Library

of the

University of Wisconsin

PRESENTED BY

Mrs. Charles McCarthy

Universal-Lexikon

der

Gegenwart und Vergangenheit

oder

neuestes

encyclopädisches Wörterbuch

der Wissenschaften, Künste und Gewerbe

bearbeitet

von mehr als **300** Gelehrten

herausgegeben

von

H. A. Pierer

Herzogl. Sächs. Major a. D.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.

(Dritte Ausgabe.)

Ueber das Aufsuchen von Gegenständen, die nicht unter dem Artikelwort, wo sie gesucht werden, zu finden sind, gibt die rothgedruckte Nachweisung hinter dem Titelblatt zum Ersten Bande Nachricht. Man bittet, jedesmal, wenn ein solcher Fall vorkommt, in jener Nachweisung nachzusuchen, und sie wird fast stets die gewünschte Auskunft ertheilen.

Achtzehnter Band.

Linoclera — Maroniten.

Altenburg

H. A. Pierer.

1843.

278758 AE
JUN 26 1924 P61
18

Linocliēra (L. *Sw.*), Pflanzengatt., ben. nach **Linocier** (franz. Arzte; schr.: Hist. des plantes aromatiques, Par. 1584, 12., vermehrt 1619; Hist. des plantes en Virginie, ebd. 1620, 16.), aus der nat. Fam. Sapotaceen, Jasmineen *Rchnb.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: westind. Sträucher.

Linōmple, Zeuge, so v. w. Linons.

Linōn Cōmpagny, s. u. Bank 45.

Linōns (fr., spr. Linong), feine, weiße, klare, dünne Flachsleinwand (auch in neurer Zeit von Baumwolle), in den Niederlanden u. NFrankreich gewebt; geht nach allen Weltgegenden. Sorten: geblümte L. von Valenciennes; durchbrochen gewebte L. (**L. à jour** od. **L. en moucheirs broches**); L. zu Manschetten; gestreifte od. glatte florartige Sorten zu Halstüchern (**L. à gaze**); gegitterte mit Muscheln (**L. demi-mousselines**) 2c. Vgl. Leinwand 2. *(Wt.)*

Linōpsis (L. *Rchnb.*), s. Linum.

Līnos, **1)** Sohn von Hermes od. Amphimaros u. der Urania; übertraf alle Zeitgenossen im Gesang, stellte sich deshalb dem Apollon gleich, wurde aber von diesem getödtet. Sein Andenken erhielten die Sänger in einem nach ihm benannten Trauerliede, L. (Ailinos, Ditolinos). Sein Bild war auf dem Helikon in einer Grotte, wo man ihm, vor dem Opfer der Musen, eine Todtenfeier brachte. **2)** L. der Ismener, Sohn von Apollon u. der Kalliope, theb. Hirtensänger, Lehrer des Orpheus, Thamyris u. Herakles; wurde von diesem erschlagen, weil er ihn wegen seiner Fehlgriffe auf der Lyra verlachte. Von den ihm zugeschriebnen Theo- u. Cosmogonien noch mehrere Fragen. Vgl. Ambrosch, De Lino, Berl. 1829, 4. **3)** Sohn des Apollo u. der Psamathe, Enkel des Krotopos, s. d. *(Wr.)*

Līnos, **1)** Klaggesang über Linos Tod, s. u. Krotopos; **2)** jeder Klaggesang.

Linōsa, Insel im Mittelmeere, von Einigen zu Tunis, von Andern zu Sicilien gerechnet; fruchtbar, unbewohnt.

Linostīgma (L. *Klotzsch*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Vivianeae *Klotzsch.* Art: L. petiolatum, in Brasilien.

L-stōma (L. *Wallr.*), aus der nat. Fam. Daphnoideae *Endl.* Art: L. decandrum, in Ostindien.

L-sȳris (L. *Cass.*), aus der nat. Fam. Compositae, Amphigynanthae, Astereae *Rchnb.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: L. vulgaris (Chrysocoma L. *L.*), mit zahlreichen linienförmigen Blättern, gelben, in gedrängter Doldentraube stehenden Blüthen, im südl. u. mittlern Europa. Das bitterlich gewürzhaft schmeckende Kraut u. die Blumen sonst als Herba et flores helichrysi Tragi officinell.

L-zostēen, nach Sprengels 2. Ordn. der nat. Pflanzenfam. Trikokken, mit einem ungetheilten, auch 2 od. 4 Pistillen. Gattungen: Mercurialis, Hermesia, Alchoirnea, Cicca, Agynela Aleurites, Hedwigia, Hecatea, Hippomane, Dalechampia, Plukenetia, Hura, Bradleia, Garcia, Securinega. *(Su.)*

Lins, Wagenbaum, s. u. Lüns.

Līnse, [1] **1)** Pflanzengatt. Ervum; [2] **2)** bes. gemeine L., stammt aus Frankreich u. Wallis. [3] Die dünne, jährige Wurzel treibt schwache, niederliegende, an andre Pflanzen sich anhängende, 1—2 F. lange, haarige, eckige Stengel, von unten an mit mehrern Zweigen; die gefiederten Blätter stehen wechselsweise; aus den Blattwinkeln kommen seine Stielchen, deren jedes 2—3 weißliche, unterwärts hängende Blüthen trägt. [4] Die Samenhülsen (Schoten) enthalten nicht mehr als 2 runde, aber auf beiden Seiten glatt gedrückte Samen. [5] L-n werden bei uns auf dem Felde, aber nur auf Flächen von geringem Umfang gebaut. [6] Sie verlangen einen mehr sandigen, doch kräftigen, vom Unkraut reinen u. deshalb nicht frisch gedüngten Boden; werden etwas später als Erbsen u. Wicken (in der Mitte Aprils) gesäet, weil sie die Nachtfröste nicht vertragen; der Same muß rein sein; der Boden in schmalen Furchen schon im Herbst gepflügt u. gut geegget werden, am besten säet man sie nach gedüngten Kartoffeln. [7] Vorzüglich ist bei dieser Frucht das Trillen anwendbar; doch muß man wahrnehmen, daß der Same nicht zu tief in den Boden kommt u. die jungen Pflanzen gut behackt u. durch Jäten gegen Unkraut verwahrt werden. [8] Bes. eignen sich die L-n als Mengkorn unter die Gerste (**L-gerste**, s. u. Gerste u. Gemang) u. unter den Sommerroggen gesäet. [9] Eine warme, mäßig feuchte Witterung ist ihnen am zuträglichsten, auch bekommt den jungen Pflanzen ein leichtes Aufeggen sehr gut; zur Blüthezeit ist ihnen Regen nachtheilig. [10] Für die Erndte (gewöhnl. in der Mitte Augusts) muß man den Zeitpunkt wahrnehmen, wenn die Schötchen bräunlich zu werden anfangen, wenn auch das Kraut noch grün ist, auch, wenn man kann, den Nachmittag eines warmen, trocknen Tags wählen; bei völliger Reife, od. wenn nach dem Abbringen Regen einfällt, springen die Schötchen leicht auf u. man erleidet einen starken Ausfall. [11] Die abgemachten L-n bindet man in lockre Büschel, stellt sie zum Abtrocknen hin u. bringt sie dann sogleich nach Hause. [12] Meist werden sie in 2 Abarten cultivirt: **a)** die großen Garten-L-n

(**Pfennig-L-n**), zeichnen sich durch bedeutende Größe, mehrern Mehlreichthum, nicht aber bessern Geschmack u. hellere Farbe aus, verlangen aber eine sorgfältigere Behandlung u. fleißiges Jäten. **b)** gemeine **Feld-L-n.** [10] Seltener wird die **Hirsch-L.**, die sich vorzüglich zum Unterſäen in Sommerroggen eignet, u. [16] die **Provençer-L.** angebaut, die mit einem leichten Boden fürlieb nimmt u. ein besseres Gemüse als die ihr ähnl. Erbsen gibt. [18] Außer den Samen, die gequellt od. geschroten auch ein gutes Vieh-, besonders Schweinefutter sind, die aber den Milchkühen, wo sie die Milch vermehren, nicht zu viel gegeben werden dürfen, dient auch das **L-nstroh** als gutes Futter für Rindvieh u. Schafe, beſ. für Kälber u. Lämmer, nur muß es, da es sehr hitzig ist, mit gehöriger Vorsicht gefüttert, nicht zu häufig u. in kleinen Portionen gegeben werden. [16] Die L-n geben gekocht (wobei sie jedoch noch in ihrem häutigen Ueberzuge bleiben, wovon ihr guter Geschmack abhängt) eine nahrhafte Speise, gehören aber, wie Erbsen u. Bohnen, zu der gröbern u. gute Verdauungskraft erheischenden **Kost**; zumal wenn sie nicht sehr welch gekocht werden. [17] Gewöhnlich werden sie mit Fett od. Butter als Zukost, od. auch für sich **(L-ngericht)**, od. als Suppen **(L-nsuppen)** genossen. Im Archipelagus sind sie die Hauptnahrung der Einwohner. [19] Ehemals war das **L-nmehl** (Farina lentis) auch in Apotheken aufgenommen; **3)** jede kleine, runde, in Form einer Feldlinse plattgedrückte Körper; **4)** (Opt.), s. Licht [48]–[50]; **5)** das unten am Pendel befestigte Gewicht, gewöhnlich in Gestalt einer Scheibe od. eines Sterns; **6)** (Schmied), so v. w. Deckel 10); **7)** (Anat.), s. nnt. Krystallinſe; **8)** (Bot., Lenticula), so v. w. Linsendrüsen, s. u. Nebenpflanzentheile. *(Fch., Pe. u. Lö.)*

Linsenbaum, so v. w. Cytisus Laburnum. **L-bohnenbaum**, s. u. Breitblätteriger Bohnenbaum.

Linsenbein, s. u. Handknochen [3] u. Fußknochen [3].

Linsendrüse, s. unt. Lenticularis glandula.

Linsenducaten, s. u. Ducaten.

Linsenerz, **1)** aus der Gruppe Kupfer bei Leonhard; Grundform ein Rectangulär-Oktaeder, leicht zersprengbar, ritzt Gyps u. Kalkspath, hat blaßgrünen Strich, wiegt fast 3, enthält 35,[10] Kupferoxyd, 20,[15] Arsenikſäure, 22,[50] Wasser, 8,[05] Thonerde u. a., findet sich in glatten, auf- u. ineinander gewachsnen u. zu Drüsen verbundnen Krystallen, hat unebnen Bruch, ist unvollkommen durchsichtig, mit Fett- od. Glasglanz, hat verschiednes Grün, findet sich auf Kupfergängen in Cornwallis; bei Walchner als Art unter den salin. Kupfererzen, bei Oken unter den erzsauern Irdhalden; bei Mohs unter Lirokon-Malachit; **2)** so v. w. **Bohnenerz**. *(Wr.)*

Linsenfliege (Thyreophora *Meig.*), Gattung aus der Fliegenfam. Scatomyzidae; Fühler in einer Vertiefung der Stirn, Endglied linsenförmig. **Art**: Th. cynophila, auf Hundeaas; bläulich, mit gelbem Kopf u. schwarzen Punkten auf jedem Flügel, phosphorescirt.

Linsenförmig, s. Lenticular.

Linsengericht, s. u. Linse 4).

Linsengerste, s. u. Linse [3], **Gerste** u. Gemang.

Linsenglas (Opt., Taf. VII. Fig. 40), s. u. Licht [48]–[50].

Linsenkrabbe, Krebsgattung, s. u. Krabben [13].

Linsenkümmel, Cuminum Cyminum.

Linsenkupfer, so v. w. Linsenerz.

Linsenmaal (Lentigo), größere Art der Sommersprossen, s. d.

Linsenolivenerz, so v. w. Kupferglimmer.

Linsenpilze, so v. w. Nimpeln *Ok.*

Linsenpocken, s. u. Varicellen.

Linsenstaar, s. u. Staar, grauer.

Linsenstahl, s. u. Drechsler [3].

Linsensteine, **1)** s. u. Lenticulina; **2)** so v. w. Nummuliten.

Linsenstroh, s. u. Linse 3).

Linsensuppe, s. u. Linse 4).

Linsenthierchen, s. u. Haarlose Infusorien a).

Linsenwicke, Ervum hirsutum.

Lin-sin, 1225—1219 v. Chr. Kaiser von China, s. d. (Gesch.) [3].

Linski (Michael), so v. w. Glinski.

Lintĕrnum (a. Geogr.), so v. w. Liternum.

Līnteum (lat.), Leinwand. **L. cărptum (L. răsum)**, Charpie.

Linth, Fluß der Schweiz, kommt vom Dödigletscher in Glarus; vereinigt sich hier mit der Sernft, geht durch den Wallensee, vereinigt sich unterhalb desſelben mit der Mag u. fließt unter dem Namen **L-mag** in den Zürchersee. Durch mitherabgeführten Sand war zu Anfang dieses Jahrh. ihr Bette so erhöht worden, daß sie das Wasser des wallenstädter Sees nicht gehörig abführen konnte u. dieser dadurch um 10 F. stieg. Der dadurch bewirkten Ueberschwemmung der Flecken, Wiesen u. Wallenstädts u. der Versumpfung, die auf vielen Stellen bereits zur Ueberschwemmung ward u. ganze Strecken (5000 Acker) aus der Cultur brachte, abzuhelfen, so wie der immer mehr zu befürchtenden zuvorzukommen, wurde auf Eschers Vorschlag 1805 von Seiten der Regierung der L. ein neues Bette angewiesen. **Escher** (nachher **Escher von L.** genannt) ließ einen Kanal **(L-canal)** durch einen Felsen sprengen, wodurch die L. ihr Gerölle absetzen kann, u. das Bette der Mag vertiefen. Die Arbeit wurde um 1824 vollendet. Der wallenstädter See ist nun auf seine frühere Höhe wieder herabgesetzt u. über 1000 Acker für die Cultur gewonnen worden.

den. Zu Ehren Eschers von L. ist die **Lschule**, errichtet worden; daran die von Escher von der L. angelegte Colonie, **Lcolonie**. An der L. Gefecht am 25. u. 26. Sept. 1799 zwischen 10,000 Franzosen unt. Soult u. 8000 Oestreichern unt. Hotze, welcher selbst blieb; die Franzosen forcirten die L. *(Wr. u. Pr.)*

Linther, chines. seidenes Zeug.

Linton (spr. -t'n), Ort, s. u. Georgien (in Amerika) s. **Lintorf**, Dorf im Kr. u. Rgsbzk. Düsseldorf (Preußen); Alaunsiederei; 900 Ew. **Lintow** (Topogr.), s. u. Wieliczka s.

Lintsintscheu, so v. w. Linetsintschen, s. u. Schantong.

Lintthal, Tagwen im schweiz. Canton Glarus; hat 2 Ortschaften gl. Nam.; in der Nähe ein schöner Wasserfall des Letsch- u. des Fißmarbachs, die 196 F. hohe Pantenbrücke über den Sandbach, Bad Stackelberg.

Linum (Ant.), Flachs, Leinwand.

Linum (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Caryophylleen *Spr.*, *Juss.*, Hartheugewächse, Lineae *Rchnb.*, Klasse *Ok.*, 5. Kl. 5. Ordn. *L.*; von Reichenbach in die Untergattungen: Cathartolinum, Linum, Adenolinum, Linopsis, Xantholinum, Macrolinum getheilt. Arten: L. usitatissimum (Flachs, Lein), häufig angebaute, blaublühende Pflanze (s. Flachs), ist officinell, der Samen der Leinsamen; L. catharticum (Cathartolinum pratense *Rchnb.*, Purgirlein), 6—8 Z. hoch, zart, gabelförmig getheilt, auf Wiesen u. an Bergen weißblühend, sonst als gelindes Purgirmittel zu ½—1 Loth, mit Wein aufgegossen, officinell; L. perenne (Adenolinum perenne *Rchnb.*), mit großen blauen, *L. tenuifolium* (Cathartolinum tenuifolium *Rchnb.*), mit blauen, blaßrothen, violetten, L. maritimum (Linopsis maritima *Rchnb.*), mit gelben Blumen, sämmtl. auch in Deutschland Zierpflanzen. *(Su.)*

Linum, Dorf im Kr. Osthavelland des preuß. Rgsbzks. Potsdam; Torfgräberei (jährlich 21 Mill. Ziegel); 850 Ew.

Linus, **1)** so v. w. Linos; **2)** der 66 n. Chr. von den Aposteln Petrus u. Paulus eingesetzte erste röm. Bischof (s. Päpste [Gesch.] a). Den Märtyrertod soll er 78 n. Chr. erlitten haben. Tag: der 23. Sept. Man schreibt ihm eine Geschichte der Leiden der Apostel Petrus u. Paulus zu; griech. wie lat. vorhanden.

Linx (a. Geogr.), so v. w. Lixos 2).

Linyphia, Spinne, s. u. Radspinne.

Linz, **1)** Hauptst. des östreich. Landes ob der Ens, in dessen Mühlviertel (Hausruckviertel), am rechten Donauufer u. der Traun; Sitz der Landesregierung, des Landrechts, eines Kreisamts u. eines Bischofs mit Capitel, hat 864 F. lange Brücke über die Donau, Marktplatz mit Dreifaltigkeitssäule, Promenade, Bergschloß (jetzt Strafarbeitshaus), neues Landschaftshaus, 8 Kirchen (Ignazkirche), 5 Klöster, Versorgungsanstalt, 2 Krankenhäuser, Theater, bischöfl. Seminar mit Lyceum (mit Studien der Theologie u. Philosophie, chirurg. Anstalt, Bibliothek von 23,000 Bdn., 500 Incunabeln), Gymnasium, Normalhauptkunstschule, Gebär-, Taubstummen- u. Findelanstalt, weibl. Erziehungsinstitut, Musikverein, Fabriken in Wolle (sonst kais. Wollenzeugmanufactur, 1837 versteigert [beschäftigte sonst 2500 Arbeiter], Tuch, Kasimir, Tapeten liefernd); außerdem Fabriken für Tuch, Barchent, Strümpfe rc.), Baumwolle, Leder, Spielkarten, Berggrün, Spiegel u. m. a., mehr. Buchdruckereien u. 6 Buchhandlungen, 2 Messen (jede zu 14 Tagen), Handel, Donauschifffahrt; 25,000 Ew. Die Linzerinnen sind wegen ihrer Schönheit berühmt. Neuerer Zeit ist hier nach Budweis u. Gmunden eine **Eisenbahn** (Pferdebahn) angelegt, die Stadt aber durch 32 (36) maximilian. Thürme zur starken Festung u. zugleich zum verschanzten Lager umgeschaffen worden. L. gegenüber liegt Urfahr (Ufer-Linz), Marktflecken mit 2500 Ew. In der Umgegend der Arhof, wohin ein schöner Weg führt, der Garten des Hagerstöckels, so wie entfernter die Wallfahrtskirche zum Päßlingberg, das Schloß Waldberg, wo 1394 König Wenzel gefangen saß, der Badeort Kirchschlach rc.; vgl. G. H. Heinse, L. u. seine Umgebungen, Linz 1812; **2)** (Gesch.). L. hieß im Alterthum Lentia u. gehörte im Mittelalter zur Grafschaft Hundsberg. 1140 vom Grafen Gottschalk von Kymberg an Herzog Leopold IV. v. Oestreich verkauft u. von Friedrich III. befestigt. 1276 hatte sich nicht weit von L. König Ottokar von Böhmen u. Kaiser Rudolf I. gegen einander gelagert. Unter Ferdinand II. von den Bauern vergebens belagert. 24. Aug. 1645 hier Friede zwischen Kaiser Ferdinand I. u. Racoczi, s. Ungarn (Gesch.) m. 1674 u. 75 residirte Kaiser Matthias u. 1683 u. die folgenden Jahre Kaiser Leopold I. hier. 1741 ergab es sich an die Baiern u. Franzosen; den 23. Jan. 1742 von den Oestreichern genommen, s. Oestreichscher Erbfolgekrieg m. Hier 17. Mai 1809 Gefecht zwischen den sich wieder zurückziehenden Oestreichern unter Kolowrath u. den Sachsen u. Württembergern unt. Bernadotte, s. u. Oestreichischer Krieg von 1809 m; **3)** sonst Kr. des preuß. Rgsbzks. Koblenz, j. mit dem Kr. Neuwied vereinigt; **4)** Stadt im Kr. Neuwied, am Rhein; altes Schloß, kathol. Progymnasium, Weinbau, Schifffahrt, Vitriolölfabrik, Braunkohlenwerk; 2300 Ew.; **5)** Johanniterkommende, s. u. Neuhardenberg. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Linza, so v. w. Trichterthierchen.

Linze, **Linzeisen**, s. Linse.

Linzertorte, s. u. Torte.

Linzia (L. *Schultz*), Pflanzengatt. aus

 der

der nat. Fam. Compositae, Mutisiaceae *Schultz.* Art: L. vernonioides, in Abyssinien.

Liödes, Sohn des Oenops, als Freier der Penelope von Odysseus erstochen.

Liödu (altnord. Lit.), weltliche Lieder.

Lion (spr. Liong, **Liond'or**), franz. Goldmünze unter Philipp 1538, geprägt aus feinem Gold, 50 Stück auf die troyische Mark; der Name kommt von dem Löwen zu den Füßen des sitzenden Königs.

Lion d'Angers, le (spr. Liongdangscheh), Marktfl., s. u. Segré.

Lionel, der Löwenähnliche, franz. u. bes. engl. Vorname.

Liöner Gold- u. Silberarbeiten, s. u. Leonisches Gold u. Silber.

Liöni, Marktfl., s. Principato ulteriore.

Lionīne, falsche u. schlechte Münzsorte in England, die unter Eduard I. entstand u. 1301 verboten wurde.

Lionnētia (L. *Dec.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *Less.*, Anthemideae *Cass.* Arten: sonst zu Anacyclus gerechnet, in SEuropa.

Liöns, 1) (L. en Forets), Stadt, s. u. Andelys; 2) so v. w. Lion d'Angers.

Liorhynchus, s. Röhrenmundwurm.

Liösalfar (Lichtelfen) u. **L-heim** (nord. Myth.), s. u. Elfen 1).

Liötheum, Insect, so v. w. Haftfuß.

Liothstäfir, s. unt. Isländische Literatur c.

Lipānen (Li-Pānis), Völkerschaft, s. u. Cohahuila.

Līparae (a. Geogr.), s. Liparische Inseln. **L-re (L-ris)**, s. ebd.

Lipāria (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen *Spr.*, Cassieae *Rchnb.*, Diadelphie, Dekandrie *L.* Arten: L. comantha, L. parva in S-Afrika; L. sphaerica, am Cap; schönblühende, zierliche Sträucher.

Līparis, 1) Schmetterling, s. Laria; 2) so v. w. Seeschnecke; 3) (L. *Richard, Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Malaxideae *Lindl.* Einheimische Art: L. (Sturmia) Loeselii, spannenhoch, auf Torfboden im Grase versteckt, viele andre in heißen Ländern.

Lipārische Inseln (Liparaeōrum Insulae), 1) Inselgruppe im N. von Sicilien, zur Intendantur Messina gehörig, vulkan. Ursprungs, zum Theil noch vulkanisch, theils bewohnt (24,000 Ew.), theils unbewohnt. Hauptinsel: **Lipāri** (sonst **Līpare**, jetzt Meligunis), ist gebirgig (Campo bianco), sehr fruchtbar, sonst mit brennenden Vulcanen besetzt, hat jetzt nur noch erloschene, doch verschiedne heiße Quellen u. Dampfsprudel; bringt Südfrüchte, Wein (**Lipārischen Wēin**, rothen u. weißen Malvasier), Oel, Korinthen, Kaninchen, Rebhühner, Bimsstein, Schwefel, Alaun; hat 5 QM., 18,000 Ew. Hauptort **Lipāri** (sonst **Līpare**), Stadt mit 2 Häfen, Castell, Kathedrale, Bischof; hat Schwitzbäder, etwas Handel u. 13,000 (n. And. nur 10,000) Ew. Andre Inseln aus dieser Gruppe hießen sonst Osteodes, Heraclea, Didyme, Phönicusa, Hiera, Strongyle, Euonymus, u. jetzt Volcano, Stromboli, Salini, Felicudi, 1100 Ew., Weinbau, Alicudi, am westlichsten, dabei ein spindelförmiger, 200 F. hoher Felsen im Meer, Pannaria, Basiluzzo, die kleinste Lisca bianca. 2) (Gesch.). Bei Homer heißen diese Inseln Planktä (irrende) od. Plotä (schwimmende Inseln), wegen ihrer vulkan. Natur auch Vulcaniä od. Hephästiades. Aeolos (dah. auch Aeolische Inseln) u. **Liparos**, (der Sohn Ausons, der, von seinen Brüdern aus Italien vertrieben, sich hier niederließ u. diese nach sich benannte; seine Tochter Kyane [Telepora] vermählte sich mit Aeolos u. er kehrte nach Italien zurück, wo er die Gegend um Surrentum besetzte), colonisirten sie. Um 580 v. Chr. wanderten Knidier u. Rhodier ein u. vermischten sich mit den Liparern. Zur Seemacht geworden, trieb Lipare nun Seeräuberei, wurde von Carthago abhängig u. im 1. pun. Kriege von den Römern erobert. *(Sch. u. Lb.)*

Liparocēle (v. gr., Chir.), so v. w. Lipocele. **L-skirrhus**, in Skirrhus od. Krebs übergegangne Fettgeschwulst.

Līparus (L. *Latr.*), Gatt. der Rüsselkäfer; Rüssel lang, in dessen Mitte die Fühler mit viergliederiger, eiförmiger Endkolbe; Leib oval; Hinterleib länglich 4eckig. Art: Deutscher Rüsselkäfer (L. germanus), schwarz, mit 2 rothen Punkten auf dem Halsschild.

Lipau, Marktfl. im mähr. Kr. Hradisch, am Wieliczka; Weinbau, 900 Ew. 30. Mai 1434 hier Schlacht zwischen den Hussiten, s. Böhmen (Gesch.) 40.

Lipāxos (a. Geogr.), Stadt auf der Küste von Krossäa (Makedonien); j. Agio Mama. **Lipcse**, Marktfl. in der ungar. Gespannschaft Liptau; hat 7 kathol., 1 luther. Kirche, Eisen- u. Spiesglanzgruben; 2500 Ew.

Lipēz (ruff.), so v. w. Lippitz.

Lipēzk, 1) Kreis des ruff. Gouvern. Tambow; 55$\frac{3}{10}$ QM., Getreide- u. Obstbau, 60,000 Ew.; 2) Hauptst. darin, am Woronesch; Tuchmanufactur, Gesundbrunnen (sehr besucht, doch ohne Bequemlichkeit), sonst große Eisenhütte mit Kanonengießerei u. 1500 Arbeitern; 8000 Ew. Hier 1215 Sieg des Großfürsten Constantin über seinen Bruder Georg, s. u. Russisches Reich (Gesch.) 40. *(Wr.)*

Lipingfu, Stadt, s. u. Koeitscheu.

Lipīnsäure, s. u. Oelsäure.

Lipinski (Karl), geb. 1790 zu Radczyn in Polen; Cellist u. Violinist, 1810 Musikdirector am lemberger deutschen Theater, welche Stelle er 1814 niederlegte, um Spohr, der damals in Wien war, zu hören, lebte dann

kann ohne Anstellung. 1817 reiste er nach Italien zu Paganini, traf ihn in Piacenza, wo L. in 2 Doppelconcerten mit diesem auftrat. Später besuchte er Rußland u. unternahm 1821 eine Kunstreise durch NDeutschland; war 1837 in Dresden, reiste wieder nach Rußland, kehrte 1838 nach Deutschland zurück u. ist seit 1839 Concertmeister an der Hofcapelle zu Dresden; lieferte: Capricen u. Variationen, Lpz. 1836 u. m. *(Md.)*

Lipitāpa, Kanal, s. u. Nicaragua.

Liplaps, in Java, bes. in Batavia die Abkömmlinge von Europäern u. Eingebornen.

Lipnik, Stadt, so v. w. Leipnik. **Lipnitz**, Marktfl. im böhm. Kr. Czaslau, 600 Ew. **Lipnitza**, Dorf der ungar. Gespannsch. Arva; Tuchweberei u. Tuchhandel, 3500 Ew. Dabei das Dorf Felsö-L., mit 1700 Ew. **Lipno**, 1) Kr. des Gouvernem. Plock (Polen), 50 QM., 56,000 Ew.; 2) Hauptst. darin, 3100 Ew.

Lipocārpha (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. gehörig zu Hypolytrum.

Lipocēle (v. gr., Chir.), Fettbruch.

Lipochāēta (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Senecionideae; Arten: auf den Sandwichinseln, den Caraibischen Inseln, Mexico.

Lipogrammātisch (v. gr.), so v. w. Leipogrammatisch.

Lipölepha, Insect, s. Lausfliegen b).

Lipōm (v. gr. **Lipōma**), Fettgeschwulst, s. u. Balggeschwulst 2. **Lipōmphalos**, Fettgeschwulst am Nabel.

Lipōna (Anagramm v. Napoli), Gräfin v., s. Buonaparte 30).

Lipōntii (a. Geogr.), so v. w. Lepontii.

Liponyx, Vogel, so v. w. Rurul.

Lipopsychiē (**L-thymiē**, v. gr.), leichte Ohnmacht. **L-skirrhus**, so v. w. Liparoskirrhus.

Lipōstoma (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae, Hediotydeae *De C.*; Arten: L. capitata, sericea in Brasilien.

Lipōtriche (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Amphicenianthae Heliantheae *Rchnb.*, Senecionideae *De C.*; Art: L. Brownei im mittlern Afrika.

Lipōtz (Szinne L.), Dorf in der ungar. Gespannsch. Saroscher, Mineralbad; dabei ein Thal mit 180 F. hohem merkwürdigem Felsen (Moses). **Lipow**, Marktfl., so v. w. Lipau. **Lipowez**, 1) Kr. des russ. Gouv. Kiew; 2) Hauptst. darin, an der Sab, 3400 Ew.

Lipōxas, s. u. Skythen n.

Lipozygis (L. *E. Mey*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae; Arten: in SAfrika.

Lippa, Marktfl. der ungar. Gespannschaft Temesch; am Maroscher; kathol. u. griech. Kirche, griech. Protopope, Salzniederlage, Wein-, Obst-, Getreidebau, Sauerbrunnen u. Töpferei, 7000 Ew.

Lipparini (Lod), geb. 1803 zu Bologna, Maler, Prof. der Akademie in Venedig.

Lippe (Labium), 1) s. u. Mund; 2) (Proboscis), Fortsetzung des Rüssels, bes. bei 2geflügelten Insecten, mit ihm durch ein Kniegelenk verbunden; fleischig, meist walzenförmig; man unterscheidet daran den Stamm (Stipes), mit dem Kinn (Mentum, die untere, meist hornartige Seite) u. den Knopf (Capitulum).

Lippe, Nebenfluß des Rheins; entspringt am westl. Fuße des lippischen Waldes im Kr. Paderborn des preuß. Rgsbzks. Minden, fließt durch Westfalen u. ergießt sich, nach einem Laufe von 33 Meilen, bei Wesel in den Rhein. Nebenflüsse links: Pader, Alme (erst Alme, mit der Nette, Aste, Sauer), Ahse, Seseke; rechts: Thune (mit Struth, Lutter, Krimpe) u. Stever. Die L. war bisher von ihrer Mündung bis Lünen schiffbar, sollte aber durch Anlegung von 12 Schleußen noch bis Lippstadt schiffbar gemacht, auch von der L. bei Lünen ein Kanal in den münsterschen Kanal geführt, u. letztrer durch einen andern neuen Kanal mit der Ems oberhalb Rheina verbunden, u. so eine schiffbare Verbindung der L. u. also des Rheins mit der in die Nordsee gehenden Ems zu Stande gebracht werden, was jedoch bis jetzt noch nicht geschehen ist. *(Ch.)*

Lippe, [1] **2 Fürstenthümer** in Norddeutschland, nach dem Fluß Lippe benannt; es sind: 1) das Fürstenthum **L.** (unrichtig **L.-Detmold**); zwischen der kurhess. Grafsch. Schaumburg, der hannöv. Landdrostei Hannover, dem waldeckschen Amte Pyrmont u. dem preuß. Rgsbzk. Minden; besteht aus den Grafsch. Lippe, Schwalenberg u. Sternberg, wozu durch Austrägalerkenntnisse des Oberhofgerichts zu Manheim v. 20. u. 22. Dec. 1838 die Souveränetät über die bückeburg. Aemter Blomberg u. Schieder hinzugekommen ist, 20⅞ ($22\frac{1}{16}$) QM., zum Theil **gebirgiges**, waldiges, haidiges Land, welches die Externsteine, den Osning (mit der Spitze Velmerstot, 1507 F. hoch), den teutoburger Wald (**Lipperwald**) u. das Winnfeld umschließt u. einen Theil der Sennerhaide hat; [2] **Flüsse**: an der nördl. Grenze die Weser (mit Emmer, Bega, Werre), ferner die Ems, Lippe. [3] **Beschäftigung**: Ackerbau (kaum zureichend an Getreide, reich dagegen an Flachs), Viehzucht (gute Pferde [Sennergestüt], Schafe, Hornvieh, Bienen), Holzcultur, Salzbereitung (bei Salzuffeln); man fertigt grobes u. feines Garn, Leinwand (unter dem Namen bielefelder), Strümpfe, auch Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, Glashütten, Papiermühlen sind vorhanden; Handel mit Landeserzeugnissen. [4] **Ew. 104,000**, meist Reformirte,

mirte, 3 luther., 2 kathol. Gemeinden u. an 1000 Juden, reden plattdeutsch, theilen sich in Adel, Bürger u. Bauern u. sind seit 1808 der Leibeigenschaft enthoben. [6] Der **Regent**, reformirter Lehre, mit erfülltem 24. Lebensjahre volljährig, folgt nach der Erstgeburt, obwohl dieses Successionsrecht nicht von allen Familiengliedern anerkannt ist; steht mit Schaumburg-L. im Hausverbande, u. hat mit Hohenzollern, Lichtenstein, Reuß, Schaumburg u. Waldeck die 16. Stelle u. in Pleno 1 Stimme auf dem Bundestage. [6] **Verfassung**: monarchisch-constitutionell nach Landesgrundgesetz vom 6. Juli 1836. Die Vertreter des Landes bilden 2 Curien (aber nur 1 Kammer), deren 1. die 7 Abgeordneten der Ritterschaft, u. die 2. die 14 Abgeordneten der Städte u. Bauern bilden u. zum ausgeschriebenen Landtage sich versammeln; ohne ihre Berathung und Zustimmung kann keine Steuer u. keine Anleihe bewilligt werden; sie haben das Recht, vorzuschlagen, Erinnerungen über Verbesserungen der Gesetze u. dgl. zu machen, u. ihre Wahl muß von der Landesherrschaft genehmigt sein. Der Wählende muß wenigstens 1000, der Gewählte 3000 Thlr. an Grundvermögen besitzen. Mitglieder der Regierung u. Rentkammer können nicht Abgeordnete sein. [7] **Landtag** von 2–3 Wochen ist alle 2 Jahre; in der Zwischenzeit vertritt seine Stelle ein Ausschuß. [8] Die **Landesverwaltung** geht in Polizei- u. Administrativsachen von der Regierung, zugleich der Ministerialbehörde aus, u. wird von den Stadtmagistraten u. 13 Aemtern ausgeführt, in geistl. Sachen vom Consistorium, in Finanz- u. Steuersachen von der Rentkammer. **Justizverwaltung**: in höchster Instanz seit Verordn. v. 16. Aug. 1836 bei Sachen über 400 Thlr. das gemeinschaftl. Oberappellationsgericht zu Wolfenbüttel, in 2. Instanz u. als privilegirter Gerichtsstand in 1. Instanz das Hofgericht u. die Justizkanzlei, in 1. Instanz die Magistrate u. Justizämter seit Verordn. vom 27. Febr. 1836 u. 2. Febr. 1841. Für Strafsachen besteht ein Criminalgericht, außerdem ein Forst- u. Militärgericht. **Gesetzgebung**: enthalten seit 1832 in den lippeschen Intelligenzblättern; frühere Hauptgesetze: Hofgerichtsordn. v. 1593; Hofgerichtsvisitationsabschiede v. 18. März 1595 u. 7. Mai 1600; Kanzleiordnungen v. 6. Sept. 1660, v. 28. Sept. 1664, v. 25. Nov. 1728 u. 23. März 1770; Sportelordn. v. 1768; Concursordn. v. 24. Decbr. 1779; Proceßordn. v. 27. Febr. 1816; vgl. Landesverordn. der Grafschaft L., Lemgo 1779—1832, 7 Bde. 4.; neuere: Oberappellationsgerichts- u. Proceßordn. v. 16. Aug. 1836; Ablösungsgesetz v. 1838; Wechselrecht u. Geschlechtsvormundschaft existiren nicht, übrigens gemeines Recht u. Proceß. [9] **Einkünfte** gegen 280,000 Thlr.; **Schulden** gegen 400,000 Thlr. [10] **Münzen, Maße u. Gewichte.** L. **rechnet** nach Thalern zu 36 Mariengroschen à 6 Pfenn. à 2 Hellern in der Währung des 20 Fl.- od. Convent.-Fußes, aber künftig nach Thalern zu 30 Silbergroschen à 12 Pf. im 14 Thaler-Fuß; früher geprägte Landesmünzen waren: in Silber: Species, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{24}$, $\frac{1}{36}$, $\frac{1}{72}$, $\frac{1}{144}$ u. $\frac{1}{288}$ Thlr.; in Kupfer: 2, 1½, 1 Pfennig- u. Hellerstücke. [11] **Maße** nach Verordnung vom 14. Decbr. 1824: der Fuß od. Werkfuß à 12 Zoll à 12 Linien, = 0,[2]85118 Meter od. 128,[3]64 par. Linien, = 0,[2]72427 preuß. Fuß; die Elle (alte lemgoer) = 2 Werkfuß; die Ruthe 16 Werkfuß, aber in 10 Decimalfuß getheilt; Feldmaß: der Morgen = 120 Quadr. Ruthen; der Scheffel (eine Scheffelfaat Land) = 80 QRuthen; Getreidemaß: der Scheffel Roggen hat 6 große, 8 kleine od. 24 Mahlmetzen, 1 Scheffel = 24,[2]011 Liter od. 0,[2]0057 preuß. Scheffel, 3154 lippische Cubikzoll; der Scheffel Hafer = 7 große Roggenmetzen = 3679⅓ lippesche Cubikzoll od. 51,[2]0737 Liter od. 0,[2]4018 preuß. Scheffel. Flüssigkeitsmaß: die Kanne à 2 halbe Kannen od. 4 Ort, 1 Kanne = 98 lipp. Cubikzoll, = 1,[2]1709 Liter od. 1,[2]019 preuß. Quart. Wein- u. Branntweinmaß: das Oxhoft hat 1½ Ohm od. 6 Anker, 162 Kannen, 30 Viertel Visirmaß; die Bierohm hat 100 Kannen. Fette Flüssigkeiten werden gewogen. [12] **Gewichte**: Handelsgewicht, s. u. Centner, Lippe. Zollgewicht seit 1. Jan. 1842 das der deutschen Zollvereinsstaaten; Münzgewicht ebenfalls; Medicinal- u. Apothekergewicht das preußische. [13] **Bundescontingent** 691 M. u. eine Reserve von 345 M., doch bilden die lippischen Truppen 1 Bat. von 729 M. in 4 Comp., u. 1 Reserve von 2 Comp., die 236 M. stark sind. 118 M. von letztrer dienen zur Ergänzung des Bat. Das Contingent gehört zur Reservedivision des deutschen Bundes u. ist zur Besatzung von Luxemburg bestimmt. Uniform grün u. roth mit Litzen, eben solche Exercierjacken, grautuchne Beinkleider, mit schwarzen Kamaschen, im Sommer weißleinene Beinkleider, Uzackos mit weißen Fangschnüren u. weißen Haarbüschen, franz. Gewehre u. Säbel, Taschen mit Stern. Conscription durchs Loos; Dienstzeit 4 Jahre; preuß. Reglement; die Offiziere werden auf der preuß. Divisionsschule zu Münster gebildet; die Gemeinen erhalten auf einer Militärschule Unterricht. Militärverdienstmedaille in Bronze, einerseits die Chiffre P. A. L. (d. h. Paul Alexander Leopold) u. darum die Aufschrift: dem Militär-Verdienste, in einem Eichenkranz; andernseits die Rose von Lippe in einem Lorbeerzweig, Band hochroth mit gelbem Rand. Feldzeichen weiß u. grün. [14] **Wappen** ein 9feldiger Schild. Im Herzschild eine goldne Rose in silbernem Feld (Lippe), im mittlern, obern u. untern Felde eine Schwalbe in Roth auf einem

einem goldnen Sterne (Schwalenberg), in den beiden mittlern Seitenfeldern ein rother Stern in Gold (Sternberg), dann Eisenhütchen u. Mühleisenkreuze wegen der niederländischen, sonst lippischen Herrschaften Vianen u. Ameyden. [15] **Hauptstadt:** Detmold. [16] **2) Schaumburg-L.** (irrig **L.-Schaumburg**, s. ob. 1), besteht aus Antheilen der Grafschaft Schaumburg (das Uebrige hessisch); das Amt Blomberg, das unter lippischer Hoheit steht, hat es in Paragialbesitz; es liegt zwischen der hess. Grafsch. Schauenburg, dem hannöv. Landdrosteibezirk Hannover u. dem preuß. Rgsbzk. Minden; [17] 9 (8,5) QM., hat die **Bückeberge**, die sich bei Bückeburg in die Harrle endigen, ist ziemlich waldig, im Ganzen fruchtbar, an einigen Orten moorig, **Flüsse** (mehr Bäche) Aue, Gehle ꝛc., **See:** das steinhuder Meer. [18] 28,000 evangel.-luther., nur an 600 reform., 100 kath. u. 300 jüd. **Einw.** Sie **treiben** Ackerbau (Getreide zur Ausfuhr, u. and. Feldfrüchte), Viehzucht (Schafe, Schweine, von denen Schinken u. Würste gesucht sind, Gänse), Bergbau (auf Steinkohlen), Waldcultur, Leinweberei ꝛc., reden plattdeutsch, sind seit 1810 der Leibeigenschaft völlig enthoben, aber die Bauern meist dem Fürsten als Kammerbauern pflichtig. [19] Der **Fürst**, reform. Kirche, steht mit L.-Detmold hinsichtl. der Familiengesetze, Erbfolge ꝛc. in Verband, Verhältnisse zum Bundestag wie bei L.-Detmold, s. ob. 1, regiert sein Land mittelst landständ. Verfassung. [20] Die **Landstände** (3 wirkl. Besitzer adeliger freier Güter, 4 Deputirte der Städte u. Marktflecken, so wie 6 der Bauern) halten nach Landesvergleich v. 1791 jährlich Landtag, prüfen den Ausgabeetat, die Steuervertheilung, die neu zu gebenden Gesetze, machen Vorschläge über Verbesserungen in der Staatspflege ꝛc. [21] Für die **Landesverwaltung** ist die Regierung höchste Stelle u. zugleich Ministerialbehörde, für Finanz- u. Steuersachen besteht die Rentkammer, für geistl. Angelegenheiten ein Consistorium; Magistrate u. Aemter sind die untersten Behörden. [22] **Gerichtsverwaltung:** außer dem gemeinschaftl. Oberappellationsgericht zu Wolfenbüttel der Justizsenat der Regierung, zugleich Lehnhof, als oberste Instanz, eine Justizcanzlei als 2., Stadtgerichte u. 3 Justizämter als 1. Instanz; außerdem Steuer-, Militär- u. Forstgerichte. [23] **Gesetzgebung:** das gemeine Recht ist, außer in den beiden Aemtern unter lippe-detmold. Hoheit (s. ob. 1), nur einzeln durch Gesetze u. Verordn. modificirt, gesammelt in den Anzeigen des Fürstenth. Schaumb.-L. zu Bückeburg. Ueber ältre Gesetze vgl. Samml. der Landesverordn. v. 1563 u. 16. Nov. 1837, Bückeb. 1823—37, 5 Bde.; Rottmann, Polizeiordn. v. 1615, Rinteln 1717; Wolbrecht, Schaumb. Polizeiordn., Hameln 1840. **Hauptgesetze sind:** Canzleiordn. v. 29. Sept. 1619; Hofgerichtsordn. v. 8. Nov. 1639; Proceßordn. v. 11. Oct. 1639; Justizreglement v. 21. Dec. 1728; Instanzenordn. v. 30. Jan. 1731; Verordn. v. 17. Oct. 1794; Publication der Oberappellationsgerichtsordn. v 28. Dec. 1835. [24] **Einkünfte** zu 121,857 Thlr.; **Schulden:** keine. Der Fürst trägt zu außerordentl. Ausgaben $\frac{1}{10}$ bei. [25] **Münzen, Maße u. Gewichte:** früher rechnete man wie in Hannover, gegenwärtig wie in L.-Detmold; Landesmünzen waren in Gold: doppelte Wilhelmine zu 10, u. einfache zu 5 Thalern im Pistolenfuß; in Silber: ganze u. halbe Species im Conventionsfuß, Thaler, $\frac{2}{3}$ u. $\frac{1}{4}$ Thlr. im 18 Guldenfuß, Silberscheidemünze: Mariengroschen u. Matier; in Kupfer: Pfennige. [26] **Maße:** Längenmaß: der schaumburger Fuß à 12 Zoll à 12 Linien = 0,ₙₙₙₙ Meter od. 128,₀ par. Linien od. 0,ₙₙₙₙ preuß. Fuß; die Elle hat 2, der Lachter 7, die Ruthe 16 Fuß. Das Stück Garn hat 20 Bind zu 66 Faden, beim großen Stück der Faden zu 4, beim kleinen Stück zu 2 Ellen; Feldmaß: der Morgen hat 120 Quadrat-Ruthen; Brennholzmaß: die Klafter = 216 Cubikzoll; Kalk- od. Kohlenmaß: der Balg = 2 Cubikfuß od. 48,ₙₙₙ Liter; die Schachtruthe Steine hält 256 Cubikfuß od. 6$\frac{1}{4}$ Cubik-Meter. Getreidemaß: das Fuder hat 12 Malter à 6 Himten à 4 Metzen; 1 Himten (2333,ₙₙₙ Cubikzoll) = 32,ₙₙₙ Liter od. 0,ₙₙₙₙ preuß. Schffl. Flüssigkeitsmaß: das Orhoft hat 6 Anker à 28 Maß à 4 Ort; das Maß = 1,ₙₙₙₙ Liter od. 1,ₙₙₙₙₙ preuß. Quart; der Drilling Branntwein = 108 Maß, der Drilling Bier = 168 Maß. [27] **Gewicht:** Handelsgewicht seit 1836 das preuß. Pfund, der Centner zu 100 Pfd. Medicinal- u. Apothekergew. das preußische. [28] **Bundescontingent** 240 M. u. 120 M. Reserve, die in 2 Comp. Jäger à 120 M. u. 120 M. Reserve, beide unter 1 Stabsoffizier, formirt sind; sie stoßen zur Reservedivision u. zwar zur Besatzung von Luxemburg. Dienstzeit 4$\frac{1}{2}$ Jahr, Reserve 1; Aushebung durch Conscription. Uniform: grün u. schwarz, roth vorgestoßen, graue Beinkleider, Czackos mit gelben Schildern u. weißen Fangschnüren, grüne Federbüsche. Büchsen mit Percussionsschlössern, Hirschfänger zum Aufsetzen; für gewöhnlich zum Exerciren Carabiner. Eine Abtheilung Carabiniere (Gensd'armen) bestehn zur Erhaltung der Sicherheit. Feldzeichen weiß u. grün. Denkmünze von Silber für die Feldzüge seit 1808; auf ihr das Brustbild des Fürsten, Revers: Für Tapferkeit u. Treue, zwischen einem Lorbeer- u. Eichenzweig; Band blau mit weißer Einfassung. Kleines vom Grafen Wilhelm v. Schaumburg-L. gebautes **Fort Wilhelmsburg** im Steinhuder Meere.

Meere. [36] **Das Wappen** hat 4 Felder, das 1. u. 4. mit der lippeschen Rose, das 2. u. 3. mit der schwalenbergschen Schwalbe. Das Mittelschild hat das schanenburgische Nesselblatt mit 3 eingesteckten Nägeln. [37] **Hauptstadt Bückeburg.** [38] **3)** (Gesch.). L. ist ein klassisches Land; in den Grenzen dieses Fürstenthums, auf dem Winefeld, schlug Hermann den Varus. [39] L. gehörte im Mittelalter zum Herzogthum Sachsen. [40] Das Geschlecht der Fürsten v. L. ist eins der ältesten in Deutschland. [41] Von Kaiser Lothar II. erhielt Bernhard I. die Orte Lemgo, Detmold u. Sassenburg zu Lehen u. vereinigte sie mit seinem väterlichen Erbgute, der Grafschaft Oberwald. Er u. sein Bruder Hermann heißen in einer Urkunde von 1129 zum ersten Male **Herren von der L.**, vermuthlich von dem in ihrem Gebiet entspringenden Flusse Lippe. [42] Sein Sohn, Bernhard II., wurde mit in die Katastrophe Heinrichs d. Löwen verwickelt u. verlor darüber Sassenburg u. a. angeerbte Besitzungen, u. erhielt den Ueberrest erst 1188 zurück. [43] Von seinen 5 Söhnen wurden 4 Geistliche, der 5., Hermann II. d. Weise, pflanzte das Geschlecht fort u. erwarb durch seine Gemahlin Gertraud die Herrschaft Rheda. [44] Auf gleiche Weise brachte sein Urenkel, Simon I., die Grafsch. Schwalenberg an sein Haus. Dieser kriegte unglücklich mit dem Bischof v. Osnabrück, der ihn gefangen nahm u. nicht eher wieder frei ließ, als bis er das Schloß Engern, welches Bernhard I. mit der dazu gehörigen Herrschaft von Heinrich dem Löwen erhalten hatte, u. die Stadt Rheda schleifen ließ. Hierauf verlegte er seinen Sitz nach Blomberg. [45] Seine Söhne Otto u. Bernhard V., **theilten** um 1344, der ältere, Otto, erhielt Lemgo, Detmold, Falkenberg, Blomberg u. Brake, der jüngere, Bernhard, aber die Herrschaft jenseits des Walds u. das Amt Horn. Dieser brachte durch seine Gemahlin einen Theil der Grafschaft Stoppelberg an sich, hinterließ aber keinen Sohn, daher nach seinem Tode seine Besitzungen wieder an die ältre Linie fielen. [46] Ottos Sohn, Simon III., erwarb die Grafschaft Sternberg u. errichtete 1368 ein Pactum unionis, nach dem der Erstgeborne allein regieren sollte. Er ward, wegen seiner Aussicht auf die Erwerbung der eversteinischen Lande, von dem Herzog Heinrich von Braunschweig befehdet, fing ihn 1404, gab ihn jedoch wieder frei, ward aber 1409 in die Oberacht erklärt, zwar ward er durch die Treue seiner Leute u. die Verwendung des Kurfürsten Friedrich bei Ruprecht, gerettet; doch ging ihm die Nachfolge auf die eversteinischen Lande verloren, u. er mußte sein Erbeigenthum von dem Hochstift Paderborn als Lehn empfangen. Er st. 1410 u. ihm folgte Bernhard VI., der 1415 st. Simon IV., st. 1430; Bernhard VII., st. 1511; Simon V., st. 1536. [47] Der Sohn des Letztern, Bernhard VIII. (st. 1563), nannte sich einen **Grafen von der L.** Er vertrieb die luth. Prediger aus Lippstadt. [48] Sein Sohn, Simon VI. (st. 1613), ist der nächste Stammvater der beiden Linien der jetzigen Fürsten von L. Er errichtete 1597 ein Testament, worin er seinen ältesten Sohn ausschließlich zur Regierung bestimmte u. den nachgebornen Brüdern desselben nur gewisse Aemter zu ihrem Unterhalte aussetzte. Dabei verordnete er, daß, wenn der älteste Sohn ohne männl. Erben stürbe, ihm der nächste, u. im gleichen Fall auch die übrigen in der Landesregierung folgen, u. wenn einer von den nachgebornen Söhnen od. sein Mannsstamm abginge, der ihm vermachte Landestheil dem Regierenden zur Hälfte u. den übrigen Brüdern u. ihren männl. Erben die andere Hälfte zufallen sollte. [49] Bei seinem Tode lebten noch 4 Söhne, die 1616 einen Vertrag errichteten, worin unter andern enthalten ist, daß die jüngern Brüder keineswegs dem regierenden Hause unterworfen sein, sondern für unmittelbare freie Reichsgrafen gehalten werden sollten. Von diesen st. 1620 der 3., Namens Hermann, worauf sein Landesantheil durch einen Vertrag von 1621 unter die beiden ältern Brüder vertheilt u. dem 3. gewisse jährliche Geldeinkünfte bestimmt wurden. [50] Die 3 übrigen Brüder bildeten dann (später 3) verschiedne Linien; näml. **a)** Graf Simon VII., Stifter der Linie **Lippe**, erhielt die Herrschaft L. u. Sternberg, die Herrschaften Engern, Rheda, Sassenburg, Aholz, Schwalenberg, Stoppelberg, Oldenburg, Varnholz, u. Falkenberg. Nach seinem Tode 1627 schied sich von dieser Hauptlinie noch die **Bisterfeldsche Nebenlinie**, gestiftet von Jodocus Hermann (st. 1678), welche sich unter den Söhnen des Grafen Rudolf Ferdinand wieder in die **bisterfeldische u. weißenfeldische** theilte. [51] Simons VII. ältrer Sohn, Graf Simon Ludwig, st. 1637, aber keiner seiner 3 Söhne hinterließ einen Erben, daher ihre Grafsch. L.-Detmold auf [52] ihres Vaters 2. Bruder Johann Bernhard u. von diesem auf seinen Bruder Hermann Adolf, überging. Dieser st. 1666. [53] Ihm folgte sein Sohn, Simon Heinrich (st. 1697), u. diesem wieder sein Sohn, **Friedrich Adolf** (st. 1718), der nach dem Erlöschen der brakeschen Linie (s. unten) die Länder derselben in Besitz nahm, ohne auf die Rechte der 3. Linie Bückeburg Rücksicht zu nehmen. [54] Sein Sohn, Simon Heinrich Adolf, erhielt 1720 von Kaiser Karl VI. die **reichsfürstliche Würde**, in welcher sein Enkel, Friedrich Wilhelm Leopold, 1789 vom Kaiser Joseph II. förmlich bestätigt wurde. Er starb 1802. [55] Sein minderjähr. Sohn, **Paul Alexander Leopold** (geb. 1796), stand bis 1820 unter der vormundschaftl. Regierung seiner treffl. Mutter **Pauline**, einer geb. Prin-

Prinzessin von Anhalt-Bernburg, die 1819 im Lande eine liberale Verfassung gab, nach welcher auch der Bauernstand repräsentirt werden sollte. Diese fand aber bei der Ritterschaft u. bei L-Schaumburg großen Widerspruch u. führte zu langwierigen Streitigkeiten zwischen beiden Höfen beim deutschen Bunde. [46] Paul Alex. Leopold fuhr, mündig geworden, im Geiste der Mutter fort, durch weise Sparsamkeit u. liberale Regierung des Landes Wohl auf alle Weise zu fördern. Daher war auch keine Spur von Aufstand u. Unruhe während 1830 zu spüren, u. 1831 konnte L. sein Bundescontingent ausrüsten u. zur Verstärkung der Garnison nach Luxemburg senden, ohne dem Lande neue Lasten auflegen zu müssen. [46] 1836 erhielt das Land die gewünschte Constitution (s. ob. a), u. 1836, 1838, 1840 u. 1842 fanden Landtage Statt, die das allgemeine Wohl des Landes nach Kräften förderten, doch entstanden 1841 Differenzen, bes. wegen der Militärkosten, weshalb der Landtag in etwas ungnädigen Ausdrücken geschlossen wurde. 1842 hat sich L. dem norddeutschen Zollverein angeschlossen. [41] **b)** Graf Otto, der 2. der Söhne Simons VI., Stifter der **brakeschen Linie**, bekam in der Theilung Brake, Blomberg, Barntrup u. nach seines Bruders Hermann Tode, Schieder. Er st. 1657. [42] Ihm folgten sein Sohn Kasimir (st. 1700) u. sein Enkel Rudolf, der 1707 ohne Kinder starb. Mit einem andern Enkel Ottos, Ludwig Ferdinand, st. 1709 die brakische Linie aus. [43] **c)** Graf Philipp, Simons VI. 5. Sohn, Stifter der **bückeburgischen** od. **schaumburgischen Linie**, erhielt als Apanage die Aemter Lipperode u. Alverdissen, wozu nach dem Tode seines Schwestersohns, des letzten Grafen von Holstein u. Schaumburg, noch die halbe Grafschaft Schaumburg kam, bestehend in den Herrschaften Bückeburg, Stadthagen, Hagenburg u. Steinhude u. dem Schlosse bei Bückeburg. Er st. 1681. [44] Sein ältester Sohn, Friedrich Christian, pflanzte die bückeburgische Hauptlinie fort, der jüngere, Philipp Ernst, stiftete die **alverdissensche** Nebenlinie. Jene aber erlosch 1777 mit dem Feldmarschall v. Portugal, Friedrich Wilhelm Ernst (s. Wilhelm), einem bekannten Kriegshelden u. Enkel des Grafen Friedrich Christian, worauf Graf Philipp Ernst von der Linie Alverdissen, ein Enkel Philipp Ernsts, welcher dieselbe gestiftet hatte, die Regierung übernahm. Er st. 1787. [45] Sein Sohn ist der jetzt regierende Fürst von Schaumburg-L., **Georg Wilhelm** (geb. 1784), welcher 1807 mit der Regierung die fürstl. Würde annahm. [46] Auch Schaumburg-L. erfreut sich unter der liberalen Regierung seines Fürsten eines fröhlichen Gedeihens, u. auch hier war 1830 keine Spur von Aufstand. Das schaumburg-lippesche Bundescontingent rückte 1831 ebenfalls zur Verstärkung mit nach Luxemburg. Auch L-Schaumburg hat neuerdings eine freie Verfassung erhalten. 1838 verlor es einen Proceß vor der Austrägalinstanz des Oberhofgerichts zu Manheim, wodurch es einige Hoheitsrechte im lippeschen Amte Blomberg, wovon es den Paragialbesitz hat, beanspruchte. [47] Auch die Linien **L-Biesterfeld** u. **L-Weissenfeld** bestehn noch jetzt als erbherrlich lipp. Linien fort, doch sind sie nur Grafen; Haupt jener: Julius Peter Hermann August, geb. 1812; hat 1 Sohn, mehr. Geschwister u. Neffen; Haupt dieser: Graf Ferdinand, geb. 1772, hat mehr. Söhne, deren ältester, Gustav, geb. 1805, u. mehr. Brüder. (*Wr., Pr., Hu., Bs. j. u. Jb.*).

Lippehne, Stadt im Kr. Soldin des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, am Mandel- (Wendel-) see; 2500 Ew.

Lippekanal, Kanal, s. u. Lippe.

Lippen (Labia), **1)** als Gesichtstheil, s. u. Mund; **2)** (Anat.), so v. w. Schamlippen; **3) L. des Gebärmuttermundes**, s. u. Genitalien n; **4)** an Knochen, s. Lefze 1); **5)** (Bot.), s. u. Blüthe n; **6) L. des Hahnes**, s. u. Schloß; **7)** s. u. Säule.

Lippenbändchen, s. u. Mund.

Lippenbär (Prochilus), bei Illiger Gatt. der Faulthiere, ausgezeichnet durch vorstreckbare Lippen; später als Art unter Bär (Ursus longirostris, U. labiatus) od. Faulthier (Bradypus ursinus) gestellt. Einzige Art (Prochilus ursinus *Ill.*), 6½ F. lang, sehr gelehrig, hat lang zugespitzten Kopf, lange, rüsselartige Schnauze, große, bewegl. Nasenflügel; aus Bengalen. (*Wr.*)

Lippenbildung, s. u. Chirurgie n.

Lippenblattern, bei Pferden, leichte Ausschläge von einer sich absetzenden Schärfe, trocken u. schuppig, wo sie bald von selbst wieder heilen, od. in Geschwüre übergehn, wo man die Stelle mit Essig u. Salz wäscht u. reibt u. etwas Rosenhonig auf die Wunde streicht. Als Schwämme von mißfarbigem Ansehn, ätzend u. um sich fressend, die bald in faule Geschwüre übergehn, erfordern sie dagegen eine ernstlichere Behandlung.

Lippenblüthler (Labiatae), 85. nat. Fam. in Reichenbachs Pflanzensystem. [1] Kräuter u. Sträucher mit 4kantigem Stengel u. Zweigen, meist gestielten, meist längl. od. runden, selten gelappten od. fiederspaltigen, gekerbten od. gesägten, oft runzl., mit Oelgrübchen versehnen Gegenblättern. Zwitterblüthen (selten polygamische), Blüthenstand zusammengesetzt, quirlförmig, achselständig mit Deckblättern, selten wirkliche Aehren, Köpfchen, Trugdoldenstauden od. Rispen. [2] Das Pistill ist frei, der Fruchtknoten 4theilig in ein fleischiges Polster eingesenkt, Griffel vom Mittelpunkte zwischen den Theilen ausgehend gestreckt, mit horizontal gespaltner Narbe. Bei den vollende-

endetern steht der Griffel auf den wieder in eins verschmolznen Fruchtknoten. Kelch röhrig, glockenförmig, 5zähnig od. 5theilig. 2lippig od. regelmäßig; Frucht: 4 Nüßchen, auch fächrige Kapsel; Same nüßchenartig, ohne od. mit dünnem Eiweiß; Keimling aufrecht, selten hängend, Cotyledonen flach. [8]4, selten 2 Staubbeutel, meist auf 2 längeren u. 2 kürzeren, an der Blumenröhre sitzenden Fäden, meist 2fächrig; Blume: hypogyn., abfallend, röhrig, 2lippig (selten trichter- od. präsentirtellerförmig, regelmäßig 5spaltig, zugleich mit gleichtragenden Staubfäden). Gruppen: [4] **A)** Leioschizocarpicae mit glatten Nüßchen. [5] **a)** Nepetarlae mit fast regelmäßigem 5—10zähnigem Kelch. Hierunter: **aa)** Mentheae, **bb)** Origaneae, **cc)** Nepeteae; **aaa)** Stachydeae, **bbb)** Marrubieae, **ccc)** Phlomiteae. [6] **b)** Salviariae mit unregelmäßigem 2lippigem Kelch. **aa)** Melisseae, **bb)** Ocymoideae, **cc)** Salviene. [7] **c)** Prasleae mit 2lippigem od. fast regelmäßigem, nach der Blüthe vergrößertem od. aufgeblasenem Kelch; **aa)** Prunelleae, **bb)** Melitteae, **cc)** Prasleae genuinae. [8] **B)** Trachyschizocarpicae mit fast zusammenhängenden, netzförmiggrubigen od. körnigen Nüßchen. **a)** Teucrieae, **b)** Scutellarieae, **c)** Prostantherеae. [9] **C)** Angiocarpicae mit Kapsel od. Steinfrucht, Griffel auf der Spitze des Fruchtknotens. [10] **a)** Verbeneae, Steinfrüchte, Samen gerade. [11] **b)** Platunleae, Beeren. [12] **c)** Acantharlae, mit Kapseln, die vermittelst Retinakeln elastisch aufspringen. Wiederholen hinsichtl. des Kelchs, der Corolle, der Staubfäden, des Habitus, die vorhergehenden Abtheilungen. **a)** Acantheae, Samen durch hakenförmige Retinakeln unterstützt; hier: Hygrophlleae, Ruellleae, Barlerieae, Acantheae genuinae, Andrographideae, Dieliptеrae, Justicieae Eranthemeae, Jnst. Buelliariae, Just. Gendarusseae **b)** Elytrarleae, die in die Form einer Warze zusammengezognen Retinakeln, tragen kleine, grubige Samen, ohne sie zu stützen. **c)** Thunbergleae. Die zu Näpfchen erweiterten Retinakeln unterstützen die mit ihnen verwachsenen Samen. *(Su.)*

Lippenblutung, s. u. Mundhöhlenblutung. **L-brand**, so v. w. Wasserkrebs. **L-flechte** (Herpes labialis), an den Lippen, vorzügl. in Fiebern, meist unter günstiger Aussicht entstehende, aus Bläschen od. Pusteln in Schorfe übergehende Flechte; selten langwierig, s. Flechte (Med.).

Lippenfliege (Oscinis *Latr.*), Gatt. der Lippenfliegen; der fleischige Rüssel zieht sich mit den Tastern in die Mundgrube zurück, Fühler auf der Stirn entfernt von einander, haben eine Borste; pyramidal. od. 3eckig, Hinterbeine sehr lang, Flügel aufliegend. Der Gatt. sind untergeordnet: **a)** Langbeinfliege (Calobata *Meig.*), Kopf kugelig, Augen rund, entfernt, Hinterleib fünfringlig, Beine u. Flügel lang, Füße kurz; Art: C. petronella, soll auf dem Wasser u. Lande laufen, u. a. Bei Latr. unter Muscides, Abtheil. Leptopodita. **b)** Feuchtfliege (Tetanocera *Dumér.*), Fühler von der Länge des Kopfes, 2. u. 3. Glied fast gleich; lebt an feuchten Orten u. in Wäldern. Art: geränderte F. (T. marginata), grau, in den Flügeln eine schwarze Rippe. Bei Latr. unter der Fam Muscides, Abtheil. Dolichocera. **c)** Hagerfliege (Sepedon); **d)** eigentliche L. (Oscinis), diese unterschieden, daß die Fühler viel kürzer sind, als der Kopf, das 2. Glied aber am längsten ist; Leib u. Beine wenig verlängert. Art: Fritfliege (O. frit, Chamaemyia fr.), schwarz, Hinterleib blaßgrün; bringt den Gerstensaaten sehr großen Schaden, lebt in Schweden, dazu rechnet Fallen noch Piophila (mit der Art Käsefliege), Meigen aber Phania. **L-en** (Muscides), bei Goldfuß Fam. aus der Insectenordnung Zweiflügler, Fühler 2—3gliedrig; das 3. Glied hat entweder eine Borste od. ist geringelt; der Rüssel zieht sich meist in die Mundgrube zurück u. ist häutig, der Sauger hat 2 od. 6 Borsten; nähren sich aus dem Pflanzen- od. Thierreiche, einige stechen. Larven: fußlos. Dazu die Gattungen Oestrus, Micropeza, Diopsis, Oscinis, Musca, Ochthera, Scatophaga, Phora, Sphaerocera, Caenomyia, Pangonia, Tabanus. Bei Latr. unter die Zünfte Tanystomata u. Athericera vertheilt. *(Wr.)*

Lippenförmig (Bot.), s. u. Blüthe 11.

Lippengeschwulst, **1)** s. Cheilokake; **2)** s. Wasserkrebs.

Lippengewächs (Cheilophyma), ein umschriebner Auswuchs an einer Lippe, woraus oft L-krebs sich bildet; es zeigt sich bald warzig, als **L-warze**, bald hornig, als **L-horn**, bald schwammig, als **L-schwamm** (s. Angiektasie), bald steinhart, als **L-skirrhus** u. der eigentl. Vorläufer von **L-krebs** (s. u. Krebs). Weniger zu fürchten ist der gesackte **L-knoten**, eine erbsenförmige, Gallerte enthaltende Balggeschwulst an der Lippe, die sich bisweilen von selbst öffnet, aber auch leicht wieder füllt. Außerdem gibt es auch skrophulöse u. syphilit. L. Bei bedenklichen skirrhösen, krebshaften, schwammigen, ist die Ausschneidung des Kranken nöthig. **L-haare**, einzelne starke Haare auf den Lippen der Pferde (am Kinne heißen sie Bart, s. d. 5). Bei mehrern Pferden sind sie sehr lang, was mißfällig ist; im Alter werden sie grau u. gehn sehr leicht aus. *(He.)*

Lippenhalter (Chir.), zangenartiges Instrument zum Festhalten der Lippen bei der Operation der Hasenscharte.

Lippenhof, Schloß, s. u. Lemgo.

Lippenlaute, s. u. Laute 2.

Lippenmucken, bei Oken eine Zunft

(der

der Fliegen, haben einen, meist in eine Grube zurückziehbaren Rüssel mit Lippen. Dazu die Zünfte: **a)** Grannenmücken, mit einer Seitenborste am schaufelförmigen Endglied der Fühler. Gatt. Musca, Oscinis, Dacus, Syrphus u. a. **b)** Stielmücken, das rundl. Endglied der Fühler hat eine geißelförmig bisweilen geringelte Endborste; Gatt. Dolichopus, Sargus u. a. **c)** Walzenhörner, Fühlhörner walzenförmig, Endglied mondförmig, geringelt; Gatt. Tabanus. *(Wr.)*

Lippenmundwurm, s. u. Fadenwürmer.

Lippenmuskeln, s. u. Kopfmuskeln 14, 19, 24.

Lippenpomade (Ceratum labiale), durch Zusammenschmelzen von weißem Wachs, Wallrath u. Mandelöl; um ihr eine angenehme rothe Farbe zu geben, wird Alkannawurzel u. Alaun zugesetzt; des Wohlgeruchs wegen werden auch einige Tropfen Ceder- u. Bergamottenöl zugefügt u. damit Papierkapseln ausgegossen. Sie dient gegen Aufspringen der Lippen u. andrer zarten Theile, wie der Brustwarzen. Vgl. Apfelsalbe, Pomade, Wallrathcerat. *(Pi.)*

Lippenräude (Psoriasis labialis), **1)** Psoriasis (s. d.) der Lippen; **2)** so v. w. Lippenflechte. **L-schmerz**, so v. w. Cheilalgie.

Lippenschraube (Schlosser), s. u. Schloß.

Lippenthierchen (Loxodes *Ehrenb.*), Gatt. der polygenart. Infusorien.

Lippenvenen, s. u. Gesichtsvenen. **L-vorfall**, ungewöhnl. Hervorstehn der innern Haut der Lippen. **L-warze**, s. u. Lippengewächs.

Lippenwurm, so v. w. Lippenmundwurm.

Lippenzange, so v. w. Lippenhalter.

Lipperl, in Baiern der Hanswurst.

Lipperöde, Amt im Fürstenth. Lippe-Detmold, wozu die halbe Stadt Lippstadt, außerdem 600 Ew. gehören. Die Bauernschaft L. liegt an der Lippe; Amthaus u. 560 Ew.

Lippert, 1) (Phil. Dan.), geb. zu Meißen 1702, Glaser; arbeitete einige Jahre bei der Porzellanfabrik in Meißen, ward hierauf Lehrer zu Dresden, 1764 Prof. der Antiken bei der Kunstakademie; st. 1785. Er machte zuerst dauerhafte Abdrücke der Gemmen, die nach ihm G. B. Rabenstein (st. 1816 als Aufwärter bei der königl. Antikengallerie) besorgte. Werke: Dactyliotheca universalis, Lpz. 1755—62, 3 Bde.; Dactyliothek, ebd. 1767, 2 Bde., 4.; Supplement dazu, ebd. 1768, 4. **2)** (Karl Ferd.), s. Philippi. *(Lt.)*

Lippescher Wald (L-erwald), Gebirg, so v. w. Teutoburger Wald (Osning).

Lippfisch (Labrus *L.*), Gatt. der lippfischartigen Fische bei Cuvier (der Barsche bei Goldfuß), Körper längl., Lippen weich, fleischig, doppelt, Kiemenöffnung eng, Kiemenhaut fünfstrahlig, eine Rückenflosse. Getheilt in die Gattungen: **a) Lippfisch** (Labrus *Cuv.*), Vordeckel u. Kiemendeckel ohne Dornen, letztre beschuppt. Art: Seeweib (L. lineatus, L. vetula), orangefarben u. blau, die Flossen schwarz getüpfelt; in der Nordsee, eßbar, u. a. **b)** Cheilinus *(Lacép.)*, Kopf beschuppt, letzte Schuppen des Schwanzes bedecken den Anfang der Schwanzstrahlen. Die Seitenlinie ist beim vordern Ende der Rückenflosse unterbrochen; Art: Madagaskar; Ch. fasciatus, Ch. radiatus u. a. **c)** Lacholaimus *(Cuv.)*, Schlundknochen, nur hinten pflasterartige Zähne. **d)** Julis, s. Meerjunker. **e)** Anampses *(Cuv.)*, in jeder Kinnlade 2 heraustretende Zähne. **f)** Zahnkieme (Crenilabrus), der Rand der Vorkiemendeckel gezähnelt, Backen u. Kiemendeckel geschuppt. Art: Felsenzahnkieme (C. rupestris, Lutjanus r.), oben gelbl., unten weiß, mit rothen u. braunen Streifen u. Binden, schmackhaft, in der Nordsee, u. m. a. **g)** Corlcus *(Cuv.)*, Maul vorstreckbar, im Uebrigen, wie vorige. Art: C. Lamarckii (Lutjanus vlrescens). **h)** Röhrenmaul (Epibulus *Cuv.)*, der Mund läßt sich zu einer Röhre bilden, wodurch es ihnen leicht wird, ihren Fraß zu fangen. Art: Verfolger E. isidiator, Sparus ins., Labrus ins.), röthlich. **i)** Clepticus *(Cuv.)*, Schnauze klein, darin wenig Zähne, Leib längl., Kopf stumpf. Art: C. Genizara, purpurroth. **k)** Gomphosus *(G. Lacép.*, Elops *Commerson)*, Kopf glatt, klein, Mund am Ende des röhrenförmigen Schnabels, in ind. Meeren, schmackhaft. Arten: blauer Gomphosus (G. coeruleus), dunkelblau, mit schwärzl. Flossen u. a. *(Wr.)*

Lippfischartige Fische (Labroideae, Labroides), Familie der Stachelflosser bei Cuvier u. Latreille; Körper lang, schuppig, eine lange Rückenflosse mit starken u. stacheligen Strahlen läuft über den größten Theil des Rückens; die Lippen sind fleischig; im Schlunde sind 3 mit Zähnen besetzte Knochen; 2 sind am Schlunde, der untre ist groß. Gatt.: Labrus (Lippfisch), Novacula (Kurzschnauze), Lepomis, Chromis, Plesiops u. Scarus (Papagaifisch); meist unter der Gattung Labrus *L.*; meist eßbar. *(Wr.)*

Lippfische, Ordnung der Fische, deren Kinnladen mit fleischigen Lippen versehen sind. Gatt.: Lippfisch (Labrus), nach Voigt mit doppelten fleischigen Lippen u. sehr vorstreckbarem Maule, das wie ein Rohr hervorschnappt u. wieder zurückschnellt. Vordere Zähne länger, hintere stumpf. Art: Meerjunker (L. julis), 8—10 Z., oben violett, an den Seiten weißlich gestreift, mit gelbem Zickzack, unten orange; im Mittelmeer, wohlschmeckend. *(Wr.)*

Lippi, 1) (Fra Filippo), geb. um 1400 zu Florenz, Maler, kam in seinem 17. Jahre

Jahre in die Gewalt der Seeräuber, u. verdankte nach 18monatl. Gefangenschaft der Kunst, indem er seines Herren Bildniß, zu dessen größten Erstaunen, mit Kohle an die Wand zeichnete, seine Freiheit. Reich beschenkt kehrte er nach Italien zurück u. in ein Kloster; allein Liebesabenteuer zogen ihn so von dem Kloster u. der Arbeit ab, daß Cosomo Medicis ihn einsperren ließ. Er entrann wieder u. entführte eine florentin. Bürgerstochter, Lucrezia Brati, aus dem Margarethenkloster zu Prato, die Verwandten des Mädchen ließen ihn aber zu Spoleto 1469 vergiften. Sein schönstes Werk ist eine Krönung Mariens, in der Akademie von Florenz, wobei er seine Geliebte, sich in Mönchstracht u. seine Kinder im Bildniß anbrachte u. dazu schrieb: Ipse feci. **2)** (Filippino), Sohn des Vor., geb. 1460, Maler, Schüler des Sandro Botticelli, bes. glücklich in der Abbildung schöner weibl. Gestalten; st. 1505. Hauptwerk al fresco: Geschichten des Evang. Johannes, in S. Maria novella zu Florenz. *(Fst.)*

Lippia, lat. Name des Flusses Lippe.

Lippia (L. *L.*), Pflanzengatt., nach Augustin **Lippi** (geb. zu Paris 1678; ging 1703 als Arzt mit einer Gesandschaft nach Habesch; 1703 ermordet) ben., aus der nat. Fam. Viticeen, Verbeneen *Spr.*, Lippenblüthler, Verbeneae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: strauchartige, südamerikan. Gewächse; L. citriodora, mit, zu 3 um die Zweige stehenden lanzettförmigen, wie Citronenöl riechenden, in Spanien als Herba Aloysiae officinellen Blättern. Ziersträuch in Gewächshäusern. *(Su.)*

Lippig (Labiatus), s. u. Blüthe m.

Lippik, Dorf, s. u. Pakracz.

Lippitūdo (lat.), s. u. Augenentzündung c.

Lippitzhonig, s. u. Honig s.

Lippiza, Hofgestüte auf dem hohen Karstgebirge in Illyrien.

Lipplappen, so v. w. Liplapps.

Lippmann (Jak.), s. Liepmann.

Lippo dělle Madönne, s. Dalmasio.

Lippold, Hofjude u. Finanzmann unt. dem Kurf. Joachim II. von Brandenburg; unter dessen Nachfolger 1571 gehängt. Ueber ihn s. Brandenburg (Gesch.) 31 u. 32.

Lippoldsberg, Marktfl. im Amte Karlshafen, Kr. Hofgeismar, der kurhess. Prov. Nieder-Hessen, an der Weser; Eisenhammer, 650 Ew.

Lippowäner, Volk, s. u. Dragomirna.

Lippspring, Stadt im Kr. Paderborn des preuß. Rgsbzks. Minden, in der Nähe die Quellen der Lippe; 1350 Ew. Hier 1832 neu aufgefundene warme Mineralquelle, welche seitdem einigen Besuch hat, u. Arminiusquelle, wegen der Nähe des Hermannsdenkmal genannt wird.

Lippstadt, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Arnsberg, 9 QM., 28,000 Ew. **2)** Kreisstadt darin, an der Lippe; protest. Fräuleinstift mit Aebtissin u. 19 Kanonissinnen, Gymnasium, Hospital, Armenhaus, viele Branntweinbrennereien, Gerbereien, Getreidehandel; 4000 Ew.; gehört Preußen mit dem Fürsten von Lippe-Detmold gemeinschaftlich, ersteres hat das Postregal allein u. seit 1819 das Conscriptionsrecht, stellt aber das Contingent für L. *(Wr.)*

Lippusch, Dorf im Kr. Behrendt des preuß. Rgsbzks. Danzig, am Schwarzwasser; Glashütte u. Papiermühle.

Lips, 1) (Joh. Heinr.), geb. 1758 zu Kloten bei Zürich, Maler, Zeichner u. Kupferstecher. Er bildete sich bes. in Rom, ging dann als Professor der Zeichnenakademie nach Weimar, kehrte jedoch bald in sein Vaterland zurück u. st. 1817 zu Zürich. Von ihm viele Kupferstiche zu Lavaters physiognom. Fragmenten, die Geburt Christi nach Caracci u. die Marter des St. Sebastian nach Van Dyk. **2)** (Mich. Alexander), Prof. der Staatswissenschaften zu Erlangen; schrieb: Principien der Ackergesetzgebung, Nürnb. 1811; Anweis. gutes Bier zu brauen, Marb. 1823; Deutschlands Nationalökonomie, Gieß. 1830; Deutschlands Welthandels Wiedergeburt ꝛc., Nürnb. 1836, 2. Abtheil. *(Lö.)*

Lipse, s. u. Fleischfliege 7.

Lipsia, neulat. Name von Leipzig.

Lipsius (Justus, eigentl. Joost Lipß), geb. im Dorfe Overyssche (Isch, Isca) bei Brüssel 1547; 1567 Secretär des Cardinals Granvella in Rom, kehrte 1569 nach Löwen zurück, 1572 Prof. in Jena, ging 1574 nach Köln, hielt 1576 Vorlesungen in Löwen, 1579 Prof. der Geschichte zu Leyden, ward hier reformirt, legte aber, da ihn seine Abhandlung de una religione u. seine Politica in Streitigkeiten verwickelten, 1602 seine Stelle nieder, begab sich nach Löwen, ward wieder katholisch, hielt Vorlesungen u. st. als designirter königl. span. Historiograph 1606. Gab heraus den Tacitus, Seneca, Plautus, Valer. Maximus, Vellejus Paterculus u. A.; schrieb: Varlae lectiones, Antwerp. 1569; Antiquae lect., ebd. 1575; Epistolicae quaestiones, ebd. 1577; Satyra Menippea, ebd. 1587, 4.; De constantia in publicis malis, ebd. 1584, 4. (deutsch von Dillenius, Lpz. 1802); Epistolae selectae, Leyd. 1586, 1590, 4.; Physiologia Stoicorum, Antw. 1604, 4.; Opera omnia, ebd. 1637, 6 Bde., Fol., Wesel 1675, 4 Bde.; Epistolae, herausgeg. v. Burmann, Amst. 1727, 5 Bde., 4. *(Lr.)*

Lipsk, 1) s. u. Sluck 2); **2)** Stadt, s. u. Augustowo.

Lipso, Insel, s. u. Lepsia.

Lipsokatālia, Insel, s. Psyttalia.

Lips Tullian (auch Phil. Mengstein, Elias Erasmus Schönknecht u. der Wachtmeister gen.), geb. 1675 zu Straßburg, Sohn eines lothring. Offiziers; nahm

nahm Kriegsdienste in einem kaiserl. Dragonerregiment in den Niederlanden, wo er Wachtmeister wurde. 1702 flüchtete er, weil er im Zweikampf einen seiner Kameraden tödtlich verwundete, nach Prag, gerieth unter Gauner u. Diebe, verübte mehr. Kirchendiebstähle u. zog sich in die Gegend von Dresden, wo er eingezogen die schärfste Tortur aushielt u. zu lebenslänglichem Festungsbau verdammt wurde. Jedoch schon nach wenigen Tagen brach er mit 7 andern Gefangnen durch, entkam u. ward nun Anführer einer Diebsbande. 1705 in Leipzig ergriffen, ward er zu lebenslänglichem Zuchthaus verdammt. 1710 brach er wieder durch u. raubte mit seinen wieder aufgesuchten Genossen in Sachsen umher. In Freiberg erstach er nun einen ihn zur Haft bringenden Bürger u. wurde 1711, nach nochmaliger Tortur, zu lebenslänglicher Festungsstrafe verurtheilt. Hier brachte man ihn durch Milde zum freien Bekenntniß seiner vielen Kirchenräubereien u. einiger Mordthaten, weshalb er 1715 zu Dresden geköpft wurde. *(Md. u. Pr.)*

Liptau, ungar. Gespannschaft (Kreis diesseit der Theiß), an die arver, zipser, sohler u. thuroczer Gespannschaft grenzend; 42½ QM., 75,000 Ew. Gebirg: Karpathen (**Liptauer Alpen**; Spitzen: Kriwan u. Chotsch), bringt wenig Getreide, viel Holz, hat ansehnl. Viehzucht, Bergbau auf Eisen u. Spießglanz; Flüsse: Waag u. Biela; hat den Namen von einem Schlosse Lipto-Ujvar. Congregationsort: Szent Miklos, kathol. Kirche, Synagoge, 1700 Ew.; hier ferner: Demenfalva, Dorf mit der Drachenhöhle (im Sommer eisig, im Winter warm); Lipcse (deutsch Liptsch), Marktfl., 7 katholische, 1 luther. Kirche, Eisen- u. Antimongruben, 3000 Ew.; Tarnocz (Tarnowze), Marktfl., Erbsenbau, 1300 Ew.; Rosenberg, Marktfl. an der Waag, Piaristencollegium, Gymnasium, Sauerbrunnen, 2600 Ew.; Hradek, Marktfl. an der Waag, Eisenwerke, Gewehrfabrik, Holz-, Salz-, Eisenniederlage, 500 Ew. *(Wr.)*

Liptingen, Dorf im Bezirksamte Stockach des bad. Seekreises; altes Schloß, Eisengruben, 1000 Ew. Hier 1796 Sieg der Oestreicher über die Franzosen.

Lipto, so v. w. Liptau.

Li-pu (Staatsw.), s. u. China (Ggr.) n.

Lipürus, s. u. Koala.

Lipyrīē (v. gr.), unregelmäßiges Fieber mit äußrer Kälte u. innrer Hitze.

Lipzk, so v. w. Leipzig, s. d. u.

Liqua, Fluß, s. u. Orangefluß.

Liquēntia (a. Geogr.), frührer Name des Flusses Livenza.

Liqueosinseln, so v. w. Likeio.

Liquētia (a. Geogr.), so v. w. Liquentia.

Liquēur (fr., spr. Likör), [1] Branntwein, der durch Abziehen über gewürzhafte Stoffe, od. Digeriren über solche, ingleichen durch Zusatz von Zuckerwasser von angenehmeren Geschmack geworden ist. [2] Nachdem der Branntwein aus einer Arznei zu einem Volksgetränk geworden war, bemühten sich zuerst die Italiener, ihn zu veredeln u. bes. unter Vornehmern u. Reichen ihn zu einem höhern Genußmittel zu machen. Sie gaben ihren Kunstbereitungen den Namen **Liquori**, u. so wurde er schon zu Anfang des 16. Jahrh. Gegenstand des Handels; bald aber übertrafen die Franzosen in ihren L-s die Italiener; in Paris entstanden die ersten **L-fabriken**, u. lange Zeit blieben die franz. L-s die gesuchtesten. [3] In neurer Zeit ist ihre Bereitung kein Geheimniß, u. eine Menge Recepte zur Darstellung schmackhafter L-s in den mannigfaltigsten Sorten sind bekannt genug, ungeachtet noch täglich unter neuen Namen auch neue Zusammensetzungen dargeboten werden. [4] Die Gewürze, welche man am meisten als Hauptsubstanz od. als Nebeningredienzien anwendet, u. wonach der L. zum Theil benannt wird, sind: Angelika, Anis, Cardamomen, Citronenschalen, Coriander, florentiner Veilchenwurzel, Kalmus, Kümmel, Muskatblüthe, Muskatnuß, Nelken, Sternanis, Vanille, Zimmt ꝛc. Die Nebenzusätze sind mit großer Auswahl vorzunehmen, damit der Geschmack wirklich vervollkommnet werde. [5] Viele der einzelnen Arten von L. s. n. Eau 2); außerdem sind bekannt Bockpfeifer, eine mit Heidelbeeren dunkelroth gefärbte Sorte L., die aus 10 Loth frischen Citronenschalen, 2 Loth Lavendelblüthen, eben so viel Salbei u. ganzen Nelken, mit 10 Kannen Spiritus u. 8 Kannen Wasser in die Blase gethan, dann durch Destillation 8 Kannen davon abgezogen u. 8 Pfd., in 2 Kannen Wasser gelösten Zucker, nebst 3 Kannen Rosenwasser hinzugesetzt, bereitet wird. [6] Christophlet, **a)** feiner L., aus Gewürznelken, Zimmt, Cubeben u. Cardamomen, von jedem ein Quentchen, mit ¼ Maß gutem Rothwein u. ¼ Pfd. fein gestoßnem Zucker, welche in einer zinnernen Flasche, gut verschlossen in einem Kessel voll Wasser gekocht werden; später, nach dem Erkalten, wird noch ¼ Maß Franzbranntwein zugegossen; **b)** die aus feinen Pomeranzen- u. Citronen-L., von jedem gleiche Theile, erhaltene Mischung, welche rothgelb gefärbt wird; Citronen-L., s. u. Citronen n. [7] Verschiedne Arten Creme, feine franz. L-e mit reichlichem Zuckerwasser u. daher dickerer Consistenz. Sie führen nach der Zuthat eigene Benennungen, wie Creme de Barbados, zu 6 Kannen nimmt man die Schale von einer Citrone u. 3 Pomeranzen, 1 Qtchn. Muskatenblumen, 2 Qtchn. Zimmt, einige Würznelken u. 3—4 Pfd. Zucker; C. de Caffé, C. de Canelle, C. de Demoiselles (mit Muskatrosen u. Orangeblüthen ꝛc.), C. de Macarone, C. de Menthe, C. de fleur d'orange

(sehr

(sehr beliebter Damen-L. in Frankreich); C. de rose, u. v. a. *(Pt. u. Hm.)*

Liqūeurwein, s. u. Wein 11.

Liquīd (v. lat.), **1)** fließend; **2)** klar, rein; **3)** erwiesen, belegt, unbestritten, z. B. **L-e Förderung.**

Liquidae (Gramm.), s. u. Laute 2.

Liquidāmbar (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amentaceen *Spr.*, *Juss.*, Balsamifluae *Bl.*, Myricaceen, Styracifluae *Rchnb.*, Böllen *Ok.*, Monöcie, Polyandrie *L.* Arten: L. styraciflua, in Mexico, Virginien, Canada, in Wäldern heimischer, wohlriechender Baum, mit safrangelben Blüthenkätzchen, handförmig gelappten Blättern, auch bei uns an geschützten Standorten im Freien ausdauernd. Aus der Rinde fließt von selbst od. aus Einschnitten der flüssige Amber (Liquida ambra), durchsichtiger, gelbröthlicher, alt dunkler werdender Balsam, von der Consistenz des Honigs, storax- u. ambraähnl. Geruch u. gewürzhaftem, scharfem Geschmack. Durch Auskochen der Rinde u. Aeste wird der selten gebrauchte röthlich aschgraue, dickflüssigere, unreine flüssige Storax (Storax liquida) von starkem, dem Perubalsam ähnlichem Geruch erhalten; auch oft ein Gemenge von oriental. Storax mit wohlfeilern Harzen. Die nach dem Auskochen u. Auspressen zurückbleibende Rinde ist wahrscheinl. die Weihrauchsrinde (Cortex thymiamatis, C. thuris), die aus kleinen od. größern, braunrothen, mit Harz überzogenen Stücken besteht u. nur zum Räuchern benutzt wird. L. Altingiana *Bl.*, hoher, gerader Baum, in den Bergwäldern von Java, u. in Neu-Guinea Wälder (Rosamalawälder) bildend. Aus der Rinde erhält man sehr wohlriechendes Weichharz: oriental. flüssiger Storax. Das Kernholz der Wurzel wird als Räuchermittel gebraucht (Lignum papuanum). *(Su.)*

Liquidatiōn (v. lat.), die Berechnung gerichtl. od. außergerichtl. Gebühren, s. u. Concurs 11. **L. der Kösten**, so v. w. Designation der Kosten. **L-stermin, L-sverfahren**, s. u. Concurs 11 u. 12.

L-diren (v. lat.), gegenseitige Rechnungen nachweisen, zur Richtigkeit bringen, ausgleichen u. abschließen. **L-dität**, s. u. Concurs 12.

Liquidum (lat.), eine Flüssigkeit.

Liquirītia, L-tiae rādix, s. u. Süßholz. **L-tiensaft**, s. Lakrizensaft.

Liquor, **1)** Flüssigkeit; bes. **2)** künstlich bereitete, bes. zum pharmaceut. Gebrauch.

Liquor ammōnii, s. u. Ammoniumflüssigkeit, auch Hirschhorngeist. **L. Ammoniaci acētici**, s. unt. Essigsaure Salze 4. **L. amm. succīnici**, s. Bernsteinhaltige Ammoniumflüssigkeit, auch Bernstein 12. **L. āmnii**, so v. w. Schafwasser. **L. anōdynus**, s. Hoffmanns schmerzstillende Tropfen. **L. anōd. martiātus**, s. u. Bestuscheffsche Nerventinctur. **L. a. minerālis Hoffmānni**, s. Hoffmanns schmerzstillende Tropfen. **L. a. vegetābilis**, so v. w. Essigäthergeist, s. Essigsaure Salze 3. **L. Bellōstil**, s. u. Belloste. **L. cōrnu cērvi**, Hirschhorngeist. **L. c. c. succinātus**, Bernsteinhaltiger Hirschhorngeist, s. u. Bernstein 12. **L. fērri muriātici oxydāti**, Eisenchlorid (flüssiges salzsaures Eisenoxyd, Eisenöl), s. u. Eisen 12. **L. flōris calēndulae**, s. u. Calendula 3. **L. fūmans Beguīni s. Boÿlei**, Schwefelammonium. **L. gāstricus**, so v. w. Magensaft. **L. hēpatis mustēllae fluviātilis**, so v. w. Aalraupenfett. **L. hydrārgyri muriātici corrosīvi**, Quecksilbersublimat u. Salmiak, von jedem 24 Gran in 2 Pfd. dest. Wasser aufgelöst. **L. kāli acēticus**, s. u. Essigsaure Salze 3. **L. kāli carbōnici**, Kaliflüssigkeit. **L. kāli caūstici**, Aetzlauge. **L. mercuriālis**, so v. w. Phagadänisches Wasser. **L. Minderēri**, Minderers Geist, s. u. Essigsaure Salze 4. *(Su.)*

Liquor Morgāgni, s. unt. Auge (Anat.) 12.

Liquor mÿrrhae, s. unt. Myrrhe. **L. nērveus**, s. u. Nervensaft. **L. nervīnus ālbus**, Bestuscheffsche Nerventinctur. **L. nītri fixi**, s. Alkahest. **L. h. nītrici oxydāti, oxydulāti**, Lösung der aus kaltbereiteter Auflösung des Quecksilbers angeschossenen Krystalle in 7 Theilen mit etwas Salpetersäure versetzten Wassers. **L. pancreāticus**, Bauchspeichel. **L. pericārdii**, s. u. Herz 12. **L. prostāticus**, Vorsteherdrüsensaft. **L. pÿro-tartārieus**, Weinsteinspiritus. **L. Rabēlli**, Rabels Wasser. **L. sapōnis stibiāti**, flüssige Spießglanzseife, s. unt. Antimonialmittel 3. **L. sīlicum**, Kieselfeuchtigkeit. **L. stānni muriātici oxydulāti**, s. Zinnchlorürauflösung. **L. stibii muriātici**, Spießglanzbutter, s. Antimon 11. **L. stÿpticus Lōfi**, so v. w. Eisenöl, s. Eisen 12. **L. tērrae foliātae tārtari**, s. u. Essigsaure Salze 3. **L. vīni probatōrius**, so v. w. Hahnemannsche Weinprobe. **L. vulnerārius**, s. u. Wundwasser. *(Pt. u. Su.)*

Liquorīstischer Streit, Streitigkeit, die 1564 in Schweden unter Erich XIV. bei großem Weinmangel über die Frage geführt wurde, ob im Abendmahle, statt des Weines, auch andre Flüssigkeiten gebraucht werden könnten.

Lira (ital.), **1)** Rechnungs- u. geprägte Münze mehrerer ital. Staaten, etwa den franz. Livre (Franc) entsprechend, s. d. geogr. Artikel derselben; **2)** (Libbra), Gewicht derselben, s. ebd.; **3)** (Musik), s. Lyra.

Lirac, rother Franzwein, der bes. über Celle ausgeführt wird.

Lira da Gāmba, L. da brāccio, L. barberīna, s. u. Lyra.

Liras (Poet.), s. u. Spanische Litera- ur 14.

Lirazza, venet. Silbermünze zu 30 Soldi von 1778, = 5 Sgl. 2½ Pf.

Lire (ital.), 1) s. Lira; 2) in der Schweiz so v. w. Buttertonne.

Lirellae, so v. w. Rillen, s. u. Kryp- gamen 11.

Lirétta, 1) ital. Silbermünze, ¼ Lira = 10 Soldi; 2) Gewicht, s. u. Lombardisch- venet. Königreich (Geogr.) u. Teſſin (Geogr.).

Liria, Villa in der ſpan. Prov. Va- lencia; 9000 (2000) Ew., Espartoflechter.

Lirimiris (a. Geogr.), Stadt in NGer- manien, j. Oldenfelde, od. Travemünde, od. Wismar. **Lirinātes** (a. Geogr.), Einwohner von Interamna.

Liriodendrēae, s. u. Ranunkelge- wächse 12.

Liriodēndron (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Anoneen, Magno- lieen *Spr.*, *Juss.* Ranunkelgewächse, Mag- nolieae *Rchnb.*, Saaren *Ok.*, Polyandrie, Polygynie *L.* Arten: Tulpenbaum (L. tulipifera), ſchöner Baum in NAmerika, die Höhe von Eichen u. Buchen erreichend, als Zierde der Gärten häufig bei uns cul- tivirt, Blätter 3lappig, am mittlern Lap- pen abgeſtutzte, 4—6 Z. breite Blüthe, große, ſchöne, aber geruchloſe, aus 6 zurück- geſchlagnen, ausgehöhlten, grünl. gelben, nach der Baſis zu orangefarbnen Blumen- blättern beſtehend, auch mehrblättrige, ähnl. der weißen Nymphäa. Blüthenzeit: Julius u. Auguſt. Die bittre u. gewürz- hafte Rinde der jüngern Zweige, beſ. die der Wurzel, wird gegen das Wechſelfieber ſtatt der Chinarinde empfohlen, letztre ent- hält nach Emmet ein bittres kryſtallin. Prin- cip: **Liriodendrīn**. Das Holz als *Brennholz* nur von geringer Güte; in Ame- rika werden Kähne davon bereitet, auch Breter u. Pfoſten daraus geſchnitten; doch in trocknem Wetter leicht riſſig. *(Su.)*

Liriozōa, Gatt. der Röhrenkorallinen.

Liripīpium, Kopfbedeckung, ſonſt auf Univerſitäten von Magiſtern u. Baccalau- reen getragen, aus Tuch od. Boy; war über den ganzen Kopf wegzuziehen, mit kleiner Oeffnung vorn am Geſicht.

Liris (a. Geogr.), einer der Hauptflüſſe Latiums, auf der campan. Grenze; kam von den höchſten Apenninen bei den Marſi u. mündete in den Meerbuſen von Gaëta; bildete durch den langſamen u. ſtillen Lauf viele Sümpfe (ſ. Minturnä), an der Mün- dung ſchiffbar; j. Garigliano.

Līris, Weſpenart, ſo v. w. Lyrops.

Lirius, Inſel u. Stadt, ſo v. w. Lero.

Lirokon-Malachīt, bei Mohs Ge- ſchlecht der Malachite; dazu die Arten: pris- mat. L.-M. (ſo v. w. Linſenerz) u. hexaëdriſcher L.-M. (ſo v. w. Eiſen, arſenikſaures). **Lironēca**, Aſſelgatt., ſo v. w. Ichthyophilus, ſ. Aſſeln 4 c).

Lis, 1) Küſtenfluß im portug. Bzke. Lira; 2) Fluß, ſo v. w. Lys.

Lis (lat.), 1) Streit; 2) ſtreitige Sache; 3) Proceßkoſten; 4) Geldſtrafe. Davon ſprichwörtl. **Līti et causae entsā- gen**, bei Vergleichen auf die Fortſetzung des Proceſſes u. die darin geltend gemachten Anſprüche verzichten.

Līsard, Cap, ſo v. w. Lizard.

Lisārdo, Vorgebirg von Mexico, 4. u. Mexicaniſcher Meerbuſen.

Lisbōn, ſo v. w. Liſſabon.

Lisbonīna, port. Goldmünze, ſo v. w. Moeda d'ouro.

Lisbūrne (ſpr. -born), 1) Stadt in der iriſchen Grafſchaft Antrim Ulſter, am Lagan; Leinwederei (für Damaſte), Muſſe- linfabriken, 4000 Ew.; 2) Cap, ſ. unt. NWKüſte c) 2.

Lischau, Marktfl. im böhm. Kr. Bud- weis; Artillerielaboratorium, 1000 Ew.

Lisco (Friedrich Guſtav), geb. zu Bran- denburg an der Havel 1791, Prediger in Berlin; ſchr.: Predigten, Berl. 1828 u. 30, 2 Bde.; Die Offenbarungen Gottes in Ge- ſchichte u. Lehre nach dem Alten u. Neuen Teſtamente, Hamb. 1830, 2. Aufl. 1835; Die Parabeln Jeſu, Berl. 1831, 3. Aufl. 1841; Die St. Gertraudkirche zu Berlin, ebd. 1834; Das chriſtl. Kirchenjahr, ebd. 1834 u. 35, 2 Bde., 2. Aufl. 1840; Die Wunder Jeſu Chriſti, ebd. 1835; Bibl. Be- trachtungen über Johannes den Täufer, ebd. 1836; Chriſtenſpiegel, ebd. 1837; Das chriſt- lich-apoſtol. Glaubensbekenntniß, ebd. 1839, 2. Aufl. 1842; Katechismus der chriſtl. Lehre, ebd. 1839, 2. Aufl. 1841; Dies irae, Hy- mnus auf das Weltgericht, ebd. 1840; Das Ceremonialgeſetz des Alten Teſtamentes, ebd. 1842; Erbauet euch auf euern allerheilig- ſten Glauben (Andachtsbuch), ebd. 1843; gab heraus: P. J. Speners, die Seligkeit der Kinder Gottes in dem Reiche der Gnade u. der Herrlichkeit, Berlin 1836; Deſſen Sprüche heiliger Schrift, ebd. 1837; Das Neue Teſtament, edd. 1838, 34, 2 Thle., 4. Aufl. 1842 ꝛc. *(Hm.)*

Liscow (Chriſtian Ludwig), geb. 1701 zu Wittenberg in Meklenburg-Schwerin, um 1730 Hauslehrer in Lübeck, wo er mit Sievers in Streit gerieth u. dadurch ſich in der perſönl. Satyre ausbildete, dann Pri- vatſecretär des Geh. Raths von Blome im Holſteinſchen, Secretär bei dem Grafen v. Brühl in Dresden, u. Kriegsrath. Wegen ſeiner ſatyr. Ausfälle auf den engl. Mini- ſter mußte er (1747) Dresden verlaſſen, u. ſaß lange in gefängl. Haft zu Eilenburg, ſt. auf ſeinem Gute Burg bei Eilenburg 1760. Schr. Satyren, die beſte: Die Vor- trefflichkeit u. Nothwendigkeit der elenden Scribenten, 1735, neuſte Aufl., Hannover 1794; Samml. ſatyr. u. ernſthafter Schrif- ten, Frankf. u. Lpz. 1739, vollſtändigſte Ausg., 3 Bde., Berl. 1806, herausgeg. von Karl Müller. *(Lr.)*

Lisēre (ſpr. -ſähr), ſeidnes Zeug, in dem ſich, außer den kleinen einbroſchirten

Blu-

Blumen, auch noch größre damastartige Blumen, **L-blumen**, befinden, die durch Farbe od. Stärke des Fadens von dem Grunde verschieden sind, daher ein beſ. **L-einschluss** nöthig iſt, in die zu den L-blumen kommenden Kettenfaden in die **L-litze** eingeleſen u. mit dem **L-tritt** getreten werden. *(Fch.)*

Lisẽtte (ſpr. -ſett), franzöſirt Eliſabeth.

Lisiänka, Stadt, ſ. u. Swenigorodka.

Lisiänskoy, Inſel, ſ. u. Sandwichsinſeln 10.

Lisiänthus (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gentianeen *Juss.*, Drehblüthler, Gentianae *Rchnb.*, Hulken *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in SAmerika, zum Theil perennirend, z. B. L. chelonoides, in Surinam u. Cayenne, mit gelben, in Trauben ſtehenden Blumen, von bitterem Geſchmack, in Amerika als Purgirmittel gebraucht. L. amplissimus *Mart.*, mit großen violetten glockenförmigen Blumen; L. pendulus *Mart.*, von beiden wird die bittere Wurzel, von L. purpurascens *Aubl.* in SAmerika, alatus *Aubl.*, in Guiana, das bittre Kraut gegen Magenſchwäche u. Wechſelfieber gebraucht. *(Su.)*

Lisière (fr.), Rand, Saum, ſ. u. Wald.

Lisieux (ſpr. Liſiöh, lat. Lisiacum), **1)** Bzk. ſüdöſtl. im franz. Dep. Calvados, 17 QM., 78000 Ew. **2)** (Civitas Lexoviorum), Hptſtadt deſſelben am Tocques u. Orbec; hat 2 Friedensgerichte, Schloß, Hoſpital, Handelsgericht, Fabriken in Leinwand (Toiles cretonnes), Pferdedecken, Branntwein, Baumwollenwaaren, Leinwandbleichen, Färbereien, Papiermühlen, 14000 Ew. *(Wr.)*

Lisii Ostrõwa, ſo v. w. Fuchsinſeln.

Li-Sing-Kiäng (Lisim-Kiäng), Fluß, ſ. u. Annam 2.

Lisionõtus (L. *Don*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Cyrtandreae *Rchnb.*

Lisĩrband (v. fr.), Treſſenband, das einige Linien breite ſpiegelige Kanten hat, die der Seidenweber Kanale nennt.

Liskowa, Dorf, ſ. u. Makariew 3) 4).

Lislebõnne, ſo v. w. Lillebonne.

Lismõre (ſpr. -mohr), **1)** Stadt in der iriſchen Grafſchaft Waterford, am Blackwater (ſchöne Brücke); nach ihr wird ein proteſtant. u. kathol. Biſchof benannt; Kathedrale; **2)** Inſel der ſüdl. Hebriden zur ſchott. Grafſchaft Argyle; fruchtbar, Sitz des Biſchofs von Argyle. Dabei gefährl. Klippe Carrig mit Strudel; 1200 Ew.

Lisnagãrvy, ſo v. w. Lisburne.

Lisõgno (Lisonius), Fluß im öſtr. Gouv. Mailand, entſpringt im Val d'Inferno, fällt in den Toſa. **Lisõnzo**, Fluß, ſo v. w. Iſonzo.

Lispe, ſo v. w. Löffelfliege.

Lispeln, **1)** eigne Art der Ausſprache der Conſonanten, bei der beſ. das L u. S vernehmlicher als gewöhnl. gehört wird; **2)** leiſe reden, flüſtern.

Lispfund (ſchwed. Liſpund), ſ. Liespfund.

Lissa, **1)** Stadt im böhm. Kr. Bunzlau, Schloß, Thier-n. Faſanengarten, 2 Kirchen, 2 Hoſpitäler, 2400 Ew.; **2)** Paß, ſ. u. Hradiſch 1); **3)** (Deutſch-L.), Dorf an der Weiſtritz, im Kr. Neumarkt des preuß. Rgsbzks. Breslau, herrſchaftl. Schloß nebſt Park; 500 Ew. Hiernach wird auch die Schlacht bei Leuthen benannt. **4)** (Polniſch L.), Stadt im Kr. Fraustadt des preuß. Rgsbzks. Poſen, gehört dem Fürſten v. Sulkowsky, an den ſie Stanislaus Leszinsky, König von Polen, 1738 verkaufte; Schloß, ſchöner Marktplatz, 4 Kirchen, Gymnaſium, Schullehrerſeminar, Gerbereien, Tuch- u. Leinwebereien, Kutſchenfabriken, ſtarke Kürſchnerei, Wachsbleiche, Glockengießerei, Cichorien-, Tabaksfabrik, lebhafter Handel, auch Wechſelgeſchäfte, 8500 Ew. (darunter 4000 Juden). Dem Fürſten Sulkowsky gehört auch Reiſen (Rydzina), Stadt am Landgrabenfließ, Piariſtencollegium, Weberei, Schloß des Fürſten, Park, 650 Ew. **5)** Inſel im adriat. Meere, dalmat. Kr. Spalatro, 2½ QM., 4600 Ew., bringt Wein, Südfrüchte, Honig, Hausvieh; hat Sardellenfang, guten befeſtigten Hafen; **6)** Marktfl. hier, 2600 Ew.; auf der Stelle des alten Iſſa. *(Wr.)*

Lissa, **1)** Krebsgatt., ſ. u. Krabben 11 e); **2)** Gatt. der Fliegen, Abtheilung Scatomyzidae, oben am Kopf eine Erhöhung.

Lissabõn, Bzk. in Portugal, Theil der Prov. Eſtremadura, 440,000 Ew. Hier auß. Folg. Arabida (Arrabeida), Karthäuſerkloſter auf Felſen, Höhle, am Meer; Abuſeira, Salzſee, am Meer; Azeitao, Stadt, 2500 Ew., Holzhandel; Alverca, Villa am Tajo, Freimarkt, 1400 Ew.; Alcaçar do Sal, großes Salzwerk, 3000 Ew.; Antonio, St. (Antao de Tojal), Schloß am Tajo bei Liſſabon; Aldea Gallega, Flecken, Ueberfahrt über den Tajo nach L.; Palmella, Villa, Freimarkt, 4000 Ew.

Lissabõn (portugieſ. Lisboa), [1] **1) Hauptſt. Portugals** u. der Prov. Eſtremadura, zwiſchen dem Einfluß des Tajo ins atlant. Meer (den der Felſen Cachupos in 2 Theile theilt) u. 3 Hügeln, amphitheatraliſch u. maleriſch auf 7 Hügeln gelegen; [2] **Reſidenz** des Königs, des Miniſteriums, des Ober-Appellationsgerichts in den 3 ſüdl. Provinzen, des Oberpoſtamts, eines ſehr reich dotirten Patriarchen, Verſammlungsort der Cortes, eines Magiſtrats, der die Municipal- u. Polizeiverwaltung unter ſich hat u. durch eine Polizeigarde von 600 M. zu Fuß, 300 zu Pferd für die öffentl. Sicherheit ſorgt. Die bürgerl. Juſtiz wird durch 3 Oberrichter, die Criminaljuſtiz durch 13 Criminalrichter verſehn. [1] L. iſt offen, u. die Mauern des alten

ten L-s nur theilweise erhalten; der sehr geräumige **Hafen** wird durch mehr. **Forts** (Torre S. Juliao, Torre campo do Bugio [Affenthurm], St. Sebastiao, St. Antonio, Cabecaseeca, den Thurm von Belem u. m.) geschützt. Das Castell in der Stadt, von den Mauren erbaut, in dem die Casa real pla (ein Zucht- u. Arbeitshaus) liegt, gewährt dagegen (seit dem Erdbeben von 1755 sehr verfallen) der Stadt so gut als keinen Schutz. [2] L. **besteht aus 3 Theilen: Alfama** im Osten; **o Mejo** im Westen u. zwischen den beiden andern, schönster Theil; 1755 nach dem Erdbeben, das diesen Theil am meisten verheerte, wieder hergestellt, mit geraden Straßen, schönen Plätzen u. Häusern; u. **Bairro alto** im Norden, mit hohen Häusern, schmutzigen Gassen u. die sonst als **Vorstädte** geltenden Ortschaften, die jetzt mit L. verbunden sind: Belem (Bethehem), sonst Marktflecken, seit 1754 Stadt, zu dem eine prächtige Reihe Häuser führt, mit sehr reichen Hieronymitenkloster, 1497 zum Andenken der Entdeckung des Wegs nach OIndien gestiftet; in dessen Kirche das Begräbniß der portugies. Könige ist; hier auch sonst das hölzerne Haus, wo die Könige seit dem Erdbeben 1755—1794, wo es abbrannte, residirten, Alcantara u. Junqueira (am Hafen); [3 u. 4] L. bekommt sein **Trinkwasser** durch den Aquäduct von Alcantara, von 24,000 F. Länge u. in manchen Orten 210 F. Höhe, 1¼ Meile weit, vom Kloster Maffra her nach 20 Springbrunnen führend, 1743 vollendet. [5] Im Ganzen ist L. sehr unreinlich, weil aller Unrath (Nahrung für 80,000 Hunde) auf die Gassen geworfen wird, doch ist es gut erleuchtet. [6] **Hauptpromenade** ist der Passeio publico. **Eingetheilt** wird L. mit den Vorstädten in 40 Quartiere. [7] L. hat 13 öffentl. **Plätze**, darunter der Commerzplatz, 615 F. lang, 550 breit, mit der Bildsäule Josephs I., der Roeio (Roseio), 1800 F. lang, 1500 breit, auf einer Seite mit Arkaden, der Praça de Figuera u. der de Quintella ꝛc., mit dem Inquisitionspalast; [8] **40 Kirchen**, 99 Kapellen, 75 Klöster u. Profeßhauser; unter den Kirchen die Patriarchalkirche, im Innern sehr reich, mit 700,000 Thlr. jährl. Einkünfte, die zum Herzen Jesu, mit schöner Marmorkuppel, aber überladen, die Nossa Senhora da Loreto in italienischem Geschmack; [11] außerdem viele Paläste u. große Gebäude: Börse, Zollamt, indisches Haus, königl. Hospital, königl. [unvollendeter] Palast Ajuda, kleiner königl. Palast Necessitades (sonst Kloster gl. N.), jetzt von der Königin u. dem Könige bewohnt, Münze, Zeughaus, Kornhalle; [12] viele **Wohlthätigkeitsanstalten**: St. José-Hospital für 16,000 Kranke, Findelhaus für 1600 Kinder, das englische u. dänische Hospital u. a.; [13] **gelehrte u. Unterrichtsanstalten**: königl. Akademie der Wissenschaften (s. u. Akademie 11), Gesellschaft für die Geographie Portugals (s. ebd.), königl. Akademie für die Geschichte Portugals (s. ebd.), königl. Akademie der Befestigungskunst, Marineakademie, Ritter-, Pilotenakademie, Handels- u. Zeichnenschule, mehrere Collegien ꝛc., königl. Bibliothek mit 80,000 Bdn., mehr. andere Bibliotheken, mehr. Klosterbibliotheken, 3 Sternwarten, botan. Garten, Naturalienkabinet; [14] ansehnlichen **Handel** nach allen Welttheilen, Schiffswerfte; [15] wenig **Industrie**, doch Fabriken in Schnupftaback, Seiden- u. Baumwollenwaaren ꝛc. [16] **Oeffentl. Vergnügungen** wenig, nur 1 ital. Oper, 2 Nationaltheater u. Stiergefechte, dagegen keine öffentlichen Versammlungsörter, keine Clubs, Casinos u. Leseeabinette bestehen. [17] **Einw.**: 260,000, darunter viele Ausländer. [18] L. hat in der Nähe Salzwerke u. 6—7000 Landhäuser (Quintas). Geburtsort u. A. auch von Camoens. [19] Gemälde von L., aus dem Franz. v. W. G. Tilesius, Lpz. 1799. **2)** (Gesch.). [20] **In ältster Zeit** hieß L. Olissippo, welches die Erklärer bald zu Ulissippo als von Ulysses gegründet machten, od. von Elisa, Javhets Enkel, gegründet erklärten, od. Elysippo, weil hier die Elysäischen Felder gelegen hätten; And. leiteten es von dem phönik. Alis ubbo (d. i. lustiger Meerbusen) her; unter den **Römern** war es Municipium u. hieß Felicitas Julia, die **Gothen** nannten es nach dem alten Namen Olissipona. [21] Stets waren die Einw. durch den Handel weichlich u. unkriegerisch. [22] Zu Anfang des 5. Jahrh. durch die Alanen belagert. Später bemächtigten sich die Mauren der Stadt u. nannten sie al Oschbunoch. [23] Im 10. Jahrh. nahm sie Ordogno III. ein u. riß sie gänzlich nieder; doch ward sie von den **Mauren** wieder aufgebaut, von Don Henrico zu Anfang des 12. Jahrh. eingenommen, wieder verloren, von Alfons 1147 aber mit franz., engl. u. deutschen Kreuzfahrern wieder in eine **christliche Stadt** verwandelt; seitdem kommt der Name L. vor. Papst Eugen III. machte nun L. zum Sitz eines Bisthums. [24] Die Größe u. Bedeutendheit der Stadt wuchs unter den christl. Königen. [25] Zwar ward L. 1373 vom König Heinrich von Castilien wegen Feigheit der Einwohner eingenommen; aber 1384 belagerten es die Castilianer vergebens. [26] 1580 nahm der Herzog Alba L. für Philipp II. von **Spanien** in Besitz u. ließ Viele, die sich für die Unabhängigkeit Portugals aussprachen, hinrichten. Als aber das Haus Braganza 1640 auf den Thron kam, wurden die Spanier verjagt. [27] 1755 am 1. Novbr. durch ein **Erdbeben** zerstört. Man rechnete die Zahl der bei dem-

selben Umgekommnen 15,000, ja selbst 25—30,000. „1807 wurde L. von den **Franz.** besetzt, s. u. Spanisch-Portugiesischer Befreiungskrieg „, aber schon 1808 durch die Briten befreit. „ Seitdem wurde das bisher nicht befestigte L. durch eine Linie Verschanzungen vom Tajo bis ans Meer auch auf der Landseite gedeckt. „ Seit 1815 ist L. als Hauptstadt Portugals oft der Schauplatz der Kämpfe geworden, die dieses Land trafen, s. daher Portugal (Gesch.) gegen das Ende. *(Wr. u. Pr.)*

Lissabōner Wēin, s. u. Portugiesische Weine.

Lissa-Mādula, Insel, s. u. Xulla v).

Lissānthe (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ericeen, Epacriden, *Spr.* Plumbagineen, Epacrideae *Rchnb.* Preusseln *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in Neuholland heimisch. L. Sapida, Sträuchlein mit rothen eßbaren, den Heidelbeeren ähnl. Beeren (Australien, Cranberry).

Lissberg, **1)** Stadt im Kr. Nidda, in der großherzoggl. hess. Prov. Oberhessen; **2)** an der Nidder; Bergschloß (Rumpelsburg), 550 Ew. **Lisse**, Dorf im Bzk. Leyden, Gouv. SHolland (Niederlande); 1300 Ew., Blumenzucht. **Lissīna**, Zweig der dinar. Alpen im türk. Ejalet Bosna zwischen den Flüssen Unna u. Verbas, Spitze: Krajulievacha. **Lissitz**, Marktfl. im mähr. Kr. Brünn; Thiergarten, Fayancefabrik, Alaun-, Vitriolsiederei, 1700 Ew. *(Wr.)*

Lissochīlos (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae Vandeae *Lindl.* Arten: am Cap u. in SAfrika. **L-des** u. **L-mus**, Käfergatt., s. unt. Springkäfer. **L-nōtus**, s. unt. Bockkäfer 1.

Lissos (a. Geogr.), **1)** Fluß Thraziens, mündete ins ägäische Meer; Xerxes rühmte von seiner Armee, daß sie ihn leer getrunken habe; **2)** Hafenstadt auf Kreta, j. Selino; **3)** Stadt in Dalmatien am Drinus, an der mazedonischen Grenze; dabei das Bergschloß Akrolissos, j. Alessio.

Lisspfund, s. Liespfund.

List, Fertigkeit, auf versteckte Weise einen Zweck zu erreichen. Geht aus Klugheit hervor, setzt auch Verstand voraus; beruht wesentlich auf Verhehlung der Wahrheit, daher von einem rechtl. Charakter verschmäht. Im Leben ist sie die natürl. Waffe des Schwächern gegen den Stärkern, der ihr nicht selten unterliegt, vgl. Kriegslist. Geht die L. absichtlich darauf aus, Andern zu schaden, so wird sie zur Hinterlist. Vgl. auch Arglist. *(Pt.)*

List, **1)** s. Nickel List; **2)** (Friedr.), geb. um 1780 zu Reutlingen; Prof. der Staatswissenschaften zu Tübingen, legte diese Stelle 1818 nieder u. trug viel zur Stiftung des damals versuchten deutschen Handelsvereins bei, welcher ihn zum Consulenten erwählte. Daher begleitete er 1819 die Vereinsdeputirten an die deutschen Höfe, u. selbst zum Ministercongreß zu Wien, indessen ohne großen Erfolg. 1820 Deputirter in Reutlingen bei der württemb. Ständeversammlung, ward er hier wegen eines Petitionsentwurfs über angebl. Gebrechen der allgemeinen Landesverwaltung u. Beamtenhierarchie, entworfen in Auftrag des reutlinger Stadtrathes, in Anklagestand versetzt, nach vielen Debatten aus der Kammer verwiesen u. 1822 zu 10jähr. Festungsstrafe, mit Zwangsarbeit verurtheilt. Um dieser zu entgehn, ging L. mit seiner Familie Anfangs nach der Schweiz u. 1825 nach NAmerika; machte sich hier durch seine Outlines of a new system of political economy, Philadelphia 1827, bekannt; gründete hier 1830 eine Actiengesellschaft von 700,000 Thlr. zu Errichtung einer Eisenbahn von Tamaqua bis Port Clinton (21 Ml. lang), mittelst welcher die von ihm entdeckten u. angekauften Kohlen- u. Eisenmienen in Tamaqua cultivirt wurden. 1831 kehrte er nach Europa zurück u. ging in Geschäften der amerikan. Regierung nach Paris. Dort suchte er vergebens die Eisenbahnen im Großen einzuführen, gab aber mit Veranlassung zu den belg. Eisenbahnen. Bald darauf kehrte er nach Amerika, von da aber um 1832 nach Deutschland zurück, wo er als amerikan. Consul erst in Hamburg, dann seit 1833 in Leipzig lebte, u. die Eisenbahnen auch in Sachsen u. Schwaben einzuführen strebte. Er hatte auch Theil an dem Nationalmagazin, ging aber da dieses einging u. seine Bestredungen für die Eisenbahnen (eine Schrift von ihm hatte die erste Idee zur Leipzig-Dresdner Bahn gegeben), ihm für seine Person keine vortheilhafte Anstellung brachten, u. er mit dem Directorium jener Bahn in Mißverhältniß gerieth, 1837 wieder nach Paris, kehrte aber später nach SDeutschland zurück u. lebte in Stuttgart. Er bildete mit Meyer in Hildburghausen die Idee einer baier. Nordbahn über Nürnberg, Bamberg, Koburg, Hildburghausen, Eisenach, Kassel, nach Hannover u. den Hanseestädten aus, gelangte aber auch hier nicht zum Ziel; indem der Comité für die Bahn bis Hannover, da dieses nicht beitrat, u. auch der für Baiern zu Nürnberg 1840, wo die baier. Regierung von Nürnberg über Bamberg nach Hof zu bauen beschloß, um sich hier mit der sächs.-baierschen Eisenbahn zu vereinen, nothgedrungen sich auflöste. Schrieb: Die Staatskunde u. Staatspraxis Württembergs, Tübing. 1810; Mittheilungen aus NAmerika, Hamb. 1820 u. 1830, 2 Hefte (herausgeg. von E. Weber u. E. W. Arnoldi); Ueber ein sächs. Eisenbahnsystem, Lpz. 1833; Das deutsche National-Transport-System, Altona 1838; Das deutsche Eisenbahnsystem mit bes. Rücksicht auf württemberg. Eisenbahnen, Stuttg. 1841; Das nationale System der polit. Oekonomie, ebd. 1841, 1 Bd., 2. Aufl. 1842;

Das

Das deutsche Eisenbahnsystem als Mittel zur Vervollkommnung der deutschen Industrie, ebd. 1841; gab auch heraus: Eisenbahn-Journal, Altona 1835—37, 2 Bde. ꝛc.; gründete auch das Zollvereinsblatt, Stuttg. 1842 u. 43. *(Lt., de Chau. u. Hm.)*

Lista (Don Alberto), geb. 1775 zu Sevilla, 1790 Prof. der Mathematik zu Sevilla, 1795 am nautischen Collegium von San-Telmo, 1803 Prof. der Rhetorik zu San Isidoro, 1807 das. der Poesie, flüchtete bei der Invasion der Franzosen nach Frankreich, kehrte 1817 zurück, lebte dann als Lehrer in Bilbao bis 1820, wo er nach Madrid ging u. die Zeitschriften el Censor u. el Imparcial redigirte, 1828 Gaceta de Bayona, 1830 Estafeta de San Sebastian, 1833 Gaceta de Madrid, gründete 1837 das Athenäum zu Madrid. Schr.: Poesias, Madr. 1822, 2. Aufl. 1837, 2 Bde.; Trozos escogitos, ebd. 2 Bde.; Tratado de matematicas, ebd.; Curso de historia universal. *(Hel.)*

Listädos (span.), s. u. Leinwand u.

Liste (v. fr.), Verzeichniß gewisser Personen, Sachen.

Listeau (spr. -to, **Listel**, fr., Bauk.), so v. w. Ceinture.

Lister, Amt im norweg. Stifte Christiansand, 19,000 Ew. in 5 Kirchspielen.

Lister (Mart.), geb. um 1638 zu Radcliffe in der Grafsch. Buckingham; 1670 Arzt zu York u. 1704 zu London, 1709 2. Leibarzt der Königin Anna; st. zu London 1711; schr. u. a. Historia conchyliorum, Lond. 1685—98, 2 Bde. Fol.; von Huddesford herausgeg., Oxf. 1770, Fol.; Hist. animalium Angliae, Lond. 1678, 4.; theilweise als Naturgeschichte der Spinnen, von Götze, Quedlinb. 1768, auch deutsch 1792 von Martini; gab auch den Apicius heraus. *(Pi.)*

Listesso tempo, so v. w. dasselbe Zeitmaß, wenn in einem Stück eine andre Tactart eintritt, aber die Bewegung nicht verändert wird. So sind in dem Falle, wo z. B. nach $\frac{3}{4}$ Tact $\frac{2}{4}$ Tact folgt, im letztern die Viertel eben so geschwind, wie im vorhergehenden die Achtel.

Listia (L. *E. Mey.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae Loteae. Art: L. heterophylla in SAfrika.

Listkäfer, s. u. Bockkäfer 3. **L.-krabbe**, s. u. Krabben 12.

Listra, s. u. Fulgorellen C) a).

Lisuart, s. u. Amadis 4.

Liszka, s. u. Tokayer Wein.

Liszt (Franz), geb. 1811 zu Reiding bei Oedenburg in Ungarn, wurde schon frühzeitig von seinem Vater zur Musik angehalten u. leistete darin bald Ausgezeichnetes. Krankheiten unterbrachen aber sein Streben u. der reizbare Knabe schwärmte schon früh in der Religion u. Kunst. In seinem 9. Jahre spielte er zum ersten Mal öffentl. in Oedenburg, dann begab er sich nach Preßburg, wo mehr. vornehme Ungarn ihm zu weitrer Ausbildung ein Jahrgehalt aussetzten. L. bildete sich nun in Wien bei Czerny im Pianofortespiel aus u. nahm bei Salieri Unterricht in der Theorie der Musik. In Wien blieb er 1½ Jahr, ging dann nach Paris u. London, kehrte 1824 nach Paris zurück, wo er die Oper Don Sancho od. das Schloß der Liebe ausarbeitete u. sich mit Philosophie u. Literatur beschäftigte. Damals war er eine Zeitlang Begleiter der Mad. Dudevant (George Sand). 1837 reiste er nach Italien, von da nach Süddeutschland, Wien u. Pesth, wo er für milde Zwecke spielte, von den Städten Pesth u. Oedenburg das Ehrenbürgerrecht u. von den magyar. Edeln einen Ehrensäbel erhielt. Nachdem L. wieder einige Zeit in Paris verweilt hatte, ging er 1840 nach Norddeutschland, London u. Paris, 1841 nach Hamburg, Kiel u. Kopenhagen u. von da in die Rheingegend. Den größten Triumph feierte er in Berlin, wo er in 21 öffentl. Concerten spielte u. bes. von den Damen fast vergöttert wurde. In Königsberg erhielt er von der philosoph. Facultät das Diplom eines Doctors der Musik u. ging von hier nach Petersburg. Er ist auch Dichter, schr. einen Band Gedichte mit italien. Uebersetzung. Lebensbeschr. von Christern, Hamb. u. Lpz. o. J. *(Lö.)*

Lit., Abkürzung für Litera, Buchstabe.

Litae (gr.), die personificirten Bitten der Reuigen, Töchter des Zeus. Sie folgen der schnell vorauseilenden Ate (s. d.), um zu heilen, was diese Uebles gethan. Wer sie ehrt, dem bringen sie Heil; wer sie abweist, über den erflehen sie vom Zeus, daß ihn Ate dafür starfe. Dargestellt mit vorwärts gebognen Knieen, ihr Gesicht voll Falten von Kummer, ihre Augen zum Himmel gerichtet. *(R. Z.)*

Litäku, Stadt, s. u. Beetjuanen a. a).

Litäus, Held, so v. w. Litwa.

Litäna silva, Waldgebirg, Theil des Apenninus in Ligurien u. Etrurien, südöstl. von Mutina; j. Silva di Luge. In ihm 216 v. Chr. Niederlage der Römer durch die Bojer, u. 195 v. Chr. Sieg über diese.

Litanei (v. gr., Bitten, Flehen), 1) eine an einem Bußtag angestellte Prozession; 2) gewisse Bußgebetsformeln, deren man sich beim öffentl. Gottesdienste bediente, u. von denen der Priester den Gegenstand des Gebets angibt, u. die Gemeinde mit Kyrie eleison, od. andern Responsorien antwortet, angebl. um 446 zu Constantinopel unter Theodosios von Proklos, od. in Antiochien unter Justinian auf Veranlassung eines großen Erdbebens eingeführt. Im 5. Jahrh. wurde auch das Trisagium eingewebt. In der kathol. Kirche hat man die größere (L. septiformis) u. kleinere L. Die letztere soll der Bischof Mamertus von Vienne, 446, als diese Stadt von vielen Unglücksfällen heimgesucht wurde, die erstere Gregor d. Gr. während großer Ueberschwemmung der Tiber u. grassirender Pest verfaßt

faßt u. angeordnet haben; die größere ist von Gregor I. auf den 25. April gelegt, die letztere findet in den 3 Tagen vor Christi Himmelfahrt Statt. Man richtet sie auch in besondern Nöthen an besondere Heilige. In der griech. Kirche kommt sie zeitig vor, doch wird hier nur noch der Apostel gedacht. In der protestant. Kirche ist L. das solenne Bußgebet, welches Luther aus dem Latein. übersetzte. Die Agenden verschiedner Länder bestimmen für den Gebrauch der L. verschiedene Tage. **3)** Langweilige Klage. *(Sk.)*

Litānia Gallicāna, Sonntag Rogate, vgl. Rogationes.

Litātio (lat., Ant.), Opfer, durch das man ein günstiges Vorzeichen erhielt.

Litāvicus, Vornehmer unter den Aednern; s. u. Gallischer Krieg 11.

Litay, Marktfl. im illyr. Kr. Neustädtl, an der Save, Flachsbau, Schloß (Thurm Litay).

Litchfield (spr. Litschfihld), **1)** Grafschaft u. **2)** Stadt, s. Connecticut 9.

Lit d'effigiē (spr. Lih deffischie), das Paradebette eines verstorbenen Königs von Frankreich.

Lit de justice (fr., spr. lih dö Schüstiß), sonst die Sitzung des Königs v. Frankreich im pariser Parlamente, worin er demselben von dem Thron aus, in Gegenwart der ihn begleitenden Prinzen von Geblüt, der Pairs u. der vornehmsten franz. Reichs- u. Hofbeamten persönl. den Befehl ertheilte, ein Edict zu registriren, wider welches das Parlament sich ablehnend erklärt hatte, welche Registrirung alsdann geschah. Zwar pflegte das Parlament bisweilen wider diese Handlung der Gewalt einen neuen Protest einzulegen; aber dieser hinderte die Vollziehung des Befohlenen nicht. *(Rü.)*

Lite, s. u. Deutschland (Ant.) 7.

Litera (lat.), Buchstab. In der Mehrzahl **Literae, 1)** Schriften; **2)** Brief; **3)** Wissenschaften; **4)** so v. w. Literatur.

Litera salutāris (röm. Ant.), s. u. A. **L. tristis,** s. u. C.

Literae compulsoriāles, Zwangsbrief; **L. dilatābiles,** s. u. Hebräische Sprache. **L. dimissōriae,** s. u. Appellation 10; **L. formātae** (Epistolae canonicae), von den Bischöfen verschiedenartige, in einer bestimmten Form ausgestellte Briefe, durch welche die Verbindung mit auswärtigen Gemeinden unterhalten wurde. Sie waren entweder: **L. commendatōriae,** Empfehlungsschreiben der Reisenden an andre Gemeinden, od. **L. communicatōriae (L. pacīficae, ecclesiāsticae),** Friedensbriefe, sie wurden denen gegeben, die bisher ausgeschlossen, wieder zugelassen zu werden wünschten; **L. dimissōriae,** Entlassungsbriefe, wurden den Geistlichen ertheilt, die in eine andre Gemeinde zogen, zum Zeichen daß dies mit Bewilligung des Bischofs geschehe. **L. investitūrae,** s. u. Lehn 11; **L. laureātae,** vgl. Sieg 2); **L. mūtui compāssus,** s. Compaßbrief; **L. pācis** (Friedensbriefe), **1)** von Bischöfen ausgestellte Schreiben, in welchen arme Personen der Unterstützung Wohlhabender empfohlen wurden; **2)** Geleitsbriefe, für Geistliche, die von einer Diöcös zur andern reisten, worin man sie den entferntern Gemeinden zur Aufnahme empfahl. **L. reversāles,** s. u. Lehn 11. *(Sk. u. Kk.)*

Literärgeschichte u. **Literatürgeschichte,** s. u. Literatur.

Literälcontract (lat., Contractus literalis, Contr. chirographarius), die Verbindlichkeit des Ausstellers einer Schuldverschreibung, zu bezahlen, auch wenn die Schuld wirklich nicht existirt, z. B. wenn er das Darlehn nicht empfangen hat. Diese Verbindlichkeit beruht lediglich darauf, daß er den Schuldschein ausgestellt u. versäumt hat, ihn im Fall des Nichtempfangs des Darlehns ꝛc. zurückzufordern od. die Exceptio non nummeratae pecuniae zeitig vorzuschützen. *(Hss.)*

Literalismus (v. lat.), das starre Festhalten am Buchstaben, worüber der Geist u. tiefre Sinn vernachlässigt wird. **L-list,** Wortkrämer, Sylbenstecher.

Literälmethode, so v. w. Buchstabirmethode, im Gegensatz von Lautirmethode, s. u. Lesen 1.

Literārii lūdi (röm. Ant.), Schule, wo man in Sprachen u. Wissenschaften unterrichtet wurde.

Literārisch, was auf Literatur überhaupt, od. auf Erwerb u. Verbreitung von Kenntnissen Bezug hat; so **L-e Gesēllschaft; L-es Blatt; L. Comptoīr (Literatūr-Comptoir),** als buchhändler. Etablissement, u. a. **L-er Anzeiger,** periodisch erscheinendes Blatt, zu literar. Notizen aller Art bestimmt, als Beifuge von Zeitschriften, od. auch für sich bestehend. **L-er Apparāt,** die nöthigen Bücher zu irgend einem Zweck, bes. zu Verfassung eines Werks. **L-es Conversatiōnsblatt (L. Wōchenblatt),** s. u. Zeitungen 11. **L. Eigenthum,** s. Verlag u. Buchhandel. *(Sch.)*

Literārius (röm. Ant.), Sklav, der sich mit Lesen, Schreiben, überhaupt mit Schriften beschäftigte.

Literary Fund Society (spr. Literärifondsossetiti), Gesellschaft in London, von der dürftige u. Noth leidende Personen von Genie u. Gelehrsamkeit unterer Familien unterstützt werden. Der Vorschlag dazu ging 1773 von David Williams aus; in einem literar. Verein, dessen Vorsitzender der damals in London anwesende Benj. Franklin war, wurde die Sache besprochen, aber Franklin sprach dagegen, weil sich die Sache nicht realisiren würde. Erst nachdem 1788 Floyer Sydenham das Opfer seiner Armuth geworden

den war, wurde die Idee von Williams selbst wieder aufgegriffen u. 18. Mai 1790 constituirte sich die L. F. S. Die Einnahmen mehrten sich, ein Capital ward gesammelt, königl. Prinzen wurden Patrone der Gesellschaft, selbst in Indien wurden ergiebige Sammlungen veranstaltet; 1818 erhielt die Gesellschaft eine Corporationsacte. Bis 1841 hatte die Gesellschaft 182,000 Thlr. vertheilt. *(Lb.)*

Literāt (v. lat.), so v. w. Literatus, s. u. Literatur 2).

Literātenverein, Vereinigung von Schriftstellern in Leipzig, als dem Mittelpunkt des deutschen Buchhandels, um die Interessen des Standes u. der Literatur zu vertreten. Er entstand 1840 bei Gelegenheit des Jubiläums der Buchdruckerkunst, wo ein aus Literaten gebildeter Comité, als er sich mit den Festleitern nicht einigen konnte, beschloß, für die Folge zusammen zu halten, wenn auch vorerst nur gesellig; er wurde Anfangs 1842 völlig constituirt. Sein nächstes Wirken war Ende 1842 eine Bittschrift an die königl. sächs. Ständeversammlung um Herstellung eines Rechtszustandes für die Presse (Preßfreiheit), größern Schutz des literar. Eigenthums, bes. der dramat. Werke. Dieser Bittschrift schenkten die Kammern Aufmerksamkeit. Der L. verfolgte ferner den Nachdruck mit Entschiedenheit, begründete eine Unterstützungskasse für kranke u. dürftige Schriftsteller, veranstaltete eine Reihe Vorträge zum Besten dieser Kasse u. erweiterte den leipziger L. zum deutschen L. In Folge dessen sind eine bedeutende Zahl auch nicht in Leipzig wohnender Schriftsteller dem Vereine beigetreten, der jetzt 110 Mitglieder zählt u. noch fortwährend im Wachsen begriffen ist. Die Begründung eines Schiedsgerichtes für Streitigkeiten der Schriftsteller unter sich, so wie der Schriftsteller mit den Verlegern, auf Oeffentlichkeit u. Mündlichkeit begründet, ist im Plane des Vereins. Auch eine Vereinsbibliothek ist angelegt, welche möglichst Alles umfassen soll, was sich auf die Rechtszustände der Presse bezieht. Der Verein hat kein Corporationsrecht u. hat es auch nicht gesucht. Die Beschlüsse der Mehrheit sind nur in innern (gesellschaftl.) Angelegenheiten bindend für den Verein, in äußern (öffentl.) Angelegenheiten treten nur Persönlichkeiten auf, niemals der Verein. In den aus 5 Personen bestehenden Vorstand werden gewöhnlich Schriftsteller der verschiedensten Literaturzweige gewählt. Zusammenkünfte des L. wöchentlich, im Sommer setzt derselbe seine Verhandlungen auf einige Monate aus u. beschränkt sich auf blos gesellschaftliche Zusammenkünfte. *(Bm.)*

Literāti (röm. Ant.), s. u. Grammatik.

L. professōres, s. u. Universität 11.

Literātor (lat.), s. u. Literatura 4) u. Literatur 2).

Literatūr (v. lat.), [1] **1)** Inbegriff der sämmtl., in Schriften niedergelegten Bestrebungen des menschl. Geistes, in den sogen. redenden Künsten u. Wissenschaften. [2] Wird die L. in Bezug auf einzelne Völker betrachtet, so entsteht die L. der Hebräer, Griechen, Römer, Italiener ꝛc. (s. Hebräische, Griechische, Römische, Italienische Literatur ꝛc.). Wird die L. in Beziehung auf das, was in den einzelnen Fächern geschehen ist, betrachtet, so redet man von schöner, theolog., medicin. ꝛc. L. [3] **2)** Die bloß äußre Kenntniß dessen, was in der gelehrten Welt geschehen ist, Bücher- u. Schriftenkunde, als ein bes. Theil der Gelehrsamkeit; davon **Literātor (Literāt)**, der hierin bedeutende Fortschritte gemacht hat, zum Unterschiede von **Literātus**, der die Beschäftigung mit den Wissenschaften zu seinem Hauptgeschäft gemacht hat. [4] **3)** Verzeichniß der über eine Wissenschaft od. einen bes. Zweig derselben vorhandnen Schriften. In Beziehung auf diese erläuterten Begriffe der L. ist Geschichte der L. **(L-geschichte, Literärgeschichte)** [5] die histor. Darstellung dessen, was im Verlauf der Zeiten für Wissenschaften u. redende Künste durch Wissenschaft geleistet worden ist. [6] Die Geschichte der L. stellt dar: den Ursprung, den Fortgang, die Blüthe u. das Hinwelken der Wissenschaften u. der schönen Redekünste, mit Erwähnung der Personen, die als Wohlthäter der Menschen in beiden Fächern, u. der Werke, durch welche sie, viele noch nach Jahrtausenden u. in schon verhallten Sprachen, zu uns reden. Sie ist ein Zweig der Culturgeschichte u. zerfällt [7] **a)** in die **äußre Geschichte der L. (Literärgeschichte)**, handelt von den einzelnen schriftl. Werken u. deren Inhalte, Schicksalen, Bearbeitungen, Uebersetzungen ꝛc. (Bibliographie), sowie von ihren Verfassern, dem Leben derselben, den Umständen, unter welchen sie schrieben ꝛc. (Literär. Biographien). [8] **b) L-geschichte** im engern Sinne richtet ihren Blick auf das Innere der Wissenschaften u. schönen Künste, zeigt, wie diese sich theils von innen heraus, theils begünstigt durch mancherlei äußere Umstände ausbildeten, wie der menschl. Geist jetzt zu der höchsten Höhe sich emporschwang, jetzt wieder sank, u. breitet so das, was der menschl. Geist aus dem Reiche der Wissenschaft u. Kunst als Ausbeute davon getragen, vor dem Auge des Lesers aus. [9] Wiewohl sie bei Epoche machenden Werken u. Männern gern verweilt, erwähnt sie doch mehr das, wodurch das Feld der Wahrheit u. Schönheit angebaut u. erweitert ist. [10] Die L. zerfällt aber wieder in die alte, mittlere u. neue, welche ziemlich dieselben Perioden hat, wie die alte, mittlere u. neue Weltgeschichte. [11] Hülfsmittel zur allgem. L-geschichte: Geßner, Bibliotheca universalis, Lambeck, Prodromus histor. lit., Blount, Censura celebr. aut., Morhof, Polyhistor., Struve, Introd. in

in notit. rei liter.; Reimann, Versuch einer Einleit. in die Hist. lit., Stoll, Anleit. zur Historie der Gelahrtheit, Heumann, Conspectus reipubl. liter., Fabricius, Abriß einer allgem. Historie der Gelehrsamkeit; Denis, Einl. in die Bücherkunde; Wald, Vers. einer Einl. in die Gesch. der Kenntnisse ꝛc.; Bouginé, Handb. der allgem. Literargesch.; Wachler, Allgem. Gesch. der L., Dessen, Handb. der allgem. Gesch. der liter. Cultur; Meusel, Leitfaden zur Gesch. der Gelehrsamkeit; Eichhorn, Literärgesch. u. dessen Gesch. der L. Nachrichten von dem Leben der Schriftsteller u. ihren Werken liefern: Bayle, Dict. hist. et crit.; Marchand, Dict. crit.; Jöcher, allgem. Gelehrtenlexicon; Hederich, Kenntn. der vornehmsten Schriftsteller, (Wittenb. 1714, n. A. v. Schwabe, 1767, 2 Thle.); Hamberger, Zuverl. Nachr. v. d. vorn. Schriftst.; Sachse, Onomasticum lit.; Baur, Neues histor. biogr. liter. Handwörterbuch. Zur synchronist. Uebersicht: Evring, Synopsis hist. lit. (Gött. 1783—84, 3 Bde., 4.); Oberlin, Literarum omnis aevi fata; Bredow, Tabellen zur Litterärgeschichte. *(Sch. u. Pr.)*

Literatūra (lat.), **1)** das Niederschreiben der Buchstaben; **2)** das Schrift- u. Buchstabenwesen überhaupt; **3)** Sprachunterricht, der ertheilt, u. **4)** Sprachstudium, wie es in den Schulen der Grammatiker (s. d.) getrieben wurde; **Literātor** hieß theils der, welcher den Elementarunterricht in der Sprache ertheilte, theils **Literātus**, der, welcher die Dichter in Beziehung auf das höhere Sprachstudium erklärte; **5)** Gelehrsamkeit od. der durch eine gelehrte Ausbildung erworbene Umfang von Kenntnissen. *(Sch.)*

Literatūrblatt, Beifugen, zu andern period. Schriften, zu Bücher- u. a. literär. Anzeigen bestimmt; vgl. Morgenblatt.

Literatūrgeschichte, s. u. Literatur 3).

Literatūrzeitungen, [1] Tageblätter, die in Zeitungsform von den neuesten Erscheinungen der Literatur, den Fortschritten der Wissenschaften überhaupt u. Anderem, was darauf nächsten Bezug hat, Nachricht ertheilen. [2] Sie haben in neuerer Zeit u. bes. in Deutschland höhere Ausbildung erhalten, haben aber gleichzeitig nicht mehr vermocht das Gebiet der Literatur zu umfassen. [3] Unter den frühern Zeitschriften dieser Art, zeichnen sich bes. die Acta eruditorum u. von denen, die sich zuerst im Laufe des 18. Jahrh. bildeten, vorzügl. die (noch bestehenden) Göttinger gelehrten Anzeigen seit 1739 aus; die Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen 1715—1797 (unt. verschiedenen Titeln). [4] Aehnl. Unternehmungen als gelehrte Zeitung u. unter ähnl. Namen gingen von mehrern Akademiestädten u. a. Orten aus, wie Erfurter von 1781—96, Erlanger von 1790—97, Gothaische, von 1774—1804 Hallische, von 1766—92, Nürnberger, von 1790—98, u. m., welche alle aber an Umfang u. Verbreitung von der Berliner allgemeinen deutschen Bibliothek, zuerst herausgeg. von F. Nicolai, Berl. 1765—91, 106 Bde.; Kiel u. Hamb. 1792—98, 107.—118. Bd.; dazu Anh. 21 Bde.; u. Neue deutsche Bibliothek, Berl. 1793—1806, 107 Bde., nebst Anh. 10 Bde. übertroffen wurden. [5] In mehr krit. Geiste u. sogleich bei ihrer Entstehung mit bedeutendem Einfluß auf ein höher angeregtes wissenschaftl. Leben in Deutschland trat nun zuerst die von E. J. Bertuch u. Ch. G. Schütz u. Hufeland, später Ersch, redigirte Allgemeine L. auf, die von 1785 an zu Jena erschien, u. durch Ergänzungsblätter verstärkt, auch mit literar. Intelligenzblatt versehen, sich bis 1803 behauptete, wo sie, nach Schützs Abgang nach Halle, [6] als **Hallische L.**, an diesen Ort verpflanzt, an der neuen **Jenaischen L.**, von Eichstädt redigirt u. von 1804 bis 1841 in gleicher Weise, wie die frühere fortgesetzt, eine Rivalin bekam; seit 1842 erscheint sie als Neue Jenaische allgem. Literaturzeitung zu Leipzig unt. der Leitung Hands. [7] Neben beiden bestand auch seit 1800 eine **Leipziger L.** (seit 1803 als Neue) L. von Beck u. a. leipziger Gelehrten in gleicher Form redigirt bis 1834, wo sie aufhörte. [8] Eine zu Salzburg 1788 zuerst erschienene, v. L. Hübner redigirte oberdeutsche L. bestand bis 1822, eine Erlangische L. v. Meusel, Mehmel u. Langsdorf herausgeg., von 1799—1802, eine Wienerische L., v. Sartori, Hartmann u. v. Collin, später v. Hülsemann herausgegebene, von 1813—16, an deren Stelle 1818 eine krit. Quartalschrift als **Jahrbücher der L.** getreten ist. [9] Unter den bestehenden allgem. Recensirinstituten verdienen auch die **Heidelberger Jahrbücher der L.**, welche seit 1808 in Heften erscheinen, genannt zu werden, eben so wie die seit 1827 zu Stuttgart in einzelnen Nummern erscheinenden, von berliner Gelehrten herausgegebenen **Jahrbücher für wissenschaftl. Kritik.** [10] Außerdem bestehen auch unter dem Titel L. recensirende Zeitschriften in Zeitungs- u. Journalform für einzelne Wissenschaften, so: L. für kathol. Religionslehrer (später für die kathol. Geistlichkeit) herausgeg. von Felder, später von Mastiaux, von Besnard u. von Kerz, Landshut, seit 1810; L. für Deutschlands Volksschullehrer, Sondersh., seit 1819; eine juristische L. gab Dabelow u. Maaß zu Halle 1801 heraus; eine L. für Medicin u. Chirurgie J. H. Sternberg zu Helmstädt 1804 f.; eine allgem. mercantilische L. erschien zu Ronneburg 1803 f. [11] Von holländ. literar. Zeitschriften verdienen bes. Algemeene Konsten Letterbods, der seit 1788 in wöchentl. Nummern erscheint, hier genannt zu werden. Die krit. Zeitschriften an-

anderer erscheinen meist in Journalform; vgl. Journal 6), Bibliothek (Lit.), auch Repertorium u. Zeitung. *(Pt.)*

Literātus hŏmo (lat.), gebrandmarkter Sklave, s. u. Sklaverei.

Litĕrnum (a. Geogr.), röm. Colonialstadt in Campanien, an der Mündung des Liris (der dort **Litĕrnus** hieß), in das etrur. Meer, j. Torre di Patria; dabei der Küstensee **Litĕrna pălus**, j. Lago di Patria. Hierbei Landgut **(Litĕrnum)** des älteren Scipio Africanus, wo er bis an seinen Tod im Exil lebte.

Litĕwke, Rock, so v. w. Littewke.

Lithactīnia, Wurm, so v. w. Knorpelqualle, große.

Lithada, Berg u. Vorgebirg, s. u. Euböa.

Lithanthracīten, Pflanzenversteinerungen aus Steinkohlengebirgen, bes. darin vorkommende Holzstücke.

Lithänthrax, so v. w. Steinkohle.

Lithärgyrum, so v. w. Bleiglätte.

Lithauen, [1] ehemals Großfürstenthum, zwischen Polen, Preußen, Kurland u. Rußland; 150 Ml. lang, 106 Ml. breit, 2197 QM., 1,392,000 Ew.; [2] flaches, sumpfiges, morastiges, vom Dnepr, Dnestr, Düna, Memel, Bug u. a. Flüssen bewässertes, [3] an Holz, Getreide, Flachs, Schafen, Rindvieh, Pferden, sowie an Wild reiches Land; [4] jetzt zwischen Rußland, Polen u. Preußen getheilt. [5] Die **Einw. (Lithauer)** sind ein mit den Letten verwandter Volksstamm, reden eigene Sprache (s. Lithauische Sprache), dem Trunke ergeben, waren sonst edler, haben Anlagen zu mancherlei Kunstfertigkeiten u. haben sich mit den Polen, Russen, Juden u. a. vermischt. [6] Meist unirte Griechen, doch auch Lutheraner. [7] Einstige Hauptst.: Wilna. *(Wr.)*

Lithauen (Gesch.). [1] Das Großfürstenthum L. soll nach Littalan od. Litäus, dem 2. myth. König des Landes, genannt sein. [2] In den frühesten Zeiten war das Land nicht unabhängig, sondern den Nachbarvölkern, bes. dem Staate von Polozk, unterthan. [3] Als selbstständiger Staat erscheint L. zuerst 1217, zu welcher Zeit Erziwiel, Montwiels Sohn, sich von der Herrschaft der Polozker losriß, Polesien, Grodno u. Brzesk eroberte u. sich unabhängig machte. [4] Sein Sohn Mingalo überwältigte 1220 Polozk, Piaski u. Turno, 1221 Eberwand u. dessen Sohn Skyrmund, den Tatarkhan Walakley u. dessen Söhne vertrieben von 1227—1233 die Tataren völlig aus L. [5] Einer dieser Sieger, Ryngold (Ringwold), der 1238 st., war erster unabhängiger **Großfürst von L.** Sein Sohn Mendoz ermordete seine Oheime der Oberherrschaft wegen, trat dem Fürsten Daniel von Halicz Nowgorod, u. den deutschen Ordensrittern Podlasien, Samogitien u. Kurland ab. 1254 ließ er sich vom Erzbischof von Riga taufen u. zum König krönen, fiel aber schon 1255 wieder vom Christenthume ab. 1264 wurde er von einem Edeln, dessen Gemahlin er geschändet hatte, erschlagen; Gleiches geschah 1268 seinem Sohn Basilius, u. nun [6] fiel das Großfürstenthum an den 96jährigen Fürsten Swiendorog (Swientoroz) von Samogitien, bis 1270. Dessen Sohn Giemund reg. bis 1275. [7] Nach einem Zwischenreich ward 1280 Maryman d Großfürst, der 1281 Podlasien wieder eroberte. Sein jüngster Bruder Droyden (Troyden) sollte nach seinem Tode die Obervormundschaft über die andern Brüder, Hobsza, Drawmünd u. Fedra führen, ward aber von Drawmünd nach 1jähr. Regierung ermordet; sein Sohn Raimund, Mönch aus Nowogrodek, rächte des Vaters Tod, nahm aber die Regierung nicht an, sondern übergab sie dem Feldherrn Witenes, der bis 1315 regierte. [8] Getymin (Gedimin), nach Ein. des Vor. Sohn, n. And. dessen Mörder (bis 1328) war durch seine Streitbarkeit berühmt u. nahm den Kreuzherrn Samogitien wieder ab, eroberte auch einen Theil von Rußland sammt Kiew. Er gründete die Städte Wilna u. Troki u. ward bei Friedburg im Kriege gegen den deutschen Orden mit einem feurigen Pfeil erschossen. [9] Er theilte sein Land unter seine Söhne, doch Oljierd (Olgerd) herrschte seit 1330, wo er den einen Bruder tödtete allein, verjagte die Tataren aus Podolien u. überwand den Großfürsten Demetrius v. Moskau 1333 bei Mosaisk. Er bekannte sich, durch seine Gemahlin bekehrt, zum Christenthum u. baute eine griech. Kirche zu Witepsk, gestattete den latein. Christen freien Gottesdienst u. kriegte mit Masovien, den Kreuzrittern u. dem Großfürsten Fedor. 1340 theilte er Roth-Rußland mit seinem Schwiegersohn Kasimir d. Gr.; 1343 griffen ihn die deutschen Ordensritter an, er siegte aber u. sein Bruder Kingstut (Keistut) berannte Königsberg, doch erlitt er 1349 eine Niederlage. Dies benutzend, nahm Kasimir d. Gr. einen Theil von Weiß-Rußland u. Podolien. Oljierd machte mit Wilhelm von Freymersen, Landmeister von Livland, 1367 den sogen. Räuberfrieden (s. Livland [Gesch.]) [10]; er st. 1381 u. hinterließ mit seiner 1. Gemahlin, Juliane von Witepsk, [10] 6 Söhne, Wlodzimierz, Zedziwil, Simon, Andreas (von ihm stammen die Fürsten Trubezkoy), Constantin (von ihm stammen die Czartoryski) u. Fedor (von ihm stammen die Sanguszko), deren jedem er ein Fürstenthum zutheilte; mit seiner 2. Gemahlin hatte er gleichfalls 6 Söhne, Jagello, Skirgailo, Swidrygailo, Korybut (von ihm stammen die Fürsten Zwaraski u. Wisniowiezki), Demetrius, Wigund; alle diese erhielten eigne Besitzthümer, eben so behielt Kingstut, Bruder Oljierds, das seinige, Jagello aber ward von Oljierd zum **Großfürsten über alle diese Fürsten** gesetzt. Bald

hegte

hegte er Argwohn gegen seinen Oheim Kingstut u. ließ ihn 1382 ermorden. Witold, dessen Sohn, entfloh in Weiberkleidern, kehrte aber bald versöhnt zurück. [11] Jagello ließ sich den 14. Febr. 1386 zu Krakau taufen u. nahm den Namen Wladislaw an. Dies geschah bei seiner Vermählung mit Hedwig von Polen, mit der er Polen erhielt. [12] Ganz L. wurde durch den Uebertritt des Großfürsten dem Christenthume zugewandt, der Landtag zu Wilna beschloß dasselbe anzunehmen, ganze Dörfer wurden auf einmal getauft. Durch die Verbindung mit L. wurde Polen eine Hauptmacht OEuropas. Sogleich nach Wladislaws Thronbesteigung empörte sich in L. einer seiner Brüder, Andreas; diesen überwältigte aber Witold, die Unruhen dämpfte der König selbst. Witold, der nach der Würde als Großfürst in L. strebte, die aber dem Skirgailo (Kasimir), einem Bruder Jagellos, anvertraut ward, wurde Wladislaws Feind u. verbündete sich mit dem deutschen Orden. [13] Durch Verheißungen u. Bewilligung gewann Wladislaw den Witold (Alexander) wieder für sich u. setzte ihn 1392 an des entsetzten Skirgailo Stelle zum Großfürsten ein. Wegen des abgesetzten Skirgailo kam es mit dem deutschen Orden zum Kriege, u. 1404 wurde Samogitien von L. an den Orden abgetreten. 1409 u. 10 focht Witold mit Wladislaw gegen den Orden u. durch die Tapferkeit der Lithauer wurde die entscheidende Schlacht bei Tannenberg 15. Juli 1410 (s. Polen [Gesch.] 10) gewonnen. 1413 eroberte er Smolensk, auch ward in demselben Jahre auf dem Reichstag zu Hdrolo, wie schon 1401 zu Wilna, festgesetzt, daß die Fürsten von Polen u. die Großfürsten von L. nur mit Beistimmung beider Völker gewählt werden sollten, wodurch die Vereinigung beider Staaten gesichert wurde. Lange waren Witold u. der König gute Freunde, aber endlich trat Mißtrauen ein, bes. seitdem Witold dem Könige die Treue seiner jungen Gemahlin Sophie verdächtigte; auch strebte Witold die Königswürde zu erhalten, was ihm Wladislaw zwar zugestand, was aber der Widerspruch einiger poln. Großen, bes. des Bischofs von Krakau, vereitelte. Mitten in den Unterhandlungen hierüber st. 1430 Witold. L. war unter Witold ein angesehener Staat u. begriff außer dem eigentl. L. den größten Theil von Weiß- u. Roth-Rußland, Samogitien u. a. Districte in sich. [14] Nun ernannte Wladislaw seinen Bruder Swidrygailo (Boleslaw) zum Großfürsten. Zum Dank dafür nahm dieser ihn gefangen. Als er durch den poln. Adel, der dem Swidrygailo mit Krieg drohte, befreit wurde, währte der Krieg mit L. nichtsdestoweniger fort, bis er statt Swidrygailo, Sigismund Starodubsky, den Bruder Witolds, zum Großfürsten einsetzte. Nach Wladislaws Tode 1434 drohte Swidrygailo dem jungen König Wladislaw III. mit Krieg, aber Großfürst Sigismund schlug ihn, welcher nun nach Siebenbürgen verbannt wurde, u. das Ordensheer in Livland, u. darauf kam 1435 der Friede zu Brzesk zu Stande, durch den der Orden die Neumark gegen das Versprechen, sich nicht mehr in die lithauischen Händel zu mischen u. den halben thorner Zoll abzutreten, erhielt. 1439 wurde Sigismund verrätherisch von Iwan Fürst Czartoryski ermordet u. sein Bruder Kasimir, gegen seinen u. der Polen Willen, zum Regenten von L. ernannt. Diesen wählten die Polen 1444 nach Wladislaws III. Niederlage u. angebl. Tode bei Varna zum König, unter der Bedingung, daß er, wenn Wladislaw wieder erschiene, den Thron wieder verlasse. Doch Kasimir weigerte sich, ihn unter dieser Bedingung zu besteigen, der Thron blieb daher 2 Jahre unbesetzt. Erst 1446, als die Polen sich zur weitern Königswahl anschickten, übernahm Kasimir die Regierung, deren Anfang durch Streitigkeiten zwischen Polen u. L. bezeichnet war, da sich beide Länder wegen der ihnen zugehörigen Provinzen nicht vereinigen konnten, s. u. Polen (Gesch.) 44. Nach dem Tode Kasimirs IV. (1492) erwählten die Polen dessen 2. Sohn, Johann I. Albrecht, zu ihrem König, die Lithauer dagegen ernannten des Königs 3. Sohn, Alexander, zu ihrem Großfürsten, der 1501 König von Polen wurde, s. ebd. 45. [16] Von dieser Zeit an blieben Polen u. L. **unter Einem Oberhaupt** vereinigt, daher s. die weitere Geschichte unter Polen. [18] Als die Schwertbrüder Livland nicht mehr behaupten konnten, traten sie es an den König von Polen, als Großfürsten von L. ab, u. als der letzte Heermeister von Livland, Gotthard Kettler, die Ordensregierung niederlegte, wurde er als Herzog von Kurland nicht polnischer, sondern lithauischer Vasall (1561). [17] Die völlige Vereinigung mit Polen in allen Staatsangelegenheiten kam endlich auf dem Reichstag zu Lublin (1569), so wie der Beschluß, daß stets der 3. Reichstag in Grodno gehalten werden solle, durch mehrere Reichsgesetze (1673, 77 u. 85) zu Stande. [18] Seitdem theilte L. gleiches Schicksal u. Ende mit Polen, u. bei der **Theilung Polens** kam der größre Theil an **Rußland**, der kleinre zu **Preußen**, wovon L. jetzt zu dem ostpreuß. Regierungsbezirk Gumbinnen gehört. [19] Einiges kam 1807 zu dem Großherzogthum Warschau u. ward so 1814, als dies den Namen Königreich Polen erhielt, Theil dieses Landes. Das Nähere darüber s. Polen (Gesch.) von 88 an. Vgl. A. L. Schlözer u. L. A. Gebhardi, Gesch. von L., Halle 1785. *(Rau. u. Ho.)*

Lithauischer Bälsam, so v. w. Birkentheer, s. d. u. Birke 8.

Lithauisches Pferd, s. u. Pferd 11.

Lithauische Sprache u. Literatur. [1] Die l. Spr. wird gesprochen in einigen Gegenden OPreußens, im ganzen Groß-

Großherzogth. Lithauen u. in Schamaiten, u. zerfällt hiernach in eben so viele Dialekte, von welchen das eigentlich Lithauische der reinste ist. [2]Die l. Spr. ist ihrem Kerne nach das Altpreußische, welches seit dem 14. Jahrh. verboten, sich in das Land zurückzog u. allmählig mit slaw. u. deutschen Elementen sich vermischend, die Sprache des gemeinen Volks wurde. In neuster Zeit ist dem Lithauischen, nebst dem ihm nächst verwandten Lettischen (s. d.), in der Reihe der indogermanischen Sprachen eine Stelle angewiesen worden, nach welcher diese Familie neben die slawische zu stehn kommt, mit der sie charakteristische Eigenthümlichkeiten theilt. [3]Die Vocale sind die gewöhnlichen, a, e, i, o, u, scharf od. gedehnt gesprochen u. danach heller od. dumpfer, was durch Accente (´, `, ^) bemerkt wird; außerdem existirt noch ein Umlaut (uo) ů. Unter den Consonanten sind Kehllaute g u. k, Gaumenlaute ź (dsch), ć od. cz (tsch), Zischlaute c (z), s (ss), ss (sch), z (s), Zungenlaute d, t, l u. ł (rl), r, n u. Lippenlaute b, p, m, w. Die Aspiration h fehlt, ein Strich bezeichnet im Vocal den in der Schrift ausgefallnen Nasal. Das i vor Vocalen vertritt gewöhnlich den Halbvocal j u. ist hier eben so häufig, wie in den slaw. Sprachen. Der Ton fällt in der Regel auf den längsten Vocal in mehrsylbigen Wörtern. [4]Der Artikel ist ungebräuchlich. [5]Geschlechter werden 3 im Nomen wie im Adjectivum durch Formen unterschieden, 3fach ist auch der Numerus; der Casus gibt es 7: Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ, Vocativ, Instrumentalis u. Locativ. [6]Für das Substantivum gibt es 5 Declinationsformen: **a)** für Masculina auf as u. is; **b)** für Feminina in à; **c)** für Neutra in ê u. is; **d)** für Masculina in ùs u. **e)** für Nomina auf ê u. ů, verkürzt statt er u. en, welche Endungen in den Casus wieder eintreten. Die Grundformen für den Genitiv sind: o, ôs, ês, ans; für den Dativ: ui, ai, ei; für den Accusativ: an, en, uu; für den Vocativ: e, à, au; für den Instrument.: u, à, è, umi; für den Locativ: è, oje, eje, uje. Im Plural, Nominativ: ai, os, es, us; Genitiv: ů; Dativ: ams; Accusativ: us, as, es; Instrument.: ais, omis; Locativ: ůse, osa. Im Dual, Nominativ u. Vocativ: u, i; Genitiv: ů; Dativ: am; Accusativ: uu, in. [7]Das Adjectivum wird in fast gleicher Weise gebengt. Die Formen für den Comparativ u. Superlativ sind esnis od. esne, u. ausas od. ausa. [8]Die Zahlwörter sind: wienas 1, du 2, trys 3, keturi 4, penki 5, szessi 6, septyni 7, asstůni 8, dewyni 9, dessimti 10 ꝛc. [9]Die Pronomina sind im Ganzen dieselben, wie in den übrigen indogerman. Sprachen. [10]Das Verbum bildet durch bes. Formen das Präsens, Futurum, Perfectum, Imperfectum, ferner den Conjunctiv, Imperativ, Infinitiv u. mehrere Participien; das Plusquamperfectum entsteht durch Zusammensetzung. Der Dual geht auch hier in 3 Personen durch. Das Passivum wird in allen Zeiten durch das Hülfszeitwort umschrieben, dagegen sind bes. Formen für das Factitiv, Inchoativ, Frequentativ u. Reciprocum. [11]An Partikeln jeder Art ist das Lithauische sehr reich; die Präpositionen regieren alle Casus u. werden hauptsächlich zu Zusammensetzungen mit Verbis verwendet. [12]Zur Bildung der Denominativa, Gentilia, Patronymika u. Diminutiva dienen eine bedeutende Anzahl von Bildungsformen. [13]In der Anordnung des Satzes herrscht eine ziemlich ungebundne Freiheit; das Verbum nimmt indeß häufig die letzte Stelle ein. Das Adjectiv steht willkührlich vor u. hinter dem Substantiv; dasselbe gilt von der Stellung des Genitivs. [14]Der Anfang des Vater Unser lautet: tewe musu, kurs essi danguje, buk szwenczamas wardas tawo; d. h. o-Vater unser, welcher bist im-Himmel, werde geheiligt Name dein. [15]Grammatiken von Klein, Schultz, Haake, Rubig, Königsberg 1747; Ostermeyer 1791; Mielcke, ebd. 1800; Wörterbücher von Constant. Schyrnoid, polnisch-latein.-lith., Wilna 1677 u. 1713; Ruhig, Königsberg 1747; von Mielcke, ebd. 1800; vgl. Pott, Commentatt. de linguae lithuanicae principatu, Halle 1837 u. 1841. Auch ist das Lithauische in Bopps Vergleichender Grammatik mit berücksichtigt. [16]Einer der ältesten bekannten Schriftsteller, von denen etwas gedruckt ist, ist der Jesuit Const. Schyrnoid (st. 1631), der Predigten schrieb. Um die Sprache machte sich bes. Dionysius Paszkiewitsch, Kreisschreiber zu Rosiano (geb. 1760, st. 1830), verdient, der ein großes Wörterbuch schrieb (das aber verloren gegangen), mehrere histor. Denkmäler sammelte u. in der heil. Eiche Baublis aufbewahrte; auch mehrere Lieder u. Epigramme rühren von ihm her. [17]Volkslieder (Dainos), gesungen bei Festen, Gastmälern, Trinkgelagen, bei der Arbeit, bei Lust u. Schmerz, haben die Lithauer viele, aber nur wenige sind, z. B. von Ruhig, Lessing, Herder, Mielcke, Baczko, Rhesa (1825), Stanewicz (1829) herausgegeben; sie zeichnen sich durch anmuthige Naivetät, durch zarte Empfindungen und durch Sittlichkeit aus; viele enthalten noch Anklänge an die alte vaterländische Mythologie, in den meisten herrscht die dialog. Form. Die Melodien dazu bewegen sich gewöhnl. in lang gehaltnem Rhythmus u. ernsten, klagenden Molltönen, was sogar, merkwürdig genug, bei den Trinkliedern der Fall ist. Als Dichter berühmt ist der Priester Anton Drozdowski (geb. 1754, st. 1834 zu Komaje), dessen Volkslieder als Giesmies swiellszkas yr szwitas gedruckt sind; außerdem dichtete er viele relig. Lieder,

der, und viele von den Lithauern in der Kirche u. bei häusl. Andacht gesungne Lieder sind von ihm. Außerdem haben sie ein 1781 gedrucktes Gesangbuch, in dem jedoch viele übersetzte Lieder vorkommen, bes. von Schwab, Schimmelpfennig, Schuster, Mielcke, Klein, Lowin, Schröder u. v. A. Auch von Räthseln (Mísla) ist der Lithauer ein großer Freund. Der Pfarrer Donalizius (Donaleitis) in Tolminykemen schrieb 1818 ein didaktisches Gedicht über die Jahreszeiten in Hexametern. Vgl. Ruhig, Betrachtungen über die L. Spr., Königsb. 1745; A. G. Krause, Lithauen u. dessen Bewohner ꝛc., ebd. 1834. *(Sg. u. Lb.)*

Lithauisch-Rakittscher Flachs, rigaer Flachssorte, steht mit dem dujaner Rakittscher gleich.

Lithe Âles (spr. -ohls, Vierbr.), stärkste u. kräftigste Art der Ale.

Litheosphōre, so v. w. Strahliger Baryt, s. u. Baryt 1) b).

Lithgo, Ort, so v. w. Linlithgow.

Lithîasis (v. gr.), die Steinkrankheit.

Lîthium, [1] Metalloid, von Arfvedson im Petalit (s. d.), zuerst aufgefunden, in mehreren Mineralien auch Mineralwassern z. B. Karlsbads, als **L-oxyd**, eigentl. **L-oxȳdhydrat** enthalten. Rein von Davy u. Brandes wiewohl unvollkommen durch Electricität dargestellt. Ist mit dem Natrium zunächst verwandt u. macht den Uebergang von den reinen zu den erdigen Alkalimetallen (Baryum). Seine Gegenwart in den Mineralien gibt sich, bes. wenn letztere mit Flußspath u. doppelt schwefelsauren Kalk erhitzt werden, durch rothe Färbung der Löthrohrflamme zu erkennen. [2] Das Oxydhydrat: **Lîthon**, Steinalkali, ist in geschmolzenem Zustand weiß durchsichtig, schmilzt leicht, schmeckt u. reagirt scharf alkalisch, ätzend, greift Platintiegel stark an, löst sich schwerer als Kali u. Natron in Wasser, zerfließt nicht an der Luft, ist nicht flüchtig. [3] Die **Lîthonsalze** sind farblos, in Wasser löslich; kohlensaures u. phosphorsaures, schwer, weinsteinsaures leichter löslich als das entsprechende Kalisalz. Die weingeistige Auflösung der Lithonsalze brennt purpurroth. *(Su.)*

Lîtho.... (v. gr. **Lîthos**), Stein, davon die folg. Zusammensetzungen.

Lithōbium (L. *Bong.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Melastomaceae. Art: L. cordatum in Brasilien.

Lithōbius, Insect, s. u. Skolopender.

Lithobōlia (gr.), die Steinigung (s. d.). **Lithōbolon (L-los)**, Maschine, Steine damit zu schleudern; vgl. Enthytona.

Lithocālamus, Versteinerung von Schilf, Rohr u. deren Theilen. **L-cardîtes**, versteinerte Herzmuscheln.

Lithocārpus (L. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Kätzchenblüthler, Fagineae *Rchnb.*, Capuliferae *Bl.* Art: L. javensis auf Java.

Lithochromîē, Malen mit Oelfarben auf Stein u. Abdrücken solcher Gemälde auf Leinwand; Erfindung von Malapeau zu Paris, der 1823 darüber ein Patent erhielt. Durch sie kann ein Gemälde zwar vervielfältigt werden, steht jedoch an Kunstwerth jeder Copie weit nach, wiewohl sie weit wohlfeiler ist. So kostet z. B. Raphaels Madonna di Sisto (4 Fuß hoch, 3 Fuß 1 Zoll breit) 100 Fr. Eine ähnl. bessre Erfindung hat Sennefelder gemacht u. nennt sie Mosaikdruck. *(Op.)*

Lithodendrîten, so v. w. Dendriten.

Lithodēndron, bei Schweigger Lithophyten, deren Stamm baumartig, die Zellen blätterartig an dem Stamme vertheilt, die Aeste walzig u. abstehend sind. Ist der Stamm außen glatt, dann heißt die Untergattung Oculina; ist er gestreift, Caryophyllia.

Lithōdes, s. u. Krabben 18.

Lithōdomus, so v. w. Steinbohrer.

Lithoglȳphen, so v. w. Bildsteine.

Lithographîē (v. gr.), so v. w. Steindruck; **L-grāph**, ein diese Kunst Ausübender. **L-grāphik**, Kunst des Steindruckens; davon: **L-graphîren** u. **L-phisches Institût. L-phischer Hōchdruck**, so v. w. Hochdruck. **L-e Stēine**, s. u. Steindruck.

Lithoklāstische Methōde, s. u. Lithotritie 4.

Lithokōlla (gr.), Steinkitt; davon: **L-kollēten**, Kunstwerke, mit angekitteten Edelsteinen od. kostbaren Marmor ausgelegt od. sonst verziert.

Lithōlabon (v. gr.), s. u. Lithotritie 3.

Lithōlepis, bei Rafinesque Gatt. aus der Fam. der Heringe; Leib lang, cylindr., Schuppen hart, 5eckig; Kinnladen bilden einen Schnabel mit kürzerer Unterkinnlade. Art: L. adamantinus, bis 400 Pfd. schwer, aus dem Ohio u. Mississippi.

Lithologîē (v. gr.), **1)** Lehre von Steinen; **2)** (Med.), Lehre von den im thier. Körper vorkommenden Steinen, vorzüglich den Harnsteinen (s. d.).

Lithomantîē (gr. Ant.), Wahrsagen aus Steinen, oft aus dem Siderites, der des Nachts beim Scheine eines Lichts in Quellwasser gewaschen wurde. Die um Rath fragende Person, sorgfältig gereinigt u. das Gesicht verhüllt, sagte einige Gebetsformeln her u. legte gewisse Charaktere in einer bestimmten Ordnung hin. Dann bewegte sich der Stein od. gab durch ein gelindes Getös od. durch einen, einer Kinderstimme ähnlichen Laut, die Antwort. *(Sch.)*

Lithomārga, so v. w. Steinmark.

Lithomōrphen, so v. w. Bildersteine.

Lîthon (Miner.), s. u. Lithium. **L-glas**, s. u. Glimmer b). **L-glimmer**, so v. w. Lepidolith. **L-turmalin**, so v. w. Apyrit.

Lithontrĭptica (v. gr.), Mittel zur Auflösung der Harnsteine. **L-trĭptor (L-trītor)**, so v. w. Lithotritor.

Lithopädion (gr.), Leibesfrucht, die abgestorben u. verkümmert in der Gebärmutter, ob. auch, bei falscher Schwangerschaft, im Eierstock, ob. auch in der Bauchhöhle zurückgeblieben u., nach Jahre langem Verweilen, mit harter, knochen- ob. steinartiger Masse überzogen worden ist.

Lithophāg (v. gr.), Steinfresser, s. u. Polyphagie.

Lithŏphagae, bei Latreille die Tellmuscheln, deren hintre Seite klafft, die vordere kurz u. abgerundet ist; die Thiere bohren sich in Stein. Gattungen: Petrifora, Petricola, Byssomya.

Lithophanīē (v. gr.), Porzellan-(Biscuit-)platten, die in die Bilder so eingearbeitet sind, daß sie, wenn sie gegen das Licht gehalten werden, ein Gemälde mit allen seinen Schattirungen u. Lichtern nachahmen. Um 1827 in Frankreich aufgekommen. Man überdeckt eine gewöhnl. Glasplatte, die so groß wie das zu entwerfende Bild ist, mit einem mit Bleiweiß leicht legirten, ¼ Z. starken Ueberzug; die Contur entwirft man mit Modellirstäbchen von Stahl od. Elfenbein, indem man dieselbe dem Wachse durch gelinden Druck einprägt. Durch tieferes Eingehen in das Wachs nähern sich die höchsten Lichter der Glasplatte, die Schattenpartien sind nur angedeutet u. behalten die dicksten Wachsmassen unter sich, dann gießt man Gyps darüber u. nimmt die Form von der Platte, worin später das Porcellan seine Gestalt bekommt. Bes. hübsch sind die kürzlich erfundnen Ampeln mit Lithophananſichten. *(Hm.)*

Lithŏphila (L. *Sw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Chenopodeen, *Spr.* Portulakaceen, Scleranthеae *Rchnb.*, Paronychieae *De C.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. muscoides, in Westindien.

Lithŏphilus, s. u. Blattlauskäfer 1), **Lithophȳlien**, versteinerte Baumblätter. **L-phȳten**, 1) so v. w. Korallengewächse, bes. in so fern man diese zum Mineraireich rechnete; vgl. Steinkorallen; 2) Versteinerungen von Pflanzen, od. 3) Abdrücke von Pflanzen in Steinen. **L-pteris**, versteinerte Farrenkräuter.

Lithos (gr.), 1) Stein, s. Litho...; 2) in Athen Rednerbühne, bes. auf der Pnyx, von der die Demagogen zu dem Volke sprachen u. wo die Thesmotheten schwuren.

Lithosciādium (L. *Turtsch*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Umbelliferae. Art: L. multicaule, in Sibirien.

Lithŏsia, s. u. Hülsenmotten e).

Lithosmūnda, Versteinerungen od. Abdrücke von Osmunda.

Lithospĕrmum (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Asperifolien, Echieen *Spr.*, *Rchnb.*, Rullen *Ok.*, 5. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: Perl- (Stein-, Samen-, Feld-) hirse (L. arvense), häufig als Ackerunkraut vorkommend; die rothen, frischen, der damit geriebnen Haut eine rothe Farbe gebenden Wurzeln werden im Norden von den Bauermädchen zum Schminken gebraucht; L. officinale, mit kleinen, weißen u. gelben Blumen, ausdauernd, in Wäldern u. auf sandigen Feldern; der weißgraul., glänzende, steinharte, fettes Oel u. Schleim enthaltende Samen (Semen lithosperml, S. milii solis), sonst officinell; L. purpureo-coeruleum, deutsche Waldpflanze mit purpurblauen, in dolbentrauben gesammelten Blumen. *(Su.)*

Lithŏstea, so v. w. Knochenversteinerungen.

Lithostrōtum (gr. Ant.), 1) mit gefärbten, Figuren bildenden Steinchen ausgelegter Mosaikfußboden; 2) so v. w. Musivarbeit am Fußboden; 3) eine musivisch ausgelegte, erhöhte Stelle im Hof des Prätoriums od. vor demselben, wo Pilatus über Jesus Gericht hielt; im Volksmunde hieß es syro-chald. Gabbatha.

Lithotheologiē (gr.), Beweis des Daseins Gottes aus den Steinen.

Lithothripsiē (L-sis, L-thrȳpsis, v. gr.), so v. w. Lithotritie. **L-thrȳpter, L-ērion)**, so v. w. Lithotritor. **L-tōm**; 1) der den Steinschnitt verrichtende Chirurg; 2) schneidendes Instrument, zu dieser Operation dienend. **L-tōme caché** (fr., spr. Litotohm kascheh), s. u. Steinschnitt. **L-tomiē**, der Steinschnitt. **L-trēsis (L-tribiē)**, so v. w. Lithrotritie. *(He.)*

Lithotrichomänes, Versteinerungen od. Abdrücke von Trichomanes.

Lithotritiē, Steinzermalmung (s. d.). **L-trītor**, 1) s. u. Steinzermalmung; 2) der gesammte Instrumentenapparat für dieselbe.

Lithotypolithen, Abdrücke von Thierpflanzen.

Lithŏxylon, 1) (L. *Endl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Euphorbiaceae. Art: L. Lindleyi, auf Otahaite; 2) **(L-xylīthen)**, so v. w. Holzstein, versteinertes Holz. **L-zōa**, so v. w. Korallthiere.

Lithros (a. Geogr.), Berg in der kleinasiat. Landschaft Pontos.

Lithuānia, neu-lat. Name von Lithauen.

Lithuis, alter Name von Leyden, s. d. 3).

Lithurgiē, 1) Steinchemie, s. u. Chemie n; 2) Steinhauerei; dah.: **Lithūrg**, Steinhauer. **Lithūrgik**, Lehre von der Anwendung der Mineralien u. Steinarten in ökonom., artist. u. techn. Hinsicht.

Lithūrgus, Bienengattung, s. unt. Maurerbiene.

Lītiĉen (röm. Ant.), s. u. Lituus 2).

Litigānt (v. lat.), der vor Gericht Streitende; daher **L-gatiōn**.

Litigiosität, das Verhältniß einer Sache (Res litigiosa), über welche ein gerichts-

richtlicher Streit zwischen 2 Parteien anhängig ist, nach welchem sie während dieses Streites nicht veräußert od. verändert, auch die betreffende Klage vom Kläger nicht cedirt werden darf. Die L. beginnt mit dem Augenblicke der Mittheilung der Klage durch den Richter an den Beklagten.

Litina (Litinsk), 1) Kr. im russ. Gouv. Podolien; fruchtbar, ansehnl. Viehzucht, Waidung u. Tabaksbau; Fluß: Bug. Hier: Janow, Stadt, 1400 Ew.; Chmielnic, Stadt, 3000 Ew., Handel; 2) Hauptstadt darin, 3500 Ew.

Litis aestimātio (röm. Rechtsw.), war, wenn ein Beklagter das vom Staate od. von Andern Entwendete nach vorhergegangner Taxation wieder ersetzen mußte. War die Schätzung geschehen, so erfolgte entweder Bürgestellung od. Confiscation des Vermögens.

Litis consŏrtes, die an einem Prozeß von einer Seite theilnehmen. **L. contestātio**, s. Contestatio 2).

Litis denunciātio, die Anzeige, daß gewisse Rechtsansprüche gegen uns geltend gemacht werden; sie heißt **L. d. necessāria**, wenn sie bei erhobnen Realansprüchen demjenigen gemacht wird, von dem man eine Sache erworben hat (Auctor, s. d.), u. mithin Eviction u. gerichtl. Vertheidigung verlangt. Die Vertheidigung der L. d. macht des Regresses verlustig, wo nicht das Recht des Gegentheils gegen alle Einwendung klar darliegt. Sie heißt **L. d. voluntāria**, bei erhobnen Personalansprüchen, welche einen Regreß der Partei gegen einen Dritten begründen, da sie hier zur Vermeidung eines neuen Prozesses geschehen kann, aber nichtgeschehn muß, bei Verlust des Regresses. Gibt der **Litisdenunciāt** (der, welchem die Anzeige gemacht wird) dieser Anzeige Folge, so entsteht eine Nebenintervention (s. Intervention); thut er dies nicht, so bleibt dem Anzeigemachenden **(Litisdenuntiānt)**, wenn er sich nach bestem Wissen vertheidigt hat u. doch verliert, sein Regreß unbeschadet. *(Hss.)*

Litis pendĕntia (lat.), Rechtsanhängigkeit, wenn die Sache noch nicht entschieden ist.

Litmylsäure, s. u. Orseille.

Litomierezöze, Ort, so v. w. Leitmeritz. **Litomissle**, so v. w. Leitomischl.

Litorāle, Theil der östreich. Monarchie; die Küste des adriat. Meeres von Fiume bis Dalmatien von 7 QM., mit 20,000 Ew.; gebirgig, bringt etwas Wein (Seewein), Getreide; gehört jetzt zu Kroatien.

Litorāles, Vogel, so v. w. Uferläufer. **Litorīna** (L. *Feruss.*), Gatt. der kreiselartigen Schnecken, sind von der Gatt. Paludina nur durch dicke Schalen unterschieden. Art: gemeine Mondschnecke (L. [Turbo] litoralis), u. a.

Litōrius, Comes u. röm. Statthalter in Narbonne; schlug sich bei einem Ausfall 435 durch die belagernden Gothen durch u. erhielt, als Aetius nach Italien eilen mußte, den Oberbefehl, rückte vor Tolosa, wurde aber von Theodorich geschlagen.

Litosānthes (L. *Blum.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae, Guettardaceae *De C.* Art: L. biflora, in Java.

Lītotis (v. gr.), Figur, das mildernde Widerspiel des eigentl. Ausdrucks, wo man also mehr sagt, als man zu sagen scheint, z. B. kein schlechter (d. i. mehr als mittelmäßiger) Dichter.

Litr (Lītur, nord. Myth.), lebte als Wurm in Ymirs Leib, erhielt von den Asen Menschenverstand u. Zwerggestalt, u. lebte nun in der Erde, verbrannte, von Thor in Baldurs Scheiterhaufen gestoßen.

Lītra (gr.), so v. w. Libra.

Litrāmeter (Phys.), ein von Hare angegebnes Instrument, das specif. Gewicht der Flüssigkeiten mit großer Genauigkeit aufzufinden, schon früher von Scannegatti als Hygroklimax, u. von Mester als Pannydrometer empfohlen, besitzt keine Vorzüge vor andern bequemern u. minder kostbaren Apparaten zu gleichem Zweck. *(Ml.)*

Lītre, seit der Revolution in Frankreich Einheit des Cubikmaßes für trockne u. flüssige Dinge; der tausendste Theil eines Cubikmetres, = 50,413076 par. Cubikzoll od. 1,014 alte par. Pinte, 1 L. = 0,87736 berl. Quart; die Eintheilungen u. Zusammensetzungen des L., wie Hektolitre u. dgl., s. u. Frankreich (Geogr.) 1761.

Lītron, altes franz. Getreidemaß, $\frac{1}{16}$ Boisseau = $\frac{1}{4}$ Litre.

Litsäa (L. *Lam.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Laurinen *Juss.*, *Rchnb.*, 11. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: ostind. Bäume. L. tetranthera, ist Tetranthera monopetala.

Litschau, Stadt im östreich. Kr. ob dem Manhardsberge, an der Launitz; Schloß, Glashütte, Fabriken (in Leinwand, Kattun, Band); 1800 Ew.

Litschi, in China u. Tunkin beliebte Steinfrucht, frisch u. getrocknet genossen; s. u. Euphoria.

Li-tsung, 1225—65 Kaiser v. China, s. d. (Gesch.) 1764.

Litt..., Artikel, die hier nicht zu finden sind, s. u. Lit....

Litta (Littau), Stadt des Fürsten von Liechtenstein im mähr. Kr. Olmütz, an der March, etwas befestigt, 2 Kirchen; Schloß Neuschloß; 2400 Ew.

Littaku, Stadt, s. u. Beetjuanen a).

Littalan (Littanonu), so v. w. Litwa.

Littauen (Geogr. u. Gesch.), s. Lithauen.

Litte, alter Name von Leyden, s. d. 3).

Littera etc., s. Litera etc.

Littēwke, kurzer, bis über das Knie od. auch nur bis zur Hüfte des Oberschenkels

kels reichender, meist mit 2, auch 1 Reihe Knöpfe versehner Rock; dient zur Bekleidung von Truppen, bes. 1813 der preuß. Landwehr, dann vorzüglich der Cavallerie als Interimsuniform; jetzt als **Waffenrock**, mit 1 Reihe Knöpfe, der Typus der preuß. u. franz. Armeebekleidung. Der Name deutet auf lithausche Abstammung. Vgl. Uniform. *(Pr.)*

Little (engl., spr. Littel), so v. w. klein.

Zusammensetzungen damit, die hier nicht zu finden sind, bes. geograph., s. u. den Hauptnamen.

Little-Alleghany (spr. Littel-Alligháni), Gebirg, s. u. Pennsylvanien 2. **L.-Bai**, s. u. Pisquataqua. **L.-Cairnbulg** (spr. L. Kárnbolg), Insel, s. u. Hebriden a). **L.-Egg-Harbour** (spr. L. E.-Härbor), Ort, s. u. Neu-Jersey 2. **L.-England**, so v. w. Lurgan. **L.-Missouri**, Fluß, s. Missouri 1). **L.-Oe**, Insel, s. u. Soröe. **L.-Plate** (spr. L. Pleht), Fluß, s. u. Missouri, Staat. **L.-Red**, Fluß, s. u. Rulasky 2). **L.-Rock**, Ort, s. u. Arkansas 2.

Littleton (spr. Littelt'n, Georg), s. Lyttleton.

Littorāle, Land, s. Litorale.

Littorella (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Plantagineen, *Juss.*, *Spr.*, Plumbagineen, Plantagineae *Rchnb.*, Schippen *Ok.*, 21. Kl. 4. Ordn. *L.* Art: L. lacustris, Salzpflanzen in Deutschland. **Littorellēae**, s. Plumbagineen *Rchenb.* s.

Littowle, Stadt, so v. w. Litta.

Littre (Alexis), geb. 1658 zu Cordes, in Languedoc, Arzt zu Paris; st. das. 1725. Nach ihm die Stinkdrüsen der Eichel **Littresche Drüsen** genannt.

Littre, Gewicht, s. u. Walachei (Ggr.).

Littrow, 1) (Joh. Jos., Edler v. L.), geb. 1781 zu Bischof-Teinitz in Böhmen, stud. zu Prag, 1802 Erzieher der Grafen Renard in Schlesien, 1807 Prof. der Astronomie in Krakau, dann Prof. der Astron. in Kasan, 1810 Director der Sternwarte in Ofen u. 1819 in Wien, auch Prof. der Astron. das.; 1836 in den Adelsstand erhoben; st. 1840. Er erdachte die dialytischen Fernröhre; schr.: Darstellung der Sonnenfinsternisse, Pesth 1820; Theoretische u. praktische Astronomie, Wien 1821—27, 2 Bde.; Elemente der Algebra u. Geometrie, ebd. 1823; Ueber Höhenmessung durch Barometer, ebd. 1823; Populäre Astronomie, ebd. 1825; Kalenderiographie, ebd. 1828; Berechnung der Lebensrenten, ebd. 1829; Vorlesungen über Astronomie, ebd. 1830, 2 Bde.; Dioptrik, ebd. 1830; Gnomonik, ebd. 1831, 2. Aufl. 1838; Ueber Lebensversicherungen u. Versorgungsanstalten, ebd. 1832; Vergleichung der vorzüglichsten Maße, Gewichte u. Münzen, ebd. 1832, 2. Aufl. 1834; Ueber den Kometen d. J. 1832, ebd. 1832, 2. Aufl. 1835; Wahrscheinlichkeitsrechnung, ebd. 1833; Chorographie, ebd. 1833; Ueber die Sterngruppen u. Nebelmassen des Himmels, ebd. 1835; Gesch. der Entdeckung der allgem. Gravitation, ebd. 1835; Die Doppelsterne, edd. 1835; Die Wunder des Himmels, Stuttg. 1836, 3 Bde., 2. Ausg. in 1 Bd., edd. 1837; Kurze Anleitung zur gesammten Mathematik, Wien 1838; Atlas des gestirnten Himmels, Stuttg. 1839; gab die Annalen der K. K. Sternwarte in Wien heraus, Wien 1821—39, 18. Bde., Fol. **2)** (Karl Ludw., Edler v. L.), Sohn des Vor., Adjunct an der K. K. Sternwarte zu Wien, setzte die Annalen seines Vaters fort, gab heraus: Airy's Abriß einer Gesch. der Astronomie im Anf. d. 19. Jahrh., Wien 1835; Populäre Geometrie, Stuttg. 1839 u. a. m. *(Dg.)*

Litūbium (a. Geogr.), Stadt Liguriens; j. Ritorbio.

Lituiten, Schalthierversteinerung, die Schale ist stabförmig. Manche haben ein gebognes Ende (Lituus), andre sind gerad (Orthoceratit), andre kegelförmig (Batolites) ꝛc. **Lituolīten**, Versteinerungen der Schalthiergattung Lituola; am obern Ende scheibenartig u. dicht gewunden, die äußerste Windung läuft in ein gerades Stück aus.

Lituolēen, Versteinerungen von Concameraciten; die Thierschalen sind vom Centrum aus ringförmig u. scheibenartig gewunden, die letzte Windung läuft in eine gerade Linie aus. Gattungen: Lituola, Spirolina, Spirula.

Litūr (v. lat.), das Ausstreichen, ausgestrichne Stelle einer Schrift.

Litur (nord. Myth.), so v. w. Litr.

Litūrgicum, in der griech. Kirche ein Buch, das die 3 Liturgien des St. Basilius, des St. Chrysostomus u. den Dialogus (die Liturgie der Vorhergeheiligten von Gregor d. Großen) enthält. Die L. des Basilius wird jährlich zehnmal, der Dialogus in der Fastenzeit mit Ausschluß der Sonntage, u. die L. des h. Chrysostomus an den übrigen Gottesdiensttagen gebraucht.

Liturgiē (v. gr.), [1] **1)** die Art, wie gottesdienstliche Handlungen, bes. die Messe (daher diese auch L. im engern Sinne genannt), von den amtführenden Personen **(Litürgen)** verrichtet werden. [2] Bücher, welche bei Verrichtung gottesdienstl. Handlungen von dem Liturgen gebraucht werden, heißen **Litürgische Bücher (Liturgien**, Sacramentarien). [3] Hierher gehören: die sogenannte L. des Jakob, die L. des Basilius, die des St. Chrysostomus, die koptische u. armenische L., das Sacramentarium des St. Ambrosius, des Leo, des Gelasius u. bes. Gregors des Großen (Ordo romanus). [4] Andre liturg. Bücher, zur Verrichtung einzelner kirchl. Ceremonien bestimmt, führten die Namen: Baptisterium, Antiphonarium, Lectionarium,

rium, Evangeliarium, Orationale, Diptychē, Sequentiale, Psalterium ꝛc. [8]Aus diesen entstanden mit der Zeit folgende, jetzt in der **röm. kath. Kirche** gebrauchte 7 liturg. Bücher: **a)** das Missale; **b)** das Brevier; **c)** das Martyrologium; **d)** das Ritual (Agende); **e)** das röm. Pontifical; **f)** das bischöfliche Ceremouial; **g)** das päpstliche Ceremonial (s. d. a.). [9]Doch kommen in den Missalen, Brevieren u. Rituaien der einzelnen Diöcesen u. geistl. Orden nicht unbedeutende Abweichungen vor. Auch hat die kath. Kirche eine durchgängige Gleichheit in der L. nie für nothwendig, ja nicht einmal für zweckmäßig erklärt, in der Ueberzeugung, daß die Verschiedenheit im Ritus die Einheit im Glauben od. in der Lehre nicht aufhebe, u. daß Umstände des Orts u. der Zeit sogar große Abänderungen erfordern. [10]Die jetzige Uebereinstimmung im Occident rücksichtlich der L., rührt von dem Einflusse her, den die Päpste seit langer Zeit auf die mit ihnen in Gemeinschaft stehenden Gläubigen des Abendlandes ausübten. [11] **2)** Alle Handlungen u. Verrichtungen des Geistlichen bei den **Protestanten**, mit Ausschluß der Predigt. [12]Luther war auch in der L. Reformator. Schon 1521 begannen Luthers Anhänger zu Wittenberg den Cultus nach den Grundsätzen der neuen Lehre zu ändern, bes. wurde die Messe in deutscher Sprache u. nur dann gehalten, wenn sich Communicanten meldeten. [13]Der übrige Theil der Messe blieb fast ganz unverändert, auch der lat. Gesang wurde abwechselnd mit deutschem beibehalten. [14]Die Privatmesse ward ganz aufgehoben u. sonach auch der Meßkanon geändert. Die Predigt ward Hauptstück des Cultus, das Abendmahl aber in beiderlei Gestalt administrirt u. vorher die Beichte noch gehalten. [15]Die Confirmation ward zwar Anfangs wegen ihrer Verwandschaft mit dem kathol. Sacrament der Firmelung abgeschafft, jedoch später wieder eingeführt. Zugleich sorgte bes. Luther für bessere u. deutsche Gesänge, deren er selbst mehrere übersetzte u. dichtete; auch erschien 1528 sein Taufbüchleiu; Gebetsformeln, Intonationen u. Colleeten für die einzelnen gottesdienstl. Handlungen, haben die spätern Agenden (s. d.) beigefügt. *(Xx. u. Wth.)*

Litūrgik, [1]die Wissenschaft die heiligen Handlungen u. Verrichtungen (s. Liturgie), zweckmäßig u. würdevoll anzuordnen u. zu verwaiten, also die Theorie des reiigiösen Cuitus. [2]Sie stellt folgende Grundsätze auf: Die heil. Handlungen, welche der christl. Liturg zu verrichten hat, sind **a)** positive, von Jesu selbst unmittelbar angeordnete, Taufe u. Abendmahl; **b)** die sich im Laufe der Zeit nach Maßgabe der sich unter den verschiednen Völkern ausbildenden Lehrbegriffe gestaltet haben, wie die Formen des äußerlichen Cultus, worüber sich eine Kirche vereinigt; **c)** Gebräuche, welche durch gewisse Localitäten u. and. Verhältnisse sich festgesetzt haben, wie Trauungen, Begräbnisse, Einführungen. [3]Wie verschiedenartig aber auch der Charakter ist, der die einzeinen liturg. Handlungen in Hinsicht auf ihren speciellen Gegenstand, so wie auf Zeit u. Umstände auszeichnet, so muß die Handiung selbst doch den höhern Geist athmen u. darstellen, welcher durch sie symboiisch ausgedrückt, anschaulich gemacht werden soll. *(Wth.)*

Litürgische Bücher, **1)** s. u. Liturgie ꝛ; **2)** die Liturgie betreffende Schriften, bes. liturg. Formulare enthaltende.

Litürgisches Recht (Jus liturgicum), die Befugniß, für die Liturgie gesetzi. Vorschriften zu geben. Nachdem dieses Recht früher durch den Papst u. die Conciiien ausgeübt worden war, wie es auch in der kathol. Kirche noch ausgeübt wird, kam es, doch ohne Rechtsgrund, als ein Theii der Kirchengewalt, zur Zeit der Reformation an die protestant. Fürsten, als Summi Episcopi. *(Wth.)*

Litürgisten, in Schweden die Adiaphoristen, welche die von Johann III. eingeführte Liturgie annahmen, welche 1593 unter Karl IX., auf dem Concil zu Upsala abgeschafft wurde.

Lītus (lat.), Küste, Ufer. **L. saxōnicum** (m. Geogr.), s. Limes saxonicus.

Lītuus (r. Ant.), **1)** Augurstab, s. Augurium; **2)** ein bei der Schallöffnung gekrümmtes Blasinstrument; meist bei der Reiterei üblich; der Bläser desselben **Litīcen**; **3)** Schalmey, Krummhorn u. dgl.

Lītuus (Lituites, Petref.), so v. w. Bischofsstab.

Lītuus des Cōtes (Math., Taf. III. Fig. 73), s. u. Spirallinie ꝛ.

Lītwa, Stammvater der Lithauer, s. Preußen (Gesch.) ꝛ.

Lityērses, natürl. Sohn des Midas, Unhold, der an seinem Felde Vorübergehende zwang, mit ihm um die Wette Garben zu binden; arbeiteten sie nicht so schnell wie er, so schnitt er ihnen die Köpfe ab u. band sie in die Garben. Herakles übertraf ihn u. that ihm dasselbe. Nach ihm ein Schnitterlied u. Tanz benannt.

Lītyn (Litȳnsk), Ort, so v. w. Litina.

Lītze, **1)** dünne Schnur; **2)** (Seil.), s. u. Tau; **3)** Einfassung der Knopflöcher von Schnuren, schmalere Tresse od. Stickerei; **4)** schmale u. lange Verzierungen an dem Kragen u. Aufschlag der Uniform von Tresse od. Stickerei, die aus dieser Knopflöchereinfassung entstanden, deren Zahl bes. sonst häufig zur Unterscheidung des Ranges benutzt wird; **5)** s. u. Posamentir- u. Seidenwirkerstuhl. *(Fch.)*

Lītzenbrüder, so v. w. Ballenbinder.

Lītzenpulver, aus Quecksilber, Zinn

u.

u. Kreide präparirtes Pulver, zum Putzen der weißen Knöpfe, der silbernen Tressen u. der Gläser zu Elektrisirmaschinen.

Litzkendorf, Dorf im Kr. Querfurt, des preuß. Rgsbzks. Merseburg, Mineralquelle u. Bad. **Litzner Spitze**, s. u. Graubündtner Alpen 8. **Liū**, Stadt, s. u. Se-tschuen 8. **Liubar**, Stadt, s. u. Staro Konstantinow.

Liūbi, König der Wilzen, s. d.

Liūbim, Stadt, so v. w. Ljubim.

Liubochōnsk, Eisenhütte, s. unt. Briānsk 1).

Liūdeger, 1) König der Nieder-Sachsen, von dem König der Rheinfranken Günther überwunden; 2) im 8. Jahrh. Bekehrer der Friesen zum Christenthum, s. unt. Friesen (Gesch.) 8 u. 9.

Liūdo, kleine italien. Ruderschiffe, mit 4—5 Rudern auf jeder Seite.

Liūdwit, im 9. Jahrh. Herzog von Nieder-Pannonien, s. u. Friaul 7.

Liūflingslag (Metr.), s. u. Isländische Literatur 8.

Liū-heu, 188—180 Regentin von China, s. d. (Gesch.) 11.

Liūno, Stadt im Sandschak Herfek des türk. Ejalets Bosna; Transitohandel von Bosnien nach Dalmatien, Oelbau; 3000 Ew.

Liut..., damit zusammengesetzte Wörter (nicht Luit....) vom althochdeutschen liut, d. i. Leute, Volk.

Liutbērga, altdeutscher Name, angeblich die Volksschützerin; bes. merkw.: L., Tochter des Longobardenkönigs Desiderius, Gemahlin des Baiernherzogs Thassilo II., s. Baiern (Gesch.) 12.

Liūtbert, Sohn Kuniberts, 700—701 König der Longobarden, s. d. 8.

Liūtbrand (L.-prand), 1) Sohn Ansprands, 712—744 König der Longobarden, s. d. 10; 2) Sohn Gisulfs II., 747 (750) —758 Herzog v. Benevent, s. d. (Gesch.) 9; 3) Bischof v. Cremona, ging 948 für Berengar II. u. 968 für Kaiser Otto I., als Gesandter nach Constantinopel; schr. Mehreres.

Liūtfrid, 1) L., 722—769 Herzog von Elsaß, s. d. (Gesch.) 4. 2)—7) L. I. —VI., im 9. u. 10. Jahrh. Herzöge von Oberelsaß; s. ebd. 9—11. 8) so v. w. Leudfred.

Liūtgarde, weibl. Name, die weit u. breit bekannte Beschützerin, od. so v. w. Luitberga.

Liūtpold, 1) des Königs Arnulf Neffe, Markgraf von Oestreich u. später vom Nordgau; fiel 907 bei Preßburg gegen die Ungarn, s. u. Baiern (Gesch.) 9 - 2) 1077—1090 Herzog von Kärnthen, s. d. (Gesch) 8.

Liūtscheu, Stadt, s. u. Setschuen 8.

Liūtward, Bischof von Vercelli, Kanzler des Kaisers Karl des Dicken; wegen ehebrecher. Umgangs mit der Kaiserin Richardis, den man ihm Schuld gab, 887 vom Hofe gewiesen. Ging nun nach Baiern zu Karlmanns natürl. Sohne Arnulf u. bewog ihn, Karl den Dicken zu entthronen. Vor den 901 in Italien einbrechenden Ungarn mit seinen Schätzen fliehend, ward er von denselben umgebracht. *(Wk.)*

Liūva, Könige der WGothen, 1) L. I., erst Statthalter von Septimanien, 567—572 König der WGothen in Spanien, s. Gothen 9; 2) L. II., Sohn Reccareds, reg. 601—603, s. ebd. 9.

Liū-yu (chines. Gesch.), s. u. Kao-tsu-wu-ti.

Liūzin (Ljutzyn), Stadt, so v. w. Luzin.

Livādia, 1) Eparchie u. Hauptst. des griech. Gouvernem. Böotien; griech. Metropolit, Handel mit Getreide u. Wolle, Fabriken in Kattun, Tuch, ansehnl. Färbereien, wozu die Kermes in der Umgegend gesammelt werden, Felsenschloß, 10,000 (6000) Ew.; am Fuß des Helikon. Dabei die Quellen Lethe u. Mnemosyne, Ursprünge des Flusses Herkyne, die Andre in der jetzigen Quelle Chilia annehmen. Die Hörner von L. sind Versteinerungen, 8 Z. langen, 3 Z. dicken Ochsenhörnern ähnlich. 2) (Gesch.), s. Lebadea. 3) (Golfo di L.), Busen der SOSpitze des Peloponnes. *(Wr.)*

Livādien, 1) so v. w. Hellas; eigentl. blos 2) Theil von Griechenland, an Thessalien u. Morea, das ionische u. ägäische Meer grenzend; 295 (364) QM., 250,000 (300,000) Ew.; Gebirge: Oeta, Parnaß u. Helikon; Flüsse: Sinapro, Kephissus, Hellada, Fidaris, Morno u. a.; See: Kopais; fruchtbar an Producten südl. Gegenden; jetzt unter die Depart. Böotia, Thiva, Phokis, Attika, Lokris u. a. in Griechenland vertheilt, war früher Eparchie des Nomos Attika-Böotien; Hauptst.: Livadia. *(Wr.)*

Livarot, Marktfl. im Bzk. Lisieux des franz. Depart. Calvados; hat 1300 Ew., berühmt wegen ihrer Käse.

Livāto, Ort, s. u. Cefalonia 8.

Līven, schwacher, vielleicht nur 2000 Köpfe starker Volksstamm, im russ. Gouvernem. Livland, meist mit den Esthen u. Letten verschmolzen, nur noch in einem einzigen Dorfe unvermischt; redet an einigen Orten (am Ufer des Salis) eigne Sprache (Dialekt des Finnischen); von ihm hat Livland den Namen.

Livēnen (Livīnerthal), Bzk. im schweizer. Canton Tessin, am Tessino; mit Hauptstraße vom Gotthard nach Italien, viel Holz, Castanien, Gemsen u. A.; 12,000 Ew. Hptorte: Airolo (Eriels, Orienz), Dorf; Pfaidt (Faido), Marktfl. am Tessin, 500 Ew., Transitohandel; Irnis (Giornico).

Livēnza, Fluß im Gouvernem. Venedig des Königr. Lombardei-Venedig; entspringt bei Sacile, wird durch den Monticano, Meschio u. Meduno vergrößert, fällt in 2 schiffbaren Armen ins adriat. Meer u. bildet die Häfen Falconera, Margherita u. Attanea.

Liverpool (spr. Liwwerpuhl), [1] **1)** Stadt in der engl. Grafsch. Lancasshire, an der Mündung des Mersey ins irische Meer u. Mittelpunkt mehr. Kanäle; [2] **2.** Handelsstadt Britanniens, hat 40 **Kirchen**, worunter eine ganz eiserne u. 24 der Hochkirche gehören (darunter die St. Georgs-, St. Lukas- u. St. Paulskirche), 2 schott. Kirchen, 2 Kapellen für Unitarier, 9 für Methodisten, 2 für Anabaptisten, 4 kath., 2 für Quäker, außerdem 1 Synagoge u. mehrere Bethäuser. [3] **Andre Gebäude:** Theater, schönes Rathhaus, Börse, dabei Nelsons Monument, so wie auf dem Pembrokeplatz die bronzene Statue Georgs III. zu Pferde, Zollhaus; Athenäum (mit Bibliothek), Lyceum (auch mit Bibliothek), botan. Garten, literarisch-philosoph. Gesellschaft, Minerva-, Commercial-, Union-, Eklektik-Newsroom-Society, Maler- u. Bildhauerakademie, Museum der Naturgeschichte, mehr. Banken, Assecuranzen, Annuity-Society; kunstvoller **Hafen** mit 25 Docks (am schönsten Princes-, Clarence-, Wellington-Docks), Schiffswerften (meist mit 3000 Arbeitern), großer, neuer, bedeckter Verkaufsbazar (St. Johns-Market) von 12,842 F. Quadratinhalt u. mit Doppeldach, dann der St. James'-Market u. Islington-Market, die Fischhalle, alle bedeckt, wobei die Bedachung auf gußeisernen Säulen ruht, sehr großes Tabakemagazin, zum Theil aus Eisen gebaut ꝛc. [4] **Wohlthätigkeitsanstalten:** viele Hospitäler, Krankenhaus, mit Flügel für Seeinvaliden u. deren Frauen u. Kinder, mehr. Armenhäuser (von dem einen werden jährl. über 12,000 Kranke verpflegt), Blindeninstitut (wo verschiedene Waaren, als Körbe, Reitpeitschen u. dgl., verfertigt werden), Veterinäranstalten ꝛc., schöner Gottesacker mit in Felsen gehauenen Katakomben, Huskissons Denkmal, prächtiger in antikem Geschmack gebauter Kirche, davor herrlicher Spaziergang mit Aussicht über die Stadt, den Fluß u. nach den Gebirgen von Wales. [5] **Industrie** in Tabak, Zucker, Eisenwaaren (Dampfschiffe, Dampfmaschinen aller Art), große chem. Fabriken für die verschiedensten Erzeugnisse, Vitriol, Bier (50 Brauereien), Glas, Salz, Uhren, Porzellan ꝛc., man treibt aber bes. [6] **Handel** (nach allen Erdtheilen, vorzügl. mit Baumwolle [8—10,000,000 Ballen Umsatz]) u. **Schifffahrt** (jährl. laufen gegen 11—12,000 Schiffe ein), so daß L. die Hälfte so viel Handel wie London, ¼ des ganzen brit. auswärtigen Handels, 1/12 der ganzen brit. Schifffahrt ꝛc. besitzt. Alljährlich in der Nähe berühmte Wettrennen u. Steeple chases, s. d. Die L. eignen Schiffe betragen mehr als 1200 (1565 nur 12). [7] 300,000 (1565 nur 800, 1801 18,000, 1831 196,000) **Einw.**, davon 70,000 in 7862 Höfen u. Kellern wohnen. [8] **Die Eisenbahn** nach Manchester geht unter der Stadt weg in 2 Zweigen, eine für Personen (prächtiger Eingang dazu in Lime-street, mit einem 16. F. hohem u. 22 F. breitem Tunnel, der 4,200,000 Thlr. kostet), die andre für Güter (Eingang bei Brunswick-Dock) mit ähnlichem längern Tunnel. Außerdem existirt ein Telegraph nach Holyhead u. ein Privattelegraph nach Manchester. Von hier aus besteht Dampfschifffahrtsverbindung mit fast allen wichtigen Häfen Großbritanniens, so wie auch Dampf- u. Packetbootverkehr nach Nordamerika, Ost- u. WIndien u. Brasilien. **2)** (Gesch.). L. entstand erst nach der Zeit Wilhelms des Eroberers, war Anfangs ein kleines Fischerdorf u. hieß Lirpoole (Lyrpoole); doch kommt es schon 1207 als Stadt vor, wo ihr König Johann alle Municipalfreiheiten anderer Küstenstädte verbriefte; 1228 bildete sich hier eine Corporation von Kaufleuten. Aber erst im 16. Jahrh. begann L-s Wohlstand sich zu heben, nachdem vorher 1561 Königin Elisabeth den Bürgern ihre, wiewohl geringen Steuern, nachgelassen hatte. Lange war die Familie Moore hier angesehn u. die Schützer der Stadt. 1644 ergab sich L. an den Prinzen Rupert, den Neffen Karls I., wurde aber bald darauf von den Parlamentstruppen unter Sir John Meldrum wieder genommen. L. wuchs durch seinen Handel seit Anfang des 18. Jahrh. immer mehr, bes. aber seitdem es seit 1715 Sklavenschiffe ausrüstete, die an den afrikan. Küsten den englischen Manufacturen reiche Märkte eröffneten; u. 1730—1770 gingen aus dem Hafen von L. 2000 Negerschiffe. 1745 stellte es auf eigne Kosten dem König Georg II. 648 Mann (die **L-Blues**) gegen den Prätendenten. 1733 spann John Wyatt hier zuerst Baumwolle auf Maschinen. Seitdem nach dem Anfang des 19. Jahrh. der Negerhandel aufhörte, handelte L. mit Manufacturwaaren nach NAmerika u. bald wurde L. der Mittelpunkt alles Handels zwischen den Vereinigten Staaten u. England. **3)** District u. **4)** Stadt, s. u. Neu-Südwales d); **5)** Hauptstadt u. **6)** Fluß, s. u. Neu-Schottland c); **7)** Ort, s. u. New-York; **8)** Fluß, s. u. Arnheimsland. *(Pr., Lb. u. Wr.)*

Liverpool (spr. Liwwerpuhl), **1)** (Charles Jenkinson, Freiherr von Hawkesbury u. Graf von L.), geb. in Oxfordshire 1727, wo sein Vater, Charles Jenkinson, Oberst war; gab mehrere polit. Schriften heraus, 1761 Secretär bei Lord Bute, 1766 Secretär der Schatzkammer, 1767 Lord der Admiralität, 1772 Viceschatzmeister von Irland u. 1778—1781 Kriegssecretär, wo er die Vervollkommnung der engl. Armee sich sehr angelegen sein ließ. Nachdem William Pitt ihm u. seinen Freunden die Zügel der Regierung entrissen, blieb er nur Kanzler des Herzogthums

thums Lancaster. Kurz darauf erhielt er den Titel Baron Hawkesbury u. 1796 den eines Pairs u. Grafen von L.; st. zu London 1808. **2)** (Robert Banks Jenkinson, Graf von L.), Sohn des Vor., geb. 1770; erhielt 1791 einen Sitz im Parlament, 1793 ward er einer der Commissäre für die ostind. Angelegenheiten, 1796 Münzmeister, geh. Rath u. Mitglied des Handelscollegiums, 1801 Staatssecretär des Auswärtigen, welchen Platz er 1804 nach Pitts Wiedereintritt gegen den des Staatssecretärs des Innern vertauschte. An der Foxschen Administration nahm er nicht Theil, wohl aber an der Percevalschen. Nach dem Tode Percevals ward er 1. Lord des Schatzes u. behielt dieses Amt während aller Kämpfe Englands von 1808 an. 1820 klagte er die Königin Karoline des Ehebruchs vor dem Parlamente an, 1825 lähmte ihn ein Schlagfluß u. machte ihn zu fernerer Thätigkeit unfähig; st. 1828. *(Lt. u. Pr.)*

Liverpoolbai, s. u. Indianerländer 1. **L.- u. Lēēdscanal**, Kanal in den engl. Grafschaften Lancas u. York; 28 Ml. lang, 838 F. **L.-küste**, s. u. Grönland 11.

Liverstöne (spr. Liwwerstohn), so v. w. Hepatit.

Livia, Name mehrerer Frauen aus der **Livia gens**; bes. bekannt: L. Drusilla Augusta, Tochter des Livius Drusus Claudianus, Gemahlin des Tib. Claudius Nero, von diesem Mutter des Drusus u. Tiberius; fesselte durch körperl. u. geistige Reize den Augustus so, daß dieser nach Verstoßung der Scribonia ihren Gatten bewog, sie ihm abzutreten. L. benutzte ihr Verhältniß zu manchen Ungerechtigkeiten, so dazu, ihren Sohn Tiberius (der es ihr in der Folge mit Undank lohnte) mit Uebergehung Agrippas zu Augustus Nachfolger ernannt zu sehn. Sie st. 29 n. Chr., 86 Jahre alt, vom Volke geachtet, wiewohl man ihr mehrere Morde, selbst die Beschleunigung des Todes des Augustus, Schuld gibt. *(Sch.)*

Līvia, **1)** so v. w. Feldtaube; **2)** bei Latreille Gattung der Afterblattläuse, s. d.

Līviae lēges, mehrere Gesetzvorschläge des Volkstribunen M. Livius Drusus, 91 v. Chr., die sämmtlich durchgingen, aber sämmtlich kurz darauf annullirt wurden; bes. **1)** eine Frumentaria lex, Erneuerung der Sempronia lex, s. d. unt. Frumentariae leges; **2)** ein Lex agraria, s. u. Agrariae leges 10); **3)** Lex judiciaria, verordnete, daß die Richter zu gleichem Theile aus Rittern u. Senatoren erwählt würden, u. daß gegen die Richter eine Untersuchung verhängt werden sollte, die Geschenke genommen. *(Sch.)*

Līvias (a. Geogr.), so v. w. Beth-Haram.

Līvidus (Bot.), bleifarben, fahl.

Līvignac le haut (spr. Liwinjack lö oh), Marktfl., s. u. Villefranche.

Līvii fōrum (a. Geogr.), s. Forum Livii.

Līvilla, Julia, des Germanicus u. der Agrippina Tochter, Gemahlin des M. Vicinus; erhielt von ihrem Bruder Tiberius die Vorrechte einer Vestalin, aber des Ehebruchs mit M. Aemilius Lepidus bezüchtigt, ward sie auf die Insel Pontia verwiesen u. auf Befehl der Messalina hingerichtet.

Līvīnerthal, so v. w. Livenen.

Līvingston (spr. Liwwingst'n), geb. um 1762 im nordamerik. Staate New-York, stud. zu Princetown, wurde Mitglied von 4 Congressen u. verbesserte das Criminalgesetzbuch der nordmerikan. Union wesentlich. 1802 Staatsanwalt des Staats New-York u. Vorstand dieser Stadt, blieb er fast allein, als man vor dem gelben Fieber floh. Wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse zog er sich nach Louisiana zurück u. bebaute hier eine Pflanzung, nahm thätigen Antheil an den Kriegen gegen England 1810—1816, revidirte 1820 das städtische Gesetzgebungssystem zu New-Orleans u. vollendete 1824 sein berühmtes Strafgesetzbuch, das ihm jedoch durch Entzündung seiner Papiere vernichtet ward u. das er 1826 wieder begann. Auf 2 Congressen vertrat er Louisiana. 1831 wurde er Staatssecretär, 1833 amerikan. Gesandter in Frankreich. Hier ordnete er die Angelegenheit mit den Forderungen Amerikas an Frankreich, kehrte 1836 nach Amerika zurück u. st. dort bald darauf. *(Pr.)*

Livingstöne (spr. Liwwingstohn), **1)** Grafschaft, s. u. Kentucky 6; **2)** Canton, s. u. New-York 9 D).

Līvingstonsinsel (spr. Liwwingst'nsinsel), s. u. Süd-Polarländer e).

Livische Sprāche, die fast ausgestorbene Sprache der finnischen Bewohner Livlands, wird vornehmlich noch um Salis in Livland gesprochen, u. ist mit dem Ehstnischen nahe verwandt. Der Anfang des Vaterunsers lautet: med Isa tauwis, jetka lassaug sünn sünna, d. h. unser Vater Himmel-in, heilig werde dein Name.

Livistönia (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen, Coryphäen 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. humilis, inermis, in Neuholland.

Līvius. Die **Līvia gens** war ein plebejisches Geschlecht, zu dem die Familien Drusus, Pacatus, Salinator ꝛc. gehörten. Nicht zu diesem Geschlechte gehörende Livier sind: **1)** Liv. Andronicus, der Dichter, s. Andronicus. **2)** T. Liv. Patavinus, aus Padua, der vornehmste röm. Geschichtschreiber; hielt sich lange in Rom am Hofe des Augustus auf u. kehrte nach dessen Tode nach Padua zurück, wo er 19 n. Chr. st. Er lieferte zuerst eine ausführl. röm. Geschichte von den ältesten Zeiten bis 10 n. Chr. in 142 Büchern, davon erhalten B. 1—10 u. 21—45; ein Fragment, aus dem 45. u. 96. B., in einem

würzburger Codex aufgefunden (herausgeg. von P. J. Bruns, Hamb. 1773, Fol., Rom 1773; von Kreyßig, Chemn. 1807, Lpz. 1813); auch gibt es einen Auszug des ganzen Werks (mit dessen Hülfe Joh. Freinsheim das Ganze wieder herzustellen versuchte) von einem unbekannten Verfasser. L. schr. in republikan. Geiste, nicht ganz frei von religiösem Aberglauben, mit Benutzung reicher u. guter Quellen, weniger groß als Pragmatiker, denn als Biograph, die älteste Geschichte poetisch auffassend, in genauer chronolog. Ordnung, in musterhafter Sprache, leichtem u. anmuthigem Styl. Was Asinius Pollio, der an seinem Styl eine gewisse Patavinität tadelte, damit gemeint hat, ist ungewiß, vielleicht hatte er die provinzielle Darstellungsweise im Auge, die etwas von der Urbanität der Hauptstadt abwich. 1. Ausg. (Rom 1470), Fol.; von Hier. Froben, Bas. 1535, Fol.; J. F. Gronov, Amst. 1679, 3 Bde., Bas. 1740, 4.; von Drakenborch, 1738—1746, 7 Bde., 4. (n. Ausg. Stuttg. 1820—27, 15 Bde.); von A. W. Ernesti, Lpz. 1769, 3 Bde., n. Aufl. (durch Schäfer), Lpz. 1801—1804, 5 Bde.; von Strodth u. Döring, Gotha 1796—1819, 7 Bde.; von Ruperti, Gött. 1807—9, 7 Bde.; deutsch von Grosse, Halle 1789—95, 7 Bde.; von Wagner, fortgef. von Westphal, Lemgo 1789—96, 6 Bde.; von Ostertag, Frankf. a. M. 1790—98, 10 Bde.; von Heusinger, Braunschw. 1821, 5 Bde.; von Oertel, Münch. 1822—33, 10 Bde.; von C. F. Klaiber, Stuttg. 1826—34, 27 Bdchn.; von Ernesti, Oertel, Ruckgeber, ebd. 1840, 8 Bde. 3) So v. w. Lievens. *(Sch. u. Lb.)*

Livländisch Drēiband, schlechteste Rigaer Flachssorte; es gibt aber beßre Nebensorten davon, Gerechtigkeits- u. Hofsdreiband.

Livland (neulat. **Livōnia**), [1] russisches Gouvernement, an die Ostsee, Esthland, St. Petersburg, Pskow, Witebsk u. Kurland **grenzend**, mit Inbegriff einiger Inseln (Oesel ꝛc.) 938 (825) QM., hügelig, wasserreich, zum Theil **fruchtbar**. [2] Die höchsten **Hügel** sind die wendenschen ꝛc., alle nur wenige hundert Fuß aufsteigend (der Eierberg hat 1026 F.); [3] **Seen**: der Peipus, der Bürtens u. m. a.; [4] von den (mehr als 300) **Flüssen** sind die Düna, Aa, Pernau, Embach, Salis die bedeutendsten; die Ostsee bildet hier den großen rigaer **Busen**. [5] **Klima** unfreundlich, der Winter kalt. [6] **Producte**: Getreide, Lein (rigaer Leinsamen), Hanf, Holz, Hülsenfrüchte, Gemüse, Honig, Wachs, Pferde, wenig Schafe, Ziegen u. Schweine; allerhand Wildpret (Bäre, Wölfe, Luchse, Füchse, Robben), auch Biber, Fische, bes. Lachse, Steinbutten ꝛc., Bernstein, Torf u. Thon; [7] **Industrie**: Lein-, Wollen- u. Holzwaaren, Branntwein, Glas ꝛc.; der **Handel** führt diese Gegenstände aus, Salz, Metalle, Wein, Luxusartikel dafür ein, u. wird durch gute Straßen u. einige Kanäle befördert. [8] Die **Einw.** (Liven, Letten, Esthen, Deutsche, Russen, Schweden ꝛc.) werden zu 763,000 (darunt. 360,000 Esthen, 310,000 Letten, 55,000 Deutsche) gerechnet, meist lutherischer Confession (unt. einem Oberconsistorium zu Riga). [9] **Landesuniversität**: Dorpat. [10] Die Leibeigenschaft ist seit 1818 aufgehoben (vgl. Rennenkampf, Ueber die Leibeigenschaft in L. u. ihre Aufhebung, Kopenh. 1819), dem Adel sind aus der Zeit der Schwedenherrschaft mehrere Vorrechte geblieben (vgl. Helmersen, Abhandl. aus dem livländ. Adelsrechte, Dorp. 1832; Derf., Gesch. des livländ. Adelsrechts, ebd. 1836). Der Unterricht verbessert sich, es gibt gegen 80 Lehranstalten. L., ein besondres Civilgouvernement mit 5 Kreisen, begreift das Generalmilitärgouvernement, die Gouvernements Pskow, L., Esthland u. Kurland (vgl. Puddenbrock, Provinzialverf. u. Verwalt. des Herzogth. L., Riga 1804; Campenhausen, Livländ. Magazin, Gotha 1804). Ueber das, auch jetzt noch wichtige alte Staatsrecht s. u. Kurland (Geogr.) u. **Rechtspflege**: russ. Recht gilt nur so weit, als es durch einzelne Ukase eingeführt worden, u. über die russ. Gesetze seit 1710 vgl. Bunge, Repert. derf., Dorp. 1823—1826, 3 Bde., allein über das neue russ. Gesetzbuch s. u. Kurland (Geogr.) u. Durch die deutschen Einwandrer ist vielmehr deutsches Recht, hauptsächl. der Sachsenspiegel eingeführt (vgl. Bunge, Ueber den Sachsenspiegel als Quelle des Ritterrechts, Dorp. 1827), daneben auch röm. u. canon. Recht bekannt worden (vgl. Bunge, Das röm. Recht in den deutschen Ostseeprovinzen, Dorp. 1833; Danicowicz, Ueber d. lithauische Statut u. Einfluß des röm. Rechts, ebd. 1834). Einheimische, in ganz L. gültige Rechtsquellen sind das Rigische Ritterrecht in 3facher Bearbeitung aus dem 14. u. 15. Jahrh., deren 2. noch geltende, aus dem Sachsenspiegel stark vermehrte, herausgeg. von Oelrichs, Bremen 1773, 4. (vgl. Bunge, Ueber den Sachsenspiegel ꝛc., Riga 1827; Derf., Beiträge zur Kunde des livländ. Rechts, ebd. 1832; Nietzsche, De juris Livon. fontib., Lpz. 1830), u. das auf hamburg. Recht gegründete, im 13. Jahrh. u. wiederum im 17. Jahrh. neu redigirte Rigische Stadtrecht, herausgeg. von Oelrichs, Brem. 1780, 4. Ueber livländ. Rechtsliteratur s. u. Kurland u. a. E. **Münzen, Maße u. Gewichte**, s. u. Russisches Reich (Geogr.). [11] **Wappen**: ein geflügelter Greif in der rechten Kralle ein bloßes Schwert haltend in rothem Felde. [12] **Theile**: 5 Kreise: Riga, Wenden, Dorpat, Pernau, Arensburg. **Hauptstadt**: Riga. *(Bs. j. u. Pr.)*

Livland (Gesch.). [1] L. ward von den **Letten** bewohnt, nach den **Liven** benannt, als 1158 (1148) ein bremer Kauffahrteischiff, an die Küste getrieben, bei der Mündung der Düna landete u. so das südl. L. (das eigentl.

eigentl. L.) entdeckte. Nach kurzem Widerstand fing sich mit den Eingebornen ein Handelsverkehr an, u. **lübecker** u. andre **deutsche Kaufleute** suchten diese Küste auf. [1]Sie rückten die Düna hinauf u. bauten zur Waarenniederlage auf einem Berg ein wohlverwahrtes hölzernes Haus, woraus in der Folge die erste Burg mit einer christl. Kirche entstand; die Einwohner nannten das Schloß Ikeskola (Urküll), d. h. Kloster, weil Mainhard, der erste Missionär, ein Augustiner-Mönchskloster daselbst errichtete, um von hier aus das Christenthum auszubreiten (1186). Andre Schlösser an der Düna, wie Dalen, Kirchholm (wohin Mainhard seinen bischöfl. Sitz verlegte), wurden fast zu gleicher Zeit, nicht lange nachher Riga u. Dünamünde mit einem Cistercienserkloster vom Bischof Albrecht aus Bremen erbaut (1201), während die Dänen unter Kanut VI. sich im nördl. L. (Esthland) festsetzten u. unter Waldemar II. Reval mit einem Bisthum anlegten. [2]Mit den Kirchen u. festen Schlössern (1200—1400) vermehrte sich die Zahl der deutschen Colonisten u. Pilgrimme, Gewinnsucht u. Unterdrückung, wozu der zeitgemäße Beweggrund des Bekehrungseifers kam, waren die mächtigen Antriebe, ein entdecktes Land zu erobern u. ihm mit der neuen Lehre die neue Herrschaft aufzudringen. Als sich daher die Letten der Annahme des Christenthums widersetzten, wurde das Kreuz gegen sie gepredigt. [3]Der Bischof Albrecht stiftete, um seinem Bisthum eine stehende Miliz zu geben, mit päpstl. Genehmigung Innocenz III. den Orden der Ritterschaft Christi od. die nachmal. **Schwertbrüder** u. trat ihm ⅓ des noch zu erobernden L-s mit aller Souveränetät ab (1206). Der erste Großmeister dieses Ordens war Winno v. Rohrbach u. ihm folgte, als er 1208 von einem seiner Ritter ermordet worden war, Folkwin Schenke von Winterstaden. [4]Priester u. Ritter zwangen den Livländern die christl. Religion mit Zins, Zehnten u. a. Abgaben auf, u. der Krieg wurde gegenseitig grausam geführt. Zur nachdrückl. Fortsetzung des Kriegs u. da Folkwin den abnehmenden Eifer des Ordens merkte, bemühte er sich, sich mit den deutschen Ordensrittern in Preussen zu vereinigen. Aber der Großmeister der deutschen Ritter, Hermann v. Salza, wollte nicht u. [5]die **Vereinigung der Schwertbrüder u. des deutschen Ordens** kam erst 1237 zu Stande, als Folkwin von den Letten eine große Niederlage erhalten hatte u. selbst geblieben war. Hermann sendete nun deutsche Ritter nach L., an der Spitze Hermann v. Balk, der der **1. Landmeister des deutschen Ordens** in L. war. Mit König Waldemar II. v. Dänemark, der auf Esthland Ansprüche machte, wurde ein Vertrag geschlossen u. ihm der nördl. Theil von Esthland gegeben. Hermann entriß den Russen noch Pleskow u. hatte 1243 zu seinem Nachfolger [6]Heinrich v. Heimburg, der Pleskow wieder an die Russen verlor, die unter ihm auch sonst noch verwüstende Züge nach L. unternahmen. Sein Nachfolger [7]Theodorich v. Gruningen (1245—1250) verlor eine Schlacht gegen die Russen am Peipus u. machte dann Frieden. 1245 erhielt der deutsche Orden L., Kurland u. Samogitien vom Kaiser Friedrich II. in Lehn. Theodorich besiegte darauf die Kurländer u. machte sie tributbar; diese aber ergaben sich dem Großherzog Mendog v. Lithauen, doch wurde dieser 1247 geschlagen u. nun ein Verheerungszug in sein Land gemacht. Theodorich wurde 1250 abgerufen u. durch [8]Andreas v. Stuckland ersetzt. Dieser besiegte wieder den Großherzog Mendog u. bewog ihn zur Annahme des Christenthums. 1252 legte er sein Amt nieder. Schnell folgte nach ihm aufeinander [9]Eberhard, Graf v. Seyne, Anno v. Sangerhausen; unter Einem von Beiden wurde das Erzbisthum zu Riga 1254 gestiftet; Burchard v. Hornhausen (um 1257), Andreas (um 1260), Georg v. Eichstätt, Werner v. Breithausen, Otto v. Lutterberg (1268), Konrad v. Mandern (fiel 1268 gegen die Russen), die in fortwährenden Kämpfen mit Lithauern, Samogitiern, Russen lagen; [11]so die Folgenden: Otto v. Rodenstein (1272—1274), Andreas v. Westfalen (1274—1275), Walther v. Nordeck (1275—1278), der mehrere Plätze befestigte u. Neuhausen u. Mitau gründete, Ernst v. Rasburg (1278—1279), Konrad v. Feuchtwangen, Mangold v. Sternberg (1282—1287), Konrad v. Herzogenstein (1287—1289); [12]erst unter Bodo (Otto) v. Hohenbach (seit 1289) wurde L. etwas ruhiger, aber um diese Zeit, bes. unter Balthasar, begann auch die Spaltung zwischen dem Orden u. den Bischöfen, zu dem größten Schaden des Landes; noch mehr unter Heinrich v. Dumpeshagen, der sich 1294 in die Wahl eines neuen Erzbischofs von Riga mischen wollte; [13]Bruno (1296—1298), führte glückl. Krieg mit Riga u. dem Erzbischof, Johann v. Schwerin, nahm diesen selbst in seinem Schlosse Tryden gefangen, behielt mehrere Schlösser desselben u. entzog so, trotz aller Drohungen u. Befehle des Papstes Bonifacius VIII., den Orden der Oberleitung des Erzbischofs; Bruno blieb 1298 gegen die von den Rigaern zu Hülfe gerufenen Lithauer. Diese Niederlage rächte [14]Gottfried v. Rogge (1298—1307), der auch 1299 der Stadt Lübeck große Privilegien gab, um den Handel in L. zu heben. [15]Unter Gerhard v. Jocke (1307—1327) versuchte der Erzbischof Albrecht die deutschen Ritter bei dem Papste zu verleumden, indem er dessen üble Stimmung gegen die Templer benutzte; auch an Gedemin, Großherzog v. Lithauen, hatte Gerhard einen argen Feind; er verband sich

 un-

unter [16] Eberhard v. Monheim (1327—1341) mit dem Erzbischof u. that L. großen Schaden, aber Eberhard belagerte Riga u. nöthigte die Bürger, die Sache des Capitels zu verlassen, auch baute er, zur leichtern Bezähmung der Rigaer, eine Citadelle vor die Stadt, u. zog siegreich gegen die Russen, denen er wieder Pleskow abnahm. [17] Unter Burkhard v. Dreylewen (1341—1347) erfolgte die große Revolution der Esthen gegen die Dänen, die Ritter waren den Dänen zu Hülfe gekommen u. [18] unter Goswin v. Freck (1347—1361) überließ König Waldemar III. v. Dänemark dem Orden ganz Esthland. Diesem folgte Arnold v. Vietinghof (bis 1363 od. 1365), der mit Danzig einen Vergleich traf, daß Riga dem Erzbischof wiedergegeben werden sollte; [19] Wilhelm v. Freymersen (bis 1374) machte mit dem Erzbischof einen Vertrag, in dem er auf die Jurisdiction in Riga verzichtete u. nur das Besatzungsrecht sich vorbehielt. Mit dem Großherz. v. Lithauen, Olgerde, u. seinem Bruder Keistut machte er 1367 einen Vertrag (Pax latrunculorum, Räuberfrieden), daß es keinem Gesindel erlaubt sein sollte, in die beidertheiligen Gebiete Räubereinfälle zu machen, wogegen ordentl. Kriege zu führen unbenommen bleiben sollte. Ihm folgte Robin v. Eltzen (Hiob v. Ültzen, 1374—1393), der sich in die Wahl eines Bischofs von Dorpat mischte; er, so wie seine Vorfahren seit Goswin, waren in dem päpstl. Banne, da sie Riga immer noch nicht ganz an den Erzbischof gegeben hatten; [20] erst Wennemar v. Bruggenie (1393—1400) wurde vom Banne befreit, nachdem er Riga, nach der Flucht des Erzbischofs Johann v. Sinten, vor den Russen in seinen Schutz genommen. 1396 kam der Landmeister wieder in Streit mit den Bischöfen, da er eine Steuer zum Schutz des Landes von ihnen verlangte. [21] Ihm folgte Konrad v. Vietinghof (1400—1413), Theoderich Torck (1413—1416), unter dem das Land ruhig war; Sigfried Landern v. Spanheim (1416—1424), der den Titel Vicar des Capitels von Riga annahm, Eyssus v. Rutenberg (1424—1434), Frank v. Kersdorf (1434—1435), der auf das Concil nach Basel wegen der Streitigkeiten mit dem Erzbischofe citirt wurde, Heinrich v. Bückenvorde, gen. Schungel (bis 1437 od. 1438), [22] Heinrich Vinke von Oberbergen (Fink von Auerberg, 1438—1451), für dessen Wahl die Ritter die Zustimmung des Großmeisters gar nicht einholten, er kämpfte gegen die Russen, machte ein Bündniß mit König Christoph v. Schweden; [23] Johann v. Mengden, gen. Osthof (1451—1469), der sich 1452 mit dem Erzbischof dahin verglich (Vertrag von Kirchholm), daß sie Riga gemeinschaftlich regieren wollten; der Papst Nicolaus V. bestätigte den Vertrag u. übertrug den Bischöfen von Pomesanien, Kurland u. Samland die Aufsicht über die Haltung des Vertrags. 1457 kam wieder ein Bündniß aller Staaten L-s zum Schutz gegen äußre Feinde zu Stande; 1459 gab der Großmeister seine Souveränetätsrechte über Esthland an den Landmeister ab; [24] Johann v. Wolthusen, gen. Fersen, 1470 gewählt, wurde schon 1471 abgesetzt, wegen angebl. Einverständnisses mit den Russen; [25] Bernhard v. Borch (1471—1468), verbrannte das Schloß Kokenhausen, wo der Erzbischof Silvester war, nahm denselben selbst gefangen u. entsetzte ihn des Amtes. Obgleich dieser Prälat, der keine Ruhe hatte u. nicht auf die Intercession der Hansestädte bei der Zusammenkunft zu Wolmar 1477 hörte, sondern Schweden, Dänen, Lithauer u. Polen zum Einfall in L. aufforderte, jene Behandlung verdient hatte, so war doch der Papst sehr erzürnt, that den Landmeister in den Bann u. befahl ihm, den Erzbischof frei zu lassen u. sein Amt wieder zu geben. Der Erzbischof war aber in der Gefangenschaft gestorben u. Kaiser Friedrich III., welcher den Orden unterstützte, sprach demselben die Güter des Erzbischofs zu u. belehnte ihn mit denselben, befahl auch der Stadt Riga Gehorsam gegen den Orden. Die Kämpfe gegen Riga u. die Unterthanen des Erzbischofs dauerten ununterbrochen fort, [26] auch unter Johann Freitag v. Loringhof (1486—1493), der 1487 von den Rigaern bei Treyden geschlagen wurde; [27] erst dessen Nachfolger, Walthern v. Plettenberg (1493—1535), gelang es 1494, die Streitigkeiten mit Riga zu beendigen; er schlug 1501 die Russen bei Mahelm, 13. Septbr. 1502 bei Pleskow, wo 90,000 Russen u. 30,000 Tataren gegen den Orden standen, von denen 40,000 blieben; im Septbr. 1503 wurde zwischen dem Orden u. dem Großfürsten Iwan III. von Moskau ein Waffenstillstand auf 50 Jahre zu Pleskow geschlossen. Durch eine große Geldsumme erkaufte Walther 1520 u. 1521 die Unabhängigkeit vom deutschen Orden u. erhielt 1525 vom Kaiser Karl V. die Würde eines deutschen Reichsfürsten; sein Deputirter rangirte auf Reichstagen unmittelbar nach den Erzbischöfen von Bremen, Besançon u. Riga, er selbst hatte den Rang nach dem Hochmeister des deutschen Ordens. Er begünstigte auch die luther. Lehre. Nach seinem Tode 1535 folgte [28] Hermann v. Bruggenay, gen. Hasenkamp (1535—1549), der 1537 zu Wolmar den Vertrag von Kirchholm erneuerte; unter ihm gestattete Karl V. 1538, daß sich die Ordensmeister erst 4 Jahre nach der Erhaltung ihrer Würde brauchten belehnen zu lassen. Er machte 1546 mit dem Erzbischof u. den Bischöfen einen Vertrag, keinen Ausländer zum Coadjutor zu nehmen u. führte das Lutherthum immer mehr ein; dagegen hinderte er die Auswandrung deutscher Professionisten u. Baumeister nach Rußland, wohin sie

Iwan

Iwan IV. zog; [9]sein Nachfolger Johann v. Recke st. schon 1551 u. nun folgte Heinrich v. Galen (1552—1557); dieser kam 1556 wieder in Streit mit dem Erzbischof, der gegen den Vertrag von 1546 einen Fremden, den Herzog Christoph v. Meckelnburg, zum Coadjutor gewählt hatte; es kam zu den Waffen, der Erzbischof ward gefangen; Heinrich erlebte das Ende dieses Streits nicht; sein Nachfolger Wilhelm v. Fürstenberg (1557—1559) machte mit dem König v. Polen, der sich des Erzbischofs u. seines Coadjutors angenommen hatte, den 5. Septbr. 1557 zu Poswal einen Vertrag, daß Wilhelm im Besitz des Erzbisthums bleiben, aber Christoph als seinen Coadjutor anerkennen sollte. [9]Dagegen begannen nun 1558 die Kriege mit Rußland, u. Iwan IV. fiel mit großer Macht in L. ein; Wilhelm wählte **Gotthard Kettler** zu seinem Coadjutor u. überließ ihm 1559 die Meisterwürde. Aber die Russen gaben durch ihre verheerenden, bis 1560 dauernden Einfälle Gelegenheit zur Zersplitterung L-s, Esthland u. Reval begaben sich unter Schwedens Schutz, L. aber mit dem dazu gehörigen Kurland trat Gotthard an den König von **Polen**, als Großherzog von Lithauen, ab u. wurde zum Erblehnherzog von Kurland u. Semgallen ernannt (1561). [9]Die Polen nahmen sofort Riga u. L. in Besitz, aber von dieser Zeit an ward es mit Esthland der Zankapfel zwischen den nordischen Mächten, Polen, Schweden u. Rußland (1561—1660), bis es [9]im Frieden zu Oliva (1660) von Polen an **Schweden** abgetreten wurde, bei dem es 60 Jahre lang blieb, bis es endlich nach dem nord. Krieg, worin es von Neuem der Tummelplatz der Schweden u. Russen gewesen war, im nystädt. Frieden (1721) auf immer [9]an **Rußland** überlassen u. dasselbe im åboschen Frieden (1743) im Besitz bestätigt wurde. [9]Die Leibeigenschaft ist auf Befehl Alexanders I. gelöst u. unter der obersten Leitung des damal. Generalgouverneurs, Prinzen v. Oldenburg, eine neue Constitution aufgesetzt worden (1816). 1822—1824 sind wirklich die Fesseln der Leibeigenschaft gefallen u. die Bauern für frei erklärt worden. *(Ho. u. Lb.)*

Līvno, Stadt, so v. w. Liuno.

Līvon (armen. Gesch.), so v. w. Leo.

Livōnicus sīnus (a. Geogr.), so v. w. Eylipenus.

Livōres emortuāles (lat.), so v. w. Todtenflecke.

Livornīno, toskan. Silbermünze des 17. u. 18. Jahrh., 14 Loth 13 Grän fein, = 1 Thlr. 14½ Sgl.; nach dem Revers unterschied man L. della torre (Thurm-L.) u. Laternina (Laternenthaler) u. L. (Pezza) della rosa (Rosenpiaster), letztrer nur = 1 Thlr. 12 Sgl.

Livörno, [1]**1)** Stadt im Compartimento Pisa des Großherzogth. Toscana, am toskan. Meere, der Felseninsel Meloria gegenüber; hat nach dem Lande zu einige Befestigung, Citadelle, Festungswerke gegen das Meer zu, mehr. schöne Plätze, auf einem derselben das von 4 Sklaven umgebne Denkmal Ferdinands I. von Medici von P. Tacca, breite, aber auch krumme enge Gassen (die schönste Via Ferdinandi), mehrere Kanäle durchschneiden es (deshalb auch Klein-Venedig), großherzogl. Palast, Kathedrale, mehr. Kirchen (auch protestant. Capelle mit Begräbnißplatz, Synagoge, selbst türk. Privatmoschee, da in L. durchaus Religionsfreiheit herrscht, Bethäuser vieler christl. Parteien, Waisen-, Zeughaus, Lazareth, großes Oelmagazin, Wasserbehälter nebst Aquäduct, Theater Carlo Ludovico, viele Magazine. [8]Der **Hafen** (Freihafen) besteht aus einem nicht sehr tiefen äußern Becken mit Molo u. Leuchtthurm (1304 von den Pisanern erbaut, an dessen Theile la Bocca die geringern Fahrzeuge landen, u. wo in der Maletta in 3 Häusern Quarantaine gehalten wird) u. einem innern am Arsenal (Darsena), unter Ferdinand I. von 5000 Arbeitern in 5 Tagen ausgegraben, wo die Magazine u. Schiffswerfte stehen, u. wird durch ein Fort (Fortezza vecchia) u. mehr. Thürme geschützt. [4]L. hat Bischof, bischöfl. Seminar, Collegium, wissenschaftl. u. Kunstanstalten (Gemäldesammlung des Lambruschini, Bibliothek des Poggioli), Seeassecuranz, Korallenfabriken (eine mit 2—300 Arbeitern), [8]**Fabriken** in Meubels, Glaswaaren, Spielsachen, Tabak, Rosoglio, Leder, Seife, Alabaster; man apretirt Straussfedern, fertigt Elfenbeinwaaren, Cremor Tartari, Talglichter, Stärke ꝛc. [8]Vorzügl. ist der **Handel** (man rechnet jährlich 3—4000 einlaufende Schiffe); er begreift vorzügl. Baumöl, Wolle, Talg, Holz, Papier u. Lumpen, Getreide, Korallen- u. Strohwaaren u. mehr. Erzeugnisse des Fabrikfleißes Italiens. Hier **Eisenbahn**, bis Pisa vollendet, soll bis Florenz gehen. Hauptspaziergang: L'Ardenza. [7]**Einw.** 66,000 (worunter 22,000 Juden, welche den größten Reichthum L-s u. selbst Stellen im Rathe besitzen, aber in einem besondern Stadttheile [Ghetto], doch uneingeschlossen leben), außerdem Individuen von allen um das Mittelmeer wohnenden Nationen, so wie deren Consuln. [8]Die Luft um die Stadt ist nicht ganz gesund, das Trinkwasser kommt durch eine Wasserleitung aus der Gegend von Pisa vom Gebirge Colognolo. [8]In der Nähe der Monteuero, mit vielen Lusthäusern, zwischen Olivenhügeln u. Gärten reizend gelegen. [10]**2)** (Gesch.). Bei den **Römern** hieß L. ad Herculem u. Herculis portus Libronis, doch nennt Cicero den Hafen schon Portus Labronius, Zosimus Liburnus. Indessen blieb der Ort bis ins 13. Jahrh. ein elender Flecken, der im Mittelalter den **Pisanern** gehörte, 1290

von

von den **Genuesern** weggenommen wurde, dann wieder an **Pisa** kam, 1392 seine ersten Mauern erhielt, 1421 aber u. 1495 definitiv an **Florenz** kam. [1] Cosmo I. tauschte es nämlich, der Trefflichkeit des dortigen Hafens halber, gegen Sarzana ein, legte nun sogleich das sumpfige Terrain durch Kanäle trocken, verbesserte den Hafen, erklärte ihn zu einem Freihafen, baute Quais, Paläste u. machte L. zu einer der schönsten Städte Europas. [2] Alexander v. Medicis baute die Wälle u. Cidatelle, Cosmo II. brachte bes. den Handel in L. empor; 1490 belagerte es Maximilian I. vergebens. Es stieg nun nach u. nach bis zu seinem jetzigen Flor. [3] 1733 den **Spaniern** u. 1798 den **Engländern** eingeräumt; seit 1796 theilte es ganz die Schicksale Toskanas (s. d.), u. war zur Zeit der franzöſ. **Herrschaft** Hauptstadt des Dep. Mittelmeer. 1804 litt es sehr durch das gelbe Fieber. **3)** Marktfl. im District Vercelli, der sardin. Prov. Turin; schöne Kirche, Seidenbau, 3600 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Livrädois (spr. Liwrahdäh), sonst Ländchen in Unterauvergne, Hauptst. Aubert; jetzt im franz. Dep. Puy de Dôme.

Livre (fr., spr. Lihwer), **1)** eigentlich Pfund; Gewicht in Belgien, Frankreich u. mehr. Cantonen der Schweiz, s. d. a.; **2)** altfranz. Rechnungsmünze, welche schon um 810 aufkam, dem röm. Pfund nachgeahmt. Gleich anfänglich hielt der L. 20 Solidos, u. diese Eintheilung blieb dem Namen nach, indem man den L. in 10 Sous, in Italien in 20 Soldi, in Spanien in 20 Sueldos theilte, so wie das alte deutsche Pfund 20 Schillinge hatte; anfänglich = 20 Thlr.; über den spätern **L. tournois** s. Frankreich (Geogr.) III. *(Mch. u. Jb.)*

Livrée (fr., spr. Liwreeh, v. lat. Liberatio), **1)** sonst in Frankreich unter den Königen des 2. u. 3. Stammes die Kleidung, die der König seinen Dienern so wie denen der Königin u. der Prinzen liefern ließ; **2)** später auch die Kleidung der Bedienten andrer vornehmer Herren, die durch einen bunten Aufschlag, Vorstoß od. Besatz mit Tressen ausgezeichnet ist. Daher **L.-bedienter**, Diener einer Privatperson, der L. trägt; s. Bedienten 4); **3)** die sämmtl. Dienerschaft eines Herrn; **4)** eine gleichförmige od. gleichfarbige Kleidung. *(Fch.)*

Livréeeichhorn, s. u. Eichhorn a. **L.-raupe**, so v. w. Ringelraupe. **L.-schnecke**, so v. w. Gemeine Waldschnecke, s. u. Schnirkelschnecke.

Livregalönen, s. u. Galonen 1).

Livrēt (spr. Liwräh), so v. w. Buch, s. u. Pharao.

Livrōn (spr. Liwrong), Marktfl. am Drôme im Bzk. Valence des franz. Dep. Drôme; Weinbau (Vin de Brézème), 2200 Ew.

Li-wang, 878—827 v. Chr. Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 2.

Liwny, **1)** Kreis im ruſſ. Gouvern. Orel; Flüſſe: Sosna, Livenka ꝛc.; Ackerbau, Viehzucht; **2)** Stadt darin, an der Sosna; 10 Kirchen, 7000 Ew.

Lixa (a. Geogr.), so v. w. Lixus.

Lixa (lat.), Marketender.

Lixheim (**Lixim**), Stadt an der Briche im Bzk. Sarrebourg des franz. Dep. Meurthe; Mineralquelle, 1000 Ew.

Lixīvia pūra (Chem.), so v. w. Aetzstein.

Lixīvium, so v. w. Lauge (s. d.). **L. sānguinis**, s. Blutlauge.

Lixos, Sohn des Aegyptos, s. u. Danaos 1.

Lixus (a. Geogr.), Stadt an der Mündung des Flusses L., auf der Westküste von Mauritania Tingitana, j. Larache in Fez. Hier sucht man des Antäos Sitz, auch die Gärten der Hesperiden. Unter dem Kaiser Claudius ward L. röm. Colonie.

Lixus, Käfergattung, **1)** so v. w. Stengelbohrer; **2)** s. u. Schnabelkäfer.

Li-yuen, chines. Kaiser, so v. w. Kaotsu.

Liz, Fluß, s. u. Dora.

Lizārd (spr. Lisserd), **1)** Vorgebirg, s. u. Cornwall 1); **2)** Inseln, s. u. Neu-Süd-Wales II.

Lizāri, so v. w. Krappwurzel.

Lizenzwirn, s. u. Zwirn 2).

Lizy (spr. Lihsi), Marktfl., s. u. Meaux.

Lizza, Vorstadt, s. u. Gallipoli 1).

Lizzāno, Dorf bei Pistoja im Gebiete von Florenz des Großherzogth. Toscana; stürzte 1814, ohne daß man die Ursache entdecken konnte, zusammen.

Ljāda, der poln. Kriegsgott; man brachte ihm Menschenopfer u. sang ihm Siegeslieder.

Ljūbar (Geogr.), so v. w. Linbar.

Ljūbetsch, Dorf bei Nowgorod (Rußland); hier 1016 Schlacht, wo Jaroslaw, Fürst von Nowgorod, Swätopolk, Fürsten in Dwerien, schlug.

Ljūbim, **1)** Kreis des ruſſ. Gouv. Jaroslaw, ziemlich fruchtbar, Flüſſe: Kostroma, Obnora ꝛc.; gute Viehzucht, 66,000 Ew.; **2)** Hauptstadt darin, an der Obnora; Gerbereien, 2000 Ew.

Ljūsna (**L.-Elf**), Fluß in Schweden, entspringt in Jämtland, nimmt die Worna (aus Jämtland), Tänna auf, macht den schönen Wasserfall Laforhzen, bildet in Gefleborgslän mehrere Seen, u. nach einem Lauf von 61 Ml. am bottnischen Meerbusen den **L.-fiärd**.

Ll. Im Spanischen fangen mehr. Wörter mit ll (elle doblado) an, welches wie lj ausgesprochen wird, s. Spanische Sprache.

L. L., **1)** Abkürzung für das franz. leur; **2)** 2 librae (2 Pfund).

L. l., **1)** krit. Zeichen für Locus laudandus, lobenswerthe Stelle; **2)** für Loco laudato, an der angeführten Stelle.

Llactacunga, Ort, s. u. Carguairaso.

Llāma, Säugthier, so v. w. Lama.

Llāndaff, Stadt, s. u. Glamorgan.

Llānder, span. General, s. Llauder.

Llāndilowawr (spr. Ljandilowahr, **Llandimdōvery, Llanēlly**), Marktflecken der Grafschaft Caermarthen des engl. Fürstenthums Wales; Marktverkehr, Steinkohlenhandel, Strumpfweberei ꝛc.; 5600 Ew.

Llānes, Ort, s. u. Asturien.

Llangōllen (spr. Ljangoljen), Stadt, s. u. Denbigh.

Llānos (spr. Ljanos), [1] große Ebenen in Amerika, bes. in Columbia; sie sind fast ganz horizontal, haben aber einzelne Erhöhungen durch Flötzschichten (span. Mesas, bei den Wilden Quanipas). [2] **Größe:** 14,000 QM.; von der Küste Caraccas bis nach Guiana u. vom Gebirg Merida bis zum Ausfluß des Orinoco u. Maranhon; [3] meist sandig u. ohne Gewächse (doch mit Ausnahme der Striche an den Flußufern u. zur Zeit der Ueberschwemmung), u. tragen nur einige Fächerpalmen, leiden viel Ueberschwemmungen, zu welcher Zeit die Thiere derselben sich auf die Mesas retten. [4] Wahrscheinlich sind die Ll. erst Meeresgrund gewesen. [5] Man unterscheidet **a)** die **L. von Columbia**, von den Caraccasgebirgen bis zur Mündung des Orinoco u. zum Gebirg von St. Fé, mit den Mesas de Amana, de Guanipa, de Paja, meist 15—20 Metres hoch, die zur Regenzeit mit dem schönsten Grün überzogen u. von zahlreichen Herden von allerhand Thieren bewohnt werden; [6] **b) L. de Casanāre**, Fortsetzung der Vor. zwischen dem Orinoco, Meta u. Sinaruca; [7] **c) L. de St. Juan**, fruchtbar, waldig, oft so dicht, daß nur die zahlreichen Gewässer zu bereisen sind; am Ufer des Meta bis an den Maranhon; 1541 von Gonzalo Ximenez Quesada gefunden; [8] **d) L. des Māranhon**, an beiden Ufern dieses Flusses, von den Anden an bis zum Ausflusse des Maranhon ins atlant. Meer, über 250 Ml. lang; waldig, grasreich, ganz ohne Steine, reich an Thieren. [9] Die Bewohner dieser Gegenden heißen **Llāneros**; die Ll. südl. heißen Pampas (s. d.). *(Wr.)*

Llānrwst, Marktfl., s. u. Denbigh.

Llāūder (fälschl. Llander), span. General u. Generalcapitän in Barcelona; verdankte seine erste Erhebung Lascy, ließ aber diesen General später verhaften, befehligte nach der Julirevolution an der franz. Gränze gegen die liberalen Insurgenten, trat 1833 nach Ferdinands Tode gegen das Ministerium Zea feindselig auf u. ward 1834 Kriegsminister, verlor diese Stelle später u. trat in das Privatleben zurück. *(Pr.)*

LLD. (engl.), so v. w. Doctor of law, Doctor der Rechte.

Llēnos, los, District, s. u. Canarias u.

Llerēna (spr. Ljerena), Villa in der span. Prov. Badajoz; Seidenweberei, Tuchmanufacturen, Schafzucht u. 7300 Ew.; gehört den Rittern v. St. Jago, hatte sonst Inquisitionsgericht. **Hier Gefecht am 11. Juni 1811 zwischen dem engl. Gen. Slade u. der Cavallerie des 5. franz. Corps unter l'Allemand; letztre Sieger;** s. u. **Spanisch-portugiesischer Befreiungskrieg** ꝛc.

Llīvia, Villa nahe bei Puycerda in der span. Prov. Gerona, an einem Pyrenäenpasse (nur für Fußgänger u. Maulthiere gangbar). 1600 Ew.

Llōbregat (spr. Ljo.., sonst **Rubricatus**), **1)** Fluß der span. Prov. Catalonien; entspringt auf den Pyrenäen, mündet bei Barcelona; **2)** Fluß, entspringt auf den Pyrenäen u. fällt bei Rosas wie jener ins Mittelmeer. An ihm am 2. Nov. 1808 **Gefecht** zwischen den Franzosen unt. Duhesme u. dem span. Gen. Caldagues, Letztrer von Barcelona aus verstärkt, hielt die Franzosen an demselben auf; am 21. Dec. 1808 **Gefecht** dort, zwischen St. Eyr u. den Spaniern, wo die Franz. den L. u. die Brücke von Molino forcirten; s. Spanisch-portugiesischer Freiheitskrieg ꝛc. *(Wr. u. Pr.)*

Llōque Jupānqui, Inka von Peru, s. d. (Gesch.) 1.

Llorēnte (spr. Ljo..., Don Joh. Antonio), geb. 1756 zu Rincon del Solo bei Calahorra in Aragonien; Canonicus zu Tarrascona, 1785 aber Commissarius u. 1789 Secretär des heil. Officiums zu Logroño. Dies gab ihm Gelegenheit, die Inquisition kennen zu lernen, die er nachher in seinen Werken schilderte; doch lud er hier auch den Haß der Inquisition auf sich u. wurde eine Zeitlang verhaftet, 1805 aber wieder bei der Inquisition angestellt, 1806 Canonicus zu Toledo. Da er sich zu Gunsten des Königs Joseph Buonaparte u. der Neuerungen in Spanien aussprach, so mußte er bei der Rückkehr Ferdinands VII. sein Vaterland verlassen u. lebte zurückgezogen in Paris von Schriftstellerei; 1823 aus Frankreich verwiesen. Auf dem Wege nach Madrid st. er unweit dieser Stadt. Schr.: Gesch. der span. Inquisition, Par. 1817, 4 Bde., deutsch v. J. Ch. Höck, Gemünd 1821 f., Auszug, franz. v. L. Gallois, Par. 1823, deutsch Lpz. 1823, Stuttg. 1824; Noticias historicas de las tres provincias bascongadas, Madr. 1806—8, 5 Bde.; (Nellerto) Mém. pour servir à l'hist. de la révol. d'Espagne, Paris 1815—19, 3 Bde.; Gesch. von Anton Perez; Gesch. des de las Casas, 2 Bde.; Gesch. der Päpste, deutsch Lpz. 1823, 2 Bde. *(Lt.)*

Llōrja, Villa in der span. Prov. S. Felipe; hat starken Abricosenbau (jährlich gegen 6000 Arroben), 1200 Ew.

Llōyd (spr. Lend), **1)** (Robert), geb. zu London 1733; Unterlehrer an der Westminsterschule, legte dann seine Stelle nieder, lebte als Schriftsteller u. st. im Schuldgefängniß 1764. Schr.: Erzählungen, Fabeln, Lieder u. Theaterstücke; das vorzüglichste ist: The actor; übersetzte Klopstocks Tod Adams ins Engl.; Werke von Kenrick, Lond. 1774, 2 Bde.

2)

2) (Heinrich), geb. 1729 zu Wales, Sohn eines Landpredigers; trat Anfangs in holländ. Dienste, durchreiste dann Deutschland, um die Einrichtungen verschiedner Armeen kennen zu lernen, trat hierauf in östreich. Dienste, ward Adjutant beim General Lascy, stieg bis zum Obristlieutenant, machte einen Theil des 7jähr. Kriegs mit, mußte aber wegen Händel den Abschied nehmen, trat nun in preuß. Dienste u. ward Generaladjutant beim Herzog von Braunschweig. 1764 nahm er den Abschied, machte mehrere diplomat. Reisen, hatte an der Vermählung Georgs III. mit der Prinzessin von Mecklenburg großen Antheil u. erhielt deshalb 300 Pfund Pension. 1769 nahm er als General russ. Dienste u. zeichnete sich bei Silistria aus. Er nahm nach den Frieden den Abschied, durchreiste Europa als geheimer brit. Kundschafter u. st. auf seinem Landgute bei Huy an der Maas 1783. Die engl. Regierung unterdrückte die Fortsetzung mehrerer Werke. Schr.: The hist. of the late war in Germany, between the king of Prussia and the empress of Germany and her allies, Lond. 1781, 2 Bde., 4. (nicht vollendet); Von der Zusammensetzung verschiedner alter u. neuer Armeen (franz., Par. 1801); Polit. u. militär. Denkwürdigkeiten über einen Einfall u. die Vertheidigung von Großbritannien (franz. von G. Imbert, Paris 1803). *(Lt. u. Pr.)*

Lloyds Kaffeehaus, in den obern Zimmern der londoner Börse (vgl. London), war der Sammelplatz der Schiffs- u. Assecuranzmäkler. Das Kaffeehaus, in dem nur Geschäfte abgemacht u. höchst wenig genossen ward, bestand nach Weise engl. Kaffeehäuser aus kleinen, mit Mahagoniholz getäfelten Cabinets; es hatte Correspondenten in allen Handlungsplätzen der Erde, deren Berichte offen auslagen. Ob es nach dem Brande der londoner Börse wieder in demselben Local ist, ist unbekannt, aber wahrscheinlich. Nach ihm der östreich. Lloyd in Triest, s. d. (Geogr.). *(Pr.)*

Lluch Mayor, Villa, s. u. Mallorca.

Llydaw, so v. w. Bretagne, s. unt. England (Gesch.) 2.

Llygatyne, s. u. Druiden 8.

Llyn, Llion (brit. Myth.), die große Wasserfluth, s. u. Hu.

Llywarch-Hen, alter gal. Dichter um 630; verlor bei der Vertheidigung seines Vaterlandes gegen die Sachsen 24 Kinder; soll in einem Kloster zu Basel, 150 Jahr alt, gestorben sein. Owen sammelte seine Gedichte.

L. M., Abkürzung für Landmünze.

L. m. (Musik), so v. w. Laeva manu, d. h. mit der linken Hand.

Lo, 1) Fluß, s. u. Yantsekiang; **2)** (Lohu), See, s. u. Canton 2.

Lo (Kalenderw.), s. u. Tibet (Geogr.) 20.

Lo (Musik), s. u. Bobisation.

Lo (St.), 1) Bezirk östlich im franz. Dep. la Manche; hat 20½ QM., 100,000 Ew. Hier außer den folgenden: Perey, 3000 Ew.; Marigny, 2000 Ew., Marktfl. **2)** Hauptst. des Dep. u. des Bezirks, an der Vire, Sitz des Präfecten u. der Departementalbehörden; hier Denkmal Lamarrois; Handelsgericht, fertigt Bänder, Zeuge u. Eisenwaaren; 8600 Ew. *(Wr.)*

Löa (span.), ein, den Inhalt des Stücks ankündigender Prolog des span. Schauspiels; beim geistl. Schauspiel **L. sacramental.**

Löad (engl., spr. Lohd, Last), Maß, s. Großbritannien (Geogr.) 120.

Löähin, Insel, s. u. Siam 2). **Loäho**, Strom, s. u. Mandschurei 9. **Loända, 1)** Provinz, s. u. Angola 4; **2) L.-Löüisa**, Fluß, s. u. Niederguinea 2.

Loängo (Tanyan), Reich auf der Küste von Unterguinea (WAfrika); vom Cap Lopez an bis südlich über den Zaire, 3000 QM.; Flüsse: der Camma, Katharinenfluß, Sette, Kilongo; Baien: die Mayumbabat mit den Caps Primero u. Seeondo, die **L-bai**, gute Ankerplätze, die Canotsbucht u. a. Provinzen **a) Loangiri** (Longeri, Dorf **Loangiri**, mit königl. Begräbnissen, Stadt Loando [Bovali, Bouali], zwischen Palmen, Residenz, 15,000 Ew.), **Loängomonga**, Kilongo (Chilong), Piri, Kongo (mit gleichnamigen Oertern); **b)** St. Katharina, am Vorgebirge u. Busen gl. N., mit mehrern Unterabtheilungen, bösartig geschilderte Ew.; in der Nähe ein wenig bekanntes Reich Eningo; **c)** Yumba (Majomba), im Innern gebirgig, gutmüthige Ew., Stadt Majumba 1000 Ew.; **d)** Kakongo (Makongo, Melemba, Melimba), Städte: Kinghela (Kinguele), am Berge Kinghela; Melimbo, Sitz eines Häuptlings; Sette; **e)** Angoy (N'Goy, Anjoga, Engoi, Ga, Kabenda, Gabinde, Cabinde), am Zaireausfluß, Sitz einer Fürstin, die sich ihren Mann wählt; Städte; Zaire u. Kabende; **f)** Sogno (Sonho, Sonio), feindselig gesinnte Ew.

Loängosprache, s. u. Afrikanische Sprachen 10 K).

Loäno, Marktfl. in der sardin. Prov. Nizza; kleiner Hafen, 3600 Ew. Hier 23. Nov. 1796 Sieg der Franz. über die Oestreicher, s. Französischer Revolutionskrieg 20.

Löans Pärmäne, Apfel, s. u. Rothrenetten 10 r).

Loäsa, Pflanzengatt. aus der nach ihr benannten nat. Fam. der Loaseen *Juss.*, *Rchnb.*, Nallen *Ok.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: nicht ausgezeichnete südamerikan. Pflanzen, zum Theil mit Brennstacheln.

Loasacēen (Loasacēae), 1104. Fam. des Reichenbachschen Pflanzensystems: Kräuter, Sträucher u. Bäume, zum Theil mit Brennspitze, röhrigem, trichterartigem, glockenförmigem, 5theiligem, farbigem, abfallendem, in der Knospe aufliegendem Kelch, kapsel-

kapselartiger Frucht. Gruppen: [1] **A)** Turnereae: mit einfachen, sägerandigen Blättern, freiem Pistill, 3 Griffeln, mit fächerförmig, fasrigen Narben, einfächriger, oben 3klappiger Kapsel, 3 mitteständigen, vielsamigen Samenträgern; Samen halb vom häutigen Mantel umhüllt, Schale mit dünner Unterschale, fleischigem Eiweiß, aufrechtem, spatelförmigem Keimling. Kräuter mit freiem Pistill, 3 Griffeln, 5 Staubfäden, gebrehten Blumen in den Blattachseln. [1] **B)** Loaseae: nesselnde Kräuter, mit eingewachsnen Fruchtknoten (obere Blumen), 1 Griffel, 5zähligem, fleischigem, in der Knospe offnem Kelch; kürbisähnl. 3—7klappiger Kapsel, Samen ohne Mantel u. Eiweiß, nathständigem Keimling, gerade aufrecht, Cotyledonen flach, klein. [4] **a)** Gronovieae: 5 Staubfäden, längs aufspringend, auf freien Fäden, 1samige Steinfrucht, mit, an der Spitze eingeknickten Cotyledonen. [4] **b)** Blumenbachieae: mit lappig zertheilten, dünnfleischigen, saftigen, rauhen Blättern; vielen angewachsnen Staubfäden, 5 kelchständigen, meist kahnförmigen, in der Knospe klappigen Blumenblättern, mit denen eine innre Reihe von anders gestalteten, rinnenartigen Nebenblumen, mit borstenartigen Fortsätzen abwechselt. [4] **c)** Mentzelieae: Blumenblätter eben, dachziegelförmig, viele Staubfäden, keine Nebenblumen. [1] **C)** Fouquiereae: Sträucher u. Bäume mit Dornen, einfachen, ganzrandigen fleischigen Blättern, Blüthen in Endähren od. Rispen; Kapsel 3fächrig, Samen 3klappig, im Fruchtknoten viele, bei der Reife wenige, hängend, flach flügelrandig; Eiweiß fleischig, Keimling verkehrt, fleischig, blattartig; Blumen 5spaltig, röhrig, verwachsen, hypogynisch; 10—12 2fächrige, längsaufspringende Staubbeutel, auf langen herausstehenden, hypogynischen Faden. *(Su.)*

Loasacēen (Bot.), s. unt. Kelchblüthige b).

Loasēen (Loasēae), nat. Pflanzenfam., nach Sprengel 96. (106.), rauh behaarte, größtentheils südamerikan. Pflanzen, mit 5 abwechselnd mit den Lappen des Kelchs auf dessen Röhre stehenden Blumenblättern, Staubfäden in unbestimmter Zahl, einfächriger untrer Kapsel, einfachem Pistill. Gatt.: Loasa, Mentzelia, Turnera.

Lob, Ausdruck der Anerkennung von etwas Vorzüglichem an einer Person od. Sache. Gegensatz: Tadel. **L-hudelēi**, übermäßiges u. ungebührl. L., aus Schmeichelei od. dgl.

Lobāria, 1) Schneckengattung bei *Blainv.*, so v. w. Acera *(Cuv.)* a); **2)** (L. *Lk.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Schüsselflechten (Parmeliaceae). Arten: L. pulmonaria *Lk.* (Sticta pulm. al.), Lungenmoos, eine der schönsten u. größesten Flechten, an Baumstämmen, mit tief gelapptem, oben netzartigem, grubigem Lager, im trocknen Zustande olivenfarbig, im feuchten schön grün, mit anfangs rothbraunen, später schwarzen Schüsselchen, sonst als Herba pulmonariae (Baumlunge) officinell u. noch als Volksmittel im Gebrauch. *(Wr. u. Su.)*

Lobāsius (Myth.), so v. w. Löbasius.

Lobat, Fluß, s. u. Pskow 1).

Lobātus, gelappt, s. u. Blatt II.

Lobau, Donauinsel unterhalb Wien, nach der Schlacht bei Aspern am 21. u. 22. Mai 1809, Zuflucht der geschlagnen Franz.; hieß eine Zeit lang Napoleonsinsel; s. Oestreichischer Krieg von 1809 II.

Lobau, Graf, s. Mouton.

Lobbe, so v. w. Spitz (Hund).

Lobdaburg, s. u. Lobeda.

Löbe, 1) (Rodriguez), portugis. Idyllenschreiber, bildet den Uebergang der ältern in die neure Zeit. **2)** (Joh. Christian), geb. zu Weimar 1791; Flötist an der Hofcapelle das., setzte Ouverturen, Quartette, mehreres für die Flöte, fürs Piano u. m. a.; die Opern: Wittekind; Die Flibustier; Die Fürstin von Granada; errichtete 1840 in Weimar ein Lehrinstitut für die musikal. Composition. *(Pr. u. Sp.)*

Löbeck (Chr. Aug.), geb. 1781 zu Naumburg; 1802 Privatdocent, 1807 Conrector, 1809 Rector am Lyceum u. 1811 Prof. zu Wittenberg, seit 1814 Prof. der Philologie zu Königsberg, seit 1833 geh. Regierungsrath; schr.: Diiveterum adspectu corporum exanimium non prohibiti, Wittenb. 1802; De sublimitate tragoediae graecae propria, ebd. 1802; De morte Bacchi, ebd. 1810; Aglaophamus seu de theologiae mysticae graecorum causis, Königsb. 1829, 2 Bde; gab heraus des Sophokles Ajax, Lpz. 1809, n. A. 1835; Phrynichos, ebd. 1820; Paralipomena grammaticae graecae, Königsb. 1837, 2 Bde., u. a. m. *(Dg.)*

Löbeda, Stadt im Amte Jena des weimar. Kr. Weimar-Jena; Essigfabrikation, Strumpfwirkerei, 750 Ew. Dabei die Ruine **L-burg**, Sitz alter Grafen, Seitenlinie der Grafen von Arnshaugk, im 15. Jahrh. zerstört.

Löbegott, männl. Taufname.

Lobeīra (Vasco de L.), geb. zu Porto in Portugal um 1270; Vater der Ritterromane, Verfasser des Ritterromans Amadis aus Gallien.

Lobēlia (L. *L.)*, Pflanzengatt., benannt nach Martin de **Löbel (L-lius**, geb. zu Lille 1538, prakticirte als Arzt zu Antwerpen u. Delft, wurde Arzt des Prinzen von Oranien, später vom König Jakob nach London berufen; st. zu Highgate 1616; schr. Mehreres über Botanik) aus der nat. Fam. der Lobelieen *Spr.*, Glöckler, Lobeliariae *Rchnb.*, Kossen *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zahlreich (167.), außer dreien sämmtlich ausländisch, alle giftig. Bemerkenswerth: L. tupa, mit 4theiligen, dunkelrothen Kelchen, röhrigen, 2 Z. langen Blumenkronen, einen höchst giftigen Milchsaft enthaltend u. selbst durch den Geruch der

Blu-

Blumen Brechen erregend, in Peru; L. longiflora (Isotoma longiflora), mit langen, weißen, röhrigen Blumen, klebrig behaarten Blättern, einen der Blausäure ähnl. giftigen Duft aushauchend, in Jamaika, wirkt durch heftige Abführung tödtlich, die Blätter ziehen Blasen; L. syphilitica, mit blauen Blumen u. narkotisch widrig riechender, Brechen u. Purgieren erregender, aus weißen, dünnen Fasern bestehender, frisch milchender, in Amerika, ihrem Vaterland, als Specificum gegen die Lustseuche angewendeter Wurzel; L. inflata, in Virginien u. Canada, mit kleinen, weißlich gelbgefleckten Blumen, aufgeblasnen, gerippten, gelbbraunen Kapseln, die ovallängl. od. eiförmigen, sägerandigen, widerlich scharf schmeckenden Blätter sind officinel, erregen Erbrechen; die äther. Tinktur wird gegen Asthma gerühmt; L. scaevolae folia, auf Helena, enthält viel scharfen Milchsaft, daher Milchholz (Milk-Wood); L. urens, in Spanien, Frankreich u. England in Sümpfen, schmeckt sehr scharf u. brennend, wirkt giftig; L. Dortmanna, in Deutschland, NEuropa u. Amerika, in Seen unter dem Wasser, über das die Blüthenähren mit blauen Blumen sich erheben, enthält scharfen Milchsaft; L. Caoutschouk *Humb.*, ist Siphocampylus Caoutschouk; L. cardinalis (Cardinalblume), in Virginien; L. fulgens u. splendens, in Mexiko; alle mit scharlachrothen Blumen, andre als Zierpflanzen cultivirt. *(Su.)*

Lobeliāriae (Bot.), s. u. Glöckler s. **Lobeliēae**, s. ebd. s.

Löben (v. lat. Lobi), s. Lappen 2).

Löbendau, Dorf im böhm. Kr. Leitmeritz, Strohwaarenfabrik, 1500 Ew.

Löbenstein, **1)** reuß. Herrschaft, an Baiern, Schwarzburg u. Preußen grenzend; 8 QM., 16,000 Ew.; theilte sich sonst in die Fürstenth. Ebersdorf u. Lobenstein (dieses mit 4½ QM., 8000 Ew.), ist aber jetzt unter der Linie Ebersdorf (s. d. 1) vereinigt; **2)** (Gesch.), s. u. Reuß; **3)** Hauptst. der Herrschaft u. des Fürstenth., an der Lemnitz, sonst Residenz des Fürsten von L.; Schloß mit Garten, alte Burg, Leinweberei; 3400 (mit Kirchspiel über 4000) Ew.; **4)** Schloß von Jägerndorf, s. d. 3). *(Wr.)*

Löber, Flüßchen im Kr. Delitzsch u. Bitterfeld des preuß. Rgbzks. Merseburg, entspringt an der sächs. Grenze bei Podelwitz, fällt bei Bitterfeld in die Mulde.

Löbesam (Löbesan), veraltet, so v. w. löblich, lobenswürdig.

Lobetāni (a. Geogr.), Volk in Hispania Tarraconesis, deren Hauptst. **Löbetum**, j. Requena.

Löbgebet, s. u. Gebet s. **L-gesang**, s. u. Hymne 2). **L-hudelei**, s. u. Lob.

Löbi, so v. w. Lappen, Loben.

Löbipes, Vogel, s. u. Lappenfuß.

Löbkowitz, Dorf im böhm. Kr. Kaurzim, Schloß, Stammort der Familie gl. N.; 300 Ew.

Löbkowitz, [1] altes böhm. Geschlecht, aus Rußland stammend, blühte schon unter Fürst Nedau 851, der das Schloß L. 3 Ml. von Prag baute. [2] Von der Peter-popelschen Hauptlinie zweigte sich 1440 der Hassensteinsche Ast ab, der nach 300jährigen Bestehen erlosch. [3] Die Hauptlinie theilte sich mit den Enkeln des Stifters in 2 neue Linien, die **jüngere** davon zu Bilin, erlosch 1722; die **ältere** zu Chlunetz, gestiftet von Wladislaw I., erhielt durch dessen Sohn, Wladislaw II., die reichsunmittelbare Herrschaft Neustadt an der Waldnab im Nordgau von Kaiser Maximilian II. Zdenko Adelbert, Wladislaws II. Sohn, erhielt 1624 die **Reichsfürstenwürde**; [4] dessen Sohn, Wenzel Eusebius, erlangte 1641 vom Kaiser Rudolf, daß die Herrschaft Neustadt unter dem Namen Sternstein gefürstete Grafschaft ward, kam 1653 in den Reichsfürstenrath mit Sitz u. Stimme wegen der Reichsherrschaft Neustadt u. erkaufte vom Kaiser das schles. Herzogthum Sagan. [4] Seine Enkel verkauften Sagan 1746 an den Herzog Biron v. Kurland, so wie Sternstein 1807 an Baiern, worauf der Kaiser die Majoratsherrschaft Raudnitz in Böhmen zu einem **Herzogthume** erhob. [5] Die Enkel Wenzel Eusebius, Philipp u. Georg, gründeten 1715 nach ihres Vaters Tode die beiden noch bestehenden Linien, beide führen seit 1807 den Titel eines Herzogs v. Raudnitz u. Fürsten von L.; die ältere Linie residirt zu Eisenberg in Böhmen u. besitzt die Herrschaften Raudnitz, Chlumetz, Gistelnitz, Bilitz, Liebshausen, Eisenberg u. a.; zusammen 38 QM., mit 80—90,000 Ew., 4—500,000 Gulden Einkünfte. [7] Die jüngere fürstl. Linie besitzt Orhowel, Sedletz, Tschischew, Melnick u. m., zusammen 10 QM., mit 28—30,000 Ew., 150,000 Gulden Einkünfte; residirt im Winter zu Prag, im Sommer zu Marzin; beide Linien sind katholisch. Merkwürdig sind: **1)** (Wenzel Eusebius, Fürst von L.), stand bei Kaiser Leopold I. in großem Ansehn u. wurde deshalb in den Fürstenstand erhoben; weil er aber 1672, als Ludwig XIV. die Holländer angriff, vom Kriege abredete, kam er in Verdacht eines heiml. Einverständnisses mit dem Feinde u. wurde nach Böhmen verwiesen, wo er 1674 st. **2)** (Georg Christ., Fürst von L.), geb. 1702, schloß 1736 die Capitulation von Messina, dann Generalgouverneur von Siebenbürgen u. erfocht mehr. Siege über die Türken. Im östreich. Erbfolgekriege befehligte er zuerst in Oberöstreich u. Böhmen. Er wurde zwar 1742 von den franz. Marschällen Broglio u. Belle-Isle geschlagen, siegte aber bei Braunau u. schloß den Marschall Belle-Isle in Prag ein. Er erhielt dann 1743 ein Commando in Italien u. blieb das. bis 1746; st. zu Wien 1753. **3)** (Ferdinand Joseph), geb. 1797, Herzog zu Raud-

Raudnitz, succedirte seinem Vater, dem Fürsten Franz Joseph, 1816, Haupt der ältern Linie, k. k. Kämmerer u. Oberstlandschatzmeister im Königreiche Böhmen, vermählt seit 1826 mit der Fürstin Marie von Liechtenstein. **4)** (August Longin), geb. 1797, Herzog von Raudnitz, Haupt der jüngern Linie; folgte seinem Vater 1819, k. k. Kämmerer, Geheimerath u. Präsident der Hofkammer für Münz- u. Bergwesen seit 1827; vermählt mit der Fürstin Bertha von Schwarzenberg. *(Hel.)*

Loblonka, Fluß, s. u. Netze.

Lobocarpus (L. *Wight.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ranunkelgewächse, Annoneae *Rchnb.* Art: L. Candolleanus, in OIndien.

Löboit, Mineral aus Upland in Schweden, dem Egeran nahe stehend; enthält 36 Kiesel, 17½ Thon, 37½ Kalk, 2½ Talk, 5½ Eisenoxyd.

Löbos, Insel, s. u. Canarias 10.

Löbositz, Stadt im böhm. Kr. Leitmeritz an der Elbe; Wein- u. Obstbau, 1200 Ew. Schlacht den 1. Oct. 1756 zwischen den Oestreichern unter Feldmarschall Brown u. Preußen unter Friedrich d. Gr. Letztre siegreich, s. u. Siebenjähriger Krieg 8.

Lobostemum (L. *Lehm.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Asperifoliae, Heliotropeae *Endl.* Arten: sonst zu Echium gerechnet, am Cap.

Lobotes, Fisch, Gatt. der Umberfische.

Löbris, gräfl. Nostitzsches Dorf im Kr. Jauer des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, Schloß nebst Bibliothek, Gemäldesammlung, Garten, 300 Ew. **Löbsan**, Dorf an den Pyrenäen im franz. Dep. des Landes, Fundort vielen Asphalts, vgl. Asphalt. **Löbsens** (poln. **Löbzenico**), Stadt im Kr. Wirsitz des preuß. Rgsbzks. Bromberg, an der **Lobsönka** (Anfangs Kaschubka, flößbar, fällt bei Wirsitz in die Netze); Tuchweberei, Spitzenklöppelei, Gerbereien, 2200 Ew. Im nahen Walde das Bernhardiner Nonnenkloster Gorka. *(Wr.)*

Löbstädt, Flecken (Städtchen) im Amte Borna des königl. sächs. Kr. Leipzig; 500 Ew.

Lobulāria, s. u. Korkschwamm.

Lōbulus (Anat.), kleiner Lappen (s. d. 2); so: **L. auriculae s. āuris**, Ohrläppchen; **L-li pulmōnum**, Lungenläppchen (s. u. Lunge).

Lobūni (a. Geogr.), so v. w. Dobuni.

Löburg, Stadt im 1. Kr. Jerichow des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, an der Ehle; 1900 Ew.

Lōbus (lat.), Lappen, s. d. (Bot. u. Anat.).

Löbwasser (Ambrosius), geb. zu Schneeberg 1515; Prof. der Rechte in Königsberg, st. 1587; schr.: Gedichte Sylvula carminum, Lpz. 1548; behandelte die franz. Psalmenübersetzung von Beza u. Marot in deutschen Versen, die lange in reformirten Kirchen als Gesangbuch gebraucht wurden.

Löbzow, s. u. Krakau 3).

Locāl (v. lat.), auf einen Ort sich beziehend.

Locāleensor, s. u. Censur a.

Locāle Krānkheiten, örtl. Krankheiten, s. u. Krankheit.

Locālfarbe, die einem Gegenstande eigenthüml. natürl. Farbe.

Locālgötter, s. u. Gott s.

Locāllen, in Oestreich Seelsorgerstationen, die aus zu weitläufigen Pfarreien seit Joseph II. entstanden sind. Deren Seelsorger (**L-līsten**, Capellani locales) sollen zwar von dem ursprüngl. Pfarer in der Ausübung ihrer Amtsgewalt unabhängig sein, dürfen ihn jedoch in seinen Einkünften nicht schmälern u. darum weder den Zehenten noch die Stolagebühren selbst beziehn.

Localisīren (v. lat.), Einem eine Stelle anweisen.

Locālkatalog, s. u. Bibliothek s.

Locālvisitation, s. u. Visitation.

Locāna, Marktfl. in der sardin. Prov. Ivrea (Turin) am Oreo; viel Messingarbeiter, 5000 Ew.

Locārium, s. u. Zinn.

Locārno, **1)** Bezirk im schweizer. Canton Tessin; begreift die vormalige Amtsvoigtei gl. N., 18,000 Ew.; **2)** (Lucarnum), Hauptst. darin am Lago maggiore (**L-nersee**) u. dem Maggia; abwechselnd Sitz der Cantonsbehörden, Hauptkirche, Chorherrnstift, literar. Verein, 1300 Ew.; **3)** Marktfl. in dem Distriete Val Sesia der sard. Prov. Novara an der Sesia, 1100 Ew.

Locatār (v. lat.), Miethmann.

Locatēlli (Ludwig), geb. zu Bergamo, Arzt zu Mailand um die Mitte des 17. Jahrh.; st. zu Genua 1687; Erfinder des **L-balsams** (Mischung aus Baumöl, Wachs, Terpentin, peruvian. Balsam, Drachenblut).

Locatiōn (v. lat. **L-tio**), **1)** Vermiethung, Verpachtung; **2)** Vertrag, Contract, z. B. **Locātio operārum**, s. u. Miethcontract; **L. ōperis**, s. u. Verdingungsvertrag; **3)** Eintheilung in Klassen, s. u. Concurs n; **4)** die Reihenfolge, in der die Schüler in den Lehrstunden sitzen.

Locatiōnsurtheil, s. u. Concurs n.

Locatīvus (Gramm.), s. u. Casus h).

Locātor (lat.), Vermiether.

Lōccum, **1)** luther. Stift im Amte Koppenbrügge des hannöv. Fürstenthums Kalenberg, mit Abt (dem 1. Prälaten auf den kalenberg. Landtagen), wohnt im **L-er Hof** zu Hannover. Das Gebiet des Stifts besteht aus 1 Marktflecken (Wiedensahl, 700 Ew.), 3 Dörfern, mehrern Höfen; **2)** Dorf darin, mit schöner Bibliothek, Gelehrtenschule u. Garten; 1300 Ew.

Locēndro, See, s. u. Uri.

Loch, **1)** Oeffnung in od. an einem Körper von rundl. Form; **2)** in thier. Körpertheilen rundl. Oeffnung, die nicht bedeu-

tend

tend in die Länge fort sich erstreckt, sowohl in weichen Theilen (im Herzen, Zwerchfell ꝛc.), als auch bes. in Knochen; unter diesen zeichnen sich, als größere, aus: das **Hinterhaupts-L.**, die Löcher der Rückenwirbel zur Aufnahme des Rückenmarks u. das **Hüftbein-L.** (s. d. a.); **L. mit nur Einem Ausgang**: blindes L.; **3)** (Bergb.), so v. w. Bohrloch; **4)** (Bot.), s. Foramen, vgl. auch Pori; **5)** (Bauw.), so v. w. Sackgasse; **6)** (Maler), eine allzudunkle, in sich nicht gehörig unterschiedne Masse, welche auf einem Gemälde angebracht ist; **7)** früher in Niedersachsen, bes. in Braunschweig (s. d. [Geogr.] 21), Maß für trockne Dinge, etwa 1 Metze; **8)** s. u. Kegelspiel 3. *(Fch.)*

Loch (spr. Loch), **1)** in Schottland so v. w. Landsee od. Meerbusen, dahin **L. Läggan** (spr. Läggan, 1½ M. lang, ¼ breit), **L. Lōchy** (4½ M. lang, ½ breit), **L. Ness** (6 M. lang, ½ breit, nie zufrierend, auf der Ostseite mit dem Wasserfalle Foyers, 170 F.), **L. Öich, L. Siēl,** 3 M. lang, ¼ breit) u. a. in der Grafschaft Inverneß; durch den Neß, Oich u. Lochy geht der caledon. Kanal. Ferner: **L. Awe** (spr. Ah, 5½ M. lang, ½ breit), **L. Fīne** (spr. Fein), **L. Lĭnnhe** (geht nach Inverneß über, theilt sich in die Busen L. Lebin u. Eil), **L. Shēēl** ((spr. Schihl, aus Inverneß). Ferner: **L. Brōōm** (spr. Bruhm, Great L. Broom mit den Summer Island u. Little L. Broom), **L. Märce** (spr. Mars, 3½ M. lang, hat viele Inseln); außerdem viele kleinere Lochs in der Grafschaft Roß; ferner: **L. Ericht** (3 M. lang, ½ breit, in die Grafschaft Inverneß gehend), **L. Ērne, L. Rănnoch** (2½ M. lang, ½ breit), **L. Täy** (3 M. lang, durch den Fluß gl. N. gebildet) u. a. in der Grafschaft Perth; ferner: **L. Lōmond** (spr. Lommend, fast 5 M. lang, 1½ breit, mit über 30 Inseln, z. B. Dechtavanach, Inchconogan, Inchmoon, Inchlonaigh u. a., größter Binnensee Englands), in der Grafschaft Dunbarton; außerdem: **L. Clīve** (spr. Kleiw), s. u. Unst; **L. Finlogan,** s. Islay; **L. Lēwen** (spr. Lehen), s. Kinroß (Geogr.); **L. Rōss,** s. u. Mull 1); **2)** Höhle, so **L. von Grānville,** s. u. Miremont. *(Wr.)*

Lochäber, eine Art, Kriegswaffe der Bergschotten.

Lōchagos (gr. Ant.), s. u. Lochos.

Lōchau, Ort, so v. w. Annaburg.

Lōchauer Hēīde, s. u. Annaburg.

Löchbaum (Löche), so v. w. Grenzbaum.

Lōchbohrer, großer zugespitzter Löffelbohrer, womit das Loch in der Nabe erweitert wird. **L-eisen, 1)** kegelförmiges, hohles Eisen, unten scharf, oben mit einem Stiele, um runde Löcher in das Leder zu schlagen; **2)** s. u. Durchlochung 2); **3)** (**L-beutel,** Tischl.), s. u. Beutel 6).

Lōchem, Stadt im Bzk. Zütphen der niederländ. Prov. Geldern, an der Berkel; Gerbereien, Leimsiedereien, 1600 Ew.

Löchen, 1) eine thonartige, blätterige Masse, wird in Steinkohlenbergwerken gefunden; **2)** Art fauler Schiefer.

Löchen, 1) Loch in einen Gegenstand machen, vgl. Durchlochung; **2)** Zeichen an einen Grenzbaum machen; **3)** Gegend, so v. w. Lachen (Forstw.).

Löchenstein, Berg, s. u. Heuberg.

Lōchente, so v. w. Brandente.

Löcher (Jakob, Philomusus gen.), geb. 1470 (1471) zu Ehingen in Schwaben; lehrte Dichtkunst u. Rhetorik zu Freiburg im Breisgau, Basel u. Ingolstadt u. st. in letzter Stadt 1528. Er übersetzte Sebastian Brands Narrenschiff ins Lateinische u. schr.: Ludicrum drama spectaculum, Judicium Paridis u. m.; Opuscula, Straßb. 1497, 4. u. Poemata varia, Augsb. 1513.

Lōches (spr. Losch), **1)** Bzk. im franz. Dep. Indre u. Loire; 35 QM., 63,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Indre; schönes Rathhaus, Schloß (Gefängniß Ludwigs Sforza Moro, Herz. v. Mailand), Schloßkirche mit Begräbniß der Agnes Sorel, Fabriken in Kalmuck u. Tuch, Weinbau, 4800 Ew.; hängt mit der Stadt Beaulieu (2500 Ew.) durch eine Brücke zusammen.

Lōchgans, so v. w. Brantente.

Lochīa, Beiname der Artemis, s. d. a.

Lōchias (a. Geogr.), s. u. Alexandria a.

Lōchien (Lōchia, Lochīa, v. gr.), Kindbetterinreinigung, s. Kindbett; daher **Lochiälblut (L-fluss).**

Lōchindal, Ort, s. u. Islay.

Lōchkuchen, so v. w. Lochstein, s. u. Glashütte a.

Lōchlan, Fluß u. Berg, s. u. Neusüdwales a.

Lochmāben, Marktfl. in der schott. Grafschaft Dumfries; Lachsfang, Leinweberei u. 3400 Ew. In der Nähe ein Sandsteinfelsen, in dem man, 70 F. tief, Fußtapfen von einer in der Vorzeit hier gegangenen Heerde Thiere, vielleicht Schildkröten od. Krokodile, findet.

Lōchmuschel, so v. w. Bohrmuschel.

Lochodochīon (gr.), Gebärhaus.

Lōchortstein, s. u. Lochstein.

Lōchos (gr. Ant.), Heeresabtheilung, 100—200 M. stark s. Lakonika (Ant.) 11, vgl. Athen (Ant.) 11. Anführer des L.: **Lōchagos.**

Lōchowitz, Marktfl. im böhm. Kr. Beraun, an der Litawka; Schloß, 900 Ew.

Lōchpfennig, chines. Münze, so v. w. Lün od. Cash.

Lōchring, s. u. Durchlochung 2). **L-säge,** s. u. Säge.

Lōchsberg, Berg, s. u. Pegnitz.

Lōchscheibe, eiserne Platte mit mehrern Löchern von verschiedner Größe, um Metallstücke, die durchlocht werden sollen, auf ein passendes Loch derselben zu legen.

Lōchschiefer, der unter dem bituminösen Mergelschiefer liegende Schiefer.

Löch-

Löchschlund, Pflanzengatt., s. u. Anarrhinum.

Löchschnecken, bei Oken Zunft der Doppelschnecken, die Mantelhöhle hat ein verschließbares Loch; athmen Luft; dazu die Sippschaften: **a)** Landschnecken (Gatt. Limax, Helix u. a.); **b)** Schlammschnecken (Gatt. Scarabaeus, Auricula u. a.), u. **c)** Wasserschnecken (Gatt. Planorbis, Physa u. andre).

Löchstein, **1)** s. u. Glashütte e; **2)** Grenzstein, mit welchen zu Tage die Grenze eines vermessenen Feldes bezeichnet wird; die an den Enden einer geraden Linie stehenden L-e heißen **L-ortsteine**, die dazwischen stehenden **L-mittelsteine**. **L-steinfällen**, in der Grube senkrecht den Punkt unter einem Lochstein angeben.

Löchtaube, so v. w. Holztaube.

Löchwinnoch, Dorf, s. Renfrew.

Lochwitza, **1)** Kr. des russ. Gouvern. Pultawa; **2)** Stadt hier, an der Lochwitza; 6000 Ew.

Löci communes (lat.), Gemeinplätze.

Locīren (v. lat.), an seinen Ort stellen, setzen.

Lock, **1)** (Schifff.), so v. w. Log; **2)** (Wollh.), so v. w. Locke 2); **3)** (Jagdw.), Lockung für wilde Thiere.

Lock, Ranunculus aquatilis.

Löckbusch (Vogelf.), ein im Frühjahr noch belaubter od. pyramidal beschnittener Fichtenbusch (Kolbe) auf einem hohen Punkt wird mit Leimruthen besteckt, auf dem sich die kleinen Vögel fangen.

Locke, **1)** so v. w. Haarlocke; **2)** die kleinen Flocken, die von einem Schafpelze abfallen, sie werden zuweilen mit unter die lange Wolle gebunden; **3)** verwirrte Haare in den Mähnen mancher Pferde, bes. poln., vgl. Weichselzopf; **4)** so v. w. Fliedenlocke; **5)** s. unt. Federn u; **6)** das, womit wilde Thiere an den Ort gelockt werden, wo sie gefangen od. erlegt werden sollen. Es ist **a)** scharf riechende Witterung, L-speise, die das Wild gern frißt, od. **b)** ein Ton; u. dann **aa)** todte L., wenn mit einem Instrument der anlockende Ton hervorgebracht wird (z. B. der Entenruf, Hühnerruf, die Meisenpfeife [L-pfeifen] u. dgl.), u. **bb)** die lebendige L., wozu ein etwas gezähmter Vogel, **L-vogel**, gebraucht wird. *(Pr. u. Fch.)*

Löcke (Gröpslandpflanzen), 11. Zunft der 9. Kl. (Laubpflanzen) in Okens neuestem Pflanzensystem. Meist aufrechte Kräuter, selten Sträucher ohne Milchsaft, mit wechselnden od. Gegenblättern, ganz u. gefiedert, keinen Nebenblättern, regelmäßigen 5zähligen, ungefalteten Blumen, 5theiligem, bleibendem Kelch, 5 Staubfäden mit aufliegenden Beuteln, Kapseln verschieden gebaut, Samen aufrecht, Keim gerade im Eiweiß, Samenlappen flach, lang. **A)** Hydrophyllen, 2bälgige, einfächerige Kapsel, Narben kopfförmig, Keim gerade, aber verkehrt im Eiweiß. **B)** Hydroleen, die Kapsel 2fächerig, rücken- od. nathklaffend, vielsamig, Keim gerad u. aufrecht im Eiweiß, Blume glockenförmig, meist einzeln, Blätter einfach, wechselnd, bisweilen mit Dornen in den Achseln; ästige Kräuter in heißen Ländern. **C)** Polemonien, meist Kräuter, Blätter meist wechselnd, Blüthen rispenständig, Blumen meist gestielt, tellerförmig, Kapseln 3fächerig, 3klappig, mit wenig aufrechten Samen an den Rippenscheidewänden, Keim gerade, aufrecht, 1 Griffel mit 3spelzigen Narben. *(Su.)*

Locke (spr. Lock, John), geb. zu Wrington bei Bristol 1632; empfing den ersten Schulunterricht zu London, kam 1651 in das Christuscollegium zu Oxford, beschäftigte sich mit klass. Literatur u. dem Studium der Schriften von Baco u. Descartes; 1664 ging er mit einem engl. Gesandten nach Berlin u. lebte dann 1665 eine Zeit lang beim Grafen von Shaftesbury, begleitete 1668 den Grafen von Northumberland auf einer Reise nach Frankreich, kehrte aber bald wieder zu jenem zurück, u. nachdem dieser Großkanzler geworden war, erhielt L. eine politische Anstellung. Nach einiger Zeit nahm er seinen Aufenthalt zu Montpellier u. Paris, kehrte 1679 nach England zurück u. begleitete seinen Gönner 1683 nach Holland, wo er sich in Amsterdam niederließ. 1688 kehrte er nach England zurück u. erhielt eine, ihm volle Muße lassende Stelle eines Commissärs des Handels u. der Colonien. Er brachte nun sein Leben meist auf dem Lande zu Oates zu, wo er 1704 st. In seiner Philosophie trat er bes. der zu seiner Zeit herrschenden Speculation entgegen. Eigentlich aber umging er in seiner Methode zu philosophiren mehr die Schwierigkeiten der Erkenntniß, als daß er sie beseitigt hätte. Er ging nämlich zunächst darauf aus, den empir. Ursprung aller Vorstellungen durch Induction zu beweisen. Nach ihm sind Empfindungen durch äußere Sinne u. Reflexion, als Wahrnehmung der Thätigkeit der Seele die beiden ursprüngl. Quellen aller Vorstellungen; die Seele empfange sie wie eine unbeschriebne Tafel. Während nun L. die Philosophie von eitler Disputirsucht u. leeren Spitzfindigkeiten zu befreien suchte, schwächte er durch die Bequemlichkeit seiner Methode gründliches Forschen; dagegen erhielten durch die Richtung, welche die Philosophie von ihm erhielt, der Materialismus u. flache Eklekticismus großen Vorschub. In der Moral leitete ihn sein empir. Grundsatz auf Eudämonismus. Schr.: Essai concerning human understanding, Lond. 1690, Fol. u. ö., zuletzt ebd. 1812, 2 Bde., in fast alle Sprachen übersetzt, deutsch von H. E. Poley, Altenb. 1757, von S. Titel, Manh. 1791, von Tennemann, Lpz. 1796, 3 Bde.; Thoughts on education, Lond. 1693 u. ö., deutsch von G. F. Rudolphi, Braunschw. 1788; Posthumous works, Lond. 1706; Nachtrag:

trag: Collection of several pieces, ebd. 1720; Sämmtliche Werke (ohne die Collection) englisch Lond. 1714, 3 Bde., Fol., u. ö., neueste Ausg. ebd. 1812, 10 Bde. *(Pl.)*

Löcke mächen, s. u. Falkenjagd m.

Löckeisen, so v. w. Glockeisen.

Löcken, **1)** der natürl. Ruf eines Vogels, bes. der Turteltauben u. a. Vögel; **2)** durch die Nachahmung seines Tons ein Thier anlocken, s. Locke 5); **3)** in Festungen das Rühren der Trommel, etwa eine Viertelstunde vor dem Zapfenstreiche; nach diesem erfolgt der Thorschluß; **4)** so v. w. Locke machen.

Lockenhäusen, Ort, so v. w. Wicse.

Löckenmaschine, s. u. Flachs m.

Löckenpholade (Pholas crispata), s. u. Bohrmuschel 1). **Löckente**, **1)** so v. w. Schnatterente; **2)** s. u. Ente m.

Löckerpflüge (L-rungspflüge), s. u. Pflug 2 u. m.

Löckerwerden der Zähne, s. u. Zahnkrankheiten m.

Löcket (engl.), kleiner Gegenstand, so ein Kreuz, Herz u. dgl., den man an dem Halsbande trägt; vgl. Berloque.

Löckgaten, Rinnen, durch die das im Raume des Schiffes sich sammelnde Wasser zu den Pumpen geleitet wird.

Löckhart (John Gipson), geb. 1794 zu Cambusnether in Lanark; trat 1816 als Sachwalter in Edinburg auf, beschäftigte sich jedoch mit der allgemeinen Literatur u. Aesthetik, heirathete 1820 eine Tochter W. Scotts; schr.: Peiles Lettres to his klarsolk, 1818; die Romane: Adam Blair, Matthew Wald, Valerius u. Reginald Dalton, 1820—1825; The life of R. Burns, Lond. 1827; of Napoleon, ebd. 1829; of W. Scott, ebd. 1837; redigirte seit 1825 das Quarterly Review. *(Dg.)*

Lockhöi, Stadt, s. u. Hainan.

Löckpfeife, Pfeife von Metall, Birkenrinde, Holz, Horn, irgend ein Jagdthier durch Nachahmung des Rufs anzulocken, s. Klütter u. Locke 4).

Löckvogel, ein Vogel, der auf Vogelherden u. an andern Orten zum Anlocken der andern Vögel gebraucht wird. Meist werden sie gedämpft, d. h. in einer finstern Kammer od. einem dunkeln Kasten aufbewahrt, damit sie, ans Licht gebracht, desto lieber singen.

Löckwitz, Fluß, so v. w. Loquitz.

Löcle, le (spr. Lokkel), **1)** Mairie der Grafsch. Vallengin des preuß. Fürstenthums Neufchatel, ein Thal des Jura, 2½ St. lang u. 1 St. breit, am Biel; 4700 Ew.; viel Industrie in Uhren u. Uhrmacherwerkzeugen, Gold-, Silber- u. andern Metallwaaren, Arbeiten aus Elfenbein, Schildkrötenschalen, Glas u. Holz, Spitzenklöppelei u. bedeutender Handel; **2)** Dorf u. Hauptort darin; Schottenloge: Les vrais frères unis; 800 Ew. Dabei Chaux de Fond, das Thal Eplatures mit einzelnen Häusern, ferner Roche fendue, künstl. unvollendeter Felsenspalt, ¼ Stunde von L., darin die in Felsenklüften über einander u. 100 Fuß tief unter der Erde angelegten 8 Mühlen u. a. kunstreiche Anlagen. *(Ceh.)*

Locmariatäer (celt. so v. w. Schönmarienheim), Dorf im Bzk. Vannes des Dep. Morbihan, an der Bai Morbihan; das Dariorigum (gal. Douariorio, d. i. Königsitz) der Römer, mit vielen gälischen Denkmälern, zu christl. Zeiten der Maria geweiht, daher der Name.

Löco (Mus.), s. u. Octave 3).

Löco citäto (lat.), so v. w. Loco laudato.

Locofix (v. lat.), was an einem Orte festgewachsen ist, daß es sich nicht bewegen od. bewegt werden kann; man nennt so bes. die Pflanzen im Gegensatz von **Locomotiv (L-mobil)**, was sich von seinem Platze bewegen kann, z. B. Thiere; dah. **L-fixität** u. **L-motivität (L-motion)**.

Locoföcos, die demokrat. Partei bei dem nordamerikan. Congreß u. in NAmerika überhaupt.

Löco laudäto (lat.), s. L. l. 2).

Locomotive, **1)** s. u. Eisenbahn; **2)** s. u. Zeitungen u. Zeitschriften m.

Locöntai, **1)** Stadt u. **2)** Provinz, s. u. Ober-Siam.

Locorītum (a. Geogr.), Stadt in Germanien; j. Lohr, n. A. Lauringen.

Löco sigilli (lat.), s. L. s.

Löcra (a. Geogr.), Fluß Corsicas; j. Liamone, n. And. Talavo.

Löcreman, s. u. Leinwand m.

Löcricus sīnus, s. u. Ausones.

Loculamēntum (lat.), **1)** (**Löculus**, Bot.), s. u. Frucht 24; **2)** (Bauk.), Bilderblende.

Loculāris (bot.), fächerig.

Loculōsus (bot.), so v. w. Fächerig.

Löculus (lat.), **1)** Sarg; **2)** so v. w. Loculamentum.

Locupletīren (v. lat.), bereichern.

Löcus (lat.), **1)** Ort; **2)** Stelle, od. Stück einer Lehrschrift, wo von einem bestimmten Gegenstand gehandelt wird; **3)** (Bot.), natürl. Standort einer Pflanze.

Löcus a quo (lat.), Ort, wo der Aussteller eines Wechsels od. einer Anweisung wohnt; dagegen **Löcus ad quem**, der Ort, wo diese zahlbar sind.

Löcus classicus (lat.), so v. w. Dictum classicum, s. u. Dogmatik e. **L. commūnis**, Gemeinplatz.

Locūsta, Giftmischerin, deren sich Nero bediente, um den Britannicus, u. Agrippina, um den Claudius zu tödten.

Locūsta, **1)** (Bot.), so v. w. Grasährchen, s. Aehre 2; **2)** **(Locustāriae)**, s. Heuschrecken 1).

Locūstae, Krebse, so v. w. Langusten.

Locūstenbaum, **1)** Hymenaea Courbaril; **2)** die gem. Akazie (s. d.).

Locutiōn (v. lat.), Rede-, Ausdrucksweise.

weise. **L-törium**, Sprachzimmer in den Klöstern. **L. forinsecus**, Sprachzimmer für Fremde u. auswärtige Religiosen.

Lod (a. Geogr.), so v. w. Lus.

Lödalskaabe, Berg, s. u. Langfjeld.

Lödde, Fisch, s. u. Lachs 2.

Loddigēsia (L. *Sims.*), Pflanzengatt. ben. nach Conrad **Löddiges** (Handelsgärtner zu Hackney bei London; schr.: The botanical cabinet, Lond. 1817 ff., 4.), aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Spartieen *Spr.*, Schmetterlingsblüthige, Genisteae *Rchnb.*, Diadelphia, Decandria *L.* Einzige Art: L. oxalidifolia, Cappflanze.

Löde, 1) so v. w. Lappen od. Lumpen; 2) Art grobes, wollnes Zeug; daher **L-weber**, die es verfertigen; 3) das junge Laubholz, so lange es Ruthenstärke hat. **Löden**, von jungem Holz, so v. w. aufschossen.

Löder (Ferd. Christian von L.), geb. zu Riga 1753; 1778 Prof. der Medicin zu Jena, wo er bes. für Errichtung eines neuen anatom. Theaters, einer Entbindungsanstalt u. einer naturhistor. Sammlung thätig war u. mit Hufeland ein medicin.-chirurg. Clinicum gründete, von dem er die chirurg. Abtheilung als Director übernahm; 1782 Hofrath, 1799 geh. Hofrath u. herzogl. Leibarzt; 1803 Prof. zu Halle, errichtete dort eine chirurg. Krankenanstalt. Als die Universität Halle 1806 temporär aufgelöst wurde, ging er in sein Vaterland u. privatisirte seit 1808 als königl. preuß. Leibarzt zu Petersburg bis 1810, wo er wirkl. kaiserl. russischer Staatsrath u. Leibarzt, zugleich aber vom König von Preußen bei seiner Entlassung geadelt wurde. Zu seinem Aufenthalt wählte er sich selbst Moskau, wo er 1812 den Auftrag bekam, für die Verwundeten zu sorgen. Als die franz. Armee Moskau besetzt hatte, errichtete er Militärhospitäler, deren Leitung er 8 Monate lang übernahm. 1813 wurde ihm eine Untersuchung über den Commissariats- u. medicin. Theil des großen Militärhospitals zu Moskau übertragen; 1814 erhielt er die Oberdirection desselben, die er bis 1818 führte. Kaiser Alexander kaufte seine Sammlungen anatom. Präparate für 50,000 Silberrubel u. schenkte sie der Universität zu Moskau. 1819 wurde nach seinem Plan ein anatomisches Theater erbaut, an dem er Vorlesungen hielt, 1831 Geheimerrath; st. 1832. Schr.: anatom. Tafeln, Weimar 1797—1803, Fol.; Osteologie u. Syndesmologie, Jena 1788, 2. Aufl. 1800; Grundriß der Anatomie; Jena 1806, 1. Thl.; Elementa anatomiae hum. corporis, Moskau 1823, 1 Thl.; Anfangsgründe der medicin. Anthropologie u. Staatsarzneikunde, Weimar 1793; Medicin.-chirurg. Beobachtung, ebd. 1794, 1. Bd.; Anfangsgründe der Chirurgie, Jena 1800, 1. Bd.; Gab auch heraus: Journal für Chirurgie, Geburtshülfe u. gerichtl. Medicin, Jena 1791—1806, 4 Bde.; desgl. Index praeparatorum aliarumque rerum ad anatomen spect., in Museo caes. universitatis mosquensis, Moskau 1813, n. A. latein. 1826. *(Pl.)*

Lödersleben, Dorf im Kr. Querfurt des preuß. Rgsbzks. Merseburg, am Quernabache; Sandstein- u. Kalkbrüche; dabei der große **L-er Forst.**

Lodève (spr. Lodahw), 1) Bzk. 23¼ QM., 54,000 Ew., nördl. im franz. Dep. Hérault; 2) (Civitas Lutevensium), Hptst. darin am Ergue; Kathedrale, Wollenwaaren-, Hut-, Seiden- u. Seifenfabriken, Handel, Weinbau u. 10,000 Ew. Geburtsort Fleurys.

Lödge (engl., spr. Loddsch), s. Loge 3).

Lödi, [1] 1) Delegation in dem östreich. Gouvern. Mailand; hat 32¾ QM., 200,000 Ew., italien. Abstammung u. kathol. Confession; Flüsse: Po, Adda, Lambro, sehr eben u. fruchtbar, bringt viel Getreide, hat gute Viehzucht, Seidenbau. Kleinere Orte: Angelo, Marktfl., 3000 Ew.; Borghetto, Marktfl., 2500 Ew.; Colombano, Marktfl. am Lambro, 5000 Ew. 2) Hauptst. derselben an der Adda, hat Mauern, altes Castell, große hölzerne, 300 Schr. lange Brücke über die Adda, schönen mit Säulengang umgebnen Platz, Gymnasium, philosoph. Institut, Kathedrale, 2 Stifts-, 18 andre Kirchen, 2 Friedensgerichte, Theater, Fabriken in Majolica, Fayence u. Seide; Sitz eines Bischofs, Gerichtshofs, 16,000 Ew. In der Umgegend wird einzig der Parmesankäse gemacht (oft in einem Jahr für 300,000 Gulden). 3) (Gesch.). L. ist das Abdua der Alten. Hier 1454 Friede zwischen Venedig u. Mailand, s. Venedig (Gesch.) 41. Hier den 10. Mai 1796 Schlacht zwischen den Oestreichern unter Beaulieu u. den Franzosen unter Napoleon; Letztrer Sieger, s. Französischer Revolutionskrieg 101. 4) (L. vecchio), Dorf ebend., auf dem 1119 zerstörten alten L. erbaut, das Laus Pompeja der Alten. *(Wr. u. Pr.)*

Lödi (Herzog v. L.), s. Melzi d'Erile.

Lödo, so v. w. Moya (Miner.).

Lodoicēa (L. *Commers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen, Coryphäen, Diöcie, Polyandrie *L.* Art: L. maldavica, hohe Palme auf den Sechellen, mit sehr großen, handförmig-, fächerförmigen Blättern. Die Nüsse: Maldivische od. Meercocosnüsse, zu 2—3 von einer faserigen Hülle umschlossen, sind oval, zusammengedrückt, oben in 2 Knollen getheilt, zwischen denen ein Loch, aus dem der Keim tritt; enthalten unreif ein bittres Wasser, das sich zu einem gelblichen, öligen, eßbaren, aber nicht bes. wohlschmeckenden Kern verdichtet. Sie sind gewöhnlich ungefähr 8 Z. lang, 9 Z. breit, erreichen aber auch die Größe von mehr als 1 F., u. ein Gewicht von 20 Pfd. Da die Palme am Strande wächst, so werden die ins Meer fallenden Früchte an die ostind. Küste getrieben. Man hielt sie für Meergewächse, fabelte von einem Baume

im Meer, in dessen Krone der Greif sein Nest habe ꝛc., legte den Nüssen giftwidrige Kräfte bei, so daß dem, der sich derselben als Trinkgefäß bediene, gegen die Wirkung jedes Gifts gesichert sei, bezahlte sie zu ungeheuren Preisen, ließ sie mit Gold u. Edelsteinen verzieren ꝛc., bis der wahre Baum von Sonnerat entdeckt, u. von Commerson u. Labillardiere genauer beschrieben wurde. *(Su.)*

Lodomirien, Land, so v. w. Ludomirien.

Lodovīco, ital. Form für Ludwig, s. d.

Lodr (nord. Myth.), so v. w. Lodur.

Lödron, 1) Grafsch. im tyroler Kr. Roveredo; 15 Dörfer, 2000 Ew.; **2)** Dorf darin, mit Schloß.

Lödron-Laterāno (gräfl. Haus von L.), leitet seinen Ursprung von Luc. Sertus Sertinus Baculus Lateranus, dem ersten plebej. Consul Roms, ab u. besaß seit langen Zeiten das aus 12 Dörfern bestehende Thal di Bestino; 1452 wurden die Besitzungen L. u. Castell-Roman zu Reichsgrafschaften erhoben. Theilt sich in mehrere Linien: **A)** Primogenitur Majoratslinie; Haupt derselben: Graf Constantin, Obersterblandmarschall in Salzburg, Herr zu Castellano ꝛc., geb. 1806, Religion katholisch, Wohnsitz Salzburg. **B)** Secundogenitur Majoratslinie; Haupt: Graf Karl Maria L., geb. 1807, Wohnsitz Innsbruck. **C)** Bairische Linie; Haupt: Peter Anton Karl Theodor Graf L., geb. 1828, Wohnsitz München. **D)** Trienter Linie; Haupt: Graf Paris L., Wohnsitz Trient. *(Hel.)*

Lödsmann, so v. w. Lootse.

Lödur (nord. Myth.), einer der alten Asen, s. d.; verlieh dem ersten, die Erde bevölkernden Menschenpaare Blut, Sprache, Schönheit u. Sinne; nachher Loki (s. d.).

Lödy, im 15. u. 16. Jahrh. Herrscherdynastie in Delhi, s. d. (Gesch.) u.

Lodz, Stadt, s. u. Lenczyc.

Löbäsius, Name des Bacchus bei den Sabinern.

Löbau, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Marienwerder, $18\frac{1}{10}$ QM., 27,200 Ew.; sandig, waldig, eben; Flüsse: Drewenz u. Welle; Kauernick (Kerczentnik), Stadt am Drewenz, 600 Ew., Neumark (Novemiast), Stadt am Drewenz, 1200 Ew.; **2)** Kreisstadt darin, zwischen der Jassenka u. Sandualla, Schloß, Flachs- u. Leinwandhandel u. 2200 Ew.; **3)** (Liebe, wendisch Löbije), Sechsstadt im sächs. Kr. Bautzen; am löbauer Wasser auf einem Basaltberge, 2 deutsche, 1 wend. Kirche, Gymnasium, Leinwand-, Tuch-, Strumpffabriken, Gesundbrunnen, Getreidemärkte, besitzt 5 Dörfer, 2600 Ew. Sonst Versammlungsort der Sechsstädte. Dabei gute Bergkrystalle **(1-er Diamänten).** *(Wr. u. Pr.)*

Löbe, 1) (Julius), geb. 1805 zu Altenburg, studirte 1825—28 Theologie u. Philologie in Jena u. Leipzig, leitete seit 1832 eine Privatlehranstalt zu Altenburg, reiste 1834 nach Schweden, um den Codex Argenteus zu Upsala zu vergleichen, 1839 Pfarrsubstitut zu Rasephas bei Altenburg; schr. Specimen quaestionum crit., Altenb. 1831, 4.; Beiträge zur Textberichtigung u. Erklärung der Skeireins, ebd. 1839; Beschreibung der Residenzstadt Altenburg, ebd. 1841; mit v. d. Gabelentz: Glossarium der Goth. Sprache, Lpz. 1843, 4.; mit Dems. gab er auch den Ulfilas, Altenb. u. Lpz. 1836—43, 2 Bde., heraus; auch nimmt er wesentlich Theil an der Redaction des Universallexikons. **2)** (William), geb. 1815 zu Treben bei Altenburg, Oberverwalter in Burg Ranis bei Pößneck, administrirte dann die Rittergüter Schwarzbach u. Brattendorf bei Hildburghausen, unternahm eine Reise durch Deutschland u. Polen, pachtete auf einige Jahre in Thüringen, ging dann nach Leipzig, wo er noch lebt; schr.: Die Auswanderung nach Polen, Grimma 1840; Fluch u. Segen des Kleebaues, Lpz. 1841; Naturgesch. für Landwirthe, Gärtner, Forstmänner u. Techniker, ebd. 1841; Der rationelle Betrieb der Landwirthschaft, ebd. 1841; Populäre Düngerlehre, ebd. 1841; Die Krankheiten der Kartoffeln, ebd. 1842; Darstellung der altenburgschen Landwirthschaft, ebd. 1842; Anleitung zum lohnendsten Anbau u. zur einträglichsten Verwerthung der Handelsgewächse, ebd. 1842. Gibt heraus: Zeitschrift für sächs. Landwirthe, Grimma 1837 ff.; mit Moritz Beyer: Krit. Blätter über die gesammte Landwirthschaft mit Bezug auf Technologie, Forst- u. Staatswirthschaft, Lpz. 1842; mit C. v. Pfaffenrath: Landw. Dorfzeitung, Arnst. 1840, seit 1841 in Leipzig; Zeitschrift für Wein-, Obst- u. Seidenbau, Lpz. 1843 ff. *(Pr.)*

Löbejün, Stadt im Saalkr. des preuß. Rgsbzks. Merseburg; Salpeterhütte, Steinkohlenbergwerk mit Dampfmaschine; 2000 Einw.

Löbell (Joh. Wilh.), geb. 1786 zu Berlin, Prof. der Gesch. an der Kriegsschule zu Breslau, 1823 Lehrer der Gesch. an der Cadettenanstalt zu Berlin, 1829 Prof. der Gesch. zu Bonn; schr.: Fortsetzung u. Umarbeitung der Beckerschen Weltgeschichte; Reisebriefe aus Belgien, Berl. 1837; Gregor von Tours u. seine Zeit, Lpz. 1839 u. a. m.

Löben (Otto Heinrich, Graf von L., Pseudonym: Isidorus, Orientalis u. Kuckuck Waldbruder), geb. 1786 zu Dresden, studirte die Rechte in Heidelberg, lebte seit 1817 zu Dresden u. auf seinen Gütern in der Oberlausitz, st. zu Dresden 1825. Schr.: Hesperiden, Lpz. 1816; Lotosblätter, Bamb. 1816 ꝛc.; die Romane: Ritterehr u. Minnedienst, Berl. 1819; Die Irrsale Clotars u. der Gräfin Sigismunda, Altenb. 1821; Erzählungen, Dresden 1822—24, 2 Bde. ꝛc. *(Dg.)*

Löbenicht, Theil von Königsberg, s. d. u.

Löbichau, Dorf im Amt u. Herzogth. Altenburg; Schloß u. Park; ehemals der Herzogin Dorothea von Kurland, die dort die geistreichsten Männer um sich sammelte, jetzt deren Tochter, der Herzogin von Acerenza, gehörig; 324 Ew.; in der Nähe Tannefeld, Landhaus mit Anlagen.

Löblebund, s. u. Baiern (Gesch.) 11.

Löblich, s. u. Titel.

Löcherasseln, bei Oken Sippschaft der Sohlenasseln; dazu die Gattungen: Podura, Lepisma, Glomeris u. a.

Löcherbaum, s. u. Papiermühle 4.

Löcherer, Art Senkler od. Nestler.

Löchergras, Pflanzengatt. Tripsacum.

Löcherkäfer (Cis), Gatt. der Holzkäfer; Fühler 10gliedrig, Endkolbe dicht od. durchblättert, Leib flach, länglich od. oval. Gattung ist auch getheilt in die Untergattungen: **a)** Drahtkäfer (Nemosoma *Latr.*), Fühlerknopf durchblättert, Leib linienförmig, Kopf fast so groß wie Halsschild. Art: langer D. (N. elongatum). **b)** Kielkäfer (Cerylon *Latr.*), Fühlerknopf ist fast kugelförmig, Fühlhörner mehr als noch einmal so lang als der Kopf; Leib lang u. schmal, Halsschild sehr lang. Art: stutzkäferartiger Kielkäfer (C. histeroides), glatt, glänzend, schwarz, unter Baumrinden. **c)** eigentl. L. (Cis *Latr.*), Fühlerknopf durchblättert, 3gliedrig, länger als der Kopf u. Leib flach, oval. Arten: Baumschwamm-L. (C. boleti), braun, Beine u. Fühler roth; im Boletus versicolor; stehn bei Latr. unt. Bostrichus. *(Wr.)*

Löcherpilz, Hutpilze, mit löchriger Samenhaut auf der untern Fläche des Hutes, s. Boletus u. Polyporus.

Löcherpilzmücke, s. u. Pilzmücke.

Löcherschwamm, 1) so v. w. Badeschwamm; **2)** so v. w. Löcherpilz.

Löcker-Blumen, so v. w. lütticher Blumen, s. Aurikel 4.

Löcknitz, Marktfl., so v. w. Lökenitz.

Löcse, so v. w. Leutschau. **Lödisee,** Ortschaft in Schweden. Hier Vertrag 1529 wo Gustav Wasa v. Schweden u. Friedrich I. v. Dänemark sich gegenseitig anerkannten.

Lödös, Marktfl., s. u. Eisenburg. **Lödöse,** so v. w. Gothenburg, s. d. 4).

Löf u. Zusammensetzungen (Schifff.), so v. w. Luf.

Löfås, Hof, s. u. Kopparberg.

Löffel, [1] **1)** Werkzeug, bestehend aus einer runden od. länglich runden Vertiefung an einem Stiele, um damit flüssige Körper aus einem Gefäße zu schöpfen, od. zum Munde zu bringen. Auch hat man Einschlag-L., die mittelst eines, in der Mitte des Stiels angebrachten Gelenkes zusammengelegt werden können. Die L. sind von Gold, Silber, Neusilber, Zinn, Composition, Eisen, ferner von Porzellan, Horn, Knochen, Elfenbein, Holz (letztre bes. für Säuren brauchbar). [2] Der verschiednen Bestimmung nach hat man Koch-, Rühr-, Schaum-, Vorlege-, Gemüse-, Suppen-, od. Eß-, Thee- u. Kaffee-L. [3] Die L. werden von mehreren Handwerkern gemacht, je nachdem sie von versch. Masse sind. [4] Die **eisernen** (Blech-) **L.** werden in **L-fabriken,** meist mit einem Eisenhammer, od. in, mit einer Blechhütte verbundnen Anstalten verfertigt. [5] Ein Stück Eisenstab wird der Länge nach in 3 dünne Stücken getheilt, wovon jedes einen L. gibt. Zuerst wird das eine Ende zum Stiel des L-s ausgestreckt, alsdann wird das Ende flach geschlagen, das die Vertiefung des L-s bilden soll. Je nachdem diese Vertiefung eirund od. ganz rund werden soll, wird das dazu bestimmte Ende dreieckig od. rund, dünne u. flach ausgeschmiedet. Dabei nimmt man 10—12 L. auf einmal in die Zange, u. damit sie nicht zusammenschweißen, werden sie vorher in Thonwasser gelaucht. [6] Bis zu dieser Gestalt können 2 geübte Arbeiter **(L-schmiede)** in einem Tage 2—2500 L. fertig machen. Nun kommen die L. an den Teufer, wo sie zuerst mit einer großen Stockschere am Rande beschnitten u. alsdann ausgeteufet werden. Dazu sind 3 Teufeisen, nach Gestalt des L-s, von zunehmender Tiefe nöthig, die in einen hölzernen Block geschlagen sind. Das Austeufen geschieht mittelst des Hammers, u. es werden dabei 4—5 L. zusammen genommen u. auf das Teufeisen gelegt. [7] Alsdann wird jeder einzelne L. gerichtet u., wo es nöthig ist, nochmals beschnitten. Hierauf werden sie wie Eisenblech verzinnt, wobei Bunde von 25 Dutzenden in den Kessel gethan werden. [8] Auf dieselbe Art werden die großen blechernen Koch- u. Schaum-L. u. die in Schmelzhütten nöthigen großen eisernen L. verfertigt, nur daß dazu ein stärkrer Eisenstab genommen wird. [9] **2)** Rundes Gefäß, womit das Blei aus dem Kessel in den Gieß-L. geschöpft wird, ungefähr 2 F. tief, 8 Z. im Durchmesser. [10] **3)** Instrument aus einer Rinne von Eisenblech, vorn enge u. offen, hinten weiter u. zugemacht, mit einem Griffe; mit demselben wird das Wachs aus der Pfanne geschöpft u. in die Lichtform gegossen. [11] **4)** Chirurgisches Instrument in verschiedener Form, so: Augen-L., um bei der Staaroperation durch Ausziehen die Linse herauszunehmen; Stein-L., zum Gebrauch beim Steinschnitt, um Steine damit zu fassen; Ohr-L., um verdicktes Ohrenschmalz, od. auch Insecten, aus dem äußern Gehörgang zu entfernen, u. a.; [12] **5)** s. u. Geburtszange 1; **6)** s. u. Rakete 11; **7)** bei Hasen u. Kaninchen so v. w. Ohren; **8)** in der Schweiz u. Baden ein Milchmaß = 12 Loth. *(Fch.)*

Löffelbaum, Kalmia latifolia.

Löffelblech, 4eckiges Stück Blech,

mit mehrern Reihen runder Löcher, u. **L-bret**, schmales Bret mit einer Reihe Oesen von einem Blechstreifen, in die die Stiele der Löffel gesteckt werden, um sie so an der Wand aufzuhängen.

Löffelbohrer, s. u. Bohrer 8.

Löffelbund, 1527 Verbindung des savoyischen Adels gegen Genf, bei einem Gastmahle entstanden, wobei Einige sich rühmten, die Genfer eben so leicht mit Löffeln aufzuessen, als den vor ihnen stehenden Brei. Sie trugen einen hölzernen Löffel um den Hals od. auf dem Hut; dauerte einige Jahre, bis die Genfer, mit Freiburg u. Solothurn verbündet, den L. zerstreuten.

Löffelente, s. u. Ente 11. **L-fliege**, s. u. Fliege 8. **L-gans**, so v. w. Löffler.

Löffelgarde, **1)** Spottname der franz. Infanterie in den Revolutionskriegen u. in den Kriegen bis 1809, weil dieselbe oft die Eßlöffel auf den Hut gesteckt trug; **2)** Spottname jeder undisciplinirten, zu Plünderung geneigten Truppe.

Löffelkahnschnabel, s. u. Kahnschnäbel.

Löffelkraut (L-kresse), **1)** Cochlearia officinalis; **2)** (Herba cochleariae), Kraut davon, frisch flüchtigen, scharfen Stoff, äther. Oel, u. freie Säure enthaltend, kressenartig bitterl. schmeckend, getrocknet geruch-, geschmack- u. kraftlos; als Gemüse, od. Salat, beim Scorbut gut; der ausgepreßte Saft gegen Scorbut, Wassersucht, Brustverschleimung, Blähsucht 2c., wird nebst ähnlichen Kräutersäften, zu Frühlingscuren, angewendet. **L-krautconserve** (Conserva cochleariae), frisches Löffelkraut mit doppelter Menge Zucker zu einem Brei gestoßen, weil das Löffelkraut beim Trocknen alle Kräfte verliert, zur Aufbewahrung für den Winter. **L-krautspiritus** (Spiritus cochleariae), 2 Theile frisches, zerhacktes L-kraut, od. L-krautsamen, werden in einem Abziehzeug mit 1 Theil Weingeist, 2 Thln. Wasser übergossen u. 1 Thl. überdestillirt; innerlich zu 10—30 Tropfen; wie das Kraut, öfter aber als Zusatz zu Zahntincturen u. Pinselsäften, bei scorbut. Verderbniß der Zähne u. des Zahnfleisches angewendet. *(Su.)*

Löffelkrautwein, Wein mit dem ausgepreßten Saft vom Löffelkraut vermischt, od. durch Gährung mit den Blättern, mit denen das Weinfaß halbvoll gefüllt u. mit Most übergossen wird, erhalten, in letztrer Form dem span. Wein ähnlich; bitter, scharf; gegen Scorbut u. verdorbne Säfte.

Löffelläufer, Vogel, so v. w. Eurynorhynchus. **L-muschel** (Auriscalpium), bei Megerle von Mühlfeld Muschelgattung; so v. w. Anatina *Lam.*

Löffelräder, s. u. Wasserrad.

Löffelreiher, **1)** (Cancroma *L.*), Gatt. der Stelzvögel (u. Aud. der Sumpfvögel), Fam. der Messerschnäbler; Schnabel wie 2 Löffel gestaltet, 4 lange fast hautlose Finger, leben auf Bäumen am Ufer, fangen Fische, traurig wie der Reiher. Art: gem. L. (C. cochlearia), wie eine Henne groß, weißl. mit graubraunem Rücken, Bauch rostroth, Stirn weiß, Scheitel schwarz, Männchen mit Federbusch; in Amerika. *(Pr.)*

Löffelschmied, s. u. Löffel 1).

Löffelstampfe, s. u. Goldschmied 8.

Löffelstelz, Schloß, s. u. Dürrmenz.

Löffingen, Stadt im Bezirksamte Neustadt des bad. Seekr.; 1000 Ew.; Weinhandel u. Strohfabrikation, Bad.

Löffler, **1)** (Platalea *L.*), Gattung aus der Ordn. der Stelzvögel nach Cuvier, nach Aud. der Sumpfvögel; Körperbau wie beim Storch, Schnabel lang, an der Spitze löffelartig ausgebreitet, an dem Rande eine Rinne, welche vorn einen stumpfen Nagel bildet; Fraß: kleine Fische u. Insecten. Art: weißer L. (Pl. leucorodia), weiß, mit schwarz gesäumten Schwungfedern, alt mit Federbusch, auf der Brust breitem, rothgelbem Gürtel; in Europa (selten in Deutschland), Asien, Afrika; nistet auf Bäumen; rosenrother L. (Pl. ajaja), rosenfarben, in Amerika; **2)** so v. w. Löffelreiher. *(Wr.)*

Löffler (Jos. Friedr. Chr.), geb. zu Saalfeld 1752; 1777 Prediger an der heil. Geistkirche zu Berlin, 1778 preuß. Feldprediger, 1782 Prof. der Theologie u. Prediger zu Frankfurt a. d. O., 1787 Prof. u. 1789 Generalsuperintendent zu Gotha; st. 1816 zu Gamstädt bei Gotha am Altare; gab heraus: Predigten, Züllich. 1789—1797, 4 Bde. (1. Bd. 2. A. 1794); Neue Predigten, Jena 1801; Magazin für Prediger, Jena 1803—13, 7 Bde.; Kleine Schriften, Weim. 1817—18, 3 Bde. *(Lr.)*

Löflingia (L. *L.*), Pflanzengatt., nach dem schwed. Botaniker Peter **Löfling** (geb. 1729 zu Tollfersbruch, bereiste Spanien u. Amerika u. st. 1756 zu Guayana, schr.: Iter hisp., Stockh. 1758) ben., aus der nat. Fam. der Caryophylleen, Mollugineen, *Spr.* Portulakaceen, Illecebreae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: niedrige, ausländ. Pflanzen.

Löfsalö, Insel, so v. w. Lavansari.

Löfsta, s. u. Oland.

Lögel, Maß, s. u. Hessen (Geogr.) 11.

Lögur, See, so v. w. Mälar.

Löhle (Franz Xaver), geb. 1792 zu Wiesensteig in Württemberg, Tenorist, 1812 in Stuttgart, 1816 in Hannover u. lebenslängl. 1819 in München engagirt, zog sich 1833 von der Bühne zurück, 1828 stiftete er den Liederkranz u. 1834 die Centralsingschule in München u. st. das. 1837. L. setzte mehreres für die Kirche, Gesänge für den Liederkranz u. a.; schr.: Anleitung zu einer Elementarmusikschule, 4 Bde. *(Sp.)*

Löhnkloster, so v. w. Lygumkloster.

Löhnberg, Marktfl. im nass. Amte Weilburg, an der Lahn, Schloß; 600 Ew.

Löhne (Acer platanoides), s. u. Ahorn.

Löhn-

Löhngau, so v. w. Fürstenthum an der Lahn, s. u. Lahn.

Löhnung, [1] der den Unteroffizieren u. Gemeinen von 5 zu 5, od. von 10 zu 10 Tagen gereichte Sold. [2] Die L. kannten die **Alten**, bei denen jeder Bürger Kriegsdienste thun mußte, früher nicht. In **Athen** führte sie (Opsonion) Perikles ein; sie war nach Zeitalter u. Umständen verschieden u. schwankte zwischen 2 Obolen u. (mit Einschluß der gleich großen Verpflegungsgelder) 2 Drachmen täglich für einen Hopliten mit seinem Knecht; Reiter erhielten das 2—4fache, Offiziere das Doppelte, Feldherrn das 4fache; davon mußten sie sich selbst erhalten u. bewaffnen. In **Rom** ward die L. (Stipendium) 406 v. Chr. bei dem Fußvolk, 403 bei der Reiterei eingeführt, als die Plebejer den Kriegsdienst verweigerten. Cäsar setzte den tägl. Sold auf 1 Denar, 10 alte Asse, fest, davon mußten sich aber die Soldaten Kleidung u. Rüstung anschaffen u. unterhalten. Sie bekamen außerdem monatl. 60 Pfd. Weizen, wovon ihnen nach Plinius eignes Brod (Panis militaris) gebacken ward; die Reiter aber je drei 630 Pfd. Gerste dafür. [3] Im **Mittelalter** waren wenigstens die Leibwachen besoldet, wenn auch das Heer aus Vasallen bestand u. nichts bekam, als was der Krieg lieferte. [4] Karl der Kühne von Burgund scheint zuerst wieder den Truppen L. gegeben zu haben, die bald auch wieder in den übrigen Heeren eingeführt ward. [5] Bei den **deutschen Truppen** bekam im 16. Jahrh. der gemeine Soldat monatl. 4 Kaisergulden, die besser gerüsteten Lanzenträger u. Unteroffiziere das Doppelte od. Dreifache, die Offiziere das Fünffache, die Hauptleute aber das Zehnfache. Andre Staaten hatten andre Sätze, bald mit der Verpflichtung, die Waffen anzuschaffen u. zu unterhalten, bald ohne dieselbe. [6] Seit dem 17. Jahrh. lieferte der Staat den Soldaten Kleidung u. Rüstung u. bezahlte sie ordentlicher, als es früher geschehen war. Zu Ende des 17. Jahrh. betrug die L. deutscher Infanteristen monatlich: der Korporal 6¾ u. der gemeine Soldat 3 Fl.; bei den Franzosen der Korporal 10 Livres u. der Gemeine 7½ Livres. Die Reiterei bekam fast noch einmal so viel; ihre L. ward aber später bei den deutschen Armeen auf 2½ Thlr. verringert. [7] Die L. der jetzigen Armeen ist nach den Staaten sehr verschieden. Am besten ist die **englische** Armee bezahlt; in Deutschland wohl die **preußische**. Hier empfängt der Soldat monatlich 2 Thlr. 12 Gr. preuß. Cour., der Lieutenant 19 Thlr., der Premierlieutenant 25 Thlr., der Capitän 2. Klasse 50 Thlr., der 1. Klasse 100 Thlr. ꝛc. Außerdem bekommt der Soldat u. Unteroffizier Brod, frei Quartier u. Montirungsstücke, der Offizier freie Wohnung od. einen Servis (s. d.) nach Maßgabe der versch. Garnisonen von 5—10 Thlr. [8] Die L. der Soldaten pflegt durch den Feldwebel an **L-stagen** alle 5—10 Tage gezahlt zu werden, den Offizieren wird sie monatl. entrichtet. Die Cavallerie u. Artillerie pflegt etwas mehr L. zu erhalten, als die Infanterie, eben so wird sämmtl. Truppen im Felde die L. um etwa ¼ erhöht. *(v. Hy.)*

Löhr, 1) (Joh. Andr. Christ.), geb. zu Halberstadt 1764; Pastor zu Dölitz bei Lauchstädt, dann in der Vorstadt Altenburg bei Merseburg, seit 1813 in Zwenckau; st. 1823. Schr. zahlreiche Jugendschriften: Kleine Geschichten u. Erzählungen für Kinder, Lpz. 1799, 4. Aufl. 1811; Beschreibung der Länder u. Völker der Erde, Halle 1803, 4 Bde., 3. Aufl. Lpz. 1820; Das Fabelbuch der Kindheit u. Jugend, Lpz. 1815, 3. A. 1824; Naturgesch. für Liebhaber u. Lehrer, ebd. 1815—17, 5 Bde., 2. Ausg. 1821; Buch der Mährchen, ebd. 1818—20, 2 Bde; Die Künste u. Gewerbe des Menschen, ebd. 1820. Pseudonym als J. C. F. Müller: Anweisung zur zweckmäßigen Behandlung des Obst- u. Gemüsegartens, Frankf. a. M. 1796, 2 Bde., 4. Aufl. 1820; Der vollständige Monatsgärtner, ebd. 1797, 5. A. 1820; als K. F. Schmidt: Der ehrl. Baum- u. Küchengärtner, Lpz. 1798, 10. Aufl. 1823. **2)** (Aegidius v. L.), geb. 1784 zu Wezlar; 1808 Justizrath u. Prof. der Rechte an der Rechtsschule das.; 1813 geh. Rath u. Prof. der Rechte in Gießen; schr.: Die Theorie der Culpa, Gießen 1806; Beiträge zur Theorie der Culpa, ebd. 1808; Uebersicht der das Privatrecht betreffenden Constitutionen der röm. Kaiser ꝛc., Wezlar 1811. *(Dg. u. Lr.)*

Löhrbinde (Her.), so v. w. Helmdecke.

Lökenitz, Marktfl. im Kr. Randow des preuß. Rgsbzks. Stettin, an der Randow; Tabaksbau. 450 Ew.

Lömmel, so v. w. Lemming.

Lömologiē (v. gr.), Lehre von der Pest.

Löning, geb. 1791 im Nassauischen, machte 1819, kurz nach Kotzebues Ermordung durch Sand, auf den nassauischen Regierungspräsidenten von Ibell, den er für den Urheber des damaligen polit. Systems hielt, einen Mordversuch, den dieser gewandt vereitelte. Zur Haft gebracht, entleibte sich L. bald darauf auf eine schauderhafte Weise im Gefängniß. *(Pr.)*

Löningen, 1) Amt im Kr. Kloppenburg, Großherzogthum Oldenburg, 12,000 Ew.; **2)** Marktfl. darin, Amtssitz; an der Hase, 1300 Ew. Hier ferner die Kirchspiele: Lastrup (2100 Ew.) u. Lindern, 1800 Ew.

Löppen, einzeln stehende Bäume.

Lörrach, 1) Bezirksamt im bad. Oberrheinkreise, 24,500 Ew.; **2)** Stadt darin, an der Wiesen; hat Pädagogium, Fabriken in Kattun, Tabak; 2350 Ew. In der Nähe die Trümmer des Schlosses Rötteln.

Lösch, Marktfl. im mähr. Kr. Brünn; Obsthandel, 1400 Ew.

Lösch-

Löschanstalten, s. u. Feuersbrunst.

Löschbank, so v. w. Kalkkasten, s. Kalk 4.

Löschborde, äußerlich senkrecht an den Bord des Schiffs genagelte Hölzer mit abgerundeten Ecken, die bis unter den Wasserspiegel gehn u. mit Talg beschmiert werden, bei dem Aussetzen der Schalupen ꝛc. die Seitenwände nicht zu beschädigen.

Löschbüchse (Bäcker), so v. w. Kohlendämpfer.

Lösche, **1)** so v. w. Löschfaß; **2)** so v. w. Kohlengestübe; **3)** so v. w. Rußkohle; **4)** (Bäck.), so v. w. Löschtrog.

Löscheimer, so v. w. Feuersbrunst 12.

Löscheimer, s. u. Zeitungen 11.

Löschel, Zug an dem Kunstzeuge, woran der Kolben gesteckt wird.

Löschen (außer d. gew. Bed.), **1)** das Feuer l., s. u. Feuersbrunst 12; **2)** etwas Heißes abkühlen, bes. glühendes Eisen, durch Eintauchen in Wasser, vgl. Härten; **3)** L. der Kalke, s. u. Kalk 4; **4)** so v. w. die Ladung aus einem Schiffe herausnehmen; daher **Löschung**, Ausladung; **Löschplatz**, Ort, wo dieses geschieht, od. wohin überhaupt die Güter bestimmt sind; vgl. Löschborde. *(Fch.)*

Löschgeräthe, s. u. Feuersbrunst.

Löschhaken, lange eiserne Haken, womit im Schmelzofen die Kohlen in das Feuer gezogen, zerschlagen, umgerührt u. das Gebläse gereinigt werden.

Löschhorn (L-hütchen, L-näpfchen), so v. w. Dämpfhorn.

Löschkohlen (Bäck.), Kohlen, die durch den Kohlendämpfer abgelöscht sind.

Löschkübel (L-fass), großer Wassertrog, mit frischem Wasser, um bei Feuersgefahr Wasser in der Nähe zu haben, auch das heiß gewordne eiserne Geräthe darin abzukühlen.

Löschpapier, s. u. Papier.

Löschplatz, s. u. Löschen 4).

Löschschaufel, Schaufel, womit das Kohlengestübe in den Herd gebracht wird.

Löschspiess, spitziger, eiserner Stab, mit dem die Kohlen bisweilen aufgelockert werden, um die Gluth derselben zu vermehren.

Löschtrog, **1)** so v. w. Löschfaß; **2)** Gefäß, worin der Hanebrei eingemengt wird.

Löschung, s. u. Löschen 4).

Löschwanne, großes hölzernes Gefäß, worin die Kupferasche von den ausgetieften Kesseln abgespült wird. **L-wasser**, so v. w. Härtwasser.

Löschwisch (L-wedel), s. u. Feuersbrunst 12.

Lösegeld, Summe, die entweder für eigne od. Andrer Befreiung gegeben wird, s. Kriegsgefangne 10.

Lösekeil, s. u. Oelmühle.

Lösen, **1)** etwas losmachen; **2)** mittelst der Luftwechselmaschinen gutes Wetter in die Grube bringen u. mittelst hydraulischer Maschinen das Wasser daraus entfernen; **3)** die Zunge lösen, s. Zungenlösen; **4)** sich lösen, von Hunden, so v. w. losen.

Löserdürre, ansteckende, häufig tödtl. Seuche unter dem Hornvieh; so benannt, weil man bei Oeffnung des todten Thiers in dessen 3. **(Löser)** bald hartem, bald weichem u. mürbem Magen das Futter ausgetrocknet u. zerreibbar findet; fängt mit Ermattung u. Traurigkeit des Thiers, Mangel an Freßlust, Unterlassung des Wiederkauens, Frost u. Hitze an, bald bildet sich ein Fieber, u. das Thier leidet empfindl. Schmerzen. Der Mist ist Anfangs trocken u. beschwerlich, dann stellt sich ein aashaft riechender Durchfall ein. Zuweilen Ausschläge im Maule, woher die Krankheit auch Blattergest heißt. Zuweilen tödtet die L. schon in 15—20 Stunden durch Brand innrer Theile, bes. des Magens, doch auch erst den 3. bis 7. Tag. Ueberlebt das Thier den 12. Tag, so kann man es für gerettet halten. Häufig stirbt von 3 erkrankten Thieren eins. Vor Allem entfernt man das kranke Thier von der Heerde. Um die übrige Heerde zu sichern, zieht man den Thieren ein Haarseil durch die Haut, gibt ihnen Abführungsmittel, vermischt das Futter mit Salz, Wachholderbeeren ꝛc., bringt es in einen reinen, geräumigen, gut durchlüfteten, nicht zu kalten Stall; zeitigt den Abgang des verhärteten Mists durch Klystire u. salzige Mittel, aromat. Kräuter, wie Chamillen, Schafgarbe ꝛc., gibt zum innern Gebrauch Essig u. Salpeter, ein Haarseil äußerlich, in der spätern Periode der Krankheit wendet man Kampfer, Wein, verdünnte Vitriolsäure ꝛc. an, als prophylaktisches Mittel stellt man das Rindvieh zu Pferden mit dem günstigsten Erfolge, woraus sich auch die Anwendung des Salmiaks in gleicher Absicht erklärt. *(Pi. u. Fch.)*

Löserrammel, s. u. Oelmühle.

Löseschlüssel (Theol.), s. Schlüsselgewalt.

Lösethaler, s. u. Thaler 8.

Löshishus, Gegend, s. u. Wildhaus (Schweiz).

Löskraft, die relative Fähigkeit eines flüssigen Körpers, andre in der Regel feste Körper, die mit ihm zusammengebracht werden, zu verflüssigen u. mit ihnen eine homogene Flüssigkeit (Auflösung) zu bilden. Die L. wird meist durch Erhöhung der Temperatur der lösenden Flüssigkeit gesteigert, ist übrigens bei jeder Flüssigkeit nur für gewisse feste Körper vorhanden. So ist für Salze die L. des Wassers, für harzige u. feste Körper die des Alkohols, Aethers u. der Alkalien am größten. Uebrigens hält sich die L. noch in den Grenzen der physikal. Veränderungen, welche die festen Körper erleiden, indem durch dieselbe keine chem. Veränderung in dem zu lösenden festen Körper hervorgebracht wird. Denn die L. bezieht sich nur auf Körper, die

bereits löslich sind, oder vorher geworden sind. *(Ml.)*

Löslichkeit, Eigenschaft fester, doch auch mancher flüssigen Körper, in Verbindung mit gewissen Flüssigkeiten ihren bisherigen Cohäsionszustand aufzugeben u. sich der Flüssigkeit so einzuverleiben, daß deren kleinste Theilchen nicht mehr darin als begrenzte wahrgenommen werden können. So ist Salz, Zucker in Wasser, Fett u. Oel in Aether löslich. Die so entstandne Flüssigkeit heißt **Lösung** (Auflösung), u. stellt nur einen veränderten Cohäsionszustand des lösl. Körpers, aber keine chem. Veränderung desselben dar. S. Löskraft. *(Ml.)*

Löss, eine Art Mergel aus den Rheingegenden; gibt, gut bearbeitet u. mit etwas andrer Erde gemengt guten Ackergrund.

Lössnitz, 1) Stadt in der schönburg. Herrsch. Stein im königl. sächs. Kr. Zwickau, Fabriken in Spitzen, Kattun, Tuch ꝛc., Hospital, 4500 Einw. Brannte in diesem Jahrh. 3 Mal ab, das letzte Mal 1829; **2)** (die Hof-L.), die Weinbergshäuser u. andre Wohnungen, welche an dem Bergabhang 2½ Stunden nordwestl. um das königl. Weinbergsgut Hof-L. her liegen. Hier ist eine Champagnerweinfabrik, durch eine Actiengesellschaft errichtet, welche ganz guten meißner mussirenden Wein liefert. Die ganze Pflege hat 300 Ew., dabei über Hof-L. das Spitzhaus, Weinberg mit Thürmchen, auf das 336 Stufen hinaufführen, ehedem Vergnügungsort des königl. Hofs bei der Weinlese, am Fuße des Bergs auch die Gasthäuser: das weiße Roß u. die Weintraube, letztre von Dresdnern sehr besucht; Anhaltungspunkt der Packzüge der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. *(Pr.)*

Lössöe, Kirchspiel, so v. w. Lessöe.

Lösung (auß. d. gew. Bed.), **1)** (Solutio), Operation, bei der ein fester Körper mit einem flüssigen so in Verbindung tritt, daß er zwar sein Cohäsionsverhältniß verändert u. in flüssige Form übergeht, übrigens aber in seinem Wesen nicht verändert wird u. durch Hinwegnahme des L-smittels in seiner vorigen Gestalt wieder erscheint (z. B. Salz, Zucker in Wasser); **2)** was durch jene Operation hervorgebracht ist, s. Löslichkeit; **3)** so v. w. Losung. *(Pl.)*

Löthasche, alle aus alkal. Pflanzen gebrannte Asche, in so fern sie zum Löthen od. Schmelzen glasartiger Körper dient. Das aus dieser Asche ausgelaugte Salz heißt **L-salz.**

Löthbarren, L-bret, Löthe, s. u. Glaser s.

Löthe (L-gras), so v. w. Mäusegerste, s. Gerste n.

Löthen, [1] **1)** überhaupt 2 Metallstücke dadurch mit einander fest verbinden, daß man leicht flüssigeres Metall, Loth, dazwischen schmilzt. [2] Bei letztrer unterscheidet man Hartloth, welches strengflüssiger, aber auch haltbarer, u. Schnellloth, welches leichtflüssiger u. weniger haltbar ist. Wird das Loth in Formen gegossen u. zu Blech geschlagen, wovon man für den Gebrauch Stückchen losschneidet, so heißt es Schlagloth, welches auch das Hämmern verträgt. Nach den dazu genommenen Haupttheilen unterscheidet man auch Goldschlag-, Silberschlag-, Zinnloth (s. d. a.). Die zu löthenden Gegenstände werden mit einer kleinen Zange **(L-zange)** auf die glühenden Kohlen gesetzt u. wieder weggenommen; sind sie sehr klein, so kommen sie auch in eine kleine Kohlenpfanne **(L-pfanne).** [3] Der **L-kolben** ist ein Werkzeug, welches beim L. mit Schnellloth gebraucht wird, indem man mit dem, in einem kleinen cylinderförmigen Blechofen **(L-ofen)** heißgemachten L-kolben das Schnellloth auf dem Gegenstand schmilzt u. aufstreicht. Derselbe besteht aus einem 4- od. 3kantigen, runden od. kegelförmigen, glatten Stück Eisen od. Kupfer an einem langen eisernen Stiel, woran bisweilen noch ein hölzerner Griff befestigt ist. Ist er groß, am Ende kegelförmig, mit abgerundeter Spitze, so heißt er **L-eisen.** Fehlt dieser Griff, so hat der Arbeiter 2 halbe, hohle, hölzerne Cylinder **(L-schalen),** womit er den heiß gewordnen eisernen Stiel des L-kolbens anfaßt. [4] Die **L-lampe** ist eine gewöhnl. Blechlampe, die statt der Dille eine hervorragende Röhre hat, in welcher ein starkes Docht brennt, die Spitze der Flamme (gleichsam ein Feuerstrahl), wird mittelst des L-rohres auf die zu löthende Stelle geleitet, bis das Schlagloth geschmolzen ist. [5] Das bei den verschiednen Künstlern u. Handwerkern verschiedne Verfahren beim L. (s. u. d.), s. u. Glaser s, Goldschmied s, Klempner s ꝛc. **2)** Stücken Horn dadurch verbinden, daß man die Ränder schräg abschabt, erhitzt u. zusammenpreßt. *(Fch. u. Hm.)*

Löthform, s. u. Goldschläger s.

Löthig, 1) von Gold u. Silber, rein, ohne allen Zusatz; doch heißt Silber auch schon dann l., wenn es auf die feine Mark nicht über 1¼ Loth Zusatz an Kupfer hat; **2)** von Silber, mit Zusatz einer Zahl, 8-, 10-, 12-, 14löthig, wenn in der Mark so viel Loth reinen Silbers u. das Uebrige Kupferzusatz enthalten ist. Daher **Löthigkeit.** *(Fch.)*

Löthrohr, [1] Rohr, mittelst dessen die Flamme eines Lichts seitwärts in eine Spitze ausgeblasen u. so die Hitze derselben verstärkt u. auf einen Punkt concentrirt wird. Es besteht aus einem kürzern, mit der verengerten Spitze nach der Flamme einer Talglampe gerichteten u. einem längern Schenkel, in welchen der Arbeitende bläst. [2] Beide vereinigen sich in einem stumpfen Winkel u. haben an ihrem Vereinigungspunkte eine hohle, abzuschraubende, zur Aufnahme der beim Blasen in die Röhre gelangenden Feuchtigkeiten bestimmte Kugel, od. werden in der gehörigen Richtung in diese Erweitrung ein-

eingeschoben u. sind durch ein kleines Stativ so auf einem Brete befestigt, daß das Ganze mit den beiderseits aufgerichteten Mündungen, um den Luftstrom höher od. tiefer zu richten, einigermaßen beweglich ist. [3]Da es viele Anstrengung u. Uebung erfordert, durch gleichzeitiges Athmen u. Blasen einen ununterbrochnen Luftstrom zu erhalten, auch die ausgeathmete Luft nicht zur Verstärkung der Hitze ganz passend ist, so hat man theils durch einen doppelten Blasebalg, theils durch folgende **L-maschine** das L. vervollkommnet. [4]In einem unten verschloßnen, blechernen, mit Wasser gefüllten Cylinder befindet sich eine, über dem Wasserstand offne, unten rechtwinkl. durch die Wand des Gefäßes geleitete, außen mit einem Hahne versehne Röhre. Auf diesen Cylinder wird ein andrer, oben verschloßner, mit Luft gefüllter, genau in jenen passender gesetzt u. durch Gewichte beschwert, wodurch allmählich durch Oeffnung des Hahns die eingeschloßne Luft durch die Röhre zu entweichen gezwungen wird, so wie der obere Cylinder sich tiefer senkt. Man kann hier statt der atmosphär. Luft auch Sauerstoff- od. selbst Knallgas ausströmen lassen u. hierdurch eine überaus starke Hitze, durch welche die strengflüssigsten Körper geschmolzen, verglast od. verflüchtigt werden, hervorbringen. [5]Das L. ist zu mikrochem. Feuerarbeiten, zu Reductionen, Schmelzungen, Verglasungen ꝛc., ein sehr schätzbares Hülfsmittel. [6]Der innre blaue Mittelpunkt der Flamme, wenn er durch den Luftstrom hervorgetrieben wird, wirkt desoxydirend, der äußre rothe Theil der Flamme aber oxydirend. [7]Eine solche Maschine ist auch die von Bertin in Paris erfundne Windkugel (Aeolipia), besteht aus einer hohlen, metallnen Kugel, an der ein L. angeschraubt ist. Die Kugel wird über die Hälfte mit Weinstein angefüllt u. erhitzt, wodurch sich viele Dämpfe entwickeln, welche durch die enge Oeffnung des L-s mit Gewalt in die Flamme der Löthlampe blasen. Damit die Kugel beim leicht mögl. Zerspringen nicht Gefahr bringe, ist sie noch mit einer andern größern Kugel, Nothmaschine, umgeben. *(Su.)*

Löthstängelchen, s. u. Glaser a.

Löthstein (Glaser), Sandstein auf der Oberfläche mit mehrern Löchern versehen, die mit Zinn, Salmiak u. Kolophonium ausgerieben sind, um den Verzinnkolben darin zu verzinnen u. dann mit demselben das Karniesblei verzinnen zu können.

Löthstiel, so v. w. Löthkolben.

Lötzen, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Gumbinnen, $16\frac{7}{8}$ QM., 23,000 Ew., mehrere Seen (notister Wasser, Abfluß des Spirding, $\frac{1}{4}$ QM.); **2)** Kreisstadt darin, am Löwentiner See u. Johannisburger Kanale, Schloß wird jetzt gleich Königsberg zur Festung umgeschaffen; 1700 Ew.

Lövenberg, Baronie, s. u. Holbeck.

Lövenich, Dorf im Kr. Erkelenz des preuß. Rgsbzks. Aachen; 1650 Ew.

Lövenstein, Schanze im Bzk. Thiel der niederländ. Prov. Geldern an der Maas u. Waal, Gefängniß des Hugo Grotius. Von ihr hat eine der Statthalterschaft des Hauses Oranien in Holland entgegengestandne wichtige Partei um 1650 den Namen die **Lövensteiner** bekommen, weil Wilhelm II. Barneveld u. 5 Deputirte nach der dortrechter Synode hier gefangen hielt, s. Niederlande (Gesch.). *(Wr. u. Pr.)*

Lövö, 1) Bzk. in der ungar. Gespannschaft Szalad, $17\frac{1}{16}$ QM.; darin der Marktflecken Bellatincz, 2000 Ew. wend. Ursprungs; **2)** Marktfl., s. u. Oedenburg.

Löwe (Felis leo *L.*), [1]**1)** Art aus der Gatt. Katze; einfarbig rothfalb, hat am Schwanzende einen Haarbüschel; das Männchen vom 4. Jahre an eine lange Mähne über Hals u. Schulter; [2]wird bis 9 F. lang, $4\frac{1}{2}$ F. hoch, findet sich in Afrika u. Asien (vielleicht, bes. sonst, in Persien u. Indien), fand sich sonst auch in Griechenland; [3]wird zahm, folgt dem Herrn, wie ein Hund, ist in der Wildniß nebst dem Tiger das stärkste Raubthier, doch weniger blutdürstig u. würgt nur aus Hunger so viel, als ihm nöthig ist, verachtet es, kleine Thiere zu tödten, daher man ihm Großmuth zuschreibt, [4]ist aber auch feig, fällt nur im Hunger od. gereizt, selten anders als zur Nachtzeit, Menschen an, brüllt fürchterlich (dem entfernten Donner ähnl.), um Thiere aus den Lagern aufzuwecken, ergreift die Beute mit einem Sprunge, höchstens mit 2, verfolgt dann nicht weiter, schleppt Ochsen fort, springt mit einem geraubten Schafe im Rachen über Zäune ꝛc. [5]Sein Lager ist unter Bäumen, im Gebüsch u. an ähnl. Orten. [6]In Afrika jagt man ihn mit Hunden, deren oft mehrere von ihm durch Krallen od. durch Schläge mit dem Schwanze, worin er große Gewalt hat, getödtet werden, od. schießt ihn, fängt ihn in Fallgruben ꝛc. In Afrika benutzt man sein nicht ganz angenehm schmeckendes Fleisch; das Fell wird zu Decken, sonst mehr als jetzt, gebraucht. [7]Die **Löwin** bringt (auch, wiewohl selten in der Gefangenschaft) 4—5 Junge, welche sie mit Wuth vertheidigt. Der L. unterliegt dem Tiger selten, öfter dem Elephanten u. dem Nashorn. [8]Der L. aus Arabien (Felis leo arabicus) ist kleiner, als der afrikan. L., das Männchen viel größer als das Weibchen u. soll keine Mähne haben. [9a]Der senegalsche L. (Fel. leo senegalensis) hat dunklern, glänzenden Pelz, kleinre Mähne. [9b]Einige dem L-n ähnliche Arten Katzen finden sich in Amerika, z. B. die Eyra, Jaguarundi u. a. [10]Versteinerungen von L-n u. löwenartigen Thieren finden sich in Ungarn, bei Scharzfeld am Harz u. a. O. Vgl. Höhlenlöwe. **2)** [11](Alterth. u. Gesch.). In **Aegypten** wurden L-n zu Leontopolis verehrt, doch weiß man nicht das Nähere dieser Verehrung. Er galt übrigens als das Symbol der Nilfluth, als

Zei-

Zeichen des Thierkreises, u. (in den spätern Fabeln vom Harpokrates) das der Sonne im Zenith u. des Feuers. Er war der Sonne heilig, auch dem Horus; dann ward er zum Bilde vom Weihwasser u. Labetrank auch für die Todten. [12]So ging er als Reinigungsidee in die **pers.** Mithriaka (s. Mithras) über, wo der 2. Grad Leontika hieß. [13]So auch wurde er wohl in den **griech. Mysterien** genommen. In der **Mythologie** war der L. der Kybele geheiligt u. ist der nemeische L., den Herkules (s. d. e) erlegte, berühmt. [14]In **Indien**, wo es die größten gab, sollten die L-n, jung gefangen, sich zur Jagd auf das Wildpret abrichten lassen. Die Alten wußten schon, daß der L. vor Feuer, Hasen u. Elephanten flieht. [15]Uebrigens war im **Mittelalter** u. ist noch jetzt stets der L. Symbol der Stärke, Tapferkeit, Furchtbarkeit u. Großmuth; u. als König der Thiere galt er zu aller Zeit. Von des L-n Dankbarkeit s. u. Androklus. [16]Auch kommt der L. vor auf Münzen von Akanthos, Knidos, Kyzikos, Leontia, Massilia, Messina, Miletos, Panormos, Rhegium, Salamis, Velia, u. als Schildbild vieler griech., ind. u. german. Fürsten u. Häuptlinge. Vgl. Löwe (Her.). [17]In der **Architektur der Griechen u. Römer** ward er zum Quellwächter (Krenophylax), u. aus **L-nrachen** floß das Wasser der Brunnen; **L-nköpfe** waren in der dor. Bauart gewöhnl. Verzierung auf dem Carnieße der Gebäude, um die Löcher zu verbergen, die zum Ablauf des Regenwassers von dem Dache dienten. Vgl. Löwengrube. *(Wr., Sch. u. Lb.)*

Löwe (Her.), im Wappen zeigt sich der L. nur von der einen Gesichtsseite, steht auf den Hinterfüßen mit vorgeworfnen Pranken (Vorderfüßen), oft auch beklauet, d. h. mit Klauen von bestimmter Farbe, ausgeschlagner (ausgestreckter gewöhnl. anders gefärbter Zunge [bezunget]) u. aufgerichtetem Schwanze. Geschickt zum Grimmen, wenn er den linken Fuß nieder- u. den rechten ausgeschlagen hält, den Kopf zurückwirft. Geschickt mit offenem Rachen zum Raube, ist er, wenn er beide Pranken aufhebt u. den Kopf nicht zurückwirft. Er ist unter allen Thieren die gewöhnl. Wappenfigur u. erscheint zurücksehend, sitzend od. sich schmiegend (sitzend). Der Schwanz ist oft doppelt (zwiegeschwänzt), bisweilen auch in einen Salomonsknoten geschlungen (gewunden, geschränkt, geknotet, bisweilen ist der L. stumpfschwänzig (ungeschwänzt), od. mit einem Drachenschwanz versehen; od. zodelknöpfig (fleckig), d. h. an der Spitze mit einem Haarbüschel; geziert heißt er, wenn man sein Geschlecht bemerkt, ungeziert das Gegentheil. Er ist oft gekrönt, beladen, belegt. Ein L. mit kurzem Schwanz u. ohne Mähne heißt eine **Löwin**, sind mehr als 3 L-n im Schilde, so sagt man junge L-n. Ein Fehler der Anordnung eines Wappens ist es, wenn die Felder eine solche Form erhalten, daß die L-n nur leopardirt (wenn er nur ein Auge zeigt u. die Stellung des Leoparden annimmt) darin erscheinen können. Der L. ist in den verschiedensten Farben, eine der gewöhnl. Wappenfiguren, indem sich die Tapferkeit des Mittelalters bes. das königl. Thier, das man in den Kreuzzügen kennen lernte, gern zum Sinnbild wählte, u. fast in allen fürstl. Wappen kommt er ein- od. mehrmals vor. *(Mch.)*

Löwe (Astron.), **1)** (großer L.), 5. Zeichen des Thierkreises (Ω), zwischen dem Krebs u. der Jungfrau als Sternbild aber von 13° Ω bis 22° mp der Länge in der Ekliptik sich erstreckend. Nach dem griech. Mythus ist es der von Hercules getödtete nemeische L., welchen Juno unter die Sterne versetzte, doch ist sein älterer (ägypt.) Ursprung unverkennbar. Unter den 95 Sternen, welche Flamsteed in ihm verzeichnet hat, zeichnet sich Regulus (Herz des L-n) als Stern 1. Größe, u. Denebola als Stern 2. (n. And. 1.) Größe aus. Außerdem macht er sich noch durch einen Stern 2., nebst zweien 3. Größe, am Hals bemerklich. **2)** (kleiner L.), nach Hevel Sternbild zwischen dem großen L-n u. dem großen Bären, bes. durch 3 neben einander stehende Sterne 3. Größe angedeutet. *(Pl.)*

Löwe, 1) (Ferdinand), geb. 1781 zu Rathenow, Sohn eines Schauspielers u. Schauspieldirectors, Anfangs Komiker, nahm dann Engagement in Magdeburg, heirathete die Schauspielerin Tost, u. ging ins Fach der Helden u. Liebhaber über; folgte einem Rufe nach Braunschweig, war dann in Düsseldorf, Kassel, Leipzig, Mannheim u. Frankfurt engagirt, ging 1832 nach Wien, wo er bald nach seiner Ankunft st. **2)** (Ludwig), geb. zu Rinteln 1795, Bruder von L. 1), trat 1808 auf Ruths Kindertheater in Magdeburg auf, 1810 im Burgtheater zu Wien, ward 1811 in Prag engagirt, wo er 10 Jahre lang in untergeordneten Stellen auftrat, bis ein Zufall seine höhern Fähigkeiten zeigte u. er ins Fach der Helden u. Liebhaber überging; 1821 ward er in Kassel engagirt, gastirte a. m. O., so am Hofburgtheater zu Wien, wo ihm 1826 lebenslängl. Anstellung geboten wurde u. wo er seit 1838 auch Regisseur ist. **3)** (Sophie), geb. zu Oldenburg 1815, Tochter von L. 1), war erst in Manheim, dann in Frankfurt, u. bildete sich in Wien zur Sängerin, trat 1832 am Kärnthnerthortheater auf u. wurde sofort engagirt, ward 1838 zu Berlin mit 3000 Thlr. Gehalt, wozu später 2000 Thlr. aus der königl. Schatulle kamen, engagirt; als höhre Forderungen ihr nicht gewilligt wurden, nahm sie 1840 ihre Entlassung, sang seitdem in Paris u. London, in Mailand u. auf mehreren Theatern Italiens. **4)** (Lilla), geb. 1817, Schwester der

Vor., seit 1831 Mitglied des Theaters zu Manheim, gastirte 1841 in NDeutschland; in naiven, jugendl. Liebhaberrollen ausgezeichnet. **5)** (Julie), geb. 1790, Schwester von L. 1); kam frühzeitig ans Hofburgtheater in Wien u. machte sich durch zahlreiche Gastspiele in Darstellung trag., wie munterer Charaktere, rühmlichst bekannt. **6)** (Anna), geb. 1821 in Kassel, Tochter von L. 2), betrat 1839 am Hofburgtheater die Bühne, gastirte in Pesth u. Brünn, wo sie bis 1841 engagirt war; ausgezeichnet im Fache jugendl. Liebhaberinnen u. gleich befähigt für die Darstellung trag. u. heitrer Partien. **7)** (Joh. Karl Gottfr.), geb. 1796 zu Löbejün bei Halle, Bruder von L. 2), bildete unter seinem Vater, der Kantor war, frühzeitig sein musikal. Talent, stud. zu Halle Theologie, wandte sich jedoch, bes. unter Türck, wieder der Tonkunst zu, ward 1821 Cantor an der Jacobikirche zu Stettin u. 1822 Musikdirector u. Musiklehrer am Seminar das.; componirte u. a. Balladen, Legenden, Lieder, Klaviersonaten u. Instrumentalsätze, Operetten, die Oratorien: Die Zerstörung von Jerusalem, Die Siebenschläfer, Die eherne Schlange (das erste reine Vocaloratorium), Die Apostel von Philippi, Johann Huß, u. gab eine Gesangslehre für Gymnasien ꝛc. heraus. *(Sp.)*

Löwe...., Zusammensetzungen hiermit aus der Geographie, die hier nicht zu finden sind, s. u. Löve..., Leuwe... u. Leue...

Löwen (Gold-L., Lionsd'or), Münze, s. u. Belgien (Geogr.) 10.

Löwen, 1) Bzk. in der Prov. SBrabant (Belgien), 159,000 Ew. **2)** (Lovania, Leuven, fr. Louvaine), Hauptst. darin an der Dyle u. dem Kanale von L. (der zur Rupel u. Schelde führt), mit alten Festungswerken; * goth. Stadthaus mit Gemäldesammlung, Pfarrkirche zu St. Peter (mit Gemälden von Rubens, Michaelis), Gertrudenkirche (sonstige Franciscanerkirche mit Grabmal von Justus Lipsius). * **Universität**, gestiftet 1426 von Herz. Johann IV. von Brabant mit Zustimmung des Papstes Martin V., die bald zu der größten Blüthe gelangte, so daß sie im 16. Jahrh. über 6000 Studenten zählte u. die berühmteste in Europa war. Später sank sie u. zeichnete sich 1789 durch ihren strengen Ultramontanismus aus. Joseph II. beschränkte sie deshalb, 1797 hoben sie die Franzosen auf u. errichteten dafür ein Lyceum. 1817 ward sie vom König der Niederlande neu gegründet, erhielt botan. Garten, Bibliothek von 40,000 Bdn. Sollte 1830 vom König der Niederlande mit 350 Studenten aufgehoben werden, als die belg. Revolution dazwischen trat. * Außerdem hier ein königl. philosoph. Collegium, Maler- u. Zeichnenschule, anatom. Theater, Collegium mit Naturaliencabinet, seit 1826 Invalidenhaus, Kaserne, Stadthaus mit Gemäldesammlung, Theater, 40 Bierbrauereien (Weißbier, von dem wöchentlich 6—800 Tonnen nach Antwerpen gehn u. dessen beste Sorte Pintermann heißt), Branntweinbrennereien, Blondenfabrizirung, Tuchfabrikation, Handel (mit Oel, Getreide, Kleesamen), mehrere Beguinenhäuser, 30,000 Ew. **3)** (Gesch.). L. kommt zuerst 891 vor, wo die Normannen hier an der Dyle von den Deutschen, unt. Arnulf, geschlagen worden waren, s. Normannen (Gesch.) 10; sie ließen sich nachher bei dem dasigen Schlosse Lovon nieder u. so entstand ein Flecken, der in der Mitte des 12. Jahrh. vom Herzog Gottfried ummauert wurde. Das Schloß war die Residenz der alten **Grafen v. L.**, aus denen dann die Herzöge von Brabant (s. d. [Gesch.] 4) wurden. Die Stadt wuchs durch Handel u. Tuchmacherei (diese soll im 14. Jahrh. allein 100,000 Einw. beschäftigt haben) u. wurde seit 1356 mehr befestigt. 1382 Empörung der Weber u. a. Handwerker gegen Herzog Wenceslaus von Brabant, dessen Räthe u. Schöppen durch die Fenster des Stadthauses gestürzt wurden; der Herzog belagerte die Stadt, sie erhielt aber auf Vorbitte des Bisch. v. Lüttich Gnade; die Weber als Rädelsführer wurden des Lands verwiesen. Um die dadurch entstandne Lücke im Erwerb der Stadt auszufüllen, stiftete der Herzog die Universität. 1542 wurde L. vergebens von den Geldrern unt. Martin Rossana angegriffen; 1572 vergebens von Wilhelm, Prinz v. Oranien, u. 1635 wieder vergebens von den Holländern u. Dänen belagert; 24. Mai 1706 an die Verbündeten übergeben, s. Spanischer Erbfolgekrieg 123; 1710 von den Franzosen überrumpelt, aber von den Bürgern wieder vertrieben. 1746 von den Franzosen genommen, s. Oestreichischer Erbfolgekrieg 90. Hier Gefecht am 22. u. 23. März 1793 zwischen den Franzosen unt. Dumourier u. den Oestreichern unt. dem Prinzen Josias v. Koburg, erstre setzten ihren Rückzug fort, s. Französischer Revolutionskrieg 10. **4)** Stadt im Kr. Brieg des preuß. Rgsbzks. Breslau, an der Neiße, Schloß, 1200 Ew. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Löwen, 1) (Joh. Friedrich), geb. 1729 zu Klausthal; stud. zu Göttingen die Rechte, dann in Hamburg bei dem Theater angestellt, bekleidete darauf die Stelle eines Registrators zu Rostock, wo er 1771 st. Schr.: Erzählungen (mit kom. u. satyr. Richtung); Romanzen; Lustspiele: das Mißtrauen aus Zärtlichkeit; Der Liebhaber von ungefähr; Das Räthsel u. a. m.; Gesch. des deutschen Theaters; Schriften, Hamb. 1765, 4 Thle. **2)** (Albrecht von L.), s. Albrecht 97). *(Dg.)*

Löwen, Insel der, so v. w. Ceylan.

Löwenäffchen u. **L-affe**, s. u. Uistiti B) a) u. b).

Löwenberg, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks.

Rgsbz. Liegnitz, 13¾ QM., 64,000 Ew.; 2) (lat. Leonina), Kreisst. darin, am Bober; schöne evangel. Kirche u. Kirchhof, Waisenhaus, Tuchweberei, Wachsbleiche, ansehnl. Getreidemärkte, Freimaurerloge zum Wegweiser, 3800 Ew; 3) L. mit L-burg, s. u. Siebengebirge; 4) Baronie, s. u. Holbeck; 5) s. u. Tafelberg.

Löwenbirn, so v. w. Hessenbirn; **L-blatt**, Pflanzengatt. Leontice, bes. L. leontopetalum.

Löwenbrucker, Nikolas von der Flühe, s. Klaus.

Löwenbund, 1) (Bund des grimmen [grimmigen] Löwen), Rittervereinigung, 1379 zu Wiesbaden errichtet zur Verhütung alles Streits unter einander u. Vorbeugung der Fehden mit Andern u. im Nothfall zu gemeinschaftl. Vertheidigung. Bundeszeichen für Ritter ein goldner, für Knechte ein silberner Löwe, jährl. wurden 2 Kapitel gehalten; für die laufenden Geschäfte bestand ein Ausschuß u. eine Bundeskasse. Der L. trat in Verbindung mit mehrern schwäb. Städten u. mit der Wilhelms- u. Georgengesellschaft u. scheint mit dem Städtebunde sich aufgelöst zu haben. 2) (Gesellschaft von dem Leon), unter Kaiser Friedrich III. mit dessen Bestätigung 1489 in Baiern von der Ritterschaft gegen die Herzöge Albert IV. u. Georg v. Baiern errichtet, dem selbst die Brüder Alberts, Christoph u. Wolfgang, 1492 auch einige Pfalzgrafen beitraten, u. der sich mit der St. Georgenschildsgesellschaft u. dem schwäb. Bunde vereinigte. Zeichen: ein Löwe. Von Albrecht besiegt, löste er sich 1493 auf. *(Md.)*

Löwenburg, 1) s. u. Lemberg u; 2) s. u. Wilhelmshöhe.

Löwendal (Ulrich Friedr. Woldemar, Graf von L.), geb. 1700 zu Hamburg, Sohn des Freiherrn Woldemar v. L. (der 1704 als Oberhofmarschall u. Cabinetsminister zu Dresden st.) u. Enkel von Ulrich Friedrich Güldenlöwe (natürl. Sohne König Friedrichs III. v. Dänemark), diente 1713 als Gemeiner den Kaiserl. in Polen, wurde 1714 Hauptmann, ging in dän. Dienste u. zeichnete sich im Kriege gegen Schweden aus. In dem Türkenkriege kämpfte er in kaiserl. Diensten bei Peterwardein vor Temeswar u. Belgrad, zeichnete sich dann in Neapel, Sardinien u. Sicilien aus u. nahm an allen wichtigen Begebenheiten von 1718 — 21 Theil. König August von Polen ernannte ihn zum Feldmarschall u. Generalinspector der Infanterie, er befehligte 1734 u. 1735 am Rhein die sächs. Truppen, trat dann in russ. Dienste, wo er sich in der Krim u. Ukraine auszeichnete, u. 1743 als Generallieutenant in franz., wo er bei den Belagerungdn von Menin, Ypern, Fournes u. Freiburg viel Geschick zeigte. 1745 befehligte er die Reservearmee während der Schlacht von Fontenoi, eroberte Gent, Oudenarde, Ostende u. Nieuport, machte neue Eroberungen in Flandern, vertheidigte Antwerpen u. nahm Bergen op Zoom, weshalb er Marschall ward; st. 1755. *(Lt.)*

Löwenfelsen, s. unt. Bona. **L-fluss**, s. u. Capland 2.

Löwenfuss, 1) Pflanzengatt. Alchemilla, bes. A. vulgaris; 2) Lycopodium clavatum; 3) Gnaphalium leontopodium; 4) Leontice leontopetalum.

Löwengesellschaft, so v. w. Löwenbund.

Löwengruben, Menagerien von Löwen in dazu eingerichteten Gräben, worein oft Verbrecher geworfen wurden. In eine solche wurde Daniel vom babylon. König geworfen. Der Kaiser von Fez hat noch 2 zu Marocco u. Maknes, 4eckige Gruben, mit Mauer, ohne Bedachung.

Löwenhaupt, 1) (Adam Ludwig), geb. 1659 im Lager vor Kopenhagen; wohnte als baier. Rittmeister dem Türkenkriege in Ungarn bei, schlug als schwed. General die Russen 1703 bei Schagarin, 1704 bei Jakobsstadt u. 1705 bei Gemauerthof, wurde aber 1708 bei Liesna geschlagen u. schloß, nachdem er sich bei Pultawa durchgeschlagen, die Capitulation von Perewolotschna, wodurch er mit den nach der Schlacht noch übrigen Schweden in russ. Gefangenschaft kam. Er st. in derselben 1719. 2) (Karl Emil, Graf von L.), geb. 1692, war als schwed. Oberst im Treffen bei Helsingör u. Gadebusch, wurde bei Tönningen gefangen u. war mit vor Friedrichshall. 1742 führte er als General den Oberbefehl über die Schweden in Finnland, mußte aber die Capitulation von Helsingfors schließen. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn zum Tode, er flüchtete zwar auf ein danziger Schiff, wurde aber ergriffen u. 1743 enthauptet; s. Schweden (Gesch.) 16. *(Lt.)*

Löwenherz, so v. w. Regulus, s. u. Löwe (Astr.).

Löwenhoh, Lustschloß, s. u. Passau 2.

Löwenhündchen, s. u. Hund 2.

Löwenklau (Bot.), so v. w. Bärenklau.

Löwenklau (Joh., gew. als Leunclavius), geb. 1533 zu Amelbauern in Westfalen; bereiste fast alle europ. Höfe, auch die Türkei, st. 1593 zu Wien; schr.: Pandectae historiae turc., Frankf. 1588; Muselmannica hist., ebd. 1591, Fol.; Annales sultanorum Otmannidarum, ebd. 1596, übersetzte Xenophon u. a. ins Latein., gab die Basiliken, die Novellen, ferner Jornandes, Agathias, Prokopius u. m. a. heraus. *(Sch.)*

Löwenkopf, Berg, s. u. Tafelberg.

Löwenkopf, gelber, Birn, s. unt. Wirthschaftsbirn 11 f).

Löwenkrebs, s. u. Galateadae.

Löwenmaul, 1) Pflanzengatt. Antirrhinum; 2) gemein, Linaria vulgaris.

Lö-

Löwenorden. 1) Baier. L. (Orden des pfälz. Löwen), gestiftet am 1. Jan. 1768 vom Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz statt des alten Albertin. Verdienstordens, zählte 25 inländ. Ritter u. bestand aus Einer Klasse. Seit 1808 nicht weiter ausgegeben, doch trugen ihn die Besitzer fort. Insignien: blau emaillirtes, goldnes, 8eckiges Kreuz, zwischen dessen Spitzen goldne Flammen. Im blauen Mittelschild vorn: der verschlungne Namenszug des Stifters: C. T., umgeben von den Worten: Institutor An. 1768. Auf der Rückseite der stehende, gekrönte, baier. Löwe mit der Umschrift: Merenti. An einem weißen Band mit himmelblauer Einfassung wird er von der Linken zur Rechten getragen u. die Vorderseite des Kreuzes in Gold u. Silber gestickt auf der linken Brust. 2) Hessischer Orden vom goldnen Löwen, von Landgraf Friedrich II. in Hessen-Kassel am 14. Aug. 1770 gestiftet, eine Klasse als Zeichen des Verdienstes u. der Verehrung an hohe Staatsdiener u. Fremde. Kurf. Wilhelm I. änderte die Einrichtung am 1. Jan. 1816 u. theilte ihn in 4 Klassen: Großkreuze, Commandeurs 1. u. 2. Klasse u. Ritter. Der 1. Klasse Decoration die bisherige: ein ovaler, breiter, goldner Ring, auf dessen beiden Rändern vorn die Worte: Virtuti et Fidelitati u. hinten der Name des Stifters. Innerhalb des Ringes ist der hessische, aufrecht stehende, gekrönte Löwe; karmoisinroth Band von der Rechten zur Linken, dazu auf der linken Brust ein 8spitziger, silberner Stern mit dem hess. Löwen u. der Ordensdevise in der Mitte. Ordenszeichen der andern Klassen: ein carmoisinrothemaillirtes Kreuz von einer Königskrone gedeckt; vorn in der Mitte der Löwe auf blauem Grund mit der Ordensdevise umgeben u. hinten die Buchstaben W. K. (Wilhelm, Kurfürst). Die 2. u. 3. Klasse haben dasselbe Kreuz u. tragen es um den Hals, doch trägt die 2. zur Unterscheidung noch einen silbernen Stern auf der linken Brust mit dem Löwen im blauen Feld in der Mitte. Die 4. Klasse trägt dasselbe nur wenig abgeänderte Kreuz ohne Krone im Knopfloch. 3) Badenscher Orden vom Zähringer Löwen, gestiftet vom Großherzog Karl Ludwig von Baden am 26. Decbr. 1812 für 3 Klassen: Großkreuze, Commandeure u. Ritter. Er gab ihm den Namen zum Andenken an die Abstammung des Hauses Baden von den alten Herzögen von Zähringen. Insignien: an dunkelgrünem Band mit orangenfarbigem Saum, ein Kreuz von dunkelgrünem Fluß in Gold gefaßt, dessen 4 Winkel goldnes Laubwerk füllt. Vorn im Mittelschild die Ruine der Zähringer Burg bei Freiburg u. hinten der goldne, aufrecht stehende Zähringer Löwe. Die 1. Klasse trägt dabei auf der linken Brust einen silbernen, 8spitzigen Stern, in dessen Mitte der Zähringer Löwe im rothen Feld mit dem Motto: Für Ehre u. Wahrheit. 4) Braunschw. Orden Heinrichs des Löwen, gestiftet von Herzog Wilhelm am 25. April 1834 zur Ehre Heinrichs d. Löwen, für Verdienste u. Auszeichnung jeder Art, in 4 Klassen: Großkreuze, Commandeure 1. u. 2. Klasse, Ritter; der regierende Herzog ist Großmeister. Decoration: goldnes, 8eckiges, an den Spitzen mit goldnen Kugeln versehenes, hellblau emaillirtes Kreuz mit rothem Mittelschilde. Avers: der Helm des braunschw. Wappens mit seinen Insignien. Darüber zwischen 2 Lorbeerzweigen ein schreitender goldner Löwe, von der Herzogskrone bedeckt; zwischen den Flügeln des Kreuzes der Namenszug von Herzog Wilhelm in Gold u. mit der Krone bedeckt. Revers: im rothen Mittelschilde der Wahlspruch Immota Fides in goldner Schrift, in dem umschließenden goldnen Zirkel die Jahrzahl der Stiftung MDCCCXXXIV. Band: hochroth mit schmaler gelber Einfassung. Stern der Großkreuze: 8eckig mit silbernen Strahlen, das goldne, hellblau emaillirte Kreuz der Decoration umschließend; in der Mitte auf silbernem Felde der Namenszug des Stifters in Gold, unter einer Krone, von rothem Bande umgeben, worauf die Ordensdevise; ein ähnl. Stern für die Commandeure 1. Klasse. Kette der Großkreuze für Galatage: von Gold, in 3 Theilen: Wappenschild mit den 2 Feldern von Braunschweig u. Lüneburg von Fahnen umgeben, 2 gegen diese Wappenschilde schreitende goldne Löwen, das Mittelschild des Großkreuzsterns. Damit verbunden ein Verdienstkreuz in 2 Klassen am Ritterbande dieses Ordens, in den Winkeln von einem grünen Eichenkranze durchzogen, im Mittelschilde der Namenszug des Stifters mit der Krone, auf den 4 Seiten die Worte: Immota Fides. 1. Klasse in Gold, 2. Kl. in Silber. 5) Civil-Verdienstorden vom niederländ. Löwen, s. Civilverdienstorden. 6) Ritterorden v. Löwen in Frankreich; gestiftet 1080 von Enguerrand I. von Coucy, zum Andenken an einen von ihm erlegten Löwen. Zeichen: goldnes Rundschild mit dem Bild eines Löwen, an goldner Kette. Erlosch bald wieder. 7) Ritterorden vom Löwen u. der Ehre St. Philipps für Verdienst, gestiftet 1770 von dem Grafen von Limburg-Styrum zu Wilmersdorf in Franken, für Belohnung aller Verdienste in Kunst u. Wissenschaft, Tugenden u. Talente aller Art u. aller Stände u. beider Geschlechter; für 3 Klassen: Großkreuze, Kommandeure, Ritter. Decoration: ein goldnes, weißemaillirtes, 8spitziges, mit schmalem Goldrand u. Kügelchen an den Spitzen geschmücktes Kreuz; zwischen den Winkeln grüne Lorbeerkränze; blaues Mittelschild mit den Worten: Bene Merentibus um den aufrechtstehenden, rothen Löwen; auf den 4 Kreuzästen die schwarzen

zen Buchstaben: P, D. E. P. an goldnem Herz mit 2 goldnen Blättern, ein rothes, gelb eingefaßtes Band. Ein ähnl. silberner Stern zierte die Brust der Großkreuze. Erlosch mit dem deutschen Reich. **8)** So v. w. Löwenbund 1). **9)** Persischer L., s. v. w. Sonnenorden. *(Go. u. v. Bie.)*

Löwenpfennig, meißn. alte Silbermünze von Dreiergröße, einseitig mit dem Löwen im Schilde; 90 Stück 1 rhein. Gulden; wogen 5½ Gran; um 1512 kamen die Rautenpfennige an ihre Stelle.

Löwenritter. s. u. Löwenbund.

Löwenruh, Landhaus, vgl. Reval 2).

L-rumpf (L-schwanz), Berg, s. u. Tafelberg.

Löwenschwanz, 1) so v. w. Malbruk, s. u. Meerkatze 3) d); **2)** die Pflanzengattung Leonurus; **3)** bes. L. Cardiaca.

Löwenschwanz, der Stern Denebola, s. u. Löwe (Astron.).

Löwenskiold (H. v. L.), aus angesehener norweg. Familie, kam frühzeitig nach Kopenhagen, widmete sich hier, dann in Wien, der Musik, bereiste Italien u. kehrte nach Kopenhagen zurück; setzte die Oper: Sarah, das Ballet: Sylphide, mehrere Ouverturen, worunter die zur Krönung des dän. Monarchenpaars, Klaviersonaten u. 1841 die Höhle in Kullafjeld u. a. *(Sp.)*

Löwenstein, [1] **1)** Grafschaft in den Oberämtern Backnang u. Weinsberg des württemberg. Neckarkreises, von ungefähr 2½ QM. mit 7250 Ew., deren Hauptort die Stadt L., der Stammsitz das Schloß daselbst ist. Die Grafschaft L. war anfänglich im Besitz eines Zweiges der Grafen v. Calw. Albrecht, Bruder des Grafen Gottfried von Calw, um 1070, gilt für den ersten Besitzer der Feste L.; er war mit Wilha, einer gebornen Herzogin von Polen, vermählt; der letzte dieses Stammes Wolfgang (st. 1443) verkaufte sie 1441 an den Kurfürsten Friedrich I. von der Pfalz, der sie seinem mit Klara Dett von Augsburg erzeugten natürl. Sohn **Ludwig** abtrat, welcher durch Maximilian I. 1494 Reichsgraf wurde. Durch die Eroberungen Ulrichs von Württemberg kam L. unter württemb. Landeshoheit, u. 1590 wurde bestimmt, daß die Grafschaft nach Erlöschen des Mannsstamms an Württemberg fallen sollte. [2] Obiger Ludwig (st. 1524 mit Hinterlassung vieler Nachkommen) ist Stammvater des Hauses L., welches sich durch Heirathen nach u. nach die Besitzungen Werthheim, Rochefort, Chassepierre u. Breuberg u. m. a. erwarb. [4] Sie theilten sich später in die 2 Linien **A) L.-Wērthheim-Frēūdenberg** (sonst **L.-W.-Virneburg,** wegen der später verlornen Grafschaft Virneburg), gestiftet von Christoph Ludwig (geb. 1568, st. 1618). Sie zerfiel seit 1721 wieder in den **a) Vollrathischen** (Residenz: Werthheim) u. in den **b) Karlschen Stamm** (Residenz: Kreuzwerthheim), besitzt einen Theil der Grafsch. L. (zu ½), die halbe Grafschaft Werthheim u. Breuberg, einen Theil von Limburg, die Aemter Freudenberg ꝛc., zusammen 8$\frac{1}{16}$ QM. mit 21—22,000 Ew. (in Baden, Baiern u. Württemberg), hat seit 1780 die Erstgeburt eingeführt u. ist luther. Confession. [4] **B) L.-Wērthheim-Rōsenberg** (sonst **L.-W.-Rōchefort**), gestiftet von Johann Dietrich (geb. 1584, st. 1644); sie besitzt (statt der überrhein. verlornen Besitzungen) in Baden: die Hälfte von Werthheim, Bronnbach, Rosenfeld, einen Theil von Widdern ꝛc. (3½ QM. 10,000 Ew.), in Baiern: Heubach, Rothenfels, Wörth u. Neustadt ꝛc. (5 QM., 16,000 Ew.), in Württemberg Antheil an L. (¼ QM., 1000 Ew.), im Großherzogth. Hessen: Habizheim u. Nauseß u. die Hälfte an Breuberg ꝛc. (3 QM., 8800 Ew.), in Böhmen mehrere Herrschaften, Haid, Pernadiz, Guttenstein u. a. (9 QM., 18,000 Ew.); Residenz: Kleinheubach, Religion katholisch. [7] Beide Linien hatten früher Sitz u. Stimme auf dem Reichstage im fränk., die ältre auch im westfäl. Grafencollegium, was durch den Rheinbund 1806 aufhörte; die dem Gesammthause 1712 vom Kais. Karl VI. verliehene reichsfürstl. Würde wurde 1812 von Baiern, 1813 von Württemberg erneuert u. bestätigt. Die sämmtl. Besitzungen beider Hauptlinien betragen 29 QM. mit 77,000 Ew. u. 520,000 Fl. Einkünfte. Bes. hat der Erbprinz von L.-Werthheim-Rochefort, Constantin (geb. 1802, st. 1838), der sich in mehreren eigenthümlichen Schriften der mediatisirten Reichsstände im Allgemeinen u. seines Hauses insbesondre annahm u. sich als entschiednr Gegner des repräsentativen Systems zeigte, in den letzten Jahren eine Verbesserung des Zustands des Hauses L. hervorzubringen sich bemüht, jedoch erfolglos. **2)** Stadt im Oberamte Weinsberg des württemb. Neckarkreises, Hauptort des Fürstenth. L., Schloß, Bad (Theusserbad), in der Nähe auf sehr hohem Berge das Jagdhaus Stocksberg, Trümmer der Burg L. am **L-er Gebirg,** 1800 Ew.; **3)** L. Werthheim-Freudenberg, Mediatgericht im baier. Kr. Unterfranken; ½ QM., 2000 Ew., mit dem Dorfe Triffenstein am Main, darin Schloß, 600 Ew., dabei guter Weinbau (Kalmuth). *(Wr., Pr. u. Jb.)*

Löwensteiner (Gesch.), s. u. Löwenstein.

Löwensteinischer Grund, Gegend in Kurhessen an der Schwalm, mit vielen Dörfern besetzt u. 1½ Meile lang.

Löwenstern (Joh. v.), s. Kunckel von Löwenstern.

Löwentamarin, s. Uistiti B).

Löwentappe (Bot.), s. Löwenfuß 1).

Löwenthal, so v. w. Liebenthal.

Löwenthaler, 1) Silbermünze der Niederlande seit 1576 mit einem Mann, der

der einen Schild mit einem Löwen hält u. auf dem Revers gleichfalls mit einem Löwen, mit od. ohne Schild. Das Silber war nur 11½löth. 8½ Stück, auf die rauhe 11$\frac{4}{17}$ auf die feine Mark. = 42 Stüver od. 1 Thlr. 6½ Sgr. preuß. Cour., vorzügl. gangbar waren sie in der Türkei; s. Aslani; **2)** (Silberlöwen), s. u. Belgien (Geogr.) 11.

Löwentleinen (L-linnen), s. u. Leinwand 22.

Löwenwölde (Reinhold, Graf von L.); geb. 1693 in Liefland; trat in kurländ. Dienste, Liebling Katharinas I., die ihn mit sich nach Petersburg nahm u. mit Ehrenstellen u. Würden überhäufte; da er jedoch Antheil an dem Testamente dieser Kaiserin wegen der Thronfolge hatte, wurde er bei der Revolution, durch welche Elisabeth auf den russ. Thron kam, wegen großer Geldverschwendungen zum Tode verurtheilt, dann aber nach Solikamskoi verwiesen, wo er 1758 st. Vgl. Russisches Reich 111. *(Lt.)*

Löwenwurm, Insect, so v. w. Wurmlöwe.

Löwenzahn, blutiger L., Schnecke, so v. w. Perlhühnchen.

Löwenzahn (Herba et Radix taraxaci), Kraut u. Wurzel von Leontodon taraxacum, erstres schrotsägenförmig, bitter, milchend, letztre spindelförmig, spannenlang, oft ästig, süßbitterlich. Der Absud von beiden, frisch: auflösendes Mittel, als Zusatz zu Viseeralklystieren u. der ausgepreßte Saft der Blätter als Frühlingseur. Die zarten Blätter im Frühjahr oft zu Salat u. als Gemüße benutzt. Die getrocknete Wurzel hat wenig Kraft. **L-zahnextract** (Extractum taraxaci), der aus ausgepreßtem Safte des Krautes nebst Wurzel bereitete Dicksaft; Mittel bei chronischen Unterleibskrankheiten, Stockungen im Pfortadersystem, Hypochondrie, Hysterie, Amenorrhöe, Gelbsucht 2c. Gabe: ½ bis 1 Unze des Tags. *(Su.)*

Löwe Weimars, von jüd. Abkunft, übersetzte, in Paris lebend, viel aus dem Deutschen ins Französische, schr. auch viel in Journale u. einzelne belletrist. Schriften, ging 1835 auf höhere Veranlassung nach Petersburg, angebl. um dort den türk. Krieg von 1828—29 zu beschreiben, heirathete in Moskau ein reiches russ. Fräulein, ward baronisirt u. kehrte im Herbst 1836 nach Frankreich zurück. *(Pr.)*

Löwig (Karl), Prof. der Chemie an der Universität in Zürich; schr.: Das Brom, Heidelb. 1829; Lehrb. d. Chemie, ebd. 1832; Ueber die Bestandtheile u. die Entstehung der Mineralquellen, od. die Mineralquellen zu Baden im Aargau, Zürich 1837; Chemie der organ. Verbindungen, ebd. 1838, 2 Bde.

Löwin, Orden von der; gest. 1386 von König Ladislaus von Neapel für seine Anhänger im Adel gegen Königin Margarethe von Neapel u. Ludwig II. von Anjou; Zeichen: eine an allen Füßen gebundne Löwin an rothem Band. Erlosch nach dem Sieg Ludwigs.

Löwinland, so v. w. Leeuwinland.

Löwlerbund (Gesch.), so v. w. Löwenbund 2).

Lof, Maß u. Gewicht, so v. w. Loof.

Löfar (nord. Myth.), Stammvater der Zwerge (s. d.).

Löfda, König von Dänemark, s. d. (Gesch.) 7.

Löfdscha (Löfdsja), Stadt, s. u. Nikopoli.

Löfer, Marktfl. im östr. Kr. Salzburg, an der Saale im Pinzgau, 500 Ew.; dabei Wallfahrtskirche (St. Maria) u. Pässe, Strub (gegen Tyrol), Steinbach u. Hirschbühl (gegen Baiern) u. Luftstein.

Löfeu, Berg, s. u. Canton 2.

Lofn (nord. Myth.), Asin, mild u. gütig gegen die Anrufenden; vereint die Liebenden trotz aller Hindernisse.

Lofödden, Voigtei im Amte u. Stifte Nordland (Norwegen), theilt sich in L. u. Westeraalen; besteht aus vielen (5 großen) meist hohen, nur mit Gesträuch, aber guten Weiden versehenen Inseln (**L., L-sinseln**), 14,000 Ew., Beschäftigung ist Fischerei auf Dorsche u. Kabeljaus (an Werthe 600,000 Thlr.), Häringe, Hummer 2c., auf 3—4000 Booten, zu denen sich noch aus andern Gegenden Norwegens deren finden, so daß im Frühjahr sich oft 20—25,000 Menschen zum Fischfang versammeln. Die Strömung u. Brandung an den Küsten ist bedeutend; die Strudel in ihrer Nachbarschaft (bes. der Maelström) merkwürdig. Vornehmste Inseln: Ostvaage (mit Vaage, 1600 Ew.), Hindöe, 3000 Ew. (größte), Andöe (Andenäs), mit einigen finn. Ew., Langöe (mit einigen Nachbarsinseln 2800 Ew.), Hassel 2000 Ew., Westvaagen, Moskan, dabei der Maelstrom, Ulfön, angenehm, Oxnäs, 1100 Ew., Flagstad, Röst u. a. *(Wr.)*

Log (hebr. Ant.), $\frac{1}{17}$ des Hin = 6 Eierschalen.

Log (Logg), [1] Werkzeug, um zur See die Geschwindigkeit des segelnden Schiffes zu erfahren; [2] besteht aus einem 3eckigen Bret, von dem 2 Seiten 6 Z., die 3. aber abgerundet u. 9½ Z. lang ist. Es ist mit 3 Strehnen an eine schwache Schnur (**L-lien, L-leine**) befestigt, so daß der eine Strehn an einem bewegl. Nagel hängt, der durch einen lebhaften Ruck an der Schnur leicht heraus gezogen werden kann. Das andre Ende der durch Knoten in gewisse gleiche Abtheilungen getheilten Schnur läuft über eine Rolle, die sich sehr leicht um ihre Are dreht (**L-rolle**) u. die Schnur abwirdet, wenn das **L-bret** hinter dem Schiffe in das Wasser geworfen wird, während der Sand eines halben Minutenglases ausläuft od. 30 Secunden an einer guten Uhr verfließen. [3] In denselben Momenten wird die L-leine angehalten u. durch Schnellen der-

derselben der Nagel losgemacht, damit das Bret flach auf das Wasser zu liegen kommt u. ohne Widerstand herein gezogen werden kann, um die Knoten der abgewickelten Leine zu zählen, u. dadurch den zurückgelegten Weg des Schiffes zu berechnen. [4] Die Abtheilungen der L-lien betragen näml. $\frac{1}{120}$ einer Seemeile, u. $\frac{1}{2}$ Minute ist $\frac{1}{120}$ einer Stunde; da nun das Verhältniß gleich ist, so muß das Schiff in einer Stunde so viel Meilen gehen, als Knoten in einer halben Minute über Bord gelaufen sind. [5] Bouquer hat auch die Einrichtung des L-s verbessert, um es durch einen daran gehängten Bleikegel, der 60 Fuß unter der Oberfläche des Wassers sich befindet, wo das Meer gewöhnl. ruhig u. nicht vom Winde bewegt ist, fest zu halten u. dadurch ein genaueres, richtigeres Resultat zu bekommen. [6] Die nun gefundene Geschwindigkeit des Schiffes wird nebst der Richtung des Curses u. des Windes in das **L-buch** getragen, um die Notizen bei Verfertigung des Journals benutzen zu können. *(v. Hy.)*

Log. od. **lg.** (Math.), Abkürzung für Logarithmus, s. u. Logarithmen 1; **Log. art.**, für Logarithmus artificialis, künstl. Logarithmus, s. ebd. 10; **Log. nat.** (auch **Log. u. L.**), Abkürzung für Logarithmus naturalis, s. ebd. 6; **Log. vulg.**, für Logarithmus vulgaris, s. ebd. 11.

Lōga, s. u. Buddhaismus 2.

Lōgades (gr. Ant.), so v. w. Hippeis 2).

Logāgenani (Logamāda, ind. Myth.), Beiname der Lakschimi.

Logāl (See), s. u. Sutherland.

Lōgan, 1) Grafsch., s. u. Kentucky 6; **2)** Grafsch., s. u. Ohio 6; **3)** Ort, s. u. Ohio 6.

Logānia (L. *R. et Br.*), Pflanzengatt. nach James **Loghān** (geb. 1674 in Irland; st. 1736 als Statthalter in Pennsylvanien) ben., aus der nat. Fam. der Gentianeen, *Spr.* Drehblüthler, Loganieae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*; neuholländ. Gewächse enthaltend.

Loganiēae (Bot.), s. u. Drehblüthler 7 u. Hulken 2.

Logaödische Vērse, Metra, deren stärkere Versfüße in verwandte schwächere, z. B. Anapästen in Jamben, Daktylen in Trochäen, auslaufen, z. B. — ∪∪ — ∪ — ∪ statt — ∪∪ — ∪∪ — ∪. Dazu gehört z. B. der Archilochische Vers. Das Gegentheil davon sind äolisch-l. Verse z. B. — ∪ — ∪∪ — ∪ statt — ∪ — ∪ — ∪. Verbunden sind beide im äolisch. Verse, wenn die trochäische Bewegung aus der daktylischen beim Schluß des Verses noch einmal in die trochäische zurückkehrt, z. B. — ∪ — ∪∪ — ∪ — ∪ — ∪ wie in den Hendekasyllaben, dem Glykonischen, dem Priapeischen, Saturnischen Verse. *(Sch.)*

Logarithmändus, s. u. Logarithmen 2.

Logarithmantīē (v. gr.), eine Art der Arithmantie der die Triagonalzahlen zu Grunde liegen. Bezeichnet man A mit 1, B mit 3, C mit 6 ꝛc., nach der Ordnung der Triagonalzahlen, die 23 Buchstaben des (lat.) Alphabets mit denselben, so erhält man in deren Summe die Zahl 2300, welche die der im Daniel 8, 14. befindl. Prophezeihung ist.

Logarīthmen (Logarīthmi, v. gr.), [1] **1)** der Exponent, womit eine absolute, von 1 verschiedene Zahl potenzirt werden muß, damit man eine andere absolute Zahl erhalte, wird der L-mus der letztern in Beziehung auf die erstere als **Grundzahl** (Basis) genannt. Z. B. wenn $a^x = M$, so ist x der L. von M zur Basis a $x = \log_{(a)} M$. [2] Von allen zu einerlei Grundzahl gehörigen L. sagt man, sie bilden ein **L-misches Systēm.** In jedem logar. System gehören zu gleichen Zahlen auch gleiche, zu ungleichen, ungleiche L. Die L. der Zahlen, die > 1 sind, werden positiv, die der ächten Brüche negativ. In jedem System ist $\log 1 = 0$, der L. der Grundzahl $= 1$, $\log abc = \log a + \lg b + \lg c$;

$$\log \frac{a}{b} = \lg a - \lg b;\ \lg (a^m) = m \lg a;$$

$$\lg \sqrt[m]{a} = \frac{\lg a}{m}.$$ [3] Hieraus ergibt sich denn, daß, wenn man ein Verzeichniß der L. für ein u. dieselbe Grundzahl aller natürl. Zahlen von 1 an hat, in welchem sich zu jeder Zahl der zugehörige L., u. umgekehrt zu diesem die Zahl, die in Bezug darauf Numerus od. **L-māndus** genannt wird, finden lassen, man durch den L. die vorgeschriebenen Rechnungen vereinfachen kann. Solche Verzeichnisse gibt es aber unter dem Namen der **L-mischen Tāfeln**; ihre Literat. s. Tafeln, mathem. 10. [4] Unter den vielen log. Systemen, hat das die wesentl. Vorzüge, dessen Grundzahl $= 10$ ist, u. das gemeine od. Briggische genannt wird. Dieses System wurde von Henry Briggs Prof. der Mathematik in Orford für die Zahlen von 1—20000 u. von 90000—100000 bis zur 14. Dezimalstelle berechnet. Die große Lücke füllte Adrian Vlaeq ein Holländer in dem seltenen Werke Arithmetica logarithmica, Gouda 1628 aus, wo alle L. von 1—100000 bis zur 10. Dezimalstelle berechnet sind. Nicolaus Mercator, Newton, Leibnitz, Euler u. A. lehrten einfachere Methoden die L. zu berechnen. [5] Eine der einfachsten Methoden, L. zu berechnen, beruht auf den Reihen. Da näml. der L. einer negativen Zahl etwas Unmögliches ist, so läßt sich jede Größe, deren L. man berechnen will durch $(1 + x)$ ausdrücken, wo x auch jeden negativen ächten Bruch bedeuten kann. Man nimmt nun an, es sei $\log (1 + x) = Ax + Bx^2 + Cx^3 + \ldots$ u. zeigt, daß diese Annahme richtig

sei,

sei, wenn sich für die unveränderl. Coefficienten A, B, C, etc. Werthe finden lassen, die in der Reihe substituirt nichts Ungereimtes geben. [8] Solche Werthe lassen sich aber finden. Man kommt endlich auf die Gleichungen:

$$\log(1+x) = A\left(x - \tfrac{1}{2}x^2 + \tfrac{1}{3}x^3 - \tfrac{1}{4}x^4 + \tfrac{1}{5}x^5 - \tfrac{1}{6}x^6 + \ldots.\right)$$
$$\log(1-x) = -A\left(x + \tfrac{1}{2}x^2 + \tfrac{1}{3}x^3 + \tfrac{1}{4}x^4 + \tfrac{1}{5}x^5 + \tfrac{1}{6}x^6 + \ldots.\right)$$

Diese von voriger Gleichung abgezogen u. für $\frac{1+x}{1-x} = z$ gesetzt, wodurch $x = \frac{z-1}{z+1}$ wird, erhält man mit Zuziehung von 2:

$$\log z = 2A\left[\left(\frac{z-1}{z+1}\right) + \tfrac{1}{3}\left(\frac{1-z}{z+1}\right)^3 + \tfrac{1}{5}\left(\frac{z-1}{z+1}\right)^5 + \ldots.\right]$$

[7] Der Werth A, womit die gefundene Reihe der Potenzen, die den gesuchten L. vorstellen, multiplicirt werden muß, heißt der **Lmische Modulus** (auch bloß Modulus, Modul). Der Werth des Modulus hängt von der Grundzahl a ab u. läßt sich durch folgende Formel ausdrücken:

$$A = \frac{1}{2\left[\left(\frac{a-1}{a+1}\right) + \tfrac{1}{3}\left(\frac{a-1}{a+1}\right)^3 + \tfrac{1}{5}\left(\frac{a-1}{a+1}\right)^5 + \ldots.\right]}$$

[8] Umgekehrt läßt sich aus dem Modulus die Grundzahl finden, mit Hülfe der Formel

$$a = 1 + \frac{1}{A} + \frac{1}{2A^2} + \frac{1}{2.3A^3} + \frac{1}{2.3.4A^4} + \ldots.$$

[9] Die L. des Systems, dessen Modul = 1 ist, heißen natürliche, auch hyperbolische L. u. werden mit log. nat. auch blos mit L. bezeichnet. Die Grundzahl dieses Systems = 2,718281828459..., wie sich aus voriger Gleichung, wenn man darin A = 1 setzt, ergibt. Sie finden bes. in der Differentialrechnung ihre Anwendung; die log. trig. Tafeln von Vega, Lpz. 1797, enthalten dgl. [10] Die L., deren Modul größer od. kleiner als 1 ist, heißen künstliche u. werden bezeichnet log. artif., od. blos log., lg. Ist der Modul A eines künstl. Systems bekannt, der, wenn man die Grundzahl kennt, mittelst der vorletzten Gleichung gefunden werden kann, so lassen sich aus dem natürl. System die L. des künstlichen sehr leicht ableiten, u. umgekehrt kann das künstliche in ein natürliches verwandelt werden, vermittelst der Formeln: log. art. n = A. log. nat. n. u. log. nat. $n = \frac{1}{A}$ log. art. n. [11] Das gemeine log. System 4 ist das merkwürdigste künstliche; sein Modul A = 0,43429448.... Vermöge 10 kann man die natürl. L. in gemeine (log. vulg.) verwandeln, wenn man sie mit log. nat. 10 = 2,30258509.... multiplicirt, also z. B. log. nat. n × 2,30258.... = log. vulg. n. [12] Die gemeinen L. werden in Dezimalbrüchen angegeben, in welchen man 2 Theile unterscheidet. Die vor dem Striche (,) od. Punkte (.) stehende Ziffer heißt nämlich die Charakteristik (Kennziffer, Index), die dahinter stehenden die Mantisse. Die Charakteristik ist bei dem L. einer einziffrigen Zahl = 0; bei mehrziffrigen Zahlen ist sie um eins kleiner, als die Anzahl der Ziffern. [12a] Ein Dezimalbruch hat eine positive u. negative Charakteristik, letztere mit einer Einheit mehr, als der Bruch Nullen zwischen dem Komma u. der ersten geltenden Dezimalzahl hat. Der L. eines ächten Bruches ist (nach 2) stets negativ. Der Bruch der zu einem gegebenen negativen L. gehört, hat zum Zähler 1, zum Nenner die Zahl, die zu demselben positiven L. gehört. [13b] Die **logistischen L.** sind zur Rechnung mit 60theiligen Brüchen besonders eingerichtet. Sie sind der Ueberschuß des L. von 3600 Sec. (3,55630) über den L. der gegebnen Zahl von Secunden. Der Gebrauch ist, den Proportionaltheil zwischen 2 Zahlen, welche aus astronom. Tafeln unmittelbar gegeben werden, leicht zu finden; sie ersparen die Reduction auf Secunden (der Stunden auf Minuten) u. die Addition od. Subtraction eines beständigen L. Keppler hat sie eingeführt. [14 2)] (Gesch.). Schon Archimedes verband eine arithmet. Reihe mit einer geometrischen, auch in neurer Zeit Stiefel, indem er zugleich die Analogie zwischen Producten, Quotienten, Potenzen u. Wurzeln mit Summen, Unterschieden, Vielfachen u. Theilern zeigte. Doch waren Neper u. J. Byrg die Ersten, welche, ohne etwas von einander zu wissen, jener in Schottland, dieser in Deutschland, logarithm. Tafeln berechneten. Beider L. sind aber annähernd die natürl., u. überhaupt hat man in ihnen nicht sowohl L. von Zahlen, als L. von Verhältnissen. [15] Durch Newton, Leibnitz, Halley, Euler, l'Huillier u. A., indem man bes., statt der Methode der Interpolation der frühern Mathematiker, den binom. Lehrsatz u. die Differentialrechnung auf sie in Anwendung brachte, wurde die Rechnung nach L., wie wir solche jetzt besitzen, zu ihrer Vollkommenheit gebracht. Als man in der Revolutionszeit in Frankreich bei allen Maßen die Dezimaleintheilung einführte, wurden auch neue Tafeln der trigonometr. Linien u. ihrer L. nöthig. [16] Der Director des Bureau du cadastre zu Paris, Prony, erhielt den Auftrag, Tafeln berechnen zu lassen, die nicht nur äußerst genau wären, sondern auch an

Um-

Umfang alle früher entworfene überträfen. Dies kolossale Werk, für welches Mathematiker des ersten Ranges die Formeln u. die Methode lieferten, wie die Differenzen bei der Rechnung gebraucht werden sollten, ist auch ausgeführt, aber nicht durch den Druck bekannt geworden, indem dieser durch den Fall des franz. Papiergeldes unterbrochen wurde. Die Tafeln würden 1200 Folioseiten eingenommen haben; vgl. Notice sur les grandes tables logarithmiques et trigonométriques, calculées au Bureau du catastre à Paris an IX.. [17] Von Gauß (monatliche Correspondenz, 26. Bd.) hat man Tafeln, vermittelst welcher man aus den gegebnen L. zweier Zahlen den L. ihrer Summe u. ihres Unterschiedes finden kann; in v. Prasses Log. trig. Tafeln, revidirt u. verm. von Mollweide, Lpz. 1825, u. in Westphals Log. Tafeln, Lpz. 1821, sind jene enthalten. *(Tg.)*

Logarithmirung, s. u. Zahl 2.

Logarithmische Functionen, transcendente Functionen, in denen Logarithmen vorkommen, s. Function 2 a). **L. Gleichung**, s. u. Gleichung 2; **L. Linie**, eine transcendente Curve deren Gleichung die Form hat: $y = ab\frac{x}{c}$, dergleichen ist die **L. Spirale** (s. Spirallinien 2). **L-scher Mäss- od. Rechnungsstab**, eine eingetheilte Länge, worauf die Theile, von dem Anfangspunkte an, die Logarithmen der zu den Theilungspunkten gesetzten Zahlen sind. Statt der Zahlen werden auch wohl die Winkel gesetzt, deren Sinus od. Tangenten die correspondirenden Längen zu Logarithmen haben. E. Gunter (s. d.) hat eine solche zuerst angegeben. Wingate (um 1627) brachte ihn auf 2, neben einander verschiebbare Stäbe; Oughted (um eben diese Zeit) trug ihn auf concentrische Kreise, Milburne (um 1650) gab demselben eine spirale Form. In Deutschland beschrieb Scheffelt ihn (Ulm 1699) zuerst; J. H. Lambert (s. d. 13) gab darüber eine eigne Schrift (Augsb. 1761, 4.) heraus, worin eine gute Anleitung zu dessen Gebrauch sich findet. **L. Tafeln**, s. u. Logarithmen 2 u. Tafeln, mathematische 12. *(Tg.)*

Logärto, Villa s. u. Seregipe del Rey.

Lögatisch, Marktfl., so v. w. Lohitzsch.

Lögau (Friedrich von L.), geb. 1604 in Schlesien; studirte die Rechte u. starb als Kanzleirath des Herzogs von Liegnitz 1655, hieß in der fruchtbringenden Gesellschaft der **Verkleinernde**. Ausgezeichneter Epigrammatist. Von seinen Epigrammen, deren er unter dem Pseudonym Salomon von Golau (Golaw), 3553 heraus gab, in 2 Sammlungen (Scherzhafte Einfälle 1638, Sinngedichte 1654), ist der kleinste Theil komisch; fast die meisten Reimsprüche, einige moral. Lehrgedichte, Auswahl von L-s Sinngedichten, von Rammler u. Lessing, Lpz. 1759; n. Ausg. ebd. 1791, 2 Bde., von A. Gebauer, ebd. 1833.

Lögbret, s. u. Log 2).

Löge (v. lat. Logium, spr. Lohsch), **1)** eine Halle an der Außenseite eines Gebäudes, die in den öbern Stockwerken od. in einem leichten Aufbaue vorkommen. Die L. sind nach der Außenseite des Gebäudes offen od. durch große Glasfenster geschützt, u. werden durch Bogen od. Säulen od. auch ganz schlichte Pfeiler hergestellt. Die L-n gewähren bei Landgebäuden viel Annehmlichkeiten, indem man in denselben die freie Luft u. die Aussicht genießen kann, sind aber in den südl. mehr als in nördl. Ländern anwendbar; solcher Art sind die berühmten **L-n im Vaticān** zu Rom, die durch Raphael mit schönen Arabesken u. Gemälden verziert sind; auch andre ähnliche, wie die des Cornelius in der Pinakothek zu München; **2)** s. u. Schauspielhaus; **3)** (v. engl. Lodge, Bauhütte), s. Freimaurerei 2.; **4)** auch die Versammlung andrer in äußern Form nach den Freimaurern gebildeten Gesellschaft; daher **5)** bei den Carbonaris so v. w. Venta; **6)** s. u. Factorei 2). *(v. Eg.)*

Löge, Fluß, s. u. Niedergninea 2.

Logēion, **1)** (gr. Ant.), s. u. Theater 7; **2)** s. Logium.

Logemēnt (fr., spr. Loschmang), **1)** so v. w. Wohnung; **2)** (Kriegsw.), s. u. Festungskrieg 20.

Lögenbrüder, so v. w. Freimaurer, s. u. Freimaurerei 2; **L-clubb**, s. ebd. 20; **L-haus**, s. ebd. 9; **L-kalender**, s. ebd. 22; **L-liste**, s. ebd. 22; **L-meister**, s. ebd. 11; ebenso s. mehrere **Zusammensetzungen** mit Loge, die sich hier nicht finden, unt. Freimaurerei.

Loggäten, die in die Lieger eingeschnittenen Löcher; wodurch das im Schiffe sich sammelnde Wasser zu den Pumpen läuft.

Löggie (ital., spr. Loddsche, Mal.), so v. w. Loge 1); **L. Vaticāne**, s. u. Loge 1).

Löggun, Reich, s. u. Bornu 6. c).

Löghur, Festung, s. u. Dschooner.

Lögi (nord. Myth.), **1)** Gott des Feuers, nach ältrer Ansicht einer der Asen (s. d.), u. Nordische Mythologie 6; **2)** Knecht Utgardslokis, s. d.

Lögia (a. Geogr.), Fluß Hiberniens; j. Lagan.

Lögier (spr. Loschiēh, Joh. Bernh.), geb. 1780 zu Kassel, Musiker; wählte die Flöte zu seinem Lieblingsinstrumente. Sein Vormund wollte ihn zwingen, der Musik zu entsagen, er entfloh nach Marburg u. ging mit einem Britten nach England, blieb 2 Jahre in dessen Hause, ward dann Musiker eines in Irland stehenden Regiments, als dies am Schluß des Kriegs entlassen wurde, Organist an der Kirche zu Westport in Irland. Bei dem Unterricht seiner Tochter, die Ungelenkigkeit der Hände zeigte, verfiel er auf die Erfindung seines Chiroplasten u. beschäftigte sich viel mit der Bildung eines eigenen Musikunterrichtssystems (s. unten);

zog später nach Dublin, wo er Musikdirector an einem Theater ward. Seine Unterrichtsmethode, die er jetzt anwendete, verbreitete sich, trotz großer Opposition, schnell durch ganz Großbritannien; er vereinigte sich nun mit Kalkbrenner u. Webbe, zur Gründung einer ausgedehnten Akademie, die so guten Erfolg hatte, daß sie bald eine 2. eröffneten, denen mehrere schnell folgten. Eingeladen ging L. 1822 nach Berlin, eröffnete eine Akademie, u. lehrte hier 3 Jahre mit Erfolg, worauf er nach England zurückging. Schr.: System der Musikwissenschaft, Berl. 1827. Die **L-sche Methode** zeichnet sich dadurch aus, daß sie die mechan. Schwierigkeiten u. organ. Mängel (z. B. Steifheit od. Ungelenkigkeit der Hände ꝛc.) durch den Chiroplasten (Handbildner), eine Vorrichtung an der Claviatur, die den Schüler immer nöthigt, seine Hände dicht an dieser, u. in der möglichst besten Lage zu halten, bedeutend erleichtert u. besiegt, u. den Schüler an die beste Haltung des Körpers der Arme, Finger ꝛc. gewöhnt; daß ferner die Noten auf weit leichtere, sichere u. schnellere Art wie bisher, mit Hülfe des Tonleiterbrets, erlernt werden; daß sie durch genau auf die kindl. Fassungskraft berechnete u. streng geordnete Uebungsstücke den Schüler vom Leichten zum Schweren überführt; daß sie die dem Clavierspieler unentbehrliche Harmonielehre auf eine leichte u. faßliche Weise mit der Praxis verbindet u. überhaupt den Geist der Schüler immerwährend beschäftigt u. durch Mannigfaltigkeit in Spannung erhält; daß sie durch Abzählung der Taktglieder eines Tonstücks u. dann später durch Zusammenspielen mehrerer Schüler (8—12) auf verschiednen Instrumenten das rhythm. Gefühl weckt u. befestigt. Auf diese Art wird es möglich, daß ein Schüler vom gutem, wenn auch nicht ausgezeichnetem Talent, bei täglich einer Stunde Unterricht, in Zeit von 6 Monaten bis 1 Jahr, die schwerern jetzigen Claviercompositionen richtig u. schön vortragen u. nebenbei seine eigenen Gedanken harmonisch richtig aufschreiben u. spielen kann. Hat die Methode auch in Deutschland nicht eine so große Verbreitung gefunden, wie z. B. in England, so ist dies Schuld der Musiklehrer, die, da der Unterricht gemeinschaftlich u. daher für den Lehrer sehr einträglich ist, eine bloße Geldspeculation daraus machten. Vgl. Girschner, Ueber L-s neues System, Berl. 1826; L-s System der Musikwissenschaft, ebd. 1826. Vgl. Schindelmäßel. *(Ge.)*

Lögik (v. gr.), [1] **1)** der Theil der Philosophie, welcher die ursprüngl. Gesetze des Denkens (dah. Denklehre) zu ergründen u. systematisch darzustellen hat. Indem die L. das Denken, abgesehen von allem Inhalt, betrachtet, heißt sie auch Formalphilosophie. [2]Da die L. von allem Denkstoffe abstrahirt, um die einfachen Gesetze des Denkens zu erkennen, so ist sie natürl. die abstracteste Wissenschaft. Obgleich das Studium der L. allen philosoph. Wissenschaften vorausgehn muß, indem ohne Kenntniß der Denkgesetze auch kein strenges Denken denkbar ist; so ist doch die L. nicht blos Vorbereitungslehre zur Philosophie. [3]Denn als eine nicht auf Erfahrung, sondern auf die Vernunft gegründete Wissenschaft gehört sie um so vielmehr der Philosophie an, als diese eben durch die richtige Anwendung der log. Gesetze auf die Gegenstände des speculativen Wissens sich behauptet. In dieser Hinsicht kann sie allerdings auch als Organon der Philosophie, ja aller Wissenschaften, betrachtet werden, jedoch blos als formales Organon. [4]Die L. zerfällt in 2 Haupttheile. **a)** Die **reine (theoret.) L.** stellt zu Folge ihres Zweckes klare Begriffe über das menschl. Denkvermögen od. den Verstand auf, den sie, die Functionen derselben an sich selbst beobachtend, als die Fähigkeit betrachtet, mehrere Vorstellungen in einem Bewußtsein zu verbinden. Da aber der Verstand wirksam ist, entweder indem er einzelne Vorstellungen verbindet, od. Begriffe bildet, od. mehrere Vorstellungen zusammenfaßt, od. Urtheile erzeugt, od. Schlüsse macht; so betrachtet sie das menschl. Denkvermögen theils als Verstand in engerer Bedeutung, theils als Urtheilskraft, theils als Vernunft. [5]Sie handelt demnach in ihren Haupttheilen: **aa)** von den Begriffen, **bb)** von den Urtheilen, **cc)** von den Schlüssen (s. d. a.). [6]**b)** Die **angewandte (prakt.) L.** gibt **aa)** die Regeln, wornach man die Uebereinstimmungen der Vorstellung mit ihren Gegenständen zu beurtheilen hat, deckt **bb)** die Ursachen der Irrthümer auf u. macht mit ihren Gegenmitteln bekannt, zeigt **cc)** wie man die Mittel der Erkenntniß, wie eigne u. fremde Erfahrungen, mündl. u. schriftl. Unterricht ꝛc., mit wahrem Nutzen gebrauchen soll. [7]**2)** (Gesch.). Die L. ist unstreitig unter allen philosoph. Wissenschaften am frühsten u. sehr vollständig bei den Griechen bearbeitet worden. Schon die Eleatiker, bes. Zeno, welchen man selbst den Vater der Dialektik genannt hat, die Sophisten u. Megariker haben, wenn auch mehr in prakt. Richtung, log. Untersuchungen angestellt. [8]Plato setzte dieselben in seiner genialen Weise fort, indem er bes. sophistische Kunstgriffe der Volksredner zu verbannen u. zur wahren Ueberzeugungskunst zu veredeln suchte; u. wenn schon er sich mehr zu metaphys. Untersuchungen hingezogen fühlte, als daß er sich hätte mit streng log. Abstraction befassen sollen, so schließt doch seine Dialektik eine vollständige Theorie des menschl. Denkens, Vorstellens u. Erkennens in sich. [9]Unter den Stoikern bearbeitete vorzügl. Chrysipp die L. mit vielem Fleiße; die Epikuräer dagegen, bes. Epikur, machten ihr den Anspruch auf den Rang einer bes. philosoph.

losoph. Wissenschaft streitig u. behalfen sich mit einer dürftigen Kanonik. [10] Die meisten Verdienste um die L. hat aber Aristoteles, der dieselbe in seinem Organon zuerst wissenschaftlich vollständig darstellte. Daher verdient er mit mehr Recht als Zeno der Vater der L. genannt zu werden. [11] Das Aristotelische System gelangte im Mittelalter, vorzügl. bei den Scholastikern, zu so hohem Ansehn, daß man sich nicht nur fast lediglich darauf beschränkte, dasselbe zu commentiren, sondern auch die Lehrer der L. auf Universitäten Professores organi nannte u. dasselbe selbst als reales Organon aller Wissenschaften betrachtete u. es durch allerhand dialekt. Spitzfindigkeiten vermehrte u. entstellte. Uebrigens rechnete man die L. unter die freien Künste. [12] Petrus Ramus u. Baco suchten die L. von den eingeschlagnen Abwegen zurückzuführen. Allein Des Cartes u. Malebranche zogen wieder die Metaphysik in ihr Gebiet u. vermischten sie mit Anthropologie. [13] Besondre Verdienste erwarben sich um sie auch noch: Locke, Leibnitz, Wolf, Thomasius, Crusius, Ploucquet, Lambert, Reimarus, Feder, Ulrich, Platner, Kiesewetter, Maaß, Tieftrunk, Beck, Jakob, Hoffbauer, Schulze, Weiß, Köppen, Fries, Twesten, Bardili, Sigwart, Esser, Reinhold der Jüngere. Auf ganz neuen Grundlagen bearbeiteten sie Kant, Fichte, der sie aus dem Gebiete der Philosophie verweisen u. von der Metaphysik abhängig machen wollte, u. Schelling, der sie der Philosophie sogar entgegensetzte; Klein, Thanner u. Hegel, der sie Begriffsphilosophie nennt u. die L. für Metaphysik andrer Systeme setzt, folgten dem Letztern, doch auf eigenthüml. Weise. [14] S. Eberstein, Gesch. der L. u. Metaphysik bei den Deutschen, Lpz. 1794. *(Wth.)*

Lōgiker, **1)** Lehrer der Logik, bes. durch Lehrschriften; **2)** logisch, also richtig u. scharf Denkender.

Logiōnes (a. Geogr.), so v. w. Lygii.

Logīs (fr., spr. Loschih), Wohnung.

Lōgisch, **1)** den Gesetzen der Logik angemessen; **2)** auf Logik sich beziehend.

Logīstes (gr.), **1)** Rechner, Rechnungsrevisor; **2)** in Athen 10 Männer **(L-stä)**, die den abgehenden Magistraten die Rechnung über die verwendeten Gelder abnahmen; sie saßen 30 Tage lang u. wurden durchs Loos gewählt; **3)** (Curator reipublicae), unter den Kaisern Vorsteher einer Stadt u. zugleich Rechnungsbeamter, in so fern er, außer der Aufsicht über die Justiz, auch die über die Finanzen hatte. *(Sch.)*

Logīstik (v. gr.), **1)** die Anwendung der abstracten Rechenkunst auf Vergleichung der Größen in der Geometrie, Astronomie, Musik u. im gemeinen Leben, im Gegensatz der Arithmetik; **2)** bei neuern Mathematikern die Theorie der gemeinen Rechenkunst, od. selbst die Algebra; **3)** die Wissenschaft, welche die zur Ausführung einer tactischen Bewegung nöthige Zeit u. den Raum zu berechnen lehrt.

Logīstische Līnien (Math.), so v. w. Logarithmische Linien. **L. Spirāle**, so v. w. Logarithmische Spirale.

Lōgium (v. gr. **Logēion**), **1)** so v. w. Manuale u. Rationale; **2)** **(Lōgia)**, so v. w. Loge 1); **3)** bes. Bauhütte, s. u. Baugesellschaften, vgl. Loge 3).

Lōgleine (L-lien, Seew.), s. unt. Log 2).

Lognâza, Ort, so v. w. Lugnetz.

Logofēt (neugr.), so v. w. Logothetes 2); vgl. Walachei (Geogr.) 11.

Logogräphen, s. u. Griechische Literatur 11.

Logogrīph (v. gr., irrig **L-grÿph**), Wort-, Buchstabenräthsel, s. u. Räthsel 1.

Logomachīē (v. gr.), Wortstreit.

Logomēter (v. gr.), logarithmischer Maßstab.

Lōgon Stōnes (Relgsw.), s. u. Druiden 4.

Lōgos, Land, s. Sierra-Leone 4 e).

Lōgos, **1)** Wort, **2)** Sprache, **3)** Rede. Da die Sprache dem Menschen als vernünftigem Wesen eigen ist u. das Wort den vernünftigen Gedanken voraussetzt, **4)** so v. w. Vernunft, Denkvermögen; **5)** Alles, was ein Erzeugniß desselben ist, wie Gedankenbegriff, Beweis, Rechnung, Rechenschaft, Grund, Erklärung, Verhältniß; **6)** (Theol.), bei Johannes der Sohn Gottes, als übermenschl. Wesen gedacht. Johannes spricht blos im Eingang seines Evangeliums vom L. u. seine Vorstellung ist: der L. war **a)** vom Anfang aller Dinge; **b)** im Anfang bei Gott; **c)** durch ihn ist die Welt geschaffen; **d)** in der Person Jesu kam er als Mensch in diese Welt. Johannes theilte also ganz die Vorstellung vom L., welche die Apokryphen hatten. Andre, bes. ältre kirchl. Ausleger, verstehn unter L. die Gottheit selbst, indem sie in demselben die 2. Person der Gottheit bezeichnet finden. Andre, wie Herder, Bolten, Paulus, Eckermann, verstehn unter L. das Wort Gottes, welches im A. T., als Ausdruck des innern Willens, Symbol der Schöpferkraft Gottes (1. Mosis 1, f.) ist. Auch stellten spätere Juden die göttl. Allwirksamkeit als das Wort Gottes dar u. man findet eine ähnl. Mythe von der Schöpfung der Welt durch das Wort in der Zoroastrischen Religion u. nach Ein. entspricht L. dem ind. Om, dem pers. Honover, dem ägypt. Kneph. Bei den alexandrin. Juden, bes. Philo, ist der L. ein Mittelwesen zwischen Gott u. der Welt, doch schwankt auch bei ihm der Begriff zuweilen in den einer Kraft über. Man stellte hier bes. den L. auf, um dadurch das Judenthum mit den andern Religionen u. Philosophemen zu verbinden; der Name L. sollte zwischen dem Platon.

L. als höchste Vernunft u. dem Weltideal in demselben, dem göttl. Worte, das in den andern herrschenden Religionen zwischen Gott u. Welt inne stand, u. dem israelit. L., dem allvermögenden Schöpfungswort, vermitteln u. Sinn u. Stellung des L. sollte das monotheistische Judenthum mit dem Polytheismus u. der Philosophie der Andern ausgleichen. Noch Andre, wie die Kirchenväter, bes. Eusebios, verstehn unter dem L. eine selbstständige Substanz außer Gott, indem man denselben mit dem νοῦς des Platon gleichbedeutend nahm. Irenäos u. neuerlich Mosheim, Schlegel, Jerusalem erklärten den L. des Johannes für identisch mit dem L. der Gnostiker, denen der L. ein Aeon war, den Gott gesendet, um das Judenthum zu vernichten; die Basilianer erklärten den L. als eine der 5 Grundeigenschaften des göttl. Wesens u. zwar die belehrende Vernunft, die durch das Wort geoffenbart war. Andre suchten das Wort grammatisch zu erklären. Döderlein u. Storr übersetzten es Lehre, so daß das Abstractum für das Concretum, Lehre für Lehrer, stände; nach Einigen soll L. der Verheißne bedeuten; nach And. activ der das Wort Sprechende od. der, in dem das Wort ruht u. aus dem es spricht, also so v. w. Gott selbst sein. Uebrigens unterscheiden alte Philosophen häufig einen doppelten L., einen innerlichen in Gott od. im Menschen, der blos denkt **(L. endiáthetos)** u. einen sich äußernden od. aussprechenden **(L. prophörikos)**. *(Lb.)*

Logosophīē (v. gr.), Wörterkunde, Kenntniß der Wörter.

Logóthetes (L-ta, gr. Ant.), **1)** der Rechnung abnimmt u. Rechnung führt; **2)** im byzantin. Reiche der Kanzler; **3)** in der griech. Kirche, der als Beisitzer des geistl. Gerichts die kaiserl. Edicte durch Besiegelung ausfertigte.

Logotÿpen (v. gr.), die Buchstaben th, in, an, re, se, to, of, on, die Stanhope statt der Doppelbuchstaben zusammenzugießen vorschlägt.

Logóung-Ghiäbu, der böse Geist, mit dem der Lama am Fest des Teufelaustreibens würfelt, s. Lamaismus 11.

Logroño (spr. Logronjo), **1)** Prov. in NOSpanien, zwischen Burgos, Soria, Navarra u. Alava, Theil früher von Soria; 211,600 Ew. Hier: Haro am Ebro, 3600 Ew.; Miranda de Ebro, Schloß, Weinbau, Grafsch. am Ebro, 1600 Ew.; Navarrete, 2000 Ew., Villas; **2)** Ciudade hier am Ebro; 7000 Ew. Hier 849 Sieg der Spanier über die Araber, s. Spanien (Gesch.) 116. *(Wr.)*

Log sëin, bei einem Schiffe schlecht segeln u. daher einen langsamen Lauf haben.

Lögtafel, so v. w. Logbret, s. unt. Log 2.

Lögthing, s. u. Storthing.

Loh, Lustort, s. u. Sondershausen.

Loh, 1) so v. w. Morast; **2)** so v. w. Torf.

Lohäner, Volksstamm, s. u. Sewi u. Afghanistan (Geogr.) 10 b).

Löhbad, 1) s. u. Gerberei 7.; **2)** s. u. Bad (Med.) 11.

Löhballen, s. u. Gerberei 11.

Löhbauer (Rudolf), geb. 1802 zu Stuttgart, Sohn eines württemberg. Hauptmanns, im Cadettenhause erzogen, 1817 Architekt, dann Maler, dann topograph. Zeichner im württemb. Generalstabe, stud. dann in Tübingen Philosophie u. Sprachen, mußte aber wegen polit. Umtriebe 1828 Tübingen verlassen, redigirte in Stuttgart die Stadtpost u. seit dem Dec. 1830 den Hochwächter; da dieser als Organ des Ultraliberalismus deshalb politisch verfolgt ward, flüchtete er 1832 nach Frankreich, wo er noch lebt; der Hochwächter hörte auf. *(Pr.)*

Löhbeete, ausgemauerte, 4 F. tiefe, 4eckige, unten mit Pferdemist, oben 3 F. hoch mit frischer, an der Luft getrockneter Gerberlohe gefüllte Gruben, die ringsum einen Gang u. an der hintern Seite einen höhern Absatz haben, damit alle Pflanzen volles Licht genießen. In die Lohe setzt man die Pflanzen mit den Aeschen, das L. erwärmt sich binnen 3—4 Wochen durch die Gährung der Lohe u. behält diese Wärme 3—4 Monate. Die Beete können mit Glasfenstern bedeckt werden. Die aus den Beeten genommene Lohe ist ein guter Dünger, der das Unkraut vertreibt. *(Pe.)*

Löhbeize, 1) das Beizen der Häute mittelst Gerberlohe; **2)** so v. w. Lohgrube. **L-braun,** s. u. Lohfarbe. **L-brühe,** s. u. Gerberei 2. **L-brühleder,** s. ebd. 12.

Löhden, so v. w. Loden.

Löhe, 1) die helle Flamme des Feuers, bes. **2)** dessen Spitze; **3)** Krankheit mancher Garten- u. Feldfrüchte, bes. der Gerste u. des Weizens, wo bei anhaltender Trockenheit der Witterung die Blätter zusammenschrumpfen u. vergelben; **4)** (Gerb.), so v. w. Gerberlohe.

Löhe, 1) (große), Flüßchen im preuß. Rgsbzk. Breslau, geht mit **2)** der kleinen unter Breslau in die Oder.

Löhegalonen, s. u. Galonen 1).

Löhehörner (Her.), s. u. Büffelhörner.

Lohēia, 1) Bzk. u. **2)** Stadt, s. u. Tehama.

Löheiche, s. u. Gerberei 7.

Löheisen (L-schlitzer), ein 1½—2 F. langer, 1 Z. dicker, weißbuchener, vorn meißelförmig auslaufender, od. mit Eisen beschlagner Stab, mit dem man beim **L-schälen** die Rinde abstößt.

Löhen, Netze, Leinen u. dgl. in einer Brühe von Gerberlohe kochen, damit sie länger im Wasser halten.

Löhengrin (Löegrin, Löherangrin), Parcifals Sohn, einer der Pfleger des heil. Grals; kam von Artus ge-

geschickt auf einem, von einem Schwane durch die Luft getragnen Fahrzeug der bedrängten Königstochter von Brabant, Elsae (Belaye), zu Hülfe, kämpfte für sie zu Mainz vor dem Kaiser Heinrich gegen ihren Feind Teiremunt u. heirathete sie. Nun stritt er mit dem Kaiser gegen die Ungarn, für den Papst gegen die Sarazenen. Bedingung war bei der Heirath, daß Elsae nicht nach L-s Namen u. Herkunft fragen sollte. Da nun eine Herzogin spottend über den Namenlosen gesprochen, ward Elsae von der Sorge verzehrt, er sei von niedriger Abkunft, fragte endlich, u. L. kehrte mit dem Schwane zum Grale heim. Das Lied wird beim Sängerkrieg auf der Wartburg vorgetragen u. Wolfram v. Eschenbach in den Mund gelegt; Handschrift in Heidelberg; herausgeg. von Görres, Heidelb. 1813. *(Wh.)*

Lohenstein (Kaspar Daniel v. L.), geb. 1635 zu Nimpsch in Schlesien; 1666 öfischer Regierungsrath u. st. als kaiserl. Rath u. Obersyndicus von Breslau 1683. Sein Muster als Dichter war Hofmannswaldau, daher seine unnatürl. Bilder. Schr. die Trauerspiele: Ibrahim Bassa 1650, Kleopatra 1661, Agrippina, Epicharis, Sophonisbe 1665, Ibrahim Sultan 1673; lyr. Gedichte; den Heldenroman: Arminius u. Thusnelda, Lpz. 1689, 2 Bde., 4., ebd. 1734, 4 Bde. Neuste Ausg. seiner Gedichte Lpz. 1733. *(Dg.)*

Löher Stahl, s. u. Stahl 11.

Lohfarbe, **1)** Farbe, die dem lohgaren Leder gleicht, **L-braun** u., wenn sie mehr ins Rothe fällt, **L-roth**; zu groben Zeugen, bes. grober Leinwand (**L-leinwand**), aus Rinde von Erlen, Eichen 2c. bereitet; **2)** (Gerb.), so v. w. Erdfarbe 2).

Löhfink (L-vogel), so v. w. Gimpel.

Löhgar, s. u. Gerberei 11. **L-gerber**, s. u. Gerberei 1. **L-gewächs-(Glas-)haus**, s. u. Gewächshaus 11. **L-grube**, s. u. Gerberei 6.

Löhia, s. u. Tehama.

Lohit, Fluß, s. u. Brahmaputra.

Löhkuchen, s. u. Gerberei 11.

Löhmann, **1)** (Johanne Friederike), geb. 1749 zu Wittenberg, Tochter des Prof. der Rechte, J. D. Richter, Gattin des Auditeurs L. in Schönebeck bei Magdeburg; lebte Anfangs in Leipzig, dann in Magdeburg u., nach dem Tode ihres Gatten, wieder in Leipzig, wo sie 1811 st. Schr., größtentheils anonym, die Romane: Jacobine, Lpz. 1794, 2 Bde.; Clara von Waitburg, ebd. 1796; Leichtsinn u. Wehe, Chemn. 1805. **2)** (Emilie Friederike Sophie), Tochter der Vor., geb. 1784 zu Schönebeck; st. 1830 zu Leipzig; schr.: Winterabende, Ruppin 1811; Leben u. Dichtung, Magdeb. 1820, 2 Bde.; Neue Erzählungen, ebd. 1823; Kleine Romane, ebd. 1825—1827, 2 Bdchn.; Neuste gesammelte Erzählungen, Lpz. 1828—32, 16 Bde. (der 13. bis 16. auch unter dem Titel: Letzte Erzählungen). *(Dg.)*

Löhmen, Dorf im Amte Hohenstein des k. sächs. Kr. Dresden, an der Wesenitz; Schloß, Stuterei, Schäferei, Eisenwerke, Fabrik von Tuchscheeren; 900 Ew.

Löhmühle, s. u. Gerberei 11.

Lohn, **1)** Fluß, so v. w. Lahn; **2)** Städtchen, so v. w. Stadt Lohn.

Löhnbedienter, Bedienter, der Jedem, bes. Fremden, auf Stunden, Tage, Wochen für Geld Dienste leistet.

Löhne, **1)** Kirchspiel im Amte Steinfeld des oldenburg. Kr. Vechta; 3300 Ew.; darin **2)** Pfarrdorf, Amtssitz, Märkte; 520 Ew.; **3)** Fluß, so v. w. Hunte.

Löhner, s. u. Zunft 11.

Löhnkutscher, so v. w. Miethkutscher.

Löhnloch (Landw.), s. u. Pflug 9.

Löhnschnitter, s. u. Schnitter.

Löhongtrappe, so v. w. Trappe b).

Lohr, **1)** Landger. im baier. Kr. Unterfranken, 5 QM., gebirgig u. waldig; 11,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, am Main, Kirche, Hospital, Schiffbau, Holzhandel, Eisenblechfabrik, Papiermühlen, Kapuzinerkloster; 3600 Ew.; vielleicht das alte Locoritum; **3)** Fluß, s. u. Main.

Löhra, **1)** Herrschaft, sonst zum obersächs. Kreise gerechnet, hatte früher eigne Grafen u. kam später an die Grafen von Hohnstein, nach deren Aussterben 1593 aber vermöge Erbverbrüderung an die Grafen von Schwarzburg u. Stollberg, von denen es alter Käufe halber Halberstadt 1634 erstritt. Mit Halberstadt kam L. im westfäl. Frieden 1648 an Kur-Brandenburg, welches nun den Grafen von Sayn-Witgenstein damit belehnte, diese Lehn aber 1699 wieder an sich nahm, indem es den Grafen auf andre Weise entschädigte. L. wurde 1807 an Westfalen abgetreten u. machte einen Theil des Harzdepartements aus. 1813 kam L. wieder an Preußen, das es mit Klettenberg behielt, das übrige Hohnstein aber an Hannover abtrat. **2)** Dorf, Domäne u. Bergschloß im Kr. Nordhausen des preuß. Rgsbzks. Erfurt; 150 Ew. *(Cch.)*

Löhrasp, fabelhafter 4. König von Persien, s. d. (Gesch.) 11.

Löhrglas (Löhrer), Kronenglas; wird bei der Verfertigung in der Luft geschwungen; der mittlere Theil (Galle) wird zu Laternen, das übrige wie Kronenglas gebraucht.

Löhrmann (Wilh. Gotthelf), geb. 1796 zu Dresden, 1817 Conducteur bei der sächs. Landesvermessung, seit 1823 Vermessungsinspector, 1827 Oberinspector des mathem. Salons, 1828 Vorsteher an der techn. Bildungsanstalt, 1840 Director der Cameralvermessung; st. in demselben Jahre. Schr.: Das Planetensyst. der Sonne, Dresd. 1822; Topogr. der sichtbaren Mondoberfläche, ebd. 1824; gab seit 1828 metereol. Beobachtungen heraus. *(Dg. u. Pr.)*

Löhroth, s. u. Lohfarbe.

Lo-hu, See, s. Canton 1.

Löibe (gr.), so v. w. Libation, s. Griechische Mythologie u. **Loibäion** (gr. Ant.), s. u. Libation.

Löibel (Loibl), Berg an der Grenze von Kärnthen u. Krain, im östreich. Königr. Illyrien, 5477 (4266) F. hoch; über ihn führt die Hauptstraße aus Oestreich nach Italien, die bis auf eine Höhe von 4030 F. gelangt u. durch eine in Felsen gehauene, 150 Schritt lange, 4 Ruthen breite Höhle geht. Seit 1570 erbaut.

Löigerfeld, Gegend, s. u. Kleßheim.

Löimios, Beiname Apollos, weil er die Pest sendete u. vertrieb.

Löimos (gr., Myth.), Hunger.

Loing, le (spr. lö Loäng), Fluß, entspringt bei Thory im franz. Depart. Yonne, nimmt die Kanäle Briare u. Orleans, ferner die Flüsse Aveyron, Ouanne, Vermisson u. a. auf, fällt nach 12 Meilen zwischen Melun u. Montereau in die Seine.

Loir, le (spr. Loahr, sonst Laedus), Fluß in NWFrankreich, entspringt im franz. Depart. Eure u. Loir, ist schiffbar bei Château du Loir, fällt bei Angers nach 24 Meilen in die Sarthe. Nach ihm sind die franz. Depart. Loir u. Cher, u. Eure u. Loir benannt.

Loir-Cher (spr. Loahr-Schähr), franz. Depart., zwischen Eure-Loir, Sarthe, Indre-Loire, Indre, Cher u. Loiret, gebildet aus den ehemal. Blesois u. Sologne: 121 (109½) QM.; meist eben, mit nur geringen Hügeln, südlich heidig, sumpfig u. unfruchtbar, überhaupt nicht sehr fruchtbar; bewässert von den Flüssen Loire, Loir, Cher, Cosson, Beuvron, Cisse, Braye, Saudre u. 954 Deichen. Klima mild, u., wo keine Moräste sind, gesund. Man findet Wölfe, Füchse, Seidenraupen, Bienen; Getreide, Garten- u. Hülsenfrüchte, Wein, Obst; etwas Eisen, vorzügl. Flintensteine, Thon, Mineralwasser. Die 244,000 meist kathol. Einw. (in der Bildung noch weit zurück) sind gutmüthig, treu, sprechen besser französisch, als viele andere, wohnen in weit von einander liegenden Dörfern, ärmlich, treiben Ackerbau (viel Buchweizen u. hinlänglich Getreide), Viehzucht (Pferde [Percherons u. Solognottes], Rindvieh, Schafe), Weinbau (viel zu Branntwein), etwas Bergbau (Eisen, Flintensteine), etwas Industrie in wollenen u. baumwollenen Waaren. Der Handel erstreckt sich blos auf Landesproducte; Bezirke, Blois, Romorantin, Vendôme; Hauptst. Blois. Nach der Loire ist noch benannt das andere Departement, s. Eure u. Loir. *(Wr.)*

Loire (spr. Loahr, sonst Liger), **1)** größter Fluß Frankreichs; entspringt in dem Depart. Ardèche, 718 Toisen hoch, auf dem Mont Gerbier le Sang, bewässert 10 Departements, nimmt 41 Flüsse auf, wird bei Roanne für größere Schiffe, von Nantes an für Seeschiffe, fahrbar, die Fluth des Meeres ist bis auf ⅔ Meile über Nantes zu spüren, wird bis 1200 F. breit, richtet durch Ueberschwemmungen oft großen Schaden an, befördert aber auch den Handel sehr. Von ihr haben folgende Departements Namen bekommen: L., Ober- u. Nieder-L., Indre-L., Maine-L.; ihr Flußgebiet erstreckt sich auf 43 Departements, wovon 19 von ihr u. ihren Nebenflüssen den Namen haben, u. hält 2540 (2378) QM.; ihr Lauf beträgt 132 M.; Zuflüsse sind: **a)** in Ober-L.: Borne, Arzon, Lignon (aus Ardèche mit der Dunière); **b)** in L.: Lignon; **c)** in Saone-L.: Reconce, der Kanal du Centre u. Arrons; **d)** in Allier: Bebre; **e)** in Nièvre: Aron, Nièvre u. Allier; in **f)** Loiret: der Kanal von Briare, Loiret; **g)** in Loir-Cher: Cosson, Beuvron; **h)** in Indre-L.: Cisse, Cher, Indre, Vienne; **i)** in Maine-L.: Thouet (mit dem Argenton u. der Dive), Mayenne, Layon, Evre; **k)** in Nieder-L.: Sèvre, Endre, Ardre, der Abfluß des Sees Grandlieu, Achenau (Tenu); **2)** Depart. in Frankreich, sonst die Grafsch. Forez u. einige Theile der Umgebungen; 92½ (90½) QM., 413,000 Ew.; die Gebirge von Auvergne trennen es von Allier, Puy de Dôme u. Ober-L., in der Mitte der Mont Pilat (3000 F., basaltisch, mit großer Gipfelfläche, worauf ein großer Felsen, les trois têtes steht) u. die Kette Perouse, beide gut bewaldet; Flüsse: L. (das Thal derselben ist ungemein fruchtbar) und ihre Nebenflüsse Semune, Bonson, Lignon, Furand, Aubin, Renaison, Rhin u. m. a., viele Teiche, die von Zeit zu Zeit abgelassen u. mit Weizen besäet werden. Die Berggegenden sind steinicht u. unfruchtbar, das Land hat Ackerbau mit nicht hinlängl. Production, guten Wiesewachs mit sich darauf stützender Viehzucht (Ziegen, Schafe, weniger Pferde) u. deren Erzeugnissen (Käse, unter dem Namen Bassorins), Obst (Maronen, unter dem Namen Iyoner), ferner Wein, viele Mineralien (Steinkohlen, etwas Blei, Flintensteine). Die Industrie beschäftigt sich mit Verfertigung von Eisen- u. Stahlwaaren, Bändern, Baumwollenwaaren, Glas; der Handel vertreibt die Erzeugnisse des Landes u. der Industrie; Bezirke: Montbrison, St. Etienne, Roanne; Hauptst. Montbrison. Andre Depart. s. Ober- u. Nieder-Loire, Indre u. Loire, Saone u. Loire, Mayenne u. Loire. *(Wr.)*

Loirēt (sonst Ligerula), **1)** Nebenfluß der Loire in Frankreich, entspringt im Canton Sully; **2)** darnach benanntes Depart., gebildet aus Orleannois; 127 (122) QM. ebenes, meist fruchtbares Land, an der Loire (mit dem Loiret), Loing (mit der Ouanne u. Bied) u. Essonne, so wie den Kanälen Briare u. Orleans; mildes Klima; bringt Getreide, Garten- u. Hülsenfrüchte, Senf, Safran (bes. gut), Obst, viele rothe u. weiße Weine (175,000 Orhofte), viel Holz (Wald von Orleans, 8 M. lang, 3 M. breit). Die In-

duſtrie gibt Branntwein, Weineſſig, wollene u. baumwollene Waaren, Papier, Leder u. raffinirten Zucker; der Handel, begünſtigt durch jene Kanäle, verführt die Landes- u. Induſtrieproducte; 316,000 Ew., meiſt Katholiken (4—5000 Reformirte); 4 Bezirke: Orléans, Montargis, Pithiviers, Gien; Hauptſt. Orleans. *(Wr.)*

Loireweine, mittelmäßige Franzweine; beſte: der Roanne u. Perreux.

Lölsach, Nebenfluß der Prov. Oberbaiern; entſpringt bei Lähn in Tyrol, bildet den Kochelſee; Nebenflüſſe Partnach, Ramsau, Sindelsach; mündet bei Wohlfahrtshauſen.

Lölson (ſpr. Loaſſong, Jean Baptiſte Maurice, Comte de), geb. 1770 zu Damvilliers in Lothringen, 1792 Lieutenant im 94. Infanteriergmt.; 1794 Brigadegeneral, 1796 Commandant von Paris, focht unter Maſſena in der Schweiz; 1805 ſtand er mit ſeiner Diviſion bei der großen Armee, erwarb ſich beſ. Ruhm bei Wertingen, Güntzburg u. Auſterlitz u. wurde zum Gouverneur von St. Cloud ernannt; 1806 Generalgouverneur von Münſter u. Osnabrück, 1808 Graf, diente unter Junot u. Soult in Spanien, 1812 commandirte er eine Reſervediviſion zu Königsberg u. rückte mit den deutſchen Truppen der flüchtenden Armee bis Wilna entgegen. L. verließ krank die Armee u. lebte bis 1814 zu Paris. Unter Ludwig XVIII. trat er wieder als Diviſionsgeneral ein, doch folgte er Napoleon 1815 nach Waterloo; zog ſich dann auf ſeine Güter in Lüttich zurück, wo er 1816 ſt. *(Hel.)*

Loïsten (Kirchengeſch.), ſ. u. Loy.

Löitz, Stadt im Kreiſe Grimmen des preuß. Rgsbzks. Stralſund, an der Peene; 2400 Ew. **Löja**, Stadt, ſo v. w. Loxa.

Löka, Geſundbrunnen, ſ. u. Nora.

Löka (nord. Myth.), ſo v. w. Loki.

Löka Glēpsa (L. Sēnna, isländ. Lit.), ſ. u. Edda 2.

Löke (nord. Myth.), ſo v. w. Loki.

Lokēren, Marktfl. im Bzk. St. Nicolas der belg. Prov. Oſtflandern; an der Durme; große Märkte für Getreide, Sämereien, Oel, Bierbrauereien (16), Fabriken in Kattun u. Baumwolle, Spitzen, Hüten, Waiſenhaus mit Klöppelſchule; 18,000 Ew.

Lokhwīza, Ort, ſo v. w. Lochwitza.

Löki (d. i. der Betrüger, nord. Myth.), des Rieſen Farböti u. Laufeys od. Nals Sohn, Bileiſters u. Helblindis Bruder, ſchön, aber bös, launiſch, liſtig u. behend, brachte die Aſen oft in Verlegenheit u. half ihnen oft durch ſeine Pfiffigkeit, ſ. Idun (über deren Entführung), Geirraudr (aus deſſen Käfig er ſich befreite), Svadelfari, Aegisdrekki, Hreidmar (deſſen Sohn er tödtete), Sif (deren Haar er abſchnitt), Brok (an den er ſeinen Kopf verwettete), Utgardsloki (bei dem er von Logi im Eſſen übertroffen wurde) ꝛc. Mit der Rieſenfrau Angurbodi zeugte er 3 den Aſen feindliche Kinder, den Wolf Fenris, Jormungandr u. Hel. In Geſtalt einer Stute, Sleipnirsfrandi, zeugte er mit dem Hengſte Svafildari (ſ. d.) das Roß Odins, Sleipnir. Baldur beraubte er des Lebens u. deshalb wurde er geächtet. L. baute auf einem Berge ein Haus mit 4 Thüren u. verbarg ſich oft, als Lachs verwandelt, im Farangerfall, wo ihn endlich die Aſen in einem Garne fingen. Sie banden ihn mit ſeines, mit Sigyn gezeugten Sohnes Narfi, den ſein, in einen Wolf verwandelter Bruder Narvi zerriſſen hatte, Eingeweiden über 3 Felſenſpitzen feſt u. Skadi hing über ſein Antlitz eine giftige Schlange. Skadis Gemahlin faßte das herabträufelnde Gift auf, aber wenn ſie das gefüllte Becken hinausträgt, träufelt das Gift auf L-s Antlitz; er windet ſich vor Qual, daß die ganze Erde zittert, u. dieſes iſt die Urſache des Erdbebens. Am Ende der Welt kämpft L. u. ſein Geſchlecht mit den Aſen, u. L. iſt der Letzte, der mit ſeinem Gegner Heimdall zugleich fällt. *(Wh. u. Lb.)*

Lökiec (ſpr. Lokiez), Maß, ſ. u. Krakau (Geogr.) 2. u. Polen (Geogr.) 11.

Lökkum, Ort, ſo v. w. Loecum.

Lokmädschi (türk.), die Kuchenbäcker, welche nach den beſtehenden Geſetzen nur reines Mehl u. reine Butter nehmen dürfen u. den Sauerteig nicht ſparen ſollen.

Lokmän el Häkim (der Weiſe), 1) L., vom Stamme Ad, vielleicht identiſch mit dem Könige in Arabien (ſ. d. [Geſch.] 11). 2) L., arab. Fabeldichter, nach der Sage ein äthiop. Sklave, Zeitgenoß Davids u. in Jeruſalem begraben, nach der perſiſchen Sage ein Zimmermann. Die nach ihm betitelte 31. Sure des Koran weiß zwar nichts von ſeinen Fabeln, ſpricht jedoch von ſeiner Weisheit u. enthält die Ermahnungsſprüche an ſeinen Sohn. Jetzt hat man 41 Fabeln L-s, die gewiß ganze Fabeln u. einzelne Stücke (beſ. in den moral. Nutzanwendungen) aus dem 7.—8. Jahrh. enthalten. 1. Ausg. von Erpenius (37 Fabeln), arab. u. lat. Leyd. 1615, 1636 u. 1676, 4. 41 Fabeln mit franz. Ueberſetzung von Marcel, Kairo 1799 f., 4., Par. 1803, von Caussin de Perceval, ebd. 1819, 4., von Schier, Dresd. 1831, 4., 2. Ausg. 1839, 4., von de Laporte, Algier 1835, lat. von Freitag, Bonn 1823, von Rask, Kopenh. 1831; arab. von Rödiger, Halle 1830, 4., 2. Ausg. 1839, 4., deutſch mit Sadis Roſenthal von J. G. Schummel, Wttenb. 1775, u. von Schaller, 1826. *(Std.)*

Lökri (a. Geogr.), Stadt im SO. von Bruttium in Italien, in der nach ihr gen. Gegend **Lökris**; die Einw. heißen **Lökri Epizephyrii** (d. h. gegen den Abend [Zephyros] od. bei dem Gebirge Zephyrium wohnende Lokrer). Dieſe Lokrer, eine Colonie der ozol. Lokrer in Griechenland, gründete L. 680 u. bildeten einen eignen Staat, der vom Pythagoräer Zaleukos eine treffliche Geſetzgebung erhielt, wodurch er mächtig u. blühend wurde. Doch ging derſelbe bald un-

unter, beſ. durch ihre Verbindung mit Dionyſios von Syrakus. Von Dionyſios II., der ſie ſehr drückte, kamen ſie nach u. nach an Pyrrhos, die Karthager, die Römer. Hier 427 v. Chr. Seeſieg der Athener über die Syrakuſaner. Im 8. Jahrh. ward L. durch die Sarazenen zerſtört; ſ. Motta di Burzano, nach And. Torre di Pragliapoli. *(Sch.)*

Lōkris (a. Geogr.), **1)** Landſchaft im eigentlichen Hellas, Wohnſitz der **Lōkroi Ozolai** (d. i. die ſtinkenden, vielleicht nach den ſtinkenden Erdpechquellen in ihrem Lande), **Lōkroi Epiknemidioi** (d. i. die längs des Abhanges des Knemis wohnten) u. **Lōkroi Opūntioi** (d. i. deren Hauptſtadt Opus war) u. zwar **a)** im Innern des Landes, am ſüdweſtlichen Abhange des Parnaſſos bis zu dem kriſſäiſchen Meere, zwiſchen Phokis, Doris, Aetolien u. dem korinth. Meere, Sitz der ozol. Lokri; **b)** im NO. des Landes, zwiſchen dem maliak. Buſen, Theſſalien u. Phokis, bewohnt von den epiknemid. u. opunt. Lokrern. Die Epiknemidioi ſaßen nahe der Küſte, nördl. von den opunt. Lokrern, ſüdweſtl. vom Sinus maliacus, öſtlich von Phokis. Sie allein unter den Lokrern ſchickten Geſandte in die Verſammlung der Amphiktyonen; Hauptort Thronion, doch Thermopylä berühmter; Hauptfluß Boagrios. Von dieſen ſüdlich, nördlich von Böotien, öſtlich von Phokis die Opuntioi, Hauptſtadt Opus; andre Städte: Kynos, Daphnos. Die Ozolai im oben genannten Gebiet, mit Naupaktos u. Amphiſſa. **2)** (Geſch.). Amphiktyon, Deukalions Sohn, wird als der erſte König der epiknemid. L. angeführt, dem **Lōkros** I. folgte; mit ſeinem Vater unzufrieden, führte **Lōkros** II. eine Colonie in das Land der ozol. Lokrer. Zur Zeit des Argonautenzugs herrſchte Oileus, zur Zeit des trojan. Kriegs Ajax, der die als Schleudrer u. Bogenſchützen berühmten Lokrer mit 40 Schiffen vor Troja führte. Bei der Rückkehr von da wurden die epiknemid. Lokrer nach dem keraun. Gebirge verſchlagen, wo ſie Thronion gründeten. Achilles ſcheint auch einen großen Theil dieſer Lokrer beherrſcht zu haben. In dem perſ. Kriege hielten es die Opuntier mit den Griechen, die übrigen Lokrer mit den Perſern; im peloponneſ. die ozol. mit den Athenern, die andern mit den Peloponneſiern. 395 fielen ſie, von den Perſern beſtochen, in das zwiſchen ihnen u. den Phokäern ſtreitige Gebiet ein, riefen die Thebaner zu Hülfe u. veranlaßten ſo den korinth. Krieg. Auch in den heil. Kriegen waren ſie Feinde der Phokäer u. Lazedämonier. Nach der Demüthigung der Aetolier verſchenkten die Römer das ganze Land der ozol. Lokrer als Eigenthum an die, im Peloponnes gegenüber liegende Colonie Paträ; nur Amphiſſa mit ihrem Bezirke blieb ſelbſtſtändig; das übrige L. zogen ſie zur Provinz Achaia. **3)** (n. Geogr.), jetzt Untergouvernement von Phtiotis. *(Sch.)*

Lōkrische Tōnart (a. Muſ.), ſ. u. Tonarten der Griechen.

Lōkros, 1) Sohn von Zeus u. Mära, der Amphion u. Zethos Theben bauen half. **2)** L. I. u. II., ſ. u. Lokris 2).

Loktēwsk, Slobode, ſ. Tſcharyſch 1).

Lolch (Bot.), ſo v. w. Lolium.

Lōlhard u. **Lolhardīsten**, ſ. u. Lollard.

Lolīchmion (Topogr.), ſ. Olympia.

Lōligo, Weichthier, ſo v. w. Kalmar.

L-ōpsis, Weichthier, Gattung gebildet aus Arten von Loligo, ſ. Kalmar.

Lolīn, wirkſamer Beſtandtheil von Lolium temulentum, bis jetzt nicht rein, ſondern nur in Form eines bittern Extracts dargeſtellt.

Lōlium (L. *L.*), Lolch, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräſer, Hordeaceen *Spr.*, Roggen *Ok.*, 3. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: L. perenne (ausdauernder Lolch, Winterlolch, engl. Raigras), mit aus ſtufenförmig abwechſelnden Aehrchen zuſammengeſetzter Aehre, häufig in England zu Anlagen künſtl. Wieſen benutzt; L. temulentum (Sommerlolch, Taumellolch, Tollkorn, Schwindelhafer), beſ. unter Gerſte u. Hafer häufig vorkommendes Ackerunkraut, wegen der, ſich dem Bier, Branntwein u. ſelbſt dem Brode mittheilenden narkotiſch-giftigen Eigenſchaft des Samens gefährlich; von Bierbrauern abſichtlich unter die Gerſte gemengt, um dem Biere eine berauſchende Kraft zu geben. *(Su.)*

Lölland, Inſel, ſo v. w. Laaland.

Lollāra, Stadt, ſ. u. Dſchutwar.

Lōllard (ſpr. -lerd, Walth.), ein Engländer; er verwarf um 1315 in Deutſchland die Meſſe, die letzte Oelung, die Anrufung der Heiligen u. die Gewalt des Papſtes ꝛc. Er erhielt in Oeſtreich, Böhmen u. den benachbarten Ländern großen Anhang u. verbreitete ſeine Lehre durch 12 Apoſtel. Der Ketzerei angeklagt, wurde er 1325 zu Köln verbrannt. Seine Anhänger, **Lollardīsten.** *(Lt.)*

Lölluss, Stadttheil, ſ. Schleßwig.

Lollhärden (v. altd. Lollen od. Lullen, d. h. Trauerliedſänger), **1)** ſo v. w. Alexianer; in England Anfangs Name der Wikleſiten, weil man ſie überhaupt für Ketzer hielt; **2)** ſo v. w. Begharden; **3)** ſo v. w. Fraticellen.

Lōllhardthurm, ſ. u. London ꝛc.

Lolliānus, ward durch eine Empörung gegen Poſthumius, Fürſt von Gallien u. Gegenkaiſer des Gallienus, einer der 30 Tyrannen; von ſeinen eignen Soldaten ermordet, ſ. Rom (Geſch.) ꝛc.

Lōllia Paullīna, Tochter des M. Lollius; die ſchöne Gemahlin des Conſulars Memmius Regulus, dem ſie Caligula wegnahm u. ſich mit ihr vermählte, ſie aber wieder verſtieß, wobei er ihr indeß verbot, zu Memmius zurückzukehren, auch auf eine neue Verbindung einzugehen; nach Meſſalinens

linens Tode suchte sie Gemahlin des Kais. Claudius zu werden, wurde aber von der Agrippina verdrängt, exilirt u. 49 v. Chr. ermordet. *(Fö.)*

Lŏllius. Die **Lŏllia gens** war ein plebej. Geschlecht in Rom, aus dem vorzügl. die Familie der Paullinus (Palicanus) stammte. Vgl. Bassus 3) u. Urbicus.

Lŏlos (Lŏlo), Gebirgsvolk in der chines. Prov. Yünnan; treibt Viehzucht, Acker- u. Bergbau, arbeitsam, wohlgewachsen, abgehärtet, Buddhaisten, kleidet sich mehr tatarisch. Ihre erbl. Häuptlinge (Ischifu) stehen unter chines. Oberherrschaft.

Lom, 1) Fluß im türk. Sandschak Nicopoli; entspringt aus 2 Quellenflüssen am Balkan, dem Ak-L. u. dem Kara-L., die sich bei Tschelingir vereinigen u. bei Ruschtschuk in die Donau fallen; **2)** (Lomb), noch ein Fluß in diesem Ejalet, Sandschak Widdin, fällt bei Lom (Lomb) Palanka, einer Festung mit Marktfl. von 3000 Ew., in die Donau.

Lŏma, Berg, s. u. Kankan.

Lomāria (L. *Willd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Farrenkräuter, Wedelfarren *Rchnb.*, Spaunen *Ok.* Art: L. scandens, in Ostindien, klettert an Bäumen in die Höhe u. läßt dann seine Stengel als mehrere Klafter lange, zu allerhand Bindwerk benutzte Schnüre herabhängen; andre in Australien, SAmerika, am Cap.

Lomātia (L. *R. Br.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Proteaceen, Embothrieen *Spr.*, *Rchnb.*, Alben *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. tinctorea, Strauch in Neu-Holland; der die Samen umgebende Staub färbt das Wasser roth; Andre in Neu-Holland.

Lomātium (L. *Raf.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Doldengewächse. Art: L. pubescens, in NAmerika. **L-tōlepis** (L. *Cass.*, *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Cichoraceae *De C.* Art: L. glomerata, in Aegypten, Arabien. **L-phȳllum** (L. *Willd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Liliaceae, Aloineae *Endl.*, Kronlilien, Dracaeneae *Rchnb.* Arten: in OIndien. *(Su.)*

Lombārd, so v. w. Pfandhaus.

Lombardēi, 1) der Theil von Oberitalien, der von den Longobarden früher besessen wurde; theilt sich in **a)** Ober-L., mit Piemont, Montferrat, Mailand; **b)** in Unter-L., mit Parma, Modena, Mantua, Ferrara, Bologna, Padua, Vicenza, Verona, Bergamo, Brescia, Cremona; auch theilt man sie in L. diesseit des Po (vom Po bis an die Apenninen), u. L. jenseit des Po (vom Po bis an die Alpen); gehört jetzt größtentheils zu Oestreich (s. u. Lombardisch-venetianisches Königreich), das 2,417,000 Ew. hier hat; **2)** (Gesch.), s. u. Longobarden u. Italien, vgl. auch die Gesch. der oben genannten Länder u. Städte. *(Wr.)*

Lombardēi-Venēdig, s. Lombardisch-venetianisches Königreich.

Lombārden, so v. w. Longobarden.

Lombārdi, 1) (Alfonso), geb. zu Ferrara 1487; Bildhauer, bes. in Bildnissen u. Basreliefs; st. 1536. **2)** (Pietro, gewöhnl. **Lombārdo**), Bildhauer u. Architekt zu Venedig in der Mitte des 15. Jahrh.; st. 1515; baute den Torre dell' Orologio in Venedig.

Lombārdi, St. Angelo di L., s. u. Angelo 9).

Lombārdische Mālerschule, s. u. Malerschule c.

Lombārdisch-venetiānisches Königreich, [1] Königreich; **besteht** aus dem ehemal. Herzogthümern Mailand u. Mantua, mit Castiglione u. Solferino, dem Veltlin mit Chiavenna u. Bormio u. der ehem. Republik Venedig, so wie aus Parcellen von Parma, Piacenza u. dem Kirchenstaat; seit 1815 dem **Kaiser v. Oestreich** gehörig; **liegt** in NItalien; **grenzt** an die Schweiz, Tyrol, Illyrien, das adriat. Meer, den Kirchenstaat, Parma, Modena u. Piemont; 831 (852) QM. [2] **Gebirge:** Alpen (die rhätischen mit den Spitzen Splügen, 8130 F., Godena, 7459 F., Tremezzo, 5106 F., Wormser Joch, die trientin. mit dem Monte maggiore, 6858 F.), die euganeischen Berge (Spitze Monte Venta, 1761 F.), so wie einzelne unbedeutende Berge; ist außerdem ein angenehmes, breites Thal. [4] **Flüsse:** Po (auf eine Strecke von 41 M. die Grenze südlich) u. viele seiner von den Alpen herabströmender Nebenflüsse (Tessino, Olona, Lambro, Adda, Oglio, Mincio), ferner die Etsch u. mehrere Küstenflüsse (Brenta, Bachiglione, Piave, Livenza, Tagliamento u. a.). [4] **Kanäle:** Naviglio grande, verbunden mit den Kanälen von Bereguardo u. Pavia, ferner Naviglio Martisano, la Communia, Fossa Martinengau. v. a. Die Ufer der Flüsse, bes. des Po, sind auf eine große Strecke sumpfig od. mit Seen besetzt, welche durch die Mündungsarme der Flüsse gebildet werden (Lagunen). **Seen:** Lago maggiore, Lago di Lugano, di Como, d'Iseo, d'Idro, di Garda. [4] **Klima:** sehr angenehm; doch ist der Winter oft empfindlich kalt. Die künstl. Bewässerung ist höchst eigenthümlich. [4] **Boden:** eben u. ungemein fruchtbar, **bringt** viele Südfrüchte, gedeihlich für allerlei Zuchtvieh; die Berge haben viel Metalle (Kupfer, Blei, Eisen) u. m. a. Mineralien (Marmor, Alabaster, Steinkohlen, Edelsteine u. a.). [7] **Beschäftigung:** Ackerbau (auf Getreide, bes. Reis, Hirsen, dessen Stroh zu Besen u. zum Dachdecken gebraucht wird, Mais, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Handelskräuter, Flachs), Wiesenbau (die Wiesen werden 5 Mal gemäht), Gartenbau (auf Bohnen, Erbsen u. Gemüse), Weinbau (meist gemeines Product, vielleicht durch Mangel an gehöriger Pflege), Obstbau (auf Oli-

ven

ven, Limonen, Citronen, Apfelsinen, Abrikosen, Pfirschen, Oliven mit gutem Oelgewinn), Viehzucht (doch nicht in dem Umfange, wie zu erwarten, aber mit verhältnißmäßig großem Milch- u. Käse- [Stracchino] gewinn, bes. stark ist die Schweinezucht u. die Bereitung von Wurst), Seidenzucht (jährl. über 2 Mill. Pfd.), Bienenzucht, Fischerei (in Flüssen u. an dem Meere); außerdem spinnt u. verwebt man (doch nicht in dem Umfange wie sonst), Baumwolle, Wolle, Flachs, verarbeitet Eisen (Gewehrfabriken zu Brescia, woher der brescianer Stahl, u. in Bergamo), fertigt Glas (Spiegel, auch nicht mit vor. Schönheit), Chokolade (mailänd. Chokolade), hat Bergbau (auf Eisen, Kupfer, Marmor). Der **Handel** vertreibt die Landesproducte u. nimmt dafür Wein, Vieh, Colonialwaaren u. dgl., ist aber ergiebig durch Spedition u. wird befördert durch viele Kanäle u. gute Straßen. Er wird durch Chausseen, Eilwagen nach engl. Muster, Dampfschiffe u. die mailänd.-venetian. **Eisenbahn** wesentlich gefördert. Venedig ist seit 1830 Freihafen. *Das Reich, bestehend aus der frühern Republik Venedig u. einem Theil der Lombardei, später zum Königreich Italien unter Napoleons Obergewalt erhoben, hat 4,650,000 **Einw.**, darunter die Mehrzahl **Italiener**, 65,000 **Deutsche** (in den Dreizehn- u. Sieben-Gemeinden), mit deutschem Dialekt (s. Deutsche Sprache 22), 6000 **Juden** u. **Slaven**, meist Katholiken unter dem Patriarchen zu Venedig, 2 Erzbischöfen (Mailand, Udine) u. 17 Bischöfen, u. ist mit vielen Lehranstalten u. wissenschaftl. Gesellschaften ausgestattet. [10] Der **Volksschulenunterricht** ist in dem Königreich weit besser, als im übrigen Italien, der höhere Unterricht ist minder gut besorgt. Die evangelische Religion ist geduldet u. hat in Venedig Kirche u. Geistliche, vom evangel. Consistorium von Wien abhängend. **Universitäten** sind zu Padua u. Pavia. Die Regierung vererbt sich gleich wie in Oestreich, auf männl. u. weibl. Nachkommen. Die **Verfassung** ist durch eine Constitution vom 24. April 1815 gesichert. An der Spitze der Verwaltung steht ein **Vicekönig** (zu Mailand; jetzt Erzherz. Rainer), er hat viele Vorrechte u. ernennt u. a. viele Beamte u. hat über mehrere Gegenstände des Staatshaushalts unumschränkte Gewalt. Die 2 **Gouvernements**, Lombardei u. Venedig, sind in Delegationen (9 von der Lombardei, 3 von Venedig), diese in Districte, unter einem Cancelliere di censo, diese in Gemeinden, unter einem Podesta, getheilt u. erhalten ihre Befehle von dem Vicekönig u. von Wien. [11] Für jedes Gouvernement ist eine Centralcongregation ernannt; diese bestehen aus Gutsbesitzern (die das Bürgerrecht, ein Grundstück von 4000 Scudi an Werth, festen Wohnsitz, 30 Jahr Alter haben müssen) u. städtischen Repräsentanten (welche mit den Fähigkeiten der Gutsbesitzer begabt sein müssen), sie haben einen Präsidenten (den Gouverneur) u. beschäftigen sich mit Vertheilung der ausgeschriebenen Steuern u. Militärlasten u. mit Aufsicht auf verschiedne öffentl. Anstalten. [12] Für jede Delegation besteht eine Provinzialcongregation (halb Adelige, halb bürgerl. Gutsbesitzer mit Bürgerrecht, 2000 Scudi Grundbesitz, 30 Jahr Alter) u. 1 städt. Repräsentant; sie ordnen das Steuerwesen in den Delegationen ꝛc. u. treten (wie bei den Centralcongregationen) nach 3 Jahren zur Hälfte aus. Die Finanz- u. Cameralgegenstände werden von einigen Tribunalen gehandhabt, die Polizei durch eine eigne Gensdarmerie, die als ein Cavallerieregiment betrachtet wird. Justizangelegenheiten gehn nach östreich. Gesetzbüchern. Zu Verona ist der oberste Gerichtshof, zu Mailand, Venedig u. Brescia Appellationsgerichte. Außerdem sind in jeder Delegation eigne Gerichtshöfe u. mehr. Friedensgerichte. Bei diesem ist das Verfahren mündlich; bei den Gerichten hängt es von den Parteien ab, ob sie mündlich oder durch Advocaten verhandeln wollen. **Gesetzgebung** für Civilrecht das bürgerliche Gesetzbuch des Königreichs Italien von 1812, die Proceßordnung von 1797, für Criminalrecht u. Criminalproceß das östreich. Strafgesetzbuch von Sept. 1803, Handelsrecht der Codice di comercio von 1808, so wie einige altitalien. Fallitenordnungen u. Wechselpatente. Die Rechte sind nach einer Urkunde von 1815 gleich, ebenso die Militärpflichtigkeit, doch avancirt nur der Adel. Dienstzeit 8 Jahre. [13] **Einkünfte:** 10—12 Mill. Thaler.; vertheilt als directe Abgaben: als Grundsteuer, Handelssteuer nach 6 Klassen, Gewerbsteuer, Kopfsteuer (in offnen Orten), als indirecte Abgaben: Zölle, Consumtionssteuer (nur in geschloßnen Orten), Staatsmonopole: Tabak, Salpeter, Pulver; auch ist das Lotto eingerichtet. Staatsschuldenverwaltung: eine bes. im Monte Lombardo. **Militär:** 8 Infanterieregimenter, 1 leichtes Reiter- u. 1 Gensdarmerieregiment unter dem Hofkriegsrathe zu Wien; diese Truppen machen einen integrirenden Theil der östreichischen Armee aus. Die **Marine** hatte 1819 8 Linienschiffe, 7 Fregatten u. 15 kleinere Schiffe u. steht unter dem Kriegsmarine-Commando u. der Marine-Administration zu Venedig. [14] Als **Orden** besteht die eiserne Krone (s. d.). Das **Wappen** ist ein in der Mitte gespaltner Schild; rechts die lombard. Schlange in Silber; links, auf einem grünen Hügel, die Markuslöwen mit aufgeschlagnem Buche in Blau; oben die eiserne Krone. [15] **Münzen, Maße u. Gewichte.** Im lombard.-venetian. König-

nigreich wird seit 1. Nov. 1823 gesetzlich gerechnet nach Lire austriacche (östr. Lire) zu 100 Centesimi im Werthe des Conventions- od. 20 Guldenfußes, 60 Lire austr. = 1 köln. Mark fein, 1 Lira = 7 Sgl. Nach diesen Bestimmungen wirklich geprägte Münzen sind in Gold: Sovrane (Souverains) zu 40 Lire austr. (13 Fl. 20 Kr. Conv.), gesetzlich 21 Kar. 7,20 Grän f. 22,92859 = 1 f. Mark Gold od. 8,666666 Thlr. preuß. Cour. Friedrichsd'or à 5 Thlr.; halbe zu 20 Lire austr. nach Verhältniß; in Silber: Scudi nuovi zu 6 Lire austr. (2 Fl. Conv.) od. 1 Thlr. 12 Sgl., halbe Scudi nuovi zu 3 Lire austr., Lire austr., halbe u. Viertel-Lire; in Kupfer: Soldi zu 5 Centesimi, drei-Centesimi-Stücke u. 1 Centesimo. Früher bis 1806 rechnete man im Herzogthum Mailand nach Lire zu 20 Soldi à 12 Denari correnti, 67⅓ Lire corrente = 1 köln. Mark f., 1 Lira corr. = 6 Sgl. 1,0128 Pf. preuß. Court. u. die Rechnungsweise nach mailänder Courant-Liren (113$\frac{5}{17}$ = 100 Lire austr.) ist immer noch die im gemeinen Leben gewöhnliche (1 Lira corrente di Miiano = 88$\frac{4}{11}$ Centesimi austriacchi); geprägte Münzen des Herzogthums Mailand, in Gold: Doppten od. Pistolen, 21 Kar. 9 Grän fein, 40,03010 = 1 feine Mark = 4$\frac{1}{2}$ Thlr. Friedrichsd'or à 5 Thlr. pr. Crt., Zecchinen, 23 Kar. 9 Grän fein, 68,01010 = 1 feine Mark = 2,64160 Thlr. pr. Crt.; in Silber: Ducatone, 15 Loth 2 Grän f., 7,000324 = 1 köln. M. fein od. 1 Thlr. 23 Sgl. 9,40 Pf., Filippo zu 7½ Lire corrente, 15 Lth. 3 Grän f., 8,00154 = 1 köln. M. f. od. 1 Thlr. 17 Sgl. 4$\frac{1}{4}$ Pf., Filippo nuovo (seit 1786) od. Scudo della Coronna zu 7½ Lire corr. 13 Lth. 16 Gr., 9,10144 = 1 köln. M. f. = 1 Thlr. 15 Sgl. 8,00 Pf. Tallaro od. Scudo nuovo zu 6$\frac{4}{7}$ Lire corr. (Conventions-Species seit 1786), alte mailänd. Lire zu 20 Soldi corr. bis 1777, 15 Lth., 67,00007 = 1 f. M. od. 6 Sgl. 2,26 Pf. u. Parpajoie zu 2½ Soldi corr. (Silberscheidemünze unter Maria Theresia) = 7,00 preuß. Pfenn.; in Kupfer: Soldi, halbe Soldi, Quattrini u. Sestini. Von 1806—1. Nov. 1823 rechnete man hier nach Lire italiane zu 100 Centesimi ital., die Lira ganz genau dem franz. Franc gleich, s. u. Frankreich (Geogr.) III, so wie auch die geprägten Münzen (in Gold: 40 u. 20 Lire, in Silber: 5, 2 Lire, 1, ½, ¼ Lira) den französischen gleich waren; in Kupfer gibt es Soldi zu 5 Centesimi, 3 Centesimi u. 1 Centesimo. **Maße u. Gewichte** sind seit 1803 die des neuen französ. metrischen Maß- u. Gewichtssystems, was nach der Besitznahme durch die Oestreicher beibehalten wurde; wir geben daher hier nur die Namen mit den entsprechenden französischen u. das Verhältniß zu den alten mailänder Maßen u. Gewichten. Längenmaße: der Metro (Meter) hat 10 Palmi (Decimeter) zu 10 Diti (Centimeter) zu 10 Atomi (Millimeter), 1 Metro = 2,2070 alte Piedi (Fuß) od. 1,00000 mailänd. Braccia (Elle); der Trabucco hat 2½ Metri, 4 Trabucchi = 10 Metri (1 Dekameter); der Miglio (Meile) zu 1000 Metri (= 1 Myriameter) = 2297,0 alte Piedi od. 0,00000 alte lombard. Miglia = $\frac{17}{18}$ (0,94) alte lombard. geogr. Meilen; Feldmaß: die Tornatura (Hektare) à 100 Tavole (Aren) à 100 Metri quadrati (□Meter) = 15,2704 Quadrat-Pertiche; Hohlmaße: die Soma (Hektoliter) hat 10 Mine (Dekaliter) à 10 Pinte (Liter) à 10 Coppi (Deciliter); 1 Soma = 5041,34 par. Cub.-Zoll od. 0,00004 alte Getreide Moggia od. 1,00000 alte Wein-Brente; die wirkl. Gemäße sind 2 Mina, 1 Mina, ½ Mina, 2 Pinte, 1 Pinta, ¼ Pinta, 2 Coppi, 1 Coppo, ½ Coppo. **Gewichte:** Normalgewicht für Alles, außer Arzneien, ist die Libbra metrica (L. nuova od. italiana), das franz. Kilogramm, getheilt in 10 Once (Hectogramm) zu 10 Grossi (Dekagramm) à 10 Denari (Gramm) à 10 Grani (Decigramm) u. hält 21,151 alte Grani Handelsgew. = 3 alte Libbre piccole 17 Denari 7 Grani od. 1,011446 alte Libbre grosse = 4,33337 alte Marchi; 10 Libbre metriche = 1 Rubo, 100 L. metr. = 1 Quintale (Centner), 10 Quintali machen den Migliajo od. die Tonellata (Last). Der Feingehalt des Goldes u. Silbers wird in 1000 Theilchen, Millesimi, wie in Frankreich bestimmt. Apothekergewicht ist das wiener. Alte **Maße u. Gewichte** von Mailand, die noch immer im Handel u. gewöhnl. Verkehr in Gebrauch sind, während man der neuen nur bei öffentl. Stellen u. beim Gold u. Silber sich bedient, sind: Längenmaße: der Piede (Fuß) zu 12 Pollici (Zoll) = 1264 Atomi des Braccio od. 192,0187 par. Linien; der Trabucco hat 6 Piedi; der Braccio (Elle, das Normalmaß) hat 12 Once à 12 Punti à 12 Atomi = 263,7020 par. Linien, 100 Braccia = 89,0011 preuß. Ellen; der Miglio Lombardo (alte lombard. Meile) hat 3000 Braccia, 62½ (62,2220) auf 1 Grad des Aequators; der Miglio geografico (alte geogr. Mi.) war genau ¼ deutsche geogr. Ml. Flächenmaß: die Flächen werden nach Quadrat-Braccia od. Once gemessen; Feldmaß die Quadrat-Pertica (□Ruthe) à 24 Tavole à 4 □-Trabucchi = 3456 □Piedi = 6,44310 franz. Aren; Brennholzmaß der Carro (Fuhre), 4 Braccia lang, 1 Braccio hoch = 3,0003 franz. Steren; gewöhnlich wird aber das Holz nach dem Gewicht verkauft; Kohlenmaß ist der Moggio, gestrichen = 1813,0 Cub.-Once od. 221,044 neue Pinte, gehäuft 1847,0 Cub.-Once oder 225,100 Pinte. Heu wird gewogen. Getreidemaß: die Mina hat 14 Rubbi, 28 Moggia (Sacchi) à 8 Staja à 4 Quartari, 1 Moggio = 1200 Cub.-Once, 100 Moggia = 266,547 preuß. Scheffel; der Carga Hafer hat 9 Staja, die Soma Reis 12 Staja od. 230 Libbre grosse an Gewicht; Wein-

u.

u. Branntweinmaß: die Brenta (Eimer) hat 3 Stara, 6 Mine, 12 Quartari, 48 Pinte, 96 Boccali = 620 Enb.-Once od. 75,5544 neue Pinte, 100 Brente = 109,0716 preuß. Eimer. **Gewichte.** Handelsgewicht ist zweierlei, **a)** Leichtgewicht, Peso piccolo, P. sottile für die meisten Waaren gewöhnlich, u. **b)** Schwergewicht, Peso grosso, für Butter, Fleisch, Rum u. and. Lebensmittel; Libbra piccola (das leichte Pfund) hat 12 Once à 24 Denari à 24 Grani = 326,7936 neue Denari (Gramm), 100 Libbre piccole = 69,8161 preuß. Pfund; die Libbra grossa hat 28 Once mit der fernern obigen Theilung, = 762,811 neue Denari, 100 Libbre grosse = 163,003 preuß. Pfund, 7 Libbre picc. = 3 Libb. grosse. Oelgewicht: der Rubbio hat 25 Libbre, 1 Libbra da olio = 32 Once od. 2¼ Libbre sottile od. 1¼ Libbre grosse. Gold- u. Silbergew.: der Marco della Zecca (Münzmark) hat 8 Once à 24 Denari à 24 Grani, allein etwas schwerer, 89 Once di Marco = 96 Once Handelsgew. 1 Marco = 234,9936 neue Denari, 100 Marchi = 100,0008 köln. Mark. Probirgewicht ist derselbe Marco beim Gold in 24 Carati à 24 Particole (Theilchen) getheilt, beim Silber in 12 Denari à 24 Grani. Juwelen- u. Perlengewicht, so wie das Apothekergew. waren das wiener. Die alten **Münzen, Maße u. Gewichte** von Venedig, s. u. Venedig (Geogr.). *(Wr. u. Jb.)*

Lombārdo (Tullio), geb. um 1490 zu Venedig, Sohn des Pietro L., Bildhauer u. Baumeister, arbeitete mit seinen Brüdern Antonio u. Giulio vieles gemeinschaftlich, wie die Reliefs am Grabe des St. Antonius zu Padua, herrl. Denkmale in oriental. Kirchen; st. 1559.

Lombārdscheine (L.-zettel), 1) Zettel in Italien, Frankreich u. den Niederlanden von Pergament, unten spitzig, zur Beglaubigung des Theilhabens an einem Schiffe u. dessen Ladung; der Theilnehmer erhält vom Ausrüster ein solches Stück Pergament, worauf die Summe, die eingezahlt worden, bemerkt ist, diagonal durchschnitten; das eine Stück bleibt dem Ausrüster u. der Theilnehmer erhält bei Zurücklieferung des andern entweder sein Geld zurück, od. auch den darauf fallenden Nutzen; **2)** s. u. Pfandhaus. *(Wt.)*

Lombārdus, 1) s. Peter Lombardus. **2)** (Lambert), s. Enterman.

Lömbez (spr. Longbeh, **Lömbes), 1)** Bzk. im franz. Dep. Gers; 15¼ QM., 43,000 Ew. Hier Jourdain (Isle de J.), 4200 Ew.; Samatan, Gerberei, 1800 Ew.; Städte; **2)** Hauptst. darin, an der Save, 1700 Ew.

Lömber (Spielw.), s. L'hombre.

Lömblem, Insel, s. u. Flores.

Lömbok, eine der kleinen Sundainseln im ind. Meere; 71 QM.; ist durch die Straße L. von Bali u. durch die Allasstraße von Sumbava getrennt, vulkanisch (Vulkan von 8000 F.), stark bewohnt, steht unter einem Radscha; wegen beschwerl. Anfahrt nicht häufig besucht. Hauptorte: Ampinnan (Ampannan), Mataran, Residenz des Radscha, u. a.

Lomechūsa, bei Gravenhorst Gatt. der Traubenkäfer aus der Zunft Microcephalus; die Fühler machen vom 4. Gliede an eine durchblätterte Kolbe, Halsschild ist quer, ist dieses am Rande nicht aufgeschlagen, so nennt Gravenhorst diese Gattung Aleachara. Arten: L. paradoxa, strumosa, dentata u. a.

Lomellīni (Battista), bekanntes genuesisches Adelsgeschlecht, aus dem mehrere Glieder Dogen waren, s. Genua (Gesch.) 21 a—24 a.

Lomēllo, Marktfl., so v. w. Lumello.

Lomēnia (L. *Pourr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Irideae *Juss.* Art: L. borbonica, auf Bourbon.

Lömenie, 1) (Etienne Charles, Graf L. de Brienne), geb. zu Paris 1727; 1752 Großvicar des Erzbischofs von Rouen, 1760 Bischof von Condom, 1763 Erzbischof von Toulouse, 1766 eins der thätigsten Mitglieder einer Commission zur Reform der geistl. Orden, viele Klöster u. selbst ganze Orden verschwanden nach u. nach. Dabei verfuhr er nicht ohne Eigennutz, indem er sich viele aufgehobne Abteien als Pfründen ertheilen ließ u. dieselben auch zur Vergrößerung seiner Güter benutzte. Nach der Entlassung Calonnes ward er 1787 Finanzminister, welches Amt er schlecht verwaltete. Unter ihm wurde 1787 ein Lit de justice gehalten, das pariser Parlament, als es protestirte, nach Troyes verwiesen, jedoch bald zurückgerufen, 1788 wieder verwiesen, u. in dieser ganzen Zeit compromittirte sich L. de B. durch halbe Maßregeln. Dennoch ward L. Premierminister u. Erzbischof v. Sens. Als aber endl. der Schatz seine Zahlungen einstellte, ward L. entlassen u. durch Necker ersetzt, erhielt jedoch neue Pfründen u. den Cardinalshut. Er reiste nach Italien, kehrte aber 1790 zurück, leistete der Nation den Eid als Priester u. nannte sich Bischof des Departements der Yonne. Er gerieth über diesen Schritt in Streit mit dem Papste, gab seine Entlassung ein, erhielt dieselbe 1791 u. ward zugleich suspendirt. 1793 ward er verhaftet, später entlassen, dann aber wieder arretirt u. sollte eben 1794 nach Paris geführt werden, als man ihn (vielleicht durch Selbstmord) todt im Bette fand. **2)** (Athanasius Ludw. Maria), Bruder des Vor., Generallieutenant, 1787 Kriegsminister. Obgleich Militär ohne Erfahrung u. schlechter Geschäftsmann, zeichnete sich doch sein Ministerium durch gute Maßregeln aus. Bei dem Sturze seines Bruders ward er durch Latour de Pin ersetzt; 1794 guillotinirt. *(Lt. u. Pr.)*

Lomentārea fŏlia, s. u. Blatt 9.

Lomentāria, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gelenkfruchtalgen *Rchnb.*, Drah-

Drahlen *Ok.*; kleine weiche Seegewächse.

Lomĕntum (Bot.), s. u. Frucht n.

Lömmatzsch, Stadt im Amte Meißen des königl. sächs. Kr. Dresden, an der Jahne; 2100 Ew. Die Umgegend: **L-er Pflege,** gegen 10 QM., eine der fruchtbarsten Gegenden Sachsens.

Lömme, Vogel, so v. w. Lumme.

Lömmel, Dorf im Bzk. Eindhofen der niederländ. Prov. Nordbrabant; Handel; 2500 Ew.

Lömnicz, 1) Stadt im böhm. Kr. Budweis, 700 Ew.; **2) (Lömnitz),** Marktfl. im mähr. Kr. Brünn; Felsenschloß, Wollenwaarenfabriken, 1300 Ew.; **3) (Lümnitz),** Marktfl. im böhm. Kr. Bidschow, am Popelka; Baumwollenwebereien, 1400 Ew., Wallfahrtskirche; eben so in dem naheliegenden Klein-L.; **4)** (Groß-L. u. Klein-L.), Dörfer in der ungar. Gespannschaft Zips; bei Groß-L. die Karpathenspitze, **Lömnitzer Spitze,** 8161 (7944) F., s. unt. Karpathen 4; **5)** Dorf im Kr. Hirschberg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Kirche mit schöner Orgel, Leinwandbleiche, Kattundruckerei u. 1000 Ew. *(Wr.)*

Lömond Hills, s. u. Fife.

Lomonīt, so v. w. Laumontit.

Lomonŏssoff (Mich. Wassiliewitsch), geb. 1711 zu Denissowska im Gouvernem. Archangel, Sohn eines Kronbauern u. Fischers; ging jung mit einer Ladung Fische nach Moskau u. Petersburg, um Dichtkunst u. fremde Sprachen zu studiren, kam das. 1734 in die Akademie der schönen Wissenschaften, stud. dann 1736 in Marburg u. 1739 in Freiberg Mineralogie, ging 1741 nach Petersburg zurück, wurde Director des mineralog. Cabinets, 1746 Prof. der Chemie, 1751 Collegienrath, erhielt 1752 das ausschließl. Privilegium zur Errichtung einer Glasfabrik, wurde 1760 Generaldirector des Gymnasiums u. der Universität, 1764 Staatsrath u. st. 1765. Vater der russ. Dichtkunst, s. u. Russische Literatur 2. Samml. seiner poet. u. prosa. Schriften, Mosk. 1778; vollständig von der Akademie d. Wissenschaften, 3. Ausg. Petersb. 1803, 4., herausgegeben. *(Fö.)*

Lömow, Stadt, so v. w. Nishnij Lomow. **Loms Egg,** Berg, s. Langfjelde.

Lömus (ind. Mythol.), daß erste von Brama geschaffne Wesen, das, um sich ganz der Betrachtung göttl. Dinge zu widmen, sich in der Gegend von Ayodhya in die Erde vergrub u. dessen Leben selbst die Lebensdauer des Brama übersteigen wird; dargestellt mit einem über 20 M. ausgestreckten, ganz mit Haaren bedeckten Körper; sobald ein Brama stirbt, reißt er sich ein einziges Haar aus, u. wenn endlich alle ausgerissen, beginnt die große Weltzerstörung u. L. selbst findet seinen Tod. *(R. D.)*

Lömza, 1) Kr. des poln. Gouvernem. Augustowo; 77 QM., 100,000 Ew.; früher zu Masovien gehörig; ein Theil machte **2)** eine Zeit lang den Kreis L. des Königreichs Preußen aus, u. dieser hatte auf 509 QM. 47,000 Ew. Hier noch: Stawiszky, an der Narew, 2000 Ew.; Wizna, Stadt, altes Schloß, 2100 Ew.; Sniadow, Stadt, 1000 Ew. (900 Juden); Nowogrod, 2000 Ew.; Kolno, 1400 Ew.; **3)** Hauptstadt darin, an der Narew; Piaristencollegium, Freigymnasium, Fabriken in Leder u. Wollenwaaren, Handel, 3300 Ew.; großer Damm über die Sümpfe. *(Wr.)*

Lönas (L. *Adans.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Amphigynantheae, Anthemideae *Rchnb.*, Lucken *Ok.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: L. inodora *Gaertn.* (Athanasia annua *L.*), in Sicilien, Afrika, u. m. a.

Lonāto, Marktfl. in der lombard.-venetian. Prov. Brescia; 5800 Ew. Hier am 3. Aug. 1796 Gefecht zwischen den Oestreichern u. Franzosen, für diese günstig, s. Französischer Revolutionskrieg 10.

Lonchāēa, bei Fallen Gatt. Fliegen, Abtheil. Gymnomyzida. Art: L. chorea.

Lönche (gr.), **1)** das 3eckige, spitzige Eisen vorn am Wurfspieße; **2)** Wurfspieß, Lanze; **3)** Werkzeug, mit dem in der griech. Kirche die Hostie zertheilt wird.

Lonchēres, Säugethier, s. u. Stachelratte. **Lonchītis** (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Wedelfarren, Polypodieae *Rchnb.*, Bregen *Ok.* Arten: in heißen Ländern.

Lonchocārpus (L. *H. B.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Schmetterlingsblüthige, Loteae *Rchnb.*, Frehmen *Ok.*, Diadelphia Decandria *L.* Art: L. Nicou, kletternder, rothblühender Strauch in Cayenne, u. m. a. in SAmerika, WIndien 2c. **Lophorus** (L. *Germ.*), Gatt. der Käferfamilie Scarabaeus, Abth. Coprophagi. **Lŏptera,** bei Meigen einzige Gattung der Fam. Oxypterae (Ordnung der 2flügeligen Insecten); Fühler vorgestreckt, 3gliederig, Hinterleib 6ringelig, Flügel spitzig u. ohne Queradern; auf sumpfigen Wiesen. Art: gelbe (L. lutea), ist gelb, braunfüßig. **Lŏstoma** (L. *Wickstr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gehörntfrüchtige, Brunieae *Rchnb.*, Convolvulaceae *Spr.*, Solanaceae, Retziaceae *Endl.* Arten: L. acutiflorum, obtusiflorum, am Cap. **Lonchūrus,** Fisch, so v. w. Lanzetschwanz. *(Su.)*

Lönclum (a. Geogr.), Ort in SNoricum; s. Lienz in Tyrol.

Löndar, Stadt, s. u. Megalopolis. **Lederzēēl** (spr.-sehl), Marktfl. im Bzk. Brüssel der belg. Prov. SBrabant; fertigt Leder, Bier, Branntwein, Oel; 5300 Ew.

Löndes (fr., spr. Longd), geköperte wollene Zeuge von Ambolse in Tourraine; sie werden aus lauter Landwolle verfertigt.

Londēsia (L. *Fisch., Mey.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Chenondiaceae. Art: L. eriantha, am kasp. Meere.

Londīnium (a. Geogr.), s. London.

Löndobris (a. Geogr.), so v. w. Landobris.

London (spr. Lond'n), [1] **1) Hauptstadt** des brit. Reichs, des Königr. England u. der Grafschaft Middlesex, zu beiden Seiten der Themse, außerdem noch westl. von der Serpentine, einem Bach, der auf Kosten der Königin Karoline 1730—33 im Hydepark gedämmt u. zu einem langen Bassin verwendet ist u. nördl. u. östl. vom Regentskanal, der vom Grand Junction-Canal kommend, in einem großen Halbkreis die äußerste nördl. u. östl. Vorstadt durchfließt u. durch ein Bassin gehend an dem Ostende jenseits der London-Docks in die Themse mündet. In letztern mündet auch noch der New River, ein ansehnlicher Bach zwischen Pentonville u. Horton. [2] Residenz der Königin v. Großbritannien, Sitz der Ministerien u. and. Oberbehörden Großbritanniens, des Parlaments, der Behörden der City u. Westminsters u. der Grafschaften Middlesex u. Surrey. Ueber die dasigen Gerichtsbehörden s. unten 44 ff. I. **Allgemeine Verhältnisse.** [3] L. zerfällt in 3 Theile: **a)** Das ursprüngl. L., die **City**, bildet den Kern derselben u. liegt am linken Ufer der Themse, hat alte Privilegien, einen jährlich wechselnden Lord Mayor, 2 Sheriffs, 26 Aldermen (über jeden Bezirk [Ward] einen u. von diesem gewählt), 268 Rathsherrn; sie bilden zusammen den Gemeinderath (common Council) u. versammeln sich zu Guildhall. Die City wählt 4 Parlamentsglieder. Der Innungen sind mit den Kaufleuten 91, jede mit besondern Beamten; sie versammeln sich einzeln in den Halls (alterthüml. Gebäuden; die schönsten: Mercers' Hall für die Seidenhändler, Ironmongers' Hall für die Eisenhändler, Fishmongers' Hall für die Fischhändler, u. Goldsmiths' Hall für die Goldschmiede). Zwar hat die City keine Festungswerke mehr, doch noch auf der Hauptstraße nach Westminster zu ein Thor (Temple Bar), mit 2 Seitenpförtchen, an das der König, wenn er bei feierl. Gelegenheiten Einlaß begehrt, durch einen Herold klopfen u. Erlaubniß zum Eintritt begehren muß. An ihm wurden sonst die Köpfe hingerichteter Hochverräther aufgesteckt. Kein Militär darf bewaffnet in ihr sich blicken lassen. In der City sind die Straßen nicht sehr breit, die nicht Hauptstraßen sind oft schmutzig u. Häuser wechseln außerhalb der Hauptstraßen mit Magazinen. Handel u. Gewerbe sind in der City die Hauptsache, daher wohnen meist Geschäftsmänner, Stadtbeamte u. Handwerker in derselben (220,000 Ew.). [4] **b) Westminster**, westlich jenseit Temple Bar, mit meist schönen breiten Straßen; in ihr die königl. Paläste, das Parlament, die Parlamentsglieder, die höheren Staatsbehörden, die Wohnungen der feinen Welt. Westminster hat eigne Gerichtsbarkeit u. bes. Gesetze, einen High Steward, von den Beamten der Westminsterabtei auf Lebenszeit gewählt, unter diesem steht ein High Bailiff, ein Stellvertreter, von ihm ernannt, u. 16 Burgesses (Stadtverordnete), die mit den Aldermännern Aehnlichkeit haben u. von den stimmfähigen Bürgern der 16 Bezirke Westminsters (Wards) gewählt werden. Sie wählen wieder aus sich 2 Head burgesses (Oberbürgermeister). Der Polizei steht ein High constable vor. Westminster wählt 2 Parlamentsglieder. Westminster hat weit weniger Freiheiten, als die City, es darf kein Bürgerrecht verleihn, keine Handelscompagnien u. Gerichtshöfe errichten, ausgenommen für die Jury u. für geringe Vergehn (220,000 Ew.). [5] **c)** Westlich, nördlich u. östlich umgeben nun diese beiden eigentlichen Städte die auf dem Grund u. Boden der Grafschaft Middlesex liegenden, eigentl. nicht zur Stadt gehörigen Stadttheile od. Vorstädte, die in 3 **Divisionen** zerfallen, deren jede 2 Repräsentanten ins Parlament wählt u. eigne Magistrate u. Diseesen hat, nämlich [6] **aa) Holborn Division**, nordwestlich mit St. Giles in the Fields, Marylebone, Paddington u. Pancras (250,000 Ew.), wie Westminster besonders Wohnungen der eleganten Welt u. hohen Aristokratie enthaltend; [7] **bb) Finsbury**, mit Clerkenwell, Finchley, Hornsey, Islington u. Stoke Newington (380,000 Ew.), der City an Leben gleichend; [8] **cc) Tower Hamlets** (Tower Division), mit Bethnal Green, Spitalfields, Hackney, Limehouse (bes. mit Werften), Shadwell, Shoreditch, Stepney, Stratford, Wapping u. Whitechapel (390,000 Ew.), von Schiffsleuten, Matrosen, Handwerkern u. von Deutschen bewohnt, im Auge des Briten höchst unfashionable. Spitalfields, in dieser Division, von dürftigen Webern, bes. Seidenwebern bewohnt, ist ein sehr armer Stadttheil, die Weber darben bei Stockung des Seidenhandels leicht, für sie ist es (wie 1837) guter Ton, in der fashionablen Welt Bälle zu veranstalten, durch die einige tausend Pfund einkommen, welche unter die Darbenden vertheilt werden. [9] Südlich der Themse beginnt die Grafschaft Surrey, dort liegt [10] **d) Southwark**, ursprüngl. ein Flecken; steht unter der City u. bildet deren 26. Bezirk; erhält vom Lordmayor ihren Steward u. Bailiff (s. unt. 44), u. wählt 2 Parlamentsglieder (110,000 Ew.); [11] **e) Lambeth (Brixton Division)**, ein Borough (daher auch in der Volkssprache Lambeth der Borough insbes., so wie auch der ganze südl. Theil von L., jenseits der Themse, so genannt wird), der Southwark umschließt, u. Barnes, Battersea, Bermondsey, Camberwell, Clapham, Mortlake, Putney, Rotherhithe, Torting u. Wandsforth umfaßt (295,000 Ew.). [12] Die Straßen in Southwark u. Lambeth,

beth, bes. die entferntern, bestehn zum Theil aus großen Gehöften, Fabriken, diese erheben sich in den Seitengassen in weiten Entfernungen statt Häuserreihen, man sieht nicht mehr das elegante L., sondern mehr Arbeiter auf den Straßen u. hört allenthalben das Pochen der Hämmer, das Schnurren der Spinnmaschinen; der Gewerbfleiß herrscht vor. In den entferntesten Straßentheilen, so wie im nahen Deptford wird bes. Gärtnerei getrieben. Von Parlamentsgliedern sendet Lambeth u. die andern mit L. verschmolznen Dörfer des rechten Ufers von 2 Wahlbezirken je 2 in das Parlament. [15] Die genannten u. noch mehrere Unterabtheilungen der Vorstädte waren ehedem nur Dörfer u. man rechnet, daß L. nach u. nach 45 derselben in sich verschlungen hat, u. noch immer nimmt es deren auf. [16] So die officielle Eintheilung, im gemeinen Leben unterscheidet man aber nur **a)** die City, **b)** Westminster, sammt dem Flecken Chelsea (40,000 Ew.) u. dem Dorf Kensington; **c)** Westend, den ganzen Theil nordwestl. von L., u. **d)** Ostend, den ganzen Theil der Vorstädte, nordöstlich u. östlich, mit den Straßen bei den Eastindian u. Westindian Docks, sammt der Isle of Dogs, zwischen welche (c u. d) man zuweilen noch Finsbury mit zieml. vagen Begriff einschiebt; **e)** Southwark u. Lambeth (Borough), zu denen der Flecken Deptford (West-Greenwich, 23,000 Ew.), der dicht an Greenwich stößt u. einige andre Dörfer noch gerechnet werden. [17] L. ist von W. nach O. etwa 1¼ geograph. M. lang, von S. nach N. 1 M. breit, jedoch ist letztres ungleich u. theilweise weniger, es bedeckt die Häusermasse daher etwa 1¼ geograph. QM. [18] Die Unbestimmtheit, was eigentl. zu L. gehört, bewirkt auch die verschiednen Angaben der **Häuserzahl** (197,000—220,000) u. der **Einw.** Die letzten officiellen Angaben Anfangs 1843 besagten 1,875,500, andre (mit Einrechnung von Deptford, Chelsea u. den Straßen der Ost- u. Westindiandocks) Schluß 1838 schon 2,560,000. Vom August an, wo Viele auf das Land ziehn, mindert sich diese Zahl bis auf 1,200,000 Menschen. Unter diesen sind außer den Vornehmeren u. Gewerbtreibenden 5000 Polizeibeamte u. Polizeidiener, 10,000 herrenlose Bedienten, 30,000 (80,000) Freudenmädchen, 120,000 Diebe und Diebsgehülfen, 3000 Hehler, 20,000 Wohnungslose, die, wenn sie aufstehen, nicht wissen, wovon sie den Tag über leben sollen, u. mindestens 60,000 Fremde! 1170 hatte L. 40,000, 1702: 674,000, 1760: 676,000, 1801: 1,079,000, 1811: 1,304,000, 1831: 1,574,000 Einw. [19] Die **Themse**, 1000—1500 F. breit, mit der weit über L. heraufgehenden Ebbe u. Fluth, ist der Hauptpuls des Lebens von L. 6 **Brücken** führen über dieselbe, [20] **a)** die London-brücke (London Bridge, die alte, 1176—1206 erbaute, 1831 abgebrochene war mit Häusern u. Buden besetzt, doch ward 1825—1831 eine neue, mit 3,500,000 Thlrn. Kosten, 200 F. von der ältern, aus Granit, mit 5 Bogen, 958 F. lang, 650 breit, erbaut); zu ihr ist jetzt die schöne Avenue zu Londonbridge, eine prachtvolle Straße, mit Abtragung der bisherigen Häuser, gebrochen; [21] **b)** Southwarkbrücke (von Gußeisen 1814—1819 erbaut, 3 Bogen, der mittelste von 240 u. die andern von 210 F. Spannung, 758 F. lang; kostet 4,300,000 Thlr.); [22] **c)** Blackfriars- (d. i. schwarze Mönchs-) brücke (9 Bogen, der eine zu 100 F., 1760—68 aus Quadern erbaut, 956 F. lang, 42 F. breit; kostet 1,070,000 Thlr.); [23] **d)** Waterloobrücke (sonst Strandbrücke, die schönste, 1814—1817 aus Granit erbaut, 8,400,000 Thlr. kostend, 9 elliptische Bogen zu 120 F., 1224 F. lang); [24] **e)** Westminsterbrücke (1739—1750 mit 2,733,000 Thlrn. Aufwand aus Portlandstein gebaut, 1223 F. lang, 44 F. breit, mit 15 Bogen u. 28 Thürmchen); [25] **f)** Vauxhallbrücke (1813—1816 sehr elegant mit 1,835,000 Thlrn. Kosten aus Gußeisen gebaut, mit 9 Bogen); hierzu kommt noch [26] der unterirdische Weg unter der Themse, der Tunnel (s. d.), eine halbe Stunde unterhalb der Londonbridge angelegt, um die längs der Themse laufende Straße Wapping am linken Ufer der Themse bei den London Docks u. das gewerbfleißige Rotherhithe zu verbinden, u. doch es Seeschiffen 1. Klasse möglich zu machen, die Themse aufwärts bis Londonbridge zu gelangen. [27] Außer diesen Verbindungen über die Themse sind noch sehr viele Kähne, grün angestrichen, mit rothem Rand, vorhanden, deren Fahrleute (Watermen) von einem Ufer zum andern u. nach Schiffen übersetzen, Gondelfahrten thun u. dgl.; man rechnet ihre Zahl auf 10,000. [28] Die **Bauart** L-s ist im Ganzen nicht schön; nur die öffentl. Gebäude u. die Paläste der brit. Großen, zum Theil Terrassen (Terrace) genannt (s. unt. ..), sind stattl. u. großartig, dagegen sind die Privathäuser zwar meist 3 Stock hoch u. höher, aber schmal, kaum 3—4 Fenster breit, da der Engländer es nicht liebt, mit einer andern Familie in einem Hause zu wohnen. [29] Die Privathäuser sind nur von Ziegeln u. oft leicht gebaut, indem sie meist auf fremdem, der Stadt od. Privaten gehörigem Grund u. Boden stehn, der auf 99 (seltner auf 49) Jahre vermiethet ist, wo sie dann dem Grundherrn zufallen u. von ihm anderweit als Zeitpacht verliehn werden. Die Inhaber müssen sie bis zum letzten Tage in baulichem Stande erhalten. Fast alle sind nicht beworfen u. von Steinkohlen geschwärzt. Nur die hellen Spiegelscheiben u. die gebohnten Thüren mit blanken, messingnen Klopfern heben das Ansehen. [30] In kleinen Gäßchen sind bisweilen die gegenüberstehenden Häuser, wegen der leichten Bauart, Sicherheits halber durch eingetriebene Querbalken verbunden. [31] So

leicht

leicht gebaut aber viele Häuser in der City u. am Ostende auch erscheinen, so sind sie im Westende solider gebaut u. fast stets durch einen etwa 6 F. breiten, tiefen, ausgemauerten, mit Gittern umschlossenen Graben (area), über den ein Brückchen nach der Hausthüre führt, umgeben; in diesen hinaus gehn die Fenster der Souterrains, Küchen u. des Tagesaufenthalts der Dienerschaft; in der Regel hat die Herrschaft im Erdgeschoß ihre Abtrete- u. Speisezimmer (Parlours u. Dining rooms), im 1. Stock die Gesellschaftszimmer (Drawing rooms), im 2. Wohn- u. Schlafzimmer (Sitting- u. Bed-rooms), im 3. (den Attics) sind die Schlafstellen der Dienerschaft. [30] Viele neugebaute Häuser, bes. in Westminster u. Westend, haben Balcons mit eisernem Geländer, die jedoch sehr wenig vorspringen. Durchgängig sind die Privathäuser L-s Tag u. Nacht von innen geschlossen, so daß manche nicht einmal ein Thürschloß von außen haben, sondern nur eine ins Souterrain führende Klingel u. meist einen Klopfer, mit dem nach den Verhältnissen des Klopfenden stärker od. weniger stark, rascher od. langsamer geklopft wird. [31] Die 10,000 (n. And. 14,000) **Straßen u. Gassen** L-s zerfallen in Roads, alte Landstraßen, die mit der Zeit mit Häusern eingefaßt u. jetzt völlige, zur Stadt führende, meist sehr breite Vorstadtstraßen geworden sind; manche von diesen heißen Row, Reihen; in Streets, eigentl. Straßen im Innern der Stadt, meist auch noch breit, u. in Lanes, meist enge Seitengassen zu Verbindung der Streets. Manche Straßen heißen auch Places, etwas hügelige Orte Hills, halbkreisförmige, von Häusern umbaute Plätze Crescents od. Quadrants, große runde Plätze Circus, 6- od. 8eckige Polygones; Quais längs der Themse existiren in L. nicht, nur höchst selten läuft eine Straße eine kurze Strecke längs derselben hin, sonst stoßen die Häuser od. Etablissements bis an die Themse. [32] Viele Straßen sind gepflastert, andre in den Vorstädten, bes. in dem Westende, trefflich macadamisirt, fast alle mit schönem Portlandstein breit u. etwas gegen den Fahrweg geneigt, mit Trottoirs versehn, die an den Ecken durch gußeiserne, 3½ F. hohe Säulchen gegen das Fuhrwerk geschützt sind. Eine Straße bei Leicesterquare ward versuchsweise mit Eisenplatten gepflastert, andere sind mit Holz gepflastert. [33] Die Buchstaben der Schilder, welche die Straßennamen angeben, sind meist von Milchglas, die auf eisernen Täfelchen angegossen sind; jeder andre Stoff würde bald durch Steinkohlenrauch geschwärzt werden. [34] Die **Straßenbeleuchtung** mit Gaslicht ist trefflich u. verbreitet mit der Gaserleuchtung der Läden, die in den Material-, Branntwein- u. andern Läden noch durch große Krystallflaschen voll bunt gefärbten Wassers verstärkt werden u. mit den gleichfalls erleuchteten Aushängelaternen der Kaffee-, Speise- u. Wirthshäuser, vor denen in den Hauptstraßen viele Gasflammen, durch ein Uhrwerk getrieben, sich im Kreise drehn, Tageshelle. Bei Apotheken od. Wohnungen der Aerzte sind die die Gasflammen umschließenden Laternen des leichtern Erkennens halber von buntem Gase. Die Gasflammen in der Stadt brennen, gleichviel, ob Mondschein od. keiner, bis zum Morgen fort. Man rechnet gegen 100,000 Gasflammen, welche 11 Gasgesellschaften unterhalten. [35] Wasserleitungen versehn ganz L. mit Wasser, u. außerdem ist die Herbeischaffung von Wasser noch das Geschäft von 5 Gesellschaften. [36] Das **Klima** von L. ist sehr neblich u. feucht, u. der starke Steinkohlendampf verdichtet die Luft noch mehr. Im Herbst u. den Winter hindurch fällt vorherrschend ein feiner Regen u. selbst die Sommertage sind selten ohne Nebel u. ganz heiter. Selten u. nur am Abend hat man von hohen Punkten eine freie Aussicht auf, nirgends über ganz L. [37] Die wichtigste Straße (od. vielmehr Reihe an einander hängender Straßen), welche von Osten kommend, das Ostende, die City u. Westminster der Themse ziemlich parallel durchschneidet, beginnt als Mile-End, in die bald die Commercialroad in spitzigem Winkel einfällt, setzt sich als Whitechapelroad, Leadenhallstreet (dort sich verengernd), Cornhill, Cheapside bis zur Paulskirche fort, theilt sich dort u. läuft rechts als Newgate u. Skinnerstreet, Holborn-Hill, nach High Holborn u. Broadstreet weiter, u. endigt in der breiten, geraden u. prächtigen, ¼ geograph. Ml. langen, noch längs des Hydeparks als Uxbridge Road verlängerten Oxfordstreet; links geht sie aber neben der Paulskirche, diese links lassend, als Ludgatehill u. -street, Fleetstreet, Strand fort, theilt sich auf dem Platz Charing Croß wieder u. läuft links als Whitehall u. Parlamentstreet, wo, dem Parlament gegenüber, die bronzene Statue Cannings sich erhebt, nach dem Parlament, der Westminsterbrücke u. der Westminsterabtei, rechts aber als Pall Mall nach St. Jamespalast. [38] Zwischen Oxfordstreet u. Pall Mall läuft noch Piccadilly parallel u. diese letztren werden durch St. Jamesstreet, Regents- u. Haymarketstreet verbunden; Yorkstreet (zwischen Pall Mall u. Piccadilly) mündet in St. James Square aus, wo die Statue des Herzogs von York von Westmacott auf einer hohen besteigbaren Granitsäule steht. Wo Pall Mall in Cockspurstreet ausläuft, steht die bronzene Reiterstatue Georgs III. von Wyat, seit 1836 gesetzt. Auf Portland Place steht das thurmförmige Waterloodenkmal. Längs des Regentsparks, ganz am Nordende der Stadt, längs der Clarence- u. Albanystreet, erheben sich prachtvolle u. elegante Gebäude im edelsten Styl; s. unt. ea. [39] Nach jener zu-

zusammenhängenden Straßenreihe (s. ob. 11) laufen nun viele Straßen, bes. von Norden kommend, hin u. vereinigen sich mit ihnen, andre gehn nach den Brücken, u. von diesen ausgehend vereinigen sich in Surrey Westminsterroad, Waterlooroad u. Great Surrey Street in einen Punkt, Georgesfield, wo ein großer Obelisk steht. Viele Straßen laufen den genannten parallel od. convergiren mit ihnen. [40] **Plätze** gibt es in L. viele; **a)** Verkaufsplätze sind 34, unter ihnen bemerkenswerth Coventgarden (d. i. Klostergarten, der eleganteste), Cornmarket (Kornmarkt), Smithfield (Viehmarkt), New-Smithfield, Billingsgate (Fischmarkt), Fleetmarket (Gemüse- u. Obstmarkt), Haymarket, Hungerfordmarket ꝛc. [41] **b)** **Andre Plätze** über 70: Great- u. Little-Tower Hill (im Ostende), Goodman's Field, von Häusern umschlossen ebenda, auf einem kleinen Platz neben der Street Hill (in der City) das Monument, eine von innen besteigbare cannelirte, 202 F. hohe Säule (die höchste der Welt), mit Gallerie u. Flammen auf der Spitze, zum Andenken an die große Feuersbrunst 1666; eine Inschrift, welche die Schuld des Feuers den Katholiken beimaß, ist 1830 weggenommen worden; Charing Croß (in Westminster), mit Nationalmuseum u. Reiterstatue Karls I., die auf das Fenster in Whitehall, wo Karl I. hingerichtet wurde, sieht. Der nördl. Theil dieses Platzes hat neuerdings den Namen Trafalgar Square erhalten u. Nelson soll darauf ein Denkmal gesetzt werden. [42] **c)** Den Namen **Fields** (Feld) tragen mehr. Plätze, doch auch bebaute Plätze, fast Stadttheile ꝛc., ein Field erstrer Art ist Lincoln Inn Fields, eigentl. ein Square, u. zwar der größte. [43] **d)** **Squares** (Vierecke), sind mit eisernen Gittern eingefaßte 4eckige, ovale od. runde Plätze, in deren Umfang sich Bosquets, Blumen, Rasen, Sandgänge, oft auch Statuen befinden; meist haben die Bewohner der Häuser um diese Squares Schlüssel zu denselben, doch ist es auf den meisten gegen den guten Ton, daß ein anständiges Frauenzimmer dieselben besucht, da sie oft zu Rendezvous dienen; es gibt deren etwa 30: [44] **aa)** in der City: Finsbury-Square, Circus; [45] **bb)** in Westminster: Großvenor Square, mit vergoldeter Statue Georgs I., Berkeley Square mit Statue Georgs III., Hanover-Square mit Statue Pitts, Soho-Square mit Bildsäule Karls II., St. James-Square mit Statue Wilhelms III. u. mit einem Bassin, Leicester-Square mit Reiterstatue Georgs I., Golden-, Trafalgar-Square; [46] **cc)** in Westend: Bryanstone-, Montague-, Portman-, Cavendish-Square mit Statue des ältern Herzogs von Cumberland, Manchester-, Fitzroy-, Bedford-, Russel-Square mit Statue des Herz. von Bedford, Bloomsbury-Square mit Statue v. Fox, Euston-, Red Lyon-, Brunswick-, Mecklenburg-, Regent-, Queens-Square, letztrer mit Statue der Königin Anna ꝛc.; [47] **dd)** im Ostende: Trinity- u. Borton-Square; **ee)** in Southwark: West-Square; **ff)** in Lambeth: Surrey-Square. [47] Zu **Spaziergängen** dienen die **Parks.** In Westminster u. in Westend sind nämlich große irreguläre Plätze unbebaut geblieben, die mit Rasen bewachsen, nach Parkart mit krummen Sandwegen durchschnitten sind u. auf denen einzelne Baumgruppen stehen, einige Wasserbassins haben u. mit eisernen Gittern umschlossen sind. Heerden von Kühen u. Schafen weiden auf ihnen, dennoch ist der Rasen meist frisch u. grün. Es sind dies: [48] **aa)** **St. Jamespark,** bei dem St. Jamespalast, nur durch ein Gitter u. eine Allee von ihm geschieden, von Heinrich VIII. angelegt, mit einer franz., in Aegypten gegossenen, u. mit einer zu Waterloo eroberten Kanone, so wie mit einem großen, vor Cadix eroberten Mörser als Siegeszeichen; er ist mit eisernen Gittern eingefaßt, wobei sich die schönen eisernen, vergoldeten Thüren von Parker bes. auszeichnen. In der Nähe steht Georgs IV. bronzene Reiterstatue. Der St. Jamespark hängt [49] **bb)** durch **Greenpark,** der nur durch eine Straße, the Mall, mit [50] **cc)** dem **Hydepark** (größer als beide vor. zusammen) an dem WEnde von L., zusammen, durch den die Serpentine (s. ob. 1), ein langes Bassin, mit künstl. Wasserfall fließt, u. an dessen Eingang ein ganz nackter, kolossaler, aus 12 erbeuteten Kanonen auf Kosten der engl. Frauen dem Herzog von Wellington zu Ehren gegoßner Achill von Westmacott auf granitnem Würfel aufgestellt ist; der Hydepark dient zum Zusammentreffen der londoner schönen Welt, zum Spazierengehn, Reiten u. Fahren (doch darf kein Omnibus in denselben), zum Exerciren der Truppen, zu Spielplätzen für Kinder ꝛc.; [51] **dd)** der **Regentspark,** an dem NWEnde der Stadt, seit 1814 von Nash eingerichtet, mit schönern Anlagen als in dem vorigen, u. nördlich mit dem Zoologicalgarden (s. unt. 100), einem Park im Sinn des Continents ähnlicher, als die andern, indem in ihm Baumgruppen mit schönen Rasenplätzen, Meiereien (zum Theil Privaten gehörig), mit Villen, Lauben, Bosquets u. Alleen wechsein. [52] Alle Parks sind öffentlich u. stark besucht, indem auch Communicationswege durch dieselben gehn, nur Abends werden sie mit einbrechender Nacht geschlossen. [53] **II. Kirchen,** Häuser u. Plätze für Gottesverehrung werden gewöhnlich 503 angegeben; wir finden jedoch in den neuesten Quellen für 1843 nur 472 genannt, näml. 136 Kirchen (worunter ein in eine Kirche umgewandeltes Blockschiff) u. 90 Kapellen der engl. bischöfl. Kirche, 190 Meeting-

tinghouses der Dissenters (34 für Calvinisten, 42 für Baptisten, 17 für Methodisten, 9 für Unitarier, 8 für Quäker, 3 für Arlaner, 3 für Lady Hutingdonianer, 2 für Hutingdonianer, 2 für Schwedenborgianer, u. je 1 für mähr. Brüder, schott. Kirche, schott. Seceders, Sandemanianer u. Freidenker), 21 Kapellen für Katholiken, 21 ausländ. Kirchen od. Kapellen, wo der Gottesdienst in fremden Sprachen gehalten wird (1 armen., 1 dän., 2 holländ., 6 franz., 8 deutsche [worunter 2 luther., 2 russ., 2 schweizer u. 1 schwed.]) u. 12 Synagogen. Viele Kirchen sind neu u. in neugothischem Geschmack gebaut, aber mit zu weit vorstehendem Porticus, mit winzigen Thürmchen versehen oder in einem ganz bes. bizarren Styl erbaut. Mehrere Zifferblätter der Kirchthürme L-s sind transparent, bunt u. bei Nacht erleuchtet, so daß man an der Farbe erkennen kann, welchen Thurm man bei Nacht von weitem sieht; andre Zifferblätter von, in Straßen liegenden Kirchen sind nicht in die Thürme eingelassen, sondern stehn (wie z. B. in Bow Church auf Cheapside) rechtwinklig hervor, so daß man in großer Weite sehen kann, welche Zeit es ist. Am ausgezeichnetsten sind "aa) in der City die St. Paulskirche (St. Pauls-kathedrale), 610 angelegt, schon früh in eine schöne gothische Kirche umgebaut, litt mehrmals durch Feuer, ward ein Mal durch Inigo Jones wieder errichtet u. nach dem großen Brand von 1666 durch Christoph Wren von 1675—1710, nach Art der Peterskirche, die einzige in der Christenheit an Schönheit u. Größe sie übertreffende, wiederum in griech. Styl in Kreuzesform, mit einem etwas überladnen Vorbau mit 2 unansehnl. Glockenthürmen gebaut; sie kostet 5,150,000 Thlr., ist 510 F. lang, 282 F. hoch; die auf 32 Säulen ruhende Kuppel, mit goldner Kugel u. Kreuz geschmückt (unterhalb derselben die Flüstergallerie [Whispering-Gallery], wo man ein gegenüber gesprochnes Wort deutlich hört), hält 146 F. von außen im Durchmesser. Das Innere ist zu einfach u. um dies wieder auszugleichen, durch 23 Denkmale berühmter Engländer (u. A. Nelsons, Abercrombies, Johnsons, Reynolds, Howes, Howards, W. Jones, Pictons, Elliots, Rodneys, Moores, Colingwoods, Babingtons, J. Bedfords ꝛc., die meist auch hier begraben sind) u. mit den in den letzten 50 Jahren durch die Briten eroberten Flaggen u. Fahnen geziert; auch enthält sie das Denkmal ihres letzten Erbauers, Chr. Wrens, dessen Inschrift sich mit den Worten schließt: Si monumentum requiris, circumspice. Die Kuppel gewährt an heitern Tagen eine schöne Aussicht auf L.; auch ist auf ihr eine riesenmäßige Uhr. Auf dem südl. Kirchthurm befindet sich eine der größten Glocken der Welt, 10 F. im Durchmesser. Der Kirchhof ist mit eisernen Gittern umgeben u. enthält eine Statue der Königin Anna. Außerdem enthält die City noch die Christ Church, St. Lawrence, St. Paul auf Coventgarden u. mehrere andere Kirchen und Kapellen. "bb) In Westminster: die Westminsterkirche, alte gothische, in Kreuzform, im 6. Jahrh. von König Sebert gebaute, im 11. Jahrh. erneuerte, von Chr. Wren zu Anfang des 18. Jahrh. restaurirte u. mit den jetzigen Thürmen geschmückte Klosterkirche (daher der Name), 390 F. lang, 195 F. im Kreuze, 72 F. im Schiffe breit, 100 F. hoch; sie ist der Krönungsort der engl. Könige (s. Krönung); merkw. sind in ihr, in der Kapelle Eduards des Bekenners, die 2 Krönungsstühle aus des Reichs Urzeit, ferner die Kapelle Heinrichs III. u. die für den Bathorden bestimmte Kapelle Heinrichs VII., mit dem Grabmal dieses Königs u. seiner Gemahlin (die Kapelle ist 1809—23 mit einem Kostenaufwand von 258,000 Thlr. restaurirt), an die sich mehr. andre Kapellen reihn; in einer von ihnen Begräbnisse u. Monumente Maria Stuarts u. ihrer Feindin Elisabeth nahe bei einander u. auch ein Sarkophag, welcher die vermuthl. Ueberreste der von Richard III. ermordeten Prinzen Eduard u. Richard enthält, so wie die Denkmale vieler andrer historisch berühmter Personen. In einer derselben befinden sich die Wachsfiguren der Königinnen u. Könige Elisabeth, Anna, Wilhelm, Maria, so wie Chatams, Nelsons in wirklich von ihnen getragnen Kleidern. Zwischen diesen Kapellen u. dem mittlern, ganz geschloßnen Kirchenschiff u. herumlaufendem Gange u. zwar in den beiden Kreuzflügeln (deren einer der sogenannte Poets corner, Dichterwinkel) sind die Denkmale der vorzüglichsten Männer Englands angebracht, jedoch liegen nicht alle wirklich hier begraben; der Poets corner enthält von Folgenden Denkmäler: Shakspeare, Dryden, Chaucer, Ben Johnson, Buttler, Spencer, Milton, Grey, Garrick, Cowley, Davenant, Thomson, Goldsmith, Atkins, Addison, Händel, Sheridan, Robinson, Coxe, Casaubon, Camden, Chardin, Congreve, Kneller, Lawrence, Carteret, Newton, Owen. In dem gegenüberliegenden Kreuzflügel befinden sich die Gräber von Pitt, Fox, Wilberforce, Canning u. A., meist nur mit einfachen Decksteinen mit der Angabe des Namens, jedoch steht hier die Statue Cannings, in Marmor ausgeführt, dieselbe wie vor dem Parlamentshouse von Bronze. Zahlreiche Denkmale sind noch in dem Seitenschiff der Kirche, so von Gen. Wolfe. Uebrigens ist die Ehre, in der Westminsterabtei begraben zu werden od. Denkmale zu erhalten, keine Nationalehre, sondern käuflich. "Südl. an die Westminsterkirche stößt die Westminsterabtei, mit Kreuzgang, Kapitelhaus u. Sanctuarium ꝛc. "Andere Kirchen in Westminster sind: Kirche aller Seelen

len (All Souls' Church) am Ende der Regentsstraße, mit sonderbar gestaltetem Thurm, 1824 erbaut, St. Martin in the Fields, am Ende von Charing-Cross, St. Margarets-Church, hinter der Westminsterkirche, mit Denkmal Walter Raleighs, St. Annenkirche, mit Begräbniß u. Denkmal Theodors v. Neuhoff, Königs v. Corsica, St. James-, St. Mary le Strand, St. Clement Danes, Mary le Bone New-Church, St. Pancras New-Church, St. Stephanskirche ꝛc.; [60] **cc)** in Westend: St. Georgs, in Georgestreet, St. Georgs in Bloomsbury, St. Philips Chapel; [60] **dd)** in Thelsea: Lukes-Church, 1820 schön im goth. Styl erbaut; Trinity Church, dicht am Tower, mit Statue Alfred d. Großen davor; [60] **ee)** in Ostend: St. Johns the Evangelist, Stepney-Church; [61] **ff)** in Lambeth: die Lambethskirche. [62] Die Stadt ist in 185 **Kirchspiele** getheilt, unter denen das eben genannte Stepney das größte der Erde ist, indem alle engl. Seeleute unter dasselbe gehören u. alle zur See Gestorbne im dortigen Kirchenbuche verzeichnet werden. [63] Die **Begräbnißplätze** liegen meist noch um die Kirchen, nur in neurer Zeit hat man einen General cemetery auf dem Harrow-Road, 3 engl. Ml. von Oxfordstreet, nach dem Kirchhof des Père la Chaise in Paris für alle Religionsverwandte angelegt, so den New cemetery u. einige andre auf Actien; die Dissenters hatten schon lange auf dem Bunhills Fields u. alle Religionsparteien auf dem City Bunhills Burial-ground, aber beide innerhalb der Stadt, Begräbnißplätze. [64] **III. Von königl. Gebäuden** ist das älteste **a)** der **Tower**, der in dem Ostende, dicht an der City liegt; er ist ein nach alter Art mit Mauern u. Wassergräben umschlossenes, 5-eckiges, mit Yeomen (s. d.) u. von Linieninfanterie besetztes Castell, auf dessen Rondelen 60 Kanonen aufgestellt sind, die bei feierl. Gelegenheiten gelöst werden u. enthält die Reichskleinodien (Krönungsinsignien) u. Gold- u. Silbergeschirr, das Arsenal mit Land- u. Seewaffen, das Staatsgefängniß, in dem Anna Boleyn, Johanna Gray, die Prinzen Eduard u. Richard, welche angebl. auf Befehl Richards III. im Bette erstickt wurden, saßen, das Archiv, den span. Waffensaal, die angebl. Ueberbleibsel der Armada, einen Saal mit franz. Küraffen, bei Waterloo erobert, u. andre Rüstkammern ꝛc., doch sind die großen Gewehrniederlagen u. vieles geschichtlich Merkwürdige bei dem Brand einer der Seiten des innern Vierecks, das den eigentl. Tower (weißer Tower von dem Anstrich) bildet, 1841 mit in Flammen aufgegangen. Im Tower wurden Johanna Gray, Anna Boleyn, Essex, Lord Russel, der Herzog von Monmouth u. viele Andre enthauptet, noch mehr, unt. And. die Königin Elisabeth, saßen dort gefangen. Bis zur Zeit Heinrich VIII. war der Tower Residenz. [60] **b) St. Jamespalast** (Kingshouse), wie die nächstfolgenden in Westminster, ist nach dem sonst hier stehenden Hospital zu St. James benannt, alt, unregelmäßig u. unansehnlich, erbaut von Heinrich VIII., nach dem Brande von Whitehall, 1695 — 1826 Residenz, ein Theil brannte 1809 ab u. ist, obschon das Ganze 1821 — 23 ausgebessert wurde, nicht wieder erbaut worden. 1824 sind die Staatszimmer neu decorirt worden, da alle königl. Levers u. Drawing rooms hier gehalten werden. [60] **c) New-Queens-Palace** (Buckinghamhouse, da er 1703 vom Herzog v. Buckingham erbaut wurde, 1761 von der Königin Charlotte erkauft, die ihn seitdem stets bewohnte), 1825 — 1830 ganz umgebaut, jetzt Wohnung der Königin Victoria, im griechischen Styl gebaut, steht zu Ende einer 4fachen Allee u. hat einen Triumphbogen zur Einfahrt in den mit eisernen Gittern umschloßnen Hof; verhältnißmäßig sehr klein, aber mit schönen Kunstwerken; daran befindet sich ein bedeutender Garten, der nur durch eine Allee von dem Greenpark geschieden ist. Sonst war die Residenz in Carltonhouse (1826 als baufällig niedergerissen u. früher Wohnung des Prinzen Regenten). [67] **d)** Whitehall, 1530 — 1695 königl. Residenz; von hier aus betrat Karl I. aus einem Fenster das vor demselben erbaute Schaffot, wo sein Kopf fiel, 1695 abgebrannt, u. nur theilweise noch stehend; dieser Theil 1829 wieder restaurirt. [60] **e)** Marlboroughhouse, früher Residenz des Prinzen Leopold v. Koburg, jetzt der verwittweten Königin Adelaide. [60] **f)** Kensington, königl. Palast, westl. an Hydepark stoßend, mit herrl. großen Gärten im Westend. [70] **g)** Somersethouse, 1549 von Somerset erbaut, nach dessen Hinrichtung von der Krone eingezogen; die Königin Elisabeth u. mehr. spätre Mitglieder der königl. Familie residirten da, 1771 ward es als großes Viereck, das eine Seite nach dem Strand, die andre gegen die Themse kehrt, von Chamber umgebaut, jetzt Sitz sehr vieler königl. Behörden u. mehrerer königl. gelehrten Gesellschaften (s. unt. 105). [71] Ferner sind königl. Gebäude meist in der Gegend vom St. Jamespark: die Admiralität, das Ministerium des Auswärtigen (Foreign office), das Kriegsministerium (Horse guards, weil hier 2 Gardisten zu Pferd Wache halten); das Staatssecretariat (Council office), die Schatzkammer (Treasury), das Handelsministerium (Board of control), das Acciseamt (Excise office), das Fremdenbureau (Alien office, ein schlechtes, verstecktes Gebäude), Heralds college, wo alle Wappen, Lehnbriefe u. Urkunden des engl.

Adels aufbewahrt werden, die Gardekaserne, die königl. Ställe ꝛc. [78] An and. Punkten L-s befinden sich das Customhouse (Zollhaus), dicht an der Londonbridge, mit Portal; 1813—14 gebaut, 1824 zum Theil wieder eingestürzt u. schnell retablirt, 500 F. lang u. 100 breit, wo die Visitation der auf der Themse Ankommenden geschieht. Das Generalpostgebäude, ein ungeheures, stattliches, 1829 errichtetes Gebäude, wo täglich über 500,000 Briefe u. 30,000 Zeitungen auf das Pünktlichste besorgt werden. Die Münze (Mint), dem Tower gegenüber, wo mehr. Dampfmaschinen Geld prägen. [79] **IV. Andre öffentl. Gebäude der Stadt, von Corporationen u. dgl. a) Westminsterhall**, ein sehr weitläufiges Gebäude, der Westminsterabtei gegenüber, von dem die **Parlamentshäuser** einen Theil ausmachen; letztere brannten 1834 theilweise, das Unterhaus ganz nieder, das Oberhaus wurde beschädigt; interimistisch ist ein neuer Bau des Unterhauses aufgeführt, in dem bis jetzt die Unterhaussitzungen gehalten werden. Auch das Oberhaus ist ausgebessert worden. Ein Plan, die Parlamentshäuser so wie Westminsterhall ganz neu u. architektonisch schön herzustellen, ist beschlossen u. in der Ausführung, aber einstweilen bleibt das Interimisticum. Die eigentl. Westminsterhall, nach welcher der ganze Gebäudecomplex den Namen hat, ist ein 1097—98 von Wilhelm II. erbautes Gebäude mit alterthüml. goth. schönem Portal, in ihr ein großer, 275 F. langer, 90 F. hoher, 70 F. breiter, mit Nußbaumholz künstl. gewölbter Saal, wo Richard II. einst mit 10,000 Menschen speiste u. alle folgende Könige ihren Krönungsschmaus hielten, Karl I. verurtheilt wurde u. noch jetzt die Pairs verhört werden; hier auch, in den Hinter- u. Seitengebäuden, die 3 höchsten Gerichtshöfe, der Court of Exchequer, der Conrt of common Pleas u. die Queen's (sonst King's) Bench. [76] **b)** Das Haus der ostind. Compagnie, 1726 gebaut, 1798 erweitert u. restaurirt, mit vielen Sälen, Bureaux, u. Schulen für Hindus, Malaien, Chinesen, Japanesen u. a. SAsiaten, Bibliothek u. Sammlung ind. Gottheiten u. vieler asiat. Merkwürdigkeiten. [77] **c)** Das Südseehaus, der Südseecompagnie gehörig. [78] **d)** Guildhall, das Rathhaus, mit großer Halle, worin Raum für 6—7000 Menschen zum Stehen, 1000 zum Sitzen ist, zu den großen Festen der City, zu großen Schmäußen für die Parlamentsglieder, großen Festen für die Königin, überhaupt zum Stadthaus bestimmt; hier Marmormonumente für Nelson, die beiden Pitts u. Beckford (der 2mal Lordmayor war), so wie Gog u. Magog, wahrscheinl. Bildsäulen eines alten Sachsen u. Normannen. [79] **e)** Mansionhouse, die Wohnung des jedesmal. Lordmayor. [80] **f)** Die Guildhall für Westminster, südlich der Admiralität. [81] **g)** Die große Wasserkunst an der Londonbridge, von dem Deutschen Moritz 1582 angelegt, versorgt einen großen Theil Londons mit Wasser. [82] **h)** Die Townhall, das Stadthaus für Southwark. [83] **i)** Das Trinityhouse, seit 1515 in Besitz einer Corporation von 1 Director (Master), 4 Aufsehern, 8 Assistenten u. 16 ältern Brüdern, die aus Flottenoffizieren gewählt werden, ansehnliche Einkünfte beziehn u. die Aufsicht über Flottensachen bilden, in diesem Fache Licenzen ertheilen u. dgl. [84] **k)** Lambethpalast, auf dem Lambethplatz in Lambeth an der Themse, Wohnung des Primas des Reichs, des Erzbischofs von Canterbury, mit Bibliothek u. Park. Dort ist auch der Lollhardsthurm, sonst Gefängniß der Wiclefiten. Andre öffentl. Gebäude s. u. Wissenschaftl., Unterrichts- u. Erziehungsanstalten, Handel u. dgl. [85] **V. Von Privatpalästen** (Houses od. Terraces, s. ob. [20]) sind mehrere noch prächtiger, als die öffentlichen, doch nur die von der höchsten Aristokratie u. von sehr Reichen (s. ob. [20]). Bes. merkwürdig sind, außer Cambridge house u. Gloucester house, nach den Eigenthümern, den Herzögen von Cambridge u. der Herzogin von Gloucester genannt, Apsley house, das der Herzog von Wellington bewohnt, der Northumberlandpalast, die städtische Residenz des Herzogs von Northumberland, mit einem großen vergoldeten Löwen, das Sinnbild der Familie Percy, aus der die Northumberlands stammen, auf der höchsten Zinne, von außen u. innen das schönste Privathaus der Stadt, mit trefflicher Gemäldegallerie; der Palast Adelfi, von den 4 Brüdern Adams 1770 erbaut u. zum Andenken an ihre Einigkeit so benannt, später Eigenthum von Garrick, jetzt Local mehr. Gesellschaften; die Richmond Terrace, Sutherlandhouse, Burlingtonhouse, Spencerhouse, Chesterfieldhouse ꝛc.; die meisten andern schönen Privathäuser liegen an Squares, od. am Regentspark, wo in der Albany- u. Clareneestreet reiche Privaten od. auch die hohe Aristokratie große Paläste auf Speculation gebaut u. diese wieder in einzelne Häuser mit bes. Thüren getheilt hat, die einzeln vermiethet werden, obschon die Häuser zusammen große Paläste bilden u. zum Theil königl. Namen haben, wie York-, Hanover-, Cambridge-, Chester-, Cumberland-, Cornwall-, Ulster-Terrace, Sussexhouse ꝛc., s. ob. [20]. [86] **VI. Sorge für das öffentl. Wohl.** In L. befinden sich die höchsten Gerichtshöfe des Staats, die Court of chancery, die Court of exchequer, die Queen's Bench u. die Court of common pleas, sämmtlich in Westminsterhall (s. ob. [4]), sie beziehn sich aber mehr auf das engl. Staatsleben im Allgemeinen, als speciell auf L.; eben so die Exchequerchamber, ein Appellations-

ge-

gericht für einige von beiden letztern, u. der Court of Admiralty, der über Verbrechen auf der See, u. Doctor commons, das über Abfall vom Christenthum, Ehescheidung, Ehebruch, Testamente, Vermächtnisse u. dgl. in ganz England richtet. [86] Mehr Bezug auf das Specielle haben der Bankrupt Court für Handelsangelegenheiten, Betrug u. Bankerotte, die Courts of Request für Bagatellsachen, Marshalsea Court für geringe Sachen 12 engl. Meilen um L., Old Bailey Sessions, die für Criminalfälle in der City u. Middlesex berufene Jury; Richter von dieser letzterm sind der Lordmayor, einige Aldermänner, der Syndicus u. der Common Sergeant. Die Jurys sind bes. bei letztren die Hauptsache. Friedensrichter, Sherifs u. in der City der Lordmayor u. die Aldermänner entscheiden in Mansionhouse u. Guildhall in Polizeisachen auf der Stelle; sie werden hierin von 2 Marschällen u. 8 Untermarschällen unterstützt. Auch Southwark u. mehrere Theile der Grafschaft Middlesex stehn unter der Jurisdiction der City, die einen Steward, der dem Court of record, dem Gerichtshof für diesen Stadttheil, vorsteht, u. einen Bailiff dort ernennt. [87] Die **Polizei** ist seit 1829 durch R. Peel umgeformt, u. jetzt trefflich organisirt. Zur Probe wurde sie zuerst in Westend eingeführt, u. als sie dort gelang, in der City nachgeahmt. Sonst mußten die Hausbesitzer u. Miether Polizeidienste thun od. Stellvertreter bezahlen, was viel Unordnung gab, jetzt werden nur bei außerordentl. Fällen einige tausend Bürger zum Constablerdienst verpflichtet. [87b] Die Polizei besteht aus einer höchsten Commission mit 3 Beisitzern. Diese haben die verschiedenen Polizeidivisionen unter sich, in die L. getheilt ist. Jede dieser hat eine gewisse Zahl Polizeioffiziere (Officers) u. ein Wachthaus (Station od. Watchhouse), jede Division hat 8 Sectionen u. die Section 8 Untersectionen (Beats). Jede Division hat 2 Constablercompagnien von 1 Superintendant, 4 Inspectoren, 16 Sergeanten u. 144 Constablers. Die Constablers tragen blaue Fracks mit Stehkragen, auf dem die Buchstaben ihrer Sergeantschaft u. ihre Nummern in der City mit gelber (außer dem Wappen der Stadt L.), in Westminster mit weißer Wolle, bei den Offizieren von Gold od. Silber gestickt sind, eben solche Knöpfe u. runde Hüte, bei rauhem Wetter dunkle, langhaarige, Civilüberröcke, u. bei Regen u. Schnee Wachstuchkragenmäntel, die über den Ellenbogen hinabreichen. Sie sind nicht bewaffnet, tragen nicht einmal einen Stock, wohl aber einen 1½ F. langen Stab mit Blei ausgeschlagen in der Rocktasche u. führen noch den kleinen Constablerstab mit der Krone von Messing. Sie werden nicht exercirt, sind aber sämmtlich kräftige Männer u. meist gute Boxer. Unermüdet besorgen sie nun Tag u. Nacht ihren Dienst, helfen an den Straßenecken das Gewirr der Wagen entwirren, beobachten Verdächtige, vermeiden Scandale, verhaften wider das Gesetz Handelnde, Betrunkene u. Diebe, führen die Aufsicht bei den Feuersbrünsten, mindern die Schamlosigkeit der Nachtwandlerinnen u. dgl. Sie sind unermüdet u. für Fremde höchst gefällig u. daher eine große Hülfe. Wöchentlich erhält jeder 7 Thlr. [87b] Außer ihnen bestehn in dem größten Theile von L. noch die Watchmen (Nachtwächter) nach Art der hamburger Nachtwache organisirt. Diese Watchmen campiren in kleinen tragbaren Häusern (Box) die Nacht durch u. rufen mit großen Schnarren (Rattles) ihre Cameraden zu Hülfe. Sie geben außer der Anzeige der Stunde auch noch die des Wetters an, ferner [88] eine reitende Polizei (Horse Patrol), welche bes. die Umgebung L.s bewaffnet durchstreift u. seit 1798 eine Themsepolizei, welche die Themse auf Kähnen zur Nachtzeit abpatrouillirt, u. die sehr häufigen Diebstähle zu Wasser zu vermeiden sucht. [89] Die Polizei leitet auch die trefflichen **Feuerlöschanstalten**, schnell eilen bei einer Feuersbrunst die Spritzen u. Spritzenleute herbei, die Straße wird sogleich abgesperrt, Prahmspritzen u. Dampfspritzen angewendet, u. obschon in L. jährlich 8—900mal Feuerlärm entsteht, so wird doch nie öffentl. Lärm gemacht u. es brennen selten mehr als 1—2 Häuser ab, meist aber nur einzelne Stuben aus. [90] Es gibt 3000 Constablers, u. das übrige zur Polizei gehörige Personal, Watchmen u. dgl. soll 2000 betragen. Geheime Polizei kennt man nicht u. sie ist dem englischen Charakter zuwider. Als sie 1816 errichtet werden sollte, fanden sich auch keine Individuen zu Polizeispionen. [91] **Gefängnisse:** **Newgate** ist das älteste u. dient zur Verwahrung der peinlichen Verbrecher. Diebe, Mörder u. der Betrügerei Schuldige, zum Transport nach Botanybai Verurtheilte schmachten hier zusammen; zum Tode Verurtheilte werden in finstern Kerkern abgesondert aufbewahrt. Newgate kann 900 Gefangne fassen, selten sind aber mehr als 400 vorhanden. Für die Frauen sorgte Mistreß Fry (s. d.), ertheilte ihnen Unterricht, u. durch Thätigkeit u. Beschäftigung gelingt es, einige zu bessern. Jährlich betreten Newgate gegen 3000 Gefangene. [92] Andre Gefängnisse sind: Giltspur-Gefängniß, bei Newgate, Borough Compten, für Southwark, Surrey County Gaol, für Surrey, Totthill Fields, Bridewell-, New-Bridewell Prison, Clerkenwell Prison (neu gebaut), Cold-Bath-Fields (letztres Correctionshaus), mit Tretmühle für Widerspenstige. [93] In allen diesen Gefängnissen haben es aber die Gefangenen anerkannt zu gut, man hat daher in neurer Zeit ein Zuchthaus, Penitentiary Millbank, nach amerikan.

Weise anzulegen versucht, ein Gebäude an dem Südende von Westminster, 18 Acker bedeckend, in der Anlage 4,200,000 Thlr. kostend, das 6 von einem Thurme in der Mitte ausgehende Flügel in Form von Bastions, an deren Ecken Thürme sind, enthält, durch eine hohe 8eckige Mauer mit nassen Graben umgeben ist u. nur nach der Themse hin Einen Ausgang hat. Die Gefangenen sind, jeder einzeln, in kleinen 12 F. langen Zellen mit einem Fenster u. das Zuchthaus kann stets von dem Aufseher im mittelsten Thurme aus übersehn werden. Es ist 3 Stockwerk hoch u. kann 1000 Personen fassen. [98] Ein ähnl. Gebäude für nicht unter 17 u. nicht über 35 Jahre alte, zur Transportation auf nicht über 15 Jahre Verurtheilte ist das mit einem Aufwande von 800,000 Thlrn. errichtete Pentonville-Gefängniß, 1843 beendigt u. so nach der Gegend genannt, wo es steht. Eine auf 18 Monate beschränkte Prüfungszeit entscheidet nach dem Ermessen der Directoren, in welche Strafcolonie zu schwerer od. leichter Arbeit die Gefangnen übergehen. [99] **Schuldgefängnisse** sind: **Queens- (Kings-) bench**, in Southwark gelegen, in dem aber auch noch wegen Preßvergehn verurtheilte Libellisten verwahrt werden; man findet daselbst Kaffee-, Wein- u. Speisehäuser, Privatbälle, Theater, auch eine Kirche; die Kosten der Aufnahme in dies Gefängniß betragen 3 Sovereignes u. nur wer diese hat, wird aufgenommen; die Gefangenen treiben in Kingsbench ihre Beschäftigung fort u. arbeiten nicht nur für andre Gefangene, sondern auch für die Stadt, lassen auch oft Frau u. Kinder zu sich kommen. Auch Personen, die Verhaftung wegen Schulden fürchten, flüchten sich hierher, indem sie hier nicht verhaftet werden dürfen. Es besteht daselbst eine eigne, von den Gefangenen selbst vollzogene Rechtspflege, die Richter sind aus ihnen selbst gewählt. Jeder Gefangene erhält 4 Pence täglich von seinem Gläubiger zu seinem Unterhalt, sind diese Sonnabends Morgens nicht da, so wird der Gefangene freigelassen; alle 7 Jahre werden Schuldner, die unter 500 Pfd. schuldig sind, durch einen Gnadenact befreit; gegen 3000 Gefangene sind stets in Kingsbench eingeschlossen. [100] Ferner sind Schuldgefängnisse: Fleet Prison u. New Debtors Prison für 400 Pensionäre. [101] Für Schuldgefangene, die noch Mittel haben, sich ein leidliches Loos zu verschaffen, bestehn noch die Sheriffs Office Houses (Spunging Houses), welche die Sheriffs halten u. worin Schuldner, welche bezahlen, mehrere elegante Zimmer erhalten können, die sie aber nicht früher verlassen dürfen, als bis sie ihren Gläubigern gerecht geworden sind od. sich in ein öffentl. Gefängniß begeben. [102] **Todesstrafen** finden seit 1829 nicht so häufig mehr Statt wie sonst, so daß jährlich nur etwa 3 od. 4 vollstreckt werden; die andern zum Tode Verurtheilten werden begnadigt u. lebenslang od. auf 12—20 Jahr nach Botanybai od. and. Colonien geschickt. Die **Hinrichtung** findet stets in dem Gefängniß Newgate Statt, wo ein Fenster zur Thür umgewandelt ist u. der Verbrecher Morgens 5 Minuten vor 8 mit übergezognet Nachtmütze über das Gesicht auf eine hölzerne Brücke tritt; mit dem letzten Schlag 8 auf der Paulskirche wird die Stütze weggezogen u. der Verbrecher hängt. Ein großer Volksauflauf ist bei diesen Scenen, indem der brit. Pöbel wie anderwärts jede Hinrichtung als ein Fest betrachtet. [103]

VII. Wissenschaftliche u. Kunstsammlungen. Das **brit. Museum**, 1753 von dem Gouvernement im angekauften Montaguehouse gestiftet, ist die großartigste Sammlung. Erster Stamm dazu war die von Sloane, unter der Bedingung, daß die Regierung ein Haus dazu gebe, geschenkte Bibliothek. Zu dieser Bibliothek kamen nach u. nach durch Schenkungen u. auf andern Wege: Thiere, Pflanzen, Fossilien, Mineralien, Statuen, griech., röm., ägypt. Alterthümer, Münzen, Kupferstiche, Zeichnungen, Bücher u. Manuscripte. So wurden gleich Anfangs die vom Brande 1731 übrig gebliebenen Bücher der Cottonianischen Bibliothek, dann Hamiltons Vasensammlung, Elgins Marmorsammlung dem Museum geschenkt. Georg II. verehrte Bücher u. Handschriften; Georg III. eine Sammlung von Flugschriften v. 1640—60 u. eine vollständige Sammlung aller Parlamentstagebücher, Georg IV. die Bibliothek Georgs III. von 20,000 Bänden ꝛc. Seit 1827 wird es prachtvoll umgebaut u. umfaßt jetzt ein großes Viereck mit Vorhof. Eignes Einkommen besitzt das Museum 10,000 Thlr. u. bekommt vom Parlament noch zuweilen beträchtl. Summen (bis 100,000 Thlr.) bewilligt. [104] Das Erdgeschoß enthält in 16 Zimmern rechts die Bibliothek, links die Antiken, unter diesen die Isistafel, den Sarkophag Alexanders d. Gr., die Vase aus dem Palast Barberini u. Elgins Denkmäler des Parthenon in Athen. Auch eine ägyptische Sammlung ist vorhanden, darunter der Stein von Rosette. Die Bibliothek umfaßt 50,000 Handschriften u. Urkunden u. 350,000 Bücher (unter erstern der Codex alexandrinus, s. Alexandrinischer Codex), im 1. Stock befinden sich Natur- u. Kunstseltenheiten u. eine Sammlung von für die Geschichte Englands wichtigen Handschriften. Das Original der Magna charta ist in einem besondern kleinen Zimmer unter Glas u. Rahmen ausgestellt. Auch enthält das Museum Gemälde, worunter einige gelungene von Holbein, van Dyk, Rubens ꝛc. Schreibzeug u. Papier zum Aufzeichnen des Bemerkungswerthen stehn bereit. Jährl. betreten jetzt etwa 350,000 Menschen das Museum. [105] Nächstdem ist die **Nationalgallerie** in einem neuen prächtigen Gebäude auf Trafalgar-Square höchst bedeutend; sie ward 1837 voll-

vollendet u. enthält viele treffl. Gemälde u. Antiquitäten. Die Angersteinsche Sammlung von Gemälden bildet die Grundlage davon u. das Parlament hat dazu höchst ansehnl. Bewilligungen gemacht. [105] Andre **Kunstsammlungen** sind: Gemäldegallerie in Buckinghamhouse, in Clevelandhouse, Northumberlandhouse, die Sammlung John Leiceesters, die Bridgewatergallerie, die Gallerie des Marquis of Westminster, die des Grafen Grosvenor, Hopes Sammlung von Gemälden u. Vasen, Wests Gemäldegallerie mit 100 Bildern von West u. mit dessen Porträt von Lawrence, Soanes Museum (in ihm auch Belzonis berühmter Alabastersarkophag, der dem brit. Museum zu theuer war) ꝛc., meist Privatsammlungen; auch das phellopiast. Museum, Backles Glasmalereien, Bullocks Museum von merikan. Basreliefs, Gemälden u. Naturalien, Belzonis Cabinet ägypt. Alterthümer ꝛc. sind höchst merkwürdig. [106] Von **naturhistor. Sammlungen** sind außer dem londoner Museum u. außer der Sammlung ausgestopfter Thiere der zoolog. Gesellschaft, der dieser gehörige Zoological-garden im Norden vom Regentspark, der die merkwürdigsten Thiere lebend enthält u. der kleinere Surrey Zoological garden, der weniger, aber bessere Exemplare enthält, die botan. Gärten zu Kensington u. dem nahen Kew, bes. letztrer, zu bemerken. [107] **Bibliotheken** bestehn sehr viele, darunter die beider Paulskirche, im Lambethpalast, beim brit. Museum, die Bibliotheca regis, die Parlamentsbibliothek u. viele Bibliotheken von Gesellschaften u. Privatpersonen. [108] **Gelehrte u. Kunstgesellschaften**; die erste der gelehrten Gesellschaften in L. ist die königl. Gesellschaft für Wissenschaft u. Alterthümer (Royal academy) in Somersethouse (s. unt Akademie [16]), ferner die königl. Gesellschaft für Antiquitäten, seit Anfang des 16. Jahrh. bestehend, während der engl. Revolution aufgelöst, 1717 erneuert, 1751 durch Georg II. sanctionirt, gibt die Archaeologia heraus, hat Bibliothek u. Antiquitätensammlung; die königl. Gesellschaft für Literatur, 1823 unter Georg III. errichtet, gibt ältere Werke heraus, die keinen Verleger finden, belohnt ausgezeichnete literar. Verdienste u. unterhält Verbindung mit Gelehrten des In- u. Auslandes; die Royal Institution, 1800 unter dem Patronat Georgs III. gestiftet, sucht Wissenschaft u. Aufklärung, besonders in Mechanik u. Naturkunde, zu verbreiten, hat Laboratorium, Bibliothek, Theater für Vorstellungen u. Lesezimmer. [109] Für **einzelne Fächer** wirken die zoolog. Gesellschaft (s. ob. [103]), die linneische Gesellschaft für Botanik u. Mineralogie, gestiftet von Bruth, gibt eine fortlaufende Schrift über ihre Forschungen heraus; die Gartenbaugesellschaft, seit 1730, der Ackerbauverein (Board of agriculture), die mineralog. Gesellschaft, die für Geologie, die für Physik, die für Chemie, die astronom., die meteorolog. Gesellschaft, das Collegium der Aerzte, das Collegium der Wundärzte, die medicin. Gesellschaft, mit Bibliothek von 30,000 Bdn., die medicinisch-botanische, hält Vorlesungen u. macht Experimente, die medicin.-chirurg., die Huntersche Gesellschaft, die phrenologische, die philosoph., die sich mit Physik beschäftigt, die für Apotheker (zugleich für Ackerbau), die mathematische, [110] die königl. geographische, die königl. asiat., seit 1823, stellt Forschungen über Asien an u. gibt Transactions heraus, die zur Untersuchung von Afrika, läßt zu diesem Zweck reisen, die Palästinagesellschaft, zur Untersuchung Syriens Behufs der Bibelerklärung, die ägypt. Gesellschaft, zu Erklärung der Hieroglyphen; [111] es gibt ferner mehrere **literar. u. belletrist. Vereine**, obschon viele auch mit Vorlesungen u. mit gemeinnützigen Zwecken (für Erziehung u. dgl.) verbunden sind, dergl. sind: die königl. Gesellschaft für klassische u. schöne Literatur, die philologische, die London literary and scientific society, die London Institution, mit Gebäude u. Lesecabinet, Bibliothek u. Journalisticum, die Russel Institution, die London Literary institution, mit dem Gresham College, von T. Gresham, Behufs lat. u. engl. Vorlesungen über mehrere Zweige des Wissens, verbunden, die Naval and military Library and Museum (vortrefflich, hat auch Sammlungen für Seeleute u. Offiziers), Western literary institution, für Kaufleute u. Gewerbtreibende, Mary le Bone Literary Institution, Surrey institution, Athenaeum, Red-Cross Street Library, für protestant. Geistliche, mit Bibliothek von 20,000 Bdn., Law Institutions, für Rechtsgelehrte, mit Bibliothek u. Theater für Vorlesungen, u. viele andre ähnliche. [112] Für die **Künste** sorgen die königl. Akademie der Maler- u. Bildhauerkunst, 1765 von Josua Reynolds gestiftet, wo Unterricht ertheilt u. im Gebäude der Nationalgallerie (sonst in Somersethouse) jährl. Ausstellungen gehalten werden, das brit. Institut hat Sammlungen u. veranstaltet Ausstellungen der Werke brit. Künstler, die Gesellschaft der Künste, die Gesellschaft brit. Künstler, die 2 Gesellschaften von Malern in Wasserfarben, welche sämmtlich Arbeiten lebender Künstler jährlich einmal zur Schau stellen, ferner die Gesellschaft für Kupferstiche, 2 Gesellschaften für Architektur, die für Civilingenieure, die für Schiffbaukunde ꝛc.; [113] für **Musik** besteht die Cäciliengesellschaft, die Royal

yal academy of music, die philharmon. Gesellschaft u. v. a. [111] Für Gewerbe wirken bes. die königl. Gesellschaft von Großbritannien, welche Erfindungen u. Verbesserungen auszubreiten strebt; die Gesellschaft für Kunst u. Gewerbthätigkeit, seit 1743, welche die Erfindung neuer Instrumente befördert; sie hat Sammlungen von Kunstsachen u. Modellen; die Gesellschaft für Beförderung der Künste u. des Handels. [112] VIII. Unterrichtsanstalten hat L. 45 Freischulen, durch fromme Stiftungen gegründet, worin über 4000 Kinder Unterricht empfangen, 17 andre Schulen für verlassene u. arme Kinder, mehr als 250 Kirchspielsschulen, die von freiwilligen Beiträgen erhalten werden u. in den 12—15,000 Knaben u. Mädchen gekleidet u. erzogen werden. Auch das Militärwaisenhaus zu Chelsea für 1000 Kinder, das Asylum, ein 1785 gestiftetes Waisenhaus für Mädchen, das London-Waisenhaus, 1813 gestiftet, sind hierher zu rechnen. Außerdem gibt es noch gegen 40 Lancaster-n. Nationalschulen, von denen jede 200—1000 Kinder, u. die im Ganzen 20,000 Kinder, nach der Bell-Lancasterschen Methode unterrichten; etwa 400 Sonntagsschulen mit etwa 50,000 Zöglingen u. über 4000 Privatschulen. Auch mehr. Taubstummen- u. Blindeninstitute, viele Infant Schools (Kleinkinderschulen) ꝛc. hat L. Schlecht sind die Institute u. Pensionen, in England Boarding Schools genannt. [113] Höhere Zwischenschulen sind 16 latein. (Gelehrten-) Schulen u. Seminarien, 16 Rechtsschulen, 5 Collegien für Theologen, 3 für Mediciner, 1 Veterinärschule, 1 Schule für junge Seeleute zu Chelsea. [114] Von den öffentl. Schulen, die zum Theil bis zur eigentl. Mathematik, zum Theil bis zu den klass. Sprachen gehn, sind die angesehnsten: Christ's Hospital (von der alten Tracht der Schüler, blaue Kutten, gelbe Hosen, kleines Barret u. rothen Gürtel Blue-Coat-School), für 1200 freigehaltene Knaben u. einige Mädchen in einem nahen Erziehungshaus, Charter house, in einem ehemaligen Karthäuserkloster, minder zahlreich, jedoch dem vorigen ähnlich, Westminster School, 1560 von der Königin Elisabeth für 40 Freistellen gestiftet, bes. von dem Adel besucht, St. Pauls School, seit 1509, Merchant Tailors School, von der Schneiderzunft gestiftet, u. City of London School. [115] Höchst wichtig ist die vom König u. Parlament bestätigte Universität für neuere Bildung u. für Jedermann, selbst für Ketzer u. Juden, doch darf sie keine Doctoren creiren. 1825 ward vom Dichter Thomas Campbell die Idee gefaßt, das Unternehmen durch den damaligen Lordkanzler Brougham sehr begünstigt u. ein Actienverein gegründet, 1827 der Grundstein zum Gebäude vom Herzog v. Sussex gelegt u. die Anstalt durch eine Vorlesung des Anatomen Ch. Bell am 1. Oct. 1828 eröffnet. 1841—42 zählte man 888 Studenten (darunter 336 Mediciner u. viele Juristen, für welche die Schule bes. berechnet ist) u. 395 Schüler der vorbereitenden Schule (Junior scholar, eine Art Gymnasium). Eine theol. Facultät hat die Universität nicht. [116] Eine 2. Universität (King's College) ist als Gegengewicht von jener von den Anhängern alter Ideen in Somersethouse 1831 gegründet worden; in ihr wird bes. das jurist. Studium für das halbe Honorar wie auf der London University cultivirt. Auch sie ist auf Actien errichtet u. König Wilhelm IV. war ihr erster Protector. [117] Auch der Inns of courts, wo sich Rechtsgelehrte, die als Gesellschaft zusammenwohnen u. speisen, praktisch bilden, ist hier zu gedenken, obschon sie nicht eigentliche Lehranstalten sind. Es sind deren 2 im Tempel, mit Kapelle, Garten, Terrassen, Alleen, 1 in Lincolnis Inn, mit Bibliothek, welche Handschriften umfaßt, die nach Vorschrift des Stifters nie gedruckt werden dürfen, 1 in Gray's Inn u. 2 in Serjeant's Inn; alle andern Inns of court sind nur Zweiggesellschaften der 3 ersten. [118] Auch sind noch eine königl. Militärakademie für 1250 Schüler, ein oriental. Collegium der ostindischen Gesellschaft für junge Indier, Malaien, Chinesen, Japaner ꝛc., ein musikalisches Conservatorium u. mehr. jüd. Schulen vorhanden. [119] Auch das Turnen hat in England Beifall gefunden u. unter dem Namen der kallisthenischen Uebungen wird für Jünglinge u. Mädchen unter vornehmer Protection Unterricht in dieser Kunst gegeben. [120] Mehr. Gesellschaften in L. befördern den Elementarunterricht auch auswärts, so die Hibernian-Gesellschaft zu Beförderung des Schulunterrichts in Irland, die zu Vereinigung des brit. u. auswärt. Erziehungssystems in den Colonien, die brit. u. auswärtige Schulgesellschaft, die jährl. gegen 5000 Kinder erzieht, ꝛc. [121] IX. Fromme u. Wohlthätigkeitsanstalten hat L. in großer Zahl, u. die milden Stiftungen im Allgemeinen dürften gegen 2000 betragen. Man zählt mehrere Marine- u. Militärhospitäler (so das zu Chelsea für 336 Invaliden), außerdem 22 für Kranke u. Gebrechliche, 107 Almosenhäuser für Alte u. Dürftige, 18 zur Unterstützung für Bedürftige aller Art, 30 Häuser, wo Arzneien unentgeldlich ertheilt werden, überhaupt 216 Hospitäler. [122] Das Bartholomäushospital, 1102 unter Heinrich I. gestiftet, versorgt gegen 4000 Kranke in, eben so viel außer dem Hause u. dient zugleich zur Bildungsanstalt für junge Aerzte u. Chirurgen, das Thomashospital, mit 16 Krankensälen, 430 Betten, versorgt jährlich gegen 9000

9000 Kranke, das Guyhospital, 1721 vom Buchhändler Thomas Guy gestiftet, fast gleiche Zahl, das großartige Chelseahospital, das königl. Military Asylum ebenda, das Kinderblatterspital, sind auch großartig eingerichtet, [123] das Spital der Königin für Gebärende, das brit. Entbindungshaus, das Spital Charity, das allgem. Entbindungshaus (letztre 3 nehmen nur Verheirathete auf), für Gebärende, das Findlingshospital, für 400 Kinder, das Magdalenenhospital, für reuige Freudenmädchen, die 1807 gestiftete weibl. Penitentiary, von ähnl. Zweck, sorgen für Frauen, [124] das Bedlam- (Bethlem-)hospital, enthält etwa 300 Irrende, das Lukashospital, eben so viel, ferner bestehn das königliche Spital für Kinder unter 12 Jahren, das Asyl weibl. Waisen, außerdem das Hospitalschiff (Blockschiff) u. die Marinegesellschaft für Seeleute ꝛc. [125] **Fromme Zwecke** verfolgen die protestant. Gesellschaft zu Erhaltung der Religionsfreiheit, die Gesellschaft für Fortpflanzung der christl. Religion, gestiftet 1795, hat Missionen in allen Welttheilen, die für Verbreitung besserer Erkenntniß des Christenthums auf den schott. Inseln, die Gesellschaft für Verbreitung der Gebet- u. Andachtsbücher; außerdem besteht noch eine große Bibelgesellschaft (s. d.) seit 1780, das Vorbild u. der Mittelpunkt für alle ähnl. Anstalten; noch bestehn Gesellschaften zur Verhütung von Verbrechen u. Falschspielen, gegen Laster u. Unsittlichkeit ꝛc. [126] Alle diese **milden Anstalten** haben jährlich über 6,000,000 Thlr. Einnahme u. unterstützen ungefähr 80—100,000 Personen; die Armentare der Stadt selbst aber beträgt gegen 3,500,000 Thlr., von ihr werden etwa 135,000 Personen unterstützt. [127] X. Der **Kunstfleiß** L-s erstreckt sich auf Verfertigung aller Arten von Waaren; bes. viel Seidenwaaren (namentlich in Spitalsfield, überhaupt 10,000 Stühle), in Baumwolle, Zucker (einige Raffinerien mit 200,000 Ctr. Production), Leder (Schuhe durch Maschinen), Hüten, Kutschen, von Luxuswaaren, Pelzen, Porzellan, Holzgeräthschaften, Buchbinderarbeit, Tapeten, Segeltuch ꝛc., alles zwar theuer, aber gut u. dauerhaft gearbeitet. [128] Vorzügl. bedeutend sind die **Bierbrauereien** (106 größere; in manchen werden jährlich ½ Mill. Faß Bier [Ale u. Porter], 24 Mill. Thlr. an Werth, gefertigt), in der von Bartely u. Barnes werden außer den vielen Maschinen über 200 Arbeiter u. 120 Pferde beschäftigt u. das Bier wird in 126 Fässern, jedes 30 F. im Durchmesser u. 40 F. hoch u. 3600 E. enthaltend, in deren einem dem König Georg IV., der die Brauerei besichtigte, ein prachtvolles Dejeuner servirt wurde, ohne daß er es wahrnahm, in einer andern Brauerei überschwemmte der Inhalt eines die Reife sprengenden Fasses die nahen Straßen u. brachte die Nachbarn in Lebensgefahr u. mehrere ertranken; auch die Branntweinbrennereien, Weinfabriken, Tafelglas-, Eisenwaarenfabriken, die Fabriken musikal. Instrumente u. m. sind sehr wichtig. [129] XI. Der **Handel** u. die **Schifffahrt** hat eine unermeßliche Höhe erreicht u. erstreckt sich fast durch die ganze Welt; er umfaßt ⅓ des ganzen britischen. Die Anzahl der täglich ankommenden Schiffe ist über 45, der jährlich ein- u. auslaufenden gegen 16,000, die der mit Aus- u. Einladen, Führen der Reisenden ꝛc. beschäftigten Boote u. Kähne u. dgl. 10,000; die Menge des täglich ausgegebenen Geldes wird zu 5 Mill., das Capital der Kaufleute zu 1750 Mill., die jährl. Ausfuhr zu 420 Mill., die Zölle werden zu 42 Mill. Thlr. angeschlagen. Mit letztren sind 1200 Personen beschäftigt. [130] Vor allem dient die **Themse**, den Handel zu heben. Schon 1 geogr. Meile oberhalb dem äußersten Punkt von L. beginnt der **Hafen** (Pool) von L. Am Anfange desselben längs des linken Ufers liegen stets 5—600 Newcastler Kohlenschiffe zu 6 u. 8 in einer Reihe mit breiten Zwischenräumen, gleich den Zügen eines Regiments, vor Anker; der Platz am rechten Ufer bleibt aber als Wasserstraße frei von ankernden Schiffen; je näher man L. kommt, desto dichter werden die Schiffe, bis man vor der Londonbridge, bis wohin die größten Schiffe gehn, aufgehalten wird, u. wo der die Themse aufwärts ankommende Reisende aussteigt u. sein Gepäck auf dem Customhouse (s. ob. n) visitirt wird. [131] Aber nur die Paketboote u. Dampfschiffe legen hier an, die größern laden meist in den herrl. **Docks** aus u. ein, die sämmtlich dicht an der Themse liegen u. durch kurze Kanäle mit ihnen in Verbindung stehn; die meisten liegen auf dem linken Ufer der Themse. [132] Die ersten, auf die man themseaufwärts am linken Themseufer trifft, sind die ostind. Docks (East Indian Docks), 1803 beschlossen, 1806—1809 erbaut, sie fassen etwa nur 50 Schiffe u. enthalten 2 kleine 4eckige Bassins hinter einander. [133] Die nach diesen stromaufwärts kommenden sind die westind. Docks (West Indian Docks), sie sind 2600 F. lang, 400 u. 410 F. breit u. 29 F. tief, u. füllen, nebst dem Ein- u. Ausfuhrbassin, den Zwischenraum zwischen einer Biegung der Themse nach Greenwich hin aus; beide sind 1799 gebaut u. tragen den Actionärs 10 Proc. Rente ein. [134] Noch höher hinauf kommen die London Docks (Wapping Docks), aus einem großen 4eckigen Bassin u. einem kleinern, den New Docks, davor bestehend; erstres ist 1262 F. lang, 700 F. breit u. 27 F. tief, mit großen Schuppen an der Seite. [135] Dicht bei diesen liegen die Katharinen Docks, aus einem inneren

ren Bassin u. 2 abgestumpften Vierecken bestehend; sie sind die kleinsten, aber auch die lebhaftesten; sie sind erst vor etwa 10 Jahren gebaut u. zu ihrem Anbau wurden 120 Häuser abgebrochen u. sie kosteten 12 Mill. Thlr. [100] Auf dem rechten Themseufer liegen die mit einander zusammenhängenden, aus 5 Bassins bestehenden Commercial Docks u. die Grand Surrey u. Outer Docks. [101] Von allen Seiten führen die schönsten Chausseen nach L. u. auch **Eisenbahnen** von L. nach Greenwich, Birmingham, Brighton, Bristol (Great Western Bahn), Southampton, mit Seitenbahn nach Portsmouth (South Western Bahn), Blackwall, von Norwich u. Yarmouth (Eastern Counties Bahn), Cambridge (Northern u. Western Bahn noch unvollendet), befördern den Verkehr ungemein. [102] Den innern Geldverkehr befördert besonders in L. die **Bank für England**, in einem sehr großen unregelmäßigen Gebäude, in ihm werden in einer großen, mit der Bildsäule Wilhelms III. gezierten Halle der Umsatz in Banknoten, Ein- u. Auszahlungen, die Zinsenberichtigung der Staatsschulden, in einer andern Rotunde werden Wechsel- u. Ausgleichungsgeschäfte der Banquiers gemacht. Merkwürdig ist die große Uhr mit 16 Zifferblättern in verschiednen Arbeitszimmern. 400 Beamte besorgen die Geschäfte in der Bank; außerdem bestehn gegen 80 Privatbanken. [103] Die **Stock Exchange**, der Bank von England gegenüber, ist der Sammelplatz der Mäkler, die nur hier Geschäfte machen dürfen. [104] Die **Börse** (Royal Exchange), 1766 gestiftet, bestehend aus einem großen 4eckigen Hofe mit Arkaden nach Innen u. den Bildsäulen der engl. Könige, Lloyds Kaffeehaus (s. d.) in dem obern Stock u. mit Thurm, worauf ein Glockenspiel, brannte 1838 ab, wird aber wieder aufgebaut. Bis dahin ist die Börse in Guildhall u. Lloyds Kaffeehaus, war früher im Jerusalemer Kaffeehaus, von wo sie später in ein andres verlegt wurde. [105] Fernere Handelsgebäude sind: die Verkaufshalle (Comercial Hall), zu Erleichterung des Colonialhandels, Corn Exchange, New Corn Exchange, Exeterhalle u. m. a. [106] Assecuranzen (2 privilegirte, sonst noch 12 — 16 private, für Waaren, Schiffe, Menschenleben), Handelsgesellschaften (ostind. Compagnie, Südsee-, Levante-, Hudsonsbai-, afrikanische, Heringsfischereigesellschaft u. m. dgl.) befördern den Handel. Feuerversicherungsgesellschaften gibt es mehr als 20, Lebensversicherungsgesellschaften 2. [107] Das **Postwesen** ist in der höchsten Vollkommenheit, bes. ist die Stadtpost gut organisirt. [108] Bei allem diesem großen Verkehr sind Banquerote häufig, man rechnet in den letzten 20 Jahren jährlich im Durchschnitt im Handel u. Verkehr über 1000; 1826 fanden allein 2583 Statt. [109] Der **Kleinhandel** wird in ungemeiner Betriebsamkeit betrieben, die Lebensmittel u. dgl. werden auf Coventgarden u. a. Märkten mit ungemeiner Sorgfalt ausgeputzt herausgestellt; die Fisch- u. Austerläden stehn schön geschmückt bis früh am Morgen offen, die Fleisch- u. Brodläden sind allenthalben lockend ausgeputzt, die Branntweinpaläste strahlen von Mahagoni u. Vergoldungen, u. die Kaufläden von Cornhill bis Charing Croß in Regents- u. New Bondstreet bilden eine solche Menge exquisit schöner geschmackvoller Ausstellungen von Shawls, Modestoffen, Gold- u. Silber-, Eisen- u. Stahlwaaren ꝛc., in ganz aus Spiegelglas mit dünnen Säulen bestehenden, das ganze untre Stock einnehmenden, häuserbreiten Magazinen, daß man nichts mehr wünschen kann. [110] Ausgezeichnet durch Eleganz, aber weniger häufig, sind die Magazine auf Piccadilly, Pall Mall, St. Jamesstreet u. im ganzen nördl. Westminster u. im Westend, sie sind bes. dort mit dem größten Raffinement geschmückt, in architekton. Verhältnissen gebaut, gehen sie durch 3—6 Zimmer durch. [111] Größere Verkaufsanstalten sind in den Bazars, in die jeder anständig Gekleidete Eintritt findet, den Proletariern derselbe aber vom Thürhüter gewehrt wird. Es sind dies große Hallen, durch den Zusammentritt der verschiedensten Waarenhändler gebildet, wo alles, was der Elegant wünscht, zu haben ist, mit allen Verkaufs-, selbst Kunstgegenständen geziert, mit Sophas zum Niederlassen, Rotunden ꝛc.; die schönsten sind: Queens Bazar in Oxfordstreet, der Bazar auf Sohosquare, Western exchange, Bazar français, Horse Bazar. [112] Die Arkaden dagegen, obschon weniger elegant, als die Bazars, gleichen den franz. Passagen u. sind nur Durchgänge von einer Straße zur andern, dergl. sind die Burlington Arcade in Piccadilly, 630 F. lang, mit 72 Läden, Lowther Arcade am Strand ꝛc. [113] Auch **permanente Ausstellungen** von Kunst- u. Gewerbsgegenständen finden Statt, wo auch Erfindungen producirt werden, so das polytechn. Institut u. die Adelaidengallerie, wo außer den verschiedenartigsten Kunst- u. Gewerbgegenständen Gurnays Dampfgeschütz seine Leistungen zeigt, Mikroskope mit Hydrogengas gezeigt werden, lange, mit Wasser gefüllte Basins vorhanden sind, um Modelle von Schiffen zu zeigen ꝛc. Auch die Nationalgallerie prakt. Wissenschaften hat gleichen Zweck. [114] Der **Buchhandel** wird von mehr als 800 Buchhändlern, für die 300 Buchdruckereien arbeiten, betrieben; außerdem gibt es eine Menge Kunsthändler, über 30 berühmte Lesebibliotheken (Minerva Library, mit 30,000 Bdn.). Periodische Schriften erscheinen gegen 200, worunter 71 Zeitungen, darunter die Times,

mes, Courier, Morning Chronicle, Morning Herald, Morning Post, Standard, Globe, Sun, Atlas, Examiner, Observer u. v. a. Literaturzeitungen hat L. 3, doch viele monatlich od. vierteljährig erscheinende Reviews u. Magazine. [181] XII. Unter den **öffentl. Vergnügungen** L-s nehmen die **Theater** eine bedeutende Stelle ein: Drurylane, nach der Straße Drurylane benannt, unter Jakob I. ein Schauplatz für Hahnenkämpfe, wurde 1662 erbaut, brannte 1672 ab, wurde wieder erbaut, 1754 u. 1762 vom Pöbel, weil franz. Seiltänzer darin spielten u. die Preise erhöht waren, demolirt, von John Kemble 1788 umgebaut, brannte 1808 wieder ab, wurde 1812 neu errichtet, enthält die Statue Shakespeares im Porticus u. innen in einer Rotunde; es faßt 3611 Menschen; Sheridan, Garrick, J. Kemble glänzten auf ihm. Coventgarden, auf dem gleichnamigen Markte, 1733 erbaut, 1763 vom Pöbel zerstört, weil kein halber Preis nach 9 Uhr mehr geduldet werden sollte; seit 1803 führte J. Kemble die Direction, 1808 abgebrannt, 1812 vom Pöbel wieder wegen der höhern verlangten Preise demolirt, seit 1836 übernahm Macready die Direction u. wollte sie würdig, dem klassischen Styl gemäß durchführen, erreichte aber seinen Zweck auch nicht; faßt 2200 Personen. [182] Das Queens-theater (ital. Oper), der Sammelplatz der großen u. eleganten Welt, 1760 gebaut, 1789 abgebrannt, 1820 so wie jetzt gebaut; es faßt auf 22 Parterrebänken u. 6 Reihen Logen 2000 Menschen; der 1. Platz kostet 1 Guinee, der geringste 1 Thlr. 16 Gr. Nur ausgesuchte Gesellschaft ist vorhanden. [183] In diesen sämmtl. 3 Theatern, bes. aber in letzterm, erscheint man in dem 1. Range im Frack, auch wohl Schuhen u. Strümpfen, weißen Handschuhen u. mit schwarzen Hüten (der weiße muß abgelegt werden), die Damen im ausgesuchtesten Putz, selbst auf der Gallerie, wo man noch immer gute Gesellschaft findet, nicht im Oberrocke. Alle 3 Theater spielen nur während der Season, wo die feine Gesellschaft in L. ist, vom October bis Mitte Juni, u. heißen königl. Theater, ohne etwas mit dem Hofe zu thun zu haben. Das Theater beginnt um 7 Uhr u. endet nach Mitternacht, indem nach Beendigung des Hauptstücks noch ein kleineres, Ballet u. dgl. um halben Preis gegeben wird. Alle Theater haben Salons, wo Erfrischungen gegeben werden u. hier u. in den Gängen hinter den Logen ist der Tummelplatz der Phrynen 1. Klasse. [184] Theater 2. Ranges sind: Das königl. engl. Opernhaus (Lyceum, auch königl. genannt), für Panoramas, Geistererscheinungen u. dgl. gebaut, 1808 zum jetz. Zweck umgewandelt, 1830 abgebrannt, aber wieder gebaut; Haymarket (the little theatre), nach der Straße benannt, 1720 gebaut, zu verschiednen Zwecken (franz. Gesellschaft, Taschenspieler, Seiltänzer) verwendet; 1749 durch den Pöbel zerstört, 1821 in den jetzigen Stand gesetzt, u. bes. zu Lustspielen u. Vaudevilles bestimmt; es wird blos im Sommer gespielt; Cobourg theatre, 1817 eröffnet, für Melodramen, Spectakelstücke u. Farcen, mit trefflichster Decoration, Scenerie u. Maschinerie, spielt blos im Sommer; das Adelphitheater, ein kleines Theater, 1802 für Burlesken u. Ballets gebaut, 1840 neu decorirt, gibt jetzt engl., italien. u. deutsche Stücke, faßt 600 Menschen; Royal Victoria Theatre, gibt Dramas u. Vaudevilles, Royal Fitzroy od. Queens Theatre, gibt Lustspiele u. Burlesken; the Royal Circus (Surreytheater), gibt Melodramen, Ballete u. equestrische Vorstellungen; Astleytheater (Royal Amphitheatre), nach seinem Besitzer Ph. Astley benannt, seit 1780 bestehend, 1794 u. 1841 abgebrannt, gibt Melodramen, Pantomimen, Reiterkünste; hunderte von Reitern u. Menschen, Geschütze, Elephanten, Löwen u. Tiger kommen hier aufs Theater; es wird nur während der Saison gespielt. [185] Theater 3. Ranges sind: Pavilion theatre, im Westend, gibt allerhand; meist für die niedre Klasse bestimmt, eben so das Olympic theatre, Royal Clarence Theatre, New Queen's Theatre, Dibdin's Sanssouci, London bridge theatre, Ducrow Olympic Circle, Garricks Theatre, mehrere Liebhabertheater, so wie endlich viele Pfennigtheater, mit 1 Penny (8 Pfennige) Entree, für Handwerker u. die Proletarier, wo während der Vorstellung Bier u. Branntwein getrunken u. geraucht wird u. die Eleganz gänzlich fehlt. [186] Auch **Concerte** werden großentheils auf den Theatern gegeben, bes. im ital. Opernhaus, doch auch außerdem, die besten meist gegen 1 od. ½ Guinee Entree; in den Hannover Square rooms u. in den Locales der Almacks geringer u. billiger. [187] Von **and. öffentl. Vergnügungen** bietet L. verhältnißmäßig wenig dar, zu **Promenaden** dienen die Parks u. einige Gärten, wie Kensington, für die nächsten Umwohner auch die Squares; unter den öffentl. Gärten ist bes. der White conduit garden in Islington, zu Spiel u. Tanz, zu bemerken, das sonst so hochberühmte Vaurhall (s. d.) ist eingegangen; zahlreich sind noch die Tea gardens, in denen Leute vom niederen Mittelstande im Sommers Thee u. Kaffee trinken. [188] Das Colosseum im Regentspark, 1827 für ein Panorama von L. erbaut, ist eine sehr große Rotunde mit Glaskuppel, von der man von oben eine gute Aussicht auf L. hat, es enthält außer dem Panorama von L. noch andre Ansichten u. in dem untern Stock werden kleine Vorstellungen von Kunststücken u. dgl. gegeben; Dioramen sind im Regentspark, andre Panoramen, Mikrokosmen, Kosmoramen ꝛc. an mehr. Orten in Westend. [189] Oeffentlichen Vergnügungen steht der **Charakter**

ter des engl. Lebens sehr im Wege. Der Engländer u. bes. der Londoner liebt die Abgeschlossenheit u. das häusl. Leben, u. vermeidet Bekanntschaften rasch abzuschließen, die höhere Klasse ist gar nicht zugänglich, wenn nicht frühere Bekanntschaft od. gewichtige Empfehlungen die höhere Gesellschaft zugänglich macht, auch dann empfängt die Aristokratie lieber auf dem Lande wo sie den wahren Comfort entfaltet u. oft sehr liebenswürdig ist, die Mittelklasse ist in ewiger Geschäftigkeit u. geizt mit der Zeit, u. ist schon deshalb wenig zugänglich, der Handwerker u. die noch tiefere Klasse derb, selbst massiv u. voller Vorurtheile für alles Fremde. [159] Indessen sind die erstren Klassen, wenn man Empfehlungen hat, doch dahin zu bringen, außer einem od. einigen Diners, Karten zu sonst verschlossenen Sammlungen, Palästen u. dgl. zu verschaffen, u. wenn der Ueberbringer fashionable ist, in Almacks u. Routs (s. d.) einzuführen u. auch in [160] **Clubs** Eingang zu verschaffen. Diese Clubhouses schaden der übrigen Gesellschaft sehr u. sind Locale, wo Journale, Eß-, Spiel-, Billardsäle, eine Bibliothek, alles so glänzend als möglich vorhanden sind, u. wo Unverheirathete oft den ganzen Tag zubringen u. die nur einer geschloßnen Gesellschaft zugänglich sind. Manche versagen jedem Fremden den Eintritt, andre, bes. die der Künstler u. Offiziere, gestatten ihn. Die meisten Clubs liegen in Westminster od. in Westend, einer der berühmtesten ist Crockford's Clubb, bekannt durch hohes Spiel, höchsten Luxus u. gastronom. Genüsse; der Travellers Club (Club von Reisenden) ist auch für Fremde, bes. für Weitgereiste, offen; das Athenäum, zur Förderung des persönl. Verkehrs zwischen Männern, wo man bes. Leute von wissenschaftl. u. literär. Kenntnissen, ausgezeichnete Künstler, so wie andre noble Leute, die als Beschützer der Wissenschaft, Kunst u. Literatur bekannt sind, findet; fremde literar. u. Kunstnotabilitäten werden hier u. in and. Clubs als Ehrenmitglieder für die Dauer ihres Aufenthalts aufgenommen, müssen aber bei der Abreise das Diplom an den Vorstand wieder abgeben. Oft sind solche Clubs nicht für bes. Stände, sondern für polit. Nüancen gestiftet, wie der New-Conservative Club. Der eleganteste ist jetzt der Reform-Club. Die Toxopholite society, auch eine Art Club, übt sich im Bogenschießen. [161] Die **Gasthäuser** in L. geben auch wenig Stoff zur Unterhaltung, die größeren (Hotels, Family Hotels), bes. in Westend, sind sehr theuer (oft 20—25 Thlr. täglich für 1 Person) u. langweilig, obgleich man glänzend logirt u. speist; es gibt deren 200; die Inns od. Taverns sind etwas wohlfeiler, aber 7—8 Thlr. braucht man täglich doch, es sind deren 500. [162] Für Reisende des Mittelstandes sind die Boarding (Boarding and lodging houses), Häuser, die zu Chambres garnies eingerichtet sind, wo man verhältnißmäßig wohlfeile Wohnung u. auch Hausmannskost nach engl. Weise haben kann. [163] **Kaffeehäuser** (Coffeehouses) sind Logir-, Speise- u. Kaffeehäuser zugleich. In sie kann man um Unterhaltung zu suchen gehn, wird sie aber schwerlich finden, denn die meisten der Zimmer, wo man zu letzterm Zweck verweilt, sind außer einem breiten Gang in der Mitte, senkrecht auf diesem Gang, durch 8—10 hohe, gebohnte od. Mahagonywände in kleine Abtheilungen getheilt, in denen ein langer, 4eckiger, mit Wachstuch beschlagner Tisch u. gepolsterte Bänke od. Stühle stehn, an den sich die zusammen ankommende Gesellschaft setzt, ohne von andern behelligt zu werden, aber ohne auch Gelegenheit zu finden Bekanntschaften zu machen. Journale findet man allenfalls, Billards höchst selten. [164] Außerdem hat man noch Speisehäuser (Dining, eating rooms), eben so Souper rooms, in großer Menge, wo man wie in den Kaffeehäusern zu Mittag speisen kann. [165] Größre Kaffeehäuser u. Lesecabinete, in denen geraucht werden darf, sind die Cigars Divans, theils nach engl., theils nach orient. Weise eingerichtet. [166] Public-houses od. Ale-houses, unsern Bierhäusern ähnlich, doch das Parlour (Sprechzimmer) meist von der Einrichtung wie bei den Kaffeehäusern, gibt es in L. an 6000; in den bessern ist der Taproom, wo sich die ordinäre Gesellschaft aufhält, von dem Parlour, wo die bessere ist, geschieden; außen vor denselben, od. auch wohl im untern Stock, ist die Bar, wo das Volk abgefertigt u. der Handverkauf betrieben wird. Eben so finden sich viele Branntweinhäuser, oft auf das Eleganteste eingerichtet, palastartig gebaut, zum Verderben des niedern Volks. [167] Der Londoner, wie der Engländer liebt das Spiel ungemein, daher sind viele **Spielhäuser**, bes. in Westend, vorhanden, wo hohe Hazardspiele, obgleich das Spiel verboten ist, gespielt werden. Man klopft an ein solches, das Abends stets verschlossen ist, an u. wird dann eingelassen. [168] Die Polizei fürchtet man nicht, da diese ohne bes. Veranlassung in kein Haus eines Engländers eindringen darf. [169] Eins der elegantesten Spielhäuser ist der Piccadilly Saloon, wo die junge u. elegante Welt ißt, trinkt, spielt u. sich die schönen Phrynen betrachtet, die sehr zahlreich in diesem Saloon auf Abenteuer ausgehn; zwar geht es in dem Saloon selbst ziemlich anständig zu, aber draußen warten Miethwagen in Menge, welche die Pärchen zu ihren Wohnungen bringen. [170] Ungeheuer ist die **Prostitution** in L. Man rechnet über 30,000 **Freudenmädchen**, doch sollen eigentlich mehr sein, u. wenn man alle Unterhaltenen, Tänzerinnen, Schauspielerinnen ꝛc. u. die verheiratheten Frauen, welche dennoch aus der Prostitution ein Gewerbe machen, mitzählt,

zählt, so soll ihre Zahl wohl 60—80,000 betragen. Schaarenweise kommen die Straßendirnen mit einbrechender Dunkelheit zum Vorschein, u. bes. aus den Lanes in die größern Straßen heraus, sie reden den Vorübergehenden an, gehn wohl eine Straße lang mit ihm, fassen ihn aber in der Regel nicht an, da dies die Polizei sogleich straft. Bordells sind nicht privilegirt, existiren aber doch, die Polizei kümmert sich auch nicht um die Gesundheit der Straßendirnen, die daher schnell herabsinken, oft erkranken, u. von denen vielleicht ein Drittheil obdachlos bis zum Morgen umherirrt, od. unter einem Vordache Schutz sucht; $\frac{1}{15}$ sollen im Elende untergehn. Diese herabgesunkenen Straßendirnen betteln die besonders spät Vorübergehenden, ja fallen sie oft an, oft nur um 2 Pence zu einem Nachtlager zu erhaschen. [171] Auch der andern **Bettler** gibt es in L. sehr viele. Sie betteln unter irgend einem Vorwand, blind, lahm, stumm, einarmig, od. sich auch ein Uebel anlügend, sehr häufig auch Fremde, bes. Irländer; doch ist das Bettlerunwesen seit Einführung einer regulärern Polizei durch Rob. Peel lange nicht so arg mehr als früher. Fast den Bettlern gleichen die Straßenkehrer, die Herumträger, die Zettelträger u. dgl., auch die hessischen Besenmädchen (Broom girls), bes. aus der Gegend von Butzbach, die man in L. sehr häufig sieht u. die ihre Waaren verkaufen, um hauptsächlich zu betteln. Letztre stehen beim Volk in großer Gunst u. wehe dem, der ihnen auf Straßen unziemlich begegnet. [172] Der Grundcharakter des Briten ist rauh u. hart; hat die Civilisation dies auch sehr abgeschliffen u. für die höhern Stände bes. beim weibl. Geschlecht in eine Ueberfeinerung verwandelt, so zeigt doch die Sitte des Boxens, die man in L. bei den niedern Ständen, wenn auch weniger, doch noch häufig findet, die Thierhetzen von Hunden auf Bären, Wölfe, Dachse u. Hunde unter sich, die hier u. da öffentlich statt finden u. an denen Männer u. Frauen Theil nehmen, die Hahnenkämpfe, das Taubenschießen, wo man in Ermangelung andren Wilds an manchen Orten Tauben für Jagdliebhaber aus den Schlägen läßt, die dann dieselben schießen, daß jener Grundzug noch besteht. [173] Für die Londoner wird es spät Tag. In der Zeit von 4—8 im Sommer schläft noch Alles, erst gegen 9 Uhr gehn od. fahren die Angestellten u. Comptoiristen in ihre Comptoirs, um 10 Uhr aber werden die Hauptstraßen erst lebendig, vom Mittag bis um 4 Uhr Nachmittags wird aber das Gewühl außerordentlich, bes. auf den Hauptstraßen, auf den zu ihnen u. den Brücken führenden Straßen u. auf den 4 in Southwark u. Lambeth. Das Gewühl gleicht dort dem auf der lebhaftesten Messe, u. man kann nicht stehen bleiben, ohne gestoßen u. gedrängt zu werden. [174] Außerordentlich ist aber das Gedränge der Wagen an Punkten, wo sich Hauptstraßen durchschneiden u. die Constablers haben alle Mühe dort die 40—50 Wagen, die sich dort stopfen, friedlich auseinander zu wirren. [175] Bes. sind die Omnibus, Hackney-coaches u. Cabs (s. d. a.) thätig, u. man muß sich ja hüten auf dem Fahrweg von einem solchen od. einem and. Fuhrwerk gefaßt zu werden, indem der Kutscher in L. nur dann wegen Beschädigungen od. Anfahren der Wagen verantwortlich ist, wenn er mit den Rädern das Trottoir berührt hat. Er kann in jedem Zeitmaß fahren u. deshalb eilen die Wagen auch meist im schnellsten Trab u. Galop. [176] Dabei preisen Höker, u. Ausrufer Lebensmittel od. Waaren an, od. rufen irgend etwas aus, drücken Knaben dem Vorübereilenden Zettel, die wieder Anpreisungen enthalten, in die Hände, fallen allenthalben Zettel aller Art, welche die Straßenecken stockwerkhoch mit ellenlangen Buchstaben bedecken, u. selbst auf eignen 4seitigen, 12—16 F. hohen Karren, an den sie dicht an einander angeklebt sind, langsam herumgefahren werden in die Augen. [177] In Westminster u. in Westend nimmt der Straßenlärm allmälig ab, u. die fashionable Welt tritt gegen Mittag auf; Dandies u. alte u. junge Elegants flaniren von Laden zu Laden, bes. in St. Jamesstreet, Bondstreet, Pall Mall, Piccadilly u. Oxfordstreet, u. besehn die neuen Moden, auch die Vornehmsten, selbst königliche Prinzen trifft man hier zu Fuß, Damen aber mit einem Cortège von Herren, von Reitknechten in weiter Entfernung gefolgt, reiten vorbei u. Wagen mit Wappenschilden bedeckt eilen vorüber, Livreebediente in buntesten Röcken (meist nach dem Wappen) à la Rococo mit betreßten Westen, kurzen Beinkleidern u. Strümpfen u. Schuhen werden häufiger; die Parade der goldbeblechten Garden zieht im St. Jamespark auf, u. hierauf sammelt sich die elegante Welt gegen 4 Uhr im Hydepark u. begibt sich um 6 Uhr od. später zum Diner, noch später aber ins Theater od. um Mitternacht in die Clubs, Routs od. Almacks, wo man bis gegen Morgen weilt u. erst um 2 od. 3 Uhr zu Bette geht. [178] Aber nicht immer ist das Westende so belebt, nur während der Season, vom März bis August, ist Alles in L., die übrige Zeit, gerade die rauhe, bringt die hohe Aristokratie auf ihren Gütern zu. [179] Die **Besatzung** besteht aus 3 Regtn. Fußgarde, 2 Regtn. Gardecavallerie u. 2 andern Linienregtn. [180] Auch die **Umgegend** ist sehr interessant. Fahrten nach Gravesand, Margate, Windsor, Greenwich, Woolwich, Urbridge ꝛc. finden auf Dampfschiffen u. auf der Eisenbahn noch häufiger die näheren auch in Hackney-coaches Statt. **2)** (Gesch.). [181] L. soll nach der Sage von einem alt-brit. Wort, das eine waldige Gegend bezeichnet, od. von dem ebenfalls brit. Lhong, Schiff u. die Stadt also Schiffsstadt, benannt u. 1108 v. Chr. erbaut worden sein;

ge-

gewiß ist aber, daß, etwa 50 v. Chr., der brit. König Lud die Stadt ausbesserte u. erweiterte. [183] Zu der Römer Zeit hieß L. Londinum (Londinium) u. war röm. Colonie, ohne den Namen zu führen. Ammianus Marcellinus nennt es Lundinium (Augusta), Aud. Legiosecunda Augusti od. Augusta Trinobantum. [184] Von der Boadicea, die sich gegen die Römer erhob, ward L. zerstört, bald aber wieder aufgebaut. [185] Constantin d. Gr. umgab es mit Mauern. [186] Nach der Einführung des Christenthums ward L. Sitz eines Bischofs. Es gehörte unter die ersten Städte, die Vortiger den Sachsen übergab. 449 setzten sich Hengist u. Horsa in den Besitz v. L., nach Hengists Tode war wieder ein Brite Ambrosius König. Zur Zeit der Heptarchie war L. Sitz der Könige v. Essex. 610 wurde die alte Paulskirche gebaut u. den Christen von Adelbert, König von Kent, eingeräumt. [187] 833 wurde hier ein Parlament gehalten um Mittel zu finden, sich gegen die Dänen zu halten, von denen es im 9. Jahrh. 2mal genommen u. verheert wurde; sie erschlugen hierbei den Bischof, u. der Dänenkönig Sweu verjagte auch den engl. König Ethelred II. von L. [188] 884 eroberte es Alfred d. Gr. wieder, erhob L. zur Hauptstadt seines Reichs u. gab ihr große Freiheiten. 1013 plünderten es die Dänen; 1016 nahm es dessen Sohn Kanut ein u. ließ sich 1018 daselbst krönen. Nach Vertreibung der Dänen durch Eduard d. Bekenner, wuchs L. sehr an Wohlstand. [189] Auch Wilhelm der Eroberer v. der Normandie, friedlich eingelassen, ward 1066 zu L. gekrönt. Er bestätigte 1067 in einem noch vorhandenen Freibriefe L. die Freiheiten, die Alfred d. Gr. gegeben hatte. [190] Alle Begebenheiten, die von nun das Land bewegten, hatten Einfluß auf L. 1078 baute Wilhelm der Eroberer den Tower u. residirte dort; Wilhelm II. umgab den Tower 1099 mit Mauern. [190] Henry Fitz-Alegins, welcher Richard beim Königsmahle bediente, soll der erste Bürgermeister gewesen sein, der 1189 den Titel Mayor statt des frühern Bailiff annahm, dem später der Lordstitel zugefügt wurde. Damals auch große Judenverfolgung in L. [191] König Johann gab der Stadt 1210 die Grundzüge ihrer jetzigen Verfassung, 1211 baute er die londner Brücke. In dem Streit zwischen der Krone u. den Baronen, stand L. auf der Seite der Letztern, u. Johann mußte daher in der Magna Charta ausdrücklich versprechen, der Stadt ihre Privilegien zu erhalten. [192] Nach 1216 trat das Oberhaus in L. zum ersten Mal zusammen. 1258 große Hungersnoth, u. 1264 neue Judenverfolgung zu L. [193] 1381, als die Bauern unter Wat Tyler sich gegen den Adel empörten, zeigte sich einer der erstern, Jackstrom, sehr unehrerbietig gegen den König, der damalige Lord Mayor, William Walworth, stieß ihn nieder, u. L. erhielt dafür einen rothen Dolch in das Wappen. Auch unter der Empörung des Jack Cade 1450 hatte L. viel zu leiden. [194] Bei den Kämpfen der rothen u. weißen Rose nahm L. Theil für das Haus York. [195] Von der Zeit der Reformation an wuchs L. bes. unter Elisabeth außerordentlich, im Wahn, daß die zu starke Vergrößerung von Uebel sei, gab die Königin Elisabeth den Befehl, keine Baustellen weiter zu bebauen, als die bebaut wären, u. damals war zwischen L. u. Westminster noch ein großer Zwischenraum. [196] Zu den Kriegen mit Spanien stellte L. schon 20,000 M. u. rüstete 38 Kriegsschiffe aus. [197] Unter Jakob I. fand das Attentat der Pulververschwörung (s. d.) gegen König u. Parlament Statt. [198] 1649 ward Karl I. hier hingerichtet u. L. stand an der Spitze der revolutionären Partei. [199] Am 10. Februar 1664 Friede zu Westminster zwischen Holland u. England, s. Ludwigs XIV. Kriege u. [200] Während der Pest 1665 starben 68,596 Menschen in L. (nach And. 160,000). [201] Unter Karl II. (am 2. Sept. 1666) brannten über 13,000 Häuser ab u. L. ward nun um so schöner wieder aufgebaut. [202] Seitdem hat L. weder durch Feuersbrünste noch durch Feinde große Verluste erlitten, sondern wuchs stets an Macht, Reichthum u. Größe. [203] Mit der zunehmenden Macht Englands war L. oft der Sitz von Unterhandlungen, obschon hier damals eigentl. keine Frieden geschlossen wurden. Doch Verträge mehrere, so der Vertrag v. 1814, daß die alliirten Kriegsheere Linientruppen wie Landwehren nicht früher entlassen werden sollten, als der Friedenszustand consolidirt sei, u. der Vertrag v. 6. Juli 1827 zwischen England, Frankreich u. Rußland, wodurch dieselben sich verpflichteten, den Frieden zwischen den Türken u. Griechen herzustellen. [204] Bes. merkwürdig waren aber die Londoner Conferenzen (s. d.) 1832—34. [205] **Literatur:** London, Lpz. 1812—14, 5 Hfte., Fol.; Wahre Gesch. eines Deutschen in L., ebd. 1814; London zu Anf. des J. 1817, ebd. 1817; L. u. seine Bewohner, aus dem Franz. von H. Döring, Weim. 1818, 2 Thle.; L. wie es ist, aus dem Engl., Lpz. 1826; A. Jäger, Neuestes Gemälde von L., Hamb. 1839, 2 Bde.; J. F. Neigebauer u. E. A. Moriarty, L., ein Handb. für Reisende, Lpz. 1843. **3)** Distr. u. **4)** Stadt, s. Canada e.

London, Ale, s. u. Ale.

Londonderry (spr. Lond'nderri, Krine), **1)** (ehedem Coleraine), Grafschaft der irischen Prov. Ulster, am atlant. Meere u. dem Lough Foyle; 29; QM. u. 223,000 Ew.; hügelig, zum Theil morastig, auch fruchtbar, Berge nicht über 1600 F., Gewässer: Bann (mit dem Clody), Lough Neagh u. Lough Foyle (für einen der besten Häfen geltend). **2)** (Derry), Hptst. darin am Foyle; Fort, 4 Schlösser; Festung;

fung; kath. u. protestant. Bischof, Kathedrale, Börse, Leinenhalle u. Leinenmarkt, mehrere Hospitäler u. Armenhäuser, Hafen, Schifffahrt, Lachs- u. Häringsfang, 15,000 Ew.; 1612 von London aus angelegt; 3) Stadt, s. Neuhamptshire; 4) Vorgebirg, s. u. Dewittsland. *(Wr.)*

Londonderry (spr. Lond'nderri), 1) (Robert Stewart, Lord Castlereagh, seit 1820 Viscount u. Marquis von L.), geb. 1769 zu Mont-Stewart in Irland; ward frühzeitig Mitglied des irischen Parlaments, bald darauf Staatssecretär von Irland, vertheidigte die Strenge der Regierung u. war immer für die Vereinigung Irlands mit Großbritannien. Er trat nun in das brit. Parlament, ward geh. Rath u. Präsident des Board of Control, 1803 durch Pitt Kriegsminister, trat jedoch nach Pitts Tode 1806 von diesem Posten ab, erhielt ihn aber 1807 nach Percevals Eintritt wieder. Die Expedition nach Walcheren entzweite ihn mit Canning, mit dem er sich schoß, u. Canning trat aus dem Ministerium. 1809 ward L. Minister des Auswärtigen, ging 1813 als Bevollmächtigter ins Hauptquartier der Alliirten, wohnte 1814 dem Congreß von Chatillon bei, u. ihm bes. verdankt man die kräftige Unterstützung Englands. Er nahm an dem Congreß zu Wien Theil, ging nach Napoleons Rückkehr 1815 nach England zurück u. bewirkte die neuen Anstrengungeu Englands gegen Napoleon. Nach den 100 Tagen nahm er an den 2 Frieden zu Paris u. 1818 an dem Congreß zu Aachen Theil. 1822 schnitt er sich in einem Anfalle von Schwermuth mit einem Federmesser die Halsadern durch. 2) (Charles-William Vane, Marquis von L., früher Sir Charles Stewart), Bruder des Vor., geb. 1778; 1800 Chef vom 11. Husarenregiment, 1809 Generallieut., zeichnete sich in Spanien sehr aus, ward 1813 Gesandter in Berlin u. dann in Stockholm, 1819 in Wien, 1834 in Petersburg, trat 1834 in das Peelsche Ministerium, dann in die Pairskammer, sprach gegen die irische Emancipation, gegen die poln. u. ital. Insurrection, aber für Don Carlos. Sein Haß gegen Frankreich ließ ihn den Julivertrag von 1840 unterstützen, 1840 — 1841 machte er große Reisen im Orient. Schr.: Geschichte des Kriegs in Peninsula, Lond. 1828; Gesch. des Kriegs von 1813 u. 14, ebd. 1833, 2 Thle.; Reiseerinnerungen im Norden Europas, ebd. 1838. *(Lt. u. Hel.)*

Lŏndoner Conferĕnzen. [1] 1) Nach der Julirevolution 1830 u. nach der Erhebung Belgiens im August 1830, durch welche SNiederland von NNiederland getrennt wurde, erhielten, auf Antrag der Großmächte u. des Königs Wilhelm der Niederlande u. gemäß des 4. Art. des aachner Congresses, die zu London befindlichen Gesandten von **Oestreich** (Fürst Esterhazy u. v. Wessenberg, später auch v. Neumann), **Frankreich** (Fürst Talleyrand, u. in dessen Abwesenheit v. Moreuil), **Großbritannien** (Graf Aberdeen, dann nach wieder eingetretnem Whigministerium Viscount Palmerston), **Preußen** (v. Bülow), **Rußland** (Fürst Lieven u. Graf Matuszewicz), den Auftrag, die belg. Frage zu entscheiden u. alle and. vorkommenden streitigen Fragen zu vermitteln zu suchen, damit der europ. Friede erhalten bleibe. [2] Der niederländ. Gesandte v. Falck (später Zuylen van Nyfeld, u. seit März 1833 van Dedel) wurden zur Conferenz mit beigezogen. [3] Sie traten am 1. Nov. 1830 im Foreign office (Ministerium des Auswärtigen) zusammen, u. unterzeichneten das Erste Protokoll, später wurden mehr als 80 unterzeichnet. [4] Zunächst beschloß die l. C. den brit. Gesandten am Bundestage, Cartwright (dann Lord Ponsonby, u. noch später Sir R. Adair), so wie den 1. Secretär bei Talleyrand Bresson, nach Belgien zu senden u. die Einstellung der Feindseligkeiten zu erlangen zu versuchen. [5] Im Dec. 1830 kam auch ein Waffenstillstand zwischen den Niederlanden u. Belgien glücklich zu Stande, nachdem die belg. provisor. Regierung Sylvain v. Weyher nach London geschickt hatte, um dort die Unabhängigkeit Belgiens zu vertreten u. zu erklären, daß Belgien sich lieber Frankreich in die Arme werfen, als wieder unter holländ. Herrschaft zurücktreten werde. [6] Im 11., sogenannten Definitivprotokolle vom 20. Januar 1831, wurden die Niederlande u. Belgien daher factisch getrennt, zu jenen sollte Alles gehören, was 1790 zu den östreich. Niederlanden gehört habe, so wie Lüttich, die Fragen über Luxemburg (das deutsch bleiben sollte), über Enclaven u. dergl., sollten die Verhandlungen der Conferenz entscheiden. [7] Belgien ward hierdurch constitutionirt u. von allen Mächten, die Niederlande ausgenommen, anerkannt. [8] Wie nun die Wahl des Prinzen Leopold von Koburg zum König von Belgien erfolgte, die l. C. den König Leopold anerkannte u. am 29. Jan. 1839 ein definitives Conferenzprotokoll gab, welches die Gebiets- u. andere Fragen regelte, worauf der Friede zwischen den Niederlanden u. Belgien am 19. April 1839 geschlossen ward, alles dies s. unt. Belgien (Gesch.) ∞ — ∞. [9] 2) Auch zuweilen die frühern Ministerialverhandlungen zu London 1826 u. 27 über Griechenland, s. d. (Gesch.) ∞. *(Pr.)*

Lŏndres (spr. Longdr, **Londrīns**), franz. Tücher, in Languedoc, Provence, Normandie ꝛc. gefertigt.

Lŏnga, Dorf, s. u. Korone.

Longævität (v. lat.), langes Leben.

Longanīm (v. lat.), langmüthig; daher **L-mität.**

Longanīza (Longanīca), Distr., so v. w. Lugnetz.

Lŏnganus (a. Geogr.), Fluß im NO. Siciliens; j. St. Lucia, nach And. Castro. An ihm schlug Hiero die Mamertiner.

Longarŏla, Fluß, s. u. Neda.

Lŏngchamp (spr. Longschang, **L-champs**), ehemal. Nonnenkloster bei Paris, gest. von der Schwester Ludwigs d. Heil., Isabella (st. 1269, kanonisirt 1521), Begräbniß einiger franz. Prinzessinnen; vor der Revolution (bes. in der Charwoche) besuchter u. glänzender Vergnügungsort der vornehmen u. reichen Welt; wurde als Kloster in der Revolution aufgehoben u. verlor seinen Glanz. Zu Napoleons Zeiten u. noch mehr unter den Bourbons kamen die Fahrten nach L. in der Charwoche wieder auf u. bestehen noch jetzt. Man paradirt auf dem Wege dahin in den elegantesten Wagen u. dem neumodischsten Putz, welcher für den Sommer den Ton angibt, fährt jedoch nur bis zum Thor von L., wo der Wagen umkehrt. *(Pr.)*

Lŏnge (fr., spr. Longsch), Laufband, an dem man Pferden den Rundlauf machen läßt; vgl. Piladen.

Lŏnge, an die L. nehmen, s. u. Bedienung des Geschützes 2.

Longēlls, s. u. Wollenzeuge.

Lŏngeri, Dorf, s. u. Loango a).

Longfĕllow (Henry Wadsworth), geb. um 1807 zu Portland im nordamerikan. Staat Maine; Prof. des Französischen u. Spanischen an der Havarduniversität zu Cambridge. Dichter, bes. Lyriker von bedeutendem Talent, war mehrmals in Europa, hielt sich 1842 längre Zeit bei Freiligrath am Rhein auf, der mehrere seiner Gedichte übersetzte u. im Morgenblatt mittheilte. Schr.: Oletra-Mer-Hyperior; Ballads and other poems; übers. mehreres ins Engl., worunter bes. die Nachtwachtslieder sich auszeichnen. *(Hel.)*

Lŏngfield (spr. Longfihld), Gebirg in der Prov. Ulster (Irland), aus Granit u. Syenit bestehend; Spitze: Slive (Sliebh) Donard, 3150 (2628) F.

Lŏngford, 1) Grafschaft der irischen Prov. Leinster, zwischen Leitrim, Cavan, Westmeath u. Roßcommon; 18 QM., gebirgig, morastig; Flüsse: Shannon, Inny, Blackwater u. a.; Seen: Ree, Bottin, Derig u. Gawnagh; Ackerbau (viel Flachs mit starker Leinweberei u. Garnspinnerei), Viehzucht (viel Gänse), Handel mit Leinwand, Gänsefedern, etwas Vieh; 113,000 Ew. Hier: Ardagh, Stadt, sonst Bischofssitz; Granard, Stadt, berühmte Sängerfeste, 2000 Ew.; 2) Hauptst. darin, am Camlin; Schloß, Kasernen, Leinwandmarkt; 3) Ort in der engl. Grafsch. Wilts; Gemäldesammlung. *(Wr.)*

Lŏnghi (Giuseppe), geb. zu Monja 1766; Kupferstecher, Schüler von Angelisti in Mailand u. später von R. Morghen in Rom. 1798 Prof. an der Brera, bildete er eine ungemein zahlreiche Schule von Kupferstechern u. st. 1831. Werke: Die Vision des Ezechiel, das Sposalizio ꝛc. (man zählt 60 im Ganzen); schr. auch La teorica della calcografia, Mail. 1830.

Longicŏrnes, so v. w. Bockkäfer.

L-lăbra, bei Latreille Zunft der Erdwanzen; die Saugrüsselscheide hat 4 deutl. offne Glieder, Lefze (Oberlippe) lang, pfriemenförmig, oben gestrichelt. Einige haben Fühler mit 5 Gliedern (Gattungen: Scutellera, Canopus, Aella, Cydnus, Pentatoma u. a.); andre mit 3 Gliedern (Gatt.: Phlaea), noch andre mit 4 Gliedern (Gatt.: Tessaratoma, Alidus u. a.) *(Wr.)*

Longĭmanus (lat., Langhand), Beiname des Artaxerxes 1.

Longimetrīe (v. lat. u. gr.), Theil der Geometrie, der die Ausmessung gerader Linien zum Gegenstand hat; wird gewöhnlich nicht von der Ausmessung von Flächen (Planimetrie) unterschieden.

Longĭnos, 1) (St.), röm. Soldat, der die Seite Jesu mit einer Lanze öffnete u. hierauf gläubig ward; soll zu Cäsarea in Kappadozien gelehrt haben u. das. enthauptet worden sein; Tag der 15. März. 2) (Dionysius od. Cassius), 213—273 n. Chr., Platoniker, Schüler des Ammonios Sakkas, gelehrter griech. Rhetor; er lehrte eine Zeit lang zu Athen u. hielt sich dann in Palmyra bei Zenobia auf, wo er auf Aurelians Befehl hingerichtet wurde; schr. u. a.: *Περὶ ὕψους* (über das Erhabene), unvollständig erhalten; 1. Ausg. von Robortell, Basel 1554, 4.; dann öfter, wie von Tollus, Utr. 1694, 4.; Morus, Lpz. 1769; von Weiske, ebd. 1809; deutsch von Heinike, Dresd. 1742; von Schlosser, Lpz. 1781. *(Sch. u. Lb.)*

Longīnus, Familienname der Cassia gens: 1) C. Cassius Long., 127 v. Chr. Consul; schlug die Allobroger. 2) L. Cassius Long., Volkstribun 138 v. Chr., bekannt durch seine Gesetzesvorschläge (s. Cassia lex) u. als Prätor durch seine Strenge, daher sprichwörtlich Cassianus judex, Richter wie (der Prätor Luc.) Cassius L., d. h. ein sehr strenger. Derselbe pflegte bei Untersuchungen zu fragen: cui bono? (wem zum Nutzen?); daher heißt der Ausdruck cui bono? auch das Cassianum dictum. 3) L. Cass. Long., Consul 107 v. Chr., von den Tigurinern geschlagen u. getödtet. 4) L. Cass. Long., rettete als Quästor des Crassus die wenigen übrig gebliebnen Römer in der Schlacht gegen die Parther (55 v. Chr.) u. behauptete mit ihnen Syrien gegen die Parther bis zur Ankunft des Bibulus; im Bürgerkriege trat er 50 zu Pompejus Partei (sein Bruder, Q. Cass. Long., zu der Cäsars), brachte mit seiner Flotte den Cäsarianern einen großen Verlust bei, ging aber nach der pharsal. Schlacht zum Cäsar über, ward sein Legat u. bald mit dessen Mörder. Vor Antonius aus Rom geflohen, sam-

sammelte er ein ansehnl. Heer in Syrien, vereinigte sich in Mazedonien mit Brutus u. tödtete sich in der Schlacht bei Philippi, in der falschen Ueberzeugung, die Schlacht sei verloren. **5)** C. Cass. Long., Rechtsgelehrter, zu der Partei der Sabinianer, die nach ihm auch Cassianer hießen, gehörig, Consul 30 n. Chr., von Kaiser Nero nach Sardinien verwiesen, weil Cassius, Mörder Cäsars, sein Vorfahr war; von Vespasian zurückgerufen; schr. n. a.: 10 Bücher de jure civili. **6)** Flav., 1. Exarch, 567—584, s. Exarchat 2 u. Rosamunde 1). *(Sch.)*

Longipälpes, Insecten, s. u. Langpalpen. **L-pënnes,** s. u. Langflügler. **L-röstres,** s. u. Langschnäbler.

Long-Island (spr. Long-Eiländ), **1)** Reihe Inseln der Hebriden, in einer Länge von 30 Ml. westlich von NSchottland hinlaufend, 25,000 ziemlich ungebildete Ew., gebirgig u. unfruchtbar; dazu die Inseln: Lewis, South- u. North-Uist, Benbeculla ꝛc. bis Bernera, die südlichste. **2)** (Nassau), Insel im atlant. Meere, vor dem Ausflusse des Hudson, im nordamerikan. Staate Newyork; 44 QM., 78,000 Ew. (meist Holländer), bringt Getreide, Flachs, Obst, Hausvieh, Fische ꝛc.; ist durch den **L-I-Sund** (Connecticut, Teufelsbelt) mit dem Ostflusse durch das Hellgate (wegen Wasserströmen schwer fahrbar) zusammenhängend u. durch die Hudsonsmündung vom Festlande getrennt. Am Ufer sind viele Busen (Oysterbai u. a.). Sie ist die größte der zu den nordamerikan. Freistaaten gehörigen Inseln. In dem nordamerikan. Freiheitskriege war sie das Bollwerk von New-York u. als Station für die Flotte sehr wichtig u. der Gegenstand harter Kämpfe. Auf ihr liegen die 3 Kantone **a)** Suffolk, 30,000 Ew.; Orte: River Head, 3000 Ew.; Brookhaven, 4500 Ew.; Southhold, 3500 Ew.; Southhampton, Fischerei, Salzschlämmerei, 5600 Ew.; Easthampton, 1500 Ew., darunter Reste der Montaukindianer (380 Köpfe); Insel Sheltee, Gardiner. **b)** Queens; Ort: Hempstead, Pferderennen, 6500 Ew.; Oysterbai an der Bai gl. N., 5000 Ew.; Newtown, 3000 Ew. **c)** Kings, 23,000 Ew.; Ort: Flatbush, 2000 Ew.; Brookiyne, New-York gegenüber, weibl. Erziehungsanstalt, Seearsenal, 16,000 Ew. **3)** Insel, s. Chesapeakbai; **4)** Insel, s. Bahamas o). *(Wr.)*

Longitudinäl (v. lat.), der Länge nach. **L-schwingung** (Phys.), s. u. Schall 12.

Longiüsculus (Bot.), etwas länger als gewöhnlich.

Longjumeau (spr. Longschühmo), Marktfl. an der Yvette im franz. Bzk. Corbeil; 1900 Ew. 1568 Friede zwischen den Katholischen u. Hugenotten, s. d. 12.

Long-Key (spr. Longkeh), Insel, s. Bahamas p).

Longlëat (spr. Longliht), Villa, s. u. Warminster.

Long-nam, König von Tibet, s. d. (Gesch.) 10.

Löngnhung, s. u. Annam (Gesch.) 9, 10.

Löngny (spr. Lonji), Marktfl. im Bzk. Mortagne des franz. Depart. Orne; Eisenfabriken u. 2800 Ew.

Longobärden (a. Geogr. u. Gesch., eigentl. Langobarden, angeblich von ihren langen Hellebarden). [1] Der Sage nach kamen sie unter Ibor u. Ayo aus **Skandinavien** u. wurden **Winiler** genannt, bis sie von Odin den Namen L. erhielten. Sie wurden den Römern **im W. der Elbe** bekannt, von Tiberius im J. 5 geschlagen u. zogen sich über die Elbe zurück. Die L., zu den Sueven gerechnet, machten einen Theil des **Reiches Marbods** aus, fielen aber mit den Semnonen im J. 17 ab u. gaben durch ihren Uebertritt Hermann das Uebergewicht. Im 2. Jahrh. scheint sich ihre Herrschaft **bis an den Rhein** erstreckt zu haben. [2] Was von ihrem ersten König Agelmund (gegen 390 n. Chr.) aus dem Geschlechte der Kugingen, den sie sich nach den Herzogen wählten, Lamissio, Lethu u. dessen Sohn u. Enkel Childehok (Hildehok) u. Godehok erzählt wird, ist mythisch. Unter ihrem 6. Könige, **Claffo,** zogen sie aus ihrer Heimath in das **Land der Rugier an der Donau.** Von hier rückten sie unter Claffos Nachfolger, **Tato,** weiter vor u. vernichteten das Reich der Heruler. Darauf fiel **Wacho,** seines Bruders Zuchilo Sohn, über ihn her u. erschlug ihn; Wachos Sohn, Hildechis, floh zu den L. u. blieb bis an seinen Tod. Wacho selbst regierte nun über die L., u. ihm folgte sein u. seiner 3. Gemahlin Salinga, einer herul. Königstochter, Sohn, **Waltari,** diesem nach 7 Jahren sein Sohn **Audoin.** [3] Dieser führte die L. nach **Pannonien** (527—548), welches Justinian ihnen einräumte. So entspann sich die Bundesgenossenschaft mit dem Kaiser u. die Feindschaft mit den Gepiden, welche Audoin 551 schlug. Dem kaiserl. Feldherrn Narses sandten die L. 2200 Mann Hülfstruppen nach Italien gegen die Ostgothen. [4] Unter Audoins Sohne **Alboin** (561—573), der sich mit den Avaren verband, vernichteten sie 566 die Gepiden gänzlich. Alboin überließ den Avaren Pannonien, rief 20,000 Sachsen zu sich, u. **führte sie u. die L. 568 nach Italien.** Zu Forum Julium ließ Alboin seinen Neffen Gisulf als Herzog zurück. Vicenza, Verona u. Mailand öffneten allmählig die Thore, doch Pavia mußten die L. 3 Jahre lang belagern, während, außer Rom u. Ravenna, ganz Italien bis nach Toskana schon ihre Herrschaft anerkannte. Pavia, durch Hunger bezwungen, ward der Sitz des Königs. Nachdem Alboin 574 auf Veranstaltung seiner Gemahlin **Rosamunde,** die sich an ihm wegen Ermordung ihres Vaters Kunimund rächen wollte, durch 2 Edle ermordet wor-

worden war (deren Einen, Amalchild, sie dann heirathete), wählten die L. **Kleph (Cleve)** zum König, den, nebst seiner Gemahlin Massane, einer seiner Hausbedienten 576 erschlug. [8] Während der Minderjährigkeit seines Sohnes **Autharich** führten 10 Jahre hindurch die Regierung 36 Herzöge, von denen Zaban zu Pavia, Waltari zu Bergamo, Alachis zu Brescia, Ewin zu Trient, Gisulf zu Friaul, Droctulf (der 583 zu den Griechen überging) die berühmtesten waren; 3 derselben, der zu Friaul, zu Spoleto u. Benevent, welches letztre die Griechen die **kleine Lombardei** nannten, behaupteten nachmals fast unabhängige Macht. Der Exarch zu Ravenna suchte sich gegen die wachsende Macht der L. durch Hülfe der Franken zu retten. Diese kamen dreimal mit Heeresmacht über die Alpen. Aber Autharich, den die Großen in dieser Gefahr 585 aus der Vormundschaft entließen, schlug die Franken u. behauptete Italiens Herrschaft. Doch war die fränk. Einmischung Ursache, daß die Herrschaft der L. trotz ihrer Ausdehnung doch nicht alle Theile von Italien umfaßte. Dazu kam, daß die L. als **Arianer** ihre Lehre zur herrschenden zu machen strebten, u. daher die Katholiken auf Tod u. Leben gegen sie kämpften. [8] Autharichs (st. 590) Witwe, **Theodelinde von Baiern**, wählte **Agilulf**, Herzog von Turin, ihres 1. Gemahls Bruder, zu ihrem Gemahl u. damit zum König, u. bewog ihn, den **kathol. Glauben** anzunehmen. Seinem Beispiele folgten viele L., u. auch Autharichs Sohn u. Nachfolger, **Adelwald**, von seiner Mutter geleitet, half dem Katholicismus durch Wiederherstellung der Kirchen u. Klöster auf, wiewohl der Arianismus in **Arivald**, den die L. 624, als Adelwald in Wahnsinn gefallen, zum König erkoren, u. seinem Nachfolger noch Beschützer fand. [7] **Rothar**, 637 von Ariwalds Witwe zum Gemahl u. Könige gewählt, beschränkte durch seine Kriegsthaten die Griechen sehr u. machte sich durch Abfassung der longobard. Gesetze berühmt 643. Rothars Sohn u. Nachfolger, **Rodoald**, ward 656 von einem L., dessen Gemahlin er geschändet, erschlagen. Nun wurde Theodelindens Neffe, **Aribert I.**, zum König gewählt. Er beschützte Künste u. Wissenschaften, theilte aber sein Reich unter seine beiden Söhne. **Godebert**, der seinen Sitz zu Pavia hatte, ward von Grimoald, Herzog von Benevent, umgebracht. der andre, **Bertharid**, der zu Mailand residirte, vertrieben. [8] Nun wurde **Grimoald** König von 661—672; er verbesserte die Gesetze u. dehnte die Eroberungen gegen die Griechen noch weiter aus. Sein unerwachsener Sohn **Gariwald** konnte sich nach des Vaters Tode 672 nicht gegen Bertharid behaupten, welcher 690 das Reich auf seinen Sohn u. (seit 680) Mitregenten **Kunibert** vererbte. Gegen sie empörte sich der Herzog Alachis von Trident, u. obgleich er Verzeihung erhalten hatte, so beraubte er doch 692 Kunibert, dessen Abwesenheit benutzend, des Reichs. Aber von den L. unterstützt schlug ihn Kunibert in einer Schlacht u. regierte noch bis 703. [8] Sein unerwachsener Sohn u. Nachfolger **Liutbert** ward 704 von **Raginbert**, Herzog von Turin, besiegt u. des Reichs beraubt. Dieses riß nach dessen, im nämlichen Jahre erfolgten Tode sein Sohn **Aribert II.** an sich, fing Liutbert u. ließ ihn nachmals umbringen. Der Herzog Rotharit von Bergamo warf sich zum Gegenkönig auf, ward aber von Aribert in Bergamo gefangen u. umgebracht. **Ansprand**, der Vormund Liutberts, welcher vertrieben bei dem Herzog der Baiern, Theudebert, 9 Jahre gelebt hatte, schlug im 10. mit ihrer Hülfe Aribert, der auf der Flucht nach Frankreich im Tessino 712 ertrank. Der weise Ansprand, nur 3 Monate König, hinterließ seinem Sohne [10] **Liutbrand** das Reich. Wegen des Beistands, welchen die Römer dem Herzog Thrasimund von Spoleto u. Andern, die sich gegen den König empört, geleistet hatten, nahmen sie, die Römer bekriegend, mehrere Städte. Liutbrands Enkel u. Nachfolger **Hildebrand** (743), der schon seit 740 dessen Mitregent gewesen war, ward nach 7 Monaten (744) von den L. wieder des Reichs entsetzt. Sie gaben es **Rachis**, dem Herzog von Friaul, welcher als Fürst des Friedens u. Beschützer der Kirche bald die allgemeine Liebe gewann. Als er 750 zu Rom dem Königthum entsagte u. Geistlicher ward, gaben die L. das Reich seinem Bruder [11] **Aistolf**. Dieser eroberte Ravenna nebst dem ganzen Exarchat, machte der Herrschaft der griech. Kaiser im obern u. mittlern Theile Italiens ein Ende, bedrängte den Papst Stephan II. u. ward dafür vom König der Franken, Pipin, in Ravenna belagert u. des Exarchats beraubt. **Desiderius**, früher Herzog von Toscana, brachte 756 nach dem Tode des unbeerbten Aistolf das Reich an sich. Da aber Rachis, hierüber unwillig, die Mönchskutte wieder von sich werfen u. von Neuem König werden wollte, mußte Desiderius sich mit dem Papste Stephan verbinden u. ihm die Städte herausgeben, die Aistolf ihm vorenthalten. Doch brach Desiderius 767 mit Rom, indem er nach dem Tode des Papstes Paul durch den Herzog Toto dessen Bruder Constantin eigenmächtig als Papst aufstellte, der sich aber gegen den von den Bürgern Roms 768 gegen ihn gewählten Stephan III. nicht behaupten konnte. Desiderius stürzte nun 769 die Häupter seiner Gegner in Rom, u. Stephan suchte 770 Karlmann u. Karl d. Gr. gegen Desiderius aufzuregen. [12] Aufgebracht, daß Karl d. Gr. seine Tochter Desiderata 771 verstieß, nahm Desiderius 771 die zu ihm mit ihren Kindern fliehende Witwe Karlmanns, Gilberga, auf, u. um so leichter erhörte dann Karl die Bitten des Papstes Hadrian, als die-

dieſer 773 ihn um Schutz gegen Deſiderius, den Zerſtörer Toscanas, bat. Deſiderius u. ſein Sohn **Adalgis (Adelgiſes)**, den er 759 zum Mitregenten angenommen, überließen, nachdem Karl über die Alpen gegangen, dieſem das Lager ohne Schlacht. Bei Eroberung von Pavia 774 ward Deſiderius mit ſeiner Gemahlin Auſa gefangen genommen u. mußte als Mönch in Verbannung zu Lüttich leben. Adalgis floh nach Byzanz u. kam zur Rache des Vaters mit einer griech. Schaar 789 nach Calabrien, ward aber von Karl geſchlagen u. blieb ſelbſt. " Mit Deſiderius endigte die Reihe longobard. Könige u. Karl d. Gr. ließ 781 ſeinen Sohn **Pipin** zum Könige der Lombardei wählen. Die weitere Geſch. ſ. u. Italien. *(Wh. u. Lb.)*

Longobārdia (m. Geogr.), ſ. u. Apulien 2. **L-diſcher Städtebund**, ſ. u. Italien (Geſch.) 11 ff.

Longobārdiſches Geſētz, ſ. Longobardiſches Recht. **L-ſche Schrift**, ſ. u. Neurömiſche Schrift.

Longobārdiſche Sprāche, diejenigen unter den german. Sprachen, welche am wenigſten bekannt, ja von der nicht einmal ganz ſicher iſt, ob ſie zu dem ſkandinav. od. deutſchen Hauptſtamme gehört, da ſich aus ihr weder ein zuſammenhängendes Schriftdenkmal, noch ein namhaftes Fragment, ſondern nur Namen u. in dem latein. geſchriebnen longobard. Rechte einzelne volksthümliche Ausdrücke erhalten haben, welche letztre ſchon früher geſammelt, jetzt wieder herausg. ſind von Maßmann in M. Haupts Zeitſchr. f. deutſches Alterthum, Lpz. 1841, Bd. I. S. 548 ff. Vgl. Leo, Geſch. der ital. Staaten, 1. Th. Nr. 12 u. ff.; Türk, Die Longobarden u. ihr Volksrecht, S. 151 ff. *(Lb.)*

Longobārdiſches Recht, Anfang einer Sammlung der longobard. Geſetze machte nach 643 der König Rotharit; ſie wurde ſpäter von den Königen Grimoald u. Liutprand beträchtlich vermehrt; befindet ſich in den Capitularien Karls d. Gr.

Longobūco, Stadt der neapolitan. Prov. Calabria citeriore, am Trionto, 5000 Ew.; gibt den Titel einem Herzogthum.

Longōiron (ſpr. Longgoarong), Wein, ſ. u. Bordeaux Weine 2.

Longōlius (Paul Dan.), geb. 1704 zu Keſſelsdorf bei Dresden; Privatdocent zu Leipzig, 1735 Rector in Hof; ſt. daſelbſt 1779. Gab heraus des Plinius Briefe, des Tacitus Germania, Diogenes Laërtius, Gellius. Schr. Mehreres über die Geſchichte von Hof u. Baireuth, redigirte auch zum Theil das Zedlerſche Univerſallexikon.

Lōngos, griech. Erotiker im 4. od. 5. Jahrh. n. Chr.; ſchr. den reizenden, aber ſchlüpfrigen Roman Daphnis u. Chloe, herausgeg. von Columban, Flor. 1589, 4.; dann öfter, wie von Villoiſon, Par. 1778, 2 Bde.; von Mitſcherlich, Zweibr. 1794; von Koray, Lpz. 1802, 4.; Sinner, Par. 1829; deutſch von Grillo, Berl. 1765, 12.; v. Paſſow (nebſt Urſchrift), Lpz. 1811. *(Sch.)*

Lōngo-Sārdo, Stadt auf der N.-Küſte Sardiniens, befeſtigt, auf hoher Felsſpitze; Sitz des Biſchofs von Ampurias; beim alten Tibula, nach Anb. bei Juliola.

Lōngothee, ſ. u. Thee.

Lōngſide (ſpr. Longſeib), ſo v. w. Langſide.

Lōngue (ſpr. Longk), Marktfl., ſ. u. Bauge.

Longuēttе (v. fr., ſpr. Longkette), längliche Compreſſe, ſ. d.

Lōngueval (ſpr. Longwal, Karl Bonaventura von L., Graf von Buquoi), ſ. Buquoi 1).

Longuevīlle (ſpr. Longkwihl), Marktflecken im Bzk. Dieppe des franz. Depart. Nieder-Seine, am Setze, 450 Ew.; hatte ſonſt Titel eines Herzogthums, ſ. Longueville (Geneal.).

Longuevīlle (ſpr. Longwihl), **1)** (Johann v. Orleans, Graf v. Dunois), natürl. Sohn Ludwigs von Frankreich, Herzogs v. Orleans, erhielt L. 1443 vom König Karl VII. u. ward Stammvater des Hauſes L. **2)** (Franz I. von Orleans, Graf v. L. u. Dunois), Sohn des Vor., treuer Anhänger ſeines Vetters Ludwig v. Orleans, wurde, wegen eines Bündniſſes mit dem Herz. Franz II. v. Bretagne nach Aſti verwieſen, wohnte nach ſeiner Zurückkunft dem Kriege mit Karl VIII. bei, entſetzte Nantes, trug viel zur Vermählung der Prinzeſſin Anna von Bretagne mit Karl VIII. bei u. ſt. 1491. **3)** (Franz II.), Sohn des Vor., erhielt 1505 vom König Ludwig XII. den Titel als Herzog v. L. **4)** (Heinrich I. v. Orleans, Herzog v. L. u. Eſtouteville), Sohn des Vor., Anhänger Heinrichs III. u. IV., zeichnete ſich im Kriege gegen die Liguiſten aus u. ſt. zu Amiens 1595. **5)** (Heinrich II.), Sohn des Vor., geb. 1595, bereiſte Italien, ward dann Gouverneur der Picardie u. Anhänger des Prinzen Condé, ſeines Schwagers, während des Bürgerkriegs unter Ludwig XIII., befehligte nach des Herzogs Bernhard von Weimar Tode 1640 deſſen Armee in Deutſchland, dann in Italien, ſtand mit dem Cardinal Mazarin in keinem guten Vernehmen, der ihn auch 1650 feſtnehmen u. nachdem er eine Zeit lang zu Vincennes u. Marcouſſy geſeſſen, nach Havre de Grace bringen ließ, wo er bis 1651 blieb. Er lebte hierauf meiſt in Rouen u. ſt. daſelbſt 1663. **6)** (Karl Paris v. Orleans, Herzog v. L.), Sohn des Vor. u. der Anna Genoveva v. Bourbon-Condé, geb. 1649, wohnte der Eroberung von Tournay, Douay, Lille u. Franche Comté bei, zeichnete ſich dann auch gegen die Türken aus u. blieb bei Tollhuys in Holland 1672. *(Lb.)*

Lōnguion (ſpr. Longkiong), Stadt, ſ. u. Briey.

Longula (a. Geogr.), Stadt der Volsci in Latium, unweit Corioli; in den Römerkriegen zerstört, schon im Kriege mit den Volskern 492 v. Chr. u. abermals 483 erobert. 483 hier die Volsker von den Römern unter den Consuln C. Fabius u. Aem. Mamercinus geschlagen.

Longŭrii (röm. Ant.), 1) Schalhölzer quer über eingerammte Pfähle gelegt, beim Schlagen einer Brücke; 2) eingerammte Pfähle u. Pallisaden zur Sicherung gegen den Feind, bes. Reiterei.

Lŏngus (lat.), lang.

Lŏngus (a. Geogr.), Fluß in Britannia barbara; j. Limche Loch.

Lŏngus. I. **Römische Staatsmänner.** A) Aus der Familie der Atilia gens: 1) L. Atilius Long., Kriegstribun mit consular. Gewalt 444 v. Chr., legte, weil ungültig gewählt, die Würde mit seinem Collegen nieder, worauf Consuln gewählt wurden. B) Aus der Sempronia gens: 2) Ti. Sempronius Long., 218 Consul, erhielt dann Afrika u. Sicilien zur Provinz. Nach dem Sieg bei Lilybäum nahm er die Insel Melite weg, dann wurde er beim Einfall Hannibals in Italien seinem Collegen Scipio zur Hülfe beordert. Er verleitete denselben zu einer Schlacht, aber die Römer wurden gänzlich geschlagen. Bei Placentia wieder von Hannibal besiegt; 215 schlug er bei Grumentum den Hanno, s. Punische Kriege 2. 3) Ti. Sempron. Long., 200 Volkstribun, wollte den Triumph hintertreiben, welchen L. Cornelius Lentulus für seine Thaten in Spanien verlangte; doch wurde er von dem Senat überstimmt; führte 197 als Triumvir eine Colonie ab, wurde dann Prätor u. erhielt als solcher 196 die Provinz Sardinien, die ihm auch auf 195 noch überlassen wurde; 194 wurde er Consul u. erhielt 193 Gallien zur Provinz, wo er die Boier in ihr Gebiet zurücktrieb. 192 stritt er noch einmal als Legatus gegen die Boier u. besiegte sie abermals in einer blutigen Schlacht. C) Aus der gens Considia: 4) C. Considius Long., 49 v. Chr. Proprätor von Afrika, stand im Bürgerkrieg auf der Partei des Pompejus, hielt 48 u. 47 Adrumetum besetzt, belagerte vergebens Achilla in Afrika, zog sich dann nach Tisdra zurück u. wurde, da er von hier vor dem Domitius floh, von den Gätulern, die nach seinen Schätzen lüstern waren, ermordet. II. **Andre:** 5) Velius L., röm. Grammatiker, lehrte zu Rom unter Hadrian; schr.: De orthographia, in Putsches Grammaticae lat. auctores antiq.; ein andrer war 6) Velius Asper L., der De verbis dubiis schrieb; 7) so v. w. Saxo Grammaticus. *(Sch. u. Lb.)*

Longus musculus colli, langer Halsmuskel, s. u. Halsmuskeln.

Lŏngwich, Dorf im Landkr. Trier des preuß. Rgsbzks. Trier, an der Mosel, Mineralquelle, 600 Ew. **Longwood** (spr. Longwuhd), s. u. Helena, St., 1.

Longwy, Cantonsstadt im Bzk. Briey des franz. Dep. Mosel, Festung; an der Chiers, besteht aus der untern u. obern Stadt, jene im Thale, diese, eine sehr irreguläre Festung 3. Ranges, auf einem Felsen; letztre ist unter Ludwig XIV. (nach 1679) erst angelegt u. von Vauban als Gegenplatz gegen Luxemburg in Form eines bastionirten Sechsecks befestigt worden. Sie hat 5 Ravelins u. 1 Hornwerk, nebst 2 großen Lünetten als Außenwerken; die untre Stadt ist gar nicht befestigt; sie hat Lazareth, Fabriken in Wolle u. Baumwolle, Handel mit Speck u. Schinken, 2600 Ew.; Geburtsort Mercys. L. wurde 1792 den Preußen durch Capitulation übergeben, aber bald wieder geräumt, s. Franz. Revolutionskriege 2. 1814 wurde L. nicht eingeschlossen, u. die Besatzung machte bedeutende Streifereien in die Umgegend. 1815 wurde L. von den Preußen unter dem Prinzen von Hessen-Homburg eingeschlossen, das Belagerungscorps aber durch Ausfälle aus Metz u. Thionville am 14. Juli zum Rückzug genöthigt, nach erhaltner Verstärkung kehrte das Belagerungscorps aber zurück. L. ward nach Eröffnung der 2. Parallele am 18. Sept. durch Capitulation erobert, s. Russisch-deutscher Krieg 11. *(Wr. u. Pr.)*

Lŏngy, Ort, s. u. Sark. **Longyan-khan,** Stadt, s. u. Korea 11.

Lŏni, Ausfluß des Indus, s. d. 4.

Lonibāre (a. Geogr.), eine der Mündungen des Indus.

Lŏnicer, 1) (Joh.), geb. 1499 zu Aethern in der Grafsch. Mansfeld; st. 1569 als Prof. der griech. u. hebr. Sprache u. der Theologie zu Marburg. Er stand mit Luther u. Melanchthon in Verbindung, übersetzte mehr. Schriften Luthers lateinisch u. nahm an dessen Controversen Theil, auch Herausgeber, Uebersetzer u. Commentator mehrerer Klassiker (Homer, Pindar, Isokrates, Nikander, Sophokles, Demosthenes, Aristoteles, Dioskorides, Lykurg 2c.). 2) (Ad.), Sohn des Vor., geb. zu Marburg 1528; 1553 Prof. der Mathematik in Nürnberg, 1554 Prof. der Medicin zu Mainz, kurz darauf Stadtphysicus zu Frankfurt a. M., st. hier 1586. Schr. u. a.: Botanicon, Frankf. 1540, 4. (von Röslin begonnen); als Herbarum, arborum, fruticum etc. imagines etc., ebd. 1546, 4. (Holzschnitte, mit deutschen u. lat. Namen); neu aufgelegt als Naturalis historiae opus novum, ebd. 1551 u. 1555, 2 Thle., Fol., auch 1560 Fol. u. öfter. *(Pl.)*

Lonicēra (L. *L.*), Pflanzengatt., n. Lonicer 2) benannt, aus der nat. Fam. der Caprifolien *Spr.*, *Juss.*, Geisblattgewächse, Lonicereae *Rchnb.*, Holder *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zahlreich; L. Caprifolium (L. Periclymenum), Jelängerjelieber; L. sempervirens u. grata, mit scharlachrothen, geruchlosen Röhrenblüthen, aus Nord-Amerika; L. tartarica, rosenroth blühender Strauch,

Strauch, in der Tartarei; L. Xylosteum, s. u. Heckenkirsche 2; L. alpina (L. alpigena), s. ebd. 1; L. coerulea, s. ebd. 2. *(Su.)*

Lonicēren (Bot.), s. Caprifolien.

L-cerēne, s. u. Geisblattgewächse 2.

Lonīgo, Stadt in der venetian. Prov. Vicenza an der Gua; Benedictinerabtei, Roccapalast, 6000 Ew.

Lönmuen, Berg, s. u. Setschuen.

Lönnerstadt, Marktfl. im Landgericht Höchstadt des baier. Kr. Oberfranken, 850 Ew.

Lonngänfu, Stadt, s. u. Setschuen 2.

Lonsdāle (spr. -dehl), so v. w. Kirkby Lonsdale.

Lons le Sāūnier (L. le Sāūlnier, spr. Long lö Sohnieh), **1)** südwestl. Bezirk im franz. Dep. Jura; 32½ QM., 100,000 Ew. Hier Arinthod, Marktfl., Mauleselzucht, 2000 Ew.; Bletterand, Marktfl., auf einer Insel der Seille, Schloß, 900 Ew.; **2)** Hauptst. darin u. des Dep. an der Vaille; Departementalbehörden, Salzwerk, Handelsgericht, dabei Weinbau u. Bergwerke; 7900 Ew. *(Wr.)*

Löntoir (Lontör), District, s. u. Banda 2.

Lönzka, Dorf in Bosnien; hier Sieg 1543 Solimans II. über die Kaiserlichen, s. Türken (Gesch.) 20.

Lōō, 1) s. Stadt Loe; **2)** Marktfl. an der **L. Vāert**, im Bezirk Furnes der belg. Prov. WFlandern; berühmte Käse, 1800 Ew.; der Kanal von L. führt nach Furnes; **3)** Königl. niederländ. Lustschloß, mit Anlagen im Bezirk Arnhem der holländ. Prov. Geldern; berühmt wegen der Falkenjagd, die die niederländ. Prinzen dort betreiben; **4) L. Chrīsty (Christ-L.)**, Dorf im Bezirk Gent der belg. Prov. OFlandern, Fabriken in Leinwand u. Siamoisin, 3400 Ew. *(Wr.)*

Lōō chu, so v. w. Likeio.

Lōōd (spr. Loht, holl.), Gewicht, s. u. Niederlande (Geogr.).

Lōōe 1), (East u. West-L., spr. Ihst u. Westloh), 2 Boroughs in der engl. Grafschaft Cornwall am L., durch eine Brücke mit einander verbunden; vor dem Hafen liegt **2)** die Insel L. (L. Island).

Lōōf (spr. Lohf), Maß u. Gewicht in Livland, s. u. Russisches Reich (Geogr.); **L-stelle**, Feldmaß, s. ebd.

Lōōkout (spr. Luckaut), **1)** Vorgebirge, s. u. Spitzbergen 2; **2)** s. u. NCarolina 2.

Lōōly (spr. Luhli), Vorgebirg, s. unt. Irland 2.

Lōōn (spr. Lohn), **1)** (L. op Zand), Marktfl. im Bzk. Herzogenbosch der niederländ. Prov. NBrabant; 4 Kirchen, Synagoge, 4000 Ew.; **2)** (Borch-L.), Stadt der belg. Prov. Limburg; Schloß, 1400 Ew.

Lōōnzay, Stadt, so v. w. Meaoun, s. u. Pegu 2. **Lōōp (L-Hēad**, Luhp Hedd), Vorgebirge, s. u. Irland 2.

Lōōp (spr. Lohp), **1)** Getreidemaß, so v. w. Loof; **2)** Garnmaß, so v. w. Lopf.

Lōōröl (Oleum laurinum expressum), grüngelbl., stark lorbeerartig riechendes u. schmeckendes, durch Auspressen der vorher gequetschten, in Wasser gekochten, od. heißen Wasserdämpfen ausgesetzten Lorbeeren gewonnenes, fettes, äther., butterartiges, körniges Oel, in Spanien, Portugal, Frankreich, am besten in Italien bereitet; als äußeres, nervenstärkendes, reizendes Mittel, gegen Schwäche der Glieder, Lähmungen, auch Zusatz mehr. Salben in Gebrauch.

Lōōs u. Zusammensetzungen, s. Los.

Lōōs (gr.), Monat des mazedon. Jahrs, s. u. Jahr 20.

Lōōs, Marktfl., s. u. Oedenburg.

Lōōs, 1) (Daniel Friedr.), geb. in Altenburg 1735; beim Wappenschneider Stiehler in Altenburg gebildet, ging 1753 nach Leipzig, wo er bald eine Anstellung bei der Münze erhielt; als Anfang des 7jähr. Krieges diese einging, kam er als Stempelschneider an die Münze nach Magdeburg, wo er auch für die Mechanik der Prägkunst zweckmäßige Verbesserungen u. namentl. die Methode des Einsenkens in Deutschland zuerst einführte; bei Aufhebung der magdeburger Münzstätte Anfangs mit geringem Gehalt nach Berlin versetzt, ward er bald Hofmedailleur, zeichnete sich im Stempelschneiden sehr aus, st. das. 1819. **2)** (Gottfried Bernh.), Sohn des Vor., geb. 1774 zu Berlin, 1806 — 12 Münzmeister; st. als Münzrath u. Generalwardein 1843. Schr.: Samml. einzelner Aufsätze über Gegenstände des Münzwesens u. der Münzkunde, Berl. 1822, 3 Hefte; Beiträge zur nähern Kenntniß der im Handel vorkommenden Gold- u. Silbermünzen, ebd. 1821; Die Kunst falsche Münzen zu erkennen, ebd. 1828. *(Lb. u. Jb.)*

Lōōsa, Pflanzengatt. Loasa.

Lōōsdüngen, Dorf u. königl. Schloß bei Haag, hier Kirche mit Begräbniß der Gräfin Margaretha (s. d. 27) v. Holland, die 364 Kinder gehabt haben soll; jedenfalls Fabel.

Lōōte (Wasserb.), so v. w. Schlammkrücke.

Lōōtse, [1] ein genau mit der Beschaffenheit einer Küste u. des Fahrwassers an derselben **(L-nwasser)** bekannter Seemann, der ankommende Schiffer in den Hafen steuert (auslootset), auch gestrandete od. gescheiterte Schiffe aufsucht, um die noch darauf befindl. Mannschaft zu retten. [2] Die L-n stehn deshalb fast überall im Solde der Regierung u. unter einem, sie zuvor prüfenden **L-n-Commandēūr.** [3] Um auch bei Unwetter sich leichter in die stürmische See wagen zu können, hat man bes. **L-n-(Rettungs-) Bōōte** (s. d. unter Boot 1, 2) erbaut. Für eine Rettungsfahrt erhalten sie bes. Belohnungen. Sobald der L. am Bord ist, übernimmt er das Commando des Schiffs. [4] Die L. erhalten für das Geleit eines Schiffs in den Hafen das **L-geld**, das

von

von der Tiefe abhängt, welche das Schiff zu seiner freien Fahrt bedarf. *(v. Hy.)*

Lootsmann, Fisch, s. u. Pilot.

Lööz, Ort, so v. w. Loon 2).

Lööz u. Corswärem, altes kathol., von den Grafen von Hennegau stammendes, gräfliches, dann fürstliches, später herzogliches Geschlecht. Ihr Stammvater ist Ragier, der 944 in einer Urkunde Kaisers Otto erwähnt wird; den Namen erhielten sie von dem Schlosse Looz. 1016 wird Gilebert von Looz u. Corswarem genannt. Um 1107 gründeten Arnolds, Grafen zu L., 7 Söhne, 7 Linien, die sich Looz-Corswarem (ältere u. jüngere), Horne (Grafen, später Fürsten von) u. Steinvort ꝛc. nannten. Die Linie zu L. erlosch 1361 mit Graf Dietrich II., worauf das Hochstift Lüttich die Herrschaft als heimgefallnes Lehn (sie war ihm 1208 durch Graf Ludwig von L. aufgetragen) einzog; noch 1797 machten die Herzöge von L. Ansprüche auf diese Herrschaft. Von allen Linien blieb nur die von Corswarem, die wieder mehrere Zweige bildete, welche 1734 u. 1788 vom Kaiser zum Herzog ernannt wurden u. bis auf den jüngsten Zweig erloschen sind. Zu der Grafschaft L. gehörten alle Vorrechte der unmittelbaren Reichsstaaten, u. die Herren derselben, als Reichsfürsten von den deutschen Kaisern u. bes. durch Friedrich II. 1241 anerkannt, hatten Sitz u. Stimme auf den deutschen Reichstagen. Herzog Wilhelm Joseph erhielt 1803 durch den regensburger Vertrag eine Virilstimme. Doch wurden 1806 die Besitzungen mediatisirt u. der Herzog erhielt durch den wiener Congreß die Souveränetät nicht wieder. Hauptbesitzungen in Preußen u. Hannover, das Fürstenthum Rheina-Wolbeck, mit 21,000 Ew., sind jetzt dem neuen fürstl. Hause Rheina-Wolbeck (s. d.) zugesprochen; die Ausübung der Gerichtsbarkeit u. der sonstigen standesherrl. Verwaltungsrechte in dem hannöv. Kr. Emsbühren wurde 1826 an Hannover abgetreten. Haupt der Familie: Herzog Franz Wilhelm Ferdinand, geb. 1804, Sohn Herzogs Karl Ludwig August Ferdinand Emanuel (st. 1822), ältesten Sohnes des Herzogs Wilhelm Joseph. *(Md.)*

Lop, See, s. u. Turfan.

Lopädium (a. Geogr), von Johannes Komnenos im 12. Jahrh. angelegtes Schloß in Bithynien, am Rhyndakos; j. Lupat.

Lopätka, Vorgebirg, s. u. Irkutsk 4 u. Kamtschatka 10.

Lope de Rueda, geb. 1500 zu Sevilla, wo er Goldschläger war, zeigte früh entschiedenes Talent zur Poesie u. Liebe zum Schauspiel u. so wurde er der Schöpfer der span. Dramatik, er war Schauspieldirector, Dichter u. Acteur in einer Person; st. 1564 zu Cordova. Seine Schauspiele waren Unterhaltungen zwischen 2 bis 3 Hirten u. Hirtinnen, die Biscayer u. die Neger haben sich von ihm am längsten erhalten. *(Hel.)*

Lope de Vega (Don Felix Carpio), geb. 1562 zu Madrid; größter span. Dramatiker (s. Spanische Literatur 11). Er soll an 1800 Theaterstücke u. 400 Autos sacramentales geschrieben haben, von denen mehr als 800 zur Aufführung kamen. Fürsten u. Volk wetteiferten, ihn mit Ehren zu überhäufen, man nannte ihn nur das Wunder der Natur u. der Literatur; um etwas Vortreffliches zu bezeichnen, sagen die Spanier: Es di Lope (es ist von Lope). Die letzten Monate seines Lebens widmete er sich ganz klösterl. Uebungen u. st. 1635. Eins seiner Drama: La fuerza lastimosa, wurde im Serail zu Constantinopel aufgeführt. In neurer Zeit hat man mehr. seiner Stoffe zu Bearbeitungen für die deutsche Bühne genommen, z. B. Zedlitz in seinem Stern v. Sevilla. L-s zerstreute Werke erschienen in 25 Thln., Mad. 1604—47, 4.; eine neure Sammlung ders. unter dem Titel: Coleccion de las obras sueltas, ebd. 1776—79, 21 Bde., 4.; Schauspiele deutsch von J. Gr. v. Soden, Lpz. 1819, 1 Bd.; Romant. Dichtungen von C. Richard, Aachen 1824—27, 6 Bde; Einzelnes von Fr. v. d. Malsburg, Dresd. 1824. *(Gl.)*

Löpenitz, Marktfl., so v. w. Schlapanitz.

Lopez (Don Joaquin Maria), geb. 1798 zu Villena in Alicante; lehrte Jurisprudenz auf der Universität zu Orihuela, später Advocat in Madrid, mußte 1823 als Constitutioneller auswandern u. lebte bis 1825 zu Montpellier; 1830 ließ er sich als Advocat in Alicante nieder; diese Provinz wählte ihn 1834 bei Einberufung der Cortes zum Procurator, Mitglied der ultraliberalen Opposition, Redner von ausgezeichnetem Talent, forderte zum Terrorismus auf; 1836 unter Calatrava Minister des Innern, predigte auch hier die Revolution, trat 1837 aus u. als Deputirter aufs Neue Mitglied der Opposition, sprach für unbeschränkte Religionsfreiheit, vertheidigte das Repressaliensystem, klagte 1839 Martinez de la Rosa als Hochverräther an, stand als Deputirter der Prov. Madrid 1841 in der Opposition; bildete 1842 auf einige Wochen ein Ministerium, welches der Regent Herzog Espartero entließ; 1843 geschah die ganze Erhebung Spaniens gegen Espartero unter seinem Namen, doch trat er erst im Juli 1843, als der Regent vertrieben war, an die Spitze des Cabinets u. hat gegenwärtig mit Barcelona, den Anhängern der Centraljunta u. dem Republikanismus zu kämpfen. *(Hel.)*

Lopez, 1) Fluß, s. u. Benin 4; 2) (L. Gonsalva), Vorgebirg, s. u. Nieder-Guinea.

Lopezia (L. *L.*), Pflanzengatt. genannt nach Th. **Lopez** (einem Spanier, der über die Naturgeschichte der neuen Welt schrieb) aus der nat. Fam. der Onagren *Spr.*, Nachtkerzen, Lopezieae *Rchnb.*, Wilchen *Ok.*, 1. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. coronata,

nata, mexicana, rothblühend, in Mexico, Zierpflanzen.

Lopezwurzel (Radix lopez.), 1—2 Z. dicke, holzige, ästige, nur wenig bitterl., von einem afrikan. Baum kommende, sonst als stärkendes, krampfstillendes Arzneimittel geschätzte Wurzel; nach ihrem Entdecker Juan Lopez Pimaro genannt.

Lopf (Lopp), Maß für den Garnhandel in Braunschweig u. Bremen; **a)** Kaufлopf von 900 u. **b)** Werklopf von 1000 Haspelfaden; vgl. Hannover (Geogr.) u.

Lophānthus (L. *Benth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Lablatae, Teucrieae *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in NAmerika. **Lophathērium** (L. *Bong.*), Grasgatt. aus der Gruppe Fistucaceae *Knth.* Art: L. gracile in Amboina.

Lophīden (Lophides), so v. w. Krötenfische.

Lophīodon (*Cuv.*), untergegangene Thiergatt., zu den Pachydermen gehörig, dem Tapir u. Nashorn verwandt; oben u. unten 6 Vorderzähne, oben 7, unten 6 Backzähne, zwischen Backen- u. Schneidezähnen ist eine Lücke, auf dem hintersten Backenzahn ist ein Hügel. Ueberreste in der Nähe von denen der Krokodile u. Flußschildkröten, mit einer Lage Schalthiere bedeckt; sie haben also wohl in Sumpfgegenden gelebt. Cuvier rechnet gegen 12 Arten hierher: Riesen-L. (L. giganteus, Paealotherium maximum), wie Nashorn, bei Orleans; tapirartiger L. (L. tapiroides), Größe wie ein Ochse, von Buchsweiler bei Straßburg; kleinerer L. (L. tapirotherium), Größe wie ein Tapir, bei Issel im Dep. Aude u. m. a. *(Wr.)*

Lophīoïdes, so v. w. Krötenfische.

Lophīola (L. *Ker.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Narzissenschwertel, Haemadoreae. Art: L. aurea, in NAmerika. **L-lepis** (L. *Cass.*), Pflanzengatt., gehört zu Cirsium. **Lōphion** (L. canadense *Spach.*), ist Viola canadensis. **Lōphira** (L. *Bansk.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Tiliaceen, Hermanien *Spr.*, Laurineae *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Einzige Art: L. alata, afrikan. Baum. *(Su.)*

Lōphis (a. Geogr.), Fluß im böot. Gebiete von Haliartos, fiel in den Kopaisee.

Lōphium (L. *Fries*), Pilzgatt. aus der Kl. Gasteromycetes, Ordn. Pyrenomycetes *Fries.* Arten in NEuropa; L. mytilinum, auf Holzrinde, Nadeln von Fichten.

Lōphius, Fisch, so v. w. Seeteufel.

Lophobrānchi, so v. w. Buschkiemer. **L-cerus**, s. u. Bockkäfer 2.

Lopholāëna (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae. Art: L. Dregeana, in SAfrika. **L-pētalum** (L. *Wight.*), aus der nat. Fam. Celastrinae *Wight;* aus OIndien.

Lophōphorus, so v. w. Federbuschträger, s. u. Pfau. **L-phytēae**, s. u. Kolbenschosser. **L-phytum** (L. *Sch.* u. *Endl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Kolbenschosser.

Lōphos (gr. Ant.), s. u. Helmbusch.

Lophosāgium (a. Geogr.), Ort der Sequaner im lugdunen. Gallien, nahe dem Dubis; j. Luciol.

Lophosciādium (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Doldengewächse, Platyspermae, Thapsieae *Rchnb.* Art: L. millefolium, im Orient, Taurien. **Lophōsia**, bei Meigen Gatt. der Fliegen, Abtheilung Creophilae (Fleischfliegen). Einzige Art in Deutschland: L. fasciata. **L-spērmum** (L. *Don.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Antirrhinariae *Rchnb.* Arten: in Mexiko. **L-stachys** (L. *Pohl*), aus der nat. Fam. Lippenblüthler, Acanthariae. Arten: in Brasilien. *(Su.)*

Lophōtes (L-us), bei Giorna Gatt. der Bandfische; Leib zusammengedrückt, lang, Schwanz spitzig, Stirn senkrecht erhaben, darauf eine hohe Gräte mit langem u. spitzigem Stachel; Mund nach oben, Augen groß; Rückenflosse niedrig. Art: laceped. (L. Lacepedii), schuppenlos, mit rautenförmigen Linien, 4 u. mehr F. groß, selten; im Mittelmeer. **Lophūra**, so v. w. Basilisk 3), vgl. Istiurus. *(Su.)*

Lophyrōpoda, Abtheil. der Kiemenfüße bei Cuvier; haben haarige, nur zum Schwimmen eingerichtete Füße, einen mit dem Vorderrumpf verwachsenen Kopf; sind klein, zahlreich in stehendem Wasser. Einige haben nur eine, den Körper nicht ganz bedeckende Schale (Univalvia, Gatt.: Cyclops), andere mehrere (Ostracoda, Gatt.: Polyphemus, Daphnia, Lynceus, Cypria, Cythere). **Lōphyrus**, **1)** Eidechse, s. Agame h); **2)** so v. w. Buschhornwespe; **3)** so v. w. Käfermuschel; **4)** so v. w. Hühnertaube.

Lopīmia (L. *Mart.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Malvengewächse, Lavatereae *Rchnb.* Art: L. malacophylla *Mart.*, in Brasilien.

Lopīnno, Stadt, s. u. Wongrowitz.

Lop Nor, s. u. Turfan 2.

Lopp, Maß, so v. w. Lopf.

Lōpshorn, Jagdschloß, s. u. Senne.

Loptr (nord. Myth.), so v. w. Loki.

Loquacität (v. lat.), Schwatzhaftigkeit.

Lōquitz, Fluß, entspringt in dem baier. Landgerichte Lauenstein; nimmt die Sormitz (Sorbitz) auf, geht im Schwarzburg-Rudolstädt. in die Saale.

Lōra, Thallus der Lichenen.

Lōra (L. del Rio), Villa in der span. Prov. Sevilla; 3000 Ew.

Loranthēen, Ordn. od. Gruppe der Pflanzenfam. Caprifolien *Spr.*, *Rchnb.*, außer Loranthus, Viscum befassend, nebst mehrern Uebergangsformen; nat. Fam. in Jussieus Pflanzensystem; vgl. Glahnen *Ok.*

Lorānthus (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Geisblattgewächse, Loranthеae *Rchnb.*, Glahnen *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten zahlreich (84), parasitisch auf Bäu-

Bäumen, größtentheils in SAmerika; einheimisch: L. europaeus, in Schlesien, Oestreich auf Eichen gelb blühend; die Aeste u. Zweige als Viscum quernum, in Oestreich officinell, der Eichenmistel gleich wirkend. *(Su.)*

Lorārius (lat.), s. u. Lorum.

Lörbeerbaum, 1) die Pflanzengattung Laurus; **2)** Laurus nobilis, schöner immergrüner, 20—30 F. hoher, ursprünglich aus Asien stammender, schon im Alterthum in SEuropa, NAfrika, später auch am Cap acclimatisirter Baum, mit breitlanzettförmigen, zugespitzten, am Rande wellenförmigen, dunkelgrünen, platten, lederartigen, gewürzhaft riechenden u. schmeckenden, als **L-blätter** (Folia lauri) officinellen, als magenstärkendes, carminatives Mittel innerlich, zu stärkenden Umschlägen äußerlich, häufiger aber in der Küche als gewürzhafter Zusatz zu Fischen, allerhand Saucen, eingelegten Gurken ꝛc. benutzten Blättern, kleinen gelblichweißen, in kleinen Dolden in den Blattwinkeln stehenden Blüthen, ovalen, bohnengroßen, frisch dunkelblauen Beeren (s. Lorbeeren). Der L. war im Alterthum dem Apollo heilig, Symbol der Dichterweihe, der Begeisterung, des Siegs, weshalb Dichter, Sieger, Triumphirende mit **L-zweigen** bekränzt (s. Corona triumphalis), auch die Fasces damit geschmückt wurden (vgl. Laureatae litterae). Man schrieb ihm begeisternde, die Gabe der Weissagung erweckende Kraft zu, weshalb die Pythia die Blätter kaute (s. u. Delphisches Orakel, vgl. Daphnephorien, Daphnomanteia). Mit L-zweigen, als Symbol des Glücks u. der Freude, schmückten die Römer Thüren, Penaten, Ahnenbilder, u. noch jetzt ist der **L-kranz** Symbol des Ruhms, bes. für Dichter u. Krieger. Die **Lörbeeren** (Baccae lauri), bohnengroße, länglichrunde, frisch dunkelblaue, getrocknet braune, unter der zerbrechl., dünnen Schale einen, in 2 Hälften zerfallenden Kern enthaltende Früchte des L-s, sind von angenehm gewürzhaftem Geruch, etwas bittrem, scharfem Geschmack, fettes u. äther. Oel enthaltend. Man brauchte sie sonst als magenstärkendes, schweiß-, urin- u. bluttreibendes Mittel, auch als Zusatz zu reizenden Klystieren, Bädern, zu Salben ꝛc. *(Su.)*

Lörbeergewächse (Laurineae), 87. Fam. in Reichenbachs Pflanzensystem. [1] Sträucher u. Bäume; in wärmern Ländern, mit freiem, halb eingewachsnem Pistill, fast durchgängigen, freien Staubfäden, 2fächrigen Beuteln. [2] Gruppen: **A)** Menispermeae: rankende u. kletternde Sträucher, mit krautartigen Blättern, freiem, mehrtheiligem od. einzelnem u. einseitigem, od. centr. u. mehrnarbigem Pistill, einsamiger, nierenförmiger Steinfrucht, nierenförmigen Samen, dünnem od. fehlendem Eiweiß, im Umkreise zusammengekrümmtem Keimling, mehrblättrigem, 1—2reihigem, in der innern Reihe blumenartigem, abfallendem Kelch, mit dem Kelche gleich- od. doppelzähligen Staubfäden. [3] **B)** Hamamelideae: Sträucher mit krautartigen Blättern, 2fächrigem halbeingewachsnem Pistill, 2 Griffeln, hängenden, einzelnen Samen, in 2klappiger, halbverwachsner Kapsel; achsenständigem Keimling in fleischigem Eiweiß, mit dem Würzelchen nach oben; Kelch 4theilig, mit 3blättriger Hülle; 4 fruchtbare Staubfäden, 2fächrig, mit abfallenden Klappen sich öffnend, 4 unfruchtbare Staubfäden u. 4 äußere verflachte, linienförmige, wellenrandige Blumenblätter darstellend. [4] **C)** Laureae: schlanke Bäume, mit meist lederartigen, gerippten, nervigen od. geaderten Blättern, achsel- u. endständigen Blüthen, in Köpfchen, Büscheln, Trauben u. Rispen; Pistill einsamig (auch 3samig); Griffel einfach, centrisch, mit 1 Narbe; Steinfrucht 1samig, Samen, an dem, aus der Basis aufsteigenden Samenstrange hängend; Schale papierartig; Kernhaut sehr zart; Eiweiß fehlt; Keimling sehr entwickelt, mit sehr großen Cotyledonen, zwischen denen das Würzelchen u. das 2 blättrige Federchen liegt; Kelch 4theilig, abfallend, od. an der Basis bleibend u. dann die Frucht näpfchenartig halbumgebend. In der Knospe sind die innern Ausschnitte von den äußern bedeckt. Staubfäden kelchständig, in 2—3 Reihen, wovon die innere unfruchtbar, 8—12; Beutel angewachsen, einwärts, 2fächrig, in Klappen aufspringend. Bei getrenntem Geschlecht findet sich die unfruchtbare Reihe auch in den weibl. Blüthen. *(Su.)*

Lörbeerkampher, der aus dem Kampherbaum selbst gewonnene Kampher.

Lörbeeröl, 1) (Ol. baccarum lauri aethereum), dünnflüssiges, gelbgrünliches, durch Destillation der Lorbeeren gewonnenes, intensiv wie diese riechendes, ätherisches Oel; **2)** s. Looröl.

Lörbeerrose, Art Oleander mit rosenfarbiger Blüthe u. lorbeerähnl. Blättern. **L-weide**, s. unt. Weide ꝛc. **L-weidenspinner**, Schmetterling, so v. w. Wirrband.

Lörbrassen (Seew.), s. u. Brassen.

Lörca, Stadt am Sangonera in der span. Prov. Murcia; 9 Kirchen, 14 Salpetersiedereien, Seiden- u. Wollenwebereien, Handel u. 22,000 (13,000) Ew.

Lorch, 1) (Lorich), Marktfl. nahe bei Ens, im östreich. Hausruckviertel. **2)** Marktfl. im Oberamte Welzheim des württemberg. Jaxtkr., an der Rems; hier ehemaliges Kloster mit Begräbnissen einiger Hohenstaufen; Bereitung von allerhand Arzneien, 2200 Ew.; **3)** L. ist das alte Lauriacum od. Colonia Aureliana Laureacense, in Noricum, das angebl. vom Kaiser M. Aurelius erbaut sein soll. Früher war ein Erzbisthum hier, das im 6. Jahrh., als L. von den Avaren zerstört ward, einging u. erst im 8. Jahrh. als Bisthum in Passau wieder eingerichtet

ward. L. galt schon wieder im 8. Jahrh. für wichtige Grenzfestung. **4)** Marktfl. am Wisperbach u. Rhein, im nassau. Amte Rüdesheim; 2 Schlösser (Sonneck [Ruine] u. Rheinberg, ehemals Benedictinerabtei), baut guten rothen Wein **(L-wein)**, 1800 Ew. *(Wr.)*

Lorch, so v. w. Steißfuß, gehäubter.

Lörche, 1) Art schwarzer Pilze, wachsen in der Größe eines Taubeneis um die Kieferstöcke; **2)** so v. w. Trüffeln.

Lord (engl.), **1)** so v. w. Herr; **2)** Titel der Häupter der Familie des engl. höhern Adels, s. u. Adel 77 f.

Lord der Schätzkammer u. a. Arten von Lords, s. u. Groß-Britannien.

Lord ..., geograph. Namen, denen dieses Wort vorgesetzt ist u. die hier nicht zu finden, s. u. dem Hauptnamen.

Lord Egmonts-Insel, s. Cruz 9). **L. Höwe** (spr. Hau), Insel, s. ebd. **L. Liëütenant** (spr. L. Liwtenent), Titel des Vicekönigs von Irland.

Lordmäyor (spr. L. Mähr), erster Bürgermeister der Städte London u. York, der londoner L. wird den 29. Septbr. von den Aldermen erwählt u. am 29. Oct. in sein Amt u. in die Amtswohnung (Mansion house) eingeführt. Nach der Wahl halten der abtretende u. neugewählte L. mit den übrigen Gemeindebehörden den üblichen **L-s-Aufzug** (Show), aus der City nach Westminster, den die verschiednen Innungen der City mit ihren Fahnen begleiten u. dem Geharnischte in voller Rüstung voran reiten. An der Londonbrücke schifft sich der Zug auf der Themse ein, u. nachdem in Westminster die ceremoniöse Beeidigung vor den Richtern des Schatzkammergerichts (Baronsofexchequer) Statt gefunden hat, geht der Zug nach der City, an der Blackfriarsbrücke landend, zurück, wo dann auf dem londoner Rathhause der Mayorschmauß folgt. Der L. ist Londons vornehmste Obrigkeit u. auch in dessen Vorstädten, so wie auf der Themse, unterhalb der Stadt, aber nur auf 1 Jahr. Seine Beisitzer sind die Aldermen, unter die er nach seiner Amtsführung zurücktritt. Sitz im Oberhause hat der L. nicht, aber der König schlägt ihn gemeiniglich zum Ritter (Knight), wenn er es nicht schon ist. Der L. wohnt in London während seiner Amtsführung in Mansionhouse, sitzt zu Gericht, vergibt eine Menge wichtiger Stadtämter, ertheilt Concessionen u. pflegt, wenn er beliebt war u. für einen Bürgerfreund galt, nach dem niedergelegten Amte als Friedensrichter einen großen Einfluß auf die städt. Angelegenheiten auszuüben. Wenige bekleideten diese Würde mehr als einmal. Vgl. London 8 u. 44 ff. *(Rü. u. Lb.)*

Lord-Mülgrave-Archipēlagus, s. Pescadores 2).

Lord Wärren of the cïnque Pörtes (spr. Lohrd Wahrren of dhe sink Ports), s. u. Cinque Portes.

Lordösis (gr.), Rückgrathskrümmung.

Lords spirituäls, Titel der engl. Bischöfe in den Parlamentsversammlungen.

Loredäno, Dogen von Venedig, 1) (Leonardo), 1501, st. 1521, 90 Jahr alt; s. Venedig (Gesch.) 44; **2)** (Pietro), 1567, st. 1570, 89 Jahr alt, s. ebd. 62; **3)** (Francesco), 1752—62, s. ebd. 77.

Lören (Blumen-Nusser), 12. Zunft der 13. Kl. (Nußpflanzen), in Okens neustem Pflanzensystem. Gewürzhafte Bäume u. Sträucher in wärmern Ländern, mit immergrünen Wechselblättern, ohne Nebenblätter, wohlriechenden 3zähligen Blüthen, 3zähligen, blumenartigen Kelch, 3 od. mehrmals 3 Staubfäden; Beeren od. Pflaumen mit 1 Griffel; Gröps aus 3 verwachsenen Bälgen bestehend, von denen 2 verkümmern, daher einfächrige, einsamige Frucht, mit verkehrten Samen ohne Eiweiß; Würzelchen gegen den Nabel. **A)** Myristieeen, Bäume mit röthlichem Saft, ganzen Wechselblättern, straußartigen, 2häufigen Blüthen; Kelch unten abfällig, 3spaltig; Staubfäden verwachsen, 6—12; Beutel längs klaffend; Frucht pflaumenartig mit 1 aufrechten Samen; Keim unten im zackigen Eiweiß. **B)** Laurinen, Kräuter, Sträucher u. Bäume; Kelch blumenartig, meist 6theilig, auf fleischiger Scheibe, 9—12 Staubfäden auf der Scheibe, meist oben breiter; Staubbeutel öffnen sich mit einem Querdeckel von unten nach oben; meist Zwitter; Frucht: Nüsse, Beeren, Pflaumen. *(Su.)*

Lorënten (L. *Less. De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae vernoniaceae *Less.* Arten: früher zu Pectis gerechnet, in Mexico.

Lörenz, männl. Vorname, aus Laurentius entstanden. Auch als Eigenname gebraucht; hiervon sind merkw. **1)** (Joh. Friedr.), geb. 1738 zu Halle; früher Rector der Schule zu Burg, 1780 Oberlehrer u. Conventual zu Kloster Berge; st. 1807; gab des Euklides 6 erste Bücher der geometr. Anfangsgründe, deutsch, Halle 1773, dann 5 Bücher der Elemente, ebd. 1781 heraus, 3. Aufl. von Mollweide, Bas. 1809 u. 1818; schr.: die Elemente der Mathematik in 6 Büchern, 1. Th. die Arithmetik, Geometrie u. Analysis, Lpz. 1785, 4. Aufl., ebd. 1816—19, 1. Thl. 1822; Der erste Cursus der reinen u. angewandten Mathematik, Helmst. 1791 f.; Erste Gründe der allgem. Größenberechnung, als Anhang, ebd. 1792, 4. A. des ganzen Werks unter dem Titel: Grundriß ꝛc., ebd. 1822, 5. u. 6. Aufl., 1. Thl. reine Math., bearb. von Ch. F. Gerling, ebd. 1820 u. 23; Lehrbegriff der Mathematik, 1. Bd. Logistik in 2 Abtheil., Magdeb. 1803—6. **2)** (Auguste Wilhelmine), geb. zu Altenburg 1786; Tochter von Christ. Heinr. L., Director am Friedrichsgymnasium; 1810—25 Erzieherin, gab dann in Altenburg Unterricht in neuern Sprachen;

1830 machte sie einen Ausflug nach Italien u. verweilte einige Zeit in Rom. Schr.: Emilie od. so liebt ein deutsches Herz, Lpz. 1826, 2. Aufl. 1830; Die Belagrung von Gotha, ebd. 1827; Prinz Siegmund von Sachsen u. seine Brüder, ebd. 1828, 2 Thle.; Der Schloßberg bei Töplitz, ebd. 1829, 2 Thle.; Der Fürstensohn, ebd. 1830, 2 Thle.; Bona von Lombarda, ebd. 1831, 2 Bde.; Die Geschwister, ebd. 1834; Er kehrt zurück, ebd. 1835; Die Griechenkinder, Altenb. 1835; Elisabeth Tarakanow, ebd. 1835; Novellen, Grimma 1835, 2 Bde.; Anna v. Koburg, Lpz. 1836; Die Reise nach Rom, ebd. 1837, 2 Bde.; Riesen- u. Rosenburg, ebd. 1838, 2 Bde.; Der Uebel größtes ist die Schuld, ebd. 1839, 2 Bde.; Der Fluch, ebd. 1840, 2 Thle.; Schloß Tornitz, ebd. 1841, 2 Thle.; Der Proceß, ebd. 1842, 3 Thle.; Olav der Dänenprinz, ebd. 1843. *(Hm.)*

Lörenz (St.), 1) wasserreichster Strom in NAmerika (einer der größten Flüsse der Erde); Abfluß der großen canadischen Seen, tritt als Niagara aus dem Erie u. aus dem See Ontario als Cataragui (Iroquois), bildet sogleich den Tausend-Inseln-See, tiefer unten den See Pierre (St. Petersee, mit Spuren von Fluth u. Ebbe, $2\frac{3}{7}$ Ml. breit, $6\frac{1}{4}$ lang), theilt sich bei Quebeck in 2 Arme u. bildet so die Insel Orleans. Sein Ausfluß ist beim Anfang (unfern Quebeck) 15, später 20 Ml. breit u. endigt sich zwischen den Caps Montspeles u. Chat in den Lorenzbusen (s. unt.); sein Lauf beträgt 200 Ml., die Menge seines ausfließenden Wassers wird zu 1,672,704,000 Cubikfuß für eine Stunde gerechnet, sein Flußgebiet 62,300 QM. Die merkw. ihm zulaufenden Flüsse (gegen 60) sind: Uttawas (Ottawa, von der Landeshöhe, Ober- u. Untercanada trennend, schiffbar), Moritz, Batiscan, Gouffre, Saguenay (auch von der Landeshöhe), Bustard, Manikuagan u. a. auf dem linken Ufer; der Chateauguay, Montreal, Sorel (Richelieu, Chambly, Abfluß des Champlain, mit breiter inselreicher Mündung), St. Francis, Chaudière (20 Ml. lang, mit schönen Fällen), u. a. auf dem rechten Ufer. Er ist auf 70 Ml. für große Kriegsschiffe u. auf 80 für Kauffahrteischiffe fahrbar, aber durch viele Wasserfälle u. Stromschnellen, wie durch mehrere engliegende Inseln gefährlich zu beschiffen. Vor dem Ausfluß liegt die **L-bai** (L-Busen), die sich durch die Insel Neufundland schließt. Sie hat 30 Ml. Breite, ist nie zugefroren, hat viele Inseln (z. B. Edwards, Anticosti, Magdalene u. a.), an den Ufern viele kleinere Baien u. Buchten u. 3 Eingänge: Belle-Isle-(zwischen Neufundland u. Labrador, vor derselben Belle-Isle, ungefähr $4\frac{1}{2}$ Ml. im Umfange, felsig u. ohne bleibende Bewohner, doch mit mehr. Fischerhafen, daher die Regierung von Neu-Fundland daselbst eine Wache hält), Südstraße (zwischen Neufundland u. Cap Breton) u. Canso (zwischen Cap Breton u. Neu-Schottland). **2)** Dorf, s. u. Altheim 1). *(Wr.)*

Lörenzdorf, Dorf im Kr. Bunzlau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, mit Marktgerechtigkeit, Hohofen, 3 Frischfeuer, 2 Zainhämmer; 800 Ew.

Lörenzen (Peter Hiort), geb. 1791 zu Schleswig; seit 1815 Kaufmann in Hadersleben, seit 1834 Abgeordneter der Ständeversammlung, wo er zur ultraliberalen Opposition gehörte. Seit 1840 änderte er plötzlich seine Ansichten, vertheidigte die Reichseinheit u. redete der Danisirung das Wort, gestützt auf die Thatsache, daß Schleswig über die Hälfte dänisch redender Einwohner habe. Von Kopenhagen aus erhielt er Dankadressen. *(Hel.)*

Lörenzen, St., 1) Marktfl. im tyroler Kr. Pusterthal, an der Rienz; 2700 Ew.; **2)** (St. L. in der Wüste), Marktfl. im steyersch. Kr. Marburg, an der Drave; Holzhandel, Glashütte; 800 Ew.

Lorēnzo, ital. Form von Lorenz; Vorname bes. in der Fam. Medicis (s. d.) gebräuchlich, s. auch unt. Florenz.

Lorēnzo (St.), 1) Marktfl., s. u. Istria 3); **2)** L. en Grotte, St., Dorf in der Delegation Viterbo (Kirchenstaat); vorzügl. schön gebaut. In der Nähe viele Felsenhöhlen; **3)** L. Marquez, Fluß, s. u. Sofala 2; **4)** Fort, s. u. Ragusa 3); **5)** Inseln, s. u. Ladronen 2; **6)** Insel, s. Madagaskar; **7)** St. L. de Frontera, Stadt, s. u. St. Cruz de la Sierra; **8)** Vorgebirg, s. u. Ecuador 1); **9)** Vorgebirg, s. u. California A); **10)** Insel, s. u. Lima 2). *(Wr.)*

Lörenzstrom, so v. w. Lorenz, St.

L-wald, s. u. Nürnberg.

Löreo, Marktfl. in der venet. Prov. Venedig, an einem Kanal zwischen der Etsch u. dem Po; 4000 Ew.

Lorēto, [1] **1)** (Nach Ein. das alte Cupra), Stadt in der Delegat. Macerata des Kirchenstaats, am Musone u. adriat. Meer hochgelegen; hat einige Befestigung, besteht aus einer Straße an deren Ende die Kathedrale steht; hat Bischof, bischöfl. Palast, große Apotheke, viele Krämerbuden, Handel mit Rosenkränzen, Heiligenbildern u. dgl. u. 7700 Ew. [1] In der Kathedralkirche (erbaut 1464 — 1513, mit später hinzugefügter Kuppel u. [1587] Façade), steht die Santa Casa di L., od. das Haus der Maria, welches von der St. Helena in Nazareth entdeckt, u. an einem Cruzifix u. einer Nische, für das Bildniß der Maria von Cedernholz erkannt, u. mit einer prächtigen Kirche überbaut, als aber die Saracenen Nazareth erstürmten, 1291 von den Engeln aus Galiläa nach Dalmatien, auf einen Berg zwischen Tersate u. Fiume, u. weil es hier nicht heilig gehalten wurde, 1294 in ein, einer Hirtin **Lorētta** zugehöriges Gehölz bei Recanati (südwestl. von L.),

L.), u. dann 1295, als auch dieser Ort durch Räuber bedroht ward, nach L. selbst (wo es 3mal den Ort wechselte) getragen worden sein soll, u. das seitdem Gegenstand großer Verehrung u. Wallfahrten ist. [1] Dies Haus, worin Maria u. Christus gewohnt haben sollen, ist 60 Palmen lang, 40 hoch, 50 breit, äußerlich mit Marmor überzogen u. von innen wie ein Bauernhaus der Umgegend gebaut, mit vielem Schmuck ausgeziert; man zeigt in ihm noch das Fenster, durch welches der Engel Gabriel zu Maria gekommen sein soll. [2] Das Marienbild strotzte sonst von Gold u. Edelsteinen, u. es pilgerten zu diesem u. dem heil. Hause jährlich mehr als 100,000 Menschen, die dem Kirchenschatze vielleicht 2—300,000 Thlr. jährlich einbrachten. In Folge der durch die franz. Revolution bewirkten Kriege (wo das Madonnenbild nach Paris entführt, u. dort im Medaillencabinet der königl. Bibliothek verwahrt, aber 1801 zurückgegeben wurde), hat der Reichthum durch Beraubung u. Verwendung zur Abtragung der Contribution, so wie die Verehrung desselben sehr abgenommen. Das Haus Oestreich hat einen Caplan hier, der daselbst täglich für dasselbe eine Messe lesen muß. Das Fest des Hauses zu L., wurde früher nur zu L. gefeiert, seit 1669 in das röm. Martyrologium aufgenommen u. der 10. Dec. dafür bestimmt, 1719 auf Toscana, von Benedict XIII. auf den Kirchenstaat, dann auch auf Venedig u. über alle span. Besitzungen ausgedehnt. **2)** Stadt in der Prov. Abruzzo ulteriore I (Neapel); 4000 Ew.; **3)** Presidio, s. u. Californien 4. *(Wr.)*

Lorēto, Ritter v. L. (Ordo et Religio Equitum Lauretanorum Pontificiorum, auch I Defensori della Santa di Loreto); gest. 1586 von Papst Sixtus V. zur Bewachung des Marienbildes zu Loreto, zum Kampf gegen alle Feinde des Papstes u. der röm. Kirche; mit vielen Privilegien ausgestattet, jedes Mitglied wurde in den Adelstand erhoben u. Pfalzgraf vom Lateran; jetzt in soweit erloschen, als er nur noch ein Zeichen der Domcapitulare von Loreto ist. Ordenszeichen: ein ovales Goldschild mit gewundnem Reif eingefaßt, mit dem Marienbild von Loreto, an goldner Kette um den Hals. *(v. Bie.)*

Lōretom, Marktfl. der ungar. Gespannschaft Oedenburg; Stiftung für musikal. Unterricht, 500 Ew.

Lorētto, 1) so v. w. Loreto; **2)** Dorf, s. u. Quebeck.

Lorēŷa (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Melastomaceae *De C.* Art: L. (Melastoma *Aubl.*) arborescens, in Guiana.

Lorgnētte (fr., spr. Lornjett, **Lörgnen**), **1)** hohl, nach dem Grad der Kurzsichtigkeit geschliffenes Glas, in metallnem, meist silbernem Rand, mit gleichem Stiel, für Kurzsichtige; oft noch mit Schildkröten od. metallnen Platten auf beiden Seiten bedeckt, aus den sie beim Gebrauch hervorgeschoben werden können. Oft sind sie für beide Augen eingerichtet, also aus 2 Gläsern gebildet; vgl. Brillen. Ihr zu häufiger Gebrauch, bes. in der Jugend, od. auch Anwendung solcher, die sehr deutlich die Gegenstände darstellen (zu scharf sind), vermehren die bereits vorhandene Kurzsichtigkeit; **2)** so v. w. Taschenperspectiv.

Lörgue (spr. Lorgk, Nicol.), 1278—89 Großmeister des Johanniterordens, s. d. 7.

Lörgues (spr. Lorgk), Cantonsstadt im Bzk. Draguignan des franz. Dep. Var; viel Oelmühlen; 5300 Ew.

Lŏri, 1) s. Maki B); **2)** so v. w. Lory.

Lŏria (Roger v.), s. Lauria.

Lorīca (lat.), **1)** Panzer, s. d.; dah. **L-tus**, Gepanzerter, s. u. Reiterei; **2)** Brustwehr, Schanze; **3)** Steinkitt, um den Hals einer Retorte mit der Vorlage fest zu verbinden.

Lorīca (Bot.), eine Zwiebel umschließender, mit braunen Zwiebelblättern äußerlich besetzter Theil.

Loricāria, 1) s. u. Zellenkorallinen; **2)** s. u. Panzerfisch.

Loricātus frūctus (Bot.), gepanzerte Frucht, s. u. Frucht 11.

Loricĕra, s. u. Bartkäfer d).

L'Ŏrient (spr. Loriang), **1)** Bzk. südwestl. im franz. Dep. Morbihan; hat 30½ QM., 121,000 Ew. Hier außer der folg. Languidic, 6000 Ew., Stadt; Plonay, 3700 Ew.; Plouvigne, 4500 Ew. **2)** Feste Hauptst. darin, am Einfluß der Scarpe in den Port Louis; 2 Friedensgerichte, Handelskammer, Börse, schönen Hafen mit Signalthurm, Seehospital, Magazine, Schiffahrtsschule, Werfte, Seehandel, Salzsiederei, 22,000 Ew. **3)** (Gesch.). L. wurde 1720 angelegt, 1738 zur Stadt erhoben. 23. Juni 1795 Seeschlacht auf der Höhe von L., zwischen dem Geschwader der franz. Ausgewanderten unter Commodore Warren u. der franz. Brester Flotte, s. u. Französischer Revolutionskrieg 101. *(Wr. u. Lb.)*

Lŏrii (a. Geogr.), so v. w. Lorium.

Lörinser (Karl Ignatius), geb. 1796 zu Nimes im böhm. Mittelgebirge, 1818 Repetent an der Thierarzneischule zu Berlin, 1819 Privatdocent an der Universität, 1822 Mitglied des Medicinalcollegiums zu Stettin, 1824 Regierungs- u. Medicinalrath zu Köslin, 1825 zu Oppeln, reiste 1829 u. 30 auf Staatskosten an der türk. Grenze. 1836 erregte er durch den Aufsatz: zum Schutze der Gesundheit in den Schulen in der medicin. Zeitung, bes. abgedruckt Berl. 1836, den **Lorinserschen Schülstreit.** Er klagte die Gymnasien, bes. die preußischen, an, daß sie die Körperpflege der Jugend vernachlässigten, überhaupt durch übermäßige Vielheit der Unterrichtsgegenstände, die physische u. geistige Kraft der Schüler consumirten. Seine Schrift erregte die

die Aufmerksamkeit des Königs von Preußen u. sie wurde zur Begutachtung an alle Gymnasien gesandt, wodurch mehr als 70 besondre Schriften hervorgerufen wurden. Der ganze Streit hat günstig auf die Einrichtung der Gymnasien gewirkt. L. ist noch zu Oppeln, daselbst bes. verdient als Director der Hebammenlehranstalt für Oberschlesien. Schr.: Entwurf einer Encyklopädie u. Methodologie der Thierheilkunde, Berl. 1820; Die Lehre von den Lungenkrankheiten, ebd. 1823; Untersuchungen über die Rinderpest, ebd. 1831; Die Pest des Orients, ebd. 1839. *(Hel.)*

Lorintzi, Bzk., s. u. Baranya b).

Lŏriol, Stadt im Bzk. Valence des franz. Dep. Drôme; in der Nähe kunstreiche Brücke über die Drôme, 2400 Ew.

Loriötscher Cĕment (L. Mörtel), s. u. Cement a.

Lŏripes, Beiname des Herzogs Konrad (s. d. 44) I., von Glogau.

Lŏripes, so v. w. Zügelfußmuschel.

Lŏris (a. Geogr.), s. u. Lorium.

Lŏrium (a. Geogr.), **1)** Städtchen Etruriens, mit einer Villa des Kf. Antoninus Pius **(Lŏris)**, wo derselbe 161 n. Chr. st.; j. wohl Castel Guido; **2)** n. lat. Name von Vaucouleurs.

Lork, so v. w. Kröte.

Lŏrke, so v. w. Lorche.

Lŏrme, Stadt, s. u. Clamecy.

Lorn (Lŏrna, L. Mŏrvern), District in der schott. Grafsch. Argyle; in ihm viele aus Ossians Gedichten berühmte Orte. Hier: Ardhattan (Ardchettan), Stadt, Hafen am Loch Etive, Ruinen einer Priorei, 2800 Ew.; Kilmore (vielleicht auch Stadt), 3000 Ew., mit Oban, Dorf, 800 Ew., Hafen, wo sich alle Häringsfischer der westl. Gegend sammeln; Glenco, Thal, durch Ossian berühmt, darin soll Schottlands alte Hauptstadt Beregonium (j. Burnav, Dorf mit Eisenwerken) gestanden haben, u. Kilbride (2000 Ew.), Appin (2100) u. m. a. *(Wr.)*

Lörnsen (Uwe Jens), geb. 1793 auf der Insel Sylt in NFriesland; in Schleßwig Advocat, dann Kanzleirath in Dänemark, 1830 Landvogt auf Sylt; er versuchte auf der Reise dahin, Schleßwig-Holstein zu Gunsten seiner alten Verfassung in Bewegung zu setzen, verbreitete eine Schrift über das Verfassungswerk in Schleßwig-Holstein, suchte eine allgemeine Versammlung zusammenzubringen, sammelte Unterschriften zu Petitionen, doch die dynast. Partei wurde von oben herab gehalten u. L. mußte sich auf seinen Posten begeben, dort wurde er verhaftet u. in Rendsburg festgesetzt, 1831 zu Amtsentsetzung u. einjähriger Festungsstrafe verurtheilt; er ging 1833 nach Rio Janeiro, von wo er 1837 zurückkehrte; er st. 1838 zu Pressy am Genfersee. Schr.: Die Unionsverfassung Dänemarks u. Schleswig-Holsteins, herausgeg. von G. Beseler, Jena 1841. *(Hel.)*

Lŏroux, 1) (le L. Bŏttereau, spr. Loru Bottro), Marktfl., s. u. Nantes; **2) (L. Becŏnnais**, spr. L. Bekonnäh), Ort, s. u. Angers.

Lŏrrain (spr. Lorräng, Claude Gelée), s. Claude Lorrain.

Lorräine (spr. Lorrähn), so v. w. Lothringen.

Lŏrrind, Vogel, so v. w. Rohrdommel.

Lŏrris (spr. Lohri), Stadt, s. u. Montargis.

Lŏrris (spr. Lohri, Guillaume de L.), geb. zu Lorris; franz. Dichter des 13. Jahrh., Verfasser des Romans von der Rose, s. u. Französische Literatur a.

Lŏrroux (spr. Lohruh), so v. w. Lorour.

Lörsch, 1) Marktfl. in der großherzogl. hess. Prov. Starkenburg; **2)** Marktfl. an der Weschwitz u. der Bergstraße, Weinbau, sonst Prämonstratenserabtei; 2500 Ew.

Lörschen (Apfelnusser, Euphorbiaceen), 16. Zunft der 13. Kl. (Nußpflanzen) in Okens neustem Pflanzensystem. [1] Kräuter, Sträucher u. Bäume meist in wärmern Ländern, häufig scharfen weißen Milchsaft enthaltend, oft fett u. fleischig, mit Wechselblättern u. kleinen Nebenblättern; 1- u. 2-häufig; Blüthen sehr verkümmert, mit blüthenartiger Hülle, Kelch u. Blume 4- — 6-blättrig, oft mit Anhängseln, beide oft fehlend; 3 — 5 — viel-centrische Staubfäden; Gröps frei, aus 3 verwachsenen, oft fleischigen Nüssen, an einem Mittelsäulchen, bestehend, mit 3 Griffel, u. 1 — 2 am innern Winkel hängenden Samen, an deren Nabel eine Warze. Die Nüsse, welche oft eßbare Fleischfrüchte liefern, lösen sich gewöhnlich am Mittelsäulchen, klaffen an der innern Nath, bestehn aus einer lederartigen od. fleischigen äußern Leifel u. einer elastisch abspringenden innern Haut; der gerade aufrechte Keim mit dreiten Lappen liegt in viel Eiweiß. Die Kerne sind nach Entfernung des stark abführenden, oft giftigen Keims, meist eßbar, enthalten viel Oel, sind auch oft mit einer Art Talg umgeben. Alle Theile der Pflanze haben medicin. Kräfte, bei mehrern ist die Wurzel mehlig u. eßbar. Sie zerfallen in [2] **A)** Stock-L., ohne Blumeu u. Früchte; **a)** Acalypheen, mit wässerigem Safte, fast durchgängig Kräuter, mit freien Staubfäden, 1samigen Fächern, 1- u. 2häufigen Blüthen in Knäueln, Trauben u. ährenartigen Knäueln, meist großen u. mehrblüthigen Deckblättern. [3] 1. Sippschaft: Bingelkräuter, Mark-L., mit 12 Staubfäden. [4] 2. Sippschaft: Tragien, Schaft-L., Kräuter, Sträucher u. Bäume, deren Kraft in Wurzel, Rinde, Bast u. Holz liegt, mit Wechselblättern, 6 u. mehr Staubfäden, 1 — 2samigen Fächern. [5] **b)** Mit Milchsaft. 3. Sippschaft: Euphorbien, Stamm-L., meist unförmliche, dicke Kräuter, Sträucher u. Bäume, mit reichlicher, meist scharfer Milch in allen Thei-

Theilen, zahlreichen, aber meist nur aus 1, vom Gröps getrennten Staubfäden bestehenden Blüthen, nur selten mehrere, verwachsene in einem gewöhnl. Kelch; Fächer 1samig. **B) Straus-L.** Mit Blumen od. Früchten. 4. Sippschaft: **Crotonen, Blüthen-L.**, mit Blumen. **a) Crotonen**, mit 1—2häufigen Blüthen in Sträusern, 20 ziemlich freien Staubfäden; 1samig. Die großen Samen enthalten viel medicinisch wirksames Oel. **b) Phyllantheen.** Meist Sträucher, mit 1—2häufigen, einzelnen, in den Blattachseln gehäuften Blüthen, mit kleinen Deckblättern; 2samig, mit 3—4 Staubfäden. Die Kraft ruht in dem, oft mehrfächrigen, auch fleischigen Gröps. 5. Sippschaft: **Hippomanen, Frucht-L.**, ohne Blume, mit beerenartigen, meist sehr schmackhaften, bisweilen sehr giftiger, meist mehrfachriger Frucht, 2—4 meist verwachsenen Staubfäden; Bäume mit 1—2häufigen Blüthen in Kätzchen, Aehren u. Trauben, großen Deckblättern. *(Su.)*

Lortzing (Albert Gustav), geb. zu Berlin 1803, Sohn eines Schauspielers, für die Bühne erzogen u. vom Director der Singakademie, Rungenhagen, musikalisch gebildet, trat schon in Kinderrollen auf, u. ward für jugendliche Liebhaber- u. Tenorpartien von 1819—22 in Düsseldorf u. Aachen, dann bis 1826 in Köln engagirt, übernahm dann in Detmold Bonvivants, Chevaliers, jugendl. kom. Rollen, Tenorbuffo- u. Baritonpartien u. ward 1833 in Leipzig engagirt, verläßt die Bühne aber Ostern 1844 u. wird Musikdirector des leipziger Theaters; componirte Chöre, Lieder, Märsche ꝛc., die Liederschule, der Pole u. sein Kind, Scenen aus Mozarts Leben, die sehr beliebten Operetten u. Opern: Ali Pascha vor Janina, die beiden Schützen, Czaar u. Zimmermann (beliebteste, durch ganz Deutschland verbreitet), Hans Sachs, der Wildschütz, Casanova, wozu er größtentheils die Texte selbst schrieb. *(Sp.)*

Lörulum (Bot.), s. u. Kryptogamen u.

Lörum (lat.), **1)** Riemen, Zügel; **2)** lederner Riemen, in Knoten geknüpft, von Kindern armer Eltern statt der Bulla (s. d.) getragen; **3)** Geißel der Verbrecher; daher **Lorārius**, der Zuchtmeister der Sklaven.

Lörven u. L-nstäbe, s. u. Vogelheerde.

Löry (rothe Papagaien), Abtheilung der Papagaien; Hauptfarbe roth, Schwanz kurz, etwas keilförmig; ostind. Vögel. **Arten:** L. (Psittacus L., Domiceila L. *Wagl.*), roth Hals, Bürzel u. Schnabel, blau Brust u. Oberrücken, schwarz Scheitel, auf den Molukken; leicht zu zähmen; Ps. unicolor, ganz carmoisinroth, auch der Schnabel, nur die Schwungfedern etwas bräunlich.

Löry, Art kleiner bunter Shawls od. Unterwesten, gestrickt od. von buntem seidnem Zeug.

Lorȳma (a. Geogr.), steile Felsenküste, südlich auf der karischen Halbinsel Doris; der höchste Berg Phönix.

Lorz (Lörez), Fluß, s. u. Aeger.

Los, 1) Entscheidung von etwas einer Bestimmung Unterworfnem, auf eine Weise, die den Charakter des Zufälligen hat; **2)** der zur Entscheidung willkürlich gewählte Gegenstand selbst. **3)** (Gesch.). Bei den **Hebräern** loste man am gewöhnlichsten, wenn man an ein wichtiges Unternehmen ging, bes. bei Theilungen; vor Gericht, um den Schuldigen ausfindig zu machen; bei Wahlen zu erledigten Aemtern, so ward der Apostel Matthias durchs L. gewählt. Dazu dienten meist Würfel od. Stäbchen. Bei den **Griechen** waren die L-e (Kleroi) Würfel, mit Buchstaben, Wörtern od. Zeichen, aus einem Gefäß gezogen u. von Priestern erklärt, od., wie im Spiel, geworfen. Solche L-e befanden sich in mehrern Tempeln; bes. berühmt war deshalb ein Tempel zu Präneste. Die **Römer** entschieden Vieles durchs L. (Sors); so kommen bei ihnen vor: **Sortes divisoriae**, wodurch man erforschte, was einem zukam; daher bei Erb-, Provinz- u. Aemtervertheilungen (z. B. beim Losen um die städtische u. außerstädtische Prätur, entschied die **Sors urbana** für den Ziehenden, daß er Praetor urbanus; die **Sors peregrina**, daß er Praetor peregrinus wurde), Richterwahlen in Streitsachen (wo den Parteien, denen die oft gewählten Richter nicht anstanden, eine **Subsortitio**, d. h. neue Losung frei stand), bei Bestimmung, welche Tribus od. Centurie in den Comitien zuerst stimmen sollte (**Sors praerogatoria**), in Gerichten zu Strafverhängungen ꝛc. Häufig wurde das L. auch zum Wahrsagen bei ihnen benutzt u. **Sortes viales** waren Lose, nach denen Wahrsager, die in Rom auf öffentlichen Plätzen saßen, den Fragenden ihr Schicksal sagten. Daher Lose (Sortes) bei den Römern auch so v. w. Orakel, so: **S. antiatinae**, s. Fortunae antiatinae; **S. Apenninae** u. **S. Praenestinae** (s. d.); die **Sortes Virgilianae et Homericae**, die sich mit der Deutung solcher Lose beschäftigten, hießen **Sortilegi** u. ihr Geschäft Sortilegium, s. Rhapsodomantie. Auch bei den **nordischen** u. a. Völkern war das Losen von Wichtigkeit. So gab es bei den Russen, Kuren, Rugiern, Schweden, Dänen, Germanen, s. Deutschland (Ant.) ꝛc. mehrere Arten zu losen. **4)** Das erkaufte Recht, od. auch der Schein darüber, an einem Gewinnstspiel od. beim Ausspielen eines Gegenstandes Antheil zu haben, z. B. **Lotterie-L.**, das L. bei **Vogelschießen** u. dgl. **5)** Ein Theil von Dingen, über deren Besitz durch das L. entschieden werden soll. **6)** Eine Menge zusammengestellte Töpfe von verschiedner Größe, die auf dem Topfmarkt im Ganzen verkauft werden. **7)** Bei Capital-

ver-

verbrechen, die Entscheidung über Leben u. Tod durch ein Glücksspiel, z. B. durch Würfel, s. u. Todesstrafe 2). *(Sch., Bs. u. Fch.)*

Los, 1) dem Befestigten entgegengesetzt; 2) schlaff hängendes Tau; 3) los überall, ist der Befehl an die Matrosen, die Geitaue u. Gordingen l. zu legen u. alle Segel beizusetzen; 4) bei einigen Armeen Commandowort, zum Zeichen, daß sich frei bewegt werden kann, wobei jedoch stets ein Fuß in der Frontlinie verbleiben soll; bei andern Heeren: Rührt euch!

Lösbäker, s. u. Bäcker 2.

Löschonz, Marktfl., s. u. Neograd 2). **Löschwitz**, Pfarrdorf im königl. sächs. Amt u. Kr. Dresden, **(L-er Grund)**, Elbfähre, Weinbau; 800 Ew. **Lösdorf**, 1) **(Löstorf)**, Herrschaft im östreich. Viertel ob dem wiener Walde; 2) Marktfl. darin, große Schäferei; 600 Ew.; 3) Dorf, s. u. Göschen. **Lösdzey (Lösdziey)**, Stadt im poln. Kr. Seyny des Gouvern. Augustowo; 2 Kirchen, Synagoge; 2000 Ew. *(Wr.)*

Löse (Rechtsw.), so v. w. Allode.

Losensteinleüten, 1) Herrschaft im östreich. Traunviertel; 2) Dorf darin, mit Hammerwerken.

Los Grēmios, s. u. Handelsgesellschaften 21.

Los Gut, Alles, was zur See als Vorrath von Segeln, Tauen, Rundholz u. andern nothwendigen Dingen mitgenommen wird. **Löshaken**, Haken an einem Tau, um Waaren außerhalb des Schiffes in die Höhe zu ziehen.

Losice, Stadt an der Tyczna im Kr. Biala des poln. Gouvernem. Podlachien; 1400 Ew.

Lösing, so v. w. Loos.

Löskiel (Seew.), s. u. Kiel.

Löskrieger (Apfel), s. unt. Güldenlinge n).

Löslau, 1) Minderherrschaft des Grafen v. Strachwitz im Kr. Rybnik des preuß. Rgsbzks. Oppeln; 10,000 Ew.; 2) Stadt u. Hauptort darin, an der Leßnitz, Schloß; 1650 Ew.

Löslucken, s. u. Lucken.

Lösmachen, einen Gegenstand od. seine Theile so zeichnen u. malen, daß sie frei zu stehen scheinen, vom Hintergrund vortreten.

Lösmast, s. u. Mast.

Losōcha, Fluß des Onega in dem russ. Gouvern. Olonetz; macht einige, gelb aussehende Wasserfälle.

Lösplatz, Platz am Ufer eines Hafens, der nach dem Wasser zu sanft abhängig ist, um die Waaren leicht zu u. von den Schiffen bringen zu können.

Los Rēyes, s. u. Admiralitätsinseln.

Loss, Inseln, s. u. Sierra-Leona 2.

Loss, Säugthier, so v. w. Elennthier.

Lössa, 1) Flüßchen, entspringt bei Rastenberg an der Finne, fließt durch das Weimarische u. Preußische u. fällt bei Leubingen rechts in die Unstrut; 2) Nebenfluß der Mulda, entspringt im Kr. Leipzig, mündet auch beim Dorfe Leubingen in die Unstrut.

Lössagung vom Eigenthum, s. u. Eigenthum 2.

Lössburg, Marktfl. im Amt Freudenstadt des Schwarzwaldkr. (Württemberg); 750 Ew.

Lösschein, so v. w. Aufgebotsschein.

Lösse, Fluß, s. u. Garour 1). **Lössen**, 1) Stadt, s. u. Graudenz 1); 2) Dorf im Kr. Brieg des preuß. Rgsbzks. Breslau; 300 Ew.; sonst Malteserommende.

Lössen, ein Schiff ausladen.

Lössin, Marktfl., s. u. Cherso.

Lössius, 1) (Joh. Christian), geb. zu Liebstädt 1743; Prof. der Theologie u. Oberschulrath in Erfurt; st. daselbst 1813. Schr.: Neues philosoph. Reallexikon, Erf. 1803—7, 4 Bde., u. a. m. 2) (Kasp. Friedr.), geb. 1768 zu Erfurt; Diaconus, dann Director der Töchterschule zu Erfurt; st. 1817. Schr.: Gumal u. Lina, Gotha 1795—1800, 3 Bde., 7. Aufl. 1827; Sittengemälde aus dem gem. Leben, ebd. 1796—1800, 3 Bde., 2. Aufl. 1802; Eoban Heß u. seine Zeitgenossen, ebd. 1797, 2. Aufl. 1817; Moral. Bilderbibel, ebd. 1805—15, 5 Bde., 2. Aufl. 1821—24; gab auch mit Ch. F. Schulze Histor. Bildersaal, ebd. 1815 f., 2 Bde., heraus. *(Pl. u. Lr.)*

Lössprechen, s. u. Lehre 3); vgl. Zunft 10. **L-ndes Erkenntniss**, s. Straferkenntniß 2. **L-ehung** (Kirchw.), so v. w. Absolution. **L-ehungsbrief** (Rechtsw.), so v. w. Absolutorium, s. d.

Lösstitz, Stadt im mähr. Kr. Olmütz, Synagoge, Weberei; 2000 Ew. **Lostänge**, Gruppe aus dem Archipelagus der niedrigen Inseln, entdeckt 1823 von Duperry. **Löstorf**, Dorf, s. u. Göschen.

Lösung, 1) Wort od. Sache, die zu einem Parteizeichen dienen; 2) (Kriegsw.), s. u. Feldgeschrei; 3) (Ritterw.), so v. w. Devise; 4) bei den Herrnhutern, der, für die tägliche Andacht bestimmte Bibel- u. Liedervers; 5) der Unrath der Thiere, s. Hund 2, Hirsch 12; 6) leerer Ort in der Grube, wohin das Gerülle geschüttet wird.

Lösungswaaren, so v. w. Meßgüter.

Lösungsworte, s. Losung 2) u. Devise 2).

Lösurtheil (Criminalr.), s. u. Gottesurtheil 1.

Lot, Sohn Harams; zog mit seinem Großvater Tharah aus Ur in Chaldäa nach Mesopotamien, trennte sich nach dessen Tod von seinem Oheim Abraham, um bei Sodom Weide zu suchen, gerieth in die Gefangenschaft des Königs Kedorlaemor, woraus ihn Abraham wieder befreite, floh aus dem, dem Untergang nahen Sodom, wobei seine zögernde Gattin in eine Salzsäule verwandelt ward, u. zog nach Zoar, verübte an seinen

nen Töchtern unwissend Blutschande, woraus Moab u. Ammon entsprangen. *(Sch.)*

Lot, altes Hohlmaß für Getreide u. Flüssigkeiten in den östr. Niederlanden, 18 L=s = 1 Rasière od. 48,₁₆₄ Liter.

Lot (spr. Loh), **1)** Fluß, entspringt aus den Lozèregebirgen im franz. Depart. Lozère, durchläuft die Depart. Aveiron, Lot (wo er bei Cahors durch Schleußen schiffbar wird), Lot u. Garonne, nimmt mehr. Gewässer auf; fällt bei Aiguillon in die Garonne; Lauf 48 Ml.; **2)** Depart. in SFrankreich, nach Vor. benannt, aus Quercy gebildet, zwischen Corrèze, Cantal, Aveiron, Tarn=Garonne u. Dordogne; 72 (98) QM., 287,000 kath. Ew.; ist etwas hügelig, ohne bedeutende Höhe, wird bewässert vom Lot, der Dordogne (Nebenflüsse: Cer, Bave, Roumon u. a.), vielen Bächen u. kleinern Flüssen; Klima angenehm u. gesund; Producte: Wild, viel Holz, Eisen, Steinkohlen, Marmor, Walkererde; Beschäftigung: Ackerbau (Getreide), Weinbau (Cahorsweine, jährl. gegen 60,000 Pipen), Viehzucht (veredelte Schafe, Rindvieh, weniger Pferde), Obstbau (Kastanien, Nüsse, Pflaumen), Bergbau (Eisen, Steinkohlen), man fertigt (guten) Branntwein, Eisenwaaren, Wollen= u. Baumwollenwaaren, treibt mit den Landes= u. Industrieproducten Handel; 3 Bezirke: Cahors, Figeac, Gourdon; Hauptst. Cahors; **3) (L. u. Garonne)**, Depart. in SWFrankreich, nach der L. u. Garonne benannt, zwischen Lot, Tarn=Garonne, Gers, Landes, Gironde, Dordogne; begreift die Landschaft Agenais u. Theile von Condomois, hat 102¼ (96) QM., mit 347,000 meist kathol. Einw.; sehr hügelig, südwestl. haidig, nicht bes. fruchtbar (doch an den Ufern der Flüsse), bewässert von der Garonne (u. ihren Nebenflüssen Seaune, Gers, Lot, Avance), welche, wie mehrere der Nebenflüsse, schiffbar ist, mehrern Morästen; Beschäftigung: Ackerbau (nur schlecht betrieben, Getreide zur Ausfuhr gebend, Hanf, Tabak), weniger Viehzucht (veredelte Schafzucht, Maulesel), Obstbau (Pflaumen), Weinbau (mit einigen guten Producten), Bergbau (Eisen), allerhand Wild (auch Wölfe), viel Holz (Korkeichen mit guter Benutzung, 20,000 Ctnr. Korkrinde jährl. Verbrauch), Eisenwaaren, irdene Geschirre, Korke, Tabak, Branntwein, Papier ꝛc., gewinnreicher Handel damit; 4 Bezirke: Agen, Nérac, Marmande, Villeneuve d' Agen; Hauptst. Agen; **4)** Fort L., s. Prince=Edward a). *(Wr.)*

Löta, Fisch, so v. w. Quappe.

Lotalatit, so v. w. Smaragdit.

Lötbaum, eine hemmschuhähnl. Schleife zum Schleppen der Holzstämme.

Lotēae, s. Schmetterlingsblüthige *Rchnb.*; Gruppe aus der Fam. Papilionaceae nach Rees v. Esenbeck u. A.

Loth, **1)** so v. w. Gewicht; **2)** ½₂ Handelspfund, ½₆ Mark, ½₁ Kramer=, ½₂ Apothekerpfund; 2 L. = 1 Unze; es hält 4 Quentchen od. Drachmen, in Holland Engel, welche wieder in 22 Eschen getheilt werden; **3)** (Bauw.), so v. w. Bleiloth; **4)** (Math.), so v. w. Perpendikel; **5)** die aus einer Kugel (auch Kanonenkugel) od. Schrot bestehende Ladung eines Feuergewehrs; so Kraut u. Loth; **6)** s. u. Löthen 2. *(Jb. u. Fch.)*

Lothar, altdeutscher Name, so v. w. das fränk. Chlothar, auch so v. w. Luther. Merkwürdig: **I. Fürsten. A) Kaiser: 1)** L. I., Kaiser Ludwigs des Frommen u. Irmengards v. Anjou ältster Sohn, geb. um 795; 814 König der Baiern, s. d. (Gesch.) 14; bei der 1. Theilung 817 bekam L. Italien u. die Mitregentschaft, s. u. Deutschland (Gesch.) 14; über die Streitigkeiten mit Vater u. Brüdern über seinen Antheil am Reiche u. wie er endlich 843 im Verduner Vertrag den Kaisertitel, Italien u. alles Land zwischen Rhein u. Alpen, der Schelde, Maas, Saone u. Rhone erhielt, s. ebd. 17. Seine Residenz nahm er zu Aachen. 855 theilte er sein Reich unter seine Söhne u. ging ins Kloster Prüm, wo er bald st. Vermählt war er seit 821 mit Irmengard, Tochter Hugos v. Elsaß; von ihr hatte er 3 Söhne: Ludwig, Lothar, Karl. **2)** L. II. (auch wohl L. III. in Beziehung auf L. II. [s. Lothar 5] v. Lothringen), der Sachse, des Grafen Gebhard v. Supplinburg (n. And. von Querfurt od. Arnsberg) Sohn, geb. 1075 zu Zuterloch bei Celle; folgte 1106 nach Magnus als Herzog von Sachsen (s. d. [Gesch.] 18) u. Braunschweig (s. d. [Gesch.] 19) u. ward nach Heinrichs V. Tode 1125 zum deutschen Kaiser gewählt, s. Deutschland (Gesch.) 21. L. war der erste Kaiser, der dem Papste seine Wahl durch eine bes. Gesandtschaft kund that, wodurch sich die Päpste nachmals ein Bestätigungsrecht anmaßten. Zu Trient erkrankt, st. er in dem Dorfe Bretten bei Trident 1137. Von seiner Gemahlin Richenza, Tochter Heinrichs d. Dicken von Braunschweig, vermählt 1113, hatte er nur 1 Tochter, Gertrude, die an Heinrich d. Stolzen, Herzog v. Baiern, verheirathet war. Vgl. J. J. Mascov, De rebus Imp. germ. sub Lothar. II., Lpz. 1753, 4. **B) Könige. a) Von Frankreich: 3)** L., geb. zu Laon 941, Sohn Ludwigs IV. übers Meer; schon 952 dessen Mitregent, 954 Alleinregent von Frankreich unter der Leitung seiner Mutter Gerberga u. Hugos d. Gr.; st. 986, angebl. von seiner Gemahlin vergiftet; s. Frankreich (Gesch.) 21 ff. Er war vermählt mit Emma, Tochter L=s von Italien; sein Sohn Ludwig V. war sein Nachfolger; Otto u. Hugo waren früher gestorben; ein natürl. Sohn Arnulf wurde Erzbischof v. Rheims. **b) Von Italien: 4)** L., Sohn Hugos, Grafen v. Provence u. Königs v. Italien, u. Aldas, 931 Mitregent seines Vaters, 945 Alleinregent, st. 950 zu Mailand, von Berengar vergiftet,

s.

s. Italien (Gesch.) 10 f. Vermählt seit 947 mit Adelaide, Tochter Rudolfs v. Burgund; seine Tochter Emma wurde Gemahlin Lothars (s. d. 3) v. Frankreich. **c) Von Kent: 5)** L., Sohn Ercomberts, Mitregent Cadrics, seines Neffen, in Kent, 673—685, s. England (Gesch.) 17 f. **d) Von Lothringen: 6)** L., Kaiser Lothars I. u. Irmengards 2. Sohn; erhielt von seinem Vater 855 Friesland, nach dessen Tode 855 König über einen ihm vom Vater bestimmten Theil des Frankenreichs (Lothringen, Elsaß u. einen Theil von Burgund), weshalb Lothringen nach ihm benannt ward; st. 869 zu Borgo St. Domingo, s. Lothringen (Gesch.) 1—3. Vermählt 856 mit Theutberga, Tochter des Grafen Theodebert, eines Enkels von Hildebrand, dem Bruder Karl Martels; seit 862 mit Walrade, Schwester des Erzbischofs Günther v. Köln, die ihm Hugo u. 2 Töchter gebar. Die Streitigkeiten über die Scheidung von Theutberga s. ebd. 3. **C) Andre Fürsten. a) Herzog v. Braunschweig: 7)** so v. Lothar 2). **b) Markgraf v. Brandenburg (NSachsen): 8)** L., 983—1003, s. Brandenburg (Gesch.) 2. **D) Geistliche Fürsten. a) Erzbischöfe von Mainz: 9)** L. Friedrich, Baron v. Metternich-Burscheid, geb. 1617, 1652 Bischof v. Speier, 1670 Coadjutor u. 1673 Nachfolger des Erzbischofs Joh. Philipp v. Mainz, st. 1675; s. Mainz (Gesch. des Erzbisth.) 21. **10)** L. Franz, Baron v. Schönborn, geb. 1655, 1693 Bischof v. Bamberg, 1694 Coadjutor u. 1695 Nachfolger des Erzbischofs Anselm Franz, st. 1729; s. ebd. 22. **b) Von Trier: 11)** L., Freiherr v. Metternich, geb. 1551, erwählt 1599, st. 1623, s. Trier (Gesch. d. Erzbisth.) 21. **E) Andre Personen: 12)** Bolognesischer Rechtsgelehrter, s. u. Sosias. *(Wh. u. Pr.)*

Löthblei, so v. w. Bleiloth.

Löthen, 1) senkrechte Richtung eines Gegenstandes mit dem Bleiloth untersuchen; **2)** einige Loth an Gewicht haben; **3)** das Erz lothet, wenn es mehrere Loth Silber auf den Centner enthält; **4)** so v. w. Löthen.

Löthenstein, Herrschaft in der ungar. Gespannschaft Presburg; Schloß, Marmorbrüche.

Löthgarn, feines leinenes Garn.

Löthian (spr. Loddhien), Theil von SSchottland, fruchtbar u. volkreich; theilt sich in Ost-L. (Haddingtonshire), Mid-L. (Edinburgh) u. West-L. (Linlithgow); 185,000 Ew.

Löthkirsche, a) bunte L., s. u. Knorpelkirsche; **b)** große, lange L., s. u. Weichseln; **c)** Sauer-L., s. u. Weichseln.

Löthleine, L-lien, s. u. Senkblei.

Löthrecht, 1) s. u. Senkrecht; **2)** s. u. Perpendikel 2.

Löthringen (franz. Lorraine), sonst Herzogthum in WFrankreich, zu verschiednen Zeiten von sehr verschiednem Umfang (s. Lothringen [Gesch.] 1), enthielt zuletzt das Land zwischen Luxemburg, Trier, Unter-Pfalz, Elsaß, Franche Comté u. Champagne; hatte 378 QM., mit fast 1 Mill. Ew. deutscher u. franz. Zunge. Es war getheilt in die Herzogthümer L. u. Bar u. in die Bisthümer Metz, Toul u. Verdun; j. sind aus ihm die Depart. Mosel, Meurthe (wobei auch ein Stück vom Elsaß ist), Maas u. Wasgau gebildet. **Wappen:** ein rother rechter Schrägbalken in Gold, worauf 3 silberne gestümmelte Adler hinter einander. Hauptst. Nancy.

Lothringen (Gesch.). **I. L. unter Königen.** [1] Kaiser Lothars I. Sohn, **Lothar II.**, erhielt in der Theilung mit seinen Brüdern Karl u. Ludwig **Austrasien,** bestehend aus dem eigentl. L., Elsaß, die Unterpfalz, Trier, Luxemburg, Hennegau, Namur, Lüttich, Limburg, Jülich, Köln, Kleve, Geldern, Utrecht, Holland, Brabant, einem Stück von Flandern u. Stücken der Bisthümer Mainz, Trier, Köln u. das Bisthum Lüttich. Lothars Ryck nannten es die Niederländer, daher der Name L. [2] Lothar führte ein unruhiges Leben. Mit seinem Oheim, Karl dem Kahlen, verband er sich 857 gegen Ludwig den Deutschen, gerieth aber mit demselben nach dem Tode seines Bruders Karls von Provence, dem er 858 Mehreres von seinem Länderbesitz gegeben u. dafür, im Falle eines erbenlosen Todes, die Nachfolge zugesichert erhalten hatte, um dessen Reich in Streit. Ludwig, Karl der Kahle u. Lothar schlossen 860 zu Koblenz Frieden. Karl fürchtend schloß er ein Bündniß mit Ludwig dem Deutschen u. übergab ihm zur Sicherung Elsaß. Aber bald darauf gerieth er auch mit Ludwig d. Deutschen in Krieg, n. 864 mußte der Papst zwischen beiden Frieden stiften. Auch in der Folge schwankte Lothar zwischen Ludwig u. Karl, zwischen deren Reichen das seinige lag. [3] Sehr verderblich für L. waren des Königs Zwistigkeiten mit seiner Gattin Theutberge, die er verstieß, um Waldrade, die Schwester (Nichte) des Erzbischofs Günther von Köln, zu heirathen. Dadurch wurde er mit dem Papst Nikolaus I. u. Karl dem Kahlen in böse Kämpfe verwickelt; auch seine Verbindung mit dem Normannenführer Rudolf war verderblich für das Land. 869 st. Lothar auf der Rückreise aus Italien u. hinterließ nur einen Sohn von Waldrade, Hugo den Bastard, der aber nicht als ebenbürtig betrachtet wurde u. blos Elsaß erhielt. [4] Der eigenl. Erbe L-s war sein ältester Bruder, der Kaiser Ludwig, aber **Karl der Kahle** bemächtigte sich des Landes u. ließ sich zum König krönen. Ludwig der Deutsche eilte aber herbei, u. nöthigte Karl L. in **Ost- u. West-L.** zu theilen, wovon Frankreich u. Deutschland erhielt. Ost-L. fiel 876, nach Ludwigs des Deutschen Tode, an dessen Sohn **Ludwig,** der

der später Herzog von Sachsen, OFranken u. Thüringen wurde. Karl d. Kahle wollte es ihm entreißen, wurde aber am 8. Octbr. 876 bei Andernach geschlagen; Ludwig st. bald darauf u. hinterließ West-L. seinem Sohn **Ludwig dem Stammler.** Dieser bestätigte den Theilungsvertrag von 870; st. aber schon 879 u. hinterließ 2 Söhne, Ludwig u. Karlmann, die ihren Theil von L. wieder an Ludwig von Sachsen abtraten, da dieser ihre Legitimität bestritt u. sie nicht stark genug waren, um ihm im Kampfe zu widerstehen. [8] Hugo der Bastard, Lothars II. Sohn (s. ob. 8), suchte, von den Friesen unterstützt, ihm L. zu entreißen, als 882 Ludwig st. u. Kaiser **Karl der Dicke** L. erbte. Karl siegte zwar durch Verrath u. List, ward aber 887 auf dem Reichstage zu Tribur abgesetzt, u. **Arnulf**, nat. Sohn Karlmanns, folgte ihm als deutscher König u. König v. L. Dieser trat L. 895 an seinen natürlichen Sohn **Zwentibold** ab, der es 899 gegen König Karl den Einfältigen von Frankreich vertheidigte, aber 900 von seinen Vasallen auf dem Reichstage zu Thionville entsetzt wurde, die seinem Bruder, den König **Ludwig von Deutschland** zum König ausriefen. Zwentibold suchte dieses zu verhindern, blieb aber am 13. Aug. 900 in der Schlacht an der Maas. **II. Erste Herzöge von L. bis zu dessen Theilung 954.** [9] L. wurde von jetzt an, als zum deutschen Reich gehörig, von **Herzögen** regiert. Frankreich strebte indeß immer nach den Besitz von L. Daher wußte selbst Karl der Einfältige den Herzog **Raginer** vom deutschen Interesse ab u. auf franz. Seite zu ziehen, wogegen Kaiser Konrad I. vergeblich einen Feldzug unternahm (912) u. nur Elsaß u. Utrecht getreu erhielt. König Heinrich I. aber stellte die vorige Verbindung durch Tractate, sowohl mit Karl von Frankreich (der sich um deutsche Hülfe gegen seinen Gegner Robert bewarb), als mit Rudolf von Burgund (der Karl gefangen hielt) nicht nur wieder her (921, 923, 935), sondern befestigte sie noch durch die Vermählung seiner Tochter Gerberge mit Raginers Sohn Giselbert. [7] **Giselbert**, dessen Leben eine Kette von Treulosigkeit war, ertrank 939 im Rhein, als er Andernach entsetzen wollte, das von Kaiser Otto I. belagert wurde. An seine Stelle trat Kaiser Ottos I. Bruder **Heinrich**, der aber von den Lothringern zur Abdankung genöthigt, u. durch Giselberts Sohn **Heinrich** entsetzt wurde. Heinrich st. schon 944; ihm folgte durch Kaiser Ottos I. Wahl **Konrad** von Franken, der 947 des Kaisers Tochter Liutgarde heirathete, aber 953 sich in eine Verschwörung gegen Otto I. mit dessen Sohn Ludolf einließ u. deshalb L. verlor, das des Kaisers Bruder **Bruno**, Erzbischof von Köln, erhielt. Diesem wurden 2 andre **Herzöge** untergeordnet: der eine, **Gottfried**, sollte das Land an der Maas, der andre, **Friedrich**, das an der Mosel regieren. Von dieser Zeit an theilte sich das Herzogthum, das vereinigt zu mächtig schien, in **Nieder-L. (Lotharingia Mosäna, L. Ripuaria**, zwischen dem Rhein, Maas u. Schelde) u. **Ober-L. (L. mosellāna**, zwischen dem Rhein u. der Mosel bis an die Maas). Bruno nahm aber 959 den Titel **Erzherzog** an, um dadurch seine Oberherrschaft über beide Herzöge zu bezeichnen. **III. L. getheilt; A) Geschichte von Ober-L., a) bis zur Gelangung Ober-L.s durch Heirath an das Haus Anjou 954—1431.** [8] Herzog **Friedrich** I. st. 984 u. ihm folgte sein Sohn **Dietrich (Theoderich) I.**, der als Gegner Königs Heinrich II. auftrat, u. mit Theoderich, Grafen von Luxemburg, viel zu kämpfen hatte, der ihn 1011 überfiel u. bis 1017 gefangen hielt. Er st. 1026 u. sein Sohn **Friedrich** II. folgte ihm, der aber schon 1027 st. u. blos Töchter hinterließ. Ober-L. fiel nun an den Herzog **Gozelo** I. von **Nieder-L.**, der es bis zu seinem Tode (1043) regierte. Da gab Kaiser Heinrich III. Nieder-L. dessen älterm Sohne, Gottfried, u. Ober-L. dem jüngern, **Gozelo** II. Gottfried suchte auch Ober-L. zu erobern, was aber nicht glückte. Gozelo II. st. schon 1046 ohne Erben, u. der Kaiser belieh den Grafen **Albrecht von Elsaß** mit Ober-L. Gottfried von Nieder-L. begann einen neuen Krieg, um Ober-L. zu erobern, u. gewann 1048 eine Schlacht, in welcher Albrecht blieb; nun belehnte der Kaiser dessen Bruder **Gerhard von Elsaß** mit Ober-L. u. dieser wurde der Stammvater aller nachmaligen Herzöge. [9] Herzog Gottfried II. von Nieder-L. gab aber seine Ansprüche auf Ober-L. nicht auf u. obgleich ihn der Kaiser seiner Würde entsetzte, so erregte er doch stets neue Händel u. nahm den Herzog Gerhard gefangen. Erst 1056 endigte der Papst durch Vergleich diesen Streit u. Gerhard regierte dann bis 1070, wo er, von einigen Vasallen vergiftet, st. Ihm folgte sein Sohn **Dietrich (Theoderich) II.** der Beherzte (st. 1115), der viele Kämpfe mit seinem jüngern Bruder Gerhard zu bestehen hatte, u. der als getreuer Anhänger Kaiser Heinrichs IV. diesem gegen die Sachsen u. dem Papst Gregor VII. beistand, u. von dem Letztern in Bann gethan wurde. Die in dieser Zeit mächtiger u. unabhängig werdende Geistlichkeit riß bedeutende Stücke von L. ab. [10] Dessen Sohn, **Simon I. (Sigismund)**, folgte 1115, von mütterlicher Seite der Bruder Kaisers Lothar II., der mit dem Erzbischof Adelbert von Trier harte Kämpfe zu bestehen hatte, 1137 den Kaiser nach Italien begleitete u. 1139 in L. st. Sein Sohn u. Nachfolger, **Matthias** I., wurde 1148 excommunicirt, weil er den Landfrieden während eines Kreuzzuges nicht hielt. Er kämpfte 1153 mit dem Bischof v. Metz, der ihm Hamburg

u. Luxemburg entriß, erwarb aber 1155 Nancy, begleitete Kaiser Friedrich I. auf mehr. Feldzügen u. st. 1176; ihm folgte sein Sohn **Simon** II., der mit seinem Bruder Friedrich, Graf von Bitsch, u. mit dem Domstift von Toul in langem Streite lag, die weltl. Großen unterdrückte, die Juden verjagte, strenge Gesetze gegen die Feinde der Kirche gab u. 1205 in einem Kloster kinderlos st. [11] **Friedrich** I., Graf von Bitsch, sein Bruder, folgte ihm, trat aber Ober-L. schon 1206 seinem Sohne **Friedrich** II. ab, der unglücklich gegen den Grafen von Bar focht u. schon 1213 st. **Theobald** I., sein Sohn, ergriff die Partei Ottos IV. gegen Kaiser Friedrich II., u. wurde von letzterm 1218 gefangen. Er st. 1220 an Gift u. ihm folgte sein Bruder **Matthias** II., der an allen großen Ereignissen seiner Zeit Theil nahm, u. stets ein Gegner des Kaisers Friedrich II. war. Er st. zu Nancy 1251 u. ihm folgte **Friedrich** III., sein Sohn. Mit Metz führte er 1273 u. 1280 Krieg u. st. 1304. [12] **Theobald** II., sein Sohn u. Nachfolger, demüthigte die Großen, u. bestimmte 1306 auf einem Landtage, daß auch die Töchter des Herzogs das Land erben könnten, ein Beschluß, der später zu vielen Streitigkeiten Anlaß gab. Auch Theobald II. führte mit Metz Krieg, begleitete 1310 Kaiser Heinrich VII. nach Italien u. st. 1312; sein Sohn, **Friedrich** IV., legte einen Streit, in dem sein Vater mit Frankreich kurz vor seinem Tode verwickelt wurde, schnell bei, züchtigte dann einige Vasallen u. nahm für Friedrich von Oestreich gegen Ludwig d. Baier Partei, ward aber 1322 bei Mühlberg mit gefangen. Der König von Frankreich bewirkte seine Befreiung, worauf er mit Metz Krieg führte u. 1328 bei Kassel blieb. [13] **Rudolf**, sein minderjähriger Sohn folgte anfangs unter Vormundschaft seiner Mutter, Isabelle von Oestreich. Mündig, besiegte er 1337 den Grafen von Bar, stand 1340 dem König von Castilien gegen die Mauren bei, u. 1341 dem König von Frankreich gegen Bretagne, bekriegte dann den Bischof von Metz, u. stand 1346 dem König Philipp VI. von Frankreich gegen England bei, blieb aber bei Crecy, worauf sein Sohn **Johann** I. unter der Vormundschaft seiner Mutter, Maria von Blois, zur Regierung kam. L. nahm fortwährend an dem Krieg gegen England Theil, u. Johann wurde bei Poitiers 1356 u. 1364 bei Aurai in der Bretagne gefangen, 1365 zog er den deutschen Rittern in Preußen zu Hülfe, u. focht 1382 gegen die Engländer bei Rosabecque. 1390 st. er in Paris an Gift. [14a] Ihm folgte sein Sohn **Karl** I., der 1391 Tunis belagerte u. alle Christensklaven daraus befreite, 1399 den deutschen Rittern in Preußen gegen Lithauen beistand, u. 1407 die vereinigten Fürsten von Luxemburg, Bar, Jülich, Berg, Nassau u. a. bei Nancy gänzlich schlug. Mit der Stadt Neuschateau in Streit verwickelt u. von dieser bei seinem Lehnsherrn, dem König von Frankreich, verklagt, verhöhnte er dessen Aufforderung, sich in Paris zu verantworten, u. ward deshalb vom Pariser Parlament zum Tode verurtheilt. 1414 versöhnte er sich mit dem König, wurde 1418 Connetable des Reichs u. st. 1431. **b) Unter dem Haus Anjou 1431—1473.** [14b] Auf Karl I. folgte, vermöge dessen Testaments, dessen Tochter **Isabelle**, die mit **René von Anjou** vermählt war. Anton von Vaudemont, Karls Neffe, bestritt die weibliche Nachfolge. René erhielt zwar, nach einem günstigen Ausspruch des baseler Concils, die Belehnung vom Kaiser Sigismund, die ihm aber wenig half, da er schon vorher in die Gefangenschaft seines Gegners (1431) gefallen war; worauf die Sache endlich dahin vermittelt wurde, daß Antons Sohn, Friedrich, sich mit René u. Isabellas Tochter, Jolantha, vermählen sollte. Dennoch blieb René in Antons Gefangenschaft, bis er 1436 sich loskaufte. 1435 war ihm das Königreich Neapel zugefallen; er ging nun dahin u. kehrte erst 1442 nach L. zurück, worauf 1444 endlich die Heirath zwischen Jolantha u. Friedrich vollzogen wurde. [15] 1453 trat René L. an seinen ältesten Sohn **Johann** II. ab, der 1455 in Toscana siegreich gegen die Aragonier focht, von König Karl VII. von Frankreich zum Gouverneur von Genua ernannt wurde u. von dort aus 1459 vergeblich sich bemühte, Neapel zu erobern. 1464 kehrte er nach L. zurück u. trat, jedoch nur auf kurze Zeit, dem Bunde der franz. Prinzen gegen den König Ludwig XI. bei; 1468 zog er gegen Aragon, um Catalonien zu erobern, auf das er Ansprüche zu haben glaubte, kämpfte auch glücklich, st. aber 1470 in Barcelona am Fieber, worauf sein Sohn **Nikolaus** Herzog von L. wurde. Dieser verband sich mit Karl dem Kühnen von Burgund gegen Frankreich, st. aber schon 1473, unvermählt, zu Nancy. **c) Unter dem Haus Vaudemont.** [16] Der Sohn des Grafen Friedrich von Vaudemont u. Jolanthas, Herzog Renés I. Tochter, René II., folgte Nikolaus als Herzog v. L., hatte aber mit Karl dem Kühnen, der auch auf L. Ansprüche machte, harte Kämpfe zu bestehn. 1475 wurde Nancy von den Burgundern erobert u. René zur Flucht nach Lyon gezwungen. Von dort aus verband er sich mit den Schweizern, eroberte Nancy wieder u. schlug mit den Schweizern am 5. Januar 1477 hier bei Nancy die Burgunder wo Karl der Kühne selbst blieb. Von jetzt blieb er im ruhigen Besitz L-s bis zu seinem 1508 erfolgenden Tode. René II. war der Stifter des neuen lothring. Hauses, dessen Hauptlinie sein Sohn **Anton** der Gute fortsetzte, ein Nebenzweig sich aber in Frankreich ausgebreitet u. die berühmte Familie der Guisen (s. d.), mit dem Zweig der Herzöge von Au-

Aumale (s. d. 1)—4) stiftete. Anton, der eine Tochter Gilberts v. Bourbon, Renate, geheirathet hatte, begleitete König Franz I. von Frankreich nach Italien, war mit in der Schlacht bei Marignano, blieb aber in den Kriegen zwischen Frankreich u. Karl V. neutral. Antons jüngrer Sohn, Nikolaus, bekam das Herzogth. Mercoeur, sein ältrer, **Franz I.**, folgte ihm 1544; dieser st. schon 1545 u. es folgte ihm sein Sohn [17] **Karl II. der Große**, erst 2 Jahr alt, unter der Vormundschaft seiner Mutter, Christianes von Dänemark. Während seiner Minderjährigkeit eroberte König Heinrich II. Metz, Toul u. Verdun u. vereinigte sie mit Frankreich. 1559 trat Karl die Regierung an, verglich sich 1571 mit Frankreich wegen der Grafschaft Bar u. vereinigte Bitsch mit L. 1580 stiftete er die Universität Pont-à-Mousson, u. 1594 schloß er mit König Heinrich IV. einen Vergleich, wodurch seine Ansprüche auf die Provence u. Anjou, so wie alle Grenzen der Rechte L-s festgestellt wurden. Er st. 1608 u. sein Sohn **Heinrich II. d. Gute** folgte ihm, verjagte die in L. zur Unterstützung der Protestanten anwesenden deutschen Truppen u. bestimmte seine älteste Tochter Nicola, die mit seinem Neffen Karl verheirathet war, zu seiner Nachfolgerin. Dieser trat auch 1624, nach Heinrichs Tode, nachdem sein Vater **Franz II.** auf die Nachfolge verzichtet hatte, die Regierung an. [18] **Karls III.** Regierung war eine lange Kette heftiger Streitigkeiten mit dem franz. u. kaiserl. Hof, worüber er endlich sein Land an Frankreich verlor (1670), dessen Regierung 1675 sein Brudersohn, **Karl IV.**, Kaiser Leopolds Schwager, wegen der harten Bedingungen im nymweger Frieden, nicht antreten wollte (st. 1690). Erst dessen ältster Prinz, **Leopold Joseph Karl**, wurde im Frieden zu Ryswick 1697 restituirt, doch mußten alle Befestigungen von Nancy, Bitsch ꝛc. geschleift werden, u. noch andre Vortheile bedang sich Frankreich aus. Der restituirte Herzog hinterließ 1729 die Regierung seinem ältsten Prinzen, **Franz Stephan**, allein Frankreich nahm L. kurz darauf 1733 im poln. Erbfolgekrieg in Besitz u. erhielt es mit dem Herzogthum Bar im wiener Frieden 1735 einstweilen auf lebenslang für den König **Stanislaus von Polen**, für dessen Todesfall aber mit völliger Souveränetät abgetreten. [19a] Dagegen bekam Franz Stephan, Gemahl der Maria Theresia, das Großherzogthum Toscana zur Entschädigung angewiesen, auf welches Kaiser Karl VI. zu Gunsten seines Schwiegersohnes resignirte. Doch ward dem Herzogthum L. sein Sitz u. Stimmrecht 1736 bei deutschen Reichs- u. Kreistagen vorbehalten, daher die Fürsten, die lothring. Besitzungen hatten, bis zum Luneviller Frieden selbst, wegen derselben mit ihm in Verbindung geblieben sind. [19b] Seitdem bildete es ein eignes Gouvernement in Frankreich u. seine Geschichte fällt mit der dieses Landes zusammen. Welche Departements es jetzt bildet, s. Lothringen (Geogr.).

B) Geschichte von Nieder-L. [20] Wie oben 1 erzählt wurde, erhielt 959 Herzog **Gottfried I. Nieder-L.** od. das Land an der Maas vom Kaiser Otto I., st. aber schon 964 an der Pest in Italien, wohin er den Kaiser begleitet hatte. Ihm folgte sein ältester Sohn **Gottfried II.**, der aber 976 ohne Erben st. [21] Nun belehnte Kaiser Otto II. den Prinzen **Karl**, Bruder des Königs Lothar von Frankreich, mit Nieder-L., jedoch so, daß L. Reichslehn bleibe u. Karl sich den Ansprüchen widersetze, die Frankreich auf dieses Land mache. Die Erfüllung dieses war Hauptgrund, daß ihn Frankreichs Große, nach dem Tode seines Neffen Ludwig V., von Frankreichs Thron ausschlossen u. Hugo Capet wählten. Karl bekriegte diesen, eroberte Laon u. schlug den König, als er diese Stadt wieder erobern wollte. Aber dennoch fiel Laon 991 in Hugo Capets Hände, der Herzog u. seine Familie wurde gefangen, u. Karl st. als Gefangner zu Orleans 1001. [22] **Otto**, Karls Sohn, folgte seinem Vater, st. aber 1005 ohne Nachkommen, u. nun belehnte Kaiser Heinrich II. den Sohn des Grafen von Verdun, **Gottfried III.** mit Nieder-L. Dieser mußte harte Kämpfe mit den Grafen von Löwen u. Namur um Nieder-L. bestehen, siegte aber; bekriegte 1018 im Auftrage des Kaisers den Grafen Dietrich von Holland, wurde aber besiegt u. gefangen, bald darauf wieder befreit unter der Bedingung zwischen Holland u. dem Kaiser den Frieden zu vermitteln, was ihm auch gelang. Er st. 1023 ohne Erben. [23] Sein Bruder, der Markgraf von Antwerpen, **Gozelo I. d. Gr.** erhielt hierauf vom Kaiser Nieder-L., erklärte sich Anfangs gegen dessen Nachfolger Konrad II., versöhnte sich aber später mit ihm u. erhielt nach des Herz. Friedrich von Ober-L. Tode (1027) auch dieses. Er besiegte 1037 den Grafen Odo von Champagne, der L. erobern wollte, in einer Schlacht an der Orne, in der dieser blieb u. st. 1043 (1044). Kaiser Heinrich III. gab seinem ältesten Sohn **Gottfried IV. d. Gr.** od. dem Bärtigen Nieder-L., u. Ober-L. an dessen Bruder **Gozelo II.** (s. ob. 3). Gottfried suchte Ober-L. zu behalten, aber der Kaiser bekriegte ihn selbst, u. als der Herzog seine Verzeihung zu erflehen 1045 in sein Lager kam, schickte er ihn auf 1 Jahr nach Giebichenstein als Gefangnen. Als 1046 sein Bruder Gozelo gestorben war, bewarb er sich, befreit, wieder vergebens um Ober-L. (s. ob. 2 u. 3), verwüstete dasselbe, u. endl. wurde ihm vom Kaiser auch Nieder-L. genommen (1048). [24] **Friedrich v. Luxemburg** erhielt nun Nieder-L., Gottfried zog aber nach Italien, bekriegte mit dem Papst Leo IX. die Normannen u. hei-

heirathete 1053 die Gräfin Beatrix von Modena. Friedrich st. 1065 ohne Söhne zu hinterlassen u. Kaiser Heinrich IV. setzte nun Gottfried IV. wieder als Herzog von Nieder-L. ein, der aber 1069 st. Ihm folgte sein Sohn **Gottfried** V. mit dem Höcker, der 1071 Holland eroberte, 1075 Heinrich IV. gegen die Sachsen beistand, aber 1076 auf Betrieb des Grafen Robert von Friesland zu Antwerpen ermordet wurde. Er hinterließ keine Kinder, hatte aber seinen Neffen Gottfried von Bouillon adoptirt, der ihm als Markgraf von Antwerpen folgte, während Kaiser Heinrich IV. seinen ältesten Sohn, **Konrad**, mit L. belehnte. [25] **Gottfried VI. v. Bouillon** stand dem Kaiser in allen seinen Kriegen so treulich bei, daß er ihm 1089 mit Nieder-L. belehnte; 1095 zog er ins gelobte Land, wurde 1099 König v. Jerusalem u. st. 1100 ohne vermählt gewesen zu sein. In Nieder-L. folgte ihm bis 1106 **Heinrich** I., Graf v. Limburg, der Heinrich IV. treulich bis zu seinem Tode gegen seinen rebellischen Sohn beistand u. deshalb von diesem, als er 1106 als Kaiser Heinrich V. zur Regierung kam, sogleich seines Lehns beraubt wurde. **Gottfried** VII. od. I. (weil er als Stammvater der erblichen. Herzöge von Nieder-L. betrachtet wird) d. Gr. od. der Bärtige, Graf von Löwen, erhielt nun Nieder-L., wurde aber 1128 vom Kaiser Lothar dieser Würde entsetzt u. an seiner Stelle [26] **Waleram**, Heinrichs I. Sohn, damit belehnt. Waleram hatte mit Gottfried VII. harte Kämpfe zu bestehen u. als er 1139 st., gab Kaiser Konrad III. diesem Nieder-L. wieder. Gottfried aber st. auch schon 1140. Sein Sohn **Gottfried** VIII. (II.) d. Jüngere st. 1148 u. diesem folgte sein 17jähr. Sohn als Herzog **Gottfried** IX. (III.) d. Muthige. Dieser erbte einen Krieg mit Mecheln, der bis 1159 dauerte, wo es sich unterwarf. Auch mit Limburg hatte er 1143—1155 Krieg zu führen u. st. 1190. Es folgte sein Sohn **Heinrich** I. (II.) der Krieger, der schon 1183 einen Kreuzzug unternommen hatte. 1191 als Graf Philipp von Flandern st., machte er vergebens Ansprüche auf dieses Land. 1197 ging er nochmals ins gelobte Land, kehrte 1198 zurück, nahm Partei für Otto v. Braunschweig gegen Philipp v. Schwaben u. führte bis zu seinem Tode (1236) fast fortwährend Kriege. [27] Sein Sohn **Heinrich** II. (III.) d. Großmüthige hob kurz vor seinem Tode (1248) die todte Hand in allen seinen Besitzungen auf. [28] Seit Heinrich II. nannten sich die Herzöge v. Nieder-L. nach Brabant, dem Haupttheil ihrer Besitzungen, **Herzöge v. Brabant**, u. dort ist die Geschichte derselben s. weiter erzählt. **Philipp** I., der 1427—29 (1430) reg., war der letzte Herzog von Nieder-L.; er st. ohne Erben u. das Land fiel an Burgund, s. ebd. a. *(Ho. u. Js.)*

Lōthringen (Herzöge von L.), die regierenden s. u. Lothringen, die Prinzen unt. deren Vornamen, bes. Karl, Franz, Heinrich, Leopold, u. unt. Guise.

Lōthringer grüne Renētte, s. u. Renetten 18 bb).

Lōthringisches Krēūz (L. Dōppelkreuz), s. u. Kreuz 10.

Lōthühner, s. u. Zins 17.

Lōti antihaemorrhoidālis hērba, s. Dorycnium hirsutum.

Lotichius, 1) (Pet.), geb. zu Schlüchtern 1501; 1534 Abt des Klosters Einsiedel zu Schlüchtern, führte bis 1542 die Reformation daselbst ein; st. 1567. 2) (L. Secundus, Pet.), geb. zu Schlüchtern 1528; hatte sich durch Studien vielseitig gebildet, ward im Religionskriege Soldat, erhielt 1548 seinen Abschied, machte Reisen in Frankreich u. Italien, lebte dann zu Würzburg als Arzt, ging 1557 als Leibarzt u. Prof. der Medicin nach Heidelberg; st. 1560. Er gehört zu den geachtetsten neuern latein. Dichtern: Poemata, Par. 1551; 5. Ausg. von Hagen, ebd. 1603, vollständiger von P. Burmann in 2 Thln., Amst. 1754, u. Kretschmar, Dresden 1773, von Fr. Tr. Friedemann, Lpz. 1840. 3) (Joh. Pet.), Enkel des Vor., geb. zu Hanau 1598; 1624 gräfl. hanauischer Hofmedicus, später Prof. zu Rintein, Marburg u. Herborn, zuletzt zu Frankfurt Rath u. Historiograph Kaiser Ferdinands III.; st. das. 1669. Auch als latein. Dichter bekannt; schr.: Vademecum s. Epigrammata nova, Frankf. 1625; Bibliotheca poetica, ebd. 1625—28, 4 Thle.; Res german. ab ann. 1617—43 gestae, ebd. 1646—50, 2 Thle.; auch gab er den 5. Theil des Theatrum Europaeum, ebd. 1647, heraus u. schr. mehr. medicin. Schriften, z. B.: De casei nequitia, Frankf. 1643. *(Pi.)*

Lōtis, Nymphe, von Priapus verfolgt, in die Lotosstaude verwandelt.)

Lōto, aschgraues, sandartiges, mit Glimmer gemengtes, aus Kiesel, Thon, Eisenoxyd u. Schwefel bestehendes Pulver, was sich auf den Lagunen, aus deren Wasser Borarsäure sich absetzt, sammelt.

Lotonōnis (L. *E. Mey.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae, Genisteae *Rchnb.*, Loteae *Eckl.*, *Zeyh.* Arten: in SAfrika.

Lotophagoi (a. Geogr.), s. u. Lotus.

L-phagītis, Insel, so v. w. Meninx.

Lōtor, so v. w. Waschbär.

Lotōrium, bei Montfort die Stachelschnecken, deren Windungen undeutlich sind u. wo der Nabel fehlt, z. B. Murex lotorium, femoralis, triqueter u. a.

Lōtos, Pflanze, s. Lotus.

Lōtsmann, 1) so v. w. Lootse; 2) Fisch, so v. w. Pilot.

Lots Sēē, so v. w. Todtes Meer.

Lōtstätten, Marktfl. im Bezirksamt Jestetten des bad. Oberrheinkreises; 800 Ew.

Lōtte, Abkürzung für Charlotte.

Lōtte (Bergb.), so v. w. Lutten.

Löt-

Lötterbett, sonst so v. w. Divan u. Sopha, vgl. Chaise longue.

Lotterie (vom ital. Lotteria, d. i. Spiel, worin das Loos [Lotto] entscheidet), [1] **1)** ein unter Aufsicht u. Garantie eines Staats stehendes Glücksspiel, wobei der Gewinn durch das Loos entschieden wird. Um dem Publicum den Einsatz in die L. leichter zu machen, werden auch halbe, Viertel- u. Achtellooſe ausgegeben. [2] Meist werden mehrere tausend, aber stets eine bestimmte Menge Nummern als Looſe um einen bestimmten Einsatzpreis ausgeboten u. das dafür gelöste Geld als Gewinne auf einige Nummern vertheilt, denen auch wohl einige Gewinne als Prämien, z. B. für das zuerst od. zuletzt, od. das nächste vor u. nach einem Hauptgewinn gezogne Los, zugegeben werden. Die nicht untergebrachten Loſe spielen auf Rechnung der Unternehmer. [3] In den veranstalteten u. im Voraus für einen gewissen Tag bestimmten Ziehungen werden dann sämmtl. Nummern in ein Glücksrad, eben so die Gewinne mit od. ohne Nieten in ein andres Glücksrad gethan. Nun wird zu gleicher Zeit, gewöhnl. von 2 Waisenknaben, mit verbundnen Augen, von dem einen eine Nummer aus dem einen Rade u. von dem andern ein Gewinn, od. statt dessen eine Niete, aus dem andern Rade gezogen. [4] Um die Spielenden länger für die L. zu interessiren, geschieht die Ziehung gewöhnl. in mehrern Klaſſen, Klaſſen-L-n, im Gegensatz der Zahlen-L. od. des Lottos (s. d.), wo die Einsätze für jede Klaſſe beſ. entrichtet werden. Oft werden hier in den ersten Klaſſen lauter Gewinne gezogen, in der letzten aber Gewinne u. Nieten, oft aber umgekehrt. [5] Da bei diesen L-n die Einnahme (der Betrag sämmtl. Loſe) der Ausgabe (den sämmtl. Gewinnen) gleich ist, so wird, um die Unkosten zu decken u. einen Vortheil für die Unternehmung zu erhalten, von jedem Gewinne ein Procentabzug (gewöhnl. 10 Procent) gemacht; von diesem fällt ein großer Theil dem Staate anheim u. wird meist für einen beſ. Zweck (z. B. für Zucht- u. Arbeitshäuſer ꝛc.) verwendet. [6] Um die Loſe im Publicum unterzubringen, hat die L-hauptkaſſe Hauptcollecteurs angenommen, die sie vertreten muß. Die Hauptcollecteurs haben wieder Subcollecteurs, die von jenen vertreten werden. [7] Zur Vergütung für die Collecteurs wird theils beim Ankaufe des Loſes ein kleines Aufgeld entrichtet, theils bei Auszahlung der Gewinne ein Abzug von etwa 3 Procent gemacht. Daher ist bei L-gewinnen der wirkl. Betrag immer um wenigstens 13 Procent geringer als der Nominalwerth. [8] Für die letzte Ziehung wird immer ein sehr ansehnl. Gewinn als höchster aufgespart, der als großes Los beſ. die Erwartungen der Spielenden in Spannung erhält. Ueber die Geſetze u. Einrichtungen einer L. werden gedruckte Plane, **L-plane**, ausgegeben; die in einer Klaſſe gezognen Nummern werden durch gedruckte Listen **L-(Ziehungs-) listen**, öffentl. bekannt gemacht. [9] In ältrer Zeit wurde jeder Nummer eine von dem Spieler gewählte Deviſe beigegeben, was aber jetzt nicht mehr üblich ist. [10] Außer diesen Geld-L-n hat man auch Waaren-L-n, Bücher-L-n ꝛc., wo die Gewinne in Waaren, Büchern ꝛc. gewährt werden. Sie sind verlockend, weil gewöhnl. keine Nieten u. nach Nominalwerth lauter Gewinnste auf die gezognen Nummern fallen. Es sind solches Privatunternehmungen, die aber auch der Genehmigung des Staats bedürfen. [11] In neurer Zeit hat man auch Güter-L-n, wo einzelne Rittergüter od. ganze Herrschaften verlost werden. Mit diesen sind meist Geldgewinne verbunden, wobei ein angesehnes Handlungshaus die Ziehung u. Zahlung, beſ. wegen der Theilnehmer im Auslande, garantirt. Großen verschuldeten Gütern kann durch solche L-n leicht aufgeholfen, auch können dadurch langwierige Sequestrationen u. Concurse abgewendet werden. Die Mitspielenden stehen aber dadurch in dem Nachtheil, daß die zu verloſenden Realitäten im Werthe zu hoch berechnet werden; auch dauert die Unterbringung der Looſe gewöhnl. sehr lange, so daß das Geld für die zuerst gekauften Looſe für die Spieler längre Zeit unverzinst bleibt. [12] Eine beſ. Art L-n sind noch die Prämien-L-n, die mit Staatsanleihen verbunden sind. Die einzelnen Anleihen werden nach u. nach in einer Reihe von Jahren gezogen u. zurückbezahlt; außerdem werden aber für einen Theil der Anleihen bedeutende Prämien gegeben. Die Möglichkeit, diese Prämien zu bezahlen, beruht auf dem Zinsenzuwachs, wenn die durch die L. gemachte Anleihe nämlich eine unverzinsliche ist, od. auch auf der Ersparung eines Theils der Zinsen, wenn nur Zinsen nach einem niedrigen Zinsfuße entrichtet werden. [13] Alle Privat-L-n sind untersagt, vgl. Spiele, verbotne, es sei denn, daß sie als Gesellschaftsspiele od. zu einem beſ. wohlthätigen Zweck gespielt werden, doch bedarf es auch beſ. im letztern Falle der Anzeige bei den höhern Behörden u. deren Genehmigung. [14] **2)** (Gesch.). Etwas der L. Aehnliches findet man schon bei den **Römern**; statt Geschenke an Naturalien (Congiaria) unter das Volk zu vertheilen, warf man Anweisungen dazu unter das Volk aus. Noch ähnlicher war ein Lieblingsgebrauch des Kaisers Augustus, von seinen Nachfolgern, beſ. Heliogabalus, oft nachgeahmt. Bei Gastmahlen wurden versiegelte, dem Aeußern nach gleiche Billets (Sortes convivales) um gleichen Preis verkauft. Geöffnet ertheilten sie den Käufern Ansprüche auf Gegenstände von verschiednem Werth, z. B. auf eine Geldsumme, auf ein Purpurkleid, auf einen Zahnstocher, auf die köstlichsten Gemälde, wie auf den Versuch eines Anfängers. [15] Ein ähnl. Spiel

ver-

veranstalteten im Mittelalter Fürsten, indem sie ihre Hofleute aus einem Glückstopfe Anweisungen zu verschiednen Geschenken ziehen ließen. [16] Im Mittelalter wurden Waaren-L-n gewöhnlich, die italien. Kaufleute veranstalteten. 1530 wurde eine Geld-L. zu Florenz zum Besten des Staats errichtet, erhielt aber den Namen Lotto (s. d.). In Venedig standen die L-n schon zu Ende des 16. Jahrh. unter obrigkeitl. Aufsicht. Um 1539 erlaubte Franz I. in Frankreich Waaren-L-n gegen eine gewisse Abgabe von jedem Loose an den König. Sie erhielten hier den Namen Blanque von dem ital. Worte bianca, leer, weil die Nieten durch leere Blätter bezeichnet u. auch so ausgerufen wurden. [17] 1660 kam in Paris eine L. nach dem Plane des neapolitan. Tonti zu Stande. Von dieser Zeit an verdrängten die Loteries royales alle Privat-L-n. [18] In England kam die erste L. 1569 zu Stande. In Deutschland veranstaltete der Rath zu Osnabrück 1521 schon eine Waaren-L. In Hamburg wurde 1615 die erste L. nach holländ. Art gezogen. Die erste Klassen-L. zu Nürnberg wurde 1699 errichtet. Vgl. auch Ausspielen u. Lotto. *(Fch.)*

Lotterieducaten, kurpfälz. Ducaten von 1767 auf die Errichtung der manheimer Lotterie, mit der Fortuna auf dem Revers.

Lotto (ital., d. i. Los), [1] **1)** L. ist von Lotterie dadurch unterschieden, daß jeder Spieler unter 90 Nummern sich eine od. mehrere wählt u. mit einer willkührl. Summe besetzt. [2] Hierauf bekommt er von den Unternehmern des L-s ein Bekenntniß **(L-billet, L-schein)** ausgestellt, durch dessen Besitz ihm die nach gewissen festen Bestimmungen vervielfachte Einsatzsumme als Gewinnst unter der Bedingung zugesichert ist, daß die besetzten Nummern unter den 5 Nummern sich befinden, die bei jeder L-ziehung aus einem Glücksrade unter 90 eingeworfenen Nummern herauskommen. [3] Hierbei können nun Nummern nur einfach gewählt werden, u. zwar eine od. auch mehrere (wo dann aber auch der Einsatzpreis ein so vielfacher ist, als man Nummern wählt) u. zwar auf doppelte Weise: **a)** ohne Bestimmung der Stelle, die sie in der Reihe unter den 5 gezogenen Nummern einnehmen, od. **b)** mit einer solchen Bestimmung. Ist das eine solche gewählte Nummer unter den gezogenen, so heißt der darauf fallende Gewinnst ein Auszug (Estratto), u. wenn zugleich deren Stelle im Lose angedeutet ist, ein bestimmter Auszug (Estratto determinato). [4] Der Einsatz wird dann im ersten Fall für jede getroffene Nummer 15 Mal, im letzten 75 Mal zurückbezahlt. [5] Es läßt sich leicht übersehen, daß, wenn der Gewinn der Unwahrscheinlichkeit, die wirkl. Nummer für eine gewisse Stelle zu treffen, völlig gleich sein sollte, die Gewinnsumme im letzten Falle, statt 75, 90 sein müßte. Denn, wenn 90 Personen zusammenträten, von denen jede eine andere Nummer unter 90 wählte, u. durch gleichförmige Einsätze eine gewisse Summe zusammenlegten, die dann derjenige erhalten sollte, dessen Nummer zuerst (od. auch zum 2., 3., 4. od. 5. Zug) unter den 5 gezogenen Nummern herauskäme; so würde natürl. der Gewinner für einen Einsatz, den er selbst machte u. zurückerhielt, 89 Einsätze der übrigen gewonnen haben. [6] Die L-unternehmer haben also bei diesem Spiele einen Vortheil von 15 bei 75, die sie zu zahlen haben, was 20 Procent gleich kommt. [7] Denselben Vortheil aber haben sie auch bei einfachen Auszügen. Da 5 Nummern gezogen werden, so ist die Unwahrscheinlichkeit, daß die besetzte Nummer darunter sein werde, wie 17 : 1, od. unter 18 Mal, daß ein solches Spiel gemacht wird, fällt nach Wahrscheinlichkeit einmal ein Gewinn; es sollte also der Einsatz statt 15 Mal 18 Mal erstattet werden, welches Verhältniß von 15 : 18 aber dasselbe ist, wie 75 : 90. [8] Besetzt nun aber der Spieler statt Einer mehrere Nummern, z. B. 5, so wird zwar die Unwahrscheinlichkeit, daß er einen Gewinn erhält, auf das Fünffache verringert. Er hat aber einen fünffach stärkern Einsatz dazu nöthig, u. der Ueberschuß des Gewinns, wenn nur Eine Nummer herauskommt, ist nicht wie dort 14 od. 74, sondern im 1. Fall wie 15—5, also = 10, im letzten wie 75—5 = 70. [9] Wollte ein Spieler dieselben Nummern, wenn sie in einer Ziehung nicht herausgekommen wären, in mehr nach einander folgenden Ziehungen so besetzen, daß er den Einsatzpreis bei jeder neuen Besetzung um so viel steigerte, daß der zu erwartende Gewinn die sämmtl. Einsatzsummen um etwa so viel überstieg, als ob sie gleich in der ersten Ziehung herausgekommen wären; so würde er freilich im Verfolg dieses Spiels die Wahrscheinlichkeit eines Gewinns für sich erhalten; aber da die erforderl. Zulagen auf den Einsatz hier in geometr. Verhätnisse wachsen, so würde er bald sehr erhebl. Summen einsetzen müssen, u. endlich bei dem zwar unwahrscheinlichen, aber doch möglichem Falle, daß er auch nach sehr vielen wiederholten Versuchen immer die Nummern doch nicht träfe, die erforderte Summe bald leicht das eigne Vermögen übersteigen, od. er auch besorgen müssen, daß die L-unternehmer solche hohe Einsätze anzunehmen verweigerten. [10] Die Gefahr dieser Art des Spiels wiegt also die Wahrscheinlichkeit des Gewinns auf, u. der Spieler befindet sich daher mit dem Pointeur an einer Pharaobank in gleichem Fall, der, wenn er immer seinen Satz, wenn er verloren ist, doppelt von Neuem setzt, immer gewinnen müßte, wenn er nur die Mittel hätte, um im unglücklichsten Falle auch die erforderl. höhern Summen setzen zu können, od. der Banquier ihm auch auf jeden

den noch so gesteigerten Einsatz die Bank hielte. [11] Noch weit erhebl. ist aber der Vortheil der L-nnternehmer, wenn 2, 3 od. 4 Nummern zugleich auf die Aussicht besetzt werden, daß sie zusammen in einer Ziehung herauskommen. Die damit beabsichtigten Gewinne werden, wenn 2 Nummern besetzt worden, als Amben, bei 3 Nummern als Ternen, bei 4 Nummern als Quaternen bezeichnet. Da der Einsatz beim Ambenspiel im Gewinnfall 240 Mal, beim Ternenspiel 4800 Mal, beim Quaternenspiel sogar 60,000 Mal wieder bezahlt wird; so ist diese Art des L-spiels sehr verlockend aber zugleich die, bei welcher das meiste Geld verloren wird. [12] Die Unwahrscheinlichkeit eines Amben-, Ternen- od. Quaternengewinnes ist nach der Combinationslehre leicht zu berechnen. Unter 90 Nummern sind 4005 einfache Zusammenstellungen (ohne Rücksicht auf Zahlenstelle) von 2 Zahlen (Binionen) möglich. Hiernach würde, wenn nur 2 Zahlen gezogen würden, die Unwahrscheinlichkeit, beide gezogene Nummern zu treffen, auch wie 4005 : 1 sich verhalten. Da aber unter 5 gezogenen Nummern 10 solcher Binionen sich befinden (10 Amben, jede mit einer andern Zahlenzusammenstellung, gewonnen werden können), so verringert sich auch jene Unwahrscheinlichkeit bis auf ein Zehntheil, d. i. unter 400½ Fällen wird nach Wahrscheinlichkeit Eine besetzte Ambe gewonnen. [13] Da aber der Einsatz nur 240 Mal bezahlt wird, so hat die L-unternehmung auf eine solche Gewinnsumme, die sie dem Spieler zahlt, 160¼ zum Vortheil, was 60¼ Procent beträgt. Die 4005 Binionen in der Zahl 90 werden nach combinatorischer Rechnung durch Beifügung von noch einer zu ihnen nicht selbst enthaltenen Zahl zu 117,480 Ternionen. [14] Unter 5 gezogenen Nummern sind ebenfalls 10 solche Ternionen (Ternengewinne) möglich. Die Unwahrscheinlichkeit einer solchen Terne ist daher bei jeder Ziehung 11,747 : 1, od. unter 11,748 Fällen wird Eine Terne gewonnen; da aber die L-unternehmer statt dieser Summe nur 4800 Mal den Einsatz bezahlen, so haben sie bei dem Ternenspiel einen Vortheil von 144¾ Procent. Die gedachten 117,480 Ternionen in 90 Nummern werden nun durch Zufügung von noch einer, in ihnen nicht enthaltenen Nummer zu 2,555,190 Quaternionen. [15] Solcher (also hier Quaternen) sind in 5 gezogenen Nummern 5 möglich, daher obige Summe, um die Unwahrscheinlichkeit eines Quaternengewinnes darzustellen, auf ⅕, also auf 511,038 reducirt werden muß. Die Unwahrscheinlichkeit, eine Quatrone zu gewinnen, ist also der in einer Lotterie gleich, in welcher 511,037 Nieten gegen einen Treffer wären, diesen Treffer zu ziehen; daher auch L-spiele viele Jahre stehen, ohne daß der Fall eines Quaternengewinnes vorkommt; da aber auf einen solchen Glücksfall doch nur der Einsatz 60,000 Mal wieder bezahlt wird, so hat die L-unternehmung auf 60,000 einen Vortheil von 451,038, was nach Procenten einen Gewinn von 751²¹⁄₁₀₀ gibt. [16] Eine Quinione unter 90 Zahlen ist an sich schon eine ungehenre Zahl u. unter 5 gezogenen Nummern nur in Einer Art möglich; daher Quinternen eben so wenig besetzt werden, als bestimmte Amben, Ternen ꝛc., weil auch hier die Unwahrscheinlichkeit des Treffens zu groß ist, um eine Hoffnung darauf zu setzen. [17] Meist wird auf Amben u. Auszüge, od. auch auf Ternen, Amben u. Auszüge, od. auf Quaternen, Ternen, Amben u. Auszüge zugleich gespielt. [18] Wird näml. bei einem Quaternen-, Ternen- od. Ambenspiel für die kleinern möglichen Gewinnfälle nicht auch ein eigner Einsatz gemacht; so werden diese auch nicht vergütet u. der Spieler erhält nichts, wenn auf seine als Quaterne besetzte Nummern nur 3, 2 od. 1, eben so wenn auf 3 als Terne besetzte Nummern, nur 2 od. 1 heraus kommen ꝛc. [19] Will aber der Spieler auch in einem solchen Fall nicht leer ausgehen, so muß er beim Quaternenspiel auch Ternen, Amben u. Auszüge, beim Ternenspiel auch Amben u. Auszüge ꝛc. u. zwar so viel Mal besetzen, als solche in der Nummernzahl vorkommen. Auf ein Ternenbillet wird dann z. B. auch noch, außer dem Einsatz für die Terne, der Einsatz für die Amben, so wie der für die Auszüge, dreifach gemacht; kommt nun nur Eine Nummer von den 3 besetzten heraus, so wird auch nur der einfach gerechnete Einsatz für den Auszug 15fach bezahlt, kommen 2 Nummern heraus u. ist also eine Ambe gewonnen, so wird der einfache Einsatz für die Ambe 240 Mal bezahlt; zugleich werden auch 2 Auszuggewinne vergütet. Bei einer Terne sind die 3 Ambengewinne u. 3 Auszuggewinne Nebengewinne. [20] Häufig werden auch 5 Nummern besetzt, wo aber dann der Einsatz für eine mögliche Quaterne fünffach, der Einsatz für eine mögliche Terne od. Ambe darunter jeder zehnfach. der Einsatz für die Nummern einzeln als Auszüge fünffach erlegt werden muß, wodurch jedoch das Spiel, obgleich die Aussicht auf wenigstens irgend einen Gewinn dadurch nahe gelegt wird, sehr kostspielig u., da die kleinen mitunter einfallenden Gewinne die Einsätze bei öftrem völligen Ausfall aller Gewinne nicht decken, um so verderblicher für den Spieler wird, zumal, wenn er, wie gewöhnl., die Einsätze bei Wiederholung steigert. [21] Meist wird, wo L-unternehmungen sind, alle Wochen eine Ziehung veranstaltet. Diese geschieht immer öffentlich, unter gewissen Feierlichkeiten, in Gegenwart von Magistratspersonen, die sich davon, daß alle Nummern in Kapseln vor der Ziehung in das Glückrad kommen u. auch die Ziehungen der Gewinnnummern ordnungsmäßig erfolgen, überzeugen. Die Ziehung selbst wird gewöhnl. von einem Armenkinde mit verbundenen Augen

gen bewirkt. Die Nummern werden öffentl. vorgezeigt, ausgeworfen u. nach den Ziehungen an Tafeln aufgehängt, auch durch die Zeitungen u. sonst bekannt gemacht. [23] Meist haben L-unternehmungen, außer dem Hauptbureau, noch bes. Collecteurs auch an and. Orten, als dem, an welchem das L-bureau errichtet ist. Diese nehmen bis kurz vor der Ziehung noch Einsätze an. Sind indessen einzelne Nummern, bes. in Verbindungen als Ternen od. Quaternen, bereits sehr hoch besetzt, so behält sich die L-direction das Recht vor, für die bevorstehende Ziehung keine Sätze darauf weiter anzunehmen. [24] An entferntern Orten werden auch wohl von Untercollecteurs noch Sätze angenommen, wenn schon die Ziehung vorbei, aber der Entfernung nach nicht vorauszusetzen ist, daß Nachricht von der Ziehung eingegangen sein kann. Doch haben mehrere Fälle, wo telegraph. Signale od. Taubenposten von Spielern hierbei betrügerisch angewendet worden sind, in neuerer Zeit in dieser Hinsicht vorsichtiger gemacht. [24] **2)** (Gesch.). Das L. ist eine Erfindung der **Genueser.** Zur Zeit der Republik wurden bei der Wahl der Rathsherren die Namen der wählbaren Candidaten in ein Glücksrad gethan u. gezogen, u. es kam die Sitte auf, für den Namen eines der Candidaten Wetten anzustellen. Mit der Zeit (um 1620) übernahm der Staat die Bank zu diesen Wetten. Später wurden, statt der Namen der Nobili, Zahlen gebraucht; das L. wurde mehr ausgebildet, blieb aber bis in die erste Hälfte des 18. Jahrh. Eigenthum der Genueser, die in vielen größern Städten Collecteurs unterhielten. [25] Papst Clemens XII. (gest. 1740) errichtete das erste L. in **Rom**; 1752 ward in **Wien**, 1763 in **Berlin** ein L. errichtet. Wo das L. eingeführt wurde, erregte es bei dem Volke eine wahre Spielwuth u. wurde so höchst verderblich, bes. da es öfters gezogen wird u. die gewählten Nummern beliebig besetzt werden können u. so dem Aermsten die Theilnahme möglich ist. [26] Daher ist in der neuern Zeit das L. von den meisten Regierungen wieder aufgehoben worden u. es sind gegenseitig **L-verbote** selbst bis zur Zuchthausstrafe im Uebertretungsfalle gegen Spiel in ausländ. L-s ergangen. Unsres Wissens besteht das L. in Deutschland nur noch in Baiern u. Koburg, doch ist auch hier neuerdings das L-verbot vielfach angeregt worden. **3)** Für Gesellschafts- u. Kinderspiele hat man L-s von verschiedner Einrichtung. Vgl. Lotterie u. Wollspiel. *(Pi. u. Fch.)*

Lötto (Lorenzo), so v. w. Campanajo.

Löttum, Graf, s. Wylich u. Lottum.

Lōtus, eins der berühmtesten Symbole Indiens (s. Indische Mythologie) u. Aegyptens (s. Aegyptische Mythologie s), um die höchste erzeugende u. gebärende Kraft zu bezeichnen. Es ist eine Wasserpflanze (Wasserlilie, Nelumbium speciosum), deren Blüthe bes. von den Griechen L., von den Indier Padma od. Tamara genannt, u. von Wischnu (s. d.) geschaffen. Als Wasserpflanze ist sie auch Attribut der Ganga (Ganges). In Aegypten war sie dem Osiris u. der Isis heilig. In den Staubfäden u. dem Pistill fand der Aegypter, wie der Indier, ein Bild der vereinigten männl. u. weibl. Zeugungskraft. Sie war ein Zeichen von der Befruchtung Aegyptens durch den Nil. Mit Aufgang der Sonne entfaltete sie ihre Blätter u. immer weiter, je höher die Sonne stieg, schloß sich aber allmählig wieder mit ihrem Sinken. Wie in Indien, war auch in Aegypten der L. ein Bild der Schöpfung der Welt aus dem Wasser. Bei Homer ist der L. theils ein Futterkraut der Pferde (vielleicht das Trifolium melilotus *Linn.*). Bei Troja u. um Sparta wachsend; theils eine afrikan. Baumart, von deren Frucht einige Stämme an der NKüste Afrikas lebten, deshalb **Lotophagi** genannt; zu ihnen kam Odysseus, s. d. a. *(R. D.)*

Lōtus, 1) (L. *L.*), Schotenklee, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, *Spr.* Schmetterlingsblüthige, Loteae *Rchnb.*, Klee *Ok.*, Diadelphie, Dekandrie. Arten: zahlreich; merkwürdig; L. jacobaeus, zierl., in St. Jago heimische Pflanze, mit dunkelbraunen Blüthen; in Glashäusern häufig cultivirt, L. edulis, in SEuropa, u. L. Gebelia, in Arabien, beide mit eßbaren Hülsen, L. corniculatus, Hornklee, auf trocknen Wiesen, sandigen Feldern, an Zäunen ꝛc.; kommt in Varietäten vor; sonst waren Kraut u. Blüthen, als Herba et flores loti silvestris od. trifolii corniculati officinell; L. uliginosus, cytisoides, maritimus, ebenfalls in Deutschland. L. tetragonolobus siliquosus, s. Tetragonolobus purpureus siliquosus. **2)** Art von Nymphäa; **3)** Art von Diospyros; **4)** Art von Zizyphus. *(Su.)*

Lōtus, Stadt der Caletes im belg. Gallien.

Lōtusbaum, 1) Pflanzengatt. Celtis; **2)** bes. Celtis australis; **3)** Diospyros Lotus; **4)** Zizyphus Lotus. **L-blume, 1)** Nelumbium speciosum; **2)** Nymphaea Lotus. **L-harz**, so v. w. Animeharz.

Lōtwurz, Pflanzengatt. Onosma.

Lotz, 1) (Joh. Friedr. Eusebius), geb. 1771 zu Sonnenfeld, 1790 Hofadvocat zu Sonnenfeld, dann zu Hildburghausen, 1795 Secretär u. 1797 Regierungs- u. Consistorialsecretär, 1801 Rath u. 1804 Geh. Regierungs- u. Lehnssecretär, 1806 Rentamtmann zu Hildburghausen, 1810 sachsen-koburg. Conferenzrath, nahm 1814 als Commissarius an den Conferenzen der Staaten des thüring. Rayons Theil, war 1815 in ähnl. Angelegenheiten Mitglied der Commission zu Frankfurt, organisirte das Fürstenthum Lichtenberg (1816—17), hatte den meisten Antheil an dem Entwurf der koburg.

Ver-

Verfassung (1821) u. 1822 Mitglied der Staatsschuldentilgungscommission, u. provisorisch zum Ministerium gezogen, übernahm 1822 die vom Herzog erkaufte Herrschaft in Oberöstreich, regulirte das Allodialvermögen der Herzogin, ward 1824 Geh. Regierungsrath u. Mitglied des Ministeriums, 1827 Geh. Conferenzrath, verhandelte 1830 in München den Anschluß des Amts Königsberg an den baier.-württemb. Zollverband, wirkte 1832—33 als Generalcommissär in St. Wendel für Herstellung der Ruhe, ward 1835 Spruchmann bei dem Bundesschiedsgerichte; st. 1838; schr.: Ueber den Begriff der Polizeigewalt, ebd. 1801; Ideen über öffentl. Arbeitshäuser, ebd. 1811; Revision der Grundbegriffe der Nationalwirthschaftslehre, Kob. 1811, 4 Bde.; Handbuch der Staatswissenschaftslehre, 1820—22, 3 Bde., Fol.; n. A. ebd. 1837—38, u. a. m. **3)** (Georg), geb. 1784 zu Hamburg; Kaufmann, erblindete u. beschäftigt sich seitdem mit literar. Arbeiten, bes. Uebersetzungen aus dem Engl. (W. Scotts Kenilworth, Hannov. 1821, 3 Bde. u. der Pirat, Lpz. 1822, 3 Thle.; Mährchen u. Erzählungen nach Jagemann, Lpz. 1822 u. a. m.); schr.: Poet. Versuche, Hamb. 1820; Bilder aus dem Leben, Alton. 1821, 3 Bde.; Novellen u. Erzählungen, Hamb. 1835; Gedichte, ebd. 1836; 3. Aufl. 1840; Spenden gegen die Langeweile, ebd. 1836, 3 Bde.; Lebenswege, ebd. 1839; Bilder aus der Camera obscura eines Blinden, Alton. 1838, 3 Thle.; Die inhaltschwere Depesche, Hamb. 1841; Abendfahrten auf den Lagunen, Hamb. 1842; Bilder aus der Laterna magica eines Blinden, Berl. 1841, 2 Bde.; Novellen u. Erzählungen, Hamb. 1842; Drei Tage in San Carlo, Jena 1843, 3 Bde., u. a. m.; seit 1817 Herausgeber der Originalien u. des Taschenbuchs Wintergrün, Hamb. 1834—42. *(Dg. u. Hm.)*

Loubès, St. (spr. Luhweh), Marktfl., s. u. Bordeaux.

Lōūchon (spr. Luschong), Thal, s. u. Ober-Garonne; **Loucȳre** (spr. Lusir), Alpenspitze im franz. Depart. Oberalpen.

Lōūdéac (spr. Luhdehak), **1)** Bzk. im südl. franz. Depart. Nordküste; hat 48$\frac{4}{10}$ QM., 94,000 Ew. Hier außer L. Langast, 1300 Ew.; Merdrignac, 2300 Ew.; Mur, 2200 Ew.; Plemet, Eisenwerke, 2600 Ew.; Plougenast, 3400 Ew., Mktfl. **2)** Hauptst. darin; hat 6700 Ew., Garnhandel; **3)** so v. w. Bréhaud Loudéac.

Loudētia (L. *Hochst.*), Grasgatt. aus der Gruppe: Andropagoneae. Art: L. elegans in Abyssinien.

Lōūdon (spr. Ludong), Canton, s. Virginien a. A).

Lōūdon, 1) eigentl. Name von Laudon. **2)** (J. C.), schott. landwirthschaftl. Schriftsteller; schr.: Ueb. Wirthschaftseinrichtungen nach den Grundsätzen des schott. Ackerbaues, deutsch v. Biernartie, Berl. 1819; Encyklopädie des Gartenwesens, deutsch v. Froriep, Weim. 1823—26. L. gibt auch das Gardener's Magazine, Lond. 1826 f. heraus; Hortus britann., Lond. 1830; Encyclop. of plants, ebd. 1836, 2. A. *(Lō.)*

Loudōniae (L. *Berter.*), Pflanzengatt., nach Loudon 2) benannt, aus der nat. Fam. Leguminosae Loteae *Steud.* Art: L. anthylloides in Chili.

Loudūn (spr. Ludöng), **1)** Bezirk im franz. Depart. Vienne; hat 17$\frac{1}{4}$ QM., 37,000 Ew. **2)** Hauptst. darin, zwischen den Flüssen Dive u. Creuse; Hospital, Zeugweberei u. 5200 Ew. Hier 1616 Friede zwischen den Hugenotten u. den Katholischen, s. u. Frankreich (Gesch.) 11.

Lōūe (spr. Luh), **1)** Fluß, entspringt bei Ouhans am Mont-Benoit im franz. Depart. Doubs, bildet das **L-thal**, fällt im Depart. Jura in den Doubs; **2)** Fluß, s. u. Dordogne. **Lōūge** (spr. Luhsch), Fluß, s. u. Garonne 1).

Lōūgh (spr. Loff), so v. w. Binnensee od. Meerbusen, s. u. Irland 2; dah. **L. Derg, L. Earn** (spr. L. Arn), **L. Foyle** (spr. L. Feul), **L. Neagh** (spr. L. Nihk, größter in Irland, 1 Meile lang, über $\frac{1}{2}$ breit, mit 2 Inseln u. vielen Fischen) u. a. in der Prov. Ulster; **L. Derreveragh, L. Ennel, L. Ree** u. a. in der Prov. Leinster; **L. Cam, L. Corril** in der Prov. Connaught, u. **L. Killarney** u. a. in der Prov. Munster. Vgl. Loch. **Loughborōūgh** (spr. Lofborro), Marktfl. am Soure u. dem Unionskanale in der engl. Grafschaft Leicester; Strumpffabriken, Steinkohlen- u. Wollmärkte; 8000 Ew. **Lōūgnon** (spr. Lunjong), Grenzfluß zwischen den franz. Depart. Obersaone u. Doubs u. Jura; entspringt auf den Vogesen, fällt nach 15 Meilen in die Saône bei Pontailier in Côte d'Or. **Lōūhans** (spr. Luang), **1)** Bzk. im östl. franz. Depart. Saône u. Loire; hat 27$\frac{6}{10}$ QM., 77,000 Ew. Hier Mervans, Montpont, Sct. Pierre, Marktfl., mit 1900, 2400 u. 1800 Ew.; **2)** Hauptstadt darin an der Seille, Vaillere u. Solman; hat Handelsgericht, Hospital, Waarenniederlagen (von Lyon für Schweiz u. Deutschland) u. 3100 (2500) Ew. *(Wr.)*

Lōūis (spr. Luih), so v. w. Ludwig.

Lōūis, 1) Fort St. L., Stadt mit Festung auf einer Rheininsel im franz. Bez. Straßburg, Depart. Niederrhein; das eigentl. Fort hat bombenfeste Kasernen u. Magazine; das Fort Alsace deckt die Brücke; Brauerei; 1200 Ew.; **2)** St. L. Münzthal; schöne Glashütte im Bezirk Sarreguemines des franz. Depart. Mosel, fertigt vorzügl. Krystallglas; **3)** St. L., Fort, s. Carthago (Gesch.) 11; **4)** Insel, s. u. Senegal 2); **5)** Canton u. Stadt, s. u. Missouri 2; **6)** St. L., Bai, s. u. Mississippi 2; **7)** Fluß, s. u. Canadische Seen 2; **8)** St. L., Schloß, s. Quebek 4); **9)** Vor-

gebirg, s. u. Neuschottland 1; 10) St. L., Stadt, s. u. Hayti 1; 11) St. L. de la Paz, Villa, s. u. Guaxanuato; 12) Insel, s. u. Texas; 13) St. L. de Cura St., s. u. Venezuela 1; 14) Port St. L., s. u. Falklandsinseln; 15) vgl. Luis. *(Wr.)*

Lōūis (spr. Luih) 1) (Antoine), geb. 1723 zu Metz, erst Regimentschirurg, dann in Paris, 1757 Wundarzt bei der Charité, wohnte 1761 als Chirurgien major-consultant der Armee des Oberrheins 2 Feldzügen bei u. ward nach seiner Rückkehr nach Paris beständiger Secretär der Akademie der Chirurgie; st. 1792 zu Paris. Schr.: Mém. dans lequel on établit les principes pour distinguer à l'inspection d'un corps trouvé pendu les signes du suicide de ceux de l'assassinat, Par. 1763 (bewies die Unschuld des J. Calas); Sur la certitude des signes de la mort, Par. 1752; Sur les maladies vener., ebd. 1754; Mém. contre la légitimité des naissances, prétendues tardives, ebd. 1764; Supplem. ebd. 1764; Dictionaire de chirurgie, ebd. 1772, 2 Thle., 12. 2) (Joseph Dominique Baron L.), geb. 1755 zu Toul, 1779 geistl. Rath beim pariser Parlament, 1788 Mitglied der Provinzialstände zu Orleans, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, unterstützte hier Talleyrand, 1790 dessen Diaconus bei der Nationalfeierlichkeit auf dem Marsfelde, 1791 Ludwigs XVI. Gesandter zu Kopenhagen, 1792 exilirt, lebte dann in England mit Finanzwissenschaften beschäftigt, dirigirte dann in Holland ein Handelshaus u. erhielt durch Suchet unter dem Consulat Erlaubniß zur Rückkehr, kam 1803 ins Kriegsministerium, wurde 1805 Großschatzmeister der Ehrenlegion, 1806 Requetenmeister im Staatsrath u. Administrator des Staatsschatzes; 1809 Baron, 1811 Präsident der Finanzverwaltung von Holland, 1812 in Westfalen, 1814 unter der provisor. Regierung in Frankreich Finanzminister, bestätigt durch Ludwig XVIII. u. zugleich Minister des Schatzes, folgte 1815 dem Könige nach Gent, trat Ende des Jahrs mit Talleyrand aus dem Ministerium, unter Dessolles wieder ein, 1819 wieder aus, wurde in die Kammer gewählt u. gehörte zur Opposition; im Juli 1830 wieder Finanzminister, trat aus, aber 1831 wieder ein, 1832 wieder aus, nahm seinen Sitz in der Pairskammer, dort bei allen finanziellen Fragen lebhaft betheiligt; st. 1837 zu Try sur Marne. Vgl. Souvenirs sur le Baron Louis, Par. 1842. *(Pt. u. Hel.)*

Lōūis blanc (Lōūis d'argēnt), Münze, so v. w. Ecu blanc.

Louisd'ōr (spr. Luidohr), 1) franz. Goldmünze seit 1640, s. u. Frankreich (Geogr.) 11; 2) im gem. Leben jede Pistole 5 Thlr. an Werth, Geld.

Louīsa, 1) Colonie, s. u. Morena, Sierra; 2) Canton, s. u. Virginia c. A).

L-bourg, Festung, s. u. Neuschottland 4.

Louīse (spr. Luihs, gewöhnlicher im Deutschen Luise). Ueber die Entstehung dieses Namens s. unt. Ludwig. Merkwürdig: I. **Königinnen. A) Von Belgien:** 1) L. Marie Thérèse Charlotte Isabelle, älteste Tochter des Königs Ludwig Philipp von Frankreich, geb. 1812, seit 1832 vermählt mit Leopold König von Belgien. **B) Von Frankreich:** 2) L. von Savoyen, geb. 1476 im Schlosse Pont d'Ain in Bresse, Tochter des Grafen von Bresse, nachher. Herzogs von Savoyen, u. der Prinzessin Margarethe von Bourbon; vermählt 1488 mit dem Grafen von Angoulême, Karl von Orleans, u. ihr Sohn war Franz I., für den sie während seines italien. Feldzugs u. seiner span. Gefangenschaft die Regierung führte; s. Frankreich 14 f.; st. 1532. **C) Von Polen:** 3) L. Maria von Gonzaga, Tochter Herzogs Karl von Mantua, Gemahlin der Könige von Polen, Wladislaus u. Johann Kasimir; st. 1667. **D) Von Portugal:** 4) L. Francisca Guzman, Tochter von Joh. Emanuel Perez, Herzog von Medina Sidonia; vermählte sich 1633 mit dem Herzoge Johann von Braganza, nachmal. König von Portugal, führte nach dessen Tode die Regierung, während der Minderjährigkeit ihres Sohnes Alfons I., der sie 1663 in ein Kloster schickte, wo sie 1666 aus Gram starb. **E) Von Preußen:** 5) L. Auguste Wilhelme Amalie, Tochter des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz, Karl Ludwig, u. der Friederike Karoline Louise von Hessen-Darmstadt, das 6. Kind dieser Ehe, geb. 10. März 1776 zu Hannover, wo damals ihr Vater Gouverneur war. Bereits 1782 verlor sie ihre Mutter. 1785 verließ ihr Vater die hannöver. Dienste u. ging nach Darmstadt. Hier ward L. ihrer geistreichen Großmutter übergeben, welche ihre Erziehung glücklich fortsetzte. Als die Franzosen sich 1792 Darmstadt nahten, ging L. nach Hildburghausen zu ihrer Schwester Charlotte, der Herzogin von Hildburghausen, u. blieb hier bis zum März 1793. In Begleitung ihrer Schwester, Friederike, der verstorbenen Königin von Hannover, kam sie nach Darmstadt zurück u. nach Frankfurt a. M., u. verlobte sich dem Kronprinzen nachmal. König Friedrich Wilhelm III., sein Bruder, der Prinz Louis, ihrer Schwester Francisca, beide vermählten sich 1793 im Dec., 1797 ward L. Königin. Sie erwarb sich überall durch Leutseligkeit, Milde u. Anspruchlosigkeit die bis zum Enthusiasmus gesteigerte Liebe des Volks. 1806 begleitete sie den König beim Ausbruch des Kriegs nach Naumburg u. ging mit ihm nach der Schlacht bei Jena nach Königsberg u. Memel. Vergeblich war ein Zusammentreffen L-ns mit Napoleon in Tilsit, doch erkannte dieser ihre Liebenswürdigkeit u. das ihr früher durch harten Tadel angethane Unrecht an. 1808 unternahm sie von Königsberg aus einen Besuch der kaiserl. Familie

in Petersburg u. kehrte am 23. Dec. 1809 mit dem König u. ihren Kindern nach Berlin zurück. 1810 besuchte sie ihren Vater in Strelitz, aber, auf dem Lustschlosse Hohenzieritz plötzl. von einem heftigen Brustfieber überfallen, st. sie am 19. Juli des Morgens in den Armen ihres herbei geeilten Gemahls. Ihre Leiche wurde am 27. Juli feierlich nach Berlin eingeholt u. in der Sacristei der Domkirche, dann in dem zu diesem Zweck neu errichteten Mausoleum im Schloßgarten zu Charlottenburg im Dec. beigesetzt. Ein treffl. Marmorbild von Rauch, das sie schlummernd darstellt, erhebt sich dort, wo ihr Gemahl seit 1840 auch ruht. Sie war Mutter von 5 Prinzen u. 3 Prinzessinnen, unter ersten der jetzige König von Preußen. Vgl. Zum Andenken der Königin L. von Preußen, Berl. 1810; L., Königin von Preußen, ein Denkmal, ebd. 1810; R. Eylert: Die Gedächtnißfeier der Königin L. von Preußen, Potsd. 1815. **F) Von Schweden: 6)** L. Ulrike, geb. 1720, Tochter Friedrich Wilhelms I. von Preußen, Schwester Friedrichs d. Gr., 1744 vermählt mit König Adolf Friedrich von Schweden; gründete die schwed. Akademie der Wissenschaften 1753 aus eignen Mitteln so wie die Bibliothek u. das Kunstcabinet zu Drotningholm. Linné, wie andre Gelehrten u. Philosophen genossen ihren bes. Schutz. Sie st. 1782, von dem Adel nicht geliebt, weil sie ihren Gemahl aus der Abhängigkeit der Reichsstände zu bringen versuchte; vgl. Schweden (Gesch.) m. II. **Andere Fürstinnen: A) Fürstin von Anhalt-Dessau: 7)** Anna L. Föhsin s. Anna 37). **B) Kurfürstin von Brandenburg: 8)** L. Henriette, Tochter des Prinzen Friedrich Heinrich v. Oranien, geb. 1627, vermählt 1646 mit dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm d. Gr., st. 1667; dichtete mehrere geistl. Lieder, z. B. Jesus meine Zuversicht. **C) Großherzogin von Hessen-Darmstadt: 9)** Wilhelmine L., s. u. Wilhelmine. **D) Herzogin von Nassau: 10)** L. Charl. Friederike Amalie Alexandrine, geb. 1794 zu Hildburghausen, 3. u. jüngste Tochter Herzogs Friedrich von Hildburghausen (später Altenburg) u. Charlottens von Mecklenburg-Strelitz; 1813 mit dem Erbprinzen Wilhelm von Nassau vermählt, folgte diesem nach Weilburg, ward 1816 Herzogin, st. 1825 an den Folgen einer Niederkunft, Mutter des jetzigen Herzogs. **E) Großherzoginnen u. Herzoginnen in Sachsen. a) Von Koburg: 11)** L. Dorothee Pauline, Tochter Herzogs August von Sachsen-Gotha-Altenburg, geboren 1800, vermählt 1817 mit Herzog Ernst von Sachsen-Koburg, lebte erst glücklich mit ihm, später ließ sie sich in mehrere anstößige Verhältnisse mit Männern ihrer Umgebung ein, welche Trennung von ihrem Gemahl veranlaßten. Als sie Koburg 1825 verlassen wollte, kam es zu einem Volkstumult. 1826 ward sie geschieden, nannte sich seitdem Gräfin von Pölzig u. Beyersdorf (nach Gütern im Altenburgschen) vermählte sich mit dem Lieutenant von Hanstein, ihrem Cavalier, der später zum Grafen von Pölzig ernannt wurde, u. st. 1831. **b) Von Sachsen-Meiningen: 12)** L. Eleonore, Tochter des Fürsten Christian Albrecht v. Hohenlohe-Langenburg, geb. 1763, vermählt 1782 mit dem Herzog Georg v. Meiningen, u. führte nach dessen Tode 1803—1821 die Vormundschaft über ihren minderjähr. Sohn Bernh. Erich Freund; st. 1837. Mehr s. u. Sachsen (Gesch.) m. **c) Von Sachsen-Weimar: 13)** L. Auguste, Großherzogin von S. Weimar u. Eisenach, Tochter des Landgrafen Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt, geb. 1757, vermählt mit dem nachmal. Großherzog Karl August von Weimar 1775; sie trat 1806 nach der Jenaer Schlacht, Napoleon an der Schloßtreppe zu Weimar entgegen, u. rettete, diesem durch ihr kluges, würdiges Benehmen Achtung abnöthigend, ihrem Gemahl das Herzogthum, das ihm Napoleon, weil er preuß. General war, nehmen wollte. 1813 als die Kriegscontributionen nicht mehr aufzubringen waren, übergab sie ihren ganzen Schmuck der Landschaftsdeputation. Sie st. 1830. III. **Nicht regierende Fürstinnen: 14)** L. Marie Therese von Bourbon, Madem. de France, geb. 1819 zu Paris, Tochter des Herz. u. der Herzogin v. Berry, u. Enkelin Königs Karl X. von Frankreich, nahm nach Vertreibung ihrer Familie aus Frankreich 1830 den Titel einer Gräfin v. Rosny an, wurde in Prag von ihrer Tante, der Dauphine Marie Therese, erzogen. 1833 theilte sie, als der legitimistische Adel Frankreichs ihrem Brder Heinrich V. zu Buschtierad huldigte, ihren Schmuck unter die Edelleute aus. Lebt gegenwärtig mit ihrer Familie zu Görz. **15)** L. Marie Adelaide v. Bourbon Penthièvre, Herzogin v. Orleans, s. Orleans. *(Pr., Lb. u. Hel.)*

Louise, gute Birn, s. u. Herbstbirnen B).

Louise Ulrike, Damen Orden von (vom Fächer), gestiftet 1744 von der Kronprinzessin Louise Ulrike von Schweden; Wahlspruch: La liaison fait ma valeur, la division me perd. Decoration: goldnes Schild mit goldnem Reif, worin der Wahlspruch steht; unter dem Schild die 4 Spitzen eines goldnen Andreaskreuzes u. ein senkrechter Balken, darüber die goldne Königskrone. Später auch an Herren als Hofehre vertheilt; erloschen. *(v. Bie.)*

Louisenbad, 1) s. u. Berlin a); **2)** Gesundbrunnen, s. u. Polzin; **3)** s. u. Königsborn. **L-burg, 1)** s. u. Köstritz; **2)** s. u. Sichersreuth; **3)** Lustschloß, s. unter Schleiz. **L-hütte,** Glashütte, s. unt. Dobrilugk.

Louisenorden. 1814 stiftete, als Anerkennung des edlen Strebens der Frauen, Kö-

König Friedrich Wilhelm III. von Preußen den 3. August den für das weibl. Geschlecht bestimmten L. u. nannte ihn nach der 1810 verstorbnen Königin Louise von Preußen. Nur 100 Mitglieder, ohne Unterschied des Stands u. der Religion (daher erhielten ihn auch Jüdinnen, tragen aber statt des Kreuzes die goldne Medaille), soll er zählen, die dem preuß. Staate durch Geburt, Verheirathung od. Nationalisirung angehören müssen. Eine Prinzessin des königl. Hauses ist Großmeisterin, gegenwärtig die Prinzessin Wilhelme, Tante des Königs. Die Auswahl bestimmt das aus 5 Frauen bestehende Ordenscapitel unter Autorisation des Königs. Nur Eine Klasse: Kreuz von Gold u. schwarz emaillirt; auf der Vorderseite auf blauem Grunde ein L., umgeben von einem Sternenkranz; auf der Rückseite die Zahlen 1813 u. 1814. An einer Schleife des weiß u. schwarzen Bandes des Ordens des eisernen Kreuzes wird es auf der linken Brust getragen. *(Go.)*

Louisenquelle, s. u. Franzensbad. **L-stadt,** s. u. Berlin 4. **L-thal,** Dorf im Amt Schwarzwald des Herzogthums Gotha; Hohofen, 60 Ew.

Louisettes (spr. Luisett), Secte in Frankreich, die alle seit Ludwig XVI. mit dem Priesterthume vorgenommnen Veränderungen verwirft.

Louishäfen, s. u. Falklandsinseln.

Louisiade, Gedicht, s. u. Camoens.

Louisiade, Inselgruppe im großen Ocean, nördl. von Neuholland, entdeckt 1705 von dem holländ. Schiff Geelvink u. für Festland u. für das Ende von Neu-Guinea gehalten, durch d'Entrecasteaux 1793 näher, aber noch nicht vollständig untersucht. Die Inseln sind sehr fruchtbar u. wohl bevölkert, mit ordentl. Niederlassungen. Die Einwohner (Papus) tragen Hassagayen u. Schilde, auch steinerne Aexte, bauen gute Canots mit 2 Masten u. für 25 Mann Besatzung. Hierher die Gruppen: **a)** Trobriand (12 Inseln, nördl.), darunter Lusancy, am nordwestlichsten Ouessant Laseinie; **b)** D'Entrecasteaux (40 Inseln, darunter die Insel gl. N.), Bonvouloir; **c)** Süd-Ost-Inseln (mit Joannet, Renard, Deboyne, St. Aignan, Isles Basses, Rossel, am östlichsten); **d)** Laughlan (7 Inseln); **e)** einen Theil in Westen nennt man der Wohlgerüche wegen Cul de Sac de l'Orangerie. Eine Bai des Guerriers (Choiseul). *(Wr.)*

Louisiana. [1] **I)** Staat der nordamerikan. Union, an Arkansas, Mississippi, den mexikan. Golf u. Texas stoßend (2348, $2150\frac{1}{10}$ od. $2159\frac{1}{4}$) QM., meist eben, aufgeschwemmtes Land, an den hohen Stellen sandig, in den Niederungen sumpfig; an den Grenzen nach Nord u. Nordwest finden sich Gebirge. [2] **Flüsse:** Mississippi (Nebenflüsse: Gabarre, Red mit Washitta u. Or), Sabine, Grenzfl. gegen Texas, Pearl, Amite u. a. **Seen:** Pont chartrain (7 M. lang, 5 M. breit), gespeiset durch den Kanal Manchac aus dem Maurepas, abfließend in den Borgne, ferner Mermentou durch den Fluß gl. N. abfließend, Calcasu, Bistinean; Barataria, Chetimaches u. a.; **Busen:** Barataria (nimmt 2 Arme des Mississippi auf), Borgne, Chandeleur, Timballier, Vermilion, Atchafalaya u. a. [3] **Das Klima** ist verschieden, südlich gemäßigt, selten mit Schnee u. Eis, ziemlich kalt in den nördl. Gegenden, doch gesünder als im Süden. [4] **Producte:** Getreide (vorzüglich Mais, Reis, etwas Waizen u. Gerste), Zuckerrohr (seit 1762 eingeführt), Baumwolle, Indigo, Tabak, Südfrüchte, Wein u. a.; ferner Holz (Cypressen, Akazien, Oelbäume, mehrere Cedernarten, Hykery, Tulpenbäume u. m.), Wild (Bären, Wölfe, Rothwild, Stachelschweine, Alligators, Papagaien, Kolibris u. m. a.); Silber, Steinkohlen, Salz, Töpfererde. Der Handel führt die Landesproducte u. Holzwaaren, Pech, Lichter (aus Myrtenwachse) aus u. nimmt Kunsterzeugnisse des Auslandes. [5] **Einw.:** 250,000 (1810 erst 86,600); meist nur an dem Mississippi wohnend. Die ersten Einwandrer waren Franzosen; ihnen sind vorzügl. Spanier, auch Amerikaner gefolgt; die Sprachen der Einwandrer sind geblieben; außerdem gibt es noch Ureinwohner, als Choktaws (500 Fam.), Otokapas (40 Fam.), Opelousas (30 Fam.), Tunicas, Alabamas (Alibamas), Conchatas (Coshattas), Tensaws (Tenisaws), Natchitoches (sehr schwach), Billoxis (vielleicht jetzt ausgestorben, u. a. m., mehrentheils mit eignen Jagdgebieten, aber durch fortdauernde Sterblichkeit jährl. mehr geschwächt. Die Hauptzahl der Einw. hat den kathol. Cultus. Von Bildungsanstalten ist wenig zu finden. [6] Nach der Constitution vom 22. Jan. 1812 ist die gesetzgebende Gewalt unter den Senat u. die Repräsentantenkammer getheilt. Der Senator muß 27 Jahr alt sein, 2000 Gulden Eigenthum besitzen, bleibt 4 Jahr im Senat. Kein Färbiger kann Repräsentant sein; diese werden auf 2 Jahre gewählt. Die vollziehende Gewalt hat ein Gouverneur (dem ein Secretär beigegeben ist) auf 4 Jahr. [7] **Eintheilung:** in Kirchspiele, deren mehrere unter Districte zusammengefaßt sind. Kirchspiele u. Distr.: New Orleans (s. d.), Plaquemines, 71 QM., 5000 Ew., große Savanne, mit dem Kanal Pl., zwischen dem Mississippi u. der Atchafalaya; Inseln: Chandeleur, Sieben Inseln; See: Lery; Tammany, 4000 Ew.; Ort: Madisouville; New-Feliciana, 16,000 Ew., viel Sklaven, Ort: Jackson, Akademie; Baton Rouge, 5000 Ew., Ort gl. N.; Pointe coupee, 7000 Ew., Ort gl. N.; West-Baton-rouge, 4000 Ew.; Iberville, 6000 Ew. mit dem Kanal gl. N.

N. vom Mississippi; Ascension, 6000 Ew., Ort Donaldsonville, früher Sitz der Regierung; John Baptist, am See Maurepas, 6000 Ew.; Lafourche, am Fl. gl. N., 6000 Ew., Ort gl. N. Assomption, 4000 Ew., Insel: Timballier; St. James, am Maurepas, 10,000 Ew., Niederlassungen der Deutschen; Ottacapas (Attac...), Grafsch. am Golf, 16,000 Ew., darunter die Indianer gl. N., Ort: Martinsville u. Franklin, aufblühend; Opelousas, Grafsch. mit den Seen Calcasu u. Sabine, 12,000 Ew., darunter die Indianer gl. N., Ort Opelousas; Avoyelles am A. (geht zum Red), Kirchspiel, 6000 Ew.; Concordia, Kirchspiel, 4000 Ew.; Washitta, mit den Indianern Choctaws, Billoris, Tensews, Ort gl. N.; Natchitoches, Grafsch., 10,000 Ew., darin Indianer gl. N.; See: Bistineau, Ort gl. N., 1500 Ew.; Rapides, Kirchsp., 8000 Ew., Ort: Alexandria, am Red, 1200 Ew.; Ocatahoola, Kirchspiel, Fluß u. See gl. N., 5000 Ew.; Ort O. an der Washitta. **2)** (Gesch.). L. wurde 1541 von dem **Spanier** Fernando de Soto-Mayor entdeckt, hierauf von dem **Briten** Wood (1654), Wold (1670) besucht, später auf Befehl Ludw. XIV., durch den **Franzosen** Lasalle (1682) colonisirt; die Colonie ward aber Opfer des Klimas u. Lasalle ward ermordet. Iberville führte 1698 eine neue Colonie Franzosen hin u. nannte das Land, zu Ehren des Königs, L. Auch diese Ansiedlung litt, doch ward sie der Stamm der folgenden Bevölkerung u. durch neu zugeführte Mannschaft unterstützt. Ein Kaufmann, Crozat, ließ sich 1712 ein Handelsprivilegium geben, das er 1719 an Law abtrat. Doch nahm dessen Speculation mit L. u. a. ind. Besitzungen eine üble Wendung u. endete in einen gänzl. Banquerot. 1762 gab Frankreich L. an **Spanien**, bekam es aber 1800 zurück, worauf es Buonaparte an die **vereinigten Staaten** 1803 für 60 Mill. Franken verkaufte; doch macht Spanien noch Ansprüche auf dasselbe. Dieses ganze Land wurde von dem Westufer des Mississippi bis zu den steinigen Gebirgen gerechnet, u. in die Provinzen L. (Neu-Orleans), Mississippi u. Missouri (od. L.), welches wieder getheilt wurde, vertheilt. *(Hl.)*

Louisiāna-Indigo, s. u. Indigo a.

Louīslum, 1) s. u. Marienwerder 3); **2)** Schloß u. Park, s. u. Dessau.

Lōūis Napōleon, Inselgruppe, s. u. Schwanenfluß. **L. Philipp**, Insel, s. u. Südpolarländer. **L-ville, 1)** Ort, s. Georgia a; **2)** s. u. Kentucky a.

Lōūlá, Villa im portug. Bzk. Faro, hat Befestigung, Castell, Stiftskirche, Frauenstift, wo Arbeiten aus Aloefäden gefertigt werden, Hospital, Armenhaus, 8000 Ew.

Lōūlé (spr. Luhlē), **1)** (Marquis von L.), geb. 1785 zu Lissabon, ältester Sohn des Grafen Valde Reis; wurde mit dem Prinz-Regenten (nachherigem Johann VI.) erzogen; 1807 zum Marquis von L. ernannt; Anhänger Napoleons, warb 8000 Mann u. führte sie nach Frankreich, wo Napoleon die lusitanische Legion daraus bildete; L. schlug sich mit Auszeichnung bei Wagram u. Smolensk; während der 100 Tage geleitete er Ludwig XVIII. nach Gent, ging dann nach Brasilien u. wurde Johanns VI. Großstallmeister u. Günstling, bes. seit 1821. Seine constitutionellen Gesinnungen zogen ihm den Haß der absolutist. Partei, bes. des Infanten Dom Miguel, zu, aber L. war auch nach dem Fall der Constitution nicht aus der Gunst des Königs zu verdrängen, u. als er nicht einwilligen wollte, den König unter die Controlle eines Familienrathes zu stellen, ließ ihn Dom Miguel am 1. März 1824 im Palast Salvaterra ermorden; es war Johann unmöglich, die Mörder zu bestrafen, den Marquis von Abrantes nannte man darunter. **2)** (Herzog von L.), Sohn des Vor., geb. 1801, erbte alle seine Güter u. Würden, wurde 1826 Herzog L. u. vermählte sich am 1. Dec. 1827 mit der Prinzessin Anna da Jesus Maria, Infantin von Portugal, ging Anfangs außer Landes, nach Frankreich, kehrte aber bald nach Portugal zurück. *(Hel)*

Lōūp, St. (spr. Luh), Marktfl. am Angronne, im Bzk. Lure des franz. Dep. Obersaone; Eisenwerke, 2000 Ew.

Lōūpe (fr., spr. Luhp), Linsenglas mit sehr nahem Brennpunkte in einen Reif gefaßt, mit Griff zum Halten, um kleine Gegenstände mit Leichtigkeit zu vergrößern.

Lōūplac, Wein, s. unt. Bordeaux-Weine s.

Lōūpillon (spr. Lupiljong), Alpenspitze im franz. Dep. Ober-Alpen, 13,260′.

Lourāna, Stadt, so v. w. Laurana.

Lōūrdes (spr. Luhrd, Lapardum), Stadt im Bzk. Argeles des franz. Depart. Oberpyrenäen, am Gave de Pau; Festung zur Vertheidigung eines Pyrenäenpasses, Staatsgefängniß; Leinweberei, 3200 Ew.

Lōūre (spr. Luhr), **1)** veralteter franz. ernsthafter u. langsamer Tanz, in $\frac{3}{4}$ od. $\frac{6}{4}$ Tact, aus 2 Theilen bestehend, deren jeder 8—12 Takte enthält. Er fängt im Auftakt an u. verlangt, wegen der eigenthüml. Bewegung der Tänzer, scharfe Accentuation auf dem ersten Taktgliede; **2)** ein altes, der Sackpfeife ähnl. Instrument. *(Gr.)*

Lōūrea (L. *Neck. Desv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Schmetterlingsblüthige, Hedysareae *Rchnb.*; Arten in Ostindien. **Lourēīra** (L. *Meissn.*), Pflanzengatt., ben. nach Joh. de **Lourēīro** (aus Lissabon; 30 Jahre Missionär in Asien; schr.: Flora cochinchinensis, Lissabon 1790, 2 Thle., 4.; von Willdenow, Berl. 1793—95), aus der nat. Fam. Terebinthaceae *Meissn.*; Art: L. cochinchinensis.

Lōūrical, Villa im portug. Bzk. de Coim-

Coimbra; hat 5 Kirchen, 4 Hospitäler, 3000 Ew. **Lourinha**, Villa in der portug. Prov. Estremadura; hat 1200 Ew. **Lôuroux**, Ort, s. u. Angers 1). **Lôusberg**, Vergnügungsort, s. u. Aachen 11.

Lôuth (spr. Lauth), **1)** (Lutum), Grafschaft der irischen Prov. Leinster, am irischen Meere, 15 QM., meist eben; an der Küste die Bai von Dundalk; bewässert vom Boyne u. dem Droghedakanale; feuchtes Klima, Ackerbau u. Viehzucht, Fischerei, Leinweberei. Whiskybrennerei, 63,000 Ew.; Hauptort **Dundalk**, am Flusse u. Bai Dundalk, Hafen, 10,000 (15,000) Ew.; **2)** Marktfl. darin, am Meere; **3)** Marktfl. der engl. Grafsch. Lincoln, an der Lud; 4800 Ew.; **4) L. New Navigation**, schiffbarer Kanal in der Grafsch. Lincoln. *(Wr.)*

Lôutherburg (Philipp Jakob), geb. 1728 (1730) zu Straßburg, Landschafts- u. Schlachtenmaler; studirte unter Casanova zu Paris, ging 1765 nach England, legte sich um 1788, verleitet wie man glaubt durch Cagliostro aufs Wunderthun, kehrte aber bald zur Kunst zurück. Lieferte viele treffl. Gemälde, bes. Seestücke, u. verfertigte auch optische Panoramen; st. 1812 zu Chiswik.

Lôuts (spr. Luts), Nebenfl. des Adour.

Lôuvain (spr. Luwäng), Stadt, so v. w. Löwen. **Lôuve** (spr. Louv), **1)** Fluß u. **2)** Marktfl., so v. w. Loue 1). **Louveciênne** (spr. Luwsienn), Lustschloß, so v. w. Lueienne.

Lôuvel (spr. Luhwell, Peter Lubw.), geb. 1783 zu Versailles, Sattler; düster, melancholisch; ermordete aus Haß gegen die Bourbons am 13. Febr. 1820 den Herzog v. Berry, als derselbe seine Gemahlin aus der Oper an den Wagen führte. Nach seinem Geständnisse war es schon seine Absicht gewesen, Ludwig XVIII., od. sonst irgend Jemand von der königl. Familie bei ihrer Landung in Calais zu ermorden. Die Vermuthung, als sei L. das Werkzeug einer verbrecherischen Faction, wurde durch Verhöre u. die Abhörung von 1200 Zeugen widerlegt. L. wurde am 7. Juni 1820 guillottinirt. *(Gl.)*

Lôuven (L-elf), Fluß in Norwegen; entspringt auf dem Hardangerfjeld, bildet mehr. Seen u. Fälle, geht bei Friedrichsvärn in den Kattegat; Lauf 30 Meilen.

Louvertûre (Biogr.), so v. w. Toussaint Louverture.

Lôuvet de Lôuvray (spr. Luwä d'Luwräh, Jean Baptist), geb. 1764 zu Paris, Jurist, zeichnete sich während der Revolution als Volksrepräsentant im Convent aus. Als Girondist am 31. Mai 1793 geächtet, mußte er lange flüchtig umherirren, nach Robespierres Sturz kehrte er in den Convent zurück; st. 1797. Schr. mehrere erotische Romane: z. B. Gesch. des Chevaliers Faublas; gab heraus: Quelques notices pour l'histoire, deutsch von Kramer u. Archenholz, Altona 1795; redigirte auch das Volksblatt: La sentinelle. *(Gl.)*

Lôuviers (spr. Luhwieh), **1)** Bzk. im franz. Dep. Eure, hat 15½ QM., 70,000 Ew. Hier außer dem Folgenden Caudebec, Flecken, 3000 Ew.; **2)** Hauptst. an der Eure; Handelsgericht, 2 Hospitäler, Twistspinnereien, Baumwollen- u. Wollenwaarenfabriken (berühmtes Tuch, auch aus Vicognewolle) u. 10,000 Ew.

Louvignê (spr. Luwinjeh), **1) (L. du Desêrt)**, Marktfl., s. u. Fougères 1). **2) (L. en Bâin)**, Marktfl. im Bzk. Vitré im franz. Dep. Ille u. Vilaine, 1200 Ew.

Lôuvo, Stadt, s. u. Oberssam.

Lôuvois (spr. Luwoa, Franç. Michel, Letellier Marquis de L.), Sohn des Kanzlers Michael Letellier, geb. 1641 zu Paris; trat als Rath ins Parlament von Metz, kam dann nach Paris als Auditor in den geh. Rath u. zeichnete sich dort bald aus u. ward durch Beobachtungsgabe u. gute Vorschläge Günstling Ludwigs XIV., bekam von seinem Vater (schon als Kind dazu bisignirt) das Kriegsministerium übertragen u. bereitete zu den Feldzügen 1667 u. 1668 die Mittel; dazu ward er 1668 Generalpostmeister, 1671 Ordenskanzler, 1673 Großjägermeister u. Administrator des Lazarus- u. Carmeliterordens. 1671 ward durch ihn das Invalidenhaus zu Paris gestiftet, er bereitete 1672 den Einfall in Holland vor, hintertrieb später den Frieden, unterstützte 1674 u. 75 Turennes Kriege, ließ aber noch die Pfalz 2mal verheeren, u. verhinderte den Angriff des Prinzen von Oranien 1676 bei Valenciennes. Diese Fehler machte er durch die Instruction, die er 1678 dem Marschall von Humieres ertheilte, wieder gut. Nach dem Frieden von Nymwegen leitete er den Bau zu Versailles, Trianon, Marly 2c., schloß die Capitulation von Straßburg, zu dessen Besitznahme, wie zu Errichtung der Reunionskammer, er den König bewog. Nach dem Tode Colberts bewirkte er mit seinem Vater u. der Maintenon den Widerruf des Edicts von Nantes 1685. 1690 begleitete er den König zur Belagrung von Mons; allein das rauhe Wesen L-s, womit er dem König nicht selten widersprach, bereitete seine Ungnade vor. Dies, verbunden mit den Strapazen des Feldzugs, zog ihm ein Herzleiden zu, an dem er den 16. August 1691, nachdem er das geh. Conseil etwa ½ Stunde zuvor wegen Unwohlseins verlassen hatte, plötzlich st. Vgl. Frankreich (Gesch.) 22. *(Pr.)*

Lôuvre (spr. Luwer), Schloß, s. unt. Paris 22.

Lôuvres (spr. Luwer), Marktfl. im Bzk. Pontoise, franz. Dep. Seine u. Oise; Schloß, Spitzenfabriken; 1300 Ew.

Lôuvrier (spr. Luwrieh, Joseph), östreich. Stabsfeldarzt u. Rath zu Wien, empfahl vorzügl. die Schmierkur **(L-sche Kûrart)**, bei der Behandlung der Lustseuche.

Lôuwek, Stadt, s. u. Cambodscha.

Lōuwin, so v. w. Lawine.

Lōūza, 1) Spitze des Guadaramagebirges in der portug. Prov. Beira; hat im Winter fortwährend Schnee; an ihm liegt 2) Villa im Bzk. Coimbra mit 2000 Ew.; mit Schneehandel nach Lissabon u. Coimbra. **Lōūzon**, Nebenfluß der Rhone in dem franz. Dep. Vaucluse. *(Wr.)*

Lovānia (lat.), Name, so v. w. Löwen. **Lovāno**, Marktfl., so v. w. Loano. **Lōvas Bērény**, Marktfl., s. u. Stuhlweißenburg. **Lōvat**, Fluß, so v. w. Lowat. **Lōvatz**, Stadt, so v. w. Lofdscha. **Lovendēghem**, Dorf am Kanale von Gent nach Brügge, im Bzk. Gent der belg. Prov. Ostflandern; 4000 Ew.

Lōver (Rich.), so v. w. Lower.

Lovēre, Marktfl. in der lombard. Prov. Bergamo, am See Iseo, Tuchweberei, Wollhandel, Sensenfabrik, Gymnasium; 4000 Ew. **Lōvinacz**, Flecken, s. unt. Likka.

Lovīsa (sonst Degerby), Stadt im russ.-finnischen Län Berga, am finnischen Meerbusen; seichter Hafen, Fort auf der Insel Swartholm, Handel, Bad u. 2900 Ew. Angelegt 1745, benannt 1752 zu Ehren Ulrikens Louisens.

Lovrāna, Stadt, so v. w. Laurana. **Lovūnnen**, Klippe, s. u. Luröe. **Lōwaik**, Stadt, so v. w. Cambodscha 1. **Lowamāha-Pāya**, Ort, s. Ceylan (Gesch.) 2. **Lōwashan (Lowascham**, nach And. Koschampri), Prov. im Reiche Birma (Asien), an die chines. Prov. Yünnan grenzend; früher zu Siam (Laos) gehörig. Hptst.: Kiainton, am Sanlüen, vielleicht eins mit Kiangtung, s. u. Schan. **Lōwat (Lōwath)**, 1) Fluß, entspringt in dem russ. Gouv. Pskow, nimmt die Polista u. m. Flüsse auf, hat mehr. Strudel, fällt in den Ilmensee; 2) Gebirg, s. u. Algier 2 u. Atlas 2. **Lowayāin**, Provinz, so v. w. Lactho. **Lowdēah**, Salzsee in Tunis; durch ihn gehen 5 Ml. in der Breite die Karawanen, deren Weg durch eingerammte Palmstämme bezeichnet (daher Kennzeichensee); Länge: 15 Ml., hat mehr. Inseln.

Lōwe (spr. Loh, Sir Hudson), s. Hudson Lowe.

Lōwell, 1) Ort u. **L.-Bōston-Eisenbahnen**, s. u. Massachusetts 7; 2) s. u. Erfrischungsinseln.

Lōwenwellskrieg, s. u. Nordamerikan. Freistaaten (Gesch.) 10.

Lōwer (spr. Loher, Rich.), geb. zu Trenmore in Cornwallis 1631; Arzt zu London, wo er 1691 st.; verrichtete 1666 zur Oxford zuerst die Transfusion des Blutes, obgleich mit Unrecht er für deren Erfinder ausgegeben wird. Schr.: De corde, Lond. 1719 u. ö.; Bromographia, Amst. 1669, deutsch, Lpz. 1702; empfiehlt eine Abkochung des Hafers **(L-s Häfertrank)**, mit etwas Sandelholz u. mit Salpeter u. Zucker versetzt. **L-s Knötchen**, s. u. Herz u.

Lōwerearn, See, s. u. Fermanagh.

Lōwerz, Dorf u. See, so v. w. Lauwerz, s. u. Goldau. **Lōwestoft**, Stadt der engl. Grafsch. Suffolk; Porzellanfabrik, Härings- u. Makrelenfischerei, 3000 Ew.

Lōwicz, Stadt im Kr. Sochaczew des Gouv. Masovien (Polen); Consistorium des Erzbischofs von Gnesen, Piaristencollegium, 4 Klöster, Klosterfrauencapitel, 4 Kirchen, darunter Collegiatkirche, Schullehrerseminar, Gymnasium, Handel mit Pferden, Wachsbleiche, Schloß u. 6700 Ew. Ist Hptst. eines 1820 errichteten Fürstenthums, sonst dem Großfürsten Constantin gehörig.

Lōwicz (spr. Lowitsch, Johanne, Fürstin von L.), geb. um 1801 zu Posen, Tochter des Präsidenten, Grafen Gruczinsky, vermählt am 24. Mai 1820 in morganat. Ehe mit dem Großfürsten Constantin, u. vom Kaiser Alexander zur Fürsten L. ernannt, sanft u. mild dämpfte sie oft die Heftigkeit ihres Gemahls; Wittwe seit 1831, st. aber noch in demselben Jahre. Ihre Ehe war kinderlos. *(Hel.)*

Lowīnsk, Marktfl., so v. w. Ominsk. **Lowīsa**, Stadt, so v. w. Lovisa.

Lowītscha, Bzk. in dem Oberlande der türk. Walachei an der Aluta liegend; hat in seinen Bächen Goldsand u. besteht aus 22 Dörfern.

Lōwitz, 1) (Georg Moritz), geb. 1722 zu Fürth, Goldschmidt; arbeitete später in der Homannschen Landkartenfabrik, 1750 Prof. der Physik u. Mathematik am Aegidyschen Gymnasium zu Nürnberg u. Aufseher der Sternwarte, 1754 Prof. der prakt. Mathematik in Göttingen; legte 1762 seine Stelle nieder; 1767 zum Mitglied der Akademie zu Petersburg ernannt, erhielt er den Auftrag, den Durchgang der Venus durch die Sonne 1769 zu Gurjew am Ural zu beobachten; bereiste hierauf bis 1771 Asien. Er hielt sich über 3 Jahr zu Dmitriewsk an der Wolga auf, fiel aber 1774 dem Rebellen Pugatschef in die Hände, der seinen Kosaken befahl, auf ihren Spießen ihn in die Höhe zu halten (unter der Spottrede, daß er ihn den Sternen näher bringen wollte), u. ihn zuletzt hängen ließ. 2) (Tobias), des Vor. Sohn, geb. zu Göttingen 1757; Anfangs beim Laboratorium der Oberapotheke zu Petersburg angestellt, nachher Prof. der Chemie u. Collegienrath, st. das. 1804. Er machte mehr. chem. Entdeckungen, so reinigte er zuerst Wasser durch Kohlen; erfand ein Mittel, Wasser auf Seereisen vor dem Verderben zu bewahren u. faules Wasser wieder trinkbar zu machen, Petersb. 1790; schr.: Bemerkungen über die Reinigung des Kornbranntweins durch Kohle, Erfurt 1794, 4. *(Pi.)*

Lōwositz, Stadt, s. Lobositz.

Lowth (spr. Lodh), 1) (William), geb. 1661 zu London, Caplan zu Winchester,

st.

st. 1732; schr.: Erklärungen zum Jesaias, Lond. 1714; Jeremias, 1718; Ezechiel, 1723; Daniel u. die kleinen Propheten 1728; **2)** (Robert), Sohn des Vor., geb. 1710 zu Winchester, 1748 Lehrer der Dichtkunst zu Oxford, 1766 Bischof zu St. David, 1770 zu Oxford, 1777 zu London; st. 1787. Schr.: Praelectiones de sacra poesi Hebraeorum, Lond. 1753, deutsch von Michaelis, Gött. 1770. *(Hel.)*

Löwther Hills (spr. Lodherhills), Bergkette, s. u. Lanerk 1).

Löxa (spr. Locha), **1)** (Ilipula major), Stadt am Xenil in der span. Prov. Granada; Saline u. Kupferhammer, 9000 Ew. Hier 1812 Gefecht der siegreichen Spanier unter Ballesteros mit den Franzosen, s. Spanisch-Portugiesischer Befreiungskrieg 10. **2)** Fluß, s. u. Xalisco 2. **3)** Provinz u. Stadt, s. u. Assuay.

Löxa, so v. w. China electa. **Loxänthus** (L. *Nees*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Lippenblüthler, Acanthaceae, Justicieae *Rchnb.* Art: L. Gomezii, in Ostindien.

Löxar (Chir., L. tarsi), Klumpfuß.

Loxärthrus (L-um), v. gr.), Gelenk-, Gliederschiefigkeit.

Löxia, Vogel, s. u. Kernbeißer.

Löxias, Beiname Apollons, s. d. u.

Löxo (Myth.), s. u. Opis.

Loxocärya (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Restiaceae *R. Br.* Art: L. cinerea, in Neuholland. **Loxöcera**, Fliegengatt., s. unt. Kothfliege c). **L-des**, Infusorie, so v. w. Lippenthierchen.

Löxodon (L. *Cass. Dec.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Homolanthae, Mutisiaceae *Rchnb.* Art: L. brevipes, in Brasilien, L. chilensis, in Chili.

Loxodromïe (v. gr.), **1)** (Math.), die doppelt krumme Linie auf einer Kugelfläche, welche alle aus einem Pole gezogne Kreise unter demselben Winkel schneidet; sie dreht sich um den Pol, ihm immerfort sich nähernd, ohne jedoch ihn je zu erreichen. Statt einer Kugel kann auch ein elliptisches Sphäroid genommen werden. **2)** (Schifff.), die schräge Linie, welche ein Schiff in seinem Laufe beschreibt, sobald dieser nicht unmittelbar nach Nord od. Süd, Ost od. West gerichtet ist, bei der es alle Meridiane unter einem u. demselben bestimmten Winkel **(L-mischer Winkel)** durchschneidet. Der Steuermann vermeidet dadurch die Nothwendigkeit, in jedem neuen Meridiane, durch die das Schiff geht, den Compasstrich zu verändern. Weil jedoch eine loxodrom. Linie das Schiff nur auf einem großen Umwege an seinen Bestimmungsort bringen könnte, verändert man den Strich, nachdem man jener eine Zeit lang gefolgt ist (gewöhnlich täglich), u. kommt auf diese Weise durch einen, aus vielen **l-mischen Linien** zusammengesetzten Weg, an seinen Bestimmungsort. Zur bequemern Verzeichnung des Laufs der Schiffe sind nun die Seekarten dergestalt entworfen worden, daß alle Meridiane u. Parallelkreise durch auf einander senkrechte u. gleich weit auseinander stehende Linien ausgedrückt werden; auf diesen ist der Weg des Schiffes selbst **(L-mische Linie)** gerader u. läßt sich daher nebst dem zu haltenden Windstriche (Rhumb), ohne große Mühe durch eine, unter dem gehörigen Winkel desselben gegen den Meridian des Orts der Ausfahrt gezogne gerade Linie angeben; hiernach sind **l-mische Tafeln** zur Berechnung des gemachten Wegs entworfen. Die erste Entdeckung der l-mischen Linien machte P. Runez, ein Portugiese, im 12. Jahrh.; aber erst Jac. Bernoulli, Maclaurin, Wulz u. And. haben durch Hülfe der Fluxionsrechnung hierüber helles Licht verbreitet, Merketon u. Wright aber durch die Verzeichnung der Karten mit wachsenden Graden der Meridiane, während die Grade der Parallelkreise einerlei Größe behalten, die Theorie der loxodrom. Linie fürden Schiffer brauchbar gemacht. *(v. Hy.)*

Loxogenäle (Math.), s. u. Coordinaten 2.

Loxokösmos (gr.), Maschine, die den Lauf der Erde um die Sonne, das Umdrehen der Erde um ihre Axe u. das Entstehen der Tages- u. Jahreszeiten aus beiden Bewegungen darstellt.

Loxönia (L. *Jack.*, *Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Orobancheae, Cyrtandreae. Arten: in Ostindien. **L-stylis** (L. *Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Sapindaceen, Cupanieae *Rchnb.*, Terebinthaceae *Spr.*, L. alata, am Cap. **L-tis** (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Cyrtandreae *Endl.* Arten: in Ostindien.

Löy, Bürger zu Antwerpen, Schwärmer um 1540; läugnete die Auferstehung, die Sündhaftigkeit der Seele, lehrte, die Anfechtungen des Fleisches u. andre Versuchungen seien die Hölle. Vergebens suchte Melanchthon in Luthers Gegenwart ihn zu bekehren. Er wurde 1546 verbrannt. Anhänger: **Loÿsten (Loyalisten)**.

Loyäl (v. gr.), rechtlich, treugesinnt; daher **L-lität**, das Halten am Gesetz, u. **L-list**, Treugesinnter.

Loyälty (spr. Leiälti), Inselgruppe, s. u. Neu-Caledonien.

Loyäng, **1)** Stadt, so v. w. Kai-fong-fu, s. u. Honan 4; **2)** Brücke in China, die größte der Welt, sie ist 26,800 F. lang, ruht auf 300 Pfeilern, jeder mit 74 F. Spannung, ungeheure steinerne Balken verbinden die Pfeiler.

Löyds Käffeehaus, s. Lloyds Kaffeehaus.

Loÿe (Capitän), s. u. Labé.

Löyes, Volk, s. unt. Cochinchina g).

Löÿnitz, Fluß, s. u. Rega.

Löyola (Ignaz, od. Inigo v. L.), geb. in Guipuzcoa auf dem Schlosse **Löyola** 1491. Page bei Ferdinand d. Kathol., nahm er Militärdienste; bei Vertheidigung von Pampeluna gegen die Franz. wurde er am rechten Fuße verwundet, wodurch er hinkend ward. Während der Heilung las er die Gesch. Jesu u. die Leben der Heiligen. Dadurch bekehrt, legte er sich die härtsten Prüfungen auf, weihete sich vor der heil. Jungfrau ewiger Keuschheit, u. machte eine Wallfahrt nach Montferrat. Von da ging er 1523 zu Schiffe von Barcelona über Maresa, wo er Pestkranke wartete, nach Jerusalem, wo er, Muhammedaner zu bekehren, durch Franciscaner verhindert wurde; kehrte nach Barcelona zurück, lernte in einer Schule Latein, besuchte die Universität Alcala, kam wegen seines auffallenden Benehmens u. wegen der Entweichung 2 vornehmer Frauen von ihren Familien, wo man ihn die Hand im Spiele gehabt zu haben beschuldigte, vor die Inquisition, ward, unter der Bedingung, binnen 4 Jahren seinen Bekehrungseifer nicht ausüben zu wollen, freigelassen, ging nach Salamanca, ward auch hier auf Anstiften der Dominicaner verhaftet, jedoch wieder befreit u. begab sich 1528 nach Paris, blieb standhaft bei der freiwilligen Armuth u. erhielt die Magisterwürde. In Paris faßte er den Entschluß, eine geistl. Gesellschaft zu errichten. Die wenigen Jünger, deren Zahl sich anfänglich nur auf 6 belief, die er anwerben konnte, versammelte er zu einem feierlichen Gelübde, welches sie 1534 in der Kirche zu Montmartre ablegten. Er erhielt nun vom Papste die Erlaubniß zu einer Mission für Palästina. Jetzt bearbeitete er die Ordensregeln seiner Gesellschaft, welche Paul III. 1540 bestätigte. Er selbst ward 1541 zum General seines Ordens gewählt, n. st. zu Rom den 31. Juli 1556. 1623 canonisirt. Schr.: Apophthegmata sacra et exercitia spiritualia, Paris 1644, Fol., Constitutiones für seine Gesellschaft (u. Ein. nicht von ihm). Vgl. Jesuiten. *(Ht.)*

Loyoliten, so v. w. Jesuiten.

Loÿzer (a. Geogr.), so v. w. Wilzen.

Lozānia (L. *Mut., De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Weidriche, Vochysieae *Rchnb.*, L. nemoralis, in Neugranada.

Lözdzey (Lozdzicy), Stadt, so v. w. Losdzey.

Lozĕre (spr. Losähr), **1)** Gebirgskette, s. Sevennen 2); **2)** Dep. darnach benannt, aus der Landschaft Gevaudan bestehend, zwischen Oberloire, Cantal, Aveyron, Gard, Ardeihn; 97 (92) QM., 142,000 meist kathol. (40—45,000 reformirte) dürftig lebende Ew., rauh, unfruchtbar, steinig, gebirgig (Lozere, Sevennen, Aubrac, mit den Spitzen Peyrou-Prunelière u. a., meist mit kahlen Gipfeln), Flüsse: Lot, Tarn (mit Tarnon u. Jonte), Allier, Chassezac, Gardon d'Alais, Gardon d'Anduze, Truyere u. a.; einige kleinere Landseen (Andéol im Gebirg Aubrac); Klima: rauh, kalte Winter; Producte: allerhand Wild (Wölfe), Holz, brauchbare Mineralien (Blei, Steinkohlen, Marmor, Kalk, Torf); Industrie in Wollenzeugen (fast jedes Haus hat seinen Weberstuhl), wenig Ackerbau (Hafer, Korn, Kartoffeln, Hanf, Flachs); Obstzucht (Kastanien); Viehzucht (Schafe, auch veredelte, Maulesel); etwas Weinbau, Benutzung der Wälder (Wald von Mercoire) u. etwas Bergbau. Bezirke: Mende, Marvejols, Florac; Hptst.: Mende. *(Wr.)*

Lözzolo, Marktfl. im Distr. Vercelli Prov. Turin, Fürstenth. Piemont; Handel, 6200 Ew.

Lpf., **Ltt.**, Abbreviatur für Lispfund.

Lr., **Lrv.**, so v. w. Livres.

L. S., **1)** Abkürzung für Loco Sigilli, d. ist statt des Siegel; **2)** so v. Lectori salutem, Gruß dem Leser.

Lstr., Abbreviatur für Pfund Sterling.

Lth., Abbreviatur für Loth.

Luăbo u. **Luăboël**, Insel u. Flüsse, s. u. Sofala 2.

Lūa māter, die reinigende Mutter, Name der Diana, s. u. Artemis 11.

Luămguo, Fluß, s. u. Sofala 2.

Lūan, Säugethier, so v. w. Guanaco.

Luănci u. **Lubăni** (a. Geogr.), Zweig der Callaici, im tarraconesischen Spanien.

Luăngo u. **Luărca**, Villas, s. unt. Asturien 1). **Luănza**, Ortschaft, s. unt. Monomotapa.

Luan-i-ssü (Kriegsw.), s. u. China (Geogr.) 42.

Luărsab, Könige von Georgien, **1)** L. I., reg. 1534—1538, s. unt. Georgien (Gesch.) 40; **2)** L. II., reg. 1603—1622, s. ebd. 42.

Lūbaczov (spr. Lubatschof), **1)** Herrschaft u. **2)** Stadt, s. u. Zolkiew. **Lūban**, **1)** See in den russ. Gouv. Livland u. Witebsk; fließt durch die Ewst zur Düna ab; **2)** Stadt im Kr. Sluzk, in den Gouv. Minsk, am Oresa, s. u. Sluck 2). **Lūbar**, Stadt, so v. Liubar. **Lūbartow**, Stadt im Kr. u. Gouv. Lublin, am Wieprz; schönes Schloß, 3200 Ew., meist Juden. **Lūbasch**, Marktfl. im Kr. Czarnikow des preuß. Rgsbzks. Bromberg, unweit der Netze, 700 Ew.

Lūbau (Lūbawa), so v. w. Löbau.

Lubēca (Lubēcca), so v. w. Lübeck.

Lūbeck, Insel, s. u. Rembang.

Lubēcki (spr. Lubetzki), Fürst, wurde 1815 bei Errichtung des Königreichs Polen vom Kaiser Alexander zum Finanzminister ernannt, u. wirkte als solcher segensreich, bes. durch Verkauf der Krondomänen u. Grundsteuerregulirung; 1830 hatte er 11 Mill. Thlr. im Schatz, mit welchem Gelde großentheils die poln. Revolution, die sich dieser Summen bemächtigte, geführt worden ist. Als 1830 das Arsenal gewonnen, u. der Großfürst Cäsarewitsch geflüchtet war, stellte er sich mit den Fürsten Radziwil u.

Czar-

Czartoryski an die Spitze der Bewegung, um die gröbsten Volksexcesse zu hindern, saß auch später im executiven Ausschuß, doch trat er aus, als die Republikaner unter Lelewel zu mächtig wurden, überredete aber später Chlopicki mit Kaiser Nicolaus I. zu unterhandeln u. reiste mit den Landboten Jezierski als Unterhändler nach Rußland ab. Am 20. Dec. hatte er als Finanzminister, Audienz beim Kaiser, ausrichten konnte er aber nichts, da der Kaiser unbedingte Unterwerfung verlangte. Er ließ Jezierski allein zurückreisen u. blieb, die Sache des Aufstandes aufgebend, als Privatmann in Petersburg zurück. *(Hel.)*

Lubēlsk, Stadt, so v. w. Lublin 1).

Lubēna, neulat. Name von Lübben.

Lūbenek, Ort, so v. w. Loschonz.

Lubēntia (Lubentīna, Myth.), s. Libentia.

Lūbersac, Stadt, s. u. Brives.

Lubiēnski, 1) (Stanislaw von L., gewöhnl. Lubienietus), geb. 1623 zu Krakau, eine Hauptstütze der socinian. Partei, st. 1675 zu Hamburg an Gift; schr.: Theatrum cometicum, Amst. 1666, 2 Bde., Fol. 2) (Thomas, Graf L.), trat 1806 in Napoleons Generalstab, 1807 Escadronschef, focht unt. Murat mit Auszeichnung in Spanien, bes. bei Somosierra, 1811 Oberst, 1813 Brigadegeneral, trat 1814 außer Dienst, u. lebte als Privatmann in Warschau; schloß sich 1830 dem Aufstande an, u. wurde unter Chlopickis Dictatur Minister des Innern u. der Polizei, führte 1831 eine Cavalleriedivision, übernahm am 21. Februar mit Uminski das Commando der ganzen poln. Cavallerie, u. im Mai, als Skrzynecki nach Warschau ging, interimistisch das Obercommando der Armee, schlug aber am 15. Aug. den ihm angetragnen Oberbefehl aus, verließ Warschau u. verfolgte am 18. den russ. General Kreutz am linken Weichselufer, ergab sich nach der Capitulation Warschaus in Modlin. 1832 war er einer der 20 Deputirten, die am 13. Mai dem Kaiser Nicolaus eine Dankadresse für bewiesene Milde u. Gnade überreichten; ging später nach England. *(Hel.)*

Lubin, Stadt, s. u. Kujavien.

Lubīnia (L. *Commers.*), Pflanzengatt., benannt nach S. **Lubīn** (einem franz. Offizier, der in Ostindien reiste), aus der nat. Fam. der Primuleen, Lysimachieae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. mauritiana, auf Bourbon, L. atropurpurea, am Cap.

Lublāna, neulat. Name von Laibach.

Lūblau, Sechszehnstadt in der ungar. Gespannschaft Zips am Poprad; Schloß, Weinbau, 2100 Ew.; Hauptort einer Kameralherrschaft. Dabei Ober-Rußbach, Dorf mit Mineralquelle (Rauschenbacher Bad), Sauerbrunnen. 1473 hier Friede zwischen Ungarn u. Polen, s. Ungarn (Gesch.) 40.

Lublin, 1) Gouvernem. im Königr. Polen, an Rußland u. Galizien grenzend; 317¾ (296¼, 305) QM., 520,000 Ew.; besteht aus der ehemal. Woiwodschaft L. u. Theilen von Chelm u. Belcz. 2) Kreis darin. Hier außer dem Folg.: Kamionka, Stadt, 1700 Ew.; Opole, Stadt, 2000 Ew. (halb Juden). 3) Hauptst. des Gouvern. an der Bystrzyca, Sitz der obersten Behörden, Appellationsgerichts, Bischofs; altes Schloß, Rathhaus, 18 Kirchen (darunter Kathedrale), mehr. Klöster, Piaristencollegium, Seminar, Hospitäler, Zuchthaus, Fabriken in Tuch, Handel mit Getreide u. Wein, Gesellschaften für Ackerbau, Wissenschaften, Wohlthätigkeit, 3 große Messen, Nationaltheater, 15,000 (darunter 7000 jüdische) Ew. 4) (Gesch.). 1203 von Czaar Romanus die Citadelle vergebens belagert; 1240 von den Tataren verbrannt; im 14. Jahrh. von den Russen unter Großfürst Daniel genommen u. befestigt, aber nach 57jähr. Besitz wieder an die Polen verloren, worauf es Kasimir d. Gr. mehr befestigte. Es hatte zur Zeit seiner Blüthe unter den Jagellonen 50 — 70,000 Ew. Hier Conföderation im Aug. 1702 für König August v. Polen gegen Karl XII. v. Schweden, s. Polen (Gesch.) 11 u. Nordischer Krieg 8. Kam in der Theilung Polens an Oestreich u. wurde 1809 Departementsstadt des Großherzogth. Warschau, bei dem es 1815 blieb. *(Wr. u. Lb.)*

Lüblinitz, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Oppeln, 19 (18⅓) QM., 31,500 Ew.; 2) Kreisst. darin, Blechlöffelfabrik, Torfgräbereien, Schloß, 1600 Ew. **Lūblyo**, Stadt, so v. w. Lublan. **Lūbnow**, Stadt, so v. w. Lübbenau.

Lūbny, 1) Kreis des russ. Gouvern. Pultawa; 2) Hauptst. darin, an der Sula; Thierarzneischule, botan. Garten, Vieh- u. Lederhandel, 6000 Ew.; sonst Festung. **Lūbok**, Insel, s. u. Rembang. **Lūbolo**, Prov., s. Benguela a) b).

Lubomīrski, altes Geschlecht in Polen. Kaiser Rudolf II. verlieh 1273 Albert L. die Reichsgrafen- u. Ferdinand III. Stanislaus L. 1647 die **Reichsfürstenwürde**. Die Fürsten von L. führen zugleich den Titel: Grafen von Wisnicz u. Jaroslaw. Die Söhne des Fürsten Stanislaus gründeten 4 Linien: **A)** die **ältere** gründete Joseph, Fürst L., erlosch 1783 im Mannsstamm; **B)** die 2. stiftete Hieronymus, Fürst L. zu Rzeszow; **C)** die 3. Franz, Fürst L.; **D)** die 4. Fürst Georg Dominicus. Wichtig sind: 1) Georg Sebastian, Reichsfürst L., Castellan von Krakau u. poln. Reichsmarschall, schlug 1651 die Tataren bei Berestezko, die Schweden 1656 bei Jaroslaw, war 4mal Gesandter bei dem Khan der Tataren, 1657 schlug er Ragoczy bei Jaworow, 1659 nahm er Graudenz u. Thorn. Trat gegen die Hofpartei Wladislaus IV. auf, wurde 1664 verbannt, machte verschiedne Versuche, wieder in Be-

sich seiner Güter u. Würden zu gelangen, st. 1667 zu Breslau. 2) Theodor, Reichsfürst L., Graf v. Wisnicz u. Jaroslaw, Sohn des Vor., machte die poln. Krone dem König Stanislaus streitig, mußte sie aber August III. v. Sachsen überlassen, trat 1736 in östreich. Dienste u. st. 1745 als Generalfeldmarschall. 3) Fürstin L., geb. Sosnowska, wegen eines Verständnisses mit ihr, während sie noch unverheirathet war, mußte um 1772 Kosciuszko Polen verlassen u. nach Amerika gehn; nachmals heirathete sie den Fürsten L. u. war damals die schönste Frau in Warschau. 4) Constantin, Reichsfürst L., geb. 1786, jetziges Haupt der Familie, vermählt 1812 mit Katharina, Gräfin Tolstoy. *(Hel.)*

Lúboml, Stadt, s. u. Kowel 1). **Lúbow**, Stadt, s. u. Kalwary. **Lubrániec**, s. u. Kujavien. **Lubrón**, Stadt, so v. w. Tissu Lumbu. **Lubst** (Luba), Nebenfl. der lausitzer Neiße. **Lúbu**, 1) Staat u. 2) Stadt, s. u. Bony 1).

Luc (spr. Lück), 1) Marktflecken im Bzk. Draguignan des franz. Dep. Var, am Ritor (Loyon); Seidenmühlen, Maronenbau, 3100 Ew. 2) **(L. en Diois**, spr. Lück ang Dioa), Marktfl. am Drôme, im Bzk. Die, Depart. Drôme; 500 Ew., die Römerstadt Lucus Augusti. 3) **(Lucq)**, s. u. Oleron.

Lúca, röm. Name für Lucca.

Lúca, 1) s. Cambiasi. 2) (Ignaz von L.), geb. 1746 zu Wien, 1759 Prof. der Staatskunde in Wien, st. das. 1799. Schr.: Oestreich. Staatenkunde, Wien 1786, 2 Bde.; Polit. Codex, ebd. 1789—95, 14 Bde.; Geograph. Handbuch von Oestreich, ebd. 1790—92, 6 Bde.; Oestreich. Specialstatistik, ebd. 1792; Justizcodex, ebd. 1793—96, 8 Bde.; Staatskunde von Europa, ebd. 1796; Histor.-statist. Lesebuch zur Kenntniß der östr. Staaten, ebd. 1797, 2 Bde. *(Hel.)*

Lúcä (Sam. Christian), geb. zu Frankfurt a. M. 1787, Prof. der Medicin u. Director der medicin. Klinik zu Marburg, st. 1821 zu Frankfurt; schr.: Observ. circa nervos arterias adeuntes, Frankf. a. M. 1810; Anatom. Untersuch. des Thymus im Menschen, ebd. 1811 u. 17, 2 Hefte; Entwurf eines Systems der medicin. Anthropologie, ebd. 1816, 1. Bd.; Grundriß der Entwicklungsgeschichte des menschl. Körpers, Marb. 1819. *(He.)*

Lucáische Inseln, so v. w. Bahamas.

Lucála, Fluß, s. u. Niederguinea.

Lucánia (a. Geogr.), Landschaft in Unteritalien, zwischen dem tarentin. Meerbusen, Apulien, Campanien u. dem tyrrhen. Meer (hier mit 2 Meerbusen, dem pästanischen u. dem laischen, südl. an Bruttium grenzend, j. Basilicata (der nördl. Theil) u. Calabria citra (zum Unterschied vom alten Bruttium, C. ultra), zog treffl. großes Vieh. L. war früher Wohnsitz der Oenotrer, die, mit Ausnahme des Zweiges der Chones, von den aus Samnium einbrechenden kriegerischen, wilden, meist von Fischen u. durch Seehandel lebenden **Lucáni**, sammt. Ursprungs, verdrängt wurden. Nach u. nach bemächtigten sie sich fast aller griech. Städte in Unteritalien. Regierungsform demokrat., im Kriege aber untergaben sie sich Einem. Bis zum tarentin. Kriege den Römern unterworfen, traten sie damals gegen diese auf, wurden aber durch Curius Dentatus unterjocht. *(Sch.)*

Lucánus, M. Annäus, röm. Dichter aus Corduba, Brudersohn des Philosophen Seneca, 33—65 n. Chr., in Rom bes. vom Rhetor Rhemnius Palämon u. von dem Stoiker Cornutus unterrichtet, Anfangs Neros Günstling, dann als sein Nebenbuhler in der Dichtkunst gehaßt; öffnete sich, in die Verschwörung des Piso verwickelt, die Adern. Schr. das histor. Gedicht: Pharsalia, in 10 Büchern, das die Geschichte des Bürgerkriegs zwischen Cäsar u. Pompejus bis auf jenes Belagerung in Alexandria enthält; 1. Ausg., Rom 1469, Fol., dann von Corte, Lpz. 1626 (welche Ausg. erst von Weber, Lpz. 1828 f., 2 Bde., vollendet wurde); von Oudendorp, Leyd. 1728, 4.; von Burmann, ebd. 1740, 4.; von Weber, Lpz. 1821, 2 Bde., von C. H. Weise, Quedlinb. 1835; deutsch von J. P. Haus, Manh. 1792, 2 Bde. *(Sch.)*

Lucánus, Käfer, so v. w. Schröter.

Lúcar, 1) (St. L. de Barramēda), Villa in der span. Prov. Cadir, am Ausfluß des Quadalquivir; hat 2 Castelle, mehr. Kirchen u. Klöster, Hafen, Fabriken in Seide, Leder, Hüten, Handel mit Wein (Masanilla), Oel, Schleichhandel, Gemüsebau, ökonom. Gesellschaft, Sardellenfang u. 15,000 (5000) Ew. 2) St. L. de Guadiana, Stadt, s. u. Huelba. *(Wr.)*

Lucáren, so v. w. Dachfenster.

Lucária, Feste zu Rom, a) den 1. Februar, zum Andenken des Asyls, das Romulus für fremde Ansiedler in einem Hain gestiftet hatte, als es Rom noch an Einwohnern fehlte; b) am 18. (20.) Juli zum Andenken daran gestiftet, weil die Römer, nachdem sie von den Galliern geschlagen worden, sich in den Wald zwischen der Salaria via u. dem Tibris flüchteten. *(Sch.)*

Lúcas, Evangelist, s. Lukas.

Lúcas (Huygens van Leyden), bei den Italienern **Lúca d'Ollända**, u. sonst auch L. Damecz gen., geb. zu Leyden 1494, Maler, Kupferstecher u. Formschneider; lernte bei seinem Vater u. stach schon in seinem 9. Jahre Zeichnungen eigner Erfindung in Kupfer. Blätter aus seinem 14. u. 15. Jahre sind ganz vollendet u. hohe Seltenheiten. Nach seines Vaters Tode ward L. Schüler von Corn. Engelbrechtsen u. im Kupferstechen von Harnassen. Schwächlicher Constitution, fing er 1521 an zu kränkeln, u. brachte die letzten 6 Lebensjahre im Bett

zu, gab jedoch die Kunst nicht auf, zeichnete, malte, stach in Kupfer, schnitt in Holz; er st. 1538. Er bewegt sich in der niedern Sphäre u. übertrieb, manierirt, die Bewegungen u. Verhältnisse seiner Figuren, u. knitterte den Faltenwurf in gar zu kleine Brüche. Dennoch ist das Leben u. die Ausführung bis ins Detail bei seinen Figuren bewundernswerth. Er brachte zuerst die Luftperspective in den Kupferstich. Werke: Jüngstes Gericht, auf dem Rathhaus zu Leyden. Anbetung der Könige, Gallerie im Haag. Versuchung des heil. Antonius, Gallerie in Dresden. Ecce homo, u. Kaiser Maximilian, im Belvedere zu Wien. Von seinen gestochnen Blättern sind 174 bekannt. *(Fst.)*

Lucas, St., Vorgebirg, s. u. Californien 2.

Lüçay (spr. Lüsäh), Dorf, s. u. Châteauroux. **Lucäyische Inseln,** so v. w. Bahamas. **Lucäyo,** Insel, s. unt. Bahamas.

Lucca, [1] **1) Herzogthum** in Mittel-Italien, besteht aus dem Hauptheil u. einem abgerißnen kleinern Stück etwa 2 geogr. Ml. nordwestlich, zwischen Modena u. Toscana; liegt **zwischen** Toscana, Modena, Massa u. dem Mittelmeere; 20,₁₆ QM., [2] zum Theil durch den Apennin **gebirgig,** im Ganzen sehr **fruchtbar; Flüsse:** der nur flößbare Serchio u. einige kleine Nebenflüsse (Lima), mit vielen aus diesem abgeleiteten **Kanälen;** [3] **Klima:** an der Küste sumpfig, feucht, ungesund, im Lande trocken u. schön. [4] **Einw.** 168,000 (130,000), kathol. Confession. [5] **Producte:** Marmor, Alabaster, Bausteine u. die des Pflanzen- u. Thierreichs die des übrigen nördl. Italiens; [6] **Landwirthschaft** vortrefflich; Getreide-, Gemüse-, Reis-, Wein-, Kastanien-, Südfrüchte- u. bes. Oelbau; gute **Viehzucht,** Seidenbau u. dgl. [7] **Handel** mit den Erzeugnissen des Bodens (bes. gutem Oel in den Sorten sopraſino u. di marino u. Seide, jährlich 30,000 Pfd.), das Herzogthum bedarf Zufuhr von Getreide. [8] **Staatsverfassung:** Die einzige constitutionelle Monarchie Italiens, beruht dies souveräne Herzogthum mit republikan. Regierungsform nach Art. 100 u. 101 des wiener Congresses auf dem von Napoleon für L. erlaßnen constitutionellen Decret vom 23. Juni 1805. [9] **Regent:** ein **Herzog,** jetzt Karl Ludwig, der jedoch nach dem Tode der Kaiserin Maria Louise, Herzogin von Parma, das Herzogthum Parma erhalten u. L. an Toscana abtreten soll, bis dahin bezieht der Herzog eine Jahresrente von 125,000 Thlr. (500,000 Francs) von Oestreich u. Toscana. Die **Landesvertretung** übt ein, jährlich wenigstens 1 Monat versammelter, alle 4 Jahre zum Dritttheil erneuerter **Senat** von 36 Mitgliedern aus, zu ⅔ aus größern Grundbesitzern, zu ⅓ aus Gelehrten u. bedeutenden Kaufleuten bestehend. Derselbe berathet u. genehmigt die Gesetze u. Steuern, prüft die Rechnungen des Staatshaushalts u. wählt die Richter. Die **Staatsbürger** sind gleich, auch der Adel hat keine Vorrechte u. Titel, Privilegien u. Familienauszeichnungen sind abgeschafft. [10] **Staatsverwaltung:** Höchste Behörde ist der Staatsrath, aus 2 Ministern u. 6 Staatsräthen gebildet, das Land theilt sich in 3 Bezirke, jeder mit einem Bezirkspräfecten an der Spitze, die ziemlich selbstständige Gemeindeverwaltung leitet ein Gonfaloniere u. beaufsichtigen die Podestas. **Rechtspflege:** Die ganz unabhängige Rechtspflege nach den franz. Codes (s. d.) üben Friedensrichter in den einzelnen Gemeinden, 10 Gerichte 1. Instanz u. als höchstes Tribunal 2 Appellationsgerichte aus, das eine für bürgerliche, das andre für Strafsachen, sich gegenseitig als Cassationshof dienend. Die **Geistlichkeit** steht unter dem Erzbischof v. L. [11] **Militär:** 713 M. Linie (n. A. nur 260 M.), die sich durch Werbung ergänzt. Eine Bürgergarde von 498 M., aus den angesehensten Familien, die den Dienst beim Regenten versieht. [12] **Einkünfte:** gegen 400,000 Thlr., **Ausgaben** eben so viel, Civilliste 104,000 Thlr. [13] **Münzen, Maße u. Gewichte.** Gegenwärtig **rechnet** man in L. nach Lire nuove zu 20 Soldi od. 100 Centesimi im Werth des franz. Münzfußes, der schon seit 1803 hier bestand, nach der Restauration wieder mit dem alten vertauscht, seit 1833 aber vom Herzog Karl von Neuem eingeführt wurde; geprägte **Münzen** in dieser Währung gibt es 1805—1808 von Felice u. Elisa in Silber: 5 u. 1 Lire Stücke, in Kupfer: 1, 3 u. 5 Centesimi, seit 1833, in Silber: Stücke zu 5 u. 2 Lire u. 1 Lira u. zu 10 Soldi nach dem Münzfuß von 1803; unter diesen sind aber die 2 Lirestücke von 1842 in Frankreich noch nicht 10löthig (statt 14⅖ Loth) gefunden u. deren Annahme in öffentl. Kassen untersagt worden; früher **rechnete** man entw. nach Lire zu 20 Soldi à 12 Denari di Lucca, 74,₁₇ Lire = 1 feine Mark od. 1 Lira = 5 Sgl. 7,₀₁₇ Pf. preuß. Crt., od. nach Scudi d'oro zu 20 Soldi à 12 Denari d'oro, 1 Scudo d'oro = 7½ Lire; das Verhältniß jener Münzen war: 20 Soldi d'oro = 150 Soldi di Lira = 240 Denari d'oro = 440 Quattrini = 1800 Denari di Lira; geprägte Münzen dieser Zeit sind in Gold: Doppien u. Pistolen 21 Karat 11½ Gr. fein, 46,₂₁₄ = 1 feine Mr. zu 22 Lire di Lucca u. Zechinen zu 15 Lire (Ducato di Lucca); in Silber: Scudi zu 7½, ½ zu 3¾, ¼ zu 2½, ⅛ zu 1¼ Lire di Lucca u. 1 Lira-Stücke, sämmtlich 14 Lth. 11 Gr. fein; Barbone zu 12 Soldi od. ¾ Lire u. ½ Barbone od. Grosso zu 6 Soldi; in Billon u. Kupfer: Bolognini zu 6, Soldi zu 3, Duetti zu 2 u. halbe Soldi zu 1½ Quattrini u. Quattrini

trini zu 4 Denari. **Maße: Längenmaß:** der Piede, Fuß, ist 0,⁰⁰⁰⁰⁰ Meter od. 261,⁰⁰⁰ par. Linien lang; der Braccio, Elle, ist zweierlei: a) Braccio da Panno, wollene Elle = 0,⁰⁰⁰⁰⁰ Meter od. 268,⁴¹ par. Linien, b) B. da Seta, Seiden-Elle = 0,⁰⁰⁰⁰⁰ Meter od. 256,⁰⁰ par. Linien u. ist in ½, ¼ u. ⅛, auch in 12 Once getheilt, 4 Braccia = 1 Canna; **Getreidemaß:** 1 Sacco = 74 Liter od. 3730,⁸ par. Cubikzoll, hat 3 Staja od. Starl; **Weinmaß** hat der Barile = 35 Liter od. 1764,⁴ par. Cubikzoll, 30 Boccali; **Oelmaß** ist der Coppo = 99,⁰¹⁶ Liter od. = 5032 par. Cubikzoll od. an Gewicht 24 Libbre grosse = 88,⁰⁰⁰ Kilogr. **Gewichte: Handelsgewicht:** die Libbra (Pfund) für Seiden- u. Fettwaaren, daher L. della grascia (Victualienpfund) hat 12 Once à 24 Denari à 24 Grani, = 334,⁸ Gramm, 100 L. = 71,⁰¹⁰ preuß. Pfd. od. 33,⁰⁰⁰ Kilogr., gilt auch als Gold-, Silber-, Münz- u. Apothekergewicht; die Libbra della commissione, das frühere eigentliche Handelspfund, hält 341 Gramm, 100 solche L. = 72,⁰⁰⁰ preuß. Pfd. od. 34,¹ Kilogr.; vom Oelgewicht (Peso grosso) hat die Libbra grossa 11 Libbre della grascia. [15] **Wappen:** ein lasurblauer Schild, darauf 2 schräg laufende Balken, zwischen welchen das Wort Libertas steht; **Flagge:** gelb mit 2 rothen Horizontalstreifen. [16] **Eintheilung:** in 3 Bezirke: Lucca, Via Reggio u. Borgo a Mozzano, mit 290 Gemeinden. [18] **Residenz:** Lucca. Hier noch: Borgo a Mozzano, Bezirk u. Stadt, 1800 Ew.; Bagni di Nerone, Ruine eines altröm. Bads, auf dem Wege von L. nach dem Folg.; Viareggio, Marktfl. mit Hafen u. Seebad, 6000 Ew. [17] **2) Bezirk** daselbst, der südöstl. Theil des Landes. [19] **3) Hauptstadt** des Herzogthums, an einem von dem Serchio abgeleiteten Kanale Ozzorti, schwache Festung nach alter Art, Residenz, hat Appellationsgerichte, Districtstribunal, Erzbischof, unregelmäßige Gassen, alterthümliche Häuser. [18] 22 Kirchen, die sämmtlich als theilweise von den Longobarden erbaut, die andern im byzantinisch-deutschen od. in einem eigenthüml. Styl gebaut, sehr merkwürdig sind, bes. die Kirche zu St. Martino, St. Alessandro, St. Romano, St. Michele, St. Maria in Corte Landini, St. Frediano, St. Francesco; sie enthalten sämmtlich, wie auch das herzogl. Schloß (Palazzo ducale), alte Malereien, in der Gemäldegallerie, selbst in den Wohnzimmern deren von neuen Künstlern, auch enthält das Schloß ein kleines Theater u. das Zeughaus. [19] Herzogliche, erzbischöfliche u. Capitularbibliothek, sehr wichtige Archive, Karl Ludwigscollegium für 80 Zöglinge, Lyceum (gewöhnlich Universität genannt), mit 26 Lehrfächern in 3 Facultäten (Medicin, Jurisprudenz u. Mathematik-Physik) u. guter Bibliothek, [20] Luceesische Akademie (sonst Accademia degli oscuri), Zeichnenschule, 2 Töchterschulen, Lesecabinet, Reitschule, Naturaliencabinet, Opernhaus nebst noch 2 Theatern, Antiquitäten (röm. Amphitheater u. Theater), 5 Hospitäler u. Armenhäuser. [21] Manufacturen in Wolle, Baumwolle, Seide, Hüten, Leder, Handel mit Oel, Seide u. dgl., 23,000 Ew. [22] 7 Stunden von der Stadt, in dem dieselbe amphitheatralisch bedeckenden, mit Villen (darunter herzogl. Villa di Martia mit Anlagen u. griech. Kapelle, worin alte Malereien) bebauten Gebirge, berühmte **heiße Bäder von L.**, die aus einem Berge, il Colle, der auf der einen Seite durch das Thal der Lima, auf der andern durch das des Camejone begrenzt ist, hervorquellen. Der Hauptbadeort ist Ponte Seraglio, wo die Hauptquelle entspringt, welche die 3 hauptsächlichsten Badehäuser, die Bagni caldi, Bagno allavilla (Bad des Hofs, sehr elegant) u. Bagno Bernabo, Doccle basse, St. Giovanni, versorgt. Außer diesen finden sich noch 3 Badehäuser; man zählt 10 Quellen von 30—43° R. **Hauptbestandtheile:** schwefelsaure Kalkerde, Chlorealcium, kohlensaure Kalkerde u. Magnesia, Kieselerde, Thonerde, Eisen, Extractivstoff u. viel Kohlensäure; die Quellen dienen hauptsächlich zu Bädern, werden aber auch getrunken. Auf einem Berge ein Casino, Ridotto, für Bälle u. Gesellschaften, auch von Nicol. Demidoff erbautes neues Hospital. [23] **4)** (Gesch.). L., bei den Römern Luca, ist eine der ältesten Städte in Ober-Italien u. gehörte zu Ligurien. Sempr. Longus suchte hier vor Hannibal Zuflucht. Seit 178 v. Chr. Colonie der Römer, wurde es zu Etrurien, später zu Gallia cisalpina gerechnet. [24] Cäsar hielt hier während des gall. Kriegs, 56 v. Chr., Winterquartiere, wo er sein Bündniß mit Crassus u. Pompejus erneuerte. [25] Nach dem Untergang des weström. Reichs erfuhr L. gleiche Veränderungen mit Genua u. a. Landschaften Italiens. 550 eroberten es die Gothen unter Totila, denen es nachher die Byzantiner unter Narses, nach 7monatl. Belagrung wieder abnahmen. [26] Es gehörte nach der Eroberung Tusciens durch die Longobarden zu dem königl. Tuscien u. hatte eigene **Grafen**, die unter den oberitalischen Grafen die mächtigsten waren, wie sie denn auch nachher mit Bonifacius I. od. Adalbero I. Herzöge von Toscana wurden, s. u. Toscana (Gesch.). [27] L. kam dann an das Königreich **Italien** u. mit diesem an das **deutsche Reich**, von dem es sich aber schon im lombard. Städtebund u. noch mehr zur Zeit des großen Interregnums zu befreien suchte, bes. seit 1120 fing es an, sich zur **Republik** zu bilden. [28] Es kaufte sich unter Rudolf I. 1288 die

Befreiung von dem kaiserl. Statthalter für 12,000 Gulden. [80] 1313 begab es sich unter die Schutzherrschaft des Königs Robert von Neapel, der Vicarien hier einsetzte. Doch vermochten diese wenig, da die Familie Castruccio, seit der Vertreibung des Uguccione della Faggiuola, der 1314 L. erobert hatte, 1316 an der Spitze des Staates stand. Seit 1322 waren die Lucheser die siegreiche Partei gegen Florenz u. Pistoja. [81] Der Admiral Castruccio Castracani, der Held von L. u. die Seele aller bisherigen Großthaten u. Siege des Staates, der L. auch auf die Seite der Gibellinen brachte, wurde durch Kaiser Ludwigs Zug nach Italien noch mächtiger, u. der Kaiser machte diesen, seinen getreuen Anhänger 1328 zum **Herzog von L.** u. schlug zu seinem Gebiete große Stücke von Florenz u. Pisa. Als Castruccio starb, folgten seine Söhne nicht als Herzöge, sondern L. warb wieder **Republik**, u. der Kaiser setzte den Grafen Burkhart (von den Italienern Comte Porcaro genannt) als Gouverneur ein. [82] Aber nach Kurzem verkauften die deutschen Söldner, die sich L.s bemächtigt hatten, um sich wegen ihres rückständigen Solds bezahlt zu machen, die Herzogswürde an den Genuesen Gerharbo Spinola für 30,000 Ducaten. Er regierte mild, da er sich aber der Florentiner nicht erwehren konnte, so übergab er 1331 dem **König Johann v. Böhmen** die **Schutzherrschaft** über L. Dieser versetzte L. um 35,000 Ducaten an das Haus **Rossi** in Parma. [83] Als er von dem Städtebund geschlagen u. vertrieben worden, wurde L. von den Siegern, unter **pisan. Oberhoheit**, 1335 dem Mastino della Scala, Herrn von Verona, übergeben, worüber er mit Florenz zerfiel, da diesem von dem Bunde L. zugesagt war. Erst 1339 wurde Friede geschlossen u. den Florentinern ein Stück Gebiet abgetreten. [84] 1368 machte sich L., bei der Anwesenheit des Kaisers Karl IV. von Pisa **unabhängig** u. erkaufte 1370 vom Kaiser Karl IV. seine Freiheit um 25,000 Goldgulden. Bald aber schloß es sich wieder an Pisa an, um sich gegen Florenz zu halten. [85] Inzwischen hatte Johann Galeazzo von Mailand die Schutzherrschaft über L. erhalten; nach seinem Tode 1402 warf sich Paolo Guiniti zum Herrn auf, er ward aber im Kriege mit den Florentinern von diesen u. dem mit ihnen verbundnen Maria Visconti v. Mailand gefangen u. Letztrer nahm L. für sich. Durch Nicolo Piccinino erwarb L. 1430 seine Freiheit wieder u. behielt sie, doch entzogen seit 1556 allmählig die Aristokraten dem Volke mehr. Rechte. [86] L. behielt bei den Veränderungen, die Italien erschütterten, seine Verfassung als **aristokratische Republik** unter der Regierung eines Oberhauptes (Gonfaloniere) u. eines aus Bürgern erwählten **Senats**, bis es in der franz. Zeit zum **Königreich Etrurien** geschlagen wurde, dann 1805 der Schwester Napoleons, Elisa, der Gemahlin des Fürsten Felix Bacciochi, geschenkt, die daher auch **Herzogin von L.** hieß. 1814 von dem Wiener Congreß der ehemaligen Königin v. Etrurien, Marie Louise, aus einem Seitenzweig des span. Hauses Bourbon, als **Herzogthum** ertheilt; ihr folgte 1824 ihr Sohn, Karl Ludwig, der nach dem Tode der Kaiserin Maria Louise, Herzogin v. Parma, Herzog v. Parma werden, worauf aber L. an Toscana u. zum Theil an Modena kommen wird, s. oben 4. *(Wr., Pr., Jb., He. u. Lb.)*

Lucējus (C. Hirrus), Freund Ciceros, beim Pompejus beliebt, aber im Bürgerkriege auf Cäsars Partei; doch blieb er immer Privatmann. In Ciceros Briefen befinden sich mehrere an ihn u. einer von ihm. Schr.: De bello italico u. de bello civili (verl.).

Lucchesini (spr. Lukke..., Girolamo, Marquis v. L.), geb. zu Lucca 1756; stammte aus einer Patricierfamilie u. trat 1778 als Kammerherr, Bibliothekar u. Vorleser in die Dienste Friedrichs II., der ihn sehr schätzte; Friedrich Wilhelm II. stellte L. zuerst diplomat. an, u. sein Einfluß bewirkte das 1790 zwischen Preußen u. Polen geschloßne Bündniß. 1791 wohnte er dem Congreß von Reichenbach bei; reiste 1792 in einer diplomat. Mission nach Warschau; 1793 Botschafter in Wien, von wo man ihn 1797 zurückrief u. 1802 als außerordentlicher Gesandten nach Paris schickte, als der er sich später zu Napoleon nach Mailand zur Krönung begab. Den Krieg 1806, zwischen Preußen u. Frankreich, veranlaßt zu haben, gibt man ihm fälschlich Schuld. Da sein König einen von ihm nach der Schlacht von Jena zu Charlottenburg abgeschloßnen Waffenstillstand nicht genehmigte, so nahm L. seinen Abschied u. kehrte in sein Vaterland zurück, wo er bei Napoleons Schwester, der damal. Fürstin von Lucca u. Piombino, Kammerherr ward; später lebte er in Florenz u. st. 1832. Schr.: Sulle cause e gli effetti della confederazione renana etc., 1819, deutsch, Lpz. 1821—1825, 2 Bde., u. m. a.; Werke, Veneb. 1833. *(Gl.)*

Lucchi (spr. Lukki, Michel Angelo), geb. 1744 zu Brescia, Benedictiner, Prof. der Theologie u. Philosophie; 1801 Cardinal; st. zu Sublac 1802; gab heraus: Venatii Honorii Clementiani Opera, Rom 1786, 2 Bde. 4.; Appiani Alexandrini et Herodiani selecta, ebd. 1783.

Lucchino Viscónti, s. u. Visconti.

Lúccos, Fluß, s. u. Marokko 1).

Lúce (spr. Lüss), **1)** Bai, s. u. Madagascar; **2)** Insel, s. ebd.; **3)** Bai, s. u. Wigton. **Lúcech**, Stadt, so v. w. Luzech.

Lucédio (spr. Lutschedio), Abtei in der sardin. Prov. Vercelli (Turin), dem Prinzen Camillo Borgheſe für sein Antikenkabinet ge-

gegeben, hernach eingezogen, dann 1815 wieder zurückgegeben u. 1818 für 3 Mill. Lire verkauft.

Lucējum (a. Geogr.), so v. w. Blukion.

Lucēna (spr. Lusena), Stadt in der span. Prov. Cordova; 4 Armenhäuser, Findelhaus, ökonom. Gesellschaft, lat. Schule, Salzwerke, 12,000 Ew.

Lucēna, Neulatein. Name für Lützen.

Lucēnses (a. Geogr.), **1)** die Einwohner von Anguitia, s. d.; **2)** s. unt. Calläci.

Lucēnto, Schloß bei Turin; in der Schlacht bei Turin, am 7. Sept. 1706, Schlüssel des linken Flügels der franz. Stellung, s. Spanischer Erbfolgekrieg 11.

Lucēntum, neulatein. Name für Alicante.

Lucēra, Stadt in der neapolitan. Prov. Capitanata (dah. ia Provincia di L.); altes Schloß, einige Festungswerke, Kathedrale u. 12 andre Kirchen, 10,000 (8400) Ew. L. (im Alterthum **Lucēria**) war eine der ältesten Städte Apuliens, mit einem, angebl. von Diomedes erbauten Minerventempel. Den Römern befreundet, wurde es von den Samniten belagert u. erobert. Die Römer aber nahmen es wieder u. operirten von da aus gegen Apulien. Als aber die Lucerini die Stadt an die Samniten verriethen, ließ sie Atilius Regulus 294 fle u. die Samniten niederhauen, u. nach L. ward eine röm. Colonie geschickt. 63 n. Chr. ward L. durch ein Erdbeben zerstört, doch wieder erbaut. Im 3. Jahrh. war es der Hauptsitz des Prätors von Apulien. Auch im 7. Jahrh. erscheint L. noch als beträchtliche Stadt. Aber der Kaiser Constans eroberte u. zerstörte sie auf seinem Zuge gegen die Longobarden. Erst im 13. Jahrh. wurde sie durch Kf. Friedrich II. wieder hergestellt u. mit Sarazenen aus Sicilien besetzt, die in der Folge vernichtet wurden; aber die Stadt erhielt sich. *(Sch.)*

Lūceres (Luccrēnses, röm. Ant.), s. u. Tribus; vgl. Patricier.

Lucērn, Stadt, so v. w. Luzern.

Lucērna, **1)** Thal in der sardin. Provinz Pinerolo, am Pellice, von 20,000 Waldensern u. Katholiken bewohnt. Darin außer dem Folg.: Angrogna, Bibiana, am Pellice, Schloß, 2500 Ew., meist Waldenser; **2)** Stadt darin, 1200 kathol. Ew.; **3)** Fluß hierbei.

Lucērna jūris, s. u. Irnerius.

Lucernāria (lat.), s. u. Lychnikon.

Lucērne, **1)** Colonie von Waldensern u. aus Hohenzollern Ausgewanderten, im Oberamte Maulbronn des württemb. Neckarkr. **2)** Canton, s. u. Pennsilvania 8.

Lucernitātes, Lieder der ersten Christen bei nächtl. Zusammenkünften.

Lucētius, Beiname Jupiter, so v. w. Diespiter.

Luch, Fluß, s. u. Wladimir.

Luchāna (Don Espartero, Graf von L., Herzog von Vittoria), s. Vittoria.

Luchēsi Pālli (spr. Lukkesi P.), **1)** (Hector, Marchese L.), geb. 1805 zu Palermo, Sohn des Fürsten Campo-Franco, Großkanzler des Königreichs beider Sicilien, war Attaché bei der Gesandtschaft in Rio-Janeiro, dann in Madrid, wo er einen solchen Einfluß auf die Königin Marie Christine erlangte, daß die Eifersucht des Ministers Calomarde seine Rückberufung verlangte, ging 1832 als sicilian. Chargé d'affaires nach dem Haag; auf der Reise dahin traf er mit der Herzogin von Berry, die er schon 1829 in Paris kennen gelernt, zusammen. 1833 erklärte die Herzogin von Berry ihre Verheirathung mit ihm, als sie, zu Blaye gefangen gehalten, durch eine nicht mehr zu verbergende Schwangerschaft in Verlegenheit kam. Sie gebar eine Tochter, die indeß sehr bald starb. L. lebte nachher mit ihr an verschiedenen Orten, meist in Steiermark, u. hat noch mehr Kinder mit ihr, die seinen Namen führen. **2)** Gräfin L.-P., s. Berry, Herzogin von. *(Hel.)*

Lūchia (L. *Steud.*), Pflanzengatt. aus der nat. Familie Hydrocharideae *Steud.* Art: L. Berteroniana, in Chili.

Luchs, [1] **1)** (gem. L., Felis lynx, Taf. XXII. Fig. 7), zur Gattung Katze, Untergatt. Luchse gehörig, mit dem Schwanz 3 F. 7 Z. lang, 2 F. hoch, wiegt 45—55 Pfd., oben braun, nach dem Bauche zu bis in Weißgelb übergehend, mit dunklern Flecken u. Streifen getigert, das Weibchen heller von Farbe, die Flecken weniger bestimmt begrenzt, Schwanz mit Querstreifen, die zugespitzten Ohren (Lauscher) haben einen schwarzen Haarbüschel. Die Füße sind stark u. kurz, die Krallen (Fänge) liegen wie bei der Katze in Scheiden. [2] Jagdterminologie wie beim Fuchs, nur hat er Gefäng statt Zähne, Waffen (Krallen) statt Klauen, wird weit gewahr statt sieht, schleicht statt geht. [3] Ranzzeit im Februar, das Weibchen trägt 9, nach And. 15 Wochen. Die gelblichen 2 Jungen kommen in alten Fuchsbauen blind zur Welt. [4] Der L. lebt im nördlichen Europa, in Asien, bis zum kasp. Meere u. in NAmerika, in Deutschland, als den Wildbahnen sehr schädlich, fast ausgerottet, nur selten in böhmischen, baierschen u. östreichischen Wäldern, noch seltner im Thüringerwald u. Harz vorkommend. [5] Der L. fällt Hasen, Feldhühner, doch auch Mäuse, Eichhörner u. dgl., ferner Rehe, Schafe, Kälber ꝛc., selbst Hirsche u. Sauen an, letztre streifen ihn bisweilen im Dickigt ab. [6] Er schleicht sich an das Wild heran od. erlauert es, auf die Erde od. einen Baum gedrückt u. springt 15—20 F. weit auf dasselbe nach der Kehle, von Bäumen aus auf den Nacken u. beißt sich da fest, bis das Wild fällt. Er saugt dann das Blut aus u. frißt nur die edlern Theile. Macht er nicht sogleich einen neuen Fang, so kehrt er in den ersten Tagen zu dem erlegten Thiere (Riß) zurück, aber so bald

bald es anfängt in Fäulniß überzugehn, verschmäht er es. Bei Tage verbirgt er sich in Steinklüften, hohlen Bäumen, auch wohl in alten Dachsbauen. [7] Die besten **L-bälge** kommen aus Sibirien, u. kosten bei uns 10—15 Thlr., halten sich aber nicht lange, weil die spröden Haare leicht abbrechen. [8] Spürt man in einer Gegend einen L., bes. nach einer Neue, so wird er eingekreist u. mit Mittelzeug umstellt. Durch Hunde wird er dann in Netze od. auf einen Baum getrieben (doch springt er hierbei dem Jäger gern auf den Kopf) od. auf der Erde gestellt u. mit Büchsen erschossen. Man fängt ihn bisweilen, wenn man um einen frischen Riß desselben an Ketten gehängte Tellereisen legt. [9] An seinem gewöhnl. Aufenthaltsorte stellt man auch eine Art Schnellfallen **(L-fallen)** auf, an welche frisches Fleisch als Köder gehängt wird. Bisweilen lockt man ihn durch Nachahmung der Hasenstimme. Das Fleisch des L-s wurde schon von den Letten gegessen. [10] **2)** Kleiner L. (Katzen-L., Felis rufa), Art des Vor., vielleicht nur klimat. Varietät, kleiner u. eben so, nur heller u. bestimmter gezeichnet, daher der Pelz besser, soll mehr von den Bäumen springend jagen, in Asien, bes. Sibirien. [11] Auch rechnet man hierher den **3)** Caracal **(L-katze,** Syrische Katze, Felis caracal), Schwanz halb so lang wie der Leib, grau, braun, gelblich gemischt, an den Schenkel schwärzlich; lebt in Persien u. auf dem Kaukasus, in NOAfrika, wird gezähmt u. zur Jagd (auch von Vögeln) abgerichtet. Man erzählte sonst von ihm, daß er dem Löwen seine Beute aufsuche u. von diesem dadurch belohnt werde, daß er ihm etwas übrig lasse; eine Fabel, die dadurch veranlaßt ward, daß er dem Löwen nachschleicht u. die Reste seines Fanges verzehrt. [12] **4)** (Cypraea lynx), s. u. Porzellanschnecke. *(Fch. u. Wr.)*

Luchs (Lynx), unscheinbares Gestirn am nördl. Himmel, zwischen den Zwillingen, dem Fuhrmann u. großen Bären, aus kleinen Sternen gebildet.

Luchse, Abtheilung der Katzen; Pelz getüpfelt od. gefleckt, ohne Streifen; Sehpunkt ist eine Spalte. Einige haben kurze Schwänze. Arten: **a) eigentl. L.**, mit Haarbüscheln auf den Ohren (dazu Luchs, Caracal u. a.); zu den ohne Haarbüschel gehört der Serval u. a.; **b) Langschwänze**, dazu der Gepard.

Lüchser, die Ohren des Wildes, bes. der Raubthiere.

Luchssaphir (Min.), s. u. Dichroit.

Luchsspinne, s. u. Laufspinne 2).

Luchsstein, so v. w. Belemnit.

Luchtmanns, berühmte Buchhändlerfamilie in Leyden, gab bes. class. Autoren heraus. **1)** (Jordan), geb. 1652, wurde 1683 Buchhändler u. st. 1708. **2)** (Samuel), des Vor. Sohn, erbte die Buchhandlung, überließ 1755 seine Handlung seinen Söhnen u. st. 1757. Er u. sein Vater edirten den Polyän, Minucius Felix, Herodot, Vell. Paterculus, Jul. Obsequens, Curtius, Valer. Flaccus, Val. Maximus, Phädrus, Aelian, Frontinus, Corn. Nepos, Cäsar, Livius, die Mythographi ant., Hesychius, Pomp. Mela, von den trefflichsten Philologen, wie J. Gronov, Abr. Gronov, Burmann, F. Oudendorp, Staveren, Wetstein, Drakenborch ꝛc. herausgegeben, u. glänzend in Druck u. Papier ausgestattet. **3)** (Samuel), geb. 1724, st. 1780, u. **4)** (Johannes), geb. 1726, st. 1809, waren in Compagnie u. nach ihnen heißt die Handlung noch jetzt. Sie wurden Stadt- u. Universitätsbuchdrucker u. gaben heraus: Timäos Sophista, Justinus, Kallimachos, Aristophanes, Ciceronis Rhetorica, Plutarch, Anton. Liberalis, Homers Hymnus in Cererem, Celsus, Apulejus, Apollonius Sophista, Eutropius, Muretus; außer obigen Philologen arbeiteten für sie Ruhnken, Valckenaer, Wyttenbach, C. Oudendorp u. A. **5)** (Samuel), Sohn von L. 3), geb. 1766, trat 1780 in die Compagnieschaft ein, st. 1812. Nach seinem Tode wurde die Buchhandlung durch den Buchdrucker J. Brill in Leyden u. den Enkel des Johannes L., T. Bodel Nyenhuis, Dr. der Rechte, seit 1819 fortgeführt. Unter ihnen erschienen, der Kleomedes, Priscians Opera minora, Apulejus, Seneca, Quint. Smyrnäus, Polybius, Theopompus, auch gab die Handlung Opuscula von Ruhnken u. Wyttenbach, auch mehreres Orientalische heraus u. setzte die Annales academiae Lugd. Batav. seit 1815 fort. *(Pr.)*

Lūcia, röm. Frauenname, vgl. Lucius.

Lūcia (St.), **1)** Stadt in der sicilian. Intendantur Messina, 4500 Ew.; **2)** Fluß dabei; **3)** Fort, s. u. Etwas 1); **4)** Bai u. **5)** Insel, s. u. Madagascar; **6)** Bai, s. u. Tirun; **7)** Gebirg, s. Californien u.

Lūciae, bei Latreille eine Familie der Tethyden; sie sind frei, mit einander vereinigt u. bilden einen gemeinschaftl. röhrenförmigen, an dem einen Ende verschlossnen Körper. Gattung: Pyrosoma, so v. w. Feuerwalze.

Lucian, **1)** (a. Lit.), s. Lukianos; **2)** Vorname, wie bes. **L. Buonapārte**, s. Buonaparte 11).

Lūcianskraut, Arnica montana.

Lūcianrinde, s. u. Chinarinde.

Lūcida intervālla, s. u. Intervall 5) u. Zurechnung u.

Lūcidus (Bot.), stark glänzend, wie mit Firniß überzogen.

Lūcie (spr. Lüssi), französirter Name von Lucia, auch wohl von Alusia.

Lūcie (spr. Lüssi, **St.**), **1)** (St. Alusia), Gouv. u. Insel im brit. WIndien; 10½ (15) QM.; sehr gebirgig, darunter die Pitons de la Soufrière, mit Spuren von Vulkanen, auch sandig u. morastig; mehrere im Sommer trockne Flüsse, hat westind.

ind. Producte, ferner Schwefel, Holz; ist gut angebaut, treibt ansehnl. Handel, hat 25,000 Ew., darunter 24,000 Neger (n. And. nur 14,000). Eintheilung in Basse terre u. Cabesterre; Hauptst.: Carenage (Port Castries), Sitz des Gouverneurs, großer Hafen mit Fort (Morne Fortune), 4500 Ew.; **2)** (Gesch.). L. ist mit dem andern WIndien zu Ende des 14. Jahrh. entdeckt worden; 1640 von den Franzosen besetzt, durch den utrechter Frieden für neutral erklärt, 1763 Frankreich zurückgegeben, 1779 von den Engländern besetzt, 1783 noch einmal Frankreich überlassen; im franz. Revolutionskriege wieder von den Briten genommen u. im Frieden von Amiens 1801 wiedergegeben, 1803 nochmals erobert; seit 1814 ist L. im festen Besitz der Briten; **3)** Insel, s. Grünen Vorgebirgsinsel k). *(Hl. u. Wr.)*

Lücienholz, 1) Prunus Padus, auch Prunus Mahaleb; **2)** das Holz des Mahalebbaums.

Luciënne (spr. Lüsienn), Lustschloß im Bzk. Versailles des franz. Dep. Seine u. Oise, erbaut von Ludwig XV. für Mad. du Barry. **Lücienstein,** Paß im schweiz. Canton Graubündten, liegt am Rhein bei Maynefeld; hier Zoll. 1799 erst von den Franzosen unt. Massena den 6. März überwältigt, dann im Mai von den Oestreichern unt. Hotze wieder genommen, s. Französischer Revolutionskrieg 111. *(Wr. u. Pr.)*

Lücienwasser, so v. w. Eau de Luce, s. u. Bernstein 11.

Lücierseide, italien. u. sicil. Seide; kommt gespult in Handel.

Lücifer (gr. Phosphoros, Lichtbringer), **1)** der Planet Venus, wenn er früh vor der Sonne aufgeht; dagegen Noctifer od. Hesperus als Abendstern; **2)** in neuern christlichen Mythen der Teufel; **3)** (Homo lucifer), s. Geschwänzte Menschen.

Lücifer, Bischof von Cagliari (daher Calarifanus) in Sardinien, Anhänger des Papstes Liberius in dem Streite gegen die morgenländ. Bischöfe, vertheidigte auf dem Concil zu Mailand 354 u. in Schriften den Patriarchen Athanasius u. deshalb vom Kaiser Constantius ins Exil geschickt, woraus ihn Julian 361 zurückrief. Er ging nach Antiochien, eiferte gegen die Arianer, weihte den Bischof Paulinus u. gerieth deshalb mit Eusebius in Streit. Er trennte sich hierauf von der herrschenden Kirche u. st. auf der Insel Sardinien 371. Man hat von ihm noch 5 sehr heftige Briefe gegen den Kaiser Constantius, die zu Paris 1568 herauskamen. Seine Anhänger **(Luciferiäner)** blieben lange von der Kirche getrennt. *(Sch.)*

Lucifera (lat., Lichtbringerin), Beiname der Diana als Mondgöttin.

Lucilia (L. *Cass., De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Mutisiaceae *Less.*, Amphigynanthae, Inuleae *Rchnb.* Arten: in SAmerika.

Lucilius, 1) C., aus Suessa in Campanien, röm. Ritter, Großoheim von Pompejus dem Gr., Freund des Scipio Africanus u. Lälius, um 150 v. Chr.; der Schöpfer der eigentl. röm. Satyre durch Nachahmung der ältern griech. Komiker u. Parodisten; Fragmente von 33 Satyren u. a. Gedichten, herausgeg. von Dousa, Leyd. 1597, 4., von Haverkamp, ebd. 1743, auch in Mettaire, Corp. lat. poet. T. II., u. in der Zweibrücker Ausgabe des Juvenal u. Persius; vgl. Sagittar, Vita Lucilii, Altenb. 1672. **2)** L. Luc., s. Balbus. *(Sch.)*

Lucilla, Schwester des Kaisers Commodus u. Gemahlin des Pompejanus, s. b.

Lucina (Myth.), **1)** so v. w. Eileithyia. **2)** Beiname der Juno, s. Here 1.

Lucina, bei Bruguière Gattung der Herzmuscheln; Zähne des Schlosses stehen auseinander, senken sich in die Lamellen der andern Schale ein; Schalen sind rund, der Zurückziehmuskel des Fußes macht keinen Eindruck. Gehört zu den Gattungen Venus u. Tellina *L.* Arten: Jamaica-L. (L. jamaicensis, Venus jamaicensis), linsenförmig, rauh, blätterig, gefurcht; L. radula (Tellina radula) u. m. a. *(Wr.)*

Lucināëa (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rublaceae, Gardeniaceae *De C.* Art: L. Morinda, in OIndien.

Lucinde, Roman von Fr. Schlegel.

Luciodönten, versteinerte Hechtszähne. **L-pērca,** Fisch, s. Sander.

Lucipära, Vorgebirg, s. u. Sumatra.

Lücius (L. piscis), der Hecht.

Lücius (lat.), Mannsname, so v. w. der am Morgen Geborne, n. And. so v. w. der Erleuchtete; davon der weibliche Name **Lücia;** röm. Vorname (s. u. Name), gewöhnlich abgekürzt L. Merkwürdig sind: I. **Heilige: 1)** (St.), Bischof von Kyrene; Tag der 6. Mai. **2)** (St.), brit. König, der erste, der unter dem Papste Eleutherius Christ ward; Tag der 3. Dec. II. **Päpste: 3)** L. I. (St.), 252—253 Papst (s. Päpste 11); Märtyrer unt. Gallus u. Volusianus. **4)** L. II., eigentlich Gerhard de Caccianimi, aus Bologna, Bibliothekar u. Kanzler der röm. Kirche, Cardinal, mehrmals Legat, 1144—1145 Papst, s. ebd. 111. Von ihm 10 Briefe in Baronius Annalen. **5)** L. III., aus Lucca, früher Ubaldo Allineigoli, 1181—1185 mit Unterbrechung Papst, s. ebd. 111. III. **Andre Personen: 6)** (Christiane Caroline), verheirathete Schlegel, s. Schlegel 6). *(Lb.)*

Lücka, Stadt im Kreisamte u. Herzogth. Altenburg, an der Schnauder; neues Rathhaus, 1200 Ew. Hier Schlacht am 30. Mai 1307, glückl. für Friedrich den Gebissenen gegen Kaiser Albrechts I. General, Grafen von Hohenlohe, s. u. Deutschland (Gesch.) 111; dabei der **L-sche Forst.**

Lückau, 1) vormals landtagsfähiger Kreis der Niederlausitz; 20,600 Ew.; 1815 mit der ganzen Niederlausitz an Preußen ab-

abgetreten; 2) Kreis des preuß. Rgsbzks. Frankfurt; 23½ QM., 41,000 Ew., darunter viele Wenden; 3) Kreisst. darin, vormal. Haupt- u. 1. Kreisstadt auf den Provinziallandtagen der Niederlausitz, an der Berste; Gymnasium, Waisenhaus, Strafanstalt, Tabaksbau, Tuchweberei, Handel, 3800 Ew. Hier Gefecht am 4. Juni 1813 zwischen den Franz. unt. Oudinot u. den Preußen u. Russen, s. Russisch-deutscher Krieg 44. Später ward die Stadt provisor. befestigt u. am 4. u. 28. Aug. 1813 beschossen, wobei 400 Gebäude vernichtet wurden. *(Cch.)*

Lücken (Schiffsw.), so v. w. Pforten.

Luckenwälde, Stadt im Kr. Jüterbock des preuß. Rgsbzks. Potsdam, an der Nuthe; Sensenfabrik, Wollspinnerei, große Tuchfabrik, Leinwebereien, Freimaurerloge zum Stern der Hoffnung; 5500 Ew.; mit der Colonievorstadt Klein- od. Neu-Gera, ¼ Stunde davon Station auf der berliner-anhalt. Eisenbahn.

Lückipoor (L-pore, spr. Lockipur), 1) Stadt, s. u. Liperah; 2) Insel, s. u. Brahmaputra.

Lücklum, Dorf im braunschweig. Amt Riddagshausen; Schloß, Park, Schäferei, Kupferhammer; 350 Ew.; sonst Hauptort der deutschen Ordensballei Sachsen.

Lückmaus, so v. w. Fledermaus.

Lückner (Nikolaus), geb. in Campen 1722, von armen Eltern; trat als Husar in hannöver. Militärdienste, zeichnete sich in den ersten Jahren des 7jährigen Kriegs aus, ward 1758 Major u. Obristlieutnant, 1759 Oberst u. Generalmajor u. überrumpelte mit einem leichten Corps in Butzbach am 24. Mai 1760 die Franz., worauf er an allen Unternehmen der alliirten Armee 1761 u. 1762 Theil nahm u. bes. den Erbprinz v. Braunschweig u. Herzog Ferdinand thätig unterstützte, s. Siebenjähriger Krieg 44. Nach dem Frieden trat er in franz. Dienste u. 1790 auf die Seite der Revolution, wurde Marschall u. bekam den Befehl der franz. Armee an der NGrenze. Er ward Obergeneral, doch wegen seines hohen Alters u. weil man seinen Talenten mißtraute, wieder abgesetzt u. in ein Lager der 2. Linie nach Chalons sur Marne geschickt. Als er seinen Gehalt, den man ihm genommen, wieder verlangte, ward er vor das Revolutions-Tribunal gestellt u. Anfang 1794 guillotinirt. *(v. Hy.)*

Lücknetz (Jagdw.), s. Lauschnetz.

Lücknow, 1) District im vorderind. Königreich Oude, an Allahabad u. Agra grenzend; hier außer d. Folg. noch: Villa Constantia, Bengermon, Stadt, einst groß, Belgram, mit berühmten Sängern; 2) Hauptst. hier, am Goomty; Sitz eines brit. Bevollmächtigten, Residenz des Nabobs; schlechte Straßen, große Plätze, viele Moscheen, Pagoden, Fabriken in Baumwolle, Seide, Leder; schöne Paläste, große Begräbnißgebäude für die Fürsten; 300,000 Ew. *(Wr.)*

Lucoferönia (a. Geogr.), so v. w. Fanum Feroniae.

Lüçon (spr. Lüsong), 1) Stadt im Bzk. Fontenay des franz. Dep. Vendée; Bischof, Hospital, Kathedrale, (ehemals) ansehnliche Viehmärkte; 3400 Ew. Der Kanal von L. (s. u. Vendée 2) führt von hier ins Meer bei Sables d'Olonne. Hier 1792—97 mehr. Gefechte, bes. Niederlage am 13. Aug. 1793 der Vendéer unter Charette durch die Republikaner unter Tuey, s. unt. Vendéekrieg 11; 2) so v. w. Manila. *(Wr.)*

Lucotötia (a. Geogr.), so v. w. Lutetia.

Lucq, Stadt, s. u. Luc.

Lucrativ (v. lat.), gewinnreich, einträglich.

Lucrētia, die Gewinnende, röm. weibl. Name. Merkwürdig sind: 1) Tochter des Sp. Lucretius Tricipitinus, Gemahlin des Collatinus, eines Verwandten des Königs Tarquinius II., dessen ältrer Sohn Sextus sie entehrte. Darauf ließ L. Vater, Gemahl u. Verwandte rufen, ließ sie Rache schwören u. durchstach sich vor ihnen 509; s. Rom (Gesch.) 11. 2) Tochter von Thaddäus I., Fürstin Bartering, Gemahlin des Herzogs Franz I. von Modena, durch ihren Sohn Raynald Stammmutter des neuen Hauses Este. 3) S. u. Borgia 8). *(Sch.)*

Lucrētilis (a. Geogr.), s. Sabinum.

Lucrētius. Die **Lucrētia gens** war ein altes patricisches Geschlecht, zu dem die Familien Carus, Flavus, Gallus, Hostus, Ofella, Tricipitinus u. Vespillo (s. d. a.) gehörten. Hier nennen wir nur den Dichter T. Lucret. Carus, röm. Ritter, wahrscheinl. aus Rom, 95—52 v. Chr. (wo er durch Selbstmord st.), studirte die epikureische Philosophie u. trug Epikurs Lehren in einem Lehrgedicht: De rerum natura (6 Bücher) vor; herausgeg. zuerst Verona 1486, Fol.; von Lambinus, Par. 1563, 1570, 4., Frankf. 1583; von Db. Gifanius, Antw. 1566, Leyd. 1595; von Pareus, Frankf. 1631; von Tan. Faber, Saumur 1660, 4.; von Creech, Oxf. 1695 u. ö.; von Haverkamp, Leyd. 1745; von Wakefield, Lond. 1796, 3 Bde., 4., Glasg. 1813, 4 Bde.; von Eichstädt, Lpz. 1801; deutsch von Meinecke, ebd. 1795, 2 Bde.; von Knebel, ebd. 1821, 2 Bde. Hiergegen schr. Polignac (s. d.) seinen Anti-L.

Lucrīna, Beiname der Venus von ihrem Tempel zu Bajä, unweit des Lucriner Sees.

Lucrīnischer See (Lucrīnus lăcus, a. Geogr.), Puteolanus sinus; j. **Lucrīno,** s. u. Neapel.

Lūcrum (lat.), Gewinn, s. u. Schaden. **L. cēssans (L. intercĕptum),** Einbuße des Gewinns. Dah. **lucrīren,** gewinnen, Vortheil haben.

Lücska, Dorf in der ungar. Gespannschaft Liptau; Warmbäder.

Lūcta (lat.), Ringen, s. d.

Luctātius, so v. w. Lutatius.

Lūctus (lat.), **1)** Trauer, Kummer; **2)** (Myth.), Personification der Trauer, in der Unterwelt wohnend.

Lucubratiōn (v. lat.), **1)** das Nachtarbeiten, das Arbeiten bei Licht; **2)** die auf solche Art verfertigte Arbeit.

Luculēnt (v. lat.), lichtvoll, deutlich.

Lucūlia (L. *Sweet.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae, Cinchonaceae *De C.* Art: L. gratissima, ostind. Bäumchen, Mutterpflanze der Chinarinde von Nepaul, in Bengalen Ussokoli gen.

Lucullān (Lucullīt), s. u. Kalkstein, dichter.

Lucullēia (Ant.), s. u. Lucullus.

Lucūllus, Familienname der Licinia gens. Merkwürdig sind: **1)** L. Licinius Luc., Consul 151, dann Proconsul in Spanien, wüthete mit Mord u. Plünderung gegen die Turduler, Cantabrer u. Vaceäer, s. Spanien (Gesch.) 12. **2)** L. Lic. Luc., des Vor. Sohn, 103 Prätor, hierauf Proprätor in Sicilien, siegreich im Sklavenkriege; wegen Erpressungen ins Exil geschickt. **3)** L. Lic. Luc., Sohn des Vor., zeichnete sich sehr jung schon im Bundesgenossenkriege durch Tapferkeit aus, war im Bürgerkriege Anhänger Sullas, 74 v. Chr. Consul, 70—68 meist glückl. Feldherr gegen den, gegen Cotta siegreichen Mithridates, s. u. Pontos (Gesch.). Bei seiner Rückkehr nach Rom wurde er mit einem Triumph geehrt. Er brachte den ersten Kirschbaum in das Abendland. In Kleinasien hatte er sich durch gute Einrichtungen, Spiele 2c., bes. in Kyzikos durch Befreiung von der Belagrung des Mithridates so beliebt gemacht, daß man ihm zu Ehren Spiele (**Lukullēia**) feierte. Seitdem lebte er in Rom als Privatmann, von den in Asien erbeuteten Schätzen in asiat. Pracht u. Weichlichkeit schwelgend, wobei er jedoch das Studium der Philosophie eifrig fortsetzte, viele Gelehrte nach Rom zog, eine große Bibliothek anlegte (vgl. Tyrannion) 2c. Er schr. auch eine Geschichte des Bundesgenossenkriegs in griech. Sprache (verloren). Der Sage nach st. er (47 od. 48) an einem ihm von seinem Freigelassnen Kallisthenes beigebrachten Liebestrank. *(Sch.)*

Lūcuma (L. *Juss., Gaertn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Sapotaceen, Sapoteae *Rchnb.* Arten: Bäume in Mexico, WIndien, SAmerika.

Lūcumo (etrusk. Aut.), s. Etrurien 2, vgl. Rom (Gesch.) 2.

Lūcus (lat.), **1)** ein einer Gottheit geheiligter Hain, die merkwürdigsten in Rom, s. d. (a. Geogr.) 21; **2)** Name von mehrern Städten, s. dieselben unter dem **Zusatzwort.**

Lucȳn, Stadt, so v. w. Luzin.

Lud, Sohn Sems, angeblich Stammvater der Lydier.

Lud (a. Geogr.), **1)** von den Aegyptern abstammende Völkerschaft; angeblich jetzt noch auf der WKüste Afrikas, n. And. Bewohner der Oasen; **2)** semit. Völkerschaft neben Aram u. Arphachsad; angebl. die Lydier, n. And. Indier.

Ludāmar, Reich, s. u. Foulahs 4. **Ludāya**, Landschaft auf Java; gebirgig, bewässert vom Kadiri (Kediri). Hauptstadt Sagarawit, am Meerbusen Sagarawit, mit Hafen.

Lūddis (a. Geogr.), so v. w. Diospolis 6).

Lūddum resōōl, Ort, s. Dacca 1).

Lūde, le (spr. Luhd), Stadt, s. u. la Flèche.

Ludēcus (Johanne Karoline Amalie, geb. Kotzebue), die Tochter eines braunschweig. Majors, geb. 1757 zu Wolfenbüttel; kam mit ihrem Vater im Gefolge der Herzogin Anna Amalie nach Weimar, Kammerfräulein derselben u. verheirathete sich 1793 mit dem Steuerrath L.; st. 1827; sie schr. unter dem Namen Amalie v. Berg: Luise, Lpz. 1800, 2 Thle.; Johanna Gray, Trauerspiel, Berl. 1806; Sophie v. Normann, ebd. 1806; Gräfin Karol. v. Thormberg, Erf. 1806, n. Aufl. ebd. 1826; Eleonore, Prag 1812; Ueber weibl. Erziehung u. Bildung, ebd. 1815, u. m. a. *(Dg.)*

Ludeeāna, Stadt, so v. w. Ludhiana.

Lūdel, Trinkgeschirr für ganz kleine Kinder, an dessen Seite eine Röhre ist, die in eine Warze endigt, wodurch die Kinder die Milch aus dem Gefäße saugen.

Lūdelfaden, so v. w. Zündschnur.

Lūdelmacher, **1)** Spottname der Weber, die nur mit 5 Schäften arbeiten; daher **2)** so v. w. Stümper.

Lūden (Heinrich), geb. zu Loxstädt bei Bremen 1780; studirte zu Göttingen Theolog., Gesch. u. Philos., privatisirte dann, 1806 Prof. der Geschichte u. seit 1810 Hofrath in Jena; schr.: Christ. Thomasius, Berl. 1805; Hugo Grotius, ebd. 1806; Handbuch der Staatsweisheit, Jena 1811; Allgemeine Geschichte der Völker u. Staaten des Alterthums, 2 Bde., ebd. 1814—21, 3 Bde., n. Aufl. 1824; gab heraus: Allgem. Gesch. des deutschen Volks, Gotha 1825—37, 12 Bde.; Gesch. der Deutschen, Jena 1842, 2 Bde.; Nemesis, Weim. 1814—18, 12 Bde.; Beschreibung der Reise des Prinzen Bernhard nach NAmerika, ebd. 1832, 2 Bde. *(Pr. u. Lr.)*

Lūder, **1)** ein verwesendes größeres Thier; **2)** bes. wenn ihm vorher die noch benutzbare Haut abgezogen worden, dann als Schind-L.; **3)** nicht eßbares Fleisch größerer Thiere, bes. von den Pferden; ein Pferd setzt L. an, wenn es dick wird; **4)** das untaugl. Fleisch verreckter Thiere; **5)** scharf riechende Lockspeise für wilde Thiere, daher **L-hütte**, Schießhütte für solche; bei solchen **L-platz**, s. u. Fuchs 11, u. **Lūdern**, solche Lockspeise legen. *(Fch.)*

Lūderkrähe, so v. w. Schwarzspecht.

Lūdern, s. u. Falkenjagd 12.

Lüderrabe, so v. w. Urubu.

Ludĕrus, Name, so v. w. Lüder.

Lüdewig, so v. w. Ludwig.

Lüdewig (Joh. Peter von L.), geb. zu Hohenherd bei Hall im Königreiche Würtemberg 1670; ward 1695 Prof. der Philosophie zu Halle, wohnte 1697 den Friedensverhandlungen von Ryswick bei, 1700 Prof. der Geschichte in Halle u. 1705 der Rechte, 1719 in den Adelstand erhoben u. 1722 Universitätskanzler; st. 1743; schr.: Germania princeps, Halle 1702, u. Aufl. 1752; Geschichte vom Bisthum Würzburg, Frankf. 1713, Fol.; Erläuterung der goldnen Bulle, ebd. 1716, 1719, 4.; Scriptores rerum german., ebd. 1718, 4.; Opuscula miscell., Halle 1720, 4.; Reliquiae manuscriptorum omnis aevi diplomatum ac monumentorum inedit., Frankf. 1720—33; Vita Justiniani magni, Halle 1731, 4. u. f. *(Lr.)*

Lüdger, **1)** (St.), s. u. Helmstädt 4). **2)** Markgrafen von Nordsachsen, so v. w. Udo I. u. III.

Ludhiāna, Stadt, s. u. Sirhind zc.

Lüdi (lat.), **1)** Spiele; bes. **2)** festl. Spiele, s. u. Rom (Ant.) zc. Hier sind zu nennen: **L. Cāstoris et Pollūcis**, Spiele, in den Kriegen mit den, den vertriebnen Tarquinius unterstützenden Lateinern gestiftet, zufolge eines Gelübdes vom Dictator A. Postumius, das der Senat bestätigte. Nach dem gewöhnl. Opfer begaben sich die Aufseher dieser Spiele aus dem Capitol über das Forum in den Circus, vor ihnen ihre Söhne, u. waren sie Ritter, zu Pferde. Ihnen folgten 2- u. 4spännige Wagen u. die Reiter u. Athleten, die dort kämpfen wollten. **L. castrēnses**, Uebungsspiele der Soldaten im Lager. **L. equēstres (L. Trojāni)**, so v. w. Turniere. **L. funebrāles**, Leichenspiele, s. Todtenbestattung. **L. Romāni (L. māgni)**, die vornehmsten der circens. Spiele, später mit scen. Spielen verbunden, indem Komödien aufgeführt wurden; gefeiert den 4. Sept. dem Jupiter, der Juno u. der Minerva, höchst prächtig, unter Leitung der curul. Aedilen; sollen schon vor Tarquinius Priscus bestanden haben. **L. saeculāres**, s. Säcularspiele. *(Fch.)*

Lüdia (L. *Commers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rosaceen *Spr.*, Bixaceen, Ludieae *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. heterophylla, myrtifolia, sessiliflora, auf den Mascarenhasinseln.

Lüdias, Fluß, s. u. Axios 1).

Ludiēae, s. u. Bixaceen u.

Lüdii (Ludiōnes, röm. Ant.), so v. w. Histriones.

Lüdi magīster (lat.), Schulmeister.

Lüditz, Stadt im böhm. Kr. Ellnbogen, an der Strehla; Schloß, Bergbau auf Eisen u. Zinn; 1400 Ew.

Lüdlam, s. u. Garnwage.

Lüdlow (spr. Lodlo), Stadt in der engl. Grafsch. Shrop, an der Corve u. Teme; hat altes Schloß, Kornhandel; 4600 Ew.

Ludmīlla, St., Gemahlin Borziwogs, 1. Herzogs von Böhmen, der christl. Lehre ergeben; von Drahomira, der heidn. Gemahlin ihres 2. Sohnes Wratislaw, verfolgt, erhielt sie nach Wratislaws Tode die Erziehung u. Regentschaft für ihre unmündigen Enkel, Wenzel u. Boleslaw. Obgleich L. der dadurch beleidigten Drahomira die Prinzen u. die Herrschaft zurückgab u. sich auf ihren Witwensitz nach Tetin zurückzog, so blieb doch jener der Haß u. sie ließ dieselbe um 921 durch 2 Vertraute umbringen, die L. im Bette mit ihrem Schleier erdrosselten. Später kanonisirt. Tag der 16. Sept. Vgl. Böhmen (Gesch.) r. *(Md.)*

Lüdolf, Mannsname, so v. w. der Hülfreiche, n. And. so v. w. Volksbeschützer. **I. Fürsten: 1)** angebl. Sohn Brunos, des Neffen Wittekinds d. Gr., 1. wirkl. Herzog von Sachsen, um 850 von Ludwig d. Deutschen ernannt, s. u. Sachsen (Gesch.) zz. **2)** Herzog v. Schwaben, Ottos d. Gr. u. Editas von England Sohn, geb. um 904, vermählt 939 mit Ida, Tochter Hermanns v. Schwaben, dessen Nachfolger 949 im Herzogthum, ward 950 von seinem Vater als Nachfolger auf dem deutschen Königsthron erklärt, befürchtete aber, daß die Kinder von Adelheid, Ottos d. Gr. 2. Gemahlin, vorgezogen werden könnten, verband sich daher 952 gegen seinen Vater u. dessen Bruder, Herzog Heinrich von Baiern, mit andern Mißvergnügten. Ueber diesen Krieg s. u. Deutschland (Gesch.) zz. L. bat endlich 955 um Frieden, wurde begnadigt, jedoch des Herzogth. beraubt. Nach Italien geschickt, schlug er 956 den König Adelbert, Berengars Sohn, entscheidend u. war Herr von Italien, als er zu Pombia bei Novara st. **3)** L. König v. Weizan, 1342—45 Hochmeister des deutschen Ordens, s. Preußen (Gesch.) zz. **II. Geistliche Fürsten: A) Erzbischof von Magdeburg: 4)** L., geb. zu Kroppenstädt, 1192—1205 Erzbischof, s. Magdeburg (Gesch. des Erzbisth.) z. **B) Erzbischof von Trier: 5)** L., ein Sachse, früher in Goslar, 994—1008 Erzbischof, s. u. Trier (Gesch. des Erzbisth.) zz. **III. Andre Personen: 6)** (Leutholf Hiob L.), geb. zu Erfurt 1624; 1652 fürstl. gothaischer Legationssecretär auf dem Reichstage in Regensburg, 1654 Hofmeister der gothaischen Prinzen, 1658 Hofrath, 1675 Kammerdirector in Altenburg, dankte 1677 mit dem Titel eines geh. Raths ab u. zog nach Frankfurt a. M., 1681 Kammerdirector bei dem Kurfürsten von der Pfalz, 1690 Präsident des Collegium imperiale historicum; st. 1704. Er sprach die meisten europ. Sprachen u. verstand die morgenländ., im Ganzen 25 Sprachen; schr.: Historia aethiop., Frankf. 1681, Fol., u. 2 Bde. 1693 f., Fol.; Comment. in hist. aethiop., ebd. 1691, Fol.; Appendix ad hist. aethiop., ebd. 1693, 4.; er gab heraus: Lexikon u. Grammatik der amhar. Sprache; Lexikon der äthiop. Sprache, ebd.

1699, Fol., u. Grammatik, 1702, Fol., u. a. 7) (Georg Melchior von L., genannt Leutholf), geb. zu Erfurt 1669; eisenachischer Rath, 1711 Beisitzer des Reichskammergerichts zu Wetzlar, von dem Kaiser geadelt; st. 1740 zu Wetzlar; schr.: Introd. juris primogenitorae, Jena 1703, 4., 1733, Fol.; De jure feminarum illustrium, ebd. 1711, 4., 1734, Fol.; Delin. juris cameralis, Frankf. 1714, 4. (herausgegeben von v. Zwierlein, 1741); Symphorema consultatt. forens., Frankf. 1731, 3 Thle., Fol., Wetzlar 1780, 4.; Observationes for. 1, 732, 3 Thle., 4.; Suppl. var. obs. for., Wetzlar 1738, 4.; Corpus juris camer., Frankf. 1724, Fol. *(Lt., Lr., Lb. u. Wh.)*

Lüdolphische Zahl (nach Ludolf von Ceulen ben.), s. Quadratur des Kreises.

Ludomirien, s. u. Galizien.

Ludovica, s. u. Ludwig u. Louise.

Ludovici (Jakob Friedr.), geb. zu Wacholzhagen in Hinterpommern 1671, 1711 Prof. der Rechte u. Hofrath in Halle, ging 1721 als Prof. der Rechte nach Gießen, ward Vice-Kanzler der Universität u. hessen-kass. geh. Rath; st. daf. 1723; schr.: Einleitung zum Civilproceß, Halle 1704, 13. A. ebd. 1769; zum peinl. Proc., ebd. 1707, 13. A. ebd. 1770; zum Concursproc., ebd. 1710, 10. A. ebd. 1749; zum Wechselproc., ebd. 1712, 10. A. ebd. 1753; zum Consistorialproc., ebd. 1713, 10. A. ebd. 1762; zum Kriegsproc., ebd. 1714, 10. A. ebd. 1771; z. Lehnsproc., ebd. 1718, 8. A. ebd. 1752; Sachsenspiegel, ebd. 1720, n. A. ebd. 1750 u. v. a. *(Jb.)*

Lüdowisk, Fort, s. u. Grussek.

Lūdus (lat.), 1) Spiel; 2) Schule; bes. 3) Gladiatorschule, über diese in Rom, s. d. (a. Geogr.).

Lūdus latrōnum (L. latrunculōrum), s. u. Schachspiel. **L. tabulārum** (lat.), s. Bretspiel.

Lüdwig (fr. Louis wovon die weibl. Form Louise), fränk. Mannsname, aus Chlodwig entstanden; ihm entspricht der weibl. Name **Ludovica**; irrig ist die Ableitung Louis von Aloysius. I. **Regierende Fürsten. A) Kaiser: 1)** L. d. Fromme (Louis le Debonnaire), Karls d. Gr. u. Hildegards 3. Sohn, geb. 778 zu Cassenueil; ward, kaum 3 Jahr alt, König von Aquitanien (s. d. [Gesch.] 2), u. nach dem Tode seiner ältern Brüder Nachfolger im ganzen Reiche, setzte sich 813 zu Aachen die Kaiserkrone selbst auf u. trat nach seines Vaters Tode 814 die Regierung an, über dieselbe s. Franken (Gesch.) 11 ff. u. Deutschland (Gesch.) 11. L. starb den 20. Juni 840 auf einer Rheininsel u. ward zu Metz begraben. Vermählt mit Irmengard (st. 818), von der er 3 Söhne (Lothar, Pipin u. Ludwig d. Deutschen) u. 3 Töchter hatte; dann mit Judith (st. 843), Tochter des Grafen Welf v. Baiern, von ihr Karl d. Kahle. **2)** L. II., Lothars u. Irmengards ältester Sohn, geb. um 822; ward vom Vater 844 zum Mitregenten erklärt, nach Rom gesendet, um den Zwiespalt zwischen den Päpsten Sergius u. Johannes zu schlichten, ließ Sergius ordiniren u. ward von ihm zum König der Longobarden gekrönt, bekriegte dann die Sarazenen, welche sich in die Successionsstreitigkeiten von Benevent gemischt hatten, schlug sie 848 bei Benevent u. stellte den Frieden her; ward von seinem Vater 850 zum Mitkaiser angenommen u. gleichfalls gekrönt, u. folgte ihm 855 als Kaiser u. König von Italien, st. 875 u. ward zu Mailand begraben; über seine Regierung s. Italien (Gesch.) 11 u. Deutschland (Gesch.) 11; 856 vermählt mit Angelberga (Ingelberga), von der er eine Tochter (Irmengard) hatte, die mit König Boso v. Arelat vermählt ward. **3)** L. (III.), d. Blinde, od. Bosonides, Enkel des Vor., Sohn König Boso's von Arelat u. Irmengarde's, geb. um 880; nach dem Tode seines Vaters an den Hof seines Großoheims, Karls des Kahlen gebracht, 888 König von Arelat; 901 in Rom von Benedict IV. zum Kaiser gekrönt, von Berengar in Verona gefangen u. der Augen beraubt. L. erhielt jedoch die Erlaubniß nach der Provence zurückkehren zu dürfen, wo er 928 st., s. Burgund 10; vermählt mit Hedwig, Tochter des Königs Eduard des Aeltern von England, von ihr Karl Constantin. **4)** L. III. (IV.) das Kind, Sohn Kaisers Arnulf u. der Oda, geb. 893; folgte seinem Vater als König der Deutschen, unter der Vormundschaft des Erzbischofs Hatto von Mainz, Otto's d. Erlauchten von Sachsen u. Liutpolds v. Oestreich, ward dem Bischof Adalbero von Augsburg zur Erziehung anvertraut u. stets an den Ort gebracht, wo es im Reiche etwas zu thun gab; 908 nahm L. den Kaisertitel an; st. 911 (912) unvermählt, der letzte Sproß der Karolinger, s. Deutschland (Gesch.) 11. **5)** L. IV. (V.) der Baier, Sohn des Herzogs Ludwig des Strengen v. Oberbaiern u. Mathildens v. Habsburg, geb. 1282; folgte 1294 seinem Vater unter Vormundschaft seiner Mutter, ward mit seinen Verwandten, Herzog Albrechts v. Oestreich Söhnen, zu Wien erzogen, 1300 Mitregent seines ältern Bruders Rudolf, u. erhielt 1310 in der Theilung den Landstrich an dem linken Ufer der Isar, s. Baiern (Gesch.) 12; 1314 zu Frankfurt als Kaiser gewählt gegen Friedrich von Oestreich, nach dessen Besiegung u. Gefangennehmung bei Mühldorf 1322 allein Kaiser; über seine Regierung in Baiern, s. d. (Gesch.) 14, in Deutschland, s. d. (Gesch.) 14; Er st. 1347 bei dem Kloster Fürstenfeld auf der Jagd u. ward zu München begraben. Vermählt mit Beatrix, Tochter des Herz. Heinrich v. Glogau (st. 1322); dann mit Margarethe, Tochter des Grafen Wilhelm v. Holland (st. 1356); Kinder aus 1. Ehe: Ludwig Kurf. v. Brandenburg, Heinrich u. 2 Töchter; aus 2. Ehe: Wilhelm, Ludwig

d. Römer, Albert u. 3 Töchter. **B) Deutsche Könige: 6)** L. I. der Deutsche, Ludwigs des Frommen u. Irmengards 3. Sohn; erhielt in der Theilung von 817 Baiern, s. d. 14 u. in der von 835 zu Baiern Thüringen, Hessen, Sachsen u. Friesland, den 12. August 843 durch den Vertrag von Verdun, alles Land bis an den Rhein, u. jenseits noch Mainz u. Speier; ward Gründer des deutschen selbstständigen Reichs; er st. am 28. August 876 zu Frankfurt. Hinterließ von seiner Gemahlin Emma Karlmann, Ludwig u. Karl, u. 2 Töchter; s. Deutschland (Gesch.) 42 u. Franken (Gesch.) 22. **7)** L. II. der Jüngere, des Vor. 2. Sohn; schlug als Prinz die Obotriten, Linonen, Sachsen, Thüringer u. Sorben, empörte sich jedoch auch 871 gegen den Vater, unterlag aber; bei der Theilung mit seinen Brüdern 878 erhielt er Sachsen, Ostfranken, Thüringen u. Friesland, nach dem Tode Ludwigs d. Stammlers, Königs v. Frankreich, die westl. Hälfte von Lothringen durch Vertrag; Kriege mit den Normannen beschäftigten ihn sehr, er schlug sie an der Schelde 880, doch besiegten sie an einem andern Punkte die Sachsen, u. dadurch fühlten sich die Daleminzen, Sorben, Böhmen zu einem Einfall in Thüringen bewogen, jedoch zwang Ludwig 881 die Normannen zum Rückzug. 880 nach dem Tode seines Bruders Karlmann, bekam er Baiern; st. 882, s. Sachsen (Gesch.) 26. Vermählt gegen den Willen seines Vaters mit einer Tochter des Grafen Adelard, mußte er sich von ihr trennen; dann vermählt mit Luitgarde, Tochter des Herz. Ludolf v. Sachsen; sein Sohn st. kurz vor ihm zu Regensburg. **C) Andre Könige. a) Von Arelat: 8)** s. Ludwig 3). **b) Von Baiern: 9)** L. Karl August, geb. den 25. August 1786, ältester Sohn des Königs Maximilian von Baiern u. Wilhelminen Augustens von Hessen-Darmstadt; ward unter der Aufsicht seines Vaters erzogen, studirte in Göttingen u. machte die große Tour durch Europa, befehligte 1806 die Baiern in SPreußen u. schlug den Angriff der Russen auf den Brückenkopf von Sierock ab, führte 1809 eine Division, u. wurde nur durch seine schwächl. Gesundheit abgehalten, die Feldzüge 1812 u. die gegen die Franzosen 1813 u. 14 mit zu kämpfen; mit noch mehr Eifer lag er in den Jahren des Friedens den Künsten u. Wissenschaften ob, bes. zogen ihn Bildhauerkunst, Malerei u. Baukunst an. Nach dem Tode seines Vaters am 18. Oct. 1825 übernahm er die Regierung, über diese s. Baiern (Gesch.) 106. Als Schriftsteller machte sich L. durch Herausgabe seiner Gedichte, 3. A. Münch. 1839; Walhalla, ebd. 1843, bekannt. Er ist seit 1810 mit der protestant. Prinzessin Therese v. Sachsen-Altenburg (geb. 1792) vermählt, von der er 4 Prinzen u. 4 Prinzessinnen hat. **c) Von Böhmen: 10)** s. Ludwig 54). **d) Von Burgund: 11)** so v. w. Ludwig 3). **e) Von Cypern: 12)** L., Ludwigs v. Savoyen 2. Sohn, Graf v. Genf, vermählte sich 1458 mit Charlotte von Cypern u. machte daher 1459 auf den Thron u. den Titel König v. Cypern Anspruch, aber, obgleich dort anerkannt u. gekrönt, wurde er durch Jakob aller Aussichten, dieses Reich zu behaupten, beraubt (s. Cypern [Gesch.] 122), ging nach Richaille u. st. dort 1482, kinderlos. Nach ihm führte Savoyen den Titel König v. Cypern u. Jerusalem. **f) Von Etrurien: 13)** L., geb. den 5. Juli 1773, Sohn des Herzogs von Parma u. Marien Amaliens von Oestreich, vermählte sich 1795 mit Maria Louise v. Spanien, u. ward 1801 zur Entschädigung des ihm genommenen Herzogthums Parma zum König von Etrurien ernannt; s. Toscana (Gesch.) 1. Er st. 1803. **14)** Karl L., Sohn des Vor., geb. den 22. Dcbr. 1799; folgte seinem Vater unter Vormundschaft seiner Mutter, u. ward 1807 von Napoleon seines Reichs entsetzt. 1815 erhielt seine Mutter Lucca, u. er folgte ihr nach ihrem Tode 1824. Seit 1820 mit Maria Theresia, Tochter des Königs v. Sardinien, vermählt. Nach dem Tode der Kaiserin Maria Louise, ist ihm Parma bestimmt. **g) Von Frankreich: 15)** L. I., s. Ludwig 1). **16)** L. II. der Stammler od. Nichts, Sohn Karls des Kahlen u. der Irmentrud, geb. 846; 867 König von Aquitanien, 877 Nachfolger seines Vaters in Lothringen u. Frankreich (s. d. [Gesch.] 3); st. 879 zu Compiegne (an Gift); vermählt 862 mit Ansgard von Burgund, welche Mutter Ludwigs III. u. Karlmanns ward, u. die er nachher verstieß u. Adelheit (Judith) heirathete, die nach seinem Tode Karl d. Einfältigen gebar. **17)** L. III., Sohn des Vor., reg. 879—882 u. st. unbeerbt, s. ebd. 24. **18)** L. IV. übers Meer (Transmarinus od. [fr.] d'Outremer genannt, weil seine Mutter, Ogiva, ihn in England erziehen ließ), Enkel Ludwigs II., Sohn Karls d. Einfältigen, geb. 920, reg. 936—954, wo er an den Folgen eines Sturzes vom Pferde st., s. ebd. 25; vermählt 936 mit Gerberge, aus dem Hause des Kaisers Otto u. verwittweten Herzogin v. Lothringen, von der er hinterließ: Lothar II. u. Karl. **19)** L. V. der Faule, Enkel des Vor., Sohn Lothars II. u. Emma's, geb. 966; 978 seines Vaters Mit-, nach dessen Tode 986 Alleinregent; st. schon 987, angebl. von seiner Gemahlin Blanca vergiftet, s. ebd. 26. u. 4. Mit ihm endigte die 2. Dynastie der Karolinger. **20)** L. VI. der Dicke od. der Kämpfer (Batailleur, auch Thibaut), Sohn Philipps I. u. Bertha's, geb. 1077 (1078); 1100 Mitregent seines Vaters, 1108 dessen Nachfolger bis 1137; s. ebd. 18 ff. L. war mit Adelheid v. Savoyen vermählt. **21)** L. VII. der Jüngere od. der Fromme, auch Florus genannt, des Vor. Sohn, geb. 1120; ward im Kloster Notre-Dame zu Paris erzogen, folgte

folgte seinem Vater 1187, reg. bis 1180, s. ebd. 122. 13; vermählt mit Eleonore v. Aquitanien, u. erbte mit ihr das Herzogthum Aquitanien, 1154 mit Constanze v. Castilien (st. 1160), 1160 mit Alice v. Champagne (st. 1206), von Letzterer war er Vater Philipp Augusts. **22)** L. VIII. der Löwe, od. Löwenherz, Enkel des Vor., Sohn Philipp Augusts u. Elisabeths v. Hennegau, geb. 1187; folgte seinem Vater 1223 u. reg. bis 1226, s. ebd. 124. 16; vermählt mit Blanca v. Castilien, von der er außer dem Folg. noch 4 Söhne hatte. **23)** L. IX. der Heilige, Sohn des Vor., geb. 1215 zu Polssy; folgte seinem Vater 1226 unter Vormundschaft seiner Mutter, reg. bis 1270, wo er zu Tunis, auf einem Kreuzzug begriffen, st.; 1297 vom Papst Bonifazius VIII. canonisirt, s. ebd. 17 u. 18 u. Kreuzzüge 42; 1234 vermählt mit Margarethe v. Provence, die ihm 11 Kinder, darunter Philipp III., gebar; vgl. J. K. Heß, L. d. Heil., Frankf. 1788, 2 Thle. **24)** L. X. der Zänker, Sohn Philipps des Schönen, geb. 1289; folgte 1305 seiner Mutter als König v. Navarra u. Graf von Champagne, 1314 seinem Vater als König v. Frankreich, reg. bis 1316, s. ebd. 22; 1303 vermählt mit Margarethe v. Burgund, 1315 mit Clementine von Ungarn. **25)** L. XI., Sohn Karls VII. u. Mariens v. Anjou, geb. 1423 zu Bourges; kühn, unternehmend u. hinterlistig, war er ganz das Gegenbild von seinem Vater u. trat bald als erklärter Feind von dessen Ministern u. von dessen Geliebten, Agnes Sorel, auf. 1440 entwischte er vom Hofe, u. stellte sich in Nirot an die Spitze der Empörung (la Praguerie). Karl rückte gegen die Empörer, schlug sie, ließ einige hinrichten, verzieh aber seinem Sohn, ja vertraute ihm sogar 1442 u. 1443 Commando's gegen die Engländer u. Schweizer an, wo er sich so tapfer u. klug benahm, daß er seines Vaters Liebe wieder gewann. Bald ließ er sich jedoch wieder in neue Verschwörungen ein u. floh, als sie mißlangen, nach der Dauphiné, seinem unabhängigen Besitzthum, u. soll selbst Agnes Sorel haben vergiften lassen. Karl ließ nun Truppen gegen L. marschiren u. zwang ihn nach Burgund zu fliehn. Durch den Tod seines Vaters 1461 ward er König u. reg. bis 1483, wo er st., s. ebd. 22—26. Vermählt 1436 mit Margarethe von Schottland (st. 1444), 1451 mit Charlotte v. Schwaben, von der er 3 Söhne (darunter seinen Nachfolger Karl VIII.) u. 3 Töchter hatte. **26)** L. XII. der Vater des Volks, geb. 1462 zu Blois, Sohn Karls v. Orleans u. Mariens v. Kleve. L., Herzog von Orleans, ward nach Ludwigs XI. Tode der älteste Prinz von Geblüt, u. machte daher auf die Vormundschaft Karls VIII. Anspruch, welche dessen Schwester Anna, Herzogin von Beaujeu, führte. Ueber den Ausgang dieser Streitigkeiten s. Frankreich (Gesch.) 17 u. 18; 1498 erhielt er unabhängig die Regierung bis 1515, s. ebd. 21—28. Vermählt mit Anna v. Bretagne (st. 1514), dann mit Marie v. England (die an Karl V. versprochen war, st. 1534); er hatte aus 1. Ehe nur 2 Töchter. **27)** L. XIII. der Gerechte, geb. 1601 zu Fontainebleau, Sohn Heinrichs IV. u. Mariens v. Medicis, folgte 1610 seinem Vater unter der Mutter Vormundschaft, reg. seit 1614 selbst u. führte die Herrschaft, geleitet von seiner Mutter, dann von Richelieu bis 1643, wo er st., s. ebd. 29—31. Vermählt mit Anna v. Oestreich, von der er 2 Söhne, Ludwig XIV. u. Philipp hinterließ. **28)** L. XIV. der Große, geb. 1638, folgte seinem Vater, unter der Vormundschaft seiner Mutter 1643. Mazarin war die specielle Sorge für seine Erziehung anvertraut, dieselbe ward aber sehr vernachlässigt, doch lernte er lateinisch, spanisch u. italienisch. 1651 ward L. mit dem 14. Jahre mündig; doch herrschte die Königin Mutter u. durch sie Mazarin fort, da der junge König sich ganz den Vergnügungen überließ u. galante Abenteuer mit den Hoffräuleins seiner Mutter hatte. Das ernstlichste unter diesen war mit Maria Mancini (s. d.), der Nichte Mazarins, die er geehligt haben würde, hätte Mazarin nicht selbst auf ihre Entfernung gedrungen. Die einzige selbstständige Regierungsthat in dieser Zeit ist, daß L., als das Parlament 1654 Befehle des Königs einzuregistriren sich weigerte, im Jagdcostüm, mit der Gerte in der Hand, in der Sitzung erschien, die Räthe durch Drohungen einschüchterte u. das Parlament für seine ganze Regierungsdauer zum Schweigen brachte. Von 1661 an, wo Mazarin st., reg. er selbstständig u. st. am 1 Sept. 1715; s. Frankreich (Gesch.) 34—52, ferner Ludwigs XIV. Kriege u. Ludwigs XIV. Zeitalter. Ludwig XV., sein Urenkel, folgte ihm. L. war ohne Moralität, treulos gegen Freund u. Feind u. vorzüglich gegen das andre Geschlecht ohne Grundsätze. Viele Maitressen besaßen sein Herz nach einander, die fromme la Valliere, die kluge Montespan, die sehr schöne Maria Angelica d'Escoraille, Herzogin v. Fontanges (Kammerfräulein der Herzogin v. Orleans, starb nach ihrem ersten Wochenbette, das Gerücht sagte von der Montespan vergiftet), u. endlich die devote Maintenon, mit der er sich sogar 1683 heimlich vermählte. Mehr über seinen Charakter, s. u. Ludwigs XIV. Zeitalter. Vgl. Millot, Nachr. von den merkw. Begebenheiten unter L. XIV. u. L. XV., aus dem Franz. von L. F. Huber, Berl. 1792 u. 93, 3 Thle.; de Mailly, Gesch. der Staatswendungen Frankreichs zur Zeit der Minderjährigkeit L.s XIV., Lpz. 1777; Denkwürdigkeiten des Cardinal von Retz, verflochten mit den wich-

wichtigsten Begebenheiten der ersten Jahre L-s XIV., Jena 1798, 3 Thle.; Voltaire, Zeiten L-s XIV., aus dem Franz., Dresd. 1778, 2 Bde.; Des Herzogs von St. Simon interessante Züge, aus dem Privatleben L-s XIV., Lpz. 1789, 2 Thle.; J. de la Vallée, Philos. Gemälde der Regierung L-s XIV., aus d. Franz. von A. v. Kotzebue, Straßb. 1791; Der Hof L-s XIV., Gött. 1796; J. L. A. Bauer, L. XIV., Lpz. 1808. Vgl. E. M. Oettinger, Histor. Archiv, Karlsr. 1841, Nr. 7761—7991. **29)** L. XV., geb. den 15. Febr. 1710, 3. Sohn des Herz. v. Burgund, hieß Anfangs Herzog v. Anjou, wurde nach seines Vaters Tode, den 10. März 1710 Dauphin u. folgte dem Vor., seinem Urgroßvater, 1715 in der Regierung, unt. der Vormundschaft des Herz. v. Orleans, seines Oheims (indem dieser dem schwachen Herz. v. Maine [s. d.] die ihm von Ludwig XIV. eigentlich übertragne Vormundschaft entriß). 1723 trat er die Regierung selbst an, über dieselbe s. u. Frankreich (Gesch.) »—«. Anfangs war seine Ehe mit Marie Lescinska, Tochter des Königs Stanislaus Lescinsky v. Polen, mit der er sich 1725 vermählte, nachdem die seit 4 Jahren am franz. Hofe lebende u. ihm bereits angetraute Infantin, Marie Anna v. Spanien zurückgeschickt worden war, glücklich, u. die junge Königin erfreute ihren Gatten mit einem Zwillingsschwesternpaar u. einem Thronfolger. Als jedoch Fleury den Prinzen Condé stürzte u. die Königin sich hierbei Letzterem geneigt zeigte, dachte der Cardinal darauf, L-s Neigung zu seiner Gemahlin zu schwächen, u. auf seinen Anlaß wählte der König 1729 die Gräfin Mailly zu seiner förmlichen Maitresse, u. sie u. ihre Nachfolgerinnen verwirrten den König in einen Strudel von Vergnügungen u. regierten mit dem Cardinal gemeinschaftlich. Nach Fleury's Tode, als der König 1745 von einem Feldzug, zu dem ihn der Minister Argenson beredet hatte, zurückkehrend, zu Metz erkrankte, bewog zwar sein Beichtvater ihn, seine bisherige Maitresse, die Herzogin von Chateauroux zu entlassen u. die Königin zu seiner Pflege zu berufen; kaum war er indessen genesen u. nach Paris zurückgekehrt, als er sich wieder in den Strudel von Vergnügungen stürzte. Bald bemächtigte sich Frau von Estioles, nachmalige Marquise von Pompadour seiner Gunst, würdigte ihn so herab, daß er im Liebestaumel unter dem Namen Lafrance, für sie als Lakai die Chokolade kochte, u. behauptete sich bis zu ihrem Tode (1764). Diese Frau erlangte die unumschränkteste Macht über den König; nach Belieben setzte sie Minister u. Feldherren ein u. ab (vgl. Bernis, Soubise, u. Choiseul 5), verfügte über die Staatskassen u. regierte den ganzen Staat. Unsägliches Unglück brachte sie über Frankreich, bes. dadurch daß sie 1756 die Allianz mit Oestreich begünstigte u. im 7jähr. Kriege die Kraft, das Geld u. die Ehre Frankreichs durch Kämpfe unt. schlechten Generalen in Deutschland vergeudete. Ihre vorzüglichste Macht über den König gewann sie dadurch, daß sie ihn zu beschäftigen verstand. Zahlreiche, neu aufgeführte Bauten, die Errichtung der Porcellanmanufactur zu Vincennes (jetzt zu Sevre), die Einrichtung der Kunstausstellungen im Louvre mußten hierzu dienen, u. dies Alles begünstigte auch nebenher Künste u. Wissenschaften; am meisten aber steigerte sie ihre Gewalt über den König dadurch, daß sie Treulosigkeiten L-s begünstigte. Bes. mußte der 1753 eingerichtete Parc aux cerfs bei Versailles hierzu dienen. Schöne Mädchen aus der Provinz wurden unter dem Vorwande, eine gute Erziehung zu finden, dahin gelockt u. vom König verführt. Dieses große Harem soll Frankreich über 100 Mill. Franken gekostet haben. Nach der Pompadour Tode nahm eine gewesene öffentl. Buhldirne, Maria Vaubernier, nachmal. Gräfin Dubarry (s. d.) ihre Stelle ein. L. alterte indessen; häufig kamen ihm Gewissensbisse, allein gewaltsam wußten Maitresse u. Minister ihn im gewohnten Gleise zu erhalten, u. dem 64jähr. Greis, nur um herrschen zu können, neue Opfer der Wollust zuzuführen. Eine schöne Müllerstochter, mit der der König Umgang pflog, hatte unwissend Blatterngift in ihrem Körper, steckte den König an, u. nach wenigen Tagen Krankheit st. er an den Kinderpocken am 10. Mai 1774. Vgl. Voltaire: Zeiten L-s XV., aus dem Franz., Dresd. 1770; Gesch. des Privatlebens L-s XV., Lpz. 1781—84, 4 Thle.; v. Eggers, Charakteristik der Regierung L-s XV., Kopenh. 1799; J. L. A. Bauer, L. XV., Lpz. 1804; Vgl. E. M. Oettinger, Hist. Archiv, Nr. 7992—8071. **30)** L. XVI., Enkel d. Vor., 2. Sohn des Dauphins, von dessen 2. Gemahlin, der Prinzessin Maria Josephe von Sachsen; hieß Anfangs Herzog von Berry, geb. 1754. Dem Willen seines Großvaters gemäß erhielt er eine zwar gute, aber in so fern falsche Erziehung, als ihm zu wenig Vertrauen auf sich selbst u. zu geringer äußrer Anstand beigebracht wurde. 1760 st. sein Bruder, der Herzog von Burgund, u. 1765 sein Vater. 1770 wurde er aus polit. Plänen, die er nicht theilte, an Maria Antoinette, Tochter der Kaiserin Maria Theresia, vermählt. Da diese Heirath gegen seinen Willen geschehen war, näherte er sich Anfangs mehr. Jahre seiner Gemahlin nicht, bis endlich ihre Liebenswürdigkeit sein Herz gewann. 1774 kam er durch den Tod L-s XV. zur Regierung. Seine eigentliche Regierungshandlungen s. u. Frankreich (Gesch.) »; seine Schicksale während der Revolution aber, die gewaltsame Verlegung der Residenz nach Versailles (5. Oct. 1789), seine verunglückte Flucht (20. Juni 1791), seine Absetzung u. Gefangennehmung am 10. Aug. 1792, sein Proceß u. seine Guillotini-

tinirung am 21. Jan. 1793, s. unt. Französische Revolution 1—11. Sein Körper ward nach dem Kirchhofe St. Magdalena gebracht u. dort in ein Grab mit Kalk gelegt, der ihn schnell auflöste. Nach der Restauration ward er 1814 wieder ausgegraben u. nach St. Denis gebracht. Vgl. E. L. Posselt, der Proceß gegen L. XVI., Nürnb. 1802; Dessen Geschichte des peinl. Proceßes gegen L. XVI., Straßb. (Lpz.) 1793, 2 Thle.; De Seze, Vertheidigung L-s XVI., Lpz. 1793; A. J. Dugour, Rechtfertigungsschr. für L. XVI., Gera 1794; Drei wichtige Actenstücke des Processes L-s XVI., Hamb. 1793; v. Limon, Leben u. Märtyrerthum L-s XVI., Baireuth 1793; Feunel, Entthrönung L-s XVI., Berl. 1794; L. Girtanner, Schildrung des häusl. Lebens, L-s XVI., Berl. 1793; Bertrand de Molaville, Ueber das letzte Regierungsjahr L-s XVI., Braunschw. 1798; Herz. v. Choiseul, Denkwürdigkeiten über d. Reise L-s XVI. nach Varennes, Schmalk. 1824; Tagebuch L-s XVI. u. seiner Familie im Tempelthurm, Wien 1812; Die Gefangenschaft L-s XVI. u. seiner Familie, Berl. 1818. **31)** L. XVII. (eigentl. Karl L.), 2. Sohn des Vor. u. Mariens Antoinettens, geb. 1785; ward nach des ältern Bruders Tode 1789 Dauphin, trug als Kind das Unglück seiner Eltern mit, begleitete sie in den Tempel, wo ihm sein Vater Unterricht gab, ward nach dessen Hinrichtung von den Emigrirten im Febr. 1793 zum König ausgerufen, seiner Mutter 6 Monate später entrissen u. dem Schuster Simon übergeben, der durch Gemeinheiten seine ganze Natur vergiftete. Rhachitisch im hohen Grade st. er, ganz mit Geschwüren bedeckt, 1795. Man argwohnte Vergiftung, doch fanden die Aerzte keine Spur hiervon. Nach seinem Tode u. bis 1814—30 u. noch später traten eine Menge **32) falscher L.** XVII. auf, die behaupteten sein Tod sei nur ein vorgegebner gewesen, er mit od. ohne Simons Hilfe entkommen, u. nun Anerkennung prätendirten, meist aber nur eine Geldsumme haben wollten. Sie beriefen sich meist auf die Herzogin v. Angoulême, die aber ihre Aechtheit entschieden desavouirte. Der erste falsche L. war M. Hervagault, geb. 1781, Sohn eines Schneiders zu Basse Los in der Normandie, er fand als falscher Ludwig XVII. viele Anhänger in der Normandie, Burgund u. in der Champagne, ward 1802 zu Vitry verhaftet, als Betrüger zu 4 Jahr Gefängniß verurtheilt, aber von der hohen Polizei nicht losgelassen, st. 1812 in Haft; dann kam Mathurin Bruneau, geb. 1784 zu Vezins, Holzschuhmacher u. Deserteur, ebenso unwissend als frech, 1818 vom Gerichtshof zu Rouen zu 7 Jahr Gefängniß verurtheilt. Am wahrscheinlichsten machten ihr Vorgeben der Uhrmacher Naundorf zu Krossen in Schlesien, u. Francois Heinrich Hebert, genannt Herzog von Richemont (s. d.). Vgl. Turgy, Mémoires historiques sur Louis XVII., Par. 1818; Journal de Clery jusqu'au mort Louis XVII. (der Herzogin v. Angoulême zugeschrieben). **33)** L. XVIII. (Stanislaus Xaver), 3. Sohn des Dauphins u. Bruder L. XVI., geb. 1755; hieß Anfangs Graf v. Provence, vermählte sich 1771 mit der Prinzessin Maria Josephe Louise von Savoyen. Gut erzogen gewann er bald ein geistiges Uebergewicht über seine andern Brüder. Als L. XVI. den Thron bestieg, erhielt er den Titel Monsieur. Als solcher führte er 1789 den Vorsitz des ersten Bureaus der Notablen, u. zeigte sich hier als Gegner der verstockten Royalisten u. der hohen Geistlichkeit, u. gewann dadurch die Gunst des Volks. In der Revolution ging ihm aber die Volksgunst verloren, u. er sah sich genöthigt, sich öffentlich auf dem Stadthause gegen den Vorwurf, als habe er den König zur Flucht verleiten wollen, zu vertheidigen. In der Nacht vom 20. zum 21. Juni 1791 entfloh er selbst u. gelangte über Soissons u. Laon glücklich nach Brüssel. Er schloß sich nun an die Emigration zu Koblenz an u. protestirte gegen die Beschlüsse der Nationalversammlung u. gegen die Beschränkung des Königs. Er verlor nun seine Pension u. Gehalte u. ward für unfähig zur etwaigen Regentschaft erklärt. Beim Emigrantenheer wohnte er der Campagne 1792 bei. Nach der Hinrichtung seines Bruders erklärte er sich zum Regenten während der Minderjährigkeit L-s XVII. u. begab sich nach Hamm, von da 1795 nach Verona, wo er nach L-s XVII. Tode von den Emigranten zum König erklärt wurde. 1796 von da vertrieben, ging er zu Condés Heer, später nach Dillingen in Baiern. Hier ward ein Mordversuch gegen ihn gemacht, indem bei Nacht gegen den am Fenster Stehenden von der Straße herauf ein Flintenschuß geschah, der ihm den Kopf streifte. Von Dillingen ging er nach Blankenburg. 1798 folgte er der Einladung des Kaisers Paul nach Moskau. 1801 von da verwiesen, gönnte ihm Friedrich Wilhelm III. in Warschau ein Asyl. Hier trug ihm Napoleon 1803 für den Fall, wenn er u. seine Familie dem franz. Thron für immer entsagen wollten, souveraine Besitzungen in Italien an; allein er schlug dies aus. 1805 ging er wieder nach Mietau, verließ jedoch Rußland 1807 nach dem tilsiter Frieden u. ging nach England, wo er zu Hartwell in Buckinghamshire bis 1814 blieb. Als dann die Verbündeten sich der franz. Grenze nahten, sendete er seinen Bruder den Grafen Artois (später Karl X.), nach Basel ins Hauptquartier derselben, während sein Neffe, der Herzog von Angouleme, zu Wellingtons Heer u. der Herzog von Berry nach der Insel Jersey ging, um bei in der Vendee od. sonst im NWesten Frankreichs entstehenden Aufständen in der Nähe zu sein. Nach dem Einrücken der Verbündeten, kam er 3. Mai 1814 an, bestieg den Thron

Thron daselbst u. st. den 19. Sept. 1824. Ueber seine Regierung, s. Frankreich 98—100. Vgl. auch L-s XVIII. Beschreib. seiner Reise nach Brüssel u. Coblenz im J. 1791, Halle 1823. 34) L. Philipp I., geb. 6. Oct. 1773 zu Paris, Sohn des Herzogs von Chartres (später Herzogs von Orleans [Egalité]), hieß, so lange sein Großvater lebte, Herzog von Valois, später, seit 1785, Herzog von Chatres, u. ward von Chevalier de Bonnard u. Madame de Genlis erzogen. Früh erhielt er ein Rgmt. Dragoner u. ein Rgmt. Infanterie. Gleich seinem Vater Anhänger der Revolution, übernahm er im Juni 1791 sein Dragonerrgmt. zu Vendome, diente dann 1792 bei dem Corps des Herzogs von Biron in Flandern gegen die Oestreicher, wurde im Mai Marechal du camp u. befehligte unter Luckner u. Kellermann eine Brigade Dragoner. Im Herbst ward er Generallieutenant u. bei Valmy befehligte er das 2. Treffen, u. trug durch Behauptung einer Mühle viel dazu bei, diesem Tage eine günstige Wendung zu geben. Im Herbst 1793 übernahm L. den Oberbefehl über eine Division unt. Dumouriez, trieb mit derselben die Oestreicher zurück u. focht die Schlacht von Jemappes mit. Auf Anlaß seines Vaters begleitete L. seine Schwester nach Tournay, u. dort ereilte ihn die Nachricht von der Verbannung der sämmtl. Glieder der Familie Bourbon aus Frankreich. Vergebens suchte er seinen Vater zu bewegen, nach Amerika zu gehen; bevor seine Briefe ankamen, ward das Decret zurückgenommen u. L. im Febr. 1793 wieder bei der Belagerung von Maastricht unter Miranda angestellt, dann befehligte er unter Dumouriez das Centrum der unglückl. Schlacht bei Neerwinden u. ging nach dieser mit Dumouriez am 4. April 1793 zu den Oestreichern über, nahm aber keine Dienste, sondern nahm nur Päße nach der Schweiz, u. kam, nur von seinem Adjutanten begleitet, Ende Aprils unter der Maske eines reisenden Engländers in Basel an. Nirgends wollte man ihm aber ein Asyl gestatten u. L. Ph. reiste daher im schweizer Hochgebirge umher, bis seine Geldmittel ganz erschöpft waren. Montesquiou, auch ein ausgewanderter General, schaffte ihm nun durch seine Bekanntschaft mit den Eigenthümern einer Erziehungsanstalt in Reichenau die Stelle eines Lehrers an derselben, u. Ende Oct. 1793 zog der Prinz allein, zu Fuß, in Reichenau ein. Der Form wegen ward er examinirt u. trug nun 8 Monate lang, täglich 2 Stunden, Mathematik, Geographie, Geschichte, Französisch u. Englisch vor. Er hatte den Namen Chabos angenommen u. aß mit den Zöglingen an dem gemeinschaftl. Tische. Nach der Hinrichtung seines Vaters zeigten sich bald polit. Bewegungen in Graubündten, u. L. verließ daher im Juni 1794, mit den ehrenvollsten Zeugnissen Reichenau, blieb bis Anfang 1795 unter dem Namen Corby beim General Montesquiou u. ging dann nach Hamburg, bereiste bis 1796 Dänemark, Norwegen u. Schweden. Still lebte er dann in Friedrichsstadt im Holsteinischen, als er im Aug. 1796 einen Brief von seiner Mutter, die, nebst ihren Kindern, gefangen zu Marseille lebte, erhielt, worin diese ihn bat, nach Amerika abzureisen, indem ihr nur unter dieser Bedingung die Freiheit werden sollte. Er schiffte sich daher im Sept. nach Philadelphia ein. Hierher kamen 1797 seine Brüder, der Herzog v. Montpensier u. der Graf von Beaujolais, u. alle schifften, als sie Nachricht erhielten, daß ihre Mutter die Freiheit erhalten habe, Ende 1797 sich nach Spanien ein. Das Fahrzeug ward von den Engländern aufgebracht, die Brüder aber, die sich dem Capitän nannten, nach Havanna geleitet. Dort gebot ein Befehl von Spanien aus dem Gouverneur, sie zu verweisen, sie segelten nun nach den Bahamasinseln, u. langten im Febr. 1800 über New-York zu London an. L. näherte sich hier der Hauptfamilie der Bourbonen wieder u. lebte zu Twickenham. L. ging nun nach dem Tode seiner Brüder nach Messina, von wo ihn der König von Sicilien nach Palermo einlud u. ihn, als nach der Gefangennehmung Ferdinands VII. der Krieg zwischen Spanien u. Frankreich ausbrach, mit dem Prinzen Leopold von Sicilien nach Spanien sendete, um dort gegen Frankreich zu wirken, doch der Gouverneur von Gibraltar ließ beide nicht landen, sondern schickte L. nach England, wo er im Sept. 1808 ankam. Mit Mühe erhielt L. Erlaubniß, von da über Malta nach Palermo zurückzukehren. Hier traf er mit seiner Mutter wieder zusammen u. im Nov. 1809 vermählte er sich mit der Prinzessin Amalie von Sicilien, Tochter Ferdinands IV. 1811 ging er nach Spanien um das Generalcommando in Catalonien zu übernehmen, allein auch dies vereitelten die Engländer. Nach Sicilien zurückgekehrt, widerstrebte er den eigensüchtigen Plänen der Königin Karoline u. zog sich, als er nicht durchdrang, aufs Land zurück. 1814 im Mai kehrte er nach Frankreich zurück u. holte seine Familie bald nach. 1815 nach der Rückkehr Napoleons ging er anfängl. nach Lyon, kehrte aber schnell nach Paris zurück u. schickte seine Familie nach England, wohin er ihr, nach einem vergebl. Versuche, die Departements den Bourbons treu zu erhalten, folgte. Seine Mäßigkeit u. Rechtlichkeit u. bes. der Umstand, daß er, obgleich ein Bourbon, nie die Waffen gegen Frankreich getragen hatte, hatte ihm eine starke Partei gewonnen, die ihn nach Napoleons 2. Abdankung auf den Thron erheben wollte. Da dies aber nicht gelang, ging er nach England zurück, wo er bis Anfang 1817 lebte, dann nach Paris zurückkehrte u. im Palais royal seine Residenz aufschlug. Nach der Julirevolution 1830 ward er am 30. Juli zum Generallieuten. des Reichs, am 9. August zum König der Franzosen erhoben. Ueber seine Regentenhandlungen

gen s. Frankreich (Gesch.) 100 u. s. **35)** L. XIX. Anton, s. Angoulême 6). **h) König von Holland: 36)** L., s. Buonaparte 23). **i) Von Italien: 37)** L., s. Ludwig 3). **k) Von Jerusalem: 38)** L., s. Ludwig 12). **l) Von Krakau: 39)** L., so v. w. Ludwig 64). **m) König der Longobarden: 40)** L., so v. w. Ludwig 2). **n) Von Lothringen: 41)** L., so v. w. Ludwig 6). **42)** L., so v. w. Ludwig 7). **43)** L., so v. w. Ludwig 13). **o) Von Navarra: 44)** L., s. Ludwig 24). **p) Von Neapel: 45)** L. von Tarent, Philipps Sohn u. Karls des Lahmen Enkel, 2. Gemahl seiner Verwandten Johanna I., st. 1632, s. Neapel (Gesch.) 10. **46)** L. I., Herzog von Anjou u. Graf von Maine, Sohn Johanns von Frankreich geb. 1339, einer der Vormünder von Karl VI., 1380 adoptirte ihn die Königin Johanne v. Neapel, u. erklärte ihn zu ihrem Nachfolger in Neapel u. Erben von Provence u. Forcalquier. Die Königin war damals in einem Krieg mit Karl von Durazzo begriffen, u. L. wollte ihr zu Hilfe eilen, aber Karls V. Tod hielt ihn davon ab. Karl v. Durazzo eroberte einen großen Theil von Neapel, u. als endlich 1382 L. an Neapels Grenzen mit einem Heere ankam, ward Johanne von Karl von Durazzo ermordet. Nach einem unglückl. Kriege, in dem fast das ganze franz. Heer, 60,000 M., umkam, st. auch L. im Septbr. 1384, s. Neapel (Gesch.) 11. Er war vermählt mit Marie v. Bretagne. **47)** L. II., des Vor. Sohn, geb. 1377; folgte seinem Vater 1384 unter Vormundschaft seiner Mutter, ward 1387 zu Avignon vom Papst Clemens VII. gekrönt u. reg. mit Unterbrechung (1400 — 1409) bis 1417, wo er starb, s. Neapel (Gesch.) 11; er war vermählt mit Jolantha von Aragonien. **48)** L. III., Sohn der beiden Vor., geb. 1403; folgte seinem Vater 1417 u. ließ sich vom Papst Martin V. krönen, um seine Ansprüche auf Neapel gegen Johanna geltend zu machen. Diese nahm jedoch Alfons von Aragonien u. Sicilien zum Sohn an u. zwang L. Italien zu verlassen. Als jedoch Alfons sich undankbar gegen Johanna benahm, adoptirte diese L. u. ernannte ihn zum Herzog von Calabrien. Er vertrieb nun seinen Gegner 1423 aus Neapel, besiegte ihn 1429 in offner Schlacht, st. jedoch schon 1434 zu Cosenza kinderlos. **q) König von Polen: 49)** L., so v. w. Ludwig 64). **r) Von der Provence: 50)** L., so v. w. Ludwig 3). **s) Von Sicilien: 51)** L., Sohn Peters II. von Aragonien, der die Herrschaft eines Theils von Sicilien mit der Hand Constanzens, der Tochter Manfreds (des natürl. Sohnes Kaiser Friedrichs II.) erlangt hatte, geb. 1327; kam 1342 unter Vormundschaft seines Oheims Johann, Herzogs von Randazzo, zur Regierung, st. 1355; s. Sicilien (Gesch.) 12. **t) Von Spanien: 52)** L. Philipp, Sohn Philipps V. u. Marien Louisens v. Savoyen, geb. zu Madrid 1707; vermählt 1721 mit der Prinzessin von Monpensier, Tochter des Regenten Herzogs von Orleans; bekam durch Abdankung seines Vaters am Anfange 1724 die Regierung, st. jedoch bald an den Blattern; s. Spanien (Gesch.) 111. **u) Könige von Ungarn: 53)** L. I., der Große, geb. 1326, Sohn Karl Roberts u. Elisabeths von Polen; folgte seinem Vater 1342 auf dem ungar. Thron, u. reg. bis 1382, s. Ungarn (Gesch.) 81; vermählt mit Margaretha v. Luxemburg u. 1363 mit Elisabeth, Tochter des Bans Stephan von Bosnien, von der er 3 Töchter hatte. **54)** L. II., Sohn von Wladislaw VI., König von Ungarn u. Böhmen, geb. 1506; folgte seinem Vater 1516 unter Vormundschaft des Kaisers Maximilian u. Königs Sigismund von Polen, u. regierte bis 1526, wo er bei Mohacz gegen die Türken blieb; s. Ungarn (Gesch.) 11; vermählt 1521 mit Marie, Schwester Karls V., hatte keine Kinder. **C) Andere Fürsten. a) Fürst von Anhalt: 55)** L., Sohn von Joachim Ernst, geb. 1579; trat 1603 die Regierung von **Köthen** an u. wurde Stifter der Linie, st. 1650, s. Anhalt (Gesch.) 17; vermählt in 2. Ehe mit Sophie v. Lippe; durch seine u. seines Hofmeisters Kaspar von Deutleben Mitwirkung entstand die fruchtbringende Gesellschaft, deren 1. Haupt er war. **b) Herzog von Aquitanien: 56)** L., so v. w. Ludwig 18). **c) Markgrafen u. Großherzog von Baden: 57)** L. Wilhelm, Sohn Ferdinand Maximilians von Baden-Baden u. Louisen Christianes von Savoyen, geb. zu Paris 1655, wo seine Mutter getrennt von ihrem Gemahl lebte. Pathe von L. XIV., bald jedoch durch seinen Großvater Wilhelm I. seiner Mutter entführt; diente 1676 unter Montecuculli u. dem Herzog von Lothringen gegen Turenne, bis der Frieden zu Nymwegen 1678 ihn in sein Land Baden-Baden, dessen Regierung er antrat, zurückführte, s. u. Baden (Gesch.) 47. Als kaiserl. Feldmarschallieutenant warf er ein Corps nach dem 1683 von den Türken belagerten Wien, u. focht in Ungarn, wo er mehr. Plätze nahm, 15,000 Türken mit 3000 Pferden bei Griechisch Weißenburg schlug, die Brücke von Esseck verbrannte ꝛc. 1689 wurde ihm das Commando in Ungarn übertragen, u. er hielt die Türken ab, schlug sie 1689 bei Nissa, eroberte dies u. Widdin, schlug 1690 Tökely in Siebenbürgen, erfocht 1691 den großen Sieg bei Salankemen, nahm Lippa, Großwardein, Brod u. Gradiska; ward Feldzeugmeister u. Gouverneur von Raab. 1693 erhielt er das Commando der Reichsarmee am Oberrhein u. eroberte Heidelberg, hielt sich aber dann zu vorsichtig nur hinter seinen Linien von dem Schwarzwald bis Heilbronn bis 1697 zum Frieden von Ryswick. 1694 entwarf

er in England den Operationsplan mit Wilhelm III., hielt sich aber ziemlich unthätig, obschon er den Rhein kurze Zeit überschritt. 1697 bewarb er sich vergebens mit um die polnische Königskrone. Sein Land war bis dahin in den Händen der Franzosen gewesen. 1702 nahm er Landau, trug 1704 viel zum Siege auf dem Schellenberge bei, nahm Landau nochmals u. ward Reichsfeldmarschall. 1706 focht er mit weniger Glück gegen die Franzosen, u. st. 1707 zu Rastadt. L. war seit 1690 mit Francisca Sibylla Augusta von Sachsen Lauenburg vermählt. **58)** L. Wilhelm Georg (gewöhnl. Bernhard L.), ältrer Sohn des Vor., geb. 1702 zu Etlingen; folgte seinem Vater 1707 Anfangs unter Vormundschaft seiner Mutter, trat 1727 die Regierung selbstständig an u. reg. bis 1761, wo er st.; s. Baden 11. Vermählt 1721 mit Maria Anna, Prinzessin von Schwarzenberg (st. 1755), 1755 mit Josephine Anna v. Baiern, Tochter des Kaisers Karl VII. (st. 1776). **59)** L. August Wilhelm, 3. Sohn des Großherzogs Karl Friedrich, geb. 1763 den 9. Febr., folgte seinem Neffen, dem Großherz. Karl Ludwig 1818, u. reg. bis 1830, wo er unvermählt st.

d) Herzöge u. Kurfürsten von Baiern:

aa) von ganz Baiern: 60) L. I., der Kehlheimer od. Biedermann, geb. 1174 zu Kehlheim, Ottos I. des Aeltern Sohn, u. 1183 Nachfolger, stand Anfangs unter Vormundschaft, reg. seit 1192 selbstständig bis 1230, wo er am 14. Septbr. Abends von Hofleuten umgeben auf der Brücke zu Kelheim wandernd, von einem Fremden, angebl. vom Alten vom Berge gesandt, erdolcht wurde. Der Papst beschuldigte Friedrich II., Spätere den König Heinrich dieses Mords; s. Baiern (Gesch.) 11. Er war seit 1204 vermählt mit Ludmilla, Tochter des Herzogs Przemisl v. Böhmen, Wittwe des Grafen Albrecht von Bogen, die ihm Otto den Erlauchten gebar. **61)** L. II., der Strenge, des Vor. Enkel, Ottos des Erlauchten ältster Sohn, geb. 1228 (1229), frühzeitig vom Vater zum Verweser der Rheinpfalz bestellt; nach des Vaters Tode 1253 reg. er mit seinem Bruder Heinrich gemeinschaftl., erhielt 1255 in der Theilung Oberbaiern, die Pfalz am Rhein (s. d. 11), die Kur u. st. 1294 zu Heidelberg; über seine Regierung s. ebd. 11, 12. Vermählt mit Marie v. Brabant, 1260 mit Anna v. Glogau (st. 1273), 1273 mit Mathilde, Tochter des Kaisers Rudolf; Letztre ward Mutter Rudolfs u. L-s des Baiern. **62)** L., s. Ludwig 5). **bb) Von Oberbaiern: 63)** L. der Aeltre od. der Brandenburger, L-s des Baiern u. Beatrix von Polen ältster Sohn, geb. 1313; ward von seinem Vater 1323 mit Brandenburg belehnt. Ueber seine Regierung s. Brandenburg (Gesch.) 11 f.; 1349 erhielt er mit seinen Brüdern, L. dem Römer u. Otto, Oberbaiern, trat Brandenburg 1351 an seine Brüder ab u. st. den 18. Sept. 1361 (nach späterem Gerüchte an Gift), s. Baiern (Gesch.) 11. Vermählt 1342 mit Margarethe Maultasch. **64)** L. der Römer (Romulus), L-s des Baiern u. der Margaretha von Holland Sohn, geb. zu Rom 1328, wurde von den Holländern u. Friesländern, als seine Mutter die Erbschaft ihres Bruders in Besitz nehmen wollte, zu ihrem Herrn verlangt, verzichtete aber auf die niederländ. Grafschaften zum Vortheile seiner jüngern Brüder, Wilhelm u. Albrecht, da er durch die Heirath mit einer Tochter des Königs Kasimir von Polen zur poln. Krone zu gelangen hoffte, u. ward deshalb auch **König von Krakau** genannt. Mit L. dem Brandenburger u. seinem jüngsten Bruder Otto erhielt er, nachdem die 6 Brüder seit 1347 Baiern gemeinschaftl. besessen hatten, bei der Theilung von 1349 Oberbaiern, welches er u. Otto 1351 gegen Brandenburg u. die Niederlausitz vertauschten; st. 1365; s. Brandenburg (Gesch.) 11 f.; vermählt mit Ingelberge v. Mecklenburg. **cc) Von Niederbaiern: 65)** L., Herzog von Niederbaiern, Herzogs Heinrich 2. Sohn; folgte seinem Vater mit seinen Brüdern Otto u. Stephan 1290, u. st. 1306 unvermählt; s. Baiern (Gesch.) 11. **dd) Von Baiern Ingolstadt: 66)** L. der Bärtige, Stephans II. Sohn, geb. 1366; begleitete 1384 seine Schwester Elisabeth, Gemahlin des Königs Karl VI. nach Frankreich. Heimgekehrt führte er die Händel wegen München fort, bis er wieder nach Paris gerufen ward, wo er Anna von Bourbon heirathete. Nach deren Tode vermählte er sich mit Katharina von Alençon, die ihm die Grafschaft Mortagne zubrachte; daher er sich Graf von Mortagne nannte u. Pair von Frankreich ward. Er stand seiner Schwester 10 Jahre lang in der Regierung bei, u. bereicherte sich hierbei. Nur 1403 war er auf kurze Zeit in Baiern. 1413 ward er von den Parisern gefangen u. nur durch den Dauphin vom Tode gerettet. Kurz darauf st. sein Vater, u. nach seines Vaters Tode trat er 1414 die Regierung von Baiern-Ingolstadt an, gerieth 1443 in Gefangenschaft seines ältsten Sohnes L-s des Höckrigen u. ward später als der erste an Albrecht v. Brandenburg u. dann an Heinrich von Landshut übergeben; st. 1447 zu Burghausen; s. Baiern 11. Dadurch, daß er seinen natürlichen Sohn Wieland Freiburger durch Schenkungen sehr begünstigte, hatte er L. den Höckrigen sehr gegen sich aufgebracht. **67)** L. der Höckerige, des Vor. ältster Sohn, geb. um 1386, übernahm an seines Vaters Stelle, den er in Haft hielt, 1445 die Regierung, st. aber noch vor ihm 1445; s. Baiern 11. **ee) Von Baiern Landshut: 68)** L. der Reiche, Herzog von Baiern u. Landshut, Heinrichs des

des Reichen u. Margarethens von Oestreich Sohn, geb. 1417; folgte seinem Vater 1450; st. 1479, s. ebd. 71. **69)** L., 2. Sohn Herzog Albrechts IV. des Weisen; folgte mit seinen Brüdern 1509 seinem Vater unter der Vormundschaft ihres Oheims, des Herzogs Wolfgang; 1511 ward er zum Grafen v. Vohburg ernannt, 1514 erhielt er ¼ des Landes; schloß aber 1515 einen Vertrag zur Gesammtregierung u. st. 1545 unvermählt; s. Baiern 33. **f) Kurfürsten von Brandenburg: 70)** L., s. Ludwig 5). **71)** L., s. Ludwig 63). **g) Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel: 72)** L. Rudolph, geb. 1671, 3. Sohn Anton Ulrichs u. Elisabeth Julianens von Holstein-Norburg; machte einige Feldzüge in den Niederlanden gegen die Franzosen mit u. trat 1698 in sächs. Dienste. Von 1714—1731 war er Fürst von Blankenburg, dann Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel bis 1735; s. Braunschweig (Gesch.) 18 u. 20. Vermählt 1690 mit Christine Louise, Prinzessin von Oettingen, von der er 3 Töchter hatte. **h) Graf von Burgund: 73)** L., so v. w. Ludwig 3). **i) Graf von Champagne: 74)** L. der Zänker, so v. w. Ludwig 24). **k) Landgraf von Elsaß: 75)** L. von Oettingen, Sohn Friedrichs, seit 1340 Mitregent in Nieder-Elsaß, verkaufte 1358 Elsaß, s. d. (Gesch.) 27 u. 28. **l) Grafen von Flandern: 76)** L. (I.), Graf von Nevers, Sohn Roberts III., 1280—1322; s. Flandern (Gesch.) 8. **77)** L. I. (II.), v. Crecy, des Vor. Sohn, reg. als Graf von Flandern 1322—1346, wo er bei Crecy fiel; s. ebd. 8; vermählt mit Margarethe v. Frankreich. **78)** L. II. (III.), des Vor. Sohn, geb. 1330; folgte seinem Vater 1346 in Flandern, erbte 1382 von seiner Mutter die Grafschaft Burgund; st. 1385 u. hinterließ Flandern seiner einzigen Tochter Margarethe; s. ebd. 9. **m) Landgrafen u. Großherzöge v. Hessen. aa) von Hessen-Kassel: 79)** L. Landgraf zu Grevenstein, 2. Sohn des Landgrafen Otto; 1328—1343; s. Hessen (Gesch.) 11. **80)** L. I., Enkel des Vor., Sohn Hermanns des Gelehrten, geb. 1402; reg. 1413—58; s. ebd. 14. **81)** L. II., ältster Sohn des Vor., geb. 1438, theilte mit seinem Bruder Heinrich III., stiftete die ältre kasselsche Linie, reg. 1458—1471; s. ebd. 15. **82)** L. III., 2. Sohn Philipps des Großmüthigen, geb. 1537; folgte seinem Vater, laut dessen Testament 1557 in Marburg, st. 1604; s. ebd. 19. **bb) Von Hessen-Darmstadt: 83)** L. I. der Getreue (L. V.), geb. 1577, Sohn Georgs I., folgte diesem 1596; st. 1646; s. Hessen (Gesch.) 32 f. **84)** L. II. (L. VI.), geb. 1630, Sohn Georgs II., trat die Regierung 1661 an, st. 1678, s. ebd. 35. **85)** L. III. (VII.), des Vor. Sohn, geb. 1651; folgte seinem Vater, st. aber schon wenige Monate nach ihm 1678, s. ebd. **86)** L. IV. (L. VIII.), geb. 1691, Sohn des Landgrafen Ernst Ludwig, Enkel des Vor.; folgte seinem Vater 1733 u. reg. bis 1768, s. ebd. 36 f. **87)** L. V. (IX.), Sohn des Vor., geb. 1719, folgte seinem Vater 1768, st. 1790, s. ebd 37. **cc) Großherzöge von Hessen-Darmstadt: 88)** L. I., geb. 1753, des Vor. Sohn, succedirte 1790, trat dem Rheinbund 1806 bei, ward Großherzog. Seine Truppen fochten alle Kriege Napoleons mit u. dann mit den Alliirten gegen ihn; er gab seinem Lande eine Constitution; s. Hessen (Gesch.) 40—42; st. 1830, war vermählt mit Louise von Hessen-Darmstadt. Ihm wurde in Darmstadt ein Denkmal gesetzt. **89)** L. II., Sohn des Vor., geb. 1777, folgte seinem Vater 1830; vermählt seit 1804 mit Wilhelmine Louise Prinzessin von Baden, s. ebd. 42 ff. **dd) Von Hessen-Homburg: 90)** Friedrich Joseph L., s. Friedrich 77). **91)** L. Wilhelm Friedrich, 2. Sohn des Landgrafen Friedrich, geb. 1770; trat früh in preuß. Dienste, war 1813 Generalmajor u. befehligte eine Brigade bei dem Bülowschen Corps, mit der er in sämmtl. Schlachten, die dieses Corps mitmachte, tapfer focht, übernahm dann das Commando der westfäl. Landwehren. 1815 commandirte er die Besatzung von Luxemburg, belagerte mit derselben Longwy (über eine Schlappe, die er hierbei erlitt, s. Longwy) u. nahm es endlich. L. folgte 1829 seinem Bruder Friedrich VI. u. st. 1839 zu Luxemburg als königl. preuß. General der Inf. u. Gouv. v. Luxemburg; s. Hessen 100; vermählt 1804 mit Auguste von Nassau-Usingen, von der er 1805 geschieden ward u. keine Kinder hatte. **n) Herzog von Kärnthen: 92)** L., Sohn Meinhards, folgte demselben 1295 mit seinen Brüdern Otto u. Heinrich in Kärnthen u. Tyrol, st. 1305 unvermählt; s. Kärnthen (Gesch.) 12. **o) Herzog von Lucca: 93)** L., so v. w. Ludwig 14). **p) Herzog von Mailand: 94)** L. Sforza, genannt Moro (L. mit der Maulbeere), Sohn des Herzogs Franz Sforza u. Bruder Galeazzo Marias; 1494 Herzog von Mailand bis 1500, wo er von den Franzosen gefangen u. nach Loches geführt ward, wo er 1510 st., s. Mailand (Gesch.). **q) Podestas u. Herzöge von Mantua: 95)** L. I. Gonzaga, geb. 1308; bemächtigte sich, nachdem er lange um die Oberherrschaft v. Mantua gestritten, 1328 durch Ueberfall dieser Stadt u. herrschte dort als Podesta (Capitano), tapfrer Soldat, st. 1360; s. Mantua (Gesch.). **96)** L. II. Gonzaga, Enkel des Vor., 1369 Nachfolger Guidos, st. 1382, s. ebd. **97)** L. III. Gonzaga, der Türke, weil er zuerst einen Stutzbart trug, Sohn u. 1444 Nachfolger des Markgrafen Johann Franz, reg. bis 1478, s. ebd. **r) Fürsten von Nassau. aa) Von Nassau-Weilburg: 98)** L. I., Enkel des Stifters Philipp II., folgte ihm 1492, st. 1523, s. Nassau (Gesch.) 22. **99)** L. II., Sohn Albrechts, folgte ihm 1582 u. ver-

vereinte alle nassau. Besitzungen in seiner Person u. st. 1625, s. ebd. 22. **bb) Von Nassau-Weilburg-Saarbrück 1. Linie: 100)** L. Krato, Sohn des Fürsten Gustav Adolfs, folgte diesem 1677 u. st. 1713, s. ebd. 22. **cc) Von Nassau-Saarbrück 2. Linie: 101)** L. Karl, Sohn Wilhelm Heinrichs, folgte ihm 1768 u. st. 1797, mit ihm aber die Linie aus, s. ebd. 21. **s) Graf von Neufchatel: 102)** L., Sohn Rudolfs V., folgte seinem Vater 1342, st. 1383; s. Neufchatel (Gesch.) 4; vermählt mit Johanne v. Montbeillard, dann mit Katharina v. Neufchatel, zuletzt mit Jaqueline v. Veufflans; seine 3 Söhne starben vor ihm. **103)** L., Enkel des Grafen Johann von Dunois, Gemahl der Erbgräfin Johanne, st. 1516; s. ebd. 2. **t) Grafen u. Fürsten von Oettingen: 104)** s. Oettingen (Gen.). **u) Kurfürsten u. Herzöge v. der Pfalz. aa) Kurfürsten: 105)** L. I., s. Ludwig 60). **106)** L. II., s. Ludwig 61). **107)** L. III., der Bärtige od. Blinde, Kaiser Ruprechts ältester Sohn; Reichsverweser während seines Vaters Zuge nach Italien, erhielt, als der Vater 1410 das Land unter seine 4 Söhne theilen ließ, die Kur u. den Landestheil zunächst am Rhein; st. 1436; s. Pfalz (Gesch.) 20; vermählt mit Blanca von England, dann mit Margarethe v. Savoyen, der Letztre Sohn war der Folgende. **108)** L. IV. der Sanftmüthige, des Vor. Sohn, geb. 1426; folgte seinem Vater 1436 unter Vormundschaft seines väterl. Oheims, des Pfalzgrafen Otto von Moosbach, st. 1446; s. ebd. 20. **109)** L. V. der Friedfertige, ältester Sohn des Kurfürsten Philipp von der Pfalz u. Margarethens von Baiern, geb. 1478; folgte seinem Vater 1508, st. 1546 an der Wassersucht kinderlos; s. ebd. 20; vermählt 1511 mit Sibylle v. Baiern (st. 1519). **110)** L. VI. der Leichtfertige, Friedrichs III. u. Mariens von Ansbach Sohn, geb. 1539; als Lutheraner an dem Hofe Otto Heinrichs zu Neuenburg erzogen, blieb er Lutheraner, ungeachtet sein Vater Reformirter war, folgte seinem Vater 1576 als Kurfürst, st. 1583, s. ebd. 20; vermählt 1560 mit Elisabeth v. Hessen (st. 1582), dann 1583 mit Anna v. Ostfriesland, sein Sohn 1. Ehe, Friedrich IV., war sein Nachfolger. **bb) Herzöge v. Pfalz-Simmern: 111)** L. Philipp, Sohn Friedrichs III., geb. 1602, erbte 1610 Simmern u. ward Stifter der neuen Linie Pfalz-Simmern, st. 1655 auf einer Reise in Schlesien, s. ebd.; vermählt seit 1630 mit Marie Eleonore von Brandenburg. **112)** L. Heinrich Moritz, Sohn des Vor., folgte 1655 unter der Vormundschaft des Pfalzgrafen Karl L., st. 1674 ohne Kinder von seiner Gemahlin, Marie Eleonore von Oranien, zu haben; s. ebd. **cc) Herzöge von Pfalz-Zweibrücken: 113)** L. I. der Schwarze, Sohn Stephans, folgte demselben 1459 in Zweibrücken, st. 1489, s. ebd. 22; vermählt mit Johanne v. Croi. **114)** L. II., Enkel des Vor., Sohn Alexanders, geb. 1502, folgte diesem 1514, st. 1532, s. ebd. 20; vermählt seit 1525 mit der Landgräfin Elisabeth v. Hessen (st. 1563). **v) Grafen u. Herzöge von Piemont: 115)** L., Jakobs von Savoyen Sohn; folgte 1402 seinem Bruder noch als Kind in Piemont unter Vormundschaft Amadeus VI. des Grünen; st. zu Pignerol 1418 kinderlos, seine Gemahlin war Bona v. Savoyen; s. Savoyen 22. **w) Graf von Ravensberg: 116)** L., Sohn Herrmanns III., folgte 1226 seinem Bruder Dietrich, st. 1249, s. Ravensberg (Gesch.); vermählt mit Gertrude v. Lippe, 1244 mit der Gräfin Adelaide v. Ratzeburg (st. 1262 od. 63). **x) Pfalzgraf von Sachsen: 117)** L. I., s. Ludwig 28). **118)** L. II., s. Ludwig 29). **y) Herzog v. Savoyen: 119)** L., 2. Sohn Amadeus VIII., geb. zu Genf 1402; folgte seinem Vater 1440; st. auf einer Reise zu seinem Schwiegersohn Ludwig XI. König v. Frankreich 1459 zu Lyon, s. Savoyen (Gesch.) 22. Seine Gemahlin war Anna v. Lusignan, Tochter des Königs Johann II. von Cypern. **z) Herzöge in Schlesien: 120)** L. I., **Herzog v. Brieg,** Boleslaws III. jüngster Sohn; bekam noch bei seines Vaters Leben nebst seinem Bruder Wenzel das Fürstenthum Liegnitz, u. der Vater lebte nun zu Brieg. Nach dessen Tode regierten beide Brüder eine Zeit lang gemeinsam, theilten aber 1359, u. L. erhielt von der Theilung die nicht verkaufte Hälfte von Brieg, Hainau u. Lubben. L. st. 1398, s. Schlesien (Gesch.) 22. **121)** L. II., **Herzog zu Brieg-Liegnitz,** Enkel des Vor., Sohn Heinrichs VII., geb. 1374; folgte nach des Vaters Tode in Brieg u. 1413 in Liegnitz, st. 1436, s. ebd. 20; vermählt mit Elisabeth von Brandenburg. **122)** L. III., Sohn Heinrichs IX. zu **Lübben,** geb. 1397, folgte seinem Vater u. st. 1441, s. ebd. 21. **123)** L. IV., 2. Sohn Georg Rudolfs von Brieg, erhielt nach dem Tode von seinem Oheim u. der Theilung mit seinem 2 Brüdern 1658 **Liegnitz;** mit ihm st. die Linie 1663 wieder aus; s. ebd. 21. **Aa) Fürsten von Schwarzburg: 124)** L. Friedrich u. **125)** L. Günther, s. u. Schwarzburg 11 f. **Bb) Grafen u. Landgrafen von Thüringen: 126)** L. I. mit dem Barte, Stammvater des thüring. Hauses, nach Ein. Abkömmling der Karolinger, nach And. der Könige v. Frankreich; kam um 1036 als mainz. Statthalter nach Thüringen, kaufte sich dort an, erhielt vom Kaiser Konrad II., dessen u. dessen Gemahlin Gisela Verwandter er war, 1039 eine wüste Strecke bei Tambach im thüringer Walde, die Laube, als reichsunmittelbarz erheirathete mit Cäcilie v. Sangerhausen andre Güter u. baute die

die Schauenburg. Er st. 1055 (1056) zu Mainz, s. Thüringen (Gesch.) rc. **127)** L. II. der Springer (Ludovicus Saliens), des Vor. Sohn, geb. 1042; folgte seinem Vater 1055 u. st. 1123 als Mönch in dem von ihm zur Sühne der Ermordung des Pfalzgrafen Friedrich gestifteten Kloster Reinhardsbrunn, s. ebd. rc. Vermählt war L. mit Adelheid v. Gosek, Tochter Udos v. Stade, Gemahlin des Pfalzgr. v. Sachsen, Friedrich III., der 1187 durch L. II. auf ihr Anstiften ermordet ward (u. Ein. vollzog er die That auf der Jagd selbst). L. soll nun, von Friedrichs Verwandten beim Kaiser verklagt, auf den Giebichenstein gesetzt worden sein u. sich von da nach 2jähriger Haft durch einen kühnen Sprung in die Saale befreit haben. Dieser Sprung ist jedoch nach der Lage des Giebichensteins unmöglich u. ein Mährchen, das wahrsch. aus dem Beinamen Saliens, der Springer, der aber eben so der Salier (weil L.s Vater aus der berühmten Familie der Salier stammte) bedeutet, entstanden ist. **128)** L. III. (als Landgraf von Thüringen L. I.), ältester Sohn des Vor.; ergriff, als sein Vater 1113 vom Kaiser gefangen gehalten wurde, die Waffen, ward geächtet u. mußte alles Allodium verkaufen, kriegte, als sein Vater von Neuem in Haft war, gegen den Kaiser, bis er 1115 die Auslösung desselben bewirkte, theilte nach dessen Tode 1123 mit seinem Bruder, Heinrich Raspe, u. beerbte diesen 1130. Er st. 1139 (1140); s. ebd. rc; vermählt mit Hedwig v. Gudensberg. **129)** L. IV. (II.), der Eiserne, Sohn des Vor., geb. um 1128; folgte seinem Vater 1140 unter Vormundschaft seiner Mutter Hedwig bis 1144; er st. 1172 zu Freiburg, s. ebd. rc. Er war vermählt 1150 mit Judith, Tochter des Herzogs Friedrich v. Schwaben; hatte 3 Söhne, Ludwig (s. den Folg.), Heinrich ward Pfalzgraf, Friedrich Graf von Ziegenhain. Er soll den Kaiser, als er sich wunderte, daß die Burg Freiburg keine Mauern habe, dadurch überrascht haben, daß er, als die besten Mauern, seine Vasallen darum stellte; ferner sich todt gestellt haben u. auf dem Leichenzuge die behorcht u. später bestraft haben, die sich über seinen Tod freuten rc., die das Volk drückenden Edelleute an den Pflug gespannt u. bei Freiburg mit ihnen gepflügt haben, wozu der Sage nach ein Schmied die Veranlassung gab, welcher dem bis dahin ziemlich sorglos regierenden L. über die Bedrückungen der Edeln die Augen öffnete. **130)** L. V. (L. III.) der Milde (der Fromme, Pius), des Vor. ältester Sohn; folgte seinem Vater 1172 u. st. 1189 auf der Rückkehr von einem Kreuzzuge; s. ebd. rc. Ihm folgte, da er kinderlos st., sein Bruder Hermann. L. hatte sich von einer Gräfin v. Cleve geschieden u. 1185 Sophie, die Wittwe des Dänenkönigs Waldemar I. geheirathet, die er aber auch verstieß u. Margarethe v. Oestreich heirathete. **131)** L. VI. (L. IV.) d. Heil., Hermanns I. ältester Sohn, geb. 1200; folgte seinem Vater 1217. Erhielt 1226 vom Kaiser Friedrich II. die Belehnung mit Meißen, die Lausitz u. das Pleißenland; st. auf einer Kreuzfahrt 1227 zu Otranto; seine Gebeine wurden nach Reinhardsbrunn gebracht; s. ebd. rc. Seine Gemahlin, die heil. Elisabeth u. sein Sohn Hermann folgten ihm. Die Sagen erzählen noch viel von L.s Reise nach Ungarn, der Prüfung seiner Keuschheit, der Bezähmung eines auf der Wartburg aus seinem Käfich entkommnen Löwen, den er mit starker Stimme anredete u. so zum Gehorsam brachte. **Cc) Graf von Vohburg: 132)** L., so v. w. Ludwig 69). **Dd) Graf von Tyrol: 133)** L., so v. w. Ludwig 92). **Ee) Dogen von Venedig: 134)** L. Mocenigo, 1570—71, s. Venedig (Gesch.) rc. **135)** L. Contareno, 1676—84, s. ebd. rc. **136)** L. Mocenigo, 1700—9, s. ebd. rc. **137)** L. Pisani, 1735—41, s. ebd. rc. **Ff) Grafen u. Herzöge von Württemberg: 138)** L. I., der ältre Sohn des Grafen Eberhard V. u. Henriettens von Mömpelgard, geb. 1409; folgte seinem Vater 1419 unter Vormundschaft seiner Mutter u. 1426 selbständig, reg. bis 1441 mit seinem Bruder Ulrich V. gemeinschaftlich, theilte dann u. stiftete die **uracher**, Ulrich V. die **neufer Linie**; st. 1450, s. Württemberg rc; vermählt war er mit Mathilde v. Barby. **139)** L. II., des Vor. Sohn, geb. 1439; folgte ihm 1450, erlangte 1452 die Venia aetatis u. st. 1457 unvermählt; s. ebd. rc. **140)** L. III., Herzogs Christoph ältester Sohn, geb. 1554; folgte diesem 1568 unter Vormundschaft des Herzogs Wolfgang von Zweibrücken, des Markgrafen Georg Friedrich zu Brandenburg u. Karls v. Baden u. blieb unter derselben, unfähig u. dem Trunk ergeben, bis 1578; starb 1593; s. ebd. rc; vermählt mit Dorothea Ursula v. Baden, dann mit Ursula Pfalzgräfin v. Lützelstein. **141)** L. Friedrich, 2. Sohn Friedrich u. Sibyllens v. Anhalt, geb. 1586; bekam nach des Vaters Tode 1608 Mümpelgard, die burgund. Herrschaften, Horburg u. Reichweiler, war so Stammvater der Linie **Württemberg-Mümpelgard**; st. 1631, s. ebd. rc. **142)** L. Eugen, geb. 1731, 2. Sohn des Herzogs Karl Alexander; folgte seinem ältern Bruder Karl Eugen 1793, st. 1795 ohne Söhne; s. ebd. rc. **Gg) Graf v. Ziegenhain: 143)** L., s. u. Ziegenhain (Gesch.). **II. Großmeister; a) des deutschen Ordens: 144)** L. v. Erlichhausen, 1450—69, s. Deutscher Orden rc. **145)** L. Anton, Pfalzgr. v. Neuburg, Sohn Philipp Wilhelms, 1684—94, s. ebd. rc. **b) Des Malteserordens: 146)** L. Mendez de Vasconcelleos, 1622—23, s. Johanniterorden rc. **III. Nicht regierende Fürsten. A) Herzog von Anhalt-Köthen-Pleß: 147)** L. Sohn des Her-

Herzogs v. Anhalt-Köthen-Pleß Friedrich Erdmann, geb. 1783, Bruder der Herzöge Ferdinand u. Heinrich von Anhalt-Köthen, folgte Letztrem 1830 in Pleß u. st. 1841; s. Schlesien (Gesch.) m. **B) Herzöge v. Anjou: 148)** L. I., s. Ludwig 46). **149)** L. II., s. Ludwig 47). **150)** L. III., s. Ludwig 48), vgl. Neapel n. Anjou 22)—24). **C) Graf von Bar: 151)** L., Sohn Roberts, Cardinalbischof v. Chartres, folgte seinem Bruder Eduard III. 1415, st. 1430 zu Varennes. **D) Graf von Aumale: 152)** L., Sohn Heinrichs v. Savoyen u. der Anna v. Lothringen, erbte 1638 von seiner Mutter Aumale u. st. 1641 zu Paris unvermählt. **E) Herzöge von Bourbon: 153)** L. I. der Große, Sohn Roberts Grafen von Clermont, kam 1310 zur Regierung des Herzogth. Bourbon; Stifter der jüngern Linie Bourbon, s. Bourbon c. **154)** L. Graf von Bourbon im 15. Jahrh., s. ebd. c. **155)** L. Marie de Bourbon, s. Bourbon (merkw. Pers.) 8); vgl. Condé, Conti u. Montpensier. **F) Herzöge v. Burgund: 156)** L., s. Bourgogne 1). **157)** L., s. ebd. 2). **G) Prinz v. Braunschweig: 158)** L. Ernst, 3. Sohn Herzogs Ferdinand Albert von Braunschweig-Lüneburg, geb. 1718; trat in kaiserl. Dienste, sollte die nachmal. Kaiserin Elisabeth von Rußland heirathen u. Kurland zur Mitgift erhalten, gab, da diese ihn nicht wollte, Anlaß zur Entthronung der Regentin u. Iwans u. zur Thronbesteigung Elisabeths; trat 1750 als Feldmarschall in die Dienste v. Holland, war seit 1759 Generalcapitän der Union u. administrirender Vormund des Erbstatthalters. Ueber seine Verwaltung dort, s. Niederlande (Gesch.) n—n; er st. 1788. **H) Herzog von Calabrien: 159)** L., s. Ludwig 48). **I) Prinzen von Condé: 160)** L. I., s. Condé 1). **161)** L. II., s. ebd. 4). **162)** L. Heinrich, s. ebd. 6). **163)** L. Joseph, s. ebd. 7). **164)** L. Heinrich Joseph, s. ebd. 8). **K) Prinzen von Conti: 165)** Louis Armand, s. Conti 4). **166)** L. François, s. ebd. 6). **167)** L. François Joseph, s. ebd. 7). **L) Herzog v. Enghien: 168)** L., s. Enghien 5). **M) Prinzen v. Frankreich: 169)** L. **Graf v. Evreux**, Philipps des Kühnen Sohn, tapfrer Fürst, st. 1319; Stammvater der Könige v. Navarra, indem Philipp, sein ältester Sohn, König von Navarra wurde. **170)** L., Sohn Ludwigs XIV. u. Maria Theresias v. Spanien, geb. 1661 zu Fontainebleau, **Dauphin.** Er hatte Bossuet zum Lehrer u. zu seiner Erziehung wurden die Ausgaben in usum Delphini (s. Französische Literatur n) besorgt. Er befehligte 1688 ein Heer in der Pfalz, 1694 in Flandern u. st. 1701 an den Blattern. Seine Söhne waren **171)** L. **Herzog von Burgund**, s. Bourgogne 1), Philipp V., König v. Spanien, u. Karl, Herzog v. Berry. **172)** L., Sohn Ludwigs XV., s. ebd. 2). **173)** L. Anton, s. Angouleme 6). **174)** Falscher L. XVII., s. Ludwig 32), Naundorf u. Richmond. Vgl. übrigens Anjou, Aumale, Bourbon, Condé, Conti, Orleans. **N) Prinz v. Hessen-Philippsthal: 175)** L., geb. 1766, Sohn des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Philippsthal; vertheidigte als neapolitan. General die Festung Gaëta gegen den französ. General Reynier, u. schloß erst nach einer 5 Monate u. 5 Tage dauernden Belagerung eine ehrenvolle Capitulation. Nachdem Ferdinand IV. 1815 den Thron v. Neapel wieder bestiegen hatte, ging L. nach Neapel, ward sehr ehrenvoll aufgenommen u. st. das. 1816. **O) Prinz von Holland: 176)** L. Napoleon, früher Prinz v. Holland, s. Buonaparte 23) Frankreich (Gesch.) m. **P) Graf von Lille: 177)** L., s. Ludwig 33). **Q) Herzog von Holstein-Sonderburg. a) Von der Linie Franzhagen: 178)** L. Karl, Sohn von Johann Christian, geb. 1684, folgte 1707 seinem Bruder Leopold Christian, st. 1708; s. Holstein (Gesch.) m. Vermählt 1705 mit Anna Dorothea v. Westerfeld. **b) Von der Linie Beck: 179)** L. Friedrich, August Philipps 2. Sohn, geb. 1654, preuß. General; st. 1725. **R) Grafen von Maine: 180)** L., so v. w. Ludwig 46)—48). **S) Herzöge von Montpensier: 181)** L., s. u. Montpensier 2). **T) Graf von Nevers: 182)** so v. w. Ludwig 76). **U) Herzöge von Orleans: 183)** L. I., s. Orleans 1). **184)** L. II., der Regent, s. ebd. 5). **185)** L. III., s. ebd. 13). **186)** L. IV. Philipp (Egalité), s. ebd. 14). **187)** L. V. Philipp, s. Ludwig 34). **V) Erzherz. v. Oestreich: 188)** L. Joseph Anton, 6. u. jüngster Sohn Kaiser Leopolds II., geb. 1784 zu Florenz; befehligte 1809 das 5. Corps u. ward mit demselben in der Schlacht bei Abensberg gänzlich geschlagen, verlor später das Commando u. ist jetzt Feldzeugmeister, Generaldirector der Artillerie u. Inhaber des k. k. 8. Infanterieregiments. Seit 1835 bildet er mit dem Erzherzog Franz Karl u. Fürst Metternich u. Graf Kollowrat den geheimen Conferenzrath. **W) Fürst von Pleß: 189)** L., s. Ludwig 147). **X) Prinz von Preußen: 190)** Friedrich Christian L., gewöhnl. Louis Ferdinand, Sohn des Prinzen Ferdinand von Preußen, Neffe des großen Friedrich, geb. 1772; zeigte früh Talent in gymnast. Künsten, Tanzen, Fechten u. Reiten, machte den Feldzug 1792 nach der Champagne u. 1793 die Belagerung von Mainz mit u. bewies hier Muth u. militär. Talent; warf sich nach dem Frieden von 1795 auf die Künste des Friedens u. trieb vor allem Musik; bes. das Clavier war sein Lieblingsinstrument u. Dusseck sein Lehrer. Er stieg nach u. nach zum Generallieutenant. 1805 erregte er dadurch, daß er ohne Urlaub nach Hamburg ging, um einer Geliebten zu folgen, die

Un-

Unzufriedenheit des Königs, die noch wuchs, als er Magdeburg, wo sein Regiment stand, gegen Befehl verließ, um nach Berlin zu kommen. Dennoch gehörte er, als die antifranz. Partei am berliner Hof das Uebergewicht gewann, zu den eifrigsten Sprechern derselben u. bildete den Mittelpunkt, um den sich die kriegslustigen jüngern Offiziere sammelten. 1806 führte er die Avantgarde. Den 10. Oct. bei Saalfeld mit Uebermacht angegriffen, hielt er tapfer Stand, ward aber überwältigt u. sein Corps gesprengt. Er selbst traf auf einen franz. Wachtmeister, der ihm Pardon anbot u., als er dies mit einem Säbelhieb ins Gesicht beantwortete, ihn mit einem Pistolenschuß tödtete. Er ward Anfangs in Saalfeld in der Kirche beigesetzt, später aber nach Berlin geschafft. Seine natürl. Kinder, Louis u. Blanche, adelte der König 1810 u. gab ihnen den Namen **Wildenbruch**. Bei Saalfeld, wo er fiel, ist ihm ein Denkmal errichtet. Anekdoten u. Charakterzüge aus dem Leben des Prinzen L. F. von Preußen, Berl. 1807.

Y) Grafen von Provence: 191)—193) so v. w. Ludwig 36)—38) von Neapel. **194)** so v. w. Ludwig 33). **Z) Graf von Savoyen: 195)** so v. w. Ludwig 12). **Aa) Grafen u. Herzöge von Valois: 196)** s. Valois. IV. **Geistliche Fürsten. A) Erzbischof von Mainz: 197)** L. von Meißen, Sohn des Markgrafen Friedrich des Ernsthaften von Meißen, geb. 1340; früher Bischof von Halberstadt, dann von Bamberg, 1374 Erzbischof von Mainz, s. d. (Gesch. des Erzbisth.) u. 1381 **Erzbischof von Magdeburg**; wurde 1382 zu Kalbe auf einem Balle von dem einfallenden Saale erschlagen, s. Magdeburg (Gesch. des Erzbisth.). **B) Bischof von Lüttich: 198)** L. v. Bourbon, Sohn des Herzogs Karl von Bourbon u. der Agnes von Burgund, geb. 1438, 1456—82 Bischof von Lüttich, s. d. (Gesch.). V. **Gelehrte: 199)** (Johann Peter von L.), s. Ludewig. **200)** (Christian Gottlieb), geb. zu Brieg 1709; studirte zu Leipzig Medicin, nahm 1731 an einer, auf Befehl des Königs von Polen, August II., unternommnen wissenschaftl. Reise nach NAfrika als Botaniker Theil, von der er 1733 über Tunis u. Hamburg zurückkehrte; 1740 Prof. der Medicin zu Leipzig; st. das. 1773. Schr.: Definitiones plantarum, Lpz. 1737, 3. Aufl. 1768; Aphorismi botanici, ebd. 1730, 4.; Institutt. histor.-physicae regni vegetabilis, ebd. 1742, 2. Aufl. 1757; Ectypa vegetabilium usibus medicis praecipue destinatorum, 8 Fascikel, ebd. 1760—64, Fol.; Institutiones pathologiae, physiologiae etc., Institutt. chirurgicae, ebd. 1764, deutsch ebd. 1766; Institutt. medicinae forensis, ebd. 1765, 2. Aufl. 1774, deutsch ebd. 1779, u. a.; Adversaria medico-practica, ebd. 1769—43, 3 Bde. Auch ist er Unternehmer des großen literar. Werks: Commentarii de rebus in scientia nat. et med. gestis, Lpz. 1750—90, 32 Bde. **201)** (Christian Friedrich), geb. zu Leipzig 1751; 1787 Prof. der Med.; st. 1822. Schr.: Primae lineae anatomiae pathologicae, Lpz. 1785; Icones cavitatum thoracis et abdominis a tergo apertarum, ebd. 1789, Fol.; Scriptores neurologici selecti, ebd. 1791—95, 4 Bde., 4.; Grundriß der Naturgesch. der Menschenspecies, ebd. 1796; Handb. der Botanik, ebd. 1800; Auserlesene Beiträge zur Thierheilkunde, 4 Stücke, ebd. 1786; De quarundam aegritudinum sedibus et causis, ebd. 1798, gr. Fol. Außerdem hat er Mehreres übersetzt. **202)** (Christiane Sophie), geb. Fritsche, geb. 1764 zu Pegritz im preuß. Herzogth. Sachsen; ward an den Förster L. zu Maßlau bei Merseburg verheirathet, zog nach dem Tode ihres Gatten nach Schkeuditz; st. dort 1815; schr.: Aufsätze eines Frauenzimmers auf dem Lande, Altenb. 1787, 2 Thle.; Gemälde häusl. Scenen, Lpz. 1788—91, 4 Bd., n. A. 1801, 4 Bde.; Die Familie Hohenstamm, Thorn 1793, n. A. 1817, 4 Bde.; Erzählungen von guten u. für gute Seelen, Lpz. 1799 f., 2 Thle.; Moral. Erzählungen, Zwick. 1802; Lohn der Tugend, Lpz. 1805, 2 Thle.; Henriette, ebd. 1805, 3. A. 1815; Selenidon, 2. A. Zwick. 1809. *(Lt., Dg., Pr. u. Lb.)*

Lüdwigd'or, großherzogl. bad. neure Goldmünze seit 1828 zu 5 u. 10 Thlr., den Thaler zu 100 Kr., 21½ Kar. fein, die einfachen 45,1111 Stück = 1 f. Mark Gold od. 4 Thlr. 26¼ Sgr. in Pistolenfuß; vgl. Baden (Geogr.) u.

Ludwigia (*L. L.*), Pflanzengatt., nach Ludwig 199) ben., aus der nat. Fam. der Onagren *Spr.*, Nachtkerzen, Jussieueae *Rchnb.*, Wilchen *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. erigata *L.*, in NAmerika an nassen Orten, gelb blühend; die Wurzel dient als Brechmittel. L. parviflora, in OIndien an nassen Orten; die ganze Pflanze gequetscht u. in saure Milch geweicht dient gegen Ruhr, Blähungen, Würmer, die gepülverten Samen mit Honig gegen Husten.

Lüdwigs XIV. Kriege. [1]) Schon als Ludwig XIV. 1638 geboren wurde, wüthete der **dreißigjährige Krieg**, an dem Frankreich, obschon außerhalb seiner Grenzen, Antheil nahm; als Ludwig XIV. aber 1643 als 5¼ Jahr altes Kind den Thron bestieg, wurde derselbe lebhaft fortgesetzt, doch hatte der König keinen Antheil an ihm, denn noch während seiner Minderjährigkeit wurde der westfäl. Friede 1648 geschlossen. [2]) Nur der **Krieg mit Spanien** währte dann fort, u. ward, als Ludwig XIV. sich 1653 selbst für mündig erklärte, nur noch ernstlicher; dennoch nahm damals der 15jähr. Ludwig XIV., mit Tändeleien der Liebe beschäftigt, wenig Theil an den Waffenthaten seiner Generale, u. sah ruhig zu, wie 1653 die Spanier bei Roquette u. Vordis geschla-

schlägen wurden, obschon in den Niederlanden das Glück den franz. Waffen weniger günstig war. 1654 ging daher der König persönlich mit Mazarin nach den Niederlanden. Die Franzosen nahmen Stenay, schlugen Condé, der als span. Generalissimus Arras belagerte, am 25. Aug. gänzlich u. entsetzten diese Stadt. [8] 1655 belagerte Ludwig XIV. St. Ghislain in Person u. nahm es. Großes Uebergewicht erhielt er aber durch die Allianz mit England gegen Spanien. Auch in den folgenden Jahren waren die franz. Waffen glücklich, bes. nahm Turenne 1658 mit den Briten Dünkirchen, nachdem er den zum Entsatz anrückenden Don Juan d'Austria am 15. Juni geschlagen hatte, so daß Spanien endlich am 7. Novbr. 1659 gezwungen den **pyrenäischen Frieden** schloß. [9] Nach dem Frieden hatte Ludwig XIV. die span. Prinzessin Marie Thereſe geheirathet, aber dabei, wie auch diese, vorher eidlich versprochen, auf keine Weise auf die span. Erbschaft Anspruch machen zu wollen. 1661 st. Mazarin u. nun begann Ludwig selbstständig zu regieren. [10] Als sein Schwiegervater, Philipp IV. König von Spanien, 1665 st., u. sein Sohn Karl II. unmündig unter Vormundschaft seiner Mutter, Anna Maria v. Oestreich, den Thron bestieg, säumte Ludwig, da Spanien in einen harten Kampf mit Portugal verwickelt war u. ihm keinen ernsten Widerstand leisten konnte, nicht, [11] 3) das **Devolutionsrecht** (Anſterberecht), das in Flandern, Hennegau u. der Franche Comté, jedoch nur als Privatrecht galt, u. durch welches die Tochter mit ihren Brüdern in das Erbe des Vaters ging, das aber keineswegs auf gegenwärtigen Successionsfall, bes. nach den Bestimmungen des pyrenäischen Friedens anwendbar war, geltend zu machen u. die genannten Provinzen im Namen seiner Gemahlin Maria Theresia, Tochter Philipps IV., zu prätendiren. Er besetzte auch, als **Spanien** dies Verlangen nicht erfüllte, im Mai 1667 die span. Niederlande. Wirklich gelang es ihm, in kurzer Zeit Ath, Lille, Tournay, Courtray, Charleroi, Oudenarde, Furnes, Armantières u. Douay, die gar keine od. schwache span. Besatzungen hatten, zu erobern u. auch die Franche Comté, welche Spanien damals auch gehörte, im Winter durch Condé besetzen zu lassen. [12] Sogleich stellten die Generalstaaten, die durch diese Eroberungen am meisten bedroht waren, im Juli 1667 mit Schweden das frühere, aus dem 30jähr. Kriege stammende Bündniß wieder her, u. Karl II. erklärte, an die Spitze einer Allianz gegen Frankreich treten zu wollen. [13] Am 23. Jan. 1668 kam ein Bündniß zwischen England u. den Niederlanden zu Stande, wodurch sich diese verbanden, den Frieden Frankreichs u. Spaniens zu befördern. Ein geheimer Artikel besagte indessen, daß, wenn sich Frankreich nicht zum Frieden bequemte, beide Mächte Spanien im Kriege beistehn sollten. Als später Schweden diesem Bunde noch beitrat, nannte man denselben die **Tripleallianz**. Nach mehreren Unterhandlungen u. einem, von den Verbündeten erzwungnen **Waffenstillstand**, u. nachdem die Niederlande, als Ludwig XIV. Miene machte, diesen zu brechen, den Spaniern 6000 M. zu Hülfe schickten, kam endlich am 2. Mai 1668 der **Friede von Aachen** zu Stande, dem gemäß Frankreich die Franche Comté an Spanien zurückgab, die in den kathol. Niederlanden eroberten Plätze aber behielt. [14] Ludwig XIV. kränkte es tief, daß die vereinten Niederlande, eine Republik, die er als solche schon tief verachtete, ihm seine Pläne, die ganzen span. Niederlande mit Frankreich zu vereinigen, so vereitelt hatten, u. als die Generalstaaten Karl II., König von England, Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben hatten, bewog er diesen, sich mit ihm zum Verderben der vereinten Niederlande zu verbinden. [15] 4) Am 12. April 1672 erklärte Frankreich u. England, bald darauf auch der Bischof v. Münster u. der Kurfürst von Köln den **vereinten Niederlanden** den Krieg. Anfangs hatten die Generalstaaten keine andern Verbündeten, als **Spanien**, mit dem sie am 17. Dec. 1671 eine Allianz geschlossen hatten, worin ihnen Spanien Hülfe an Geld u. Truppen zusagte, u. **Brandenburg**, mit dem sie Anfangs 1672 ein Schutzbündniß schlossen, u. das 20,000 M. Truppen versprach. [16] Ein franz. Geschwader unter d'Etrées hatte sich mit der engl. Flotte unter dem Herzog v. York u. Montague, Grafen v. Sandwich, vereinigt; beide Geschwader zählten zusammen 120 Schiffe u. lagen bei Solebay vor Anker. Ruyter griff mit 95 holländ. Kriegsschiffen u. Fregatten diese Uebermacht am 7. Juni 1672 an u. schlug sie nach blutigem Gefecht. Die Engländer verloren den Admiral Grafen v. Sandwich, 18 Capitäns u. mehrere Schiffe, die Holländer den Admiral van Gend. Letztere hielten noch 3 Tage die See, während die engl. franz. Flotte den Hafen sogleich suchte, u. widerlegten dadurch die engl. Berichte, die sich den Sieg zuschrieben, am besten. [17] Während dessen war Ludwig XIV. in Person mit einer Armee von 120,000 M. gegen die vereinigten Niederlande vorgedrungen; sie wurde vom Prinzen Condé u. von Turenne befehligt; Vauban hatte das Belagerungswesen unter sich. Ludwig drang gegen Geldern vor, nahm Orsoi, Wesel u. Rheinbergen ohne Widerstand, ja manche Städte in Geldern waren so feig, den Siegern ihre Schlüssel weit entgegen zu senden. [18] Ludwig XIV. überschiffte nun den Rhein bei Tolhuis am 12. Juni 1672, eine Waffenthat, welche, da der holl. Feldmarschall Wirtz eine zu schwache Armee hatte, sie zu verhindern, eigentl. keine Wichtigkeit hatte, welche

welche aber von den Franzosen als der größte Sieg gepriesen wurde. [14] Nach diesem Rheinübergang fielen Doesburg, Zütphen, Arnheim, Knodsenburg, Nimwegen, Schenkenschanz, Bommel, Crevecoeur ꝛc. in die Hände der Sieger, [15] u. Ludwig XIV. hielt am 30. Juni, nachdem der Herzog von Luxemburg sich mit 30,000 M. kölnischen u. münsterschen Truppen vereinigt u. ganz Over-Yssel fast ohne Widerstand erobert hatte, seinen Triumpheinzug in Utrecht, das ihm ebenfalls die Schlüssel zuschickte. [16] Die vereinten Niederlande schienen verloren, denn rathlos stand mit 22,000 M., ohne persönl. Ruhm u. Ansehn, der Prinz Wilhelm v. Oranien, für diesen Feldzug Generalcapitän u. Oberadmiral, noch dazu durch innere Zwiste gehemmt, weit entfernt. Doch der franz. Uebermuth, das Zaudern Ludwigs u. die bald entwickelte Thatkraft der Holländer u. namentlich Oraniens retrete sie. [17] Nicht nur verweigerte Lonvois, die Werke der eroberten Festungen sprengen zu lassen, wie alle erfahrne Generale riethen, u. zersplitterte die schöne Armee durch eine Menge unnützer Besatzungen, während die Franzosen in den Sümpfen Hollands durch Krankheiten viel verloren; nicht nur ging ferner Ludwig XIV. nach Paris, um dort den Weihrauch des Hofs u. seiner Maitressen in Empfang zu nehmen, u. raubte so den Operationen das königl. Ansehn u. die Einheit, sondern auch der Starrsinn des franz. Kriegsministers, mit dem er die Unterwerfungsvorschläge der Niederländer, welche die Grenzfestungen Frankreich abtreten u. die Kriegskosten tragen wollten, nicht annahm, raubten viel Zeit, während welcher die noch nicht genommnen Provinzen sich ermannten, u. die gegen ein geringes Lösegeld von den Franzosen los gegebnen 24,000 Gefangnen gaben den vereinten Niederlanden Mittel zur Gegenwehr. [18] Die Forderungen Frankreichs bestanden nämlich darin, daß es gänzliche Handelsfreiheit in den vereinigten Niederlanden, die Duldung der kathol. Religion daselbst u. die Einräumung der wichtigsten Festen, so wie die Abtretung von dem Landstrich zwischen dem Rhein, Leck u. den span. Niederlanden an dasselbe, auch 20 Mill. Livres Kriegskosten, ferner die Abtretung von Mörs u. Delfzyl mit 20 Kirchspielen, für den Kurfürsten von Köln, haben wollte, eben so begehrte England 500,000 Pfund Schadloshaltung, 100,000 Pfund für freie Fischerei an der brit. Küste, unbedingtes Salutiren der Holländer gegen die engl. Flagge, die erbl. Statthalterschaft u. Generalcapitänswürde für den Neffen Karls II., Prinzen Wilhelm v. Oranien, u. zum Unterpfand für dies Alles, Vließingen, Briel u. Sluys für ewige Zeiten. [19] Allgemeiner Unwille, bes. in Holland u. Seeland u. namentlich in Amsterdam, erhob sich gegen diese Vorschläge; man spannte die Schleußen, die das Land, obschon noch unvollkommen, unter Wasser gesetzt hatten, höher an u. bewirkte so eine größre Ueberschwemmung in Holland, dem holländ. Brabant u. in Flandern, u. die reichsten Familien beschlossen, sich lieber nach Batavia einzuschiffen u. dort einen neuen Staat zu gründen, als sich solchen Bedingungen zu unterwerfen. [20] In dieser Noth des Staats gelang es dem Prinzen Wilhelm v. Oranien, seine Feinde, die Lövensteiner, ganz um ihren Credit zu bringen. Cornelius van Witt, das Haupt derselben, wurde verhaftet u. er u. sein Bruder Joh. van Witt vom Pöbel ermordet u. in Stücken gerissen, Wilhelm v. Oranien aber, der hiervon nicht gewußt u. es nicht gewollt hatte, zum lebenslänglichen Statthalter ernannt. [21] Anfangs mißlangen Wilhelm III. v. Oranien aber fast alle Unternehmungen, so eine im Juli auf Naarden, das, nur 3 Stunden von Amsterdam entfernt, mit mehrern holländ. Städten schon in den Händen der Franzosen war, u. Ende 1672 eine andre auf Charleroi, zu der 10,000 M. span. Truppen unter dem Befehl Wilhelms III. von Oranien gestellt worden waren. Wahrscheinlich würden daher dennoch die Niederländer unterlegen haben, hätte nicht **Kaiser Leopold I.** im Juli 1672 ein Bündniß mit Holland geschlossen, worin er die Neutralität zu brechen u. 16,000 M. Truppen zu stellen verhieß. [22] Diese Truppen stießen bei Halberstadt unt. Montecuculi zu dem Heer des Kurfürsten v. Brandenburg u. rückten gegen Münster u. den Rhein vor. Da unterdessen aber der Kaiser mit Ludwig XIV. zu unterhandeln begann, so bekam Montecuculi den geheimen Befehl, nichts Ernstliches zu unternehmen, u. seine Bewegungen, so wie die des großen Kurfürsten von Brandenburg, beschränkten sich daher nur auf Demonstrationen. Indessen waren doch 30,000 M. Franz. unter Turenne von den Niederlanden ab u. gegen sie gelockt worden. [23] Doch auch den Franzosen gelang nichts mehr, der Marsch des Marschalls v. Luxemburg über das Eis nach Haag, Leyden u. Amsterdam im Dec. 1672 mißlang durch plötzl. Thauwetter, u. hätte der niederl. Commandant von Nienwenbrügge, Oberst Pain et Vin, seine Schuldigkeit gethan u. diese Festung nicht übergeben, so wäre das franz. Heer verloren gewesen. Pain et Vin ward deshalb enthauptet. [24] Die Belagerung von Gröningen mißlang den münsterschen Truppen, Coevorden wurde von den Niederländern ebenfalls wieder erobert, u. auch eine Landung der Engländer auf Zeeland schlug wegen der ungewöhnlich lange anhaltenden Ebbe fehl. [25] Am 10. Juli 1673 schloß der Kurfürst von Brandenburg zu Vossem einen Neutralitätsvertrag mit Frankreich, worin er, so lange er nicht als Mitglied des deutschen Reichs zur Theilnahme an dem Kriege genöthigt wür-

würde, dem Krieg entsagte. Die Verheerung seiner am Rhein gelegnen Provinzen durch die Franzosen u. der Aerger über die ihm von Holland unregelmäßig gezahlten Subsidien hatten ihn zu diesem Schritt gebracht. Wilhelm von Oranien verlor dadurch einen wichtigen Bundesgenossen. [20] Der Feldzug 1673 ward von den Franzosen, mit der Belagrung von Mastricht, das in holländ. Händen war, eröffnet, welches sich nach 13tägiger Gegenwehr den 1. Juli ergab. Gleichzeitig fiel Turenne in die Länder am Mittelrhein u. in Franken ein. Der Kaiser fühlte sich dadurch zu größerer Anstrengung bewogen, sammelte ein Heer von 17,000 M. am Niederrhein u. sandte Montecuculi mit 30,000 M. gegen Turenne, vertrieb diesen vom rechten Rheinufer, überschritt nun den Rhein bei Koblenz u. verband sich bei Andernach mit Oranien, welcher unterdessen im Septbr. Naarden genommen hatte. Beide belagerten Bonn, das am 11. Nov. auch fiel. [21] Der Einfall der Franzosen in Deutschland bewog das Reich, den **Reichskrieg** an Frankreich zu erklären, Brandenburg (das ein Hülfscorps von 14,000 M. versprach), Pfalz u. Braunschweig schlossen Separatverträge mit dem Kaiser u. den Niederlanden, wie denn schon im Mai Dänemark 10,000 M. u. 40 Kriegsschiffe u. im Juli der Herz. v. Lothringen 3000 Reiter als Hülfe gegen gewisse Subsidien verhießen hatten. [22] Alles dieses machte die Franzosen über ihre Rückkehr bange, u. der Marschall v. Luxemburg beschloß, nachdem er starke Besatzungen in Grave u. Mastricht gelassen hatte, Holland, Utrecht u. Geldern zu verlassen; auch Ober-Yssel u. Gröningen wurden von den münsterschen u. köln. Truppen geräumt. [23] Zur See war dies Jahr sehr glücklich. Oranien hatte Ruyter u. Tromp versöhnt, u. beide fochten nun wieder in Gemeinschaft. Obgleich viel schwächer, stachen sie im Juli in die See, griffen den Prinzen Ruppert u. den Marschall d'Etrées an u. brachten ihnen in 3 Seeschlachten (die erste den 7. Juni, die letzte den 20. August) viel Verlust bei, beide behaupteten auch stets die See, während ihre Gegner in ihre Häfen flüchteten; dennoch schrieben sich die Engländer u. Franzosen stets den Sieg zu. [24] Seit dem Oct. 1673 standen die Staaten mit England in Friedensunterhandlungen, das engl. Parlament wünschte Ruhe, u. so kam denn den 19. Febr. 1674 der **Friede zu Westminster** zwischen England u. Holland zu Stande. Die Niederländer gestanden darin den engl. Kriegsschiffen die Ehre der Flagge in allen Meeren, vom Cap Finisterre bis Norwegen, zu. [25] England suchte nun sogar ein Handelsbündniß mit den Niederländern u. bot seine Vermittelung zu einem Definitivfrieden an, u. es kam zu einem Friedenscongreß zu Köln, der sich aber wegen der Forderungen Ludwigs XIV. im April 1674 zerschlug. Doch schlossen der Kurfürst von Köln u. der Bischof v. Münster **Separatfrieden**, worin sie der franz. Allianz entsagten. [26] Im Febr. u. Juni 1674 unterwarfen Ludwigs XIV. Truppen die Franche-Comté u. bewogen später die Schweizer, den span. Truppen, die aus Italien kamen, den Durchzug durch ihr Land zu untersagen. [27] Der Prinz von Oranien drang gegen die franz. Grenze vor u. schmeichelte sich, in das Herz des Landes einzudringen, Condé hielt ihn aber bei Senef am 11. Aug. 1674 auf u. lieferte ihm dort eine Schlacht. Beide Theile schrieben sich den Sieg zu. Auch fielen Grave u. Huy vor Oranien, doch mußte er die Belagerung von Oudenarde aufheben. Neue Friedensanträge Frankreichs, die Karl II. von England zu vermitteln strebte, verwarf der Prinz v. Oranien, jedem Separatfrieden abgeneigt. [28] 1675 setzten Montecuculi u. Turenne ihren meisterhaft gegen einander geführten Krieg fort, da sie sich aber kannten u. fürchteten, da ihre Heere überdies selten über 20,000 M. zählten, so beschränkten sie sich nur auf Märsche u. Gegenmärsche, Beobachtungen, Stellungen u. Demonstrationen, richteten aber dadurch wenig Entscheidendes aus. [29] Indessen war Turenne beim Beginnen des Gefechts bei Sasbach am 27. Juli 1675 durch eine Kanonenkugel getödtet worden, u. Montecuculi legte wegen seines Alters das Commando nieder; Condé erhielt aber für Turenne das Commando. Auch Wilhelm III. v. Oranien blieb, bis auf einige Belagrungen, in diesem Feldzuge unthätig an der niederl. Grenze stehen. [30] Ludwig XIV. war es gelungen, 1675 **Schweden** zum Krieg mit Brandenburg zu bringen, daher mußten die Brandenburger heimkehren, u. auch die Braunschweiger, um vor einem etwaigen schwed. Einfall von Bremen aus gerüstet zu sein, das Heer verlassen, u. Frankreich erlangte in den Niederlanden u. am Rhein wieder das Uebergewicht. [31] Die Franzosen benutzten dies, um Karl v. Lothringen, der das Commando der kaiserl. Armee 1676 nach Montecuculi übernommen, Trier erobert, Philippsburg genommen u. sich sogar Lothringen, woraus seine Familie u. er selbst von Ludwig XIV. auf die ungerechteste Weise vertrieben worden war, genähert hatte, anzugreifen u. Karl aus Mainz zu verjagen, ja sie nöthigten sogar ein in Elsaß eingedrungnes östr. Truppencorps, zu capituliren, u. beschlossen den Feldzug damit, daß sie am 14. Nov. 1676 Freiburg in Breisgau einnahmen. [32] In den Niederlanden machten sie nicht weniger Fortschritte. Nicht nur daß der Prinz Wilhelm III. von Oranien gezwungen war, die Belagerung von Mastricht aufzuheben, sondern die Franzosen nahmen Bouchain, Condé u. Aire. [33] Nicht minder glücklich waren die Franzosen auch 1676 zur See. Messina

hatte sich gegen die Spanier empört u. Frankreich hatte den Herz. v. Vionne u. Admiral du Quesne mit einer Flotte nach Sicilien gesendet, um die Aufrührer zu unterstützen. Diesen Flotten schickten nun die Generalstaaten im Herbst 1675 den Admiral Ruyter mit einer schwachen holländ. Flotte nach, der sich in den italien. Gewässern mit der span. Flotte verband u. im Jan. 1676 zwischen Stromboli u. Salino der franz. Flotte ein Gefecht lieferte, das unentschieden blieb. Ruyter sah hierbei, daß ihm die franz. Flotte an Zahl wie an Brauchbarkeit der Schiffe, indem die span. Flotte sich fast ganz untüchtig zeigte, überlegen war, u. wollte eben nach Holland zurückkehren, als er Gegenbefehl erhielt. Nun vermied er lange ein Gefecht, beschloß aber endlich, Messina od. Agosta anzugreifen. Hier kam es im April, im Angesicht des Aetna, zu einer Schlacht, worin Ruyter gleich im Anfange gefährlich verwundet wurde, wo aber die Holländer siegten. Ruyter starb den 29. Apr. 1676 am Bord seines Admiralschiffs. Die niederländ.-span. Flotte segelte nun nach Palermo, ward aber dort von den Franzosen angegriffen, geschlagen u. ihr ein Verlust von 52 Schiffen u. 5000 M. beigebracht. Ludwig XIV. blieb so Herr des mittelländ. Meeres. [40] Bereits 1675 hatte das Mahnen Englands zum Frieden bewirkt, daß Nymwegen als Friedenscongreßort bestimmt wurde, allein erst im Spätjahr 1676 kamen die Gesandten dort zusammen; doch machte der franz. so übermüthige Forderungen, daß die Friedensunterhandlungen dadurch nicht von der Stelle rückten. [41] Indessen dauerten während der Unterhandlungen die Feindseligkeiten immer fort. So wurde 1677 von den Franzosen Valenciennes genommen u. St. Omer durch den Marschall von Humieres u. Marschall von Luxemburg belagert. Letztrer schlug Oranien, der die bedrängte Stadt entsetzen wollte, bei Mont-Cassel zurück u. zwang ihn auch später, die Belagerung von Charleroi aufzuheben. [42] Auch schlug d'Etrées eine holländ. Flotte bei Tabago u. nahm diese Insel nach tapfrer Gegenwehr. [43] 1678 suchte Ludwig XIV. durch kräftigere Operationen den Friedensunterhandlungen mehr Nachdruck zu geben. Diese Unterhandlungen drohten sich zu zerschlagen, u. es gewann selbst den Anschein, als ob England mit in die Reihen der Gegner Frankreichs treten werde, indem es sich schon durch den Vertrag von Haag, den 6. Jan. 1678, mit Holland alliirt u. erklärt hatte, Frankreich den Krieg erklären zu wollen, wenn sich dieses länger noch weigre, Frieden zu schließen. [44] Ein franz. Heer bedrohte daher den Ober-Rhein, machte auch Demonstrationen gegen die Maas, brach endlich in Flandern ein u. nahm Gent u. Ypern. Diese offensiven Bewegungen, noch mehr aber die Lähmung des Handels vermochten die Generalstaaten, einen Waffenstillstand zu schließen, dem, trotz der Weigerung Wilhelms III. von Oranien, der definitive **Separatfrieden zu Nymwegen**, den 10. August 1678, folgte. [45–47] Dieser Frieden war durch die Ränke Frankreichs bis auf den Tag vor Ablauf des Waffenstillstands verzögert worden u. der Prinz von Oranien hiervon nicht unterrichtet, griff nun am 14. August den Herzog von Luxemburg, der Mons belagerte u. wegen des nahen Friedens ganz sicher war, an u. brachte ihm einen Verlust von 5000 Mann bei. Dennoch ward der Vertrag ratificirt. [48] Dem Beispiel Hollands folgte am 17. September Spanien, doch ratificirte der spanische König den Vertrag nicht, u. Ludwig XIV. bedrückte daher, um ihn dazu zu nöthigen, die span., von ihm besetzten Niederlande so, daß endlich (13. Dec. 1678) doch in den Frieden willigen mußte. [49] Auch der Kaiser Leopold I. betrieb die Unterhandlungen nun ernstlicher, obgleich ihm Brandenburg (welches Pommern zu behalten wünschte) 80,000 Mann zur Hülfe anbot, u. schloß am 8. Febr. 1679 den Frieden ab. Der König von Dänemark, der Kurfürst von Brandenburg, der Herzog von Braunschweig u. der Bischof von Münster waren nun allein noch übrig, allein auch beide letztre wurden durch Separatverträge beruhigt, u. als franz. Truppen in die rhein. Länder des Kurfürsten von Brandenburg einfielen, gab dieser nothgedrungen den Widerstand auf (29. Juni 1679) u. schloß Frieden. Auch von Dänemark geschah Gleiches. [50] Die Bedingungen des **nymweger Friedens** waren ungünstig für die Verbündeten: Spanien trat die Franche Comté an Frankreich ab, das dagegen die Festungen Charleroi, Courtray, Oudenaarde, Ath, Gent u. Limburg an Spanien zurückgab, die übrigen Plätze, welche es in Flandern erobert hatte, aber besetzt behielt; Holland bekam Mastricht nebst Gebiet zurück, auch ward die Confiscation des Fürstenth. Oranien zum Besten dieses Hauses aufgehoben. Der Herzog von Lothringen sollte wieder in seine Staaten eingesetzt werden, jedoch unter Bedingungen, die ihn fast zum Vasallen von Frankreich machten, er nahm daher dies nicht an, sondern fuhr lieber fort, am kaiserl. Hofe zu leben. Der Kaiser gab stillschweigend zu, daß Frankreich behielt, was es besaß, auch die Anordnung des Verhältnisses mit Lothringen störte er nicht, gab dagegen eine Protestation ein, wodurch er seine u. des Reichs Rechte auf die Städte im Elsaß wahrte. Freiburg u. Philippsburg wurden an das Reich zurückgegeben; Schwedens Rechte wurden durch die Verträge mit Brandenburg u. Dänemark gewahrt. [51] Aber durch diesen Ländergewinn war Ludwigs XIV. Ehrgeiz u. Eroberungssucht noch nicht gesättigt, er beabsichtigte weitere Erobe-

rungen u. "5) errichtete 1680 die **Reunionskammern**, die alle Ansprüche, welche Frankreich, vermöge des Besitzes ihm jetzt abgetretnen Gebiets auf and. Städte, Fürstenthümer u. Grafschaften hatte, renoviren u., wenn sie richtig wären, die Städte u. Districte an sich ziehen sollten; es wurden Zweibrücken (dem König von Schweden gehörig), Saarbrück, Veldenz, ein Theil der Bisthümer Straßburg u. Speier, Sponheim, Mümpelgard, in den span. Niederlanden die Grafschaft Chimay, Alost, Luxemburg u. mehrere lüttichsche Gebiete als zu Frankreich gehörig erklärt u. von ihren Besitzern, der Lehnseid gefordert, bei Strafe der Confiscation. "Die kleinern Städte u. Staaten, die nicht widerstehen konnten, gehorchten, die größern, wie Schweden, Pfalz, Württemberg, wendeten sich aber an den Kaiser u. verlangten Schutz u. Abhülfe der Usurpation. "Durch solche Anmaßung veranlaßt, schlossen die **Generalstaaten u. Schweden** erst 1681 ein Schutz- u. Trutzbündniß gegen Frankreich auf 20 Jahre, den sogenannten **Associationsvertrag**, dem 1682 auch **Spanien** u. der **Kaiser** beitraten; allein vergebens strebte der Prinz Oranien nun, die Generalstaaten dahin zu bringen, Vorbereitungen zum Kriege zu treffen; sie beschlossen zwar 1683, Oranien mit 8000 M. gegen Frankreich zu senden, schlugen aber eine Vermehrung des Landheeres um 10,000 M. ab; die wieder mächtig gewordne lövensteinische Partei war durchaus gegen allen Krieg, namentlich widerstrebte die Stadt Amsterdam offen. "Ludwig XIV. wußte Dänemark durch Zahlung einer großen Subsidie von dem Bunde zu entfernen, hinderte durch Bestechung den Reichstag an einer Erklärung gegen ihn, machte einzelne Stände, wie Brandenburg u. Münster, den Beschlüssen desselben abspenstig u. bewog selbst diese zu einem Neutralitätsvertrage, beschäftigte aber den Kaiser durch Erregung von Unruhen in Ungarn u. durch Aufhetzen der Türken. "Als er daher 1684 in den span. Niederlanden u. in Deutschland einfiel, sich dort Conrtray, Dixmuidens u. Luxemburgs, hier Triers, dessen Werke er schleifen ließ, bemächtigte, konnte weder Oranien noch der Kaiser den Bedrängten beistehen, u. es kam am 29. Juni u. 26. August 1584 zu einem 20jähr. **Waffenstillstand** zwischen den Kriegführenden. Bei demselben behielt Ludwig einstweilen Straßburg (mit Kehl), das er schon 1680 ohne Widerstand genommen hatte, Luxemburg, Bovines, Beaumont u. Chimay, so wie die Plätze in den Niederlanden, die vor dem 20. August 1683 mit Frankreich vereinigt worden waren, auch sollten die Souveränetätsrechte auf Elsaß vom Kaiser nicht mehr bestritten werden; dagegen versprach Ludwig XIV., in den neu erworbnen Besitzungen die kathol. Religion anfrecht zu erhalten. "Ruhig verstrichen die Jahre 1684—87; während dieser Zeit änderte sich Manches in den polit. Verhältnissen u. durch die Einmischung Frankreichs in die pfälz. Erbschaftssache kam am 21. Juni 1686 zwischen dem Kaiser Leopold I., den Niederlanden, Schweden u. den vornehmsten Reichsfürsten das **Bündniß zu Augsburg** zu Stande, wodurch sich diese Staaten verpflichteten, Frankreichs Anmaßungen zu widerstreben u. die bisherigen Verträge aufrecht zu erhalten. "Ludwig XIV. hatte unterdessen, Anfangs durch das augsburger Bündniß geschreckt, Anträge gemacht, den 20jährigen Waffenstillstand in einen Frieden zu verwandeln; bald hatte er aber diese Vorschläge zurückgenommen, seine Ansprüche auf Einmischung in die pfälz. Erbschaftssache erneuert u., angeblich um die Rechte der seiner Familie verschwägerten Herzogin von Orleans, einer gebornen Prinzessin von Pfalz, an das Allodium zu vertreten, 6) 1687 80,000 M. unter dem Befehl des Dauphins in die Pfalz einrücken lassen, u. er benutzte den Streit, der sich um die Besetzung des Erzbisthums Köln, zwischen Wilhelm, Grafen von Fürstenberg u. Joseph Clemens, Bruder des Kurfürsten von Baiern, entspann, um für Ersteren Theil zu nehmen u. in seinem Namen Bonn, Kaiserswerth u. a. Hauptplätze des Kurfürstenthums zu besetzen, während Köln selbst in den Händen der Kaiserlichen war. Seine Truppen eroberten nun Pfalzburg, Speier, Worms, mehrere andere Rheinfestungen, Trier u. Huy, u. vor Ablauf des Jahrs 1687 war die ganze Pfalz u. der Mittelrhein in seinen Händen. "Der Feldzug Ludwigs XIV. 1688 hatte den Zweck, eine Diversion zu Gunsten der Türken zu machen, welche Kaiser Leopold I. gewaltig drängten u. ihn abhielten, etwas gegen Frankreich zu unternehmen, darüber versäumte er aber, sich mit einer bedeutenden Macht gegen die Niederländer zu wenden, was Wilhelm von Oranien, der als Schwiegersohn Jakobs II. von mehrern unzufriednen Engländern aufgefordert, mit England zu brechen, wahrscheinlich abgehalten haben würde, nach England zu gehn. "Vergebens erschöpfte sich der franz. Gesandte in Haag, als diese Absicht offenbar wurde, in Protestationen, u. verkündete Krieg, vergebens erklärte er denselben; Wilhelm reiste dennoch ab u. eroberte England. "Während der Abwesenheit Wilhelms hatten Spanien u. das deutsche Reich bes. Brandenburg, den Schutz von den Niederländern übernommen; mit ihnen verbanden sich die Holländern unter dem Grafen von Waldeck. "Das Uebergewicht, welches die Sache der Verbündeten durch die Eroberung Englands, wo Wilhelm III. von Oranien nun vom Parlament als König anerkannt wurde, erhielt, bewog das **deutsche Reich**, am 14. Febr.

Febr. 1689 Ludwig XIV. den Krieg zu erklären, die Glieder des augsburg. Bundes stellten ihre Contigente u. Alles drang gegen den Rhein vor. Ludwigs XIV. Truppen zogen sich vom rechten Rheinufer zurück, verheerten aber zuvor auf Louvois Befehl auf das Unmenschlichste die Pfalz u. brannten alle Wohnsitze, die sie erreichen konnten, nieder. Die Verbündeten nahmen nun von den Generalstaaten unterstützt, einen Theil von Köln, das Kurfürstenthum Trier u. das Lüttichsche wieder u. schlugen den Marschall von Humieres bei Walcourt. Die Brandenburger, Braunschweiger, Oestreicher, Sachsen, Baiern u. Hessen unter dem Herzog von Lothringen eroberten Mainz, vereint mit den Brandenburgern Bonn. [66] Der Kaiser trachtete nun darnach, die Allianz immer enger u. enger zu schließen. Er vermochte daher die Generalstaaten, am 12. Mai 1689, mit ihm in einen Bund zu treten, vermöge dessen sie Frankreich zu zwingen sich anheischig machten, alles herauszugeben, was es seit dem pyrenäischen Frieden erobert habe, auch den Herzog von Lothringen in seine Staaten wieder einzusetzen; zugleich garantirte ein geheimer Artikel dem Hause Oestreich, nach dem Aussterbens Spaniens, die Succession in sämmtl. span. Besitzungen. Später traten Wilhelm III. als König von England, Spanien, das deutsche Reich, Savoyen, Schweden diesem Vertrage bei. So wurde die berühmte **große Allianz** gebildet. Auch Dänemark, entsagte dem franz. Bündniß u. stellte 8000 Mann gegen Frankreich. [64] Allein dennoch siegten Ludwigs XIV. Heere u. Flotten fast allenhalben. Bei Beachy-Head ward am 10. Juli die vereinte holländische u. englische Flotte durch die stärkere französische geschlagen u. verlor mehrere Schiffe, u. gleichzeitig drangen die Franzosen unter dem Marschall von Luxemburg in die Niederlande ein, umgingen den Grafen Waldeck u. schlugen ihn bei Fleurus am 1. Juli gänzlich. [65] Der König Wilhelm III. hatte unterdessen in Irland den König Jakob II. u. die Stuartsche Partei am Boynefluß entscheidend besiegt. [67] Ende 1590 versammelte König Wilhelm III. in Haag die Gesandten der Mächte der großen Allianz, um letztere noch mehr zu befestigen, u. diese beschlossen 220,000 M. gegen Frankreich ins Feld zu stellen, wozu mehrere deutsche Fürsten Subsidien von Holland bekamen. [68] Während dieser Unterhandlungen hatten die Franzosen unter dem Marschall Boufflers die Belagerung von Mons unternommen. Wilhelm III. von Oranien wollte Mons entsetzen u. rückte mit seinem Heer bis Hall vor, fand aber dort Hemmungen, während denen die Einwohner den Commandanten zwangen, die Stadt im April zu übergeben. [69] Die Franzosen beabsichtigten nun Lüttich zu erobern, was aber vereitelt ward; Wilhelm III. bot vergebens dem Marschall vom Luxemburg ein Treffen an, u. der Feldzug endete im Sept. mit einem Gefecht bei Lenze, wo der niederländische Nachtrab, unter dem Fürsten von Waldeck Verlust erlitt. Zur See mißglückte den Franzosen der Anschlag auf die smyrnasche Handelsflotte der Holländer, doch that Jean Baert ihnen durch Capereien bedeutenden Schaden. [70] Die deutschen Truppen am Rhein, die nach dem Tode des Herzogs Karl IV. von Lothringen unter die Befehle der Kurfürsten von Baiern u. Sachsen gekommen waren, blieben in Unthätigkeit u. erfuhren die Demüthigung, daß die Franzosen die Pfalz wieder verwüsteten u. Heidelberg nochmals in Asche legten. [71] Im Juni 1692 ließ Ludwig durch den Herzog von Luxemburg u. Vauban Namur, das Cöhorn vertheidigte, nehmen; auch verlor Wilhelm III. die Schlacht bei Steenkerken. [72] Zur See wo Ludwig XIV. eine Flotte von 44 Schiffe ausgerüstet hatte, um Jakob II. wieder auf den Thron zu setzen, die nun den 29. März die engl. u. holländ. von 99 Schiffe, bei la Hogue im Mai angriff, wurde diese von den Franzosen gänzlich geschlagen u. verlor 16 Schiffe. [73] 1693 gewann der Graf von Tourville, indem er über ein Convoy der Verbündeten, unter Admiral George Rooke u. Contreadmiral van der Goes, bei Cap St. Vincent herfiel u. 2 Kriegs- u. viele Kauffahrteischiffe nahm, wieder ein Seetreffen. Später, im Juni, landete die vereinte holländ. u. engl. Flotte bei Brest, doch ohne Erfolg, da die Franzosen von dem Unternehmen unterrichtet waren u. ihm zeitig entgegenwirkten. Mit mehr Glück wurden Dieppe u. Havre von der vereinten Flotte beschossen. [74] Zu Lande ward Wilhelm III. am 29. Juli bei Neerwinden geschlagen, auch mißlang ihm eine Unternehmung auf Flandern, u. er nahm nur Huy. [75] Am Rhein Unthätigkeit wie früher. Eine Zusammenkunft der Gesandten der verbündeten Mächte zu Köln führte zu keiner neuen Vereinigung, vielmehr waren beide Theile des Kriegs müde, u. die Franzosen thaten zu London Friedensvorschläge, die jedoch zurückgewiesen wurden, indem Wilhelm III. überzeugt war, daß Ludwig XIV. gedemüthigt werden müsse, wenn dauernde Ruhe in Europa errungen werden solle. [76] Das Jahr 1694 verstrich mit wieder angeknüpften Friedensunterhandlungen, auch trat Sachsen zu den großen Bündniß, u. Braunschweig-Wolfenbüttel schloß einen Vertrag mit England u. Holland, wegen Stellung von Hülfstruppen gegen Subsidien. [77] Jean Baert schlug mit seinen Capern einen starken holländ. Convoy, nahm den Admiral van Vires gefangen u. eroberte viele Schiffe. Die Nachricht von der Eroberung von Pondichery, durch den holländ. Statthalter von Batavia, war nur

ein

ein schwacher Ersatz dieser Niederlage. [70] 1695 nahm König Wilhelm Namur dem Marschall Boufflers im Angesicht der franz. Armee ab, doch rächte sich dieser durch die Einnahme von Dinant u. durch das Bombardement von Brüssel. Die Engländer u. Holländer vergalten dies wiederum durch das Bombardement mehrerer franz. Seeplätze. [71] Die große Allianz in Haag zwischen dem Kaiser, den Generalstaaten, England, Spanien, Savoyen, Brandenburg, Baiern, Braunschweig-Lüneburg, Lothringen u. mehrern andern Reichsständen, ward 1695 erneut. [72] Nochmals begann Frankreich durch Schweden, das von den Bund factisch abgetreten war, Friedensunterhandlungen, doch auch diesmal 1696 u. 1697 ohne Erfolg. [73] Thatenlos verstrichen auch diese Jahre, nur die franz. Magazine von Givet wurden genommen, die verbündeten Flotten verwüsteten die franz. Küsten, u. Jean Baert that der holländ. u. engl. Schifffahrt viel Schaden, auch siegten die Franzosen in Italien u. an der span. Grenze. [74] Dort war Victor Amadeus v. **Savoyen**, schon früher 1686 gegen Ludwig XIV. in die Waffen getreten; hier beunruhigte ein schwaches span. Corps die franz. Grenzen. Gegen Savoyen focht Catinat geschickt u. mit Glück, schlug die Savoyarden am 18. Aug. 1690 zu Stafford complet, nahm Saluzzo u. Susa, drang 1690 durch Savoyen vor, eroberte Nizza u. Mont Alban, aber als 1693 dem Herzog eine Unternehmung auf Marseille mißlang, u. er dort am 4. Oct. eine Schlacht verlor, erkaltete sein Eifer, er glaubte sich von den Alliirten vernachlässigt u. trat am 7. Oct. 1695 durch den **Frieden von Vigevano**, wodurch ihm Frankreich seine Festungen, einschließlich des geschleiften Platzes Pignerol zurück gab, von dem großen Bündniß ab u. [75] schloß 1696 sogar einen Vertrag mit Ludwig XIV., dem gemäß die Tochter des Herzogs von Savoyen dem Herzog von Burgund vermählt ward u. Savoyen jährlich bis zum Frieden von Frankreich 400,000 Livres bezog. Nun nöthigte Savoyen, mit Frankreich verbunden, **Spanien** zu einem **Neutralitätsvertrag in Italien**, der Frankreich die Freiheit gab, seine Macht gegen Catalonien zu verwenden. [76] Alle Theile waren erschöpft u. des Kriegs müde. Frankreich bedurfte der Ruhe am meisten u. suchte daher auch die Aussöhnung am eifrigsten. Allein auch in den vereinten Niederlanden u. in England wünschte ihn das Volk, indem der Handel, bes. durch Jean Baerts Caperei, sehr beunruhigt wurde. Auch Wilhelms III. von Oranien Widerstreben hatte sich in den letzten Jahren sehr gemindert. Er begriff, daß es unmöglich sei, Ludwig XIV. zu nöthigen, die Bedingungen des pyrenäischen u. westfäl. Friedens zu halten, u. daß, wenn dies nicht erreicht werden könne, den Krieg fortsetzen nur so viel hieße, als sich für des ohnmächtigen Spaniens Vortheil aufopfern. Zudem lag ihm viel daran, Frankreich zu bewegen sein englisches Königthum zu erhalten, zumal da ihm Ludwig XIV. unaufhörlich in England beunruhigte. [77] Aehnliche Gesinnungen hegten die Reichsstände, die, obgleich durch den Kaiser ein engeres Bündniß zwischen den Kreisen Baiern, Schwaben, Ober- u. Niederrhein u. Westfalen zu Stande gekommen war, doch fast so gut als nichts wirkten. Die meiste Abneigung gegen den Frieden bezeigte noch der Kaiser. Doch fügte er sich endlich, u. [78] ein **Congreß zu Ryswick**, einem Dorfe bei Haag, begann unter Vermittelung Schwedens den 9. Mai. Anfangs drangen der Kaiser, das Reich u. Spanien auf Erfüllung des westfäl. u. pyren. Friedens, verlangten demnach die Zurückgabe Straßburgs nebst Zubehör, Freiburgs u. Breisachs, den Widerruf der Reunionen, u. die Wiedereinsetzungen des Herzogs von Lothringen. Ludwig XIV. gestand eben den Holländern eine Barriere fester Städte in den Niederlanden u. Handelsprivilegien zu, gewann sie so u. ließ dem Kaiser die Wahl zwischen der Rückgabe Straßburgs od. der Freiburgs u. Breisachs. 6 Wochen war die gestellte Frist. Leopold I. sah, wie England u. die vereinten Provinzen im Begriff waren, sich von ihm zu trennen. [79] In diesem Augenblick entschied der entscheidende Gang der Begebenheiten in Catalonien, wo der Krieg bis jetzt ziemlich unentschieden u. nachlässig geführt worden war, die Unterhandlungen. Der Herzog von Vendôme erhielt nämlich den Befehl, dort die Operationen lebhafter zu betreiben, belagerte Barcelona, schlug den Vicekönig, der gegen ihn mit großer Macht heranzog, u. nahm die Festung am 27. Aug. Karl II. gab hierauf in Allem nach, u. der Kaiser wählte Freiburg u. Breisach statt Straßburg für sich. [80] Nun trat aber Frankreich mit noch übermüthigern Bedingungen hervor, Leopold I. weigerte sich zwar, allein als Holland, England u. Spanien am 20. Sept. 1697 mit Frankreich einen **Separatfrieden** unterzeichneten u. um dieselbe Zeit die Abgeordneten des Reichs, die auf diesem Friedenscongreß zuerst erschienen, aber Anfangs wegen des Kaisers Einwendungen gegen ihre Gültigkeit nicht zugelassen werden sollten, auch noch einen **Waffenstillstand** schlossen, wodurch der Kaiser mittelbar genöthigt war, den Markgrafen v. Baden aus Elsaß zurückzurufen, schloß endlich der Kaiser u. das Reich den 30. Oct., nur 2 Tage vor Ablauf der ihnen von Frankreich gesetzten peremtorischen Frist, Frieden. [81] Durch den **ryswicker Frieden** wurde Wilhelm III. als König von England anerkannt, der Sequester des Fürstenthums Oranien zurückgenommen, den Niederländern mehrere Barrieresplätze in den kathol. Niederlanden bewilligt, ein Handelstractat mit Hol-

Holland geschlossen, Spanien die jüngst genommenen Festungen in den kathol. Niederlanden, mit Ausnahme einiger in der Gegend von Tournay, so wie Luxemburg u. die Grafschaft Chimay, zurückgegeben u. alle Einverleibungen, welche die Reunionskammern in Namur, Luxemburg, Flandern, Brabant u. Hennegau gemacht hatten, wieder aufgehoben, doch behielt Frankreich 3 Ortschaften zur Sicherungen seiner Festungen. Auch das deutsche Reich bekam Alles außer Elsaß u. Straßburg zurück, doch wurden mehrere Festungen geschleift. Wegen der Ansprüche der Herzogin v. Orleans an die Pfalz erkannten beide Theile den Papst als Schiedsrichter an; einstweilen erhielt die Herzogin jährl. 200,000 Livres. Der Herzog von Baiern ward als Kurfürst von Köln anerkannt, u. der Cardinal Fürstenberg kehrte in sein Bisthum Straßburg zurück. Der Herzog von Lothringen erhielt seine Staaten wieder, doch behielt Frankreich das Durchzugrecht u. Saarlouis u. Longwy. Endlich wurden die jüngstgeschlossenen Verträge mit Savoyen u. Brandenburg bestätigt. [90] Noch im letzten Augenblick, forderten die franz. Gesandten, daß es in Sachen der Religion in dem Stande verbleiben solle, wie es jetzt wäre. Die meisten protest. Stände weigerten sich aber, den Frieden mit dieser Clausel, um die der Kaiser wahrscheinl. wußte, zu unterzeichnen, dagegen unterschrieben die kathol. Stände, so wie einige protest., bes. die wegen ihrer Nähe Frankreich zu fürchten hatten; späterhin zwar protestirten alle protestantische Fürsten bei der Ratification nochmals gegen diese Clausel, aber ohne Erfolg; sie mußten sich endlich dieselbe gefallen lassen. Dennoch war dieser Artikel den Protestanten sehr schädlich, indem mehrere kathol. Stände, auf ihn bauend, die Protestanten ganz unterdrückten. [91] Ludwig XIV. schloß diesen Frieden, in dem er nach seinen vorgespiegelten Rechtsansprüchen ja bedeutende Abtretungen machte, nur weil er in der Zukunft den span. Successionskrieg als emportauchend erblickte u. da er zu diesem Kräfte sammeln wollte. Wirklich kam [92] 7) 1700 mit Karls II. Tode unerwartet das Testament desselben zum Vorschein, welches Ludwigs XIV. Sohn, Philipp von Anjou, als Philipp V. auf den span. Thron berief u. der dadurch veranlaßte **span. Successionskrieg** brachte zwar Ludwig XIV. an den Rand des Verderbens, jedoch kam ihm das Glück zu Hülfe, u. er ging 1713 u. 1714 ohne Länderverlust durch die **Frieden von Utrecht u. Baden** aus demselben hervor. Philipp V. v. Spanien trat aber die kathol. Niederlande u. auch die italien. Besitzungen, Sardinien, Minorca u. Gibraltar, ab. Ueber letzteren Krieg, s. Spanischer Erbfolgekrieg. Bald darauf, 1715, st. Ludwig XIV. [93] In den meisten dieser Kriege hatte Ludwig XIV. die klugen Minister Mazarin, der ihn bevormundete, u. nach dessen Tode Colbert, Letellier u. dessen Sohn Louvois zur Seite, u. ihrer Thätigkeit u. ihren klugen, obschon gegen auswärtige Staaten hinterlistigen Rathschlägen hatte er die großen Erfolge seiner Waffen zu verdanken. Dabei unterstützten ihn seine großen Generale Condé, Vauban, der Marschall v. Luxemburg, Villars, d'Humières u. A., sie flößten der franz. Armee einen Geist ein, u. vervollkommneten sie so wesentlich, daß das ganze übrige Europa sie zum Vorbild nahm u. sie nachahmte. Namentlich wurde die Befestigungskunst u. der Angriff u. die Vertheidigung der Festungen von Vauban ausgebildet; auch das Bajonet kam zu Ende dieser Kriege durch Ludwig XIV. auf. *(Rau. u. Pr.)*

Ludwigs XIV. Zeitalter. [1] Der Charakter des Königs L. XIV. wurde der Charakter seiner ganzen Zeit u. nicht blos in Frankreich, sondern das Siècle du Louis le Grand muß im ganzen europ. Staatenleben anerkannt werden. Es ist die Zeit der mittelmäßigen Talente durch starre Beharrlichkeit unterstützt. Wie den König seine Maitressen beherrschten, so beherrschte er die franz. Nation u. die übrigen folgten nach; daher war in dem Zeitalter L. XIV., je nach dem regierenden Günstling u. der herrschenden Maitresse jede Periode verschieden nüancirt. [2] Bes. aber gab Mazarin den ersten Anstoß, u. die treulose, gewissenlose Politik des ganzen Zeitraums entsprang aus den Lehren, die dieser Cardinal dem König einredete. Das höchste monarchische Selbstbewußtsein erscheint in L. XIV. auf die höchste Spitze getrieben, u. der Ausspruch: l'état c'est moi, zeigte den Völkern, daß sie nur um des Königs willen ein Dasein besäßen. [3] Diese hohe Meinung seiner königl. Würde führte L. XIV. zunächst dahin, seine Person mit dem höchsten Glanz zu umgeben, darum das Begünstigen von Kunst u. Wissenschaft, doch nur in so weit, als sie dem Thron Glanz bereiten konnten. [4] Wenn aber die Wissenschaft u. die Kunst zu bloßen Dienerinnen der Pracht erniedrigt werden, so kann der Genius keinen Aufschwung nehmen, er muß zu Grunde gehn, u. das mittelmäßige, aber beharrliche Talent tritt an seine Stelle. Aber darum eben, weil sich in diesem Zeitraum alles auf das Aeußre bezog, wurde wirklich das Zeitalter L-s XIV. Frankreichs große Zeit, äußerlicher Anstand, schimmerndes Ceremoniel, geschmacklose Pracht, doch nicht ohne imponirende Würde, bezeichnen es in allen seinen Perioden. [5] In dieser Weise war die Kleidung (Allongeperrücken, kurze Beinkleider, Schuhe u. Strümpfe, ein langer Rock, den man schon einzuschlagen begann u. so den Anfang zu den Fracks machte, bei den Damen weite rauschende Stoffkleider, Stöckchenschuhe, hohe Frisuren, Puder), in dieser Weise die Gebäude, die Gärten (mit steifen Taxushecken, mytho-

lo-

logischen Figuren), in deren Anlage Lendkre einen großen Ruf hatte, so die Malerei, vorzügl. aber die Musik, die Dichtkunst (Corneille, Racine, Molière, Boileau, Lafontaine, Quinault, die Scudery), die Redekunst (Massillon, Bourdaloue, Flechier, Bossuet), es gab selbst eine Hofphilosophie. [6] L-s prachtvoller u. üppiger Hof gab dem ganzen Lande eine andre Gestalt, die einst mächtige Seigneurie, die Richelieu u. noch Mazarin verfolgt u. unterthänig gemacht hatte, zog er an seinen Hof, ließ sie hier sich durch Aufwand ruiniren u. lehrte ihnen durch sein Beispiel sich durch Sittenlosigkeit entnerven, indem er aber den eigentl. Adel vernichtete u. sich seiner blos als Mittel bediente, um den Thron glänzender zu machen, zog er zu gleicher Zeit doch strengere Schranken zwischen die Stände u. nöthigte so den franz. Adel, sich ganz seiner Gnade u. Güte zu ergeben. [7] In allen Dingen völlig egoistisch, verschwendete L. XIV. die Schätze der Krone u. des Landes u. bereitete so die Revolution vor. Seine zahlreichen Maitressen kosteten dem Lande enorme Summen, doch hat er nicht eine wirklich geliebt. [8] Die Geschichte des Zeitalters L. XIV. bildete folgende Perioden: **a)** Von der Thronbesteigung bis zur Herzogin v. Lavallière; Mazarin od. Männer in seinem Sinn u. Geist den König beherrschend; [9] **b)** von der Lavallière bis zur Marquise Montespan; in dieser Periode stand L. XIV. in der Blüthe seiner Geistes- u. Körperkraft, die ganze Nation u. die Zeit war wie er jung u. ritterlich, zärtlich u. fromm wie die Maitresse; **c)** von der Montespan bis zur Fontange; die witzige, geistreiche, glänzende Montespan beherrschte den König, die Nation war prächtig, witzig u. liederlich wie die Maitresse; die mit ihr erzeugten Bastarde wurden legitimirt, u. die legitimirten Bastarde wurden Mode in ganz Europa; **d)** von der Herzogin von Fontanges bis zur Maintenon; der König wurde ein alter Lüstling, u. seine ganze Zeit lüstelte mit ihm, das Soubrettenwesen der Maitresse wurde seiner Ton durch ganz Europa; **e)** von der Maintenon bis zu L-s XIV. Tode; der König hatte sich überlebt u. seine Zeit mit ihm. Die Maintenon, die sogar eine heiml. Trauung mit dem König erreichte, war bigott u. devot, der König u. seine Zeit folgten ihr, allgemein heirathete man seine Maitressen, begann zu fasten u. zu beten, wurde melancholisch, düster u. langweilig u. trieb dieses bis zum Tode des großen Monarchen so ins Extrem, daß beim Beginn der Regentschaft für Ludwig XV. die gewaltigste Reaction unvermeidlich war. *(Hel.)*

Lüdwigs XV. Zeitalter. [1] Das Eigenthümliche dieses Zeitalters besteht in der geistigen Entwickelung der franz. Nation, dem Glanz u. der Kühnheit wissenschaftl. Ansichten, die in das Volk drangen. Der Verstand trennte sich von der Sittlichkeit, die Leidenschaft von der Gerechtigkeit u. die Aufklärung von der Form des Staats u. der Kirche; Genußgier u. selbstsüchtige Gewinnsucht, durch die Law'schen Operationen während der Regentschaft hervorgerufen, untergruben alle Fundamente der bestehenden Ordnung. Der Leichtsinn u. die Eitelkeit der Nation begünstigte eine kaum glaubliche Sittenverderbniß. [2] Der König L. wollüstig, andächtelnd u. despotisch zugleich, in Folge der unglückl. Erziehung, ward an dem Bande der Sinnlichkeit von seinen Maitressen geleitet, die klügste von ihnen, Marquise Pompadour, ließ ihn in dem, dem Staate ungeheure Summen kostenden Parc aux cerfs ein schändl. Serailleben führen, u. machte ihn dadurch immer unfähiger zum Regieren. [3] Aber eben die Schwäche u. Verderblichkeit der Regierung zwang den Geist der Nation sich kräftiger u. selbstständiger zu entfalten. [4] Ausgezeichnete Männer in Kunst u. Wissenschaft erhoben sich überall; Baumeister wie Sonfflot, d'Argenson, Trudaine (bes. Straßenbau), Bildhauer wie Pigal, Maler wie Lemoine u. Vernet, Schriftsteller wie Voltaire, Rousseau, Diderot, d'Alembert, Duclos, Cordillac, Helvetius erhoben sich. [5] Die Frauen nahmen sich der Bildung an, um geistreiche Damen, wie Fräul. de l'Espinasse u. A., bildeten sich die sogen. Bureaux d'esprit. Dabei war Freigeisterei Mode, d'Argens u. Lamettrie griffen die Religion mit namenloser Frechheit an, ihre Ansichten fanden Eingang im Volk, die öffentl. Meinung nahm jenen Charakter der Beweglichkeit, des Leichtsinns u. der Kühnheit an, welche endlich die Revolution hervorrief. [6] Vgl. Voltaire, Siècle de Louis XIV et XV; Mémoires von Duclos, St. Simon, Richelieu; Lafftey, La vie privée de Louis XV., Par. 1781, 4 Bde. (deutsch Lpz. 1781—84, 5 Bde.); Dessen Siècle de Louis XV., Par. 1796, 2 Bde.; Desodoarts, Histoire de Louis XV., Par. 1798, 3 Bde.; Lemontey, Histoire de la régence et de la minorité de Louis XV., ebd. 1832, 2 Bde. *(Hel.)*

Lüdwigsbad, 1) Bad, s. u. Baden (Geogr.) 2)ε; 2) s. u. Wipfeld. **L-sbrunnen,** ein an freier Kohlensäure sehr reicher, kein Eisen enthaltender erdig muriat. Säuerling, im friedberger Kr. des Großherzogth. Hessen, 2½ Ml. von Schwalheim beim Dorfe Großkarben.

Lüdwigsburg, 1) Oberamt im württemberg. Neckarkr.; 3$\frac{4}{10}$ QM., 34,000, meist luther. Ew.; 2) Hauptstadt des Oberamts u. Kreises, ½ Stunde vom Neckar, 2. Residenzstadt; in reizender Lage. Besteht aus dem eigentl. L. u. der Karlstadt; Amtssitz, hat die Kreisbehörden, Finanzkammer, Superintendentur ꝛc., gut gebaut (30 Straßen, darunter 2 von 5000 F. Länge, 7 Plätze, 8 Thore); schönes königl. Schloß,

Schloß, mit Theater, Gemäldegallerie, Hofkapelle, fürstl. Gruft ꝛc.; 2 luther., 1 reform. Kirche, kathol. Gottesdienst in der Schloßkapelle, prächtig verzierte Ordenskapelle, Lyceum, Realschule, militär. Institut, Waisenhaus, Zuchthaus, Zeughaus, Park mit der künstl. Ruine Emichsburg u. dem verzierten Grabe des Grafen Zeppelin ꝛc., konigl. Stückgießerei u. Tuchmanufactur, Glanzleder-, Tabaks-, Nadel-, Bijouterie- u. a. Fabriken, u. 7000 Ew. L. ist Hauptwaffenplatz Württembergs; hier ist das Arsenal u. die Stückgießerei, Artillerie u. Train, eine Reiter- u. eine Infanteriebrigade, der Generalquartiermeisterstab u. die Bildungsanstalt für Offiziere. 3) (Gesch.). L. besteht seit 1711 als Jagdschloß des Herzogs Ludwig; vom Herzog Karl, als er sich mit der Stadt Stuttgart entzweit hatte, durch gegebene Privilegien u. Freiheiten (es wurden auf 30 Jahre jedem Bürger die Abgaben erlassen, Städte u. Aemter mußten Gebäude errichten, die dann an Begünstigte verschenkt wurden) schnell vergrößert u. bevölkert, bis sich Herz. Karl wieder mit Stuttgart aussöhnte, wo die Bevölkerung schnell sank. In der Umgebung der Vergnügungsort Salon, Anlagen u. das Lustschloß Mourepos, auf einer Insel, mit Garten u. Anlagen; Favorite, auch mit Anlagen. Memminger, Stuttgart u. L. mit ihren Umgebungen, Stuttg. 1817. 4) Schloß, s. u. Rudolstadt. *(Wr. u. Pr.)*

Lüdwigsche Täfeln, s. u. Astronomische Tafeln.

Ludwigschörgast, so v. w. Schorgast. **L-sfeld**, s. u. Dachau 1). **L-shafen**, Dorf, s. u. Althohenfels. **L-shall**, Salzwerk, s. u. Wimpfen u. Glenck. **L-shöhe**, Vergnügungsort, s. u. Freiburg. **L-shöhle**, s. u. Muggendorf. **L-shütte**, Eisenwerk, s. u. Biedenkopf 2).

Lüdwigskanal (Main-Donau-kanal), bereits von Karl d. Gr. projectirter u. begonnener, jetzt von König Ludwig von Baiern der Vollendung näher gebrachter, zwischen Nürnberg u. Bamberg seit 1843 bereits schiffbarer Kanal, der den Main von Bamberg an, mittelst der Altmühl mit der Donau bei Kelheim u. dadurch das schwarze Meer mit der Nordsee verbinden soll. Er ist oben 54 F. unten 34 F. breit, 5 F. tief u. beginnt bei Bamberg, geht eine kleine Strecke die in den Main mündende Regnitz hinauf, dann neben ihr her Erlangen u. Forchheim berührend nach Neumark, von da längs der Schwarzach, diese überschreitend, nach der Altmühl, die er oberhalb Ditfurth erreicht u. von da mit diesem schiffbar gemachten Flusse nach der Donau. Der höchste Punkt ist bei Neumark, 630¼ F. über dem Einmündungspunkt bei Bamberg u. 270¼ F. über dem Ausmündungspunkt bei Kelheim, hierher hat er 25, nach Bamberg hin 69 Kammerschleußen, von denen jede 120 F. lang u. 16 F. weit ist, aber ein Zwischenthor von 90 F. hat, da die Länge von 120 F. nur für Schiffe mit Banholz gebraucht wird. Hierdurch können Schiffe, ohne umzuladen, aus dem Rhein in den Main fahren. Es können mit 1 Pferd bei nicht widrigem Winde 2000, bei widrigem Winde 1000 Entr. gezogen werden. Die Länge des L-s beträgt 23¾ M. Der Anschlag betrug 8,530,000 Gulden, doch soll er bereits das Doppelte kosten. Man besorgt, daß, ungeachtet zahlreiche Flüsse u. Bäche ihn speisen, doch Wassermangel den L. in trocknen Sommern unfahrbar machen werde. Ein großes Stück geht die baiersche Nordgrenzeisenbahn neben ihm her. Das Unternehmen kam auf Actien zu Stande, wo sich der Staat mit ⅓ der Actien betheiligte, u. wurde 1834 beschlossen, 1836 begonnen. Fertig wird er der längste Kanal in Deutschland sein. *(Pr.)*

Lüdwigslied, althochdeutsches Gedicht in fränk. Sprache von unbekanntem Verfasser; Siegesgesang auf Ludwigs des Jüngern Sieg über die Normannen 833. Herausg. von Mabillon, dann von Schilter (1696), von Docen, München 1813, von Wachter u. aus der lang verlornen u. endlich in Valenciennes wieder gefundnen Handschrift, von Hoffmann v. Fallersleben in den Einonensia, Genf 1837. *(Lb.)*

Lüdwigslust, Marktfl. im Amte Grabow, des mecklenburger Kr. (Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin), in einer von der Rögnitz u. Elde eingeschloßnen u. durch Kanäle, Wasserwerke, Alleen ꝛc. reizenden Gegend, zwischen 2 Parks; Residenz des Großherzogs, schönes Schloß mit Gemäldegallerie u. Garten, luther. Pfarr- u. Hospitalkirche, 1 kath. Kirche, Gemäldesammlung, Sammlung mecklenburg. Alterthümer (Museum Friderico-Francisceum), Schullehrerseminar, Thierarzneischule, Karten-, Papiermachee- u. Tabaksfabrik; 4500 Ew. *(Wr.)*

Lüdwigsorden, 1) (königl.), bair. Orden, gestiftet am 25. Aug. 1827 von König Ludwig zu Belohnung derjenigen Diener, die nach dem in diesem Jahre eingetretnen Geburts- u. Namenstage das 50. Dienstjahr vollendeten, wobei jeder Feldzug doppelt, Quiescenz od. Pensionszeit gar nicht gerechnet wird. Decoration: a) für alle Militärs von Offiziers-, u. alle Civilisten von Rathsrang: goldnes, mit der Königskrone gedecktes Kreuz, worauf des Königs Brustbild in Gold auf weißem emaillirtem Grunde, u. auf den 4 Ecken die Umschrift: Ludwig König von Bayern; auf der Rückseite ein grün emaillirter Eichenkranz mit der Goldschrift auf weißem Grunde: Für ehrenvolle 50 Dienstjahre; auf den 4 Ecken die Worte: am 23. August 1827. b) Für die Mitglieder niederern Ranges: eine goldne Ehrenmünze, mit demselben Inhalt auf beiden Seiten. Band carmoisinroth u. himmelblau eingefaßt; bei b) etwas schma-

ler als bei a) im Knopfloche zu befestigen. Die Insignien werden bei dem Tode jedes Inhabers an den König zurückgegeben. **b) Darmstädtischer L. (L.-verdienstorden)**, vom Großherz. Ludwig I. 1807 gestiftet; hat 5 Klassen: Großkreuze, die ihn an einem schwarzen Band mit rother Einfassung, Commandeurs 1. u. 2. Klasse, die ihn um den Hals, Ritter 1. u. 2. Klasse, die ihn im Knopfloch tragen. Die ersten beiden tragen dabei noch einen silbernen Stern mit der Vorderseite des Kreuzes. Dies ist schwarz emaillirt u. roth eingefaßt, hat die Form des Maltheserkreuzes, zeigt in der Mitte, vorn, eine Krone von Lor- u. Eichenlaub, mit den Worten: Gott, Ehre u. Vaterland, u. hinten den Buchstaben L, umgeben von den Worten: für Verdienst. **c) Franz. Militärorden des heil. Ludwig.** 1693 von Ludwig XIV. zu Ehren des Königs St. Ludwig IX. zur Belohnung der Tapferkeit für franz. Offiziere gestiftet. Der König war Großmeister des Ordens, der aus 8 Großkreuzen, 24 Commandeuren u. einer unbestimmten Anzahl Ritter bestand. Um in den Orden zu treten, mußte man katholisch sein u. 10 Jahr bei der Armee od. auf der Flotte gedient haben, mußte schwören, der Religion treu zu bleiben u. nicht ohne Erlaubniß des Königs in auswärtige Dienste gehn. 300,000 Livres machten das jährl. Einkommen des Ordens, die an die Großkreuze, Commandeurs u. 128 Ritter u. Ordensbeamte vertheilt waren. Zur Zeit der Revolution war er erloschen; Ludwig XVIII. stellte ihn den 30. Mai 1814 wieder her. **Ordenszeichen**: ein weißes 8spitziges Kreuz, dessen Winkel goldne Lilien ausfüllt. Auf dem Mittelschild vorn der heil. Ludwig, mit der Umschrift: Ludw. Magn. instit. 1693. Auf der Kehrseite ein flammendes Schwert durch einen Lorbeerkranz gesteckt, mit der Umschrift: Bellicae virtutis praemium. **Band**: feuerfarben, von den Großkreuzen u. von den Commandeurs von der Rechten zur Linken, u. von erstern noch ein silberner Stern auf der linken Brust, von den Rittern aber im linken Knopfloch getragen. Ludwig Philipp hob ihn 1830 auf. **d)** L. für **Civilverdienst im Herzogthum Lucca**; gest. 1834 vom Herz. Karl für 8 Klassen. **Statuten** sind noch nicht ausgegeben. **Ordenszeichen**: silbernes Lilienkreuz, mit einem gerippten röm. Kreuz in der Mitte, worauf ein blauemaillirtes, mit Gold gerändetes Herzschild, auf einer Seite 3 goldne Lilien, auf der andern das Bild Ludwigs des Heil. **Band**: mit breitem orangefarbigem Rand. *(Ga. u. v. Bie.)*

Lüdwigspflaume, s. u. Pflaumen e).

Lüdwigsplatz, s. u. München 1).

L.-sruhe, Lustschloß, s. u. Langenburg.

L.-sstadt, Marktfl. im Landger. Lauenstein des baier. Kr. Oberfranken, an der Loquitz; Obstbau, Schieferbrüche, Stahlhütten u. Eisenhämmer im nahen Neuhüttendorf; 1000 Ew.

L.-sthal, 1) Eisenwerk, s. u. Tuttlingen; 2) s. u. Würbenthal.

L.-svorstadt, s. München 1.

L.-swunderhöhle, s. u. Muggendorf.

Ludwordcästle (spr. Lodwordkäss'l), Schloß der engl. Grafsch. Dorset, mit Kloster der Trappisten; seit 1814 Abtei.

Lübbecke, Kreisst. im Kr. Rahden des preuß. Rgsbzks. Minden, an der Mühleubach (Roncevaľ); Gerbereien, Tabaksspinnerei, Handel mit Löwentlinnen; 2000 Ew. Davon die **Lübbeckeschen Berge**, Fortsetzung der mindischen Bergkette.

Lübben, 1) (Krumspreeische Kr.), vormal. Kreis der Niederlausitz, 25,000 Ew.; 2) jetzt Kreis des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, aus dem vormaligen lübbenschen Kr. der Niederlausitz u. aus der sonst zur Kurmark, jetzt zum Rgsbzk. Potsdam gehörigen Herrschaft Beeskow gebildet, enthält den Buchwitzer See, von der Dahme gebildet, 28½ QM., 38,000 Ew.; 3) (neulat. Lubena), Kreisstadt darin, auf einer Insel der Spree u. Berste; Schloß, Landschaftshaus, höhre Bürgerschule, Hebammeninstitut, Tuch- u. Leinweberei, Garten- u. Tabaksbau, Handel, Freimaurerloge: zum Leoparden; 4000 Ew. *(Ueh.)*

Lübbenau (wendisch Lubnow), 1) gräfl. lynarsche Standesherrschaft im Kr. Kalau des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, größtentheils Spreewald; 6000 Ew., meist Wenden, Schaf- u. Rindviehzucht, starke Gemüseeultur; 2) Stadt, an der Spree; Schloß mit Bibliothek u. Gemäldesammlung, schöne Kirche Gartenbau, Weberei; 2700 Ew.

Lübbensteine, s. u. Helmstädt.

Lübbesee (der große L.), Landsee im Kr. Dramburg des preuß. Rgsbzks. Köslin; von der Drage durchflossen, 1½ Ml. lang u. ¼ Ml. breit.

Lübchin, s. u. Gnoien 2).

Lübeck (lat. Lubeca), [1] **1) Staat** des deutschen Bundes, an der Ostsee, freie Stadt; [2] Hauptheil des Stadtgebiets **zwischen** der Ostsee, Trave, Mecklenburg (Fürstenthum Ratzeburg), Lauenburg, Holstein u. Oldenburg (Fürstenthum Lübeck), außerdem mehrere Parcellen in Lauenburg u. Holstein; das Amt Bergedorf an der Elbe besitzt L. mit Hamburg gemeinschaftlich; 5½ QM., mit 2 Städten, 52 Dörfern (worunter 4 Kirchdörfer), 21 Höfen u. 11 Gehöften, [3] ganz ebenes Land; **Flüsse**: Trave (welche die Stadt mit der Ostsee verbindet), Wakenitz (Ausfluß des ratzeburg. Sees), Steckenitz (schiffbar) u. Delvenau (welche die oberhalb L. in die Trave fallende Steckenitz mit der Elbe verbindet [Steckenitzkanal]); [4] **Boden**: fruchtbar (reichlich Ackerfrüchte). [5] **Einw.**: 52,800 (11,000 mit Hamburg [Bergedorf] gemeinschaftlich), fast sämmtlich Lutheraner, nur 400 Reformirte, 200 Katholiken, 500 Juden, letztere wohnen, einige

Schutz-

Schutzjuden in der Stadt ausgenommen, meistens in dem Dorfe Moisling. [6] L. führt in den Plenarversammlungen des Bundestags 1 Separat-, in den engern Versammlungen desselben mit Bremen, Frankfurt a. M. u. Hamburg das 17. Collectivvotum u. mit Hamburg u. Bremen bildet es den **Hansebund**, s. Hanse 9. 10. [7] **Verfassung**: republikanisch, n. beruht auf dem Recesse von 1669, so weit nicht Uebereinkunft u. Willkür späterhin Abänderungen trafen. [8] Der **Senat**, welcher die Obrigkeit des Staates bildet, besteht aus 4 Bürgermeistern, unter denen 3, u. aus 16 Rathsherren, unter denen 5 Rechtsgelehrte sein müssen. Er ergänzt sich selbst, doch werden bei den aus den Kaufleuten Gewählten die Vermögensumstände berücksichtigt, da das für diese bestimmte Honorar (Raths-Competenz) nicht zureicht; auch darf der Gewählte nicht unter 30 Jahre alt, nicht in fremder Herren Eid u. Pflicht sein, auch nicht in naher Verwandtschaft mit einem der übrigen Senatsmitglieder stehn; letztere Bestimmung ist jedoch nicht für die aus der Zirkel- u. Kaufleutecompagnie Gewählten anwendbar, indem diese Compagnien den Receß mit Vorbehalt unterschrieben haben. [9] Wer der Wahl nicht Folge leistet, muß dem Staat 10 Mark löthigen Goldes zahlen u. die Stadt räumen. [10] Als hohe Beamte sitzen im Senate u. von diesem ernannt: 2 Syndici mit berathender Stimme u. dem Range nach auf die Bürgermeister folgend, u. 4 Secretarien, von denen der älteste Protonotar, u. außerdem einer Archivar ist. Sie sind sämmtlich Rechtsgelehrte. [11] Der Senat repräsentirt bei allen Feierlichkeiten die Souverainetät des Staates; ihm u. der Stadt wird von Bürgern u. Einwohnern der Eid der Treue geleistet; er bewahrt die Siegel, die Schlüssel u. das Archiv der Stadt; er ernennt Gesandte u. Handelsconsuln; letztre jedoch erst nach eingeholter Meinung der commercirenden Collegien, empfängt fremde Gesandte u. ertheilt den Handelsconsuln das exequatur; er ernennt u. beeidigt die Beamten des Staates, einige wenige ausgenommen; er übt das Begnadigungsrecht in Criminalsachen u. das Dispensationsrecht in Ehesachen; er ertheilt Majorennitätserklärungen u. Legitimationen unehelicher Kinder; er übt das Recht der Gesetzgebung (jedoch unter Concurrenz der Bürgerschaft) u. führt die Aufsicht über die städt. Gerichte. In geistlichen Angelegenheiten ist er Summus episcopus; doch nimmt er die Anträge des Ministeriums entgegen u. holt dessen Gutachten ein. [12] Die **Bürgerschaft** besteht aus 12 Collegien: **a)** die Junker- od. Zirkel-Compagnie, ursprünglich eine von Patriciern zu Ehren der Dreifaltigkeit gestiftete Brüderschaft, deren Symbol ein Zirkel war, nahm nur Adelige auf. Seit 1809 ruht ihr Votum wegen Mangels an Mitgliedern; **b)** die Kaufleute-Compagnie, früher aus Rentiers u. Gelehrten bestehend; **c)** die Schonenfahrer-Compagnie (Schütting), ursprünglich ein Verein von Kaufleuten zum Heringshandel in Schonen; führt bei den Verhandlungen der gesammten Bürgerschaft den Vorsitz; **d)** die Nowgorodfahrer-Compagnie, durch ein lübecker Handelscomptoir in Nowgorod entstanden. Aus ähnl. Verbindungen sind **e)** die Bergenfahrer-Compagnie; **f)** die Rigafahrer-Compagnie u. **g)** die Stockholmfahrer-Compagnie hervorgegangen; **h)** die Gewandschneider-Compagnie, deren Mitglieder Tuchhandel im Kleinern treiben; **i)** die Krämer-Compagnie, alle übrigen Detailhändler; **k)** die Brauerzunft; **l)** die Schiffergesellschaft; **m)** die 4 großen Aemter (Schmiede, Schneider, Bäcker u. Schuster) mit den dazu gehörigen kleinen Aemtern (den übrigen Gewerken). Gelehrte als solchen, Landbewohner sind nicht repräsentirt. Jedes dieser Collegien hat seine Aelterleute. [13] Die Zustimmung der Bürgerschaft ist nöthig, bei Armensachen, Bündnissen u. Verträgen mit Auswärtigen, Veräußerung von Land u. Leuten, Stadtgütern ꝛc., Veränderungen der Rechtsstatuten u. Ordnungen, Bestimmung der Ausgaben in Angelegenheiten der Stadt ꝛc., auch wird in Sachen, welche das Commercium betreffen, das Gutachten der Bürgerschaft vom Senate eingeholt. Jedes Collegium hat 1 Stimme. [14] Eine Veränderung der den Anforderungen der Zeit nicht entsprechenden Verfassung ist 1817 vom Senate beantragt, aber von der Bürgerschaft abgelehnt. Gegenwärtig hat die Bürgerschaft die Initiative ergriffen u. Reformanträge entworfen. [15] Die **Geschäftsverwaltung** ist bes. Deputationen (Departements) übertragen, welche aus Commissarien des Senats u. Deputirten der Bürgerschaft bestehn. Diese Deputationen sind angeordnet für öffentliche Bauten, Bierprobe, Brandversicherung u. Löschanstalten, auch Gassenerleuchtung u. Nachtwachen, für Revision der Armen- u. Kirchenrechnungen, Commerzwesen, Consumtionsaccise u. Mahlgeld, Finanzen, Forsten, allgem. Kirchhof u. Begräbnisse, Leihhaus, Postwesen, Rechnungsrevision, Schulwesen in der Stadt, Sklavenkasse, Stempeltaxe u. Verkaufsabgabe, Steuern, Wasserkünste, Wegebauten, Decem u. Erbschaftssteuer, Zoll. Folgende Deputationen besetzt der Senat allein: Archiv, Bergedorfische Visitation, Certificationen, Hanseatisches Haus in Antwerpen, Kanzlei, Lootsenwesen, Medicinalwesen, Stadtmühlen u. Stahlhof in London; wogegen die Dröge, die span. Collecten u. das Wollmagazin nur von Bürgern verwaltet werden. [16] Im **Kirchenwesen** steht, unter Oberaufsicht des Senats, dem geistl. Ministerium die Leitung der kirchl. An-

ge-

gelegenheiten u. die Aufsicht über Lehre, Predigt u. Sacramente zu. Es besteht aus den Stadtgeistlichen unter dem Vorsitze eines Senior (früher Superintendenten), die Aufsicht über das Kirchenwesen im Gebiete läßt der Senat durch das Landgericht wahrnehmen. [17] **Gerichte**: das Obergericht ist 2. Instanz für Civilsachen; in Criminalsachen entscheidet es nach Maßgabe ihrer Schwere in 1. od. 2. Instanz; das Nieder- od. Stadtgericht, verbunden mit der gerichtl. Polizei, entscheidet in 1. Instanz über Civil- u. Criminalsachen innerhalb der Stadt; die Wette ist Gewerbs-, Medicinal- u. Gassenpolizeibehörde u. schlichtet alle Streitigkeiten der Zünfte, Gewerke Verlehnten ꝛc.; das Militärgericht für das lüb. Contingent; das Landgericht wie das Niedergericht, jedoch für das Landgebiet; das Ober-Appellationsgericht zu L. (vgl. Hamburg, Bremen, Frankfurt), als 3. Instanz für Civil- u. schwere Criminalsachen, ist für die 4 freien Städte Deutschlands angeordnet. [18] Als Richter der L. ausschließlich angehörenden Gerichte sind für jedes derselben 2 Senatoren angeordnet, in der Regel ein Rechtsgelehrter u. ein Kaufmann; zum Militärgericht werden außerdem einige Offiziere hinzugezogen; das Ober-Appellationsgericht hat einen eignen Präsidenten u. 6 Räthe, welche von den betheiligten Städten wechselweise ernannt werden. Von den Verfügungen des Militärgerichts u. theilweise auch der Wette (s. oben 17) kann an den Senat appellirt werden; ebenso in Sachen der sogen. willkürl. Gerichtsbarkeit; auch müssen demselben die Erkenntnisse auf Tod, längere Freiheits- od. harte Leibesstrafe zur Bestätigung vorgelegt werden. [19] **Gesetze**: das **lübische Recht** nach seiner 1586 publicirten Revision bildet in der Stadt u. innerhalb ihrer Landwehr (für die Ortschaften außerhalb derselben gilt das röm. Recht) die erste u. vorzüglichste Entscheidungsquelle privatrechtlicher Streitigkeiten. Die Unvollkommenheiten u. Mängel werden theils durch Interpretation beseitigt, theils sind sie durch eine Menge besonderer Verordnungen ergänzt, über welche seit 1813 eine authentische Sammlung angelegt ist. [20] Das **Bundescontingent** beträgt 407 M.; die in 2 Comp. Inf. u. 61 M. Cav. formirt sind, sie bilden mit Bremen 1 Bat. u. 1 Escadron; die Artillerie stellt Oldenburg gegen Geldentschädigung. Uniform u. Bewaffnung: wie die des Contingents zu Hamburg (s. d. 22), jedoch mit schwarzem Lederzeug, Uniform ohne rothen Schooßbesatz, Mantel u. Jacke ohne rothen Kragen, Czako mit messingnem Adler u. Wappen; außerdem besteht noch eine Reserve von der Hälfte der Mannschaft, die in 1 Reservecomp., deren Cadre stets präsent ist, formirt wird. [21] Die Oberbehörde für das Militär ist ein Militärdepartement, aus 2 Senatoren u. 4 Deputirten der Bürgerschaft bestehend; der Auditeur führt das Protokoll. Die Ergänzung erfolgt durch Aushebung aus der waffenfähigen Bevölkerung von 22—25 Jahren; Stellvertretung ist gestattet. Dienstzeit 3½ Jahre (2 Jahre im activen Contingent, 1½ in Reserve). Die Reserve kann zu den Uebungen eingezogen werden. Militärschule in Oldenburg. Kriegsdenkmünzen u. Feldzeichen wie Hamburg, s. d. (Geogr.) 14 u. 22. [22] Bürgermilitär besteht aus 1 activen Bat. von 4 Comp. u. 1 Reservebat., unter einem Oberstlieutenant als Chef; außerdem bestehen noch 5 Bat. Landwehr. [23] Das Contingent stößt zur 2. Division des 10. Armeecorps, u. bildet mit Hamburg u. Bremen, so wie mit Oldenburg eine Brigade, die ein oldenburg.-hanseatischer Generalmajor befehligt. [24] **Einkünfte**: 750,000 Mark (gegen 100,000 Mark von directen Steuern, gegen 150,000 Mark vom Zoll); **Schulden**: 5½ Mill. M., über 200,000 M. jährl. werden zu deren Tilgung verwendet. [25] **Wappen**: ein wagrecht getheiltes weißes u. rothes Schild; mit der Reichsunmittelbarkeit erhielt L. vom Kaiser die Erlaubniß, den Reichsadler auf seinen Münzen zu führen; späterhin wurde dieser Adler Träger des Schildes; jetzt wird die Krone des Adlers weggelassen. [26] **Flagge**: weiß u. roth, horizontal getheilt. Cocarde: weiß u. roth. [27] Der Staat **theilt** sich in Stadt u. Gebiet. Der Hafen von L. ist Travemünde. [28] **Münzen, Maße u. Gewichte. A) Münzen**: In L. wird **gerechnet** nach Mark zu 16 Schillingen à 12 Pfennigen lübisch Courant, der Thaler zu 3 Mark, 34 Mark od. 11⅓ Thaler auf die köln. Mark fein Silber, 1 Mark also = 12 Sgl. 4,211 Pf. preuß. Courant, vgl. Hamburg (Geogr.) 14. Wirklich geprägte Münzen sind nach dem niedersächs. Münzfuß von 1726 **a)** in **Gold**: einfache, doppelte, fünf- u. zehnfache Speciesducaten, letztre beiden, wie in Hamburg, ganze u. halbe Portugallöser genannt, 23½ Karat fein, 67 einfache Stück auf die köln. Mark fein Gold; der Werth richtet sich nach dem Ducaten-Cours; **b)** in **Silber**: in lübisch Courant die unter Hamburg genannten Sorten; außerdem: Species zu 3⅓ Mark lübisch Courant, 14 Loth 4 Grän fein, 9 Stück auf die feine Mark; Courant-Thaler zu 3 Mark, 12löthig; 6 Pfennige od. ⅜ Schillinge, 4löthig, 1216 = 1 feine Mark u. 3 Pfennige od. ¼ Schillinge, 3löthig, 2432 = 1 f. M.; **c)** in Kupfer wird nicht geprägt. [29] **B) Maße**: **a) Längemaße**: der Fuß zu 12 Zoll à 12 Linien = 0,28313 Meter od. 127½ par. Linien, 100 lüb. F. = 91,641 preuß. Fuß; die Elle ist 2 Fuß; der Fuß beim Messen der Schiffe ist 129½ par. Linien lang; die Ruthe hat 16 lüb. Fuß; die lüb. Meile ist die geographische. **b) Feldmaß**: die Last à 24 Tonnen à 4 Scheffel hat 96 Scheffel Aus-

Aussaat, die betreffende Fläche ist daher nach Güte des Bodens verschieden, 60—70 u. mehr. Quadratruthen für den Scheffel Aussaat, der innerhalb der Landwehr 60 Quadratruthen, außerhalb dieser 70 QR. angenommen wird; **c) Brennholzmaß:** der Faden Stadtmaß (Stadtfaden) ist 6 Fuß 7½ Zoll breit u. eben so hoch, gewöhnl. 6½ Fuß angenommen; der Faden Forstmaß (Forstfaden) ist 14 Fuß breit u. 4 Fuß hoch; die Scheitlänge ist wenigstens 6 Fuß; 10 Forstfaden ungefähr = 11 Stadtfaden; **d) Getreidemaß:** die Last hat 8 Drömt zu 3 Tonnen à 4 Scheffel à 4 Faß in zweierlei Maß: **aa)** Roggen- u. Weizenmaß (für Roggen, Weizen, Gerste u. Erbsen) der Scheffel = 34,₀₀₄ Liter, 100 lüb. Scheffel = 63,₁₂₂₈ preuß. Scheffel; **bb)** Hafermaß (nach welchem alle Früchte auf dem Markte verkauft werden, u. zwar, so weit thunlich mit gestrichenem Maß) = 39,₅₁₆ Liter, 100 Scheffel = 71,₈₈₂₁ preuß. Scheffel; **e) Andre Maße:** die Aepfeltonne hat 4 gehäufte Haferscheffel; Malz wird gewogen; Salzmaß (gehäuft gemessen) hat die Tonne 39 Stübchen (s. unten), Steinkohlenmaß die Tonne 38 Stübchen, Kalkmaß die holsteiner halbe Tonne; **f) Flüssigkeitsmaße:** Weinmaße: das Fuder hat 6 Ohm od. 4 Orhoft, 1 Orhoft 1½ Ohm od. 6 Anker od. 30 Viertel à 8 Quartier; das Viertel hat 2 Stübchen à 2 Kannen à 2 Quartier; das Quartier od. die Bouteille hat 2 Plank zu 2 Ort; das Stübchen = 3,₆₁₂₈ Liter, 100 Stübch. = 317,₀₁₃ preuß. Quart; Branntweinmaß: im Großhandel hält das Faß 30 Viertel; Biermaß hat das Faß 40 Stübchen od. 80 Kannen od. 160 Quart, also = 1 Ohm Weinmaß, die Kanne des Biermaßes ist aber größer als die Weinkanne u. hält 1,₈₈₁₂ Liter; im Kleinhandel für Wein, Bier, Oel ꝛc. ist das Kroß od. Quartier ursprüngl. dem Weinmaß gleich, jetzt aber etwas größer = 0,₉₁₀₀₈ Liter; das Doppelkroß wird auch Kanne genannt. [10] **C) Gewicht:** Handelsgewicht: der Centner hat 8 Liespfd. od. 112 Pfd., s. u. Centner: Lübeck; doch ist das im Handel u. Verkehr gebräuchl. Stadtgewicht schwerer, jenes 484,₁₁₁₈ Gramm od. 10084,₅ holl. As, das Stadtpfund 486,₀₁₄ Gramm od. 10121,₅ holl. As. Das Schiffspfund hat 2½ Centner od. 20 Liespfd. à 14 Pfd., zur Fuhre 20 Liespfd. à 16 Pfund. 100 lüb. Handelspfd. Stadtgewicht = 104,₈₁₂ preuß. Pfd.; der Stein Wolle, früher 10 Pfd., hat seit 1826 22 Pfd.; die Tonne Butter bucket Band, lüneb. Salz u. Honig hat 1 Schiffspfd. zu 280 Pfd., schmal Band 2 Ctn. od. 224 Pfd.; die Piepe Oel 820 Pfd.; die Schiffslast ist 4600 Pfd., die Commerzlast (wahre Last der lüb. Schiffe) ist 6000 Pfd. Gold-, Silber- u. Münzgewicht ist das Pfd. zu 2 lüb.-köln. Mark mit der gewöhnl. Eintheilung; 100 lübecker köln. Mark = 99,₈₄₁₁ wahre köln. Mark. Medicinal- u. Apothekergewicht das alte Nürnberger. [11] **3) Die Stadt** L. liegt auf einem Hügel zwischen der Trave u. Wakenitz, hat 4 Thore, 4 Quartiere; die ehemal. **Wälle** sind seit 1805 mit Anpflanzungen u. Spaziergängen versehn. L. hat geräumige Straßen, mit zum Theil alterthüml. Häusern, stattl. Plätze, z. B. Marktplatz, Kaufberg. [12] **Sitz** des Magistrats (s. ob. s) u. des Appellationsgerichts für die freien Städte. [13] **5 Hauptkirchen** (Marienkirche mit 2 430 F. hohen Thürmen, Glockenspiel, 3 Gewölben, von denen das mittlere 134 F. hoch, 2 Orgeln, die größere mit 4684 Pfeifen, vielen Kunstschätzen, marmornem Altar u. Kanzel, astronomischer Uhr, Todtentanz; Domkirche, 1170 von Heinrich d. Löwen erbaut, 2 Thürme von 416 F. Höhe, viele Alterthümer, Begräbnisse der lüb. Bischöfe); 3 Nebenkirchen (St. Annen 1843 abgebrannt), 2 Kirchen vor den Thoren, reformirte Kirche, kathol. Kapelle; schönes Rathhaus im goth. Styl, Börse, Rathsweinkeller, Opernhaus, Wasserkünste, Friedenhagensches Zimmer mit ausgezeichneten Schnitzwerken. [14] **Wohlthätigkeitsanstalten:** Johannisstift mit 36 Conventualinnen, Hospital zum heil. Geist, für 150 Alte, St. Annen Armen- u. Werkhaus, für Arbeitslose, Alte, Arme, Kranke u. hülflose Kinder (ernährt an 600 Personen), Waisenhaus für 150 Kinder, Irrenhaus, St. Jürgenspital für 16 Alte, 6 Armenhöfe für Witwen u. Jungfrauen, 9 Armengänge, 10 Armenhäuser, außerdem musterhafte Armenanstalten, 6 Armenschulen, 2 Kleinkinderschulen, wohlfeile Speiseanstalt, Entbindungshaus für Hülflose, verbunden mit der Verpflegung unehel. Kinder, viele u. reiche Vermächtnisse für Studirende, hülfsbedürftige Witwen u. Jungfrauen, Kranke, arme Schulkinder, treue Dienstboten ꝛc., Unterstützungskasse für alte Seefahrer, Frauenverein, bes. für verschämte Arme. [15] **Oeffentl. Anstalten:** Oeffentliche Bibliothek mit 40,000 Bdn., Naturaliensammlung der gemeinnützigen Gesellschaft, Verein für lüb. Geschichte, für lüb. Statistik, Kunstverein; Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, von der viele der folgenden Institute begründet sind u. erhalten werden; Rettungsanstalt für im Wasser Verunglückte, Spar- u. Anleihecasse (1 Mill. Mark Capital), Gewerbsniederlage, Leihhaus, gute Feuerlöschanstalten mit militärisch organisirtem Personal, Verein für entlassene Sträflinge, für Förderung des Gartenbaues, Bibelgesellschaft, Missionsverein, Zucht- u. Spinnhaus. [16] **Unterrichtsanstalten:** das Catharineum (Gymnasium u. Bürgerschule), Schullehrerseminar, 3 Handelsinstitute, Gewerbschule, Navigationsschule, Taubstummen- u. Blindenanstalt, Sonntags- u. Abend-

Abendschule, Turnanstalt, 2 Schwimmschulen, 2 Reitschulen. [87] **Fabriken:** in Amsdam, Puder, Kupfer, Messing, Leder, Oel, Seife, Papier, Tabak, Cigarren, musikalischen Instrumenten, goldnen u. silbernen Tressen, metallenen Clavierſaiten, Fischbein, Spielkarten, Wachslicht, Watte, metallnen Knöpfen, Maschinen- u. mechanischen Instrumenten u. a.; Bierbrauereien, Essig- u. Branntweinbrennereien, Glockengießerei, Glashütte, Eisengießerei, bedeutender Schiffsbau. [88] **Der Handel** mit Wein, Getreide, Leder, Hanf, Talg, Oel, Theer, Bauholz, Pottasche, Tabak, Rappsaat, Fellen, Eisen, Manufactur- u. Colonialwaaren wird durch 6 Assecuranzgesellschaften, die Börse, Discontocasse, die niedrigen Zölle, so wie durch die Trave u. mehrere hier einmündende Chausseen begünstigt; auch [89] die **Schifffahrt** ist bedeutend u. erstreckt sich beſ. auf die Ostseeländer, doch auch auf Frankreich, die Niederlande, England, das Mittelmeer ꝛc.; sie wird durch die schiffbare Trave, welche durch den Steckenitzkanal (Divenow) mit der Elbe in Verbindung steht, begünstigt (jährl. 8—900 Schiffe, die ankommen); der eignen Seeschiffe sind gegen 70 (zusammen etwa 4500 Last haltend). Auch besteht hier Dampfschifffahrt nach Kopenhagen, Stockholm u. Petersburg. [90] **Vergnügungen:** das Stadttheater, wo jedoch nur während des Winters Vorstellungen gegeben werden, Subscriptionsbälle u. Concerte im Operuhause; die Vereine zur Erholung, die Harmonie, die Union, die Concordia u. a. **Vergnügungsorte:** Tivoli mit einem Sommertheater; außerhalb der Stadt: die Lachswehr, Israelsdorf, die Fischerbuden u. a.; [91] Freimaurerlogen: zum Füllhorn u. zur Weltkugel; **26,000 Einw.** [92] Das Stadtgebiet wird in das Gebiet innerhalb u. außerhalb der Landwehr (dieſelbe begrenzt das frühere Weichbild der Stadt) getheilt; erstres, auch theilweise Travemünde, ist dem städt. Zunftzwange unterworfen. Für die Bewaffnung ist es in 5 Bezirke getheilt. [93] Verwaltende Behörde für das Gebiet ist das Landgericht. Das Amt Bergedorf gehört L. gemeinschaftl. mit Hamburg. Als 1. Regierungs- u. Verwaltungsbehörde für dasſelbe ist eine Deputation aus den Mitgliedern beider Senate angeordnet. **3)** (Gesch.). [94] Die Stadt soll zur Zeit der fränk. Einfälle unter Ludwig d. Frommen von einem wilzischen Fürsten Liubi erbaut sein. Genannt wird sie zuerst unter König Gottschalk (1043—66), dessen Wohnsitz sie war. Doch lag sie damals weiter abwärts an der Trave, wo die Schwartau mündet. Dies Alt-L. ist von den Wenden 1138 völlig zerstört. [95] Erst 1143 gründete Graf Adolf II. **v. Holstein,** ein neues L. auf dem frühern Werder Bucu, zwischen Trave u. Wakenitz, welches bald den Handel der andern niederdeutschen Städte, namentlich Bardewicks, Abbruch that. Durch Verhältnisse gedrängt, trat der Graf v. Holstein L., nachdem die Gebäude durch eine Feuersbrunst eingeäschert waren, an Herzog [96] **Heinrich den Löwen** ab (1158). Dieſer baute die Stadt fester auf, gab ihr soester Recht, bewirkte die Verlegung des oldenburgischen **Bisthums** 1163 hieher, gründete ihren Dom 1173, u. sicherte ihren Handel mit dem Norden, namentlich mit Wisby. [97] Nach seiner Achtserklärung wurde 1181 der Kaiser ihr Herr, der 1188 ihre Privilegien mehrte u. ihre Verhältnisse zu den Nachbarstaaten genauer bestimmte. [98] Mannigfach bedrängt u. schutzlos, ergab sie sich 1200 den **Dänen** unter Herz. Waldemar, der sich in L. 1203 als König u. Herr der nordalbing. Lande huldigen ließ. [99] Nach seinem Fall 1223 kam L. einer weitern Usurpation dadurch zuvor, daß es sich dem Kaiser Friedrich II. unterwarf, der es 1226 zu einer **freien Reichsstadt** erhob. Als solche behauptete es sich in dem glorreichen Kampfe gegen die Dänen bei Börnhövd, 22. Juli 1227. [100] Durch die Ausbreitung seines Handelsverkehrs trat L. mit den meisten niederdeutschen Städten in engere Verbindung u. ward allgemach das Haupt der Hanse, deren allgemeine Angelegenheiten es größtentheils leitete. Seine Flotten beherrschten die Ostsee, u. sein Einfluß entschied in den nord. Kriegen. [101] Nach Kaiser Karls IV. Tode wurde es auch der kaiserl. Voigtei ledig. Durch kühne Kriegführung, wenn gleich unter bedeutenden Anstrengungen, behaupte L. sein Ansehen nach außen; im Innern erhielt, trotz mancher Bewegung der Gemeine, namentlich von 1408—1416, ein aristokrat. Rath mit kräftiger Hand die Ruhe aufrecht. [102] Mit der Hanse sank L. Eine abermalige Reaction gegen den meist katholisch u. kaiserlich gesinnten Rath unter Nicol. Bröms (1529—1534) führte den kühnen Jürgen Wullenweber zu dem Versuch, L-s altes Ansehn in den nord. Reichen noch einmal zu begründen u. zu sichern. Aber er unterlag, wurde hingerichtet, die **Reformation** zwar eingeführt, aber auch der Rath in seine alten Rechte eingesetzt. [103] Noch einmal kämpfte L. selbstständig gegen Schweden 1563—70; seitdem verfuhr es nur vertheidigungsweise, während sein Handel u. sein Wohlstand abnahm. [104] Auch in den **30jähr. Krieg** ward es zu seinem großen Schaden verwickelt, u. der **Friede** des Kaisers mit Dänemark 1629 hier geschlossen. [105] Neue innere Unruhen führten den Receß von 1669 herbei, der die Grundlage der heutigen Verfassung bildet. [106] Als 1806 die deutsche Reichsverfassung aufgehoben ward, bestand L. Anfangs noch als freie Hansestadt fort; aber das Unglück Preußens führte 20,000 M. Preußen unter Blücher in seine Mauern, welche in der Schlacht von L. von den Franzosen (40,000

(40,000 M.) unter Bernadotte, Soult u. Murat am 6. Nov. 1806 überwältigt u. zur Capitulation von Ratkau 7. Nov. gezwungen wurden, übrigens eine franz. Occupation u. großes Elend über die Bewohner brachte, welches sie vollends erschöpfte. 1810 wurde L. dem Departement der Elbmündungen des **franz. Kaiserreichs** einverleibt. [6] Im Frühjahr 1813 eine kurze Zeit durch die Russen befreit, saudte L. seine jungen Männer zu der hanseat. Legion, wurde jedoch abermals von den Franzosen occupirt u. sehr bedrückt, bis am 5. Dec. der Kronprinz v. Schweden ihm die Selbstständigkeit u. Freiheit zurückgab. [7] Seitdem ist die frühere Verfassung wieder hergestellt. [8] Auch sein Wohlstand hob sich seitdem wieder, wenn gleich sein Handel größtentheils auf die nord. Reiche, England u. Frankreich beschränkt ist. Auch ist die Ruhe im Innern, außer durch einen, durch Militärverhältnisse veranlaßten Volkstumult im Aug. 1843, nicht wieder gestört worden. [9] **Literatur:** J. J. v. Melle, Gründl. Nachr. v. d. Stadt L., 3. Aufl. 1787; Becker, Gesch. d. Stadt L., 1782—1805, 3 Thle.; Villers, Constitutions de trois villes libres anséatiques, Lpz. 1814; Zietz, Ansichten der freien Hansestadt L. u. ihrer Umgebung, Frankf. 1822; Behrens, Topogr. u. Statistik von L. u. Bergedorf, Lüb. 1829—39, 2 Thle.; Wurm, Verfassungsskizzen der freien u. Hansestädte L., Bremen u. Hamburg, Hamb. 1841; Neue lüb. Blätter, 1835 ff.; Behrens, topogr.-statist. Tab. v. L., 1843; Urkundenb. der Stadt L., ebd. 1843, 1. Th. *(Pr., Wr. u. Jb.)*

Lübeck, [1] **1) Fürstenth.** in Deutschland, in der Landschaft Wagrien des Herzogth. Holstein gelegen, Oldenburg gehörig, in 3 Haupttheilen (Eutin, Ratkau u. Schwartau), am eutiner See gelegen u. von der Schwartau durchflossen und mehrere Pareellen enthaltend, **grenzt** an Holstein, L. u. Lauenburg; **Producte** u. **Beschäftigung** wie Holstein v. das lübecker Landgebiet. **Wappen:** im blauen Felde ein schwebendes goldenes Kreuz; 8 QM., 21,000 Ew. Hauptst. Eutin. **2)** (Gesch.). [2] Das **Fürstenth.** L. wurde als **Bisthum in Oldenburg** in Holstein von Otto I. gestiftet, 1162 mit Bewilligung Kaiser Friedrichs I. u. Herzog Heinrichs d. Löwen, vom Bischof L., die Residenz aber nach **Eutin** verlegt. [3] Der Bischof u. das Stift nahmen 1530 die Reformation an, u. der Bischof behielt im westfäl. Frieden Sitz u. Stimme auf dem Reichstage (wo er mit dem von Osnabrück eine bes. Bank einnahm). [4] 1647 machte sich das Bisthum L. aus Dankbarkeit gegen Oldenburg verbindlich, 6 Bischöfe nach einander aus dem Hause Oldenburg zu wählen, nach welcher Zeit auch dän. Prinzen zur Wahl zugelassen werden sollten, worüber manche Streitigkeiten entstanden, die jedoch im glückstädter Frieden 1667 zu Gunsten Oldenburgs beseitigt wurden. [5] Ein neuer Streit zwischen Oldenburg u. Dänemark trat 1701 ein, indem 12 für den dän. Prinzen Karl, 9 aber für den holstein. Administrator Prinz Christian August waren. Letzter blieb jedoch auf Vermittlung Englands u. Hollands im Besitz u. zahlte Dänemark eine Entschädigung. [6] 1747 war der Vertrag mit der Wahl Friedrich Augusts v. Holstein-Gottorp zu Ende gegangen, das Domcapitel wählte 1756 den dän. Prinzen Friedrich, Sohn Königs Friedrich V. zum Coadjutor. [7] Dieser entsagte 1772 aber seinen Ansprüchen zu Gunsten Peter Friedrichs, Sohnes des damal. Bischofs Friedrich Augusts, der seine Ansprüche 1776 seinem Vetter, dem Herzog Peter Friedrich Ludwig, ab- u. 1785 zugleich die Administration von Oldenburg antrat. [8] Dadurch hatte Holstein-Oldenburg ein Anrecht auf L. erhalten, u. als 1802 durch den Hauptdeputationsreceß das Hochstift u. Capitel aufgehoben wurde, ward es diesem Hause als weltl. Fürstenthum überlassen, doch bekam die Stadt L. die Domgebäude u. einige Dörfer. [9] 1810 wurde es, als Napoleon das Herzogth. v. Oldenburg usurpirte, zum franz. Dep. Eldmündung geschlagen, 1814 jedoch dem Herzog restituirt. *(Wr. u. Pr.)*

Lüben, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, 11¾ QM., 26,000 Ew.; **2)** Kreisst. darin, am kalten Bach; Schloß, 3000 Ew.; Geburtsort des Königs Wilhelm von Württemberg. **3)** (Gesch.). L. wurde 1175 vom Herzog Boleslaw von Schlesien ummauert u. 1400 Sitz des Herzogthums L., bis diese Linie 1441 aufhörte, s. Schlesien (Gesch.) 2. Das Residenzschloß bei L. wurde im 30jähr. Kriege zerstört. *(Cch.)*

Lübig, Vogel, so v. w. Gimpel.

Lübische Güter, Gesammtname für 7 in Holstein, unweit der lübecker Grenze belegne adel. Güter, zusammen mit 3500 Ew.

Lübische Gülden, L. Mark, L-r Münzfuss, L-r Schilling, s. u. Lübeck (Geogr.) 28.

Lübisches Recht, das der Stadt Lübeck von Heinrich dem Löwen 1167 (n. And. 1158) ertheilte Stadtrecht, welches nachmals Kais. Friedrich I. bestätigte. Demselben lag das soest. Stadtrecht zu Grunde u. bald erhob es sich durch die Zweckmäßigkeit seiner Gesetze u. durch die Gerechtigkeit des lübecker Schöppenstuhls zum Obergericht vieler andern Städte u. der benachbarten Länder, so daß man aus vielen Provinzen Deutschlands, bes. aus Mecklenburg, Holstein, Pommern, aus Preußen, Livland u. Kurland nach Lübeck appellirte u. von da Urthel u. Recht einholte. Außer dem hohen Ansehn der Schöffen von Lübeck trug zur Verbreitung des l. R-s bes. bei, daß Lübeck das Haupt der deutschen Hanse ward u. daher im l. R. Handel u. Gewerbe bes. begünstigt wurden, weshalb dasselbe auch von andern Handelsstädten angenommen ward,

wo-

wodurch mehr. Abschriften u. Revisionen sich nöthig machten; die älteste ist von 1235, spätre von 1243, 54, 62, 66, 92, 1348, die letzte unt. dem Titel: Der kais. freyen und des h. röm. Reichs Stadt Lübeck Statuta u. Stadt-Recht ꝛc., Lübeck 1586, 4. Von der zahlreichen **Literatur** ist bes. zu bemerken: Mevius, Commentarii in jus Lubecense, Frankf. u. Lpz. 1744; J. L. Stein, Abhandlung des l-n R-s, Lpz. u. Rost. 1738—45, 5 Thle.; Derselbe, Einleit. zur l-n Rechtsgelahrtheit, Rost. 1751; J. C. H. Dreyer, Einleit. zur Kenntniß der lübeckischen Verordnungen, Lüb. 1769, 4.; C. G. Gesterding, Thesaurus juris Lubecensis, Greifsw. 1790, 2 Thle., 4.; Derselbe, Analecta jur. Lub., ebd. 1800, 4.; J. F. Hach, Das alte lüb. Recht, Lüb. 1839; L. W. Pauli, Abhandlungen aus dem lüb. Rechte, Lüb. 1837—41, 4 Thle. Vgl. über die Literatur: C. N. Carstens, Accessiones ad bibliothecam juris Lubecensis, Lüb. 1804. *(Bö.)*

Lübtheen, Marktfl. an der Rögnitz im Amte Hagenow des mecklenburger Kr. (Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin); 2150 (700) Ew. **Lübz (Lübitz), 1)** ebd.; Amthaus, 1800 Ew., an der Elde; **2)** Amt hier, 11 QM.

Lücke (Gottfr. Christ. Friedr.), geb. zu Egeln bei Magdeburg 1791; erst Repetent der Theol. zu Göttingen, dann Privatdocent zu Berlin, 1819 Prof. der Theol. zu Bonn u. 1827 zu Göttingen, 1832 auch Consistorialrath; schr. über den N. T. Bibelkanon des Eusebios, Berl. 1817; Grundriß der neutestamentl. Hermeneutik, Gött. 1817; Denkschriften auf L. Planck, ebd. 1831, u. auf Fr. Schleiermacher, Hamb. 1834; Narratio de J. L. Moshemio, edd. 1837; Strauß u. die Züricher Kirche, Bas. 1839. Gab heraus: Apologia Augustanae confessionis, Berl. 1817; mit Schleiermacher u. de Wette: Theolog. Zeitschrift, Bonn 1819—23, 3 Hefte; Commentar über das Evangelium Johannis, ebd. 1820—26, 3 Bde. *(Lr.)*

Lückennetz (Jagdw.), s. u. Lauschnetz.

Lüde (Lüdge), Stadt im Kr. Höxter-Brakel des preuß. Rgsbzks. Minden, an der großen Emmer; Papiermühle; 2000 Ew.

Lüdemann (Georg Wilh. von L.), geb. 1795 zu Küstrin; nahm an dem Freiheitskampfe 1813 u. 14 Theil, 1816 Referendar in Berlin, reiste seit 1820, lebte 1824 eine Zeitlang am Rhein, 1825 zu Breslau u. 1826 zu Dresden, dann auf seinem Gute Cyrusberg bei Freistadt in Schlesien, ward hierauf Polizeidirector in Aachen; schr. zum Theil unter dem Namen Justus Iconius Kosmopolita: Züge durch die Hochgebirge u. Thäler der Pyrenäen, Berl. 1824; Alfieris Trauerspiele, Zwick. 1824, 8 Thle.; Der Suliotenkrieg, Lpz. 1825; W. Scotts schott. Balladen, Zwick. 1825, 7 Thle.; Andruzzos, ebd. 1826, 2 Thle.; Fieldings Tom Jones, ebd. 1826, 2 Thle.; Neapel, wie es ist, Dresd. 1827; Constantinopel, wie es ist, ebd. 1827; Türkisch-griech. Geschichte, ebd. 1827, 4 Thle.; Venedig, wie es war u. ist, ebd. 1828; Spaziergänge in Rom, ebd. 1828, 2 Thle., Gesch. der Malerei, ebd. 1829; Gesch. der Architektur, ebd. 1829; Die Basken, ebd. 1830; Dresden, wie es ist, ebd. 1830; Vittoria Iturbide, ebd. 1830, 3 Bde.; Afronius Fatagel, der Freiheitsritter, Glog. 1835, u. a. m., auch lieferte er den Text für Oberitalien zu K. Frommelts pittoreskes Italien, Lpz. 1837—40, 28 Lief. *(Dg.)*

Lüdenscheld, Stadt im Kr. Altena des preuß. Rgsbzks. Arnsberg; Eisen-, Stahl-, Messing- u. Wollenfabriken, Baumwollenspinnerei, Galmeigruben; 2520 Ew.

Lüder (Lüdger), altdeutscher Name, angeblich so v. w. Chlothar. Merkw. ist: **1)** L., Herz. v. Braunschweig, Hochmeister 1331—35, s. Deutscher Orden u. Preußen (Gesch.) u. **2)** (Aug. Ferdin.), geb. zu Bielefeld 1760; 1786 Prof. der Gesch. am Carolinum zu Braunschweig, 1810—14 Prof. der Philos. zu Göttingen, 1817 zu Jena; st. 1819; schr.: Einleitung in die Staatskunde, Lpz. 1791; Ueber Nationalindustrie u. Nationalreichthum, Berl. 1800—4, 3 Bde.; Die Veränderungen des menschl. Geschlechts, Braunschw. 1810; Gesch. der Statistik, Gött. 1817; Nationalökonomie od. Volkswirthschaftslehre, Jena 1820. *(Lr.)*

Lüders (Ludwig), geb. 1777 im Gothaischen; 1796 Floßschreiber in Großensteln bei Altenburg, 1801 Kammerarchivar in Altenburg, 1814 Rath u. Kammersecretär; st. 1822; schr.: Europas Palingenesie, Altenb. 1810, 3 Bde.; Pythagoras u. Hypatia, Lpz. 1809; Europa, genealog. Taschenbuch, ebd. 1814—20; Diplomat. Codex, ebd. 1819—21, 2 Bde. (fortgesetzt von Rüder).

Lüdersdorf, Flecken, so v. w. Löddis.

Lüdge, Stadt, s. Lüde.

Lüdinghäusen, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Münster, 13 QM., 34,500 Ew.; **2)** Kreisstadt darin, an der Stever, 1600 Ew.

L-sworth, Dorf u. Kirchspiel im hannöv. Lande Hadeln; Pferdemärkte; 2000 Ew.

Lüdlerche, so v. w. Baumlerche.

Lüftbaum u. Lüftung, s. u. Windmühle.

Lüfter, 1) eiserner Stift neben dem Ambose, an dem der geschmiedete Nagel aus seiner Krone gehoben wird; **2)** spitziges eisernes Werkzeug, mit dem die Löcher des Zieheisens, wo es nöthig ist, erweitert werden; **3)** spitziger Hammer; **4)** s. u. Rakete.

Lueg, 1) Paß im Thale Pongau des östr. Kr. Salzburg, ist 25 F. breit, mit einem Fahrwege u. einem Bergwasser, zwischen hohen Felsen; hatte sonst ein Felsenschloß,

schloß, welches 1809 zerstört wurde; 2) Felsenschloß im illyr. Kr. Adelsberg; dabei die **Luëger Höhle**, in 3 Stockwerken über einander stehend; in die oberste Oeffnung ist ein Theil eines alten Schlosses eingebaut, die mittelste Grotte hat 200 Klaftern Länge, in die unterste fließt ein Bach, der weiter unten wieder zum Vorschein kommt; 3) Felsenschloß im tirol. Kr. Insbruck, zwischen dem Brenner u. Dornsee; dabei einige Häuser u. Kirche. *(Wr.)*

Lügde, Stadt, so v. w. Lüde.

Lüge, jede wissentl. Unwahrheit, in der Absicht, Andern eine falsche Ansicht von Etwas beizubringen. Die L., sei aus Feigheit od. aus böser Absicht hervorgegangen, ist allemal schändlich; was von der sogenannten Noth-L. zu halten sei, so wie über die sittl. Beziehung der L., s. u. Wahrhaftigkeit. Eine L. ist in rechtlicher Hinsicht nur dann ein strafbares Vergehen, wenn der, gegen den sie gesagt wird, ein Recht hat die Wahrheit zu fordern. So hat dies Recht der Staat in Criminaluntersuchungen, daher in diesem die L. durch Verweis, Gefängniß, Erschwerung des bereits bestehenden Gefängnisses an den Inquisiten bestraft wird. *(Bs.)*

Lügenstein (Topogr.), s. u. Halberstadt 2).

Lügum, so v. w. Lygumkloster.

Lühe, 1) Fluß im Fürstenthum Bremen; entspringt unter dem Namen Aue bei Bokel, nimmt bei Horneburg den Namen L. an, wird schiffbar, fällt bei Gründeich in die Elbe; 2) Fluß im Fürstenthum Lüneburg; entspringt bei Bispingen, fällt bei Stöckede in die Ilmenau.

Lühe, 1) (Karl Emil, Freiherr v. d. L.), geb. 1751; kön. dän. Kammerherr, ging 1788 nach Wien, ward katholisch, k. k. Kämmerer u. Regierungsrath, erhielt später eine jährl. Pension von 1000 fl.; st. 1801; schr.: Hymne an Flora, Wien 1790, u. an Ceres, ebd. 1800, 4. u. Fol.; beide ebd. 1803 f.; n. A. ebd. 1824. 2) (Hans Eggert Wilibald, v. d. L.), geb. um 1800; im Cadetenhaus zu Dresden erzogen, ward später Lieutenant im 2. sächs. Infanterieregiment, nahm den Abschied, lebte zuerst in Leipzig, dann auf seinem Gute bei Adorf; gab das Militärconversationslexikon, erst im Verlag von Otto Wigand, dann im Selbstverlag unter der Firma Adorf Verlagscomptoir, 1833—41, 8 Bde., heraus. Auch das Dameneonversationslexikon, Lpz. 1834—38, erschien bei ihm u. Mehreres in demselben von ihm umgearbeitet. *(Dg. u. Pr.)*

Lühea (L. *W.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lindengewächse, Tiliaceae *Rchnb.*, 18. Kl. *L.* Art: L. speciosa, schöner, immer grüner Baum, mit großen weißen Blumen, in SAmerika u. m. a. das.

Lülle, so v. w. Kaninchen.

Lüellud, 1635 Scherif von Marokko, s. d. (Gesch.) 11.

Lün, Kupfermünze, s. u. China (Geogr.) 11.

Lüne, 1) Amt im hannöv. Fürstenthum Lüneburg, an der Ilmenau; 4000 Ew.; 2) Dorf darin; Jungfrauenkloster; 120 Ew.

Lüneburg, [1] 1) Fürstenth. u. Provinz des Königreichs Hannover, 204 QM., 320,000 mit wenig Ausnahmen protestant. Ew. [2] Den größten Theil der Provinz bildet die **Lüneburger Heide**, eine von Hügelketten hin u. wieder unterbrochene Sandfläche, da, wo sie nicht angebaut ist, mit Haide bedeckt, auch von großen Waldungen u. Mooren durchzogen, theilweise eine wahre Steppe, die aber durch die Heideblüthe eine starke Bienenzucht möglich macht u. große Heerden kleiner gehörnter, meist schwarzwolliger Schafe (Heidschnucken) ernährt. Wald u. Heide liefern auch viele Heidel-, Preußel-, Erd-, Wachholder- u. a. Beeren, welche zum Theil Gegenstände des Handels sind. An der Elbe ist sehr fruchtbare Marsch u. auch die Umgebungen der kleinern Gewässer bieten trefflichen Wiesenwachs dar, so wie denn die Heide selbst strichweise den besten Klei- (Lehm-) boden enthält. Einladend ist die Lage der meisten Dörfer, die von großstämmigen Eichen u. Buchen umschattet sind. [3] Eine ganz falsche Ansicht ist die von der Oede der Provinz u. dem Elende der Bewohner. Letztre sind wohlhabender als in vielen fruchtbaren Provinzen, manche reiche Gutsbesitzer; eigentliche Armuth kennt man meist gar nicht. Bes. wohlhabend u. reich sind die Marschbewohner. [4] Die gutsherrl. Abhängigkeit ist nie so drückend gewesen, als in dem benachbarten Mecklenburg ꝛc. u. löst sich jetzt unter dem Schutze der Ablösungsordnung allmählich ganz. Anbau, Bevölkerung u. Wohlstand nehmen sichtbar zu. [5] An Cultur steht im Durchschnitte der Heidebewohner manchen andern deutschen Stämmen nach, an Gutmüthigkeit, Biederkeit, Genügsamkeit weicht er keinem u. steht an Sittlichkeit wohl höher, als die meisten andern. [6] **Flüsse**: Elbe (Nebenflüsse: Jeetze u. Ilmenau), Aller (mit Ocker, Fuse, Oerze, Böhme) u. a., hat an der Elbe ansehnliche Deiche. [7] Man **treibt** bes. in den Marschgegenden wichtigen Ackerbau, starke Viehzucht (viel Schafe, besser durch Fleisch als durch Wolle, Rindvieh, schöne Pferde, Bienen, durch die Heide sehr ergiebig); benutzt eins der wichtigsten Salzwerke Deutschlands, gewinnt Kalk, Gyps, Thon. [8] **Fabrikwesen** unbedeutend. Der **Handel** beschränkt sich auf Landesproducte u. wichtigen Transito. [9] L. besitzt eine bes. Landschaft, die auf dieselbe Art wie die übrigen Landschaften Hannovers organisirt ist, s. Hannover 11. [10] Die höchste Justizbehörde ist zu Zelle; vgl. Hannover 11. Vgl. Landtagsabschiede u. andre, die Verfassung des Fürstenth. L. betreffende Urkunden, Hann. 1794; J. F. W. v. Duves, Versuch über die Landtage od. die landschaftl. Verfassung des Fürstenth. L., ebd. 1795.

[11] 2)

[11] 2) (Gesch.), s. Hannover. [12] 3) Hauptst. des Fürstenthums, an der Ilmenau (hier schiffbar); mit Wällen umgeben, aber nicht mehr Festung, schöner Marktplatz, zum Theil hübsche Straßen, alterthüml. Häuser, Sitz einer Landrostei u. Steuerdirection, Kettenstrafanstalt, Zucht u. Werkhaus; [13] 4 Kirchen (Michaelskirche, mit ehemal. herzogl. Begräbniß, sonst mit dem kostbaren, von Gold u. Edelsteinen strotzenden, von Nickel List geraubten Altarstück, die goldene Tafel), Schloß, Rathhaus, ausgezeichnet durch Größe, Ansehn u. alterthüml. Merkwürdigkeiten (Albers' Beschreibung des Rathhauses zu L., Lüneb. 1843), Kaufhaus, bedeutende Saline, deren aus 3 Quellen kommende Soole ohne Gradirung versotten wird (jährl. 200,000 Ctr.), Soolbäder; vor der Stadt der Kalkberg (180 F. hoch, isolirt stehend, Gypsbrüche), außerdem Kalkbrüche. [14] 4 Hospitäler, Kloster St. Michaelis (1655 säcularisirt, jetzt noch mit Abt, Prälat des Fürstenthums u. reichen Einkünften), 1655 in eine Ritterakademie verwandelt (zur Bildung für junge Adelige, jetzt für höhere Stände ohne Ausnahme), mit Bibliothek (15,000 Bde.); Stadtbibliothek (gegen 12,000 Bde.). [15] Fabriken in Tabak, Seife, Spielkarten, Leinwand (hier Linnenlegge), Handel, Spedition, Schifffahrt auf der Ilmenau u. Elbe. [16] Freimaurerloge: Selene zu den 3 Thürmen; 12,500 Ew. 4) (Gesch.). [17] L. kommt erst im 10. Jahrh. als Burg urkundlich vor, wo Kais. Otto I. Hermann, Hermann Billungens Sohn, zum Herzog in Sachsen bestellte. Neben der Burg auf dem Kalkberge entstand später die Stadt. 1106 kam L. an die Welfen, die vom Kaiser Lothar auch das Herzogthum Sachsen erhielten. [18] Durch die Zerstörung der Stadt Bardewik 1189 wuchs L. sehr. 1235 ward es als einer der beiden Hauptorte der den Nachkommen Heinrichs d. Löwen verbliebenen Allode u. bei der Theilung von 1267 als Hauptort der [19] von Johann gestifteten **1-gischen Linie** betrachtet; die ältere erlosch mit Wilhelm 1369, die mittlere wurde 1409 gegründet, bis 1569 die neuere mit Wilhelm entstand u. später zum Kurfürstenthum u. 1815 zum Königreich Hannover wurde, s. Braunschweig (Gesch.) [11 u. 18] u. Hannover (Gesch.). [20] L. trat früh zur Hansa. [21] 1371 wurde in einem Streit mit Herzog Magnus die Burg von den Städtern zerstört; [22] 1530 die Reformation eingeführt. 1636 von den Schweden genommen u. 1637 wieder geräumt. 1651 das Schloß neu befestigt. [23] 1810 zum westfäl. Departement Nieder-Elbe geschlagen. [24] Hier am 2. Apr. 1813 Gefecht zwischen den Franzosen unter General Morand u. den Verbündeten unter Dörnberg; Erstrer gefangen. Mehr s. u. Russisch-deutscher Krieg von 1812—15 n. [25] Hier auch Uebungslager des 10. deutschen Armeecorps Oct. 1843. Vgl. U. F. L. Manecke, Beschreib. u. Gesch. der Stadt L., Hann. 1816; Volger, die merkwürdigsten Begebenheiten des Jahrs 1813, Lüneb. 1839. 5) Canton u. Stadt s. unt. Neu-Schottland a b). *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Lüneburger Erbfolgekrieg, so v. w. Braunschweig-Lüneburger Erbfolgekrieg.

Lüneburger feine Zweidrittel, s. u. Hannover (Geogr.) bbb).

Lüneburger Scherf, s. u. Scherf.

Lüneburger Stuhl, s. u. Tortur n.

Lünele, Muschel, so v. w. Kinderbute.

Lünemann, 1) (Georg Heinr.), geb. 1780 zu Göttingen, früher Collaborator, dann Rector an dem Gymnasium das., st. 1830; schr.: Descriptio Caucasi, Lpz. 1803; gab Aelians Variae hist., Götting. 1811 u. die Bibliotheca nova romana classica, Hannov. 1819 ff. heraus; auch Schellers lat. Wörterbuch, s. u. Scheller. **2)** (Joh. Christ. Heinr.), geb. 1787 zu Göttingen, 1809 Lehrer an einem Institut zu Erlaa in Livland, 1811 Kreislehrer zu Wolmar, 1812 zu Fellin, 1813 Oberlehrer zu Gumbinnen, st. das. 1827; schr.: Wörterbuch zu Homers Odyssee, Königsb. 1812, 3. A. ebd. 1827; zur Ilias, ebd. 1824, 2. A. von J. Fr. Ebert, ebd. 1830. *(Lb.)*

Lünen, Stadt im Kr. Dortmund des preuß. Rgsbzks. Arnsberg, an der Sesike u. Lippe; Dosenfabrik; 1720 Ew.

Lünette (fr.), s. u. Lunette.

Lüneville, Stadt, s. Lunéville. **Lüngenfjördsfjeld,** s. u. Finmarken 1).

Lünig (Joh. Christ.), geb. zu Schwalenberg in der Grafschaft Lippe 1662; Amtmann in Eilenburg, st. als Stadtschreiber zu Leipzig 1740; schr.: Deutsches Reichsarchiv, 1710—22, 14 Bde., Fol.; Deutsche Reichskanzlei, ebd. 1714, 8 Bde.; Europ. Staatsconsilie, ebd. 1715, 2 Bde.; Corpus juris milit., ebd. 1723, 2 Bde.; Codex augusteus, ebd. 1724, 2 Bde.; Codex Italiae diplom., Frankf. 1725, 4 Bde.; Corpus juris feudalis germ., ebd. 1727, 3 Bde.; dass. neue Sammlung, ebd. 1730, 2 Bde.; Codex Germaniae diplom., ebd. 1732, 2 Bde. *(Lr.)*

Lüns, s. u. Laffete 14, vgl. Wagen 1).

Lünstadt, so v. w. Luneville.

Luërius, Arvernerhäuptling, war so reich, daß er einst bei einem Feste von seinem Wagen Gold- u. Silbermünzen unter das, ihn begleitende Volk auswarf. Vgl. Auvergne 2.

Lües (lat.), Krankheit überhaupt, vorzügl. ansteckende, od. epidem. Seuche. **L. venerea,** s. Lustseuche.

Lüssow, Dorf, s. u. Güstrow 3).

Lüsternheit, Empfindung eines ungewöhnl. Verlangens nach Etwas, bes. das geschlechtl. Verlangen.

Lüstrefluss, s. u. Email 2.

Lütjenburg (Lütgenburg), Stadt im

im Amte Segeberg des Herzogthums Holstein, unweit der Ostsee; 1800 Ew.

Lütkea (L. *Bong.*), Pflanzengatt., ben. nach dem russ. Capitän **Lütke** (unter dem die 4. russ. Weltumseglung 1827 ff. gemacht wurde), aus der nat. Fam. Saxifragaceae *Meissn.*, Rosaceae Spiraeaceae *Bong.* Art: L. alpbaldoides, in NAmerika.

Lütkemüller (Samuel Christ. Abraham), geb. 1770 zu Errleben in der Altmark; nahm mehrere Jahre an der Redaction des deutschen Mereur zu Weimar Theil, dann Prediger zu Papenbruck in der Prignitz; übersetzte den Ariost, Zürich 1797 f., 2 Bde.; Le Grands Erzählungen aus dem 12. u. 13. Jahrh., Halle 1795—98, 5 Thle.; schr. das Gedicht: Aimar u. Lucim, Braunschweig 1802. *(Lr.)*

Lütterberg, Marktfl., so v. w. Lauterberg.

Lüttich, ehemal. Hochstift im westfäl. Kr. Deutschlands, stand unter dem Erzbisthum Köln; der Bischof war Reichsfürst u. hatte den Titel eines Herzogs von Bouillon. Sehr zerstückelt. Hauptst. Lüttich.

Lüttich (Gesch. des Bisthums). [1]Das **Hochstift L.** ist im 3. Jahrh. zuerst in der Stadt Tongern, von **Maternus** gestiftet worden; die Bischöfe v. L. wurden später **deutsche Reichsfürsten** u. zum westfäl. Kreise gerechnet. Des Maternus Nachfolger war Servatius I. Dieser verließ Tongern u. ging nach Mastricht, wo auch seine Nachfolger residirten; er st. 384 (382, 389); seine Nachfolger waren Agricola, Servatius II. (Aravais, Arvais), den Mehrere mit Servatius I. verwechseln, 450—465 Sulpitius (Supplicius), Quirillus, Eucharius, 495 Falcon, Eucharius II., Domitian (st. 558), der abwechselnd in Tongern u. Mastricht residirte, 558—597 Monulf, der die Kirche zu Mastricht baute, Gondulf, Perpetuus, Ebregisel, 631—649 (637) Johann das Lamm, 649—652 Amant, legte seine Würde nieder (ward wieder Missionär u. st. 675 als Abt zu Elnone); 652—662 Remaclus (st. zwischen 667 u. 671 od. 675), 662—672 Theodard, bemühte sich, mehrere seinem Bisthum entrißne Güter wieder zu erwerben, im Forst von Bivalt erschlagen; Lambert, der aber als tyrannischer Mann 674 vom Major Domus Ebroin ab- u. durch Faramond ersetzt wurde; dieser war noch tyrannischer, u. als 681 Pipin von Heristal Major Domus ward, ward Lambert wieder Bischof, aber 708 von seinem Neffen Dodo ermordet. [2]Sein Nachfolger war Hubert (Humbert), der sich 720 nach L. begab, wo seitdem die Residenz der Bischöfe fortwährend blieb, u. daselbst die Petri-Paulskirche baute. Doch nannten sich die Nachfolger Huberts noch lange Zeit Bischöfe von Tongern. [3]Diese waren: 728—747 Floribert, 747—765 Fulcarius (Folerich), 765—787 Agilfried, 787—810 Gerbald, 810—836 Waldgand, 836—856 (840) Pirard (Hirearius), 856—903 Francon, unter dem die Normannen seit 880 oft in die Diöces einfielen u. Alles verwüsteten; 890 ergriff Franeon die Waffen u. vertrieb die Feinde; 903—920 Stephan, Vetter Karls d. Einfältigen, unter dem Kaiser Ludwig 908 der Kirche das Marquisat Franchimont schenkte. [4]920—945 Richer; unter ihm litt die Diöces sehr durch die Kriege zwischen Frankreich u. Deutschland über Lothringen. 945—947 Hugo (Ogo), 947—953 Farabert (Floribert), 953—956 Rathier, der sich durch seinen Reformationseifer den bittersten Spott zuzog; zuletzt wurde 955 eine Verschwörung gegen ihn gemacht, man verschloß, während er zu einer Festfeier in Lobes war, die Thore, u. er legte in Folge davon seine Würde nieder (st. 974 zu Namur). [5]956—959 Balderich, Graf v. Hennegau, 959—972 Heraclius (Eberhard), der sich zuerst **Bischof von L.** nannte. [6]972—1008 Notker legte den Grund zu der noch stehenden Kathedrale u. vermehrte die Festungswerke von L.; 1008—18 Balderich II., Graf von Loos, der lange mit dem Grafen von Löwen Krieg führte, bis dieser 1015 bei Florenes blieb; 1018—21 Wolbod, 1021—25 Durand, 1025—38 Reginald, bis 1042 Rithard (Richarb). unter ihm erhielt die Kirche von Kaiser Heinrich III. 1040 die Grafsch. Hasbanien; [7]bis 1048 Wazon (Walton), bis 1075 Theodwin, bis 1091 Heinrich d. Friedfertige, Graf v. Toul, Verwandter des Herzogs v. Bouillon, bis 1119 Otbert, der 1096 von Gottfried v. Bouillon das Schloß Bouillon kaufte, um 1300 Mark Silber u. 3 Mark Gold, welcher Kauf wegen der Lage des Schlosses an der Grenze von L. sehr wichtig war u. woher sich die Bischöfe von L. nun auch **Herzöge von Bouillon** schrieben. Als Heinrich IV. 1105 entthront worden war, gab ihm Otbert eine Zuflucht bei sich. [8]Ihm folgte bis 1021 Friedrich, Graf von Namur, der in fortwährendem Streite mit seinem Gegenbischof Alexander lebte; 1123—29 Alberon (Adalbero) I., Graf von Löwen, der die alte Gewohnheit abschaffte, daß der Bischof bei dem Tode eines Familienhauptes, sich das Beste von dessen Effecten wählen konnte (Recht der todten Hand); [9]bis 1135 Alexander I., der, der Simonie beschuldigt, vom Papste in den Bann gethan wurde, auch nahm Graf Reinald v. Bar das Schloß Bouillon durch Verrath; sein Nachfolger Alberon II. (1136—46) eroberte es 1141 wieder; diesem folgten: Heinrich v. Leyen (1145—64), der Ruhe u. Ordnung in der Diöces stiftete u. durch Sparsamkeit die Einkünfte der Hochstifts vermehrte; Alexander II. (1164—67), Rudolf, Herzog v. Zehringen (1167—91), unter dem die

Sit-

Sittenlosigkeit in der Diöces den höchsten Gipfel erstieg, gegen welche sich die Beguinen u. Begharden bildeten; Albert I. v. Löwen, Herzog von Brabant (1191—92), wurde zu Rheims ermordet u. 1194 Albert II. von Enyck gewählt, der den Lüttichern viele Privilegien gab. [13] Auf ihn folgte 1200 Hugo II., unter dem 1203 der Graf Ludwig v. Loos dem Hochstifte fast alle seine Schlösser übergab u. 1204 der Graf Albert v. Moha demselben seine Grafschaft vermachte. Darüber kam Hugo mit dem Herzog Heinrich I. von Brabant nach Alberts Tode 1212 in Streit; die Brabanter nahmen L. ein u. verwüsteten Alles; aber 1213 siegte der Bischof bei Wardes-Steypes, u. nachdem Alberts Tochter, Gertrude, 1225 gestorben war, so trat Hugo den Besitz der Grafschaft an. Er st. 1229; [11] es folgte Johann II., der in Folge seiner Händel mit den Lüttichern L. verließ, das von kaiserl. Truppen besetzt wurde; erst 1236 kehrte er zurück u. st. 1238, mit dem Bischof von Limburg in Krieg verwickelt; Wilhelm von Stroyen 1238—39; Robert v. Torote 1240—46; Heinrich III., Graf von Geldern 1247—74, wählte sich zuerst einen Suffraganbischof; unter ihm waren häufige Empörungen in L.; erst 1258 nahm er die Priesterwürde an, führte aber sein anstößiges Leben fort, weshalb er 1274 vom Papst Gregor X. abgesetzt ward (er zog sich nach Ruremonde zurück u. blieb 1284, als er Johann IV. das Bisthum mit den Waffen entreißen wollte); sein Nachfolger Johann III. v. Enghien st. 1281; unter Johann IV. Grafen v. Flandern (1282—92) brach ein Aufstand der Lütticher aus, indem der Magistrat eine Steuer auf eingeführte Eßwaaren legte, ohne das Capitel davon zu benachrichtigen; der Bischof mußte aus L. fliehen u. erst 1287 wurde durch den Herzog von Brabant der Friede (Priesterfriede) hergestellt, u. die Steuer unterblieb. [12] Johann st. nach mancher unangenehmen Erfahrung von Brabant u. Luxemburg 1292, u. erst 1296 wurde Hugo III. v. Chalon gewählt; nach dessen Absetzung 1301 Adolf I. Graf v. Waldeck, ein strenger Mann, der die Wucherer aus L. vertrieb; er st. 1302; Theobald, Graf v. Bar, st. 1312; [13] 1313—44 Adolf, Graf v. der Marck; unter ihm war ein blutiger Streit zwischen dem Adel der Diöces u. dem Capitel, dem sich das Stadtvolk angeschlossen hatte. Er selbst hatte bis 1320 fortwährende Kämpfe mit seinen Unterthanen, bes. mit den Bürgern in L., in deren Folge er 1324 seinen Sitz nach Huy verlegte. 1330 kam endl. ein Vertrag zu Stande, daß Stadt u. Bischof Brücken, Mauern, Gräben ꝛc. zur Hälfte unterhalten wollten. [14] 1336, nach dem Tode des Grafen Ludwig IV. v. Loos machte Adolf, nach einem Vertrag zwischen Bischof Hugo II. u. Graf Ludwig II. v. Loos von 1203, Anspruch auf diese Grafschaft; aber ein Schiedsgericht sprach dieselbe Dietrich, Herrn v. Heinsberg, Neffen Ludwigs IV., durch seine Mutter 1338 zu. Unter seinem Nachfolger, Engelbert von der Marck (1345—64) starb Dietrich, u. der Bischof wollte nun Loos zur Domäne des Hochstifts machen; aber erst machte Dietrichs Neffe, Gottfried v. Dalembruck, darauf Ansprüche, u. nachdem dieser besiegt war, verkaufte er seine Ansprüche 1363 an des Grafen Ludwig IV. Schwestersohn, Arnulf v. Oreille, dem auch Loos vom Kaiser Anfangs zugesprochen wurde, als aber Engelbert persönlich zu Karl IV. nach Prag reiste, wurde er einstweilen in dem Besitz bestätigt. [15] Doch erst Johann V. v. Arkel (1364—78), der, nachdem Engelbert 1364 Erzbischof von Köln geworden, demselben folgte u. der zuerst auch **Fürst von L.** genannt wird, entriß vollends Arnulfen die festen Plätze der Grafschaft, u. 1367 wurde Loos mit dem Hochstift auf immer vereinigt. Auch er u. sein Nachfolger, [16] Arnulf v. Horn (1378—98), hatte mit den Lüttichern oft Streit. Unter Letzterm waren auch 1384 die Zerwürfnisse zwischen den Bürgern u. den 12 edlen Familien, die die Ernennung der Stadtmagistrate hatten, u. in Folge welcher dem Volke dies Recht abgetreten ward. [17] Johann VI. von Baiern, Graf von Holland u. Hennegau, 1390—1418; 1393 kam er mit den Lüttichern in Streit wegen der Benutzung eines Forstes, er floh nach Diest. 1402 brach wieder ein Aufstand in L. aus, durch eine Bande, die sich gegen alle Ordnung u. alles Recht auflehnte u. den Namen Haydrotten erhielt; sie vergriffen sich an den Besitzungen des Bischofs; am 28. Nov. 1403 machte der Bischof einen Vertrag (Friede der Sechszener, weil ihn 16 Commissäre abschlossen), worin ausgemacht wurde, daß die Lütticher nur auf Befehl des Fürsten die Waffen ergreifen sollten, außer bei plötzlichen Ueberfällen benachbarter Staaten. [18] Aber schon 1406 brach ein neuer Aufstand aus, da der Fürst die bischöfl. Weihe nicht nehmen wollte. Johann verlegte seinen Sitz nach Maastricht, die Haydrotten setzten ihn ab u. wählten Dietrich v. Perweis zum Bischof u. hatten fast alle Städte in ihre Gewalt bekommen. Mit Johann verbanden sich die Herzöge von Burgund u. Lothringen u. die Grafen von Flandern, Namur u. Hennegau, schlugen die Haydrotten 23. Septbr. 1408 bei Lüttich, wo Dietrich u. eine große Menge Haydrotten blieben. Die Lütticher u. die Bürger der andern Städte mußten ihre Privilegien den Siegern ausliefern, welche Johann erhielt u. verbrannte; zahlreiche Hinrichtungen erfolgten nach seiner Rückkehr nach L. 1417 verließ Johann L. ganz u. legte 1418 seine Würde nieder (er ward nachher Herzog von Luxemburg, s. d. [Geneal.] 2). [19] Sein Nachfolger Johann VII. v. Valeurode war ein treffl. Mann;

er

er gab den Lütticher ihre, von Albert II. erhaltnen Privilegien zurück, st. aber schon 1419; Johann VIII. v. Heinsberg stellte allmählig den seit 1408 gestörten Rechtsgang wieder her u. gab ein neues Gesetzbuch; 32 vom Bischof u. von den Bürgern gewählte Commissäre wählten 2 jährl. Consuln, die mit einem Prätor die Justiz u. Polizei verwalteten. Doch fehltees auch nachher nicht an Streitigkeiten unter den Bürgern selbst u. Streitigkeiten mit dem Bischof; derselben müde, dankte Johann 1455 ab u. [20] 1456 folgte ihm Ludwig v. Bourbon, Sohn des Herzogs Karl v. Bourbon. Dieser verschwendrische u. habsüchtige Fürst brachte die Lütticher bald zum Aufstand, sie vertrieben ihn. Ihn unterstützte der Herzog Karl v. Burgund, die Lütticher wurden von König Ludwig XI. von Frankreich unterstützt. Damals u. auch 1466 war ein neuer Aufstand unterdrückt worden; 1467 empörten sie sich wieder, wurden am 27. Octbr. 1467 von den Burgundern bei Brusthem geschlagen u. mußten dem Herzog v. Burgund 120,000 Gulden Brandschatzung zahlen u. alle Waffen ausliefern; dazu wurden die Festungswerke geschleift u. ihre Privilegien vernichtet. [21] 1468 brachen die Lütticher, durch König Ludwig XI. gereizt, wieder los; der Bischof Ludwig war nach Tongern entflohen. Karl zog wieder gegen L., u. nach muthiger Vertheidigung überließen die Bürger am 30. Oct. die Stadt; was sich nicht in die Ardennen u. in die Kirchen geflüchtet, wurde niedergemacht u. L. bis auf Kirchen u. Klöster verbrannt. [22] Darauf erregte Wilhelm v. der Marck einen neuen Kampf der Diöces mit dem Bischof; dieser zog 1482 selbst gegen ihn u. blieb; Wilhelm bemächtigte sich nun L-s u. nöthigte das Capitel, seinem Bruder Robert Bouillon in Lehn zu geben u. seinen Sohn Johann zum Bischof zu wählen. [23] Da verließ das Capitel die Stadt u. wählte zu Löwen Johann IX., Grafen v. Horn, welche Wahl Wilhelm auch endlich 1484 anerkannte, gegen eine Summe von 30,000 Livres, wofür ihm das Capitel das Herzogth. Bouillon u. die Markgrafschaft Franchimont verpfändete. 1485 fing der Bischof den Grafen Wilhelm hinterlistig u. ließ ihn zu Mastricht hinrichten. Des Grafen Bruder Robert machte darauf einen Rachezug ins Lüttichsche; erst 1492 schloß der Bischof Friede mit ihm, nahm aber seitdem seinen Sitz in Mastricht. Dieser wollüstige, stolze, ungerechte, tyrannische Prälat st. 1505; [24] ihm folgte Erhard v. der Marck, ein in jeder Hinsicht treffl. Mann; er begann die Festungswerke L-s wieder herzustellen, ließ mehrere zerstörte Schlösser wieder bauen, bes. die Citadelle von Huy. 1522 erhielt er vom Kaiser Karl V., bei dem er sehr in Ansehn stand, das Herzogthum Bouillon wieder. Er war ein heftiger Gegner des Lutherthums u. entfernte mit Härte Alle dieser Confession aus seiner Diöces. [25] Ein eben so tüchtiger, für das Wohl u. die Ruhe der Diöces sorgender Fürst war Cornelius v. Berg (1538—44); Georg v. Oestreich, der natürl. Sohn des Kaisers Maximilian von Oestreich (1544—57), vollendete die Befestigung L-s u. sorgte für Ruhe im Lande. 1552 verlor das Hochstift wieder Bouillon an den Fürsten Robert IV. v. Sedan; 1554 nahm König Heinrich II. von Frankreich Couvin, Fosse, Agimont, Orchimont in Beschlag, welche erst unter Robert v. Berg (1557—63), nebst Bouillon, 1559 im Frieden von Cambrai an das Hochstift zurückgegeben wurden. [26] Unter Gerhard v. Groesbeck (1563—80) verbreitete sich der Aufstand von den span. Niederlanden auch in die Diöces L., u. Hasselt, Mastricht, Maseyk, Stockhim empörten sich, wurden aber wieder zum Gehorsam gebracht. Nach der Hinrichtung des Grafen v. Horn u. dem Tode seines Bruders Montigny 1568 fiel die Grafschaft Hornals erledigtes Lehn an das Hochstift zurück. Gerhard zog auch Jesuiten gegen das mehr sich ausbreitende Lutherthum ins Land. [27] Ihm folgte Ernst, Herzog v. Baiern (1581—1612), bereits Bischof von Freisingen u. Hildesheim, 1583 auch Erzbischof von Köln u. 1585 Bischof von Münster; er war ein guter Fürst, nur zu große Liebe zu Wein u. Weibern gibt man ihm Schuld; ihm folgte sein Neffe Ferdinand v. Baiern (1612—50); seine lange Regierung war mit fast ununterbrochnen innerlichen Kriegen ausgefüllt, auch kam es unter ihm mit Friedrich Moritz v. Latour, Fürsten v. Sedan, wegen Bouillon zum Vergleich, indem diesem von L. 150,000 Fior. gegen Aufgebung seiner Ansprüche gezahlt wurden. [28] Sein Nachfolger, Maximilian Heinrich, Herzog v. Baiern (1650—88) erhielt in dem Frieden zu Tirlemont, 17. März 1654 mit den Spaniern von diesen das Schloß Heristall in Flandern, das schon 1546 dem Bischof Georg versprochen worden war, dafür, daß er der Statthalterin Marie das Schloß Fresne überlassen, um das Schloß Marienburg zu bauen. Dies gab später Veranlassung zu vielem Streit. Da sich der Bischof 1675 nicht gegen Frankreich erklärte, so schlug der Kaiser das L-sche zum Reich u. 1676 nahm der Marschall von Crequi Bouillon, u. Ludwig XIV. gab es, ungeachtet der Protestation des Bischofs, dem Fürsten von Sedan, Gottfried Moritz v. Latour-Auvergne. 1679—83 Streitigkeiten mit den Lütticher, bes. über die Wahl des Magistrats. [29] Johann Ludwig v. Elderen (1688—94) erfuhr noch Betrübenderes; fast seine ganze Diöces war in dem franz.-deutschen Kriege mit franz. Truppen überschwemmt, die meisten Plätze von den Franzosen besetzt; mit großen Opfern erkaufte der Fürstbischof durch den Vergleich zu Versailles vom 9. Jan. 1689 die Entfernung der Franzosen; da er sich aber verbindlich gemacht, in dem Kriege neutral zu blei-

bleiben, u. der Reichstag von Regensburg alle zum deutschen Reich gehörenden Staaten aufforderte, sich gegen Frankreich zu erklären, so wurde die Diöces wieder der Schauplatz der Verwüstung durch die Franzosen; die Einnahme der 7 Tage lang bombardirten Stadt L. hinderte noch ein Reichsheer unter dem Grafen v. Lippe, doch nahm 1692 Villeroi Huy weg. [10] Johann Clemens von Baiern (1694—1723), bereits Bischof von Hildesheim u. Regensburg, erhielt 1695 Huy von den Engländern zurück, die es den Franzosen abgenommen hatten, 1697 im Ryswicker Frieden Stadt u. Schloß Dinant. Im span. Erbfolgekriege erklärte sich der Fürstbischof für Frankreich u. 1700 wurde L. von den Franzosen besetzt, der Fürstbischof ging nach Flandern; s. u. Spanischer Erbfolgekrieg 11. Im Rastadter Frieden reclamirte das Hochstift vergebens das Herzogthum Bouillon, kaum daß die Räumung L.s u. Huys von den Holländern erreicht wurde. [11] Unter Georg Ludwig v. Berg (1724—43) erneuerte Preußen 1740 seine, schon 1703 einmal gemachten Ansprüche auf Heristal, u. der Fürstbischof zahlte dem König 120,000 Thaler für Aufgebung seiner Ansprüche. Von da an verlor das Hochstift an polit. Bedeutung. [12] Auf Georg Ludwig folgte 1744—63 Johann Theodor von Baiern, Bruder des Kaisers Karl VII., Erzbischof von Köln; 1763—71 Karl Nicolaus Alexander, Graf v. Outremont, 1772—84 Franz Karl, Graf v. Welbrück; sein Nachfolger war Cäsar Constantin Franz v. Hoensbroeck. [13] 1794 wurde das Bisthum von den Franzosen besetzt u. im Frieden zu Luneville förmlich an **Frankreich** abgetreten u. gehörte seitdem zum Dep. der Ourthe. Durch den Beschluß des wiener Congresses aber u. durch einen besondern Vertrag vom 23. März 1815 wurde dasselbe als ein **souveränes Fürstenthum** dem König der **Niederlande** überlassen u. bildete seitdem eine Provinz der Niederlande, doch mit veränderten Grenzen, indem einige Theile von L. zu den Provinzen Hennegau, Limburg u. Namur gezogen, andre dagegen von Limburg, Luxemburg u. Namur zu L. geschlagen wurden. [14] Bei der Revolution 1830 ergriffen die Bewohner der Stadt u. Provinz L. lebhaft die Partei der Belgier u. L. gehört seit 1831 zu dem Königreich **Belgien**; über die fernere Geschichte von L. s. Niederlande (Gesch.) u. Belgien (Gesch.). [15] Vgl. Fabricius, Geschichte des Hochstifts L., Lpz. 1792. *(Lb.)*

Lüttich (fr. Liège, niederl. Luyk, lat. Leodium), [1] **1)** Provinz in Belgien, aus Theilen der ehemal. Depart. Ourthe u. Sambre-Maas, die Theile des Hochstifts L., der Herzogthümer Limburg u. Luxemburg, der Grafschaften Namur u. Dalchem u. der Abtei Stablo zusammengesetzt; 53 QM., grenzt an belgisch u. holländ. Limburg, den preuß. Rgsbzk. Aachen, belgisch Luxemburg, Namur u. SBrabant; [2] **Gebirge**: Ardennen, zum Theil fruchtbar, zum Theil steinig u. schiefrig, wohl bewaldet; [3] **Flüsse**: Maas, welche hier die Ourthe mit der Amblève u. Vesdre aufnimmt, Homme, Lesse u. a.; [4] **Producte**: Schwarz- u. Rothwild, auch Wölfe, Getreide, Hülsen- u. Gartenfrüchte, Karden, Zink, Alaun, Galmei, Flintensteine, bes. aber Eisen u. Steinkohlen 2c. [5] **Einw.**: 410,000, meist katholisch, **sprechen** französisch, wallonisch, nördlich auch flämisch; [6] **treiben** Ackerbau (südlich nicht einträglich), Viehzucht (limburger Käse), wenig Weinbau, Bergbau. [7] **Fabrication** von Tüchern u. Kasimir, Eisenwaaren, Gewehren, Holzwaaren. [8] **Theilt** sich in 4 Bezirke: L., Huy, Verviers, Warem. Hauptstadt L. **2)** Bezirk darin: 180,000 Ew. [9] **3) Hauptstadt** des Bezirks u. der Provinz, an der Maas, welche in der Stadt einen Hafen bildet, u. Ourthe; in dem Maasthal u. dessen Abhängen gelegen, theilt sich in die alte (obere) u. neue (untere) Stadt, letztre ist durch die Maas getrennt; hat [10] starke Citadelle auf dem Walpurgisberg, enge u. unschöne Straßen, doch schönen Quai an der Maas, 12 Plätze, großen Markt mit Springbrunnen, Gretrys metallne Statue (seit 1842), große Brücke über die Maas, 17 Brücken über kleine Gewässer, bes. schön die des Archens mit schönen Gebäuden; [11] Bischof, Domcapitel, Gerichtshof, Handelskammer, Friedensgerichte; [12] 10 Vorstädte, Kathedrale, 40 Kirchen u. Klöster, bischöfl. Palast, Rathhaus (mit Bibliothek), Zeughaus, Börse, Theater; [13] Universität (errichtet 1817) mit Universitätsgebäude, Bibliothek; anatom. Theater, klin. Anstalt, Entbindungsanstalt, botan. Garten 2c. u. etwa 400 Studenten; [14] Lyceum, Schule des wechselseitigen Unterrichts, Schule für Geometrie u. industrielle Mechanik, Conservatorium für Musik, Gretrygesellschaft (zum Andenken des Componisten Gretry); [15] mehr. gelehrte Gesellschaften (d'Émulation, Zeichnen- u. Malerakademie), Taubstummenanstalt, mehr. Hospitäler; [16] Gewehrfabriken (bes. von Jagdflinten, 1836 wurden 350,000 Gewehre im Werth von 2 Mill. Thlr. gefertigt), große Stückgießerei (12 Oefen mit Dampfbohrmaschine), ferner Fabriken in Tuch u. Wollenzeugen, Eisenwaaren (Ambose, Feilen, Schuhnägel), Zinkwaaren Eisenblech (90—100,000 Ctnr.), Papier, Leim, Kratz- u. Spinnmaschinen u. m.; ansehnlichen Handel. [17] Ew. 66,000. [18] In der Umgegend werden, außer Alaun, viel Steinkohlen (jährlich 9 Mill. Ctnr.) gegraben, u. die Gruben sind seit 1198 im Gange, vgl. Serraing. **4)** (Gesch. der Stadt). [19] L. ist eine Stadt von hohem Alter. [20] Als nach dem Anfange des 8. Jahrh. die Bischöfe von Tongern ihren Sitz von Mastricht nach L. verlegten, geriethen die Einwohner in mannigfache Händel mit denselben. [21] 1407

mußte

mußte der Bischof sogar mit den Vornehmsten der Stadt wegen eines Aufstandes der Bürger entweichen, nahm aber dieselbe bald darauf mit Waffengewalt wieder ein, wobei 23,000 Lütticher ihr Leben verloren. [22] Ein 1464 wider den Bischof Ludwig erregter Aufstand endigte gleichfalls zum größten Nachtheil der Bürger. [23] 1467 wurde die aufrührer. Stadt durch Karl den Kühnen v. Burgund erobert, die Werke geschleift u. das Geschütz weggeführt; doch empörte sie sich bald darauf, von dem Grafen Robert von der Marck, der sich dahin geflüchtet hatte, aufgehetzt, u. von König Ludwig XI. von Frankreich insgeheim unterstützt, wieder, Karl der Kühne zog jedoch vor L. u. eroberte die Stadt 1469. Zwei andre Aufstände 1482 u. 1484 wurden durch den Erzherzog Maximilian I. gestillt. [24] 1648 verwehrten die Einwohner, bes. auf Anstiften ihres Bürgermeisters, Jakob Gennet, dem Bischof Ferdinand den Einzug in die Stadt; als aber dieser denselben mit Hülfe eines Heeres unter dem General Sparr erzwungen hatte, ließ er den Bürgermeister enthaupten u. zur Versicherung des Gehorsams der Bürger 1650 eine Citadelle aufführen. In diese legte 1675 der franz. General Graf d'Estrades eine Besatzung, nachdem der Commandant de Quincy dieselbe übergeben hatte. 1676 ließ sie der König v. Frankreich schleifen. [25] 1680 erhob sich wegen der Erwählung der Obrigkeit ein neuer Streit der Bürger mit ihrem Bischof, Maximilian Heinrich, der aber 1684 mit franz. Hülfe die Stadt bezwang, eine starke Garnison in dieselbe legte u. den Bischof von Straßburg, Wilhelm Egon von Fürstenberg, zu seinem Statthalter daselbst ernannte. Hierauf ward die Citadelle wieder aufgebaut u. stärker befestigt, auch verordnet, daß statt der seitherigen 32 Zünfte, die eine solche Gewalt hatten, daß ohne ihre Einwilligung nichts Wichtiges vorgenommen werden durfte, nur 17 bestehen sollten. [26] 1691 wurde L. von den Franzosen erobert. Zu Anfang des span. Erbfolgekriegs nahm der Bischof Joseph Clemens eine franz. Garnison ein, während 1702 die Stadt von der verbündeten Armee unter Marlborough u. Athlone besetzt u. die Citadelle erstürmt wurde, s. Spanischer Erbfolgekrieg n. 1705 nahm der Kurfürst von Baiern die Stadt, mußte sie aber später wieder räumen, s. ebd. n. Durch den Frieden zu Utrecht gelangte endlich der Kurfürst Joseph Clemens wieder zum Besitz von L. [27] 1792 bei L. Sieg der Franzosen über die Oestreicher u. 18. Novbr. Besetzung der Stadt, s. Französischer Revolutionskrieg n. Nach dem Frieden zu Luneville wurde L. zum franz. Depart. der Ourthe gezogen, 1815 aber durch einen Beschluß des wiener Congresses an die Niederlande abgetreten. Dessen König gab L. 1817 eine Universität. Seit 1816 wurde durch franz. Contributionsgelder die Citadelle errichtet. [28] Im Aug. 1830 empörte sich das den Priestern sehr geneigte u. dem protestant. König daher abgeneigte Volk u. die Besatzung wurde auch untreu, u. Stadt u. Citadelle gingen daher für die Niederlande verloren. Es blieb nun durch die londoner Conferenzen bei Belgien. Vgl. C. W. v. Dohm, Die lütticher Revolution im J. 1789, Berl. 1790; Annales Academiae Leodiensis, Lüttich 1818—19. *(Wr. u. Pr.)*

Lütticher Leder, s. u. Gerberei 2.

Lüttichgau (mittl. Geogr.), Gegend zwischen Aachen u. Lüttich.

Lüttringhausen, Fabrikstadt im Kr. Lenney des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf; 930 Ew.

Lüttwitz (Hans Ernst, Freiherr v.), geb. 1776 zu Breslau, stud. in Halle, 1797 Assessor bei der Kriegs- u. Domänenkammer in Ansbach, 1800 Kreisdirector, lebte 1807 in Schlesien, 1811 Rath, 1816 Präsident der neu errichteten Regierung von Reichenbach, schied 1818 freiwillig aus u. lebte zu Gorkau unterm Zobtenberge, st. zu Naselwitz bei Zobten 1837. Schr.: Ueber Creditsysteme, Bresl. 1809; Ueber die Entstehung u. die Fortschritte des engl. Handels, Berl. 1812; Ueber Herrn Arndt, Bresl. 1814; Ueber den Geist der Zeit, ebd. 1814; Das Gemeinheitstheilungsedict, Schweidn. 1818; Universitäten u. Adel, Lpz. 1820; Ueber Einkommen, Klassensteuer u. Blasenzins, ebd. 1820; Vereinfachung der Cameral- u. Regierungsgeschäfte, ebd. 1820; Ueber Verarmung, Armengesetze, Armenanstalten u. Armencolonien, Bresl. 1834, u. m. a. *(Hm.)*

Lützelburg, 1) Schloß, s. u. Sasbach 2); 2) so v. w. Luxemburg. **L-sachsenheim**, Dorf, s. u. Sassenheim. **L-stein** (Petite pierre), Stadt im Bezirk Saverne des franz. Depart. Bas-Rhin, in den Vogesen, Schloß, Fayence- u. Brillenfabrik, Eisenwerke, Gesundbrunnen; 1200 Einw.

Lützen, Stadt im Kr. Merseburg des preuß. Rgsbzks. Merseburg; Schloß; 1800 Ew. Hier Schlacht am 6. Nov. 1632 zwischen Schweden unter Gustav Adolf u. Kaiserlichen unter Wallenstein, Erstre siegreich, doch fiel ihr König; mehr s. u. Dreißigjähriger Krieg m. Auch die Schlacht von Großgörschen (s. d.) am 2. Mai 1813 wird unrichtig Schlacht von L. benannt. Dabei ein Granitblock, ein Gustav Adolf von Schweden zu Ehren bei dem sogen. Schwedenstein (bei dem Gustav Adolf aber nicht fiel, sondern der schon vor dem 30jähr. Kriege existirte) am 6. Nov. 1837 errichtetes Denkmal. *(Wr.)*

Lützenbrüder, so v. w. Ballenbinder.

Lützenburg, Stadt im nordöstlichen Holstein unweit der Ostsee, Branntweinbrennereien, 2000 Ew.

Lützkendorf, so v. w. Litzkendorf.

Lützler Gebirge, s. u. Westerwald.

Lützow (Lützenburg), sonst so v. w. Charlottenburg 1).

Lützow (Baron v. L.), [1] geb. 1782; trat früh in preuß. Dienste, ward Offizier in einem Küraſſierregiment u. machte die Feldzüge 1792—94 u. 1806—7 mit. Er war bei dem 1813 ausbrechenden Kriege Major u. faßte, mit dem Major von Petersdorf, den Entſchluß, ein Freicorps zu errichten, u. erhielt am 18. Februar die königl. Erlaubniß hierzu. [2] Der Plan fand im Volke großen Beifall, u. Ende März zählte das ſich in Schleſien, zu Jopten u. Rogau bildende **Lützowſche Freicorps** bereits 900 M. Fußvolk u. 260 M. Reiter. Das Corps ſollte ſich ſelbſt uniformiren u. bewaffnen, der Staat es beſolden. Uniform: eine ſchwarze Litewke, mit ſchwarzem Kragen u. Aufſchlägen, roth vorgeſtoßen, gelben Knöpfen, Czackos u. ſchwarzem Lederzeug. Die Cav. trug meſſingene Achſelſtücke mit halben Monden von gelbem Blech. [3] Freiwillige In- u. Ausländer ſtrömten von allen Seiten zu; mehr. ausgezeichnete Männer (Beuth, Graf Dohna, Körner, Frieſen ꝛc.) traten als ſolche ein. Das Corps zog im April nach Sachſen, cantonirte in Leipzig, verſtärkte ſich hier u. in Halle bis zu 1200 M. Inf. (1 Bat., 2 Jägerdetachem. u. 1 Abtheil. tyroler Schützen von 50 M. u. 400 M. zum Stamm eines 2. Bat.) u. 400 Pferde (4. Schwadronen u. 1 Abth. Koſaken). [4] Das Corps zog nun über Deſſau u. am rechten Elbufer bis Dömitz, verſuchte auf das linke Ufer der Elbe zurückzugehen u. ſich in den Harz, den ſchwalenberger, lippiſchen u. ſolinger Wald zu werfen, mit der Cav. aber die Verbindung zu unterhalten, indeſſen zog es ſich nach einem Gefecht in der Göhrde (12. Mai) wieder zurück. [5] Die Inf. war indeſſen auf 2000 M. gewachſen. [6] L. machte aber mit der Cav. am linken Elbufer, von Tangermünde aus, über Eisleben, Neuſtadt a. d. Orla, Plauen, einen Streifzug nach dem Bayreuthiſchen, durchſchnitt die feindl. Militärſtraßen, hob Couriere u. Transporte auf, machte Scheinüberfälle auf Magdeburg u. Hof, erfuhr hier am 4. Juli den Abſchluß des Waffenſtillſtandes, u. wollte über Gera u. Deſſau zurückgehn, als die Cav. des Corps vom General Fournier u. dem württemberg. General Normann am 18. Juni Abends bei Kitzen unweit Zeitz angegriffen, gefangen (etwa 150 M.) u. zerſprengt wurde. L. für ſeine Perſon entkam. [7] Auch die Infanterie war unter Woronzow mit deſſen Corps von Havelberg aufgebrochen u. hatte, vor Leipzig am 2. Juni ankommend, den Herzog von Padua in große Verlegenheit geſetzt, aus der ihn jedoch die Nachricht vom Waffenſtillſtand zog. Das Corps ſammelte ſich nun in der Gegend von Nauen u. reorganiſirte ſich, ſo daß es nun aus 2800 M. Infanterie, die in 3 Bat., u. 480 Pferden, die in 2 Huſaren- u. 2 Uhlanenescadrons u. 1 Jägerdetachem. getheilt waren, u. aus 1 Comp. Artillerie (4 3pfünd. Kanonen, 1 7pfünd. Haubitze, 3 eiſerne 2½pfünd. Kanonen) u. 1 Depot von 200 Mann u. 50 Pferden beſtand. [8] Man hatte durch den Unfall von Kitzen das Vertrauen auf das Iſolirtwirkende Corps verloren, u. daſſelbe wirkte nunmehr als 2 reguläre Infanteriebataillons- u. 1 Cavallerieregmt. Dem Namen nach ſtand es unter dem 3. preuß. Armeecorps (Bülow), in der That aber unter Tettenborn. [9] Mit dieſem zog es nun gegen die Nieder-Elbe u. focht bei Lauenburg (17. Aug.) u. bei Bellahn (21. Aug.). Ende Aug. ging L. mit 200 Pferden gegen Schwerin, in dem Rücken des Feinds, vor, überfiel bei Roſenhagen einen feindl. Transport (wobei Körner blieb) u. kehrte mit Beute nach der Stecknitz zurück; dort bezog das Corps die Vorpoſten. 500 M. Infanterie u. 500 Pferde wurden Anfangs Sept. unter dem Major von L. nach der Göhrde detachirt, wo ſie unter Wallmoden rühml. kämpften, doch ward L. verwundet. [10] Der Rittmeiſter Fiſcher übernahm nun das Commando u. führte mehrere Streifzüge nach Lüneburg, Verden, Nienburg, Minden ꝛc. aus u. nahm Mitte Octobers an der Blokade u. Einnahme Bremens Theil; der andre Theil hatte, ſtets auf Vorpoſten ſtehend, im Sept. u. Oct. lebhafte Gefechte bei Boitzenburg, Zarenthin, beim weißen Hirſch u. Honsdorf, bis ſich das Corps Anfangs Nov. bei Zelle u. Bremen wieder concentrirte, dort anſehnlichen Zuwachs erhielt u. eben nach den Niederlanden aufbrechen wollte, als daſſelbe der Kronprinz v. Schweden, auf ſeinem Marſch gegen Hamburg fand, es zu ſeiner Avantgarde machte u. bis Ende Dec. die Vorpoſten gegen die Stecknitz u. dann gegen Hamburg beziehn ließ. Es kam hier den 1. Dec. unter den General Woronzow. [11] Gegen Weihnachten brach L. mit den 2 Schwadronen nach Frankreich auf, während die Inf. u. übrige Cav. einen Streifzug nach Holſtein machte u. Friedrichsſtadt u. Glücksſtadt bezwingen half. [12] Nach dem Frieden mit Dänemark brach das Corps nach dem Rhein auf, den er den 16. Febr. bei Köln überſchritt, worauf er Jülich mit berennte. Eben abgelöſt u. im Begriff nach der großen Armee zu marſchiren, erhielt es zu Vervins die Nachricht von dem Frieden. [13] L. war unterdeſſen über Bonn, Lüttich u. die Ardennen am 12. Februar bei der ſchleſ. Armee zu Chalons eingetroffen u. bildete nun ein Streifcorps auf der rechten Flanke derſelben. Eben hatte er dem General St. Prieſt am 12. März zu Rheims wichtige Befehle gebracht, als er am 15. bei dem Rückmarſch von dem aufgebotnen franz. Landſturm überfallen wurde. Nach großem Verluſt erreichten beide Schwadronen, mitten durch inſurgirte Gegenden, in der Gegend von Rheims die

die russ. Truppen wieder, doch ward L. abermals hierbei verwundet u. sein Adjutant, Friesen, getödtet. Später wurde die Cav. zur Einschließung von Soissons verwendet, wo sie bis zur Einnahme von Paris blieb. [16] Nach dem Frieden von Paris bezog das Lützowsche Freicorps Cantonirungen um Bocholt u. Kleve. Durch Entlassung schmolz die Inf. bis auf 1350, die Cav. auf 500 M. Die Artillerie wurde vom Corps weggenommen u. als reitende Batterie der schles. Artilleriebrigade einverleibt. [15] Nach Napoleons Rückkehr von Elba rückte das Corps wieder nach der Maas vor u. wurde hier, in der Gegend von Dinant, die Infant. in das 25. Infanterieregmt., die Cav. in das 6. Ulanenregmt. umgeformt, letztre gab die 1. Escadron zur Bildung des 9. Husarenregmts. ab. [14] Körners Lieder u. Maria von Webers Compositionen haben dem L.schen Corps einen poet. Ruf, mehr als seine Thaten, gegeben. Vgl. Ad. S., Gesch. des Lützowschen Freicorps, Berl. 1826. [17] L. ward nach den Feldzügen von 1814 Obristlieutenant, er blieb Commandeur des 6. Ulanenregmts., jedoch befehligte er 1815 eine Cavalleriebrigade des 1. Armeecorps u. wurde bei Ligny gefangen. Er ward nach dem Kriege Oberst u. trat als Commandeur seines Regiments wieder ein. 1816 erhielt er das Commando der Cavalleriebrigade in Münster, ward 1822 General, um 1833 zur Disposition gestellt, u. st. 1834 zu Berlin. *(Pr.)*

Lüzy, Ort, s. u. Chateau-Chinon 1).

Luf (Schiffsw.), so v. w. Luv.

Lüfbrassen (Seew.), s. u. Brassen.

Lüffa (L. *Cav.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cucurbitaceen, Monöcie, Monadelphie *L.* Arten: L. foetida, rankendes Gewächs in OIndien, mit großen gelben Blumen. L. acutanguia, in OIndien, China, wild u. angebaut, mit 1—2 spannenlanger, spindelförmiger, 10rippiger Frucht; L. pentandra [Petola], mit 1½ F. langer, armsdicker Frucht, daselbst. Das Oel des schwarzen Samens gegen Hautausschläge; L. aegyptiaca, in Arabien, mit keulenförmiger, 10eckiger Frucht, wie die vorigen eßbar. *(Su.)*

Lüffer, Ort, s. u. Zanguebar 1).

Luft, **1)** die den Erdkörper als äußerste Körperhülle umgebende Atmosphäre (s. d.), in besonderer Unterscheidung als atmosphärische (freie) L.; **2)** dieselbe, in so fern sie auch andern Stoffen, Erdwässern, Pflanzen- u. Thierkörpern beigemischt (eingeschlossen) ist; **3)** jeder Körper, der bei gewöhnlicher Temperatur u. ohne heftigen, äußern Druck sich im elastisch-flüssigen Zustande befindet u. nur sehr schwer sich zu tropfbarer Flüssigkeit condensiren läßt, während der Dampf durch Erwärmung od. Zusammendruck leicht in tropfbar-flüssigen Zustand übergeht. Luft u. Dampf sind daher nur gradweise verschieden: sieht man von diesem Unterschiede ab, so bezeichnet man beide mit dem Namen Gas (s. d.), im Besondern Gasart (**L.-art**); **4)** (Maler), die Veränderung der Farbe eines Gegenstandes, welches durch seine Entfernung, also durch die dazwischen befindl. L. bewirkt wirkt; **5)** Luftperspective, s. u. Perspective. *(Ml. u. Pt.)*

Luft (Hans), Buchdrucker, geb. 1495; lebte Anfangs im Augustinerkloster zu Wittenberg, arbeitete dann in Melch. Lothars Buchdruckerei, legte später eine eigne an u. war berühmt durch den Druck von Luthers Bibel, weshalb er gewöhnlich nur der Bibeldrucker hieß. Bei ihm erschienen fast alle Werke Luthers; er st. 1584 als Bürgermeister zu Wittenberg. *(Lt.)*

Luft...., bildet in Okens Mineralsystem eine Bezeichnung für die Mineralien, welche durch Einwirkung der L. gebildet od. verändert worden sind; daher die Klasse: **L.-Mineralien** (so v. w. brennbare Mineralien); ferner die Zünfte: **L.-Kiese** (Tripel, Polierschiefer); **L.-Thone** (Thonstein, Töpferthon); **L.-Talke** (Steinmark, Bergseife, Walkererde); **L.-Kalke** (Gyps); **L.-Salze** (Salpeter); **L.-Brenze** (Erdharz); **L.-ocher** (Uran-, Mithan-, Zinkocher u. a.); **L.-Halde** (schwefelsaures Queckfilber); **L.-Schwefel** (grau Spießglanz, Wißmuthglanz); **L.-metalle** (Fohl, Wißmuth, Tellur, Arsenik). *(Wr.)*

Luftadern, **1)** bei ältern Anatomen so v. w. Arterien; **2)** (Zoot.), s. u. Luftröhren.

Luftbad, **1)** s. u. Bad (Med.) «; **2)** so v. w. Gasbad, s. ebd. «.

Luftballon (Aërostat, Taf. XXVIII. Fig. 41), [1] ein Hohlkörper, der, mit specifisch leichterer Luft gefüllt, in der Atmosphäre so hoch steigt, bis er in eine Luftschicht gelangt, in welcher die, durch ihn verdrängte atmosphärische Luft dem Gewicht nach dem des L.s u. der in ihm befindlichen leichtern Luft eben gleichkommt, wo dann der L. in dieser schwebt u. dem Windzuge folgt. [2] Da durch hinlänglich geräumige L.e auch andere an sie befestigte schwere, durch die Atmosphäre hebbare Körper, z. B. Thiere u. Menschen, bis zu einer gewissen Höhe gehoben werden, so ist durch die Erfindung der L.s das Problem der **L.-schifffahrt** (Aëronautik) gelöst worden. [3] Schon im Alterthum sollen einzelne, wie Dädalus, Abaris, Musäus, Triptolemus, eine Art Kenntniß derselben gehabt haben. Nachdem Lani Terzi mittelst großer, luftleerer, kupferner Kugeln, Pater Galien (1755) mittelst eines betheerten, aus Leinwand, etwa von der Größe Avignons, gefertigten u. mit leichter Luft (aus der höhren Region der Atmosphäre) gefüllten Hohlkörpers die Luft zu durchschiffen, vorgeschlagen hatten, so kam endlich durch Cavendishs 1766 gemachte Entdeckung der großen, die

die gemeine Luft etwa 14mal übertreffenden Leichtigkeit des Wasserstoffgases, Black auf die Idee, daß eine dünne Blase, mit solchem Gas gefüllt, in der Atmosphäre gehoben werden müßte, welche Idee 1782 Cavallo durch, mit Papierballons u. Seifenblasen angestellte Versuche, namentl. aber die beiden Brüder Montgolfier zu Annonay weiter ausführten. [4] Anfangs füllten auch sie Säcke von Papier mit brennbarer Luft; dann ließ der ältere Montgolfier ein hohles Parallelepipedon von 40 Kubikschuh Raum, nachdem es inwendig durch brennendes Papier erhitzt worden, an die Decke des Zimmers, kurz darauf in freier Luft steigen, wo es eine Höhe von 70 Schuhen erreichte. Eine noch größre Maschine von 650 Kubikschuh innerem Raum stieg mit gleichem Erfolge. Nun verfertigten sie einen größern Apparat von Leinwand, von 35 Schuh im Durchmesser u. 450 Pfd. Schwere, woran noch 400 Pfd. Last befestigt wurde, u. ließen ihn den 5. Juni 1783 zu Annonay öffentl. steigen. [5] Bei allen diesen, auch von Andern wiederholten Versuchen, wurde verdünnte, gewöhnlich durch Strohfeuer erhaltene Luft zur Füllung der L=e (damals Montgolfièren genannt) verwendet. Mit Wasserstoffgas füllte zuerst Professor Charles u. Gebrüder Rozier in Paris einen gefirnißten L. von Taffet, von 12. F Durchmesser u. 21 Pfd. Schwere, u. ließen ihn am 27. Aug. 1783 auf dem Marsfelde steigen; er erhob sich bis 3000 F., u. fiel nach ¾ St., in einer Entfernung von 5 St. zerplatzt nieder. Man nannte nun die mit Wasserstoffgas gefüllten L=e Charlièren. Später setzte man 2 L=e, einen obern nach Charles u. einen untern nach Montgolfièrs Methode gefüllten, zusammen, u. nannte sie Carolo=Montgolfièren. [6] Nachdem nun am 19. Sept. 1783 der jüngre Montgolfier einen noch größern, mit verdünnter Luft gefüllten u. mit 3 Thieren belasteten L. mit glücklichem Erfolg hatte steigen lassen, u. die Annahme eines durch das Verbrennen neu entwickelten (montgolfierischen) Gases widerlegt hatte, so wurde auch die Idee gefaßt, die Luftbälle zum eignen Aufsteigen in die Luft u. also für wirkliche Luftschifffahrt zu benutzen. [7] Pilatre de Rozier, Vorsteher des Museums, war der erste, der dies Wagstück unternahm, nachdem er vorher mit einem ziemlich großen, mit einer Gallerie u. Gluthpfanne zu beständiger Unterhaltung von Feuer versehenen Ball sich vom Boden erhoben u. in der Höhe geblieben war, wobei aber der Ball von Stricken gehalten wurde. Er unternahm mit dem Marquis d'Arlandes den 21. Nov. 1783 mit demselben Balle die 1. Luftreise. Beide Luftfahrer stiegen im Schloß le Muette bei Paris in die Höhe, wurden vom Winde über die Stadt u. Seine getrieben u. kamen nach 25 Minuten 2 geograph. Ml. davon wieder nieder. [8] Den 1. Dec. 1783 stiegen Charles u. Robert zu Paris, mit einem mit Wasserstoff gefüllten, aus Taffet bereiteten Ballon, von 26 Schuh im Durchmesser, bis zu einer Höhe von etwa 1800 F. empor, flogen über 2 Stunden lang fort u. ließen sich bei Nesle, 9 St. weit von Paris nieder, wo Robert ausstieg, der erleichterte Ball aber mit Charles allein sich wieder hob u. nach 25 Minuten herabkam. [9] Von nun an wurden die auf gleiche Art unternommenen Luftreisen sehr zahlreich, wenn sie gleich, wie die am 17. Jan. 1784 von Pilatre de Rozier u. den ältern Montgolfier mit einem, 7 Personen an Bord führenden L. unternommene, nicht immer ganz glückl. ausfielen. [10] Endlich versuchte Pilatre u. Romeni den 15. Juni 1785 aus Boulogne über den Kanal in der Luft zu reisen, Beide kamen aber um. Indessen hatte Blanchard bereits eine Ueberfahrt über den Kanal, aber von Dover aus, den 7. Jan. 1785, mittelst eines mit Wasserstoff gefüllten L=s, mit dem Amerikaner Jefferies bewirkt, indem er nach 2 St. 32 Minuten glücklich in dem Walde bei Guines, eine franz. Ml. von Calais, ankam. [11] Derselbe hatte sich lange vergeblich mit Versuchen, durch Flügel u. Steuerruder L=e zu leiten, beschäftigt u. unternahm nun bis 1805 an mehreren Orten Frankreichs, Englands u. Deutschlands 66 Luftreisen immer mit Glück. In späterer Zeit haben bes. Graf Zambeccari in Bologna, der aber in der Folge seine zu große Kühnheit auch mit dem Leben büßen mußte, Prof. Robertson, die Gebrüder Garnerin, mit der Tochter des Aeltern, Elise, Prof. Reichard u. seine Frau (s. d. a.) als Aeronauten berühmt gemacht. [12] Für die Physik hat bes. Robertson, bei Erhebung zu der Höhe von 21,600 F. über die Meeresfläche, zuerst interessante Bemerkungen mitgetheilt, eben so Biot u. Gay Lussac, die sich lediglich zu wissenschaftlichen Zwecken eben so hoch erhoben, eben so Sacherow in Petersburg. Im Nov. 1836 flog Green mit 2 Gefährten in einem, der Wohlfeilheit wegen, mit Kohlengas gefüllten L. über den Kanal in 19 Stunden von London nach Weilburg (gegen 90 geograph. Ml. weit). [13] Mit den Luftbällen ist zuerst von Blanchard die Erfindung von Fallschirmen in Verbindung gebracht worden. Durch diese soll nämlich der Fall von einer großen Höhe herab so gebrochen werden, daß der daran befestigte Körper mit ihr sich nur langsam zum Boden herabsenkt. Der Fallschirm gleicht einem Regenschirm; durch den Fall selbst entfaltet sich, wegen Widerstandes der Luft, eine große leichte Fläche, gewöhnlich von Taffet, von 20 u. mehr Fuß im Durchmesser, die dann, in horizontaler Richtung gehalten, nur ein langsames Durchschneiden der Luft zuläßt. Sind solche an L=s angebracht, so kann sich ein Luftschiffer ohne Gefahr zur Erde herablassen. Blanchard

chard machte mit einem solchen 1785 zu London die erste glückliche Probe. [14] Am Meisten aber hat die Aeronauten (u. A. Euler, Monge, Guyton, Foureroy, Lalande, Pauly) die Lenkung der L=e beschäftigt. Um zu mehr Höhe sich zu erheben, ob. zu einer gewissen Tiefe herabzusinken, sind, für Erstres, in durch Feuer zum Steigen gebrachten Luftbällen, durch Vermehrung des Feuers, od. durch Auswerfen von mitgenommnem Ballaste od. überhaupt belastenden Dingen, für Letztres durch Verminderung des Feuers, od. durch Ausströmen des den Ball erfüllenden Wasserstoffgases, in den Bällen der 2. Art, ziemlich genügende Mittel verliehen. [15] Schwieriger ist die willkührliche Lenkung des Balls in horizontaler Richtung. Ruder lassen zwar bei mäßigem Windzug einige Abweichung von der Richtung des Windes zu; allein sie genügen nicht, u. überhaupt ist ein jeder L. der Wirkung der Winde weit mehr Preis gegeben, als ein Wasserfahrzeug, das, indem es sich bis zu einer gewissen Tiefe in das Wasser einsenkt, dem Winde dadurch immer einen bedeutenden Widerstand leistet; während der L. immer eine bedeutende Fläche darbietet. Eigentl. Stürmen kann dah. ein L. um so weniger eine Sicherung entgegensetzen, da ihm auch der Vortheil von Ankern Gebrauch zu machen abgeht. [16] Die Versuche Blanchards u. Pilatres, den L. mit Segeln zu verbinden, so wie an einen mit Wasserstoff gefüllten L. einen L. mit verdünnter Luft zu hängen, u. somit für das Ausspannen der Segel hinlängl. Raum zu gewinnen, waren unpraktisch. Bis dieses Problem gelöst ist, wird daher immer auch die Luftschifffahrt für weite Strecken u. zu bestimmten Absichten keine prakt. Anwendbarkeit erhalten, um so weniger, da noch keine technisch anwendbare Hülle für einen L. erfunden ist, die nicht von Wasserstoffgas nach u. nach durchdrungen würde. [17] **Bereitung der L=e.** Für kleine, mit Wasserstoffgas füllbare Bälle ist das Goldschlägerhäutchen, mit einem Firniß überzogen, das beste Material; eben so ist auch das Schafhäutchen (s. d.) tauglich, um solche kleine Bälle, als Spielerei, zu bereiten, wogegen ein solcher Ball von engl. Wachstaffet schon über 3 F. u. von Kartenpapier über 4 F. Durchmesser bekommen muß, um brauchbar zu werden. Für Montgolfièren (s. d.) bedarf es Hüllen von weit größerem Umfange. Zu kleineren ist Papier die zweckmäßigste; der Ball muß aber, wenn er steigen soll, wenigstens 6—7 Schuh im Durchmesser erhalten. [18] Unter allen Formen ist die Kugelform immer die geeignetste; der leichtern Anfertigung wegen wählt man aber die länglichrunde Form. Zur Volksbelustigung läßt man auch aeronaut. Figuren, die Menschen u. Thiere vorstellen, Reiter, od. ganze Jagden steigen. [19] Die gewöhnlichen Luftbälle bekommen am Boden eine Oeffnung, deren Durchschnitt ⅛ od. ¼ Durchmessers des Balles beträgt; an diese wird ein cylindr. Hals von gleichem Durchschnitte u. 6 Schuh Höhe angebracht. Sollen sie zu einer Luftschifffahrt dienen, so wird von außen um diesen Hals gewöhnl. eine von Weiden geflochtne, etwa 3 Schuh hohe u. 18 Z. breite Gallerie angebracht, deren inneres Geländer an dem Hals des Balls befestigt ist, das äußere aber an Stricken hängt, die vom obern Theile des Balles kommen u. an der obern Hälfte desselben von andern Stricken in Form eines Netzes durchkreuzt werden. [20] Unter der Oeffnung wird eine Gluthpfanne aus eisernen Stäben an Ketten, die an das innere Geländer der Gallerie befestigt werden, aufgehängt; in dem Halse befinden sich Luftlöcher zum Schüren u. Unterhalten des Feuers. Um den Ball zu füllen, wird er zusammengefaltet über einen oben offenen Ofen auf einem eigenen Gerüste so gelegt, daß die Oeffnung des Balls genau auf den Ofen paßt. In dem Ofen wird ein helles leicht loderndes Feuer angezündet; durch die in den Ball strömende erhitzte Luft wird derselbe nun aufgeschwellt. [21] Der Ball hängt oberhalb des Gerüstes an Stricken, welche, über Rollen an 2 Bäumen laufen, die zu beiden Seiten des Gerüstes angebracht sind, damit wird der schwellende Ball Anfangs in die Höhe gezogen, dann bis zu seiner völligen Aufschwellung festgehalten. Zuletzt wird Alles, was mit dem Ball aufsteigen soll, in die Gallerie gebracht, in welche sich auch die Luftfahrer selbst stellen, die Gluthpfanne eingehängt, das Feuer darin entzündet, u. indem man die Stricke losläßt, der L. der Luft überlassen. [22] Die Luftbälle mit Wasserstoffgas bekommen an ihrem obern Theile eine Klappe, die mit einer Feder zugehalten ist u. mittelst einer Schnur geöffnet werden kann. An den untern Theil des Balls kommen 1 od. 2 Schläuche von gefirnißtem Taffet von etwa 6—10 Z. Durchmesser; durch diese wird der Ball gefüllt. Zur Entbindung nimmt man etwa auf 1 pariser F. Gas 6 Unzen Eisenfeile, eben so viel concentrirte Schwefelsäure u. 30 Unzen Wasser, füllt aber den L. nicht viel über halb, weil in der obern Luft derselbe durch das Gas zu sehr gespannt werden u. Risse bekommen würde. [23] Die Entbindung des Gases geschieht in Wannen u. Fässern, aus denen Röhren gehn, um die die Schläuche des vorher zusammengefalteten L=s fest angebunden werden. Um ihn herum ist ein Netz von Stricken angebracht, von dem andere zu einem frei schwebenden hölzernen Reife u. von diesem verlängert bis zu einer Art Boot herabgehn, das die Luftfahrer u. die Gegenstände, welche sie mit sich nehmen wollen, aufzunehmen bestimmt ist. Der Ball wird auf gleiche Art, wie oben gedacht wurde, an Stricken festgehalten, bis er zur Erhebung ganz vorbereitet ist. [24] Zur Zeit der

franz.

franz. Revolution glaubte man in den Luftbällen ein vortreffl. Mittel zur Recognoscirung feindl. Stellungen erhalten zu haben; doch findet ihre Benutzung zu viele Schwierigkeiten in der Ausführung; man hat daher in neuerer Zeit dazu weiter keinen Gebrauch davon gemacht. [26] In der neusten Zeit sind **Flugversuche**, aber vergeblich, angestellt worden. [27] Die Flugmaschine des Grafen Lenox (von ihm Atlas genannt, Taf. XXVIII. Fig. 42) ähnelt z. B. der Gestalt eines Fisches. Sie besteht aus einem ovalen, mit Gas gefüllten Ballon, aus 2 Flügeln, Rahmenwerk mit einzelnen aufrecht stehenden Stäben durchsteckt, so daß jeder Flügel eine Art geöffnetes Dreieck bildet, das Ganze mit Seide od. Leinwand überzogen, unbeweglich u. horizontal liegend u. aus einem Schwanze, beweglich u. die Richtung nach oben u. unten bestimmend, wozu noch für die Horizontalbewegungen ein Ruder kommt. In den angegebenen mathemat. Verhältnissen bildet 15 die Grundzahl, näml. 150 F. Länge auf 30 F. Breite für jeden Flügel u. 3000 Pfd. Gewicht für Maschine, Passagiere u. Ladung auf 4500 QF. Luftfläche, also $\frac{1}{3}$ F. für das Pfd. Da die Kraft, um ins Fliegen zu kommen, größer ist, als die, um sich fliegend zu erhalten, so sollte die erstre durch eine gesonderte Vorrichtung bewirkt werden, die nach dem Gebrauch zurückgelassen wird; das Luftschiff wird nämlich von einer Höhe herabgelassen. Nachdem so eine Kraft hervorgebracht ist, hat die Maschine die diese Schnelligkeit vermindernden Gegenkräfte zu neutralisiren, was durch eine Dampfmaschine bewirkt wird, die sogenannte Propellers in Windmühlenflügelform dreht. Aber diese Maschine hat nicht vermocht, sich in die Höhe zu heben, sondern ist seit 1835 zu London in einem Schuppen ruhig liegen geblieben u. für Neugierige zu sehn gewesen. [28] Der Mechanikus Leinberger in Nürnberg, der das Geheimniß einer Basis besitzen wollte, das durch seine Wirksamkeit u. seine geringen Erzeugungskosten eine von ihm construirte Maschine in Schiffsform tragen sollte, forderte zu einer Actiencompagnie zu diesem Behuf auf, fand aber nicht hinreichende Unterstützung zur Ausführung seiner Idee. [29] Noch eine neue Vorrichtung, um die Gefahr des Zerplatzens des L-s zu neutralisiren, ist der Parachütballon; durch ihn nimmt der geplatzte L. die Gestalt einer Halbkugel an, u. sinkt in der Art eines Fallschirms ziemlich sicher herunter, wie Wiß 1838 zu Easton in Pennsylvanien durch Proben beweisen wollte. [30] Hensons Luftdampfschiff, dem Atlas des Lenox ähnlich, besteht aus 2 Flügeln, die das übrige Fahrzeug horizontal schwebend auf der gegebenen Höhe erhalten sollen; fortgetrieben werden soll es durch 2 Windräder, die durch eine Dampfmaschine, mit der zugleich ein Personenwagen in Verbindung steht, bewegt werden. Steigkraft besitzt der ganze Apparat gar nicht, mußte also stets von einer Höhe aus abgehen, u. überhaupt kann bei mangelnder Garantie vor Unglücksfällen von keiner prakt. Benutzung desselben die Rede sein. [31] Ein besseres Resultat verspricht Partribges Pneumodromon, welcher mit einem sphäroidischen L. (der Hensons Fahrzeug ganz abgeht) von bedeutender Steig- u. Tragkraft in Verbindung steht. Außer dem Haupt-L. besteht das Ganze aus einem kleinern, im großen L. befindl. L., durch dessen Füllung od. Entleerung das Steigen u. Fallen des Apparats regulirt wird; aus einem, die Richtungsveränderung in der Horizontalebene bezweckenden Segelsystem; u. aus Windrädern, die das Ganze vorwärts treiben u. durch eine, in einem auch Personen aufnehmenden Wagen befindl. Dampfmaschine in Bewegung gesetzt werden. [32] Literatur: Kramp, Geschichte der Aerostatik, Straßb. 1784, 2 Bde., nebst Anhängen; Faujas de St. Fond, Beschreibung der Versuche mit den aerostatischen Maschinen, Lpz. 1784; G. C. Lichtenberg, Betrachtung über die aerostat. Maschinen, im göttinger Magazin, III, 6.; Zachariä, Elemente der Luftschwimmkunst, Wittenb. 1807. *(Pt., Ml. u. Lö.)*

Luftballon, Sternbild von de Lalande aufgestellt, unter dem Steinbock westwärts zunächst beim südl. Fische, aus lauter kleinen Sternen gebildet.

Luftbaum, s. u. Windmühle.

Luftbette, lederne Betten od. Kissen, luftdicht zusammengenäht u. mit einem Ventil versehen, so daß sie mittelst eines Blasebalgs mit Luft gefüllt werden können. Sie sind eine kühle Unterlage u. bequem auf Reisen. Vgl. Wasserbett.

Luftbild (Phys.), so v. w. Geometrisches Bild, s. Hohlspiegel 3—4.

Luftblase, [1] **1)** ein Volumen Luft, das sich in einer beliebig großen u. willkürlich gestalteten Menge irgend einer Flüssigkeit ruhend od. in Bewegung befindet. Es gibt L-n, die für sich od. neben einander befindl. von einer dünnen Haut irgend einer Flüssigkeit umgeben sind, u. solche, die einzeln od. in größrer Zahl sich in einer Masse von Flüssigkeit befinden. [2] Häutchen, die zur Bildung von L-n dienen sollen, müssen einen gewissen Grad von Klebrigkeit od. Zähigkeit haben, wie bei schmutzigem Wasser, Seifenwasser, Bier, Oel, harzhaltigen Flüssigkeiten ꝛc. [3] Die L-n müssen, um mit den, auf sie einwirkenden Kräften in Gleichgewicht zu kommen, eine völlig kugelrunde Gestalt annehmen, zumal, da nur bei der Kugelform die Dimension der Hülle, deren einzelne Theilchen eine gegenseitige Anziehung zu sich ausüben, ein Kleinstes wird. Sie finden daher auch nur Statt, wenn sie frei schweben können od. sich in einem widerstandleeren Raum bewegen. [4] Hängt eine L. an dem zu ihrer Bildung gebrauchten

Röhr-

Röhrchen, so muß durch die stärkere Adhäsion der Flüssigkeit an diesem festen Körper eine Veränderung ihrer Gestalt erfolgen. Ist die am Rohre hängende L. specifisch schwerer, als die atmosphär. Luft, so hängt sie abwärts, u. es sammelt sich am untern Ende der nicht zur Erzeugung der Hülle verwandte u. von dieser herabfließende Theil der Flüssigkeit, u. bewirkt eine Umgestaltung zur Eiform; ebenso, wenn die Leichtigkeit der eingeschloßnen Gasart sie in die Höhe treibt, u. die unbenutzte Flüssigkeit am Rohre, also auch am untern Theile der L. sich anhäuft. [8] Steigt aber od. sinkt die getrennte L., so muß die unten angesammelte Wassermasse die Form derselben verändern, indem sie durch ihr größres Gewicht im ersten Falle zurückbleibt, im letztern durch leichtre Ueberwindung des Luftwiderstands vorauseilt. Beim Fallen der L. gibt letztrer der L. an der untern Seite eine Krümmung nach einem größern Radius, als welcher ihr bei völliger Kugelform gehört. Hebt der Luftwiderstand die Zugkraft der unten hängenden Flüssigkeit auf, so entsteht wieder die Kugelform, die aber durch verschiedne andre Einwirkungen oft mehrfach modificirt wird. [9] Die Tragkraft, womit L=n in die Höhe steigen, muß aus der Berechnung des specifischen Gewichts der eingeschloßnen Gasart u. des absoluten der umschließenden Hülle bestimmt werden; doch ist diese Bestimmung bei den geringen hier vorkommenden Gewichten u. der schwierigen Berechnung des Luftwiderstands nicht gut möglich. Ebenso schwierig läßt sich die Dicke des einschließenden Häutchens bestimmen, da diese an den verschiednen Stellen der L. sehr ungleich ist. Newton sucht aus dem Wechsel des Farbenspiels diese Dicke zu berechnen. [1] Befinden sich mehrere L=n, bes. über einer Flüssigkeit, neben einander, so bilden sie den sogenannten Schaum. Einzelne aus einer etwas klebrigen Flüssigkeit, z. B. Bier in einer Glasflasche, aufsteigende L=n sitzen in Gestalt von Halbkugeln od. Sphärensegmenten auf der Oberfläche fest. Kommen mehrere solcher halben L=n mit einander in Berührung, so erhalten sie so viele ebne Seiten, als die Zahl der einander berührenden L=n beträgt; die anfängl. Kugeln werden daher in Polygone verwandelt, die sich nach Umständen oft zu sechsseitigen Säulen (bes. in cylindr. Gefäßen) gestalten. [2] Werden größre u. kleinre, bis zum Verschwinden kleine L=n mit einander vereinigt, so daß die wachsende Dicke der Hüllen hinreicht, die Zwischenräume zwischen ihnen auszufüllen, so wird die Kugelform wieder hergestellt, u. es entsteht ein Schaum, der wegen des vielen, von den zahllosen Oberflächen reflectirten weißen Lichts weit heller ist, als die bildende Flüssigkeit, um so weißer, je kleiner die einzelnen L=n, z. B. beim Seifenschaume. [3] L=n, die in einer größern Masse von Flüssigkeit erzeugt werden, z. B. wenn man Luft in Wasser einströmen läßt, werden sobald sie zur Ruhe kommen, stets die Kugelgestalt annehmen. Sie steigen in einer Flüssigkeit in Verhältniß ihrer größern Leichtigkeit u. des ungleichen zu überwindenden Widerstands schneller od. langsamer empor, wobei sie, je größer sie sind, desto mehr sphäroidisch werden. Wegen der beim Aufsteigen bewirkten Wellenbewegung gerathen sie dabei in Schwankungen, wobei ihre Gestalt vielfach abgeändert wird. Erreichen sie die Oberfläche, so tritt die Luft aus der Hülle, od. bei zäher Flüssigkeit bleiben sie als Halbkugeln sitzen. [10] In Folge von Adhäsion bleiben die kleinen, durch Erwärmung aus einer lufthaltigen Flüssigkeit sich entwickelnden L=n zum Theil an den Wänden des Gefäßes sitzen, wenn nämlich die Adhäsion für ein Bläschen größer ist, als die hydrostatische Einwirkung der Flüssigkeit. Daher sind solche sich anhängenden L=n immer kleiner, als $\frac{1}{2}$ Milligr. Gewicht. Die Kraft, vermöge welcher diese L=n anhängen, läßt sich nicht unmittelbar den Flächen beilegen, in denen die L. mit dem festen Körper in Berührung steht, sondern darin, daß die Flüssigkeiten an der Stelle, wo die L=n festsitzen, die festen Körper nicht berühren. Soll diese Berührung eintreten, so muß die Adhäsion der einzelnen Theilchen der Flüssigkeiten unter sich überwunden werden, so wie der Zusammenhang jener Theilchen, welche die Luftmassen einschließen. Dies ist nothwendig, wenn die anhängende L. aufsteigen soll. **2)** Bei Fischen, so v. w. Schwimmblase. *(Ml.)*

Lüftbleiche, s. u. Bleichen 2.

Lüftcompressionsmaschine, s. v. w. Compressionsmaschine. **L-dichtigkeitsmesser**, so v. w. Manometer.

Luftdruck, s. u. Atmosphäre 2, 3 u Barometer 1—3.

Lüfteisenbahnen, s. u. Eisenbahn.

L-electricität, s. u. Elektrometeore 2 ff.; Gewitter 2 ff.

Lüftentwickelndes Pülver, so v. w. Brausepulver.

Lüfterscheinungen, so v. w. Meteore.

Lüftfang, Kanal, der den Luftzug an einen bestimmten Ort, bes. unter den Rost eines Feuerheerdes leitet.

Lüftförmige Gifte, s. u. Gift 2.

Lüftgas, s. Siderallicht.

Lüftgeister, s. Aurae.

Luftgeschwulst, so v. w. Emphysem.

Lüftgürtel, so v. w. Schwimmgürtel.

Lüfthahn, s. u. Röhrenleitung.

Lüfthalde (Min.), s. Halde B).

Lüftheizung (Bauk.), Heizung mit erwärmter Luft, [1] die Erwärmung der innern Räume eines Gebäudes durch Zuleitung von warmer Luft aus einem kleinen, durch einen Ofen zu einer sehr hohen Temperatur gebrachten Raume. [2] Dieser Heizungsart bedienten sich schon die Römer, bes.

beſ. bei ihren Bädern; in neuerer Zeit iſt ſie durch die Anregung des Prof. Meißner in Wien u. Engel (ſ. deren Schriften über L.), wieder in Anwendung gekommen, u. in mancher Hinſicht durch vielfältige Verſuche bedeutend vervollkommnet worden. [3]Das Weſentliche ihrer Einrichtung beſteht darin, daß im Keller od. Erdgeſchoß eines Gebäudes die Heizkammer (Taf. XXXVIII. Fig. 5 a b c d), mit dem Ofen (Calorifero l g h) angelegt wird. [4]Dieſer Ofen beſteht aus Gußeiſen in einer Halbcylinderform, od. beſſer aus Backſteinen mit Feuerherd u. Roſt, weil ſtark erhitztes Eiſen den in der Heizkammer befindlichen Sauerſtoff, zum Nachtheil der L., ſchnell aufzehrt. Von dem Ofen, welcher der Menge zu erwärmender Luft entſprechend groß gemacht wird, führen die eiſernen od. thönernen Rauchröhren (i k l m) in verſchiednen Windungen, am beſten pyramidaliſch über einander, den Rauch in den Schornſtein. Den Ofen nebſt den Rohrwindungen umſchließt ein Mantel (n o p q) von Backſteinen, in viereckiger od. runder Form, oberhalb gewölbt. Dieſer Mantel, der die eigentliche Heizkammer bildet, wird doppelt, in 1½ — 2 F. Stärke gemauert, ſo daß ſich in der Mitte der Mauer ein leerer Zwiſchenraum (r s t u) befindet, welcher verhindert, daß ſich die Wärme der ganzen Mauer mittheilt u. gewöhnlich mit Aſche ausgefüllt wird. Am Fuße des Mantels werden kalte Luftzüge angebracht; die warme Luft wird durch Kanäle aus dem oberen Theile des Gewölbes in die Wärmeröhren geführt. [4]Aus dem höchſten Punkt der überwölbten Heizkammer führen die Wärmeröhren (v w x y) od. Kanäle nach den verſchiedenen zu heizenden Zimmern. Dieſe Kanäle müſſen wo möglich lothrecht von der Heizkammer aufſteigen, u. in dieſer Richtung bis in das Zimmer geführt werden; da dies aber ſelten möglich iſt, beſ. wenn man mit einer Heizkammer mehr. Räume erwärmen will, die entfernt zu beiden Seiten derſelben liegen, ſo werden bei irgend größren Gebäuden mehr. Heizkammern nöthig, durch welche der Uebelſtand horizontaler od. in ſehr geneigter Richtung führender Wärmekanäle vermieden wird, in denen natürlich bedeutend viel Wärme ungenutzt verloren geht, weil die erwärmte Luft ſtets nach oben zu ſteigen ſtrebt. [5]Die Wärmekanäle werden entweder in den maſſiven Zwiſchenmauern mit rund geformten Ziegelſteinen, etwa 9 Z. im Durchmeſſer groß, od. auch viereckig aufgemauert; beſſer aber iſt es, die Oeffnung für die Wärmekanäle in der Mauer auszuſparen, u. während des Mauerns von Thon gebrannte Röhren in dieſelben zu ſetzen. Dieſe Röhren ſind 18 — 24 Z. lang, haben 9 Z. im lichten Durchmeſſer, ſind inwendig glaſirt u. werden ſo in die ausgeſparte Oeffnung geſtellt, daß noch ein Luftraum zwiſchen ihnen u. der Mauer bleibt. [7]Eine ſolche Röhre kann mit 2 Ausmündungen dann immer zur Erwärmung von 2 neben einander liegenden, nicht zu großen Zimmern dienen. An den Ausmündungen werden ſie mit meſſingnen Thürchen od. Schiebern (z) verſehen, damit man nach Belieben mehr od. weniger Wärme in das Zimmer laſſen kann. Ebenſo müſſen die Wärmekanäle, da, wo ſie in die Heizkammer münden, durch Schieber verſchloſſen werden können, damit die Wärme für Räume, die man von Zeit zu Zeit nicht heizen will, nicht unnöthig in der Röhre aufſteige. [8]Die Ausmündungen der Wärmeröhren in den Zimmern werden von Einigen an der Decke, von Andern am Boden angebracht; der bequemſte u. vortheilhafteſte Ort der Ausmündung iſt wohl der, etwa 3 F. über dem Boden. Nirgends dürfen die Wärmeröhren an Holz vorbeigeführt, ſondern müſſen von dieſem ſtets durch Mauerwerk getrennt bleiben. [9]Zur beſtändigen Erneuerung der Luft in den Zimmern dienen die in die Heizkamer von außen her geleiteten kalten Luftzüge; dieſe atmoſphär. Luft wird in der Heizkammer erwärmt u. ſtrömt in dieſem Zuſtande durch die Wärmeröhren in die Zimmer; um indeſſen eine ſtete Circulation der Luft in den Zimmern zu erzeugen, legt man die kalten Luftzüge (α β γ δ) an, welche 4eckig od. rund, in etwa 6 Zoll lichter Größe dicht über dem Fußboden der Zimmer, mit Schiebern verſchließbar, angebracht u. in den maſſiven Scheidewänden unter den Roſt des Ofens in der Heizkammer geführt werden, wo die aus den Zimmern entwichne verdorbene Luft, zur Beſchleunigung des Verbrennungsproceſſes dienend, durch den Schornſtein abgeführt wird. Dieſe Circulation der Luft in den Zimmern wird indeſſen in den meiſten Fällen hinreichend durch das Oeffnen der Thüren u. überhaupt durch die Luft bewirkt, welche beſtändig, ſelbſt bei dem beſten Verſchluſſe, durch Thüren u. Fenſter in das Zimmer gelangt; weshalb eigentlich die kalten Luftzüge überflüſſig ſind. [10]Daß die L. in gewiſſen Fällen Vorzüge vor andern Heizungsarten hat, iſt nicht zu läugnen, indeſſen ſind auch Nachtheile damit verbunden, welche bei keiner andern Heizmethode vorkommen; für öffentl. Gebäude, in denen ſich viele Menſchen aufhalten, für Kranken- u. Armenhäuſer, Caſernen, Fabriken, Theater ꝛc. eignet ſich die L. beſſer als die Ofenheizung; die Beaufſichtigung der Oefen iſt leichter, daher die Feuersgefahr geringer, u. es wird wohl auch etwas an Brennmaterial erſpart; die Zimmer u. Corridore erhalten auch eine übereinſtimmende Temperatur u. beſtändig reine Luft. In Privathäuſern iſt indeſſen die L. nicht mit den gleichen Vortheilen verbunden indem man hier nicht überall die gleiche Wärme verlangt, beſ. in Gebäuden, wo mehr. Familien zuſammen wohnen. Die

Koſten

Kosten der Oefen, die vielen Schornsteine derselben u. der Raum, den sie im Zimmer einnehmen, fällt zwar weg, zugleich aber auch die Annehmlichkeit u. Bequemlichkeit derselben. [11]Eine gerechte Klage, die man seit einiger Zeit gegen die L. erhoben hat, besteht darin: daß die Luft durch die hohe Temperatur der Heizkammer zu stark ausgetrocknet wird u. einen üblen Geruch erhält. Die neusten Untersuchungen haben auch erwiesen, daß die überhand nehmende Kränklichkeit solcher Personen, die sich beständig in, durch Luft geheizten Räumen aufhalten, u. die in einem starken Blutdrange nach dem Kopfe u. einem Erkälten der Extremitäten besteht, der überheizten ausgetrockneten Luft beizumessen sei. Um diesem großen Uebelstande zu begegnen, ist es nöthig, bei großen L-n in öffentl. Gebäuden eine **Wasserheizung** (s. d.) mit der L. zu verbinden, od. wenigstens die heiße Luft in der Heizkammer dadurch feucht zu erhalten, daß man mit Wasser gefüllte Gefäße in dieselbe stellt. *(v. Eg.)*

Lüftholz, s. u. Polyxanderholz.

Lüfthosen, s. u. Schwimmgürtel.

Lüftkalke, Gypse, bei Oken Zunft der Kalke, sind schwefelsaure Erden; dazu die Gattungen: Aluminit, Schwerspath, Cölestin, Gyps. **L-kiese**, Guhren, bei Oken Zunft der Kiese; Kieselerde mit Wasser od. mikroskop. Infusionsthierchen, als: Tripel, Polierschiefer, Klebschiefer, Kieselguhr u. a. **L-kiesel**, s. u. Kiesel 2.

Lüftkiste, so v. w. Wetterkasten. **L-klappe**, so v. w. Ventil.

Lüftköker, L-kopper, s. unt. Kopper 2).

Lüftkreis, so v. w. Atmosphäre.

Lüftkropf, so v. w. Luftröhrenbruch.

Lüftkugel, so v. w. Dampfkugel.

Lüftmalz, s. u. Bierbrauen 2c.

Lüftmesser, **1)** so v. w. Aërometer; **2)** auch so v. w. Manometer. **L-messkunst**, so v. w. Aërometrie.

Lüftmile, s. u. Okens Thiersystem.

Lüftmörtel, so v. w. Loriotscher Mörtel.

Lüftmole (Med.), s. u. Mole.

Lüftocher, s. u. Ocher 1).

Lüfton, s. u. Freimaurerei u. **L-slogen**, s. u. ebd. u.

Lüftorgane, vgl. Okens Pflanzensystem.

Lüftperspective, s. u. Perspective.

Lüftpflanze, **1)** Pflanzengatt. Aëridos; **2)** bes. A. arachnides (Flos aëris).

Lüftpistole, so v. w. elektr. Pistole.

Lüftpresse, [1]Apparat, den Rommershausen zu Bereitung von Extracten im Kleinen, wobei die Flüssigkeit nicht über 2 Pfd. beträgt, angegeben hat, u. der sich als die vollkommenste Art empfiehlt, um die auflösl. Bestandtheile eines Arzneimittels unverändert in eine Flüssigkeit überzutragen, da das Feuer ganz ausgeschlossen bleibt u., um den Extracten die gehörige Dicke zu geben, es nur noch einer sehr geringen Wärme bedarf. [2]Sie besteht aus 2 neben einander stehenden, durch eine Röhre, die mittelst eines Hahnes geschlossen u. geöffnet werden kann, verbundnen Cylindern; der eine ist zur Extraction bestimmt, der andre mit einem festschließenden Stempel versehn, durch den ein luftverdünnter Raum dargestellt werden kann. [3]Jener hat einen fein durchlöcherten Boden, der blos die Flüssigkeit, nicht aber die pulverisirte Substanz durchläßt. Dieser wird innerlich noch mit vielfach zusammengelegtem, etwas angefeuchtetem Fließpapier dicht bedeckt; hierauf wird die gepülverte, vorher mit etwas Wasser angeriebne Substanz eingedrückt, eine durchlöcherte Scheibe übergelegt u. mit der erforderl. Menge Wasser od. Weingeist übergossen. [4]Bei verschloßnem Hahn der Verbindungsröhre wird die Luft in dem andern Cylinder verdünnt; indem nun der Hahn der Verbindungsröhre geöffnet wird, preßt der Luftdruck das Ausziehungsmittel durch die auszuziehende Substanz durch. [5]Schon beim ersten Durchfließen bleibt gewöhnlich das rückständige Pulver geschmack- u. geruchlos zurück; doch kann auch die durchgepreßte Flüssigkeit noch ein zweites Mal auf dieselbe Art behandelt werden. *(Pi.)*

Lüftpumpe (Antlica pneumatica, Aëroleptynterion, Phys.), [1]ein Apparat der Experimentalphysik, der dazu dient, die Luft in einem verschloßnen Raume so zu verdünnen, daß der Rückstand unerheblich ist u. man also einen (relativ) luftleeren Raum (Gnerickesche Leere) erhält. Ihre Hauptbestandtheile bestehen (Taf. VII, Fig. 23) in einem hohlen metallnen Cylinder a b (Stiefel), in dem ein genau passender Kolben d luftdicht auf u. nieder bewegt werden kann, u. einem Recipienten od. einem Hohlkörper c, aus welchem die Luft möglichst entfernt werden soll, u. der mit dem Stiefel mittelst eines engen Kanals (Communicationsröhre, der durch einen Hahn e abgesperrt werden kann, vor welchem jedoch ein gleichfalls durch einen Hahn f sperrbarer Seitenkanal abgeht, in Verbindung steht. [2]Wird nun der Kolben d so nach außen bewegt, daß dadurch im Stiefel ein leerer Raum entsteht, so geht die Luft aus dem Recipienten theilweise in den Stiefel über u. wird also in beiden Räumen bedeutend verdünnt. Wird nun der Hahn e geschlossen, der Hahn f dagegen geöffnet, so strömt durch letztern Luft in den Stiefel, die aber, wenn der Kolben wieder vorwärts gedrückt wird, durch den Hahn f herausgepreßt wird. [3]Ist dies geschehen, während der Recipient c durch den Hahn e gesperrt blieb, u. will man die Verdünnung weiter treiben, so öffnet man bei e, schließt bei f, u. zieht den Kolben wieder aus, u. die im Recipienten noch vorhandne Luft verliert dadurch die Hälfte von dem, was sie durch

den 1. Kolbenzug verlor. Nun kann man diese Verdünnung unter Beobachtung des angegebnen Verfahrens noch mehr. Male u. zwar so oft wiederholen, bis endlich, bei einem gewissen Grade der Verdünnung, die größre od. geringre Vollkommenhrit der Maschine der weitern Verdünnung Grenzen setzt. [6]In dem kleinen Kanale vom Cylinder bis zum Hahne e hat nach jedesmaligem Andrücken des Kolbens u. dem Schließen des Hahnes f die abgeschloßne Luft die Dichte der äußern, u. da sie beim Oeffnen des Hahnes e in den Recipienten c tritt, so kann die Verdünnung nie eine gewisse Grenze überschreiten. Daher heißt diefer kleine Raum der schädl. Raum. Bei guten L=n läßt sich die Verdünnung auf $\frac{1}{200}$ treiben, ja bis auf $\frac{1}{1000}$, wenn die wäßrigen Dünste im Recipienten durch Chlorkalium od. Schwefelsäure absorbirt werden. [7]Mittelst derselben Maschine kann man auch die Luft im Recipienten c verdichten, wenn man an den Hähnen gerade die umgekehrten Drehungen macht, als bei der Luftverdünnung. Der Erfinder der L. ist Otto von Guericke. [8]Wesentl. Verbesserungen aber erhielt sie durch Robert Boyle, u. ferner durch J. Ch. Sturm, D. Papin, W. Senguerd, Hauksbee, Lenpold, 's Gravesande, Nollet, J. Saweton, Cuthberson u. A. Man hat namentlich die Hähne durch Ventile zu ersetzen gesucht, indem das Oeffnen u. Schließen erstrer unbequem u. zeitraubend ist. [9]Auch hat man nach Baader u. Hindenburg durch das Füllen großer Gefäße mit Queckfilber od. Wasser, das durch vertikale Röhren von gehöriger (s. Barometer 1—3 u. Luftdruck) Länge abfließen kann, luftleere Räume zu erzeugen gesucht. Hiernach hat man Hahn=, Ventil=, Queckfilber=, Wasser=L=n; ferner einfache u. doppelte, mit Handhaben, Steigbügeln, Kurbeln, Kreuzwinden, Druckbalken ꝛc. [10]Nach Wilke läßt sich auch die plötzliche Abkühlung heißer Wasserdämpfe (Dampf=L.); nach Ingenhouß die Eigenschaft glühender Kohlen, beim Ersticken ihr 8faches Volumen einzusaugen, durch Wiederholung, ebenfalls benutzen, um eine (unvollkommne) Leere zu erhalten. Da die größern, mit vollständigen Geräthschaften versehnen L=n ziemlich kostspielig sind, so sind dagegen kleinre, nach verschiednen Angaben angefertigte Hand=L=n, wie die oben angeführten, sehr beliebt, indem auch mit ihnen die meisten Versuche leicht gemacht werden können. [1]Taf. VII, Fig. 24 α u. β stellt eine L. von Liebherr in München vor, zum Verdünnen u. Verdichten der L. gleich tauglich, mit der sich selbst nach jahrelangem Gebrauche die Luft noch bis zu $\frac{1}{200}$ ihrer Dichte verdünnen läßt. aa ist der Hohlcylinder od. Stiefel, unten mit einer Stopfbüchse versehen, in welcher die Kolbenstange luftdicht sich verschieben läßt. c ist der Hahn, in einem massiven Metallwürfel Fig. 24 β, der nach den 4 Seiten durchbohrt ist. Das obere u. untre Loch 1 u. 2 führen in die Kanäle bb, diese ins obre u. untre Ende des Stiefels; das Loch 3 geht in den Kanal h zum Teller i unter den Recipienten g. Das Loch 4 führt zu dem kegelförmigen, sich von innen nach außen, od. durch einen Druck auf die Feder e öffnenden Ventil v, u. bei dessen Oeffnung ins Freie. [2]Der Hahn c ist doppelt durchbohrt; hat er die durch Punkte bezeichnete Stellung, so steht der Recipient mit dem obern Theile des Stiefels in Verbindung, u. beim Niederziehen des Kolbens entweicht die unter demselben befindl. Luft durch das Ventil bei 4 ins Freie. Nach völligem Niederziehen des Kolbens bekommt der Hahn die durch Linien bezeichnete Stellung, die Luft in g dehnt sich beim Aufdrücken des Kolbens bis in den untern Theil des Stiefels aus, die oberhalb des Kolbens befindl. geht durch das Ventil; der Hahn wird nun wieder auf die punktirte Lage gestellt, u. der ganze Prozeß wiederholt. [3]Durch das Umdrehen der Kurbel z u. des an der Axe ebenfalls festen Hebels q stößt dieser an den Zapfen u des gezähnten Rades m (das sich nicht mit der Axe bewegt) u. setzt dadurch die gezahnten Stangen uu, u. so die Kolbenstange k in Bewegung. Gleichzeitig stößt das Ende des Hebels an den kleinen Hebel r des Hahns u. dreht diesen jedesmal in seine richtige Stellung. Dieses Drehen geschieht, während der Hebel von einem Zapfen u zum andern u geht, so daß die Kolbenstange einstweilen stehen bleibt. Die Stangen uu werden durch Reibungsrollen x (unten) u. Bänder y in ihrer Richtung erhalten. Bei x (oben) ist ein 2. Hahn, um Luft einzulassen, od. g ganz zu schließen. Das Heberbarometer f communicirt mit dem Kanal h u. zeigt den Dichtegrad der Luft g an. [4]Zur **Luftverdichtung** wird ein starker, zwischen 2 Metallplatten geschraubter Glascylinder auf w aufgeschraubt, u. der Hahn c durch Drehung an r so gestellt, daß die Luft beim Auf= u. Niederbewegen des Kolbens die dem vorigen Verfahren entgegengesetzten Richtungen bekommt. Das Ventil muß beim Niederziehen des Kolbens offen stehen. [5]Die Verdünnung der Luft nimmt in einer L., bei wiederholtem Auspumpen, in geometr. Verhältniß zu, so daß, wenn z. B. die Luft in dem Recipienten beim ersten Zuge um die Hälfte verdünnt ist, sie solches bei dem zweiten Zuge auf $\frac{1}{4}$, beim dritten auf $\frac{1}{8}$ u. so fort wird. Um den Grad der Verdünnung zu sehen, bediente man sich früher einer birnförmigen gläsernen Röhre (Birnprobe), od. einfacher eines kurzen Barometers; in einer guten L. kann man den Queckfilberstand bis auf eine Linie, ja nach Einigen bis nur zu $\frac{1}{4}$ Linie Spannung herabbringen. Little will sogar eine 26,000malige Verdünnung erlangt haben. [11]Bei L=n mit Hähnen ist die äußerste

Ver=

Verdünnung in der Regel schwieriger zu erreichen, als bei Ventilpumpen, weil jene stets einen mehr od. minder schädl. Raum haben, der jedoch bei guten L-n nicht über 0,⁰⁰⁰¹ des ganzen innern Pumpenraums betragen darf; indessen hat man in neuern Pumpen denselben fast ganz zu vermeiden gewußt, u. solche verbesserte Hahnpumpen sind den Ventilpumpen vorzuziehen. [14]Die **L. dient** bes., um die Schwere, die Flüssigkeit u. die Elastieität der Luft auf eine evidente Art zu erweisen. In einem unter dem Recipienten, od. bei l angebrachten Barometer sinkt das Quecksilber im Verhältniß der Verdünnung der Luft u. steigt sogleich wieder bei Zulassen äußrer Luft; in einer oben offnen unter g gebrachten Röhre steigt dagegen das Quecksilber bei Verdünnung der Luft u. fällt wieder durch Hinzulassung äußrer Luft. [15]Der Recipient wird durch die äußre Luft, bei Verdünnung der innern, fest an den Teller angedrückt u. hält bei Wölbung, also in Glockenform, diesen Druck aus; ist aber auf einem Cylinder oben eine Glasplatte gelegt, so wird diese, nach Wegnahme des größern Theils der innern Luft, von der äußern Luft zerdrückt; eben so wird eine darüber befestigte Blase zersprengt; Wasser wird durch eine solche Blase hindurchgetrieben. [16]Metallne Halbkugeln, die genau auf einander passen, hängen, wenn die Luft aus ihnen größtentheils herausgepumpt ist, auf das Festeste zusammen, wie Guericke zuerst an 2 kupfernen, mit Handhaben versehnen Halbkugeln (**guerickische Halbkugeln**), die zum Auseinanderziehen oft eine Kraft von 16—24 Pferden erforderten, nachwies. Eine schlaff zugebundne u. in dem Recipienten aufgehängte Blase schwillt nach Verdünnung der umgebenden Luft beträchtlich auf, od. platzt wohl, fällt aber nach zugelassener Luft wieder zusammen. [17]Ein leichter Körper, der in atmosphär. Luft nur langsam zu Boden sinkt, wie z. B. eine Flaumfeder, fällt in sehr verdünnter Luft unter dem Recipienten eben so schnell, wie z. B. eine Bleikugel, zu Boden; Heber hören unter gleichen Verhältnissen auf zu laufen, Saugpumpen geben kein Wasser mehr. Wasser, u. noch mehr Alkohol, siedet auch schon bei sehr mäßigen Temperaturgraden, wenn man die Luft aus dem Recipienten größtentheils ausgepumpt hat, u. verwandelt sich in Dampf, der aber in hinzugelassener Luft sich sogleich niederschlägt. [18]Brunnenwasser, noch mehr Bier, Milch, Seifenwasser, Sauerteig ꝛc. entlassen in sehr verdünnter Luft eine Menge Luftblasen, eben so Holz, das dann, wenn es von Luft leer ist, im Wasser niedersinkt. Thiere, unter den Recipienten gebracht, schwellen unter der Luftverdünnung auf u. sterben, wenn die Luft zum Athmen ihnen Bedürfniß ist, wie bes. warmblütige, in sehr kurzer Zeit; eine brennende Kerze verlöscht unter gleichem Verhältnisse; Schießpulver läßt sich nicht entzünden, u. ein Feuerzeug gibt keine Funken. Der Schall mindert sich in dem Verhältniß, als die Luft dünne wird, u. verliert sich endlich ganz. In **technischer** Hinsicht ward die L. bes. zum vollständigen Austrocknen von Körpern gebraucht, welche keine Hitze vertragen, [19]Andre Erscheinungen finden in der, mittelst einer L. (die dann auch **Compressions-L.** heißt) verdichteten Luft Statt. Eine Blase, die stark aufgeblasen ist, wird in verdichteter Luft kleiner, eine feine Kugel von Glas zusammengedrückt; in einem heberförmigen Barometer, das im verschloßnem Schenkel Luft enthält, während in beiden Schenkeln das Quecksilber gleich hoch steht, wird durch verdichtete Luft die Luft im Schenkel zusammengepreßt, u. zwar so, daß sich daraus der äußre Druck berechnen läßt. Das Instrument heißt dann **Manometer** (Dasymeter). [20]Ein Heronsball springt, wenn er aus verdichteter Luft schnell in dünnere kommt. Der Unterschied in der Fallzeit leichter u. schwerer Körper ist in comprimirter Luft noch größer, als in gewöhnl. Eine Kautschukflasche läßt sich durch verdichtete Luft zu einem sehr großen Volumen aufblasen. Die Wirkung der **Windbüchse** beruht lediglich auf Compression der Luft. *(Ml.)*

Lüftreiniger, L-reinigungsmaschinen, so v. w. Luftwechselmaschinen.

Lüftreinigung, [1]Verbesserung der durch fremde, dem thier. Leben schädl. Beimischungen verunreinigten Luft. [2]Die Gegenwart **verdorbener Luft** verräth sich bisweilen schon durch den Geruch, durch Athembeschwerden, das Schlechtbrennen od. Erlöschen einer Lichtflamme in derselben, od. ist durch chem. Mittel, doch nicht immer, zu erkennen. [3]Die L. erstreckt sich in weitrer Anwendung schon auf die der Gesundheit nachtheilige Sumpfluft, die nur durch Austrocknen der Sümpfe vertilgt werden kann, auf Wegschaffen der verdorbnen Luft nach Ueberschwemmungen, so wie den in engen, mit hohen Häusern umgebnen Straßen, bes. wenn sich dort mit schlechten Abzügen versehene Cloaken befinden, [4]in denen sich das aus Ammonium, Kohlen-, Schwefelwasserstoffgas u. Kohlenoxydgas bestehende, den Arbeitern oft nachtheilige, selbst lebensgefährl. **mephitische** od. **Cloakgas** erzeugt; noch nachtheilig wirken ferner Abtritte, offene Straßenrinnen, Pfützen, mit wenig Fall versehene u. schleimige Flüsse u. Bäche, Deiche von stehendem Wasser. In **Kellern** entwickelt sich durch gährende Getränke leicht kohlensaures Gas, wogegen bes. durch Luftzug geholfen werden muß. [5]In **Zimmern** wird die Luft hauptsächlich durch Zusammensein vieler Menschen, bes. Kranker, durch Unreinlichkeit, Mangel an Luftzug, Kohlendampf, frisch übertünchte Wände verdorben. Zur Reini-

gung

gung derselben dienen dann hier u. überhaupt fleißiges Lüften, angebrachte Luftlöcher, Ventilatoren, Luftreinigungsapparate verschiedner Art, Zugöfen od. chem. Mittel durch Räucherungen (s. Räuchern) mittelst oxydirtsalzsaurer, od. salpetersaurer, od. einfacher od. aromat. Essigdämpfe, mit Wachholderbeeren, **lüftreinigende Kügeln** aus Vitriol, Kochsalz, Mangan u. Lehm auf glühende Kohlen geworfen, das Ablöschen von Kalk, Chlorkalk, Holzkohlenpulver, das Abbrennen von Schießpulver od. Salpeter. Bei epidem. Krankheiten hat man die Luft durch Anzünden von Feuern auf den Straßen od. von Düngerhaufen reinigen zu können geglaubt. Vgl. Luftzüge. *(Pt. u. He.)*

Lüftröhre (Trachea), [1] **1)** der, von dem Kehlkopf aus, der Lunge beim Einathmen Luft zuführende u. gegenseitig bei dem Ausathmen die Luft zur Atmosphäre zurückleitende Kanal, theils knorplich, theils häutig, hebt einfach an der vordern Fläche des Halses über dem Brustbeine an (wo auch seine obern Knorpel deutlich mit der Hand zu fühlen sind) u. senkt sich in die Brusthöhle, wo er sich, in der Gegend des 2. od. 3. Brustwirbels, [2] in die zwei **L-näste** (Bronchi) spaltet, welche, in stumpfem Winkel rechts u. links von einander weichend, von Neuem sich verästelnd, in die Lunge sich verbreiten. [3] Die Hauptbildung der L. wird durch eine Schleimhaut bewirkt, die von dem Kehlkopf aus sich fortsetzt, die L. auch in ihren feinsten Verzweigungen in der Lunge nicht verläßt u. endlich, in geschlossnen **L-zellen** sich verlierend, selbst einen Haupttheil der Lungensubstanz ausmacht. [4] In dieser Haut finden sich eine Menge Schleimdrüsen, am gedrängtesten aber an der hintern Fläche u. in der Gegend der Theilung der Aeste; durch diese wird im gesunden Zustande der erforderl. Schleim abgesondert, um diese Haut gegen die reizende Einwirkung der geathmeten Luft zu schützen; in krankhaftem Zustande vermehrt sich diese Absonderung oft sehr bedeutend; der abgesonderte Schleim wird dann selbst zu einem Reize u. durch Husten ausgeworfen. [5] Die **L-nknorpel**, welche zunächst an der äußern Fläche dieser Schleimhaut liegen, bewirken zunächst, daß die L. immer offen u. die Luft zugänglich bleibt. Sie bestehn in dem Anfangstheile aus einzelnen Ringen **(L-nringen)**, indem sie nur etwa $\frac{2}{3}$ des ganzen Umfangs der L. bilden, so daß der hinterwärts befindl. Rest nur häutig ist. Sie liegen einer über dem andern. Der oberste Ring ist bes. in der Mitte seiner vordern Fläche breiter; meist liegen sie horizontal, doch auch einige schief. Man zählt deren gewöhnlich 15—20 bis zur Spaltung. [6] Ehe die L-röhrenäste von der Lungensubstanz umgeben werden, haben sie ähnliche, kleinere Knorpelringe; einige Linien innerhalb der Lungensubstanz findet man aber nur einzelne oval-, rundl. u. 4eckige Knorpelstücke, die sich aber im weitern Fortgange verlieren, so daß die einzelnen Zeräſtelnngen nur durch Häute gebildet werden. [7] Zunächst werden diese Knorpel mit Knorpelhaut überzogen, dann aber von einem Gewebe weißl., längl. Fasern, welches auch die Zwischenräume der Knorpel ausfüllt. Muskelfasern finden sich nur an der hintern platten Fläche der L., wo sie quer von einem Ende des Knorpelringes zu dem andern gehen; in stark muskulösen Körpern erscheinen auch einzelne Bündel jenes Fasergewebes röthlich u. muskelartig. Durch diese Muskelgebilde kann die L. verengert, auch verkürzt werden, was bes. beim Husten zu Statten kommt. [8] Die **L-narterien** (Arteriae bronchiales) sind oberwärts Zweige der untern Schilddrüsenarterie, der innern Brustarterie u. der Zwischenrippenarterien; unterwärts entspringen sie aus der Aorta selbst. [9] Die **L-nvenen**, so weit die L. nach außerhalb der Lungensubstanz liegt, gehn theils zu den Schilddrüsen- u. ersten Zwischenrippenvenen, theils zu der unpaarigen Vene u. der obern Hohlader (s. d. a.). [10] Dieselben erhält die L. oberwärts vom 10. Gehirnnerven, unterwärts vom Lungennervengeflechte. [11] Auch lymphat. Gefäße sind zahlreich in ihr, mit vielen Drüsen von eigenthüml. blauer u. blauschwärzl. Farbe. [12] **2)** (Zoot.). L-näste finden sich in dem Thierreiche zuerst bei der Pipa, eine wahre L. aber erst bei der Schildkröte; bei dieser, wie auch den Schlangen u. Eidechsen, sind die Knorpelringe vollständig u. auch hinterwärts geschlossen. [13] Bei Vögeln ist die L. von beträchtl. Länge; die Ringe sind vollständig u. eben so wie die Platten des Kehlkopfs verknöchert; [14] auch bei mehrern Säugethieren, den Nagern, Makis, Chiropteren u. Floßthieren, sind die Ringe auch vollständig geschlossen; bei den Wiederkäuern geht noch ein 3. Ast von der L. ab, u. zwar zur Lunge der rechten Seite. [15] Die Knorpelringe sind zwar gespalten, bilden aber doch bei den meisten Säugethieren fast vollständige Ringe; doch findet man auch bei mehrern Affen, bei dem Schaf, bei Bären, Hasen, Elephanten u. m., wie bei Menschen, einen ansehnl. mit Haut ausgefüllten Zwischenraum; die Anzahl der Ringe ist sehr verschieden u. nicht immer mit der Länge des Halses übereinstimmend. *(Pt.)*

Lüftröhre, 1) eine, von irgend einem verschlossnen Ort nach der äußern freien Luft aufsteigende hölzerne Röhre, durch welche das Verderben der eingeschlossnen Luft verhütet wird; **2)** s. u. Mine 14.

Lüftröhren (Tracheae), Luft führende Gefäße der Insecten.

Lüftröhrenblutung, s. u. Bluthusten 1. **L-röhrenbräune**, s. Bräune 1. **L-röhrenbruch**, s. Bronchokele 3). **L-röhrendeckel**, so v. w. Kehldeckel, s. u. Kehlkopf.

Lüftröhrenentzündung, 1) Art der

der Bräune (s. d. [Med.] 11 a. 40), Behandlung wie bei derselben; 2) s. u. Bronchitis 1).

Luftröhrenknopf (Anat.), so v. w. Kehlkopf.

Luftröhrenschnitt (Bronchotomia,), [1] chirurg. Operation, wobei entweder der Kehlkopf durch schneidende Werkzeuge geöffnet wird (Kehlkopfschnitt, Laryngotomia), indem entweder blos das den Ring- u. Schildknorpel des Kehlkopfs verbindende Band, od. zugleich auch diese Knorpel eingeschnitten, [2] od. nebst dem Ringknorpel auch noch ein od. einige Luftröhrenknorpel getrennt (Kehlkopf-L., Laryngotracheotomia), [3] od., indem die Luftröhre vorn an ihrem obern Theile so eingeschnitten wird, daß 2—3, selbst 4—6 Ringe derselben getrennt werden (L., Laryngotomia). Der Kehlkopfschnitt ist hinsichtlich der Verletzung von Gefäßen u. andern Theilen am wenigsten gefährlich mehr der Kehlkopf-L. u. noch mehr der L. [4] Die Operation wird theils wegen fremder, von außen in die Luftröhre gelangter Körper, theils wegen Krankheiten der Luftröhre od. der benachbarten Theile, welche Erstickung drohen, z. B. bei dem Croup, auch bei fremden die Luftröhre zusammendrückenden Körpern in der Speiseröhre, ferner bei manchen Arten des Scheintodes, wo sich durch die Stimmritze kein Röhrchen einführen läßt, um Luft einzublasen, unternommen. [5] Man bedient sich dazu auch eines besondern platten Troikars, des Bronchotoms. Fremde Körper werden entweder von selbst durch die Oeffnung ausgestoßen, od. mit Zangen entfernt. Ist es nöthig, die Wunde länger offen zu erhalten, so wird ein Röhrchen eingelegt. *(He.)*

Luftröhrenschwindsucht (Phthisis trachealis), Schwindsucht, deren Quelle eine, meist aus Katarrhen u. durch diese herbeigeführten Verschwärungen entstehende Eiterung im Inneren der Luftröhre ist. Sie betrifft bald den Kehlkopf allein (s. Kehlkopfschwindsucht), bald nur die Luftröhre, bald blos die Luftröhrenäste (Ph. bronchialis), wo sie dann in wirkl. Lungeneiterschwindsucht übergeht, seltener die ganze Luftröhre. Die nächsten Symptome der eigentl. L. sind häufiger, oft sehr heftiger Husten, zumal bei unbehutsamem Schlingen, ein eiteriger od. auch blutiger Auswurf, nicht aus der Tiefe der Brust kommend, eine eigne heisere, zischende, leise, zuweilen rauhe Stimme, ängstl., krampfartiges, oft pfeifendes Einathmen, eine beschwerl., kitzelnde, auch wohl schmerzhafte Empfindung in der Gegend, wo die Eiterung ihren Sitz hat, die durch Beugung u. Drehen des Kopfes, Sprechen, Schlingen, od. Druck von außen verstärkt wird. Verlauf u. die Behandlung die der Lungenschwindsucht. *(Pt. u. He.)*

Luftröhrenspinnen (Trachearіae *Latr.*), Spinnen, die durch Luftröhren athmen, die Luft geht durch 2 Oeffnungen ein; Augen 2—4. Theilen sich in Afterscorpione (Pseudoscorpiones, Gatt. Solpuga, Chelifer), Pycnogenides (Gatt. Pycnogonum, Phoxichilus, Nymphon u. a.), Holetra (Gatt. Phalangium, Acarus u. a.). L-thiere, bei Oken so v. w. Fliegen.

Luftröhrenwunden, theilweise od. gänzliche Trennung der Luftröhre durch verletzende Werkzeuge, weniger durch Verletzung der Luftröhre selbst, als benachbarter Theile gefährlich; selbst völlige, die Luftröhre trennende sind heilbar; erzeugen leicht Emphysem; größere verlangen die Naht; der Kopf muß niedergehalten werden durch die Köhlersche Mütze ꝛc.

Lüftröste, s. u. Flachs 2.

Luftsäule, 1) atmosphär. Luft, auf eine bestimmte Fläche bezogen, sofern sie darauf im Verhältniß ihres Gewichts drückt; 2) die hohle Spindel einer Wendeltreppe.

Luftsäulenmaschine, so v. w. Luftmaschine.

Luftsäure, so v. w. Kohlensäure.

Luftsalz, ein bei Prag an einem Felsen auswitterndes Salz, das in der 2. Hälfte des vor. Jahrh. Ruf erhielt u. einem Geheimarzneimittels zu Grunde lag, das bes. ein Baron v. Hirschen u. auch Semler als **L-wasser**, eine Zeit lang in Credit brachte. Später wurde erwiesen, daß jenes Salz, Bitter- u. Glaubersalz enthalte u. mit Urin ausgelaugt u. dieser wieder verdickt sei. *(Pt.)*

Luftsalze, s. u. Salz 3).

Luftscheu, Zustand, wo der Mensch aus Verzärtelung, od. auch aus innerem Gefühl, daß ihm die freie Luft schädlich sei, diese scheut.

Luftschiff u. L-schiffahrt, s. u. Luftballon-ff.

Luftschöpfende Maschine, so v. w. Respirationsmaschine.

Luftseite, die Seite, wo der Wind herkommt, vgl. Luv ꝛc.

Luftspiegelung (Kimmung, franz. Mirage, ital. Fata Morgana, weil die Sicilianer sie sonst einer Fee Morgana beimaßen), [1] eine opt. Erscheinung, die auf einer mehrfachen Strahlenbrechung in den untersten Schichten der Atmosphäre beruht. Sie kommt bes. an heißen Tagen u. in großen Ebenen, daher auf der See u. in Sandwüsten vor, wenn die Sonne nicht weit über dem Horizonte steht. Man erblickt die Gegenstände, die sich nahe am od. auch unter dem Horizonte befinden, über demselben erhaben, manchmal in der Luft schwebend, od. unter dem Horizonte liegend, in der Regel in umgekehrter Stellung. [2] Den Seefahrern erscheinen dadurch Gestade noch weit entlegner (unter dem Horizonte befindl.) Länder u. schwinden dann wieder, wenn sie darauf zusteuern. Auf dem Lande wird dadurch ein Gegenstand, z. B. ein Dorf, sichtbar, das ohnedem durch einen Hügel, Wald ꝛc. verdeckt ist. In Afrikas Sandebnen erschei-

scheinen entfernte Dörfer im Wasser zu stehen, in welchem sie sich verkehrt zeigen; das vorgespiegelte Wasser aber zieht sich bei Annäherung zurück. [1]Die Ursache der L. liegt in der ungleichen Dichte der über der Erdoberfläche liegenden Luftschichten, u. der verschiedenartigen Strahlenbrechnng in denselben. Werden nämlich nach bedeutender Erhitzung des Bodens in stillem Wetter die untersten Luftschichten nicht gleichzeitig mit den obern abgekühlt, sondern von den höhern kältern Schichten niedergehalten, so werden die von Gegenständen am Horizont kommenden, nicht direct ins Auge fallenden Lichtstrahlen so *nach oben* gebrochen, daß sie zum Theil gar nicht ins Auge kommen, u. nur die tiefern, längs der Erdoberfläche hingehenden Strahlen durch Auswärtsbrechnng sichtbar werden; das Auge, welches jeden Gegenstand dahin versetzt, woher seine Strahlen kommen, erblickt daher unter obigen Umständen den Gegenstand *unter* seinem wahren Bilde noch einmal, aber in umgekehrter Stellung, als ob es sich hier abspiegelte. Da die von den, zwischen dem wahren u. dem Spiegelbilde liegenden Punkten kommenden Strahlen nicht ins Auge gelangen, so erscheint dieser Raum leer, u. das Auge hält ihn nm so leichter für Wasser, in dem der Gegenstand schwimmt, da die schwachen Luftströme die Luft am Boden in zitternde, den Wasserwellen ähnl. Bewegung zu versetzen pflegen. In seltnen Fällen steht unter diesem Spiegelbild noch ein zweites, aufrechtes. [2]Ist dagegen die Luft in der Tiefe kälter, als in der Höhe von wenigen Fußen, wie über dem Meere od. Eisfeldern, so erscheint das gespiegelte Bild wegen unterwärts gehender Strahlenbrechung *über* dem geraden, u. zuweilen erscheint über diesem verkehrten Bilde, wenn dieses von Neuem sich in den höhern Luftschichten spiegelt, ein drittes, aufrechtes. Uebrigens sieht man nnter diesen Umständen auch Gegenstände, die noch *unter* dem Horizonte sich befinden, der Gesichtskreis wird also bedeutend erweitert, was bei Seefahrten zu allerlei Irrungen Anlaß geben kann. [3]Uebrigens zeigt sich die L. auch in den Ebenen NDeutschlands öfter, als man glaubt, bes. wenn man den Kopf dem Boden nähert. Das Zittern der in einiger Entfernung liegenden Gegenstände bei heiterem Sonnenscheine u. Windstille, das dabei so häufige Verdoppeln kleiner Gegenstände ꝛc. ist nichts als eine unvollständige L. Häufig folgen auf eine lebhafte L. Stürme. *(Ml.)*

Lüftspringer, so v. w. Seiltänzer, Kunstreiter.

Lüftstein, Paß, s. u. Lofer.

Lüftsteine, **1)** (Bauwiss.), so v. w. Luftziegel; **2)** so v. w. Meteorsteine.

Lüftstimmen, Töne allerhand Art, die sich in der Luft hören lassen, durch verschiedenartige Brechungen der Luftströmungen erzeugt; einige Gegenden sind bes. geeignet zu ihrer Entstehung, z. B. eine Gebirgsgegend auf der Insel Ceylon, der Berg Sinai u. a.

Lüftstreifschüsse, Verletzungen von Theilen, die dadurch entstehn sollen, daß eine nahe an einem Theile vorbeistreifende, diesen aber nicht berührende Kanonenkugel nach Art eines Schröpfkopfes einen luftleeren Raum u. dadurch Anschwellung, Blutaustritt nach außen erzeugt od. durch dabei bewirkten Luftdruck eine Quetschung u. Zerstörung, selbst Zermalmung von Knochen zur Folge hatte, od. matt geworden od. schief auftreffend das Glied wirklich, aber nur streifend, berührte u. bei unverletzter äußrer Haut diese Beeinträchtigungen bewirkte. *(He.)*

Lüftstruppe, Struppe an den Luftriemen, s. u. Pferdegeschirr.

Lüfttalke, s. u. Talke.

Lüftthermometer, s. u. Thermometer 1).

Lüftthone, s. u. Thone 2).

Lüftverbesserungsmaschine, so v. w. Luftwechselmaschine. [1]**Luftverderbniss**, s. u. Luftreinigung.

Lüftwage, so v. w. Manometer.

Lüftwasser, **1)** atmosphär. Wasser, im Gegensatz von Quellwasser; **2)** ein über allerhand aromat. Stoffe abgezogner feiner Branntwein.

Lüftwechselmaschine, Maschine, die einen Luftzug bewirkt u. bes. zur Luftreinigung dient, z. B. die Ventilatoren, Wettermaschinen, Respirationsmaschinen, Windräder, Wassertrommeln.

Lüftwerk, so v. w. Saugwerk.

Lüftwurzel, so v. w. Angelica.

Lüftzellen, s. Luftröhre 2 u. Lunge.

Lüftziegel, s. u. Ziegel 1).

Lüftzüge, [1]Vorrichtung, um die Luft in verschlossnen Räumen zu reinigen; sie werden *besonders* angewendet: **a)** *bei Fußböden im Erdgeschoß*, unter welchen sich ein gewölbter Keller befindet od. der gar nicht unterbaut ist, welche das Verfaulen u. Verstocken der Fußbodenbretter, aus Mangel an Zutritt freier Luft, verhindern soll. Es werden zu diesem Zwecke in den Plinthmauern einander gegenüber stehende, 6—8 Z. große Oeffnungen gelassen, die mit Drahtgittern verschlossen sind, um Ungeziefer abzuhalten. Die Luft kann so unter dem Fußboden circuliren u. verhindert das Verfaulen des Holzwerks, so wie den durch Unterlassung dieser Maßregel so häufig vorkommenden Feuchtschwamm. Die Unannehmlichkeit des dadurch entstehenden kalten Fußbodens kann durch Belegen mit Teppichen gemildert werden; [2]**b)** *in Ställen*, bes. in Schafställen zur Beseitigung der Ausdünstungen des Viehs; diese werden in den Umfassungswänden, unmittelbar unter dem Dachgesims u. über den Fenstern, verschließbar angebracht (s. nnt. Dunstfang u. Dunstzüge); [3]**c)** *in großen Sälen u. Zimmern*, wo sich viele Men-

schen

schen bei einander aufhalten, in Theatern, Concertsälen ꝛc.; man bringt die Luftlöcher in der Decke, gewöhnl. da, wo sich die Kronleuchter befinden, an, wenn unmittelbar über der Decke der Dachboden liegt. *(v. Eg.)*

Lug, so v. w. Lager, s. u. Bär 1.

Lūga, **1)** Fluß im russ. Gouvernem. Nowgorod, fällt in den finn. Meerbusen; **2)** Kreis im russ. Gouvernem. St. Petersburg; 160¼ QM., 54,000 Ew.; **3)** Hauptstadt darin, seit 1783 Stadt, 900 Ew.; **4)** Fluß dabei. **L-An**, Fluß, s. unt. Kronobergslän. **Lugān**, Stadt, s. u. Sewsk.

Lugāno, **1)** Ort u. **2)** See, s. Louis 2) u. 3).

Lugānsk, Flecken im Kr. Bachmut des russ. Gouvern. Jekatherinoslaw; hat Kanonengießerei, großes Steinkohlenwerk; 2000 Ew. **Lugāri**, s. u. Beludschen 1.

Lugastönen (preuß. Myth.), so v. w. Lingustonen.

Lūgberg, so v. w. Lugstein.

Lūgduin, so v. w. Leyden 3).

Lugdunēnsis Gallia (a. Geogr.), Theil Galliens; eingetheilt zwischen dem 3. u. 4. Jahrh. in **a)** G. l. prima, begriff die jetzigen Departs. Rhone, Saone, Loire, Côte d'or, Nièvre; Hauptst. Lugdunum; **b)** G. l. secunda (später Normania), begriff die Departs. Kanal, Orne, Calvados, Eure; Hauptst. Rotomagus; **c)** G. l. tertia, begriff die Departs. Indre u. Loire, Mayenne, Sarthe, Mayenne u. Loire, Nieder-Loire, Ille u. Vilaine, Morbihan, Nordküsten, Finisterre; Hauptst. Civitas Turonum; **d)** G. l. quarta (Senona), umfaßte die Departs. Marne, Ober-Marne, Yonne, Aube, Seine u. Marne, Seine, Oise, Aisne, Seine u. Oise, Eure u. Loire, Loiret, Loire u. Cher; Hauptst. Civitas Senonum. *(Sch.)*

Lugdūnum (a. Geogr.), **1)** röm. Name für Lyon; **2)** **(L. Batavōrum)**, röm. Name für Leyden; **3)** **(L. Convenārum)**, so v. w. Convenä.

Lūgeus (a. Geogr.), See in Unterpannonien; j. Ezirknitzer See.

Lügen, Nebenfluß, s. Glommen Elf.

Luggārus, Stadt, so v. w. Locarno.

Lügger, scharf gebautes, zweimastiges Kriegsfahrzeug mit 8—16 Kanonen u. etwa 8 Drehbassen, das 72—80 F. lang u. 24—27 F. auf der Außenplanke weit ist. Die Stengen der Masten werden hinter denselben von eisernen Ringen gehalten, u. die Rahsegel sind mit dem 3. Theile ihrer Länge am Maste fest, u. die andre längre Seite derselben wird auf der Leeseite fest gelegt; sie sind dadurch im Stande, sehr schnell beim Winde zu segeln, u. haben für diesen Behuf einen sehr langen Ausleger, um 2 od. 3 Vorstegsegel auszusetzen. *(v. Hy.)*

Lugidūnum (a. Geogr.), Stadt im östl. Germanien; j. Liegnitz, n. And. Glogau. **Lügii**, so v. w. Lygii.

Lügnetz (L-erthal), Hochgericht im grauen Bund des schweizer. Cantons Bündten; 4400 Ew. Hauptorte: Pleif (750 Ew.), Vals (1000 Ew., Mineralbad), Dörfer. **Lügny** (spr. Lünji), Marktfl., s. u. Maeon.

Lūgo, **1)** Unterprovinz in der span. Prov. Galicia, zwischen dem atlant. Meere, Asturien, Leon, Orense u. Corunna; 291,000 Ew.; **2)** Stadt darin, am Minho; Kathedrale, Bischof, 2 Hospitäler, Fabrik von Mützen, Leder u. Leinwand, Mineralbäder, theolog. Seminar, 4800 Ew.; **3)** Marktfl., s. u. Ferrara 1).

Lugōa (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *De C.* Art: L. revoluta, auf den canar. Inseln.

Lügos (Lügosch), **1)** Bzk. in der ungar. Gespannschaft Krassowa; 20⅔ QM. Darin **2)** Marktfl., aus deutsch u. walach. L. bestehend, Congregationsort am Temes; griech. Kirche, Minoritenkloster, 6000 Ew., Weinbau. Hier 1695 unglückl. Schlacht für die Oestreicher gegen die Türken.

Lugovāllum (a. Geogr.), Stadt der Briganten in Britannia romana; jetzt Carlisle, s. d.

Lügstein (L-berg), s. u. Erzgebirge 1). **Lügu**, Reich, s. Borgu 2).

Lügubre (ital.), Mus.), so v. w. Traurig, Seufzend.

Lugūbri, so v. w. Trauermücken.

Lügue (Fernando de L.), Priester, Miteroberer Perus, s. d. (Gesch.) u.

Luguidōnis pōrtus (a. Geogr.), Hafen auf der S.Küste Sardiniens; j. Loconi.

Lügulus, Inselngruppe der östl. Karolinen; ist bewohnt von olivenfarbigen, fast ganz nackten Menschen.

Luguvāllum (a. Geogr.), so v. w. Lugovallum.

Luhätschowitz, Marktfl. (Dorf) im mähr. Kr. Hradisch; Schloß, Schwefel- u. Sauerbrunnen, Obstbau; 700 Ew.

Lühe, **1)** Marktfl. im Landger. Nabburg des baier. Kr. Oberpfalz; 700 Ew.; **2)** Fluß dabei, Nebenfluß der Nab. **Luhk**, Paß, so v. w. Lueg.

Luibegeld (poln. Myth.), Göttinnen, die allen Spelzsamen in einer Eichelschale nach Polen gebracht haben sollen.

Luigi, ital. Form für Ludwig, s. d.

Luigidōre (spr. Luidschidore), Münze, s. u. Sardinien (Geogr.) 9.

Luiker Blümen (Lütticher Blumen), s. Aurikel 4.

Luillier (spr. Lühlieh, Claude Emanuel), so v. w. Chapelle.

Luines (spr. Lüinn), Stadt, s. u. Tours.

Luini (Bernardino), aus Luino am Lago maggiore, Maler in Mailand, lebte bis nach 1530, ausgezeichnet in Oel u. in Fresko, u. bes. glücklich im Ausdruck der Lieblichkeit u. frommen Seelenfriedens. Werke: Fresken zu Sarono, Lugano, Mailand. Viele sei-

seiner Werke gelten in Gallerien für Arbeiten Leonardos da Vinci. *(Fst.)*

Luiola, Fluß, so v. w. Lucala.

Lüipold, so v. w. Leopold.

Lüis (span.), so v. w. Louis.

Lüis de la Paz, Stadt, s. u. Guanaruato. **L. de la Punta, St., 1)** Staat der Provinzen des Rio de la Plata (Süd-Amerika), südl. von Cordova; Fluß Deguadero; 16,000 (24,000) Ew.; **2)** Hptst. darin, 4000 Ew.; **3)** Gebirg ebend. **L. de Maranhão**, Stadt, s. u. Maranhao.

Luise, so v. w. Louise.

Luisiana, Land, so v. w. Louisiana.

Lüis Potösi, St., 1) Staat im amerikan. Reiche Mexico, zwischen Neu-Leon, Tamaulipas, Vera Cruz, Queretaro, Zacatecas, 790$\frac{1}{16}$ (848) QM.; westl. sehr gebirgig, nach dem Meerbusen zu eben u. sumpfig; Flüsse: Panuco, Santander u. a.; gering, Seen: Laguna Chairel; Klima, gesund auf den Bergen, ungesund in den tiefen Gegenden. Reich an Silberbergwerken. Einw.: 312,000 (192,000 298,000), Chapetonen, Kreolen, Mestizen, Neger u. einige Eingeborne (Guasteeos, jetzt Christen); machte unter der span. Regierung eine eigne Intendanz aus. Angebaut seit der Mitte des 16. Jahrh. Hier außer Folg.: Catoree (Puriſſima Concepcion de Aiamos de C.), Hüttenort in einem tiefen Thale, Silberminen, sonst mit 3—4 Millionen, jetzt noch mit 700,000 Rthlr. Ausbeute; Guadalcazar, 600 Ew., auch sehr reiche Minen wie Charcas, Bergwerksgericht; Jeſus, Villa, 6000 Ew.; Tamoin, Heilquellen, 1600 Ew.; Panuco, am P., 3000 Ew., Handel; **2)** Hptst., Sitz der obersten Behörden; am Quell des Panuco, 6 Kirchen, 3 Klöster, Collegium, Hospital, Hütten- u. Bergwerke, Handel mit Vieh, Leder ꝛc.; 60,000 Ew. *(Wr.)*

Lult...., so anfangende altdeutsche Namen, s. u. Liut....

Lultizen, wend. od. wilzischer Stamm in der Niederlausitz.

Lütpold, deutscher Name, **1)** so v. w. Liutpold; **2)** so v. w. Leopold; **3)** 3. Sohn des Königs Ludwig v. Baiern, geb. 1821, Oberst, Inhaber des 1. Artillerieregts.

Lütscheu, 1) Halbinsel u. **2)** Stadt (**L-fu**), s. Canton 1.

Lüiz (Dom Francisco de San-L., eigentl. Francisco Juſtiniano Saraiva), geb. 1766 in der Villa de Paula de Lima, in der Prov. Minho, Geistlicher u. Prof. der Philosophie in Coimbra, 1820 bei dem Ausbruch der Revolution in Porto Mitglied des provisor. Gouvernements in Lissabon, dann Bischof von Coimbra u. Rector der Universität, 1823 Deputirter der Cortes, 1826 Präsident derselben, unter Dom Miguel 6 Jahre lang in einem Kloster gefangen, 1834 nach der Convention von Evora befreit u. Oberarchivar des Staatsarchivs u. Staatsrath, auch abermals Präsident der Cortes, nach Dom Pedros Tode kurze Zeit Staatsminister des Innern, bat jedoch bald um seine Entlassung, ward dann Präsident des Conseils der Benificenz u. Mitglied der Commission zur Verbesserung des Schulwesens, legte nach der Revolution im Sept. 1836 seine Stellen nieder, lebte seitdem in Zurückgezogenheit den Wissenschaften, ward 1838 Mitglied der zur Beseitigung der Differenzen der päpstl. Curie errichteten Commission; schr.: Apologia de Camoës, 1819; Memoria historica sobra o mosteiro da Batalha, 1827; Essayo sobre alguas synonymos da lingua portugueza, 1821—24, 2 Bde., 2. A. 1828; Vida de D. Joao de Castro, 1835; Roteiro da viagem de Fernao Magelhaes, 1836; Historia da Jeha de Ceylao, 1836; Glossario de vocabulas portuguezes derrivades das linguas orientaes e africanos, 1837; Memoria da vida e escriptos de D. Jacob de Castro Sarmento, 1837, u. a. m. *(Dg.)*

Lüjan, Stadt u. Fort, s. u. Buenos Ayres.

Luk, Stadt, so v. w. Luzk.

Lüka, Marktfl., s. u. Güns 1). **Lukājo** (Lucayo), Insel, so v. w. Abaco, s. u. Bahamas.

Lükaris (Cyrillus), s. u. Cyrillus 7).

Lükas, 1) Verfasser des 3. Evangeliums u. der Apostelgeschichte, Freund u. Mitarbeiter des Apostels Paulus, den er auf seinen Reisen begleitete, wahrscheinlich eine Person mit dem Luk. 4, 11 erwähnten Arzt. Nach Eusebius u. Hieronymus war er aus Antiochien gebürtig. Er war Grieche od. hellenistischer Jude u. seine Schriften beweisen, daß er ein Mann von wissenschaftlicher Bildung war, indem sie durch Ordnung der Darstellung, Genauigkeit u. Reinheit der Sprache vor den übrigen Evangelien sich auszeichnen. Epiphanios behauptet, er habe das Evangelium in Dalmatien, Gallia, Italien u. Makedonien verkündigt; er st. nach Ein. in Aegypten, nach And. in Griechenland, nach And. in Ephesos. Nach Hieronymus ward er 84 J. alt u. wurde im 20. Jahr des Kais. Constantin in Constantinopel begraben, wohin sein Leichnam aus Achaia gebracht wurde. L. schr. sein Evangelium zunächst für den Theophilos, an den auch die Apostelgeschichte gerichtet ist, offenbar später, als Matthäus u. Marcus. Daß er ursprüngl. syrisch geschrieben, widerlegt Hieronymus u. die Reinheit der Sprache des L. Erklärung seiner Schriften von Paulus, Kuinöl, Bornemann, Kistemaker, Hildebrand, de Wette, Meyer, Olshausen, Schleiermacher. Daß dieser L. ein Maler gewesen sei, wie die Maler u. eine Akademie in Rom, die ihn zu ihrem Schutzheiligen machten, behaupteten, ist sehr unsicher. Dennoch schreibt man in der kathol. Kirche mehr. alte, braune Madonnenbilder (die Madonna di S. Luca bei Bologna, die Maria maggiore in Rom, die Ara coeli daſ.

in Grotta Ferrata, die Madonna dell'Imprunetta zu Florenz ꝛc.) ihm zu, zu Folge der Verwechselung mit **2)** einem Mönch L., der im 12. Jahrh. lebte u. dergl. Bilder verfertigte. **3)** (St. L., der Aeltere), lebte um 800 in Mazedonien od. Achaia als Eremit; schr. Predigten. Tag der 27. Juni. **4)** (St. L., der Jüngere, od. Thaumaturgos), Asket, aus Griechenland; hütete Anfangs die Schafe, ward dann Mönch u. Einsiedler; st. 946 als Wunderthäter. Tag: 7. Febr. Nach ihm ist das reiche, vom Kaiser Romanus Porphyrogenites gestiftete Kloster **St. Lūkas** bei dem alten Stiris genannt. **5)** (Paul), s. Paul Lukas. **6)** (L. von Leyden), geb. zu Leyden 1494, Sohn des Malers Hugo Jakob; einer der besten Maler der niederländ. Schule, für deren Gründer er gilt, Schüler seines Vaters u. C. Engelbrechts, Freund Albr. Dürers; malte histor. Gegenstände, Landschaften u. Portraits, in Oel- u. Wasserfarben u. auf Glas, stach auch in Kupfer. Man tadelt an ihm die steifen u. scharfen Gewänder u. die Einförmigkeit in den Köpfen. Man hält ihn für den Erfinder der Luftperspective; st. 1533. **7)** (L. Giordano), s. unt. Giordano. **8)** (Joh. Gottf.), geb. zu Dobeschütz bei Eilenburg 1762, Schullehrer zu Nischwitz in Sachsen, Bienenzüchter; schr.: Unterricht in der Bienenzucht, Lpz. 1794; System der Bienenzucht, ebd. 1808; Der neue sächs. Bienenmeister, ebd. 1807; Anweisung zur Ausübung der Bienenzucht, Prag 1820. *(Wth., Fst. u. Lö.)*

Lukasinski (Valerian), poln. Offizier, machte alle Kriege von 1806—14 mit, gründete 1818 unter dem Anschein einer nationalen Freimaurerloge einen Verein zur Revolutionirung Polens, doch waren nur die höhern Grade eingeweiht. Nach dem Congreß zu Verona wurden die Logen geschlossen. Die Gesellschaft nannte sich nun Sensenmänner u. gab sich ganz demokrat. Tendenzen hin, L. trat an die Spitze u. gründete mit den Carbonaris in Posen die patriot. Gesellschaft. 1824 entdeckt, ward L. degradirt u. in Zamosk gefangen gesetzt u. als er dort aufs Neue conspirirte, ward er zum Tode verurtheilt, doch zu lebenslängl. Gefängniß begnadigt. Er ist nicht wieder zum Vorschein gekommen. Man glaubt, Großfürst Constantin habe ihn 1830 mit nach Rußland geführt. *(Hel.)*

Lūkaszettel, Zettel mit kurzem Gebet zum heil. Lukas überschrieben u. Kranken aufgelegt od. umgehängt, damit sie auf Fürbitte dieses heil. Arztes genesen.

Lūkau, Marktfl. im mähr. Kr. Znaim; 400 Ew. **Lūkawetz**, Marktfl. im böhm. Kr. Czasiau; Schloß. **Lūkawitz**, Dorf im böhm. Kr. Chrudim; Bad, Schwefel-, Scheidewasser-, Vitriolbereitung. **Lukāyo**, Insel, so v. w. Lucajo.

Lūke, 1) (Bauw.), so v. w. Dachluke; **2)** große 4eckige Oeffnungen in den Verdecken der Schiffe, durch die man nach den untern Räumen kommt u. die Güter ꝛc. hinabbringt. Ihre Stelle ist nur im Allgemeinen bestimmt u. daher nicht in allen Schiffen dieselbe; gewöhnlich ist vor dem Fockmast die Vor-L., u. hinter ihm die L. vom Kabelgat, wo die Ankertaue liegen, weshalb auch die Kappe (der Deckel) dieser L. mit Löchern für die Taue versehen ist. Die große (Wasser-L.), etwa 8 F. lang u. breit, ist hinter dem großen Mast, zwischen ihm u. dem großen Spill; die L. zur Pulverkammer dicht hinter dem Besahnmast; noch weiter hinten liegt die L. von der Piek, od. die Kot-L. Alle diese L-n sind mit übergreifenden Klappen versehen, die zum Theil aus Gatter od. Rostwerk bestehen. *(v. Hy.)*

Lukh (Der Zareh, Zereh, Kadschek), See auf der Grenze von Persien u. der Provinz Sistan, angebl. von 80 Ml. Umfang; hat eine Berginsel, nimmt den 80 Ml. langen Hilmend (Hindmend, vom Kuh Baba in Kabul kommend, mit dem Urgendab, dem der Dore, Urghesand u. a. zufließen, Kaschrud u. Furrahrud) auf; ist ohne Abfluß.

Lūkiang, Fluß, s. u. Thaluayn.

Lukiānos, 1) aus Samosata in Syrien, ungefähr 120—200, zum Bildhauer bestimmt, ward dann Rhetor, lehrte zuerst zu Antiochia, dann in Gallien, Mazedonien, Griechenland, seit etwa 160 zu Athen u. an andern Orten; ward unter Marc Aurel Actuar u. Procurator eines Theils von Aegypten. Seine zahlreichen Schriften enthalten ein treues Gemälde der gesunknen Sitten seiner Zeit, die er mit lachendem Spott persiflirt; sie sind meist in der Form von Dialogen verfaßt. Er schr. unt. and. Todtengespräche, herausgeg. von Lehmann, Lpz. 1813, 1827; Göttergespräche, herausgeg. von dems. 1815; Alexander, Demonax, Gallus, Ikaromenippos, herausgeg. von Fritsche, Lpz. 1826; Toxaris od. über die Freundschaft, herausgeg. von K. G. Jakob, Halle 1825; Anacharsis, herausgeg. von A. Pauly, Tüb. 1825; Wie die Geschichte zu schreiben sei, herausgeg. v. Hermann, Frankf. 1828 ꝛc.; er soll auch Verfasser des Mährchens vom Esel sein (s. Griechische Literatur ꝛc). Werke: 1. Ausg. Florenz 1496, Fol.; dann b. Aldus, 1522, Fol., 4 Bde., u. ö. Hauptausg. v. Hemsterhuis u. Reitz, griech. u. lat. Amsterd. 1743—46, 4 Bde., 4., 10 Bde., Zweibr. 1789—91, von J. P. Schmidt, Mitau 1776—1800, 8 Bde., von J. G. Lehmann, Lpz. 1822—31, 11 Bde., von K. Jacobitz, ebd. 1836—41, 4 Bde., von v. Dindorf, Par. 1840, 2 Bde.; deutsch von Wieland, Lpz. 1788 f., 6 Bde. Vgl. K. G. Jakob, Charakteristik L-s, Hamb. 1832. **2)** St., Priester zu Antiochien, berühmt durch seine Recension der alexandrin. Uebersetzung des A. T. Er st. im Kerker 312; Tag: 7. Januar. *(Sch. u. Xx.)*

Lu-

Lukianow, 1) Kr. im ruff. Gouv. Nishegorod; 185,000 Ew.; 2) Hauptst. darin, an der Kochischtschawa u. Teſcha; hat 1200 Ew., Salzmagazine. In dieſem Kr.: Potſchinka (Poezinka), Stadt, an der Rudnia, 5000 Ew., große Stuterei für die kaiſerl. Garde.

Lukillios, griech. Epigrammatiker, ſ. u. Griechiſche Literatur 11.

Lukios, aus Paträ, Verfaſſer von Zaubermährchen, ſ. u. Apulejus u. Griechiſche Literatur 22.

Lukmaier, Berg, ſ. u. Graubündtner Alpen 2.

Luko, Vorgebirg, ſ. u. Tripolis 1 1). **Lukojanow**, ſo v. w. Lukianow. **Lukorĕen**, Dorf, ſ. u. Said 1) d). **Lukow**, 1) Kr. des poln. Gouvern. Podlachien; 2) Hauptſt., an einem Moraſte, einige Befeſtigung, Piariſtencollegium, Schloß; 3600 Ew.

Lukumon, Dichter, ſo v. w. Lykophron.

Lulab, der mit Myrthe u. Bachweide zuſammengebundne Palmzweig, den die Juden beim Laubhüttenfeſt tragen.

Luld, ſ. u. Zigeuner.

Lule-Sprache, in SAmerika, entbehrt die Buchſtaben b, d, f, g, j, n, r, v. Die Subſtantiva haben keine eigentl. Caſus, anſtatt derſelben werden die Poſtpoſitionen ma (mit dem Abl.), ta (mit dem Accuſ.) u. ya (mit) gebraucht. Die gewöhnl. Endung für den Plural iſt ii, doch wird er auch durch Zufügung von cuip, viel, bezeichnet. Daſſelbe Wort dient auch bei Adjectiven zur Umſchreibung des Superlativs, während der Comparativ durch das Verbum apame, ich übertreffe, umſchrieben wird. Die perſönl. Pronomina ſind quis ich, ue du, ua wir, mll ihr, meoto er, ſie. Die Poſſeſſiva werden durch die Suffixe s od. c mein, ce dein, pe ſein, cen unſer, lom euer, pan ihr, gegeben, welche auch beim Verbum zur Bezeichnung der Perſonen dienen. Vor dieſe Endungen tritt im Präteritum der nicht ſehr entfernten Zeit ate, im Futurum n. Andre Tempora werden durch Partikeln bezeichnet. Im Imperativ u. Infinitiv wird, wenn die Wurzel conſonantiſch auslautet, i angehängt, bei vokaliſchem Auslaut der letzte Vokal verdoppelt. Der Conjunctiv hängt le an die Perſonalendung des Präſens. Die Endungen des Particips ſind ton, nton, des Gerundium -p mit vorhergehendem Vokal, le u. luquii. Paſſivum u. Verbum substantivum fehlen. Diminutive der Verba werden durch Verdoppelung der erſten Sylbe gebildet. Anfang des Vaterunſers: pecen zo-le, lootce uetpce zukipep, d. h. Vater-unſer oben-in, wohl-dein Name-dein geküßt-ſei. Grammatik von Machoni, Madrid 1732. *(v. d. Gz.)*

Lulea, 1) **(L. Elf)**, Fluß in NSchweden, entſteht aus den 2 Quellenflüſſen, dem großen u. dem kleinen L., beide vom norweg. Grenzgebirge, bilden verſchiedne Seen (darunter der L., Kaskajaur u. a.), vereinigen ſich unterhalb Jockmock; Ausfluß in den bottn. Meerbuſen. Der Niaumelſaskas iſt der größte Waſſerfall des L.; er fällt, ½ Ml. breit, 400 F. herab. 3) Voigtei in Norrbotten; darin außer L. (ſ. unt.) Räneä, Paſtorat, am Fluß gl. N., Schiffswerfte, Eiſenwerke. 3) Stadt auf einer Halbinſel am Ausfluß des L. ins Meer; Märkte, Verkehr mit den Lappen, Sitz der Provinzialbehörden, Pädagogium, guter Hafen, 1150 Ew.; angelegt 1649. Eine Meile davon iſt Gamla L., wo L. zuerſt gebaut werden ſollte (von Guſtav Adolf); 4) Paſtorat ebenda, 50 QM. 5) **(L. Läppmark)**, Theil von Norrbotten, am Luleäfluß, 825 QM., 3000 Ew., in 2 Paſtoraten, Gallivara, 1400 Ew., u. Jockmock, wie jenes mit Eiſenwerk, Schule für Lappländer; 1600 Ew. *(Wr.)*

Lülle (Lüllus, Lüllius, Raymund), gen. Doctor illuminatus, geb. 1234 zu Palma auf Majorka, Schwärmer, jung in Kriegsdienſten, ward er plötzlich durch den Anblick der vom Krebs zerfreßnen Bruſt eines Mädchens, die er verfolgte, u. die ihn durch Entſchleierung ihrer Bruſt zurück ſchreckte, bekehrt u. widmete ſich einem aſket. Leben. Er brach eine neue Bahn in der Grammatik, Dialektik u. Ontologie, um dadurch die Welt zu reformiren u. beſ. Muhammedaner u. Heiden zu bekehren, bereiſte Theile von Aſien, Afrika, Europa, u. ſt. 1315 an den Folgen der Martern, die er erfahren. Die **Lülliſche Kunſt** (große Kunſt), durch die er die Philoſophie reformiren wollte u. die ihm Chriſtus ſelbſt offenbaret haben ſollte, iſt nur eine neue Logik od. logiſchmechan. Methode, gewiſſe Klaſſenbegriffe zu combiniren u. damit alle wiſſenſchaftl. Aufgaben zu löſen, od. eigentl. über Alles ohne Einſicht zu raiſonniren u. zu disputiren. Die Begriffe theilte er in gewiſſe Oerter (meiſt Kreisfiguren) u. verknüpfte ſie ſo, daß man ſogleich finden könnte, was ſich über jeden Gegenſtand ſagen, wie ſich jede Aufgabe löſen ließ. So ſind auch ſeine Definitionen faſt lauter nichts ſagende Kreisfiguren, z. B. Qualität iſt ein Ding, wodurch ein andres Ding eine Quale iſt. Mit dieſem Syſtem hatte L. einige Ideen aus der Philoſophie der Araber u. aus der Kabbala (die er zuerſt unter den Chriſten gekannt zu haben ſcheint) in Verbindung geſetzt. Opera, herausgeg. von Salzinger, Mainz 1721—42, 10 Bde., Fol., u. Opera, quae ad inventam ab ipso artem unlversalem pertinent, Straßb. 1598, nach And. 1651. Seine Anhänger, die **Lullisten** (wie Agrippa), pflanzten die Religionsſchwärmerei u. den Glauben an die Goldmacherkunſt, die er für den König Eduard III. v. England, vorgebl. zum Behuf eines Kreuzzuges 60,000 Pfd. Goldes fertigend, geübt haben ſoll, nicht ohne manchen hellen Blick,

fort. Vgl. Cüsterer in Acta SS. Antw. T. V., Perroquet, Vendome 1667. *(Sch.)*

Lully (Giovanni Battista), geb. 1633 zu Florenz; als Knabe Küchenjunge bei Madem. de Montpenſier, wegen ſeines muſikal. Talents nahm ſich ſeiner Ludwig XIV. an u. ſtellte ihn ſpäter an die Spitze der ſogen. Bande des petits violons, die unter L.s Leitung die Bande des vingt-quatre violons, die für die geſchickteſte Capelle in Europa gehalten wurde, bald übertraf. 1672 wurde L. Director der großen Oper zu Paris u. ſt. 1687 als königl. Secretär. Durch ſeine Opern, unter denen ſich Iſis (1677), Armida (1686), Bellerophon (1679), auszeichnen, gründete er eine neue Epoche in der franz. Muſik, u. der Geſchmack daran verlor ſich erſt durch Gluck. *(Ge.)*

Lülu, im 12. Jahrh. Sultan von Haleb, ſ. d. n.

Lumachēllo, opaliſirender Muſchelmarmor.

Lumbāgo (lat.), Lendenweh.

Lumbāl (v. lat. **L-lis**) od. **Lumbār** (von **L-ris**), was ſich auf Lenden bezieht, wie **L-arterien (Lumbāles ārteriae)**, Lendenarterien ꝛc.

Lümbde, Fluß, ſ. u. Oberheſſen.

Lümber, Vogel, ſo v. w. Fettgans.

Lümbertown (ſpr. Lombertaun), Ort, ſ. u. NCarolina 8.

Lümbi (lat.), die Lenden.

Lumbricälmuskel (Lumbricāles müsculi), Spulmuskeln, ſ. u. Finger- u. Zehenmuskeln.

Lümbriciintestināles, Spulwürmer. **Lumbricīni**, ſo v. w. Regenwürmer. **L-cīten**, verſteinerte Regenwürmer; eigentl. Serpuliten u. Vermiculiten. **L-cōida**, bei Latreille Ordn. aus der Klaſſe der Helminthogamen; ſie halten ſich in den Thierkörpern auf, u. haben keine fühlfäden- od. fußartigen Anhängſel; getheilt in die Fam. Anodonta (zahnloſe; Gatt.: Filaria, Trichosoma, Trichocephalus, Ophiostoma u. a., ſo v. w. Fadenwürmer) u. Echinostoma (Stachelſchnauzen, Gattung: Scierostoma, Echinorhynchus, Haeruca u. a.). *(Wr.)*

Lümbricus (lat.), ſo v. w. Regenwurm. **L. marīnus**, ſo v. w. Sandwurm.

Lumbrinērus (L. *Blainv.*), Gatt. der Würmerfam. Rückenkiemen; Körper lang, jedes Glied mit einem gabeligen, mit Borſten beſetzten Höcker; Fühler fehlen. Art: L. ebranchiatus; dazu die Untergatt. **a)** Aricia *(Savign.)*, Vorderfüße mit gezahnten Kämmen eingefaßt, Art: A. Cuvierii; **b)** Heslone, Körper kurz, dick, mit wenig u. undeutl. Ringen, Art: H. splendida. *(Wr.)*

Lumellīna, Landſchaft am Po zwiſchen Pavia u. Caſale im Herzogth. Mailand; iſt mit dem Hauptflecken **Lumēllo**, 3500 Ew., am Agogna, dem Königreich Sardinien überlaſſen worden u. gehört zur Prov. Mortara.

Lūmen (lat.), **1)** Licht; **2)** Loch, wo das Licht eindringt, ſ. Bad (Ant.) 8.

Lümer, Vogel, ſo v. w. Lumme.

Lumezzāno S. Apollōnia, Marktflecken, ſ. u. Brescia.

Lümie, ſ. u. Citrus 9 u. Citronen 8.

Lüminar, Stadt, ſ. u. Maranhao.

Luminārie, ſo v. w. Lucernaria.

Lümme (Uria *Brisa.*), Gatt. nach Cuvier der Steißfüße; Schnabel gerade, pfriemenförmig zugeſpitzt, oben etwas gebogen u. ausgehöhlt; Unterſchnabel etwas kürzer; Schnabelwurzel befiedert; Flügel ganz kurz; Füße 3zehig. Fraß: Fiſche, legen große Eier, niſten auf Felſen. Arten: **a)** Troil-L. (dummer L., U. Trolle), oben dunkel, unten weiß; Schnabel grünlich ſchwarz; Rachen gelb. Im Eismeer häufig, legt 1 Ei, Winters an den Küſten Norwegens, Englands, Frankreichs. Die Färöer, Isländer u. A. ſuchen mit Lebensgefahr ihre Neſter, um Eier u. Federn zu benutzen, indem ſie ſich an Stricken über Felſen herablaſſen od. hinaufgezogen werden. **b)** Grylle-L. (Kahjurvogel, grönländ. Taube, U. Grylie), ſchwarz; Flügelfedern weiß, Rachen roth; **c)** Franks-L. (U. Francisci) u. a. ſtehen bei Linné u. Colymbus. *(Wr.)*

Lümmel, ſ. u. Töpfer 8.

Lümmelund, Fluß, ſ. u. Gothland 3).

Lümmen, ſ. Okens Thierſyſtem.

Lümmick, ſo v. w. Lemming.

Lümmitzsch, Stadt, ſo v. w. Lommatzſch. **Lümnitz**, Marktfl., ſo v. w. Lomnitz.

Lump (Bauchſauger, Cyclopterus *L.*), Gatt. der großmäuligen Knorpelfiſche (bei Cuvier der Scheibenfloſſer); Bauchfloſſen in eine Scheibe verwachſen, mit welcher ſich der Fiſch an Felſen anſaugen u. feſthalten kann; Leib ſchuppenlos, Maul groß, Kiemendeckel klein. Vertheilt in die Gatt.: **a)** eigentl L. (Lumpus *Cuv.*, Cyci. *Lin.*); die 1. Rückenfloſſe niedrig doch ſichtbar; Leib dick; der Mund hat ſpitzige Zähne. Art: L. (Seehaſe, C. lumbus); Leib bauchig, daran mehrere Reihen Schuppenſchilder, die 1. Rückenfloſſe iſt nur wie ein Höcker, größte Art dieſer Gatt., frißt allerlei Gewürm, hat bis auf 200,000 Eier, unſchmackhaftes Fleiſch, in der N.- u. OSee; **b)** Blaſenknotenfiſch (L. ventricosus) u. a.; **c)** Seeſchnecke (Liparis *Artedi*), nur eine, aber lange Rückenfloſſe, Leib lang. Art: L. smyrnensis. *(Wr.)*

Lümparland, Inſel der Gruppe Aland; hat Capelle, von Fiſchern bewohnt.

Lümpe, Vogel, ſo v. w. Polartaucher.

Lümpen, **1)** ſ. u. Papiermühle; **2)** ſo v. w. Lumpenzucker.

Lümpenbier, ſ. u. Bier 11.

Lümpenformen, ſo v. w. Mehlisformen.

Lümpenpapier, ſ. u. Papier 8. **L-reinigungsmaschine**, ſ. u. Papiermühle 8 ff. **L-sammler**, ſ. ebd. **L-schnei-**

schneidemaschine, L-schneider, s. ebd. u.

Lumpenzieher, so v. w. Dammzieher.

Lumpenzucker, s. u. Zucker 11.

Lümper (Gottfried), geb. 1747 zu Füssen im Algau, Präfect des Gymnasiums zu Willingen u. Prior, Prof. der Theologie u. Pfarrer in einem benachbarten Dorfe, st. 1801. Schr.: De vita, scriptis atque doctrina S. Patrum aliorumque scriptorum ecclesiast., Augsb. 1783—99, 13 Bde.; veränderte auch Schröckhs Hist. relig. et eccles. für kathol. Lehranstalten.

Lümsden (M.), geb. 1777 in Schottland, ging früh nach Indien, wo er sich neben dem Indigobau mit dem Studium der ind. Sprachen beschäftigte, 1801 Prof. der pers. Sprache zu Calcutta, kehrte 1826 nach England zurück, lebte, mit Chemie beschäftigt, in London u. Cheltenham u. st. hier 1835; schr.: Pers. Grammatik, Calc. 1811, 2 Bde.; Arab. Grammatik, ebd. 1812, 1. Bd., Fol.; gab heraus: Persian Mundschi, den Schah Nameh, Calc. 1811, 1. Bd.; unter seiner Aufsicht wurden auch die Persian selections, ebd., 4 Bde., 4., von einheimischen Gelehrten veranstaltet. *(Lb.)*

Lumululütu, Insel, s. u. Karolinen 8.

Lüna (lat.) **1)** Mond; **2)** Mondgöttin, s. Selene.

Lüna (röm. Ant.), **1)** so v. w. Lunula; **2)** (Chem.), ältre Bezeichnung des Silbers.

Lüna (a. Geogr.), **1)** Stadt mit Hafen **(L-ae pörtus)** auf der NWKüste Etruriens, nahe der Mündung des Macra; in der Nähe schöner Marmor. Dabei ein Vorgebirge **(L-ae promontörium)**. L. gehörte einige Zeit den Ligurern, die Römer, die es colonisirten, zogen es wieder zu Etrurien; j. Lunegiano, n. And. Carrara. **2)** Bach in Rhätien; fällt 4¼ Ml. nordöstl. von Ulm in die Donau, j. Lontel; **3) (L. sylva)**, Wald in SGermanien, reich an Eisengruben; j. die mähr. Wälder u. Gebirge vom Einflusse des Taya in die March bis nach Znaim. *(Sch.)*

Lüna, alte span. Grandenfamilie. Daraus **1)** (Alvaro de L., Graf v. Gormas), nat. Sohn von Don Alvaro de L., geb. 1388, hieß eigentl. Peter, aber Papst Benedict XIII., der ihn als witzigen Knaben liebte, nannte ihn Alvarez; kam 1408 an den Hof, ward Kammerherr u. mächtiger Günstling Johanns II. v. Castilien, Minister, 1423 Connetable u. Graf; sein Stolz beleidigte die Granden u. er ward 1427 exilirt, 1430 zurückgerufen u. Großmeister des Ordens San Jacob di Compostella, 1439 wieder exilirt, 1445 wieder zurückgerufen u. Befehlshaber der ganzen Kriegsmacht, aber er beleidigte den König dadurch, daß er sich, ohne ihn zu fragen, mit der Infantin Marie von Portugal verheirathete u. unter einem nichtigen Vorwande ließ ihn dieser 1453 zu Valladolid hinrichten. **2)** (Peter de L.), nachmals Papst Benedict VIII. *(Hel.)*

Lünae dies (lat.), der Montag.

Lünae möntes (a. Geogr.), latein. Name des Mondsgebirgs in Afrika.

Lunäria (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen mit Schötchen, Kressen *Ok.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. annua (Silberblatt), mit purpurfarbnen, geruchlosen, u. L. rediviva, mit violetten, wohlriechenden Blumen, an Felsen in Wäldern, auch Zierpflanzen. Die kressenartig schmeckenden Samen von beiden, sonst als Semen violae lunariae officinell.

Lunäris ännus, Mondenjahr, s. u. Jahr.

Lunäris flüxus, Monatsfluß, so v. w. Katamenien.

Lunäris linea, s. u. Mondenlinie.

Lunärium, Vorgebirg in Hispania tarraconensis; j. St. Felix de Guisola.

Lunärium (Lunaelabium), Werkzeug, das die Bewegungen des Mondes um die Erde anzeigt.

Lünas, Flecken im Bezirk Ledève des franz. Dep. Herault; Kupfer- u. Silberwerke, 1300 Einw.

Lunäticus (lat.), **1)** mondsüchtig; **2)** epileptisch.

Lunatiön (v. lat.), Mondswechsel.

Lunätus (lat.), halbmondförmig.

Lunawära, 1) Staat u. **2)** Stadt, s. u. Guicowar.

Lüncheon (englisch, spr. Lontschen, **Lünchfrühstück)**, s. u. Frühstück.

Lund, 1) Voigtei im schwed. Län Malmö; **2)** (Londinum), Stadt hier; Bischof, Universität (errichtet 1668) mit Bibliothek (40,000 Bde.), Naturalien-, Münz-, Modellsammlung, physikal. Cabinet, Sternwarte, botan. Garten; mehrere Schulen, Buchdruckereien, Kathedrale, Predigerseminar, Tabaksspinnerei, 4300 Ew. Dabei der Lybershügel, auf welchem sonst die Könige von Schonen erwählt wurden. **3)** (Gesch.). Im 10. Jahrh. wurde der Dom von L. gebaut; 1104 das Erzbisthum gegründet; 1209 von den Dänen auf kurze Zeit genommen, aber wieder von ihnen geräumt; doch kam es später mit Schonen ganz an Dänemark u. wurde erst im Frieden 1658 wieder an Schweden abgetreten. Hier Schlacht zwischen Dänen u. Schweden 1676, s. Schweden (Gesch.) 11; Friede am 26. Sept. 1679, zwischen den Dänen u. Schweden. **4)** Bad, s. u. Skara. *(Wr. u. Lb.)*

Lund (Lünde), s. u. Larventaucher.

Lündblad (Joh. Friedrich von L.), geb. 1791 zu Lund, arbeitete Anfangs in der königl. Kanzlei, ward nach einer Reise durch SEuropa (1816—18) Postagent in Stralsund, 1819 Consul für Neuvorpommern, schloß 1820 die Uebereinkunft mit Preußen wegen der Postverbindung zwischen Pstadt u. Stralsund ab, 1821 geadelt u. Generalconsul in Greifswald; schr.: Svensk Plutarch, deutsch Stralf. 1826—31, 2 Bde.;

Carls X. historia; gab seines Vaters (Johann L.) Opera omnia, Hamb. 1821, heraus. *(Lb.)*

Lünddörren, Paß, s. u. Jämtland.

Lünde, Schwanz des Fuchses, s. d. a.

Lünden, **1)** Marktfl., s. Ditmarsen b); **2)** so v. w. Lund 2).

Lündenburg (Brzedslaw), Marktfl. im mähr. Kr. Brünn; 1500 Ew. (darunter 350 Juden), Schloß; Hauptort einer Herrschaft des Fürsten von Liechtenstein.

Lündy (spr. Londy), Felseninsel im bristoler Kanale zur engl. Grafschaft Devon gehörig; guter Landungsplatz, blos von Kaninchen u. Vögeln bewohnt. **Lündye**, Fluß, s. u. Afghanistan (Geogr.) a.

Lüne, la (spr. la Lühn), Vorwerk beim Dorf Valmy im Bzk. St. Menehould des franz. Depart. Marne; hier u. bei Valmy Kanonade am 30. Sept. 1792 zwischen den Preußen unter dem Herzog von Braunschweig u. den Franzosen unter Kellermann, s. Französischer Revolutionskrieg 7.

Lunéāū de Boisiermain (spr. Lünoh de Boasiehrmäng, Pierre Joseph François), geb. 1732 zu Issoudon bei Bourges; Literator; vertheidigte auch während der Revolution in einigen Schriften die Freiheit des Buchhandels gegen die Beschränkung des franz. Finanzministeriums; st. 1802 (1801). Schr.: Cours d'histoire et de géographie universelle, Par. 1760, 3. A. 1779, 5 Bde.; Atlas historique, ebd. 1760, u. A. 1767; einen Commentar zu Racines Trauerspielen; Elite de Poésies fugitives, Lond. 1764, 3 Bde.; Principes de la lecture française etc., bei seinen Lebzeiten durch 8 Aufl. verbreitet; unterstützte die von Dumarsais vorgeschlagene Methode fremde Sprachen durch Interlinearübersetzungen zu erlernen; gab auf diese Weise den Cäsar, Virgil, Tasso, Milton u. a. heraus. *(Dg.)*

Lunēl (spr. Lünell), **1)** **(L. la Ville)**, Stadt im Bzk. Montpellier im Dep. Herault, am Kanal von L.; baut guten, süßl. Muskatwein (nach L. benannt); hat große Stärkefabrik, Branntweinbrennerei, Handel mit Rosinen, 6000 Ew. Dabei Kanal von L. (Robine de L), geht von der Stadt L. bis in die Seen von Thau u. dann ins Mittelmeer. **2)** **(L. la viēil)**, Marktfl. ebd., am Dardeillon; 600 Ew. **Lünenburgh**, Canton, s. u. Virginia 9 A). *(Wr.)*

Lunētte (fr., spr. Lünett), **1)** kleiner Mond; **2)** Augenglas, Brille; **3)** Vergrößerungsglas; **4)** Fernrohr; **5)** Schildbogen; **6)** überwölbte Kappe einer Fenster- od. Thüröffnung; **7)** halbkreisrundes abgeschloßnes Feld an der Wand, in der Regel zwischen den Pendantifs einer Kuppel über Thüren, Fenstern od. einer dieser entsprechenden Fläche befindlich; **8)** (Brille), kleines Festungswerk (Taf. XIX Fig. 4 u. 5) aus 2 Facen u. 2 Flanken od. nur aus 2 Facen bestehend, das sich im Hauptgraben vor dem Ravelin (hier oft in 3 od. mehr Abtheilungen) od. vor den Facen der Bastions od. auch auf od. vor dem Glacis des bedeckten Weges befindet. In letzterm Fall nöthigen die L. den Feind zusammengenommen, seine Belagerungsarbeiten in größerer Entfernung zu beginnen, während sie den Raum vor dem Glacis bestreichen u. beherrschen, so daß der Belagrer nicht weiter vorgehen kann, ohne sich ihrer vorher bemächtigt zu haben. Sie werden mit 2—400 M. besetzt u. haben etwa 160 F. lange Facen u. 50—60 F. lange Flanken. Die Kehle ist durch Pallisaden od. eine Mauer mit Schießlöchern geschlossen; vgl. Flesche. *(Fch., v. Eg. u. Pr.)*

Lüneville (spr. Lünwihl), **1)** Bzk. im franz. Dep. Meurthe, 30 QM., 73,000 Ew. Hier außer den Folg.: Baccarat, Stadt an der Meurthe, Glashütte, 1800 Ew.; Badonvillers (Badenweiler), Stadt, Fayencefabrik, 2000 Ew.; Craon (Haronel), Flecken am Madon, Schloß. **2)** (Lunaris villa), Hauptstadt darin am Einfluß der Vezouse in die Meurthe; schön gebaut, hat Schloß (jetzt Kaserne), schöne Kirche, Hospital, Fayencefabriken, 15,400 Ew. Geburtsort Kaisers Franz I. u. des Prinzen Karl von Lothringen. **3)** (Gesch.). L. gehörte seit dem 10. Jahrh. als Grafschaft einer jüngern Linie des Hauses Lothringen, wurde aber im 12. od. Anfang des 13. Jahrh. wieder mit dem Herzogthume vereinigt. Die Herzöge residirten in den dasigen schönen Schlosse öfter u. Herzog Karl III. ließ L. befestigen, doch wurden die Festungswerke von den Franzosen, nach der Besetzung Lothringens, demolirt. Hier 9. Febr. 1801 Friede zwischen Oestreich u. Frankreich, beendigte den franz. Revolutionskrieg, s. d. 133. *(Wr. u. Lb.)*

Lünga, **1)** Insel, s. u. Hebriden a); **2)** Insel, s. u. Salerno; **3)** Cap L., s. u. Sicilien.

Lüngau, südöstl. Theil des Gebirgslandes im östreich. Kr. Salzburg; liegt zwischen Alpen, 15½ QM., 15,000 Ew.; mehr als 3200 F. über dem Meere an der Mur, mit hohen Bergen (Windsfeld, 6876 [8052] F., Schilcherhöhe 6738 F., Hinteralp 5070 F., Hoch-Geiling 9146 [9798] F.).

Lünge, **1)** (Pulmo), [1] das zum Athemholen dienende, den größten Theil der Brusthöhle ausfüllende Körperorgan; eigentl. ein einfacher Theil, der aus einer rechten u. linken Abtheilung **(L-nflügel)** besteht, die beide durch die Luftröhre zu einem Ganzen verbunden sind. Da indessen in der Brusthöhle jede Abtheilung in einem besondern, von dem Brustfelle gebildeten Sack aufgenommen ist; so betrachtet man auch die L. als ein Doppelorgan u. unterscheidet also eine rechte u. eine linke L. [2] Die L. besteht wesentlich aus einer Schleimhaut, welche vom Kehlkopf aus durch die Luftröhre sich fortsetzt, in deren Verzweigungen u. Endigungen (den Luftzellen), aber sich zu einer großen Fläche entwickelt, um welche

 herum,

herum, außer Ernährungsgefäßen, Saugadern u. Nerven, sich die **L-ngefässe** ausbreiten, welche das durch das Athmen umzuändernde Venenblut (als **L-arterien**) zur L., das umgeänderte Arterienblut aber (als **L-venen**) aus der L. zum Herzen führen. [3] Die durch die Luftzellen zunächst gebildete **L-substanz** wird durch Zellstoff zu kleinen Läppchen (Lobuli) vereinigt, von denen jedes in sich so geschlossen ist, daß die Luft von ihm aus nicht in benachbartes übergeht. [4] Diese kleinen Lappen vereinigen sich aber zu größern **(L-lappen, Lobuli pulmonis)**, wodurch der rechte L-nflügel gewöhnl. in drei, der linke in zwei Theile, u. gleichsam durch Einschnitte (Incisurae interlobulares), der Quere nach geschieden ist. [5] So bildet sich eine weiche, schwammige Masse, deren äußere Fläche durch eine Fortsetzung des Brustfelles, als äußere **L-haut** überzogen ist; die äußere Fläche dieser Haut ist glatt, liegt in dem, von dem Brustfelle für jeden L-nflügel gebildeten Sack ganz frei u. ist im natürl. Zustande von einem wässerigen Dunst umgeben. [6] Die Verdoppelung des Brustfells, welche sich bildet, indem dasselbe noch einen bes. innern Ueberzug der L. abgibt, hat man auch **L-bänder** (Ligamenta pulmonis) genannt, so wie auch die für die L-lappen auf gleiche Weise sich bildenden Fortsetzungen derselben Haut, Zwischenlungenbänder (Ligamenta interlobularia). [7] L. hat die Form eines Kegels, der aber eine unebene, nach der Bildung der benachbarten Theile convexe od. concave Fläche hat. Der rechte L-nflügel ist etwas kürzer, aber breiter, der linke dagegen länger, aber schmäler. Wie die Brusthöhle überhaupt, ist auch die L. im weibl. Körper etwas kleiner, kürzer u. von zärterem Gewebe. [8] Die Entwickelung der L. geht beim Embryo nur langsam vor sich; in den frühern Monaten ist sie von dem verhältnißmäßig weit größeren Herzen u. der Brustdrüse in der Brusthöhle ganz zurückgedrängt; kurz vor der Geburt liegt sie noch zusammengepreßt im hintern Theile der Brusthöhle, ohne, wie nach dem Einathmen, den größten Theil der Brusthöhlenwände mit der äußern Fläche zu berühren; ihr Gewebe ist noch dicht, leberartig; ihre Farbe anfängl. blaßröthl. u. wird nach u. nach dunkelroth; die Schwere des Körpers verhält sich zu der der L. vor der Geburt wie etwa 70:1, nach der Geburt aber nur wie 35:1; die Farbe wird nach dem Einathmen hellröther, doch bleibt sie noch bis gegen das 18. od. 20. Jahr lichtgrauroth; dann wird sie dunkler u. blauschwärzl. marmorirt; beim Einschnitt zeigt sie innerl. sich grauroth, ebenfalls mit schwarzen Flecken marmorirt. Das Gewicht der ganzen L. ist beim Erwachsenen etwa 4 Pfund. [9] Fortwährend wird auf ihrer innern Fläche Schleim u. Blutwasser ausgesondert, das zum Theil beim Ausathmen entweicht. An sich gehört die L. nicht zu den sehr empfindl. Theilen; doch besitzt sie in ihrer innern Fläche eine eigenthüml. Reizbarkeit beim Zutritt fremdartiger Stoffe, die von der Verbreitung der Verzweigungen der Luftröhre u. den diese begleitenden Nerven ausgeht. Im höhern Alter wird das Gewebe der L. wieder dichter u. ihre Farbe dunkler, blauschwarz; es sammelt sich mehr Schleim an; daher auch das bejahrten Personen eigenthüml. beschwerl. Athmen u. Husten. [10] Selten bleibt auch die L. bis zum spätern Lebensalter von krankhaften Affectionen ganz frei. Die gewöhnl. Anomalie ist das theilweise, od. auch gänzl. Verwachsen der L. mit dem Brustfelle, eine gewöhnl. Folge von auch schon leichten entzündl. Katarrhen; daher man selten nach den ersten Jugendjahren die L. in Leichen wenigstens nicht theilweise durch einzelne Fasern, bes. hinterwärts mit dem Brustfelle zusammenhängend findet. [11] **2)** In dem Thierreiche findet sich eine eigentl. L. erst bei **Amphibien**; doch ist ihr Gewebe hier noch sehr zellig u. blasenartig; bei Fröschen u. Salamandern hat sie eine bedeutende Größe u. ragt weit in die, von der Brusthöhle noch nicht getrennte Bauchhöhle hinein; eine Luftröhre mit ihren Verzweigungen fehlt meist. Schlangen haben nur einen einfachen, schlauchartigen L-nsack, der unter dem Rückgrath bis zum Schwanzende sich erstreckt. [12] Bei **Vögeln** stellt die L. sich in 2 plattgedrückten, schwammigen, hochrothen, an die Rückenwand angehefteten Zellkörpern dar; sie erstrecken sich, da auch hier das Zwerchfell fehlt, bis zu dem Becken. Von den Luftzellen führen mehrere Oeffnungen zu andern Luftzellen od. Säckchen, welche von der gemeinsamen, die Rumpfhöhle auskleidenden Haut gebildet werden, von denen eins od. ein Paar jedes bedeutende Eingeweide umgibt, wodurch auch die Luft selbst in die Knochen zu daselbst befindl. Zellen geleitet wird; alle diese Lufthöhlen stehn unter einander in Verbindung; hierdurch wird der Flug der Vögel sehr erleichtert. [13] Die L. der **Säugthiere** entspricht im Allgem. der menschl. L.; doch ist sie bei den amphibien- u. fischartigen Säugthieren nicht in Lappen getheilt u. ihre Zellen hängen unter sich zusammen. Bei den übrigen Säugthieren ist die Zahl der Lappen, bes. des rechten L-nflügels, größer, ihre Farbe meist leicht weißröthlich. Aber auch bei Thieren, welchen die L. fehlt, finden sich lungenartige Theile als Athmensorgane, bei den Fischen Kiemen, bei den Insecten Luftröhren ꝛc.; vgl. Athmen. **3)** (Jagdw.), so v. w. Geschlinge. *(Pl.)*

Lungenarterie, 1) (Arteria pulmonalis), Hauptstamm eines eignen Gefäßsystems, das sich blos auf die Lunge beschränkt, u. zum Zweck hat, sämmtl. Blut, welches seinen Kreislauf durch den übrigen Körper gemacht hat, von der rechten Herzkammer aus der Lunge zuzuführen. Sie zertheilt sich

sich zunächst in 2 große Aeste, von denen jeder zu einem der beiden L-flügel geht u. hier sich ferner zerästelt. Ihrem Bau nach entspricht ihr Stamm der Aorta, dem er auch an Größe nur wenig nachsteht; doch sind die Häute bedeutend dünner. Beim Embryo übertrifft sie jedoch an Capacität die Aorta u. verhält sich zu ihr wie 3 : 2, indem von ihr aus der größere Theil des in sie gelangenden Blutes durch den Botallischen Gang unmittelbar der Aorta zugeleitet wird. Die **L-venen** (Venae pulmonales) führen, nachdem die L-arterie sich mit der kleinsten Verzweigungen in der ganzen Lunge verbreitet hat, das Blut, welches unter dem Athmensproceß durch Aufnahme von Sauerstoff u. Absetzung von Kohlenstoff wieder lebenskräftiger worden ist, zu den Herzen zurück. Sie endigen sich in 4 (selten 5 od. 6, od. 3) Stämme, welche als linke Vorkammer des Herzens, die daher auch den Namen **L-venensack** (s. Herz) führt, zusammentreten. **2)** L-n (Arteriae pulmonum) werden auch die von dem Aortasystem aus zu der Lunge, u. zwar als ernährende Gefäße, gelangenden Arterien genannt, die entsprechenden Venen **L-venen**; vgl. Luftröhrenaterien unter Luftröhre. *(Pt.)*

Lungenbad, Dämpfe durch das Einathmen eingezogen, als Heilmittel in Lungenkrankheiten.

Lungenbläschen, so v. w. Luftzellen der Lunge, s. u. Luftröhre s.

Lungenbruch (Pneumocele), Austreten der Lunge durch eine, als Bildungsfehler, od. in Folge von Verletzungen in der Brustwand entstandne Oeffnung, wodurch eine, sich beim Athemholen erhebende u. senkende Geschwulst entsteht.

Lungencellularien (Bot.), s. u. Samenhüller.

Lungencitersack, L-eiterung, s. u. Lungenentzündung, auch Lungensucht.

Lungenemphysem (Emphysema pulmonum), Erweiterung der L-zellen, vesiculäres L., mit od. ohne Zerreißung derselben u. Austreten der Luft ins Zellgewebe der Lungen, interlobuläres L., wobei die Lungen aufgetrieben werden, sich durch Dyspnöe, mit od. ohne Husten, bisweilen eintretende asthmat. Anfälle, starke Wölbung u. Vergrößerung des Brustkorbs zu erkennen gebend, langwierig u. schwer heilbar. *(Pt.)*

Lungenentzündung (Pneumonia), [1] **1)** Entzündung der Lungen auf einer od. beiden Seiten in ihrer Substanz, eigentl. L. (Peripneumonia), od. in dieser u. dem sie überziehenden Brustfelle zugleich (Pleuroperipneumonia), od. in der ganzen Ausbreitung des Brustfells zugleich (Pneumopleuritis), od. in den Verzweigungen der Luftröhre in den Lungen, Bronchitis (s. d.). Von der ihr nahe stehenden Brustfellentzündung (s. d.) unterscheidet sie sich durch geringere Schmerzhaftigkeit, größere Athemnoth u. Gefahr. [2] Die **eigentl. L.** gehört unter die gefährlichsten Entzündungskrankheiten u. äußert sich durch meist mit starkem Schüttelfrost beginnendes u. in heftige Hitze übergehendes Fieber, wobei aber der Puls vorzügl. Anfangs öfter klein, weich u. unterdrückt, seltner voll u. hart ist, mehr drückenden u. beklemmenden, als stechenden Schmerz in der Brust, kurzes, beklommenes, hauptsächl. bei tiefern Inspirationen schmerzhaftes Athemholen, sehr lästigen, schmerzhaften, durch tiefe Athemzüge rege werdenden, Anfangs mehr trocknen u. wenig zähen, od. auch serösen, od. schaumigen, bald blutig werdenden Auswurf fördernden Husten u. Dunkelröthe der Wangen. Die **auskultator. Zeichen** s. u. Auskultation. [3] **Entscheidung** binnen 7—14,—21 Tagen, durch sich leicht lösenden weißen, weißgelbl., od. gelbl., nicht mehr blutig gefärbten gekochten Auswurf (Sputa cocta), allgemeine Schweiße u. kritischen Harn. Unter diesen Erscheinungen geht sie gewöhnl. in Zertheilung über. [4] Treten sie nicht, od. nicht gehörig ein; so entsteht Eiterung, selten in geschlossenen Eiterheerden od. Säcken (Vomicae), die sich in die Luftröhre od. in die Höhle des Brustfells öffnen u. im letztern Falle ein Empyem bilden, od. bei Verwachsung der Lungen mit den Brustwänden diese durchdringen, öfter durch Ergießung des Eiters ins Zellgewebe, od. Uebertragung desselben auf die Schleimhaut der Lungen, od. durch Vereiternng der Tuberkeln. [5] In allen diesen Fällen erwächst aus den sich bildenden Geschwüren leicht Lungensucht (s. d.), od. es folgen Verhärtungen der L-substanz. Der Tod tritt ein durch Erstickung, L-lähmung, selten durch Brand, bisweilen durch Schlagfluß. Das Gewebe der entzündeten Lungen ist Anfangs mit Blut überfüllt, später roth, od. grau hepatisirt. [6] Die Anlage zur L. findet sich vorzügl. bei jungen u. im mittlern Lebensalter stehenden, od. mit schwachen u. krankhaften Lungen begabten Personen. Erregend wirken hauptsächl. Erkältungen, bes. bei hohem Barometerstand, Ost- u. NOstluft, trockner Kälte, ferner unterdrückte Katarrhe od. Rheumatismen, mechan. Beeinträchtigungen der Lungen. [7] Die **Behandlung der L.** ist die streng antiphlogist. (s. d.), durch einen od. mehrere Aderlässe, bisweilen auch Blutegel od. Schröpfköpfe, später Vesicatorien, Salpeter mit Brechweinstein, kühlendes Getränk, u. hat dann vorzügl. den Schweiß durch warmes Verhalten u. Getränk, so wie den Auswurf durch Salmiak, Spießglanzmittel ꝛc. zu befördern. [8] Die **falsche L.** (P. notha), ist mehr ein entzündlicher Katarrh, welcher durch Ueberfüllung der Lunge mit Schleim, u. leicht hinzukommende Lähmung derselben Erstickung od. Schlagfluß bewirken kann, fetter, zu Verschleimung der Brust geneigten, kachektischen od. alten Personen. Sie erheischt kräftig expectorirende Mittel. [9] Die **nervöse L.** ist mehr ein mit Blut-

über-

überfüllung od. jedoch sich selten vollkommen ausbildenden Entzündung der Lungen verbundenes Nervenfieber, wobei die Behandlung höchstens Anfangs, jedoch nur mild antiphlogistisch sein darf. [10] Die **chronische L.** (P. chronica), entwickelt sich entweder aus der akuten, od. auch von selbst, od. ist auch der Begleiter, so wie auch die Mutter andrer Krankheitszustände der Lungen u. tritt unter ähnl., doch meist mäßigeren Erscheinungen wie die akute auf, ist auch bisweilen sehr versteckter, durch wenige od. keine Symptome **(verborgene L.,** P. occulta), sich verrathender Natur u. ein gewöhnl. Vorläufer u. Begleiter der L-sucht. **2)** L. ist auch bei landwirthschaftl. Thieren, ingleichen bei Pferden eine gewöhnl. Krankheit, herrscht häufig unter dem Rindvieh epidemisch, wo sie, weil bei erepirten Thieren die Lunge meist in brandiger Verderbniß gefunden wird, auch den Namen **L-fäule** führt. Sie äußert sich bei Thieren durch Niedergeschlagenheit u. Abgestumpftheit, sie stehn mit gesenktem u. gestrecktem Kopfe u. Halse; Athem kurz, klein, beschleunigt, angestrengt u. geschieht mit aufgerissnen Nasenlöchern u. starker Bewegung der Flanken, auch stellt sich ein kurzer, abgebrochner, stoßweiser u. sehr schmerzhafter Husten ein. Ursachen sind Erkältung, rasche Bewegung gegen starken Wind, Eindringen fremder Körper in Luftröhre u. Lunge, plötzlich zurückgetretne Druse u. dgl. Zur **Heilung** dienen Aderlaß u. innerlich Salpeter mit Glaubersalz in Latwergen u. großen Gaben, Klystiere u. Gegenreize, wie Fontanellen, Haarseile, scharfe Salben ꝛc. Lüftung u. Reinigung der Ställe bleiben Hauptsache *(He. u. Hm.)*

Lungenfische, s. Okens Thiersystem.

Lungenflechte, Lobaria pulmonaria.

Lungengeschwüre, L-knoten, s. u. Lungensucht.

Lungenherz, s. u. Herz 10.

Lungenkrampf (Med.), s. Asthma 2).

Lungenkrankheiten, sehr häufige Krankheit, da die Lunge so vielen Anstrengungen u. durch das Athmen allen Einflüssen der äußern Luft ausgesetzt ist. Die gewöhnlichsten sind: Katarrh, Husten, Keuchhusten, Bluthusten, Asthma, L-entzündung u. L-schwindsucht (s. d. a.). Die Lungen sind ein so wichtiger Theil für die thier. Oekonomie, daß ohne Gesundheit derselben auf kein hohes Alter gerechnet werden kann. Bei Krankheiten derselben sind bes. alle Anstrengungen des Körpers, welche den Athem beschleunigen, schnelles Laufen ꝛc., erhitzende Getränke u. schädl. Einwirkungen der Atmosphäre zu vermeiden. *(He.)*

Lungenkraut, 1) Pflanzengatt. Pulmonaria; **2)** bes. P. officinalis; **3)** Marrubium vulgare; **4)** so v. w. Lobaria pulmonaria; **5)** auch Chenopodium Bothrys u. Ch. ambrosioides; **6)** Eupatorium cannabinum.

Lungenlähmung (Paralysis pulmonis), Lähmung, die von der Lunge ausgeht u. in einer plötzl. Aufhebung der Lebensthätigkeit in ihr besteht; nach vorheriger Ueberreizung, so als Ausgang der L-entzündung, od. auch im hohen Alter bei Marasmus.

Lungenlinie, s. v. w. Leberlinie.

Lungenlurche, s. Okens Thiersystem.

Lungenmagennerv u. Verweisungen hierher s. u. Gehirnnerven 11.

Lungenmoos (Lobaria *Lk.*), **1)** Sticta pulmonaria, ehedem als Muscus pulmonarius, auch Herba pulmonariae arboreae officinell, gegen L-krankheiten bes. als Hausmittel, auch von Hirten gegen den Husten der Schafe; **2)** **weißes L.,** Evernia prunastri, sonst als Muscus arboreus officinell.

Lungenmucken, s. u. Mucken.

Lungenmuss, Muß aus klar gewiegter Kälberlunge, Fleischbrühe, mit Zuthat von gebranntem Mehl, Petersilie, Zwiebeln u. dgl.

Lungennerven, s. u. Gehirnnerven 11.

Lungenposen, s. u. Posen (Zool.).

Lungenprobe, [1] die Untersuchung der Lunge aus der Leiche eines neugebornen Kindes, um daraus zu ersehen, ob das Kind vor seinem Tode geathmet habe. [2] Sie wird nach Gerichtsbrauch angestellt, um in Fällen, wo behauptet wird, daß ein Kind todt geboren sei, eine demselbem nach der Geburt, bes. durch Erstickung zugefügte Gewalt auszumitteln. [3] Sie gründet sich darauf, daß die Lunge eines Kindes, das noch nicht geathmet hat, specifisch schwerer als Wasser ist, also darin zu Boden sinkt, eine Lunge aber, die einmal von geathmeter Luft aufgeschwellt ist, durch die eingeathmete Luft so bedeutend leichter als Wasser wird, daß sie nicht nur selbst im Wasser schwimmt, sondern auch das an der Lunge gelassene Herz schwimmend erhält. [4] Dennoch **a)** sind die Fälle nicht selten, daß nach der Geburt lange Zeit das Athmen noch so schwach ist, daß nicht die ganze Lunge, sondern diese nur theilweise mit Luft erfüllt wird; hier schwimmen höchstens nur einige abgeschnittne Lungenstücken: [5] **b)** auch kann durch krankhafte Beschaffenheit die Substanz der Lunge so verdickt sein, daß sie, obgleich mit Luft durchdrungen, doch nicht schwimmt; [6] **c)** wird einem todt gebornen Kinde zum Versuch seiner Belebung Luft in die Lunge gelassen, so schwimmt dann diese, wenigstens theilweise, ebenfalls; [7] **d)** ein Kind kann auch schon, während die Geburt bevorsteht, noch im Mutterleibe einige schwache Athemzüge thun, gleichwohl vor beendigter Geburt verscheiden; auch in diesem Falle schwimmt die Lunge; [8] **e)** es schwimmt auch eine bereits in Fäulniß übergegangene Lunge, wegen der durch die Fäulniß in der L-substanz entwickelten Luft. [9] Aus diesen Gründen ist in neurer Zeit die beweisende Kraft der L. sehr in Zweifel gezogen worden u. wenn sie angewendet wird, dür-

dürfen wenigstens alle diese Momente für den vorliegenden Fall nicht außer Acht bleiben. S. Henke: Revision der Lehre von der Lungen- u. Athemprobe, Berl. 1811. J. Bernt (Vorschlag zu einer neuen hydrostat. L., Wien 1821) hat versucht, der L. eine andre Grundlage zu geben, indem er die Ausdehnung u. absolute Schwere der Lunge beachtet; doch hat seine L. noch mehr Zweifel übrig als die gewöhnl. L. *(Pt.)*

Lungenquappen, s. u. Quappen; **L-queesen**, s. u. Queesen; **L-reiher**, s. u. Reiher.

Lungenschlagfluss (Apoplexia pulmonum), Ergießung von Blut in das Gewebe der Lungen mit od. ohne Ergießung in die Luftröhre.

Lungenschnecken (Pulmobranchia *Goldf.*, Pulmones *Cuv.*, Coelopnoa, Cilopnoa *Schw.*), Fam. der Schnecken; die meisten haben thurmförmige Häuser, niemals einen Deckel; sie athmen alle Luft durch einen lungenähnl., willkürl. zu öffnenden u. zu schließenden Sack, am Rande des Mantels, sind Zwitter u. begatten sich gegenseitig. Einige leben auf dem Lande (Land-L.), haben meist 4 Fühlfäden, dazu die Gatt.: Limax, Helix, Clausilia, Achatina nebst den ihnen zugehörigen Untergattungen. Andre leben meist in Süß-Wasser (Wasser-L.), müssen aber von Zeit zu Zeit auf der Oberfläche Luft schöpfen, u. haben nur 2 Fühlfäden, Gatt.: Onchidium, Planorbis, Limnaeus, Physa, Scarabus, Auricula, Conovulus u. m. a. Latreille theilt sie in die Fam. Nackt schnecken (Nudilimaces), Erd-schnecken (Geocochlides) u. Wasser-schnecken (Limnocochlides). *(Wr.)*

Lungenschuss (Jagdw.), s. u. Anschuß.

Lungenschwindsucht, s. Lungensucht 1).

Lungenspinnen (Araneae pulmonaceae, Araneaceae pulm. *Cuv.*, Unogata *Fabr.*), Abtheilung (Ordn.) der Spinnen; sie haben Lungensäcke, deutl. Herzen u. entwickelte Gefäße; 8 od. 10 Punktaugen, 2 Kinnbacken u. Kinnladen mit 2 Freßspitzen, einige verursachen durch ihren Biß in heißen Ländern schmerzl. Entzündungen. Cuvier theilt sie in Spinnerspinnen (Araneiden, Araneides, Araneoides *Goldf.*, Gatt.: Aranea, Mygale) u. Scheerenfüße (Pedipalpi, Gatt.: Tarantula, Scorpio. *(Wr.)*

Lungensteine, steinartige Concretionen in den Lungen, s. u. Steinkrankheit.

Lungenstöre, s. u. Störe.

Lungensucht (Phthisis pulmonalis), [1] Auszehrung durch Vereiterung der Lungen, in ihrer Dauer selten auf ein paar Monate (gallopirende L.) beschränkt, meist auf 1—2, od. auch auf mehrere, selbst viele Jahre ausgedehnt, die verheerendste aller Krankheiten, oft auch mit Luftröhrenschwindsucht (s. d.) verbunden. Man unterscheidet 3 Zeiträume derselben, den der beginnenden, mehr als Kränklichkeit sich darstellenden, der ausgebildeten (Ph. p. consummata) u. den der Colliquation od. Auflösung, u. 3 Hauptformen: [2] **A)** die **knotige, od. tuberkulöse L.** (Ph. p. nodosa s. tuberculosa), als die häufigste, gefährlichste u. auch den andern mehrfach zum Grunde liegende u. mit ihnen complicirte, entsteht aus in Erweichung u. in Verschwärung übergegangenen Tuberkeln der Lungen. [3] **a) Zeitraum der Rohheit.** So lange diese noch nicht bis zu Tuberkeln gelangt sind, machen sie keine Beschwerden, od. verrathen sich durch Neigung zu Nasenbluten, zu Katarrhen, Lungen-, Brustfellentzündung od. zu Bronchitis, Nervenreizbarkeit, öfter wiederkehrende, sich bald mehr als flüchtige Stiche, bald mehr als dumpfe äußernde Schmerzen, Bluthusten, Kurzathmigkeit, Husten vorzüglich Nachts u. Morgens, mit keinem od. zähem auch schaumigem Auswurfe, Mattigkeit, vorübergehende Fieberanfälle, od. gereizten Puls, umschriebene Röthe der Wangen, bisweilen auch Neigung zu Nacht- u. Morgenschweißen, od. Durchfällen ꝛc. [4] **b) Ausbildung der L.** Bei meist um den eignen Gesundheitszustand unbekümmerter Gemüthsstimmung, durch Erweichung u. Vereiterung der Tuberkeln, bildet sich die Krankheit völlig aus mit den Erscheinungen von Husten mit eitrigem, bisweilen tuberkulösem, manchmal auch blutigem Auswurfe, von schleichendem Fieber mit Verschlimmerung am Abend u. nach dem Mittagsessen, mit Nacht- u. Morgenschweißen, mit heißen, oft brennenden Händen u. Fußsohlen, lebhafter umschriebener Röthe der Wangen, vorzügl. nach Tische, großer Kurzathmigkeit, Abmagerung, bei meist gutem Appetit u. heitrer, sich über die Gefahr des Zustandes täuschender Gemüthsstimmung. [4b] **c) Ende der L.** Unter Zunahme des Auswurfs u. des Fiebers, den heftigsten erschöpfenden Schweißen, äußerster Abmagerung u. Ermattung, bedeutender Athemnoth, zuletzt auch Schwämmchen, verläuft das 3. Stadium der Krankheit u. mit ihm tritt fast immer durch Erschöpfung der Kräfte, langsame od. plötzl. Erstickung, od. Brustwassersucht, Blutsturz, Schlagfluß, hinzukommende L-entzündung der Tod ein. [5] **B)** Die **schleimige L.** (Ph. p. pituitosa), weit weniger gefährlich, als die vorige, ist von meist langer Dauer, entsteht vorzügl. bei phlegmat. zu Verschleimungen überhaupt, bes. auf der Brust, geneigten Personen, aus vernachlässigtem od. wiederholtem Katarrh, Bronchitis, L-entzündung; Anfangs blos mit schleimigem Auswurf verbunden, der, aber doch meist langsam, eiterig wird, wobei zugleich Geschwüre entstehen, bis endlich die Krankheit denselben Verlauf u. Ausgang nimmt, wie die vorige; [5] **C)** die **eitrige L.** (Ph. p. purulenta), entsteht meist aus Lungenentzündung (s. d. a.), mit Eiterung, die entweder gleich Anfangs offne,

od.

od. geschloßne Höhlen (Vomicae) bildet, u. ist als solche für sich weniger gefährlich, als die andern in Vereiterung übergegangnen Formen der L. [9] Als **floride L.** (Ph. p. florida), wird noch der Zustand unterschieden, wo bei anhaltender lebhafter Röthe der Wangen, Neigung zu Wallungen im Blute, Gereiztheit des Pulses, Fieber, Bluthusten Statt findet. [8] Die **Ursachen der L.** beruhn hauptsächlich auf einer, oft erbl. Anlage (constitutionelle L.), die sich äußert durch Neigung zu L-tuberkeln, eigenthüml. Bau (phthisische Constitution od. Architectur), wobei die Brust abgeplattet u. verengt ist, die Schulterblätter flügelförmig abstehn, der Hals lang, der Körper schmächtig u. schnell zu bes. Höhe heran gewachsen, die Zähne auffallend weiß, die Wangen durch umschriebene Röthe ausgezeichnet u. Nerven u. Blutsysteme leicht erregbar sind. [8] Sie trifft vorzügl. das Alter vom 16. bis 36. Jahre, u. fernere Ursachen derselben sind vorzügl. Aufenthalt in eingeschlossenen, durch Zusammenwohnen vieler Menschen verdorbenen Luft, Anstrengungen der Lungen durch Laufen, Singen, Blasen von Instrumenten, vieles Sprechen ꝛc., Verkrümmungen des Brustkastens, vernachläßigte Katarrhe, Lungen-, Brustfellentzündungen u. Bronchitis, od. [10] überhaupt wiederholte u. übel ausgehende Krankheitszustände dieser Art, Einathmen von Staub od. reizenden Stoffen, Verletzungen der Brust, unterdrückte Ausschläge, bes. Krätze, od. Blut-, od. andere zur Gewohnheit gewordene Ausflüsse, überhaupt Metastasen anderer Krankheitszuständen, öftere Erkältungen, Masern, Erschöpfungen durch häufige Schwangerschaften, durch Stillen ꝛc. [11] **Heilung.** Die ausgebildete L. ist schwer u. die in dem Zeitraum der Colliquation gelangte, fast nie heilbar. Mit größrer Sicherheit kann der noch im Entstehen begriffnen L. entgegengewirkt werden; durch strenge Vermeidung aller Anstrengungen der Lungen, so wie der Erkältungen, durch fleißigen Genuß der freien Luft, mit Vermeidung der NOstwinde, durch Landleben, den Genuß der Milch, bes. der Esels- od. Ziegen- auch Menschenmilch, der Molken, des Gurkensaftes, milder Kräutersäfte od. Weintrauben, durch den Gebrauch der Mineralwässer von Selters, Fachingen, Ems, Salzbrunn od. Eger, allein, od. mit Milch, die jedoch bei entzündlichen od. schmerzhaften Affectionen der Brust, so wie bei Neigung zu Bluthusten zu meiden sind, einfache, nicht reizende, mehr vegetabil. Kost, mit Vermeidung spirituöser Getränke, Abwehr von Gemüthsaffecten, mäßiges Reiten, der Gebrauch lauer Bäder, Fontanellen, Aufenthalt in südl. Klimaten wie zu Nizza, Hyeres, Madeira, Pisa, Seereisen, Schlafen in Kuhställen. Bei Neigung zu schmerzhaften u. entzündl. Affectionen der Brust, durch Anwendung kleiner Aderlässe, od. von Blutegeln od. Schröpfköpfen auf die Brust mit dem innerlichen Gebrauche des Salpeters, der Digitalis, des Kirschlorbeerwassers u. ableitenden Hautreizen auf die Brust. [12] Bei Anlage zu Schleimschwindsucht ist vorzügl. das isländ. Moos mit Bittersüß so wie der Gebrauch bitterer Mittel zu empfehlen. [13] Bei ausgebildeter ist bei Fortsetzung des für die beginnende angegebenen Verhaltens u. Verfahrens vorzügl. zu empfehlen der Gebrauch des präparirten Gerstenmehls, des Saleps, Hafer- od. Malztranks, des isländ. Mooses, Carragheens, der Schneckenbrühen, Austern, des Wasserfenchels, des Kalkwassers mit Milch, der Heringsmilch, des Dachs- od. Hundefetts, Einreibungen mit Speck od. andern Fetten in die Haut, Theerräucherungen, die Lieberschen Kräuter (s. d.). Erhitzende, stärkende u. zusammenziehende Mittel wie Myrrhe, die natürl. Balsame, das Eisen u. das essigsaure Blei sind mit großer Vorsicht anzuwenden. [14] Im letzten Stadium ist gegen den Durchfall nur durch Opium, gegen den heftigen Schweiß durch Alaun, Lerchenschwamm, hallersches Sauer palliative Hülfe möglich. Den lästigen Husten der L-süchtigen beseitigen vorzüglich expectorirende Mittel, Bilsenkraut, Kirschlorbeerwasser, Schierling, Giftlattig od. Opium. *(He.)*

Lüngenthiere, bei Oken so v. w. Insecten.

Lüngenton (Med.), s. u. Auscultation.

L-tuberkeln, so v. w. Lungenknoten.

Lüngenvenen, s. u. Lungenarterien.

L-venensack, s. u. Herz ꝛc.

Lüngenvögel, s. u. Okens Thiersystem; **L-würmer,** s. ebd.

Lüngenwassersucht (Hydrops pulmonis), s. u. Wassersucht.

Lüngenwunden, mit, oft mit lebensgefährl. Ergießung von Blut in die Brusthöhle u. Bluthusten, mit Auswurf eines hellrothen schaumigen Blutes, das auch aus der äußern Wunde kommt, oft auch mit Emphysem u. L-entzündung verbunden, erfordern die größte Ruhe, antiphlogistische, innere Mittel, äußerlich kalte Umschläge, am besten Schließen der äußern Wunde durch Heftpflaster; oberflächliche sind nicht immer gefährlich, selbst tiefer eindringende, wenigstens Stichwunden, nicht immer tödtlich. *(He.)*

Lüngenzellchen, die Luftzellen der Lungen.

Lünger, s. u. Okens Thiersystem.

Lüngern, 1) Dorf im District Obwalden, Canton Unterwalden (Helvetien); **2)** See dabei, ½ Ml. lang, 2270 F. über dem Meere, wurde 1836 mit großen Unkosten mittelst eines durch Felsen gesprengten Canals abgelassen, u. zum Theil trocken gelegt.

Lüngro (Lüngio), Dorf in der neapolit. Prov. Calabria citra; Abtei, Salzquellen; 2800 arnaut. Ew.

Lung-tseng, s. u. Thee 1).

Lungwitz (Langen-L., Ober-L.), **1)** schönburg. Pfarrdorf im waldenburg. sächs. Amte u. Kr. Zwickau, 2 Stunden lang, Papiermühle, Weberei, 4200 Ew.; **2) Nieder-L.**, Dorf in der Herrschaft des sächs. Amte u. Kr. Zwickau, Papiermühle, 900 Ew.

Lünison, Gattung der Bordeaux-Weine.

Lünsener (Ritterw.), so v. w. Stäbler.

Lünte, **1)** ein lose gedrehter, in einer starken Lauge von Buchenasche, ungelöschtem Kalk u. Pferdemist, lange genug gekocht u. nachher getrockneter, mit einem härenen Tuch od. mit Leder abgeriebener, 16—22 Linien starker Strick von Werrig. Bei der östreich. Artillerie wird die L. in einer Lauge von salpetersauerm Blei, bei der sächs. Artillerie aber (nach des franz. Generals Mentilliére Erfindung) in essigsauerm Bleioxyd (Acetate de plomb), mit 32:1 siedendem Wasser aufgelöst u. 10 Min. lang gekocht. Sie dient um einen 2—2½ F. langen, hölzernen Stock **L-stock** gewunden, u. in einen oben befindl. Spalt desselben geklemmt zum Glimmen gebracht, nachdem die Asche von ihr abgeklopft ist, zum Losbrennen des Geschützes. Damit sie für diesen Zweck auch im Regenwetter brauchbar bleibt u. nicht verlöscht, wird sie in ein, an der Seite durchbohrtes, 3 Zoll weites Rohr von Blech geschoben, das auch die übrigen, nicht brennenden Theile der L. mit umschließt u. deshalb **L-nverberger** heißt. Eine andere, kleinere Art L-nverberger aus Messingblech, 9 Z. lang, ¾ Z. weit, führen bei einigen Armeen die Grenadiere auf den Patrontaschen, wegen ihrer ehemal. Bestimmung, Handgranaden zu werfen u. selbige mit der L. anzuzünden. **2)** So v. w. Lunde. *(v. Hy.)*

Lüntenfeuer, s. u. Namenfeuer.

Lüntenrohr, die ersten Feuergewehre, die 3—4löthige Bleikugeln schossen, u. bei denen das auf die Zündpfanne geschüttete Pulver mittelst einer brennenden Lunte mit der rechten Hand angezündet ward. Weil dies beschwerlich u. dem genauen Schuß nachtheilig war, brachte man auf der rechten Seite des Rohrs ein **L-schloss** (Taf. XVI. Fig. 40), d. h. einen Hahn (a b) an, zwischen dessen Lippen (b) die brennende Lunte geklemmt u. durch den Drücker am Abzuge auf die Pfanne geleitet, der Deckel der letztern aber, vermittelst einer dazu bestimmten Feder auf die Seite geschoben ward. Obgleich diese Einrichtung den Nachtheil hatte, daß die glimmenden Lunten bei nächtl. Ueberfällen entdeckt wurden u. daß jene im Regen verlöschten, erhielten sie sich doch noch nach Erfindung des deutschen od. Radschlosses (1517), bis zu Ende des 17. Jahrh. bei den Franzosen u. Schweizern. *(v. Hy.)*

Lünula (kleiner Halbmond), **1)** (röm. Ant.), s. unt. Schuh; **2)** Frauenschmuck; **3)** (**L. Hippocratis**), der zwischen 2 Kreisbogen, die nach derselben Seite hin hohl sind, eingeschloßne Raum. Wird in einem Halbkreise von den beiden Endpunkten des Durchmessers aus ein rechtwinkliges Dreieck gezeichnet, dessen rechter Winkel irgend einen Punkt der Peripherie berührt; werden dann über jede der in dem rechten Winkel zusammentretenden Linien von deren Mitte aus Halbkreise gebildet; so lassen sich beide dadurch entstehende L-en quadiren, od. beide zusammen sind gleich dem Flächengehalt des gezogenen Dreiecks; vgl. Hippokrates 9); **4)** die weiße, halbrundförmige Stelle an der Wurzel der Nägel der Finger. *(Sch., Tg. u. He.)*

Lunulária (L. *Mich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Marchantiaceen; **Lunulárinae**, s. Marchantiaceen.

Lunulāris (**L-lātus**, Bot.), halbmondförmig.

Lunulites (**Punktkoralle**), bei Lamouroux Gattung der Punktkorallen; der Stamm steinig, kreisförmig, an der einen Seite conver u. streifig mit Poren auf der andern concav, mit Furchen. Arten: L. radiata, urceolata u. a.

Lūnus, Mond, als männl. Gott; findet sich auf asiat. Kaisermünzen als Kopf eines Jünglings mit phrygischer Mütze, u. auch als ganze Figur, mit Lanze, Kranz, Schale ꝛc. Charakteristisch trägt er den Halbmond auf dem Rücken, um den Hals, in der Hand. Vgl. Pharnakes 1).

Lunz, **1)** Marktfl. im östr. Viertel ob dem wiener Walde; hat so wie die Flecken Scheibs (400 Ew.), St. Egydi, Ipsitz, alle in der eisenreichen Gegend Eisenwurzen, mit großen Eisen u. Stahlwerken; **2)** See dabei.

Lünze, **1)** (Jagdw.), so v. w. Geschlinge u. Gerausche; **2)** die Eingeweide der Thiere (Därme, Lungen, Leber); darnach benennt Oken eine Stufe der fleischlosen Thiere **L-thiere (Lünzer)** u. theilt sie in Darmthiere (so v. w. Eingeweidewürmer), Aderthiere (Krabben u. dgl.) u. **L-thiere** (geflügelte Insecten) ꝛc.

Lünzenau, Stadt in der schönburg. Herrschaft Rochsburg des k. sächs. Kr. Leipzig, an der Mulde, Zeugweberei, Schuhmacher, Papiermühle, 1600 Ew.

Luōgo (ital.), so v. w. Loco.

Lūpa (lat.), **1)** Wölfin; **2)** ausschweifende Frau.

Lūpat, Ort, s. u. Lopadium.

Lupāta, Gebirg, s. u. Mozambique I) 1.

Lūpburg, Marktfl., so v. w. Luppurg.

Lūpe, **1)** so v. w. Loupe; **2)** (Hüttenk.), s. u. Daulinge.

Lupercālia (Lykäa), röm. Fest, am 15. Februar zu Ehren des Pan (**Lupēr-cus**, Lykäos, vgl. Faunus), als Beschützer der Heerden gegen die Wölfe gefeiert. Die Priester hießen **Lupērci**; eine dem Pan geweihte Grotte am Fuße dieses Berges **Lupēreal**. Erstre, früher in 2 Brüderschaf-

schaften, **Fabiani u. Quintiliani Luperci**, denen später zu Ehren des Julius Cäsar noch die **Juliani Luperci** zugefügt wurden, vereinigt, opferten erst dem Gott am Lupereal eine weiße Ziege, banden sich dann deren Fell vor u. begannen nun einen Wettlauf. Unfruchtbare Weiber stellten sich an dem Wege der Laufenden auf u. ließen sich mit dem Ziegenfelle schlagen, im Glauben, dadurch fruchtbar zu werden. *(R. Z.)*

Lupēria (L. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Viermächtige, Arabideae *Rchnb.*

Lūpersac, Stadt, so v. w. Lubersac.

Lūperus, s. u. Fruchtkäfer A) b).

Lūpfen, Burg, s. u. Stühlingen.

Luphürdum (a. Geogr.), Stadt im Innern Germaniens, nach Ein. in der Gegend von Meißen, nach And. in der Nähe der Luppe bei Leipzig.

Lūpia (a. Geogr.), **1)** Stadt Calabriens, s. Leeee; **2)** alter Name der Lippe.

Lūpia (Med.), Balggeschwulst.

Lupīnus, griech. Münze, = 5 Sgr.

Lupīnus (L. *L.*, **Lupīne**), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Spartieen *Spr.*, Schmetterlingsblüthige, Anthyllideae *Rchnb.*, Bohnen *Ok.*, Diadelphie, Dekandrie *L.* Arten: L. albus, weißblühend u. mit gestielten, gefingerten, fächerförmigen Blättern, aus dem Oriente stammend; in SEuropa; des, durch Einweichen von seiner Bitterkeit befreiten, als Gemüße od. geröstet genießbaren, auch als Kaffeesurrogat zu benutzenden, ehedem offeinellen, als Bitterstoff eine, von Cassola dargestellte, weiße, krystallisirbare Substanz (**Lupinīn**) enthaltenden Samens wegen, so wie die beiden folgenden eultivirt. L. luteus, gelbblühend, wohlriechend, in Sicilien; L. varius, mit blauen u. rothen Blumen, in SEuropa; L. villosus, dunkelroth; L. perennis, blau, in NAmerika, u. m. a.; Zierpflanzen. Sämmtl. **L-nen** sind vorzügl. zur Gründüngung (s. d.), die in ihrer Wirkung dem Schafmist fast gleich kommt, gut. Ein leichter, wenig kräftiger Boden ist für die L-nen der beste. Auf Sand, gebundnem u. feuchtem Boden gedeihen sie nicht, doch kann man sie in einen leichten Boden säen, abmähen u. auf einen schweren Boden bringen u. unterpflügen. Man sät die L-nen im Herbst u. im Frühjahr allein, oben auf, in gut bearbeiteten Boden, ungefähr 3 dresdn. Schffl. auf 4 magdeb. Morgen, bringt den Samen mit der Egge unter u. walzt dann das Feld. Kälte schadet ihnen nicht. Beim Unterpflügen befestigt man einen Stock an das Sech, der so lang ist, als die Furche breit genommen wird. Die Pflanzen zersetzen sich leicht, gleich nach dem Unterpflügen besäet man das Feld. Will man Samen bauen, so bricht man die Schoten, wenn der Same reif ist, im Thau ab, drischt sie gleich aus, reinigt den Samen u. schüttet ihn auf luftige Böden. Das Stroh dient zum Einstreuen. Die L. kann auch zu Grünfutter angebaut werden, ist sehr saftig u. wird bes. von Schafen gern gefressen. Vgl. Schlicht, E. v., Darstellung der L-nendüngung, Berl. 1838. *(Su. u. Lö.)*

Lūpow, Küstenfluß Hinterpommerns; entspringt im Rgsbzk. Köslin aus dem **Lūpowsker Sēē** (1 Ml. lang), geht in den gardenschen See, fällt beim Dorfe Rowe in die Ostsee.

Lūppa (a. Geogr.), so v. w. Lippia.

Lūppbode, Fluß, s. u. Bode.

Lūppe, Arm der weißen Elster, trennt sich von ihr bei Zwenkau im königl. sächs. Kr. Leipzig, geht mit ihr in gleicher Richtung u. fällt unterhalb Merseburg in die Saale.

Lūppe (Hüttenw.), so v. w. Lupe 2).

Luppē, Wein, s. u. Auvergne-Weine.

Lūppenfeuer, s. u. Eisenschmeizen a.

L-stahl (Lūppstahl), s. u. Stahl.

Lūppnitzgau, s. u. Thüringen n.

Lūppurg, Marktfl. im Landgericht Parsberg des baier. Kr. Oberpfalz, am schwarzen Laber; Schloß, 500 Ew.

Lūpsa, Dorf, s. u. Thorenburg.

Lupulīn, **1)** das gelbe Pulver des Zapfens der weibl. Hopfenpflanze, s. u. Hopfen u; bes. **2)** der in diesem Mehl neben Harz, äther. Oel, Fett ꝛc. enthaltne, 12 % desselben ausmachende, auch in den Schuppen vorkommende eigentl. Bitterstoff: weiß od. gelblich, unkrystallinisch, in kaltem Wasser wenig, in kochendem in 20 Theilen, in Alkohol sehr leicht, in Aether kaum löslich; überschüssig kochendem Wasser beigemischt, schmilzt es zu ölartigen, untersinkenden, beim Erkalten zu einer braunen, spröden Masse erstarrenden Tropfen. *(Su.)*

Lūpulus (L-lo), s. Basilius 7).

Lūpus (lat.), **1)** Wolf; **2)** Fisch, s. u. Seewolf; **3)** s. u. Labrax 2).

Lūpus (Med.), **1)** offner Krebs; **2)** um sich fressendes, krebshaftes Geschwür; **3)** um sich fressende Flechte; **4)** bes. ein skrophulöses, vorzügl. im Gesicht, seltner am Rumpfe u. den Extremitäten vorkommendes Hautübel, entw. mit kleinern od. größern livïden, meist rundl. u. etwas angeschwollnen unschmerzhaften Flecken, od. mit schmerzlosen Tuberkeln, die sich aus den Flecken, od. ohne diese bilden, von verschiedner Größe u. blaßrother, etwas livider Färbung, seltner mit Pusteln beginnend u. in häufig tief, selbst bis auf die Knochen gehende, zerstörende Verschwärung od. Abblätterung mit Bildung von Krusten, zuweilen auch mit schwammigen Auswüchsen u. Verdickung des Zellgewebes unterhalb u. in der Umgebung übergehend, selten lebensgefährlich, aber schwer heilbar. *(He.)*

Lūpus, **1)** Rutilius L., 90 v. Chr. Consul, einer der Feldherrn im Bundesgenossenkrieg, fiel gegen C. Vettius. **2)** Rutilius L., Grammatiker unter Augustus; übrig von ihm ist ein aus Gorgias übersetztes Compendium, **De figuris sen-**

Digitized by Google

tentiarum et elocutionis, beſ. ſchätzbar durch die aus griech. Rednern entlehnten Beiſpiele; herausgeg. von R. Stephanus, Par. 1530, 4., u. ö.; von Ruhnkenius, Leyd. 1768, n. Ausg. von Frotſcher, Lpz. 1831. *(Lb.)*

Lūpus (m. Geſch.), ſo v. w. Welf.

Lūpus in fābula (lat., der Wolf in der Erzählung), uraltes röm. Sprichwort, davon, daß ein Menſch, von dem man eben redet, dazukommt (wo man dann gewöhnl. die Rede abbricht); kommt von dem Aberglauben der Römer, daß der, den ein Wolf zuerſt erblickte, die Stimme im Augenblick verlöre.

Lürche, bei Oken ſo v. w. Amphibien.

Lürcy-Levy (ſpr. Lürſi), Marktfl. im Bzk. Moulins des franz. Depart. Allier; Porzellanfabrik, 2800 Ew.

Lürde (Lürdings), dünne, getheerte Stricke, womit Schiffſeile u. a. Schiffstheile belegt werden, um ſie vor dem Abreiben zu verwahren.

Lüre (ſpr. Lühr), **1)** Gebirg in Frankreich; trennt die Dep. Drôme u. Niederalpen, geht nach Vaucluſe u. bildet hier die Spitze Ventoux (6384, nach And. 6242 F.) u. a.; **2)** Bzk. im franz. Depart. Oberſaône, hat 40 QM., 120,000 Ew.; **3)** Hauptſt. am Oignon, hat Steinkohlengruben, 2800 Ew. Hier Denkmal des Gen. Deſault.

Lürestan, Land, ſo v. w. Luriſtan.

Lürgan, Stadt in der iriſchen Grafſch. Armagh, unweit des Lough Neagh; Fabriken in Kammertuch, Schleier, Leinwand, Leinwandsmarkt; 4000 Ew.

Lüri, **1)** Marktfl., ſ. u. Baſtia; **2) (Lürier)**, perſ. Volksſtamm auf dem Gebirg in Luriſtan, Fars u. a. Provinzen. Zu ihnen gehören die Zend (12,000 Männer), Leke (20,000 M.), Khoſchilu (15,000 M.), Zingueneh (6000), Feili (40,000 M.), Bakhtiari (30,000 M.), Kerrus (10,000 M.), Kara-Zendſchiri (7000 M.), alle in Perſien.

Lüridae, **1)** ſ. unt. Nachtſchatten *Reichb.*; **2)** Familie in Linnés nat. Pflanzenſyſtem, ſ. d. w.

Lüridus (Bot.), **1)** lederfarben; **2)** ſchmutzig, ins Gelbliche ſich ziehendes Braun; **3)** braungrau.

Lüriſtan, Bzk., ſ. u. Khuſiſtan c).

Lürke, Inſect, ſo v. w. Cicade.

Lürke, **1)** mattes, ſchlechtes Getränk; beſ. **2)** ſ. u. Moſt 1).

Lürley (Lōreley), nach alter Sage eine Fee im Rhein, die mit Geſang die Schiffer an ſich lockte u. dann in die Wellen zog. Von ihr der **L-felſen** bei Oberweſel am Rhein im Kr. St. Goar des preuß. Rgsbzks. Kodlenz. Veranlaſſung zur Sage gaben wohl ſeine vielfachen Echos u. ſonſt ſeine Gefährlichkeit für die Rheinſchiffer. Die Sage iſt vielfach bearbeitet, z. B. in des Knaben Wunderhorn, von Heine, Simrock. *(Hel.)*

Lürlibad, Bad, ſ. u. Chur 2).

Lüröe, Inſel, zu Nordlandsamt des Stifts Nordland (Norwegen) gehörig; etwas Ackerbau, anſehnl. Vogelfang auf der Klippe Lovunnen, Berg 2054 F. hoch; von Fiſchern bewohnt.

Lürren, Volk, ſ. u. Kurdiſtan 1).

Lus, **1)** (a. Geogr.), ſ. u. Beth-El; **2)** (n. Geogr.), Prov. in Beludſchiſtan, am Sind u. dem arab. Meer, landeinwärts nur durch 5 Gebirgspäſſe (darunter Bela, Kohen-Wat u. a.) zugänglich; Flüſſe: Purally (für kleine Schiffe fahrbar) u. Hubb, an deren Ufern fruchtbar; 100,000 Ew., viel Nomaden, wohlgewachſen, träge u. unreinlich, anſehnl. Viehheerden; der Häuptling ſtellt dem Khan von Kelat 4500 Soldaten; Hauptſt.: Bela (Bayla), am Purally, Zuckerſiederei, 2000 Häuſer. Andre Städte: Leyarie (Lyaree), am Purally, Filz- u. Teppichfabrik, Handel, 10,000 Ew.; Sonmeany, an der Bai gl. N., Handel; hier ſoll Nearchos ſeine Flotte geſammelt haben; Hinglatz, Wallfahrtspagode. **3)** Stadt u. Ort im Bzk. Argèles des franz. Depart. Oberpyrenäen, am Berge Pic de Leyrey u. am Gave de Barèges; Mineralquelle St. Sauveur, 2200 Ew. *(Wr.)*

Lus, nach den Rabbinern kleiner Knochen im menſchl. Körper, welcher der Verweſung u. jeder Zerſtörung widerſtehn u. aus dem am jüngſten Gericht der ganze Menſch wieder hergeſtellt werden ſoll; nach Ein. das Ende des Kreuzbeins, wahrſcheinl. aber ein Seſamknöchelchen.

Lüsancy, Isles et ressifs de (ſpr. Lüſangſi Ihl e reſſif dö), Inſeln, ſ. u. Louiſiade a).

Lusātia, lat. Namen für die Lauſitz.

Lüsche, **1)** (Jagdw.), ſo v. w. Lauſche; **2)** (Hüttenw.), ſo v. w. Luppe.

Luschina, Bergzug, ſ. Karpathen a. **Lüschnitz**, Fluß, ſ. u. Moldau 2).

Luscīnia (lat.), Nachtigall.

Luscīnius (Biogr.), ſo v. w. Nachtigall 1).

Luscīnus, Familienname der Fabricia gens, ſ. u. Fabricius.

Lūscitas (lat.), **1)** Schielen überhaupt, od. **2)** von fehlerhaftem Stande der Augen ohne Verdrehung derſelben.

Lūscus, Familienname der Annia gens: **1)** T. Annius L., 153 v. Chr. Conſul, beredter Mann, Gegner des Ti. Gracchus bei deſſen Vorſchlag des Ackergeſetzes. **2)** C. Annius L., röm. Feldherr, ſ. u. Sertorius.

Lüsen, Berg im baier. Kr. Niederbaiern, 4826 F. hoch.

Lüser (Jagdw.), ſo v. w. Lauſcher.

Lüsha, Fluß, ſ. u. Medyn 1).

Lüsignan (ſpr. Lüſinjang), Stadt an der Yonne, im Bzk. Poitiers des franz. Depart. Vienne; Hoſpital, Maulbeerzucht, 1600 (meiſt reformirte) Ew.

Lüsignan (ſpr. Lüſinjang), altes franz. Adelsgeſchlecht, nach der Stadt Luſignan benannt. Stammvater deſſelben iſt Hugo von L., im 10. Jahrh. Hugo II. ſoll

soll das Schloß zu Lusignan gebaut haben. Hugo VI. fiel 1110 in Palästina, Hugo VIII. zog auch nach Palästina u. st. 1164. Der älteste Sohn desselben, Hugo IX., pflanzte das Geschlecht in Frankreich fort, der 2., Gottfried II., war Graf de la Marche, auch von Jaffa u. der Levante, der 3., Guido, heirathete Sibylle, Tochter des Königs Almerich von Jerusalem, u. ward 1184 König von Jerusalem, s. u. Guido 3) u. Jerusalem (Gesch.) 11 u. 14. Ihm trat Richard Löwenherz die 1191 eroberte Insel Cypern ab, wo ihm sein Bruder Amalrich (Emmerich) folgte. Bei dessen Familie blieb das Königreich Cypern (s. d. [Gesch.] 7) u. der königl. Name von Jerusalem, bis nach Jakobs, des natürl. Sohns von Johann, Tode 1478 dessen Gemahlin die Insel an Venedig abtrat. Der Hauptstamm pflanzte sich bis ins 18. Jahrh. in Frankreich fort, ein andrer Zweig kam 1344 mit Guido auf den Thron von Armenien, s. d. (Gesch.) 11. Die Schicksale dieser Familie haben viel Anlaß zu Sagen gegeben; so soll die schöne Melusine zu dieser Familie gehört haben. *(Pr. u. Lb.)*

Lusignan (spr. Lüsinjang, Etienne de L.), aus königl. Familie, geb. 1537 zu Nicosia auf Cypern; Dominicaner, bischöfl. Vicar von Limisso, flüchtete 1571, als die Türken Cypern eroberten, nach Italien, lebte dort in mehrern Städten, seit 1577 in Paris; Todesjahr ungewiß. Schr.: Beschreib. u. Gesch. der Insel Cypern, ital. Bologna 1573; Hist. de Hiérusalem etc., Par. 1759; Généalogie de la royale maison de Bourbon, ebd. 1580, Fol.; Généalogie de soixante-sept maisons très nobles, issues de Merouée, roi d'Austrasie, ebd. 1586; Gesch. des Hauses Lusignan ꝛc. *(Hel.)*

Lusingando (Musik), sanft.

Lūsio (a. Geogr.), Ort in Unterpannonien, an der Donau; j. Bata od. Földvar.

Lūsios (a. Geogr.), so v. w. Lysios.

Lusitānia (a. Geogr.), Abtheilung von Hispania; das j. Portugal; die Bewohner **Lusitāni**, s. Spanien (Gesch.) 8 u. 11.

Lusitānischer Krīēg, 140—150 von den Römern mit den Lusitaniern unter Viriathus geführt; s. Spanien (Gesch.) 11.

Lusīzi (m. Geogr.), sorb. Gau; umfaßte den größten Theil der nachmal. Niederlausitz; davon der Name Lausitz.

Lūso, Küstenfluß im Kirchenstaate; mündet ins adriat. Meer.

Lusōnes (a. Geogr.), Zweig der Celtiberi im Innern von Hispania tarracon., nahe den Quellen des Tajo.

Lussac (spr. Lüssack), **1)** Marktfl., s. Libourne 1); **2)** **(L. le Châtēāū)**, Stadt, s. Montmorillon; **3)** **(L. les Eglīses, L. les 2 Eglises)**, Marktfl., s. u. Bellac.

Lūssac (Gay), so v. w. Gay-Lussac.

Lūssan (Margarethe de L.), geb. 1682 zu Paris, n. Ein. unehelige Tochter eines Kutschers, n. And. des Prinzen Edgar v. Savoyen, wenigstens ließ Letztrer sie glänzend erziehn, gewann, obgleich häßlich, durch ihre Liebenswürdigkeit viele Freunde; sie lebte mit einem Herrn de Serre u. st. 1758 zu Paris. Sie schr.: Histoire de la Comtesse de Gondés, Par. 1730; Anecdotes de Phillippe Auguste; Les vieilles de Thessalie; Les annales galantes de Henri IV.; Hist. de Marie d'Angleterre etc. *(Pr.)*

Lussōnium (a. Geogr.), so v. w. Lusio.

Lust, **1)** das angenehme Gefühl, das die Wahrnehmung von etwas Genuß Gebenden begleitet; **2)** lebhafte Neigung zu etwas, so fern solche anregend für den Willen ist.

Lūstdirne, so v. w. Freudenmädchen, s. Bordell u. Fleischliche Verbrechen.

Lūstenau, **1)** (Markt-L.), Marktfl. im Oberamte Krailsheim des württemberg. Jaxtkreises; 900 Ew.; in der Nähe Schloß Tempelhof, Wallfahrtskirche; **2)** Dorf im tyroler Kr. Vorarlberg, am Rhein, 2100 Ew.; hatte sonst einen Reichshof, war Sitz Karls des Dicken.

Lūstfeuer (L.-werk), s. Feuerwerk.

Lūstgarten, s. u. Garten 6.

Lūstgas, so v. w. Stickstoffoxydul, s. u. Stickstoff.

Lūstgräber (a. Geogr.), s. Hebräer 8.

Lūsthaus, so v. w. größeres Gartenhaus; vgl. Laube.

Lūstheim, Lustschloß, s. Schleißheim.

Lūstiger Rath, so v. w. Hofnarr.

Lūstigkeit, s. u. Fröhlichkeit.

Lūstigmacher, so v. w. Hofnarr.

Lūstig mēine Sīēben, scherzhaftes Studenten Trink-, Sing- u. Kartenspiel.

Lūstkäfer, s. u. Bockkäfer 8.

Lūstkugel, hohler, cylindr., unten mit massivem, halbkugelförmigem Boden versehner Körper von Lindenholz, welchen man, wegen der größern Haltbarkeit, mit Schnuren einbindet, dann mit Zwillich überzieht u. den Boden durch eine Platte von Sturzblech verstärkt. Die Versetzung findet ganz wie bei den Landpatronen Statt, u. besteht in Schwärmern, Sternputzen od. Goldregen. Die L-n werden unter einem sehr großen Elevationswinkel aus Mörsern geworfen, stoßen, sobald sie den höchsten Punkt der Flugbahn erreicht haben, die Versetzung aus u. bilden so eins der schönsten Stücke eines Lustfeuerwerks. *(Ke.)*

Lūstlager (Kriegsw.), s. u. Lager 11.

Lūstnau, Dorf im Oberamte Tübingen des württemberg. Schwarzwaldkreises; Zwillichweberei, 1450 Ew.

Lustratiōn (v. lat.), Reinigung.

Lūstre (fr., spr. Lüster), **1)** das feinste Schmelzglas; **2)** eleganter Kronleuchter; **3)** englisch geköpertes Zeug, aus Baumwollengarn, mit Einschluß von Schafwolle, meist von dunkler Farbe, hat glänzende Appretur u. schillert.

Lūstricus dies (röm. Ant.), s. Reinigung (Ant.).

Lūstrum (röm. Ant.), **1)** das bei Lustrationen alle 5 Jahre dargebrachte Opfer; daher **2)** Zeit von 5 Jahren.

Lūstry, Stadt, so v. w. Lutry.

Lūstschloss, ein auf dem Lande od. außerhalb der Stadt angelegtes Schloß, zu einem kürzern Aufenthalt bes. während des Sommers eingerichtet. Vgl. Jagdschloß.

Lustseūche u. Verweisungen, s. Syphilis.

Lūstspiel (Aesth.), s. u. Komödie.

Lūsus, nebst Pan Zugführer des Bakchos bei dieses Gottes fabelhaftem Unternehmen gegen Spanien; nach ihm soll Lusitanien benannt sein, s. Spanien (Gesch.) 2.

Lūsus tabulārum, so v. w. Brettspiel.

Lusynietz, Stadt, so v. w. Lutschiniec.

Lut (poln. Loth), Gewicht, s. u. Polen (Geogr.) 11.

Lutārius, Anführer der Celten, s. d. a.

Lutātia lex, vom Lutatius ungewiß wenn, gegebnes Gesetz, daß über verübte Gewaltthätigkeit auch an Nefasti dies (s. d.) Gericht gehalten werden dürfe; von Vielen ganz bezweifelt, n. Ein. so v. w. Plotia lex de vi.

Lutātius, die **Lutātia gens** war ein plebej. Geschlecht, aus dem bes. die Familie Catulus (s. d.) bekannt war. **1)** L. Plaeidus, s. u. Lactantius 2). **2)** S. u. Lutatia lex.

Lūtea cŏrpora (Anat.), s. u. Genitalien 2.

Luteolīn, Farbstoff des Wau (Reseda Luteola), krystallisirt in gelben Nadeln, ist ohne Zersetzung sublimirbar, löst sich in Wasser, Alkohol u. Aether, in Schwefelsäure mit hochrother, in Salpetersäure mit pomeranzengelber, in Alkalien mit hochgelber Farbe; wird durch Alaun, Zinnchlorür u. Bleizucker gelb, durch Kupfervitriol gelbbraun, durch Eisenvitriol grünlichbraun gefällt, schlägt sich daher auf den, mit den entsprechenden Salzen gebeizten Zeugen, in diesen Farben nieder. *(Su.)*

Lūternberg, Dorf zwischen Minden u. Kassel. Hier Gefecht 23. Juli 1762 zwischen den Sachsen unt. Prinz Xaver u. den Alliirten unt. Ferdinand von Braunschweig. Erstre wurden gänzlich geschlagen.

Lutētia (L. Parisiōrum), alter Name für Paris, s. d. (Gesch.).

Lūteus (Bot.), **1)** gelb; bes. **2)** honiggelb.

Lutf-Ali-Khan, s. unt. Persien (Gesch.) 120.

Lūther, altdeutscher Name, so v. w. Chlotar u. Lothar.

Lūther (Dr. Martin), geb. d. 10. Nov. 1483 zu Eisleben, wo sein Vater, Hans L., aus Möra, ein Bergmann u. mit Margarethe Lindemann verheirathet war. Das Haus, worin er geboren ward, wurde, 1689 abgebrannt, 1693 zu einem Almosenhaus, 1772 zu einer Armenschule eingerichtet. Die Eltern, die ihn streng erzogen, bestimmten ihn zum Studiren. Im 14. Jahre ging er auf die Schule zu Magdeburg, 1498 aber nach Eisenach, wo er vom Currentsingen lebte, später aber bei einer Verwandtin seiner Mutter, Namens Ursula Cotta, Unterstützung fand. 1501 bezog L., um die Rechte zu studiren, die Universität zu Erfurt u. ward hier 1503 Magister. Eine lat. Bibel auf dasiger Bibliothek las er mit großer Aufmerksamkeit, da er fand, daß dieselbe weit mehr als die evangel. u. epistol. Perikopen enthielt. Als sein Freund Alexis 1505 an seiner Seite durch den Blitz getödtet wurde, ward er Mönch im Augustinerkloster zu Erfurt u. ward dort wegen Zweifeln an seiner Seligkeit u. harter Bußübungen gefährl. krank. Der Trost der Vergebung seiner Sünden, den ihm ein alter Mönch aus dem Glauben an das Verdienst Jesu zusprach, u. die väterliche Sorgfalt seines Ordensprovinzials Staupitz führten ihn ins Leben zurück. Nachdem er 1507 die Priesterweihe erhalten, ward er 1508 Prof. der Philosophie zu Wittenberg u. bald auch Prediger. Hier studirte er die heil. Schrift u. drang tiefer in die Philosophie ein, lernte 1510 auf einer Reise nach Rom in Angelegenheiten seines Ordens am Hofe Leos X. das Papstthum kennen. Nach seiner Rückkehr Doctor der Theologie geworden, setzte er sich, als Tetzel 1517 öffentlich Ablaß verkaufte, mit großem Eifer gegen ihn, u. hielt, als die benachbarten Bischöfe nicht Einhalt thaten, eine besondre Predigt (Sermon vom Ablaß u. Gnade, gedruckt Wittenb. 1518, 4.) gegen ihn. Um die Sache vor den Gelehrten zur Sprache zu bringen, schlug er 1517 den 31. Oct. Mittags 12 Uhr an der Schloßkirche zu Wittenberg 95 Lat. Thesen über die Nothwendigkeit wahrer Reue, den Mißbrauch des Ablasses, u. was man dem Volke deshalb lehren solle ꝛc., mit der Clausel an, daß er darin nichts behaupten wolle, als was sich aus der Bibel u. den Kirchenvätern beweisen lasse, sandte auch zugleich diese Sätze an den Erzbischof zu Mainz u. den Bischof zu Brandenburg. Tetzel, Eck, Hoogstraten u. Sylv. Prierias nahmen die Fehde an, indem sie gegen L. mehrere heftige Streitschriften ergehen ließen. Auch erhielt er eine Citation nach Rom, während andrerseits 1518 Cardinal Cajetan zu Augsburg u. 1519 der Legat Miltitz in Altenburg ihn durch Unterhandlungen u. Anerbietungen zum Widerruf zu bringen suchten. L. appellirte aber an den Papst u. von diesem an ein Concil, antwortete seinen Gegnern mit Nachdruck, disputirte 1519 mit Eck zu Leipzig u. fuhr fort, gegen den Ablaß zu eifern. Ja, als ihn der Papst in den Bann that, mehrere Universitäten ihn verdammten u. seine Schriften zu Köln, Löwen u. Rom verbrannt wurden, sagte er sich öffentlich von der röm.

röm. Kirche los, indem er den 10. Dec. 1520 die Banndulle gegen ihn, nebst den Decretalien des kanon. Rechts, in Wittenberg öffentlich verbrannte. Wider den Rath seiner Freunde folgte er, mit einem freien Geleit vom Kurfürst Friedrich von Sachsen, der Ladung auf den Reichstag zu Worms. Vor dem Kaisee, dem Erzherzog Ferdinand, 6 Kurfürsten, 24 Herzögen, 8 Markgrafen, 30 Bischöfen, Fürsten, Prälaten ꝛc., durchging er den 17. April die ihm vorgelegten Schriften, erkannte sie als die seinigen an u. erklärte, nach 3 Tagen Bedenkzeit zum Widerruf, in einer 2 Stunden dauernden Vertheidigungsrede, daß er dies nicht könne, wenn man ihn nicht mit Stellen der h. Schrift od. mit klaren Gründen der Vernunft widerlege, u. schloß mit den Worten: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen. Auf gütl. Zureden verstand er sich zuletzt nur dazu, seine Schriften einem Concil zu unterwerfen, doch nur unter der Bedingung, daß dieses nach der heiligen Schrift entscheide. Er bekam nun die Erlaubniß mit freiem Geleit heimzuziehen, sollte aber unterwegs nicht predigen, noch schreiben. Auf seiner Rückreise, wo ihn der kais. Herold bis an das hess. Gebiet begleitete, u. wo er, nur von Amsdorf begleitet, seine Großmutter in Möra besuchte, wurde er, um ihn den bevorstehenden, durch das wormser Edict verhängten Verfolgungen zu entziehen, auf Veranstaltung des Kurfürsten Friedrich des Weisen, bei Altenstein im thüringer Walde (s. Luthersbuche) am 4. Mai von verkappten Rittern aufgehoben u. auf Umwegen auf die Wartburg geführt, wo er fortan in Ritterkleidung als Junker Georg lebte. Seine Feinde sagten, der Teufel habe ihn geholt. Er correspondirte aber von der Wartburg mit seinen Anhängern u. Freunden, bes. durch Spalatin, auch begann er hier seine Uebersetzung des Neuen Testamentes. Als Nic. Storch u. Karlstadt in die Reformation sich einmischten u. Gefahr war, daß sie einen falschen Geist in dieselbe brächten, kehrte L. nach 10monatl. Aufenthalt auf der Wartburg nach Wittenberg zurück, brachte das Kirchenwesen wieder in Ordnung u. verfaßte mehrere Schriften über die Ordnung des Gottesdienstes ꝛc. Den Bauernaufruhr, durch den sein Werk verdächtig gemacht ward, strafte er mit Nachdruck u. ermahnte die Fürsten zu kräftigen Maßregeln gegen ihn. Mit Karlstadt entzweite sich L. 1524 in Jena in einem Religionsgespräch über die Abendmahlslehre. 1524 gab er dadurch, daß er selbst die Mönchskutte ablegte, das Zeichen zur Aufhebung der Klöster; 1525 heirathete er eine Nonne, Katharina von Bora, u. gab so seinen Anhängern das Zeichen zur Aufhebung der Ehelosigkeit der Priester. 1526 verfaßte L. die Schrift: Deutsche Messe od. Ordnung des Gottesdienstes, nach welcher erst in Kursachsen, dann in and. Ländern die Aenderungen der frühern kirchl. Einrichtungen vorgenommen wurden. 1527 kam die 1. Kirchenvisitation nach seinem Vorschlag zu Stande. Die Wirren mit Karlstadt veranlaßten den Streit mit Zwingli über die Abendmahlslehre, die L. wörtlich verstehn zu müssen glaubte; zwar vereinigte er sich mit den Schweizern 1538 wieder, vermied jedoch dadurch eine später, 1543 eintretende, noch völligere Trennung nicht. Zur Protestation der evangel. Stände zu Speier 1529 rieth er seinem Kurfürsten. Zwischen 1526—29 verfaßte er den großen u. kleinen Katechismus. Während des Reichstags zu Augsburg 1530 weilte L., oft kränkelnd, zu Koburg, von wo aus er Einfluß auf die protestant. Fürsten übte, auch wohl an der Ausarbeitung der Confession Antheil hatte. 1534 vollendete er die Bibelübersetzung. 1537 verfaßte er die schmalkaldener Artikel, wies die Anträge der 1541 vom Reichstage zu Regensburg an ihn geschickten anhalt. u. brandenburg. Gesandten zurück, schlug die Theilnahme an dem tridenter Concil ab u. schr. 1545: Das Papstthum in Rom, vom Teufel gestiftet, welches Buch auf dem Reichstage zu Worms vom sächs. Gesandten vertheilt wurde. Schon seit 1532 von Steinschmerz u. Schwindel geplagt u. mehrmals dem Tode nah, verlor er noch ein Auge. Nach Eisleben berufen, um eine Streitigkeit des Grafen von Mansfeld zu schlichten, starb er daselbst den 18. Febr. 1546 u. wurde in der Schloßkirche zu Wittenberg beerdigt, in welcher Stadt ihm auf dem Markte 1817 ein eisernes Denkmal gesetzt ist. Seine Frau hinterließ er mit mehreren Kindern in dürftigen Umständen, u. mit Martin Gottlob L. (st. 1759 als Advocat in Dresden) erlosch sein Stamm. Von Seitenverwandten leben noch einige. Außer den genannten u. m. a. Schriften schr. er: An den christl. Adel deutscher Nation; Tischreden, Eisl. 1566, Fol., u. ö., u. dichtete viele geistl. Lieder (z. B. Eine feste Burg ist unser Gott, Aus tiefer Noth ꝛc., Nun bitten wir den h. Geist, Nun freut euch lieben Christen, Wir glauben all an Einen Gott ꝛc.), Wittend. 1524, neueste Ausg. von Grell, Berl. 1817. Aeltre Ausgaben seiner Schriften (von denen man gegen 400 zählt) sind a) die zu Wittenberg auf Befehl des Kurfürsten Johann Friedrich verstaltete, deutsche Schriften, 1539—59, 12 Bde., u. lateinische, 1545—58, 7 Bde., Fol., Index, Bresl. 1563; b) die zu Jena, in 8 deutschen u. 4 latein. Bdn., 1555—58, Index, 1573 u. 1592, ergänzt durch Aurifaber, Eisl. 1564 u. 65, 2 Thle., Fol.; c) die zu Altenburg, auf Befehl des Herzogs Friedrich Wilhelm, durch J. Ch. Sagittarius, nur deutsche Schriften enthaltend, in 10 Bdn., 1661—1664, Fol.; zu allen 3 Ausgaben gab J. G. Zoidler, Halle 1702, noch einen Supplementband heraus; d) die zu Leipzig, auch nur deutsche Schriften

ents-

enthaltend, in 22 Thln. u. 1 Registerband, 1720—40, Fol.; e) die zu Halle, von J. J. G. Walch besorgte (die vorzüglichste) in 24 Bdn., 1737—53, 4.; f) die zu Erlangen, 1826—40, 28 Bde. (auf 60 Bde. angelegt). Neuerdings wurden L.s deutsche Schriften, zum Theil im Auszuge, von F. W. Lomler herausgegeben, Gotha 1816—17, 3 Bde.; eben so von Vent, Hamb. 1826 u. 1827, 10 Bde.; Geist aus L.s Schriften, od. Concordanz von Lomler, Lucius, Rust, Sackreuter u. Zimmermann, erschien bisher in 2 Bdn., Darmst. 1827—29; Sämmtl. Werke gewählt u. angeordnet von Pfitzer, Frankf. a. M. 1838 ff.; L.s Briefe, herausgeg. v. G. Th. Strobel, 1780—83, von de Wette, Berl. 1825, 5 Bde., G. Versenmayers, Lit. Gesch. der Briefsammlung L.s, Berl. 1821; Lebensbeschr. von Mathesius, v. Schröckh, Lpz. 1778, von Tischer, ebd. 1793, n. Aufl. 1803, von Motz, Halle 1796, nach J. Mathesius, Nürnb. 1833, von F. W. Genthe, Eisl. 1842. *(Wth. u. Lb.)*

Lüther, Ort, s. u. Canada s.

Lutheräner, [1] Anhänger Luthers, so zuerst von Eck bei Bekanntmachung der gegen Luther erschienenen Bannbulle u. von dem Papst Hadrian VI. als Ketzerbezeichnung gebraucht, später aber von den Bekennern der luther. Lehre, bes. nach dem Tode Luthers, im Gegensatz gegen die Schule des gemäßigtern Melanchthon u. die Reformirten in der Schweiz, als Ehren- u. Unterscheidungsname beibehalten. [2] Die **lutherische Partei,** theils an die Autorität Luthers gewöhnt u. in jeder Abweichung von seinen Aussprüchen Verrath an der Sache der Wahrheit fürchtend, theils sich durch sein Ansehn geltend zu machen suchend, nannte sich die **wahren L.** [3] Doch verloren sie sich in die scholast. Dogmatik u. vermochten nicht, sich zu Luthers Geist zu erheben, der selbst gegen den Namen protestirt hatte. [4] Bes. seit den Interimstreitigkeiten ging man darauf aus, Abweichungen von den protestant. Bekenntnißschriften zu entdecken u. führte Streit deshalb. [5] Neue Glaubensvorschriften wurden verfaßt, bes. entstand 1580 die Concordienformel, die zwar zur Beruhigung der sich immer entschiedner ausbildenden **Lutherischen Kirche,** aber auch zur Beengung derselben unter dem Glaubenszwang diente. [6] Sie vollendete zugleich die **Trennung der reformirten Kirche von der lutherischen,** welche in der neu errichteten, mit streng luther. Theologen besetzten Universität Jena eine feste Stütze erhielt. [7] Schon vor der Concordienformel standen die meißner u. thüringer Theologen gegen einander, u. nicht blos in Jena, wo Flacius u. Amsdorf als Streiter für das wahre Lutherthum auftraten, sondern auch in den nord. Hansestädten, bes. in Hamburg, befanden sich heftige Verfechter, eben so im Württembergischen u. in Preußen, wo Andr. Osiander lehrte u. die Osianderschen Streitigkeiten erregte. [8] Bes. lebhaft wurden sie nach Osianders Tode durch dessen Schwiegersohn Funk, welcher endlich 1566 durch eine ständische Commission zum Tode verurtheilt, Mart. Chemnitz mit Wiederherstellung des Lehrwesens in Preußen beauftragt, das Corpus doctrinae pruthenicum abgefaßt u. 1567 in Preußen angenommen ward. [9] Fast eben so hitzig war der adiaphorist. Streit, bes. über die fortdauernde Beibehaltung der Chorhemden, Meßgewänder, Taufsteine ꝛc. Wie hier, so gab die Besorgniß einer allzugroßen Annäherung an die römisch-kathol. Kirche zu der Fehde über die Frage Veranlassung: ob die guten Werke zur Seligkeit nöthig? welche Amsdorf verneinte, Georg Major bejahte. [10] Noch mehr Aufsehen erregten die synergist. Händel; Flacius veranlaßte das weim. Confutationsbuch. Bei einem 2. Religionsgespräch zu Weimar bekämpfte Strigel des Flacius Ansicht von der Erbsünde, als dieser die Behauptung aufstellte, daß sie zur Substantia hominis gehöre, die heftige Streitigkeiten veranlaßte, bis dieselben 1575 mit ihrem Urheber ausstarben. [11] Minder erheblich waren allerdings die Streitigkeiten Samuel Hubers, der sich gegen die Calvinische Gnadenwahl erklärte, der tübinger u. gießner Theologen, bes. Balth. Menzers des Aelt. u. Justus Fenrborns, unter erstern Luc. Osianders u. Theodor Thummius über die Ubiquität u. Majestät Jesu, u. in Schweden die liquorist. Fehde. [12] Inzwischen trugen doch auch diese dazu bei, ein **Lütherthum** ohne Luthers Geist auszubilden, das sich noch lange, selbst bis ins 19. Jahrh. herauf behauptete u. noch jetzt u. eben jetzt wieder nicht wenig Anhänger hat, die [13] als **Alt-L.** in der Meinung, die Symbole der luther. Kirche enthalten allein Wahrheit, überall als entschiedne Gegner der Union der luther. u. reformirten Kirche u. jedem Fortschreiten in der relig. Erkenntniß an mehrern Orten sehr kühn u. trotzig, selbst der Staatsgewalt gegenüber, aufgetreten sind u. in letzter Beziehung hin u. wieder Maßregeln gegen sich provocirt haben, die ihnen sehr wehe gethan, viele auch zur Auswanderung, bes. nach NAmerika, veranlaßt haben, s. Christenthum u. [14] Anderwärts od. in denselben Staaten zu andern Zeiten finden sie Schutz u. Vorschub von oben. [15] Ueber die Streitigkeiten der L. s. J. G. Walch, Religiöse Streitigkeiten in der luther. Kirche, 2 Bde., 4.; Baumgarten, Gesch. der Rel. Part. Vgl. Reformirte, Protestanten, Evangelische. *(Wth. u. Lb.)*

Lüthers Brünnen, Brunnen, eine Stunde östlich von Wittenberg, unweit der Elbe, welchen, der Sage zu Folge, Luther 1521 einfassen ließ u. mit einem Hause (nicht das jetzige) überbaute u. worin er sich öfters aufhielt. **L-buche,** Buche in der Nähe

des

des meining. Schlosses Altenstein, bei der Luther 1521 bei seiner Rückkehr von Worms von den Reitern des Kurfürsten Friedrich aufgehoben wurde, um auf die Wartburg gebracht zu werden; den 18. Juli 1841 vom Blitz erschlagen. *(Wth. u. Lb.)*

Lüther u. Melanchthon, Dörfer, s. u. Canada 8.

Luthērus redīvīvus, s. u. Hutter.

Luthf, so v. w. Lutf.

Lutiānus, Fisch, s. Lutjan.

Lutīren (v. lat.), verkitten.

Lutītzen, Volksstamm, so v. w. Lutitzen.

Lütjan (Lutianus *Bl.*), Gattung des Barsch; der Leib wenig zusammengedrückt, großschuppig, Kopf u. Kiemendeckel auch schuppig, Rückenflosse einfach, Kiemenhaut 5—6strahlig. Untergatt.: **a)** **Lütjan**, Schnauze ohne Schuppen, der Kiemendeckel gleichförmige Schuppen, Flossen regelmäßig. Art: L., silbern, gelb, längsgestreift, einige Strahlen der Rücken-, After- u. Bauchflossen stachelig; brasilian. L. (L. brasiliensis), u. a. Einige Arten L., z. B. L. ephippium u. rupestris, auch versteinert; **b)** Alphestes, die Schuppen des hintern Kiemendeckels größer als die des vordern; steht bei Andern unter Perca od. Lutjanus. Art: A. Sambra, in Ostindien, eßbar; **c)** Borstenfisch, s. d.; **d)** Anthias. *(Wr.)*

Lutōmagus (a. Geogr.), Ort bei Morini, im W. vom belg. Gallien; j. Laerne.

Lütomirsk (Lütomirz), Stadt, s. u. Sieradz.

Lütra, Säugthier, s. Otter.

Lutrāki, kleine Stadt an der WSeite des Isthmos, 2 Stunden von Korinth, in dessen Hafen sich Schiffe zur Beförderung über den Meerbusen von Korinth nach Hellas finden.

Lutrāria, s. u. Klaffmuschel 1).

Lütron (gr.), Bad im Gymnasium.

Lutrōphoros (gr. Ant.), Badwasserträger, s. u. Hochzeit 18.

Lütry, Stadt, s. u. Ryffthal.

Lütschbeutel, so v. w. Kinderbute 2).

Lutschīne, Fluß, s. u. Aar 4).

Lütschiniec, Stadt, s. u. Mohilew.

Lütschu, so v. w. Likeio.

Lütten, **1)** von Bretern zusammengesetzte Kanäle, die durch eiserne Klammern, **L-klammern**, zusammengehalten werden. Man braucht sie, um frisches Wetter in den Schacht zu bringen (Wetter-L.), od. um das Wasser auf die Kunsträder zu leiten (Wasser-L.); **2)** 2 lange, abschüssige, mit Leisten versehene Breter, auf welchen die Planen ausgebreitet werden, um den Goldsand darauf zu waschen, indem man Wasser darüber leitet; **L-junge**, Junge, der den Goldsand aufschüttet u. mit einem Besen umrührt. *(Fch.)*

Lüttenberg, Marktfl. im steyer. Kr. Marburg; Weinbau **(L-er Wein)**; 600 Ew.; dabei Schloß Ober-L.

Lütter, Name, so v. w. Luther.

Lütter, s. u. Branntweinbrennen 22.

Lütter am Bärenberge, Dorf (Flecken) an der Lutter im braunschweig. District Gandersheim; hat fürstl. Domäne, 1300 Ew. Dabei am 27. Aug. 1626 Sieg Tillys über Christian IV. von Dänemark, s. u. Dreißigjähriger Krieg 22.

Lütterberg, Otto von, 1268 Landmeister von Livland, s. d. (Gesch.) 12.

Lütterblase, s. u. Branntweinbrennen 12. **Lüttern**, s. ebd. 12.

Lütterworth (spr. Lotteruorth, lat. Lactodurum), Marktfl. in der engl. Grafsch. Leicester; 2000 Ew.; Wicklefs Geburtsort, für den ein Denkmal gesetzt ist.

Lütum, Klebwerk für Destillationsapparate, s. u. Kitt.

Lützbirn, s. u. Sommerbirnen D) e).

Lützer (Johanna), geb. 1818 zu Prag; dort u. in Wien musikalisch erzogen, debutirte sie in Prag in ihrem 14. Jahre mit größtem Beifall, ward 1837 am Kärnthnerthortheater angestellt, machte 1838 ihre erste Kunstreise. 1841 gastirte sie Mailand. Excellirt bes. in kom. Opern.

Lutzk, Stadt, so v. w. Luzk. **Lützmannsburg**, Marktfl., s. u. Oedenburg.

Luv, die obere Seite, von woher der Wind bläst, im Gegensatz der Leeseite; daher die **L. halten**, so v. w. Gut beim Wind segeln; ein guter **L-halter**, ein Schiff, das nicht sehr abtreibt; die **L. gewinnen**, durch Laviren der Seite, woher der Wind kommt, sich mehr nähern, als ein andres Schiff. Alles, was sich auf dieser Seite des Schiffs befindet, wird mit dem Zusatz L. benannt: **L-brassen**, **L-bulienen**, **L-pardun**. *(v. Hy.)*

Luvīno, Städtchen in der Prov. Como des lombard.-venetian. Königreichs, am Lago maggiore; mit dem Palazzo Crivelli; 1800 Ew.

Lüvwärts-Inseln, die am östlichsten liegenden Antillen, weil der Wind dort am gewöhnlichsten aus O. weht.

Lu-wang, 934—936 Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 20.

Lüwton (engl.), so v. w. Lufton.

Lüwut, Zaubergesänge, s. u. Finnische Sprache 12.

Lux (Joh. Jos. Wilh.), geb. zu Oppeln 1773; Privatdocent der Thierheilkunst zu Leipzig, Gründer der Isopathik (s. d. u. Homöopathie); schr.: Die Isopathik der Contagionen, Lpz. 1833, u. a.; gab heraus: Zooiasis; J. G. Möllers Hydro-Homöopath. Taschenbuch der Thierheilkunde, Lpz. 1839.

Luxatiōn (v. lat.), s. u. Verrenkung.

Luxīren, verrenken.

Lüxburg, s. u. Sichersreuth.

Lüxemburg (Lützelburg), **1)** deutsches **Großherzogthum**, Prov. des Königreichs der Niederlande, in seinem frühern Umfange **greuzend** an die Provinzen

zen Namur u. Lüttich, an Rheinpreußen u. Frankreich, gebildet aus dem franz. Depart. des Forêts u. einem Theil des Ardennendepart.; 127 QM., bergig, waldig, heidig, zum Theil auch fruchtbar; [3] **Gebirge:** Ardennen, am höchsten zwischen Bastogne u. Neufchateau; [4] **Flüsse:** Mosel (mit Sure, der die Vilz, Alzette u. Our zufließen), die Ourthe, Semoy u. a.; [5] **Klima:** gesund; [6] **Erzeugnisse:** außer den gewöhnl. Producten Wölfe, wilde Schweine, Bienen, Getreide (nicht zureichend), Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Holz, Obst; Kupfer (wenig benutzt), Eisen, Porzellanerde u. m. [7] **Einw.:** 357,000, meist kathol., Deutsche u. Wallonen, in der Bildung noch zurück, tapfer, zum Theil sehr dürftig, [8] **treiben** Ackerbau, mehr Viehzucht (Schafe, Pferde, Schweine), etwas Weinbau (an der Mosel), Obstbau, Bergbau, benutzen die Waldungen, haben wenig Industrie. [9] L. hat auf dem Bundestage die 11. Stelle u. in Pleno 3 Stimmen u. stellt zum 8. Armeecorps 2556 M. [9] L. kam 1830 zum Theil in **belgischen Besitz**, verblieb jedoch nach der Ratification des Vertrags 1839 [10] **a) östlich bei den Niederlanden** (47 QM., 185,000 Ew.), Hauptstadt: Luxemburg. Um die Größe u. Volksmenge des zum deutschen Bunde gehörigen Großherzogthum L. wieder herzustellen, hat der König der Niederlande seinen Antheil von Limburg zu L. geschlagen; somit bleiben die Bundesverhältnisse dieselben; der übrige Theil bildet [11] **b)** die **belg. Prov. L.**, 86 QM., 172,000 Ew., von den Ardennen durchzogen, von der Ourthe, Sure u. Semois durchflossen, bergig u. waldig, mehr Viehzucht als Ackerbau, reich an Eisengruben, Hauptstadt: Arlon. [12] **2)** (Gesch.). L. gehörte unter den **Römern** theils zum Gebiete von Trier, theils den Tongrern. Nachdem es später von den **Franken** erobert worden war, machte es seit Theoderich, dem Sohne Clodwigs I., einen Theil **Austrasiens**, später **Lothringens** aus. [13] Im 10. Jahrh. machten sich aber die **Grafen der Ardennen** von den lothring. Herzögen frei u. betrachteten sich als unmittelbare Vasallen des Kaisers. Graf Sigfried von den Ardennen erhielt 963 vom Abt Wicker zu St. Maximin in Trier das Schloß Lucelinburg (aus dem später die Stadt Luxemburg entstand) im Lande Mazingow, gegen Abtretung der Herrschaft Wilwa in den Ardennen, in dessen Besitz sich seine Nachkommen als [14] **Grafen von L.** bis 1135 behaupteten. Diese Grafen waren nach Sigfried (st. 997) sein Sohn Heinrich, st. 1025; dann Sigfried II.; Konrad I., st. 1086; Wilhelm, st. 1131; Konrad II., st. 1135 ohne Erben u. setzte seine Muhme, Ermenson, zur Erbin seiner Grafschaft ein, welche dieselbe ihrem Gemahl, Gottfried, Grafen von Namur, zubrachte. Ihr Sohn, Heinrich der Blinde, Graf von Namur u. L., hinterließ nur eine Tochter, durch welche die Grafschaft L. an Waleran, Grafen v. Limburg u. Marquis v. Arlon, gelangte; dieser st. 1226 u. sein Sohn, Heinrich d. Große, st. auf einem Zuge nach Palästina 1270 (1280). [15] Sein Sohn, Heinrich II., gab nun den Titel eines Herzogs v. Limburg auf u. nannte sich Graf v. L. Er fiel am 5. Juni 1288 in der Schlacht bei Wörfingen (unweit Köln), gegen Johann v. Burgund, der nun Limburg, das er von dem Grafen Adolf gekauft hatte, in Besitz nahm. Sein Sohn, Heinrich III., wurde 1308 als **Heinrich VII.** zum **deutschen Kaiser** gewählt. [16] Dieser st. 1313 u. hatte zu seinem Nachfolger in L. seinen Sohn, **Johann, König von Böhmen**, der bei Crecy 1346 blieb. Ihm folgte in L. sein Sohn, Wenzel, Bruder Kaiser Karls IV., der die Grafsch. L. 1354 zu einem **Herzogthum** erhob. Durch seine Vermählung mit der brabant. Prinzessin Johanna wurde er 1355 auch Herzog von Brabant, welches er aber erst, nach langem Streit mit seinem Schwager, Ludwig von Flandern, 1358 zum großen Theil erhielt. [17] Wenzel st. 1383 (1384) ohne Kinder, daher das neue Herzogthum an den Kaiser Wenzel fiel, welcher es an seine Nichte, Elisabeth, seines Bruders, Johann von Görlitz, Markgr. von der Lausitz, Tochter, für eine Summe von 120,000 Fl. versetzte. Doch 1391 erscheint Jodocus, Markgraf v. Mähren, Wenzels Oheim, wieder als Herzog v. L. Da aber dieser keine Kinder hatte u. Elisabeth noch die Rechte ihres Oheims, des Kaisers Sigismund, an sich brachte, so besaß sie L. noch geraume Zeit, bis endlich ihre Unterthanen sich gegen sie empörten u. [18] den Herzog Wilhelm von Sachsen, der eine Enkelin des Kaisers Sigismund zur Gemahlin hatte, zum Herzog ernannten. Gegen diese rief sie sodann Philipp den Guten v. Burgund zu Hülfe, der Wilhelm verjagte u. [19] mit Elisabeths Genehmigung 1443 **L. mit Burgund vereinigte.** Vergebens berief sich Wilhelm, als Wiedereinlösungsrecht auf L. u. vergebens erklärte er dem Herzog v. Burgund den Krieg; L. blieb in der Gewalt Burgunds. [20] Durch Maria v. Burgund kam es an Maximilian I. u. dann an Philipp von Oestreich. [21] Von dieser Zeit an blieb L. mit den **span. Niederlanden** (s. Belgien) **vereint**, kam 1714 an das östr. Haus, 1795 an **Frankreich** u. 1815 als **Großherzogthum** u. zum deutschen Bunde gehörig an das **Königreich der Niederlande.** Seit 1830, nach der Erhebung der Belgier, war es ein Hauptstreitpunkt zwischen Belgien u. den Niederlanden, da beide Königreiche darauf Anspruch machten (s. Belgien u. Niederlande zu Ende), bis 1834 die Londoner Conferenz über dessen Theilung ent-

entschied u. 1839 der Friede zwischen beiden Reichen dasselbe bestätigte. *(Wr., Js. u. Pr.)*

Luxemburg, [1] **1)** Hauptst. des Großherzogth. L., an der Alzette u. dem Petrusbach; hat Handelsgericht, Militärspital, Gerbereien, Pappendeckel- u. Preßspanfabrik, Eisenhandel; Freimaurerloge: Blücher von Wahlstadt; 11,500 Ew. [2] L. ist eine der stärksten **Festungen** des deutschen Bundes, deren Besatzung zu ⅓ aus Preußen u. ⅓ aus Niederländern besteht, u. deren Gouverneur u. Militärcommandanten zu ernennen der König v. Preußen seit 1816 das Recht hat. [3] Die obere Stadt liegt auf einem steilen, aus dem Alzetthale aufsteigenden, durch eine Umwallung befestigten Felsen, auf dem linken Ufer der Alzette. Durch den Felsen sind 3 über einander liegende Gänge gebrochen u. er böscht sich auf der einen Seite steil nach der Alzette ab. [4] Auf der and. Seite jedoch ist die Stadt durch gute u. starke Bastions, vor denen, außer den gewöhnl., gut gebauten Ravelins u. Contregarden, noch 2 Reihen Lunetten, die durch 2 Glacis mehrere Festigkeit erhalten, liegen, befestigt. [5] Die Enceinte der Stadt wird durch 9 Bastions gebildet, von denen die eine (die Heiligengeistbastion) durch ein Hornwerk von der Stadt getrennt ist u. eine Art von Citadelle bildet. Jenseit des Petrusbachs, der in einem sehr steilen Thale vor der Heiligengeistbastion hinfließt, befindet sich ein System von detachirten Werken, bestehend aus 3 detachirten Bastions, Ravelins u. Lunetten zwischen ihnen u. einem Glacis, links neben diesen Werken aus einem Hornwerk, nebst großer Redoute vor demselben. [6] Tief unten im Thale der Alzette liegt nun die meist schön gebaute, kleinere, untere Stadt (der Grund) u. das Pfaffenthal, wo sich das Gouvernementshaus, Casernen ꝛc. befinden. Beide sind durch eine unregelmäßig laufende befestigte Linie gedeckt, die größtentheils auf dem rechten Ufer der Alzette hinläuft u. zugleich eine 2. äußre Enceinte der steilen Hälfte der Oberstadt bildet. Auch sind die 3 Höhen, die sich am rechten Ufer der Alzette nach diesem Flüßchen herunterziehn, die eine durch ein Kronenwerk, das ein Hornwerk vor sich hat, die 2. durch ein dergleichen kleineres mit 2 detachirten Forts vor sich u. die 3. durch 2 vor einander liegende Forts festgehalten. [7] Mehr noch als die Festungswerke sichert der felsige Boden gegen Angriffe, denn fast alle Werke sind in Felsen gehauen, u. nirgends kann der Feind nur einige Fuß tief graben, ohne auf Felsen zu stoßen. [8] Freilich bedarf L. aber eben wegen ihrer zu großen Menge Werke einer sehr großen starken Besatzung. [9] **2)** (Gesch.). Die Stadt L. entstand seit dem 10. Jahrh. aus dem Schloß Lucelinburg (Lucelingburg). Die Grafen aus diesem Hause befestigten die Stadt nach u. nach sehr, u. noch mehr ward sie nach der Erfindung des Schießpulvers verstärkt. Den 22. Nov. 1443 nahm der Herzog Philipp von Burgund L. durch Leitererersteigung bei Nacht, 1479 eroberten es die Franzosen, wurden aber in demselben Jahre von den Markgrafen von Baden vertrieben. 1542 nahmen sie die Franzosen unter dem Herzog v. Orleans ein, verloren sie aber bald durch Karl V. wieder. [10] 1543 nahm er sie nochmals, die Deutschen unter Graf Fürstenberg versuchten zwar eine Belagerung, aber vergebens. 1558 wurde ein Versuch der Franzosen die Stadt zu erobern, u. 1597 eine Leitererersteigung des Herzogs von Bouillon, abgewiesen; die Spanier gewannen sie erst 1544 wieder. [11] Mitten im Frieden ließ sie Ludwig XIV. 1684 durch den Marschall von Crequi u. Vauban, der den Angriff führte, nach langer Belagerung wegnehmen, behauptete sie, ließ die Werke durch Vauban verbessern u. gab sie erst im ryswicker Frieden wieder heraus. [12] 1701 wurde L. den Franzosen von dem Kurfürsten von Baiern, damaligem Statthalter der Niederlande, übergeben u. gelangte erst im badischen Frieden, 1714, wieder an Oestreich. Kaiser Karl VI. verstärkte hierauf die Werke. [13] L. ward seitdem nicht förmlich angegriffen, sondern 1795 durch Hunger von den Franzosen bezwungen; Feldmarschall Bender vertheidigte es; s. Französischer Revolutionskrieg m. [14] Auch 1814 ward es von preuß. u. dann von hess. Truppen unter Dörnberg wieder blocquirt u. erst nach dem Frieden den Alliirten übergeben, s. Russisch-deutscher Krieg m. *(Wr., Hu. u. Pr.)*

Luxemburg (Geneal.). [1] Zu der Zeit, als das Haus L. nur Limburg u. L. besaß, entsproß aus demselben ein Nebenstamm, der, appanagirt, sich in Frankreich ansässig machte u. die Familie bis auf neuere Zeiten fortpflanzte. [2] Er stammte von Waleran, dem 2. Sohne des Grafen Heinrichs I. u. Bruder Heinrichs II., mit dem er 1288 bei Wörfingen fiel; er war Herr v. Ligny u. Rouffi, daher nannte sich diese Linie **L-Ligny**. [3] Der Hauptstamm dieses Seitenzweigs st. 1415 mit Waleran III. aus. [4] Doch hatte der jüngste Sohn Guidos (st. 1370), eines dieser Grafen von L., Johann, bereits früher eine Nebenlinie gebildet u. mit Margaretha von Enghien die **Grafschaft Brienne** erheirathet u. diese Nebenlinie nannte sich **L-Brienne** u. **L-St. Pol**, von denen dann später Theobald von L. 1433 den Seitenast **L-Fiennes** gründete, welcher aber schon 1592 in dem Mannsstamme mit Sebastian ausstarb. [5] Dessen Tochter brachte die Güter des Seitenastes auf den Herzog von Lothringen-Mercoeur, mit dessen Tochter sie 1609 an den Herzog Cäsar von Vendome kamen. [6] Die andre Linie hatte indessen die Herrschaft Pinay u. damit die **Herzogswürde** erlangt u. st. mit Heinrich v. L. im 17. Jahrh. aus. [7] Ihre Güter ka-

kamen durch Heirath von einer Enkelin desselben, Magdalena Charlotte v. Clermont-Tonnere 1660 an Franz von Montmoreney-Bouteville, welches Haus nun den Titel: **Herzöge von L.** führte. Merkwürdig sind von diesem Nebenzweige: **1)** Waleran von L-Ligny, Graf von St. Pol, s. u. St. Pol 1). **2)** (Joh. von L-Ligny), Anhänger der Engländer u. des burgund. Hauses; war 1414 Gouverneur von Arras, zeigte sich bei mehrern Einfällen in Frankreich sehr grausam, 1418 Gouverneur von Paris, befehligte später mehrere Expeditionen in der Picardie u. im Hennegau, berennte Compiègne, wo Johanna d'Arc sich damals befand, nahm diese gefangen, lieferte sie um 2500 Thaler an die Engländer aus, setzte hierauf seine Einfälle mehrere Jahre fort, weigerte sich 1435, nach vergeblicher Bemühung, die Engländer u. die Burgunder zu versöhnen, den Tractat von Arras zu unterzeichnen u. st. 1440. **3)** (Louis v. L-Ligny, Graf von St. Pol), s. St. Pol 2). **4)** (Franz Heinrich v. Montmoreney, Graf v. Bouteville, Herzog von L.), Sohn des Grafen von Montmoreney-Bouteville, geb. 1628. Die Prinzessin von Condé, aus dem Geschlecht der Montmoreney, unterstützte nach seines Vaters Hinrichtung den ganz armen Jüngling Bouteville, u. auf ihre Veranlassung ward er Adjutant bei ihrem Sohne, dem großen Condé, damals noch Herzog von Enghien, der sein Freund ward. L. machte als solcher seinen ersten Feldzug 1647, zeichnete sich 1648 bei Lens aus, ward deshalb, obgleich erst 20 Jahre alt, Maréchal de Camp, stand bei den Unruhen während der Minderjährigkeit Ludwigs XV. stets auf der Seite Condés, wendete, als Mazarin 1650 Condé, Conti u. Longueville in Vincennes gefangen hielt, alle Mühe an, Condé zu befreien, ging, nachdem alle Mühe, selbst ein Verfuch, des Cardinals Nichten zu entführen, gescheitert war, nach Burgund, u. von da mit einem neu errichteten Regiment nach Spanien zu Turenne, ward daselbst Generallieutnant, aber 1650 bei Rethel am Schenkel verwundet u. gefangen, Anfangs mit Auszeichnung behandelt, dann aber, als der Plan, ihn von der Partei Condés abzubringen, scheiterte, nach Vincennes gesetzt; bekam, als Mazarin von Neuem hatte flüchten müssen, u. Condé sich befreit sah, das Gouvernement von Bellegarde, wo er sich, nach heftiger Belagerung, den Königlichen wieder ergeben mußte, ging hierauf wieder zu Condé, welcher die span. Armee commandirte, u. deckte Condés Rückzug nach der Belagrung von Arras nach Brüssel, nahm 1652 bei Valenciennes den Marschall von Laferte gefangen, zwang 1653 mit Condé die Franzosen, die Belagrung von Cambrai aufzuheben, wurde aber 1658 in der Schlacht auf den Dünen nochmals gefangen, jedoch später gegen den Marschall von Aumont ausgewechselt; ging nach dem Traetat von den Pyrenäen zu Anfang des Jahres 1660 mit Condé nach Frankreich u. Beide erhielten die Verzeihung des Königs. Er verband sich nun um 1660 mit der Erbin des Hauses L., von welchem er, statt des Namens Bouteville, Namen u. Wappen annahm. Als der Krieg gegen Spanien 1667 wieder begann, ging L. als Volontair zur Armee, wurde dann unter Condé, der wieder ein Commando bekam, Generallieutnant, nahm Salins, berennte Dole u. rückte mit einem Corps in das Herzogthum Limburg, welches er mit Contributionen belegte. 1672 brach Ludwig XIV. gegen Holland los u. L. bekam die Leitung dieses Anfalls, nahm Deventer, Coevorden, Zwoll ꝛc., siegte bei Bodegarve u. Wörden, bald mußte L. indeß, da die Holländer das Land unter Wasser setzten, Holland wieder räumen u. nahm seinen Rückzug nach Charleroi. 1674 war er mit bei Seneff u. wurde 1675, nach Turennes Tode, Marschall. Er übernahm Anfangs das Obercommando am Oberrhein u. verlor hier Philippsburg; 1677 erhielt er ein Commando in Flandern, nahm Valenciennes u. Cambrai mit Capitulation, trug viel zum Siege des Herzogs von Orleans zu Mont-Cassel bei, wo er dessen linken Flügel befehligte, vereitelte den Plan des Prinzen von Oranien, Charleroi zu belagern, leitete die Einnahme von Gent u. siegte zu Saint-Denis bei Mons über den Prinzen von Oranien. Später zerfiel er mit Louvois, welcher ihn unter dem Vorwand, er habe ein Bündniß mit dem Teufel geschlossen, in die Bastille setzen ließ. Dann beschuldigte man ihn des Einverständnisses mit den Giftmischerinnen, Voisin u. Vigoureux, u. führte ihn zweimal zur Confrontation mit denselben nach Vincennes. 1680 wurde er freigesprochen, aber doch exilirt; kehrte 1681 zurück u. trat seinen Posten als Hauptmann der Garde du Corps wieder an, bekam 1690 das Commando der nach Flandern bestimmten Armee, siegte bei Fleurus gegen den Prinzen von Waldeck, kämpfte 1691 u. 1692 in den Schlachten von Leuze u. von Steenkerken, schlug 1693 den König Wilhelm bei Neerwinden u. st. am 4. Jan. 1695. **5)** (Magdalena Angelica von Neufville-Villeroi, Herzogin v. L.), s. Montmoreney. *(Dr. u. Fö.)*

Luxenbürgia (L. *St. Hil.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Veilchengewächse, Sauvageseae *Rchnb.*, Frankeniaceae *St. Hil.* Arten: in Brasilien.

Luxĕūil (spr. Lüssölj, **Lüxen**), Stadt im Bzk. Lure des franz. Dep. Oberfaone, an der Breuchin; fertigt Leder- u. Eisenwaaren, Kirschwasser, handelt mit Holz; 3600 Ew. Hier warme, wenig feste Bestandtheile enthaltende Mineralquellen von 24—45° R. mit guten Badeeinrichtungen. In der Nähe Trümmer von Römerbädern, de-

 ren

1 Säulen zum Bau des Rathhauses mit verwendet wurden, u. das von Columbanus erbaute Kloster **Anegrai** (Anagratae).

Lũxor, Flecken in Oberägypten am Nil; hat Wochenmarkt, niedrige Wohnungen mit darauf gebauten Taubenhäusern u. 2—3000 Ew. Hier wichtige Alterthümer, die zu dem alten Theben (s. d.) gehört haben. Obelisk von dort (**Obelisk von L.**) ist 1833 nach Paris geschafft worden.

Lũxtabak, s. u. Tabak 1.

Luxũria (lat.), Schwelgerei, übergroßer, unnöthiger Aufwand.

Luxũrians cãro (Chir.), wildes Fleisch, s. d.

Luxuriiren (lat.), üppig, ungehörig wachsen.

Lũxus (lat.), **1)** Aufwand für Wohlleben u. Pracht; **2)** Aufwand für Dinge, durch welche nicht einmal Annehmlichkeit od. Verschönerung befördert wird, sondern die nur Werth durch den hohen Preis bekommen. Der L. kann sich in Nahrungsmitteln, Kleidung, Wohnung, Hausgeräthe 2c. äußern. Es ist schwer, eine allgemein gültige Grenzlinie zwischen L. u. erlaubtem Aufwand, bes. mit Berücksichtigung der verschiednen Stände, zu ziehen u. **L-gesetze** (wie sie schon bei den Römern [s. Sumtuargesetze] u. im 15. u. 16. Jahrh. bei den deutschen Reichstagen gegen mancherlei Aufwand, bes. in Kleidern, vorkommen) zur Beschränkung des L. zu geben, zumal da auch die Gegenstände des L. einem beständigen Wechsel unterworfen sind u. die Erwerbsquellen einzelner Stände u. ganzer Völker sich ändern. Mehr als Staatsgesetze können vernünftige Erziehung u. das Beispiel angesehener Personen einem verderblichen L. Einhalt thun. *(Fch. u. Pr.)*

Lũy, Fluß, s. u. Adour.

Lũyk (spr. Leuk), fläm. Name für Lüttich.

Lũykerblumen, s. u. Aurikel 2.

Lũyker Wãlen (spr. Leuker W.), die Einw. der Prov. Lüttich, sprechen verderbtes Französisch.

Luỹnes (spr. Lühinn, Karl d'Albret, Herzog von L.), geb. 1578 zu Pont-St.-Esprit; Page am Hofe Heinrichs IV. u. Ludwigs XIII., bald dessen Günstling, bei dessen Thronbesteigung Großconnetable, 1614 Gouverneur von Amboise; später wollte ihn die Königin in das Exil schicken, doch L. kam ihr zuvor u. lähmte ihren Einfluß durch die Ermordung des Marschalls de l'Ancre u. wurde 1. Minister. Er heirathete 1617 die Tochter des Herzogs von Montbazon, u. befreite 1619, um seine Partei gegen die Königin, mit der sich Ludwig XIII. ausgesöhnt hatte, zu verstärken, Condé aus seinem Kerker, ward 1619 Herzog von L. u. st. im Lager von Longueville an einem Fieber, s. u. Frankreich (Gesch.) 11. *(Lt. u. Hel.)*

Luz (Anat.), so v. w. Lus.

Luz, **1)** Prov. u. Stadt, so v. w. Lus; **2)** (**St. Jean de L.**), s. Jean de Luz.

Lũza (Lũze), Marktfl. im böhm. Kr. Chrudim; 1000 Ew.

Lũzac, **1)** (Joh.), geb. 1746 zu Leyden; widmete sich Anfangs der Jurisprudenz, übernahm dann die Redaction der leydener polit. Zeitung, machte viel Glück damit, indem dieselbe in Amerika, Indien u. selbst in China gelesen u. in Constantinopel für den Divan übersetzt ward; 1785 Prof. der griech. Sprache, später der schönen Wissenschaften u. der vaterländ. Geschichte; erfuhr in der Revolutionszeit trübe Schicksale u. verlor 1796 seine Stelle, erhielt sie jedoch später wieder; kam am 12. Jan. 1807 bei einer Pulverexplosion ums Leben; schr.: Lectiones Atticae u. Abhandlungen über den Andokides. **2)** S. Gay Luzac. *(Dg.)*

Luzãra, Marktfl., so v. w. Luzzara.

Luzãrches, Stadt im Bzk. Pontoise des franz. Dep. Seine u. Oise; Baumwollenspinnerei, 1700 Ew. **Luzẽch**, Stadt, s. u. Cahors. **Luzẽndro**, s. u. Gotthard, St. b).

Luzẽrn, [2] **1) Canton** der Schweiz, zwischen Bern, Aargau, Zug, Schwyz u. Unterwalden; 27½ QM., 140,000 **Einw.** kathol. Confession; [3] **Gebirge:** im S. Alpenland, doch ohne Gletscher, Theile der berner Alpen, Spitzen: Napf, Rothhorn, Pilatusberg, im N. hügelig; [4] **Flüsse:** Reuß (mit der Emmat), Sur, Wigger; **Seen:** Vierwaldstädter-, Sempacher-, Mauer-, Heideggersee u. a.; [5] **Producte:** Getreide, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Flachs u. dgl., viel Wild, wenig Metalle; die **Einw.** sind thätig u. **beschäftigen** sich mit Ackerbau, Viehzucht u. Fischerei, auch Durchgangshandel ist im Schwung. [6] **Staatsverfassung:** L. ist der 3. Staat im Bunde u. einer der 3 Vororte. Seine repräsentativ-demokratische Verfassung vom 30. Jan. 1831 wurde bei deren 10jähr. Revision in eine ultramontan-ultrademokratische umgewandelt u. die neue **Verfassung** vom 1. Mai 1841 in 90 Art. mit 16,720 gegen 6292 Stimmen angenommen. [7] Die Volkssouveränetät, Abschaffung aller Vorrechte, Freiheit der Presse (geregelt durch Preßgesetz vom 18. Februar 1842) u. Meinungsäußerung, Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt von der vollziehenden u. der römisch-katholische Glaube als Staatsreligion sind anerkannt. [8] Alle höhern Behörden erleiden nach 4 Jahren eine Integralerneuerung; alle Volkswahlen sind direct; alle Klöster u. kirchl. Stifter sind garantirt, ein Erziehungs- u. Schulrath aus der Mitte des Clerus ist eingeführt u. die badener Conferenzartikel sind aufgehoben. [9] Die **Gesetzgebung** steht einem großen Rathe aus 100 Mitgliedern zu, dessen Gesetze, Beschlüsse, Vorträge einem Volksveto ausgesetzt sind. [10] Die **Staatsverwaltung** geht von dem, durch einen,

einen, vom großen Rath erwählten Schultheiß präsidirten, in Sectionen getheilten kleinen Rath od. Regierungsrath von 15 Mitgliedern aus. [10] Das Land ist in 5 Aemter: Luzern, Entlebuch, Willisau, Sursee u. Hochdorf getheilt, welche zusammen 18 Gerichtskreise bilden. Die Gemeindeverwaltung durch die Gemeinderäthe ist seit der neuen Verfassung durch Aufhebung der sie controlirenden Bezirksräthe, eine gänzlich unabhängige. [11] **Gerichtsverfassung:** Die erste Instanz bilden die 18 Bezirksgerichte, das Criminalgericht, die Justizkammern, das Verhöramt u. das Kriegsgericht in L., die höhere Instanz ein Appellationsgericht aus 13 aller 4 Jahre gewählten Mitgliedern. Seit 1836 besteht ein neues Criminalgesetzbuch. [12] **Einnahme:** gegen 100,000 Thlr. **Ausgaben:** etwas weniger. [13] **Bundescontingent:** 1734 (3717) M. u. allgem. Geldbeitrag 26,016 (27,350) Fr. [14] L. **rechnete** bis 1825 nach Gulden zu 40 Schillingen od. 60 Kreuzern, 26,7007 Fl. = 1 feine Mark od. 1 Fl. = 15 Sgr. 8,128 Pf., gegenwärtig aber (seit 1825) wie Aargau, Basel, Bern ꝛc. nach Schweizerfranken à 10 Batzen à 10 Rappen, s. u. Schweiz (Geogr.) 11; wirklich geprägte Münzen in Gold: einfache u. doppelte Pistolen od. sogen. neue Louisd'or à 12 u. 24 Fl., 21 Kar. 7¼ Gr. fein, 34,21802 = 1 feine Mark Gold; einfache, doppelte u. fünffache Dueaten, 23 Kar. 5—6 Gr. fein, 69¼ = 1 feine Mark Gold; in Silber: ganze u. halbe Neuthaler zu 40 u. 20 Batzen, 9,221 Stück = 1 feine Mark; Gulden u. ¼ Fl. zu 40 u. 20 Schill., 37¼—38¼ Stück = 1 feine Mark, 5, 1 Batzenstücke; in Kupfer: Rappen u. Angster, 4 Rappen od. 6 Angster = 1 Schilling. [15] **Maße u. Gewichte** sind seit 1838 gesetzlich die neuen Schweizer od. Concordatsmaße ꝛc., s. u. Schweiz (Geogr.) 10 ff.; die alten sind: der Fuß à 12 Zoll à 12 Linien à 12 Punkte; a) der luzerner Stadtschuh = 126 par. Linien für Maurer u. Steinbrecher; b) der nürnberger Fuß = 134,671 par. Linien für die Zimmerleute u. c) der pariser F. = 144 par. Linien für Tischler, Schlosser ꝛc.; die Elle = 278,118 par. Linien; die Klafter hat 3 luz. Ellen, die Ruthe 10 luz. Fuß; die luz. Juchart hat 450 luz. □Ruthen, die kleine Juchart 312½ □Ruthen; das Malter hatte 4 Mütt à 4 Viertel à 10 Immi od. 16 Becher à 10 Primen, 1 Viertel = 34,55556 Liter od. 2,9090273 schweiz. Viertel; der Weinsaum hat 100 Maß à 4 Schoppen à 2 halbe Sch. od. 10 Primen, 1 luz. Maß = 0,7003 Liter od. 1,15345 neue schweiz. Maß, 30 Maß = 1 Ohm, der Saum = 76,68 Liter od. 1,15345 neue schweiz. Saum; der Milchsaum hat 100 Maß à 2 halbe M. à 2 Viertelmaß à 2 Achtelmaß, 1 Milchmaß = 1,1024 Liter, der Milchsaum = 116,24 Liter od. 1,7438 neue schweiz. Saum. [16] **Gewichte:** Handelsgewicht ist das zurzacher, das Pfund à 36 Loth à 4 Quintlein = 528,005 Gramm; Münz-, Gold- u. Silbergewicht die pariser Mark, Apothekergewicht: das nürnberger mit der allgemeinen übl. Eintheil. Vgl. Balthasar, Merkwürdigkeiten des Cantons L., Luz. 1785—89, 3 Thle.; Die 5 polit. Jahrh. der Republik L., ebd. 1808; J. André, Polit. Denkwürdigk. des Cantons L., Zug 1817; [17] **2)** Amt daselbst; [18] **3) Hauptstadt** des Cantons, am Pilatusberg u. Ausflusse der Reuß aus dem Vierwaldstädtersee, von dieser in 2 Theile getrennt, welche durch eine 1000 Schritt lange Brücke (Kapellbrücke) mit altem Thurm u. Gemälden (Todtentanz, Copie des Basler) u. 2 andre Brücken über die Reuß, eine 4. (Hofbrücke) von 1380 F. über den See, verbunden werden; Sitz des päpstl. Nuntius in der Schweiz, hat alte Wälle, mehr. Kirchen (Haupt- u. Stiftskirche zu St. Leodegar, diese mit der größten Orgel in der Schweiz), mehr. Klöster, schönes Rath- u. Zeughaus, mit alterthüml. Tropäen, ehemal. Jesuitencollegium, Gymnasium, Lyceum, polytechn. Schule, 2 Bibliotheken, Fabriken in Kattun, Bändern, Strümpfen, mehr. Buchhandlungen, bedeutenden Transitohandel; 8500 (u. mit 93 dazu gehörigen Landsitzen 19,500) Ew. [19] In der Nähe Denkmal der am 10. Aug. 1792 bei Vertheidigung der Tuilerien zu Paris gefallnen Schweizer, 1821 errichtet, u. die Feuersteinshöhle, 6000 F. über Meer. [20] Vgl. Balthasar, Nachr. von der Stadt L., Luz. 1784; J. Bussinger, L. u. ihre Umgebungen, ebd. 1811; franz., ebd. 1822; A. Seyffert, L-s Umgebungen, ebd. 1820; Municipal- od. Stadtrecht der Stadt L., ebd. 1790. *(Wr., Pr., Bs., Bs. j. u. Jb.)*

Luzern (Gesch.). [1] Die Stadt L., welche dem Canton den Namen gab, verdankt einer Kirche ihren Ursprung, welche Pipin der Kleine dem Kloster Murbach im Elsaß schenkte. Um diese Kirche herum bildete sich die Stadt L., die das Kloster Murbach an Rudolf von Habsburg abtreten mußte. [2] Unter Oestreichs Herrschaft blieb die Stadt L. bis 1332, wo sie, von Oestreich nicht sattsam gegen die 3 Urcantone geschützt, sich mit diesem vereinigte. Der Canton wurde damals blos von der Stadt gebildet, u. erst nach u. nach erwarb derselbe durch Kauf, Verpfändung u. Eroberung das noch heute dazu gehörende Land. Die Geschichte L-s fällt nun mit der der Schweiz (s. d.) zusammen. [3] Die Verfassung in der Stadt L. war sonst ganz demokratisch, u. Anfangs genossen die neu erworbenen Landgemeinden ziemlich gleiche Rechte mit der Stadtgemeinde. [4] Nach u. nach aber wurde im vor. Jahrh. die Verfassung aristokrat., die Regierung ganz auf die Stadt beschränkt u. die Bewohner des Landes vom Regiment ausgeschlossen; zuletzt bildete sich ein Patriziat, das die Regierung an sich riß u. in ihren

ren Familien fast erblich machte. Die Regierung wurde von der Geistlichkeit unterstützt. So blieben die Verhältnisse, bis in Folge der franz. Revolution die Grundsätze der Volkssouveränetät sich auch in der Schweiz zu verbreiten begannen u. der große Rath von L. endlich nicht mehr umhin konnte, am 31. Jan. 1798 die aristokrat. Regierungsform aufzuheben u. Abgeordnete aus allen Landestheilen zu berufen, um sich mit ihnen über Einführung einer neuen Verfassung, auf Freiheit u. Gleichheit der Rechte gegründet, zu berathen. Diese kam nicht zu Stande, da die Franzosen die Schweiz besetzten u. im März 1798 alle Cantone auf Befehl des franz. Directoriums in eine einzige u. untheilbare Republik vereinigt wurden. Diese neue Verfassung brachte kein Heil, u. Napoleon Buonaparte sah sich genöthigt, im Herbst 1802 Deputirte von allen Parteien u. aus allen Orten nach Paris zu berufen, wo er dann die Mediationsurkunde der Schweiz zu Stande brachte, in deren Folge zwar die Souveränetät der einzelnen Cantone wieder hergestellt, sie aber fester als bisher mit einander verbündet wurden. Die Verfassung von L. wurde nun demokratisch u. die Regierung kam meist in die Hände von Landbewohnern. Als 1814 die vereinigten Heere in die Schweiz einrückten, wurde am 16. Febr. die Verfassung von L. durch den Schultheißen Rüttimann umgestürzt u. mit Hülfe der Geistlichkeit der Zustand vor 1798 so viel als möglich wieder aufgerichtet, nur das Patriziat konnte nicht wieder hergestellt werden. So blieb die Verfassung bis 1829, wo auf Betrieb einiger Regierungsmitglieder dieselbe in einigen Punkten verändert wurde, u. 1830 verlangten die Bewohner L.s eine gänzl. Reform derselben mit solcher Energie, daß die Räthe nachgeben u. einen vom Volke gewählten Verfassungsrath zur Entwerfung der neuen Constitution berufen mußte. Am 30. Jan. 1831 wurde dieselbe in den Versammlungen des Volks angenommen; sie war repräsentativ-demokratisch, alle Vorrechte wurden abgeschafft u. die Souveränetät des Volks in derselben anerkannt. Der große Rath bestand aus 100, der kleine aus 15, das Appellationsgericht aus 13 Mitgliedern. 10 Jahre sollte die Verfassung ungeändert bleiben, nachher aber vom Volke entschieden werden, ob dieselbe u. in welchen Punkten sie einer Reform bedürfe. Am 31. Jan. 1841 wurde hierauf nach vielen Kämpfen auf Betrieb der Priester u. ihrer Anhänger eine Totalreform der Verfassung beschlossen u. in der veränderten Staatsverfassung dem Clerus große Macht eingeräumt. Der große Rath u. alle Behörden wurden neu gewählt, u. am 11. Mai 1841 trat der alte große Rath ab. Die Hauptabsicht der neuen Regierung, die auch in dem Klosterstreit sich sehr feindselig gegen Aargau benahm, war auf Einführung der Jesuiten gerichtet, denen alle Lehranstalten übergeben werden sollten. Indessen fanden sie dabei große Hindernisse u. der Kampf ist jetzt noch nicht entschieden. *(Js.)*

Luzerne (Medicago sativa), eine bes. für SEuropa wichtige Futterpflanze, da sie ein heißes, trocknes Klima verträgt, in dem der Klee verdorren würde. L. verlangt einen humosen, mürben, trocknen, weder zu losen, noch zu bindenden Boden u. einen wasserlosen Untergrund u. dauert dann bei guter Pflege 10—15 Jahre. Der Same wird in ein gut zubereitetes, düngerkräftiges, unkrautreines Land unter Gerste u. Hafer gesäet u. die aufgegangnen Pflänzchen gejätet. Uebrigens verlangt die L. die nämliche Behandlung wie der Klee, darf aber vor dem 3. Jahre, wo sie anfängt, den größten Nutzen zu geben, mit keinem Reizmittel überstreut werden. Man kann sie des Jahrs 4—5 Male abmähen; sie gibt zwar das zeitigste, aber kein so nahrhaftes Futter als der Kopfklee u. darf nicht so ausgedehnt wie dieser angebaut werden, doch ist es gerathen, neben dem Kopfklee auch L. zu bauen, um in trocknen Sommern stets Grünfutter zu haben. Unter 10—12 Jahren darf der nämliche Acker nicht wieder mit L. besäet werden; umgerissen, trägt er, auch ohne Dünger, mehrere edle Getreidearten. *(Lö.)*

Luzerner Mordnacht, s. u. Schweiz (Gesch.) 11.

Luzerner See, so v. w. Vierwaldstädter See.

Luzienssteig, Schlucht, zwischen dem Falkenes- u. dem Fläschnerberg, durch welche die Straße von Feldkirch u. Tyrol nach der Schweiz geht, durch ein altes Fort in Graubündten, aus einem Hornwerk mit 2 Flügelredouten bestehend, gedeckt; hier Gefecht zwischen den Oestreichern unt. Hotze u. den Franzosen unt. Massena am 16. u. 17. März 1779, s. Französischer Revolutionskrieg 1793; ein Versuch Hotzes, ihn am 1. Mai wiederzunehmen, mißlang, doch eroberte er ihn am 14. Mai, s. ebd. 1133. *(Pr.)*

Luzin, 1) Kreis im russ. Gouvernem. Witepsk; viel kleine Flüsse, Waldung, Viehzucht, Ackerbau; 36,000 Ew.; 2) Hauptst. darin, an der Wellka; 2100 Ew.

Luzíola (L. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräser, Oryzeen, Monöcie, Hexandrie *L.* Arten: L. peruviana, in SAmerika; L. caroliniana, in NAmerika.

Luzk, 1) Kreis im russ. Gouvernem. Wolhynien, nördl. sumpfig, südl. fruchtbar. Hier Kolki, Stadt am Styr, 1600 Ew.; 2) Hauptst. darin, am Styr; Schloß, einige Fabriken, kathol. Bischof; 3600 Ew.

Luzon, Insel, so v. w. Manila.

Luzula (L. *Desv., Spr.*, Hainbinse), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Simsenlilien, Junceae *Rchnb.*, Binsen *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zahlreich, mehrere einheimisch; L. campestris, auf Feldern u. Wei-

Weiden, gutes Frühlingsfutter für Schafe, Blüthenknöpfchen u. Samen (Hasenbrod) schmecken süßlich; L. pilosa, auf wüsten Plätzen in Wäldern, mit flachen behaarten Blättern; die Wurzel u. Ausläufer gegen Steinbeschwerden empfohlen. Gleich wirksam soll auch die Wurzel der vorigen u. von L. sylvatica sein. *(Su.)*

Luzuriāga (L. *R. et P.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sarmentaceen, Asphodeleen *Spr.*, Zaunlilie, Smilacinae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. radicans, in Chile.

Lūzy, Stadt, s. u. Château Chinon.

Luzzāra, Marktfl. unweit des Po in der lombard. Provinz Mantua; 2000 Ew. Hier Schlacht am 15. Aug. zwischen den Oestreichern u. Franzosen 1702, s. Spanischer Erbfolgekrieg 13.

Lwoff (Alexis), geb. 1799 zu Reval; diente erst als Ingenieur, bildete sich während seiner 12jähr. Dienstzeit bes. auf der Violine aus, ward dann Adjutant des Generals Jänkendorf, dann des Kaisers Nicolaus u. 1836 Director der kaiserl. Kapelle der Hofsänger. Sein russ. Volkslied mit Text von Schukowsky ist durch Europa berühmt geworden; außerdem setzte er mehrstimmige Motetten, Märsche, Pergolesis Stabat mater u. a. *(Pr.)*

Lwow, so v. w. Lemberg (Galizien).

Lwōwek, Stadt, so v. w. Neustadt (Posen).

LXX (lat., d. i. 70, Bibelk.), Abkürzung für Septuaginta, s. d.

Ly, 1) chines. Maß, so v. w. Li; 2) Maß in Annam, s. d. (Geogr.) 11.

Lyäos (gr., der Befreier [von Sorgen]), Beiname des Bakchos, s. d. 11.

Lyang, chines. Münze, so v. w. Liang.

Lyärce, Ort, s. u. Lus 2). **Lyāūtung**, so v. w. Leaotong, s. Mandschurei 3.

Lybas (Sagengesch.), s. u. Euthymos.

Lybien, falsch für Libyen.

Lycāēna, s. u. Argusfalter 3 A) a).

Lycanthrōpia (gr.), so v. w. Lykanthropie.

Lycaönia, 1) die Tiberinsel zu Rom, s. d. (a. Geogr.) 10; 2) s. Lykaonia.

Lycēum (lat.), 1) so v. w. Lykeion (s. d.); nach diesem Gymnasium nannte Cicero u. Kaiser Hadrian so 2) den Platz des Gymnasiums jener auf seinem Tusculanum, dieser auf seinem Tiburtinum (s. d.); 3) (Progymnasium), jetzt Vorbereitungsschule für Gymnasien, od. meist 4) (wie in Baiern) für Universitäten u. dann höher stehend als das Gymnasium.

Lychen, Stadt im Kr. Templin des preuß. Rgsbzks. Potsdam; muränenreicher See; 1600 Ew.

Lychnāpsia (gr.), Fest, das die Aegypter im April zu Ehren der Isis Nachts mit Anzündung vieler Lampen feierten.

Lychnidēae, s. u. Nelkengewächse 7.

Lychnidos (L.-don, a. Geogr.), 1) Stadt im griech. (nachher mazedon.) Illyrien, seit dem 9. Jahrh. Residenz der bulgar. Könige, s. Bulgaren 11; j. Ochrida. Es lag an dem 2) See L., ehemals Grenze zwischen Mazedonien u. Illyrien; j. Achrida.

Lychnikon (gr.), der Gesang, der in der griech. Kirche beim Anzünden der **Lychnia** (kleinen Leuchter) angestimmt ward, in der lat. Kirche die Lucernaria.

Lychnis (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Caryophylleen *Spr.*, Nelkengewächse, Diantheae *Rchnb.*, Nelken *Ok.*, 10. Kl. 5. Ordn. *L.* Arten: L. chalcedonica (Feuerstern, brennende Liebe), mit scharlachrothen, in Büscheln stehenden, auch gefüllten Blumen, im südl. Rußland heimisch; L. viscaria (Pechnelke); L. flos cuculi, L. sylvestris, deutsche Waldpflanzen, mit rothen, durch die Cultur gefüllt werdenden Blumen; L. dioica, auf schattigen Wiesen an Zäunen, weiß, Wurzel als Rad. saponariae albae sonst officinell; L. (Agrostemma) coronaria (Sammtröschen, Stechnelke), roth, mit steifen, stechenden Schlundschuppen, in Italien heimisch; L. coeli rosa, im Orient u. in Italien, mit schön rothen, gespaltnen Blumenblättern; L. flos Jovis, mit doldenartigen, purpurrothen Blüthen, in Italien, auf den Alpen; L. Githago (Agrostemma Githago, Kornrade), mit großen, sanft rothen Blumen, sehr langen Kelchlappen, häufig im Getreide. Die sonst als Semen negellastri s. lolii officinellen schwarzen, eckigen Samen machen, dem Getreide beigemischt, das Mehl u. das Brod blau u. bitter. *(Su.)*

Lychnocēphalus (L. *Mart.*, *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Vernoniaceae *De C.* Art: L. tomentosus, in Brasilien.

Lychnokāia (ägypt. Ant.), Fest zu Ehren der Neith, s. d. **L-mantīē** (gr. Ant.), eine Art Wahrsagen aus Lampen.

Lychnōphora (L. *Mart.*, *Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Vernoniaceae *Mart.* Arten: in Brasilien.

Lychnūchos (gr. Ant., Lichtträger), s. u. Lampe 2.

Lycium (L. *L.*, Bocksdorn), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Solaneen *Juss.*, *Rchnb.*, Schlutten *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. europaeum, die jungen Triebe können wie Spargel als Salat genossen werden; L. barbarum (Teufelszwirn), in SEuropa, Asien u. Afrika, bei uns acclimatisirte Sträucher, mit langen ruthenförm. Aesten, violetten, den ganzen Sommer hindurch sich zeigenden Blüthen, häufig zu Bekleidung von Mauern u. zur Bildung von Lauben benutzt, aber durch ihre sich weit erstreckenden Ausläufer sehr lästig; L. afrum, in NAfrika, dorniger Strauch mit dunkelrothen Blumen, galt fälschlich für die Mutterpflanze des Succus Lycii (Bocksdornsaft, s. Rhamnus infectorius), u. a. m. *(Su.)*

Lyck (poln. Oelk), **1)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Gumbinnen; 19¼ QM., 32,600 Ew. Hier Kallinowen, Marktfl., 400 Ew., u. **2)** Kreisstadt; Schloß, Gymnasium, Seminar für poln. Landschullehrer, Tuchweberei, Getreidehandel; 3000 Ew.; **3)** Fluß u. **4)** See dabei; **5)** (Fort L.), eingegangnes Fort auf dem Teufelswerder, einer Insel des Spirdingsees, im Kr. Sensburg des preuß. Rgsbzks. Gumbinnen. *(Wr.)*

Lyckeby (Lyckaby), **1)** Marktfl. u. **2)** Fluß, s. u. Karlskrona. **Lycksäle (Lyckselle)**, s. u. Westerbotten 2).

Lycodönten (Petref.), so v. w. Busoniten.

Lycögala (L. *Mich.*), Pilzgatt. aus der Fam. Streulinge *Rchnb.*, Fiste *Ok.*, Gasteromycetes, Myxogastres *Fries.* Art: L. epidendrum, truppweise runde, unebne, erbsengroße, Anfangs blutrothe, den Erdbeeren ähnliche, später gelblichgraue Blasen auf faulen Baumstämmen, u. m. a.

Lycoming, Cant., s. u. Pennsylvania 8.

Lycoperdīna, Käfer, so v. w. Staubpilzkäfer.

Lycoperdītes, Versteinerungen von schwammartigen Seegewächsen, vielleicht von Fungia (Pilzkoralle).

Lycopērdon (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Bauchschwämme *Spr.*, Streulinge *Rchnb.*, Buffe *Ok.*, Gasteromycetes, Myxogastres *Fries.* Art: L. bovista, auf Wiesen, s. Bovist.

Lycopērsicum (L. *Mill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Solaneen *Juss.*, *Rchnb.*, Schlutten *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. esculentum (Liebesapfel), in Amerika, Zierpflanze, mit rothen, glatten, rundlichecktigen Früchten, in SEuropa als Speise benutzt. Neuerlich in Ungarn als ein vorzügl. äußerl. Mittel gegen Anthrax u. von Bennet auch vielfältig innerlich empfohlen. *(Su.)*

Lycophris, bei Montfort Schalthiergattung aus der Fam. der Concameraciten; mit kleinen Wärzchen besetzt; auch versteinert. Art: L. lenticularis.

Lycopodēen (L.-dēae *Sw.*, Tetradynamae *Wahlenb.*), nach Sprengel 9. nat. Pflanzenfamilie, kryptogam. moosartige Gewächse, ohne männl. Geschlechtstheile, 2—4klappige Kapseln in den Blattachseln od. in besondern Aehren tragend, mit schmalen Blättern, ohne Spaltöffnungen, Schraubengängen am Stiel. Gatt.: Lycopodium.

Lycopodiacēae (Bärlappengewächse, 64. Pflanzenfam. *Rchnb.*), Haide- u. Sumpfpflanzen mit kriechenden, wurzelnden od. aufrechten Samen, mit Rinde u. meist 5 Gefäßbündeln, Spiralien, Ringgefäßen in der Stammachse, Spaltöffnungen (Hautdrüsen). Die lanzettförm. schmälern od. breitern, selten gestielten Blätter haben Mittelrippen, stehen dachziegelartig od. zweizeilig. Die freien, achselständigen Fruchtknoten öffnen sich quer, 2klappig od. 2—3fächerig, 4- od. 2—3-, vielsporig, ohne Griffel u. Narbe. Die Sporen (Samen) kugelig, mit grubig zelliger Schale, haben 3 in einen Punkt zusammenlaufende Rippen. Der Keimling keimt mit Pfahlwurzel u. 2 gegenüberstehenden Blättchen. Staubbeutel stehen einzeln in den Blattachseln, bei den einhäusigen oberhalb der weiblichen Blüthen, sind quer 2klappig, enthalten feinen, mehlartigen, entzündl. Pollen, je 4 Körnchen zusammenhängend. Gruppen: Selagineliae, Plananthеae, Bernhardieae. *(Su.)*

Lycopōdii sēmen, Bärlappsamen.

Lycopodiolīthen (L.-dites), baumartige Versteinerungen mit linien- od. pfriemenförmigen, quirlförmig gestellten Blättern, in denen keine od. nur eine einfache Blattrippe ist; scheinen von urweltl. (Riesen-) Moosen zu stammen, werden von Einigen zu Lepidodendron gezogen. Mehrere Arten.

Lycopōdium (L. *L.*), Pflanzengatt. die nat. Fam. Lycopodeen *Spr.* bildend, von Oken in die Zunft Sprehnen gestellt u. von Palisot-Beauvais in die von Andern nur als Untergattungen anerkannten Gattungen Lepidotis, Plananthus, Stachygynandrum, Tmesipteris, Psilotum, Dufourea abgetheilt. Arten: zahlreich (130); einheimisch: L. selago, mit aufrechtem, 2theiligem, fast gleich hoch ästigem Stengel, dicht gedrängten, ganzrandigen Blättern, in den Blattachseln sitzenden Früchten. Das Kraut derselben, Herba selaginis s. musci erecti s. cathartici soll drastisch wirken; L. inundatum, alpinum, annotinum, clavatum, s. u. Bärlappen, complanatum, selaginoides, helveticum, denticulatum, sehr zierl., zum Theil ziemlich große, moosartige, auf der Erde in Wäldern u. Haiden; L. Phlegmacia (Flagellum St. Thomae), in Indien schmarotzend, 3—4 F. lang von den Bäumen herabhängend, gegen Wassersucht, auch gegen Zauberei u. zur Erhaltung der Liebe gebraucht. *(Su.)*

Lycōpsis (L. *L.*; Wolfsgesicht), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Asperifolien, Echieen *Spr.*, *Rchnb.*, Rullen *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. arvensis, häufig auf Aeckern, als Unkraut zwischen dem Getreide; scharf behaart, mit kleinen blauen Blumen. Sonst die Wurzel als Rad. buglossi sylvestris officinell.

Lycopus (L. *L.*, Wolfsfuß), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Labiaten, Salvieen *Spr.*, Nepetariae *Rchnb.*, Schnoppen *Ok.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. europaeus, an Bächen, in Gräben. Das Kraut: Herba marrubii aquatici, enthält vorwaltend ein bittres Harz u. Gallusäure; als Surrogat der China bei Fiebern in Italien von den Landleuten gebraucht. Mit dem Safte sollen die Zigeuner geraubte Kinder braun färben; L. virginicus, in Amerika blutstillendes Mittel. *(Su.)*

Lycorēxia, s. u. Heißhunger 2).

Lȳcoris, Wurm, s. u. Nereide.

Lycōsa, so v. w. Laufspinne 2) a).

Lycōseris (L. *Cass.*, *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Mulisiaceae *Less.*, *Rchnb.* Arten: in SAmerika.

Lȳctus, Käfer, s. Langkielkäfer.

Lycūrus (L. *Humb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräser, Agrostideen, 3. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: L. phalaroides, phleoides, in SAmerika.

Lȳcus, so v. w. Brandkäfer, s. unt. Leuchtkäfer.

Lȳda, so v. w. Großkopfblattwespe.

Lȳdda, Stadt, so v. w. Diospolis 6).

Lȳdias (a. Geogr.), so v. w. Ludias.

Lȳdias, Tyrann von Megalopolis (s. d.).

Lȳdien (a. Geogr.), [1a] **1)** fruchtbare Landschaft in Kleinasien, zwischen Phrygien, Mysien, Jonien, Karien; Hauptst.: Sardes; Flüsse: der goldreiche Hermos u. Paktolos. Die **Lȳdier** waren das üppigste u. sittenloseste Volk Asiens. Sie waren Erfinder der kostbarsten u. weichlichsten Kleider u. Tapeten, der wohlriechendsten Salben, der leckerhaftesten Gerichte, der Münzen, musikalischen Instrumente, Musikarten, des Bretspiels, der Kunst Wolle zu färben, Erz zu schmelzen, trieben starken Landhandel ꝛc. **2)** (Gesch.). [1b] Man unterscheidet 3 Regentendynastien in L.: **a)** die der **Atthyaden** (bis 35 Jahre vor Trojas Zerstörung), so genannt von Atthys, einem Sohne des ägypt. Königs Manes. Unter Atthys Sohn, Tyrrhenos, sollen Lydier wegen einer Hungersnoth nach Italien ausgewandert sein. [2] Atthys ältrer Sohn, **Lȳdos**, folgte seinem Vater u. gab dem Lande, welches früher Mäonien hieß, den Namen L. Des letzten Königs, Jardanos, Tochter Omphale, gebar dem Herakles den Argon (Alkäos), der um 1200 regierte u. [3] **b)** die Dynastie der **Herakliden** stiftete, die 22 Könige enthielt, welche bis 720 regierten. Der vorletzte derselben war Melas, um 730, Nachfolger des Alyattes, von dem Lydier Moros nach 1jähr. Herrschaft abgesetzt; ihm folgte als letzter heraklid. König Kandaules (welchen Namen eigentl. alle herakl. Könige von L. führten) od. Myrsilos, Sohn des Myrsos, den Gyges sein Liebling, mit Hilfe der Königin (s. u. Gyges) 728 v. Chr. entthronte. Mit Gyges begann [4] **c)** die Dynastie der **Mermnaden**. Gegen einen Aufruhr des Volks behauptete er sich durch einen Ausspruch des delphischen Orakels, dem er dafür sehr große Geschenke sandte. Er fing Eroberungskriege an u. nahm Kolophon, begann auch einen Krieg mit Smyrna u. Milet, welchen letztern sein Sohn Ardys (689 v. Chr.) glücklich fortsetzte. [5] Ihm folgte sein Sohn Sadyattes (640—628 v. Chr.), er kriegte 6 Jahr gegen Milet u. war tapfer, aber ausschweifend. Ihm folgte sein Sohn Alyattes (Halyattes). Er besiegte die Kimmerier durch Hunde, die er auf sie hetzte, beendigte den von seinem Vater begonnenen Krieg gegen die Milesier glücklich, kriegte mit den Medern, schloß mit Kyaxares Friede. [6] Ihm folgte 571 sein Sohn Krösos; dieser regierte Anfangs sehr glücklich u. ruhmvoll, nöthigte alle kleinasiat. Griechen (die Insulaner ausgenommen) zu einem jährl. Tribut, u. bezwang alle Völker zwischen L. u. dem Halys. Er residirte in Sardes u. war als der reichste Fürst bekannt (Vgl. Krösos u. Solon). Nachdem er gegen ungeheure Geschenke ein (zweideutiges) Orakel in Delphi eingeholt, ging er über den Halys u. drang in Kappadozien ein. Hier kam es zur Schlacht bei Thyatira die nichts entschied; Krösos zog sich nach Sardes zurück, Kyros folgte, besiegte ihn bei Sardes u. nahm ihn gefangen. Anfangs wollte er ihn verbrennen lassen, endlich aber (s. unt. Krösos) ließ er ihm Titel u. Würde. [7] Mit Krösos endigte das lyd. Reich, u. L. wurde eine **pers. Satrapie**, die von den Persern immer als die wichtigste angesehen wurde, u. deren Hauptstadt, Sardes, oft Residenz des Königs war. [8] L. theilte nun Persiens Schicksale bis zu dessen Sturz, bis endl. Philetäros, Schatzmeister des thraz. Königs Lysimachos, L. 238 v. Chr. seinem neuen Reiche von Pergamos einverleibte. *(Sch. u. Lb.)*

Lȳdion (gr.), s. u. Ziegel.

Lȳdischer Stein (Lidīt), so v. w. Kieselschiefer.

Lȳdische Tönart (Lȳdios Nōmos), s. u. Tonarten der Griechen.

Lȳdius, isaurischer Aufrührer, s. unt. Kremna.

Lȳdos, **1)** König von Lydien, s. d. (Gesch.) 2; **2)** (Joh. Lydos Laurentius), s. Laurentius 2).

Lȳell (Charles), geb. 1797; seit 1832 Prof. der Geologie am Kings College zu London; schr.: Principles of geology, Lond. 1830—33, 3 Bde., deutsch von Hartmann, Quedlinb. 1832—34.

Lygāëus, so v. w. Schmalwanze.

Lȳgdamas, Anführer der Kimmerier, auf ihrem Zuge nach Asien. L. kam in Kilikien um, als er den Tempel der Diana zu Ephesos angezündet hatte.

Lȳgdamis, von Pisistratos eingesetzter Tyrann von Naxos, von den Spartiaten um 512 abgesetzt.

Lȳgdamos, nach Ein. Verf. des 2. Buchs der Elegien des Tibullus (s. d.).

Lygēum (L. *L.*), Grasgatt. Liesche *Ok.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. Spartum (Alvardin), häufig in Spanien, auch NAfrika; Halm 2 F. hoch, gibt gutes Flechtwerk.

Lȳgii (a. Geogr.), Volk in Ostgermanien; umfaßte die Arier, Helvekonen, Manimer, Elysier, Nahatvalen, Burier, u. (nach Ptolem.) Diduner, wohnte in der Lausitz, Schlesien u. dem ehemal. Polen. Sie standen eine Zeit lang unter Marbod. Im 3. Jahrh. gingen sie mit den

den Burgundionen über den Rhein, wurden aber unter Semno 280 geschlagen. *(Sch.)*

Lygīnia (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Restiaceen, Diöcie, Triandrie. Arten: L. barbata, imberbis, neuholländ. Gräser.

Lygōdium (L. *Sw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Traubenfarrn, Ofen *Ok.* Art: L. volubile, mit klafterlangem sehr zähem, zu Flechtwerk benutztem Stengel; in OIndien an Bächen; **L-dysōden.** (L. *Rz. et Pav.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceen, Coffeaceae *Rchnb.*, Paederieae *De C.* Arten: L. ciliata, in Mexico, L. foedita, in Peru. *(Su.)*

Lygosōma, bei Gray Eidechsengattung gebildet aus der Art Seps Serpens.

Lȳgumkloster, **1)** Amt im dän. Herzogth. Schleswig; 3 QM., 5000 Ew.; **2)** Marktfl. darin, an dem Breedeaue, Armenhaus, 1100 Ew.

Lyk... u. **Lȳko...**, vom griech. **Lȳkos** (Wolf).

Lȳka, Fluß, so v. w. Licca.

Lykabēttos (a. Geogr.), Hügel bei Athen.

Lykāa (gr. Relgsch.), **1)** s. u. Lykäos 2); **2)** so v. w. Lupercalia.

Lykāos, **1)** Beiname des Zeus, vom Berg **Lykäon** (j. Diaphorti), in Arkadien, auf dem er erzogen worden war. Auf diesem war ein heil. Hain mit Altar, den Niemand betreten durfte; wer es that, starb in demselben Jahre; Menschen u. Thiere warfen darin keinen Schatten; **2)** Beiname des Pan, der ebenfalls auf diesem Berge Tempel u. Hain hatte, dazu einen Hippodromos (die Ruinen davon j. Kastraki) u. eine Laufbahn, wo man ihm vor Alters Kampfspiele **(Lykäa)** feierte; vgl. Lupercalia. *(R. Z.)*

Lykanthropiē (v. gr., Med.), Wasserscheu von dem Biß eines tollen Wolfs.

Lykāon, **1)** L. I., Sohn von Hermes (Pelagos) u. Kyllene (Meliböa), König Arkadiens erbaute Lykosura u. ordnete die Lykäa an, verging sich jedoch dadurch, daß er die von seinem Vater abgeschafften Menschenopfer wieder einführte. Andere schreiben dies seinen 50 Söhnen zu. Unter diesen werden genannt: Akontes, Aegäon, Alipheros, Ankyor, Archebates, Bukolion, Hämon (Aemon), Kanethos, Kartekon, Kaukon, Keteus, Kromos, Kynäthos, Lykios, Mantineus, Nyktimos, Mänalos, Makareus, Oenotros, Orchomenos, Oresthеus, Peuketios, Pallas, Phassos, Phigalos, Stymphalos, Tegeates, Teleboas, Thesprotos. Eine spätre Sage ist: Das Gerücht von der Verdorbenheit des Menschengeschlechts im ehernen Zeitalter drang bis zum Zeus. Dieser stieg mit Hermes in Menschengestalt auf die Erde herab, kam in den Palast L-s, wurde aber frevelhaft vom L. in Versuchung geführt, indem er ihm Glieder eines geschlachteten Menschen vorsetzte. Zeus stürzte im Zorne die Tafel um, brannte den Palast nieder u. trieb den L. mit seinen Söhnen, als Wölfe fort. Nach And. mischte nur L. Menschenfleisch unter die Opfer, die dem Zeus brachte, aus Rache, daß dieser seiner Tochter, Kallisto, Gewalt angethan hatte; nach And. schlachtete er seinen Sohn, Nyktimos, den And. wieder als den frömmsten übrig bleiben lassen; s. Arkadien (Gesch.) 2. **2)** L. II., Sohn von des Vor. Tochter, Deianira, u. Pelasgos II. *(R. Z.)*

Lykaönia (a. Geogr.), bergige, unfruchtbare, zur Schafzucht sehr geeignete Landschaft Kleinasiens, zwischen Kappadokien, Galatien, Pisidien, Isaurien u. Kilikien. Die Sprache der **Lykäones** hielt Jablonsky für verwandt mit dem Assyrischen, dagegen Gud (De ling. Lycaonica, Wittenb. 1724, 4.) für ursprünglich griechisch. Hauptstadt: Ikonion. Das Land war immer zerstückt unter verschiedene Beherrscher u. zu verschiedenen andern Provinzen gezogen, erst im 4. Jahrh. n. Chr. wurde es zur eignen Provinz. *(Sch.)*

Lykāstes, Sohn von Minos I. u. Itone, durch Ida Vater von Minos II.

Lykāstos (a. Geogr.), **1)** Fluß u. daran **2)** Stadt, in Pontos, von Amazonen bewohnt; **3)** Stadt auf Kreta.

Lykēia, Beiname der Artemis zu Trözen, wo Hippolytos ihr einen Tempel erbaut hatte (s. Lykios).

Lykēion, **1)** Gymnasium zu Athen, s. d. (a. Geogr.) 11; vgl. Lyceum. Weil hier Aristoteles u. die Peripatetiker lehrten, **2)** so v. w. Peripatetische Philosophie.

Lykēios, **1)** Beiname Apollons; s. Apollo 11 u. Athen (a. Geogr.) 11, vgl. Lykien 2; **2)** Sohn der Toxikrate, s. d.; **3)** Sohn von Kleinis, s. d.

Lȳkien (d. i. Wolfsland, früher Milyas, a. Geogr.), [1] fruchtbare Landschaft im Süden Kleinasiens; zwischen Pamphylien, Pisidien, Phrygien, Karien, dem Mittelmeer (welches hier das **lykische Meer** hieß), durch den Taurus gebirgig. In L. wurden die Kinder nach den Müttern benannt. Trotz den wechselnden Herrschern hatten die Lykier ihren Freiheitssinn erhalten u. eine Art von Republik gebildet. 23 Städte schickten Abgeordnete auf einen allgemeinen Landtag, wo man über öffentl. Angelegenheiten der sämmtl. Städte Rath pflog, Krieg u. Frieden beschloß, Streitigkeiten schlichtete u. Obrigkeiten wählte; jetzt ein Theil des Sandschakats Tekich in Anadoli. [2] L., dessen Einw. **Lȳkier**, früher Termiles hießen u. angebl. Abkömmlinge der Kreter waren, soll ehemals seine eigne Könige gehabt haben, z. B. Jobates, 130 Jahre vor Trojas Zerstörung; vgl. Bellerophon 1). Den Namen erhielt L. von dem Telchin **Lȳkos**, der sich am Xanthos niederließ u. den Apollocultus hier einführte; nach And. von einem

andern Lykos (s. d. 6). Homer nennt hier 2 Völker, Lykier u. Solymer (Milyä). Sie waren kriegerisch u. zur See mächtig; gegen Krösos behaupteten sie ihre Freiheit, von Kyros d. Gr. wurden sie unterjocht u. behielten ihre eignen Könige als Satrapen. Nach Alexanders d. Gr. Tode kam L. unt. Antigonos u. seinen Sohn Demetrios, dann nach u. nach unter thrakische, syrische, ägyptische Herrschaft u. wurde zuletzt von den Römern 123 v. Chr. an Rhodos verschenkt. Als diese Insel aber von den Römern abfiel, erklärten die Römer L. für frei, u. erst Claudius machte es zu röm. Provinz u. schlug es zur Präfectur Pamphylien. Der röm. Oberpriester in L. hieß **Lykiärches** (vgl. Asiarches). *(Sch.)*

Lykios (Myth.), s. u. Lykaon.

Lykke (Iwan), s. u. Schweden (Gesch.) n.

Lykken (Landhäuser), s. u. Christiania 2).

Lyklubóka, Marktfl., so v. w. Frauenberg 2).

Lyko... (gr.), s. Lyk...

Lykōn (a. Geogr.), Stadt Arkadiens, westl. von Tegea, am Fuße des Mänalion, mit Tempel des Artemis, daher deren Beiname **Lykoātis**.

Lykomēden, altes Priestergeschlecht in Attika, s. u. Lykos 6).

Lykomēdes, König von Skyros, dem Thetis den Achilles (s. d. u. Theseus) brachte.

Lykon (a. Geogr.), so v. w. Lykopolis.

Lykophron, **1)** Mastors Sohn aus Kythere, floh wegen eines begangenen Mordes zu Ajax Telamonios, den er nach Troja begleitete; **2)** Sohn Periandors, s. Korinth n; **3)** Tyrann von Pherä in 4. Jahrh. v. Chr., s. u. Pherä; **4)** (Lukumon), griech. Grammatiker aus Chalkis, um 280 v. Chr., einer der tragischen Pleiaś, Erfinder des Anagramms u. Verfasser mehrerer Trauerspiele, von denen nur noch Kassandra (Alexandra), ein Monolog, in dem Kassandra Trojas u. der in dessen Schicksal verflochtenen Helden Loos vorhersagt, übrig ist; Tzetzes schr. Scholien dazu. Zuerst herausgeg. bei Aldus, Venedig 1513; von Potter, Oxford 1697 u. 1702, Fol.; v. Reichard, Lpz. 1788 (u. als Fortsetzung Tzetzes Scholien von Chr. G. Müller, 1811, 3 Bde.); von Sebastiani, Rom 1803, gr. 4.; v. Bachman, Lpz. 1830. *(Sch.)*

Lykōpolis (a. Geogr.), **1)** Hauptst. des **Lykopolites Nōmos** in Oberägypten, unfern dem westl. Nilufer. Hier wurde der Wolf göttlich verehrt; j. Shouth od. Osfiut; **2)** Stadt im Delta Aegyptens, unfern Mendes.

Lykorēa (a. Geogr.), Stadt in Phokis, auf dem Parnassos, genannt nach **Lykoreus**, Sohn des Apollon u. der Korykia; hier ward Apollo verehrt, daher sein Beiname **Lykoreus**; j. Liakura. Dabei **Lykoreus** die höchste südl. Spitze des Parnassos. Hier soll Deukalion seinen ersten Sitz gehabt haben.

Lykorexiē (v. gr.), Wolfshunger, so v. w. Hundshunger, s. u. Heißhunger 2).

Lykōrmas (a. Geogr), Fluß in Aetolien, später Euenos (s. d. 1).

Lykörtas, Anführer der achäischen Reiterei unter Philopömen; wurde mit diesem nach Rom gesendet, dann nach Aegypten, um mit dem König das Bündniß zu erneuern. Nach Philopömens Hinrichtung wurde L. Feldherr der Achäer u. eroberte Messene.

Lykos (gr.), Wolf.

Lykos, **1)** Sohn des Poseidon u. der Kelano; wurde von seinem Vater in die Inseln der Seligen versetzt; **2)** König in Libyen; opferte alle Fremden seinem Vater Ares; **3)** Sohn des Hyrieus; bemächtigte sich, während Herakles die 12 Arbeiten verrichtete, der Herrschaft von Theben (s. d. Gesch.), u. behandelte des Herakles Gemahlin, Megara übel, deshalb von diesem später getödtet; **4)** Sohn des Daskylos, König der Mariandyner, nahm die Argonauten gastlich auf; s. unt. Argonautenzug a; **5)** s. unt. Lykien a; **6)** Sohn Pandions II., ging mit Sarpedon nach dem Lande der Milyer u. gab demselben den Namen Lykien. Man erzählt auch, er habe mit And. von den Nymphen die Sehergabe erhalten, den Dienst der Demeter geordnet u. zu Messene den Dienst der Demeter u. Persephone eingeführt. Vielleicht stand mit ihm das alte Priestergeschlecht der Lykomeden in Attika in Verbindung, das Hymnen von Orpheus, Musäos ꝛc. bei den eleusinischen Mysterien sang u. bewahrte. *(R. Z.)*

Lykos (a. Geogr.), **1)** Nebenfluß des Euphrat in Groß-Armenien; **2)** Nebenfluß des Tigris in Assyrien, j. der große Zab; **3)** Fluß Bithyniens; mündete bei Heraklea in das schwarze Meer; **4)** Flüßchen auf Kypros, bei Amathus; **5)** Fluß Lydiens, bei Thyatira; **6)** (später Rhyndakos), Fluß in Klein-Mysien, kam aus dem Sumpf Artynia, bei Miletopolis, fiel in die Propontis; j. Lupati; nach And. Mehullidsch, nach And. Mikaliza; **7)** Fluß Phönikiens, j. Nahar-Kelb (Hundefluß); **8)** Nebenfluß des Iris in Pontos; **9)** Nebenfluß des Mäander in Großphrygien; j. Gördük, nach And. Sultantschai. *(Sch.)*

Lykösthenes (Konr.), s. v. w. Wolffhart.

Lykosūra (d. i. Wolfsschwanz, a. Geogr.), Stadt Arkadiens, erbaut von Lykaon (s. d.); L.s Ew. wurden frühzeitig mit nach Megalopolis verpflanzt.

Lykothērses, König von Illyrien, von seiner Gemahlin Agave umgebracht, damit des L. Reich an ihren Vater Kadmos kommen sollte.

Lykseſjäll, Gebirg, s. u. Severyggen.

Lyktos (a. Geogr.), Stadt auf der N.-Küste Kretas, lakon. Colonie; j. Lyttus; u. And. ein Flecken, Laß od. Lassiti. Zu L. gehörte früher Chersonesos.

Lykūrgos, **1)** Sohn des Dryas, König

nig

nig der Edoner; zeigte sich gegen Bakchos feindselig, indem er die Weintrunknen bestrafte u. die neuen Weinpflanzen verwüstete, u. wurde deshalb von dem Gott geblendet. Vgl. Askos. **2)** Sohn des spart. Königs Eunomos, um 886 v. Chr., Vormund seines Neffen Charilaos, mußte durch Verläumdung der königl. Witwe, die ihm die Ermordung des Kindes u. Thron u. Hand anbot, aber von ihm verschmäht wurde, sein Vaterland verlassen. Er reiste nach Kreta, wo er Minos Gesetze u. Thales kennen lernte, dann nach Kleinasien, woher er Homers Gesänge nach dem europ. Griechenland brachte, angebl. auch nach Aegypten. Von König u. Volk zurückgerufen gab er demselben auf sein Verlangen neue Gesetze **(L-sche Gesëtzgebung)**, s. Lakonika (Gesch.) 1–7. Um jenen Eingang zu verschaffen, ließ er sich von dem delph. Orakel zu diesem Geschäfte weihen, u. ließ seine Gesetze (Rhetrai), bis zu seiner Rückkehr beschwören, reiste ab u. kam, eine freiwillige Verbannung wählend, nicht wieder, damit seine Gesetze nicht geändert werden könnten. Er soll in Kreta gestorben sein, wo man zu Pergamon sein Grabmal zeigte. **3)** Zu Pisistratos Zeit, Führer der aristokrat. Partei in Athen, s. Athen (Gesch.) 10; **4)** L. aus Athen, aus dem edeln Geschlechte der Eteobutaden, 408—328, des Demosthenes Freund, Schüler Platons u. Isokrates; bekleidete mehrere Magistratsämter u. war Alexanders d. Gr. standhafter Gegner. Uebrig ist von seinen (15) Reden eine gegen den Leokrates (der nach der Schlacht bei Chäronea sein Vaterland verlassen hatte), in der Taylorschen, Reiskeschen u. Beckerschen Sammlung der griech. Redner; einzeln herausgeg. von Melanchthon, Wittenb. 1545; G. Hauptmann, Lpz. 1753; von Schulze, Braunschw. 1789; von Heinrich, Bonn 1821; von Becker, Magdeb. 1821; Osann, Jena 1821; Pinzger, Lpz. 1824; Koray, Par. 1826; G. A. Blume, 1828; **5)** 1830 Logothet auf Samos, s. u. Griech. Freiheitskrieg 111. *(Sch. u. Lb.)*

Lykūria (a. Geogr.), Ort in Arkadien, j. Phonia, nach And. Lykurio.

Lȳme Rēgis, Borough an der Lyme in der engl. Grafsch. Dorset; hat künstlichen Hafen, Handel, 2000 Ew.; besuchtes Seebad.

Lymexȳlii, s. Holzkäfer; **L-xylon**, s. ebd.

Lymfiörden, Meerbusen, so v. w. Liimfiorden.

Lymnäa (a. Geogr.), so v. w. Limnäa.

Lymnōrea, bei Lamouroux Gattung der actinienartigen Polypen; Art: L. mammillosa, versteinert.

Lȳmor, s. u. Lancelot vom See.

Lȳmpha, so v. w. Lymphe; **L. coagulābilis**, Eiweißstoff.

Lȳmphabscess, s. Lymphgeschwulst.

Lymphadenītis (v. gr.), s. Lymphdrüsenentzündung.

Lȳmphangeītis (gr.), Lymphgefäßentzündung.

Lymphāti (lat.), so v. w. Nympholepti, s. u. Nymphie u. Weissagung.

Lymphāticae glāndulae, so v. w. Lymphdrüsen. **L-ca fēbris**, so v. w. Lymphfieber. **L. vāsa**, **1)** die Lymphgefäße; **2)** (Bot.), Gefäße auf der Oberfläche der Pflanzen, die nur wässrige, wenig ausgearbeitete Säfte führen. **L-ci pili**, Pflanzenhaare ohne Drüsen, die nur zur Vermehrung der ausdünstenden Oberfläche bestimmt zu sein scheinen. **L-cum systēma**, s. Lymphatisches System; **L. ūlcus**, s. Lymphatisches Geschwür; **L-cus abscēssus**, Lymphgeschwulst; **L-cus rheumatīsmus**, Lymphgefäßentzündung. *(Pt.)*

Lymphātische Ärterien, seröse Gefäße; **L-e Drüsen**, so v. w. Lymphdrüsen; **L-e Gänge** od. **Gefässe**, die Lymphgefäße; **L-er Trīpper**, s. Bubonnius; vgl. auch Gonorrhoe.

Lymphātisches Geschwür (Ulcus lymphaticum), Geschwür, bei dem sich, statt Eiters, eine wässrige Feuchtigkeit absondert.

Lymphātisches Systēm (s. Taf. XIII. Fig. 17.), [1] **1)** eigenthüml. organ. Apparat des menschl. u. thier. Körpers, bestimmt, Flüssigkeiten innerhalb u. außerhalb des Körpers in sich aufzunehmen, sie umzuwandeln u. so dem venösen Gefäßsysteme in der Nähe des Herzens zuzuführen. [2] Wesentlich wird es aus einer eigenen Gattung von Gefäßen, **Lȳmphgefässen**, gebildet, die wie die Venen mit kleinen u. dünnen Aesten anheben, die in größere, so wie diese endlich in Stämme zusammenfließen, aus dünnen Häuten gebildet, Klappen haben, einen unbeständigen Verlauf nehmen, höchst zertheilt sind, in oberflächliche u. tiefe zerfallen, häufig Geflechte u. Anastomosen bilden, dagegen ihnen an Größe weit nachstehen, so daß sie meist nur durch Kunstmittel darstellbar sind, auch kein Blut führen, mit Arterien außer näherer Verbindung u. mit einer eignen Art Drüsen **(L-drüsen** s. u. Drüsen.) durchwebt sind, indem sie, sich zertheilend, durch diese hindurch gehen. [3] Die Aufnahme der Stoffe, welche die Lymphgefäße führen, geschieht durch die feinsten Endigungen der kleinsten Zweige, welche selbst sich aber der unmittelbaren Wahrnehmung entziehen. [4] Die Einsaugung wird daher zunächst durch sie bewirkt, obgleich auch den Venen die Einsaugungsfähigkeit nicht durchaus abzusprechen ist. Diese Einsaugung erfolgt nun theils u. hauptsächl. auf der von der äußern Haut in innern Körperräumen sich fortsetzenden Fläche aus, hier bes. in dem Magen u. dem Darmkanale. Da es zunächst Chylus ist, welchen die Lymphgefäße hier einsaugen, so erhalten diese auch den bes. Namen **Chylusgefäße**. Sie sind auch die ansehnlichsten u. stellen sich, wenn sie mit Chylus erfüllt sind, so wie ihr Hauptstamm, der **Brustgang** (s. d.), ohne Kunstmittel dar. [5] Dieser

ser Stamm ist aber zugleich der Hauptstamm des ganzen Systems, in den, mit Ausnahme der Lymphgefäße der obern rechten Körperhälfte, der rechten Hälfte der Leber u. des Zwerchfells, die sich in einen, jenem zur rechten Seite liegenden, aber sehr kurzen Hauptstamm öffnen, alle übrigen Lymphgefäße, ehe er selbst sich in das Venensystem einsenkt, sich ergießen. [8]Diese Gefäße sind nun theils oberflächl., unmittelbar unter der äußern Hautbedckung liegende, die auch von der äußern Hautfläche aus Flüssigkeiten (mit ihnen aber auch wohl schädliche, wie Ansteckungsstoffe) einsaugen, theils tiefe; letztere saugen aus allen innern Körperräumen, also auch den Zwischenräumen des Zellgewebes ein, hier auch wohl feste Körpertheile, wenn diese vorher nach und nach flüssig geworden sind. Die oberflächl. Lymphgefäße der Extremitäten nehmen an der Beugeseite derselben ihren Verlauf; die der obern Extremitäten gehen durch die Achseldrüsen, die der untern durch die Leistendrüsen hindurch; die tiefern verlaufen meist in der Nähe der Venen. [9]Zu ihrer anatom. Darstellung dient die Injection, u. zwar mit Queckſilber, wodurch aber nur die größern Gefäßäste sichtlich gemacht werden können. [10]Die von den Lymphgefäßen aufgenommene Feuchtigkeit wird erst in ihrem Fortgang, beſ. durch Assimilation in den Lymphdrüsen zu einer, der Blutmasse ähnlichen Feuchtigkeit, od. zu **Lymphe.** Ihre Bewegung in den Lymphgefäßen, u. zwar in der Richtung der Zweige u. Aeste zu den Stämmen, ist eine Folge der eignen Lebensthätigkeit dieser Gefäße. [11]In dem **Thierreiche** tritt das L. erst bei den Thiere hervor, die ein wahres inneres Skelet haben, also bei den **Fischen**; doch haben hier die Lymphgefäße weder Drüsen noch Klappen; bei **Amphibien** haben sie zwar Klappen, aber nur wenig ausgebildete; bei **Vögeln** kommen Drüsen nur am Halse vor. Bei **Säugethieren** weichen sie nur wenig von dem Bau im menschlichen Körper ab. [12]**2)** (Gesch.). Die Lymphgefäße waren den Alten unbekannt, obgleich diese die Bereitung u. Aufsaugung des Chylus kannten, welche letztere sie aber den Venen zuschrieben. [13]C. Aselli entdeckte zuerst 1622 die Chylusgefäße in Hunden u. Pferden; 1628 wurden sie auch von de Peiresc in Menschen gefunden; 1649 fand J. Pecquet den Brustgang als gemeinschaftl. Stamm der Chylusgefäße u. seine Endigung in die Subclavienlar- u. Jugularvenen. [14]Ol. Rudbeck vollendete aber deren Entdeckung (nämlich so nicht blos Chylus, sondern wirkl. Lymphe führen), der sie 1652 zeigte, obgleich Th. Bartholin sie ihm streitig machte; die Engländer aber schreiben diese Entdeckung ihrem Landsmann G. Joliff zu, der 1652 eine erste Notiz davon Glisson mittheilte. Umfassende Kenntniß vom l. S. haben, beſ. unter Anwendung von Injectionen, erst in neurer Zeit Cruikshank, Mascagni u. A. ertheilt. *(Pt.)*

Lymphatologiē (v. gr.), Lehre von dem lymphatischen System. **Lymphdrüsen,** s. u. Lymphatisches System 3 u. u. Drüsen 3.

Lymphdrüsenentzündung (Lymphadenītis), Entzündung der Lymphdrüsen mit od. ohne gleiches Leiden der Lymphgefäße, äußert sich durch meist nicht heftigen Schmerz u. nicht sehr lebhafte Röthe, aber Anschwellung u. Härte, geht nicht leicht in Eiterung, gewöhnlicher in Auftreibung u. Verhärtung über.

Lymphdurchfall (Lymphochēzia), Durchfall, wobei der materielle Abgang meist geronnene Lymphe ist; kommt blos symptomatisch vor.

Lymphe, 1) s. u. Lymphatisches System 3; **2)** so v. w. Seröse Feuchtigkeit.

Lymphfieber (Febris lymphatica), einfaches Schnupfenfieber.

Lymphgefässe, s. u. Lymphatisches System 3.

Lymphgefässentzündung, selten acut, od. heftige u. allgemein störende Symptome erzeugend, öfter rheumatisch, betrifft meist auch die benachbarten Drüsen, bildet in od. unter der Haut blaßrothe, gefleckte, schmale od. auch breitere Streifen od. knotige Stränge, mit mehr oberflächlichen spannenden od. brennenden Schmerzen, bisweilen auch schmerzhafte Knoten; chronisch kommt sie vorzüglich bei Skropheln vor; geht selten in Eiterung über, bisweilen in Verwachsung. *(He.)*

Lymphgeschwulst (Tumor u. Abscessus lymphaticus), Lymphenabsceß, **1) wahre L.,** Austretung von Lymphe aus lymphatischen Gefäßen durch Verwundung, od. von selbst, ohne vorausgegangne Entzündung, u. Entstehung einer elastischen, wenig od. keinen Schmerz verursachenden, meist schnell zu bedeutender Größe anwachsenden u. sich nach Wochen od. Monaten selbst öffnenden u. eine trübe gelbliche od. röthl., meist stinkende, selten eitrige Flüssigkeit entleerenden Geschwulst. Unter Fortdauer bedeutenden Ausflusses werden die Kräfte des Kranken verzehrt u. es erfolgt meist der Tod durch Abzehrung. **2) Falsche L.,** ein lymphatischen Eiter enthaltender Absceß. Die L. entsteht gewöhnlich, wenn nicht mechanische Verletzung von Lymphgefäßen obwaltet, aus innrer Saftverderbniß. Man sucht sie entw. beim Gebrauch innrer saftverbessernder u. stärkender Mittel durch äußre Mittel u. Compression zu zertheilen, od. öffnet sie durch Aetzmittel, ein Haarseil od. den Schnitt. Die nachherige Heilung gelingt indeß schwer u. der Kranke unterliegt sehr oft. *(He.)*

Lymphochēzia (Med.), s. Lymphdurchfall. **L-önkos,** Anschwellung eines Lymphgefäßes od. einer Lymphdrüse. **L-**

ōse (v. gr.), Bildung von Lymphe in den Lymphgefäßen.

Lymphsystem, so v. w. Lymphatisches System.

Lynär, altes, aus Italien stammendes Haus, hat seinen Namen von der unmittelbaren Grafschaft u. dem festen Schloß Linari bei Faenza, welches die Florentiner 1360 schleiften; Graf Johann di Linari wurde flüchtig, sein Enkel Battista Guerrino st. 1460, dessen Söhne ihrer gräfl. Würde entsagten u. sich Guerrini nannten, jedoch das alte Familienwappen behielten. Erst der Urenkel **1)** Graf Rochus führte den Familiennamen wieder; er nahm französ. Dienste, wurde Generalinspector sämmtlicher Festungen, siedelte sich aber als Lutheraner nach Deutschland über, wo er eine Zeit lang brandenburg. Kriegsbaumeister ward, die Werke von Spandau u. Paitz verbesserte, die königl. Schlösser verschönerte, Salpetersiedereien anlegte u. den Salzhandel leitete; st. 1596. Sein Sohn **2)** Johann Kasimir kaufte 1621 die Herrschaft Lübbenau. 1781 theilte sich das Haus in eine ältre **(L.-Lübbenau)** u. eine jüngre Linie **(L.-Drehna)**, welche 1793 die Herrschaft Drehna u. die Stadt Betschau, 1805 die böhm. Herrschaft Brandeis kaufte u. 1806 für den jedesmaligen erstgebornen Sohn in den **Fürstenstand** erhoben wurde; Haupt dieser Linie ist Fürst **3)** Rochus Otto Manderup Heinrich, geb. 1793, succedirte seinem Vater, dem Fürsten Moritz Ernst, 1807; seit 1831 Witwer von Gräfin Eleonore v. Bose; schr.: Der Ritter von Rhodus, Trauerspiel, Lpz. 1842; Die Medieeer, Drama, ebd. 1842; Gedichte, ebd. 1843. Die ältre **gräfl. Linie** residirt zu Lübbenau; Haupt derselben ist Graf **4)** Hermann Rochus zu L., geb. 1797, succedirte seinem Zwillingsbruder Graf Rochus Karl 1801; vermählt seit 1821 mit der Gräfin Mathilde v. Voß. *(Hel.)*

Lyncea (L. *Chamiss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Scrophularinae *Cham.* Art: L. hispida in Mexico.

Lynceus, Instrument, so v. w. Penteeontachordon.

Lynceus, Krabbe, so v. w. Stielfloh, vgl. Lophyropoda.

Lynch (spr. Lintsch), Fluß, s. u. Süd-Carolina 3.

Lynchburgh (spr. Lintschborro), Ort, s. u. Virginia 3.

Lynch Law (engl., spr. Lintsch Lah, **Lynch Gesetz**), ein Gebrauch in demokrat. Staaten, bes. in NAmerika, daß das Volk den, der seinen Haß sich zugezogen (z. B. die Abolitionisten), ohne Gesetz eigenmächtig bestraft, od. den, den das Recht seiner Meinung nach zu geringe bestraft hat, noch einmal richtet. Gewöhnlich besteht bei solchen Gelegenheiten die Strafe in Ermordung der Personen, Zerstörung ihres bewegl. Eigenthums u. Verbrennung ihrer Häuser. Den Namen hat dieser Unfug von einem einzelnen Falle, wo mehrere Gutsbesitzer unter dem Vorsitze eines gewissen Lynch, einen Dieb zu 300 Hieben verurtheilten. *(Hel.)*

Lyncūrium (Lyneūr), so v. w. Knollenschwamm.

Lyndanisse, Schloß, s. u. Reval.

Lyndhurst (spr. -horst, John Singleton Copley, Marques L.), geb. 1772 in den vereinigten Staaten, kam mit seinem unvermögenden Vater nach England, war Anfangs zum Geistlichen bestimmt, kam damals mit der liberalen Partei in Berührung u. soll selbst liberal gewesen sein; Advocat, ward unter Lord Liverpool bemerkt u. seit 1813, vollkommner Tory geworden, nach u. nach Rath, Attorny general, u. 1827—30 unter Peel Lordkanzler, 1833 unter Wellington in demselben Posten angestellt, 1841 nochmals Lordkanzler unter Peel. Bedeutender Redner, Hochtory.

Lyngen, Bergkette, s. u. Kjölen a).

Lyngenfjord, Meerbusen, s. u. Finmarken 2). **L.-fjordsfjeld**, Gebirg, s. ebd.

Lyngve, Insel, s. u. Feuris.

Lynkēla (a. Geogr.), so v. w. Lyrkeia.

Lynker (Nicol. Christoph, Freiherr v. L.), geb. zu Marburg 1643; 1670 Prof. zu Gießen, 1674 Regierungs- u. Consistorialpräsident zu Eisenach, 1677 Prof. zu Jena, 1680 kaiserl. Commissär in dem Streit der Häuser Brandenburg u. Braunschweig, 1687 weimar. geh. Rath, 1688 als weimar. Gesandter zu Wien geadelt, 1695 Consistorialpräsident zu Weimar, 1702 geh. Rathspräsident zu Weimar u. Reichshofrath; st. 1726. Schr.: Protribunalia juris, Gießen 1669, 4., Wien 1734; De gravamine extrajudiciali, ebd. 1672; Tract. de jure habitationis, ebd. 1673, 4.; Jena 1704; Conspectus juris publ. rom. germ., ebd. 1686, Fol.; Libertas statuum imperii, ebd. 1711, Fol. Vgl. Eichstädt, De beneficio Lynkeriano, Jena 1843. *(Lt.)*

Lynkēstis (a. Geogr.), Landschaft im SW. Makedoniens, mit der Hauptstadt **Lynkos** od. Heraklea, j. Vodonica, u. dem Flusse **Lynkēstios**, j. Venetico.

Lynkeus, **1)** Sohn des Aegyptos, Herrscher von Argos, s. u. Hypermnestra 1) u. Argos (Gesch.) 3. **2)** Sohn des Apharetus; einer der Kureten, sah so scharf, daß er die Metalle in der Erde erkannte. Er war Lootse der Argonauten, kämpfte mit den Dioskuren (s. Idas), war bei der kalydonischen Jagd. **3)** Sohn des Thestios, von Meleagros in dem Streite über den der Atalante zuerkannten Preis erlegt. *(Sch.)*

Lynkos, skythischer König, bei dem Triptolemos Aufnahme fand; aber weil sich L. die Ehre der Erfindung des Feldbaues zuschreiben u. den Gast im Schlafe ermorden wollte, so verwandelte ihn Demeter in einen Luchs.

Lynkos (a. Geogr.), **1)** s. u. Lynkestis; **2)**

2) Bergkette zwischen Epiros, Makedonien u. Thessalien.

Lynkur (Petref.), so v. w. Belemniten.

Lynn, Stadt, s. u. Massachusetts 7.

Lynn Regis (spr. Ridschis), Marktfl. der engl. Grafsch. Norfolk, an der Mündung der Ouse; 2 Forts, 2 Kirchen, mehr. Bethäuser u. Hospitäler, Zuchthaus, Börse, Bibliothek, Theater, Hafen (mit schönem Kai, aber mehrern Untiefen), Schifffahrt (200 Schiffe), Handel mit Landeserzeugnissen u. Weinen, besuchte Messe, 13,000 Ew.

Lynx (gr.), Luchs.

Lyon (spr. Liong), [1] **I)** Bezirk im franz. Depart. Rhône; 24½ QM., 16 Cantone, 260,000 Ew. Hier außer der Stadt L.: St. Andéol, Stadt, 1000 Ew.; l'Arbresle, Cantonsstadt, an der Tardine u. Brevanne, 1000 Ew. [2] **2)** (lat. Lugdunum, im Mittelalter Leona), **Hauptstadt** desselben u. des Depart.; an der Saone u. Rhône, 2. Stadt Frankreichs, [3] liegt sehr reizend, besteht aus der Rhône- u. Saonestadt, hat zur Verbindung mehr. **Brücken**, 4 über die Rhône (die steinerne Brücke de la Guillotière, zur Vorstadt gl. N. führend, aus 20 Bogen bestehend, u. die kühne, hölzerne Morandbrücke) u. 10 über die Saone (2 steinerne, Pont de Tilsit u. Pont au Change). [4] Früher Festung, hat L. jetzt nur durch mehrere einzelne Forts Vertheidigung, hohe Häuser (von 6—7 Stocken), viele enge **Straßen**, keine bes. schöne, 28 **Quartiere** (darunter St. Claire-, Cölestiner-, Carmeliter- u. Kapuzinerquartier die schönsten), prächtige **Quais** an den Flußufern (bes. der Rhône), die mit Trottoirs versehn u. mit Alleen bepflanzt sind, u. von denen sich der Quai St. Claire mit prächtigen Palästen auszeichnet; [5] mehrere öffentl. **Plätze** (Terreaux mit dem Präfecturhause [ausgezeichnet durch Pracht u. Bauart, mit großem Portal, Treppe u. Saal], der Abtei St. Pierre u. viel Verkehr, Bellecour, mit Reiterbildsäule Ludwigs XIV., der Platz von Sathonay, wo neuerdings die Statue Jacquards aufgestellt ist, der Platz der Célestiner ꝛc.; unvollendet, aber in großartigem Styl begonnen, sind der Freiheitsplatz u. der Champ de Mars), viele **Promenaden** (die Quais, die Allee von Brotteaux [Schauplatz der Mordscenen aus der Revolution], Cours de Midi, wo sich vor 1776 die Saone u. Rhône vereinten, u. wo der Baumeister Perrache dadurch, daß er der Saone ein andres Flußbett anwies, u. so die Insel Moguiat mit dem Festlande verband, das Quartier schuf, welches nach ihm benannt wird). [6] **Vorstädte**: Serin u. Vaise auf der Saoneseite (dabei steile Felsen mit dem Schloß Pierre en Cise), la Croix rousse (gilt auch als eigne Stadt), la Quarantaine, St. Claire u. auf der Ostseite der Rhône la Guillotière u. Brotteaux. [7] L. ist **Sitz** der Departementalbehörden, der 7. Militärdivision, eines königl. Gerichtshofs für die Depart. Rhône, l'Ain u. Loire, eines Tribunals, Handelsgerichts u. einer Handelskammer, von 6 Friedensgerichten, eines Erzbischofs (Primas v. Gallien); [8] **Kirchen** gibt es 18 kathol. u. 1 reform.; merkwürdig sind: die Kathedrale St. Jean (mit 4 Thürmen, größter Glocke Frankreichs von 35,000 Pfd., astronom. Uhr u. vielen Gemälden), die Kirche St. Nizier, eine der schönsten Frankreichs, die Karthäuserkirche, die Kirche St. Paul, notre Dame (auf dem Hügel Fourviers [dem Forum vetus der Römer], mit herrl. Aussicht über die Stadt u. Gegend); außerdem die Chapelle expiatoire, wo die Gebeine der in den Revolutionsstürmen Umgebrachten verwahrt sind u. jüd. Synagoge. [9] **Oeffentl. Gebäude**: Stadthaus, jetzt Präfecturhotel, mit Statuen der Rhône u. Saone in Bronze u. des Hercules u. der Pallas in Marmor, der Palast des Erzbischofs, das Gebäude der Geistlichkeit (Manecanterie), die Abtei St. Pierre (ein Palast für Handel u. Künste, sonst Benedictinernonnenkloster, im 17. Jahrh. gebaut, mit Börse [zugleich Concertsaal], Conservatorium der Künste, Museum mit merkw. Alterthümern, Bibliothek, naturhistor. Museum, Gemäldegallerie), der Palast de la Trinité (Lyceum u. Stadtbibliothek von 120,000 Bdn.), Theater, Justizpalast, 2 Gefängnisse ꝛc. [10] **Wohlthätigkeitsanstalten**: großes Hospital (worin u. von dem aus 9000 Hülfsbedürftige unterstützt werden), das Hotel de Dieu (am Rhônequai, mit schöner Kuppel, 1080 eisernen Bettstellen für Kranke u. Schwangere u. verpflegt jährl. 12,000 Kranke; bereits im 6. Jahrh. von Childebert gegründet), welche beide zusammen 100,000 Thlr. Einkünfte haben, das Hospital de l'Antiquaille, außerhalb der Stadt, von 600 Betten für ekelhafte Kranke, das Hospital der Charité für Alte über 70 Jahre u. verlaßne Kinder unter 10 Jahren u. m. [11] **Unterrichtsanstalten**: **Akademie** (Académie universitaire, im ehemal. Jesuitencollegium), hat nur Facultäten der Literatur, Wissenschaften, Theologie u. Medicin; bestimmt für die Dep. Rhône, l'Ain u. Loire, 2 öffentl. Bibliotheken, Missionsschule, Athenäum, 2 Gewerbschulen, Ackerbau- u. medicin. Gesellschaft, Veterinärschule, älteste in Frankreich, wohl eingerichtet, bot. Garten, Sternwarte u. dgl. [12] L. hat ausgebreitete **Fabriken** in Seidenwaaren (26,000 Stühle), Messerschmiedewaaren, Bijouterien, Quincaillerien, Posamentirwaaren, künstl. Blumen, Gold- u. Silberdraht (leonische Tressen), Leder, Glas, Hüten (jährl. 1½—2 Mill. Stück), Kattun, Papiertapeten, Pinseln, chem. Waaren, Salpeter ꝛc. Die

Eti-

Stickerei von L. war sonst sehr berühmt. [12] Der **Handel** (Producten-, Speditionshandel u. Geldwechsel), der mehr als für 120 Mill. Fr. Umsatz hat, erstreckt sich über die Nachbarländer, wird durch die Rhône u. Saone, durch treffl. Straßen u. durch die **Eisenbahn** nach St. Etienne, wozu noch eine von Paris u. eine von Marseille, sowie wahrscheinlich eine 4. nach Straßburg kommen wird, sehr befördert. [14] **Einw.**, ohne Vaise, Guillotière u. Brotteaux, 170,000, mit diesen 210,000. [15] Um L. stehn eine Menge der schönsten Landhäuser u. ergiebigsten Weinberge, so wie viele röm. Alterthümer (Aquäducte), zum Theil noch in der Stadt. [16] Geburtsort des Kaisers Claudius, Caracalla, Sidonius Apollinaris, des Botanikers Jussieu ꝛc. 3) (Gesch.). [18] L. hieß bei den Römern Lugdunum u. lag im lugdun. Gallien, u. zwar im Gebiete der Secusianer. Es war von den Viennensern erbaut u. der Name L. soll Rabenburg heißen. 43 v. Chr. führte C. Muratius Planeus eine röm. Colonie dahin, u. diese hieß Colonia Lugdunensis od. Claudia Augusta Lugdunensis, weil Augustus hier 3 Jahre lang residirte, u. sie zur Hauptstadt des lugdunensischen Galliens erhob. In röm. Inschriften heißt sie Colonia Claudia copia, weil der Kaiser Claudius daselbst geboren war u. wegen Fruchtbarkeit der Umgegend. Marentius u. Gratianus starben da. Unter Nero brannte L. ab, u. er gab ihr nach ihrer Wiedererbauung den Vorrang vor allen röm. Städten Galliens. Zu L. ward auch die erste christl. Kirche in Gallien errichtet, u. hier floß das Blut vieler Märtyrer. Attila legte L. in Asche. [17] Die **Römer** blieben bis zu den Zeiten des Kaisers Honorius im Besitze L-s, da Stilico es nach Ueberwindung der Gothen den **Burgundern** für geleistete Kriegsdienste überließ, von welchen es zur **Hauptstadt Burgunds** erhoben wurde. [18] Unter Chlotar eroberten es 532 die **Franken.** Durch den Vertrag zu Verdun 843 kam L. an Lothar, u. von diesem an dessen Söhne Karl u. Lothar, nach deren Tode es von Karl dem Kahlen in Besitz genommen wurde. [19] Nach Ludwigs des Stammlers Tode machte sich Boso, König v. Burgund, zum Herrn von L. u. gerieth darüber mit den Nachkommen Ludwigs d. Stammlers in langwierige Kriege, in welchem L. bald dieser, bald jener Partei in die Hände fiel, bis endlich König Lothar, ein Sohn Ludwigs III., um 855 dasselbe seiner Schwester Mathilde, Gemahlin Konrads I., Königs v. Burgund, zur Aussteuer gab. [20] Nach Rudolf III., dem Sohne Konrads I., gerieth L. fast ganz in die Gewalt des Erzbischofs, so daß Kaiser Konrad II., der nach des kinderlosen Rudolfs III. Tode L. wegen seiner Gemahlin Gisela, einer Prinzessin von Arelat, an das deutsche Reich brachte, dem Erzbischof Burkhard die Stadt L. erst mit Gewalt der Waffen abdringen mußte (1034). [21] Außerdem aber waren noch and. niedre Herren daselbst, **Grafen v. L.** genannt, die mit den Erzbischöfen rücksichtlich der Grenzen ihrer Gewalt in beständiger Fehde lebten. [22] Einer derselben, Guido II., traf 1173 mit dem Erzbischof Guichard, unter Vermittelung des Papstes Alexander III., einen Vergleich, nach welchem er die Grafschaft Lyonnois dem Erzbischof u. dessen Capitel gegen eine Summe Geldes überließ, nachdem Kaiser Friedrich I. schon 1167 dem Erzbischof Heraclius die Gewalt über die Stadt, jedoch mit Vorbehalt der kaiserl. Oberhoheit, zuerkannt hatte. [23] Als aber unter Friedrich II. die deutschen Kaiser die Herrschaft über Arelat verloren hatten, begaben sich die Erzbischöfe von L., bes. wegen ihrer Händel mit den dasigen Bürgern, 1274 in den Schutz des **Königs v. Frankreich**, u. Philipp d. Schöne erhob 1312, nachdem ihm der Erzbischof den Eid der Treue geleistet, die Baronie L. zu einer **Grafschaft**, deren Gerichtsbarkeit er dem Erzbischof u. dessen Capitel überließ (1307); doch ward letztre 1363 mit der Krone Frankreich vereinigt. [24] **Kirchenversammlungen** hielt zu L. Innocenz IV. wider den Kaiser Friedrich II. 1254, von der röm. Kirche trotz des Widerspruchs der gallischen Kirche für eine ökumenische erklärt, auf welcher Kaiser Friedrich II. in den Bann gethan u. beschlossen wurde, daß der griech. Kaiser durch die Einkünfte der Prälaten unterstützt, gegen die Tartaren Festungen angelegt, die Kreuzzügler zur Buße ermahnt u. $\frac{1}{10}$ der Einkünfte von allen Beneficien diesen Unternehmungen gewidmet, so wie die Gläubigen zu frommen Vermächtnissen für diesen Zweck aufgefordert werden sollten. Die von Gregor X. 1247 gehaltene, beschäftigte sich mit der Vereinigung mit der griech. Kirche, mit der den morgenländ. Christen zu leistenden Hülfe, mit der Reform der Kirchenzucht u. des Lebens der Geistlichen. Der Papst selbst führte das Präsidium. Die griech. Gesandten zeigten Bereitwilligkeit, sich dem Papst selbst in der Lehre vom Ausgang des heil. Geistes zu unterwerfen; aber dennoch kam keine Vereinigung zu Stande. [25] Franz I. ließ L. mit Wällen umgeben. 1601 **Friede** zwischen Karl Emanuel I. v. Savoyen u. Heinrich IV. von Frankreich, s. Savoyen (Gesch.) ꝛꝛ u. Frankreich (Gesch.) ꝛꝛ. [26] Zur **Zeit der Revolution** waren viele königl. Gesinnte zu L., u. obgleich das Volk 1789 das feste Schloß Pierre en Cise zerstörte, bewies sich doch die Stadt für die Revolution sehr lau. Zur Strafe ward sie vom Convent mit einer ungeheuern Contribution belegt. Im Mai 1793 ward die jakobinische Municipalität von der Stadt abgesetzt, u. belagert u. ausgehungert, mußte sie sich am 10. Oct. auf Gnade u. Ungnade ergeben, u. die

die für schuldig Geachteten wurden in Haufen zu Hunderten mit Kartätschen niedergeschossen. Die Mauer u. viele Häuser wurden niedergerissen u. die Stadt erhielt den Namen Commune affranchie, s. unt. Französischer Revolutionskrieg 22. Auch der 9. Thermidor war nicht ohne blutige Reactionen in L. [21] Sehr langsam erholte sich L. von diesen Schlägen, die bes. vielen fleißigen Arbeitern das Leben gekostet hatte. [22] 21. März 1814 von den Oestreichern genommen, s. Russisch-deutscher Krieg 203; eben so am 11. Juli 1815 durch Capitulation. [23] Im Mai 1831 hier ernstl. Unruhen der Fabrikarbeiter, welche höhern Lohn ertrotzen wollten, 10 Tage lang Herren der Stadt waren u. nur durch 20,000 M. unter dem Herzog v. Orleans u. Marschall Soult bezwungen wurden. [24] Im Apr. 1834 brachen wieder ähnliche Unruhen, von den Neutralisten einer Fabrikantenassociation veranlaßt, aus; 5 Tage ward erbittert in den Straßen gefochten, endlich erhielt die bewaffnete Macht die Oberhand. [21] Bochard, Description historique de Lyon, Lyon 1817; dessen Guide de voyageur à Lyon, ebd. 1826; Clerjon, Hist. de Lyon, ebd. 1829—35, 4 Bde.; Chapuy, Voyage pittoresque dans Lyon et les faubourgs, ebd. 1824, u. a. m. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Lyŏn (spr. Liong), Fluß, s. u. Perth 1).

Lȳon (Georges Frederic), Schiffslieutnant der engl. Marine, machte 1808 auf Malta die Bekanntschaft mit Ritchie, u. machte mit ihm 1819 die Reise von Tripolis aus nach dem Innern von NAfrika, bes. über Murzuk nach Bornu, kehrte aber 1820, nach Ritchies Tode zu Murzuk nach Tripolis um. Schiffscapitän geworden, führte er 1821 das Schiff Hekla bei Parrys NExpedition, welcher die Furie führte u. kam mit jenem glücklich bis in die Repulsebai in der Davisstraße, wo sie umkehrten, nachdem er eine kleine unfruchtbare Insel, die er Bear nannte, entdeckt hatte. 1824 unternahm er mit dem Schiff Griper wieder eine Reise nach der Repulsebai, gerieth aber auf den Grund, u. entging nur mühsam einem völligen Scheitern. Wieder nach Amerika gesegelt, st. er auf der Rückreise von Buenos Ayres auf dem Paketboot 1832. Schr.: Bericht über eine Reise im nördl. Afrika 1818—20, Lond. 1820, franz. von Gruttier, Par. 1821, u. 2 Berichte über die Expeditionen 1821 u. 1824, Lond. 1824 u. 1825. *(Pr.)*

Lyonnet (spr. Lionnäh, Peter), geb. zu Mastricht 1707; Sachwalter des Justizhofs von Holland, Dolmetscher u. Secretär der Chiffern im Haag, st. 1789; bes. durch seine Zergliederung der Weidenraupe unter dem Mikroskop bekannt, deren Körperbau (in dem er 2500 Muskeln unterschied) er beschrieb in: Traité anatomique sur la chenille, qui ronge le bois de saule, Haag 1762, 4. *(Pl.)*

Lyonnois (spr. Lionnäh), sonst Landschaft in Frankreich, an die Dauphiné grenzend, jetzt meist im Depart. Rhône.

Lyons (Israel), geb. 1739, lehrte Botanik zu Oxford seit 1762, begleitete 1773 Lord Mulgrave auf seiner NPolexpedition; st. 1777; schr.: Fasciculus plantarum circa Cantabrigium nascentium, Oxf. 1763.

Lyŏnsia (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Dreyblüthler, Apocyneae, Echiteae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: L. straminea, in Neuholland.

Lyperānthus (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Koniopagen *Spr.*, Arethuseae *Lindl.*, 20. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in Neuholland.

Lypēria (L. *Benth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Scrophularineae, Buchnereae *Benth.* Arten: in SAfrika. *(Su.)*

Lypothymiē (v. gr., Med.), melancholischer Gemüthszustand.

Lȳpto, so v. w. Liptau.

Lȳ-pu (Staatsw.), s. u. China (Ggr.) 21.

Lȳra, so v. w. Leier 1).

Lȳra Barberīna (Amphichord), kleine Gattung der italien. Leier, von der Größe einer Viola; jetzt ganz vergessen.

Lyrāēa (L. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Malaxideae *Lindl.* Art: L. prismatica, auf den Maskarenhas.

Lyrātum fŏlium (Bot.), s. u. Blatt 22.

Lȳre-Guitārre (spr. Lihr-Gitahr), zu Anfang dieses Jahrh. in Paris erfundne Guitarre in Form einer Lyra, die wegen dieser Form eine Zeit lang sehr beliebt war; jetzt ziemlich vergessen.

Lyriocĕphalus, Eidechse, s. unt. Agame k).

Lȳrisch (v. gr.), **1)** zur Lyra singbar; **2)** singbar, sangmäßig; **3)** empfindungsreich.

Lȳrische Poësiē (Lȳrik), [1] der vollendete Ausdruck einer Empfindung od. Anschauung im höchsten Wohlklange der Sprache. Ihr Charakter ist idealisirte Darstellung (Objectivirung) bestimmter subjectiver Gefühle (als des Stoffes) in der Totalität einer vollendeten ästhetischen Form. [2] Die l. P. ist unter allen Arten der Poesie am geeignetsten für die Begleitung der Tonkunst, mit der sie in den frühesten Zeiten immer Hand in Hand ging, daher auch ihr Name, von der begleitenden Lyra. Begeisterung wird bei dem l-n Dichter **(Lȳriker)** in vorzüglichem Grade vorausgesetzt. Dadurch entstehen große, erhabne, ungewöhnl. lebhafte Vorstellungen, Bilder u. Gefühle, die sich dem Gedicht selbst mittheilen u. **L-er Schwung** genannt werden. [3] Der Ton des, dem lyr. Gedicht eignen subjectiven Gefühls, kann als Ton der Freude bis zur höchsten Stufe derselben, zum Ausdruck des Entzückens, u. als Ton der Traurigkeit bis zur höchsten Steigrung derselben in der tiefsten Wehmuth, nach sehr verschiednen Graden des Schwunges dieses

Gefühls, schattirt werden. ⁴Diese Schattirungen in dem Tone des ausgedrückten Gefühls bestimmen den Charakter der einzelnen Untergattungen der **L-en Form.** Diese sind: Lied, Ode, Hymne, Dithyrambus, Cantate **(L. Gedichte im engern Sinne)**; Elegie, Heroide **(Lyrisch-elegische Gedichte)**; das lyrische Lehrgedicht **(Lyr.-didakt. Gedicht**, s. Lehrgedicht). ⁵Was das Metrum der lyr. Gedichte betrifft, so werden 2 od. mehr Verse zu Systemen od. Strophen (s. d.) verbunden, deren Anordnung bei hohem Schwunge frei u. kühn zu sein pflegt. Doch bleibt, bei aller Mannigfaltigkeit der Strophen, Einheit des Rhythmus in der Mannigfaltigkeit der Form Gesetz. ⁶Wie die trochäischen Rhythmen sich mehr zum gelassenen Gange des Liedes eignen, so entsprechen die daktylischen u. choriambischen mehr dem feierlichen Aufschwunge der Ode; päonische u. andere kühnre Rhythmen bleiben für Hymnen u. Dithyramben. Was in der l-n P. von den Dichtern der einzelnen Völker geleistet worden ist, s. u. den Nationalliteraturen. *(Sch.)*

Lyrkēia (a. Geogr.), Ort in Argolis, j. Lurkaki. Hierher soll Lynkeus sich gerettet u. durch eine Fackel ein Zeichen seiner Errettung gegeben haben.

Lyrkos (Sagengesch.), s. u. Hemithea 1).

Lyrnēsson, Stadt Mysiens, vielleicht so v. w. Adramytteion.

Lȳrops, s. Drehwespen aa).

Lȳrpoole (spr. Lirpuhl), s. Liverpoole 2).

Lys, **1)** Fluß; entspr. bei dem Marktfl. Lysbourg im Bzk. St. Pol des franz. Depart. Pas de Calais, macht die Grenze zwischen dem Depart. Nord u. W-Flandern, nimmt die Deule (aus dem Dep. Nord), Mandelbeke u. Heulebeke (aus W-Flandern) auf, fällt bei Gent in die Schelde, läuft 22½ Meilen, ist von Merville an schiffbar u. mit der Colme durch einen Kanal verbunden. Hier legte Ludwig XIV. 1695 seine ersten Linien an, die in 8 Tagen von 20,000 Bauern gegen 2 deutsche Ml. lang gemacht wurden, aber wegen ihrer Länge unhaltbar waren. Hier auch Gefecht am 12. u. 13. Sept. 1793 zwischen dem Erbprinz von Oranien mit 15,000 Holländern u. dem franz. General Houchard jene zu verdrängen, Letztre geschlagen, s. Französischen Revolutionskrieg n. **2)** Ehemaliges franz. Depart., ein Theil Flanderns; 75 QM., 491,100 Ew. Hauptst.: Brügge. *(Vlr.)*

Lys (spr. Lis), ältre savoische Silbermünze = 57 Sols. **L. d'argent** (spr. L. darschang), franz. Silbermünze von Ludwig XIV. 1656, 30½ Stück = 1 troische Mark; 20 Sous od. 1 Livre. **L. d'or**, franz. Goldmünze von Ducatengröße u. ungefähr deren Werth, nach der darauf geprägten Lilie benannt; kommt von Johann 1351, Karl V. u. VI. u. Ludwig XIV. vor.

Lȳna (L.-Góra), Berg, s. u. Sandomir 1).

Lysänder, Lazedämonier, ehrgeizig, ungerecht, voll Ränke u. Verstellung. Um zu herrschen, suchte er Sparta durch Athens Vernichtung auf den höchsten Gipfel der Macht zu erheben. Seit 407 Anführer der spartanischen Flotte im peloponnesischen Kriege (s. d. a. e), kämpfte er glückl. gegen Athen u. beendigte diesen Krieg durch Athens Einnahme; kehrte dann nach dem Hellespont zurück, ward aber wegen Unterdrückungen, auf die Klage des Pharnabazos bei den Ephoren, zurückberufen. Zu seinem Glück starb eben der König Agis, u. er erhob nun, statt dessen Sohn, Leotychides, seinen Liebling, Agesilaos II., auf den Thron, den er auch zu einem Zuge nach Asien beredete, aber bald sich seiner Leitung entzog u. seinen Plänen sich entgegensetzte, bald auch sich von seinen Freunden deshalb verlassen sah. L. blieb im böot. Kriege bei Haliartos 366. S. u. Lakonika (Gesch.) 11. *(Sch.)*

Lysānia dōmus (L. provincia, a. Geogr.), Landstrich O-Palästinas, s. u. Zenodoros, vgl. Abila 1).

Lysbourg (spr. Lisbuhr), Marktfl., s. u. Lys 1).

Lyser, **1)** (Mich.), geb. zu Leipzig um 1630; st. als Arzt 1660. Er hat zur Entdeckung der Lymphgefäße mitgewirkt; schr.: Cultor anatomicus, Kopenh. 1653 u. ö. (deutsch, Bremen 1735). **2)** (Joh.), geb. zu Leipzig 1631; Inspector zu Schulpforte, behauptete, daß die Vielweiberei nicht nur erlaubt, sondern in vielen Fällen sogar geboten sei, verlor deshalb seine Stelle, machte, um in Bibliotheken etwas zur Unterstützung seiner Meinung aufzufinden, viele Reisen, setzte dabei sein Vermögen zu u. st. 1684 als Vagabund. Unter verschiednen Namen gab er zu Gunsten der Polygamie mehr. Schriften heraus, unter dem Titel: Polygamia triumphatrix, Amsterd. 1682, 4. **3)** (Joh. Peter), geb. 1803 zu Flensburg, führte mit seinen Aeltern, die Schauspieler waren, ein Wanderleben, wollte Tonkünstler werden, verlor aber im 16. Jahr das Gehör u. wurde Decorationsmaler; lebte nun in Altona, Lübeck, Dobberan, Berlin, Hamburg, St. Thomas, dann bis 1828 in Flensburg, ging nach Zelle, Lüneburg u. Hamburg, hierauf nach Leipzig u. Dresden, wo er jetzt lebt; schr.: Erklärung der Hogarthschen Kupferstiche, Gött. 1831, 13. Lief.; Anleit. zum Carricaturzeichnen, Lpz. 1832; Cäcilia, Taschenbuch für Freunde der Tonkunst, Hamb. 1832; Das Buch der Mährchen, Lpz. 1833; Novellen u. Fresco-Sonette, ebd. 1834; Des Knaben Wunderhorn (Mährchen u. Lieder), ebd. 1834; Das Buch von Rübezahl, ebd. 1834; Lieder eines wandernden Malers, ebd. 1834; Leipzig wie es geht u. steht, lebt u. liebt, ebd. 1834, 4 Hfte.; Nannette, ebd. 1834; Neue Kunst-Novellen, Frankf. 1837,

2 Bde. (wurden ins Engl., Franz. u. Holländ. übersetzt); Polichinell, Stuttg. 1837; Giacomo Meyerbeer, Dresd. 1828; Abendländ. Tausend u. eine Nacht, Meiß. 1838 f., 15 Bdchn; Hundert u. eine Nacht, ebd. 1840, 4 Bdchn.; Musikal. Bilder-ABC zum Lesenlernen der Noten ꝛc., Berl. 1842; lieferte auch mehr. gute Zeichnungen u. Caricaturen zu andern belletrist. Schriften; schrieb auch die Oper: Salvator Rosa (Musik von J. Rastrelli), u. das Lustspiel: Florabella. 4) (Karoline Leonhardt-L.), Gattin des Vor., geb. 1814 zu Zittau, lebte von 1832—36 in Dresden, wo sie sich mit dem Vor. verheirathete; 1839 trat sie in Nürnberg als Improvisatrice mit Beifall auf, dann in den nächsten Jahren in mehr. der bedeutendsten Städte Deutschlands; schr.: Liederkranz, Dresd. 1834; Charakterbilder für deutsche Frauen u. Mädchen, Lpz. 1838; Aussteuer für Deutschlands Töchter, Meiß. 1839; Meister Albrecht Dürer (Drama), Nürnb. 1840; Ludwig Pauli als Künstler, Lpz. 1842; Novellen, ebd. 1842; gab heraus das Taschenbuch: Herbstgabe, Meiß. 1838—40; mit Cäcilie Seifer: Encyclopädie der sämmtl. Frauenkünste, Lpz. 1833, 3. Aufl. 1843. Schr. auch 1835 die Oper: Bertha v. Bretagne (Musik v. Rastrelli), u. 1836 das Lustspiel: Vorgestern u. Heute. *(Pi. u. Hm.)*

Lysgaard, Bezirk, s. u. Wiborg.

Lysianassa, 1) Tochter des Epaphos, Mutter des Busiris 1). **2)** Danaide, s. u. Danaos 2.

Lysias, 1) aus Athen, Sohn des Syrakusaners Kephalos; Rhetor 458—378 v. Chr. Er eröffnete, in Groß-Griechenland gebildet, Anfangs in Athen eine Rednerschule; 444 ging er mit Herodot nach Thurii, wo er bis 412 blieb, dann schrieb er viele, meist gerichtliche Reden für Andere, u. in diesem Zweige der Beredsamkeit galt er den Alten wegen seines gewählten Ausdrucks als Muster des attischen Styls. Uebrig sind 44 Reden, herausgeg. in den Sammlungen v. Reiske u. Becker, zuerst bei Aldus, Ven. 1513, Fol.; von Taylor, Lond. 1739, 4.; v. Auger, Par. 1783, 2 Bde.; von Alter, Wien 1785; Auserlesene Reden v. Bremi, Gotha 1826, v. Förtsch, Lpz. 1829, deutsch der Epitaphios (Rede zu Ehren der im Kriege Gefallenen gehalten) u. einige and. Reden in Wielands att. Musem u. Neuem att. Museum. **2)** Feldherr des Antiochos Epiphanes u. Reichsverweser während dessen Feldzug in den östl. Provinzen, 165 v. Chr. Nach unglücklichem Kampfe kehrte er nach Syrien zurück; 163 machte er sich zum Vormund des unmündigen Antiochos Eupator, wurde aber 161 hingerichtet, s. unt. Syrien (Gesch.) u. *(Sch. u. Sk.)*

Lysīdia (L-dice), s. u. Eunice.

Lysīdike, Gemahlin des Mestor, s. d.

Lysiek, Stadt, s. u. Stanislawow.

Lysikles, Gemahl der Aspasia, s. d. 1).

Lysikrates, 335 Choragos in Athen; erbaute das daselbst noch übrig gebliebene Choragische Monument (s. d.).

Lysimache, Abas Tochter, des Talaos Gemahlin.

Lysimachia, 1) (a. Geogr.), so v. w. Kardia; **2)** (n. Geogr.), See, s. u. Griechenland (n. Geogr.) 7.

Lysimachia (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Primulaceen, Lysimachieae *Rchnb.*, Dratteln *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. nummularia, kriechend, mit großen, gelben Blumen, herzförmigen Blättern, an Gräben u. Bächen (Pfennigkraut); L. vulgaris (gelber Weiderich), 2—3 F. hoch, gelb blühend, an Flüssen; beide sonst als Herba nummulariae s. centummorbiae u. Herba lysimachiae luteae officinell; L. ephemerum, in Sibirien, weiß blühend, davon die wohlriechende, adstringirend schmeckende Wurzel, sonst als Radix euphemeri Mathioli officinell, Zierpflanzen; L. nemorum, sonst als Herba anagallidis lutei officinell. *(Su.)*

Lysimachieae, s. u. Primulaceen *Rchnb.* a.

Lysimachos, 1) Feldherr Alexanders d. Gr., nach dessen Tode Herr des mazedon. Thraziens, das er lange gegen die einfallenden Thrazier, Skythen u. Celten vertheidigen mußte. Er schloß sich, gegen Antigonos u. Demetrios, der Partei des Kassander und Seleukos an, eroberte die ganze W.-Küste Kleinasiens u. wohnte 301 der Schlacht bei Ipsos bei; in der Theilung Kleinasiens erhielt er das eigentl. Kappadozien u. einige kleinere Länder u. bemächtigte sich auch Mazedoniens. Er trat den Geten alle jenseit des Ister eroberten Länder wieder ab. Doch nach verübten Grausamkeiten, u. a. der Hinrichtung seines Sohnes Agathokles (wozu ihn seine 2. Gemahlin, Arsinoe, verleitete, die ihren Kindern den Thron verschaffen wollte), verließen ihn die Vornehmsten seiner Unterthanen u. flohen zu dem in Klein-Asien eingefallnen Seleukos, den er deshalb bekriegte, gegen den er aber 282 in Phrygien blieb. **2)** Jüd. Priester, Bruder des Hohenpriesters Menelaos u. dessen Stellvertreter, als dieser vor den König Antiochos Epiphanes geladen wurde. Er veräußerte, auf seines Bruders Antrieb, viele der Tempelgeräthe, ein Auflauf entstand um 171 v. Chr. darüber, wobei er blieb. *(Sch.)*

Lysinēma (L. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ericeen, Epacriden *Spr.*, Plumbagineen, Epacrideae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in Neu-Holland.

Lysionōtus (L. *Don.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Cyrtandreae *Rchnb.* Art: L. longiflorus, auf Java, L. serratus in Nepal.

Lȳsios (Myth.), so v. w. Lyäos.

Lȳsios (später Gortynios, a. Geogr.), Nebenfluß des Alpheos in Arkadien.

Lysipōma (L. *H. B.*), Pflanzengatt.

aus der nat. Fam. Glöckler, Lobeliariae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in SAmerika.

Lysippe (Myth.), eine der Prötiden.

Lysippos, aus Sikyon, Bildhauer, lebte um 338 v. Chr.; Schlosser, dann Maler u. endlich Bildhauer. Alexander d. Gr. ehrte ihn so, daß er, außer dem Apelles, nur ihm erlaubte, ihn nachzubilden. L. bildete zuerst den Heroencharakter auf das Bestimmteste aus, u. namentlich gab er dem Herkules die Gestalt, von der die Spätern nicht abwichen. Von ihm rühren der sogen. farnesische Herkules, der sich auf die Keule stützt, der sitzende, der von Amor besiegte, u. der zechende H. her. In Tarent war eine Colossalstatue des Zeus, in Korinth eine des Poseidon von ihm. Auch schreibt man ihm die berühmten Pferde zu, welche früher in Constantinopel, dann in Venedig, von 1796—1815 in Paris waren, jetzt wieder die Façade der Marcuskirche in Venedig (s. d. u) zieren. *(Fst.)*

Lysippus, s. u. Argusfalter 7.

Lysis (gr.), **1)** (Med.), s. u. Krise 1); **2)** (Bauk.), so v. w. Rinnleiste.

Lysistrate (a. Lit.), Komödie des Aristophanes.

Lysistratos, Erzgießer, des Lysippos Bruder, den er in der Bemühung um Naturähnlichkeit noch übertraf, indem er das Gesicht der abzubildenden Personen od. Statuen in Gyps formte, dann Ausgüsse in Wachs machte u. darnach in Erz arbeitete.

Lysizone (gr., die Gürtellösende), Beiname der Artemis, s. d. a.

Lyskamm, s. u. Mont Rosa.

Lyskowa, Marktfl., so v. w. Liskowa.

Lysmata, s. u. Garneelenkrebse 1.

Lyssa, **1)** Wuth; **2)** bes. Hundswuth; **3)** der vermeintl. Tollwurm (s. d.) unter der Zunge toller Thiere. **Lyssae**, so v. w. Wuthbläschen.

Lyssa (gr.), Personification der Raserei, als eine der Erinnyen, s. d.

Lyssyn Göri, s. u. Wolgagebirg.

Lysterfjörd, Meerbusen, s. u. Norder-Bergenhuus.

Lystra (a. Geogr.), Stadt Lykaoniens od. Isauriens; j. Latik. Hier wurden Paulus u. Barnabas geehrt, später gesteinigt.

Lysurus (L. *Fr.*), Pilzgattung; Fam. Streulinge *Rchnb.*, Gasteromycetes, Angiogastres *Fries.*, Buffe *Ok.*; L. Mokusin, in China auf Wurzeln des Maulbeerbaums, bes. nach der Regenzeit, mit weißem Wulst, fingerlangem, fleischfarbenem, nach oben dunkler rothem Strunk, 5 rothen, rundl., zugespitzten Lappen, in deren Zwischenraume ein grünl. Schleim liegt, stinkend, vollendet sein Wachsthum in 12 Stunden, ist giftig, die Asche gilt als ein vorzügl. Heilmittel bei Krebsgeschwüren. *(Su.)*

Lyszkowo, Marktfl. im Bzk. Seyny, des pain. Gouv. Augustowo, an der Memel; 2500 Ew.

Lytae (v. gr.), s. u. Rechtsschulen.

Lytäa, Tochter des Hyakinthos 2).

Lytêrios (gr., Befreier), Beiname des Pan, s. d.

Lythrarieae, s. u. Weidriche *Rchnb.*, auch nach Jussieu nat. Pflanzenfamilie.

Lythrödes (Min.), so v. w. Eläolith.

Lythrum (L. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Salicarien *Spr.*, Weidriche, Lythreae *Rchnb.*, Göden *Ok.*, 11. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: L. Salicaria (Weidrich), an Ufern, mit langen purpurrothen Blumenähren, ehedem officinell (Herba salicariae s. lysimachiae purpureae), gegen Ruhr u. Blutflüsse angewendet; L. virgatum n. hyssopifolium, Zierpflanzen. *(Su.)*

Lytta, so v. w. Pflasterkäfer. **L. vesicatória**, so v. w. Spanische Fliege.

Lyttleton (spr. Littelt'n, George, Lord L.), geb. 1708 (1709) zu Haglay in der Grafschaft Worcester; trat zur Opposition ins Unterhaus, unterstützte den Vorschlag, Walpole aus dem Ministerium zu entfernen, ward 1733 Secretär des Prinzen von Wales, der damals getrennt vom Hofe lebte; 1744 Lord der Schatzkammer, u. geh. Cabinetsrath, dann Lordkanzler, trat mit dem Ministerium ab, ward aber 1757 zum Pair erhoben; st. 1773; schr.: Dialogues of de dead 1759, 1768; Hist. of England, Lond. 1803, 4., 3 Bde., Lond. 1812, deutsch Berl. 1777, 2 Bde.; Hist. of the life of Henry II., Lond. 1655—67, 4 Bde., 4., 3. A. ebd. 1777, 6 Bde.; englisch u. deutsch von Weigel, Nürnb. 1791; Poetical works, Glasg. 1787, Fol.; Werke, Lond. 1775. *(Md.)*

Lyttos (a. Geogr.), so v. w. Lyktos.

Lyütta, Fluß, s. u. Unghvár.

Lyve, Vogel, so v. w. Austernfresser.

M.

M, m, 1) als Buchstab; in der lat. u. roman. Sprache M, m; gr. *M*, *μ* (My); im griech. Alphabet der 12., in andern der 13. Buchstab, Lippenlaut, gehört zu den Liquidä. **2)** Als Zahlzeichen: **a)** im Hebräischen = 40; **b)** im Griechischen *μ́* = 40, *μ* = 40,000; **c)** im Lateinischen (eigentl. CIↃ), ∞ = 1000, MM = 2000, M̄ = 1,000,000; **d)** in der Rubricirung = 12. **3)** Als Abkürzung: **a)** in röm. Inschriften, Handschriften ꝛc. für Marcus, Manlius, Magister etc.; **b)** (Log.), **aa)** so v. w. Mittel-

telbegriff eines kategor. Schlußes; **bb)** in gewissen Moden der Schlußfiguren eine Versetzung (Metathesis); **c)** (Num.), so v. w. Mark; **d)** so v. w. Medaille (nämlich hinter einem Namen, wo M den Inhaber einer Verdienstmedaille bezeichnet); **e)** auf Recepten so v. w. Misce, mische, Misceatur, man mische; auch Manipulus (Handvoll); **f)** (Hdlgsw.), so v. w. Mittelsorte; **g)** (Buchh.), M = 12 Thlr., m = 12 Gr.; **h)** (Hutf.), mêle (aus gemischten Haaren); **i)** auf dem Revers neurer Münzen **aa)** die Münzstadt Toulouse, **bb)** mit übergesetztem kleinen o, Mexiko, **cc)** ein gekröntes M Madrid, **dd)** ein verschränktes M Marseille; **k)** sonst noch Manuel, Memorial, Monsieur, Master; **l)** (m) Masculinum. **4)** (Musik), Abbreviatur für **a)** meno weniger, **b)** mano Hand, **c)** mezzo mäßig. *(Sch.)*

M', Abbreviatur **1)** für den röm. Namen Manius; **2)** für den schott. Mac.

M. A., Abkürzung für Magister artium.

Ma, 1) Beiname der Lakschimi, weil sie oft im Begriffe mit der Bhawani, der allgem. Weltmutter zusammenfällt. **2)** Beiname der Kybele, welche in Phrygien als die große Mutter verehrt ward. **3)** Name der Rhea bei den Lydiern; **4)** Rheas Dienerin, der Jupiter den Bakchos zu erziehen gab.

Ma (Mus.), **1)** (ital. aber), s. Tempobezeichnung; **2)** s. Bobisation.

Maabēd Ben Khalīd, Stifter der muhammed. Sekte (s. d.) Kadri.

Mäacha (a. Geogr.), Landschaft Palästinas od. SSyriens; den König von M. besiegte David.

Mäucha, Gemahlin Davids, s. Thalmai 2).

Maād, Hptort der Hegyalla, Marktfl. in der ungar. Gespannschaft Zemplin; hat 2 Kirchen verschiedner Confessionen, Synagoge, Weinbau (s. u. Tokayer Wein); 6000 Ew.

Maāden, holl. Salzmaß, = 3096 par. Cubik Zoll.

Maādi Karb, im 6. Jahrh. König von Jemen, s. u. Arabien (Gesch.) ꝛc.

Määdschaft (holl., Seew.), so v. w. Maatschappy.

Mäag, Fluß, so v. w. Mag.

Maagrämmon (a. Geogr.), Stadt im Innern von Taprobane; j. Candy.

Mäal, 1) Figur od. sonstiges äußeres Zeichen zur Erinnerung; daher **2)** so v. w. Denkmal; **3)** (Mumme), bei Flußschiffern ein in den Strom geschlagner Pfahl, der 4—5 F. über den Wasserspiegel empor steht, um die Sandbänke u. Untiefen zu bezeichnen. Soll er flußabwärts auf der rechten Seite der Fahrt bleiben, so wird er an der Spitze mit ein wenig Stroh bewickelt u. heißt dann ein Stroh-M.; liegt hingegen die Untiefe auf der linken Seite, so bleibt der Pfahl wie er ist u. heißt ein Bloß-M. Ein zugespitztes, an einer langen Stange befestigtes Eisen, um für den **M-pfahl** ein Loch in den Grund des Flußes zu bohren, führt den Namen des **M-gezähes**; der hölzerne Handschläger aber, womit der Pfahl eingeschlagen wird, heißt die **M-heege. 4)** Ein Flecken, bes. als Fehler (so Obstmahl); **5)** Grenzzeichen überhaupt; **6)** Hautflecken, der eine bestimmte Stelle einnimmt; vgl. Blutmaal, Muttermaal. *(Pr.)*

Mäal, Feldmaß, s. unt. Graubündten (Geogr.) 1.

Mäalaxt (M-barte, M-eisen, M-hammer), kleine Axt, deren Hintertheil zu einem Baumstempel verlängert ist.

Mäalbaum, 1) so v. w. Grenzbaum; **2)** so v. w. Fachbaum.

Mäalbrief, der schriftl. Contract zwischen dem Schiffsherrn u. Schiffsbauer wegen Erbauung eines Schiffs.

Mäalen, mit einem Zeichen versehen.

Mäalgraben, M-haufen, M-grube, Graben, Haufen od. Grube als Grenzzeichen.

Mäalhammer, so v. w. Maalaxt.

Mäaljahr, s. u. Interimswirthschaft.

Mäal od. Unmaal (Kopf u. Schrift), darüber wetten, ob bei geworfenem od. gedrehten Geldstücken die Seite mit dem Bilde (Maal) od. die Seite mit der Schrift (Unmaal) oben zu liegen komme.

Mäalpfahl (M-säule), 1) so v. w. Grenzpfahl; **2)** so v. w. Aichpfahl.

Mäalplatz (Roland, Freischgericht), bei den alten Deutschen die Stellen, wo Gericht gehalten wurde, von den Zeichen **(Mäalen)**, welche man daselbst zu setzen pflegte, daher auch die Gerichtspersonen **Maallāten.**

Mäalstatt, 1) Grenzpunkt; **2)** Gerichtsstätte, Richtstätte; **3)** der Platz, wo das Volk sich versammelt.

Mäalstein, so v. w. Grenzstein.

Mäalstrom, 1) so v. w. Maëlstrom; **2)** Insel, s. u. Madura (Insel).

Mäalzeichen, 1) so v. w. Maalstatt 1); **2)** eingeätzte, verschieden gefärbte Figuren od. Namenszüge, bes. auf Backen, Stirn, Armen, od. Rücken. Die Sitte stammt aus den ältesten Zeiten, so trugen Sklaven den Namenszug ihres Herrn, Soldaten den ihres Anführers, Andre den ihres Götzen. Man ätzte sich dergleichen auch bei der Trauer in die Haut, was aber den Israeliten verboten war, bei denen der Gebrauch übrigens öfter erwähnt wird. Noch jetzt findet sich die Sitte häufig im Volke, bes. bei Handwerkern. Vgl. Tättowiren. *(Sk.)*

Mäan, Dorf, s. u. Nadschek 4.

Mäana, Stadt, s. u. Galam.

Mäanen (Cornelys, Felix von M.), geb. zu Haag 1769, zuerst Advocat im Haag, 1795 Adjunct des Generalprocurators, dann Generalprocurator. 1795 war M. entschieden für Volkssouverainetät u. 1806 wurde er unter König Ludwig Justizminister, 1810, nach der Vereinigung Hollands mit

mit Frankreich, kam er in den Staatsrath u. wurde später Oberpräsident des Appellationsgerichts im Haag. 1814 bestätigte ihn der Prinz v. Oranien in seiner Stelle, überwies ihm die Leitung des Justizwesens u. ernannte ihn 1815, nach der Gründung des Königreichs der Niederlande, zum Justizminister. Als solcher erwarb er sich das Verdienst der Entwerfung neuer Gesetzbücher, war aber zugleich stets bemüht die königl. Prärogativen weiter auszudehnen, auch war die Verordnung: die holl. Sprache in dem ganzen Königreich der Niederlande als die übliche Sprache vor Gericht zu gebrauchen, sein Werk. Ueber seine Verwaltung u. Mißgriffe, die die belg. Revolution beförderten, s. u. Niederlande (Gesch.) u. s. w. Seit der Trennung des Königreichs der Niederlande von Belgien blieb er Justizminister in Holland, nahm aber 1842 mit dem Titel eines Staatsministers seine Entlassung. *(Js.)*

Mäanim, Instrument der Hebräer; ein hohler Cylinder, worüber eine Saite od. ein Draht gezogen war, an den metallene Kugeln od. Schellen gereiht waren.

Maansëlkä, Gebirg, s. u. Finnland s.

Mäanu, Name mehrerer Herrscher von Edessa, s. d. a.–a.

Määr, See, der in einem verloschenen Krater eines Vulkans entstanden ist.

Määr u. Määren, Landsee, s. u. Koblenz c.

Mäarib (Mäariw, hebr.), so v. w. Arbith, s. u. Juden n.

Maärsares (a. Geogr.), Fluß Babyloniens, Arm des Euphrat, der nördl. von Babylon, bei Sipphara, aus der WSeite des Flusses austrat, seinen Lauf mit demselben einige Meilen weit hielt u. südl. von Babylon, in der Nähe des jetz. Sename, sich mit demselben wieder vereinigte, od. bei Vologesia sich in die Sümpfe verlor.

Määrsen, Dorf an der Vecht im Bzk. u. niederländ. Prov. Utrecht, Landhäuser; 1200 Ew.

Mäas (früher Mosa), **1)** Fluß, entspr. in der Gegend von Langres im franz. Dep. Ober-Marne, verliert sich bei Bazoille (vor Neufchâteau) unter der Erde, kommt nach 1 Meile wieder zum Vorschein, nimmt in den Vogesen (wo sie bei Neufchâteau für kleinere Fahrzeuge schiffbar wird) auf: Mouzon, Braine; in den Ardennen (wo sie bei Sedan für größere Schiffe brauchbar wird): Chiers (mit Othain), Semoy (beide aus Luxemburg), Houille, Vlrein; in Namur: Lesse, Sambre; in Lüttich: Mehaigne, Wesder; in Limburg: Geule, Roer, Neer, Niers; vereinigt sich bei Andreas mit der Waal, nimmt nun die Diest anf, trennt sich wieder u. vereinigt sich noch einmal bei Löwenstein mit der Waal, heißt dann Merwe, theilt sich bei Dortrecht in die Merwe u. alte M. (oude M.) u. theilt sich abermals in viele Arme, in welchen sie in die NSee sich ergießt. Ein anderer Arm, alte M., fließt bei Heusden aus der Maas u. fällt in den Biesbosch. In einem Treffen an der M. blieb 895 Zwentebold gegen seine lothring. Vasallen. **2)** Depart. in Frankreich, nach Vor. benannt, aus dem Herzogth. Bar u. der Landschaft Verdunois bestehend; grenzt nördlich an das Großherzogthum Luxemburg, hat 114½ (109½) QM., 317,000 kathol. Ew., durch die Vorberge der Vogesen gebirgig; Flüsse: M., Aire, Aisne, Ornain, Saulx, Chiers u. a., bringt Garten- u. Hülsenfrüchte, Oelpflanzen, Wein, Obst u. dgl.; Viehzucht ansehnl. (Pferde, Rinder); man fertigt Wollen- u. Leinwaaren, Leder, viel künstl. Gebäck, Liqueure, Metall-(bes. Eisen-)waaren; Bezirke: Bar le Duc, Verdun, Commercy, Montmedy. Hauptst.: Bar le Duc. **3)** Das ehemal. Depart. Unter-M.; hatte 64 QM., 267,500 Ew., zur Hauptst. Mastricht, u. ist jetzt in die belg. Prov. Lüttich u. die niederländ. Limburg u. Geldern vertheilt. *(Wr.)*

Mäas (Mäes, Nikolay), geb. zu Dortrecht 1632; Schuler von Rembrandt, den er in der Tiefe des Colorits u. der sprechenden Wahrheit der Naturnachahmung fast erreichte; st. 1693. Seine Werke sind vornämlich in Holland. Das Abendbrod der Armen in Felix meritis zu Amsterdam ꝛc.

Mäas, Rechnungsmünze u. Gewicht, so v. w. Mas.

Mäasch, die gestampften, aber noch nicht gekelterten Trauben, die in großen Fässern (**M-fässer**) zu der Kelter gebracht werden.

Mäas-Echse, so v. w. Mosasaurus.

Mäaseyk (latein. Maseca), Stadt an der Maas in der belg. Prov. Limburg; 4000 Ew. **M-land**, zu franz. Zeit Dep. im ehem. Königreich Holland; 59 QM., 342,900 Ew., später, nachdem die südlich von der Maas u. Waal liegenden Länder mit den Depart. beide Nethen u. Rheinmündungen vereinigt worden, **M-mündungen** gen., 310,000 Ew. Hauptst.: Haag. **M-landsluys** (spr. M-sleus), Marktfl. am t'Scheuer (sluysche Diep), einem Arme der Maas im Bzk. Leyden der niederländ. Prov. SHolland; Fischerei, 4400 Ew. **M-münster**, so v. w. Massevaux. *(Wr.)*

Mäass u. Zusammensetzungen, s. u. Maß.

Mäass (Joh. Gebh. Ehrenr.), geb. zu Grottorf im Halberstädtschen 1766; 1791 Prof. der Philosophie zu Halle; st. 1823. Schr.: Ideen zu einer physiognom. Anthropologie, Lpz. 1791; Versuch über die Einbildungskraft, Halle 1792, 2. Aufl. 1797; Grundriß der Logik, ebd. 1793, 5. Aufl. 1836; Grundriß der Rhetorik, ebd. 1798, 5. Aufl., herausgeg. von Rosenkranz, ebd. 1836; Versuch über die Leidenschaften, ebd. 1805, 2 Bde.; Handbuch über die Gefühle, ebd. 1811, 2 Bde.; Sinnverwandte Wörter zur Ergänzung der Eberhardschen Sy-

Synonymik, ebd. 1818—21, 6 Bde.; Handbuch zur Vergleichung u. richtigen Anwendung der sinnverwandten Wörter der deutschen Sprache, ebd. 1822 f., 3 Bde.; mehr. Romane (Karl von Horst, Amalie v. Buchwald, die Grafen von Eichthal, Henriette u. Julie, Thekla von Hochfeld) gesammelt als Familiengemälde, Halle 1813—1814, 4 Bde.; besorgte auch von Eberhards Synonymik, 1819 f., die 2. Aufl. in 6 Thln. *(Lr.)*

Maasse, Stadt, so v. w. Famagusta.

Mäassen (Karl Georg), geb. 1769 zu Kleve, 1795 geh. Archivar zu Emmerich, 1799 preuß. Criminalrath, 1804 Kriegs- u. Domainenrath zu Hamm, 1808 großherzogl. bergischer Rath in Düsseldorf, 1809 preuß. Regierungsdirector zu Potsdam, 1810 Vicepräsident unter Hardenberg, 1816 Director der Generalverwaltung für Gewerbe u. Handel, 1817 geh. Oberfinanz- u. wirkl. geh. Staatsrath, 1818 Generalsteuerdirector, 1830 Finanzminister. Als solcher brachte er den deutschen Zollverein zu Stande; st. 1834 zu Berlin. *(Hel.)*

Mäassliebe, Leucanthemum vulgare.

Mäaswaal, Gegend, s. u. Batenburg.

Mäat (d. i. Magd), auf den Schiffen so v. w. Gehülfe, der denjenigen, denen er beigegeben ist, in seinen Geschäften beisteht; dah. Bootsmanns-M., Kochs-M. ꝛc.

Mäatapfel, mehr. Aepfelsorten.

Mäate, altes holländ. Maß, **a)** für Steinkohlen, 38 M-en = 1 Hoed, s. d.; **b)** für Seesalz, 404 M-en = 1 Hondert.

Mäatjaping, Volk, s. unt. Beetjuanen 4 a).

Mäatje, Maß, s. u. Niederlande (Geogr.).

Mäatjesharinge, s. u. Häring n.

Mäatschappy (holl.), **1)** Kameradschaft; **2)** Handelsgesellschaft; **3)** gesammte Mannschaft eines Schiffs.

Mab, Königin der Feen bei Shakespeare, sehr klein, mit Wagen aus Nußschale, mit Geschirre von Spinnenwebe u. Mondschein, s. u. Oberon.

Mäba (M. *Forst.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Styraceen *Spr.*, *Rchnb.*, Graupen *Ok.*, 22. Kl. 3. Ordn. *L.* Merkwürdige Art: M. ebenus, hoher, gerader Baum auf den Molukken. Der, bei alten Bäumen, den größten Theil des Stammes ausmachende eigentl. Holzkern ist sehr dicht, schwer, schwarz, u. liefert eine vorzügliche Sorte von Ebenholz. And. Arten in Neuholland ꝛc. *(Su.)*

Mabärtha (a. Geogr.), so v. w. Sichem.

Mabea (M. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Trikokken, Euphorbieen *Spr.*, Rautengewächse, Ricineae *Rchnb.*, Lorschen *Ok.*, Monöcie, Polyandrie *L.* Arten: M. Pirlai, milchreiche Pflanze, in Guiana, dessen Aeste sich auf hohe Bäume schlingen u. zu Pfeifenröhren benutzt werden (dah. Bois a calumet). M. Taguari, in Guiana. M. fistulifera, in Brasilien.

Mäber, so v. w. Murmelbrassen.

Mäberia, See, s. u. Senegal.

Mabi, auf den Antillen aus Pakaten, Pomeranzen, Syrup bereitetes Getränk.

Mäbila, Marktfl., s. u. Damask 10.

Mäbilais (la, spr. Mabiläh), Dorf im Bzk. Rennes des franz. Dep. Ille u. Villaine. Hier Friede am 20. April 1795 der Chouans mit der franz. Republik.

Mäbillon (spr. -ljong, Jean), geb. 1632 zu Pierremont, 1654 Benedictiner, zu St. Denis Conservator der Denkmäler; ging 1683 nach Deutschland u. 1685 nach Italien, um die in den Archiven u. Bibliotheken befindl. Notizen zur Geschichte Frankreichs zu sammeln; st. 1707 zu Paris; schr.: Acta Sanctorum ordinis St. Benedicti, Par. 1668, 9 Bde.; Vetera analecta, ebd. 1675—85; De liturgia gallicana, ebd. 1685; Museum italicum, ebd. 1687; De re diplomatica, ebd. 1681, Supl. 1702; Traité des études monastiques, ebd. 1691; Annales ordinis St. Benedicti, ebd. 1703—39, 6 Bde.; Oeuvres posthumes, ebd. 1724, 3 Thle. *(Sch.)*

Mäbly (Gabriel Bonnet de M.), geb. zu Grenoble 1709, ältrer Bruder des Abbé v. Condillac; Canonicus bei der Kirche zu Isle Barbe, lebte meist zu Paris, wo er 1785 st.; schr.: Parallèle des Romains et des Franç., Haag 1741, 2 Thle.; Le droit public de l'Europe, Par. 1748, 3 Thle.; Principes de négotiations, ebd. 1757, deutsch Kopenh. 1759; Entretiens de Phocion sur le rapport de la morale avec la politique, ebd. 1763, 3 Thle., n. Aufl. 1783; deutsch von Vögelen 1764; Observations sur l'histoire de France, deutsch von G. Welz, Danz. 1768; De la manière d'écrire l'histoire, Par. 1783, deutsch von F. R. Salzmann, Straßb. 1784; Oeuvres posthumes, Par. 1797, 3 Thle.; Werke, ebd. 1797, 24 Thle. *(Dg.)*

Mäbog (a. Geogr.), so v. w. Hierapolis 3).

Mabōya (Myth.), s. u. Caraiben 4.

Mäbruk, Stadt, s. u. Disi 1) e).

Mäbub (**Mäbul**), Münze, so v. w. Mahbub.

Mabūse (Joh.), geb. zu Maubeuge gegen 1480, Maler der flandrischen Schule, arbeitete Vieles für den König von England, so schon 1496 die Kinder Heinrich VII., stand dann in Diensten des Marquis van der Veren. Als er dem Kaiser Karl, der dem Marquis einen Besuch zugedacht hatte, vorgestellt werden sollte, u. von diesem deshalb mit einem Brokatrocke beschenkt wurde, verkaufte er das Kleid an einen Weinschenken u. ließ sich ein andres von Papier verfertigen, welches er so natürlich mit Blumen bemalte, daß alle dadurch getäuscht wurden u. selbst der Kaiser sich erst durch genaue Betrachtung in der Nähe von der Wahrheit überzeugen konnte; st. 1532. Vor seiner italien. Reise waren Van Eyk u. die übrigen Meister der altniederl. Schule seine Vorbilder; in Italien nahm er sich Rafael u. Michel Angelo zum Muster. Sein schönstes

stes Werk ist ein Ecce homo, im Original bei H. Zanoli in Köln, auch in vielen Wiederholungen. *(Op.)*

Mäbuss (Sagengesch.), s. u. Lancelot vom See.

Mac (schott., spr. Mäk), so v. w. Sohn, wird dem Namen vorangesetzt, um das Andenken an berühmte Vorfahren zu erhalten.

Macábre (fr., spr. -kabr), **1)** in England u. Frankreich ehemals kirchl. Maskerade; **2)** der Todtentanz, s. d.

Macábu, Vorgebirg, s. n. Martinique.

Macáco, so v. w. Gemeine Meerkatze, s. Makak a).

Macácu, Villa, Fluß u. Gebirg, s. u. Rio Janeiro 1), a. u. 2).

Mac-Ádam (spr. Mäkäddam, John Loudon), geb. 1755 in Schottland, verlebte seine Jugend in NAmerika, kehrte 1787 nach Schottland zurück, wo er in Bristol Wegebauinspector u. 1816 Oberstraßenaufseher wurde. Hier erfand er die nach ihm gen. **Macádamischen Cháüsseen** (s. u. Chaussee b). Seine Arbeiten wurden 1819 vom Parlament belobt u. bald darauf seine Straßenbaumethode in ganz Großbritannien eingeführt. M. st. zu Moffat in Schottland 1836 ziemlich arm, obschon er 2mal Remünerationen, die zusammen 20.000 Pfd. betrugen, erhielt; schr.: A practical essay on the scientific repair and preservation of public roads, Lond. 1819; Remarks on the present state of road making, with observations de duced fram practice and experience, ebd. 1820, deutsch von F. Vogel, Darmst. 1825. **M-isiren**, einen Fahrweg nach M-s Bauart chaussiren. *(Hel. u. Lö.)*

Macahánea (M. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat Fam. der Guttiferen *Juss.*, Garcinieae *Rchnb.* Art: M. guianensis, in Guiana.

Macáire, St. (spr. Makähr), Stadt im Bzk. Récolle des franz. Dep. Gironde, an der Garonne, Fluth hier noch sichtbar; 1500 Ew.; nach ihr **St. Macáire**, Wein, s. u. Bordeaux Weine a.

Macáire (spr. Makähr, Robert de L.), Mörder Aubrys (s. d.) de Montdidier.

Macáirea (M. *De C.*), Pflanzengatt., ben. nach dem genfer Botan. **Macáire-Princep**, aus der nat. Fam. der Weberiche, Melastomeae *Rchnb.* Arten: in Brasilien.

Macáloë, Meerbusen, s. u. Mozambique a 1). **Maaclúba**, Schlammvulkan in der sicil. Intendanz Girgenti; 250 F. hoch, wirft Erde u. lehmigen Schlamm bis zur Höhe von 100 F., mit großem Geräusch, aus. **Macámbo**, Fluß, s. u. Mozambique 1). **Macanão**, Berg, s. u. Rumana a.

Macándrina, s. u. Sternkorall.

Macánea, Pflanze, so v. w. Macahanea.

Macáo, **1)** Stadt, s. u. Leiria 1); **2)** Halbinsel der chines. Provinz Canton; 4¼ QM., gehört den Portugiesen (gegen Tribut 450,000 Thlr.) unter chines. Oberherrlichkeit; 55--40,000 Ew., meist Chinesen, von denen 5000 auf Schampanen wohnen; kostet mehr als sie einbringt; **3)** Hauptst. darauf mit 4 Forts, Rathhaus, Gouvernementspalast, Kathedrale, 4 christl. Kirchen, viele Pagoden, Comptoirs, sichere Rhede. Der Handel (mit Opium, Rack, Thee) ist bedeutend. M. ist der Sitz eines Gouverneurs, eines chines. Polizeibeamten u. kathol. Bischofs; 12,000 Ew. In der Nähe die Grotte Camoëns, wo dieser die Lusiade gedichtet haben soll; **4)** so v. w. Macas. *(Wr.)*

Macão, Vogel, s. u. Ara.

Macápa (Macáppa), Villa, s. u. Para 1.

Macaránga (M. *Pet. Th.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rautengewächse, Ricineae *Rchnb.* Art: M. madagascariensis.

Macarēo, Mündung, s. u. Orinoco 1.

Macarísia (M. *Pet. Th.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orangengewächse, Cedreleae *Rchnb.* Art: M. pyramidata, auf Madagascar.

Macárius, **1)** seit 776 erster fränk. Herzog v. Friaul, s. d. (Gesch.) 1. **2)** S. Makarios.

Macarōni, Macarōnische Vērse, s. Maccaroni, Maccaronische Verse.

Macársca, **1)** sonst Kr. im östreich. Dalmatien, jetzt zu Spalatro; theilt sich in die Landsch. Radobiglie u. Roscopoglie, 45⅔ (39$\frac{1}{15}$) QM., 44,000 Ew. **2)** Kreisstadt darin am Kanale Brazza, am Berge Bioccovo (4840 F.), hat Kathedrale; 2000 Ew.

Macarthúria (M. *Huy.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Storchschnabelgewächse, Laslopetaleae *Rchnb.*

Mácartney (spr. Makartni, Georg Earl of M.), geb. 1737 zu Lissanoure in Irland; durch die Lords Holland u. Sandwich in das Parlament gebracht u. 1765 als Botschafter nach Petersburg gesandt. Zurückgekehrt folgte er dem Lord Townsend, damals Vicekönig von Irland, als Secretär dahin. Später wurde er Gouverneur von Granada u. Tabago u. fiel hier, als die Franzosen 1779 die Insel eroberten, in deren Gefangenschaft; 1780 wurde er Gouverneur von Madras. 1792 kam er nach England zurück, wo ihn der König zum Viscount ernannte u. ihm eine Gesandtschaft nach China übertrug, nach deren erfolgloser Beendigung er 1794 zum Earl ernannt ward. 1795 Gesandter bei Ludwig XVIII. in Verona; 1799 Gouverneur vom Cap. Bericht über seine Gesandtschaftsreise nach China, vom Gesandtschaftssecretär Staunton, fortgesetzt von Barnow (Lond. 1792—1804); ein andrer von Aeneas Anderson, Lond. 1796, von Samuel Holmes, ebd.

ebd. 1798, ein deutscher von Hüttner, Berl. 1797. (Gl.)

Mācas, Villa im Bzk. Leiria der portug. Prov. Estremadura; 2800 Ew.

Macasröller, s. u. Zucker 8.

Macatūnga, Vorgebirg, s. u. Mozambique 1).

Mācau (spr. Makoh), Marktfl., s. u. Bordeaux 1).

Macāuba (Macya), Acrocomia sclerocarpa, Palmenart in SAmerika, mit eßbaren Früchten, Mehl enthaltendem Stamm, zu Matten u. wie Hanf benutzte Blätter.

Macawuānna, Papagei, s. Ara e).

Macāyo, Distriet u. Stadt, s. Alagoas.

Mächel, alter Name für Golconda.

Mäc-Beth (spr. Mäckb.), schott. Feldherr, der unter seinem Vetter, König Donald VII., 1040 die Dänen besiegte, sich des Throns bemächtigte, allein vom Than von Fife, Macduff, u. Donalds Sohn, Malcolm, 1057 gestürzt wurde; s. Schottland (Gesch.) u. Shakespeare benutzte diesen Stoff zu dem Trauerspiel M., welches Schiller u. Bürger bearbeiteten. Die Sage will, daß M. durch eine Weissagung von Hexen od. Unholden der Heide zum Königsmord verleitet u. durch eine Prophezeihung eben dieser, daß er nicht eher besiegt werden könne, bis der Wald von Dusinan bei seinem Schloß gegen dasselbe anrücke, was, da Malcolms Heer sich bei den Angriffen des Schlosses Zweige von den Bäumen abschnitt, u. so einem Wald ähnelnd gegen M. anrückte, in Erfüllung ging. Die Prophezeihung sagte weiter, daß ihn keiner tödten könne, den ein Weib geboren; der Than Macduff, der aus seiner Mutter Leib geschnitten war, erfüllte auch diesen Theil der Prophezeihung u. erlegte ihn. (Pr. u. Hel.)

Macbrīdea (M. *Benth., Ell.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Prasieae *Rchnb.* Art: M. pulchella, in NAmerika.

Maccabēo, weißer franz. Wein, kommt von Perpignan.

Maccahē, 1) Fluß, u. 2) Stadt, s. u. Rio Janeiro 1) u. 2) f).

Maccaröni (Maccheröni, ital.), Nudeln, die in verschiedner Form (röhren- u. stengelförmig, platt, 4eckig, gerundet) in Italien, doch jetzt auch in Deutschland, aus feinem Weizenmehl bereitet werden. In Italien mit Oel zubereitet eine gewöhnliche Volksspeise; auch in Deutschland in Butter gebraten, mit geriebnem Käse bestreut od. mit rohem Schinken gebraten, beliebt u., mäßig genossen, gesund.

Maccarönische Poesīe nannte Girolamo Folengo seine aus lat. u. ital. Wörtern zusammengesetzten Verse, die Nachahmung fanden, so von Arena u. a.; s. Italienische Literatur. In **Frankreich** führte de la Sable die m. P. ein u. fand an Belleau, Hottomann u. Beza Nachahmer. Auch in Deutschland hat man diese scherzhafte Poesie, von geringem Werthe, nachgeahmt, z. B. in der Flohiade (s. d.). Solche m. Verse sind z. B.: Purscha studentorum finstris sub tempore noctis gassatim laufunt cunctis per commata gassis cum harphis, pfeifis, cltharis, cum geigibus ipsis et hauunt steinas, ut feuer springit ab ipsis etc. Vgl. Genthe, Gesch. der M-n P. u. Sammlung ihrer vorzüglichsten Denkmale, Halle u. Lpz. 1820; Eichstädt, De poesi maccar., Jena 1831, 4. (Lb.)

Mac-Cārthy-Rēāgh (spr. Mäkkardhirih, Graf), geb. 1744 zu Springhouse in Schottland, lebte meist in Frankreich; st. zu Toulouse 1811; einer der größten Bibliomanen der neuesten Zeit; seine Bibliothek, bes. ausgezeichnet durch die Kostbarkeit ihrer Einbände, wurde 1817 zu Paris für fast 500,000 Fr. verkauft.

Macchiavēlli (spr. Makkiawelli, Nicolo), geb. 1469 zu Florenz, aus edlem Geschlechte; Anfangs Staatssecretär mehrmals zu Gesandtschaften an den französ., den kaiserlichen u. päpstl. Hof gebraucht. Gegen das Mediceische Haus nicht freundl. gesinnt, wurde er 1512, auf Betrieb des Dictators Lorenzo Medici, seines Amtes entsetzt u. der Theilnahme an der Verschwörung des Boscoli u. Capponi gegen den Cardinal Giovani Medici halber verhaftet, der Tortur unterworfen u. verbannt. Zwar wurde er, als Giovanni Medici Papst wurde, wieder zurückberufen u. selbst Rathgeber des Cardinals Giulio Medici; allein da bald eine neue Verschwörung ausbrach, an der mehrere vornehme Jünglinge, die mit M. Umgang hatten, Theil nahmen, so mußte er abermals von dem öffentlichen Leben abtreten, u. wenn auch der indeß Bischof gewordne Cardinal Giulio Medici ihn wieder zurückrief, so konnte er doch die Gunst der Florentiner nicht wieder gewinnen; st. zu Florenz 1527; schr.: Arte del la guerre, Agosto 1521 u. ö.; lat., Straßb. 1610; Dell storie fiorentine, Flor. 1532, 4. u. ö., lat. Leyd. 1645 u. ö., deutsch von Otto, Lpz. 1788, 2 Bde., 4. u. von W. Neumann, Berl. 1809, 2 Bde; Il Principe, Rom 1532, 4. u. ö., lat. Leyd. 1643, 12. u. m., auch engl. u. franz., deutsch Frankf. 1745, Hann. 1756 u. 62, von F. N. Baur., Arnst. 1804; von Friedrich d. Gr. für eins der gefährlichsten Bücher, das je in der Welt geschrieben worden, erklärt in seinem Antimacchiavell. Gegen die hier ausgesprochnen Grundsätze waren schon die Commentarii de regno rite et tranquille administrando, Lauf. 1577 u. ö., deutsch (Anti-M. od. Regentenspiegel), Straßb. 1624, u. später der Anti-M. von E. H. Jakob, Halle 1794, 2. Aufl. 1796. Man bezeichnet seitdem eine Staatskunst, die sich an keine Gesetze der Moral gebunden glaubt, mit dem Namen **Macchiavellismus** od. **macchiavēllische Politik**. In neurer Zeit hat M. Vertheidiger gefunden, die aus seinen übrigen

gen Schriften, aus den Umständen seines Zeitalters u. überhaupt aus dem Geiste seiner Schriften u. Handlungen eine bessere Absicht des Principe wahrscheinlich gemacht haben. Zu diesen Vertheidigern gehörte besonders Herder, der in jener Schrift ein politt. Meisterwerk für italien. Fürsten damaliger Zeit erblickte, in ihrem Geschmack u. nach ihren Grundsätzen, zu dem Zweck geschrieben, Italien von den Einwirkungen der Ausländer zu befreien. M. schr. auch Gedichte u. 2 Lustspiele (Clitia u. Mandragola); Werke: o. O. 1550, 4.; vollständig, Flor. 1813, 8 Bde., franz., engl. u. holl. übers.; Briefe von M., deutsch von H. Leo, Berl. 1826. *(Dg. u. Lb.)*

Macclēgi, s. u. Borkenkäfer 2.

Măcclesfield (spr. Mäkkeldsfiehld), 1) Stadt in der engl. Grafschaft Ches, am Bollin; Grammatikschule, Fabriken von Seidenwaaren, Messing, Knöpfen ꝛc.; 2700 Ew. 2) Forst dabei.

Mac Clūers Inlet (spr. Mäkkluers-inlet), Bucht, s. u. Neu-Guinea 2.

Mac-Cōnnelsville (spr. Mäkkonnelswil), Ort, s. u. Ohio 2.

Mac-Cūlloch (spr. Mäkkolloch), 1) (John), geb. 1773 auf der Insel Guernsey, 1803 Chirurg im Artillerieecollegium zu London. Von 1820—26 arbeitete er an der berühmten mineralog. u. geolog. Karte von Schottland; 1820 Leibarzt des Prinzen Leopold, jetzigen Königs der Belgier, 1830 Prof. der Chemie an der Militärschule der ostind. Compagnie; st. 1835; schr.: Description of the western Islands of Scotland, Lond. 1819, 3 Bde.; A geological classification etc., ebd. 1821; The Highylands and western Islands of Scotland, ebd. 1824; A system of geology with a theory of the earth, ebd. 1831; Malaria, ebd. 1827; A essay on the remittend et intermittend diseases, ebd. 1828, 2 Bde. 2) (J. R.), Lehrer der Staatswirthschaft an der Universität zu London; schr.: A discourse on the rise, progress etc. of political economy, 2. Aufl., Edinb. 1825; The principles of political economy, 2. Aufl., Lond. 1830, deutsch von Weber, Stuttg. 1831; A dictionary of commerce and commercial navigation, Lond. 1832, deutsch v. R. Schmidt, Stuttg. 1836—37, Augsb. 1835—38, 2 Bde. Besorgte auch eine Ausg. von A. Smiths Theory of moral sentiments, Lond. 1828, 2 Bde., u. Nature and causes of the wealth of nations, ebd. 1828, 2 Bde. *(Hel. u. Lö.)*

Maccūrud (türk., Gesandte), bei den Muhammedanern Engel, mit herrlich glänzenden Augen, welche zu jeder Zeit vor Gott erscheinen dürfen.

Măccus (röm. Ant.), in den Atellanen u. Mimen der Lustigmacher, der spätre Pulcinello; durch eine lange Nase ausgezeichnet.

Măcdonald (Etienne Jacques Joseph Alexandre M., Herzog v. Tarent), geb. 1765 zu Sancerre, stammte von einer schott. Familie, trat 1784 in franz. Kriegsdienste, 1793 Brigadegeneral, zeichnete sich in dem Feldzuge in Holland u. den Niederlanden aus, focht 1796 als Divisionsgeneral am Rhein u. unter Buonaparte in Italien; ward Gouverneur in Rom, republikanisirte den Kirchenstaat, mußte aber vor Mack weichen, kehrte jedoch bald zurück. 1799 erhielt er den Oberbefehl vor Neapel, focht gegen Ruffo, mußte aber später Unteritalien verlassen, um Suwarow u. Melas entgegenzugehn, ward am Trentino geschlagen u. in das Toscanische geworfen, von wo er über die Apenninen u. längs der genues. Küste Moreaus Armee erreichte. Am 18. Brumaire wirkte er für Napoleon u. hob den Jacobinerclubb zu Versailles auf, ward Gesandter in Dänemark, doch blieb er lange ohne Commando, weil man ihn im Verdacht hatte, an Moreau zu hängen. 1809 commandirte er unter dem Vicekönig, dann unter Napoleon, entschied bei Wagram u. ward deshalb Marschall u. Herzog v. Tarent. 1810 löste er Augereau in Catalonien ab u. focht hier u. 1812 in Rußland. Er stand hier mit dem 10. franz. Armeecorps, aus 1 Division Polen, Baiern u. Westfalen u. den Preußen bestehend, gegen Riga; die Capitulation der letztern unter York auf dem Rückzuge setzte ihn in Verlegenheit, doch zog er sich glücklich nach Königsberg zurück. 1813 nahm er Merseburg, focht dann mit seinem Corps bei Lützen, Bauzen, ward an der Katzbach geschlagen, befehligte bei Leipzig das 11. Armeecorps, focht dann bei Hanau u. in dem Feldzug 1814 in Frankreich. Nach mehrern Conferenzen 1814 mit Kaiser Alexander bewog bes. M. Napoleon, dem Thron zu entsagen. Ludwig XVIII. ernannte ihn zum Pair von Frankreich, er folgte dem König 1815 nach Gent; löste 1815 die Armee an der Loire auf u. wurde 1816 Geheimer Rath des Königs, 1819 Majorgeneral der Garde. In der Pairskammer war er gemäßigt-liberal, nach der Julirevolution legte er seine Stellen nieder u. zog sich auf sein Schloß Courcelles im Depart. Loire zurück, wo er 1840 st. *(Pr. u. Hel.)*

Măcduff, Mörder Macbeths, s. d.

Măcduff, Flecken, s. u. Banff. **Măcdui**, so v. w. Ben Mak Dui, s. u. Grampian.

Măce (spr. Mehs), Münze u. Gewicht, so v. w. Mas.

Macēdo (José Agostinho de M.), portug. Dichter, der zur franz. Schule gehört; schr. das Epos: L'Oriente (der Orient) u. das didact. Gedicht: Newton.

Macedōnicus, Beiname des Q. Cäcil. Metellus.

Macedōnicus sinus (a. Geogr.), so v. w. Thermaicus sinus.

Macedōnien (Geogr.), s. Makedonien.

Măcegow, Stadt, s. u. Kowel.

Macella (a. Geogr.), feste Stadt Siciliens,

cilient, zwischen dem Fluß Hypsa u. Erimissus; von den Römern erobert.

Macēllus, Räuber in Rom, dessen Haus zerstört wurde, worauf das. ein Speisemarkt angelegt wurde. Daher **Macēllum**, Speisemarkt (s. Rom [a. Geogr.] 44), u. **Macellārius**, Händler mit Lebensmitteln.

Mācer (lat. der Magere), röm. Familienname, bes. in der Aemilia, Clodia u. Licinia gens: **1)** Aemilius M. Floridus, Dichter aus Verona; st. nach 20 v. Chr.; Freund Virgils u. Ovids, verfaßte eine Ornithogonie, Theriaka, Annalen u. a., sämmtlich verloren. Das ihm zugeeignete Lehrgedicht: De virtute herbarum (über medicin. Kräuter), ist unächt u. gehört wahrscheinl. dem 10. Jahrh. an (1. Ausg. Neap. 1477; dann von Gueroaldus, Caen 1509; Pictor, Bas. 1559 u. ö.; von Ranzow, Lpz. 1580; Choulant, ebd. 1832). **2)** Aemilius, Rechtsgelehrter zu Anfang des 3. Jahrh.; von seinen zahlreichen Schriften sind noch Fragmente übrig. **3)** Licinius M., röm. Annalist um 80 v. Chr. **4)** L. Clodius M., Proprätor in Afrika unter Nero; warf sich gegen diesen zum Gegenkaiser auf, ohne sich jedoch den Titel Kaiser anzueignen. Als Galba zur Regierung kam, ließ er den M. ermorden. *(Sch.)*

Macerāta (spr. Madscherata), **1)** Delegation im Kirchenstaate, am adriat. Meere gelegen, hat 48¾ QM.; 221,000 Ew.; gebirgig durch die Apenninen (Spitze: Monte S. Vicino), Küstenflüsse: Chienti, Potenza u. Musone. Hier noch: Cingoli, Stadt, 2500 Ew.; Matelico, Stadt, Stiftskirche, 5000 Ew.; Severino, Stadt, Bisthum, 10 Klöster, 3000 Ew. **2)** Hptst. darin am Chiento, Appellationsgericht, Civiltribunal, Bischof, Kathedrale, Stifts-, mehrere Pfarrkirchen, 13 Klöster, mehrere Paläste, Gymnasium, Jesuitencollegium, Ritterschule, die Akademie Catenatorum u. Avinctorum; sonst auch eine 1290 errichtete, 1540 erneuerte, in neurer Zeit aufgehobene Universität; Handel; jährlich Wettrennen; 14,000 Ew.; sonst Hauptst. des ital. Dep. Musone. *(Wr.)*

Maceratiōn (**Macerīren** v. lat.), Einweichung einer Substanz in Wasser, um theils eine Auflockerung u. Ablösung (unter anhebender Fäulniß), od. auch eine Extraction (s. u. Extract) zu bewirken.

Macērie, Einfriedigungsmauer von Weinbergen, Gärten, Kirchhöfen ꝛc.

Macērine, neulat. Name der franz. Stadt Mezieres.

Māces, Münze, s. u. China (Geogr.) u.

Mac Gilly Cūddy Rocks (spr. Mäkdschilli Cäddirocks), s. u. Kerry.

Machacāli (**M.-cāri**), Volk, s. u. Espiritu Santo.

Māchaček (Karl Sim.), geb. 1799, Prof. zu Gitschin, böhm. Lustspiel- (die Freier, Prag 1826) u. Operndichter; s. Böhmische Literatur 18.

Machāra (gr.), Schwert, Schlachtmesser, s. Griechenland (Ant.) 8.

Machaeranthēra (M. *Nees.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Asteroideae *Nees.*, *De C.* Art: M. tanacetifolia, in Mexico. **M-rina** (M. *Vahl., Spr.*), Cypergrasgatt. Art: M. restioides, in WIndien. **M-rium** (M. *Pers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Schmetterlingsblüthige, Galegeae *Rchnb.*, v. And. als Abtheilung der Gatt. Nissolia betrachtet. Arten: in SAmerika. *(Su.)*

Machāros (a. Geogr.), Bergfestung an der Grenze der nabathäischen Araber, auf dem nördl. Abhange des Abarim im Stamm Ruben; vom Makkabäer Alexander befestigt, vom Römerfeldherr Gabinius im Kriege gegen Antigonos zerstört, von Herodes d. Gr. wieder erbaut u. gegen die Araber befestigt. Hier wurde angeblich Johannes der Täufer enthauptet.

Machairōdus (M. *Kaup.*), fossiles Geschlecht der Raubthiere, dem Bären verwandt.

Māchairu, Berg, s. u. Waadt.

Māchalath, altorientl. Instrument, bei Trauermusik gebräuchlich.

Machanāim (a. Geogr.), Stadt in OPalästina, jenseit des Jordan, auf der Grenze der Stämme Gad u. Manasse. Dem ersten wurde sie ursprünglich zugetheilt, ging aber später an die Leviten über. Isboseth machte sie zu seiner Residenz u. wurde hier getödtet, David floh vor Absalom hierher.

Machānidas, warf sich, nach Kleomenes Tode, zum Tyrannen in Sparta auf, fiel 468 v. Chr. bei Mantinea, s. Achaia u. Lakonika 11.

Māchan-Solōnen, Volk, s. u. Solonen.

Machāon, Sohn des Asklepios; machte mit Podalirios den trojan. Krieg mit, beide waren als Helden u. Aerzte der Verwundeten verdient; M. ward vom Eurypylos getödtet u. göttlich verehrt zu Gerenia in Messenien.

Machāon, Schmetterling, so v. w. Schwalbenschwanz.

Machaōnia (M. *Hump.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Coffeaceen *Spr.*, *Rchnb.*, Essern *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: M. acuminata, Baum in SAmerika, ohne Dornen, des Schattens wegen in den Städten von Peru angepflanzt; andre Arten in Brasilien.

Māchara viēja (spr. Matsch- biecha), Dorf in der span. Prov. Granada, große Spielkartenfabrik, die sonst fast allein für die Colonien arbeitete.

Māchares, 68—49 v. Chr. König des bosporan. Reichs, s. d. 2.

Macharēschah, Pflug, s. u. Hebräer (Ant.) 12.

Macharīones, s. u. Antikrates.

Mächau, Marktfl. im böhm. Kr. Königgrätz; 400 Ew.

Máchault d'Arnouville (spr. Maſcho d'Arnuwihl, Jean Baptiſte), geb. 1701, 1738 Maitre de Requêtes, 1743 Intendant von Hainaut, 1745 Generalcontroleur der Finanzen u. Siegelbewahrer, gab, um einen Fonds zur allmähligen Abbezahlung der Staatsſchuld zu bilden, 1747 das berühmte Edict de main-morte, in welchem die Gründung eines neuen Capitels, Collegium, Kloſters u. a. ohne vorhergegangne Erlaubniß der Regierung unterſagt u. alle ſchon beſtehenden Stiftungen dieſer Art, welche eine geſetzl. Auctoriſation nicht aufzuweiſen hatten, aufgehoben worden. Trotz der Proteſtation der Geiſtlichkeit folgte 1749 ein 2. Edict, nach welchem eine allgemeine Auflage von Staatsbürgern ohne Ausnahme erhoben werden ſollte; da der Hof vom Clerus gegen ihn gewonnen wurde, ſo vertauſchte er 1754 ſein Finanzminiſterium mit dem der Marine u. widmete ſich mit Eifer der Wiederherſtellung des Seeweſens, unterlag aber endlich den Intrignen ſeiner Feinde u. erhielt 1757 ſeine Entlaſſung; nach dem Ausbruche der Revolution ward er als verdächtig eingekerkert u. ſt. im Gefängniß 1794. *(Ap.)*

Machchāmā (**Machchāmāh**, Maha-Maja), Gemahlin des Sſodadani, Mutter des Dſchakdſchimuni, ſ. u. Buddha a.

Machecoūlis (Kriegsw.), ſ. Machicoulis.

Māchecoult (spr. Maſchkou), Stadt, ſ. u. Nantes.

Māchelier, geringes wollenes Zeug.

Mächen (außer der gewöhnl. Bed.), **1)** (Billardſp.), einen Ball m., ihn in ein Loch ſpielen; **2)** vom Hirſch, viel od. wenig Enden aufgeſetzt haben; **3)** Handwerk m., wenn ein Meiſter auf ſeine Koſten das Handwerk zuſammenrufen läßt.

Māchern, Pfarrdorf im königl. ſächſ. Amt Grimma des Kr. Leipzig; Schloß, ſchöner, vielbeſuchter Park, 400 Ew.

Machĕrry, Radſchahſchaft, ſ. unter Mewat e).

Machētes, Vogel, ſ. Kampfſtrandläufer.

Machētik (v. gr.), Gefechtslehre.

Māchian, Inſel, ſ. u. Molukken 11. **Machiāna**, ſ. u. Joannes. **Māchias**, **1)** Stadt u. **2)** Fluß, ſ. u. Maine 3) a); **3)** Bai, ſ. ebd. 3) 2. **Machichāco** (spr. Matſitſchaco), nördl. Vorgebirge der ſpan. Prov. Biscaya. **Machīco**, Stadt, ſ. u. Madeira.

Machicotiren (v. fr., spr. Matſch...), einen Vers allein mit verſchiednen Läufern u. andern muſikal. Zierathen ſingen.

Machicoūlis (v. ital.), ſo v. w. Zinnen.

Machicūys, Volk, ſ. u. Plata 4) c.

Māchidas, Volk, ſ. Beetjuanen c g).

Machiliāster (Anat.), ſ. Maschiliaster.

Māchilis, bei Latr. Gatt. der Springſchwanzkerſe (Zuckergaſtartigen); Fühler unter den zuſammengeſetzten, faſt zuſammenlaufenden Augen, Leib convex; am Hinterleib ſind 3 Borſten zum Springen, was ſehr gut von Statten geht; Aufenthalt an ſteinigen Orten. Bei Linné unter Lepisma. Art: ſpringend M. (M. polypoda), Schwanzborſten ungleich.

Māchilus (M. *Nees*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Laurineae *Nees*; Arten: in OJndien, China ꝛc.

Māchina (v. gr.), Maſchine.

Māchla, ſ. u. Trauerkäfer 1).

Māchlis (M. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *De C.*; Art: M. hemisphaerica, in OJndien.

Māchlyes (a. Geogr.), Volk in Regio syrtica in Afrika.

Māchmud, türk. Name, ſ. Mahmud.

Machnōwka, Stadt, ſo v. w. Makhnowka.

Māchol (**Māghol**, **Michol**, a. Muſik), ein Saiteninſtrument der Hebräer.

Māchon, griech. Luſtſpieldichter, lebte zu Alexandria unter Ptolemäos Euergetes; Fragmente bei Athenäos.

Machōrbe (a. Geogr.), Hafenſtadt am perſ. Buſen im O. vom glückl. Arabien; jetzt Maskate. **Māchow**, Stadt, ſo v. w. Makow. **Māchpelah**, ſ. u. Mamre.

Macht, **1)** ſo v. w. Kraft; **2)** beſ. in ſo fern ſich ſolche durch offen ſich darlegende Mittel andeutet; in dieſem Sinne: Kriegs-M., See-M. ꝛc.; daher **3)** jeder unabhängige Staat von größrer Bedeutung.

Māchtgebot, ſo v. w. Machtſpruch.

Māchtheil (**M.-kraut**), **1)** Pflanzengatt. Solidago; **2)** beſ. Sol. virgaurea.

Māchtsſpruch (Decisio vi juris eminentis), **1)** landesherrl. unmittelbare Entſcheidung einer Rechtsſache od. ein höchſter Strafbefehl, unter Abweichung von dem geſetzl. Verfahren u. der Uebergehung des eigentlich competenten Richter ertheilt, in Fällen, wo die Selbſterhaltung des Staates, wo die Colliſion des Staatswohls mit den Privatrechten eine ſolche Ausnahme von dem Geſetz dringend u. unabweislich erheiſcht. Der M. unterſcheidet ſich alſo von Cabinetsjuſtiz u. andern Juſtizmißbräuchen, namentlich aber auch von dem ſogen. Durchgreifen (Decisio pro auctoritate), d. h. Entſcheiden von Fällen, bei denen es gänzlich an betreffenden Geſetzen fehlt, od. wo die vorhandnen nicht paſſend ſind. **2)** Entſcheidung einer Strafrechtsangelegenheit in Folge landesherrl. Machtvollkommenheit mit Umgehung der gerichtl. Formen; nur zu Minderung der Strafe (ſ. Strafänderung 2 f.), in Folge landesherrlichen Begnadigungsrechts. *(Hss. u. Bs.)*

Māchtvollkommenheit (Plenitudo potestatis), die Summe der Staatshoheitsrechte, welche ſich im Beſitz eines Re-

gen-

genten befinden, der ganze Umfang der Regentengewalt.

Machynleth (spr. Machin-), Marktfl. am Davy in der Grafschaft Montgomery (Wales); hier nahm Owen Glendower die Krone von Wales an (1402).

Maciejowice (spr. Mazieswize), so v. w. Macziejowice.

Maciejowski (Waclaw Alexander), geb. 1792 in Polen; 1818 Prof. der ältern Literatur am Lyceum zu Warschau, 1819 Prof. des röm. Rechts an der Universität das., 1822 Mitglied der Gesetzcommission 1831, nach Aufhebung der Universität Tribunalrichter; schr.: Slavische Rechtsgesch., Warschau 1832—35, 4 Bde., deutsch von Buß u. Nawrocki, Bd. 1 u. 2, Stuttgard 1836; Beiträge zur Geschichte der Slaven, Warschau 1838. *(Hel.)*

Macies (lat.), so v. w. Magerkeit, Abzehrung u. Auszehrung.

Mac-Intosh (spr. Mäckintosch), Canton, s. u. Georgia 8.

Macintosh's (spr. Mäckintosch), Mäntel, s. Mack-Intosh.

Mac-Intoshville (spr. Mäckintoschwihl), s. unt. Chicasaws u. Mississippi (Staat) 7.

Macis, so v. w. Ararat 1).

Macis (M-nüsse), so v. w. Muskatblüthe. **M-bohnen**, Gewürz, die großen kommen von Java, die kleinen, fast ohne Geschmack u. Geruch, von WIndien.

Mack (Karl M., Freiherr von Leiberich), geb. 1752 zu Neußlingen in Franken; von niedrer Herkunft, trat früh als Fourier in östr. Militärdienste, wo er Offizier ward u. sich in dem Türkenkriege unter Laudon so auszeichnete, daß er schnell emporstieg u. schon 1790 nach Laudons Tode Chef des Generalstabes ward. Auch in den spätern Kriegen gegen Frankreich zeichnete er sich als Generalmajor u. Chef des Generalstabs beim Prinzen Josias von Koburg 1793 u. 94 aus. Nach des Prinzen Abgange ging M. nach Böhmen, ward aber wieder am Rhein angestellt u. Feldmarschallieutenant. 1798 ward er Befehlshaber über die Neapolitaner, mit denen er nach Rom vordrang, aber bald es wieder verlassen mußte. Er schloß hierauf zu Capua Waffenstillstand mit den Franzosen, aber ein deshalb unter den Lazzaronis in Neapel ausbrechender Aufstand nöthigte ihn für seine Person zu dem franz. Gen. Championet zu flüchten. Kriegsgefangner zu Paris, entwich er 1800 von dort. 1804 erhielt er den Befehl über sämmtl. Truppen in Tyrol, Dalmatien u. Italien. 1805 stand er an der Spitze des östr. Heeres in Deutschland, wurde an der Iller geschlagen u. zog sich nach Ulm zurück, welche Stadt er mit 20,000 M., ohne sich zu vertheidigen, übergab. Auf sein Ehrenwort entlassen, kehrte er nach Oestreich zurück, ward hier aber vor ein Kriegsgericht gestellt u. zum Tode verurtheilt. Der Kaiser milderte aber das Urtheil auf Cassation u. 20jähr. Festungsstrafe. M. wurde jedoch 1808 seiner Haft entlassen, erhielt seine Orden wieder u. die Pension eines Feldmarschallieutenants; durfte auch 1819 wieder bei Hof erscheinen; st. 1828 zu St. Pölten. *(Gl. u. Pr.)*

Mac-Kean (spr. Mäck Kihn), Canton, s. u. Pennsylvanien 8.

Mäckel, Fisch, so v. w. Blicke 1).

Mäckeldey (Ferdinand), geb. 1784 zu Braunschweig, zu Helmstädt 1806 Privatdocent, verlor bei der Organisation des Königreichs Westphalen zum Tribunalrichter bestimmt, plötzlich das Gehör u. entschied sich nun völlig fürs Lehramt, ward 1808 in Helmstädt Prof., 1809 in Marburg, 1814 zu Bonn, 1821 Ordinarius des Spruchcollegiums, 1824 geh. Justizrath, legte 1828 das Ordinariat des Spruchcollegiums nieder u. lebte ganz seinem Lehramte, st. 1834; schr.: Theorie der Erbfolgeordnung, Marb. 1811; Lehrbuch der Institutionen des heutigen röm. Rechts, Gießen 1814, 4. Ausgabe 1822; Lehrb. des heutigen röm. Rechts, Gießen 1818, 11. Aufl. herausgeg. von K. F. Roßhirt, ebd. 1838, 2 Bde.; Grundriß zu Vorlesungen über das gem. deutsche Lehnrecht, Bonn 1828 u. A. *(Sp.)*

Mäckelos, sonst in Schweden Kriegsschiff von 200 Kanonen kleinen Kalibers.

Mäckente, so v. w. Sammtente.

Mackenzie (spr. Mäckennsi), **1)** (Heinrich), geb. zu Edinburg 1745, erst Rechtsgelehrter zu London, erwarb später ein beträchtl. Vermögen u. überließ sich nun seiner literar. Neigung; schrieb die Romane: Der Empfindsame; Der Mann von Welt u. Julie von Bouligné; kehrte 1777 nach Edinburgh zurück; wo er das Journal, der Spiegel, gründete, auf das der Spaziergänger folgte; sämmtl. Werke 8 Bde., 1818. **2)** (Alexander), engl. Reisender; schr.: Reise von Montreal, auf dem St. Lorenzflusse durch das Festland des nördl. Amerika bis zum Eismeer u. dem stillen Ocean, in den Jahren 1789 u. 1793, London 1801, 4.; **3)** (William), zu Glasgow, Lector der Augenheilkunde an der Universität, schott. Augenarzt der Königin Victoria seit 1838, Wundarzt am Augenkrankenhause, auch der Anatomie u. Chirurgie an Andersonian Institution; schr.: An essay on the diseases of the excreting parts of the lacrymal organs, Lond. 1819; On the diseases of the eye, ebd. 1830, 3. Ausg., ebd. 1839, deutsch, Weimar 1832; Description of the muscles, ebd. 1838; Physiology of vision, ebd. 1840, Herausgeber des Glasgow med. Journ.; **4)** (William Lyon), geb. 1794 in Hochschottland, zog in Handelsgeschäften nach Obercanada, gab hier seine Geschäfte auf u. gab seit 1824 drei Zeitungen u. einen polit. Volkskalender heraus, worin er die Verwaltung der Colonie aufs Heftigste angriff, 1828 zum Mitglied der Assembly gewählt, aber von der conservativen Gegenpar-

partei ausgestoßen 1829 wieder gewählt, u. nach 5 Tagen wieder ausgestoßen; 1831 ging M. als Bevollmächtigter der canad. Reformpartei nach London, u. legte dem Parlament 1832 eine Petition vor, diese Sendung hatte Erfolg, aber doch gelang es M. erst 1835 seinen Sitz in der Assembly zu behaupten, als aber 1836 die Reformpartei gänzlich unterlag, rieth M. zu offnem Widerstand, er stellte sich an die Spitze der Unternehmung auf Toronto; der Gouverneur Head setzte einen Preis von 1000 Pfd. auf seinen Kopf u. M. floh nach den Freistaaten. Er gab später in Buffalo eine Zeitung heraus u. war bei allen spätern revolutionären Vorgängen in Canada betheiligt. Vgl. Canada (Gesch.) 11. 5) (Sir Stuart M.), ältster Sohn des Admirals Keith Stuart, trat zeitig in brit. Staatsdienste, war 1832—34 bei der Commission des ostind. Bureaus, ging 1837 als brit. Gouverneur nach Ceylon; war 1840—42 Lordobercommissär der ionischen Inseln u. st. 1843 zu Southampton. *(Lt., Pr., Hel. u. He.)*

Mäckenzie, Fluß, s. Indianerländer 2.

Mäcker (Schiffsw.), großer eiserner Hammer zum Einschlagen der Nägel.

Mackerrey (spr. Mäckkerri), Busen, s. u. Sandwichsinseln 2.

Mäckintosh (spr. Mäckintosch, James), geb. 1765 zu Aldourie bei Inverneß (Schottland), Sohn eines Hauptmanns, studirte seit 1784 zu Edinburg Medicin, practicirte 1788 zu London, widmete sich aber bald dem Studium des Rechts, u. hielt 1799 Vorlesungen über das Völkerrecht, war als Anwalt durch hinreißende Beredsamkeit berühmt, ward 1803 Recorder in Bombay, wo er 1804 die Literary society of Bombay stiftete u. selbst Präsident ward; 1811 kehrte er nach England zurück, begann seine parlamentar. Thätigkeit im Hause der Gemeinen, lebte seit 1815 auf einem Landsitze bei London, ward 1818 Prof. der polit. Wissenschaften am Collegium zu Hailebury, 1823 Lordrector der Universität zu Glasgow, st. 1832; schr.: Vindiciae Gallicae 1791; Geschichte Englands (unvollendet; deutsch, Hamb. 1831 f., 2 Bde.); Seine Memoires von seinem Sohn Robert James M., Lond. (2. Ausg.) 1836, 2. Bd., Leben Thom. Moores Gesch. der Moralphilosophie im 17. u. 18. Jahrhundert. *(Lb.)*

Mäckintosh (spr. Mäckintosch), etwa seit 1837 gewöhnl., nach dem Fabrikanten Mackintosh in London benannte kurze Ueberziehüberröcke, hinten ohne Knöpfe u. Taschen, von, durch Kautschuk od. Mischungen, wasserdicht gemachtem Wollenzeug, kommen am besten aus England; ähnl. im Schnitt die Burnus, welche stark wattirt, mehr für den Winter dienen; auch die Paletots (s. d.) haben Aehnlichkeit von ihnen, nur einige Taille. *(Pr.)*

Mäcklen (Her.), s. u. Ehrenstücke 16.

Mäcklen (v. fr., Her.), so v. w. Raute.

Mackūta, aus Stroh geflochtne Matte von der Größe eines Pappebogens; in WAfrika Tauschmittel. Für 10 M. bekommt man 1 Intage, d. h. ein Stück Kattun, das das höhre Tauschmittel ist.

Mac-Laurīn (spr. Mäcklahrin, Colin), geb. zu Kilmodan in Schottland; Prof. der Mathematik seit 1717 zu Aberdeen, seit 1725 in Edinburg; st. das. 1746. Schr.: Treatise of fluxions, Edinb. 1742, 2 Bde., 4.; An account of J. Newton's phil. discoveries, Lond. 1748, 4., lat., Wien 1761.

Mac-Laurīnscher Lehrsatz (Math.). [1] Sei f(x) eine algebraische Funktion, von der sich erweisen läßt, daß sie allgemein folgende Form annehmen kann: $f(x) = A_0 + A_1 x + A_2 x^2 + A_3 x^3 + \ldots$, wo $A_0, A_1, A_2, A_3 \ldots$ constante reelle Größen od. = 0 sind, so ist

die 1. Derivation: $f'(x) = 0 + 1 A_1 x^0 + 2 A_2 x^1 + 3 A_3 x^2 + 4 A_4 x^3 + \ldots$.
die 2. Derivation: $f''(x) = 0 + 1.2 A_2 x^0 + 2.3 A_3 x^1 + 3.4 A_4 x^2 + \ldots$.
die 3. Derivation: $f'''(x) = 0 + 1.2.3 A_3 x^0 + 2.3.4 A_4 x^1 + \ldots$.

2c., s. Taylors Lehrsatz 2. Diese Gleichungen gelten für jeden beliebigen Werth von x, also auch für x = 0; setzen wir daher in ihnen überall x = 0, so erhalten wir:

$$A_0 = f(0)$$
$$A_1 = \frac{1}{1} f'(0)$$
$$A_2 = \frac{1}{1.2} f''(0)$$
$$A_3 = \frac{1}{1.2.3} f'''(0)$$
$$A_4 = \frac{1}{1.2.3.4} f''''(0) \text{ 2c.}$$

Diese Werthe in der 1. Gleichung substituirt gibt den M.-L'n L. $f(x) = f(0) + \frac{x}{1} f'(0) + \frac{x^2}{1.2} f''(0) + \frac{x^3}{1.2.3} f'''(0) + \frac{x^4}{1.2.3.4} f''''(0) + \ldots$, wo f(0), f'(0), f''(0) u. s. w. bedeuten, daß, nachdem man allgemein f(x), f'(x), f''(x) u. s. w. gebildet hat, x = 0 gesetzt werden soll. [2] Dieser Satz zeigt, wie der allgemeine Werth einer Function aus den besondern Werthen, die sie selbst u. ihre Derivationen erhalten, wenn die Veränderliche x = 0 gesetzt wird, gefunden werden kann. Er hat von seinem Erfinder Mac-Laurin (s. d.) seinen Namen. *(Tg.)*

Mäcle, Steinart, so v. w. Chiastolith.

Mac-Lēān (spr. Mak Lihn, Lätitia Elisabeth), so v. w. Landon 1).

Macleānia (M. *Hook*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ericeae *Hook*, Vaccinieae *De C.*, M. floribunda, an den Peruanischen Anden. **Macleāya** (M. *R. Br.*), Pflan-

Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Mohngewächse, Bocconieae *Rchnb.* Art: M. cordata (sonst Bocconia cord.) in Chili.

Mac-Lĕod (spr. Mäclaud, Alexander), geb. um 1799 in Schottland, ging 1830 mit dem Ingenieurmayor Russel nach Amerika, u. ward dort Vicesheriff in dem Niagarabezirk in Obercanada. An der Bekämpfung des Aufstands in Canada hatte er als Milizoberst großen Antheil, nicht so, wie die NAmerikan. Behörden behaupten, an der Verbrennung des Dampfschiffs Carolina. Dennoch gab man ihm die Schuld, verhaftete ihn im Sommer 1840 auf amerikan. Gebiet als Anaus M., dem Namen des jüngern Bruders, erst später unter seinem eignen. Sein erstes Verhör in Lewiston dauerte 5 Tage, dann ward er nach Stockport, im Frühjahr 1841 nach New-York gebracht, wo nach einem halben Jahr sein Anwalt J. Spencer auf seine Freilassung antrug. Nach Utica gebracht, ward das Gesuch verworfen; bei einem neuen eingeleiteten Proceß ward er aber freigesprochen u. zugleich entlassen. *(Pr.)*

Măcliau (spr. Macklio), Graf v. Bretagne, s. d. (Gesch.) 2.

Maclūra (M. *Nutt.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Nesselgewächse Artocarpeae, Moreae *Rchnb.* Feigen *Ok.* (sonst zu Morus gerechnet). Arten: M. aurantiaca, Baum in Louisiana mit zusammengesetzten, sehr viel klebrigen Milchsaft enthaltenden Früchten, von der Größe einer Pomeranze, u. sehr elast., festem, von den dortigen Indianern zur Fertigung von Bogen benutztem Holze, zur Fütterung der Seidenraupe dienlichen Blättern. M. tinctorea (Morus od. Broussontia tinct.), Baum in SAmerika, gelbmilchend, mit eßbaren Früchten, als gelbes Brasilienholz od. Gelbholz in den Handel kommendem, zur Färberei benutztem, Morin enthaltendem Holze. *(Su.)*

Măcouba (M. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Guttiferae *Juss.* Garcinieae *Spach.* Art: M. guianensis.

Măc-Minn, Grafsch., s. u. Tennessee B).

Mac-Minnville, Ort, s. u. Tennessee A).

Macŏco, Volk, s. u. Schagges.

Maçŏn (fr., spr. Maßong), 1) Maurer; 2) Freimaurer.

Măçon (spr. Maßong), 1) Bzk. im franz. Dep. Saône u. Loire, 20 $\frac{1}{10}$ QM., 9 Cantone, 112000 Ew.; hier außer der Folg.: Maison Blanche, Marktfl., Braunsteingruben, 2500 Ew.; Matour, Marktfl., 2100 Ew.; Lugny, Marktfl., an der Bourbonne, 1200 Ew.; 2) Hauptst. darin u. des Dep., an der Saône, steinerne Brücke von 13 Bogen mit Bildhauerarbeit, schöne Quais, Departementsbehörden, Handelsgericht, Gesellschaft für Ackerbau, für Künste u. Wissenschaften, Flußhafen, mehrere ansehnliche Paläste, 5 Kirchen (ehemalige Kathedrale, jetzt zerstört), Seminar, 2 Hospitäler; man fertigt Leinwand, Leder, Hüte, gute Confitüren (Cortignac de Macon od. Raisiné), treibt Weinhandel, 12000 Ew.; Geburtsort Lamartines. 3) M. ist das alte Matisco, eine Stadt der Aeduer, wo bes. Pfeile gemacht wurden; ward früh schon Bisthum; 585 hier Concil. Seit den 10. Jahrh. kommen Grafen v. M. vor. 1238 an den König Ludwig IX. verkauft, blieb M. bei der Krone; 1435 an Burgund gegeben, aber 1476 von Ludwig XI. wieder erobert. 4) Ort, s. u. Georgia a. *(Wr.)*

Macŏngo, Reichsst., Loango d). **Macŏni**, Volk, s. u. Espiritu Santo.

Maçonīrt (Wappenk.), Feldereintheilung in der Form von Maurerzinnen.

Maçonnerīe (fr., spr. Maß...), 1) das Maurerhandwerk; 2) Freimaurerei.

Măçonwein, s. u. Burgunder Weine a.

Măcpherson (spr. Mackpherſen, James), geb. 1738 zu Ruthven in der schott. Grafschaft Inverneß; stud. Theologie, lebte aber als Privatmann u. dann als Erzieher in der Familie Graham. Er gab, da er in seinem Vaterland die alten Lieder in gälischer Mundart auf mehr. Reisen oft gehört hatte, um 1759 eine etwas verschönerte u. modernisirte Uebersetzung derselben unter dem Namen Ossians Lieder heraus. 1764—1766 ging er mit dem Gouverneur Johnson nach Pensacole in Florida, als Secretär. Bei dem Kampf mit Amerika trat er gegen Amerika als Schriftsteller auf u. ward dafür Agent des Nabobs von Arcot. 1780 ward er Parlamentsglied; seiner Gesundheit wegen begab er sich einige Jahr später in seine Heimath, wo er 1796 st. Die von der Kritik gegen die Echtheit der von ihm herausgegebnen Ossian. Gedichte erhobenen Zweifel sind zwar meist, doch aber noch nicht alle gelöst. Schr. noch: Introduction to the history of Great Britain and Ireland 1771; History of Great Britain from the Restoration to the Accession of the House of Hannover 1775, 2 Bde.; übersetzte auch den Homer, 1773; auch den Verfasser der Briefe des Junius will Brewster in M. durch aufgefundne eigenhändig geschriebne Briefe desselben entdeckt haben. *(Gl.)*

Macpōngo, Gegend, s. u. Matamba.

Macquăria (M. *Cuv.*), Fischgattung der Umberfische; in Neusüdwales. Art: M. australasica, wohlschmeckend.

Măcquarie (M.-River), 1) südlichste Inselgruppe Australiens unter 54° 19′ südl. Breite; 5 Inseln (M. Judge and his Clerk, Bishop and his Clerk); 2) Distr., 3) Fluß u. 4) Meerbusen, s. u. Vandiemensinseln a. 1.; 5) Fluß, s. u. Neu-Südwales 2; 6) Inseln, s. Südpolarländer n).

Macquĕr (spr. Makkeh, Pierre Jos.), geb. zu Paris 1718; Prof. der Chemie das., st. 1784; bes. techn. Chemiker; schr.: Elémens de chimie théor. et pratique, Paris 1749

1749 u. 51, n. A. 1755 f., deutsch, Lpz. 1752 u. 1768; Dictionnaire de chemie, Paris 1766, 2 Bde. u. ö., zuletzt in 4 Bdn., ebd. 1768, deutsch von C. W. Pörner, 1768, 3 Thle., u. von J. G. Leonhardi, Lpz. 1761—83, 6 Bde., n. Aufl. von J. B. Richter u. S. F. Hermbstädt, ebd. 1806, 7 Bde. *(Pt.)*

Macquērsche Lāūge, s. u. Blutlauge.

Macquīni, Volk, s. Beetjuanen c d).

Mācquois, Volk, s. unt. Mozambique 1) c.

Mācra (a. Geogr.), **1)** Fluß Oberitaliens, der die Grenze zwischen Ligurien u. Etrurien machte, j. Magra; **2)** s. Makre.

Macradēnia (M. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Vandeae *Lindl.* Arten: auf Trinitat u. Surinam. **M-anthēra** (M. *Torr., Nutt.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Scrophularinae. Arten: in NAmerika. **M-ānthus** (M. *Lour.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Schmetterlingsblüthige, Fabaceae *Rchnb.*, Diadelphie, Dekandrie *L.* Arten: M. cochinchinensis, M. guadeloupensis. **M-āspis** (M. *Latr.*), Gatt. aus der Fam. der Mistkäfer. **M-auchēnium** (M. *Brid.*), Laubmoosgatt. aus der Gruppe Bartramiaceae. *(Su.)*

Macreādy (spr. Mäckreddi, William), geb. um 1795 zu London, Sohn eines Schauspielers zu Coventgardentheater; trat schon im 12. Jahre auf, spielte dann auf mehrern Bühnen Englands, u. dann wieder in Coventgarden u. ward hier bald der erste Tragiker Englands, bereiste dann Frankreich u. Amerika, übernahm 1835 das Theater in Bath, 1837 Coventgarden, das er bis 1839 behielt u. too er erfolglos strebte das gesunkene engl. Schauspiel wieder zu heben, denn es mußten 1838 10,000 Pfd. zusammengeschossen werden, um sein Unternehmen zu halten. Sein Talent hat ihm den Namen König der Seene erworben. *(Pr.)*

Macriānus, **1)** M. I., Feldherr in Illyrien, nebst seinen Söhnen **2)** M. II., u. Quietus, zu den 30 Tyrannen unter Gallienus gerechnet, von den Truppen einstimmig erwählt; wurde von Aureolus 262 auf der thraz. Grenze geschlagen u. nebst seinem ältern Sohne getödtet, so wie Quietus bald durch Odenatus, s. Rom (Gesch.) 134.

Macrīna (a. Geogr.), Stadt in Picenus; j. Veteri. **Macrīnus**, Fluß ebend., südl. von Hadria; j. Tordino (Trontino).

Macrīnus, Praefectus praetorio; nach Caracallas von ihm veranstalteten Ermordung 217 n. Chr. von den röm. Soldaten (als Severus Aurelius) zum Kaiser erwählt, kam aber 218 mit seinem Sohne Diadumenianus, den er als 10jährigen Knaben zum Cäsar ernannt hatte, um, s. Rom (Gesch.) 128.

Mācro ... mit Zusammensetzungen, die hier sich nicht finden, s. Makro...

Mācro, Nävius Sertorius M., Günstling des Kaisers Tiberius u. Werkzeug des Sturzes des Sejanus, gewann dann den Caligula durch seine reizende Gattin Ennia u. erstickte mit dieser den alten Kaiser. Bald aber erwürgte ihn u. die Ennia Caligula.

Macrōbius, Ambrosius Aurel. Theodosius, Grammatiker u. Neuplatoniker um 395, unter Honorius Praefectus sacri cubiculi; schr.: Comment. in Ciceronis somnium Scipionis v. Convivium Saturnaliorum, ein gelehrtes Gespräch an den Saturnalien versammelter Gäste über verschiedne wissenschaftliche Gegenstände; 1. Ausg. Venedig 1482, Fol., u. ö., von Zeune, Lpz. 1774. Aus einem grammat. Werke des M. über die Verschiedenheit u. Verwandtschaft röm. u. griech. Schriftsteller ist noch ein Auszug eines unbekannten Johannes übrig, herausgeg. von Gronov, Leyd. 1670, u. von Zeune in der gedachten Ausg. des M. *(Sch.)*

Macrocēphala (M-lus), s. Blutwanzen c). **M-cera**, s. u. Streckfußmücke u. Langhornbiene. **M-cēreus**, so v. w. Ara.

Macrochēir (gr.), so v. w. Longimanus.

Macrochēlus, bei Latreille Gattung der Milben, bei And. unter Acarus, Siro od. Gamasus.

Macrochīlus (M. *Presl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Glöckler, Lobuliariae *Rchnb.* Art: M. superbus, auf den Sandwichinseln. **M-chīra**, s. Zangenfliege.

Macrocnēmum (M. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceen, Cinchoneen, Schwilken *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in Jamaica, Brasilien, den Molukken heimische Sträucher; M. speciosum, mit zolllangen blaßrothen Corollen, rosenrothen Bracteen, rispenständigen Blüthen, bei Caracas; M. tinctoreum, am Orinoco. Die Rinde gibt eine rothe Farbe.

Macrocȳstis (M. *Ag.*), Tangalgengattung aus der Gruppe Laminariaceae *Rchnb.*, Klöder *Ok.* Art: M. pyrifera, mit federkieldickem Stengel, gabeligen gezähnten Aesten, birnförmigen, 1 Z. dicken, am Ende ein schwertförmiges, 4 Z. langes Blatt tragenden Luftblasen. Findet sich in den Meeren der heißen Zone, bes. bei dem Cap, ist 200—300 F. lang u. schwimmt zusammengehäuft auf dem Wasser. *(Su.)*

Macrodāctyli (v. gr.), so v. w. Langzeher. **M-dāctylus**, s. u. Laubkäfer 1). **M-glōssa**, so v. w. Langzüngler. **M-glōssum**, so v. w. Glasschwärmer. **M-gnathus (M-thes)**, Fisch, s. u. Makrelen d). **M-lepis** (M. *A. Rich.*), Orchidengatt. Art: M. longiscapa, in Guiana. **M-linēae** (M. *Rchnb.*), s. u. Hartheugewächse 7. **M-līnum** (M. *Rchnb.*), s. u. Linum. **M-lōbium** (M. *Schreb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen *Juss.*, Cassieae, Caesalpinieae *Rchnb.*,

8. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: M. bifolium, Baum in Gurana, mit festem, nicht leicht faulendem Holz, andre ebendas. u. in Brasilien. *(Wr. u. Su.)*

Macromb (spr. Mäkkromm), Marktfl. in der irländ. Grafschaft Cork, am Slaan; Wollspinnerei, Salzraffinerien; 3000 Ew.

Macromēria (M. *De Don)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rauchblättrige, Heliotropeae *Endl.* Arten: M. exserta u. longiflora, in Mexico. **M-mītrium** (M. *Brid.)*, Laubmoosgatt. aus der Gruppe Dicranoideae.

Macrōnen (v. ital.), Confectsorte mit vielen (süßen u. bittern) Mandeln.

Macrōnychus, s. u. Dryops 2). **M-peza**, s. Streckfußmücke. **M-poda**, so v. w. Langbeinige Pfötler. **M-pōdia**, Krebsgatt., s. Krabben E) 11. **M-podus** (M. *Lacép.)*, Gattung der stachellosssigen Fische; leben im Süßwasser Indiens u. Chinas, der Gattung Polyacanthus nahe stehend. **M-pōma** (M. *Agass.)*, Geschlecht fossiler Fische, wovon die Excremente (Coprolithes Mantellii, Taf. XI. Fig. 52) sich häufig in Sachsen u. Böhmen in der Kreide finden. **M-ptera**, Insecten, deren Flügel etwas über die Hälfte des Hinterleibs reichen. **M-pteronōtus** (M. *Lacép.)*, Fischgattung aus der Familie der Welse. **M-pus**, **1)** so v. w. Känghuru; **2)** s. Kukuk; **3)** s. Langfuß. **M-rrhīnus**, Säugthier, s. u. Robbe. **M-rrhȳnchi**, Fische, s. u. Großmäuler. **M-rhȳnchus** (M. *Less.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Cichoraceae. Arten: in Chili. **M-scēlides**, s. Rüsselspitzmaus. **M-scepis** (M. *H. u. B.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Asclepiadeen, Asclepiaceae *Rchnb.* Art: M. patens, in Neuspanien. **M-semus**, fossiles Fischgeschlecht. **M-sōlen** (M. *Blume)*, Pflanzengattung, gehört in ihren Arten zu Loranthus. **M-spōndylus**, fossile Eidechse von Boll in Württemberg. **M-spōrium** (M. *Fr.)*, Schimmelpilzgatt., Hyphomycetes, Dimaliei *Fries.* Arten: auf absterbenden Blättern u. Stengeln verschiedener Pflanzen. **M-stēmma** (M. *Pers.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Convolvuleen, 1. Ord. 5. Kl. *L.* Art: M. vitifolium, nordamerikan. kletternde Pflanze. **M-stoma**, Familie der Schnecken; bei Latreille stehen darunter die Gatt. Cryptostoma, Sigaretus u. Lamellaria, bei Lamarck diese u. noch Haliotis, Stomatia, Stomatella. **M-stōmata**, Fische, s. Großmäuler. **M-stomum** (M. *Blum., Lindl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Malaxideae *Lindl.* Art: M. aloëfolium, in Java. **M-stȳlis** (M. *Bartl., Wendl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rautengewächse, Ruteae, Diosmeae *Rchnb.* Arten: am Cap. **M-tārsi**, so v. w. Langzeher. **M-tārsus**, Vogel, s. Strandreuter. **M-thēcium** (M. *Brid.)*, Laubmoosgattung aus der Gruppe Bartramiaceae. **M-thērium**, fossiles Säugethier, dem Maulwurf durch seine Krallen ähnlich, 24 F. lang. **M-thȳrsus** (M. *Spach.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Sapinthaceen, Hippocasteneae *Rchnb.* **M-trichum** (M. *Grev.)*, Schimmelpilzgattung. **M-tys**, von Rafinesque aufgestellte, von And. zu Actaea gezogne Pflanzengattung. Art: M. actaeoides ist Actaea racemosa. **M-ūri**, Langschwänze, s. Caneer 1). **M-urīten**, Versteinerungen von langschwänzigen Krebsen (z. B. aus den Gatt. Eryon *Desm.*, Mecochirus *Germ.*, Orphea *Müll.* u. a.); dahin M. arctiformis, longimanatus, tipularius *Schloth.* u. a. **M-ūrus**, Fisch, **1)** s. Langschwanz; **2)** s. Grenadier (Fisch). *(Wr.)*

Mācsin, Stadt im Sandschi Silistria des türk. Eyalets Rum-Ili, Ibrail gegenüber an der Donau, 2 Forts, Moschee, Bad, 3000 Ew.; hier Gefecht der Russen unt. Galiezin u. der Türken am 6. April 1791. **Māctan**, Insel aus den Philippinen, nahe bei Zebu; hier Magelhaens 1521 ermordet.

Mactīacum (a. Geogr.), s. Mattiacum. **Mactōrium**, Stadt in SSicilien; vielleicht j. Mazzarino.

Mactracēen (M-cēae), Versteinerungen aus den Muschelgatt. Mactra, Lutrania, Mesodesma, Crassatella, Erycina, Amphidesma nach Deshayes. **Mactrīten**, versteinerte Backtrogmuscheln, z. B. Mactra sirena *Brogn.*, gehört zu Cyrena, M. trigona *Goldf.*, gehört zu Trigonia.

Mācu, Stadt, s. u. Bornu b).

Macuāer, Volk, s. Mozambique 1).

Macūba, s. Makuba.

Mācula (lat.), Fleck, Hautfleck, s. u. Fleckfucht. **M. cŏrneae**, Hornhautflecke.

Macūla lēvis notāē, Anrüchigkeit, s. u. Ehre 11.

Maculatūr (v. lat.), **1)** beschmutztes Papier; **2)** beschriebnes od. bedrucktes, od. als werthlos betrachtetes Papier, in so fern es noch zum Einpacken, Bereitung von Düten 2c. gebraucht werden kann; **3)** zu gleichem Zweck benutztes graues Löschpapier; **4)** werthlose Sache.

Maculātus (Bot.), gefleckt.

Mācusgerste, so v. w. Taubkraut.

Maczicjowīce, Stadt an der Okrzeika im Obwod Lukow des poln. Gouvernem. Podlachien, an der Weichsel; 800 Ew. Hier den 10. Oct. 1794 Sieg der Russen unter Fersen über die Polen unter Kosciuszko, wo Kosciuszko gefangen wurde, s. u. Polens Theilungen 11.

Mad (Madia sativa), als Oelgewächse in Deutschland, zuerst in Württemberg angebaute südamerikanische Pflanze, 1½ F. hoch, hat einen rauhen u. klebrigen Stiel, der von unten bis oben mit lanzettförmigen Blättern besetzt ist u. Nebensprossen treibt,

treibt, u. an den obern Enden goldenartige, gelbe Blüthen, die eine Samenkapsel einschließen, worin 15—20 erst schwarze, dann grau werdende, längliche, dem Kümmel ähnliche Körner liegen. Sie kann sowohl im Herbst, am besten aber im Frühjahr (Mai) breitwürfig od. besser in Reihen gesäet werden. Liebt einen guten, lockern, nicht frisch gedüngten, nassen u. bindenden Boden u. gedeiht nach jeder Fruchtfolge, am besten aber nach Klee u. gedüngten Hackfrüchten. Auf 1 magdeburger Morgen säet man 5 Pfd. Samen u. eggt od. walzt ihn leicht um. Von Insecten wird die M. wegen ihres übeln Geruchs u. ihrer klebrigen Stengel nicht belästigt, Erdflöhe sterben sogar auf ihr. Die jungen Pflanzen müssen gegätet, od., wenn sie in Reihen stehen, behackt werden. Die Reife erkennt man, wenn der in den Samenkapseln eingeschlossne, nicht sichtbare Samen seine schwarze Farbe mit einer grauen vertauscht, doch darf man auf die Reife der obersten Körner nicht warten. Man zieht die Pflanzen aus od. schneidet sie mit der Sichel ab, bindet sie in lockre Büschel, stellt diese wie den Raps auf u. fährt sie, völlig trocken geworden, auf, mit Tüchern belegten Wagen nach Hause, wo der Same sogleich abgedroschen wird, damit die Pflanze, die viel ätherisches Oel enthält, nicht in Gährung übergeht. Bevor der Same zu Oel geschlagen wird, muß er in lauem Wasser abgewaschen u. wieder getrocknet werden. Das Oel schmeckt angenehm u. dient zum Würzen der Speisen, zum Einschmieren von Maschinen, da es bei einer Kälte von 19° R. noch nicht gefriert, zur Tuch- u. Seifenfabrikation u. in der Medicin, die Oelkuchen zu Viehfutter u. das Stroh zum Einstreuen. Vgl. Wahn, Anbau der Madia sativa, Weißensee 1840. *(Lö.)*

Madagascar (früher Lorenzo, auch Isle Dauphine, Dauphinsinsel, Mondinsel), [1] **1)** Insel, von OAfrika durch den Kanal von Mosambique getrennt; 225 M. lang, 50 breit, 10,500 QM. [2] **Gebirge:** rothe Berge, Anquiripy, Amboismenen (Spitzen: Wigagora, Botismene, 12—13,000 F.); **Vorgebirge:** Ambra (nördlich), Ostcap, Foulpoint (östlich), Marie (südlich), St. Vincent St. Andreas, St. Sebastian (westlich). [3] **Flüsse:** Darmouth (Ongley), Lingebate, Sousia, Manangouré, Mangouroa, Manangara, Mandrerei, Murundava, von denen einige mit Ebbe u. Fluth u. auch mehrere von ihnen Baien bilden. **Baien:** Vohemare, Antongil (Manghabai, 14 M. tief, u. Landzunge Lingebate), Lucia (Luce, diese östlich), Augustin, Bambetok u. a. westlich; angenehmes **Klima.** [4] **Producte:** Rindvieh mit Fettklumpen, Büffel, Ziegen, Schafe, Affen, Zibethkatzen, Ratten, Fledermäuse, Hühner, Reiher, Flamingos, Kropfgänse, Fische, Getreide, Reis, Hirse, Hülsenfrüchte, Gewürze (Zucker, Pfeffer, Ingwer), Palmen, Pisang, vieles Waldholz, Drachenbäume, Blumen. Das Mineralreich ist noch nicht gehörig untersucht, so wie überhaupt die ganze Insel noch nicht vollkommen zugänglich ist. [5] **Einw.:** Madegassen (Malgaschen), 3—4 Mill., Kaffern, Araber u. Malaien, theilen sich in verschiedne Stämme (s. unten), nach denen das Land gewöhnlich eingetheilt wird, leben in verpallisadirten Dörfern, sind groß, wohlgebildet, kraushaarig, olivenfarbig (einige auch heller), ernst, ausschweifend, rachsüchtig, haben unter sich eigne Kasten, Familien, woraus die Herrscher gewählt werden (Raminis), Fürsten (Roandrias), Districtsvorsteher (Voadziri), Dorfrichter (Lohavoits), freie Leute (Ondzahi) ꝛc. **Kleidung:** meist nur ein Stück Tuch um die Hüften, eine Kappe auf dem Kopfe; die Weiber tragen ein Leibchen ohne Aermel u. ein seidnes Tuch als Rock, doch putzen sie Hals, Arme, Ohren, Haare u. Beine mit Ringen von Gold, Silber, Kupfer, Perlen u. a. m., auch tragen alle Madegassen Amulets am Halse. **Beschäftigung** ist Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Verfertigung von irdenem u. metallenem Geräthe, Schmuck, Handel, auch mit Sklaven. Vielweiberei ist erlaubt. Die **Sprache** ist eine besondre, der malaiischen ähnlich, aber in mehrern Mundarten verschieden; **Wissenschaften:** etwas Schreiben u. Lesen; **Religion:** ein sehr verworrener Dualismus; man verehrt ein gutes Wesen, Janhar (Jankar) u. ein böses Augateh (Aguthir) od. Beliche; das erstre denkt man sich in der Sonne, dem letztern bringt man von Opfern die ersten Gaben; Tempel haben sie nicht. Die **Regierung** ist nach den Landesabtheilungen verschieden, einige Provinzen werden despotisch, andere freier regiert; die **Gesetze** bestehen nur im Herkommen; einige Angelegenheiten werden durch Volksversammlungen entschieden. Gottesurtheile durch Gift sind nicht ungebräuchlich. Sklaverei ist erlaubt, doch erträglich. [6] **Eintheilung** nach den Volksstämmen: **A) auf der OKüste** die Länder **a)** der Antavaren (Antawarts), am Busen Antongil; **b)** der Betsimicaracs (fälschlich Bestimassaras), Ort Foulpoint (Boulutlad, Wulu-Wulu), Residenz, mit franz. Niederlassung, Fort, Tamatave (Tamas, Tametari), franz. Niederlassung, Fort; **c)** der Betanimenen (Rothländer), Stadt Andevorande; **d)** der Antaximen u. Antambassen, Stadt Siangurih, Residenz, Fort Dauphin, See Amboula im Bzk. Karkanossi (Androbeizaha). [7] **B) Im Innern: a)** der Ambaniroulen od. Provinz Baniroule, mit mehrern Stämmen; **b)** der Bezonsons; **c)** der Antancayes (Prov. Ancaye), Stadt Fiadane, befe-

stigt,

stigt, mit Häusern auf Pfählen; **d)** der Ovas od. Hovas, Amboilambé (Provinz Ancove, Hancove), Stadt Tananе-Arivou (Tannariva), befestigt u. mit Kanonen besetzt, großer Residenzpalast, Buchdruckerei, 25,000 (80,000) Ew.; die Einw. sind schöner u. größer als andre Malgassen, treiben guten Ackerbau, sind geschickte Handwerker; **e)** der Andratsaier; **f)** der Antsianaktenu. a. [8] **C) Auf der WKüste: a)** das Land der Seklaven (Sekelaven, Saklaven), mit seeräuberischen Einw., Stadt Mazangaye, am Busen gl. N., 6000 Ew., Busen u. Landschaft Bombetoc (Bamb. Bonb.); **b)** das Land der Bai St. Augustin, das Volk Quimo (Kimo), angeblich zwerghaft, doch geschickt, ist zweifelhaft; [9] **D) um M.** liegen die Inseln: St. Maria (Abrahamsinsel, Nosse-[Noce-] Ibrahim), 600 Ew., Marotte (Marosse), Fledermaus, in der Bai Antongil, Luce (französisch) u. Ziegeninsel in der Bai Luce, östlich, Nosse (Noce), die wüsten Inseln, Boudy u. a. westlich, Providence nördlich. **2)** (Gesch.). [10] M. kannten die Alten schon als eine in SO. von Aethiopien liegende große Insel, die **Portugiesen**, unt. Lorenzo v. Almeida, fanden sie aber 1492 (n. And. 1506) wieder auf u. nannten sie nach dem Heiligen des Entdeckungstages, Insel St. Laurentii. Andre Europäer gaben ihr später den Namen M., wie sie auch die Eingebornen nennen. [11] Die **Holländer**, die den Portugiesen folgten, scheuten sich vor dem dortigen ungesunden Klima u. legten erst deshalb später eine Colonie an. Die **Franzosen**, deren ind. Compagnie sie dem König Ludwig XIII. 1649 überlassen hatten, u. die sie eine Zeit lang l'Isle Dauphine nannten, setzten sich auf der SKüste, später auf der OKüste, erzürnten aber die gut gearteten Einwohner durch ihre Ausschweifungen dergestalt, daß sie sie durch 3 Blutbäder, das 1. zu Manghefia 1652, das 2. auf dem neu errichteten Fort Dauphine 1633 u. das letzte auf der Insel St. Maria 1754, zu verjagen suchten. [12] 1768 u. 1774 machten die Franzosen wieder vergebl. Versuche, sich hier niederzulassen; die letzte Expedition leitete Benjowski. Sie behaupteten sich nur mit Mühe auf Fort Dauphin, Tamatava u. Foulepoint. Die Einw. dieser Orte versahen hauptsächl. St. Mauritius u. Bourbon mit Vieh u. Reiß. [13] 1810 nahmen die **Briten** mit letztern beiden Inseln auch M., nachdem sie schon früher die Colonie in der Bai St. Augustin auf der WKüste aufgegeben hatten. Sie erlangten ein Gebiet von 10 M. in der Länge auf der NKüste am Hafen Loquetz. 1814 traten sie mit der Insel Bourbon auch M. wieder an Frankreich ab. [14] 1821 legten die **Franzosen** eine Colonie auf St. Maria an, aber die Colonisten starben fast alle. [15] Viel für die Cultur seines Stammes that der Ovasfürst Radama durch engl. Missionäre, indem er Schulen gründete, eine Buchdruckerei anlegte, sich auch eine Residenz Tananarive baute. Er st. 1828, wie man sagt vergiftet von seiner Gemahlin Ranaowla (Ronavalona) Manjoka, die ihm nun folgte. 1829 baten die Franzosen die Königin Ranaowla Manjoka um die Erlaubniß, in ihrem Lande eine Niederlassung zu gründen. Da aber dies abgeschlagen wurde, so eröffnete der Capitän Gourbeyre, nachdem er inzwischen die Halbinsel Titingue befestigt hatte, die Feindseligkeiten, nahm das Fort Tamatava, aber bei Foulepointe wurden die Franzosen geschlagen. Zwar rächte er bald darauf diese Niederlage, aber die Besatzung, die er in dem Fort Tintingue zurückließ, wurde in dem folgenden Winter fast ganz aufgerieben u. der Regierungswechsel 1830 in Frankreich machte der franz. Niederlassung auf M. ein baldiges Ende. 1835 verbot die Königin bei Todesstrafe den Malgaschen die fernere Annahme des Christenthums, die Uebergetretnen wurden heftig verfolgt u. aller Verkehr mit den Weißen beharrlichst abgewiesen. 1835 u. 1836 erhoben sich die südl. Seklaven, 1838 die nördl. unter dem Prinzen Ramanatek, einem gefährl. Nebenbuhler der Königin. Vgl. Ackermann, L'hist. des révolution de M. depuis 1642 jusqu'à nos jours, Par. 1822; Voyage de M., Par. 1840, 2 Bde. *(Wr. u. Lb.)*

Mādagin Szāleh, s. u. Hedschas 2.

Madahāūca, Volk, s. unt. Negro, Rio Prov. 1.

Mādain, Dorf im Ejalet Bagdad (osman. Asien), ein Haufen Trümmern. Begräbnißort eines Barbiers Mohameds, Suleiman Pak, Wallfahrtsort muhammedan. Barbiere.

Madalēna, **1)** Insel, s. u. Buccinarische Inseln; **2)** Insel, s. u. Mendana 4; **3)** s. Magdalena; **4)** (Rio de St. M.), so v. w. Magdalenenfluß.

Madalīnski (A. von), trat früh in poln. Dienste, ward 1794 Brigadier u. Commandant eines poln. Cavallerieregiments, bekam im Februar von russ. Seite den Befehl, sein Regiment zu verabschieden, verließ aber mit demselben sein Quartier Pultusk, ging über die Weichsel, zog noch einige Fußjäger an sich, überfiel die an den neuen Grenzen stehenden russ. Truppen, zersprengte dieselben u. bemächtigte sich des in den Zollkassen befindl. Geldes, bewirkte hierauf am 1. April, nach mehr. Gefechten mit einem russ. Corps unter dem General Denisow, seine Vereinigung mit Kosziusko, welcher die Bauern in der Gegend von Krakau bewaffnet u. sich dieser Stadt bemächtigt hatte. M. unterstützte Kosziusko sehr wirksam u. trug am 4. April mit zum Siege von Wraclawec bei; commandirte nach der 2. Belagerung von Warschau ein abgesondertes Corps in Großpolen gegen die preuß.

Macht,

Macht, vertrieb dieselben aus Bromberg, nahm mehr. and. Städte, wo er beträchtl. Contributionen erhob, mußte sich indeß, da Polen von Preußen u. Rußland angegriffen wurde, nach Warschau zurückziehen, wo er eine lange Belagrung abhielt u. schwer verwundet wurde; begab sich nach der Uebergabe der Stadt an Suwarow, mit einigen Truppen in die Gegend von Nowemiasto zurück, wurde im December von den Preußen gefangen, erst nach Petrikau u. dann nach Breslau gebracht, aber nach der gänzl. Unterwerfung Polens wieder in Freiheit gesetzt, u. lebte nun auf seinen Gütern; st. 1804 zu Borow. *(Fö.)*

Madām, Insel, s. u. Neuschottland 9.

Madāme (fr.), **1)** in Frankreich der Titel der Gemahlinnen von des Königs Brüdern, der Tanten, der verheiratheten Töchter des Königs; die älteste Tochter des Königs heißt, wenn sie vor dem Dauphin geboren ist, auch schon unverheirathet, M. 2c.; **2)** zu Napoleons Zeit Titel der Mutter des Kaisers; **3)** in Frankreich in der Conversation, Titel für jede erwachsene Frau von nur einigermaßen guter Erziehung; **4)** in Deutschland Titel, für die verheiratheten Frauen des Mittelstandes, deren Männer nicht charakterisirt sind. *(Pi.)*

Mādara, Dorf östlich von Schumla in Bulgarien, am Pravady, vor dem Kriege 1828—29 nur von (ungefähr 2000) Weibern bewohnt. Zufluchtsort für alle gefällige, von ihren Ehemännern verfolgte Schönen in der Türkei. Die Weiber blieben zwar Muhammedanerinnen, gingen aber unverschleiert. Sobald ein Fremder ihr Gebiet betrat, eilte ihm der ganze Weiberschwarm höchst leicht bekleidet entgegen, u. umtanzte ihn so lange, bis er sich eine Gefährtin wählte. Diese nahm ihn mit nach Hause, wo die Orgien oft wochenlang fortdauerten. Ein Fremder, der sich diesem Gebrauch entziehen wollte, würde sich Spott u. Mißhandlungen ausgesetzt haben. Alte u. Häßliche wurden in M. nicht geduldet. Diese Einrichtung soll schon sehr lange bestanden haben. Hier Schlacht den 13. Juni 1829, zwischen den Russen unter General von Diebitsch, u. den Türken unt. Reschid Pascha, Letztrer gänzlich geschlagen, s. Türken (Gesch.) 107. *(Wr. u. Pr.)*

Madarāctis (M. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Senecionideae *De C.* Arten: in Ostindien.

Madāras, Dorf, s. u. Kumanien 4.

Madarēgri, König v. Hinterindien, s. u. Peru (Gesch.) 9.

Madāria (M. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Senecionideae *De C.* Arten: in Californien. M. elegans (Madia el Don), mit schwefelgelben, an der Basis schwarzrothen Strahlblümchen. **Madaroglōssa** (M. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Senecionideae *De C.* Arten: in Californien.

Madarōsis (gr.), **1)** Ausfallen der Haare; **2)** bes. der Augenlider.

Madāsii, bei Meigen Fam. der Zweiflügler; Fühler 5gliederig u. vorgestreckt, Glieder ungleich, das letzte keulenförmig. Dazu die Gattungen: Midasfliege (Midas). Art: portugiesische Midasfliege (M. lusitanicus), schwarz mit weiß geringeltem Hinterleib, u. nach Latreille auch Thereva.

Madatācus, s. u. Fledermaus 12.

Mādatsch, Alpe, s. u. Ober-Innthal.

Madaumkēag, Ort, s. Maine 9.

Madāūra (a. Geogr.), Stadt der Massylier in Numidien; Vaterstadt des Philosophen Apulejus.

Mādda h, s. u. Arabische Sprache 11.

Maddalōni, Stadt in der neapolit. Prov. Terra di Lavoro, am Gebirg Tifata; 6 Kirchen, Hospital, Handel mit Producten, 11,000 Ew. Dabei große Wasserleitung für Trinkwasser nach Caserta.

Mādda-Pōngol (ind. Rel.), s. unt. Pongol.

Māde, die fußlosen Larven von Insecten.

Madegässen, Ew. von Madagascar.

Madēira (spr. Madehra), [1] **portugiesische Insel** aus der Gruppe der nördl. Canarias; 25 (16) QM., [2] felsige Ufer, hohe **Berge** (Pic Ruivo 4068, 5300, 6164 F. hoch), vulkanischen Boden, [3] mildes **Klima** (doch Schnee auf den Bergspitzen); [4] **bringt** Wein (25,000 Pipen jährlich, ohne 500 Pipen Malvasier), Südfrüchte, Zuckerrohr, Kaffee, Drachenbäume, Palmen, Hausthiere, Fische u. a. [5] Die **Einw.** (80—100,000) sind Weiße (portugies. Abkunft), Neger, Mulatten, alle braun, etwas plump, mäßig, zum Theil träge. [6] Der Handel verfährt Wein, Hölzer, Mastix, Drachenblut gegen engl. Waaren u. Getreide. [7] M. hat einen Generalcapitän, u. Portugal zieht den Weinzehnden u. Abgaben vom Handel, auch hat es zu M. eine Besatzung von 500 Mann, außerdem besteht noch ein allgemeines Aufgebot. [8] **Eintheilung: A)** in die Capitania Funchal, mit der Hauptst. Funchal (spr. Funschal), mit Bai, Festungswerken, Bischof, Franziscanerkloster (darin Gewölbe mit mehr als 3000 Schädeln u. Schenkelknochen Heiliger), enge u. schmutzige Straßen, 20,000 Ew., viel Briten; [9] **B)** in die Marico, mit dem Flecken gl. N., an der Bai gl. N., mit 2000 Ew. [10] Bei M. liegen die Inseln: **a)** Porto Santo, ½ QM., bergig, doch fruchtbar, reich an Rebhühnern, 1200 Ew., Stadt gl. N., 600 Ew., Hafen; **b)** Desertas (Deserters), 3 kleine Inseln, darunter Table Desertas, bewohnt; viele Landhäuser u. Klöster; **c)** Salvages (Sebaldsinseln), unbewohnte, doch um der Fischerei willen besuchte Gruppe, Hauptinsel Ilha Grande, reich an Eisenbergen, so daß die Magnetnadel in ihrer Nähe abweicht. *(Wr.)*

Madēira, Rio de, Fluß in SAmerika;

rika; entspr. als Rio de Cochabamba (Rio de Condorillo), in der Boliviaprovinz Cochabamba, an der Grenze des Laplatastromgebiets, heißt später Rio grande de la Plata, noch tiefer Rio Guapachi (Guapay) u. nach Vereinigung mit dem Mamoré, Mamoré, endlich nach dem Einfluß des Guaporé (Itenes) aus Mattogrosso, 125 M. lang, M. Er nimmt links den Piray, Sipiri (Mamoré Chico), Mato; rechts den Guapore, Barbados, Guazamiri, Ubai auf u. fällt nach 390 Ml. in den Maranhon. Er ist bis St. Cruz in Bolivia befahren worden. *(Wr.)*

Madēirawein, starker u. angenehmer Wein, der auf der Insel Madeira gewonnen u. überallhin, bes. nach England, verfahren wird, woselbst man die beste Sorte **M. Malmsey** nennt. Der M. heißt **Dry M.**, wenn er durch mehrjähriges Liegen od. durch lange Seereisen (wenn er 3mal die Linie passirt hat), wie auch durch zweckmäßige Behandlung, seinen scharfen, brennenden Geschmack verloren hat u. geistig u. süß geworden ist. Sonst wurde er auch viel für Malvasier **(M. Malvasier)**, verkauft. Der M. ist leicht nachzuahmen, u. viele span. u. portug. Weine gelten daher, gehörig präparirt, für M. *(Wr.)*

Madēirawoodholz (spr. -uuhd-, **M.-Mahāgony)**, Holz von Cedrela odorata, von Farbe wie Mahagonyholz, aber leichter u. weicher. **M-zucker**, so v. w. Canarienzucker, s. u. Zucker.

Madēirische Citrönen, so v. w. Chinesische Citronen.

Mādeley-Märket (spr. Mehdli-), Marktfl. der engl. Grafsch. Shrop, eiserne Brücke mit Bogen von 100 F. Spannung über die Saverne, 40 F. Höhe, 6000 Ew.

Mādelon (fr., spr. Madlong), Diminutiv von Magdalena.

Madelonētten (v. fr.), **1)** Freudenmädchen, welche ihre Vergehungen in strengen Klöstern abbüßen, s. Bußorden 1); **2)** diese Klöster selbst.

Mādemoiselle (fr., spr. Madmoasell), **1)** so v. w. Demoiselle 1) u. **2)** in der Anrede; **3)** Titel der Töchter, Enkelinnen u. Nichten des Königs von Frankreich, die erste Prinzessin von Geblüt heißt **M. de Frānce.**

Māden, 1) Inselgruppe der arabischen Landschaft Hedschas, im rothen Meer; **2)** (Kebban M.), Stadt am Euphrat im türk. Ejalet Diarbekr; Moschee, mehrere griech. Kirchen, Bazar, viele Metallarbeiter, Kupfergruben; 5000 Ew.

Māden, s. u. Okens Thiersystem.

Mādendruse, eine Quarzdruse, deren kleine Zäckchen frei u. unter einander liegen.

Mādenfresser, 1) (Crotophaga), Gattung der Wendezeher (Klettervögel bei Cuvier); Schnabel dick, zusammengedrückt, gebogen, zahnlos, mit hohem, scharfem Rücken; Nasenlöcher seitwärts, Beine etwas hoch, Schwanz lang u. keilförmig. Nahrung: Würmer u. Insecten; mehr. bauen ein gemeinschaftl. Nest, worin sie auch gemeinschaftl. brüten. Arten: kleiner M. (Ani, C. Ani), schwarz violet, mit kupfergrünen Federrändern, fressen die Larven der Bremsen, Läuse u. andres Ungeziefer vom Rücken des Rindviehs, leben truppweise beisammen; ins gemeinschaftl. Nest legen sie bis 30 Eier, die sie gemeinschaftl. ausbrüten, haben schlechtes Fleisch, Größe der Amsel; großer M. (C. major), von der Größe eines Nußhehers; lernt wie jener sprechen. **2)** bei Oken so v. w. Spitzmäuse. **M-hacker**, so v. w. Ochsenhacker. *(Wr.)*

Mādenkraut, Saponaria officinalis.

Mādenmaden, s. unt. Okens Thiersystem.

Māden Mukatāsi (türk.), Einnehmer des Bergzehnten u. des städtischen Zolls.

Mādenmuscheln, s. u. Okens Thiersystem. **M-würmer**, s. Askariden.

Madēra, 1) Insel, so v. w. Madeira; **2)** so v. w. Maderawein.

Maderākka u. **Maderātja**, s. u. Lappländische Religion 1.

Maderaspatām, Stadt, so v. w. Madras.

Madērno (Karl, geb. Lombardo), geb. 1556 zu Bissone bei Como, 1605 Baumeister der Peterskirche, der er den vordern Theil des Schiffs u. die Façade (abweichend vom Plane des Michel Angelo), gab; untersuchte auch die Seehäfen des Kirchenstaats; st. 1629.

Madēsis (v. gr., Med.), so v. w. Madarosis.

Mādhava, Beiname des Wischnu, bes. seiner Verkörperung als Krischna. **M-Wischnuiten**, relig. Secte, s. u. Indische Religion 11.

Madhūca (Madhubrūma, Bassia longifolia), ostindischer, häufig angebauter Baum, die getrockneten, den Rosinen ähnlichen Blüthen werden gegessen, u. sind ein bedeutender Handelsartikel; die Früchte sind eßbar, die Samen ölreich, das Holz fest u. sehr nutzbar. Vgl. Galambutter u. Illipeöl.

Madhūribu (Feind des Riesen Madhu), Beiname des Wischnu.

Madhyāma (ind. Myth.), s. u. Meru.

Mādia (M. *Mol.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Radiatae *Spr.*, Amphigynanthae Millerieae *Rchnb.*, Senecionideae *De C.*, Streppen *Ok.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: M. sativa, wegen ihrer Oel gebenden Samen, in Chili u. auch bei uns als Oelpflanze angebaut, s. Mad; ferner M. mellosa, viscosa, chilesische Sommergewächse u. Zierpflanzen.

Madianitā (a. Geogr.), so v. w. Midianitā. **Madiānna**, Insel, so v. w. Martinique. **Madihadāshk**, Fluß, s. unt. Canadische Seen 8. **Madīna, el**, Stadt, s. u. Escura.

Mädion, Herrschaft, s. u. Java 11.

Mädiran (spr. -rang), Marktfl. im Bzk. Tarbes des franz. Dep. der obern Pyrenäen, bester Weinbau des Dep.; der dortige Franzwein heißt **Mädiran**: 1100 Ew.

Madisghêshy Dröög, Stadt, s. u. Chatracal.

Mädison (spr. Mäddif'n), **1)** Quellenfluß des Missouri; **2)** Canton, s. u. Alabama 8; **3)** Canton nebst Stadt Danielsville, s. u. Georgia 8; **4)** Canton, s. u. Illinois 7; **5)** Grafsch., s. Kentucky 9; **6)** Canton, s. u. Missouri 8; **7)** Canton u. Ort, s. u. Newyork 8; **8)** Grafsch., s. u. Ohio 9; **9)** Canton u. Ort, s. u. Virginia 8; **10)** Name vieler Townships in nordamerikan. Staaten, die meisten in Ohio; **11)** Ort, s. unt. Indiana 8; **12)** Canton, s. u. Missouri 7; **13)** Grafsch., s. u. Tennessee 8. *(Wr.)*

Mädison (spr. Mäddif'n, James), geb. 1755 in Montpelier in Virginien; erst Advocat dann Mitglied des Congresses, Staatssecretär unt. Jefferson, ward im März 1809 an dessen Stelle Präsident u. erklärte 1812 England den Krieg (s. Nordamerikanische Freistaaten [Gesch.] 22). M. wurde 1813 wieder in der Präsidentenwürde bestätigt. Er war bei den wenigen Truppen, welche das von den Engländern in Brand gesteckte Washington vertheidigten, u. obgleich sein Betragen seines Patriotismus u. seines Muthes würdig war, wurde er dennoch von seinen Gegnern sehr verläumdet, weshalb er im Begriffe stand, eine Untersuchung seines Betragens zu fordern. Indeß blieb er Präsident bis zu Ende des Jahres 1817, wo der Friede mit England unterzeichnet ward u. kehrte dann in seinen Geburtsort zurück, wo er 1836 st.; schr.: Gesch. meiner Zeit, 2 Bde. *(Fö.)*

Mädisonsinsel (M-land), s. u. Mendana 8. **Mädisonville, 1)** Ort, s. Louisiana 7; **2)** Ort, s. u. Kentucky. **Madiüni**, Fluß, s. Lanarius.

Mädja, Eingemachtes, s. u. Limonia.

Mädoc, waliesischer Prinz, 2. Sohn von Gugened, soll schon 1170 eine Colonie in Amerika (s. d. [Gesch.]) 20, gegründet haben.

Mädon, Fluß, s. u. Mosel 1).

Madönia, Menti, s. u. Sicilien.

Madönna (ital.), **1)** meine Herrin; bes. **2)** Name der Jungfrau Maria.

Madönna, Klippe, s. u. Piscopi.

Madönnenbilder (Mal.), s. Marienbilder.

Madonnīna, Gold- u. Silbermünze mehr. ital. Staaten, mit dem Bild der Madonna, s. Piemont, Sardinien, Toscana (Großh.).

Mädowēh, Volksstamm, so v. w. Midawi.

Madr, Rune M, s. u. Runen.

Mädrapas, Art Mousseiin, nur etwas dünner u. gröber als der eigentliche.

Mädras, 1) **Präsidentschaft** der Britten in Vorderindien, der von Bengalen untergeordnet; auf dem östl. Theile u. der westl. Spitze der Halbinsel; 7163 QM., 15 Mill. Ew.; bringt die ind. Producte, **Gebirge**: Ghauts, **Flüsse**: Godavery, Kistnah, Cavery u. a. Der **Präsident** hat einen hohen Rath zur Seite, 3 Secretäre unter sich; **Tribunale**: des Handels, mehrere der Appellation, der Admiralität u. niedre Gerichtshöfe 2c. Die **Einkünfte** ungefähr 5,415,000, die **Ausgabe** 5,254,000 Pf. St. Die **Armee** beträgt 70,000 M. **Eintheilung**: in die nördl. Circars, Balaghaut, Carnatik, Salem mit Barramahal, Coimbator, Mysore, Canara, Malabar, Cochin, Travanacore; **2)** Hauptst. der Präsidentschaft wie der Prov. Carnatik, auf der Küste Coromadel, am bengal. Busen (mit gefährl. Rhede) am Chur Rudy u. am Kanal von M. bis zum Fluß Ennore, 10,000 Ellen weit, besteht aus der schwarzen Stadt (hindusscher Bauart, mit Mauern u. Thürmen, steinernen Bazars, mehrern Palästen, 1 kathol., 1 protestant. u. 1 armenischen Kirche, Moscheen, mehrern Pagoden) u. aus dem wohlbefestigten Fort George (mit sämmtl. Rgsgebäuden, Episcopalkirche, Münze, Kasernen, Waarenlagern der ostind. Compagnie, Sitz des Gouverneurs u. der Rgsbehörden). M. hat Collegium, Lancasterschule, mehr. andere Unterrichtsanstalten (für Protestanten), Missionsanstalt, Versorgungsanstalt für unehel. Kinder (bis zum 16. Jahre), Waisenhaus, Wittwencasse, Gouvernementsbank, mehrere Assecuranzen, Fabriken in Kattun, Gias 2c., 420,000 Ew. Vor M. die Ebene Choultry mit schönen Gärten u. Häusern. Handel mit Landesproducten u. Fabrikaten. In der Nähe von M. die Festung Pondamala (Montgrand), mit berühmtem botan. Garten; Egmore, Dorf, wo Bell (s. d.) seine erste Schule errichtete; der Thomasberg zweispitzig, mit 3 Kirchen u. eine Höhle angebl. Aufenthalt des Apostels Thomas. **3)** (Gesch.). M. ist erbaut 1640 von den Briten, von den Franzosen weggenommen 1744, nach Verwüstung der schwarzen Stadt 1748 zurückgegeben, seit der Zeit im Besitz der Briten. *(Wr.)*

Mädrastücher, ostind. baumwollene Tücher; werden jetzt auch in Deutschland an verschiedenen Orten verfertigt.

Madrāzo y Aguādo (spr. Madraso), **1)** (Don José de M.), geb. 1781 zu Santander, span. Maler; der Consul Laserna nahm ihn mit nach Paris, u. seine Regierung sandte ihn später nach Rom, worauf er Karls IV. u. später Ferdinands VII. Kammermaler wurde. Werke: Jesus im Hause des Annas (im königl. Museum zu Madrid); Tod der Lucretia; Ermordung des Viriathus; der Kampf der Griechen u. Trojaner um die Leiche des Patroklus (im Quirinal). Hat sehr viel zur Hebung der lithograph. Kunst in Spanien gethan; gab her-

heraus: Coleccion litografica de cuadros del Rey de España, Madrid 1826; 2) (Don Federico de M.), Sohn des Vor., königl. Kammermaler. Er redigirt mit Don Eugenio de Ochoa das Kunstblatt El Artista. (Hel.)

Madre de dios, 1) Insel, s. u. Patagonien c; 2) Hafen, s. u. Marquesas-Mendozas Inseln.

Madrepōra u. **Madreporītae,** s. u. Sternkorall u. Sternkorallen.

Mādri (Mātiri, ind. Myth.), Gemahlin des Pandu.

Mādrid (Mādrit), [1] **1) Intendanz** (Subdelegation) im Königr. Spanien, Theil des alten Königr. Neucastilien; $61\frac{9}{10}$ ($57\frac{1}{2}$) QM. mit 334,000 (364,000) Ew.; hoch gelegen (wenigstens 1700 F. über dem Meer); [2] **Flüsse:** Tajo, mit Manzanares, Henares, Guadarama u. a. (erstrer im Sommer äußerst wasserarm, zur Regenzeit oft sehr reißend; **Kanäle:** vom Guadarama u. Manzanares (beide nicht vollendet); [3] nicht bes. fruchtbar; **Klima:** wegen der schnellen Abwechselung nicht ganz gesund, im Ganzen sehr trocken, mit Wärme von oft 40° u. Kälte von selbst 8°, doch mit reiner Luft. [4] **Beschäftigung:** Ackerbau wenig, was die schlechte Bewässerung verschuldet, der Gartenbau blüht nur bei der Stadt M., Wein- u. Oelbau unbedeutend; von Mineralien findet man nur Salpeter. [5] **2) Hauptst.** derselben u. des Königreichs, größte Stadt Spaniens; wird als Villa, nicht als eigentl. Stadt (Ciutad), betrachtet, führt aber wegen des Aufstands gegen die Franzosen den Beinamen die heroische; auf 7 Hügeln am unbedeutenden Manzanares gelegen, der außerhalb östl. der Stadt, aber dicht an ihr vorbeifließt; über ihn führen 2 große Brücken (von Segovia [2000 F. lang] u. von Toledo). Das Trinkwasser in M. ist salpeterig, das bessere wird vom Guadaramagebirg durch eine schöne Wasserleitung hergeleitet, in 32 Brunnen vertheilt, u. ist Gegenstand des öffentl. Verkaufs. [6] M. ist **Residenz der Königin, Sitz** der höchsten Landes- u. Provinzialbehörden u. der Cortes, des Generalcapitäns von Neucastilien, eines Magistrats, mehr. Tribunale; in jeder der 64 Gemeinden, in welche es getheilt wird, ist ein eigner Alcalde nebst dem nöthigen Gerichtspersonale. [7] M. liegt in einer einförmigen Ebene, bildet ein mit hohen Mauern eingefaßtes Viereck, hat 3½ Stunden im Umfang, 15 Thore (darunter 6 königl., schönstes Puerto de Alcala, ein Triumphbogen, das von Atocha); 42 **Plätze** (Plaza mayor [1536 F. im Umfang], eingefaßt mit sehr hohen Häusern, die im untern Stock Arcaden haben, Puerto del Sol [Sonnenthor, aber jetzt kein Thor, sondern ein kleiner Platz mitten in der Stadt an der Calle de Alcala, wo sich mehr. Straßen vereinigen], auf demselben versammelt sich das Volk häufig, findet viel Handel Statt u. flankirt die geschäftslose Welt, Plaza oriental de Palazio ꝛc.). M. ist im Ganzen gut gebaut, aber schlecht gepflastert, hat 506 **Straßen** (Calle d'Alcala, die schönste, welche nebst ihren Fortsetzungen, der Mayor Carrera de St. Geronimo u. der de la Amudena Plaierias die Stadt in 2 ziemlich gleiche Hälften theilt, de St. Bernardo, Fuencarral, Atocha u. a.); mit schöner Erleuchtung (45,000 Laternen); [8] 77 **Kirchen** (die der Jesuiten, St. Isabella, St. Isidora, St. Pascal, St. Martin, St. Domingo u. de la Inearnation u. a.), 72 **Klöster** (j. meist aufgehoben), 19 Hospitäler, 5 Gefängnisse; [9] viele **Paläste,** darunter am östl. Ende der Stadt, zwischen den Thoren von Segovia u. St. Vincente, das **königl. Schloß,** nach dem Brande 1534 wieder neu errichtet (1737—50), ein castellartiges Viereck, mit 470 F. Seitenlänge, 100 F. hoch, mit 3 Stockwerken unter, 5 über der Erde, vielem, oft überladenem Schmuck, kostbarer Gemäldegallerie von Murillo, Titian, Mengs u. A., u. herrl. Sälen im Innern, Sternwarte, mit bis zum Manzanares reichenden Schloßgarten, [10] der Buen Retiro, am westl. Ende M-s, am Thor v. Alcala, nimmt mit seinen weitläufigen Gärten fast ¼ der Grundfläche der Stadt ein, ehedem Residenz der Könige, erbaut von Philipp IV., hat durch die Zeitereignisse sehr gelitten, war von den Franzosen befestigt, jetzt zu Sammlungen, zur Artillerickaserne u. dgl. verwendet, enthält in seinen weitläufigen Gärten eine Fasanerie, [11] die Reiterstatue Philipps IV., ein großes Bassin, den Campo grande (Exercirplatz), den Campo Sante, Observatorium, das Museum, botan. Garten ꝛc., der Palaeio de las Consejas, Palast des Herzogs v. Medina Sidonia, Palast der Akademie der Geschichte (Panaderia), Zollhaus, Posthaus, Zeughaus, Münze, wenig Privatpaläste. [12] **Milde Stiftungen:** 19 Hospitäler, darunter Männerhospital zu St. Fernando für 1400 Kranke, de la Passion für Weiber, 4 Findel-, 2 Gebärhäuser, Taubstummenschule ꝛc. [13] **Wissenschaftl. u. Unterrichtsanstalten u. Sammlungen:** Universität, 1770 erneuert, die Real Estudio di St. Isidoro mit 16 Professoren u. Bibliothek, die Real Estudio für prakt. Heilkunde, für Chirurgie, für Botanik, Chemie, Mineralogie, ein Realseminario de Nobles (mit Generaldirector, 9 Direetoren u. 23 Lehrern), Thierarznelschule, 2 Elementar- u. 8 weibl. Schulen; Ingenieurakademie, Ackerbauschule, bot. Garten. [14] M. hat ferner 13 **königl. Akademien,** so Akademie der schönen **Wissenschaften u. Künste** von St. Fer-

Fernando, der Geschichte, der span. Sprache, Rechtsgelehrsamkeit, des Kirchenrechts u. m. a.; [15] ferner mehr. **Bibliotheken** (zu Buen-Retiro mit 180,000 [200,000] Bdn., 2000 Handschriften u. Münzsammlung, zu St. Isidoro mit 50,000 Bdn., bei mehr. Akademien ꝛc.), [16] Naturaliencabinette (das königl., reichhaltig an inländ. Mineralien), Sternwarte, botan. Garten, 2 königl. Gemäldesammlungen (im Schloß, s. ob. 5, u. bes. die treffl. zu Buen-Retiro), Kunstsammlungen des Herzogs v. Alba, Medina Celi, Infantado, Antonio de Perez u. a. m. [17] M. lebt von dem Verdienste, den der Hof u. Adel gibt, von Verfertigung von Seidenzeugen, Wollen-, Baumwollen- u. Schmuckwaaren, große Cigarrenfabrik ꝛc.; [18] der **Handel** ist verhältnißmäßig unbedeutend, doch gibt es eine Art Messe, einige Banken u. Assecuranzgesellschaften, eine Börse. [19] Unter den **öffentl. Spaziergängen** ist bes. el Prado merkwürdig; er geht als Prado St. Geronimo ½ Ml. lang zwischen dem Buen Retiro u. der Stadt u. als Prado de los Recolettos nördl. von ersterem mehr gartenähnlich hin durch mehrere Straßen, hat eine Menge Springbrunnen mit Statuen, Inschriften u. dgl., dient zum Reiten, Gehen u. Fahren; beide Theile trennt die Straße Alcala; ferner los Delicias, südl. der Stadt u. an das Thor von Atocha u. den Prado de St. Geronimo anstoßend u. bis an den Kanal von Manzanares reichend; ebenda liegen noch die Paseos nuevas, die Paseo de Florida aber nördl. am Manzanares u. m., auch versammelt sich das Volk häufig am Puerto del Sol. [20] **Theater** hat M. 4, das Cannos del Peral, ursprünglich für Hoffestlichkeiten, jetzt für die ital. Oper u. das Nationalschauspiel, das del Prineipe, das de la Cruz (beide span. Nationaltheater) u. das del Oriente (erst 1838 vollendet); [21] Stiergefechtamphitheater bei dem Thor von Alcala. [22] Außerdem vergnügt man sich durch Tertullias (s. d.), kirchl. Processionen ꝛc. [23] **Einw.** 166,000, noch 1836 200,000. [24] Die **Umgebungen** M-s sind traurig, doch enthalten sie mehr. königl. Lust- u. Jagdschlösser, als el Pardo (mit reichem Thiergarten u. mit Städtchen von 1000 Ew., Casa del Campo, mit Fasanerie u. metallener Statue Philipps III., Florida, mit schönen Alleen, Zarzuela ꝛc. [25 u. 26] Der Ausdruck des **mädrider Lebens** ist wie das in Spanien überhaupt; das Innre der Häuser ist schmucklos, auf den Straßen begegnet man den meisten Männern in franz., meist schwarzer Tracht, nur das Volk ist in span. braunen Mänteln, die Frauen in mehr franz. als span. Tracht, doch mit Schleiern, nur selten sieht man eine Mantilla u. Mentera. Man sieht wenig Wagen u. Reiter, dagegen viel Maulthiere; Mönche u. Nonnen, sonst so häufig, sieht man wenig mehr. [27] M. ist Geburtsort mehr. Gelehrten, als: Lopez de Vega, Pedro Munez, Alonzo d'Erzilla n. m. A. [28] **3)** (Gesch.). Ob M. im Alterthum vorhanden war, ist unbekannt, aber gewiß ist es, daß das gewöhnl. dafür ausgegebne Mantua Carpetanorum nicht M. war. Vielleicht entstand es aus den Ruinen von Villa Manta, das ehedem ein den Erzbischöfen von Toledo gehöriger Flecken war. Es kommt in der maureschen Zeit als Magerita (Majoritum, arab. Medschellit) vor u. wurde 931 den Arabern von den Christen wieder entrissen (s. Spanien [Gesch.] 62). [29] Von Alfons VI. 1083 erobert, erhielt es erst unter Heinrich III. Größe u. Wichtigkeit; Residenz der span. Könige ward es erst seit Karl V. u. Philipp II. [30] Hier **Friedensschlüsse** 1526 zwischen Karl V. u. Franz I. von Frankreich (**Vertrag von M.**, s. Frankreich [Gesch.] 57 u. Spanien [Gesch.] 276) u. von 1604 zwischen Philipp III. u. Jakob I. v. England (s. Spanien [Gesch.] 288). 1617 **Friede** zwischen Spanien u. Venedig, s. d. (Gesch.) 67. [31] Im span. Erbfolgekrieg huldigte M. der franz. Partei, doch besetzte es Karl IV. 1706 auf kurze Zeit (4 Monate), s. Spanischer Erbfolgekrieg 128. 1721 27. März Verträge zwischen Spanien, Frankreich u. Großbritannien, eine Folge der Quadrupelallianz, wodurch sie die frühern Frieden aufrecht zu halten versprachen; am 13. Jan. 1750 Vertrag zwischen Spanien u. Portugal über ihre amerikan. Besitzungen u. die Demareationslinie; am 29. Septbr. 1801 **Friede** zwischen Portugal u. Spanien, s. d. (Gesch.) 88 u. 888, u. am 21. März 1801 Vertrag zwischen Spanien, Frankreich u. Parma, wodurch des letztern Herzog Parma an Frankreich abtrat u. Etrurien erhielt. [32] Am 2. Mai 1808 brach daselbst ein **Volksaufstand gegen die Franzosen** aus, welche Murat befehligte; 1500 madrider Bürger verloren dabei ihr Leben, s. Spanisch-portugiesischer Befreiungskrieg 11, doch gab dieser Aufstand das Zeichen zur Erhebung von ganz Spanien. [33] Später mußten die Franzosen M. räumen, nahmen es jedoch durch Capitulation am 4. Dec. 1808 wieder u. behaupteten sich bis August 1812 daselbst, wo sie es wieder räumen mußten. [34] 1823—26 ward es von der franz. Invasionsarmee unter dem Herzog von Angoulême besetzt. [35] 1834 herrschte die Cholera in M. Gleichzeitig wurde es durch die polit. Kämpfe zwischen den Christinos u. Don Carlos beunruhigt u. hierher wurden die Cortes berufen; M. blieb immer für Christinen, obschon Don Carlos einmal bis dicht vor M. vordrang. 1835 hier auch gescheiterte Militärrevolution eines Theils des 2. Infanterieregts. unt. Lieutenant Jose Cardero, um eine liberalere Verfassung einzuführen, wobei der Generalcap. Canterac er-

ermordet wurde, die aber dennoch fehlschlug. " 1842 hier der gescheiterte Versuch des Generals Leon, die unmündige Königin Isabelle zu entführen, welchen dieser mit dem Tode büßte. " 1843 nahm M. für Espartero Theil, u. ergab sich erst, als dessen Sache gänzlich verloren war, an den General Narvaez, Prim u. and. Anhänger des Ministeriums Lopez. **Literatur:** M. A. Lazarillo, Nueva Guia para los naturales y forasteros de M., Madr. 1783, 12.; D. Alvarez y Bâna, Compendio historico de las grandezas de la coronada villa de M., ebd. 1786; Dessen Hijos de M. etc., ebd. 1789—91, 4 Bde., 4.; Ch. A. Fischer, Gemälde von M., Berl. 1802; A. Blanqui, Reise nach M. im Aug. u. Septbr. 1826, a. d. Franz. von G. Selten, Lpz. 1827. **4)** Schloß am Walde von Boulogne bei Paris, erbaut von Franz I., König von Frankreich, durch dessen Bewohnung er den Artikel des pariser Friedens, nach M. als Gefangener gehen zu müssen, umging; gehörte später dem Grafen Decazes. *(Wr. u. Pr.)*

Mädrider Kölik, in Madrid häufig vorkommende durch bes. Verhältnisse der Lage des Orts od. Witterungsveränderungen auch saure Getränke erzeugte Kolik.

Madrigāl, 1) kleines, 6—12 Zeilen langes Gedicht, das einen einfachen Gedanken sinnreich darstellt. Von dem ehemals genau bestimmten Mechanismus in der Form ist man jetzt abgewichen. Das M. ist provençal. Ursprungs. Petrarca veredelte u. verfeinerte es zur Darstellung überſinnl. Liebe. Tasso bestimmte es zur Darstellung eines zarten, innigen, in kurzen Zeilen hinschwebenden Gedankens über Liebe, wodurch es sich dem (nur etwas ernsthaftern) Epigramm der Griechen näherte. Von den Italienern kam das M. zu den Franzosen (Montreul, Lainez, Moncrif u. A.); deutsche Madrigaldichter sind Hagedorn, Götz, Gotter, Jacobi, Göthe, Voß, Manso, A. W. Schlegel u. A.; **2)** veraltetes Tonstück, ursprüngl. für den Gesang bestimmt, späterhin auch eine Form der Instrumentalmusik. Der Inhalt des Textes soll das Landleben zum Gegenstand gehabt haben, der Text hatte kein gewisses Metrum. Giacomo Arcadett soll 1572 die ersten M-e geschrieben haben. *(Sch. u. Ge.)*

Madrigāl, Villa s. u. Avila 1).

Madrilējos (spr. -lechos), Villa am Waldespino, der span. Prov. Toledo; 8000 Ew.; Etaminweberei.

Madrillbret (Kriegsw.), s. u. Petarde.

Madrīren (v. fr.), vom Edelfalken, sich mausern.

Mädrit, Stadt, so v. w. Madrid.

Mädschar, Stadt, s. u. Kumanische Steppe.

Madschikōsima, 11 Inseln im Osten der chines. Insel Formosa, steht unt. dem König der Likeiogruppe, fruchtbar; die größern sind: Patschusan, Teypinsan, Rochokokou. a. In der Nähe die Inseln Botal-Tabago (Groß u. Klein B.-T.) mit kleinen sanften, gutmüthigen Menschen, gut bevölkert, wird auch zu den Baspeninseln gerechnet.

Mädschudsh, so v. w. Magog, vgl. Osu la Garnim.

Mädschuli, Insel, s. unt. Assam 5; **Mädshar,** Volksstamm, s. unt. Kaitak; **Maduāna,** Volksstamm, s. Kaffern 8 a).

Mädud, Sohn Massuds, Sultan von Ghasna 1043—49, s. Ghasnaviden 6.

Mädue, Landsee in den Kr. Saatzig u. Pyritz des preuß. Rgsbzks. Stettin; 1770 ein Theil abgelassen, jetzt 2 Ml. lang u. $\frac{1}{7}$ Ml. breit, reich an Muränen; steht durch die Plöne mit dem Plönersee (1 Ml. lang $\frac{1}{2}$ Ml. breit in Verbindung.

Madūra, 1) District der britisch-vorderind. Prov. Karnatik, 263$\frac{1}{2}$ QM., 550,000 (1,500,000) Ew., unter tributären Fürsten; theilt sich in Dindigul, das Polygarengebiet u. in M.; **2)** (Pandimala) Polygarenstadt darin, starkes Fort, merkwürdige, in Pyramydenform gebaute Pagode, 1 luther. Mission u. Kirche, 20,000 Ew. Hier: Cottapatam, Rhede, Handel; Dindigul (sonst Provinz), 4000 Ew.; Nattam, Polygarenstadt; **3)** Insel im ind. Ocean, nördl. durch die Straße von M. von Java getrennt, 75$\frac{1}{7}$ (63 od. 40) QM., waldig, fruchtbare Thäler, heißes Klima, die Producte von Java, gute Pferde, 220,000 (60,000) Ew.; kühne geschickte Seefahrer u. Wollenweber, brahman. Glaubens; war sonst selbstständig, dann abhängig von Madschapahit, im 16. Jahrh. wieder frei, steht neuerer Zeit unter 2 Fürsten (Sultanen von Sumenap östl. u. Bangkallang westl.), doch haben die Niederländer Besatzung. Districte Bangkalan hat 570 Dörfer 130,000 Ew.; Städte Bangkalan u. Madura 7000 Ew.; Sumenap 96,000 Ew., Stadt S. mit Schiffswerften, Pamakassan 149 Dörfer; Inseln: Kalaribor niederländ., Stadt P., Fort, 5000 Ew. Die nächsten Inseln sind: Gilgun (Galion, Dschilian), 7000 Ew., Panschang (Kamschang), 6000 Ew., Kangelang (5 Ml. lang), Miespauds, 4 Inseln Schildpad, Maalstrom, Nachtegal, Langeiland, 6700 Ew. *(Wr.)*

Madūros (a. Geogr.), so v. w. Madaura.

Mädvig (Johann Nicolai), geb. 1804 auf Bornholm, 1826 Docent, 1828 Rector, 1829 Prof. der lat. Sprache u. Literatur zu Kopenhagen. Schr.: Emendationes In Ciceronis libb. de legg. et Academica, Kopenh. 1826; Epistola ad Orellium de duob. libb. extremis orationum Verrinarum emendandis, ebd. 1828; Opuscula academica, ebd. 1834.

Mädyas, s. u. Skythen 12.

Mädytas (a. Geogr.), Hafenstadt im SO. des thrakischen Chersonesos, in der Nähe des Hellesponts. Zwischen M. u. Sestos war Xerxes Brücke geschlagen; j. Maito.

Mäaday, Insel, so v. w. Maitea.

Mäander, 1) (a. Geogr.), s. Mäandros; **2)** (n. Geogr.), s. u. Minder.

Mäander, 1) (Bauk), s. u. Verzierungen, architektonische; **2)** (à la Grecque), geschlängelte Stickerei, gewöhnl. Einfassung der Gewänder.

Maeandrina, so v. w. Labyrinthkorall.

Määndrisch, voll Krümmungen od. Verschlingungen, wie der Fluß Mäandros.

Määndriten, versteinerte Sternkorallen.

Määndros, 1) (a. Geogr.), Gebirge in India extra Gangem, nordöstl. vom bengal. Meerbusen; **2)** einer der größten Flüsse Asiens, zwischen Karien u. Lydien, mündet bei Milet ins ägeische Meer; j. Meinder. Der M. machte in seinem Laufe viele Krümmungen, daher **Määndrisch**, s. d.

Määndros, des Polykrates Minister u. Nachfolger als Tyrann von Samos, s. d. (Gesch.), aber von dessen Bruder, Syllason, mit Hülfe des Perserkönigs Darios Hystaspis vertrieben.

Määtea (Maitea), Insel, s. u. Gesellschaftliche Inseln 7.

Mäcēnas, 1) C. Cilnius, röm. Ritter etrusk. Geschlechts, des Augustus Vertrauter, begünstigte Gelehrte, Künstler u. Dichter, bes. Virgil u. Horaz, st. 8 v. Chr. M. dichtete auch; daher **2)** so v. w. Beschützer der Künste u. Wissenschaften.

Maēcha, Gemahlin Davids, Mutter des Absalom.

Mächtig u. Mächtigkeit (außer der gew. Bed.), s. u. Lager 6).

Mäēcia tribus (röm. Ant.), s. unt. Tribus 4.

Mäciānus, L. Volusius, Rechtsgelehrter unter den Antoninen, Marc Aurels Lehrer im Civilrecht; schr.: Fideicommissa, Fragmente in den Pandecten.

Mäcilius, Sp., 417 v. Chr. Volkstribun zum 4. Mal, erregte er mit seinem Collegen Metilius wieder Unruhen, indem sie eine Ackervertheilung vorschlugen.

Mäcius Tärpa, s. Tarpa.

Mädchen, s. u. Wassernymphe.

Mädchen von Orleans, so v. w. Jeanne d'Arc.

Mädchenfluss, s. u. Kaffern 4 d).

Mädchenkrieg, s. unt. Böhmen (Gesch.) 4 b.

Mädchensbirn, schöne, frühe Sommerbirn.

Mädchenschule, [1] Unterrichtsanstalt für die weibl. Jugend, sie sind erst eine Folge des Christenthums, das die angeborne Würde u. das gleiche Menschenrecht des weibl. Geschlechts zuerst vollkommen anerkannte. [2] Die erste eigentl. M. gründete Karl d. Gr. für die Töchter der Vornehmen. Bes. Verdienste hatten u. haben auch jetzt noch für Bildung u. Unterricht der Mädchen in bes. Schulen in den kathol. Ländern die Nonnen, namentl. die Urselinerinnen. [3] Seit der Reformation u. dann bes. seit der Mitte des 18. Jahrh. (s. Schule Gesch.), fühlte man bald immer mehr die Nothwendigkeit besondrer M., bes. in den größern Städten, weil die Anzahl der Knaben u. Mädchen zu groß war, um sie zusammen unterrichten zu können, weil in sittl. Beziehung aus der Vereinigung beider Geschlechter so leicht Nachtheil erwachsen konnte u. weil die Mädchen doch zum Theil andern Unterricht u. andre Bildung, ihren zukünftigen Verhältnissen gemäß, erhalten mußten, als die Knaben. [4] So entstanden zuerst in den größern, dann in allen Städten u. selbst in großen Dörfern M. [5] Die M. für die niedere u. mittlere Classen haben denselben Elementarunterricht wie die Knabenschulen (s. Volksschulen), nur daß immer auf das weibl. Geschlecht u. die künftige häusliche Bestimmung Rücksicht genommen wird u. deshalb dazu Unterricht in den nützlichen weibl. Handarbeiten kommt. In den Schulen für die Töchter der vornehmern Stände kommt zu den gewöhnl. Unterrichtsgegenständen noch Unterricht in Geschichte, Geographie, deutscher Literatur, Mythologie, in der deutschen u. franz. Sprache, im Gesange, Zeichnen u. allen feinen weibl. Handarbeiten. Der Unterricht wird von Lehrern u. Lehrerinnen ertheilt. *(Sk.)*

Mädchensommer, 1) heitre, warme Witterung zur Zeit des Herbstäquinoctiums Matthäus (niedersächs. Matten), dessen Tag der 21. September ist; **2)** so v. w. Alter Weibersommer.

Mädelstein, s. u. Eisenach 5).

Mäderhorn, Berg, s. u. Wallis.

Mädesüss, Spiraea ulmaria.

Mädi, 1) (a. Geogr.), Volk im Westen Thraziens, westl. vom Berge Nestos; **2)** Beduinen in Arabien, die entweder das ganze Jahr od. einen Theil desselben ein Nomadenleben führen.

Mädler (Johann Heinrich), geb. 1794 zu Berlin, seit 1817 Lehrer am Schullehrerseminar das., machte seit 1829 astronom. Beobachtungen auf W. Beers Sternwarte, 1833 besorgte er auf der Insel Rügen die Zeitbestimmungen für die russ. Chronometerexpedition, seit 1840 Director an der königl. Sternwarte in Berlin, trat 1841 in kaiserl. russ. Dienste, wurde geadelt, Staatsrath u. Prof. der Astronomie in Petersburg. Schr.: Mappa selenographica, Berl. 1834—36, 4 Sect., 4.; Allgemeine vergleichende Selenographie, ebd. 1837, 2 Bde., 4.; Generalkarte des Mondes, ebd. 1837; Populaire Astronomie, ebd. 1841; Lehrb. der Schönschreibekunst, ebd. 1826; Kalligraph. Vorschriften, ebd. 1828 f. *(Hel.)*

Mäēütik (gr.), populäre Entwickelung der Ueberzeugungsgründe aus dem Bewußtsein eines Anderen, z. B. im Gespräche, durch Induction u. Analogie.

Mägdeblume (M.-kraut), so v. w. Kamille 2) u. 3).

Mägdekrieg, s. u. Böhmen (Gesch.) 11.
Mägdesprung, s. u. Harzgerode 2).
Mähder, s. u. Mähen.
Mähdig, so v. w. schürig, s. u. Einschürig.
Mähe, **1)** das Geschäft des Mähens; **2)** so v. w. Mähland.
Mähemaschine, Erfindung von Sprengler in Wien, Instrument mit dem sowohl Menschen als auch jede Art von Zugthieren auf eigne Weise u. verschiedne Art, auf den verschiedenartigsten Boden u. unter allen Umständen jede Gattung mähbarer Pflanzen in möglichst kurzer Zeit, mit dem den Umständen angemessenen Kraftaufwand abmähen, u. nach Verhältniß derselben auch angemessen gut legen kann. Die Grundprincipe u. die Bestandtheile der M. sind einfach, u. diese selbst ist unter günstigen Umständen leicht, ohne irgend einer Uebung zu bedürfen, u. auch unter ungünstigen Verhältnissen nicht schwierig zu behandeln, leicht in brauchbarem Stande zu erhalten u. überall schnell mit geringen Mitteln zu repariren. Auch gewährt sie vielseitige Vortheile in Beziehung auf Kosten-, Zeit- u. Kraftersparniß. *(Lö.)*
Mähen, Gras u. Feldfrüchte mit der Sense od. dem Siget abhauen; daher die Arbeiter, die dies verrichten: **Mäher (Mähder)**. Wird das Getreide in Schwaden gemäht, so rechnet man den Tag auf 1 Mann mit der Gestellsense Getreide 2½, Hülsenfrüchte 1¾, Gras 1¼ magdeb. Morgen.
Mähfeld (Mähland), **1)** ein Feld, wo Getreide abgemähet werden soll; **2)** Stück Land, das durch Verbrennung des darauf gewachsnen Holzes urbar gemacht worden ist; **3)** der mit Gras bewachsne Grund eines Deiches.
Mählbrief, Contract, den Jemand über Erbauung eines Schiffes mit einem Schiffsbaumeister schließt.
Mählerkraut, der gemeine Sauerklee.
Mähne, **1)** langes Haar, das einigen Thieren, namentl. Löwen u. Pferden, vom obern Theil des Halses auf beiden Seiten herabhängt. Die M. der Füllen ist kurz u. wollig, bei alten Pferden lang u. glatt; durch Beschneiden der Spitzen fördert man ihr Wachsthum; immer hängen auf Einer Seite mehr Haare als auf der andern. Die M. darf nicht zu dick, auch nicht zu lang (was krankhaft ist), doch auch nicht zu dürftig sein. Bei unreinl. Wartung u. schlechtem Futter siedeln sich Läuse in der M. an. In wilden Stutereien u. bei jungen Pferden, welche auf die Weide gehn, filzen sich öfters die M-nhaare so in einander **(M-nklette)** u. werden zugleich mit Disteln, Kletten ꝛc., so verwirrt, daß man sie abschneiden muß. Auf Reisen, auf staubigen Wegen, in Ställen, deren Decke nicht gut verwahrt ist, auch bei zarten Pferden, bedient man sich einer **M-ndecke**, die mit der Stalldecke, od. auch Ohrendecke verbunden wird. Die **M-haare** werden zu allerhand Arbeiten, bes. vom Sattler gebraucht. **2)** (Juba, Bot.), mehr. enge bei einander stehende Haare, od. feine Borsten u. Grannen. *(Pl.)*
Mähnenhund, s. u. Hund 1 K) ee).
M-stier, so v. w. Bonasus; **M-taube**, s. u. Taube 11; **M-wolf**, s. u. Wolf.
Mähr, **1)** so v. w. Kunde, Nachricht; **2)** so v. w. Hexe, Nachtgespenst, Alp.
Mährbraten, s. u. Schaf.
Mährchen, [1] eine historische Dichtung, in der sich das Natürliche mit dem Uebernatürlichen vereint. [2] Obwohl keine Nation dieser Dichtungen ganz entbehrt u. solche fast überall als die Anfänge der epischen Poesie u. endlich der wirkl. Geschichte zu betrachten sind, so ist doch ein Land reicher daran als das andere. Am bekanntesten aber sind die morgenländ. M.; denn im Orient blieb Alles mündl. Erzählung (vgl. Tausend u. eine Nacht), u. von dort aus verbreitete sich das Geister- u. Wunderwesen durch die Araber in die Abendländer, wo sich denn endlich der nord. Volksglaube an Elfen u. ähnl. Wesen damit vermischte, woraus die Feen-M. hervorgingen. In Griechenland machten die Reise-, milesischen u. Zauber-M. einen Theil der erot. Literatur aus, s. Griech. Literatur 11. Meist werden jetzt nur noch für Kinder M. (Kinder-M.) geschrieben u. von Wärterinnen u. Ammen (dah. Ammen-M.) erzählt. [3] Inhalt u. Darstellung des M-s sind theils ernsthaft, theils komisch u. selbst satyrisch. Der Stoff kann aus der wirkl. Sagengeschichte entlehnt (Volks-M.), od. auch ganz erdichtet werden; nur muß das Romantische u. Wunderbare, womit sich eine gewisse Naivetät verbindet, darin herrschend sein. Die Einkleidung kann poetisch sein, ist es aber gewöhnlich nicht; die prosaische Schreibart gleicht dem Styl des Romans. Die besten Muster dieser Dichtung sind von Wieland, Musäus, Tieck, Mahlmann, Goethe, Weisse, M. Haas, W. u. J. Grimm u. A.; Kinder-M. bes. Rückert, Fr. Förster, H. Kletke, Lina Reinhardt. *(Sch.)*
Mähre, **1)** ursprüngl. jedes, bes. edles Pferd (Turnierpferd); davon das Wort Marstall (s. d.); **2)** so v. w. Stute; **3)** jetzt ein altes, abgenutztes Pferd.
Mährelse (Landw.), s. u. Heu.
Mähren mit östreich. Schlesien, [1] **1) Markgrafschaft** in Oestreich; **Grenzen**: Böhmen, preuß. Schlesien, Galizien, Ungarn, Erzherzogth. Oestreich; 492 (ohne Schlesien 415) QM.; [2] **Gebirge**: das böhmisch-mähr. Gebirge (Spitze: Schwarzer Berg 3129 F.), glatzer Gebirg (Spitze: spieglitzer Schneeberg 4482 F.), mährisch-schlesisches Gesenke (Spitze: Altvater 4500 F.), die Karpathen; einige dieser Gebirge ziehen sich tief ins Innere, u. bilden zum Theil große Höhlen mit Tropfsteinfiguren, bei Adamsthal, Kyritein, Ochoz, Sloup, u. den Erdfall Macocha

eocha (Stiefmutter), 300 F. lang, 180 F. breit, 510 F. tief; [8] **Flüsse:** March (Morawa, dah. der Name M., Nebenflüsse: Beczwa, Sasawa, Olschawa, Hanna, Taya [mit Schwarza, Igla, Swita]); Oder (hier entspringend), Nebenflüsse: Oppa, Mora, Oelsa, Ostrawitza); Weichsel (auch hier entspringend), Nebenfluß: Biala. [8] **Klima:** gemäßigt, doch zur Fruchtbarkeit des Landes sehr dienlich. [8] **Producte:** Hausvieh (Pferde, Rindvieh, veredelte Schafe, Schweine, Ziegen) u. Wild, Bienen ꝛc., Getreide, Mais, Hirse, Anis, Süßholz, Obst, allerhand Gartenfrüchte u. Handelsgewächse, Wein, Eisen, Steinkohlen, Alaun u. a. [8] **Einw.:** 2,015,000 (ohne Schlesien 1,680,000), davon ¾ **Deutsche**, ¼ **Slaven**, welche letztre die fruchtbarsten Striche besitzen u. sich in Hanaken (an der Hanna, Blata u. der linken March), Wlachen, Kopaniezaren (im Gebirge), Passekarschen, Sallaschaken, Slowaken, Horaken (Podhoraken), Podluzaken u. a. theilen. Die **Deutschen** aber zerfallen in Hochländer (Gesenkbewohner), Kuhländler, Tavaner, Schönhängstler. Eingewandert sind Kroaten, Schwaben, Juden; Zigeuner durchziehend. [8] Die meisten Einw. sind **katholisch**, doch gibt es auch zahlreiche Protestanten. Seit 1781 sichert ein Toleranzedict den Nichtkatholiken freie Religionsübung zu. Die Katholiken haben einen Erzbischof zu Olmütz u. einen Bischof (zu Brünn). [8] **Gelehrte u. Unterrichtsanstalten:** 1 Universität, 1 ständ. Akademie, 2 philosoph. Lehranstalten, 10 kathol. u. 1 luther. Gymnasium, 54 Synagogen, 2 Alumnate für Theologen, u. eine mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues u. der Landeskunde. [8] **Beschäftigung:** Ackerbau (der immer mehr verbessert wird u. Getreide, Flachs, Hanf, Obst im Ueberflusse bringt), Holzcultur, Viehzucht, Bergbau (doch nicht bedeutend auf Metalle); Industrie in Leinwand (welche gegen 300,000 Menschen beschäftigt), zahlreiche Fabriken in Woll- u. Baumwollwaaren, Leder, Glas, Maschinen u. Rübenzuckerfabriken; Handel mit den Erzeugnissen der Wirthschaft u. der Industrie. [10] **Verfassung:** die Landstände bestehn aus Prälaten, Herren, Rittern, Bürgern (der 7 königl. Städte), welche auf dem gewöhnl. jährl. ausgeschriebnen **Landtage** sich versammeln. [11] Die **höchste Behörde** ist das Gubernium in M. u. Schlesien; dann besteht noch eine ständ. Steuereommission u. Kameralgefällenverwaltung; [12] das **Oberappellationsgericht** hat seinen Sitz zu Brunn. Die **Einkünfte** rechnet man zu 4,800,000 Thlr. [13] **Wappen:** ein in die Länge getheilter (mit dem Fürstenhute geschmückter) Schild; auf der rechten Seite ein mit Gold u. Roth geschachter, rechtssehender, gekrönter Adler in Blau (wegen M.); auf der linken ein schwarzer, gekrönter, rechtssehender Adler in Gold (wegen Schlesien), auf dessen Brust auf einem silbernen Halbmonde ein silbernes Kreuz ruht. Der Halbmond geht bis in die Flügel u. läuft in Kleeblätter aus. [14] **Eintheilung** in 8 Kreise. **Hauptstadt** Brünn. [15] **2)** (Gesch.). M. war in den frühsten Zeiten von Bojern, Quaden u. Markomannen, später von Seiren, Rugiern u. Herulern (s. d. a.) bewohnt, denen sich endlich auch die Longobarden beigesellten, die aber im 5. u. 6. Jahrh. auowanderten u. den Slaven das Land überließen, die dasselbe nach dem Morawafluß M. (Moravia) nannten. [16] Diese wurden später von den Avaren, die das ganze ehemal. Hunnenreich an sich rissen, hart bedrängt, bis den Mähren in Samo ein Retter erschien, der sie von dem Avarenjoche befreite u. einen Slavenstaat von großem Umfange gründete, der auch M. in sich begriff, u. im Osten bis zum Tatragebirge reichte. Nach Samos Tode lebten zwar die mähr. Slaven noch in häufigen Kriegen mit den Avaren, aber unabhängig von denselben. [17] Doch zu Ende des 8. Jahrh. machte Kaiser Karl d. Gr. mit Hülfe der mähr. Slaven u. ihres Anführers Wonomir (Woimar), der mit Heinrich, Herzog von Friaul, den Hauptort derselben an der Theiß eroberte, der Avarenherrschaft in Europa ein Ende, u. gab das eroberte Land der beiden Manhartsviertel u. in Ungarn bis an die Theiß diesem mähr. Fürsten zu Lehen. [18] Unter seinem Nachfolger Moimar I. wurden die Mähren von Urolph zum Christenthum bekehrt, u. auch ihr Fürst von dem Bischof Reginar getauft, der auch den Kf. Ludwig d. Frommen fortwährend als seinen Lehnsherrn anerkannte. Da er jedoch Ludwig d. Deutschen verdächtig wurde, daß er nach der Unabhängigkeit strebe, so zog der Kaiser mit einem Heere nach M., setzte Moimar ab, u. ernannte dessen Neffen [19] Radislaw (Rastizes) zum Herzog von M. (846). Dieser schloß, um M. vom fränk. Reiche ganz unabhängig zu machen, mit den Bulgaren u. den oström. Kaisern Bündnisse, u. erbat sich, um auch in religiöser Hinsicht den Einfluß Deutschlands auf M. fern zu halten, vom Griechenkaiser Michael geeignete Lehrer, um sein Volk im Christenthume zu befestigen, welcher ihm die mähr. Landesapostel Cyrillus u. Methodius sandte. Wegen seines feindseligen Strebens von dem fränk. Kaiser öfters bekriegt, nahm er seinen Neffen Swatopluk zum Mitregenten im neitraer Gebiete an. Dieser begab sich jedoch, da sein Land im letzten schweren Kriege gegen Ludwig hart mitgenommen wurde, in den Schutz Karlmanns, u. da ihm sein Oheim deshalb zur Strafe ziehen wollte, nahm er ihn selbst durch List gefangen u. lieferte ihn an Karlmann aus, von welchen er gefesselt nach Regensburg ge-

geschickt u. daselbst durch ein Gericht zum Tode verurtheilt wurde. Ludwig ließ ihn jedoch, nur des Augenlichts beraubt, in ein Kloster bringen. [21] Swatopluk wurde nun **Lehenherzog** von M. Aber auch er wurde eines Treubruchs angeklagt u. von Karlmann zur Haft gebracht. Da erwählten die Mährer den Priester Slavumar zu ihrem Fürsten, u. eröffneten einen Vertilgungskrieg gegen die deutschen Besatzungen im Lande. Karlman übergab nun den unschuldig befundnen Swatopluk ein deutsches Heer gegen Slavumar. Diesen bis vor Welehrad drängend, ergriff er im Einvernisse mit Letzterem die Zügel der Regierung wieder, überfiel das im Lager zurückgelaßne deutsche Heer, u. brachte ihm eine gänzliche Niederlage bei. Dadurch wurde er von dem deutschen Kaiser unabhängig, u. brachte durch einige weitre Eroberungen das **großmährische Reich** zu Stande. Er war gefürchtet u. lebte mit Kaiser Arnulf Anfangs im freundschaftl. Verhältnisse. Zuletzt entbrannte jedoch ein heftiger Krieg zwischen ihnen, in welchem Arnulf sogar die Magyaren u. andre Feinde gegen Swatopluk zu Hülfe rief. So lange Swatopluk lebte, schlug er fast alle Angriffe glücklich zurück. [22] Nach seinem Tode (894) stritten seine Söhne Moimar II. u. Swatopluk um das Reich. Arnulf nahm sich des jüngern Swatopluk an, u. führte den Kampf, als er für Letztern unglücklich ausfiel, bis zu seinem Tode (899) gegen Moimar allein fort, der auch noch weiter fortgesetzt wurde, bis die zunehmende Gefahr vor den Magyaren endlich zwischen den Deutschen u. Mähren zu Regeusburg einen Frieden zu Stande brachte (901). [23] Von nun an erneuerten aber die Magyaren ihre Angriffe abermals gegen Deutschland u. M. Moimar II. schlug noch einige glücklich zurück, bis endlich diesem furchtbaren Feinde sogar das vereinigte deutsche u. mähr. Heer in der Schlacht bei Preßburg (907) gänzlich erlag, u. Moimar sammt dem großmähr. Reiche in derselben seinen Untergang fand. [24] Hierauf wurde der größte Theil Groß-M-s eine Beute der Magyaren, u. nur der westl. Theil bis an das rechte Marchufer gelangte an **Böhmen.** [25] Doch schon Boleslaw I. entriß den Ungarn nach ihrer Niederlage am Lech (955) die sämmtlichen mähr. Besitzungen, welche auch sein Sohn Boleslaw II. (d. Fromme) behauptete, u. durch andere Eroberungen im Osten noch vergrößerte (st. 999). [26] Allein sein unwürdiger Sohn u. Nachfolger Boleslaw III. (Rothhaar) ließ sich nicht nur die Erwerbungen seines Vaters, sondern sogar auch M. von Boleslaw Chrabry, Herzog v. Polen, wieder entreißen; welches der Eroberer auch bis zu seinem Tode (1025) behauptete. Doch gleich nach diesem hat Udalrich einen Theil von Mähren wieder erobert u. 1028 sein Sohn Bretislaw I. die Wiedereroberung des Landes gänzlich vollendet; wodurch M. schon damals so ziemlich seinen jetz. Umfang erhielt. [27] Von dieser Zeit blieb M. mit Böhmen verbunden, ward aber von den böhm. Herzögen u. Königen oft an nachgeborne Söhne od. Verwandte als Lehn überlassen, u. oft auch getheilt. [28] Letzteres geschah schon unter Brzetislaw I. (st. 1055), welcher seinem 2. Sohne Wratislaw **Olmütz**, dem 3., Otto, das Gebiet von **Brünn**, u. dem 4., Konrad, **Znaim** bestimmte. Nachdem aber der Erstere nach seines ältern Bruders Spitignev II. Tode Herzog v. Böhmen geworden war, überließ er Ollmütz seinem 2. Bruder Otto, u. Brünn wurde Konrad zugelegt. [29] Den Herzog Wratislaw erhob Kaiser Heinrich IV. auf einem Reichstage zu Mainz (1086) zum **König von Böhmen.** [30] Wradislaws Brüder u. deren Söhne u. Enkel blieben nun Herren der abgetheilten mährischen Herzogthümer, bis [31] Konrad Otto von Znaim sich gegen Friedrich, Herzog von Böhmen, zu schützen, vom Kaiser Friedrich Barbarossa M. als eine **Markgrafschaft** zu Lehen nahm (1182), später jedoch vom böhm. Herzog besiegt, seine Abhängigkeit von ihm wieder anerkannte. [32] Doch schon 1197 begann mit Wladislew, Bruder des Königs Przemysl Ottokar I., die ununterbrochene Reihe der mährischen Markgrafen. [33] 1240, da König Wenzel I. seine Söhne Wladislaw u. Przemisl zu Markgrafen in M. eingesetzt hatte, fielen die **Tataren** ins Land, wurden jedoch durch den Helden Jaroslaus von Sternberg vor Olmütz geschlagen u. nach Ungarn zurückgejagt. [34] Nachdem Böhmen an das Haus Luxemburg gekommen war, belehnte Kaiser Karl IV. seinen Bruder Johann Heinrich mit M., welchem 1375 sein Sohn Jost (Jodocus) folgte, dessen Brüder Johann u. Prokopius einzelne Herrschaften mit dem Titel Markgrafen von M. erbten. [35] Von diesen erwarb Jodocus, der sich ausschließend Markgraf u. Herr von M. nannte, um die häufigen Familienzwistigkeiten zu beendigen, nach u. nach ihre Antheile, u. besaß so die gesammte Markgrafschaft. Prokopius, der in den Fehden der Brüder, Wenzel u. Sigmund, die Partei des Erstern nahm, u. für ihn den Kampf gegen Sigmund u. den mit ihm verbundnen Jodocus führte, wurde von Erstrem treuloser Weise gefangen genommen u. st. im Kerker 1405. Johann wurde Bischof von Leitomischel u. später Patriarch von Aquileja. Jodocus, der später von seinem Oheim, Johann von Görlitz, auch die Lausitz erbte, wurde kurz vor seinem Tode (st. 1411) zum röm. deutschen Kaiser gewählt. [36] Nach Jodocus Tode ging M. als Lehn der böhm. Krone an König Wenzel IV. u. nach dessen kinderlosem Hinscheiden (st. 1419) an seinen jüngern Bruder Sigmund, König von Un-

Ungarn, über, welcher es 1423 seinem Schwiegersohne, Albrecht, Herzog von Oestreich, überließ. 1469—90 war jedoch auch Mathias Corvinus, König von Ungarn, Markgraf von M. Hierauf kam es wieder an **Böhmen**, mit dem es nach Ludwigs II. Tode in der Schlacht bei Mohacz 1526 an **Oestreich** fiel. Seit der Zeit des Königs Mathias (st. 1619) hat M. keinen besondern Markgrafen mehr gehabt. *(Bcz.)*

Mähren (preußisch), so v. w. Katscher.

Mährenberg (Möhrenber), Marktfl., im steier. Kr. Marburg an der Drawe, 700 Ew.

Mähring, Marktfl. im Landgerichte Tirschenreuth des baier. Kr. Oberpfalz; Eisenwerke, 700 Ew.

Mährisch Budweis, so v. w. Budwitz.

Mährische Brüder, so v. w. Böhmische Brüder.

Mährische Leinen, s. u. Leinwand 2.

Mährische Mythologie, s. unt. Böhmisch-mährische Mythologie.

Mährisches Gebirg, zieht sich theils an der Grenze von Böhmen u. Mähren (böhmisch-mährisches Geb., mit der Spitze Schwarzenberg 3129′) hin, theils an der Grenze von Mähren u. Schlesien (mährisch-schlesisches Geb., Gesenke Spitze Altvater 4500′).

Mährische Walachei, s. u. Meseritzsch.

Mährische Weine, den östreich. ziemlich gleiche Weine; die geringen indessen herbe u. wässerig; Pollaschowitz, Rosaterg, Beseng, Domanin ꝛc. liefern die besten.

Mährisch Tribau, Stadt, so v. w. Tribau.

Mährquast, wie ein Quast in einander geschlungne Reiser der Birken.

Mäkler (Sensalen, Bank-, Wechselagent Agens de Banque), an Handelsplätzen geschworne Unterhändler der Kaufleute; es gibt Geld- od. Wechsel-, Waaren-, Schiffs- u. Assecuranz-M., die alle Ein- u. Verkäufe gegen eine Belohnung von gewissen Procenten (**M-lohn**, Gebühr, Courtage) abschließen; diese Procente sind nach Beschaffenheit des Geschäfts u. fast an allen Orten verschieden, so wird z. B. für Wechsel u. Staatspapiere gewöhnl. ½ Pct., für Assecuranzen ¼ Pct., für Waaren ½ bis ⅛ Pct. bezahlt, doch haben die großen Plätze bes. **M-ordnungen**, worin dieser Lohn bestimmt. Auch gilt ihr Zeugniß (**M-zeugniss**), in streitigen Waaren- u. Wechselgeschäften, u. bes. bei den Havareydispache in Assecuranzfällen, als entscheidende, u. alle ihre Befugnisse zusammen heißen **M-recht**. Auf den Meßplätzen gibt es auch Meß-M., welche nur während der Messe Geschäfte treiben dürfen; außerdem sind es nicht vereidete (Beiläufer, Bönhasen), deren Schlußzettel u. Zeugniß als M. vor Gericht nicht gültig sind, u. die an vielen Plätzen untersagt sind. In Frankreich werden die Wechsel-M. auch Bankagenten (Agens de Banque) genannt. Schon bei den Griechen u. Römern gab es M., die Prorenetä hießen. *(Wr.)*

Mälar, (Mälären, Mälarsee), See in Schweden, zwischen den Prov. Stockholm, Upsala, Westeräs u. Nyköping; 4—6 Ml. breit, bis 12 Ml. lang, 36 $\frac{1}{16}$ QM., trägt viele (angebl. 1300), meist gut bevölkerte u. angebaute Inseln, darunter Gripsholm, Björke (worauf einst eine große Stadt gestanden haben soll), Swartsiö, Adelsö (mit Ruinen einer Burg aus heidn. Zeit) u. Ängsö, wo viele Fuhrwerke verfertigt werden, nimmt die Flüsse Arbo, Kolbäck, Hedström-Än, Sag-Än, Swart-Elf u. and. auf, ergießt sich durch den Norder- u. Süderstrom u. den Kanal Södertelge ins balt. Meer, welches jedoch auch bisweilen ihn anschwellt. Den fabelhaften Ursprung des M-s s. u. Gefion. Seine reizenden Ufer haben viele Buchten, darunter Blacken, Björk-, Präst-, Grän-Fiärd, Sigtuna, Westeräs-Fiärd, Galten u. a., u. sind mit mehr als 200 Landhäusern u. Schlössern umgeben. *(Wr.)*

Mälēnia (M. *Dumort*), Orchidengatt. Art: M. paradoxa in Brasilien.

Mälius, röm. Ritter, der 439 nach der Oberherrschaft strebte, wozu er einen Getreidemangel benützte, indem er Getreide aufkaufte u. unter das Volk austheilen ließ. Geheime Versammlungen u. Waffenvorräthe in seiner Wohnung verriethen ihn, er ward auf des deshalb erwählten Dictators Cincinnatus Befehl durch Ahala 443 getödtet u. sein Haus niedergerissen; s. Rom (Gesch.) 2. *(Sch.)*

Mäelstrom, Wirbel im Nordmeer, in Loffodens Voigtei des norweg. Stifts Nordland, fast 4 Ml. im Umfang; ist im Sommer weniger, im Winter mehr gefährlich, zumal wenn der NW Wind die rückkehrende Ebbe aufhält. Das Meer thürmt sich dann in hohen Wogen auf, die schäumend herabstürzen u. neue Wirbel erzeugen, daß man das Geräusch meilenweit hört. Kleine Schiffe werden dann zuweilen verschlungen od. an dem in der Mitte liegenden Felsen zertrümmert, die Trümmern aber nach 6 Stunden wieder ausgeworfen. *(Wr.)*

Mälzel (Leonhard), geb. um 1776 zu Regensburg; kaiserl. musikal. Hofkammermaschinist in Wien; Erfinder des Panharmonikon, des Metronom od. Chronometer (Tactmesser), auch mehr. Automaten.

Mälzer, s. u. Bierbrauen 2.

Mämaktērion, der 5. Monat im attischen Jahre, vom 11. Nvbr. — 9. Dcbr., s. u. Jahr 2.

Mäena u. Mäenides, Fische, so v. w. Schnauzenbrassen.

Mänacan (Miner.), so v. w. Menaean.

Mänades, 1) so v. w. Bacchantinnen; 2) zur Wuth exaltirte Frauen.

Mänalos, 1) Lykaons ältester Sohn; 2) Vater der arkadischen Atalante.

Mänalos, nach Mänalos 1) benanntes Gebirge Arkadiens, das sich von Megalopolis bis über Tegea zog; war der Sitz Pans, bes. in der **Mänalischen Grotte**. Auf ihm die Stadt **Mänalion**.

Mänalos Berg, Sternbild am nördl. Himmel auf dem Aequator ruhend, auf ihm steht Bootes; von nur wenigen Sternen.

Mänarla, kleines Eiland an der etrurischen Küste; s. Melora, Livorno gegenüber.

Mäēnas, s. u. Krabben 1.

Männedorf (Männedorf), Dorf im District Meiler des Cantons Zürich am züricher See; Obstbau, 2300 Ew.

Mäēnia lex, von dem Volkstribun P. Mänius, 287 v. Chr. vorgeschlagen, daß jedes Senatsdecret dem Volke zur Bestätigung vorgelegt, jeder Volksbeschluß aber vom Senat gebilligt werden sollte.

Maenīanum, Stockwerk in den Amphitheatern, s. d. 2.

Männicke, so v. w. Waldemar II. von Brandenburg, s. d. (Gesch.) 21 a.

Mänius, 1) C., Plebejer, 338 Consul; besiegte die Arieiner, Lanuviner, Veliterner, Antianer u. a. am Astura, erhielt einen Triumph u. eine Reitersäule auf dem Forum. Nachdem er eine Verschwörung in Capua unterdrückt hatte, beleidigte er durch Strenge die Patricier u. ward angeklagt, aber vom Senat losgesprochen. 2) C., 381 Prätor, dann Proprätor in Sardinien, wo er über 2000 Weiber wegen Vergiftung ihrer Männer verurtheilte. 3) M., Volkstribun 411 v. Chr., widerstrebte, um eine Agrarialex durchzusetzen, im Volkskriege vergebens der Aushebung. 4) P., s. u. Maenia lex. *(Sch.)*

Mänk, Säugthier, so v. w. Fischotter.

Mänka (ind. Myth.), s. u. Apsaras.

Männchen auf Männchen setzen, s. Buchdrucken 11.

Männchen mächen, s. u. Hase 1.

Mäēnneken piss, Statue, s. unt. Brüssel 14.

Männerbad, s. u. Teplitz.

Männerbund, s. unt. Deutschland (Gesch.) 111.

Männerliebe, so v. w. Päderastie.

Männliche Blüthe, s. u. Blüthe 22.

Männliche Cäsur (Metr.), s. u. Hexameter.

Männliche Genitälien, s. u. Genitalien c.

Männliche Līnie, s. u. Genealogie.

Männlicher Rēim, s. u. Reim 1.

Männliches Alter, s. u. Lebensalter.

Männliches Geschlēcht, s. u. Geschlecht. **M. Glīēd**, s. u. Genitalien 21. **M. Unvermögen**, s. u. Zeugungsvermögen.

Mänon, Tyrann von Syracus, s. d. (Gesch.) 14 u. Agathokles.

Mäēnura, Vogel, so v. w. Leierschwanz.

Mänus (a. Geogr.), so v. w. Mönus.

Mäones (a. Geogr.), so v. w. Lydi.

Mäonīde (v. gr.), Beiname Homers als aus **Mäonien** (Lydien, s. d.) gebürtig.

Mäonius, Vetter des Odenatos, tödtete aus Neid diesen, angebl. mit Zustimmung der Zenobia, welche ihren Stiefsohn Herodes nicht auf dem Throne sehen wollte. Zwar ward er des Odenatos Nachfolger, aber bald darauf von den Soldaten wieder ermordet, s. Rom (Gesch.) 111.

Mäōtis (M. pālus, Mäōtischer Sēē), alter Name des asowschen Meeres (s. d.), dessen westl. Theil Koretos; die Umwohner desselben hießen **Mäōtä**.

Mär (Myth.), so v. w. Mairae matronae.

Mära, 1) Tochter von Prötos u. Antia, Gefährtin der Artemis, von der sie getödtet wurde, als sie vom Zeus den Lokros gebar; 2) Hund der Erigone, s. d. 2).

Mäēra (M. *Leach*), Gattung aus der Fam. der Heuschreckenkrebse, der Gattung Gammarus sehr nahe verwandt.

Märchen, so v. w. Mährchen.

Märgel u. Zusammensetzungen so v. w. Mergel 2c.

Märgen, Sct., Domaine im Landamte Freiburg, des bad. Oberrheinkr. sonst Augustinerkloster; dazu gehören 1100 Ew.

Märir-Tīvar (nord. Myth.), Name der Asen, ruhmwürdige Götter, im Gegensatz zu den Gin-Regin, Täuschungsgötter.

Märker, der aus der Mark gebürtig ist.

Märker (Forstw.), so v. w. Erbexen.

Märkerding (Rechtsw.), so v. w. Botding.

Märker Gedīng, in einigen Gegenden Gerichtstag, an dem die Frevler in Markwaldungen bestraft, die Markordnung verlesen u. überhaupt alle Gegenstände, die auf den Markwald u. die **Märkerschaft** (s. Erbexen) Beziehung haben, abgehandelt werden.

Märkische Confessiōn, so v. w. Confessio Brandenburgica.

Märkischer Gülden, eine, sonst in der Mark übliche Rechnungsmünze, an Werth etwa 16 Sgl.

Märkische Rübe, s. u. Rübe.

Märkische Schärfe, so v. w. Hauschlag 1).

Märkisch Frīēdland, Stadt, s. Friedland 11).

Märktel (Märktl, Marktl), Marktfl. im Landger. Altenötting des bair. Kreises Oberbaiern; Hopfenbau, am Inn, 450 Ew.

Märlant (Jacob von M.), geb. 1235 in Flandern; Dichter, Bildhauer, Maler u. Rathsmitglied zu Damme bei Brügge; st. daselbst 1300. Schr.: Spiegel historicael, herausg. Leyd. 1784, 2 Bde. (eine Reimchronik bis 1291); Wapen Martyn, Heldengedicht,

dicht, Antw. 1496; Drie garden, ebd. 1480 u. 1550.

Märtensgans, so v. w. Martinsgans.

Mäntler, s. u. Kohlendrennen 12.

Märtyrer (v. gr.), [1] **1)** Zeuge, Blutzeuge, der für seine Ueberzeugung stirbt; [2] **2)** bes. die Christen, die in den 3 ersten christl. Jahrh. ihren Glauben mit dem Tode besiegelten; [3] später alle die Christen, welche von Nichtchristen wegen ihres Glaubens, od. in der christl. Kirche selbst, wegen ihrer abweichenden Glaubensansichten verfolgt u. getödtet wurden. [4] Der erste christl. M. war Stephanos, dann der Apostel Jakobus u. ihre Zahl wurde zur Zeit der Christenverfolgungen (vgl. Christenthum 6 ff.) sehr groß u. sie wurden unter den grausamsten Martern hingerichtet; [5] auf glühenden Rosten gebraten (z. B. der heil. Laurentius), in Pechkleidern als Fackeln angezündet, unter Nero, in siedendem Oel, in Kalköfen u. auf Holzstößen verbrannt, von wilden Thieren zerrissen, zerstückelt, gepfählt, als Zielscheide nach ihnen geschossen (St. Sebastian) 2c. [6] Diese Qualen wurden gewöhnl. von den M. mit einer Standhaftigkeit erduldet, welche nicht selten die Zuschauer u. die Peiniger selbst zur Bewunderung zwang u. Manche bewog, deren Glauben näher zu prüfen u. dann selbst anzunehmen. [7] Da in der Folge sich Viele zum **M-thum** drängten, indem sie sich selbst als Christen anzeigten, so entschieden sich die angesehnsten Kirchenlehrer Ignatius, Clemens v. Alexandrien, Tertullian u. später selbst die Synode von Elvira dagegen. [8] Diese schwärmerische Uebertreibung war mit eine Folge der großen Verehrung, welche die M. bei den übrigen Christen fanden. Ihre Aussprüche u. Wünsche wurden als göttliche Befehle befolgt, wodurch Unordnungen in der Kirchenzucht entstanden, indem die wegen grober Sünden aus der Kirchengemeinschaft Ausgeschlossenen, von M-n Libelli pacis zu erhalten suchten u. in Folge derselben sogleich ohne Buße aufgenommen wurden. [9] Die M. wurden feierlich bestattet, Grabmäler, später Kirchen (Martyra) über ihren Gräbern errichtet, ihre Reliquien als wunderthätig verehrt, ihre Namen, Thaten, Todestag in die Diptychen eingetragen u. auswärtigen Gemeinden mitgetheilt u. jährlich ihr Todestag, als Geburtstag des höhern Lebens (Natalitia martyrum), mit Gesang, Gebet, Bewirthung der Armen, Lobrede, Vorlesung ihrer Thaten, die bald in den Martyrologien (s. d.) verzeichnet wurden, gefeiert. [10] Da die Zahl dieser M- u. Gedächtnißfeste zu groß wurde, als daß man sie alle hätte einzeln feiern können, so wurden sie zu einem allgemeinen (Fest aller M.) vereinigt, das von der griech. Kirche in der Pfingstwoche od. am Trinitatisfeste, von der röm. am Tage des St. Stephanus, den 26. Dcbr. gefeiert wird. Vgl. Ruinart, Acta martyr., Amst. 1713, Fol.; de Chateaubriand, les Martyrs, Par. 1809, 3 Bde. *(Sk.)*

Märtyrer (Aera der), s. u. Jahresrechnung 10.

Mäërua (M. *Fork.*), Pflanzengatt. a. d. nat. Fam. der Rosaceen *Spr.*, Capparene *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: M. racemosa, unliflora, dickblättrige, kelchblüthige, in Arabien heimische Gewächse u. m. a.

März, der 3. Monat des Jahres, von 31 Tagen. In ihn fällt die eine Nachtgleiche od. Frühlingsanfang der nördl. Erdhemisphäre, den 21., od. auch den 20., selten (in den letzten Schaltjahren eines Jahrhunderts) den 19., u. öfters das, nach dem nächsten Vollmond nach dieser Nachtgleiche regulirte Osterfest; auch schließt mit ihm das erste (natürl.) Quartal des Jahrs. Den Namen hat er vom Mars, dem er bei den Römern, als erster Monat ihres frühern Jahrs, gewidmet war. Vgl. Jahr 10 u. 24. *(Pl.)*

Märzbier, s. u. Bier 10.

Märzblume, **1)** gem. Narcisse, Leucoium vernum; **2)** die Blume des gemeinen Huflattichs u. **3)** des Leberblümchens; **4)** Anemone nemorosa.

Märzente, so v. w. wilde Ente.

Märzerkirsche, so v. w. Schwefelkirsche.

Märzfeld, s. u. Deutschland (Ant.) 12.

Märzgalle, so v. w. Galle 3).

Märzgerste, **1)** die 2zeilige Sommergerste; **2)** Gerste, die im März gesäet wird. **M-glöckchen**, so v. w. Märzblume 2). **M-hafer**, s. Hafer 2. **M-hase**, so v. w. gem. Hase. **M-hecht**, s. u. Hecht 2. **M-ling**, so v. w. Wettig, gelber.

Märznebel, s. u. Nebel.

Märzschaf, s. u. Schaf.

Märzviole, das gemeine Veilchen.

Märzwasser, von geschmolznem **M-schnee** erhaltenes Wasser; wird als Waschwasser benutzt, um eine feine, weiße Haut zu erhalten.

Märzwurz, Nelkenwurzel.

Mäs (Mäss), Münze u. Gewicht, so v. w. Mas.

Mäsa, so v. w. Mösa.

Mäësa (M. *Forsk.*), Pflanzengatt., gehört zu Baeobotrys.

Mäsades, König von Thrakien, s. d. (Gesch.) 4.

Mäsia (a. Geogr.), Wald der Vejenter in Italien, südwestl. von Veji. **Mäsölos**, alter Name des ind. Flusses Kistna; die Gegend um ihn u. die Stadt an seiner Mündung **Mäsölia**, j. Masulipatnam.

Mässchen, ¼ einer Metze, eines Viertels, Nösels (s. d. a.).

Mässigkeit, **1)** im körperl. Leben Eigenheit, wodurch irgend eine Lebensthätigkeit innerhalb der Grenzen gehalten wird, die ein Lebenszweck sich selbst setzt; **2)** im geist. Leben eine Tugend, wo ein sinnl. Trieb, der ein ihm gesetztes Maß zu überschreiten strebt, durch Hemmung so weit Beschrän-

schränkung erhält, daß er nur so frei waltet, als die Uebereinstimmung seines kräftigen Hervortretens mit höhern Lebenszwecken dadurch nicht beeinträchtigt wird. Auf leidenschaftliche Gefühle angewendet, da auch diese ihr gebotnes Maß haben, wird M. zur **Mässigung** u. ist hier ein Hauptziel des Strebens des moral. Menschen. *(Pi.)*

Mässigkeit, Orden der, s. Christophsorden, Temperänzorden, Goldner Ringorden.

Mässigkeitsvereine, [1] Vereine, die sich verpflichten, das Trinken geistiger Getränke im Uebermaß, od. ganz zu lassen. [2] Die Schädlichkeit des zu vielen Trinkens solcher Getränke in phys. u. moral. Hinsicht ist allgemein anerkannt, u. Staat, Erziehung u. Kirche haben von je dahin gestrebt, der Trunksucht entgegenzuwirken. So wurde schon 1517 der Christophorden (s. d.) in Oestreich hiergegen gestiftet. Aehnliches bezweckte der brit. Admiral Vernon, der in der Mitte des vor. Jahrh. den Matrosen seiner Flotte Branntwein mit Wasser vermischt reichen ließ u. so Veranlassung zum Grog wurde. In nördl. Ländern u. in solchen, die an der See liegen, ist das Trinken häufiger als sonst, bes. stehn Russen, Polen, Deutsche (sonst viel mehr als jetzt), Dänen, Schweden, die Niederländer, Briten, Nordamerikaner bei südlichern Völkern in übelm Ruf wegen des zu vielen Trinkens, u. namentl. ist das Trinken, bes. von Branntwein, den Männern, die viel im Freien zubringen, Seeleuten, Soldaten, Jägern, Fuhrleuten ꝛc. fast zum Bedürfniß. [2a] Um dem Uebermaße in geistigen Getränken zu begegnen, kam man zuerst in den nordamerikan. Freistaaten, wo Ansiedler, wie Indianer, tief in das Laster des Trinkens geistiger Getränke im Uebermaße verfallen waren u. wo der Geist der Associationen fast zuerst sich bemerklich machte, auf die Idee, solche diesem Uebel entgegenzustellen. [2b] Der erste M. trat näml. 1803 zu **Boston** hervor unter dem Namen: Gesellschaft von Massachusetts zur Unterdrückung der Unmäßigkeit; nach ihm bildeten sich immer mehrere u. endlich 1826 der allgemeine amerikan. M. [3] Dieser wollte den Branntwein ganz abgeschafft wissen u. setzte es sich zur Aufgabe, das Volk über dessen Schädlichkeit aufzuklären u. ihm an Stelle des Branntweins ein andres wohlfeiles Getränk zu schaffen. [4] Seine Wirksamkeit ist sehr segensreich geworden u. man hat in Europa sehr bald nach seinem Muster M gegründet, theils solche, die den Branntwein ganz abgeschafft wissen wollten, theils solche, die nur dessen unmäßigem Genuß steuern wollten. [5] In **Irland** u. **England** wirkt seit 1841 bes. eifrig Pater Matthews, der im Sommer 1843 auch in London von vielen Tausenden das Mäßigkeitsgelübde empfangen hat u. noch empfängt u. den Gelobenden zum Zeichen ihrer Aufnahme eine kleine Medaille gibt. Seine Anhänger nennen sich **Theetotallers**, weil sie statt des Branntweins nur Thee genießen. [7] Weil es aber nicht an Aposteln der Mäßigkeit fehlte, welche die Sache auf die Spitze stellten u. gar nichts genießen lassen wollten, als Milch u. Wasser, sogar beim Abendmahl keinen Wein nehmen wollten, hat es auch nicht an Reactionen gegen die M. gefehlt, unter denen der hamburger Matrosentumult 1841, bei welchem das Local des M-s gestürmt u. das Innre desselben demolirt wurde, bes. bekannt geworden ist. [8] Im Ganzen ist die Wirksamkeit der M. auf dem europ. Continent noch sehr unbedeutend u. erstreckt sich selten über die größern Städte (Schweden ausgenommen), was seinen Grund wohl darin hat, daß die M. dem Volk kein Getränk bieten können, das ihm den Branntwein ersetzt. Von Mecklenburg, sind 1843 Gesetze gegeben worden, welche die M. unterstützen u. dem Uebermaß des Branntweins entgegenarbeiten sollen, daß z. B. Branntweinschulden für gesetzlich ungültig erklärt werden, daß die Polizei gegen notorische Trunkenbolde einschreitet ꝛc. [10] In **Deutschland** haben bes. H. Zschocke u. Prof. Kranichfeld für die M. gewirkt u. in fast allen größern Städten, bes. NDeutschlands, sind dergleichen von den Regierungen u. Fürsten begünstigt, so in Hamburg, Lübeck, Bremen, Hannover, Berlin, Dresden. *(Hel. u. Pr.)*

Mässigung (lat. Moderatio), **1)** s. u. Mäßigkeit; **2)** allegor. Gottheit, auf Münzen des Kaisers Tiberius, fast eben so wie die Clementia. Die Rückseite zeigt einen zierlich gearbeiteten Schild, in dessen mittlerm Theile das Kopfstück dieser Gottheit steht. Umschrift: Moderationi.

Mässli, in der Schweiz ein Gemäß für trockne Dinge, hält 353¼ par. Kubikzoll.

Mästen (Landw.), s. u. Mast.

Maestōso (ital., Musik), so v. w. majestätisch, erhaben, würdevoll.

Mästral, Wind, so v. w. Mistral.

Mästre, Stadt, so v. w. Mestre. **Mästricht,** Stadt, so v. w. Mastricht.

Māēstro (ital.), **1)** Meister, Lehrmeister, Lehrer; **2)** Herr, Vorgesetzter, Oberhaupt, z. B. **M. di capēlla,** Kapellmeister; **M. del sācro palāzzo,** päpstl. Büchercensor u. Beichtvater, stets ein Dominicaner. **M. di Cāmera,** s. u. Kirchenstaat 1).

Mästro, Kanal, s. u. Toscana (Geogr.).

Māēswall, Provinz, s. u. Betuwe.

Mätkraut, Spiraea ulmaria.

Mätzen, grobes wollnes Zeug von Glarus in der Schweiz; dient zur Kleidung der Landleute.

Mätzleinsdorf, s. u. Wien n.

Mäüschen, so v. w. Muskel.

Mäüse, 1) s. u. Maus; **2)** Knoten im Kabelaar.

Mäuseaar (M-falke), so v. w. Mäusebussard.

Mäuseartige Thiere (Murina), Familie der Nagethiere, so v. w. die Gattung Maus.

Mäuseberg, Berg, s. u. Schalkenmehren.

Mäusebrod, Ficaria ranunculoides.

Mäusebussard (M-falke, M-geier), s. u. Bussard B).

Mäusedorn, Ruscus aculeatus.

Mäuseeichhörnchen, Säugethier, so v. w. Siebenschläfer.

Mäusefahl, so v. w. Mäusegrau. **M-e Pferde**, s. u. Pferd 2a.

Mäusefalle, s. u. Maus.

Mäusefrass, s. u. Maus.

Mäusegedärme, Alsine media. **M-gerste (M-korn)**, Hordeum murinum.

Mäusegift, der gem. Arsenik.

Mäusegras, Myosurus minimus.

Mäusegrau, s. u. Grau.

Mäusehabicht, 1) so v. w. Mäusebussard; 2) so v. w. rauchbeiniger Bussard; 3) so v. w. Wespenbussard; 4) so v. w. Kornweihe. **M-hähnchen**, so v. w. Blattkäfer, s. Chrysomelinae.

Mäusehafer, 1) s. unt. Hafer 2a; 2) Lolium perenne; 3) Bromus secalinus. **M-holz**, 1) Bittersüß; 2) Dirca palustris.

Mäusekönig, so v. w. Zaunkönig.

Mäusekraut, 1) Elichrysum (sonst Gnaphalium) Stoechas, s. Stoechas; 2) Filago germanica. **M-öhrchen (M-ohr)**, 1) s. Myosotis; 2) auch mehrere Pflanzen mit den Ohren der Mäuse ähnl. Theilen.

Mäuseohren, bei Pferden so v. w. Katzenohren.

Mäusepfeffer, Stachys sylvatica. **M-schwänzchen (M-schwanz)**, Myosurus minimus.

Mäusethurm, s. u. Bingen 2).

Mäusevogel, 1) so v. w. Mäusebussard; 2) so v. w. Flachsfink. **M-wächter**, 1) so v. w. Mäusebussard; 2) so v. w. Wespenbussard.

Mäusezähne, bei Thieren die beiden vordersten Oberzähne, wenn sie lang u. spitzig sind; sind sie breiter: Schaufelzähne.

Maffēi, 1) (Giovanni Pietro), geb. zu Bergamo 1536; Lehrer der Rhetorik u. Secretär der Republik zu Genua, ging nach Rom, ward Jesuit u. Prof. der Beredsamkeit; 1570 ging er nach Lissabon, eine Geschichte Indiens zu schreiben, verließ Portugal 1581, hielt sich abwechselnd in Rom u. Siena auf u. st. 1603 zu Tivoli; schr.: Historiae indic., Florenz 1588, Köln 1593. 2) (Francesco Scipione), geb. 1675 zu Verona; studirte im Jesuitencollegium zu Parma, ging 1698 nach Rom, diente später unter seinem Bruder, der baier. General war, als Freiwilliger, während des span. Erbfolgekriegs in Italien u. Deutschland, ging dann nach Rom zurück, von da nach Verona, wo er Mitherausgeber einer kritisch-literar. Zeitschrift ward, stiftete dort 1725 eine gelehrte Gesellschaft zur Beförderung des Studiums der griech. Sprache u. fand in der dortigen Dombibliothek wichtige Handschriften; 1732—36 lebte er in Frankreich, ging dann nach England, Holland u. Deutschland u. kehrte nach Verona zurück, wo er 1755 st. Schr.: Della scienza chiamata cavalleresca, Rom 1710; Teatro italiano, Verona 1723, 3 Bde.; Nerope, Trauerspiel, Modena 1713; Rime e prose, Veneb. 1719; Istoria dipiomatica, Mantua 1727; Degli anfiteatri, Verona 1728; Museum veronense, ebd. 1749; Verona illustrata, ebd. 1732, 2 Bde.; Werke, ebd. 1790, 21 Bde., dabei sein Leben von Ippolito Pindemonte. *(Md.)*

Mafŏrium, im Mittelalter 1) Hauptverhüllung der Frauenzimmer; 2) Hals u. Schulter bedeckender Kragen der Mönche.

Māfra (Māffra), Villa am Meere, in dem portugies. Distr. Santarem; berühmtes Augustinerkloster, erbaut vom König Johann V. 1717—1731. Es ist ein Viereck, 760 F. lang, 670 breit, hat 866 Zimmer (darunter 300 Mönchszellen), 5200 Fenster u. Thüren, große Bibliothek, Gymnasium, Naturaliencabinet u. Sammlung physikal. Instrumente, Garten, Thiergarten (2½ Ml. im Umfang). Die Kirche von Marmor hat 2 große Glockenthürme, 60 Glocken, 6 Orgeln, viele Kapellen mit Kostbarkeiten, 2 Pavillons für den König u. den Patriarchen. Die Umgegend ist unfruchtbar u. dürr. Oft Aufenthalt von Gliedern der königl. Familie. 2500 Ew. *(IVr.)*

Māfrag, Fluß, s. u. Constantine 1).

Mafūmo, Fluß, s. u. Sofala 2.

Mag, s. u. Wallenstädter See.

Mag., Abkürzung für Magister.

Magaāga, Erfenberge, s. u. Beetjuanen.

Māgaba (a. Geogr.), Berg in Galatien, wo Manlius die Galater besiegte.

Māgabeth (äthiop. Kal.), s. u. Jahr 11.

Magadāxo (M-dācho), Fluß, s. u. Aschan.

Magādha, Prov., so v. w. Bahar.

Māgadis, griech. Saiteninstrument mit 20 Saiten, von denen je 2 u. 2 in die Octave gestimmt wurden. Lysander aus Sykion erfand es.

Magaguādic, Fluß, s. u. Neu-Braunschweig 3. **Māgala**, Ort, s. u. Lampuhn.

Māgalep, s. u. Mahalepkirschen.

Magallāna (M. *Cav.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Storchschnabelgewächse, Tropaeoleae *Rchnb.*, 8. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: M. porrifolia, kletternde Pflanze mit gelben Blüthen, in SAmerika.

Māgan, Steppe, so v. w. Mogan, s. u. Karabagh 1).

Magāria, Stadt, s. u. Haussa 2a).

Ma-

Magärri, christl. Sklavinnen, die zur Unterhaltung der Frauen des großherrl. Harems, auch wohl andrer Großen, durch Spiel, Gesang u. Tanz beitragen.

Mägars, Volksstamm, s. u. Purbudbies.

Mägas, Muschel, s. Terebrateln.

Mägas, Halbbruder des Ptolemäos Philadelphos, s. Aegypten (Gesch) 11.

Mägazan, Stadt, s. u. Dukalla.

Magazīn (v. fr.), [1] **1)** Ort, wo man etwas verwahren kann; [2] **2)** bes. Gebäude, wo man Vorräthe von Lebensmitteln, Heu, Stroh, Pulver, Bekleidungsgegenstände fürs Militär aufbewahren kann. [3] Man hat daher Korn-, Mehl-, Heu-, Stroh-, Proviant- u. Fourage-M., vgl. auch Pulvermagazin. [4] M-e zur Aufbewahrung von Waffen heißen Zeughauser (s. d.). Mehl- u. bes. Korn-M. werden auch für civilist. Zwecke, bes. um sie bei eintretender Theuerung od. sonstigen Unglücksfällen zu öffnen u. den Armen daraus Brod od. Saatkorn zu wohlfeilern Preisen mitzutheilen, angelegt. [5] Im Frieden fest angelegte M-e müssen nach Verschiedenheit der darin aufzubewahrenden Gegenstände verschiedne Einrichtung u. Lage haben u., wo möglich, außerhalb der Städte angebracht, feuerfest gebaut u. einfach sein. [6] Die Nützlichkeit solcher M. steht jetzt, wo der Speculationsgeist der Privaten für alle Bedürfnisse sorgt u. der Verkehr zwischen den entferntesten Ländern ungemein erleichtert u. beschleunigt worden ist, sehr zu bezweifeln. Das Vorurtheil gegen sogenannte Kornwuchrer dürfte auch ziemlich verschwunden sein, da man einsehen lernt, daß eine künstl. Steigerung der Nahrungsmittel nicht so leicht möglich ist, zumal bei völlig freier Concurrenz. [7] Gewöhnlicher aber sind M-e für den Kriegsgebrauch, um marschirende od. auch stehen bleibende Truppen zu verpflegen. [8] Ehedem hielt man es für unmöglich, Krieg zu führen, ohne solche M-e vorher angelegt zu haben; jetzt aber lebt man, seit Einführung des Requisitionssystems (s. d.), auf Kosten des Landes ohne M-e. Freilich erleichtert dies schnelle Operationen, da sonst die Bewegungen der Heere an M-e gefesselt waren; aber dennoch setzt der gänzliche Mangel an M-n das Heer oft in die Gefahr, wenn die Hülfsquellen des Landes, worin man Krieg führt, erschöpft sind, zu darben u. so ruinirt zu werden, abgesehen davon, daß das Land durch das Requisitionssystem gänzlich ausgesogen wird. Uebrigens sind M-e nur für concentrirte Armeen anwendbar; für, in ausgedehnten Cantonirungen liegende sind sie weniger nöthig. [9] Alle M-e müssen gegen feindl. Ueberfall sicher untergebracht werden. Man wählt gewöhnl. Festungen od. provisorisch befestigte Plätze zu M-en u. verwahrt die M-e, um sie gegen Vorbardements zu sichern, in bombenfesten Casematten od. in Gebäuden, deren Mauern stark sind, u. die von oben durch eine doppelte Balkenlage u. durch festgeschlagne Erde gegen Beschießung gesichert sind. Außerdem muß in diesen Gebäuden Luftzug hergestellt sein, damit Korn, Mehl 2c. nicht stocke. [10] Hat man keine Festungen u. ist die Zeit zu kurz, um Städte provisorisch zu befestigen, so legt man auch wohl M-e in offnen Städten, hinter der Mitte der Armee an u. gebraucht hier Kirchen od. andre große Gebäude zu Aufbewahrungsorten, baut das Stroh in Feimen auf 2c. **3)** Im Hintergrunde des Wagens ein kleiner verschloßner Raum, von der Form eines halben Cylinders, zur Aufbewahrung von Lebensmitteln, Wäsche, Waschnecessaires u. andrer Reisebedürfnisse; **4)** elegantes Kaufmannsgewölbe. **5)** Titel für Collectivschriften aller Art, s. u. Zeitschriften. *(Pr. u. Hss.)*

Magazīnbienenkorb, so v. w. Bienenmagazin.

Mägazīnmaus, so v. w. Wurzelmaus.

Magazīnschlösser, s. u. Percussionsgewehr.

Magd, **1)** in poetischem Styl, so v. w. Jungfrau, Mädchen; **2)** eine dienende Person weibl. Geschlechts, die gröbere Arbeit verrichtet. Es gibt Vieh-, Gras-, Haus-, Küchen-, Kindermägde u. auf Landgütern, wo mehr. Mägde sind: Groß-, Mittel-, Kleinmägde. Auf großen Gütern hat man wohl auch eine besondere Schweine-M. u., wenn Milch in die nahe Stadt zum Verkauf getragen wird, eine Milch-M. *(Fch.)*

Mägdala, **1)** (a. Geogr.), Stadt in Galiläa, am Ufer des Genezarethsees; Geburtsort der Maria Magdalena; **2)** Stadt im weimarischen Amte Blankenhain; viel Strumpfwirker, 670 Ew.

Magdalēna (nach Ein. die Erhabene, Erhöhte, eigentlich aus der Stadt Magdala gebürtig). Merkw.: **1)** so v. w. Maria Magdalena. **2) M. von Frankreich, Gräfin von Foix**; geb. 1443, Tochter Karls VII. u. Marias von Anjou; mit König Wladislaw von Ungarn versprochen, der aber vor der Vermählung starb, heirathete dann den Grafen Gaston von Foix. 1479 übernahm sie als Witwe die Regentschaft über Navarra, behauptete sich gegen Ferdinand von Aragonien, unterdrückte den Aufruhr des Adels u. st. 1495. **3)** M. Sibylla, Tochter des Landgrafen Ludwig II. von Hessen-Darmstadt, 1673 vermählt mit Herzog Wilhelm Ludwig von **Württemberg**, führte seit 1677 die Regentschaft für ihren Sohn Eberhard Ludwig; s. Württemberg (Gesch.) 11. **4)** M. Sibylla, Tochter Albrecht Friedrichs von Brandenburg, seit 1607 2. Gemahlin des Kurfürsten Johann Georg II. von **Sachsen**; st. 1659. **5)** M. Sibylla, jüngste Tochter der Vor., 1634 mit Kronprinz Christian von **Dänemark** (st. 1647), u. 1652 mit Herzog Friedrich Wilhelm III. von **Sachsen-Altenburg** vermählt; st. 1668. *(Pr. u. Lb.)*

Mag-

Magdalēna, 1) (Madalena Rio), großer Fluß in dem südamerikan. Staate Neugranada; entspringt aus der Lagune de Papas in der Prov. Cundinamarca, nimmt den Chichamoco, Lebrija (Sogamoso), Fusayasuga (22 Ml. lang), Anyamas, Cauca auf, wird mit Dampf- u. kleinen Schiffen (Champanen) befahren, ist reich an Alligators, fällt nach einem Laufe von 137 Ml. doppelarmig ins caraibische Meer. **2)** Depart. des südamerikan. Freistaats Neugranada, zwischen Cauca, Cundinamarca, Sulia u. dem carabaischen Meer; 2545 QM. **Gebirg:** Zweige der Cordilleras, Sierra de Veneta, de S. Marta u. a.; **Vorgebirg:** Falso (nördlichste Spitze von SAmerika), Vela, Aguja. **Flüsse:** Magdalena mit Cauca, mehr. Küstenflüsse; darunter Gaira, Zinu u. a. **See:** Zapatosa, durch den der Zezare geht. **Meerbusen:** Darien, Morosquillo u. a. Fruchtbar; 240,000 (177,000) **Einw.**; darunter Tayronas, einst sehr mächtig. Hier: Cartagena, Provinz, 170,000 Ew., einst span. Intendanz (Neu-Cartagena), darin Cartagena (s. d. 4); S. Felipe (S. Lazaro), 20,000 Ew.; fiel mehrmals Seeräubern in die Hände; Baheire, Dorf, sonst Stadt mit 200,000 Ew.; Turbaco, Aufenthalt der Europäer, die das heiße Klima Cartagenas nicht ertragen können; dabei die Volcanitos, 20 größern u. kleinern Schlammvulkanen, deren Krater mit Wasser gefüllt, Stickgas ausstoßen; Soledad, Stadt, Handel, 2000 Ew.; Tolu (S. Jago de Tolu), Stadt am Meer, Handel mit Tolubalsam; Baru, Insel, bequemer Hafen, gut bewohnt, mit Ueberfluß an trop. Früchten; in der Nähe am 8. Juni 1708 Seetreffen der Engländer mit der span. Silberflotte, s. Spanischer Erbfolgekrieg 11a; Baranca nueva, Handel auf dem Magdalena, 1000 Ew.; S. Marta, Provinz, 46,000 Ew., gebirgig bis zu 16,000 F.; darin S. Marta mit befestigtem Hafen, 3000 (8000) Ew., sonst Hauptst. einer Intendanz; Teneriffa, Stadt, einst sehr groß; Hacha, Prov., 10,000 Ew., meist Farbige (darunter die Guajiros, wild, unbesiegt), darin Hacha (Ciudad del Rio de la Hacha, Nostra Senhore de los Remedios), am Rio de la Hacha, 3000 Ew.; Mompox, Provinz, darin M. am Magdalena, 8000 Ew., meist Schwarze; Oeanna (S. Maria d'O.), großer Nationalconvent 1828, Bolivar zum Dictator erwählt. Ferner Valez, 3000 Ew. **3)** Insel, so v. w. Mendana 4); **4)** Kanal von S. M., s. u. Feuerland; **5)** Bai, s. u. Californien 2. *(Hl.)*

Magdalēna, 1) Ritterorden von St.; gest. 1614 von Jean Chémel; halb geistlich, halb weltlich, zu Abschaffung der damals so häufigen Zweikämpfe u. Veredlung des Adels; starb in der Geburt. **2)** Schwester der St.; Klosterfrauen, zu Besserung sittlich verwahrloster Mädchen u. reuiger Sünderinnen **(Magdalēnen)**; verzweigten sich in Frankreich im 13., 14. u. 16. Jahrh. in mehr. Congregationen zu Rouen, Marseille, Bordeaux, Paris ꝛc. über alle Provinzen, gingen 1789 ein, tauchten schon 1807 wieder auf u. arbeiten jetzt noch sehr thätig, aber mannigfach modificirt. Vgl. Madelonetten, Büßerinnen ꝛc. *(v. Bie.)*

Magdalēnas, Inselgruppe, s. u. Xalisco 2.

Magdalēne, 1) Höhle bei Freiburg im Uechtlande, 400 F. lang, ausgehauen von Jean de Gryerz 1670—80; **2)** Berg u. Bai, s. u. Spitzbergen 2; **3)** Inselgruppe u. Insel, s. u. Neufoundland 2.

Magdalēnenapfel, so v. w. Margarethenapfel.

Magdalēnenbai, so v. w. Magdalena 5).

Magdalēnenbirn, so v. w. Citronenbirn. **M-blumen,** so v. w. Baldrian 2) c).

Magdalēnenburg, s. u. Königstein 2.

Magdalēnenfluss, mehrere Flüsse, s. Magdalena 1) u. 3). **M-insel, 1)** s. u. Cayor; **2)** so v. w. Magdalene 3).

Magdalēnenpfirsche, einige Sorten Pfirschen; weiße, rothe u. weiße M.; letztre auch **M-härtling. M-wurzel,** so v. w. Magdalenenblume.

Magdalenīten, s. Bußorden 1).

Magdaleōnes, in Stangenform gerollte Pflaster.

Mägdalis (Zool.), s. u. Macropelmus.

Mägdalon (a. Geogr.), Stadt in Unter-Aegypten; hier schlug Necho die Syrer.

Mägdeburg, [1] **1)** vormal. **Erzbisthum,** dann **2) Herzogthum** des niedersächs. Kreises, **zwischen** Halberstadt, Braunschweig, der Alt- u. Mittelmark, Kursachsen u. Anhalt; getrennt davon war der Saalkreis durch Anhalt. [2] Ohne den 1780 dazu geschlagnen preuß. Antheil an Mansfeld 98 QM. u. 260,000 (fast alle protestantische) Ew.; begriff den Holz-, Saal-, Jerichowschen u. ziesarschen Kreis. **Einkünfte** mit Mansfeld, jährlich 1,400,000 Thlr. **Landesregierung** zu M. [3] Der König von Preußen hatte, als Herzog von M., im Reichsfürstenrathe Sitz u. Stimme u. war im niedersächs. Kreise 1. Kreisstand u. einer der beiden kreisausschreibenden Fürsten. [4] **Wappen:** quergetheiltes Schild, roth u. weiß. [5] **3)** (Gesch. des Erzbisthums). 937 stiftete Kaiser Otto I. zu M. ein Benedictinerkloster, welches er 968 in ein **Erzbisthum** verwandelte u. **Albert** I., Abt von Weissenburg, als 1. Erzbischof einsetzte. Bischof Bernhard von Halberstadt, dessen Sprengel dadurch verkleinert ward, suchte zwar diese Stiftung zu hintertreiben, aber sein Nachfolger Hildeward war nachgiebiger u. trat dem neuen Erzbisthume den zwischen der Elbe, Ohre u. Bode gelegnen Landesstrich

nebst allen Pfarreien zwischen dem mansfeldischen salzigen See, der Saale, Unstrut, Helme u. Grube bei Walhausen ab. Ueberdies wurden demselben noch die Bisthümer Merseburg, Zeitz, Meißen, Havelberg, Brandenburg, Kamin u. Lebus untergeben. [8] Den Erzbischof Albert erhob der Papst Johann XIII. zum Primas von Deutschland (s. unt. n), u. erlaubte ihm, nach Art der röm. Kirche, 12 Cardinal-Presbytern, 7 Diaconen u. 24 Subdiakonen an seiner Kirche zu haben. Doch ward in dem Diplome zugleich bestimmt, daß die Primaten zu Mainz, Trier u. Köln, so wie die in Frankreich, gleiche Ehre mit dem von M. genießen sollten. Albert I. st. 981 auf einer Visitationsreise bei Merseburg; ihm folgte Giselar (Giefeler), seit 974 schon Bischof von Merseburg. Unter ihm machten die Wenden 982 Einfälle in die Stifter Zeitz, Havelberg u. Brandenburg. Er zog mit den benachbarten Grafen gegen sie u. erfocht einen großen Sieg. Er st. 1004, u. ihm folgte [7] Dagano (Tagan), ein Baier. Er übte großen Einfluß auf seinen Zögling Heinrich II., dessen vertrautester Freund er war; schloß 1005 zu Posen mit Bolislav d. Kühnen von Polen den Frieden ab, traf aber, da der Krieg 1008 von Neuem ausbrach, an der Spitze der Sachsen sehr schlechte Anstalten. [8] Nach dessen Tode wurde 1012 Walthard Erzbischof, aber dieser st. schon nach 2 Monaten u. ihm folgte Gero; dieser kriegte 1015 u. 1016 mit Heinrich II. gegen die Polen u. vollendete 1022 die Ummaurung der Stadt M. [9] Ihm folgten 1023 Humfried, der den unter Gero angefangnen Grenzstreit mit dem Bischof von Halberstadt 1038 endigte; [10] 1051 Engelhard, 1063 Werner (Wezelin), der sich mit den sächs. Fürsten gegen Heinrich verband, u. 1075 von diesem gefangen ward; befreit focht er wieder gegen den Kaiser u. wurde auf der Flucht 1078 erschlagen. Es folgte Hartwig; 1085 ward er, als Gegner Heinrichs IV. ab-, u. an seine Stelle Hartwig, Abt von Hirschfeld, eingesetzt; 1089 restituirte jenen der Kaiser wieder, dem er nun bis zu seinem Tode 1102 treu blieb. [11] Ihm folgte Heinrich Graf von Asle, 1107 Adelgot Graf von Veltheim, 1120 Rudger Graf von Veltheim, 1126 Norbert, gegen den der Clerus, den er reformiren wollte, das Volk von M. aufreizte, daß er sich nach Halle flüchten mußte; er wurde canonisirt als Stifter des Prämonstratenserordens; 1134 Konrad Graf v. Querfurt, der nach Lothars Tode die Partei der Welfen ergriff, 1142 Friedrich Graf von Wettin, der 1147 mit den Polen einen Kreuzzug gegen die Wenden unternahm; 1152 Wichmann, der auf einem Kreuzzuge in Palästina von den Sarazenen gefangen, aber wieder befreit wurde, dann Anfangs Heinrichs d. Löwen Gegner, aber mit ihm ausgesöhnt, Verwalter dessen Herzogthums während seines Kreuzzugs ward; 1192 Ludolf, der 1196 einen großen Theil der Altmark von dem Markgrafen von Brandenburg erhielt; [12] 1205 Albert II. Graf von Hallermünde; 1208 legte er den Grund zu dem noch jetzt stehenden Dom. Nach Ermordung Philipps von Schwaben (1208) trat er auf des Kaisers Otto IV. Seite, ward 1210 päpstl. Legat in Deutschland u. beauftragt, den Bann gegen Otto IV. bekannt zu machen, was er erst 1211 that u. sich dadurch einen 7 Jahre dauernden Krieg zuzog; brachte aber doch 1212 die Wahl des Gegenkaisers Friedrich II. zu Stande. Damals begann, weil der Erzbischof die Lehn der Altmark angenommen, der **Magdeburger Krieg** mit Brandenburg, s. Brandenburg (Gesch.) n. 1213 ward Albert von Otto gefangen, aber von den Magdeburgern wieder befreit, u. erst Ottos Tod 1218 machte dieser Fehde ein Ende. Albert st. 1233 (1234). Sein Nachfolger Burkhard (I.) starb schon 1235 zu Constantinopel auf einer Reise nach Jerusalem. [13] Ihm folgte 1236 Albrechts II. Bruder, Wilebrand, unter dem 1244 endlich der magdeburger Krieg geendigt wurde; der Erzbischof verlor dadurch die Lehnsherrschaft über die Altmark, s. Brandenburg (Gesch.) n; 1252 Rudolf von Dingelstädt, 1260 Ruprecht Graf v. Mansfeld, der die Juden aus seiner Diöces trieb, u. Halle, dessen Magistrat sich derselben angenommen, streng züchtigte; 1266 Konrad Graf v. Sternberg, 1278 Günther I. Graf v. Schwalenberg, der den Markgrafen von Brandenburg, Otto IV., schlug u. gefangen nahm, aber schon 1279 seine Stelle niederlegte u. sich nach Schwalenberg zurückzog; Bernhard Graf v. Wölpe, [14] 1283 Erich Markgraf v. Brandenburg, der 1290 nach des Grafen Otto v. Brehna Tode Wettin für das Erzbisthum nahm; 1295 Burkhard II. Graf von Blankenburg, der 1301 vom Markgrafen Dietrich d. Jüngern um 6000 Mark die Lehnbarkeit der Lausitz erkaufte; 1305 Heinrich Graf von Anhalt-Aschersleben, 1307 Burkhard III., Herr v. Schraplau, der den Städten M. u. Halle so drückende Steuern auflegte, daß sich diese 1325 empörten, den Erzbischof fingen, in einen Kerker warfen u. ermordeten. [15] Ihm folgte 1326 Heidenrich (Heideke) von Erfa, dieser st. aber auf einer Reise nach Avignon in Eisenach, u. nun ward 1327 Otto Landgraf v. Hessen Erzbischof, der sehr friedlich war u. auch den Papst zur Aufhebung des Bannes, in den Halle u. M. wegen Ermordung des Erzbischofs Burkhard gekommen waren, bewog; 1361 Dietrich, Sohn des Tuchmachers Kogelwied zu Stendal, der, ein Günstling des Ks. Karl IV., dem Erzstift durch Sparsamkeit u. Friedfertigkeit große Vortheile brachte; sein Tragaltar u. seine Rüstung wird von der Tuchmacherzunft zu Stendal aufbewahrt. [16] Ihm folgte 1368 Albert III. Graf v. Sternberg, der 1371, nach-

nachdem er bedeutende Güter des Erzstifts, ja selbst die Lehnsherrlichkeit über die Nieder-Lausitz dem Kaiser verkauft hatte, seine Würde niederlegte u. in sein frühres Bisthum Leutomischel zurückkehrte. 1371 Peter v. Bruma od. v. Brünn, der 1381 niederlegte (u. 1387 zu Olmütz starb); 1381 Ludwig Markgraf von Meißen, der 1382 auf einem Tanz zu Kalbe im Stadthause, zur Carnevalszeit, von dem einstürzenden Saale erschlagen wurde; 1382 Friedrich II. v. Hoym, der in demselben Jahre wieder starb; [17] 1382 Albert IV. Herr v. Querfurt, der gegen Brandenburg kriegte, die Raubritter bekämpfte, aber auch durch Prägen schlechten Geldes 1402 eine Empörung seiner Unterthanen erregte u. 1403 auf Giebichenstein starb; 1403 Günther II. Graf von Schwarzburg, der 1404—7 mit Anhalt Krieg führte, 1414 das widerspenstige Halle arg züchtigte, mit den Magdeburgern lange wegen ihrer Befestigung, die sie gegen die Hussiten angelegt hatten, sich stritt u. 1445 auf dem Schlosse Giebichenstein st. 1445 Friedrich III. Graf v. Beichlingen, der zuerst in seinen Briefen u. Urkunden sich Primas von Deutschland nennt (s. ob. e); [18] 1465 Johann Pfalzgraf von Rhein, unter dem 1466 Fürst Bernhard IV. von Anhalt-Bernburg seine Länder dem Erzstift zu Lehn auftrug; 1476 Ernst Herzog zu Sachsen, der erst 11 Jahre alt war u. für den Fürst Adolf von Anhalt während seiner Minderjährigkeit regierte; 1489 übernahm er das Erzstift selbst u. erwarb Querfurt 1496 wieder; [19] 1513 **Albert** V., Sohn des Kurfürsten Johann von Brandenburg, der 1514 auch Erzbisch. u. Kurf. v. Mainz (s. d. u) ward. Um eigne u. Staatsschulden zu decken, erlaubte ihm der Papst, als päpstl. Commissarius Ablaß predigen u. Ablaßbriefe austheilen zu lassen; er wählte dazu den Dominicaner Tezel. Zum Schutz der kathol. Kirche gegen die luther. Lehre legte Albert in Halle ein Stift von gelehrten u. rechtgläubigen Kanonikern an, allein diese wurden meist selbst lutherisch. 1524 wollte er selbst lutherisch werden u. heirathen, es unterblieb aber. Nach Uebergabe der augsburg. Confession betrieb er Friedensunterhandlungen zwischen den Protestanten u. Katholiken, brachte den 1. Religionsfrieden (23. Juli 1532) u. den Vergleich des Kurfürsten von Sachsen mit dem röm. Könige Ferdinand, zu Cadan 1534 zu Stande. 1536 setzte er seinen Vetter, Johann Albrecht, Markgr. von Ansbach, zu seinem Coadjutor in M. u. Halberstadt ein, schloß ein Vertheidigungsbündniß u. 1538 mit mehrern kathol. Fürsten die heilige Liga gegen den schmalkald. Bund. 1541 auf dem Landtage zu Kalbe gestattete er den protestant. Einw. von M. u. Halberstadt die freie Religionsübung, sie aber bezahlten seine Schulden, gegen 500,000 Gulden. Albert st. zu Aschaffenburg 1545. [20] Ihm folgte sein Coadjutor, **Johann Albrecht**, Markgraf v. Ansbach, der mit kaiserl. Hülfe Halle zur Huldigung zwang, aber M., das die luther. Lehre mit Gewalt einführen wollte, konnte nicht für ihn bezwungen werden; erst nach dem Tode dieses eifrig kathol. Erzbischofs (17. Mai 1550 zu Halle) belagerte Kurfürst Moritz M. u. nahm es im Nov. durch Capitulation. 1551 folgte **Friedrich** IV., Sohn des Kurf. Joachim II. von Brandenburg; er wurde 1552 auch Bischof zu Halberstadt, st. aber auch im Oct. dieses Jahrs u. nun folgte ihm sein Bruder **Sigismund**; dieser bekannte sich mit dem ganzen Domcapitel zur luther. Kirche u. führte fast an allen Orten des Erzstifts, wo es bisher noch nicht geschehen war, die Reformation ein. [21] Ihm folgte 1566 **Joachim Friedrich**, Kurprinz von Brandenburg; dieser heirathete die Tochter des Markgr. Johann von Küstrin, Katharine, worüber der Papst sehr entzürnt war u. den Kaiser Maximilian II. vergebens zu seiner Absetzung aufforderte. [22] Als Joachim Friedrich 1598 in Brandenburg folgte, ward sein 11jähr. Sohn **Christian Wilhelm** Administrator, unter dem das Land durch den 30jähr. Krieg viel litt u. Christian Wilhelm ward 1630 selbst geächtet. [23] Im prager Frieden 1635 wurde das Erzstift M. dem Herzog **August von Sachsen**, des Kurfürsten Johann Georg I. Sohne, jedoch ohne Sitz u. Stimme auf den Reichstagen, übergeben u. festgesetzt, daß nach dessen Tode das Domcapitel noch bis 1675 einen evangelischen, nach dieser Zeit aber wieder einen kathol. Fürsten erwählen sollte. Doch gelangte Herzog August erst 1638, nachdem die Schweden aus dem Magdeburgischen vertrieben waren, zum vollen Besitze des Erzstifts. [24] Im westfäl. Frieden 1648 ward bestimmt, daß Herz. August das Erzstift zwar lebenslang behalten, daß es aber nach dessen Tode säcularisirt u. als ein erbl. **Herzogthum** dem Hause Brandenburg zum Ersatz für Pommern gegeben werden sollte. Das Domcapitel sollte zwar bleiben, aber ohne alles Wahlrecht. Der 4. Theil der Canonicate sollte eingezogen, das Fürstenth. Querfurt bei Kursachsen bleiben, das Amt Loburg aber u. das Kloster Zinna dem gewesenen Administrator Christian Wilhelm zugetheilt, übrigens aber das ganze Herzogthum bei der evangel. Lehre erhalten werden. [25] **Brandenburg** empfing nun 1650 die Huldigung u. bekam das Herzogthum 1680 nach dem Tode des Administrators völlig in Besitz. [26] Seitdem ist dasselbe, die kurze Dauer des **Königreichs Westfalen** von 1807—13 abgerechnet, wo der Holz- u. Saalkreis an Westfalen gegeben wurde u. der preußisch gebliebne Theil (der jerichowsche u. ziesarsche Kreis) mit der Mittelmark vereinigt ward, bei dem Hause Brandenburg geblieben u. [27] gehört jetzt zur **Provinz Sachsen** u.

zwar

zwar der Holzkreis, der Kreis Jerichow u. Ziesar zum Regierungsbezirk M., der Saalkreis zum Rgsbzk. Merseburg. [20] **4) Burggrafschaft M.**, ehedem ganz verschieden vom Erzbisthum u. Herzogthum M., denn schon zu Karls d. Gr. Zeit war eine Burg in M., in welcher ein kaiserl. Graf wohnte, der bisweilen der Graf an der Elbe genannt wird u. gleichsam des Kaisers Statthalter über die benachbarten Wenden war. [29] Später erhielt derselbe die Advocatie über das Erzstift u. den Titel eines Burggrafen, welche Würde von den Erzbischöfen sogar gräflichen u. fürstl. Häusern als erbl. Lehn aufgetragen wurde. So gab Erzbischof Konrad I. nach dem Tode des Burggrafen Heinrich, Markgr. von der Lausitz, das Burggrafenthum 1136 seinem Bruder Burckard, edlem Herrn zu Querfurt, bei dessen Hause es bis 1269 blieb, wo Erzbischof Konrad II. es von dem Grafen Burckard zu Mansfeld wieder an sich brachte u. nebst dem damit verbundnen Erbschenkenamte des Erzstifts [30] an die Herzöge **Johann u. Albrecht zu Sachsen** für 12,000 Mark Silbers verkaufte, unter der Bedingung, daß sie es vom Erzstifte zu Lehn tragen sollten. [31] 1294 verkaufte Herzog Albrecht das Burggrafenthum u. das Schultheißenamt wieder an das **Erzstift**, wozu die Stadt das Geld vorschoß, unter der Bedingung, daß das Schultheißenamt bei der Stadt, das Burggrafenthum aber bei dem Erzstifte verbleiben u. nicht wieder verliehen werden sollte. [32] In der Folge jedoch ward dasselbe kaiserliches Lehn u. als solches 1422 dem Markgrafen **Friedrich d. Streitbaren** zugleich mit dem Kurfürstenthum Sachsen übertragen. [33] Die deshalb zwischen Sachsen u. dem Erzstifte entstandnen Streitigkeiten wurden 1579 durch den eislebischen Tauschreceß dahin entschieden, daß das Erzstift an Kursachsen die Lehnsherrlichkeit u. Landeshoheit über einen Theil der Grafsch. Mansfeld abtrat, wogegen der Kurfürst von Sachsen Alles, was er als Burggraf von M. in den Städten M. u. Halle, so wie im ganzen Erzstifte vom Reiche zu Lehn trug, dem Erzstifte übergab, aber sich u. seinen Nachkommen den Titel u. das Wappen vom Burggrafenthum M., nebst den 4 außerhalb des Erzstifts gelegnen Aemtern Gommern, Ranis, Elbenau u. Gottau, als zum Burggrafenthum gehörig, vorbehielt. *(Cch., Pr. u. Lb.)*

Magdeburg, [1] **1) Regierungsbezirk** der preuß. Prov. Sachsen, gebildet aus der Altmark, aus dem Herzogth. M. (ohne den Saalkreis), dem Fürstenth. Halberstadt (ohne den Kreis Ermsleben), dem Fürstenthum Quedlinburg, den Aemtern Barby, Gommern u. Walternienburg, dem (vormals hannöverschen) Amte Klötze, der Herrsch. Schauen u. der Grafsch. Wernigerode; [2] **grenzt** an Hannover, Rgsbzk. Potsdam, Anhalt, Rgsbzk. Merseburg u. an Braunschweig; 210½ QM. u. 635,000 Ew. (mit Militär), größtentheils Evangelische. [3] **Gebirge**: der Harz u. seine westliche Abdachung; Vorberge: bes. der Petersberg. [4] **Flüsse**: Elbe, in sie fallen rechts Havel, Ihle, Ehle, links Saale (mit Bode, Selke, Holzemme, Ohre, Tanger, Aland [mit Biese], Jeetze) u. Ilse, die in die Ocker fällt. [5] **Seen**: der Arendsee; **Brüche**: Drömling u. aschersleb ner See (beide jetzt urbar). [6] **Producte**: Erze, Braunkohle u. a. Mineralien, Getreide, Flachs, Hopfen, Salz. [7] **Eintheilung** in 15 Kreise: Aschersleben, Gardelegen, Halberstadt, 2 Kreise Jerichow, Kalbe, M., Neuhaldensleben, Oschersleben, Osterburg, Salzwedel, Stendal, Wanzleben, Wernigerode u. Wolmirstädt. [8] **2) Kreis** darin, $\frac{1}{10}$ QM. groß (blos die Stadt M. mit ihren Vorstädten, 3 Dörfern u. 1 Vorwerk), 64,000 Ew. [9] **3)** (neulat. Magdeburgum, gr. Parthenopolis), **Hauptstadt** der Prov. Sachsen u. des Rgsbzks. M., an der Elbe, mit hölzerner, zum Theil auf steinernen Pfeilern ruhenden Brücke, über 3 Arme der Elbe; Kreisstadt, Sitz des Oberpräsidiums, Oberlandsgerichts, der Regierung, eines Consistoriums, des Generalcommandos des 4. Armeecorps. [10] M. ist eine der wichtigsten **Festungen** des preuß. Staats, u. besteht eigentl. aus 4 von einander geschiednen Festungen: **a)** die Altstadt zieht sich in Form eines unregelmäßigen, längl. Vierecks am linken Ufer der Elbe hin u. ist durch einen hohen Hauptwall, mit 3 angehängten u. 8 abgerückten Bastionen u. durch 10 kleine Ravelins u. 8 Grabenscheeren nach alter Art befestigt. Vor 2 Fronten dieser innern Befestigung liegen Defensivkasernen. Einzelne Lünetten u. Contregarden liegen noch vor diesen Werken u. verbinden sie, bes. mit der äußern Befestigung u. dem Wall. Die westliche, breiteste Seite schützt nun noch jenseit eines bes. Glacis ein System von 11 sehr unregelmäßig gebauten Bastionen. Nun folgt nochmals ein Hauptgraben u. jenseit desselben ein bedeckter Weg, mit geräumigen Waffenplätzen u. das äußerste Glacis. Auf dem bedeckten Wege erhebt sich vor 4 Fronten eine Enveloppe u. in den Waffenplätzen der übrigen Fronten Lünetten. Letztre äußere Umwallung ist unter Friedrich I. u. Friedrich Wilhelm I. angelegt worden. Da die Stadt durch diese äußere Umwallung hinlängl. gedeckt ist, so hat man neuerl. vorgeschlagen, einige innere Bastions an der breiten Seite (links u. rechts des Ulrichthors) abzubrechen u. den gewonnenen Raum, so wie den Raum zwischen der alten u. neuen Umwallung, zur Vergrößerung der Stadt zu verwenden; es ist aber noch unentschieden, ob dies geschehen wird. [11] **b)** Die Sternschanze (der Stern), südlich der Stadt, dicht an die Außenwerke der Altstadt stoßend, vom General Wallrave unter Friedrich d. Gr. gebaut, ein tenaillirtes Viereck mit 3facher

8facher Umwallung, von denen die äußere auf 8 Seiten in der Mitte nochmals ausspringende Winkel hat; sie hat gute Casematten u. auch ein gutes Minensystem. In ihr saßen Trenk in einem besondern Kerker von Quadern gemauert, u. ihr Erbauer Wallrave, als Gefangene. Zwischen der einen Ecke u. den Werken der Stadt lag sonst die Sudenburg, eine Vorstadt von etwa 2000 Ew., welche die Franzosen 1811 abbrachen u. an deren Stelle ein Werk (von ihnen Fort Napoleon, nach der preuß. Besitznahme Fort Scharnhorst genannt), in Form einer abgerückten weiten Bastion, in der Kehle mit einer bedeckten Caponière mit Schießscharten, setzten, das nun die Sternschanze mit der Stadt verbindet. 1 Stunde oberhalb M. theilt sich die Elbe in 2 Arme, die alte u. neue Elbe, zwischen beiden fließt ein 3. Arm, die Zollelbe. Auf der westlichsten der durch diese Arme gebildeten Inseln, zu der die hölzerne Hauptbrücke führt, liegt [13] c) die Citadelle, ein casemattirtes, bastionirtes Fünfeck, ohne bedeutende Außenwerke, vom König Friedrich I. gebaut, wo Wahrdt, Lafayette, Becker gefangen saßen. Wieder jenseit 2 Elbarme, über die eine feste Brücke führt, u. auf dem rechten Ufer der Elbe liegt [14] d) die Friedrichsstadt (Thurmschanze), ein Städtchen von etwa 1600 Ew. Sie ist regulär durch eine Umwallung mit 3 ganzen, 2 halben abgerundeten Thürmen befestigt; vor dieser liegen 3 ganze, 2 halbe Bastions, jene mit Abschnitten, 4 Grabenscheren, 4 Ravelins u. ein bedeckter Weg. [15] M. hat wenig gerade u. breite **Straßen**, ja vom alten Markt gegen die hohe Pforte hin viele enge u. winklige, nur der breite Weg, der die ganze Stadt der Länge nach ziemlich gerade durchschneidet u. an dem das Theater liegt, u. der Fürstenwall (schöne Promenade) zeichnen sich aus. [16] Von **Plätzen**: der alte Markt mit dem Rathhaus (1691 erbaut) u. davor alterthümliche Bildsäule des Kaisers Otto I., u. der neue Markt (Domplatz) mit Dom. [17] **Kirchen** hat M. 8, worunter bes. die aus Sandstein errichtete Domkirche (von Otto d. Gr. gestiftet, seit 1208 in jetziger Form erbaut, mit 2 schönen, ganz steinernen Thürmen, deren südlichem schon vor dem 30jähr. Kriege die Krone fehlt, ebenso mit schönem Portal, Hochaltar aus Marmor, 45 kleinern Altären, schönem Gußdenkmal des Erzherzogs Ernst, 1495 von Peter Vischer in Nürnberg gegossen, Grab Ottos d. Gr. u. Denkmal des Rectors Funk von Rauch; zu ihrer Wiederherstellung u. Erhaltung bewilligte Friedrich Wilhelm III. 1826 200,000 Thlr.); unter den Kirchen ist die kathol. (Marienkirche), die vormal. Stiftskirche zu S. Sebastian, mit dem Grabe Ottos von Guericke, Johanniskirche, auf der ein Telegraph, Zwischenpunkt zwischen Berlin u. dem Rhein, heiligen Geistkirche, Ulrichskirche etc. [17] Von anderen **Gebäuden** sind merkwürdig: das neue Oberpräsidialgebäude am Fürstenwall, das Regierungsgebäude, königl. Palais (sonst Domdechanei) u. Artilleriekasernen, Landschaftshaus, Wasserkunst von einer Dampfmaschine getrieben, Mahlmühle von Gußeisen. [18] **Unterrichts- u. öffentliche Anstalten**: Pädagogium U. L. Frauen, Domgymnasium, mit Bibliothek von 12,000 Bänden, über 300 Handschriften, einige 100 Incunabeln, Schullehrerseminar, Gewerbs- u. Handelsschule, höhere Töchterschule, Hebammen-Lehranstalt, medicinisch-chirurgische Lehranstalt, Gewerbanstalt, 2 Bürgerschulen etc., ferner Zucht- u. Arbeitshaus, Krankenhaus, Armenhaus, Bürgerrettungsinstitut, Sparkasse, Frauenverein zur Unterstützung verheiratheter Wöchnerinnen, 5 Spitäler, 2 Waisenhäuser, Kleinkinderbewahranstalten, Feuerrettungsverein. [19] Es gibt viele **Fabriken**, die Wollen-, Baumwollen-, Strumpf- u. Seidenwaaren, Bänder, Leder, Pergament, Tabak, Cichorien, Gold- u. Silberwaaren, Steingut, Thonwaaren, Seife, Liqueure, Korke, Siegellack etc. liefern; Zuckerraffinerien, Essigsiedereien, Bierbrauereien. [20] **Schifffahrt u. Handel** (bes. in Colonialwaaren u. Wein, Transito- u. Speditionsgeschäften) blüht, letztrer wird durch ein Waarenlagerhaus (Packhof), Bankocomptoir der berliner Bank, durch die vereinigte Magdeburg-Hamburger Dampfschifffahrt, so wie durch 2 **Eisenbahnen** (Magdeburg-Leipziger nach Leipzig [auch auf einer bes. Bahn von Köthen nach Berlin], geht zwischen der Elbe u. den Festungswerken weg, bis mitten in die Stadt an das Brückthor, u. Magdeburg-Braunschweiger nach Braunschweig, mit Zweigbahn nach Halberstadt) begünstigt. Außerdem sind 2, die eine direct nach Berlin, die andere um sich mit der berlin-hamburger Bahn in Verbindung zu setzen, projectirt. Buchhandlungen gibt es 11, mehr. Buchdruckereien u. Steindruckereien. M. hält jährl. 1 Messe (den Indult) u. 2 Wollmärkte. [21] **Vorstädte** von M. sind: die Sudenburg u. Neustadt (eigentlich bes. Landstädte), wovon die erstre, seit der Demolirung durch die Franzosen 1813, mit etwa 1500 Ew., ¼ Stunde südwestlich u. die letztere, mit vielen Cichorienfabriken u. 6000 Ew., 1000 Schritte nördlich von M. liegt, sie theilt sich in die alte u. neue Neustadt (letztre ganz von erstrer getrennt). [22] **Vergnügungen**: Theater, Singverein, Liedertafel, Vereinigung, Gesellschaft zur Freundschaft, Singakademie, Resource, Harmonie; Freimaurerlogen: Ferdinand zur Glückseligkeit u. Harpokrates. [23] **Einw.**: 48,000 (ohne Militär u. Vorstädte, mit beiden über 62,500). [24] M. erfreut sich schö-

ner

ner Spaziergänge auf dem Glacis, mit denen der Friedrich Wilhelmsgarten, vor der Stadt auf der Stelle des Klosters Bergen erbaut, u. der schöne neue Kirchhof zusammenhängt. Auch bei dem ½ Stunden abwärts der Stadt auf dem rechten Elbufer gelegnen Herrnkrug, so wie auf dem linken liegenden näheren Vogelgesang, befinden sich schöne Anlagen. M. ist Geburtsort Ottos v. Guericke. 4) (Gesch. der Stadt). [20] M. war schon zu Karls d. Gr. Zeit ein Handelsort, in dem der Handel mit den jenseit der Elbe wohnenden Wenden getrieben werden sollte, u. dem schon der genannte Kaiser die Stapel- u. Niederlagsgerechtigkeit ertheilt haben soll. [21] Später ward ihm dieses Recht von mehrern andern Orten, namentlich von Leipzig, jedoch immer ohne Erfolg, streitig gemacht. [22] Zur Stadt scheint M. erst unter Otto d. Gr. geworden zu sein, der seinen Lieblingssitz daselbst hatte u. auch dort begraben wurde. Er hatte M. seiner Gemahlin Editha als Leibgedinge ausgesetzt, welche es mit Wällen u. Mauern versah. 1135 hielt Lothar II. hier einen Reichstag. In der Folgezeit wuchs M. bedeutend durch die Elbschifffahrt u. das Stapelrecht an Macht, u. war zu Ende des 15. Jahrh. fast unabhängig von den Erzbischöfen, die auch meist auswärts, besf. zu Halle residirten. [23] Seit 1524 ward besf. durch Amsdorf die Reformation in M. verbreitet. [24] Als M. aber die Annahme des Interims verweigerte, ward es in die Acht erklärt u. verlor sein Stapelrecht u. den Schöppenstuhl nebst andern Gerechtsamen zu Gunsten Joachims II. von Brandenburg, der die Niederlage nach Tangermünde verlegte. [25] Hierauf belagerte Kurfürst Moritz von Sachsen, dem die Vollziehung der Acht übertragen worden war, die Stadt vom 16. Sept. 1550 bis zum 9. Nov. 1551, wo er sie durch Capitulation einnahm. Als 1554 Joachims II. Sohn, Christian Wilhelm, Administrator des Erzstifts wurde, erhielt die Stadt das Stapelrecht zurück. [26] Im 30jähr. Kriege wurde M. 1626 von Wallenstein kurze Zeit besetzt, dann von demselben 1629 28 Wochen lang blokirt, u. da es 1630 seinen geächteten Administrator, der sich an Schweden angeschlossen hatte, wieder aufnahm, von Tilly belagert, dieser nahm es am 10. Mai mit Sturm, s. unt. Dreißigjähriger Krieg 23; die Stadt wurde niedergebrannt, 30,000 Ew. ermordet u. die Ueberlebenden mußten Lösegeld zahlen. Nur 2 Kirchen u. etwa 130 Häuser blieben stehen, s. ebd. 30. Tilly nannte diese Gräuel die **magdeburger Hochzeit.** [27] 1632 zogen die Kaiserlichen wieder ab. 1635 wurde M. von den brandenburg. u. weimar. Truppen eingeschlossen u. 1636 von den Kaiserlichen u. Sachsen belagert u. erobert, worauf die schwed. Besatzung abzog. 11. Nov. 1806 übergab der altersschwache Commandant, General v. Kleist, M. an die Franzosen unter Ney. [28] Im tilsiter Frieden 1807 wurde es Frankreich überlassen u. zum Königreich Westfalen geschlagen, bis es durch den pariser Frieden wieder an Preußen kam, nachdem es 1813 u. 1814 blos von einem Corps unt. Tauenzien war eingeschlossen worden, s. u. Russisch-Deutscher Krieg 11. [29] **Literatur:** Rathmann, Geschichte der Stadt M., Magdeb. 1800—1817, 4 Bde.; Lehmann, Topographie der Stadt M., ebd. 1830, 2 Bde.; Hermes u. Weigelt, Der Rgsbzk. M., ebd. 1842—43, 2 Bde.; Hoffmann, Gesch. u. Chronik der Stadt M., ebd. 1844, 2 Bde.; Koch, Der Dom zu M., ebd. 1815; Clemens u. Rosenthal, Der Dom zu M., ebd. 1835, 3 Lief. Fol. *(Cch., Hu. u. Pr.)*

Mägdeburger Börde, fruchtbare Marschländer an der Elbe, in dem Kreise Magdeburg u. Wolmirstädt, des preuß. Rgsbzks. Magdeburg. Die sehr wohlhabenden Einw. zeichnen sich durch eine besf. gefällige alterthümliche Tracht aus.

Mägdeburger Hälbkugeln, so v. w. Guerickesche Halbkugeln.

Mägdeburger Krieg, Krieg von Albrecht II. v. Brandenburg um 1212 gegen das Erzstift Magdeburg begonnen, endete 1240 siegreich für Brandenburg unter Johann I. u. Otto III. Mehr s. u. Brandenburg (Gesch.) 22 f. u. Magdeburg (Gesch. des Erzbisth.) 12 f.

Mägdeburgische Centurien, s. Centurien, magdeburgische.

Mägdel, Nebenfluß der Ilm 1).

Magdelönen, hölzerne Formen, worin der geläuterte Schwefel in Stangen gegossen wird.

Mäge (Mägän, altdeutsch), **1)** Gesellschaft; **2)** Glied einer Gesellschaft; **3)** Glied einer, von gleichem Stammeltern herkommenden Familie, wo die Männer Schwert- u. die Frauen Spillmagen hießen. Eine solche Verwandtschaft zusammen genommen hieß **Mägenschaft;** daher auch **Mägenscheid,** so v. w. Erbvergleich.

Magĕddo (b. Geogr.), Ebene des Stammes Halbmanasse, von der Küste nach SO. sich erstreckend, auf beiden Seiten des Chorseas **(M-dŏniae āquae).**

Magelhaēns (spr. Maschelhangs), **1)** (Fernando de M.), Portugiese; diente 5 Jahre in OIndien u. that sich bei der Eroberung von Malakka 1510 hervor, trat aber aus Unzufriedenheit in span. Dienste; hier faßte er mit Ruy Falero, seinem Landsmann, den Plan, einen Weg westl. nach den Molukken zu suchen; er fand denselben, entdeckte 1520, von bereits bekannten Rio de Plata die WKüste von SAmerika hinabsegelnd, die nach ihm benannte Meerenge u. umschiffte durch dieselbe hindurch das feste Land von Amerika; er blieb 1521 in einem Gefecht auf der Insel Matan in der Südsee; sein Schiff aber, mit dem er den 20. Sept.

Sept. 1519 von Squama ausgesegelt war u. das den 7. Sept. 1522 in St. Lucar einlief, war das erste, mit dem nach M-s Tode, von Sebastian Cano geführt, die Erde umschifft wurde. **2)** (Joh. Hyacinth), Urenkel des Vorigen, geb. 1722; Augustiner, verließ aber den kathol. Glauben u. wurde Mitglied der königl. Gesellschaft zu London; st. 1790 zu Islington bei London; Erfinder der Bereitung künstlicher Mineralwasser. **3)** (Dom Rodrigo da Fonseca), geb. 1787 zu Condeixa bei Coimbra; studirte Anfangs Theologie, trat 1808 ins akadem. Corps, wurde brit. Capitän; war 1817 in den Proceß des Generals Gomez Freire verwickelt u. floh 1819 nach Brasilien, wurde 1820 Secretär der Junta von Pernambuco, verließ aber Brasilien nach seiner Trennung von Portugal u. kehrte dahin zurück; 1823 Militärsecretär, 1824 abgesetzt, 1825 Ministerialsecretär, 1828 mußte er auswandern; er ging nach London u. gab dort die Zeitschriften: Paquete u. Aurora heraus; 1832 kehrte er mit Dom Pedro nach Portugal zurück u. wurde Generaldirector im Cultministerium, gewann 1833 den Admiral Napier für Portugal; 1833 wurde er Bureauchef im Justizministerium u. gab die Revista heraus; 1834 Cortesdeputirter, 1835 unter Saldanha Minister des Innern, gab nun der innern Verwaltung eine ganz neue Organisation, besserte die Unterrichtsanstalten u. gründete die polytechn. Schule zu Lissabon; doch schon 1836 mußte er wieder austreten u. zeichnete sich seitdem durch eine edle Opposition in den Cortes aus; 1838 wollte er zum Besten des Landes die polit. Parteien versöhnen; 1839 im Decbr. erhielt er unter Graf Bomfin das Ministerium des Innern wieder. *(Pi. u. Hel.)*

Magelhäēns-Archipēlagus, s. u. Feuerland.

Magelhäēns Barometer, s. u. Barometer 11.

Magelhäēnsches Mēēr, s. unt. Patagonien. **Magelhäēnsland**, so v. w. Patagonien.

Magelhänische Wölken, Lichthaufen am südl. Himmel, die einer schwärzern u. 2 weißen gleichen. In der That ist es ein lichter Ring, in dem die schwarze Mitte desto deutlicher erscheint, wahrscheinl. elektr. Natur. Die weißen sind ein Lichtschimmer, ähnlich der Milchstraße.

Magellänien, so v. w. Patagonien. **Magellänische Rinde** (Pharm.), die Winterische Rinde.

Magellöne, alter franz. Ritterroman, wahrscheinlich im 11. od. 12. Jahrh. von einem provençal. Minnesänger gedichtet. M. ist die schöne Tochter des Königs von Neapel. Peter, Sohn des Grafen v. Provence, kommt auf seinen Ritterzügen nach Neapel, sieht M-n auf einem Turnier, liebt sie u. wird wieder geliebt. Peter schenkt M-n 3 schöne Ringe. Da M. schon an einen andern Ritter versprochen ist, so beschließen die Liebenden zu entfliehen; auf der Reise entschläft M. im Schooß des Ritters, dieser bemerkt in ihrem Busen ein Stück rothen Zindel, zieht ihn hervor u. findet darin seine 3 Ringe. Doch ein Rabe kommt herab u. entführt das Stück Zindel, in dem Wahne, daß es ein Stück Fleisch sei. Peter folgt dem Vogel, ihm seine Beute wieder abzujagen, bis ans Meer, u. als sich der Rabe auf einen Felsen setzt, fährt Peter in einem Nachen selbst dahin; doch ein Wind treibt ihn aufs offne Meer, Seeräuber fangen ihn auf u. bringen ihn ihrem Sultan zum Geschenk. Dort verweilt er 2 Jahre; des Sultans Tochter, Sulima, sieht u. liebt ihn; um ihr zu entgehen, wirft sich Peter in einen Nachen, läßt sich in das Meer treiben u. stößt auf ein Christenschiff, das ihn nach seiner Heimath bringen will; doch auf einer wüsten Insel entschläft er u. das Schiff segelt ohne ihn ab. M. war unterdessen nach ihrem Erwachen u. vergebl. Rufen fortgegangen u. hatte sich zuletzt in einem Hospital der Pflege der Armen u. Kranken gewidmet. In dieses Hospital wird Peter, von Fischern gefunden, gebracht, u. nachdem sie sich erkannt haben, kehren Beide nach dem Hof von Provence zurück. Der Roman, den Petrarca nach einem ältern in seine jetzige Form gebracht haben soll, heißt: l'Histoire du noble et vaillant chevallier Pierre de Provence et aussi de la belle Maguellone fille du Roy de Naples, 2. Ausg. o. O. u. Jahr, 4., dann o. O. 1496, 4. u. ö.; deutsch von Val. Warbeck, Frankf. 1540, o. O. 1593, im Auszug in Richardts Bibl. der Romane, Bd. 14, bearbeitet in Tiecks Phantasus, 1 Bd.; außerdem fast in alle europ. Sprachen übersetzt. Lope de Vega benutzte den Stoff desselben zu seinem Drama: die drei Diamanten. *(Pi.)*

Magen (Ventriculus), **1)** [1]eine bes. Abtheilung des innern Raumes, welcher sich vom Munde bis zum After in dem Körper (als Speiseweg) hindurchzieht, u. zwar eine eigne Erweitrung des als Speiseröhre durch das Zwerchfell von der Brusthöhle zu der Bauchhöhle gelangenden Kanals u. von diesem, so wie dem Fortgang jenes Kanals, als Darmkanal, nicht nur durch Form unterschieden, sondern auch durch 2 Oeffnungen, die im gewöhnl. Zustande geschlossen sind, abgegrenzt. [2]Seine Form ist die eines Sackes u. hat eine entfernte Aehnlichkeit mit einem Dudelsack. [3]Man unterscheidet an ihm eine vordre u. eine hintre Fläche u. einen obern kleinern concaven u. einen untern größern convexen Rand od. Bogen. [4]Auf der linken Seite des obern concaven Bogens befindet sich die obere Magenöffnung (**M-mund**, Cardia), oder die Stelle, wo die Speiseröhre, in der Gegend der sogenannten Herzgrube (richtiger **M-grube**), doch etwas links, in den M. übergeht. Durch die Spalte, die

im

im Zwerchfell sich für den Durchgang der Speiseröhre findet, wird der M-mund gewöhnl. geschlossen erhalten; auch bewirken die Schleimdrüsen, die besonders zahlreich in dieser Gegend zwischen den Magenhäuten liegen, eine wulstige Erhabenheit, zwischen welcher jedoch Speisen u. Getränke beim Eintritt in den M. leicht hindurch gelangen. [8] Von hier aus erhält der M. seine größte Geräumigkeit in einer nach der linken Seite zu, unter den kurzen Rippen sich erstreckenden halbkugligen Erweiterung (dem **M-grund**, Fundus ventriculi), an dessen Ende die Milz befestigt ist. [9] Von hier aus nach der rechten Seite hin, bis zur untern M-öffnung, verengert sich der M. ziemlich gleichförmig, so daß er, bei seiner bogenförmigen Krümmung, mit einem krummen Kegel verglichen werden kann. In diesem Fortgange findet sich häufig, doch sehr bemerklich nur in krankhaften Zuständen, die Spur einer Art von Einschnürung (bei manchen Thieren, wie bei Pferden beständig), wodurch der M. in ein Anfangs- u. ein Endtheil geschieden wird; wahrscheinlich hat bei der Verdauung hier häufig, wenigstens theilweise, eine vorübergehende Einschnürung Statt, wodurch die Speisen so lange jene dauert, zurückgehalten werden. [7] Seine untere Oeffnung (Pförtner, Pylorus) hat der M. im Anfang der rechten hypochondr. Gegend (s. u. Bauchgegenden) unter der Leber, doch so, daß, wegen der gekrümmten Form des M-s, sie nicht weit von der obern Oeffnung entfernt ist; sie erscheint nicht nur äußerlich als eine eingeschnürte Stelle, sondern es bildet sich auch innerlich aus Kreisfasern der Magenhäute eine ringförmige, od. auch ovale Falte (Pförtnerklappe, Valvula pylori), die wie ein Schließmuskel wirkt u. den Austritt der noch unverdauten Speisen aus dem M. hindert; auch hier finden sich bes. zahlreich Schleimhöhlen u. Schleimdrüsen. [8] Jenseit des Pförtners hebt der Darmkanal mit dem Zwölffingerdarme an. [9] Substantiell wird der M. durch 3 Häute gebildet. Die äußere seröse Haut (Tunica serosa ventriculi) ist nur uneigentlich eine **M-haut**, indem das Bauchfell, wie über die übrigen von ihm eingeschlossenen Organe, mit seiner innern Platte sich auch über den M. wegschlägt; die darüber liegende Muskelhaut (Tunica muscularis), besteht aus dünnen blaßrothen Fasern, die in verschiedner Richtung sich kreuzen, von welchen man bes. Längen-, Kreuz- u. schiefe Fasern unterscheidet. Die innerste Haut (Zottenhaut, Tunica villosa), ist eine Schleimhaut u. entspricht, so wie größtentheils die beiden andern der des Darmkanals. Zwischen beiden letztern liegt eine Schicht lockern Zellgewebes, das dieselben verbindet, auch als Zellgewebshaut (Gefäß-, Nerven-, eigenthümliche Haut, Tunica nervea, vasculiaris, propria), unterschieden, wo dann die innre, mit Cylinder- u. Pflasterepithelium (s. Organische Gewebe des Körpers) versehenen Drüßchen fast ganz bestehende Schicht als Schleimhaut bezeichnet wird. [10] Die **Größe des M-s** ist sehr verschieden; bei Personen, die viel essen, od. an Verengerung des Pförtners leiden, ist sie oft sehr ansehnlich; auch wird er durch reichliche Nahrungsmittel beträchtlich ausgedehnt, wogegen er bei Entleerung sich nach allen Richtungen zusammenzieht. Im Durchschnitt beträgt sein längster Durchmesser, vom M-grund bis zum Pförtner, 1 F., seine Höhe 4—5 Zoll u. sein Flächeninhalt etwa 1 Quadratfuß. [11] Die **Farbe** der innern Fläche ist sehr verschieden, röthlich-grau, bräunlich, gelblich marmorirt, oft an einzelnen Stellen stark geröthet, wovon allein zu voreilig auf eine vorherige Entzündung od. Vergiftung geschlossen wird. [12] Außer den Zotten der innersten Haut zeigen sich auch eine Menge Runzeln. [13] Aus dieser Fläche wird auch, außer einer Menge Schleim, der **M-saft** (Succus gastricus), eine wässerig-schleimige Feuchtigkeit, abgesondert, der an sich ganz milde, mehr durch eine vitale Einwirkung, als durch eine eigenthümliche, chemische auszumittelnde Eigenschaft, wie ihm solche Carminati, Beugnatelli, Spalanzani u. A. haben beilegen wollen, zur Verdauung mitwirkt, durch krankhafte Einflüsse aber auch eine saure, od. auch ranzige Schärfe annimmt. [14] Bei Anfüllung verändert der M. seine Richtung, so daß der vordre (im Stehen u. Sitzen) untre convexe Bogen vorwärts sich wendet, indem der M. sich gleichsam um eine Linie dreht, die man sich durch seine beiden Mündungen gezogen denken kann. In seiner Lage wird der M. durch mehrere Fortsätze des Bauchfells erhalten, zu denen bes. auch die Netze gehören. [15] Beim neugebornen Kinde ist der M. kurz, rundlich u. liegt mehr schräg abwärts gerichtet. **2)** (Zoot.). [16] Nur in den **Infusions-** u. den **medusenartigen Thieren** ist gar kein M. vorhanden. [17] Bei mehr. der an sie grenzenden tiefern **(Polypen, Quallen** u. **Eingeweidewürmern)** findet sich zwar eine zur Aufnahme bestimmte Höhle im Körper, die sich aber blos durch einen Mund nach außen öffnet. Dagegen ist bei den Mollusken, Krustenthieren u. den meisten Würmern ein deutl. M., der in einen Darmkanal mit After übergeht, vorhanden. [18] Sehr mannigfaltig ist seine Bildung bei **Insecten:** Spinnen haben 4 blinde M-schläuche; andre haben 2 u. 3 M.; bei den Käfern hat der M. innerlich hornartige Zähne; der sehr weite u. lange M. der Raupen schrumpft schon bei den Puppen sehr zusammen u. zeigt sich bei ausgebildeten Insecten nur als eine kugliche Anschwellung. [19] Bei mehrern **Fischen** ist der M. von der sehr weiten Speiseröhre kaum zu unterscheiden; übrigens ist auch in dieser Klasse der M. sehr verschieden, sackförmig, konisch, cylindrisch; das-

daſſelbe gilt von **Amphibien.** [20] Am eigenſten iſt die Bildung des M-s bei **Vögeln.** Am untern Theile des Halſes wird die Speiſeröhre bei den meiſten ſackförmig erweitert u. bildet den Kropf (ſ. d.). Von dieſem aus wird die Speiſeröhre wieder enger, ſchwillt aber in der Bruſthöhle von Neuem an u. bildet den Vor-M. (Echinus) von dichtem Bau, mit vielen röthl. Drüſen (daher auch Drüſen-M. genannt). [21] Fehlt der Kropf, ſo iſt er größer als der eigentliche od. Fleiſch-M., der, nach kurzer Verengerung, zwiſchen ihm u. jenem links unter der Leber ſeine Lage hat. Er iſt kugelförmig, ſeitwärts etwas zuſammengedrückt u. mit einer doppelten Muskelhaut verſehn, die vorzüglich bei körnerfreſſenden Vögeln ſo ſtark iſt, daß der M. bei dieſen nicht nur Körner, ſondern ſelbſt Glas, kleine Münzen ꝛc. zu zermalmen vermag. Die innre zellſtoffartige Haut iſt bei mehr. Vögeln mit einer hornartigen Oberhaut bedeckt. Eine Pförtnerklappe iſt nicht vorhanden, daher oft auch Körner unzermalmt abgehn. [22] Auch bei Säugthieren iſt die Bildung des M-s ſehr mannigfaltig; die Zahl u. der Hauptcharacter der M-häute entſpricht den des menſchl.; aber die Muskelhaut iſt ſtärker u. die Bildung der Schleimhaut weicht bei vielen ſehr ab. [23] Der Form nach iſt der M. hier theils kugelig, theils eirund, theils länglich; bei mehrern iſt eine Einſchnürung in der Mitte ſehr deutlich. [24] Die Speiſeröhre erweitert ſich bei einigen (wie bei Wiederkäuern) bei ihrem Uebergange in den M.; bei andern (bei Pferden) dringt ſie ſchräg durch die Häute durch, ſo daß ſich eine Klappe bildet; bei einigen iſt der M-grund ſehr weit; bei andern fehlt die ſackförmige Erweiterung ganz. [25] Bei mehrern pflanzenfreſſenden Thieren iſt der M. in beſ. Höhlen getheilt; von ganz eigenthüml. Bau aber iſt er bei den Wiederkäuern (ſ. d.) mit Hörnern, bei denen man einen vierfachen M. unterſcheidet, nämlich: [26] **a)** einen erſten, als Panſen, Wanſt (Rumen, Ingluvies), den größten von allen, der bis zum Becken reicht, u. innerlich durch Wülſte ſich noch in 4 Höhlen theilt; [27] **b)** einen zweiten als Haube, od. Netz-M. (Reticulum), den kleinſten von allen, rundlich, rechts vom vorigen gelegen u. als Anhang deſſelben zu betrachten, mit einer ſtarken Muskelhaut u. regelmäßig vieleckigen Zellen, die netzartig auf ſeiner innern Haut Falten bilden; [28] **c)** einen dritten als Blätter-M., Pſalter (Omasus, Liber), rundlich, aber etwas plattgedrückt, mit zahlreichen Falten der innern Haut, welche, mit vielen Wärzchen bedeckt, in die innern Höhlen hineinragen; [29] **d)** ein vierter als Lab-M. (Abomasus), unter vorigem u. neben dem Panſen rechts, birnenförmig nach dem Pförtner zu ſich verengernd, wo er nicht viel weiter als der Dünndarm (ſ. d.) iſt, mit vielen Längefalten. [30] Eigen u. in Bezug auf das Wiederkauen organiſirt iſt nun die Verbindung der Speiſeröhre mit dieſem vierfachen M.; dieſe geht nämlich trichtermäßig in den Panſen über; an dem rechten Seitentheile derſelben aber hat ſie eine muskulös-häutige Rinne, die ſich in den Blätter-M. endigt. Das eben gegraſte noch halb rohe Futter gelangt nun zunächſt in den Panſen u. dann in kleinen Portionen in die Haube, von wo, nach mehrerer Durchweichung, es auf demſelben Wege, wie es dorthin gelangte, wieder in kleinen Portionen in den Schlund getrieben wird, um von Neuem u. ſorgfältiger zerkaut zu werden. [31] Beim wiederholten Niederſchlucken geht es aber durch die gedachte Rinne, die durch Muskelthätigkeit zur geſchloſſenen Röhre wird, in den Blätter-M. u. in den Lab-M. über. Flüſſige, od. ganz dünne Nahrungsſtoffe gelangen aber unmittelbar zum Blätter- u. zum Lab-M.; bei ſäugenden Kälbern findet man daher auch die Milch (geronnen) ſogleich nach dem Saugen in den letzten M. *(Pl.)*

Mägen (Rechtsw.), ſo v. w. Mage.

Mägen (hebr.), Schild, ſ. u. Hebräer (Ant.) [22].

Mägenarterien, ſ. u. Bauch [12] f.

Mägenbalsam (Balsamum stomachicum), Magenmittel aus ölig gewürzhaften u. bittern Stoffen, nach der hannöv. Pharmakopöe aus äther. Wermuth-, Gewürznelken-, Muskatenblüthen- u. Pfefermünzöl, von jedem ½ Drachme, ausgepreßtem Muskatennußöl 1 Unze u. ſchwarzem peruvian. Balſam 1 Drachme, durch Vermiſchung mit einander bereitet; zu einigen Tropfen mit Zucker. *(Pl.)*

Mägenbier, ſ. u. Bier [44].

Mägenbrand, 1) ſ. u. Magenentzündung; **2)** (Thierarzneik.), ſ. Löſerdürre. **M-brei,** ſ. Chymus. **M-brennen,** ſ. u. Magenkrampf, auch Soddrennen.

Mägenbruch (Gastrocele), Bauchbruch, wo der Magen theilweiſe durch eine widernatürliche Oeffnung der äußern Bauchdecken hervortritt, od. durch eine ebenfalls widernatürliche Oeffnung in dem Zwerchfell (Zwerchfellbruch) in die Bruſthöhle tritt; erſtrer deutet ſich durch Erbrechen, Magenſchmerz ꝛc. an; heilt ſelten, erfordert ein Bruchband, bei Einklemmung der Operation, ſ. Bruch (Chir.). *(He.)*

Mägenbürste, veraltetes Inſtrument, zur Reinigung des Magens, aus, an einen biegſamen Draht angebrachten Borſten beſtehend: ward durch die Speiſeröhre in den Magen eingebracht, um Würgen u. Erbrechen zu erregen.

Magendiē (ſpr. Maſchangdi, François), geb. zu Bordeaux 1783, Profector der medicin. Facultät, 1831 Prof. der Heilkunde am Collège de France zu Paris; ſchr.: Mém. sur le vomissement, Par. 1813; Mém. sur l'usage de l'epiglotte dans la déglutition, ebd. 1813; beide deutſch von Dittmar, Berlin 1814; De l'influence de l'émétique sur l'homme et sur les animaux; Par. 1813; Mém.

Mém. sur l'oesophage, ebd. 1813; Mém. sur les proprietés nutritives des substances, qui ne contiennent pas d'azote, ebd. 1816; Précis élément. de physiologie, ebd. 1816 f., 2 Bde., 4. Aufl., ebd. 1836; deutsch von Heusinger, Eisenach 1834—36, 2 Thle.; von Elsässer, Tüb. 1834—36, 2 Bde.; Recherches sur les causes etc. de la gravelle, Paris 1818, 2. Ausg. 1828; deutsch von Zöllner, Lpz. 1820; von Meißner, ebd. 1830; Recherches sur l'emploi de l'acide prussique, Paris 1819; deutsch von Cerutti, Lpz. 1820; Mém. sur les valsseaux lymphatiques des oiseaux, Paris 1819; Formulaire pour l'emploi et la préparation de plusieurs nouveaux medicamens, ebd. 1821, 8. Ausg. 1839; deutsch von Kunze, 6. A. Lpz. 1831, Leçons sur le cholera morbus, Par. 1832; deutsch von Hirsch, Lpz. 1829; Leçons sur les phénomènes physiques de la vie, Par. 1834—38; deutsch von Baswitz, Köln 1837—38; 2 Bde.; von Behrend, 1836—39, 4 Bde; Leçons sur les fonctions et les maladies du système nerveux, Par. 1839, 2 Bde.; deutsch von Krupp, Lpz. 1841; Gab heraus Journal physiologique seit 1821. *(He.)*

Mägendrücken, s. u. Magenkrampf.

Mägendrüse, grosse, die Bauchspeicheldrüse, s. Pankreas.

Mägenelixir (Elixir stomachale), mehrere bittre, magenstärkende, spirituöse Auszüge. So [1]das Stoughtonsche, aus rothem Enzian 2 Drachmen, Rhabarber ½ Unze, Wermuth, Gamander-Ehrenpreis, Pomeranzenschalengelbem, von jedem 6 Drachmen, Cascarillrinde, Aloe, von jedem 1 Drachme, extrahirt mit Weingeist 2 Pfd. [2]Das Hoffmannsche M. aus Cardobenedict-, Cascarill-, Tausendgülden-, Enzian-, Myrrhenextract, von jedem 2 Drachmen in Malagawein 2 Pfd. aufgelöst, mit Zusatz von 8 Unzen Pomeranzentinctur bereitet. Hinzufügung von essigsauerm Kali ½ Unze gibt das Kleinsche M. *(Pi.)*

Mägenentzündung (Gastritis), ist bald nur oberflächliche, erysipelatöses u. leichtre, bald heftigere, phlegmonöse Art, gehört dann unter die gefährl. Krankheiten; deutet sich durch fixen, heftigen Schmerz in der aufgetriebnen Magengegend, der durch alles Genossene vermehrt wird, schmerzhaftes, fruchtloses Brechen, Schluchzen, Trockenheit des Mundes, großen Durst, Angst, kleinen veränderl. Puls, Kälte der Extremitäten ꝛc. an. Veranlassungen: örtliche Reizungen des Magens aller Art, Verletzungen, Gifte, unterdrückte Blutflüsse, auch Metastasen dahin. Ausgänge sind: Zertheilung; erfolgt vorzüglich durch Schneiden, Blutflüsse, Eiterung mit Ausbrechen des Eiters, öfter durch M-schwindsucht tödtlich, M-erweichung (s. d.), der gefährlichste, der Brand, außerdem Uebergang in die chron. M. u. Verhärtungen ꝛc. Behandlung ist die streng antiphlogistische, Rücksicht auf die Ursache. Häufiger ist sie in chron. Form, wo sie aber meist erst in ihren Folgen, der M-verhärtung, M-erweichung ꝛc. erkannt wird. *(Pi. u. He.)*

Mägenerweichung, eine der häufigsten Arten der Erweichung (s. d.), fast immer tödtlich bei Kindern von 4—18 Monaten; am meisten in der Zahnperiode u. nach dem Entwöhnen, doch auch Erwachsenen; verläuft bald sehr schnell, bald gehen längre Zeit Magenbeschwerden voraus. Die Zeichen der M. sind oft sehr dunkel u. mangelhaft, die sichersten nach Erbrechen, Diarrhöe, heftigen Durst, bisweilen die Zufälle der Magenentzündung, schneller Verfall der Kräfte u. der Fülle der Haut, Kälte derselben, tödtet gewöhnlich durch Entstehung einer od. mehr. Oeffnungen im Magen (**M-durchlöcherung**). *(He.)*

Mägenfieber, **1)** Fieber, das durch örtliches Leiden des Magens u. der Verdauung unterhalten wird; **2)** bes. so v. w. Gastrisches Fieber.

Mägengeflechte, s. u. Gehirnnerven ꝛc.

Mägengegend, so v. w. Oberbauchgegend, s. Bauch ꝛc.

Mägengeschwür, **1)** Abscess, in Folge von Magenentzündung, von chronischer Verschwärung, auch langsame Entzündung; **2)** so v. Magenkrebs. **M-geschwulst**, ein die Magenschwäche, bes. bei Hypochondristen u. hyster. Frauen, begleitender Zufall, von Ansammlung von Luft in dem schlaffen Magen, mit Beängstigung, Magenweh u. andern Magenleiden, od. auch entzündl. od. krankhaft organische Auftreibung des Magens, z. B. bei Magenverhärtung. **M-gicht**, M-krampf, od. sonstiges M-leiden, bei einer, entweder noch nicht ausgebildeten, od. in ihrem Verlauf anomal gewordnen Gicht. *(Pl.)*

Mägengrube, s. u. Magen ꝛc. **M-grund**, s. ebd. ꝛc. **M-häute**, s. ebd. ꝛc.

Mägenheim, Schloß, s. u. Brackenheim 2).

Mägenhusten, Husten, der durch einen Reiz vom Magen aus unterhalten wird u. bes. Reinigung u. Stärkung des Magens zur Heilung erfordert.

Mägenklee, Menyanthes trifoliata.

Mägenkopfschmerz, s. u. Kopfschmerz ꝛc. **M-krampf**, s. u. Magenschmerz.

Mägenkrankheiten, äußern sich sehr häufig, bes. durch Störung der Verdauung, des Appetits, Erbrechen, Schmerzen in der Gegend des Magens ꝛc., die wichtigsten sind: M-schwäche, M-schmerz, M-krampf, M-geschwulst, M-entzündung, M-erweichung, M-verhärtung, M-krebs, M-geschwür, M-bruch, M-zerreißung ꝛc. **M-krebs**, s. u. Magenverhärtung u. Krebs.

Mägenlinie, s. u. Chiromantie ꝛc.

Mägenmilzband, s. u. Milz 2).

Mägenmittel, so v. w. Visceralia **M-morsellen**, s. u. Morsellen.

Mägenmund, s. u. Magen ꝛc. **M-mund-**

mundarterien u. Venen, s. Bauch u. **M-nerven**, Zweige des 10. Gehirnnervs (s. Gehirnnerven 10), u. des Sonnengeflechts, das mit den vorigen sich vornehmlich um den Magenmund herum verbreitet, auch des Lebernervengeflechts.

Mägenpflaster, wirkl. Pflaster gegen Magenleiden, vorzüglich aus aromat. Substanzen (Emplastrum aromaticum), od. breiartiger Umschlag aus Brei od. Branntwein mit Brodrinde u. aromat. Kräutern od. Pulvern; auf die Magengegend bei Leiden des Magens aufzulegen.

Mägenpförtner, s. u. Magen 1.

Mägenpulver (Pulvis stomachicus), magenstärkendes Mittel in Pulverform, z. B. das **Birkmann**sche M.; aus Aronswurzel 2 Unzen, Calmus-Pimpinellwurzel 1 Unze, Krebssteinen ½ Unze, Zimmtrinde 3 Drachmen, kohlensauerm Natrum 2 Drachmen, Zucker 5 Unzen zusammengemischt. Dosis: 1 Kaffeelöffel voll.

Mägenpumpe, von Weiß in London erfundne Spritze mit elast. Rohre, um bei Vergiftungen die Gifte, nach vorher eingepumptem Wasser od. Essig, schnell aus dem Magen auszupumpen.

Mägenruhr, die Lienterie.

Mägensäure, eine widernatürl. Beschaffenheit, entweder des M-safts, als **M-saftssäure**, u. der Galle, die dann, ebenfalls widernatürlich, in den Magen übergeht u. hier versäuert, od. der Rückstände genossener Speisen u. Getränke, bes. solcher, die leicht in saure Gährung übergehen, immer mit M-schwäche in Verbindung, Folge derselben od. sie unterhaltend. Sie deutet sich durch Aufstoßen mit sauerm Geschmack, auch durch sauern Geruch aus dem Munde, Brennen in der M-gegend 2c. an; Kinder in der Säugungsperiode sind ihr häufig unterworfen, wo sie nicht selten convulsivische Zufälle erregt. Außer einer sorgfältigen Diät dienen bittergewürzhafte, gelind abführende Mittel. Erdige, absorbirende Mittel allein verleihen blos temporäre Linderung. Bei Kindern empfiehlt sich bes. eine Mischung von Magnesia mit Fenchel, Pomeranzenschalen mit Zucker u. Pulver, nach Befinden mit etwas Zusatz von Rhabarber. Vgl. Sodbrennen. *(Pi.)*

Mägensaft (Physiol.), s. u. Magen 11.

Mägenschaft (Rechtsw.), s. Mage.

M-scheid, s. ebd.

Mägenschmerz (Cardialgia), [1] ein mehr od. minder heftiger, vorzüglich rein nervöser, bisweilen aber auch mit entzündl. Zustande od. organ. Fehlern des Magens complicirter Schmerz in der M-gegend, der in einer, den Magen selbst widernatürlich reizenden Ursache, zu Folge welcher er sich auch wohl krampfhaft zusammenzieht (**M-krampf**), seinen Grund hat, gewöhnlich periodisch ist u. dann auf leichte Veranlassung wiederkehrt. [2] So verschieden er seinen Graden nach ist, vom bloßen **M-drücken**, **M-brennen** an, zu unerträgl. u. zu Ohnmacht führender Pein; so verschieden sind auch seine Veranlassungen. [3] Im Allgemeinen muß man die Disposition dazu, die nur in Magenschwäche mit Erhöhung der Reizbarkeit, wie sie vorzüglich dem weibl. Geschlechte, der Hysterie u. Hypochondrie eigen ist, od. auch in einem organ. Fehler des Magens liegt, u. die ihn rege machenden Gelegenheitsursachen unterscheiden. [4] Letztre sind: M-säure u. Verderbniß im Magen enthaltner Stoffe, daher er auch eine gewöhnliche Folge von Diätfehlern u. des Genusses von Dingen ist, die, zu Folge früherer Erfahrung, nicht vertragen werden; Aerger, wodurch die Gallenab- u. Aussondrung gestört werden u. die verdorbne, reizende Galle in den Magen übergeht; Erkältung; Zurücktritt von Hautschärfen, Fußschweißen, von rheumat. Schärfe; anomale Gicht od. Hämorrhoiden; wo der Krankheitsreiz sich auf den Magen wirft; Störungen der Menstruation, Würmer, stockende Blähungen, äußrer dauernder Druck auf den Magen 2c. Vgl. Magenentzündung, Magenverhärtung. [5] Der M. ist um so hartnäckiger u. langwieriger, je mehr er sich als Nervenleiden darstellt, vorzüglich als M-krampf. [6] Die Kur erheischt die strengste Diät, bei Versäurung des Magens od. galligem Zustande, sauertilgende Mittel wie Magnesia, gelind auflösende Digestiv- (s. d.) u. abführende Mittel, der rein nervöse, vorzüglich Wismuthoxyd u. andre krampfstillende Mittel, äußerlich schmerz- u. krampfstillende, trockne od. feuchte Umschläge, aromatische Pflaster, ableitende Senf- od. Blasenpflaster, bei steter Berücksichtigung der Leibesöffnung u. Kräftigung des Magens. Vieles leistet hier die Homöopathie. *(Pi.)*

Mägenschwäche, [1] verminderte Verdauungskraft, Begleiter vieler Krankheiten od. für sich bestehend, beruht dann [2] **a)** entweder auf einer zu großen Reizbarkeit des Magens u. ist dann ein gewöhnl. Begleiter der Hypochondrie u. Hysterie, od. auch ein Vorläufer der Gicht, der Steinerzeugung, der Hämorrhoiden u. andrer chron. Leiden; od. [3] **b)** auf einer Verminderung der Lebensthätigkeit des Magens, wie bes. bei Uebereizung desselben, od. auch Schwächung des Körpers; sie ist daher eine gewöhnl. Folge der Schlemmerei, des Mißbrauchs spirituöser od. auch warmer, überreizender od. auch erschlaffender Getränke, von Brech- u. Laxirmitteln, von reizenden od. auch narkotischen Arzneimitteln, od. auch von Ausschweifung im Geschlechtsgenuß, erschöpfenden Blutflüssen, niederdrückenden Affecten, Geistesanstrengung, sitzender Lebensart 2c. [4] Gewöhnlich bildet sie sich allmählig aus u. deutet sich immer durch lästige Gefühle u. Zufälle an, die in den Magen gelangte Nahrungsstoffe erregen, wie: Druck u. Schmerz in der Magengegend, Beklemmung, Flatulenz, Auftreibung des Leibes, Trägheit Eingenommenheit des Kopfes, Kopfweh,

Er-

Erbrechen od. Durchfall ꝛc. Gewöhnlich ist dann der Magen nur für beſ. Arten von Speiſen u. Getränken empfindlich, daher, nach Beſeitigung der allgemeinen veranlaſſenden u. die M. unterhaltenden Urſachen, außer Mäßigkeit u. Ordnung in der Zeit des Speiſe- u. Getränkgenuſſes, auch eine ſorgfältige Auswahl beider, eine Hauptrückſicht iſt, um ihr zu begegnen. *(Pi.)*

Mägenschwindsucht, ſ. u. Magenentzündung.

Mägenseuche (Thierarzneik.), ſo v. w. Löſerdürre.

Mägenspritze, ſ. Magenpumpe.

Mägenstärkung, kann, um Magenſchwäche zu heben, nur dann ein Nutzen ſein, wenn dieſe nicht ſelbſt durch allgemeine od. dauernde Urſachen unterhalten wird. Anregende Mittel, beſ. ſpirituöſe Getränke, Gewürze u. bittre, zugleich etwas aromatiſche Stoffe, wie Enzian, Tauſendgüldenkraut, Quaſia, Pomeranzenſchalen, China, ꝛc., kräftige, vorzüglich rothe Weine, auch der Kaffee wecken die Verdauungskraft. Es ſind daher auch Zuſammenſetzungen ſolcher Mittel als **M-mittel** (Stomachica) in den Apotheken aufgenommen u. werden häufig auch als Hausmittel benutzt. Alles kommt bei ihrem Gebrauch darauf an, daß der Magen nicht mit Unreinigkeiten überladen u. daß dieſe daher vorher, nach Erforderniß, durch ausleerende Mittel entfernt ſind, daß die Diät gehörig regulirt wird, auch daß dieſe Mittel nicht in zu ſtarker Doſis, auch nicht zu häufig u. zu anhaltend gebraucht werden, indem ſie, wie beſ. die bittern Mittel, durch ihre Nachwirkung die Magenſchwäche unterhalten. In ſehr vielen Fällen vertreten milde Mittel die Stelle eigentlicher M.; dahin gehört Zuckerwaſſer, kaltes Waſſer als Getränk, beſ. wenn Mißbrauch warmer Getränke die Magenſchwäche veranlaßte, der mäßige Gebrauch leichter Mineralwaſſer, eben ſo der mäßige Genuß geſalzner Speiſen, Häringe u. a. m. *(Pi.)*

Mägenstein, Darmſtein zwiſchen den Magenhäuten od. im Magen ſelbſt.

Mägenthiere, ſo v. w. Infuſionsthiere.

Mägenton, ſ. u. Auſcultation 4.

Mägentropfen, ſo v. w. Magenelixir.

Mägenvenen, ſ. u. Bauch.

Mägenverhärtung, Bildung einer callöſen od. ſtirrhöſen Stelle in den innern Magenhäuten, vorzüglich an den beiden Oeffnungen deſſelben; eine nicht ſeltne Krankheit des gereiftern u. ſpätern Alters nach einem ſchwelger. Leben, vornehmlich aber Folge des Mißbrauchs ſtarker ſpirituöſer Getränke, doch auch nach einem ſorgenvollen Leben, vielem Kummer, Aerger u. auch andern Urſachen; bildet ſich allmählig, unter meiſt unbeachteter chron. Entzündung, anfangs mit wenig läſtigen Empfindungen u. Störungen der Verdauung, die aber bald zunehmen u. beſ. ſich durch Erbrechen alles Genoßnen, meiſt auch durch Schmerzen, ſowie Neigung zu Verſtopfung andeuten. Die M. iſt ein in ſeiner Ausbildung ſelten heilbares Uebel, mit dem gewöhnlich der Kranke, unter Beobachtung einer ſtrengen Diät, ſich vertragen lernen muß. Der ſchlimmſte Ausgang iſt **M-krebs**, wogegen in der Regel nur durch Opiate lindernde Hülfe möglich iſt. *(Pi.)*

Mägenwasser, Branntwein; das rothe M. wird über Anis, Galgant, Kalmus u. Pomeranzenſchalen; das weiße M. über Anis, Galgant, Neuwürze, Koriander, Pomeranzenſchalen u. Kalmus abgezogen.

Mägenweh, ſ. u. Magenſchmerz.

Mägenwunden werden bei größern Oeffnungen der Bauchdecken durch Ausfluß genoßner Speiſen u. Getränke durch die Wunde erkannt; gefährlich, doch nicht geradezu tödtlich.

Mägenwurst, ſ. u. Wurſt.

Mägenwurz, ſo v. w. Aronswurzel.

Mägenzerreissung, ſeltner u. tödtlicher Zufall, als Ausgang andrer chron. Magenübel, beſ. bei heftigem Anſtrengen zum Erbrechen u. bei Magenerweichung od. Magengeſchwüren.

Mäger, **1)** ſ. u. Magerkeit; **2)** Zuſtand von Pflanzen, die nicht ſchnell od. zur gehörigen Größe wachſen, weil dem Boden die ernährende Kraft fehlt; **3)** von ſolchem Boden ſelbſt; dazu gehört vorzügl. der ſandige, ſteinige, kalkige u. Kleiboden, bei denen auch ſtarke Düngung die fehlende Kraft nicht völlig erſetzen kann, weil er zu ſchnell austrocknet u. den Dünger zu bald verzehrt; **4)** vom Kalkmörtel u. Lehm, der zu viel Sand enthält, auch vom Kalk, wenn er beim Vermiſchen nur wenig Sand verträgt; **5)** von Mineralien, welche ſich nicht ſchlüpfrig anfühlen, wie z. B. Kreide. *(Fch.)*

Mäger, Volk, ſ. u. Nepaul 2).

Mägere Schriften, ſ. u. Schrift 11.

Mägerkeit (Macies), der der Fettheit entgegengeſetzte Körperzuſtand, der zwar häufig Krankheitsandeutung iſt (vgl. Abzehrung), aber auch bei unverletzter Geſundheit, bleibend, od. auch nur in einer gewiſſen Lebenszeit, als eine individuelle Eigenheit (ſchärfer dann als Hagerkeit bezeichnet) vorkommt. Beruht darauf, daß die Ab- u. Ausſonderungen u. überhaupt die körperl. Thätigkeiten mit der Ernährung des Körpers im Verhältniß ſind u. alſo kein, zum Beſtehen des Körpers, überflüſſiger Nahrungsſtoff, als Fett, ſich abſetzt. *(Pi.)*

Mageröe, Inſel, ſ. u. Finmarken 3).

Magetobrīga (a. Geogr.), Stadt im belg. Gallien, j. (wahrſcheinlich) la Moigte de Broie, od. Mömpelgard; nicht Bingen.

Maggāl (hebr.), Sichel, ſ. u. Hebräer (Ant.) 11.

Maggēnta (ſpr. Maddſchenta), Marktflecken in der lombard. Prov. Mailand, am großen Kanale; 4000 Ew.

Maggi (spr. Maddschi, Carlo Maria), Rathssecretär u. Prof. der griech. Literatur in Mailand; Dichter; st. 1699; schr. Lustspiele in mailänd. Dialekt, gesammelt als Opere poetiche de M. publ. da Muratori, Mail. 1700, 5 Bde., 12.

Maggia, 1) so v. w. Main 2); 2) so v. w. Mainthal.

Maggior Domo (spr. Maddschor D., Major domus), s. u. Kirchenstaat 11.

Maggiöre (spr. Maddschore, ital. Musik), s. Dur 2).

Maggiöre (spr. Maddschore), See, s. Lago maggiore.

Magiddo (a. Geogr.), so v. w. Mageddo.

Magie (Magia, pers.), [1] die bes. den Priestern beigelegte höhere Weisheit u. Naturerkenntniß, mit dem Vermögen, übermenschliche Dinge zu bewirken. [2] Dieses Vermögen ist bes. als **magische Kraft** unter einem bestimmten Begriff gefaßt, M. also die Aeußerung eines solchen Vermögens, **Magiker** (Magus), der, in welchem dasselbe vorwaltende Ausbildung erhalten hat. [3] Von jeher glaubten ungebildete Völker an M. [4] Bei den **Hindu** galt sie für unbezweifelt. Schon Origenes gedenkt der Wunder der Brahmanen durch geheimnißvolle Worte, auch in **China** sind Krankheitsheilungen durch Händeauflegen u. andre Manipulationen allgemein. [5] Herodot, Diodor u. Cicero gedenken der M. der **chaldäischen Priester** als einer der ältesten. [6] Auch bei den **Hebräern** war der Glaube an M. innig mit dem geschichtl. Berichteten verwebt. [7] In der ältern Profangeschichte sind auch Nachrichten von der M. der **ägypt. Priester** u. der in jene Mysterien Eingeweihten erhalten; von ihnen wurden alle Krankheiten für durch M. heilbar erachtet; der Hauptpunkt hierbei war Beschwörung böser Geister durch Formeln, unter Benutzung von Naturstoffen, als Talisman, als Räucherung, od. durch Besprengung damit. [8] Durch Orpheus, Thales, Pythagoras u. A. wurde die geheime Weisheit der Aegyptier u. Indier auf die **Griechen** (obschon hier auch originär) übergepflanzt. Durch die Ideen von Plato von dem Zusammenhange der sinnl. Welt mit einer übersinnl. erhielt hieraus die M. vornehml. eine Theorie u. behauptete sich bis auf die neueste Zeit, auch in naturwissenschaftl. Lehrgebäuden. [9] Sonach entstanden gleichsam Bastarde einzelner Wissenschaften; so die Kabbala der **neuern Juden** aus den Ueberlieferungen der nationellen Weisen u. der durch den Neuplatonismus übergepflanzten alten indischen Geheimlehre; auch die Theosophie seit der Verbreitung des Christenthums. [10] Unter den Magikern der spätern Griechen zeichnete sich bes. Apollonios von Tyana aus; durch ihn bes. kam die M., die schon damals verpönt war, wieder zu Ehren, indem er die wahre, nützliche, durch gute Geister bewirkte **weiße M.** von der falschen, schädlichen, die mit **Hülfe böser Geister** bewirkte **schwarze M.** unterschied. Meist erklärten die Stoiker sich für ihre Zulässigkeit, die Aristoteliker bestritten sie zwar nicht, nahmen aber wenig Notiz von ihr, wogegen die Kyniker u. Epikuräer sie ganz für nichtig erklärten. [11] Auch unter den **Römern** fand die M. allgemeine Verbreitung; der vermeintliche Mißbrauch derselben veranlaßte zwar die schärfsten Verbote, aber magische Heilung galt auch bei ihnen für unbezweifelt. Die meisten Aerzte der spätern Jahrhunderte geben Formeln dafür, Serenus Sammonicus unter andern das Abracadabra. [12] Mit der griech. Philosophie ging auch die M. auf die **Araber** des Mittelalters über; eben so wurde die M. [13] im **christl. Mittelalter** cultivirt. Auch hier wurde die schwarze u. die weiße M. unterschieden, u. Gebot der christl. Lehre war, der Zauberei, als Teufelswirkung, sich zu enthalten. [14] Nur in **neuer Zeit** begann man den Glauben an M. zu verwerfen, nachdem durch Gassendi, Descartes, Baco, Hobbes, Thomasius u. A. der Naturkunde u. Philosophie eine neue, lichte Bahn gebrochen worden war. [15] Vorzügl. war es die Ausbildung der Chemie, welcher man Lehrsätze, die auch für magische Vorgänge ein Erklärungsprincip abzugeben schienen, einfügen zu können glaubte. So entstanden bes. die theosophistisch-chemiatrischen Lehrgebäude, zu denen Theophrastus Paracelsus den Grund legte, u. die van Helmont, R. Fludd, Cardanus, Campanella, Ath. Kircher, später Swedenborg u. die Martinisten (s. d. a.) in verschiedner Weise ausbildeten, indem sie auch eine Partei für sich gewannen, u. die noch neuerdings, seitdem man in den Ergebnissen des thier. Magnetismus einen neuen Schutz dafür gefunden zu haben vermeinte, von Vielen, wenigstens theilweise, mit Vertrauen aufgefaßt wurden. Vgl. Teufelsbeschwörungen u. Natürliche Magie. *(Pt.)*

Magier (Mägi), [1] 1) Mitglieder der Priesterkaste bei den Persern. Ursprüngl. ein medischer Stamm, dem die Erhaltung der wissenschaftl. Kenntnisse u. die Ausübung der heil. Gebräuche überlassen war. [2] Der im Orient herrschende Glaube an Uebernatürliches machte es nothwendig, daß auch sie sich damit beschäftigten, wodurch sie blindes Zutrauen des Volks, großes Ansehn u. Einfluß auf die Regierung erhielten; daher ihre Ausartung zu allerlei Betrügereien. [3] Zoroaster reformirte mit dem Parsismus auch die M. u. theilte sie in 3 Ordnungen: Herbeds (Lehrlinge), Mobeds (Meister) u. Destur Mobeds (vollendete Meister). [4] Ihnen allein sollte die Beobachtung der heil. Gebräuche obliegen; sie allein waren im Besitz der heil. Gebetformeln u. Liturgien, mit denen man Ormuzd verehrte ꝛc.

[4] Als Kyros das pers. Reich stiftete, wurden mit der Religion Zoroasters auch die M. aufgehoben u. als Hofpriester angestellt, sie brachten mit dem Anbruche jedes Tags den Göttern Opfer, unterrichteten die königl. Prinzen in ihrer Lehre u. waren die Rathgeber des Königs. [5] Aus ihnen bestand (wahrscheinlich) das Collegium der königl. Richter; Verletzung der Gerechtigkeit wurde grausam bestraft. [7] **2)** Bei den Babyloniern unter der chald. Dynastie, die Priesterkaste. Sie lebten zerstreut in verschiednen Städten, hatten eigne Besitzungen u. theilten sich vornehmlich in 5 Klassen: **a)** Erklärer der Bilderschrift, **b)** Astronomen, **c)** Naturkundige, u. mittelst ihrer Naturkenntnisse Zauberer, **d)** Wahrsager, **e)** Chaldäer, Astrologen u. Nativitätssteller. [8] Jede Klasse hatte ihren Vorsteher, alle Ein Oberhaupt, welches den König im Kriege begleitete. [9] **3)** Im N. T. die heil. 3 Könige. [10] **4)** Gaukler u. Betrüger, welche die Magie mißbrauchten. *(R. D. u. Wth.)*

Mägier, s. u. Kreiselschnecke 8.

Mägiker, s. u. Magie u. Zaubrer.

Mägilus, bei Lamark Gattung aus der Familie der Röhrenwürmer; bei Blainville Spirobranchus.

Magindanão (spr. Maschindanang, Mindanao), [1] **1)** Insel in OAsien, zwischen dem Australocean, dem Meere von Celebes u. Mindoro, durch die Straße Surigao von den Philippinen getrennt; [2] 1200 (2260) QM., ist durch mehrere **Meerbusen** (Taglu mit den Caps S. Augustin u. Agundat, Illano mit den Caps Banban u. Flechas u. der brit. Insel Bunwut, 14 QM., 9000 Ew., Yligan u. a.) u. **Buchten** zackig; [3] **Gebirge** zum Theil Vulkane (z. B. Sanxil od. Sangil); [4] **Flüsse** (über 100, z. B. Petschanli, Butuan, Sibugney), **Seen,** Pongil od. Panguil, Mindanao od. Mandango (15 Ml. im Umfang), viel **Moräste,** nebelige, ungesunde Luft. [5] **Producte:** Reiß (bedeutende Ausfuhr), Brodfrucht, Quassia, Tabak, Indigo, Gewürze, gute Holzarten, allerlei Hausthiere, als Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine, viel eßbares Wildpret, keine Raubthiere, außer Zibetkatzen u. Krokodile, ferner Perlmutterschalen, Schildkröten, Gold (Körner), Salz, Schwefel ꝛc. [6] Die **Ew.,** 1 Million, sind Magindanaoer, Haraforen, Illanos, Dapitans; wohnen an der Küste in Städten u. Dörfern, treiben Ackerbau, Fischfang, Schiffsbau u. Viehzucht. Die **Magindanaoer** sind klein, schmächtig, großmäulig, schwarzäugig, braun, freundlich, aber rachsüchtig u. grausam gegen Feinde, lieben Tanz u. Schifffahrt, leben in Polygamie, geben den Weibern viel Freiheit; sind Muhammedaner. [7] Die Verfassung ist eine Art Lehnsystem, die Illanos haben eine eigenthümliche. [8] Die Illanos (Negros di Monte) wohnen auf der NKüste u. stehen unter mehr. Sultanen. Die Datus (Grundeigenthümer) führen häufig Krieg, um Sklaven zu gewinnen. [9] Die **Spanier** besitzen die Districte Caraga (20,000 Ew., Hptst. Caraga), Samboangan (Zamboanga la Caldera, Verbannungsort, Stadt mit 1900 Ew.), Misamis (20,000 Ew., Stadt Misamis am Pangil). [10] **2)** **Sultanat** hier, auf der Ost- u. NSeite, fruchtbar, von verschiednen Stämmen bewohnt. Der Sultan übt wenig Gewalt, hat mehr. Minister u. zahlreichen Adel u. soll gegen 100,000 Soldaten stellen. [11] **3)** Frühere **Hauptst.** der Insel u. des Sultanats am Melampi u. Pelandschi; befestigter kaiserl. Palast; die jetzige Hauptst. heißt Selangan, nahe dabei; noch Butuan, Sitz eines abhängigen Radschas; Pollock, Hafen in der Illanabai. [12] Inselgruppen um M. südöstl.: Meangis (mit Ranusa, dem Sultan gehörig); südl. Sirangani (Ser..., mit eignem Sultan, mit Hummock); nördl. Siargaos. *(Wr.)*

Magini (spr. Madschini, Joh. Ant.), geb. zu Padua 1551; Mathematiker zu Bologna; st. 1617; vervollkommte den Brennspiegel (s. d. 8), schr. Nova coelestium orbium theoria, gab des Ptolemäos Geographie, lat. Venet. 1569, 4., ital., ebd. 1598, Fol. heraus.

Mägis (Sagengesch.), s. u. Haimonskinder.

Mägisches Quadrat, [1] **1)** ein in gleiche Fächer eingetheiltes Quadrat, worin Zahlen einer Folgereihe so eingetragen sind, daß ihre Summen in jedem horizontalen u. jedem perpendiculären Streife, eben so aber auch längs jeder Diagonale, gleich groß sind. [2] Ihr Ursprung scheint in Indien zu sein, von wo sie zu den Arabern, von diesen aber nach Europa gelangten. [3] Ihre Benennung haben sie von der Anwendung, die man sonst von ihnen als Talismanen machte; vgl. auch Planetenspiegel. [4] Em. Moschopulos (um 1400) ist der erste, der über sie geschrieben hat (in einem Manuscripte auf der königl. Bibliothek zu Paris), Agrippa von Nettesheim aber der erste, der (de occulta philosophia) ihrer erwähnt. [5] Am leichtesten darzustellen sind die mit ungeraden Seitenzahlen. So gibt die Seitenzahl 7, in allen seinen (7 horizontalen, 7 verticalen u. zugleich 2 mittlern Diagonalen) Reihen die Zahl 175.

30	39	48	1	10	19	28
38	47	7	9	18	27	29
46	6	8	17	26	35	37
5	14	16	25	34	36	45
13	15	24	33	42	44	4
21	23	32	41	43	3	12
22	31	40	49	2	11	20

[6] Das einfachste aber u. auch als Planeten-

siegel gewöhnlichste, mit der Seitenzahl 3, wo dann der summarische Betrag 15 ist, stellt nach derselben Construction sich in folgender Art dar

8	1	6
3	5	7
4	9	2

Eben so kann man von dem untersten mittlern Fach, das hier mit der höchsten Zahl erfüllt ist, anheben, hier die 1 einzeichnen u. in alle, aber in entgegengesetzter diagonaler Richtung wie dort, die Zahlen einzeichnen u. verrichten gleichen Zweck. [8] Für Quadrate mit gleichen Seitenzahlen fertigt man am einfachsten zuerst ein Quadrat nach der natürl. Folgenreihe der Zahlen an, indem man die Fächer der Horizontalreihen von oben nach unten (od. auch von unten nach oben damit ausfüllt); dann aber versetzt man in einem 2. Quadrate die Hälfte der Zahlen jeder obern Reihe mit eben so vielen der entsprechenden untern Reihe (der ersten u. der letzten, der 2. u. der vorletzten unterm) aber aus entgegengesetzten verticalen Reihen, so daß die Summe der versetzten Zahlen der Summe der höchsten Zahl mit Zufügung von 1 gleich ist. Beispiel:

1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12
13	14	15	16

1	15	14	4
12	6	7	9
8	10	11	5
13	3	2	16

[10] Die Summe sämmtl. Reihen ist hier 34, u. die Summe jeder versetzten mit der ihr entsprechenden bleibenden Zahl 17. Für die größern Quadrate dieser Art, bes. auch, je nachdem sie Seitenzahlen haben, die bis auf 2, od. solche, die nur bis auf eine höhere, ungleiche Zahl zerlegt werden können, gibt es, hinsichtl. der zu bewirkenden Versetzungen, besondre Anweisungen. [11] Nur das m. Q. mit der Seitenzahl 3 ist keiner wesentl. Abänderung unterworfen. [12] Dagegen läßt schon das m. Q. mit der Seitenzahl 4 880 verschiedene Abänderungen zu. Bei noch größern Quadraten aber wächst die Summe der mögl. Abänderungen für jede folgende Seitenzahl nach ungemein großen Zahlenverhältnissen. [13] Es lassen überhaupt diese sich so einrichten, daß man die äußeren Reihen wegnehmen kann u. doch noch ein m. Q. bleibt, also als m. Q-e mit mag. Einfassungen; od. es können auch m. Q-e mit symmetr. Abtheilungen construirt werden, z. B. ein 9seitiges, das in 9 3seitige sich zerlegen läßt (wovon das 1. die Zahlen 1—9 enthält, ein 2. die Zahlen 10—18 ꝛc.). [14] Hieraus erhellt die ungemeine Mannigfaltigkeit, mit der sich solche größere Quadrate nach den gegebenen Bedingungen construiren lassen. So ist ein m. Q. mit der Seitenzahl 6 u. mag. Einfassung nicht weniger als 84,155,840 Veränderungen unterworfen, das mit der Seitenzahl 7 sogar 4,777,574,400 Mal zu verändern. [15] Man kann auch, statt einer arithmet. Progression, eine geometrische in die Fächer eines Quadrats so eintragen, daß das Product der Zahlen in den Horizontal-, Vertical- u. Diagonalreihen dasselbe ist. [16] Beispiel, welchem die geometrische Progression 1, 2, 4, 8 ꝛc. zu Grunde liegt:

128	1	32
4	16	64
8	256	2

Vgl. Mollweide, De quadratis magicis, Lpz. 1816. G. Hohndell, Prakt. Anleit. zur Bild. u. Berechnung magischer od. sogen. Zauberquad., Lpz. 1837. [17] **2)** (Aesth.). Zusammenstellung von Buchstaben, die in jeder Versetzung einen Sinn geben, in verticalen wie in horizontalen Reihen, wie:

a m o r
m a r o
o r a m
r o m a

wo die 4 mit denselben Buchstaben geschriebnen Worte dieselben sind, wenn man sie auch in verticaler Reihe liest; gehört zu den Wort- od. auch Räthselspielen. *(Pt.)*

Magische Uhr, so v. w. Zauberuhr.

Magismus (lat.), so v. w. Magie.

Magister (lat.), **1)** Vorsteher, Aufseher, Anführer; **2)** öffentl. Jugendlehrer; **3)** bei den salischen Brüdern der, welcher die neuen Mitglieder aufnahm. **4)** (**M. artium liberalium**), Meister der freien Künste), kam als Gelehrtentitel auf den Schulen im 12. Jahrh. auf, wo ihn die erhielten, welche nach Beendigung ihres Schulcursus in den deshalb vorgenommnen Prüfungen sich auszeichneten, auch bereits den Grad eines Baccalaureus erlangt hatten. Als von den 3 übrigen Facultäten der Titel Doctor verliehn wurde, wurde M. die höchste Würde, welche die philosoph. Facultät ertheilte. Manche philosoph. Facultäten (z. B. die Leipziger) ertheilen den M-titel neben dem Doctortitel (Doctor philosophiae et Mag. artt. libb.), während andre (z. B. die Jenasche) den M-titel nur denen beifügt, die akadem. Vorlesungen halten. **M. legens**, der nach Vertheidigung einer Dissertation die Erlaubniß, akadem. Vorlesungen zu halten, erworben hat. *(Sch.)*

Magister admissiónum (röm. Ant.), s. u. Admissionales. **M. auctiónis**, so v. w. Magister bonorum. **M. augustālis**, das Haupt der Augustales sodales.

dales. **M. bibēndi (M. cōēnae, M. convīvii)**, so v. w. Arbiter bibendi. **M. bonōrum**, was später Curator bonorum. **M. b. vendendōrum**, s. u. Venditio bonorum. **M. cēnsus**, s. u. Frumentarii. **M. ceremoniārum**, so v. w. Ceremonienmeister. **M. collēgii**, der Vornehmste od. Aelteste eines Collegiums. **M. cūriae**, so v. w. Curio 1). *(Sch.)*

Magister Chirurgiae, Würde, die in den östreich. Staaten Chirurgen auf Universitäten nach doppelten Prüfungen ertheilt wird u. sie zur Uebernahme der gewöhnl. kunstmäßigen chirurg. Verrichtungen eignet. In ähnlicher Art wird auch Pharmaceuten die Würde eines **M. Pharmaciae** verliehen.

Magister disciplīnae, Aufseher u. Lehrer aller dem Kloster gewidmeten Kinder, ein vom Bischof ernannter u. beaufsichtigter Geistlicher. **M. dispositiōnum** (röm. Ant.), so v. w. Comes dispositionum. **M. dōmus**, so v. w. Majos domus. **M. epistolārum (M. ab epistolis, M. ad epistolas)**, unter dem Praefectus praetorio stehender kaiserl. Diener, der die kaiserl. Befehle, Briefe ꝛc. abfaßte. **M. ēquitum**, Oberster der Reiter, Befehlshaber der Reiterei, College des Dictators u. von diesem (bisweilen auch vom Senate od. Volke) sogleich nach seiner Ernennung ernannt. Ihn zeichneten 6 Lictoren, die Toga praetexta u. die Sella curulis aus. Der erste **M. e.**, vom Dictator Lälius 501 v. Chr. erwählt, war Spurius Cassius. **M. exercitiōrum**, unter den Kaisern Aufseher über die Waffenübungen der Jugend. **M. gladiatōrum**, so v. w. Lanista. *(Sch.)*

Magistērium (lat.), **1)** das Amt eines Magisters; **2)** ein Präcipitat, das auf chem. Wege als ein feines Pulver erhalten wird: **M. antimōnii, bismūti, Jōvis, Satūrni, sulphuris**, s. Spießglanz-, Wismuth-, Zinn-, Blei-, Schwefelmagisterium.

Magister libellōrum (röm. Ant.), Beamter der röm. Kaiser, der die Rescripte in des Kaisers Namen unterschrieb. **M. liberāl. ārtium**, s. Magister 4).

Magister mathēseos, so v. w. Pythagoräischer Lehrsatz.

Magister militiae, so v. w. Comes militiae, s. u. Comes B) a). **M. militum praesēntium**, s. u. Praesentes. **M. mōrum**, so v. w. Censor. **M. nāvis**, s. u. Schiff. **M. novitiōrum**, s. u. Novitii. **M. officiōrum**, unter den byzant. Kaisern der Staatsminister, der höchste Staatsbeamte des Palastes, mit der Aufsicht über die bürgerl. u. militär. Schulen, über das Postwesen ꝛc. **M. palaēstricus**, so v. w. Gymnasiarch. **M. pincernārum**, Obermundschenk, so v. w. Buticularius. **M. pōpuli**, so v. w. Dictator. **M. potāndi**, so v. w. Arbiter bibendi. **M. sācri officii**, s. u. Kirchenstaat I). **M. sācri palātii**, der vom Papst gewählte Dominikaner, der alle neue Bücher prüfen muß, ob sie nichts gegen die röm.-kathol. Lehre enthalten. **M. scholārum** (Caput scholae, Praecentor, Primicerius), **1)** Oberaufseher einer Kloster- od. Kirchenschule, gewöhnlich dabei auch Vorsänger; **2)** zu Paris jeder Lehrer der Gesellschaften von Studirenden bildete. **M. scriniōrum**, so v. w. Comes dispositionum. **M. societātis**, s. unt. Publicani. **M. tavernicōrum**, der königl. Schatzmeister in Ungarn. **M. vicōrum**, so v. w. Vicomagister. *(Sch. u. v. Bie.)*

Magisterpromotiōn, s. u. Promotion.

Magistrāle (v. lat.), in einer Festung die Linie, welche am innern Grabenrande herumgeht u. dadurch die äußre Linie der Wälle bezeichnet. Sie wird bei Festungsumrissen zu Grunde gelegt, um die gegenseitige Lage der Werke u. bestreichenden Linien zu bezeichnen. Von den Außenwerken gibt sie nur die Frontlinie an.

Magistrālformeln, Vorschriften zu Arzneibereitungen, die sich nicht lange halten, sondern jedesmal frisch bereitet werden müssen, unter einem bestimmten Namen, den ihnen der verordnende Arzt gibt.

Magistrāt, 1) (röm. Ant.), Staatsamt; **2)** der ein solches verwaltete. Die Staatsämter wurden als Ehrenstellen betrachtet u. durch Volkswahl besetzt. Nur stufenweise u. in einem bestimmten Lebensalter durfte man zu einem Amte gelangen u. weder 2 derselben zugleich, noch dasselbe (das Censoramt ausgenommen) 2 Jahr hinter einander, od. länger als 1 Jahr verwalten. Es gab M-e, die ausschließlich von einem bestimmten Stande bekleidet wurden; später konnten fast alle M-e von Männern beider Stände verwaltet werden; eins der **M-us patrīcii**, wozu nur Patrizier durften (früher Consulat, Dictatur ꝛc.), war dann blos die Stelle des Interrex; **M-us plebēji**, nur für Plebejer, waren die Stellen der Aediles plebeji u. Volkstribunen. Wer nun um eine M-stelle anhielt, meldete sich bei dem, der die Wahlcomitien hielt, 17 Tage vor der Wahl u. ward, sofern nichts gegen ihn zu erinnern war, in die Liste als Bewerber (Candidatus) eingetragen. Nun begann die 17 Tage bis zu den Comitien, während dreier Markttage, der Ambitus, d. h. die Candidaten gingen, häufig in Begleitung eines der Namen der Bürger kundigen Sklaven (Nomenclator) zu den wahlfähigen Bürgern auf das Forum, auf Straßen u. in Häuser, jede Form der Höflichkeit verschwendend, auch durch Unterhändler das Volk bearbeitend. Die so Gewonnnen, welche die Candidaten während ihrer Bewerbzeit überall hin begleiteten, hießen Sectatores, die, welche sie am Wahltage auf den Campus Martius begleiteten, Deductores. Der durch die meisten Stimmen Erwählte

(De-

(Designatus) dankte der Versammlung sogleich auf dem Platze u. eilte aufs Capitolium, um den Göttern zu opfern; dann u. nach feierl. Bekanntmachung schwur er (der Consul gewöhnlich den 27. Juli, die übrigen M-e bald nachher), die Gesetze zu beobachten, u. trat endlich, mit dem Anfange des folgenden Jahres, das Amt selbst an. Sämmtliche M-e waren der Volksversammlung verantwortlich, an welche man daher von ihren Ansprüchen provociren konnte. Außerdem gab es auch mehrere Abstufungen der ihnen anvertrauten ausübenden Gewalt u. des damit verbundnen Ansehns. Nur sehr wenige besaßen die höchste Civil- u. Militärgewalt u. letztre nur unter gewissen Umständen in Rom selbst; Andre hatten nur richterliche Macht (Jurisdictio). Einige gelangten durch ihr Amt zum Dienstadel (Nobilitas, vgl. Homo novus), Andre nicht; einige dieser Aemter waren endlich für alle Zeiten festgesetzt, andre nur unter gewissen Umständen vorhanden. Hierauf gründeten sich folgende Eintheilungen der M-e in: **A) M. majōres: a) M. maj. ordinārii: aa)** Consuln, statt ihrer einige Zeit die Decemvirn u. die Kriegstribunen mit consular. Gewalt, **bb)** Prätoren; **b) M. maj. extraordinārii: aa)** Dictator, **bb)** Censoren, **cc)** Interrex, **dd)** Praefectus urbi; **B) M. minōres: a) M. min. ordinārii: aa)** Aedilen, **bb)** Quästoren, **cc)** Volkstribunen, **dd)** Triumviri capitales, **ee)** Triumviri monetales, **ff)** Triumviri nocturni, **gg)** Curatores viarum; **b) M. min. extraordinārii:** die Duumviri, Triumvirl, Quatuorviri, Quinquevirl (s. d. a.). Von diesen hatten mehrere, u. bes. die M. majores fast alle, als Auszeichnung die Sella curulis (daher **M. curūles**), s. u. Curulis sella u. Lictoren. Noch unterschied man: **M. provinciāles**, M-e, die außerhalb Rom zu verwalten hatten, Triumviri, Quinquevirl, Decemviri coloniis deducendis, Proconsuln, Prosprätoren, Proquästoren (s. d. a.) ꝛc.; im Gegensatz zu den **M. urbāni**, M-e, die vornehml. zu Rom verwaltet wurden: Consuln, Prätoren, Censoren, Aedilen, Quästoren ꝛc. Die Unterbedienten der M-e waren die Apparitores, s. d. **3)** Jetzt ein vornehmes Staatsamt in Republiken u. Monarchien, sowohl in der Justiz, als in der Verwaltung; **4)** so v. w. Stadtrath. *(Sch. u. Lb.)*

Magistrātsrath, Titel, so v. w. Stadtrath 2).

Magistrēnz, Imperatoria Ostrutilium.

Māglus, Luc., Campanier nebst Fannius, Theilnehmer an den von Fimbria erregten Unruhen. Nachdem sie, aus Haß gegen Sulla, Mithridates zum Krieg mit Rom u. zum Bündniß mit Sertorius aufgeregt, auch zu diesem des Königs Gesandte selbst geführt hatten, wurden sie für Feinde des Vaterlands erklärt.

Māglebye (spr. Mäggelbei), Dorf, s. u. Amac.

Mägle Öe, Insel, s. u. Soröe.

Magliabēcchi (spr. Maljiabekki, Ant.), geb. 1633 zu Florenz; Anfangs Goldschmied, studirte seit 1673 Sprachen u. Literatur; wurde Bibliothekar des Großherzogs Cosmo III. v. Toscana; st. 1714. Seine Bibliothek vermachte er der Stadt, die, als **M-sche Bibliothēk**, vermehrt durch andre Sammlung, eine der größten in Europa ist, s. u. Florenz (Geogr.) 12. Ein Katalog davon erschien 1793, Fol., von Fossio. Sein weitläufiger Briefwechsel ist in mehr. Sammlungen enthalten. *(Sch.)*

Magliāno (spr. Maljiano), Stadt in der Delegation Rieti des Kirchenstaats; Bischof, Kathedrale, 2 Kirchen, 4 Klöster; 4000 Ew.

Maglöcob, Stadt, s. u. Sulu 2.

Māgma (v. gr.), ein zusammengeknetenes Pflaster bes. aus Gummiharzen.

Māgna chārta, 1) (engl. the great charter), [1] Urkunde, welche Englands Hauptprivilegien u. Fundamentalgesetze enthält, ausgestellt von Heinrich III. am 11. Febr. 1224, sie enthält das Versprechen, frühere Rechte u. Verheißungen besser als bisher zu beobachten. [2] Schon Wilhelm der Eroberer hatte nämlich keine ganz unbedingte Gewalt über sein Volk ausgeübt, u. Heinrich I. stellte 1100 einen Freiheitsbrief (Charta libertatum) aus, der seinen Unterthanen sehr günstig war, u. durch den er vor seinem Bruder, dem die Thronfolge eigentlich gebührte, sich den Thron sicherte. [3] Auch König Stephan von Blois u. Heinrich II., deren Erbfolge keineswegs unbestritten war, stellten 1135 u. 1154 ähnliche Freiheitsbriefe aus. [4] Hierauf folgte die M. ch. des Königs Johann, die oft irrig für die wahre M. ch. gehalten wird. Sie ward den 19. Juni 1215 gegeben, u. der König durch eine Insurrection genöthigt, sie zu unterschreiben. [5] Die erste Veranlassung dazu war der Erzbischof v. Canterbury, der die Abschrift der ersten von Heinrich I. aufgestellten great Charter auffand. Die Rechte der Stände wurden dadurch bestätigt, neue hinzugefügt u. die Geistlichkeit von weltl. Gerichtsbarkeit eximirt. [6] Diese Freiheitsbriefe wurden nun unter Heinrich III. nicht weniger als 7mal erneuert u. bestätigt. Zunächst wurden durch den Jagdvergleich (Charta de foresta) der Mißbrauch der königl. Bannforsten zum Theil abgeschafft, u. jedem Lehnsmann die Jagd auf seinem Grund u. Boden gestattet u. die Strafgesetze für Jagdfrevel gemildert, so daß 1jähriges Gefängniß das höchste Maß für Jagdfrevel sein sollte. [7] Von allen Bestätigungen ist aber die wahre M. ch. die wichtigste. Sie enthält in 37 Artikeln Bestimmungen, wodurch die lehnsherrl. Rechte des Königs festgesetzt u. die Mißbräuche bisher geübter Bedrückungen abgestellt wurden. Nur wenige Punkte sind noch in unsrer Zeit anwendbar, z. B. der, daß kein Freier verhaftet, eingekerkert, sei-

seines Lehnguts, seiner Freiheiten od. hergebrachten Rechte beraubt, in die Acht erklärt, od. aus dem Lande gewiesen werden solle, als nach einem gesetzmäßigen Urtheil seiner Standesgenossen u. nach dem Rechte des Landes. [a] Die M. ch. ist lateinisch geschrieben. Sie wurde von König Eduard I. 1291 u. 1301 bestätigt. Jetzt ist sie im londoner Museum (s. u. London 101) ausgestellt. [b] Oft herausgegeben; das erstemal 1507, beste Ausg. von Blackstone, Oxf. 1753, auch in seinem Law tracts, 1762. Neuerdings auf Pergament mit goldnen Lettern abgedruckt. **2)** In Ungarn so v. w. Goldne Bulle 4). *(Pr.)*

Mägnac-Läval, Stadt, s. u. Bellac.

Magnadeshäba, sonst Name für Berar.

Mägna Grăĕcia (a. Geogr.), so v. w. Großgriechenland.

Magnäland, so v. w. Berar.

Mägna möra (lat.), eine große Frist, d. i. ein sächs., 2halbjähriger Anstand.

Magnanim (v. lat.), groß-, hochherzig; daher **M-mität.**

Magnäuo, Dorf in der Delegation Verona; über die dort. Schlacht s. Isola della Scala.

Magnäten, in Ungarn die vornehmen adel. Geschlechter, einschließend bis zum Freiherrn, welche, vermöge ihrer Geburtsrechte, an der Gesetzgebung Theil nehmen, u. in einer besondern Kammer (Tafel) sich berathen u. abstimmen, s. Adel 88.

Magnelith, so v. w. Feldspath, dichter.

Magnēntius, Anführer der Jovianer u. Herculianer; warf sich 350, nachdem er Constans ermordet, zum Kaiser der abendländ. Provinzen auf, Constantius aber schlug ihn wiederholt, u. M. tödtete sich 353 selbst; s. Rom (Gesch.) 140 f.

Magnēnus, Joh. Chrysost., aus Luneville, am Ende des 16. Jahrh. Prof. der Medicin zu Pavia, einer der Bestreiter der aristotel. Philosophie; empfahl die demokrit. Philosophie von Seiten der Naturerklärung in der Schrift: Democritus reviviscens, Pavia 1646, 12. u. ö.

Mägnes (lat.), **1)** Magneteisen; **2)** ein Magnet (s. d. u. Magnetismus).

Mägnes, **1)** s. u. Magnesia; **2)** aus Athen einer der ältesten Komiker; schrieb 9 (j. verlorne) Komödien.

Magnēsia, **1)** (a. Geogr.), Halbinsel, Landschaft Makedoniens, am ägäischen Meere, zwischen dem Meerbusen von Pagasa u. dem thrak. Meere, später zu Thessalien geschlagen. Es war benannt nach **Mägnes**, Sohn von Aeolos u. Enarete, Vater von Polydektes u. Diktys, od. nach **Mägnes**, Sohn des Argos u. der Perimele. **2)** Stadt darin, auf der OKüste; **3)** Vorgebirge daselbst in Pelasgiotis; **4)** Stadt in Karien, j. Inebaz; **5)** **(M. ad Sipylum**, M. am [Berge] Sipylos), Stadt Lydiens, durch ein Erdbeben zerstört, j. Magnisa. Hier 190 v. Chr. Sieg der Römer unter L. Corn. Scipio über die Syrer unter König Antiochos d. Gr., s. Rom (Gesch.) 110; im April 1830 Sieg des Großwesir Reschid Pascha über die rebell. Seybecks, s. Türkei (Gesch.) 110; **6)** (n. Geogr.), s. u. Guselhissar u. Maniſſa. *(Sch.)*

Magnēsia, s. u. Baumwolle 10.

Magnēsia älba, **1)** (Miner.), so v. w. Hydromagnesit; **2)** (Pharm.), weiße M., **M. carbŏnica**, kohlensaure M., s. u. Kohlensaure Salze u. **M. ŭsta**, so v. w. Magnesiumoxyd.

Magnēsia-Glimmer, Glimmer mit Gehalt von Magnesia. **M-hydrat**, so v. w. Talkerdehydrat.

Magnesīt, bei Leonhard Anhang zur Gruppe Magnesium (bei Oken unter den Feuerkalken mit Talkerde); bei Waichner Sippschaft aus der Ordn. der Talkerden, begreift hier die Geschlechter **a)** M., in kleinen Rhomboëdern krystallisirt; besteht aus 5 Theilen Talk u. 5 Theilen Kohlensäure (bisweilen mit etwas Wasser), ist härter als Flußspath, klebt etwas an der Zunge, ist weiß, matt, undurchsichtig, brauset mit Schwefelsäure, hat flachmuscheligen Bruch, findet sich in Serpentin in Mähren u. Steiermark. Gewicht: 2,9—3,2; Farbe: weiß, bisweilen ins Röthliche fallend. Man unterscheidet **aa)** spathigen M. (Talkspath, **M-spath**), Gewicht: 3,0—3,6; Gehalt: 42,40 Talkerde, 49,91 Kohlensäure, 6,41 Eisenoxydul, Manganoxydul; am St. Gotthardt, in Tyrol, Norwegen u.; **bb)** dichter M. (Giobertit), dichtmatt, undurchsichtig; Gewicht: 2,9; Gehalt: Talkerde 48, Kohlensäure 52; erscheint knollig, nierenförmig ꝛc.; in Schlesien, Mähren, Steiermark u. a. Orten. **b)** Hydro-M., erdig, staubig, undurchsichtig, zerreiblich; Gehalt: 42,41 Talkerde, 36,62 Kohlensäure, 18,52 Wasser u. a.; mit M. in Serpentin in NAmerika, Griechenland. **c)** Masitinspath; Härte vom Flußspath; Gewicht: 3,1, Glasglanz, doppelte Strahlenbrechung; Farbe: dunkelgrau, gelblichweiß, gelblichgrau; aus Piemont. *(Wr.)*

Magnēsium (Magnium, Talcium), [1] Chem. Zeichen: Mg Atomgewicht = 158,333 od. 12,000, metall. Radical der Magnesia. Darstellung: Kalium od. Natrium, wird in einer unten zugeschmolzenen Röhre von hartem Glas, od. in einem kleinen Porzellantiegel mit groben Stücken Chlor-M. (s. w. u.) bedeckt, bis zum schwachen Glühen erhitzt. Unter schwachem Verpuffen bildet sich Chloralkali, M. scheidet sich aus, wird durch Abwaschen von dem anhängenden Chlorsalze befreit, u. unter einer Decke von Chlornatrium zu einer größern Masse zusammengeschmolzen; ist silberweiß, stark glänzend, weich u. hämmerbar, schwerer als Wasser, löst sich in Salz- u. Schwefelsäure unter Entwicklung von Wasserstoffgas, oxydirt sich in feuchter Luft oberflächlich, verbrennt, erhitzt, mit großem Glanze zu [1] seiner einzigen

gen Sauerstoffverbindung: **Magnēsium-oxyd** (reine, gebrannte Magnesia, Bittererde, Magnesia usta), = MgO auch aus kohlensaurer Magnesia, durch Austreiben der Kohlensäure in mäßiger Rothglühhitze bereitet, wobei jene 35 Procent Gewichtsverlust erleidet; stellt ein sehr weißes, lockres, mit Wasser sich nicht erhitzendes, aber in fester Gestalt sich verbindendes, mit Säuren nicht brausendes, aber mit ihnen bitter schmeckende Salze bildendes, schwach, aber deutlich alkalisch reagirendes, mit concentrirter Schwefelsäure sich bis zum Glühen erhitzendes Pulver von 2,0 spec. Gewicht dar; löst sich in 51,42 Theilen Wasser bei einer Temperatur von + 15° C., aber nur in 36,000 Theilen kochendem auf; besteht aus 61,20 Magnesium u. 38,81 Sauerstoff; ist bei Brennspiegelhitze nicht, nur vor dem Knallgasgebläse oberflächlich schmelzbar, u. vermindert die Schmelzbarkeit andrer Metalle, phosphorescirt, mit Wasser zu einer Kugel geformt, dann hart u. lange gebrannt u. im Dunkel an eine warme Eisenplatte gestrichen, verbindet sich gern mit Thonerde, von der es schwer zu trennen ist, bildet häufig mit Ammonium u. Säuren Doppelsalze u. macht einen Hauptbestandtheil des Talks (s. d.) aus. Medicinisch wird es als absorbirendes, Säure tilgendes Pulver angewendet. ° **M-oxydhydrat**, = MgO, H_2O, Verbindung der Bittererde mit Wasser; erscheint künstlich durch Niederschlagung eines Magnesiasalzes mittelst Aetzkali u. durch Trocknen dargestellt als ein leichtes, weißes, Kohlensäure absorbirendes Pulver, aus 69,00 M-oxyd u. 30,92 Wasser bestehend, kommt aber auch in der Natur, als weiße, glänzende Schuppen krystallisirt, in den Adern des Serpentinsteines eingesprengt, vor, wo es wegen seines dichteren Gefüges keine Kohlensäure absorbirt. ° **M-oxydsalze**, Verbindungen des M-oxyds mit Säuren; ausgezeichnet durch bittren, von dem anderer Salze verschiedenen Geschmack. Sie sind theils löslich, theils nicht; aus der wäßrigen Lösung der ersteren fällt Natron u. Kali das Oxyd vollständig, kohlensaure Alkalien unvollständig, doppelt kohlensaure gar nicht, außer beim Erhitzen; Kleesäure bewirkt keinen Niederschlag, neutrales kleesaures Kali erst in einigen Stunden; eine Mischung von phosphorsaurem Natron od. Aetzammoniak, schlägt aus der concentrirten Lösung phosphorsaure Ammoniak-Magnesie als krystallin. Pulver nieder. Mit mehreren Alkalien geben sie Doppelsalze (die einzelnen s. u. den betreffenden Säuren). ° **Chlor-M.**, wasserfrei: = Mg, Cl_2, wird erhalten, wenn kohlensaure Magnesia in Salzsäure gelöst u. so lange Salmiak zugesetzt wird, bis Ammoniak in der zur Syrupdicke abgedampften Flüssigkeit keinen Niederschlag mehr gibt, worauf bis zur Trockne verdampft od. das Doppelsalz so lange geschmolzen wird, als noch Salmiakdämpfe entweichen; weiße, krystallin., glimmerähnl. Masse, in der Rothglühhitze schmelzbar, an der Luft zerfließend. Mit 5 Aequivalenten Wasser verbunden erhält man das Salz durch Abdampfen der Auflösung in Salzsäure, als lange, gestreifte, säulenförmige, leicht zerfließende Krystalle; findet sich häufig im Meerwasser u. in manchen Soolen. Wird zur Darstellung des M-s gebraucht (vgl. Chlor a. 11). ° **Schwefel-M.**, erhält man nach Döbereiner durch Glühen des wasserfreien Bittersalzes mit Ruß u. Oel als eine dunkelgrüne, zerreibliche, in Wasser theilweise lösliche Masse; ferner, wenn man Schwefelwasserstoff durch, in Wasser fein zertheiltes M-oxyd strömen läßt, od. die filtrirte Flüssigkeit zum Kochen erhitzt, wo Schwefelwasserstoff entweicht, od. Schwefel-M. niederfällt; **wäßriges Schwefel-M.**: gelbe, beim Erhitzen sich zerlegende, als Arzneimittel vorgeschlagene Flüssigkeit; entsteht wenn einer Lösung von Schwefelcalcium so lange Bittersalzlösung zugesetzt wird, als ein Niederschlag sich bildet. ° **Phosphor-M.**, bildet sich (nebst unterphosphorigsaurer Magnesia) wenn man Phosphor u. M. im verschlossenen Glase bei 120° R. schüttelt: gelblichweißes, bei Berührung der Luft von selbst sich entzündendes Pulver. ° **Selen-M.**, entsteht als fleischrother Niederschlag bei Vermischung von Lösungen von Magnesiasalzen u. Selenkali, od. auch in flüssiger Gestalt, wenn man hydroselensaures Gas durch Wasser leitet, in dem Magnesia vertheilt ist. ° M. verbindet sich ferner mit Jod zu braunen Flocken, od. zu einem an der Luft zerfließendem Salz; mit Fluor zu einem weißen geschmacklosen, feuerbeständigen, in Wasser unlöslichen, in Säuren kaum löslichen Pulver; schwierig mit Natrium, mit Kalk durch Glühen zu einer weißen halbverglasten Masse. *(Su.)*

Magnēsium, bei Leonhard eine Gruppe der Mineralien, wozu Bittersalz, Borazit, Spinell, Chrysolith, Diallagon, Hypersthen, Augit, Hornblende u. Asbest gehören; in dem zu dieser Gruppe gehörigen Anhang stehn noch: Talkhydrat, Magnesit, Meerschaum, Speckstein, Nephrit, Ophit, Pikrolith.

Magnēt, s. u. Magnetismus 1) u. Magneteisen.

Magnētberg, s. u. Zell a.

Magnētberg, nach der Fabel ein Berg auf einer Insel im hohen Norden, der so stark das Eisen an sich zieht, daß er schon meilenweit alle Nägel eines sich nahenden Schiffes auszieht, so daß die Schiffe auseinanderfallen u. untergehn. Wohl Schiffermährchen.

Magnētebene, saigere Ebene, in der Richtung einer Magnetnadel.

Magnēteisen (Magnēt, oktaëdrisches Eisen), nach Leonhard zur Gruppe Eisen gehörig (bei Oken Gattung aus der Zunft Erzocher); Krystall: ein regelmäßi-

ges

ges Oktaëder in verschiedenen Nachformen, enthält 69 Eisenoxyd, 31 Eisenoxydul, wiegt 4,9—5,2, ist eisengrau, hat schwarzes Pulver vom Strich, Metallglanz, folgt dem Eisen, hat Härte zwischen Apatit u. Feldspath, findet sich im Urgebirg, bes. des Nordens, in einzelnen Krystallen, od. Druſen, od. Körnern, derb od. eingesprengt, u. in mächtigen Lagern, gibt vorzügl. Eisen, wird zu Magneten verarbeitet. Arten davon: **a)** spathiges M. (blätteriges, gemeines, schaliges, körniges M., geformer Magnet), mit kleinmuscheligem Bruch, krummblätterigem Gefüge, in Würfel- od. Rhombendodekaëderkrystallen; aus Schweden u. Norwegen, vom Harz; das körnige (halbgeformte M.) heißt auch **M-sand** (magnet. Eisensand, sandiges M.); **b)** dichtes M. (ungeformter Magnet), derb, mit muscheligem Bruch, an vielen Orten; **c)** erdiges M. (ockeriger M., zerfailener M.); feinerdig, matt, zerreiblich, abfärbend, blaul. schwarz; an einigen Orten Deutschlands. *(Wr.)*

Magnēteisenstein, **1)** so v. w. Magneteisen; **2)** Felsart aus der Sippschaft der Eisengesteine ist derbe **M-eisensteinmasse**, zerfällt in der Luft zu Eisensand; s. Eisen 14.

Magnētelektricität (Phys.), s. u. Electromagnetismus 22; **M-elektrische Maschīne** (Taf. VIII. Fig. 69), s. ebd. 22.

Magnētfels, so v. w. Magneteisenstein 2).

Magnētinsel, s. u. Nordküste.

Magnētisch, was auf Magnetismus od. auch thier. Magnetismus Bezug hat.

Magnētische Anziehung, **M. Abstossung**, s. u. Magnetismus 27; **M. Armatūr**, s. ebd. 22; **M. Axe**, s. ebd. 8; **M. Brēite**, Abstand vom magnet. Aequator nach den magnet. Polen zu; vgl. Magnetismus 12; **M. Coërcitivkraft**, s. u. Magnetismus 14.

Magnētische Cūren, **1)** Anwendung des Magnets zu Heiloperationen. Man gab ehemals den Magnetstein in Italien, od. auch magnet. Eisen, als Eisenfeile; seine Wirkung aber ist von der des gewöhni. Eisens nicht verschieden; durch ein **Magnēt- Pflāster**, aus gepülvertem Magneteisen, glaubte man Brüche radical heilen zu können. Mehr hat die Anwendung armirter Magnete zu äußerem Gebrauch in Krankheiten für sich. In die Augen eingestochene Eisenfeile kann durch einen Magnet bequemer als mit andern Mitteln ausgezogen werden. Zahnschmerz u. andre Leiden, wie Rheumatismen, auch krampfhafte Uebel, wurden erfahrungsmäßig durch Bestreichen der leidenden Theile mit Magneten gehoben; doch wird von vielen Aerzten diese Wirkung noch in Zweifel gezogen; **2)** s. u. Thierischer Magnetismus. *(Pi.)*

Magnētische Entzückung, s. u. Thierischer Magnetismus.

Magnētische Klängfiguren, s. u. Magnetismus 28; **M. Kraft**, s. ebd. 1. 2; **M. Linie**, **M. Matērie**, s. ebd. 6 u. 11; **M. Pōle**, s. ebd. 2; **M. Rotatiōn**, s. ebd. 10; **M-r Aequātor**, s. ebd. 6 u. 11 a; **M. Āzimuth**, so v. w. Azimuther Magnetnadel; **M. Culminatiōnspunkt**, **M. Indifferēnzpunkt**, s. u. Magnetismus 22; **M. Meridiān**, s. ebd. 6; **M. Sättigung**, s. ebd. 22; **M. Vertheilung**, s. ebd. 12. *(Ml.)*

Magnētischer Rapport, s. unt. Thierischer Magnetismus. **M. Schlaf**, s. u. Thierischer Magnetismus. **M. Telegraph**, s. u. Telegraph.

Magnētisches Bad, s. u. Thierischer Magnetismus. **M. Flūidum**, s. u. Magnetismus 11. **M. Hēlisehen**, s. Clairvoyance. **M. Magazīn**, s. u. Magnetismus 24.

Magnētische Verēine, physikal. Gesellschaften welche auf Antrieb Alex. v. Humboldt seit 1828 in bes. dazu erbauten Häusern ohne alles Eisen die Abweichung der Magnetnadel nach Ort u. Zeit, die Influenz des Nordlichts auf sie ꝛc. beobachten; es bestehn dergl. in Berlin, Freiberg, Paris, Petersburg, Kasan, Nikolajew, Archangel, Columbia, Peking ꝛc. Sie beobachten am 20. März, 4. Mai, 21. Juni, 6. Aug., 23. Sept., 5. Nov. u. 21. Dec., jedesmal die Magnetnadel von 4 Uhr Morgens bis Mitternacht alle Stunden, in Freiberg alle 10 Min. Dove, Weber u. Gauß, Letztre durch ihre Beobachtungen in Göttingen, erwarben sich bes. Verdienste um die magnet. Beobachtungen; sie brachten 1834 einen 2. magnet. Verein zu Stande, dessen Centralpunkt Göttingen ist u. an dem mit einem Gaußischen Apparat Altona, Algier, Augsburg, Berlin, Bonn, Bombay, Braunschweig, Breda, Breslau, das Cap, Freiberg, Greenwich, Halle, Hannover, Heidelberg, St. Helena, Kasan, Kassel, Kopenhagen, Krakau, der Seeberg bei Gotha, Leipzig, Mailand, Marburg, München, Neapel, Nertschinsk, Upsala u. Vandiemensland Theil nehmen. Die Resultate wurden in einem bes. Jahrbuche: Resultate aus den Beobachtungen des magnet. Vereins, Gött. u. Lpz. 1837 u. f. bekannt gemacht. Der Humboldtsche Verein hatte seither (1836) 6 Beobachtungstermine, der Gaußsche jetzt nur 4, nämlich am letzten Freitag der Monate Februar, Mai, Aug. u. Novbr., wo stets 24 Stunden lang, von Abends 10 Uhr an, beobachtet wird. Göttingen, London u. Petersburg sind die Centralpunkte der gemachten Beobachtungen des Letztren. *(Pr.)*

Magnētische Wānne, s. Baquet 5).

Magnetisēur (fr., spr. -söhr), s. u. Thierischer Magnetismus. **M-siren**, **1)** Magnetismus (s. d. 16 ff.) mittheilen; **2)** (Med.), s. u. Thierischer Magnetismus.

Magnētismus, **1)** (Phys.). **i.** Zunächst die an gewissen Eisenerzen (Magneteisen),

eisen), schon in ältester Zeit von Thales, u. zwar in Magnesia, einer Stadt Kleinasiens, zuerst erkannte Eigenschaft, Eisen anzuziehen u. festzuhalten. Später entdeckte man, daß diese Eisenerze ihre anziehende (attraktorische) Kraft auch dem (metallischen) Eisen selbst mitzutheilen vermögen, so wie daß jedes Stück Schmiedeeisen, das eine Zeitlang dem Einflusse der Luft od. der Erde ausgesetzt war, dasselbe Vermögen erlangt. [2a] Solche Körper nennt man **Magnēte**, u. zwar unterscheidet man natürliche Magnete, die schon mit M. begabt, in der Erde gefunden werden, u. künstliche, denen diese Eigenschaft erst von andern mitgetheilt wurde. Unter M. verstehen wir jetzt aber nicht nur diese anziehende u. dem Zuge folgende (attraktorische u. retraktorische) **magnēt. Kraft**, sondern auch den Complex aller damit in nächster Verbindung stehenden Eigenschaften u. ihr Verhältniß zu andern Naturkräften. [2b] Außer dem Eisen (bes. dem gehärteten od. Stahl), wird auch Nickel vom Magnet in hohem Grad angezogen u. kann unter Umständen selbst attraktorisch-magnetisch werden, weniger besitzt Kobalt, noch weniger Chrom u. Mangan diese Eigenschaft. Magnet. Erze äußern jedoch niemals im Innern der Erde, sondern nur, wo sie zu Tage ausgehen, ihren M. [3a] II. Die magnet. Anziehung wirkt durch alle Körper, u. wird bei gleichbleibender Entfernung durch unmagnetische, zwischen den Magnet u. den angezogenen Körper gebrachte Stoffe nicht geändert; worauf bekanntl. viele Spielereien beruhen. An allen Magneten ist die magnet. Kraft bes. in der Nähe zweier gewissen, der Richtung nach einander gewöhnl. entgegengesetzten Punkte stark, welche man **magnētische Pōle** nennt. Dagegen findet in der Mitte zwischen beiden Polen keine Anziehung Statt. Manche Körper, bes. lange, magnet. Stäbe, besitzen zuweilen mehrere Pole, die man Folgepunkte nennt. Diese Körper scheinen aus mehrern kleinern Magneten zu bestehen, welche durch zwischenliegende unmagnet. Theilchen getrennt sind. [3b] Man findet diese Pole dadurch, daß man den Magnet in Eisenfeile legt, indem diese sich dann an den Polen häufiger, als an andern Stellen anhängt. Streut man die Eisenfeile auf eine dünne, über einem Magnetstabe liegende Glasplatte, so erscheinen die den Polen nächsten Eisentheilchen aufrecht, die der Mitte des Stabs nähern schief, u. die über der Mitte liegenden horizontal angezogen: setzt man dabei das Glas in Schwingungen u. nähert der untern Fläche desselben nur den einen Pol, so erhält man eine sternförmige Figur, von Kastner magnet. Klangfigur genannt. [4] Hängt man einen Magnet an einem Faden auf, u. nähert ihm einen andern Magnet, so findet man, daß jeder seiner Pole durch einen Pol des letztern angezogen, u. durch einen andern abgestoßen wird. Es sind also die beiden Pole von verschiedener Natur. Die sich anziehenden Pole nennt man freundschaftliche, die sich abstoßenden feindliche Pole. Selbst eine freihängende unmagnet. Nadel nimmt, gegen einen Magnet bewegt, bald eine bestimmte Lage gegen diesen an, u. bekommt zwei Pole; auch bleibt diese Eigenschaft, wenn die Nadel hart genug war. [5a] Statt der Enden eines Magnetstabes können auch die Seiten desselben (durch Strich senkrecht auf die Axe) zur Polaritätsäußerung gebracht werden: solche Magnete nennt man Lateralmagnete, zum Unterschied von den gewöhnl. od. Longitudinalmagneten. [5b] Durch eine solche Mittheilung verliert ein Magnet nichts von seiner Kraft, sondern es wächst diese durch Berührung mit Eisen. Dabei geht auch keine Materie in das Eisen über, denn wenn man das vom Magnete abgewendete, magnetisch gewordene Ende eines weichen Drahtes abschneidet, so ist es unmagnetisch. [6] Wenn man eine Stahlnadel genau in ihrem Schwerpunkte frei beweglich aufhängt od. unterstützt, u. dann dieselbe magnetisirt, so wendet sie sich nach einigen Schwankungen mit der einen Spitze (Pole) (in Deutschland), nach NNW, mit der andern nach SSO. Gleichzeitig senkt sich die nach Norden gekehrte Spitze herab, u. bildet mit dem Horizonte einen Winkel von fast 70°, welche Richtung auch magnet. Linie genannt wird. Man nennt daher das nach N gekehrte Ende den Nord-, das nach S weisende den Südpol des Magnets, die gerade Linie zwischen beiden Polen dessen magnet. Axe, die vertikale Ebene, in welcher die Nadel sich befindet, den magnet. Meridian, u. eine diesen in der Mitte u. in einer Horizontalebene senkrecht schneidende Linie den magnet. Aequator. Vermöge seiner Polarität versetzt sich der Magnet stets in den magnet. Meridian. [7] III. Der Winkel, welchen (in der Regel) der magnet. Meridian mit dem geograph. bildet, heißt die **Abweichung (Declination)**, u. der Winkel, den die Nadel mit dem Horizonte macht, die **Neigung (Inclination)**. Da nun ganz ähnl. Erscheinungen sich zeigen, wenn man eine kleine freibewegl. Magnetnadel in die Nähe eines größern Magnets bringt, indem sie in der Mitte zwischen beiden Polen schwebend horizontal ist, darüber hinaus gerückt aber den einen Pol herabsenkt, u. in senkrechter Richtung aus dem Meridian gerückt, von ihrer Horizontallage abweicht: so gelangen wir zu der Annahme, daß die Erde selbst ein großer Magnet sei, dessen Pole in die Gegenden der Erdpole fallen. [8] Da nun ferner bei zwei einander genäherten Magneten die beide NPole od. SPole einander abstoßen, dagegen die ungleichnamigen Pole sich anziehen, so muß die magnet. Kraft der Erde, welche den NPol einer Nadel anzieht, dieser entgegengesetzt

gesetzt sein, weshalb auch manche den nach N gekehrten Pol einer Nadel den SPol nennen, u. umgekehrt. Zuweilen bezeichnet man auch die Anziehungskraft des NPols mit + M, u. die des SPols mit — M. 9. IV. Die Eigenschaften der Magnetnadel werden zu verschiedenen Zwecken benutzt, in der Regel unter der Form des Compasses (s. d.), der wiederum verschiedener Modificationen fähig ist. So wird die Declination der Magnetnadel, wenn es auf keine große Genauigkeit ankommt, mittelst des **Declinatoriums od. Abweichungscompasses**, einer in einem rechtwinkl. Glaskasten, dessen 2 längeren Wände mit dem geograph. Meridian parallel sind, frei bewegl. Magnetnadel, bestimmt. 10. Die Declination der Magnetnadel ist nach Ort u. Zeit sehr verschieden. Im Jahr 1829 war sie nach Erman in Potsdam 17°28′, in Petersburg 6°45, in Moskau, 2°56′ westl., in Nischnei Nowgorod 0°45′, in Tomsk 8°42′ östl., in Irkuzk 5°52′, in Ochozk 2°22′ westl., in San Francisco 14°55′, u. in Rio Janeiro 2°4′ östl. ꝛc. An einigen Orten nimmt sie alljährl. um etwas zu, an andern ab. So nimmt sie in Berlin, wo sie gegenwärtig etwa 16°50′ westl. ist, jährl. um $3\frac{8}{10}$′ (3,8′) ab. 11. Die Inclination, od. das Bestreben der Magnetnadel, den einen Pol mit dem nächsten magnel. Erdpol zu vereinigen, u. so seinen M. mit dem Erd-M. in das Gleichgewicht zu setzen, wird mittelst des **Inclinatoriums** (Taf. VII, Fig 57) bestimmt. Dies besteht aus einem vertikal in der Ebene des magnet. Meridians aufgestellten, mit einer Skala versehenen Kreise, in dessen Centrum eine empfindl. Magnetnadel, an ihrem, vor der Magnetisirung ermittelten Schwerpunkt an horizontaler Achse beweglich ist. Man muß bei der Bestimmung der Inclination erst die Nadel einmal umkehren, daß die untere Seite die obere wird, u. dann das Mittel aus beiden Abweichungspunkten nehmen. 12. Vermittelst des Inclinatoriums kann man auch den magnet. Meridian finden, denn nur, wenn die Nadel in diesem angelangt ist, steht sie vertikal, während sie außerhalb desselben seitliche Schwingungen macht. Auch die Inclination ist für verschiedene Orte u. Zeiten verschieden. Im Jahre 1836 betrug in Brüssel 68°32′, in Petersburg 71°, in Rom 61°42′, in Peking 54°49′ nördl.; in Rio Janeiro 13°30′, in St. Helena 14°50′ südl. In Berlin ist sie jetzt etwa 67° u. nimmt alljährl. um 3,5′ ab. 13. Es gibt nun natürlich Orte der Erde, an welchen die Declination gleich groß ist. Diese lassen sich durch Linien verbinden, die man **isogonische** nennt. Ebenso gibt es Orte mit gleicher Inclination, welche durch die sogen. **isoclinischen** Linien verbunden werden können. Die Inclination nimmt nach zwei in der Nähe des NPols u. zwei in der Nähe des SPols der Erde liegenden Punkten (magnet. Polen der Erde) allmälig zu, u. beträgt an diesen 90°. 13. Diese 4 Pole haben nach der Berechnung u. theilweise nach directen Beobachtungen folgende Lage: der eine NPol, von James Roß im Jahre 1831 aufgefunden, im 70° nördl. Br. u. 281° westl. L.; der andre im 80° Br. u. 130° L.; der eine SPol im 75° südl. Br. u. 237° L., u. der andre in 70° Br. u. 160° L. 13. Nach den angeführten Beobachtungen u. Gesetzen muß es ferner isogonische Linien geben, in welchen die Declination gleich Null ist. Deren fand Erman im J. 1829 auf der Erde nur zwei: die eine geht vom weißen Meere unweit Nischnei-Nowgorod u. Astrachan vorbei u. krümmt sich erst süd- dann nordöstl. bei Irkuzk vorbei bis zum 70° nördl. Br., geht dann südl. durch das ochozker Meer, den großen Ocean u. das Festland von Neuholland zum SPol; die andere vom SPol durch das atlant. Meer, nach Rio Janeiro, von da nördl. durch Amerika. 13. Die westl. von diesen beiden liegenden isogonischen Linien haben eine westl. Abweichung, die östl. liegenden eine östliche. Die isoclin. Linie, in welcher die Neigung der Magnetnadel = 0 ist, heißt der magnet. Aequator der Erde, der übrigens kein Kreis ist, sondern eine Curve mit doppelter Krümmung u. vielen Biegungen. Er durchschneidet den geograph. Aequator in 2 Punkten, die aber mit der Zeit sich auch, gegenwärtig von Ost nach West verrücken. Vom Jahre 1780—1822 sind diese Knoten von 17° u. 180° L. bis 3°45′ u. 174°55′ westl. fortgerückt. Bei 60° L. hat der magnet. Aequator seine größte nördl., bei 340° L. seine größte südl. Entfernung (12—15°). Die isoclin. Linien sind dem magnet. Aequator nicht genau parallel. Karten, auf denen mehrere solcher De- u. Inclinationslinien verzeichnet sind, heißen Declinations- u. Inclinationskarten, dergl. von Hansteen, Barlow, Erman u. A. entworfen sind. 13. Die **Intensität** des Erd-M. nimmt im Allgemeinen von den wärmern nach den kältern Gegenden zu, ist also in der Gegend des magnet. Aequators, der, ebenso wie der geograph. u. die Ekliptik, durch die heißesten Erdstriche geht, am geringsten, an den magnet. Polen dagegen am größten. Die Linien, welche die Orte der Erde verbinden, an denen diese Intensität gleich ist, heißen **isodynamische** Linien, fallen aber weder mit den isoclin. Linien zusammen, noch liegen sie dem magnet. Aequator parallel, wohl aber entsprechen sie so ziemlich den isothermischen Linien (s. d.), ein Beweis, daß die Vertheilung des M. mit der der Wärme auf der Erde in innigem Zusammenhange stehe. 13. Zur Messung der Intensität des Erd-M. u. des M. überhaupt dienen die Schwingungszeiten der Magnetnadel. Bekanntl. schwingt näml. eine im magnet. Meridian befindliche, aus demselben verrückte Nadel mehrmals hin u. her, wie ein Pendel, bis sie still steht. So wie

wie nun die Pendelschwingungen zur Messung der Grade der Schwere, so dienen die Zeiten der horizontalen od. vertikalen Schwingungen der (De- od. Inclinations-) Nadel zur Messung der Intensität des M. Eine Magnetnadel, die zu Paris in 10 Minuten 245 Schwingungen machte, schwang in Peru in gleicher Zeit nur 211 Mal: der Erd-M. zu Paris verhält sich also zu dem von Peru etwa wie 135 : 100. Dagegen bewirkte die Erhebung über der Meeresfläche (selbst bei 3532 Trisen) keine wahrnehmbare Aenderung der magnet. Kraft. [13c] Zur genauen Bestimmung des Erd-M., sowie der Declination u. der Veränderungen in der magnet. Richtung überhaupt dient das von Gauß angegebne **Magnetometer**. Ein schwerer Magnetstab ist mittelst eines sogen. Schiffchens an umgedrehten Coconfäden an der Decke eines bes. dazu vorgerichteten, eisenfreien Zimmers aufgehangen. An einem Ende dieses Stabes ist genau senkrecht zur Axe desselben ein Planspiegel angebracht, welchem gegenüber, in der Richtung des magnet. Meridians, 15 F. entfernt ein Theodolith (s. d.) sich befindet, dessen (mit Fadenkreuz versehenes) Fernrohr auf die Mitte des Spiegels gerichtet ist. Ueber der Mitte des Objectivglases hängt ein feines Loth herab, u. am Fußgestell ist eine horizontale Skale so befestigt, daß man deren Bild im Spiegel erblickt. Die geringste Veränderung in der Stellung des schwebenden Magnets ist mit einer Aenderung in der Lage des Spiegels zur Skala, mithin des Spiegelbilds der Skala zum Fadenkranz verbunden, wonach alle entstehenden Abweichungen mit der größten Schärfe sich berechnen lassen. Als Anhaltpunkt für die Beobachtung dient eine an der dem Theodolithen gegenüberstehenden Wand vertikal gezogene, mit der einmal beobachteten Richtung der Magnetnadel parallele Linie (die Mire), welche das Fadenkreuz decken muß. Um dem Hauptmagneten nach Bedarf in stärkere od. schwächere Schwingungen zu versetzen, dient der Beruhigungsstab, ein um die Hälfte kleinerer Magnet, den man beim Gebrauch dem Hauptmagnet auf geeignete Art nähert. [13d] Auch zur Bestimmung eines absoluten Maßes der magnet. Kraft der Erde hat Gauß eine sehr sinnreiche Methode angegeben, bei welcher die magnet. Kraft, welche zur Ablenkung einer kleinen Magnetnadel nöthig ist, durch kleine magnet. Stäbchen von bestimmter Größe der Zahl nach berechnet wird. Mittelst dieser Vorrichtung fand Gauß die horizontale magnet. Kraft zu Göttingen 1836 = 1,78, in Mailand = 2. Will man daraus die ganze magnet. Kraft finden, so muß man diese Zahlen durch den Cosinus der Inclination dividiren. [14a] Declination, Inclination u. Intensität des Erd-M. wechseln fortwährend. Vor 200 Jahren war die Declination in Deutschland östl., 1666 gleich Null, u. wurde dann bis 1800 immer stärker westl.: seit etwa 23 Jahren nimmt sie wieder ab. Aber auch jährl. u. tägl. Schwankungen od. Variationen finden Statt. Man unterscheidet regelmäßige u. unregelmäßige tägl. Variationen. Erstere richten sich nach der Tageszeit u. hängen von der Sonnenwärme ab, so daß in Europa die größte westl. Abweichung mit der Zeit der größten Sonnenwärme (Nachmittags 1—2 Uhr) zusammenfällt. Ebenso ist die jährl. regelmäßig Abweichung während der Wintermonate (October bis März) geringer, als während der Sommermonate, u. verhält sich hier etwa wie 7 : 12. [14b] Die unregelmäßigen Variationen sind sehr häufig u. meist bedeutender, als die regelmäßigen, bes. bei der Erscheinung von Nordlichtern u. andern Polarlichtern (s. d.), wo sie sich auf große Entfernungen erstrecken. Erdbeben scheinen nur durch Erschütterung auf die Magnetnadel zu wirken. Die seit einigen Jahren regelmäßig u. gleichzeitig an verschiedenen Orten angestellten Beobachtungen zeigen hinsichtlich der Aufeinanderfolge der magnet. Variationen eine merkwürdige Harmonie. Der größte innerhalb 24 Stunden bis jetzt beobachtete Unterschied der Abweichung beträgt 20,1'. [14c] Die tägl. Inclination hat nach Kupfer Morgens 10 Uhr ihr Maximum, u. Abends 10 Uhr ihr Minimum, u. ist im Sommer größer, als im Winter. Die Intensität des Erd-M. ist dagegen Abends größer, als Morgens, u. nimmt vom Apr. bis Septbr. ab. Bei Nichtern nimmt sie mit der Neigung zu. An heitern Tagen ist die tägl. Variation der Magnetnadel etwas größer, als an trüben, auch declinirt letztere bei Nord- u. NOWind mehr östl., als bei West- u. SWWind. [14d] Die Ursache des Erd-M. ist noch ziemlich dunkel. Mehrere Erscheinungen sprechen dafür, daß er durch die Wärme geschwächt wird. Indem die OSeite Morgens stärker erwärmt wird, als die WSeite, so wird auch die Anziehung von dort vermindert, u. der NPol geht Vormittags nach West od. die Declination nimmt zu; während des Tags nimmt wegen der höhern Erwärmung der SSeite die Inclination ab, u. aus demselben Grunde, aus welchem die Intensität des Erd-M. auf der einen Seite geschwächt wird, muß sie auf der andern sich steigern u. daher die Intensität vom Morgen an wachsen. Die sogen. magnet. Erdpole sind mehr als Zeichen der Orte anzusehen, an denen der Erd-M. stärker hervortritt, als als Enden großer in der Erde befindl. Magnetstäbe. Ueberhaupt scheint der M. der Erde nur in der Oberfläche derselben zu sitzen, weil nach Innen die Wärme zu-, der M. abnimmt. [15] Zur **Erklärung der magnet. Polarität** nimmt man im Eisen zwei verschiedne, unwägbare, magnet. Materie (Fluida) an, deren Theilchen sich abstoßen, u. die des an-

andern Fluidums anziehen, ohne von einem Massetheilchen des Eisens zum andern übergehen zu können. Wird ein magnet. Pol gegen ein unmagnet. Eisen genähert, so scheiden sich die beiden Fluida, das gleichnamige wird allenthalben vom Magnetpol abgestoßen, das ungleichnamige angezogen, u. durch diese Scheidung od. Polarisation wird jenes Eisen selbst ein Magnet. Dies nennt man die magnet. Vertheilung; die Kraft dagegen, welcher dieser Trennung beider Fluida widersteht, die magnet. Coërcitivkraft. V. [16] Diese Erregung des M. im Eisen (namentlich dem kohlenstoffhaltigen od. dem Stahle) ist nun unter folgenden Bedingungen möglich: a) durch Stoß, Schlag od. Wendung, wie überhaupt durch jede Störung im Gleichgewichte seiner Massentheilchen. Hält man z. B. einen Eisenstab senkrecht, u. schlägt auf das eine Ende desselben mit einem Hammer, so wird er magnetisch; schlägt man hierauf das andre Ende, so wechselt er die Pole. Alle eisernen Geräthschaften, die eine Zeitlang gebraucht worden sind, sind wegen des dabei stattgehabten Drucks, Windung ꝛc. magnetisch. [17] b) Durch den Einfluß des Erd-M. Steckt man eine etwa 3füßige unmagnet. eiserne Stange im Neigungswinkel in die Erde, u. stellt neben ihr unteres Ende eine Magnetnadel, so wird diese von jener wie von einem NPol angezogen: ihr + M u. — M ist also unter dem Einflusse des Erd-M. vertheilt worden. Daher werden auch vertikal stehende Eisenstangen, eiserne Thurmspitzen u. dgl., nach längerer Zeit dauernd magnetisch, daher wird eine mit einer dicken eisernen Zange einige Minuten lang senkrecht in die Höhe gehaltne Stahlnadel magnetisch. Ferner wird jedes horizontal hängende Eisen, jeder eiserne Wagebalken ꝛc. nach einiger Zeit magnetisch, bes. wenn er gleich von vorn herein in den magnet. Meridian gebracht war. [18] c) Durch Streichen mit Magneten, mögen es nun naturl. od. künstl. sein (welche Unterscheidung überhaupt nicht mehr recht haltbar ist). Man unterscheidet hier den einfachen Strich, den Doppelstrich, u. den Kreisstrich. Beim einfachen Strich setzt man den NPol eines Magnets auf die Mitte des zu magnetisirenden Stahlstabs, streicht damit bis ans Ende u. noch darüber hinaus, führt dann den etwas vom Stabe abgezogenen Pol bis zur Mitte zurück, streicht von Neuem u. wiederholt dies 40 bis 50 Male, dann verfährt man an der andern Hälfte mit dem SPol auf gleiche Weise. [19] Beim Doppelstriche setzt man den (hufeisenförmigen) Magnet mit beiden Polen auf die Mitte des Stabs, führt ihn langsam bis ans Ende desselben u. ohne ihn aufzuheben bis ans andre Ende zurück; nach mehrmaliger Wiederholung dieser Procedur zieht man endlich den Magnet an derselben Stelle ab, wo man ihn zuerst aufsetzte. Oder man setzt zwei gerade Magnetstäbe mit ihren sich berührenden freundschaftl. Polen auf die Mitte des zu magnetisirenden Stabes so auf, daß ihre obern Enden unter 15 bis 20° gegen letztern geneigt sind, führt sie dann bis ans Ende des Stabes, u. dann mehrmals von einem Ende zum andern, u. zieht sie endlich in der Mitte wieder ab. Gut ist es, wenn dabei der zu magnetisirende Stab mit seinen beiden Enden auf zwei weichen Eisenstäben od. noch besser auf den entgegengesetzten Enden zweier starken Magnete liegt. [20] Beim Kreisstriche werden vier Stahlstangen, von denen zwei einander gegenüber liegende auch Magnete sein können, in ein rechtwinkliches Viereck zusammengelegt, zwei Magnete mit ungleichnamigen Polen auf eine der Stangen gesetzt u. mehrmals in einer u. derselben Richtung rings herum geführt. Zieht man endlich durch die Mitte mehreter sternförmig zusammen gelegten Magnete, so daß die ungleichnamigen Pole derselben einander gegenüber stehen, einen Stahlstab durch, so wird er transversalmagnetisch, d. h. er erhält so viele Reihen von diametral gegenüberstehenden Polen, als Magnetstäbe angewandt wurden. [21] Starke Hufeisenmagnete erhält man auch nach Hoffer dadurch, daß man das hufeisenförmige zu magnetisirende Eisen durch einen Anker (s. weiter unten) schließt, möglichst nahe an diesem einen Magnet von gleicher Hufeisenform senkrecht aufsetzt, u. 4—5 mal diesen bis über die Wölbung des gekrümmten Eisens hinausführt. Man kann auch in umgekehrter Richtung streichen, nur muß man hier hinter das streichende Hufeisen einen zweiten Anker legen, ehe man es von dem gestrichenen Hufeisen entfernt. Nach Dove ist der Kreisstrich, auf beiden Seiten eines Magnetstabes angewandt, das erfolgreichste Verfahren. [22] Im Allgemeinen hängt die durch Streichen mitzutheilende Kraft des M. von der Stärke des Streichmagnets u. von der Größe des Stabes ab. Kleinere Stäbe nehmen in der Regel einen verhältnißmäßig größern M. an, als große. Doch lassen sich mehrere schwache Magnete durch eine zweckmäßige Armatur sehr wirksam machen, u. ihre Kraft bis zur magnet. Sättigung, wo sie keinen weitern M. aufnehmen können, steigern. [23] Um einen natürl. (fossilen) Magnet zu armiren, wird derselbe an seinen beiden Polen geebnet; an den so erhaltenen Flächen werden 2 Eisenschienen gelegt, deren jede sich auf einer Seite in einem etwas hervorragenden starken Fuß endigt: an beide Füße, die nun die ganze magnet. Kraft in sich vereinigen, wird ein eiserner Stab (Anker) mit einem Haken angelegt, der davon angezogen wird, u. an den man so viel Gewichte hängt, als der Magnet zu tragen vermag. [24] Auf gleiche Weise, nur mit Weglassung der Schienen verfährt man bei künstl., na-

namentl. Hufeisenmagneten. Man kann auch mehrere Magnetstäbe zu einem einzigen Magnet durch die Armatur, welche die Enden der Stäbe mit einander verbindet, vereinigen. Auf diese Weise entsteht ein sogen. magnet. Magazin. Durch jede Armatur wird der M. stärker vertheilt. Durch allmälige Vermehrung der Gewichte, welche ein armirter Magnet zu tragen hat, wird dessen M. verstärkt, durch plötzl. Abreißen derselben aber vermindert. [20] Berührt man das eine Ende a eines unmagnet. Stabes mit dem NPol eines Magnet, so erhält dies den SPol, das andre Ende b den NPol. Rückt man den Magnet nun nach b zu fort, so wächst der M. von b, bis zu einem gewissen, noch vor der Mitte liegenden Punkt (eulminirenden Punkt); bis zur Mitte fortgeführt trifft der Magnet auf einen 2. Punkt, wo der M. von b = Null ist (den Indifferenzpunkt). Dasselbe gilt für die andere Hälfte des Stabes, es gibt also einen Indifferenz- u. zwei eulminirende Punkte. [20] **d)** Magnetisirung durch Licht. Eine in den violetten, blauen, od. grünen Theil des Farbenspectrums (s. d.), aufgestellte Stahlnadel wird magnetisch, in den andern Farben nicht. Ist dabei die Nadel halb bedeckt, so bildet sich der NPol am freien Ende. Auch im vollen Sonnenlicht erhält jede rauhe Stahlnael da den NPol, wo sie polirt worden ist. Durch plötzl. Abnahme der Wärme wird ein Eisenstab auch magnetisch. Ein rothglühender Stab, senkrecht ins Wasser getaucht, wird unten +, oben — magnetisch. Ueberhaupt schwächt die Wärme die magnet. Kraft. Durch Glühen wird ein Magnet ganz indifferent. **e)** Magnetisirung durch Elektricität s. d. Art. Elektromagnetismus. VI. [21] Für die magnet. Anziehung u. Abstoßung hat man bisher folgende Gesetze aufgefunden: **a)** die magnet. Kräfte nehmen im Verhältniß des Quadrats der Entfernung ab; **b)** die Tragkraft eines Magnets ist in den eulminirenden Punkten (20) am stärksten; **c)** bei einem Magnete ist die Kraft auf der Oberfläche größer, als in seinem Innern. Gehärteter Stahl, gehämmertes Eisen ꝛc., dessen äußere Theile dichter sind, als die innern, wird dah. stärker magnetisch, als weiches. [20] **d)** Die magnet. Coercitivkraft (18) steht mit dem Temperaturgrade in geradem Verhältnisse. Bei gewöhnl. Temperatur wird Schmiedeeisen am stärksten magnetisch, Gußeisen am schwächsten; bei starker Rothglühhitze tauscht sich dies Verhältniß um. **e)** Die Stärke der magnet. Vertheilung hängt auch von der Schnelligkeit ab, mit welcher eine glühende Stahlstange abgekühlt wird; **f)** wenn auch die Kraft des unmagnet. Eisens bis zur Rothglühhitze zunimmt, so nimmt doch die des magnet. Eisens mit der Wärme, u. zwar ziemlich plötzlich vom 36° C an, ab. Diese Abnahme u. Zunahme bei Erkaltung ist an den Enden eines Magnets stärker, als in der Mitte. Den Magnetnadeln gibt man demnach dauernde Kraft am sichersten, wenn man sie öfters magnetisirt u. jedesmal wieder erhitzt. [20] **g)** Nicht nur im Eisen (u. einigen andern Metallen (s.) findet magnet. Vertheilung Statt, sondern nach den Entdeckungen Coulombs u. Hansteens besitzen alle Körper ohne Ausnahme mehr od. weniger magnet. Eigenschaften. Aus der Zahl der Schwingungen die sie machen, wenn sie in Cylinderform frei beweglich aufgehangen werden, läßt sich das Verhältniß ihrer magnet. Kraft bestimmen. Eine Magnetnadel macht auf der nördl. Seite einer Mauer, eines Zaunes ꝛc. u. nahe an der Erde eine größere Anzahl von Schwingungen, als auf der südl. Seite, u. schwingt ebenso auf der südl. Seite des obern Endes od. Randes jener Mauer ꝛc. schneller, als auf der nördlichen. [20] Eine über einer sich drehenden Scheibe von Kupfer aufgehangene Magnetnadel weicht sofort in der Richtung dieser Drehung vom magnet. Meridian ab u. dreht sich endlich mit, wenn die Rotation der Scheibe schnell genug ist. Diese Wirkung ist nach Arago das Resultat dreier zu einander senkrechten Kräfte: einer zur Scheibe senkrechten zurückstoßenden, einer zur Nadel senkrechten mit der Scheibe parallelen u. nach der Tangente der Scheibe wirkenden, einer dritten zur Nadel u. zur Scheibe parallelen Kraft. [21] Gleicherweise läßt sich eine freihängende Kupferscheibe durch Rotation eines darüber befindl. Hufeisenmagnets zum Drehen bringen. Andere Metalle zeigen im geringern Grade diese Eigenschaft, Holz, Glas, Harz u. a. Körper wirken gar nicht. Zwischen den Magnet u. die Scheibe gebrachtes Eisenblech schwächt diese Wirkung, andere Metalle weniger, Glas, Holz ꝛc. gar nicht. Zur Erklärung dieser Erscheinungen vgl. Elektromagnetismus 22 ff. VII. [22] Außer dem bekannten Nutzen, den die Erscheinungen des M. auf Schifffahrt, Astronomie, Meßkunst ꝛc. ausüben, dient die Magnetnadel auch zur Bestimmung kleiner Mengen Eisen in den Fossilien, u. man kann in diesem im Voraus aus der Mehrzahl der Schwingungen u. dem Betrage der Ablenkung der Magnetnadel den Eisengehalt bestimmen. Vgl. übrigens den Art. Elektromagnetismus u. Magnetnadel. [23] Literatur. Ath. Kircher, Opus de arte magnetica, Romae 1641; Bergmann, Versuche über die magnet. Materie, 1764; Hansteen, Untersuchungen über den Magnetismus der Erde, Christiania 1819; Gilberts Annalen 29, 1. u. 251; Baelow in Gilberts Ann. 73, 229; Hoffer in Zeitschr. für Phys. u. Math. von Baumgärtner u. v. Ettingshausen, n. Folge, 2, 197. 360; 3, 193; Doves Repertor. der Physik 2, 141. 238; Ritchie in Poggendorfs Annalen 14, 150; Gauß, Intensitas vis magneticae ad mensuram absolutam revocata, Götting. 1833; Mohr in Pogg. Ann. 36,

542; Kupffer ebd. 39, 225; Gehler phys. Wörterbuch, neue Aufl. 1836; Art. Magnetismus; Schnitzer über die Anwendung des mineralischen M. nebst einer Anweisung zur Anfertigung von Stahlmagneten, Berl. 1837. **2) M. der Paracelsisten)**, geheimnißvolle Anziehung in der Natur überhaupt; so unterschied Theophrastus Paracelsus einen eignen Magneten im Menschen; nach R. Fludd ist es der Polarstern, dessen Strömung die ganze Erde durchzieht; von dem positiven M. zwischen 2 Menschen entsteht nach ihm die Sympathie, von den negativen die Antipathie; **3) (thierischer M.)**, s. unt. Thierischer Magnetismus; **4) mineralischer M.**, medic. Anwendung des Magnets u. der Magnetelektricität, s. Elektromagnetischer Rotationsapparat, s. unt. Elektromagnetismus II. *(Ml. u. Pi.)*

Magnetist (Med.), s. u. Thierischer Magnetismus.

Magnētkies 1) (gemeiner, blätteriger M., Miner.), so v. w. Leberkies; **2)** (rhomboëdrischer u. hexagonaler Eisenkies), bei Walchner Geschlecht aus der Ordnung Kiese, Krystalle: tafelartige, sechsseitige Prismen, od. Hexagondodekaëder; Härte: zwischen Kalkspath u. Apatit; Gewicht: 4,1—4,7; Glanz metallisch; Farbe: gelblich, oft ins Braune übergehend. Strich: graulichschwarz; Gehalt: Eisen u. Schwefel in verschiedenen Mischungen; findet sich derb u. eingesprengt, blätterig u. dicht in Urgebirgen von Baiern, Sachsen, Schlesien, Tyrol, Schweden u. a. O.; wird auf Eisenvitriol benutzt. *(Wr.)*

Magnētnadel (Phys.), [1] bekanntes Instrument, an dem sich die Erscheinungen des Magnetismus vorzugsweise darlegen. Sie werden aus dem feinsten u. härtesten Stahl (am besten aus sogen. Huntsmanns Stahle) verfertigt, bei der Rothglühhitze gehärtet, u. so temperirt, daß man sie von der Mitte aus bis zu einem Zoll von jedem Ende auslaufen läßt, bis die blaue Farbe verschwindet. Die beste Form der M. ist die eines seitlich gefensterten in der Mitte mit einer Querbrücke, die im Centrum eine kleine Aushölung (Hütchen) hat, versehenen Rhomboeders, von 2″ Breite u. 5″ Länge. Andere machen die M. schmäler, in Form eines mit einem Hütchen versehenen Zahnstochers. [2] Magnetisch werden sie wie jeder andere Eisenkörper, durch einfachen od. Doppelstrich. Der Scheitel des Hütchens ruht auf einem Stifte darunter so, daß der Schwerpunkt der Nadel mit dem Aufstellepunkt zusammenfällt. Die Nadel wird dabei in der Mitte durchbohrt, in die Oeffnung ein Stück geschlagenes Messing eingepaßt u. in diese das Hütchen gebohrt. Der Stift ist gewöhnl. von Messing, mit einer stählernen Spitze. Bei guten Nadeln aber wird ein Stück Achat in das Hütchen eingesetzt, damit die Spitze sich nicht einbohre. [3] Durch die Neigung der magnetisirten Nadel kommt dieselbe, wenn sie unmagnetisch in horizontaler Lage war, aus dieser Richtung, welches, wenn die M. nur als Declinatorium (s. Magnetismus 9) dienen soll, dadurch daß sie auf entgegengesetzter Seite einiges Uebergewicht erhält, wieder ausgeglichen wird; soll aber die M. als Inclinatorium (Inclinationsnadel, s. Magnetismus 11) dienen, so muß sie genau in ihrem unmagnet. Schwerpunkt unterstützt sein. [4] Zu vielen subtilen magnet. Untersuchungen dient die astatische M., bestehend aus 2 M-n von möglichst gleicher Stärke, die so mit einander verbunden an einem Coconfaden aufgehängt sind, daß der SPol der einen sich unter dem NPol der andern befindet. Auf diese Art kann keine der beiden Nadeln eine bestimmte Richtung annehmen, wogegen die geringste Kraft diese etwanige Richtung abzulenken vermag. Vgl. auch Compaß u. Magnetismus. *(Pt. u. Ml.)*

Magnetnaḱaja Krepōst, s. unt. Orenburgische Linie.

Magnetomēter, Instrument Saussures, zur Schätzung der relativen Stärke magnet. Anziehungen. Eine Pendelstange trägt an ihrem untern Ende eine eiserne Kugel, läuft aber über ihren Aufhängepunkt äußerst beweglich, noch um das Fünffache ihrer Länge als dünner steifer Draht aus. Wirkt ein Magnet auf die angehängte Kugel, so wird sie aus ihrer verticalen Lage gebracht, u. der Pendel bildet nun mit der verticalen Linie selbst einen Winkel, der an einem Bogenstück, an dem der gedachte Draht ausläuft, gemessen werden kann. Ueber Gauß M. s. Magnetismus 12. *(Pi.)*

Magnētsand, s. Magneteisen; **M-stein**, so v. w. Magneteisen.

Magnēttes, s. u. Leinwand 24.

Māgni (nord. Myth.), Thors u. Jarnsaxas Sohn, erst 3 Nächte (od. 3 Jahre) alt, als er des Riesen Hrungnir Fuß, der bei dessen Falle auf Thors Hals gekommen war, u. von Niemand wegbewegt werden konnte, zur Seite warf. Der befreite Vater schenkte ihm dafür Hrungnirs Pferd, Gullfaxi. Nachdem Surturs Brand verloschen, wird M. mit seinem Bruder Modi in der neuen Welt den Donnerhammer Miölnir führen, den Kriegen ein Ende machen u. auf Idavöllr wohnen. *(Wh.)*

Magnificat, der (Magnificat anima mea anfangende) Lobgesang der Maria im Hause des Zacharias, in der kathol. (u. protestant.) Kirche gebräuchlich, meist mit Instrumentalbegleitung aufgeführt. Der Text ist Lucas 1, 46—55 enthalten.

Magnificus (lat., herrlich), **Magnificēntia** (Herrlichkeit), **1)** unt. den Kaisern Titel des Praefectus praetorio, des Magister militum, des Magister officiorum, des Quästor, des Comes domesticorum ꝛc.; **2)** in neuerer Zeit **(Magnificēnz)** Titel der Rectoren, Prorectoren u. Kanzler der Universitäten, der Generalsuperintendenten, der Ober-

Oberhofprediger, Domdechanten, Domprövste, auch der Bürgermeister in den freien Städten u. in Leipzig. **Magnificentissimus** heißt der Fürst, wenn er das Rectorat einer Universität führt. *(Sch.)*

Magnifique (franz., spr. Manjifik), prächtig. **Magniloquēnz** (v. lat.), Großsprecherei.

Mägnium, so v. w. Magnesium.

Mägniumoxydhydrat, so v. w. Bitterhydrat.

Magnōlia (M. *L.*), Pflanzengattung, ben. nach Pierre **Magnōl** (geb. 1638 zu Montpellier, Prof. der Botanik daſ., ſt. 1715 u. ſchr.: Botanicum Monspeliense, Montp. 1686; Hortus reg. Monsp., ebd. 1697), aus der Fam. der Anoneen, Magnolieen *Spr.*, Ranunkelgewächse, Magnolieae *Rchnb.*, Saaren *Ok.*, 13. Kl. 6. Ordn. *L.* Arten: Bäume mit großen 6—9blätterigen Blumen, vielen zapfenartig zuſammengehäuften, 2klappigen Samenbehältern, aus denen, wenn ſie zur Zeit der Reife aufgeſprungen ſind, die beerenartigen Samen an zolllangen Fäden heraushängen. M. acuminata, mit blaul. Blumen; M. glauca, mit weißen, wohlriechenden, auch gefüllten Blüthen, unten grauen Blättern, ſchwammiger, von den Bibern ſehr geſuchter, von den Amerikanern, ſo wie Holz u. Samen, als Arzneimittel gebrauchter Rinde; M. grandiflora, mit ſehr großen, bis 13 Z. im Durchmeſſer haltenden, orangeartig riechenden, weißen Blüthen, mehrfach variirend; M. obovata, mit rothen Blumen; M. Umbrella, mit 12—16 Z. langen, 5—6 Z. breiten, am Ende der Zweige in einem Kreiſe ſtehenden Blättern, ſehr großen, weißen Blüthen, ſcharlachrothen Samen; ſämmtlich in NAmerika theils in Deutſchland, unter ſchützender Bedeckung auch im Freien ausdauernd, theils im Glashauſe überwinterte Zierpflanzen; M. macrophylla, in Karolina heimiſch; die Bitterſtoff, Kampher u. Harz enthaltende Rinde des Stammes u. der Wurzel iſt in Amerika officinell; aus den wohlriechenden, weißen, an der Baſis rothgefleckten Blumen wird Liqueur bereitet; M. fuscata, Strauch in China; M. Yulan, Baum daſelbſt, beide wegen der wohlriechenden Blüthen angepflanzt, auch in Europa cultivirt. Die bittern Samen der letztern werden gegen Fieber gebraucht. *(Su.)*

Magnōlia, Ort, ſ. u. Florida 10.

Magnoliēae, ſ. Ranunkelgewächse 12.

Magnōlienholz, hartes Holz, zu allerlei Kunſtarbeiten brauchbar; kommt aus Amerika von verſchiednen Arten der Magnolia.

Magnōpolis (a. Geogr.), ſo v. w. Eupatoria 1).

Magnōwka, Stadt, ſo v. w. Makhnowka.

Mägnum ōstium (a. Geogr.), ſ. u. Ganges 12.

Mägnum pontificāle, ſ. Agende.

Mägnum promontōrium (a. Geogr.), **1)** Vorgebirg auf der OKüſte von India extra Gangem; ſ. Liger, nach And. Bragu; **2)** Vorgebirg in Mauritania caesar., zwiſchen Gypſara u. dem Fluß Malva; **3)** Vorgebirg Luſitaniens, nordweſtl. von Oliſipo; ſ. Rocca di Sintra.

Mägnus (lat.), der Große, Beiname vieler Fürſten; auch Eigenname; ſo: I **Weltliche Fürſten: A) Könige von Dänemark: 1)** ſo v. w. Magnus 3). **2)** Unehelicher Sohn Erichs d. Lammes, ſtrebte Waldemar I. nach Krone u. Leben, 1177 gefangen, ſt. in einem Kloſter. Mehr ſ. u. Dänemark (Geſch.) 21. **B) Könige von Norwegen: 3)** M. I. der Fromme od. Gütige, Sohn Olaf Trygveſons, begleitete ſeinen von den Dänen vertriebenen Vater nach Rußland u. ward 1036 König v. Norwegen (ſ. d. [Geſch.] 21), 1041 auch König v. Dänemark (ſ. d. [Geſch.] 22); ſt. 1047 (u. And. 1048). **4)** M. II., Sohn Haralds III., folgte ſeinem Vater mit ſeinem Bruder Olaf 1067, theilte mit dieſem, ſt. aber ſchon 1069, ſ. Norwegen (Geſch.) 22. **5)** M. III. Barfot (Barfuß), Sohn von Olaf Kyrre, reg. 1093—1103, ſ. ebd. 24 ff. **6)** M. IV. der Blinde, Sohn Sigurds I., reg. 1130—1135, wo er von Harald geſchlagen, gefangen, geblendet, verſtümmelt u. ins Kloſter nach Drontheim geſchickt wurde; ſt. 1139, ſ. ebd. 25 f. **7)** M. V., Sohn Haralds IV., Halbbruder Sigurds II. u. Ingos I., theilte mit ihnen u. ſeinem Bruder Eyſtein 1155, ſt. jedoch bald darauf, ſ. ebd. 26. **8)** M. VI. Erlingſon, Sohn des Grafen Erling u. der Chriſtine, einer Tochter Sigurds I., zuerſt unter den norweg. Königen von dem Erzbiſchof gekrönt, regierte 1162, Anfangs unter der Vormundſchaft ſeiner Eltern, bis 1181, ſ. ebd. 27 f. **9)** M. VII. (od. IV.) Lagbättrere (Geſetzverbeſſerer), Sohn Hakos V., reg. glücklich 1262—1280, ſ. ebd. 28. **C) Könige v. Schweden: 10)** M., Deutſcher Prinz, 1130 Gegenkönig gegen Rogwald Kurzkopf in Schweden, fiel 1134 gegen die Dänen, ſ. Schweden (Geſch.) 20. **11)** M. I. Ladulås (Scheunenſchloß, weil er gegen die Diebe ſtrenge Polizei übte), geb. 1240; Sohn des Jarl Birger, Statthalter während ſeines Bruders, des Königs Waldemar, Wallfahrt nach Rom, empörte ſich nach deſſen Rückkehr gegen ihn, nahm ihn 1277 gefangen, beſtieg nun den ſchwed. Thron u. reg. bis 1290. Ueber ihn ſ. ebd. 21. **12)** M. II. Smekkr (der Schlanke) od. Erikſon, Sohn des Herzogs Erich von Gothland, der Birger verhungern ließ, geb. 1310 u. nach Birgers Abſetzung 1319 noch als zartes Kind König, bis 1333 unter der Vormundſchaft des Senators Magnus Kettilmundſon, dann allein; ein ſchwacher König, reg. er unglücklich u. unruhig bis 1365, wo er von dem Gegenkönig Albrecht von Mecklenburg gefangen wurde. Frei gelaſſen, verunglückte er beim Durchreiten einer Furth bei ſeinem Sohne

Sohne Hako von Norwegen 1374. Ueber ihre s. ebd. 11 f. **D) Herzog (König) von Livland: 13)** M., Königs Christian III. v. Dänemark u. Dorotheens v. Sachsen-Lauenburg Sohn, geb. 1540; trat seinen Antheil an Holstein seinem Bruder Friedrich ab u. behielt sich nur Kurland u. die Insel Oesel vor, gewann auch später noch Livland. Nach Streitigkeiten mit seinen Unterthanen, den Polen, Schweden u. Czar Iwan IV., von dem er 1574 eine nahe Verwandte geheirathet hatte u. der ihm eine Zeit lang den Titel König v. Livland gab, fiel der Czar in Livland ein, u. als M. ihm entgegenging u. er ihm einen Fußfall that, schimpfte ihn der Czar u. gab ihm sogar eine Ohrfeige. Er zog sich nun nach Kurland zurück u. st. daselbst in Pillen 1583. **E) Herzöge von Braunschweig: 14)** M. I. d. Fromme, Albrechts des Feisten Sohn, folgte mit seinen Brüdern 1319, stand früher unter der Vormundschaft seines Bruders Otto des Milden, führte nach dessen Tode 1344 mit seinem jüngern Bruder Ernst die Regierung gemeinschaftl. bis 1345, worauf sie theilten u. M. das Braunschweigsche erhielt. Durch seine Gemahlin Sophia (n. And. Hedwig od. Agnes) v. Landsberg erhielt er die Markgrafschaft Landsberg, die er 1367 an den Landgrafen Friedrich d. Ernsthaften v. Thüringen verkaufte, ferner die Pfalz Sachsen, Lauchstädt u. Sangerhausen; st. 1368, s. Brandenburg (Gesch.) 9 u. 10. **15)** M. II. d. Jüngere od. mit der Kette (Torquatus, weil er, da ihm sein Vater seines Eigenwillens wegen drohte, ihn hängen zu lassen, höhnend antwortete, er möchte es doch nicht mit einem Stricke od. einer eisernen Kette, sondern einer silbernen thun, ließ sich eine solche verfertigen u. trug sie beständig am Halse), des Vor. Sohn, 1358 Mitregent seines Vetters Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg, folgte 1368 seinem Vater in Wolfenbüttel u. blieb 1373 bei Leveste, s. ebd. 10. Von Katharina von Anhalt hinterließ er Friedrich, Bernhard, Heinrich u. Otto. **F) Herzöge v. Mecklenburg: 16)** M. I., Sohn Herz. Albert v. Mecklenburg, folgte 1379 seinem Vater mit seinem Bruder Albrecht, st. 1385; s. Mecklenburg (Gesch.) 10. Vermählt mit Agnes von Rügen; sein Sohn war Johann II. **17)** M. II., 2. Sohn Heinrichs d. Feisten; folgte 1477, theilte 1480 mit seinem Bruder u. st. 1503; s. ebd. 11. Er hinterließ von Sophie von Pommern Heinrich d. Friedlichen, Erich u. Albert d. Schönen. **G) Herzöge von Sachsen: 18)** M. (I.), Sohn des Herzogs Ordulf u. 1071 dessen Nachfolger, st. 1106; s. Sachsen (Gesch.) 11. Mit ihm erlosch der Billungsche Mannsstamm. Er war mit Sophie, Tochter des Königs Bela I. v. Ungarn, vermählt. **19)** M. I. von Sachsen-Lauenburg, Sohn Johanns IV., reg. 1507 — 43, s. Lauenburg (Gesch.) 11. Vermählt mit Katharina, Tochter Heinrichs des Aeltern von Braunschweig-Lüneburg; Franz, sein Sohn, folgte ihm. **II. Nicht regierender Fürst: 20)** M. (II.), Enkel des Vor., ältester Sohn Franz I., geb. 1549; lebte lange in Schweden u. heirathete 1568 Sophie, Tochter des Königs Gustav I., unterstützte aber dessen Brüder, Karl u. Johann, als sie Erich XII. entsetzten, wurde dann aus Schweden verwiesen u. ließ seine Gemahlin zurück, machte dann gegen seinen Bruder Franz II. seine Rechte geltend u. wollte sie selbst mit geworbnen Völkern durchsetzen. Da ihm jedoch dies nicht glückte, weil ihn der Papst in den Bann that u. die niedersächs. Fürsten sich gegen ihn verbanden, ging er nach Schweden zurück, bekam dort von seinem Schwager das Schloß Sonnenburg auf der Insel Oesel. Nach Deutschland zurückgekehrt ließ ihn sein Bruder 1588 in Ratzeburg gefangen setzen, u. er blieb in Haft bis an seinen Tod, 1603. **III. Heilige. 21)** (St., auch Magnoaldus), ein Alemanne Begleiter des St. Columbanus u. Gallus, blieb bei Letztrem, gründete das Kloster Füssen im baier. Oberdonaukreise, st. 660. **22)** St. M., der Apostel der Orkaden, deren Einwohner sonst einen Becher bewahrten, den er einst ausgetrunken haben sollte. Er ward jedem neuen Bischof gleich beim Landen gereicht; trank er ihn aus, so galt dies für eine gute Vorbedeutung. **IV. Geistliche u. Gelehrte. 23)** M. aus Ephesos, zur Zeit Galens, Archiater in Rom, der pneumatisch-eklektischen Schule zugethan. **24)** (Olaf M.), geb. zu Linköping; war Propst der Kathedrale zu Strengnäs, als die Reformation in Schweden eingeführt wurde, der er sich, wie sein Bruder **25)** (Joh. M.), geb. ebd. 1488, u. Nuncius Papst Adrians IV. in Schweden, vergebens widersetzte; er verließ daher mit diesem das Königreich; zur Belohnung wurde erst sein Bruder, u. als dieser zu Rom 1544 starb, auch er vom Papst zum Erzbischof zu Upsala ernannt; 1546 wohnte er dem tridentinischen Concil bei; st. zu Rom 1566; schr.: Hist. de gentibus septentrionalibus etc., Rom 1555, Fol., u. öft., deutsch von J. Achatius, Straßb. 1597, u. von J. L. Fickler, Basel 1567; gab auch seines Bruders Hist. de omnibus Gothorum Sueorumque regibus, Rom 1554, Fol., u. öft., u. Hist. metropolitanae ecclesiae upsaliensis, Rom 1560, Fol., heraus. *(Lr. u. Lb.)*

Magnusen (Finn), geb. 1781 zu Skalholt auf Island, stud. 1798 zu Kopenhagen, kehrte 1803 nach Island zurück u. ward Advocat u. Bevollmächtigter des Land- u. Stadtrechts zu Reikiawig, 1809 seines Amts entsetzt, ging er später wieder nach Kopenhagen, ward daselbst Prof., 1829 geh. Archivar beim Reichsarchiv; nahm Theil an der Ausgabe der ältern Edda u. übersetzte sie ins Dänische, Kopenh. 1821 — 23, 4 Bde.; schr.: Bidrag til nordisk Archaeologie, ebd. 1820, schwed.

schwed. von Biljegren, Stockh. 1820; Eddalären og dens Oprindelse, Kopenh. 1826, 4 Bde.; Priscae veterum Borealium mythologiae lexicon, ebd. 1828, 4. *(Lb.)*

Mägnus pörtus (a. Geogr.), **1)** Hafenstadt der Belgä in Britannia rom.; jetzt Portsmouth; **2)** Hafenstadt in Mauritania caesar., nordwestlich von Siga; j. Arzen.

Mägnusson (Magnäeus, Arne), königl. dän. Archivar u. Professor in Kopenhagen; Geschichtsforscher; gab heraus: Chronica Danorum et praecipue Sialandiae ab anno 1028—1282, bereiste in den Jahren 1702—1712 Island, sammelte die seltensten Sagen, von denen er aber den größten Theil bei der Feuersbrunst 1728 einbüßte; st. 1729; vermachte seine Manuscripte der Universitätsbibliothek, die Suhm als Orkneginga Saga, sive Historia Orcadensium, Kopenh. 1780, 4., herausgab. *(Dg.)*

Mägny (spr. Manji), **1)** Stadt, s. u. Mantes; **2) (M. le Desert),** Stadt im Dep. Orne, 3000 Ew.; **3) (M. Vernäis),** Dorf am Dignon im Dep. Obersaone.

Mägo, carthagischer Name; **1)** Vater des Hamilkar u. Hasdrubal, im 5. Jahrh. v. Chr. verdienter Suffet in Carthago, in welcher Würde ihm beide Söhne folgten. **2)** Feldherr gegen Dionysius I. in Sicilien, blieb 383, s. Sicilische Kriege 2) c) u. d). **3)** Dessen tapfrer Sohn, ebenfalls Feldherr auf Sicilien, s. ebd. 2) d); erregte, nach der Tyrannis strebend, innre Unruhen, verband sich mit afrikan. Fürsten u. ward 333 hingerichtet. **4)** Hamilkars Sohn, Hannibals Bruder, Feldherr im 2. punischen Kriege; zeichnete sich bei Trebia u. Cannä aus, brachte die Siegesnachricht u. einen ungeheuern Haufen Ringe nach Carthago, ward von da mit Verstärkung der Armee in Spanien abgeschickt, ward in einer Schlacht gegen die Römer verwundet u. st. auf der Heimreise. **5)** Einige Andre dieses Namens. *(Sch.)*

Mägo (a. Geogr.), Stadt auf Balearis minor; j. Mahon.

Mägog (a. Geogr.), s. u. Gog.

Mägolach, s. u. Drei Könige 1).

Magönia (M. *St. Hil.*), Pflanzengatt. in ihren Arten zu Phaeocarpus gehörig.

Magöntia (Magüntia), so v. w. Mogontiacum.

Magophonīē (a. Gesch.), s. u. Persien (Gesch.) 8.

Mägor, Inselgruppe, s. u. Karolinen 3.

Mogörum īnsula (Mägon nēsos, a. Geogr.), eine der Latomiae, s. d.

Magöt (innus), **1)** bei Geoffroi diejenigen Affen, die bei verlängerter u. dicker Schnauze, einen 3eckigen Kopf, flache u. lange Nasen, Backentaschen u. sehr kurzen od. nur angedeuteten Schwanz haben; dazu die Arten: gemeiner Affe (s. unten), Rhesus, Maimon 2c. (s. u. Makak). **2)** Bei Cuvier nur die den Makaks ähnl. Affen, die an der Schwanzstelle nur ein kleines Knötchen haben. Dazu der gem. Affe (Waldteufel, türk. Affe, ungeschwänzter M. In. silvanus, In. ecaudatus, Simia in. u. S. pithecus *L.*), graubraun, mit fleischfarbigen Ohren u. Gesicht, wird gegen 3 Fuß lang; lebt in großen Schaaren auf Bäumen in NAfrika, Abyssinien, um Gibraltar 2c., thut da viel Schaden, stellt Wachen aus bei Plündrung der Bäume u. Felder, vertheidigt sich gegen Raubthiere durch Werfen mit Sand, frißt außer Feld- u. Gartenfrüchten auch Würmer, die er auch wohl unter Steinen vorsucht, Ameisen u. dgl., wird häufig nach Europa gebracht, pflanzt sich in der Gefangenschaft fort. *(Wr.)*

Magoūla, Dorf, s. u. Mistra.

Mägra, Fluß, so v. w. Macra 1).

Magrabīnes, s. u. Leinwand 11.

Mägrada (a. Geogr.), Fluß im Gebiet der Vasconen, in Hispania tarracon.; j. Vidasoa, n. And. Urumea.

Mägrapha, nach den Talmudisten ein bei dem Gottesdienst der Hebräer gebräuchliches orgelartiges Instrument; man soll den Ton 10,000 Schritte weit gehört haben; vgl. Orgel 2.

Mägsamen, so v. w. Mohnsamen.

Mägstadt, Marktfl. im Amt Böblingen des württemberg. Neckarkreises; hat 1600 Ew.

Mägu, Stadt, s. u. Bissayer 2.

Maguärl, Vogel, s. u. Storch.

Maguelöne (M.-lönne, spr. Makelohn, -lonn), Stadt auf einer Landzunge im Bzk. Montpellier des franz. Dep. Herault, am See gl. N.; besteht nur aus einer öden Domkirche u. einigen hundert Häusern als Ueberbleibsel einer größern, von den Einw. wegen ungesunder Lage verlassenen Stadt. Die Steine der Häuser sind zum Bau des königl. Kanals verwendet worden.

Magüra, 1) Dorf, s. u. Hunyad g); **2)** Gebirgszug der Karpathen; **3)** Bezirk der Gespannschaft Zips; **4)** so v. w. Magor 1); **5)** Berg, so v. w. Babagura.

Maguräer, die Anhänger des unbedingten Dualismus in dem alten pers. Religionssystem.

Mägus aus Nörden, Pseudonym für Hamann.

Magusänus (Myth.), so v. w. Macusanus.

Magyära, Gebirg, s. u. Karpathen 4.

Magyarād, Dorf, s. u. Schemnitz.

Magyären (spr. Madjaren), von den griech. Historikern Sabartöasphali (Sawartiasphali) genannt, Stamm der Khosaren, hauste zur byzantin. Zeit im Norden der Palus Maeotis, u. dienten den byzantin. Kaisern oft in ihren Kriegen gegen die Perser. Von den Petschnegen gedrängt, zogen sie um 818 nach Dentumoger, dem Lande zwischen dem Don u. schwarzen Meere. Gegen Ende des 9. Jahrh. regierte über sie der Khan Salmut (Almus), Sohn

Eleuds,

Eleuds, Enkel Ugecks, der ein Abkömmling Attilas sein wollte. Ihn rief Kaiser Arnulf gegen die Mähren zu Hülfe; Salmut kam, schlug (894) den Mährenfürsten Swatopluk auf der Ebne Rhakos, u. da ihm das Land wohl gefiel, zog er mit 1 Mill. M. nach den Ufern der Morawa, Theiß u. Donau. Salmuts Sohn, Arpad, führte seine M. 900 durch Oestreich u. Baiern bis gen Venedig. Man nannte sie Hunnen (vgl. d.). 901 u. 902 in allen Ländern, die sie durchzogen, geschlagen, zogen sie sich nach Ungarn zurück u. breiteten sich in dem Lande mehr aus; s. Ungarn (Gesch.) 2. *(Lb.)*

Magyāren, Land der; Abtheilung des Großfürstenthums Siebenbürgen, nördlich u. östlich an das Königr. Ungarn grenzend; 692 QM. (ohne die Militärbezirke 458½), 1,300,000 Ew.; von ihm sind jedoch 1835 50 QM. mit 100,000 Ew. abgerissen u. mit Ungarn verbunden worden. Hauptst. Klausenburg.

Mägyar-Igen, Marktfl., s. u. Karlsburg 1). **M.-Kanisa**, Marktfl. an der Theiß in der ungar. Gespannschaft Bacs; 1 kath., 1 griech. Kirche, Kornhandel; 4000 Ew. Gegenüber in der Gespannsch. Torontal Török-Kaniſa. **M.-Orszäg**, so v. w. Ungarn. **M.-Övar**, so v. w. Altenburg (in Ungarn). **M. Pécsvar**, s. Pecsvar.

Magydāris (M. *Koch, De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Doldengewächse, Smyrnieae *Rchnb.*; Arten: in Mauritanien, Spanien, Sicilien.

Mah (pers. Myth.), Ized des Mondes, Gehülfe des Amschaspand Bahaman.

Mäha (ind., pers.), so v. w. Groß.

Mahabād, Stammvater u. Beherrscher eines Urvolkes in NIndien u. Persien, s. u. Persien (Gesch.) 12.

Mahabalipūram, Dorf, so v. w. Mavalipuram.

Mahabarāth (ind. Lit.), so v. w. Mahabharata. **Mahabēli Schakravāti** (ind. Myth.), so v. w. Bali.

Mahabhārata (Mahabāt), ind. Epos, in Sanskritsprache geschrieben, das hauptsächlich den Kampf zwischen den Kurus u. Pandus besingt, sonst aber mehrere Episoden enthält, z. B. die Geschichte von Nala (s. d.) u. Demadschanti (herausg. von Bopp, Lond. 1819, 2. A. Berl. 1832, 4.; deutsch von Kosegarten, Jena 1820, v. Rückert, Frankf. 1829); Ardschunas Reise zu Indras Himmel (sanskrit. u. deutsch von Bopp, Berl. 1824, 4.); die Sage von der Sündfluth (herausg. von Bopp 1829, 4.); Bhagavadgeeta (in einem Dialog den Inbegriff der ind. Glaubenslehre enthaltend, herausg. von A. W. Schlegel, Bonn 1823; engl. von Wilkins, Lond. 1785, 4., u. 1809, franz. von Parvaud, Paris 1787, deutsch in der zürcher Sammlung asiat. Original., Bd. 1., u. von Fr. Mayer in Klaproths asiat. Magazin, Weim. 1802); Indravidschaja (die Erzählung von Indras Sieg über den Dämonen Vritra, herausgegeben von A. Holtzmann, Karlsruhe 1841). Als Verfasser des M. wird Wyasa (s. d.) genannt. Das Zeitalter der Abfassung läßt sich nicht bestimmen, doch ist es wohl mehrere Jahrh. v. Chr. geschrieben. Eine Gesammtausgabe gibt es nicht. Die einzige vollständige Handschrift auf dem europ. Festlande ist in 9 Foliobänden auf der königl. Bibliothek in Berlin; dabei der Commentar von Tschaturbhadschi. Akbar der Gr. ließ das M. ins Persische übersetzen. *(Lb.)*

Mähabon (M-ne, hebr.), so v. w. Mak-Benak.

Mahādebpoor, Stadt, s. u. Purneah.

Mahādeo, Gebirg, s. u. Vindhya.

Mahadēwa (d. i. großer Gott, ind. Myth.), so v. w. Schiwa.

Mahādi, so v. w. Mohdi, s. Khalif u.

Mahadschügam, s. u. Indische Religion 11.

Mähagam, Stadt, s. u. Ceylan 8.

Mahāgoniholz, **1)** gelbröthliches, mit der Zeit dunkelbraunes gflecktes u. geflammtes, sehr leicht Politur annehmendes, von den Würmern nicht angegriffnes Holz, von Swietenia mahagoni, s. u. Swietenia; kommt von WIndien, bes. Cuba. Es hat zu Tischlerarbeiten das frühere Nußbaumholz verdrängt. Man hat glattes u. gemasertes, auch marmorirtes. Man hat Planken von 6 F., gewöhnlich aber nur 4 F. breit. Von der Swietenia mahagoni kommt auch die **M-rinde** (Cort. mahagoni), in flachen, fußlangen, rauhen, graubraunen, von den Zweigen in lichtgraubräunlichen, röhrigen Stücken; der Geschmack zusammenziehend, der Chinarinde ähnlich, doch bitterer; Surrogat der Chinarinde, bes. in England. Eine schlechtre Sorte ist Providence M.; **2)** als falsches, s. Madeirawoodholz u. Zuckerkistenholz; **3)** weißes M., s. Acajou 2); **4)** neuholländ., s. u. Eucalyptus. *(Su. u. Pt)*

Mahāgonihygrometer, s. u. Hygrometer 8.

Mahalālael (Malalael), Patriarch aus Seths Geschlecht, Vater des Jareth, st. 2710 v. Chr., 865 J. alt. Nach morgenländ. Sagen Erfinder des Berg- u. Hausbaus, u. Erbauer von Schuster u. Babylon.

Mahalasēēla, Volk, s. unt. Beetjuanen 2.

Mahalebkirschbaum (Prunus mahaleb), 6—32 F. hoher Strauch, in der Schweiz, Frankreich, u. in mehrern Gebirgsgegenden Deutschlands, dessen bräunliches Holz einen starken, unangenehmen, doch getrocknet angenehmen Geruch hat u. daher zu Bereitung kleiner Geräthschaften, Kästchen, Nadelbüchsen, Messerheften 2c. benutzt wird. Man gab es auch als St. Luciens-, St. Gregoriusholz, als schweißtreibendes Mittel u. gegen die Hundswuth, u.

u. benutzt die geraden Zweige zu Pfeifenröhren (sogen. türk. Weichselröhre); die von Ziegen gern gefressenen Blätter zu Thee; die schwarzen, erbsengroßen, bittern, purpurrothen Saft enthaltenden Früchte **(M-kirschen)**, zum Färben der Liqueure; die wohlriechenden Kerne **(M. Samen)**, zur Parfümirung der Seife, auch zur Bereitung eines wohlriechenden ätherischen Oeles. *(Su.)*

Mahālige Pātschon, ind. Fest, beginnt mit dem Tage nach dem Vollmond des Septembers u. dauert bis zum Neumond. Man feiert es nur in den Häusern u. sucht durch Gebete u. Almosengeben an die Braminen Vergebung der Sünden für die verstorbenen Anhörigen zu erflehen.

Mahallĕh el Kebīr, Ort, s. unt. Garbi. **Mahālles**, Stadtviertel, s. u. Constantinopel 10.

Mahalōga (ind. Myth.), der 4. Himmel, s. u. Buden.

Māhalon (a. Gesch.), so v. w. Mahlon.

Mahamāda, s. u. Ganges 4.

Mahamāja, Maha-Mājah (Buddh.), so v. w. Machchamā. **M.-Māru (M.-Mēru)**, so v. w. Meru.

Mahāme, türk. Galeasse, kleiner als die venetianische.

Māha-Mudēlliar (Staatsw.), s. u. Ceylan 9.

Mahanāim (a. Geogr.), so v. w. Machanaïm.

Mahanēūra, Stadt, so v. w. Candy. **Mahantāngo, 1)** Gebirg, s. u. Apallachen aa); **2)** Fluß, s. Susquehamah 1); **3)** See, s. u. Pennsylvanien 2. **Mahanūddy**, Fluß in Vorder-Indien; entspr. auf den Gebirgen von Omerkund, fließt durch Berar; fällt, vielarmig, wobei er den Bramni mit dem Byturny an sich zieht, in den bengal. Meerbusen. **Mahanūra**, Stadt, so v. w. Candy. *(Wr.)*

Mahapārlo, die letzte Zerstörung der Welt, s. u. Indische Mythologie 17, 2.

Mahapūlla (malab.), so v. w. Mapulla.

Maharādscha (Großkönig), s. u. Sindiah u. Mahratten.

Maharāschtrasprache, so v. w. Mahrattensprache.

Maharātten (Geogr. u. Gesch.), so v. w. Mahratten.

Maharawaisāgi (ind. Rel.). so v. w. Mahalige Patschon.

Mahārbal, des Himilco Sohn, im 2. punischen Kriege Heerführer unter Hannibal. Er belagerte Sagunt u. begleitete dann den Hannibal nach Italien, verfolgte die, am Trasimenus geschlagnen Römer u. rieth dem Hannibal, wiewohl vergebens, nach der Schlacht bei Cannä, auf Rom los zu gehen.

Maharīschi (ind. Rel.), so v. w. Rischi u. Menu.

Māhar-Naōmi, Waffenfest, 9tägiges Fest der Indier im October, am Tage nach dem Neumond beginnend; Processionen u. Ceremonien in den Tempeln, Aufzüge der Schulknaben mit ihren Lehrern, die vor den vornehmsten Häusern singen u. beschenkt werden. Die 8 ersten Tage sind dem Schiwa u. Wischnu geheiligt, der 9. der Parwadi, Lakschmi u. Saraswadi. Braminen besprizen mit Weihwasser alles, was im Haus ist. *(R. D.)*

Māhas, Indianer, s. Missourigebiet.

Māhass, District, s. Wady Ruba.

Māha Sudassāna, Hauptstadt Buddhas auf Mienmo, s. Buddhaismus 2.

Mahasundēra (birm. Myth.), Göttin, die das Weltall während der für seine Dauer bestimmten Zeit beschützt u. erhält, dann aber zerstört. In dem goldnen Tempel zu Pegu sieht man sie knieend vorgestellt.

Māha Tschin, so v. w. China.

Mahawēlle Gānga, Fluß, s. u. Ceylan 2.

Māhbub, Münze, so v. w. Zerimahbub.

Mahd, 1) so v. w. Wiese; **2)** das in einer Reihe liegende abgemähte Gras.

Māhdia, Stadt, so v. w. Mehedia u. Mehadia.

Mahē, 1) Insel, s. u. Sechellen; **2)** Ort darauf, s. ebd.; **3)** Gebiet, Stadt u. Fluß, s. u. Pondichery 2) b).

Mahē de la Bōūrdonnais (spr. Maheh d' la Buhrdonnäh), so v. w. Labourdonnais 1).

Mahēdi, s. u. Antichrist 2).

Mahedūmah, Stadt, so v. w. Mahomora.

Māhees, Volk, s. u. Benin 4 h).

Mahēinseln, s. u. Sechellen.

Māhelath (Māhalath), Gemahlin des Königs Rehabeam.

Māheldegerd, Ort, s. u. Beth Raziy.

Maherāi (Marāi), einer der Helden Davids.

Mahērnia (M. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Tiliaceen, Hermannieen *Spr.*, Storchschnabelgewächse, Hermannieae *Rchnb.*, 5. Kl. 5. Ordn. *L.* Arten: M. bipinnata u. a., niedliche, auf dem Cap heimische, häufig in Glashäusern cultivirte Pflanzen, mit vielfach eingeschnittnen Blattern u. zahlreichen rothen Blumen, u. m. a.

Mahernieae, s. u. Storchschnabelgewächse 2.

Māheswar, so v. w. Mysore. **Mahhalātselay**, Stadt des Stammes Mahalaseea, s. u. Beetjuanen 4 f). **Māhim**, Stadt, s. u. Bombai 2). **Māhis**, Volk, s. u. Benin 4 h).

Mahischāsur (Moisasur, d. h. der Erzböse, ind. Myth.), nebst Rhadun das Oberhaupt der gefallnen Geister; verführte die im sterbl. Körper eingeschloßnen gefallnen Geister zum Bösen. In Gestalt eines Büffelochsen überwand er nach einem Kampfe von 100 Jahren den Indra u. bemächtigte sich seines Throns; aber Bhawani besiegte ihn als Durga. *(R. D.)*

Mähiset, Erdgeister, s. u. Finnische Religion s.

Mähjaskunx, s. u. Lettische Mythologie.

Mahl, 1) so v. w. Mahlzeit, bes. in Zusammensetzungen, wie Gastmahl, Abendmahl ꝛc.; 2) die Speisen selbst; 3) so v. w. Atzungsgerechtigkeit; 4) eine Volks- od. auch gerichtl. Verhandlung, jetzt veraltet; daher Hägemahl, in Thüringen so v. w. Hägegericht.

Mahl...., Artikel, die hier nicht zu finden sind, s. u. Maal....

Mahl des Herrn, so v. w. Abendmahl.

Mählberg, Stadt im Oberamte Ettenheim des bad. Kr. Oberrhein; Schloß, 2 Kirchen, latein. Schule; 1000 Ew.

Mähle, Amphibie, so v. w. Salamander.

Mählen, 1) einen Gegenstand, z. B. Getreide, Kaffee, Gewürze, Erze, Gyps ꝛc. zwischen 2 harten Körpern, wovon der eine herumgedreht wird, zerreiben; vgl. Mühle; 2) so v. w. Baggern u. Ausmahlen; 3) den Sand m., wenn er so tief ist, daß er über die Felgen der Rader geht; 4) so v. w. Malen.

Mählgang, s. u. Mühle. **M-gast**, der in einer Mühle Getreide mahlen läßt. **M-geld**, 1) Geld für das Mahlen des Getreides an den Müller statt der Mahlmetze; 2) Geld für den Mühlknappen. **M-gerinne**, s. u. Gerinne. **M-gerüst**, s. unt. Mühle. **M-groschen**, so v. w. Mahlgeld 2).

Mählkreuz, s. u. Krätzmühle. **M-kufe**, s. ebd.

Mählmann (Siegfried August), geb. 1771 in Leipzig; erzog einen jungen Livländer u. begleitete ihn auf die Universität u. auf Reisen, fixirte sich zu Leipzig, ward später Hofrath, redigirte Anfangs mit Spatzier, 1804—10 allein die Zeitung für die elegante Welt, u., da er die Redaction der leipz. polit. Zeitung übernahm, mit Meth. Müller, gab diese beiden Redactionen 1816 u. 1818 auf; st. 1826; schr.: Die Lazzaroni, Lpz. 1803; Albano der Lautenspieler, ebd. 1803; Die Maske, ebd. 1803; Marionettentheater, ebd. 1806; Erzählungen u. Mährchen, ebd. 1811; Herodes vor Bethlehem, ebd. 1818; Gedichte, Halle 1825. Sämmtl. Schriften, Lpz. 1839 f., 8 Bde. *(Pr.)*

Mählmetze, 1) der Lohn des Müllers für das Mahlen des Getreides, der in verschiedenen Gegenden $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{11}$ des Getreides beträgt; 2) in manchen Gegenden eine Abgabe an den Landesherrn von dem Getreide, welches man mahlen läßt.

Mählmühle, s. u. Mühle.

Mählon, Sohn des Elimelech u. der Naemi; erster Gemahl der Ruth.

Mählsand, 1) thonartiger Sand; 2) so v. w. Triebsand.

Mählschatz, 1) (Ant.), so v. w. Aussteuer; 2) (Arrha nuptialis), s. u. Arrha; vgl. Verlobung u. Trauung.

Mählspüren, Dorf im Bezirksamt Stockach des bad. Seekreises. Gefecht hier im März 1799 zwischen den Oestreichern u. Franzosen.

Mählstange, s. u. Krätzmühle.

Mählsteuer, s. u. Steuer.

Mählwerk, so v. w. Mühlenwerk.

Mählzähne, so v. w. Backenzähne.

Mählzeit, [1] 1) die Zeit, wo man sich gemeinschaftl. zu einem Mahle zu versammeln u. dies einzunehmen pflegt; [2] 2) dieses Mahl selbst, es mag von einer Person allein od. in Gesellschaft genossen werden. [3] Ueber die Speisen, die man im Alterthum aß, u. die Art u. Weise, wie man bei den M-en bei Tisch saß, s. unt. Gastmahl; hier ist nur von der Zeit die Rede, wenn man aß u. ißt. [4] Die Haupt-M. der **Hebräer** wurde gegen Abend gehalten; zu Mittag (bei den spätern Juden nie vor der 1. Gebetsstunde) nahm man nur eine Art von Frühstück ein, da die zu dieser Zeit herrschende Hitze den Appetit hinderte. [5] Die **Griechen** hielten gewöhnlich an jedem Tage 3 M-en: Frühstück (Akratisma, Ariston), Mittagsmahl (Deipnon), Abend-M. (Deilinon, Dorpos), die letzte war die Haupt-M. Nach Athenäos fanden 4 M-en Statt, Akratisma des Morgens, Ariston od. Dorpiston gegen Mittag, Hesperisma zwischen Mittag u. Abend, u. Abends die Haupt-M., Deipnon. [6] Die **Römer** nahmen ihren Morgenimbiß (Prandium) um die Mittagszeit; nach Anfang des Tags aßen früh aufstehende Leute, Schwelger, Schwächlinge, Kinder u. Arbeitsleute ein Frühstück (Jentaculum); gegen Abend Kinder und Arbeitsleute vor der Coena ein Vesperbrod (Merenda); die Haupt-M. (Coena) wurde in der ältesten Zeit gegen Sonnenuntergang um 6 Uhr, später um 3 u. 4 Uhr gehalten. [7] Im **Mittelalter** kannte man 2 Zeiten für die wahren M-en: um 11 Uhr speiste man nämlich zu Mittag u. um 6 Uhr zu Abend u. die Abend-M. war damals fast noch die Haupt-M. Auch aß man ein Frühstück u. zuweilen Vesperbrod. Nach u. nach wurde die Zeit des Mittagstisches auf 12, die des Abendtisches auf 7 Uhr verlegt. [8] In **Deutschland** ist die genannte Sitte, um 12 Uhr die Haupt-, um 7 Uhr die 2. M. zu halten, noch fast allenthalben auf dem Lande u. in Städtchen gewöhnlich, in Mittelstädten pflegen aber die M-en um 1 Uhr u. um 8 Uhr gehalten zu werden; in großen Städten ist es, wenigstens für die vornehmere Welt, gewöhnl. worden, die 1. M. bis 2 od. 3 Uhr, die 2. bis 9 Uhr zu verschieben; in den Seestädten u. hier u. da am Rhein, hat man die Sitte angenommen, um 10 Uhr das Frühstück (Déjeûner à la fourchette), einige leichte warme Speisen, Cotelets u. dgl. u. gegen 4 Uhr die Haupt-M. (Diner) zu genießen.

[1] Diese

[1]Diese Sitte, gegen 4 Uhr zu speisen, ist in **Frankreich** u. **England** Regel, nur daß im erstern Lande die Vornehmern noch später, gegen 6 Uhr, in beiden dagegen die arbeitende Klasse etwas früher zu speisen pflegt. Abendessen (Soupers) finden bei dieser Sitte sehr selten u. meist nur dann Statt, wenn die Gesellschaften (Bälle, große Assemblées) bis spät in die Nacht dauern, wo zuweilen gegen Mitternacht eine souperartige Collation servirt wird. [10]Im **Orient** findet die Haupt-M. noch des Abends gegen 7 Uhr Statt u. gegen 11 od. 12 Uhr wird eine Art Frühstück genossen. *(Sch. u. Pr.)*

Mahlzwang, die gesetzl. Verpflichtung für die Einwohner gewisser Ortschaften, in einer bestimmten Mühle ihr Getreide mahlen zu lassen.

Mahmöni (ind. Myth.), schönes Weib, in dessen Gestalt Wischnu den Streit der Götter u. Riesen um den Amrita schlichtete.

Mähmud, eigentl. so v. w. Muhammed. Diesen Namen führen vorzüglich: I. **Herrscher von Dekan: 1)** M. I., 1378—1397, s. Dekan (Gesch.) a. **2)** M. II., reg. 1481—1518, s. ebd. a. II. **Ghasnawide: 3)** Sohn Subuctadschins, Sultan v. Ghasna, reg. 997—1028 (1030), s. Ghasnaviden a. f. III. **Sultan v. Kandahar od. Afghanistan: 4)** Sohn Timur Schahs, reg. 1800—1818 mit Unterbrechung, s. Afghanistan (Gesch.) a; 1818 vertrieben, st. er 1829 zu Herat. IV. **Tatarenkhan: 5) M.-Khan**, im 14. Jahrh., Gründer des neuen Kasanschen Reichs, s. Tataren (Gesch.) a ff. V. **Sultane der Türken: 6)** M. I. (Muhammed V.), Achmeds II. Sohn, reg. 1730—54, s. Türken (Gesch.) a ff. **7)** M. II., 2. Sohn des Sultans Abdul Hamid, geb. 1785, reg. 1808—1839, s. ebd. a ff. *(Lb. u. Js.)*

Mahmūdi, Landschaft im türk. Ejalet Wan, von einem Kurdenstamm gl. N. bewohnt. Hauptort: Kasaban Khoschab.

Mahmūdie, Kanal, s. u. Alexandrien a.

Mähnen, **1)** zur Erfüllung einer Pflicht, eines Versprechens, bes. zu Bezahlung einer Schuld auffordern; **2)** an etwas erinnern; **3)** vom weibl. Hirsch, bes. nach der Setzzeit, einen bes. Laut von sich geben; **4)** ein flüchtig herankommendes Wild durch Pfeifen, Husten od. Knicken eines Reises stutzig machen, um es in dem Augenblicke, wo es still steht, zu schießen.

Mahōbah, Stadt, so v. w. Mahova.

Mähomed, so v. w. Muhammed; vgl. Mahmud u. Mehemed.

Mahomēta, so v. w. Hamamet. **Mametismus**, so v. w. Muhammedanische Religion.

Mahomōra (Mamora), Stadt, s. u. Benihassen.

Mähon, türk. Ruderfahrzeug.

Mähon, **1)** (Port M.), Hauptort der span. Insel Menorca, freundlich gebaut, stark befestigt (das sonstige Fort **Philipp** liegt jetzt in Trümmern); Hafen (durch mehr. Batterien gedeckt, mit schönem Molo) 3 Kirchen, 3 Klöster, Marinearsenal, Quarantainehaus, Seehospital, man treibt Fischerei (Austerfang), Schifffahrt; 6000 Ew. **2)** (Gesch.). M., im Alterthum Mago, soll von dem Carthager Mago gegründet worden sein; es war ein unbedeutender Ort, Anfangs blos ein Castell. Die Engländer eroberten 1708 M. u. die ganze Insel u. erhoben M. zu einer Hauptfestung; im utrechter Frieden 1713 wurde M. den Engländern überlassen u. von diesen 1718 zu einem Freihafen ernannt. 1756 eroberten die Franzosen M., mußte es aber im Frieden 1762 den Engländern wieder überlassen. 1782 eroberten es die Spanier. *(Wr.)*

Mahōn (spr. Mähuhn, Philipp Henri, Viscount M.), Sohn des Grafen Stanhope, geb. 1805, Parlamentsmitglied für Hertfort, Tory nach Burkes Grundsätzen, unter Peel während der 118 Tage Unterstaatssecretär im Amt des Aeußern; schr.: Life of Belisarius, Lond. 1830; Hist. of England from the peace Utrecht to the peace of Aix la Chapelle, ebd. 1836; Hist. of the war of succession in Spain, ebd. 1832. *(Hel.)*

Mahönia (M. *Nutt.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Mohngewächse, Berbereae *Rchnb.*; nicht allgemein anerkannt u. in ihren Arten zu Berberis gerechnet.

Mahōōts (spr. Mahuhts), engl. Tuche, gehn bes. nach der Levante; als **Mähoux** in Frankreich nachgeahmt.

Mahöre, **1)** Distriet u. **2)** Stadt, s. Berar 1) f). **Mahōva** (Mahobah), Stadt, s. unt. Bundelkund d). **Mahōwarah**, Insel, s. u. Corkarchipelagus a.

Mahr (deutsche Sage), so v. w. Alp.

Mähra, Theil der arab. Landsch. Hadramaut, ziemlich unbekannt, am arab. Meere, bewohnt von Beduinen. Producte: Weihrauch, Gummi, Aloe, Kameele u. dgl.

Mährattен (Bergers), [1]**1) Volk** hinduischer Abstammung im nördl. Vorder-Indien, bes. der Prov. Malwah; wird zur 3. Klasse der Hindus gerechnet, brahmanische **Religion**, ziemlich indifferent, vergnügungssüchtig, ganz ohne Schulen, so wie ohne Bequemlichkeiten des Lebens, alle Gefahren des Kriegs verachtend. Ihre **Sprache** (Balabandaſprache) ist ein Dialekt der Sanskritsprache (Schriftprobe s. Taf. II.; Gram. marasta etc., Rom 1778). [2]Sie **theilen sich** in Brahminen (mit weißen Turbanen, der Wischnusecte angehörig) u. in Sudras, diese wieder in Ackerbauer (Kuhnby, Kurmih) u. Hirten (Ahins). Das gemeine Volk **ißt** Fleisch (doch kein Rindfleisch), lieber aber Pflanzenspeisen, **bekleidet sich** mit einem glatten Turban, einem über die Schultern geworfnen glatten Schleier, einer kur-

kurzen Jacke; liebt Putz in den Ohren. **Waffen** sind Flinten, Degen, Schild, im Krieg bedienen sie sich vorzüglich des Pferdes, wie die Hauptstärke ihres **Heeres** die Reiterei ist. Eine Art ihres Fußvolks heißt Aligols. Schöner gebaut (im Körper u. Gesicht) ist der Brahmine. [4] Von **Charakter** sind sie betrügerisch, verrätherisch, doch auch offenherzig. Die **Frauen** leben uneingeschränkt, gehen ohne Schleier aus, geben Gesellschaften für beide Geschlechter; dafür sind sie aber auch gute Hausfrauen, treu in den niedern Ständen, desto schamloser in höhern Ständen, aber auch Fürstinnen bekümmern sich um den Hausstand; alle können reiten u. Waffen führen. Sie standen sonst unter einem eignen Fürsten, doch wurden die einzelnen Unterfürsten bald unabhängig, so daß die sonstige Verbindung nicht mehr besteht. [5] Die **Mahrattenstaaten** sind jetzt: der des Maha Radscha zu Satarah (früher allgemeines Oberhaupt der M., jetzt 511½ QM., 1½ Mill. Ew.), des Scindiah (1860 QM., 4 Mill. Ew.), des Holkar (535 QM., 1,200,000 Ew.), des Guicowar (837 QM., 1½ Mill. Ew.), des Bunslah (3296 QM., 3 Mill. Ew.), zusammen gegen 7040 QM. mit 11,200,000 Ew. [6] Jeder Staat besteht aus vielen kleinen tributbaren Gebieten, die auch ihre Kriegscontingente stellen. [7] Die **Regierung** ist auf militär. Fuß eingerichtet, so daß Willkür durchgängig herrscht. Zu einem Feste (Dussera) versammeln sich die M. um das Zelt ihres Fürsten, um die Unternehmungen des nächsten Jahres zu besprechen. [8] **Flagge**: blau mit dem goldnen Halbmond, in der Mitte mit einem breiten weißen Streif, durch den sich ein rother schlängelt, eingefaßt. [9] (Gesch.). Der Staat der M. war nach der Mitte des 17. Jahrh. von einem Abenteurer **Sewadschi** gegründet; er hatte das Reich Visapur gestürzt, war Ram Radschah (Oberkönig) geworden u. hatte sein Reich, bes. auf Kosten des Großmoguls, vergrößert; seine Residenz war Satarah. [9] Seine Nachkommen aber waren Feiglinge u. überließen ihrem Peischwah (erstem Minister) die ganze Regierung, daher der Peischwah Bajirow seit 1740 dem unmündigen Ram Radschah den Titel ließ, ihn aber gefangen hielt u. selbst in Poonah einen unabhängigen M-staat bildete. Später machte sich der Bhoonslah od. Bunslah (Oberfeldherr des Ram Radschah), ferner die Unterfürsten Row Holkar in Malwah, Ranodschee Scindiah in Landerisch u. die Familie Gnicowar in Guzurate unabhängig. [10] Sie hatten, immer Eroberungen im Reich des Großmoguls machend, eine Strecke von 194 geogr. Ml. besetzt u. theilten sich in die **östl. M.**, die das Gebiet des Bhoonslah, u. in die **westl. M.**, die die andern Staaten begriffen. Als die Ram Radschahs 1777 ausstarben, wurde ein Brahminenrath, Barrah-Bhi (d. i. die 12 Freunde), zur Regentschaft des wirkl. M-staats eingesetzt; doch blieb die vollziehende Gewalt dem Peischwah. [11] Indessen gerieth die Macht des Peischwah allmählig ins Sinken, u. 1794 bemächtigte sich Dowlut Row Scindiah der Person desselben, wie er schon auf einem Zuge gegen Delhi den Schah Alem gefangen hatte. Er zeigte feindselige Gesinnungen gegen die engl. Compagnie u. gerieth in Krieg mit dem Holkar. [12] Malarow Row Holkar hatte in der Mitte des 18. Jahrh. ein Reich gegründet, indem er die Unzufriednen aus der ind. Kriegereaste, welche in den englisch-ostind. Besitzungen nicht mehr wie bisher sich die Unterdrückung der niedern Casten erlauben durften, um sich sammelte. Er machte einen Theil der Provinz Malwah, wo er herrschte, so ziemlich von dem Peischwah unabhängig, u. machte die meisten Radschputtenfürsten der Halbinsel Jrean sich, mit seinem, 50,000 Reitern u. 8000 Fußgängern starken Heere zinsbar. Nach seinem Tode setzte sein Sohn, Tuckojee Holkar seine Eroberungen fort. Er st. 1797, [13] u. nach seinem Tode bemächtigte sich nun eben der Scindiah der Staaten des Holkar u. dessen jüngsten Sohnes, den er aus dem Wege schaffte; es blieb aber ein unmündiger Sohn von Letzterm übrig. [14] Jeswunt Row, ein unehel. Sohn von Tuckojee Holkar, hatte sich durch die Flucht gerettet, sammelte im Namen des gefangnen Kindes ein Heer u. bekriegte den Scindiah, ja 1802 wendete er sich plötzlich, als der Scindiah die Gegend der Residenz des vom Scindiah in Anhängigkeit u. Gefangenschaft gehaltnen Peischwah Panoch verließ, um die an einer andern Stelle bedrohten Grenzen zu vertheidigen, plötzlich gegen diesen, schlug diesen u. ein ihm zu Hülfe gesendetes Heer des Scindiah, zwang ihn zu den Engländern zu fliehn u. deren Hülfe anzuflehen. [15] Der Holkar setzte nun einen angenommenen Sohn des bisherigen Peischwah als zum Peischwah ein u. erklärte sich zum Oberfeldherrn. Er ward jedoch 1803 aus Poonoch von den Engländern unter Wellesley vertrieben, trat 1804 gegen dieselben auf u. focht mit abwechselndem Glück gegen sie. Er erregte den Radschah von Berar gegen die Briten, ward aber endlich nebst diesem besiegt u. seine Hauptstadt genommen. Dennoch machte die Geldnoth der ostind. Compagnie den Frieden so wünschenswerth, daß er 1805 mit unbedeutenden Abtretungen davon kam, s. Indien (Gesch.). — [16] Jeswunt Row st. 1812; ihm folgte sein 7jähr. Sohn Jeswunt Row Holkar unter Vormundschaft seiner Mutter, einer kühnen u. stolzen Frau. 1813 griff er den Peischwah, der ihn nicht anerkennen wollte, an. Mit brit. Hülfe siegte der Peischwah u. des Holkars Mutter mußte in dem Frieden vom 24. Dec. 1805 u. 2. Febr. 1806 mehr. Provinzen seines Reichs an die Briten abtreten, wodurch

durch seine Staaten den Zusammenhang mit dem Meere u. dem Auslande verloren. Sie begünstigte indessen fortwährend die Einfälle der Räuber, Pindarees in das brit. Gebiet u. suchte dadurch die Macht der Engländer zu schwächen. [17]1817, als der Peischwah die westl. Länder des M.-bundes gegen die Briten erregte, trat der Seindiah u. Holkar wieder offen gegen dieselben auf. Hastings besiegte aber den Peischwah, den Scindiah u. Holkar, u. namentl. ward das Heer, unter dem sich Letzterer befand, vom General Hislop im Dec. 1817 geschlagen, u. auch die Armee, bei der sich die Mutter des Holkar aufhielt, erlitt Niederlagen; diese mußte daher durch den Vertrag von Machindpoor am 31. Dec. 1817 diesen der ostind. Compagnie zur Erziehung ausliefern, u. das Einkommen desselben ward von 78 Lacks Rupien (gegen 8 Mill. Gulden) auf 12 Lacks Rupien gesetzt. [19] Nachdem die Briten darauf auch den Peischwah gefangen, auch der Scindiah u. Radschah von Berar besiegt worden waren u. die übrigen M.-fürsten ihr Geschütz hatten abliefern u. ihre Truppen entlassen müssen (s. Indien [Gesch.] 16—19), war die Unterwerfung der M. als beendigt anzusehn. *(Pr.)*

Mahrēa, Araber, s. u. Oase 4) f).

Mähnte, so v. w. Honigscheibe; daher **M-nhonig**, so v. w. Ungeseimter Honig.

Mährte (deutsche Sage), so v. w. Mara.

Mahtopanäto, Indianer, so v. w. Assiniboles, s. u. Knistinoer. **Mähu**, s. u. Yangtsekiang. **Mahūda**, Volk, s. u. Zanguebar 1).

Mahūna (**Magōna**, turk.), Lastschiff.

Mahūrabaum, so v. w. Madhuca.

Mahūrea (M. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Theegewächse, Camellieae *Rchnb.*, nicht allgemein anerkannt. M. palustris *Aub.* u. M. speciosa *Chois.* sind Bonnetia meridionalis, u. racemosa *Stv.*

Mahūy-Sūry, Feldherr Jezdegerds III., s. u. Persien (Gesch.) 20.

Mähwahbaum, so v. w. Madhuca.

Mäi (**Mājus**), der 5. Monat des Jahres, von 31 Tagen. In ihn fällt meist (wenn nicht Ostern sehr spät in den April fällt) das Pfingstfest; vgl. Jahr 24.

Mai, **1)**, der jährliche junge Trieb des Holzes; **2)** die männl. Blüthe des Nadelholzes.

Mai, **1)** (Cap M.), Grafsch., s. u. Neujersey 9; **2)** s. u. Delaware, Bai, 1.

Mäi (Angelo), geb. 1782 zu Schilpario in der Diöc. Bergamo, früher Jesuit, 1813 Aufseher der ambrosian. Bibliothek zu Mailand, 1819 Custos der vatican. Bibliothek zu Rom, dann Bibliothekar, 1825 (überzähliger) apostol. Protonotar, Secretär des Collegiums der Propaganda, 1838 Cardinal, 1843 Präsident derj. Section der Inquisition, welche den Index librorum prohibitorum fertigt; durch Entdeckung mehr. Schriften röm. u. griech. Classiker aus Palimpsesten, deren Lesen er zuerst durch chem. Mittel bewirkte, sehr verdient. So fand er Bruchstücke aus der goth. Uebers. der paulin. Briefe, aus Ciceros u. Corn. Frontos Reden, aus Cicero de republica, Briefe des M. Aurel u. L. Verus, Reden des Aur. Symmachus, Bruchstücke aus Dionys. von Halikarnassos, Isäos, Themistios ꝛc., die er in der Scriptorum vett. nova collectio, Rom 1825, herausgab; gab gemeinschaftl. mit Zohrab heraus: Eusebii chronic. canones, Mail. 1818, u. mit Castiglione die ersten Bruchstücke der goth. Uebersetzung der paulin. Briefe, s. u. Gothische Sprache 11. *(Sch. u. Lb.)*

Mäia (Astr.), kleiner Stern im Stier.

Mäia, Fluß, s. u. Lena.

Maiapfel, Podaphyllum peltatum.

Maiapfel (saurer M.), kleiner, kugelförmiger Wirthschaftapfel.

Maiba, Säugethier, s. u. Tapir.

Maibaum, Prunus Padus.

Maibleeke, Fisch, so v. w. Alben. 2

Maiblume, **1)** s. u. Convallaria 1; **2)** Ranunculus acris, od. auch wohl noch eine od. die andre im Mai blühende Pflanze; vgl. Maikraut. **M-blumenbusch**, Azalea nudiflora. **M-blumenessig**, s. u. Essig 23. **M-blumenstrauch**, Apocynum androsaemifolium, Staphylaea pinata.

Maibutter, s. u. Butter 11.

Maida, Stadt in der neapolit. Prov. Calabria ulteriore II.; 4 Kirchen, Salzquelle, 3000 Ew.

Maidan (arab.), Marktplatz.

Maidan (Medino), ägypt. Münze so v. w. 3 Asper.

Maidäri, der letzte Burchan, s. u. Lamaismus 13.

Maiden-Castle (spr. Mehdenkessel), s. unt. Edinburgh 3). **M-Head** (spr. -hähd), Stadt, s. u. Berk. **M.-Land**, so v. w. Falklandsinseln 2).

Maidstone (spr. Mehdston), Stadt (Marktfl.) in der engl. Grafsch. Kent, am Medway; hat Palast des Erzbischof v. Canterbury, Zwirn-, Pulver- u. Papiermühlen, Kasernen, Gerichtshalle, Theater, schönes Gefängniß, Rennbahn, Handel; 18,000 Ew.

Maiduk, Distr., s. u. Hyderabad 2) a).

Maie, junge, in ihrem frischen Triebe abgeschnittne Birke, od. ein solcher Birkenast, wenn diese des Wohlgeruchs wegen im Mai (bes. zu Pfingsten) in Gebäuden aufgestellt werden.

Maien (Karl), Pseudonym für Karl Wilh. Wolfsohn.

Maienfarrn, Pflanzengatt. Osmunda.

Maienlager, das feierl. Frühlingsfest, eine Neujahrsfeier der alten Skythen, Celten u. german. Völkern, zugleich Nationalversammlung durch Deputirte, in der Mitte eines geheiligten Waldes begangen, unter Opfern, Gebet, feierl. Liedern, von Volkssängern gesungen ꝛc., zugleich auch

mit Freude u. Wohlleben von den Vornehmen dem Volk gespendet, wobei auch Gesetze erneuert od. bestätigt u. Gaugraven, Vorsteher, Heerführer ꝛc. erwählt wurden. Vgl. Maifeld. *(Sch.)*

Maiensonntag, so v. w. Maisonntag.

Maienthal, Berg, so v. w. Mainthal.

Maienträubel, Osmunda regalis.

Maienwand, Berg, s. u. Berner Alpen 2.

Maier (v. lat. Major), **1)** auf einem Landgute Aufseher über die Arbeiter; **2)** der Verwalter eines Landguts, bes. eines Nebenguts od. Vorwerks, wo bes. Rindviehzucht getrieben wird, welches ein **M-gut (M-hof)** heißt; **3)** so v. w. Hofmeister (s. d. 3); man hat dann auch wohl Acker-M., der über die Felder- u. Vieh-M., der über die Hauswirthschaft die Aufsicht hat; **4)** in Niedersachsen u. Westfalen der Besitzer eines Bauerngutes **(M-gutes)**, wovon er dem Gutsherrn einen jährl. Erbzins **(M-zins)** entrichtet, auch den Besitz aller 9 Jahre durch eine Art Lehnsnehmung erneuern muß, worüber ihm der **M-brief** ausgestellt wird. Der Vertrag über die Bedingungen, unter welchen so ein M. sein Gut besitzt, heißt **M-ding**, die Gesetze, nach welchen dabei entschieden wird, **M-dingsrecht**. In Bezug auf den Lehnsherrn heißt daher auch so ein Gut **M-dingsgut**, das dazu gehörige Land, **M-dingsland** u. der Besitzer, **M-dingsmann**. Der M. ist entweder ein Voll-M., od. ein Halb-M., od. ein Kossäthe; **5)** so v. w. Besitzer eines Maierhofs; **6)** sonst in manchen Städten so v. w. Bürgermeister. *(Sch.)*

Maierei, **1)** so v. w. Maiergut; **2)** der Gerichtsbezirk eines Maiers, s. d. 6); **3)** so v. w. Holländerei.

Maierhof (M-gut), **1)** s. u. Maier 2); **2)** s. u. Maier 4).

Maierjagd, in manchen Gegenden das Recht des Gutsherrn, 2 Mal im Jahre auf den Feldern ihrer Maier Treibjagden anzustellen.

Maierland, Acker, Wiesen od. Holz, die durch einen M-brief in **M-lehn** gegeben sind. **M-statt**, Besitzung eines Maiers.

Maier von Reutlingen (Martin), ein Zeitgenoß des Hans Folz, Verfasser der Romanze vom Ritter Trimunitas u. Floridebel, gedichtet 1507; aus einem nürnberger Druck von 1532 abgedruckt in Adelungs Magazin, Bd. 2, Heft 2.

Maierzins, s. u. Maier 4).

Maieutères (M-tai, gr.), Geburtshelfer, s. u. Entbindung u.

Maifeld. 1) Volkszusammenkünfte der Franken im Mai, um künftige Kriegsthaten zu berathen. 773, als Karl d. Gr. in die Lombardei zog, wurde das M. bei Genf, 775 u. 779 bei Düren, 776 u. 781 bei Worms, im J. 777 bei Paderborn gehalten; vgl. Marsfeld u. Deutschland (Ant.) u. 1815 veranstaltete Napoleon, in Nachahmung dieser fränk. Sitte, ein großes M. am 1. Juni, wo er sich feierlich durch Volkswahl als Kaiser bestätigen ließ u. worauf er den Feldzug in Flandern begann. Vergl. Märzfeld. **2)** An Meeresküsten u. Flußmündungen Marschland, welches über die Springfluth od. wenigstens doch über die tägl. Fluthen hervorragt. *(Wk.)*

Maifisch, 1) Fisch, so v. w. Alse; **2) (M-fohre, M-forelle)**, so v. w. Silberlachs.

Maigassenzins (Rutscherzins), s. u. Zins 18.

Maihingen, s. u. Oettingen-Wallerstein. **Maihker**, District u. Stadt, s. Berar 1) d).

Maikäfer (Scarabaeus melolontha *L.*, Melolontha vulgaris *Fabr.*, M. majalis), [1] Art der Laufkäfer, Flügel rothbraun, Leib schwarz, mit weißen Einschnitten am Unterleibe u. schwarzem Halsschild (die mit rothem Halsschild, welche in sandigem Boden entstehen sollen u. kleiner sind als die mit schwarzem Halsschild, unterscheidet man als türk. M., M. hippocastani), u. mit einer abwärts gekrümmten Spitze; [2] richtet im April u. Mai an dem ausbrechenden jungen Laube der Bäume, bes. der Eichen, großen Schaden an, schläft am Tage, summt Abends u. Nachts u. frißt bis es Tag wird, begattet sich Mitte Mais, dauert mit wenig Ausnahme nur durch den Mai. [3] Das Weibchen (kenntlich an der Fühlerkolbe, die bei ihm kleiner u. nur 6blättrig, beim Männchen aber 7blättrig u. größer ist) kriecht nach der Befruchtung in die Erde, legt die Eier ab, kriecht wieder heraus u. stirbt mit den übrigen. [4] Aus den Eiern kriechen die Larven (Engerlinge) bald aus; diese leben 3 Jahre unter der Erde, werden bis zu ¾ Z. dick u. 1½ Z. lang, sind gelblichweiß, mit safrangelbem Kopfe u. bläulichem Hinterleibe, schlafen des Winters einige Fuß tief unter der Erde, fressen in den übrigen Zeiten die Wurzeln der Pflanzen ab, verpuppen sich zu Ende des 3. Jahres, überwintern als Puppen, kriechen oft schon im Januar aus, sind aber noch ganz weich, bis sie aus der Erde (Ende April od. Anfangs Mai) vollkommen hervorkriechen. Dies ist Ursache, daß je das 4. Jahr eine große Anzahl Käfer erscheint. [5] Die **Schädlichkeit der M.**, die oft zu Millionen erscheinen, ist über u. unter der Erde bedeutend, (weshalb auch die Engerlinge im Jahre 1479 vor das geistliche Gericht nach Lausanne beschieden, ihnen zwar ein Defensor zugestanden, sie jedoch in Bann gethan wurden), aber auch viel vergrößert worden. [6] Als **Mittel gegen die M.** hat man das Schütteln der Bäume, Schwefeldampf, gegen die Larven das Uebermergeln, Ueberwässern, Düngen mit Salz, Asche

Asche u. dergl. empfohlen; auch gibt es viele Thiere, welche die Käfer u. Larven, wie Krähen, Elstern, Hausgeflügel ꝛc. gern fressen. [7] **Nutzen:** Ehedem wurden sie, nach abgenommenen Köpfen, in Oel u. Honig aufbewahrt, als Arzneimittel gebraucht, u. auch noch jetzt findet man sie in manchen Apotheken, wie gebrannte Mandeln in Zucker gesotten, als Leckerei, wo sie wohl auch als Aphrodisiacum gemißbraucht werden. [8] Auch braucht man sie zu einer feinen braunen Farbe, indem man ihnen das Bruststück abreißt, den aus einem kleinen Kanal dringenden Saft mit einem Pinsel auffängt, in eine Muschel streicht u. eintrocknen läßt. [9] Durch Ausbraten der M. in eisernen od. irdenen Gefäßen, die am untern Ende mit Ausflußöffnungen versehen sind, erhält man das **M-öl**, das sehr gut als Wagenschmiere zu gebrauchen ist. 8 Maß M. geben 3 Maß Oel. Auch kann man die M. zur Gasbereitung verwenden. 1 dresdner Schftl. = $4\frac{1}{10}$ Kubikfuß, enthält etwa 42,770 M. u. wiegt 80 Pfd. $3\frac{1}{4}$ Kubikfuß derselben in die Retorte gebracht, gaben bei der Destillation 100 Kubikfuß eines schönen, mit intensivem Lichte brennenden Leuchtgases, das sofort zur Erhaltung diente. Die rückständige Kohle ($1\frac{1}{4}$ Kubikfuß) ist schwarz, etwas metallisch glänzend u. kann als Klärmittel benutzt werden. Mit Potasche u. Eisenhammerschlag geglüht, erhält man eine gute Blutlauge, die auch als Hornkohle zur Bereitung von Berlinerblau dient. *(Wr. u. Lö.)*

Maikatzen (M-kätzchen), Katzen, die im Mai geboren sind; sind bes. schön u. zur Zucht zu benutzen.

Maikaung, Fluß, so v. w. Maykaung.

Maikirsche, verschiedne Sorten Kirschen: **a)** rothe M., **b)** schwarze M., beide Südweichseln; **c)** späte M., Knorpelkirsche; **d)** Maiherzkirsche.

Maikraut, **1)** Ficaria ranunculoides; **2)** Scrophularia nodosa; **3)** Chelidonium majus; **4)** Beta vulgaris.

Maikuhle, s. u. Kolberg.

Mail (spr. Malj), **1)** im Mittelalter eine meist mit Bretern beschlagne Bahn, auf der alle Spiele, Ballspiele, Kegelspiel mit Werfen u. dgl., gespielt wurden; darnach die Straßen Pall-Mall benannt; **2)** jetzt Spiel, das in einer von Bretern eingeschloßnen Bahn **(M-bahn)**, die die Gestalt eines Hufeisens hat, gespielt wird. Die Spielenden bedienen sich dabei eines hölzernen, an beiden Enden mit Eisen beschlagenen, biegsamen Kolbens, dessen oberer Theil die Form eines Löffels hat, mit welchen buchsbaumene Kugeln aufgefaßt u. nach den Regeln des Spiels durch die Bahn geschoben werden. *(Pr.)*

Mailänder Gold, ein nur auf einer Seite vergoldeter platter Silberdraht; wurde früher viel zu Stickereien verarbeitet, jetzt wenig gebraucht.

Mailänderin, grösse, grüne, s. u. Herbstbirnen A).

Mailändische Röse, s. Pellagra.

Mailändisch Gut, so v. w. Bergkrystall.

Mailand, [1] **1) (lombardisches Gouvernement), Gouvernement** im Königr. Lombardei-Venedig (Kaiserthum Oestreich), **zwischen** Venedig, Tyrol, Schweiz, Sardinien, Parma u. Modena; 403 (390$\frac{2}{5}$, 358) QM., 2,500,000 **Einw.**; [2] **Gebirge:** Alpen, südlich **eben**, überall zieml. wasserreich; da die Abdachung der Gebirge blos südlich ist, laufen alle [3] **Flüsse**, so der aus dem Lago maggiore kommende Tessino, die den Comersee ableitende Adda, der durch den Lago Iseo fließende Oglio, der den Lago di Garda bildende Mincio u. andre mit ihren Nebenflüssen dem, die südl. Grenze von M. auf eine große Strecke bildenden Po zu. [4] **Die Bewässerung** u. zum Theil **Entsumpfung** des Landes wird mit durch ein Kanalsystem bewirkt u. dadurch die Schifffahrt u. der Handel befördert. Das Weitere s. u. Lombardisch-venetianisches Königreich. [5] **Eintheilung:** in die 9 Delegationen: Mailand, Pavia, Lodi, Cremona, Como, Sondrio, Bergamo, Bresceia, Mantua. [6] **2)** Delegation (Provinz) jenes Gouvern., an Sardinien, Como, Lodi, Bergamo u. Pavia **grenzend**; 48 (31) QM., 470,008 **Einw.**, meist Katholiken. [7] Das Land ist **eben, fruchtbar; bewässert** vom Tessino, der Adda, Olona, Sevese, dem Lambro u. a. Flüssen, von dem Naviglio grande u. Naviglio Martesana u. vielen andern **Kanälen** durchzogen; [8] **bringt** reichlich Getreide, Gartenfrüchte, Obst, Wein, Seide, ist fast überall aufs Beste angebaut, hat einige Viehzucht (mit Gewinn von Käse, Stracchinokäse, s. d.), jedoch Mangel an Holz, Salz u. Mineralien. [8b] Die **Industrie** beschäftigt sich vorzügl. mit Anbau u. Verarbeitung der Seide. [9] **3)** (Milano, Mediolanum), **Hauptst.** der Delegation, des Gouvernements u. der ganzen Lombardei; liegt an der Olona, die durch die Kanäle Naviglio grande u. Martesana mit dem Ticino u. der Adda verbunden ist; ein 3. Kanal, seit 1819 vollendet, führt nach Pavia. [10] M. ist der **Sitz** des Vicekönigs, des Guberniums, des Appellations- u. mehr. and. Gerichte, des Generalcommandos, eines Gerichtshofs, Polizeigerichts, von 2 Friedensgerichten, der Centraleongregation, eines Erzbischofs ꝛc. [11] M. hat einen bastionirten, jetzt nicht mehr vertheidigungsfähigen u. in Promenaden u. Alleen verwandelten **Wall**, ebenso ist die sonstige Citadelle demolirt u. in einen großen freien Platz, die Piazza d'armi, zum Exercieren der Truppen, verwandelt worden. Das alte herzogl. Schloß (Castello), sonst in der Citadelle, ist stehn geblieben u. vor ihr, nach der Stadtseite zu, der länglich 4eckige Platz Foro di Castello (sonst di Napoleone) angelegt worden. [12] M. hat 13 **Thore**, das schönste ist der

der 1804 von Napoleon zum Andenken an die Schlacht von Marengo aufgeführte, von Kaiſ. Franz I. 1829 eingeweihte Triumphbogen des Friedens (Arco della pace, Arco di sempione), an jener Piazza d'armi, auf ſeinem Gipfel erhebt ſich eine 30 F. hohe Friedesgöttin, auf einem mit 6 bronzenen Roſſen beſpannten Triumphwagen; auch das röm. u. Ticinothor ſind ſchön. [15] Schöne **Plätze** (beſ. die oben genannten) zieren M. Die **Straßen** ſind zwar gut gepflaſtert, aber die meiſten eng u. krumm, nur die Hauptſtraßen etwas breiter u. gerader, beſ. der Corso grando von der Porta orientale an, doch enthalten ſie meiſt ſchöne u. große Gebäude. [16] In M. ſind 79 **Kirchen** (10 Collegiat-, 24 Pfarr- u. 45 and. Kirchen), darunter der herrliche **Dom**, nach der Peterskirche in Rom u. Paulskirche in London die größte u. ſchönſte der Welt; ganz mit weißem Marmor bekleidet, 454 F. lang, 270 F. breit, bis an die Kuppel 232, mit dem Thurm (auf deſſen Spitze eine vergoldete Madonna ſteht) 335 F. hoch, mit 4500 (n. A. nur 2800), oft von unten nicht ſichtbaren Bildſäulen, beſ. auf dem Dach, von dem man die ſchönſte Ausſicht auf die Umgegend hat, beſetzt, von Johann Galeazzo Visconti nach den Zeichnungen des Brunelleſchi 1386 angefangen, erſt im goth. Styl aufgeführt, im 16. Jahrh. aber von Pellegrino Tibaldo mit einem Portal in mehr antikem Geſchmack verſehn, 1646 im alten Styl weiter gebaut, worauf 1790 die pellegriniſche Schöpfung mit Ausnahme der Fenſter u. Thüren verworfen wurde; von Napoleon ſeit 1805 der Vollendung im urſprünglichen Bauſtyl nahe gebracht u. ſeit 1819 von Kaiſer Franz I. v. Oeſtreich mit 12,000 Lires monatl. Aufwand fortgeſetzt u. vollendet. Leider haben die verſchiednen Bauzeiten auch Verſchiedenheit im Styl hervorgebracht, die man in Einklang zu bringen verſucht, aber nicht ganz gebracht hat. Das Innere enthält 5 Schiffe u. 52 mit Statuen geſchmückte Säulen; die Kapelle des St. Borromäus, reich an Juwelen u. Gold, iſt erſt 1817 durch Peſtagalli in ſeine jetzige Form gebracht; der antike Taufſtein war einſt Sarkophag des St. Dionyſius. [17] Andre merkwürdige Kirchen ſind: die St. Lorenzo (ſonſt Tempel des Herkules, dabei 16 antike Säulen), St. Maria preſſo di St. Celſo, St. Enſtorgio, St. Mauritio, St. Maria della Grazia (in dem Kloſter dabei wird noch das verblichne Freskogemälde des Abendmahls von Lenardo da Vinci gezeigt), St. Vittore, St. Nazaro u. Celſo, eine der größten u. ſchönſten, St. Ambruogio (ſonſt Tempel der Minerva), wo die Krönung der Könige von Italien mit der eiſernen Krone Statt fand, St. Bernadino della Oſſe, mit einer 8eckigen, mit Todtenköpfen u. Knochen austapezierten, reich fundirten Kapelle, faſt ſämmtlich mit ſchönen Gemälden u. Fresken geziert, u. m. a. [18] **Paläſte u. andre Gebäude:** das Rathhaus (mit Bildſäule Philipps II. von Spanien vor demſelben), der erzbiſchöfl. Palaſt (auch mit Gemäldegallerie), der Palaſt des Vicekönigs, die Münze (Zeeca), die von den Vicekönig Eugen gebaute Kaſerne, mehr. Privatpaläſte (Caſa Borromeo, Caſa Visconti, Caſa Clevia, Palaſt Durini u. m. a.). [19] **Wiſſenſchaftliche Anſtalten, Kunſtſammlungen u. Bibliotheken.** Im Palazzo di **Brera** (ehedem Jeſuitencollegium) befindet ſich die Akademie der Wiſſenſchaften u. Künſte, eine ſchöne Gemäldeſammlung der berühmteſten Meiſter, eine Sammlnng Gypsabgüſſe, ein merkwürd. Münzkabinet von 12,000 Stück, treffl. Obſervatorium u. eine Bibliothek reich an Manuſcripten u. erſten Drucken, 120,000 Bde.; [20] in der **Ambroſiana**, zu der Kirche u. dem St. Ambroſiſchen Collegium gehörig, eine reiche Sammlung von Gemälden, beſ. Miniaturen u. Handzeichnungen, auch von A. Dürer, beſ. aber die **Ambroſianiſche Bibliothek**, vom Cardinal Karl Friedr. Borromeo 1609 gegründet, beſ. wichtig durch Handſchriften, von A. Oggiati geſammelt, durch Pinelli vermehrt; enthält über 140,000 gedruckte Bände u. wenigſtens 15,000 Handſchriften, unter denen Angelo Mai viele Fragmente alter Schriftſteller auf Palimpſeſten entdeckte, die Gemäldeſammlungen des Herzogs von Litta, des Marcheſe Triulzi, im Hauſe Silvia ꝛc., Bibliotheken der Grafen Archinti u. Melzi ꝛc.; die Kirche Fidele enthält Archive, u. das Archiv dei notarie 100,000 Urkunden. Auch beſteht ein naturwiſſenſchaftl. Cabinet u. ein bot. Garten. [21] M. hat an **Erziehungsanſtalten:** 2 Lyceen, 5 (n. And. 2) Gymnaſien, ein königl. Inſtitut der Wiſſenſchaften u. Künſte, eine Akademie der Künſte, das ambroſian. Collegium, mehr. Schulen (für griech. Sprache, Jurisprudenz, Geſetzgebung, 6 für Medicin, Thierarzneikunde, Chirurgie, Chemie, Muſik ꝛc.), ein geographiſch-militär. Inſtitut, das unter der Aufſicht des Generalſtabs ſeit 1801 beſteht, u. zur franz. Zeit die treffl. Karte von Dalmatien lieferte, ein Taubſtummeninſtitut, eine Hebammen- u. Töchterſchule ꝛc. [22] **Wohlthätigkeits- u. öffentl. Anſtalten:** M. beſitzt gegen 30 Hoſpitäler, darunter das große, auf 3600—4000 Kranke eingerichtete, mit 200,000 (500,000) Thlr. Einkünften, womit das Gebär- u. Findelhaus St. Catarina alla Ruota für 4000 Kinder u. m. a. in Verbindung ſtehn, das Irrenhaus alla Senavra, mehr. Waiſen- u. Arbeitshäuſer, das Verſorgungshaus Trivulzi, die Stiftung des Grafen Croce, alle unter der Aufſicht der Congregazione di Charita. Das Lazaretto, ein ſehr großes Viereck vor der

Porta orientale in Pestzeiten erbaut, hat jetzt eine andere Bestimmung; ferner ist eine Leihbank (Monte Theresa, sonst Napoleon) in M., welches alle Ländereien u. Capitalien, die im ehemal. Königreich Italien Napoleon gehörten, beibehalten hat, jedoch gehören 69 Theile dieses Vermögens Oestreich, 21 dem Kirchenstaat, 4 Sardinien, 4 Modena u. 2 Parma, u. a. [21] **Industrie:** M. hat viele Fabriken in Seiden- u. Kattunwaaren (1840 über 175 Fabriken, mit etwa 3600 Stühlen), in Bänder (23 Fabriken), in Sammt, künstl. Blumen, in Tabak, Schwefel, Tuchtapeten, Chocolade, Maccaronis, Bronce, mathem. Instrumenten, Spiegeln, Gold- u. Silberwaaren, Kutschen, Spielkarten ꝛc.; man baut viel Gemüße, hat bedeutenden **Handel**, bes. mit Seide u. Spedition, auch das Bankiergeschäft ist beträchtlich, u. selbst der Buchhandel der erste Italiens; der Handel wird durch mehr. Chausseen u. die lombard.-venetianische **Eisenbahn**, welche von hier aus geht, unterstützt. [22] **Vergnügungen:** die **Theater** sind das Hauptvergnügen der Mailänder. Das Theater della Scala, nach dem von St. Carlo in Neapel, das größte u. schönste der Welt, 1778 von Piermarini gebaut, 1833 renovirt, hat 400 Logen in 6 Reihen, faßt 5000 (7000) Menschen, vorzügl. für Opern u. Ballete, in den großen Nebensälen werden Hazardspiele gespielt. [23] Das Theater de la Canoblana ist für kom. Opern, das Teatro Carcano, das Teatro Ré, das Teatro Flando (Gerolimo), das Lentasio, die Stradera, das Teatro filodramatico (ein Liebhabertheater, aber großartig u. leicht zugänglich), das Tagtheater Giardini publici u. endlich [24] die 2 **Arenen**, der große Circus, von Canonica gebaut, 750 F. lang, 375 F. breit, oval, bei der Piazza d' armi, nach Römerart, mit 10 amphitheatralisch aufsteigenden Sitzen, faßt 30,000 Zuschauer, u. dient zu Pferderennen, für Kunstreiter, Seiltänzer u. dgl., u. das Teatro San Martina, auch ein, aber weit kleinrer Circus. [25] **Gesellschaften** gibt es in M. das Casino dei Nobile u. das dei mercanti, beide für Fremde zugänglich; öffentl. Festlichkeiten im Giardino publico, außerdem bestehn mehrere Privatgärten. **Spaziergänge** auf dem Corso, auf dem Wall u. auf der Piazza d' armi. [26] **Einw.:** 150,000, mit den Fremden u. dem Militär 170,000. [27] In der **Umgegend von M.** sind bemerkenswerth die Casa Simonetta, ein Landhaus mit 20—30fachem Echo (s. d.), die Villa belgiojosa (sonst Villa Buonaparte), mit engl. Anlagen, das Kloster Certosa von Pavia, mit prachtvoller Kirche, Gemälden, Glasmalereien, Monza (s. d.). [28] **Literatur:** Amoretti, Viaggio di Milano ai tro laghi maggiore, di Lugano el di Como, Mail. 1814, 4. Aufl.; L. Bossi, Guide des étrangers à Milan et dans les environs, ebd. 1817; Il Cicerone Milanese, ebd. 1819; Amati, Les antiquités de la ville de M., ebd. 1821; S. Pirovano, M. nuovamente descritta, ebd. 1822, franz. ebd. 1824; G. Franchetti, Storia e descrizione de Duomo de M., ebd. 1821; Rupp u. Bramati, Il Duomo di M., ebd. 1823, franz. ebd. 1824. *(Wr. u. Pr.)*

Mailand (Gesch.). [1] M., einst Mediolanum, wurde von den unter Bellovesus in Italien einfallenden **Celten**, 584 v. Chr. gegründet. Den Namen soll es erhalten haben u. Ein., weil die Häuptlinge dieser Celten Medus u. Lanus geheißen, u. And. weil die Gründer beim Grundgraben ein Schwein gefunden, das halb mit Wolle bedeckt (mediolanus) war (Wortspielerei), u. noch And., weil es in der Mitte des Landes, zwischen Ticinus u. Addua, gelegen. Es lag im transpad. Gallien u. war eine in jeder Hinsicht gerühmte Stadt. Hier residirten auch celt. Häuptlinge, u. hier war der Sitz ihres Druidendienstes. [2] Der letzte hier herrschende Häuptling war Viridomarus bis 222 v. Chr., worauf M. von den **Römern** in dem insubr. Kriege (s. Rom [Gesch.] 81) mit dem ganzen Lande erobert u. mit einer Colonie besetzt ward, weshalb M. dann Colonia Copla Augusta Felix Mediolanum hieß. [3] Lange schon war M. auch Sitz der Wissenschaften, daher viele Römer hierher kamen, um zu studiren u. die Stadt den Namen Neu-Athen (Novae Athenae) erhielt; wegen ihrer Größe u. Schönheit galt sie für die 2. Stadt des röm. Reichs u. ward Roma secunda genannt. [4] 313 wurde hier von Constantin der **christliche Cultus** eingeführt, u. die Kirche zu M. galt schon früh als die Metropole von ganz Oberitalien u. der Prälat war ein Erzbischof. Von den zahlreichen Concilien (**Mailänder Concilien**, Concilia Mediolanensia) sind bes. zu bemerken das vom Jahr 344 gegen die Logoslehre der Samosatener (s. d.); das von 346, wo die abendländ. Bischöfe zur Verdammung des Athanasius gezwungen wurden, u. das von 451, wo die Lehre von der Menschwerdung des Logos bestätigt wurde. [5] Nach dem Untergang des weström. Kaiserthums hatte M. gleiches Schicksal mit dem übrigen Italien, es wurde von den Hunnen, Gothen (als es Belisar wieder erobert hatte u. es 539 diesrm von dem **Ostgothen** Vitiges wieder abgenommen wurde, sollen 300,000 Menschen durch Hunger u. Schwert umgekommen sein) u. **Longobarden** erobert u. unter diesen ward es die Hauptprovinz, bis [6] Karl d. Große ganz Oberitalien mit dem **fränk. Reiche** vereinigte (774) u. an seine Nachfolger vererbte, die sich als Könige v. Italien zu M. od. zu Pavia mit der eisernen Krone krönen ließen. [7] Nachdem Otto I. durch seine Krönung zu M. (961) Italien wie-

wieder den Deutschen unterworfen u. die innern Unruhen beigelegt hatte, wurde M., wie die andern lombard. Städte, durch kaiserl. Statthalter od. Präfecten regiert u. die öffentl. Ruhe einigermaßen erhalten. 1037 wurde M. vom Kais. Konrad II., weil der Erzbisch. Heribert von ihm abgefallen war, vergebens belagert. Dieser Prälat soll zuerst das Carrocium (s. d.) dem Heere mitgegeben haben. [8] Im 12. Jahrh. machten die Mailänder ernstlich Miene, sich frei zu machen, u. zu den 6 Zügen Friedrichs I. nach Italien (1154—84) veranlaßte ihn, außer den Streitigkeiten mit dem Papste, bes. M. Denn M., die wohlhabendste u. bevölkertste Stadt in der Lombardei, war nicht nur das Haupt der kaiserl. Gegenpartei, sonderu auch die erste, die sich über ihre Nachbarn, bes. über Como u. Lodi, eine Herrschaft anmaßte u. in beständige Händel mit Pavia verwickelt war. Man schätzte ihre Macht, womit sie sich in ihren Ringmauern vertheidigen konnte, auf 60,000 M., als Friedrich die Stadt belagerte (6. Aug.—8. Sept. 1158) u. sie durch Hunger zur Uebergabe zwang. Demüthigend war die Unterwerfung, denn der Erzbischof, die Rathsherren u. die Vornehmsten der Stadt mußten barfuß u. Jeder mit einem bloßen Schwert am Halse fußfällig um Gnade bitten, alle Einwohner von 14—80 Jahren den Eid der Treue schwören, dem Kaiser mußten gleich 9000 Mark Silber erlegt u. 300 Geiseln gestellt werden. [9] Als Friedrich I. hierauf die Regalien u. Kroneinkünfte auf einer allgem. Ständeversammlung wieder auf den alten Fuß gesetzt hatte, weigerten sich die Mailänder, den Beschlüssen Folge zu leisten, doch nach einer langen Belagerung (vom April 1161—März 1162) mußte die Stadt sich ergeben, ward ausgeplündert u. bis auf einige Kirchen gänzl. zerstört. [10] M. wurde seit 1167 wieder aufgebaut u. ward nach dem Sieg der Conföderirten bei Lignano 1176 eine freie Stadt. Die Kaiser sollten nach dem kostnitzer Vertrag 1183 die obersten Lehnherrn u. Richter bleiben; aber ihre Einkünfte aus den Domänen gingen auf immer verloren. [11] Auf seinem 6. Römerzuge (1184) ließ Friedrich I. noch zu M. seinen Sohn u. Thronfolger, Heinrich VI., zum König v. Italien krönen. [12] M. hatte seine eigne Municipalverfassung immer gehabt; aber der Versuch, sie jetzt besser zu organisiren, da sie der Mittelpunkt einer kleinen Republik geworden war, scheiterte stets an der Eifersucht der beiden Staatsparteien, der Guelfen u. Gibellinen, die sich einander die Oberherrschaft streitig machten; die Familie della Torre war das Haupt der erstern; an der Spitze der andern stand das Haus Visconti, dem Volke angenehm. [13] a) Das Haus Torre. Pagano della Torre, Herr v. Valsassina, hatte 1237 nach der verlornen Schlacht bei Corte nuova die mailänd. Verbündeten unterstützt, das Heer gesammelt u. es nach M. zurückgeführt, deshalb ward er der erste von seiner Familie von der guelf. Partei zum Podesta von M. gewählt. [14] a Ihm folgte nach seinem Tode 1257 sein edler Neffe, Martino, als Podesta, nachdem seine Partei den Erzbisch. Leon Porego u. den ganzen Adel aus der Stadt vertrieben hatte. Sie kehrten 1258 in Folge des ambrosischen Friedens am 4. April zurück, wurden aber schon im Juni wieder vertrieben. Martin verband sich nun mit Ferrara, Mantua u. Padua gegen die Räubereien Ecelino's, des vertriebenen Podesta von Padua, nahm Lodi, wohin sich die Verbannten geflüchtet hatten, u. vereitelte 1260 einen Versuch derselben, sich M.s zu bemächtigen. Auch hatte er, um dadurch seines Hauses Macht zu stützen, 1259 die Mailänder dahin gebracht, daß sie dem Marquis Obert auf 5 Jahre das Podestat gaben. Als 1263 sein Todfeind, Otto Visconti, Erzbischof v. M. ward, entspann sich ein blutiger Krieg zwischen Beiden, vor dessen Beendigung er nach wenigen Monaten zu Lodi starb. [14] b Philipp, sein Bruder, folgte ihm als Podesta, befestigte das Ansehn seines Hauses u. dehnte dessen Herrschaft über Como, Vercelli u. Bergamo aus, die sich freiwillig unterwarfen. Er st. schon 1265, u. [15] Napoléon, sein Neffe, ward sein Nachfolger. Er unterstützte Karl von Anjou gegen Neapel u. nahm selbst franz. Besatzung in M. auf, Brescia unterwarf sich ihm, dagegen ging Vercelli wieder an die Gibellinen verloren. Wegen seines Streits mit dem Erzbischof ward M. unter Interdict gehalten, obschon der Papst auf der guelfischen Partei war. Napoleon mußte sich daher mit dem Erzbischof 1268 aussöhnen, kaum war aber Clemens IV. gestorben, als er die Güter des Erzbischofs von Neuem sequestrirte. Lodi u. Como hatten sich gegen ihn empört, er unterwarf erstres, mußte aber letztres freigeben. Rudolf v. Habsburg ernannte ihn 1273 zum Reichsvicarin M. Der Kampf mit dem Erzbischof, Otto Visconti, hatte sich unter ihm erneuert, er war glücklich gegen denselben gewesen u. erst 1277 wendete sich das Glück dem Erzbischof zu; dieser siegte 1277 bei Desio u. nahm Napoleon gefangen; M. öffnete nun ihm schleunig die Thore. [16] Nur ein Gegner, Gaston della Torre, war noch zu besiegen, auch diesen unterwarf er 1278 mit Hülfe Wilhelms VII., Grafen von Montferrat, verjagte auch dessen Hülfstruppen 1282, u. übergab nun seinem Neffen, Matthäus Visconti, den er 1294 von Adolf v. Nassau als Reichsvicar anerkennen ließ, die Regierung u. st. 1295. Ottos Tod hatte die Feinde der Visconti aufgeregt, sie nahmen in wenigen Jahren Bergamo, Novara, Vercelli, u. die Heirath seines Sohnes Galeazzo mit Beatrix von Este, der reichen Witwe von Mino

di Gallura, um die Viele geworben hatten, vermehrte 1300 die Zahl seiner Gegner. Alberto Scotto, Herr von Piacenza, lockte ihn nach Lodi u. erregte 1302 einen Aufstand in M., durch den er verjagt u. genöthigt ward, sich zu unterwerfen, unter der Bedingung, daß er auf dem Schloß St. Colomban ruhig leben dürfe. [17] Guido della Torre, Sohn des 1283 im Kerker gestorbnen Napoleon, ward zurückgerufen u. als Fürst von M. empfangen. 1308 ward sein Bruder, Gaston della Torre, Erzbischof. Das Haus Torre schien nun auf immer seine Macht begründet zu haben, allein bald bemächtigte sich Scotto Piacenzas wieder; mit dem Erzbischof Gaston gerieth Guido in Streit u. ließ ihn 1309 verhaften, u. als Kaiser Heinrich VII. 1310 in Italien erschien u. in M. einzog, erhoben sich viele Stimmen gegen ihn. Hierüber eifersüchtig, wollte Guido einen Aufstand gegen den Kaiser stiften u. diesen verjagen, dies ward im Febr. 1311 entdeckt u. Guido mußte nach Cremona fliehen, wo er 1312 st. So endigte die Macht der Torre u. die Gewalt kam an die Visconti. [18] **b) Das Haus Visconti.** Die andern Städte der Lombardei: Piacenza, Pavia, Alessandria, Tortona, Parma, Verona u. Mantua öffneten dem Matthäus in den nächsten Jahren die Thore od. verbanden sich mit ihm. Vorsichtig geworden durch sein frühres Schicksal, regierte er nun ohne Stolz mit viel Milde. [19] Galeazzo I., sein Sohn, folgte ihm 1322; zwar ward er noch in demselben Jahre aus M. vertrieben, aber schon nach 37 Tagen riefen ihn die Empörer zurück u. nahmen ihn als Herrn u. General-Capitän wieder an. Seine Brüder hatten ihn in diesen u. den nachfolgenden Unruhen, wo die Guelfen M. belagerten, sehr unterstützt u. machten auf größere Ehre Anspruch, als ihnen Galeazzo bewilligen konnte. Sie begaben sich daher 1327 zu Ludwig dem Baier, der eben seinen Römerzug machte, u. erregten dessen Mißtrauen gegen Galeazzo, so daß ihn der Kaiser verhaften ließ u. ihn bis 1328 gefangen hielt u. nur auf Bitten der Gibellen wieder frei ließ. Er st. vor Pistoja 1328. [20] Azzo, sein Sohn, ward nun Reichsvicar zu M. Kaum war aber die Herrschaft in seinen Händen, als er sich zu den Guelfen wendete, seinen Oheim Marcus, den Haupturheber der Gefangenschaft seiner Familie, u. and. Anhänger des Kaisers ermorden ließ, dem Kaiser die Thore zu öffnen sich weigerte u. vom Papst, zu dessen Partei er sich wendete, sammt der Stadt M. vom Bann 1330 losgesprochen ward. Er bemächtigte sich nach u. nach der ganzen Lombardei, fast alle Städte öffneten ihm bis 1337 freiwillig od. gezwungen ihre Thore; nur Cremona schlug einen Ueberfall ab. 1338 empörte sich, während er krank lag, einer seiner Vettern gegen ihn, doch besiegte sein Oheim Luchino 1339 denselben; Azzo starb aber bald darauf. Ihm folgte, da er kinderlos war, sein Oheim [21] Luchino, Sohn von Matthäus Visconti, aber wegen seines tyrannischen Sinnes, wegen böser Rathschläge, die er seinen Vorgängern gegeben hatte u. wegen seiner Ausschweifungen den Mailändern verhaßt. Bald zeigten sich Verschwörungen. Die beiden Aldobrandini suchten seinen Neffen auf den Thron zu heben, er bemächtigte sich Ersterer, ließ sie foltern u. in einem Thurm verhungern u. verbannte seinen Neffen nach Holland. 1346 kaufte er von Obizzo von Este die Stadt Parma; Asti, Tortona, Alessandria unterwarfen sich ihm selbst. Isabelle Fieschi, seine 2. Gemahlin, vergiftete ihn 1340 aus Furcht, daß er sie wegen ihres liederlichen Wandels strafen würde. Diese hatte 3 Söhne u. 1 Tochter geboren; diese folgten ihm jedoch nicht, weil Isabelle laut gestanden hatte, daß Luchino nicht Vater zu ihnen sei, sondern, daß sie sämmtliche Kinder im Ehebruch mit Galeazzo, seinem Neffen, erzeugt habe, daher erhielt [22] Johann, Luchinos Bruder u. Anfangs dessen Gehülfe in der Regierung, seit 1340 Erzbischof, nun auch die Regierung. Er rief seinen Neffen u. alle politische Verbrecher zurück, kaufte Bologna von den Brüdern Pepoli u. ward 1353 von Genua zum Dogen gewählt; er st. 1354. [23] Seine 3 Neffen, Söhne Stephans Visconti, **theilten** seine Staaten: **aa)** Matthäus II., der älteste, sollte Bologna, Lodi, Piacenza, Parma u. einiges Andere erhalten, aber Johanns natürl. Sohn, Johann Visconti d'Oleggio, empörte sich in Bologna u. st. 1355, von seinen Brüdern vergiftet; [24] **bb)** Galeazzo II., 2. Sohn Stephans, der Buhle der Isabelle Fieschi, empfing die Hälfte von M., nebst Como, Novara, Vercelli, Asti, Tortona u. Alessandria u. theilte nach Matthäus II. Tode dessen Besitzungen mit seinem Bruder. Seine Prachtliebe nöthigte ihn, seine Unterthanen mit Steuern aller Art zu belasten u. dies rief Verschwörungen hervor, die er immer hart bestrafte. Zuletzt fürchtete er die Nachstellungen seines Bruders u. residirte daher die letzten Jahre zu Pavia, das er 1356 erobert hatte u. er 1378 st. [25] **cc)** Barnabo (Bernabon), 3. Sohn Stephans, empfing von der Erbschaft seines Oheims, Johann, die andre Hälfte von M., Cremona, Crema, Brescia u. Parma, u. von dem Besitz seines Bruders Matthäus noch Lodi u. Parma. Er kriegte 1356 mit seinem Vetter Johann d'Oleggio von Bologna gegen Genua, das die Herrschaft der Visconti abgeschüttelt hatte, seit 1360 gegen den Papst, dem Johann d'Oleggio von Bologna verkauft hatte. Er unterzeichnete 1364 einen nachtheiligen Frieden, wie er schon einen frühern 1353 geschlossen hatte, brach ihn aber 1366, sobald sich Aussicht zum Siege zeigte. Kaiser Karl IV. u. Papst Urban V. zogen gegen ihn, doch kam es 1369 wieder zum Frie-

den,

den, den er bald brach, eben so die folgenden Frieden 1370, 1371, 1375 u. 1379. Stets hielt er sich gegen alle seine Feinde, jedoch ohne entscheidende Resultate zu seinem Gunsten. Er war hart in der Beitreibung der schweren Steuern u. grausam in Bestrafung der Jagdfrevel. 1378 lockte ihn sein Neffe Johann Galeazzo, Galeazzos II. Sohn, aus M., ließ ihn mit seinen 2 Söhnen verhaften, u. in einem der mailänder Schlösser 1385 vergiften. Von seinen natürlichen Söhnen stammen die Visconti, welche noch jetzt bestehen, ab. [26] Um sich des Volks nach der Gefangennehmung seines Oheims zu versichern, gestattete **Johann Galeazzo** die Ermordung aller Steuereinnehmer jenes u. die Plünderung von dessen Schätzen u. Schlössern; u. in der That unterwarfen sich ihm alle seinem Oheim unterworfen gewesenen Städte ohne die mindeste Schwierigkeit. 1387 verjagte er Anton della Scala, Herrn von Verona u. Vicenza, mit Hülfe Franz Carraras u., als er jenen besiegt hatte, diesen selbst aus der Mark Treviso u. aus Padua. Aber vom Herzog von Baiern u. dem Grafen von Armagnac unterstützt, erschien dieser wieder, bemächtigte sich Paduas u. zwang 1392 Johann Galeazzo zum nachtheiligen Frieden. [27] Während dieses Friedens erkaufte Johann Galeazzo 1395 vom Kaiser Wenzel, um 100,000 Goldgulden, den Titel **Herzog von M. u. Graf von Pavia.** Sein Versuch auf das Herzogth. Mantua scheiterte zwar an der Festigkeit der Florentiner, doch ergaben sich ihm Pisa, Perugia u. Assisi während dieses Kampfes. Er betrachtete sich hierbei als das Haupt der Gibellinen in Italien, schlug den Angriff des Kaisers Ruprecht auf sich 1401 glücklich ab, eroberte 1492 sogar Bologna u. st. im Sept. 1402 zu Marignano an der Pest; [28] sein ältester Sohn **Johann Maria** war erst 13 Jahr alt, als er 1402 zur Regierung gelangte, seine Mutter, Katharine Visconti, war Vormünderin, aber nicht kräftig genug, die unruhige Lombardei im Zaum zu halten. Die Guelfen erhoben sogleich ihr Haupt u. die Herzogin Mutter, von ihrem Geliebten Franz Barbavara verleitet, begünstigte sie sogar insgeheim. Allenthalben kehrten die polit. Flüchtlinge zurück, 6 Städte rissen sich los u. bildeten eigne Fürstenthümer, in M. selbst brach der Kampf aus, die Gibellinen bekriegten die Herzogin Mutter im Namen ihres Sohnes, belagerten sie in Monza, nahmen sie 1404 gefangen u. vergifteten sie. [29] Der schwache Johann Maria besaß indessen die zum Regieren nöthige Festigkeit nicht, schwankte zwischen den Parteien hin u. her, u. bald war er auf die Stadt M. allein beschränkt, u. selbst hier blieb ihm nur das Recht, Todesstrafen zu verhängen. Dies übte er denn auch mit Lust, ließ die Verbrecher vor seinen Augen von Hunden zerreißen u. gab diesen, damit sie anpacken sollten, nur Menschenfleisch zu fressen; er ward 1412 auf dem Wege zur Kirche erdolcht. Nun bemächtigte sich [30] sein Bruder **Philipp Maria**, Herr von Pavia, der Herrschaft, indem er Beatrix, die Witwe des Facino Cave, des Alles vermögenden u. geliebten Feldherrn Johann Marias, heirathete u. mit ihr Geld u. Armee gewann. Er eroberte durch Franz Carmagnola die ganze Lombardei, ließ aber seine Gemahlin Beatrix, wegen einer falschen Klage des Ehebruchs, 1418 hinrichten u. verbannte 1425 Carmagnola, der nun bis zu seinem Tod sein bitterster Feind war. Als er mit Genua gegen Aragon verbündet war, schlugen die Genueser die aragon. Flotte 1435 bei Puria u. nahmen den König Alfons gefangen, der König wurde ihm ausgeliefert, wußte ihm aber Eifersucht u. Mißtrauen gegen Frankreich einzuflößen u. ließ ihn frei, erwarb sich dadurch denselben zum Bundesgenossen, während seine bisherigen Verbündeten, die Franzosen u. das Haus Anjou, seine erbitterten Feinde wurden. Da er keine rechtmäßigen Nachkommen hatte, so baten ihn seine Generale, seinen Besitz unter sie zu theilen; dagegen verheirathete er seine natürl. Tochter Blanca Maria 1441 an den Condottierre Franz Sforza u. gab ihr Cremona u. Pontremoli zur Mitgabe, bekriegte ihn aber 1442 u. 1446 wieder. Er st. auf einer Reise zu demselben 1447 zu Pesaro, u. mit ihm endete die Herrschaft des Hauses Visconti. [31] Seine Tochter Valentine, war an Ludwig, Herzog von Orleans, vermählt; Friedrich III. hätte daher M. als ein erledigtes Reichsmannlehn einziehen können, war aber für sich zu schwach u. unentschlossen hierzu, u. von den Reichsständen war keine Hülfe zu erwarten. Drei Prätendenten machten sofort Ansprüche: der Herzog Karl von Orleans von seiner Mutter Valentine her, König Alfons V. von Aragonien wegen eines Testaments, u. [32] Franz Sforza, als Gemahl der Blanca Maria, natürl. Tochter des letztern Herzogs. c) Das **Haus Sforza.** Der Letztre, **Franz I. Sforza** bemächtigte sich des Herzogthums mit der Hauptstadt (1450) u. ward von den Mailändern als Herzog anerkannt, wiewohl ihm der Kaiser Friedrich III. die Bestätigung versagte. Durch einen Vertrag erhielt er vom Herzog von Ferrara Cunio, Barbiano u. Budrio im Ferrarischen, 1452 — 1454 führte er mit Venedig Krieg, 1454 verglich er sich mit König Alfons von Neapel, gegen den er bisher für das Haus Anjou gestanden hatte; ward 1464 Herr von Genua (s. d. [Gesch.] 104), welches ihm von Ludwig XI. v. Frankreich überlassen war; erhielt 1465 das Herzogthum Bari u. st. 1466 mit dem Ruhm eines treffl. Regenten. Ihm folgte [33] sein Sohn, **Galeazzo Maria**, machte sich aber, ohne auf die Ermahnungen seiner treffliche Mutter Blanca zu achten, durch

Grau-

Grausamkeit u. Verschwendung verhaßt u. wurde 1476 am Weinachtsfeste in der Kirche ermordet. Sein Sohn [44] **Johann Galeazzo Maria** folgte ihm, kaum 7 Jahr alt. Seiner Mutter, Bona von Savoyen, entriß sein Vatersbruder, Ludwig Sforza Moro (mit der Maulbeere, die vormundschaftl. Regierung, die er auch, als Johann schon mündig geworden war, fortsetzte. Johanns Gemahlin, Isabella, drang in ihren Vater Alfons II. v. Neapel, ihren Großvater, König Ferdinand I. v. Neapel, zu bewegen, ihren Gemahl Johann von der schimpflichen Unterwürfigkeit zu befreien. Um diesem zuvorzukommen, vergiftete 1494 Ludwig den Herzog Johann. [45] **Ludwig Sforza Moro**, der Urheber aller nachherigen Bewegungen in Italien, hatte den König Karl VIII. v. Frankreich zu einem Zug nach Neapel verleitet, um durch ihn den Schwiegervater seines Mündels, den König Alfons II. von Neapel, zu beschäftigen, u. so sich selbst in usurpirter Herrschaft zu behaupten, wurde jedoch bald darauf der Stifter eines großen Bündnisses zwischen dem Papst Alexander VI., Kaiser Maximilian I., Ferdinand V. von Spanien u. mehrern italien. Fürsten gegen Karl VIII. Er ward von Ludwig XII. wegen der Ansprüche des Hauses Orleans vertrieben 1499. Wegen der schlechten Aufführung der Franzosen in M. ward es dem vertriebenen Herzog leicht, sich M-s wieder zu bemächtigen. Aber bei der Rückkehr eines starken franz. Heeres verließen ihn seine schweizer. Söldner 1500; er ward gefangen u. nach Frankreich geschafft. **d) M. unter fremder Herrschaft.** [46] M. selbst wurde in mehrern Tractaten vom Kaiser Maximilian I. an **Frankreich** versprochen u. 1505 auch diese Krone damit belehnt. Als aber die Eifersucht der andern verbündeten Mächte über Frankreichs Fortschritte in Italien erwachte u. sie gegen dasselbe die heil. Ligue (s. d. 3), schlossen eroberte **Maximilian Sforza**, Ludwigs Sohn, mit Hulfe der Schweizer M. 1512 wieder u. trat an letztre dafür Chiavenna, Bormio u. das Veltlin ab. Seine neue Herrschaft war von kurzer Dauer; denn König Franz I. kündigte sich sogleich nach seiner Thronbesteigung als Herzog v. M. an, erneuerte den Krieg u. war nach der Schlacht bei Marignano wieder Herr vom ganzen Herzogthum (1515), das ihm der gefangene Maximilian Sforza gegen eine Pension abtreten mußte. [47] Dessen Bruder, **Franz II. Maria**, gelangte aber im madrider Frieden wieder zum wirkl. Besitz 1521, nahm aber franz. Partei gegen Karl V. u. wurde darüber aus M. verjagt, 1529 aber im Frieden von Cambray restituirt. Mit ihm st. 1535 der Sforzasche Mannsstamm aus, u. [48] Kais. **Karl V.** zog M. für sein Haus als eröffnetes Reichslehn ein, wogegen Franz II., König v. Frankreich, Widerspruch erhob u. es für einen seiner Prinzen begehrte. Der Papst Paul III. vermittelte 1538 noch einen Waffenstillstand u. im Frieden zu Crespy sollte der Herzog v. Orleans M. mit der Hand einer kaiserl. Prinzessin erhalten, aber nach dessen baldigem Tode 1545 übertrug es Karl aufs Neue [49] seinem Sohne **Philipp II.**, u. M., wozu aber Parma u. Piacenza nicht mehr gehörten, kam so an die Krone **Spanien** u. wurde von dieser Zeit an durch spanische **Statthalter** regiert. [50] Im span. Erbfolgekrieg besetzten es die Franzosen 1701 wieder, aber räumten es, vermöge einer geschlossenen Generalcapitulation mit den andern Plätzen der Lombardei 1707; bis [51] **Oestreich** durch den badenschen Frieden 1714 im Besitz von M. blieb. [52] 1745 ward M. von Don Philipp mit den Spaniern u. Franzosen genommen, s. Oestreich. Erbfolgekrieg [88]; 1746 von den Oestreichern wieder genommen u. diese wurden darin durch den aachner Frieden 1748 bestätigt, doch mit Ausnahme derjenigen Stücke davon, welche sowohl der König Leopold, als Karl VI. u. Maria Theresia an Sardinien (s. d.) abgetreten u. dem deutschen Reiche ebenfalls vorbehalten hatten (1703, 1736, 1748). [53] Im **franz. Revolutionskriege** wurde M., in Folge der Siege Buonapartes den 15. Mai 1796 von den Franzosen besetzt, s. Französischer Revolutionskrieg [103, 104]; den 29. Juni bekamen sie auch die Citadelle, s. ebd. [108], u. M. ward nun die **Hauptstadt der cisalpin. Republik**, s. Italien (Gesch.) [112]; 15. Mai 1797 hier Vertrag zwischen den Franzosen u. Venedig, s. d. (Gesch.) [88]. [54] Die Citadelle wurde den 24. Mai 1799 von den Oestreichern unter Hohenzollern wieder erobert; s. Französischer Revolutionskrieg [123]; 2. Juni 1800 wieder genommen, s. ebd. [170]; auch wurde den 16., nach der Convention von Alessandria, die Citadelle übergeben, s. ebd. [181]. 1801 ward M. die **Hauptstadt der italien. Republik** u. 1805 **des Königreichs Italien.** [55] 1815 kam M. wieder an **Oestreich** u. ist seitdem die **Hauptstadt des lombardisch-venetian. Königreichs**, mit einer Verfassung nach dem alten System, u. Sitz des Vicekonigs, seit 1818 des Erzherzogs Rainer. [56] **Literatur:** Ph. Argelati, Bibliotheca scriptorum Mediolanensium, Mail. 1745, 2 Bde., Fol.; G. de Giulini, Memorie spettanti alla storia e al governo di Milano, ebd. 1760—70, 10 Bde., 4.; P. Verri, Storia di M., ebd. 1783, 2 Bde., 4., n. Aufl. ebd. 1830, 4 Bde., 16., fortgef. von P. Custodi, Capolago 1837, 4 Bde.; C. Rosmini, Istoria di M., ebd. 1820, 4 Bde., 4. *(Ho., Lb. u. Jb.)*

Mailapūram, so v. w. St. Thomas.

Mailáth (Joh. Nepomuk, Graf v. M.), geb. 1786 zu Pesth, k. k. Kämmerer, Hofrath der ungar. Hofkanzlei u. Judex curiae in Wien, unterstützt den Germanismus bei den

gegenwärt. Sprachkämpfen in Ungarn; schr. Gedichte, Wien 1824; Magyarische Sagen u. Mährchen, Brünn 1825, 2. A. Stuttg. 1837; Gesch. d. Magyaren, Wien 1828—30, 5 Bde.; Ueb. die Krönung der Könige von Ungarn, ebd. 1830; Der ungar. Reichstag i. J. 1830, ebd. 1831; Gesch. d. Stadt Wien, ebd. 1832; Prakt. ungar. Sprachlehre, Pesth 1832, 3. Aufl. 1838; Das ungar. Urbarialsystem, Pesth 1838; Gesch. des östreich. Kaiserstaats, Hamb. 1837—1842, 3 Bde.; Mnemonik, Wien 1842; gab auch heraus: Altdeutsche Gedichte, Stuttg. 1819; Himfys auserlesene Liebeslieder, Pesth 1829, 2. Aufl. 1831; Iris, Taschenbuch für 1840—43, ebd. 1839—43, ꝛc. *(Hm.)*

Mail-coach (engl., spr. Mehl-Kotsch), Wagen der engl. Schnellposten, welche zugleich Briefpostpackete mitnehmen.

Mailcötta, Stadt, s. u. Patana.

Maile (spr. Mähl), franz. Gewicht für Gold u. Silber, 1 M. = 2 Felins, 320 M. = 1 Mark.

Mailer (Hüttenw.), so v. w. Mittelzeug.

Mailing, **1)** Fisch, so v. w. Aesche a); **2)** Winterapfel, reift im Januar.

Mailla (Joseph Anne Marie de Magriac de M.), geb. im Schlosse Maillac in Bugny, ging 1703 als Missionär nach China, brachte dort 45 Jahre zu, st. zu Peking; schr. Histoire générale de la Chine, herausgeg. von Grosser, Par. 1777—84, 12 Bde., 4.

Maillane (spr. Mälan), Marktfl. im Bzk. Arles des franz. Depart. Rhônemündung, guter Gemüsebau; 1200 Ew.

Maille (spr. Mallj), **1)** alte franz. Silbermünze; Anfangs war sie ½ Tournois, sank aber immer tiefer an Werth, daß sie endlich bis auf ½ Pfen. kam, wo nur der Name übrig blieb; **2)** altes franz. Gold- u. Silbergewicht, 5 M-s = 1 Gros, s. unt. Frankreich (Geogr.).

Maillebahn, **1)** so v. w. Mail 1); **2)** s. u. Mail 2).

Maille-Bois, Stadt, s. u. Dreux.

Maillebois (spr. Malljboah, Jean Baptiste, Franç. Desmarets Marquis v. M.), geb. 1682, Enkel Colberts; war im 21. Jahre Obrist u. machte seine ersten Feldzüge unter Villars. Er zeichnete sich 1708 vor Lille aus, ward deshalb Brigadier u. 1731 Generallieutenant; 1733 führte er eine Division in Italien u. ward nach dem Kriege Gouvern. der Dauphiné; 1739 unterwarf er Corsika; 1741 ward er Marschall u. zeichnete sich gegen Oestreich aus; befehligte 1743 ein Corps in Oestreich u. Böhmen gegen Maria Theresia, s. u. Oestreichischer Erbfolgekrieg ꝛc—ꝛc. Er ging darauf nach Italien dem Infanten Philipp zu Hülfe u. schlug die Oestreicher u. Piemonteser am Po zwischen Alexandria u. Valence am 17. Oct. 1745; wurde aber bei Piacenza von den Oestreichern geschlagen, zog sich bis hinter den Po zurück u. wurde nach dem Frieden von 1748 Gouverneur von Elsaß. Er st. 1762. Vgl. de Pezai, Hist. des camp. du maéchal de M. en Italie pendant les années de 1745—46, Par. 1773, 3 Bde. *(Pr.)*

Maillerâve, M-ray, s. u. Yvetot.

Maillerie, la, Schloß, s. u. Jumiege.

Maillerot, Insel, s. u. Grenadinen c).

Maillezay (spr. Malljsä), **1)** Insel in einem Moraste an der Antise u. Sevre, im Bzk. Fontenay des franz. Dep. Vendée; **2)** Stadt darin, Cantonsort; 1400 Ew.

Maillons (fr., spr. Malljong), 3 an einander geschmolzne Ringe, welche bei den Seidenwebstühlen gebraucht werden; durch den einen Ring wird der seidne Kettenfaden, durch den andern die Harnischlitze, durch den 3. die Unterlitze gezogen. Zu Verfertigung der M. gebrauchen die **M-macher** Glasröhren, von ungefähr 6 Z. Linie, welche sie an dem Feuer einer Lampe schmelzen u. in dünne Faden ziehen, woraus sie mittelst einer kleinen Zange **(M-zange)** gebogen u. dann sogleich zusammengeschmolzen werden. Die Arbeit wird an den **M-tische** verrichtet, unter welchem ein Blasebalg angebracht ist, dessen Wind durch eine gekrümmte Röhre in die Flamme der Lampe geleitet wird. *(Fch.)*

Maillotins (spr. Maljotäng, fr. von Maillots, hölzerner Schlägel), s. u. Frankreich (Gesch.) ꝛꝛ.

Mailly (spr. Mallji), alte franz. Familie in der Picardie, die Frankreich mehr. berühmte Anführer gab. Im 15. Jahrh. noch theilte sich das Haus M. in 13 Branchen. Von denen Ende des vor. Jahrh. noch bestanden: Nesle, Rubempré, Maeeuil, d'Haucourt u. M. Aus dieser sind wichtig: **1)** (Joseph Augustin, Comte de M. d'Haucourt), geb. 1708 zu Paris, nahm früh franz. Kriegsdienste; zeichnete sich 1733 u. 34 am Rhein, im östreich. Erbfolgekriege, in Böhmen, Deutschland, den Niederlanden u. Italien aus, ward 1746 Generallieut. u. Gouverneur v. Roussillon. Im 7jähr. Kriege kämpfte er bei Hastenbeck, deckte bei Roßbach den Rückzug der Franzosen, wurde verwundet u. gefangen; befehligte nach seiner Auswechslung 1761 u. 1762 in Westfalen, kehrte dann in seine Provinz zurück, errichtete die Universität zu Roussillon u. wurde 1783 Marschall von Frankreich. 1790 Oberbefehlshaber einer der 4 Armeen, nahm nach des Königs Flucht den Abschied, befehligte aber am 10. Aug. 1792 die Schweizer, die die Tuillerien vertheidigten, wurde jedoch selbst von einem Nationalgardisten gerettet. Bald darauf vor Gericht gezogen, wieder befreit, ging er auf seine Güter in der Picardie, ward aber wieder verhaftet u. 1794 zu Arras guillotinirt. **2)** (Adrian, Graf de M.), des Vor. Sohn, wurde unter der Restauration Pair von Frankreich, gab aber im Juli 1830 seine Dimission. **3)** (Louise Julie de Nesle, Gräfin von M.), geb. 1710 zu Paris, heirathete 1726 ihren Cousin,

Louis

Louis Alexander, Grafen de M. 1729 Ehrendame der Königin, wurde 1730 Maitresse des Königs Ludwig XV., doch schon 1731 durch ihre Schwester, Madame de Vintimille, u. 1741 durch ihre 2. Schwester, die Herzogin von Chateauroux, ersetzt, die es endlich durchsetzte, daß die Gräfin de M. den Hof verließ. Sie wurde nun fromm, gab jährlich 40,000 Fr. Almosen u. st. 1751. *(Hel.)*

Mäilly, s. n. Champagnerwein 8.

Mäilpost (spr. Mai...), s. u. Post 20.

Maimätschin, Stadt, s. u. Kalkasmongolei 8.

Maimbourg (spr. Mängbuhr, Louis), geb. 1610 zu Nancy, trat 1626 in den Jesuiterorden, ward 1682 daraus verstoßen, weil er zu Gunsten des Hofs den ultramontan. Grundsätzen der Ordensbrüder nicht beipflichten wollte, erhielt vom König eine Pension; st. zu Paris 1686; schr.: Hist. du Wicleffanisme, Haye 1682, 12.; Hist. du Lutherianisme, ebd. 1686, 4.; Hist. du Calvinisme, Par. 1686, 4., u. a. m. Oeuvres de M., Par. 1686, 12 Bde., 4. *(Dg.)*

Mäimon, 1) Mandrill; 2) s. u. Makak.

Maimönides od. Moses Ben **Maimön**, auch Rambam, geb. zu Cordova 1139, Jude, Schüler von Averroes, ging wegen Glaubensdruck nach Aegypten, wo er anfänglich mit Juwelen handelte, dann Philosophie lehrte u. in die Akademie der Aerzte trat, dann aber bei Sultan Saladin Leibarzt ward; stiftete zu Alexandrien eine eigne Schule, gerieth bei seinen Glaubensgenossen in den Verdacht abtrünniger Gesinnungen u. st. zu Kairo 1208. Er erhielt die Beinamen Doctor fidelis, Aquila magna, Gloria Orientis, Lux Occidentis. Die Rabbiner erzählen von ihm, daß er bis zu dem Knöchelchen Lus (s. d.) sich habe in Stücke schneiden lassen u. dann mit einer Salbe bestrichen, wieder lebendig geworden sei. Schr. (arab.): Commentarius in Mischnam, ins Hebräische übersetzt u. lat. den Ausgaben der Mischna u. des Talmuds beigedruckt, zuerst Neapel 1442, Fol.; Jad Chazakha (Auszug des Talmuds), lat. Venedig 1490, 4 Bde., u. ö.; Moreh Nevochim, lat. als Doctor perplexorum, Bas. 1629, n. Aufl., Berl. 1791; De regimine sanitatis, Florenz o. J., Augsb. 1518; Commentare über des Hippokrates Aphorismen u. m. Vgl. P. Beer, Leben u. Wirken des Rabbi Moses Ben Maimon, Prag 1834. *(Pi. u. He.)*

Mäimound, Ort, s. u. Atfiah 2).

Mäimücke, so v. w. Tagthierchen.

Mäin (lat. Moenus), [1] 1) deutscher Nebenfluß des Rheins; [2] entspringt im baier. Kr. Ober-Franken aus 2 Quellenflüssen, dem **weißen M.** (neben dem Farmleiten Berg am Fichtelgebirge, 2865, n. A. 2727 F. hoch), der bei Kulmbach, u. dem **rothen M.** (bei Lindenhart im Rothmainbrunnen), der bei Baireuth vorbeifließt, die sich [3] bei Steinhausen unterhalb Kulmbach vereinigen; fließt dann durch die Kreise Ober- u. Nieder-Franken, vor Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg vorbei, bildet zwischen Homburg u. Freudenberg eine Strecke die Grenze gegen Baden u. dann, nachdem er wieder durch den Untermainkreis geflossen, zwischen Stockstadt u. Seligenstadt gegen Hessen, macht größere Windungen als irgendein and. deutscher Fluß, erreicht Frankfurt langsam u. fällt 800 Schr. Mainz gegenüber in den Rhein. Seine Strömung ist gegen 80 Meilen weit. [4] Nebenflüsse des rechten Ufers sind: Oelsnitz, Schorgast, Rodach), Itz, Baunach, Nassoch, Wern, fränk. Saale, Lohr, Aschaff, Kohl, Kinzig, Nidda (des rothen Mains aber außerdem die Steinach); des linken Ufers: Weißmain, Lauter, Regnitz (von hieran schiffbar), Tauber, Gernsprinz u. a. [5] Es vereinigen sich so die Gewässer des südl. Abhangs des Thüringerwaldes, des Rhöngebirgs u. des Taunus, ferner des ganzen Spessart, des westlichen Fichtelgebirgs, eines Theils des Kr. Mittel-Franken u. des nördl. Theils von Baden, Württembergs u. des nördl. Theils von Hessen mit ihm. [6] Gebiet: 730 QM. [7] Der Plan der Verbindung des M-s durch einen Kanal mit der Donau, um dadurch eine Wasserstraße zwischen dem schwarzen u. dem deutschen Meere herzustellen, ist schon von Karl d. Gr. gefaßt u. auch neuerdings durch König Ludwig von Baiern ausgeführt worden, s. Ludwigskanal. 2) s. u. Mainthal. *(Wr.)*

Mäina, 1) sonst Cantón in Morea, am Busen von Koron u. Kolokythia gelegen, in 15 Untercantone getheilt, von ungefähr 60,000 Ew. bewohnt, bildet, als zu Neu-Griechenland gehörig, Provinzen in Nieder-Messenien (hier Klein- u. West-M.) u. in Lakonien (hier Ost-M.). Hauptort: Maina. 2) (Gesch.), s. unt. Lakonika u. Messenien. 3) **(M-gebirg**, Monte di M.), Gebirg hier; hieß sonst Taygetus (Pentedaktylon), ist sehr steil, fast nur auf Fußsteigen zugänglich, von der SSeite mit hohen Felsen umgeben, von einem besondern Volksstamme, den **Mainöten**, bewohnt. Diese sind freiheitsliebend, nie völlig überwunden, wohlgewachsen, einfach, arbeitsam, gastfrei, raubgierig, abergläubisch, unversöhnlich gegen die Türken, in der Waffenführung sehr geübt, auch die (im Ganzen schönen) Weiber geschmackvoll in der Kleidung. Die M. treiben Jagd, doch auch Ackerbau (Weizen zur Ausfuhr), Viehzucht (Thierhäute im Handel), Baumwollen- u. Oelzucht, Handel (mit Oel, Baumwollenwaaren, Galläpfeln, Soda, Wachs u. dgl.), Schifffahrt. Das Land der M. ist reich an Alterthümern. Die M. erkannten sonst die Türken als ihre Schutzherren an, hatten aber ihre eigenthüml. Verfassung; über jeden Canton war ein Kapitani, über

alle

alle ein Oberkapitani (od. Beg), der vom Kapudan Pascha seine Bestätigung erhielt, gesetzt; in den einzelnen Dörfern herrschten Primaten (Zapitaden). Wichtige allgem. Angelegenheiten wurden durch besondre Volksversammlungen (Synoden) abgethan. Jetzt stehen sie unter Griechenland, widerstrebten aber lange der Ordnung, bis 1834 diese durch Zerstörung ihrer Vertheidigungsthürme durch die Baiern hergestellt wurde. *(Wr. u. Pr.)*

Mainas, 1) Provinz u. **2)** Volk, s. u. Assuay.

Mainat, Vogel, s. u. Mino.

Mainberg, 1) sonst Landgericht, 4½ QM., 10,200 Ew.; gehört jetzt zum Landgericht Schweinfurt im baier. Kr. Unter-Franken; **2)** Dorf darin, am Main, Schloß, Papiertapetenfabrik; 250 Ew.

Mainbernheim, Stadt im Landger. Marktsteft, des baier. Kr. Unter-Franken; unweit des Mains, Weinbau (s. u. Frankenweine 10); 1700 Ew.

Mainburg, Marktfl. an der Abens im Landgericht Abensberg des baier. Kr. Nieder-Baiern; 1000 Ew.

Main de justice (fr., spr. Mängd' Schüstihs), Hand der Gerechtigkeit, Art Scepter, an dessen oberem Ende sich eine Hand befindet, eine von den Insignien der franz. Könige.

Main-Donau-Kanal, so v. w. Ludwigskanal.

Maindu, Stadt, s. u. Pegu 2.

Maine (spr. Mähn), **1)** sonst Provinz in Frankreich an die Bretagne, Normandie, Anjou, Vendomois grenzend, jetzt größtentheils in den Depart. Sarthe u. Mayenne vertheilt. **2)** (Gesch.). M. ward bewohnt in den ältesten Zeiten von den Cenomanen, Diablintern u. Arviern u. hieß, nach den Erstern, Cenomania. Sie fielen zuerst unter röm. Herrschaft, u. weil sie die Römer haßten, unterwarfen sie sich den Franken, u. ein merowing. Prinz, Rigomar, besaß M. als Königreich; ihn ließ Chlodwig ermorden, besetzte M. u. setzte Grafen als Gouverneure ein. Seit 698 ließ Childebert III. diese Statthalter von den Bischöfen zu Mans, den Aebten u. Großen der Provinz wählen, so Rotgar, Hunold, Hatto, Roger, Milon u. Grippo, welchem Letztern, einem Sohn Karl Martells, seine Brüder Karlmann u. Pipin, M. mit seinem ganzen Erbe entrissen. Später ward es zum Herzogthum Francien (s. d.) geschlagen, u. die franc. Herzöge hatten Grafen dort. Aber auch schon vor den franc. Herzögen kommen Rorico I., Gosbert, 841—852, Rorico II., 853—866, Gottfried, 866—877, der wegen einer Empörung gegen Ludwig den Stammler abgesetzt wurde, als Grafen von M. vor. Der erste der erblichen, von den fränkischen Herzögen eingesetzte Grafen war Hugo I. 955, Sohn eines vornehmen Herrn von M.; ihm folgte 1015 sein Sohn Herbert I., der wachsame Hund (weil er seine Feinde gewöhnlich des Nachts angriff), der viel Kämpfe mit dem Bischof u. seinen Nachbarn hatte u. 1036 st.; sein Sohn Hugo II. war noch minderjährig, die Vormundschaft führte sein Großoheim Herbert Baccon, dieser wollte die Grafschaft an sich reißen, aber das Volk vertrieb den Usurpator, u. nun erhielt Graf Gottfried II. Martell von Anjou die Vormundschaft, die derselbe auch nach Hugos II. Tode über dessen Sohn (Bruder) Herbert II. behielt; Herbert II. st. 1062 u. hinterließ blos eine Tochter, Margarethe, die mit Robert, dem Sohn des Herzogs Wilhelm des Bastarden von der Normandie, verlobt war, aber noch vor der Vermählung st.; sogleich setzte sich, nach Herberts Tode, Walther, Graf von Vexin, Gemahl der Tochter Herberts I., im Besitz von M., doch wurde dieser mit seiner Gemahlin vom Herzog Wilhelm dem Bastarden gefangen u. starb in der Gefangenschaft, Wilhelm der Bastard selbst nahm M. für sich u. die Mansер erkannten ihn an. Da aber der Adel der Herrschaft Wilhelms überdrüssig war, machten sie im Bunde mit dem Grafen Gottfried d. Bärtigen v. Anjou, einen Aufstand gegen jenen; der Herzog v. Normandie u. der Graf v. Anjou stritten sich nun um M., bis 1078 der Letztere es als Lehn der Normandie behielt. Ihm entriß 1090 Helias I. von Fleche, Sohn Johanns von Baugenci u. Urenkel Herberts I. durch seine Großmutter, M.; dieser st. 1110 u. M. kam nun an Anjou, u. 1164 mit Anjou an die Könige v. England. 1204 eroberte es König Philipp August von Frankreich mit Anjou (s. d. 14) u. a. Provinzen. 1246 gab es Ludwig der Heilige seinem Bruder Karl, dessen Nachkommen es bis 1440 mit Anjou zusammen besaßen, s. Anjou 16)—25). Damals machte der Herzog Rene I. v. Anjou mit seinem Bruder Karl einen Vertrag, daß derselbe nach dem Tode ihrer Mutter Jolanthe, M. nebst den Herrschaften Chateau du Loir, Ferte Bernard, Mayenne u. Sable, welche zum Witthum der Jolanthe gehörten, bekommen sollte; nach dem Tode der Jolantha 1442 widersetzten sich zwar die franz. Prinzen diesem Vertrag, doch König Karl VII. sprach es Karl von Anjou zu. Die Hauptst. Mans verließen die Engländer erst 1448. Auf Karl I. folgte in M. Karl II., u. da dieser 1481 ohne Kinder st., so fiel M. wieder an die Krone Frankreich. 1516 gab König Franz I. M. nebst Anjou seiner Mutter Louise von Savoyen. Nachher erhielt nur noch der natürl. Sohn Ludwigs XIV. von der Montespan den Titel Herzog von M. (s. Maine, Louis Auguste). **3)** Nebenfluß der Saone im Dep. Niederloire. *(Lb.)*

Maine (spr. Mehn), nordöstl. Staat der nord-

nordamerikan. Union, an brit. Canada (gegen welches die Grenzen noch nicht fest bestimmt sind), Neubraunschweig, Neuhampshire u. das atlant. Meer **grenzend**; 1500 (1822) QM. [1] **Gebirge**: Vorberge der Apallachen (Albany, parallel mit dem Gebirg, Penobscott, Spencer u. a.); **Vorgebirge**: Scuttok Point, Small Point, Elisabeth u. a. [2] **Busen u. Baien**: Machias, Penobscott, Casco mit guten Häfen, St. Johns, Passamaquoddy u. a. [3] **Flüsse**: St. Johns (mit Arustik), Schoodiak, Passamaquoddy, York (schiffbar), Kennebeck mit dem Katarrhakt Karriotunk, Nebenfluß: Sagadahok (Amariscoggin) u. a., oft durch Ueberschwemmungen gefährlich. **Seen**: Sebago (Sebacook), Kawakusaki, Mosehead, 8 Ml. lang, u. a.; [4] gesundes, gemäßigtes **Klima**, doch strenge Winter; [5] **Einw.**: 420,000 (darunter etwas über 700 Indianer von den Stämmen: Penobscot [400 Köpfe], Johns [300 Köpfe] u. Passamaquoddy, einige deutsche Colonien, doch die meisten Angloamerikaner). **Beschäftigung**: Ackerbau auf Getreide, Hülsenfrüchte, Hanf, Flachs, Kartoffeln, weniger Viehzucht, Jagd auf Wölfe, Bären, Füchse, wilde Katzen, ferner Biber, Eichhörnchen, Fischerei (Stockfische, Lachse); Klapperschlangen nicht selten; Bergbau noch nicht gehörig betrieben, viel Schiffsbauholz wird ausgeführt. [6] M., früher Theil von Massachusetts (s. d.), wurde 1820 ein eigner Staat. Die **Regierung** liegt in den Händen eines aus Senat (18 Personen) u. Kammer der Repräsentanten bestehenden obersten Hofs (Generalcourt), eines Gouverneurs (der die gegebnen Gesetze prüft u. annimmt od. verwirft u. 1 Lieutenant-Gouverneur u. einen Rath zur Seite hat); sendet 2 Senatoren u. 1 Repräsentanten zur Union. Die gerichtl. Verfassung ist der engl. ähnlich. [7] **Grafschaften** (Counties): **a)** Washington, 1275 QM., 2,000 Ew.; Stadt: Machias (Mechias), an der Bai u. dem Flusse gl. N., Sägemühlen, Akademie, Stockfischfang, 2500 Ew.; **b)** Hancock 87½ QM., 55,000 Ew.; Stadt: Castine, Hafen mit Fort am Penobscot, 2000 Ew.; Penobscot, Hafen, 1400 Ew.; Insel: Mount-Desert, 3½ QM., mit Stadt gl. N., 1600 Ew.; Brigadier, Schafzucht; **c)** Penebscot, 492 QM., 16,000 Ew.; Stadt: Bangor, am Penobscot, Handel, 900 Ew.; Atkinson, 300 Ew.; Madaumkeag, Hauptort der (kath.) Penobscottindianer; **d)** Somerset, 25,000 Ew.; Stadt: Norrickgewock, am Kennebek, 1000 Ew.; **e)** Kennebeck, 45,000 Ew.; Stadt: Augusta, am Kennebek, 2000 Ew.; Hallowel, 2400 Ew.; **f)** Lincoln, 55 QM., 65,000 Ew.; Stadt: Wiscasset, am Sheepscut, Bank, Hafen, 2500 Ew.; Thomaston, an der Penobscotbai, Hafen, Werfte, Kalkbrennereien, Schifffahrt, 4200 Ew.; Bath, am Kennebeck, Holzhandel, 3000 Ew.; Waldonborough, Stadt, Hafen, Werfte, 3000 Ew.; **g)** Cumberland, 17½ QM., 55,000 Ew.; Stadt: Portland, Hauptstadt des Staats an der Bai Casco, Sitz der Staatsbehörden, 8 Kirchen, Akademie, Sternwarte, Leuchtthurm auf der Landspitze Portland-Head, Hafen mit 3 Forts, Handel, 13,000 Ew.; Brunswyk, am Sagadahok, 3800 Ew., Bibliothek (6000 Bde.); North-Yarmouth, Township, Hafen, 4000 Ew.; **h)** Oxford, nicht vollständig angebaut, am Sagadahok u. dem See Umbagog, 30,000 Ew.; Stadt: Paris, am Little Androscognie, 1000 Ew.; **i)** York, 54½ QM., 50,000 Ew., älteste Grafschaft des Staats, gebirgig, gut bewässert, fruchtbar; Stadt: York, Brücke über den Fluß gl. N., Hafen, Gerichtshaus, Gefängniß, 3400 Ew.; Arundel, 3000 Ew.; Saco, am Saco, Hafen, Handel, 3000 Ew.; Kennebunk, am Kennebunk u. dem Meere, Schifffahrt, 3200 Ew.; Kittery, Hafen, 2000 Ew.; Wells, an der Bai gl. N., Hafen, 5000 Ew.; Biddeford, Sägemühlen, 1600 Ew.; Inselgruppe: Shoalds, Fischerei. *(Wr.)*

Mäine (spr. Mähn, Louis Augnste de Bourbon, Due du M.), geb. 1670, natürl. Sohn Ludwigs XIV. u. der Montespan, von der Maintenon erzogen; 1673 legitimirt. Er erhielt 1682 das dem Herz. v. Lauzun abgenommne fouveräne Fürstenth. Dombes. 1688 Oberbefehlshaber der Artillerie. 1692 vermählte er sich mit Anna Louise Benedietine v. Bourbon-Condé. 1714 gab Ludwig XIV. durch ein Edict ihm u. seinen Nachkommen, im Fall des Aussterbens der königl. Familie, Ansprüche auf den franz. Thron, u. die Oberaufsicht über die Erziehung des Thronfolgers, Ludwig XV., u. die Regentschaft; nach des Königs Tode 1715 entriß jedoch der Herzog von Orleans dem Herzog v. M. diese Testamentsbestimmungen u. hob 1717 jenes Edict, welches ihn für einen Prinzen von Geblüt erklärte, auf. Aus Aerger hierüber in die vom span. Gesandten am franz. Hofe, dem Prinzen von Cellamare, eingeleitete Verschwörung verwickelt, ward er 1718 auf das Schloß Dourlens, seine Gemahlin auf das Schloß von Dijon gesetzt; 1720 erhielten beide ihre Freiheit wieder. Er st. 1736. Seine Söhne Louis Auguste de Bourbon, Fürst v. Dombes, st. 1755, u. der andre Louis Charles de Bourbon, Graf v. Eu, st. 1775, beide kinderlos. *(Md.)*

Mäine u. Loire (spr. Mähn u. Loahr), franz. Departement, an die Dep. Mayenne, Sarthe, Indre-Loire, Vienne, beiden Sèvres, Vendée u. Niederloire grenzend, fruchtbare Ebene, doch auch theilweise haidig; 478,000 Ew. Hauptstadt Angers.

Mainēa (M. *Arrab.*), Pflanzengatt. aus

aus der nat. Fam. Euphorbiaceae *Endl.* Art: M. racemosa, in Brasilien.

Mainhardt, Marktfl. im Oberamte Weinsberg des württemberg. Neckarkreises; gehört zur Standesherrschaft des Fürsten Hohenlohe-Bartenstein; 600 Ew. Dabei die Teufelsmauer.

Mainland (spr. Mehnländ), **1)** (Pomona), Hauptinsel aus der schott. Inselgruppe Orkney; 10 QM., 17,000 Ew., hügelig, haidig, morastig, in den Thälern ziemlich fruchtbar; bringt Schiefer u. Sandstein. An der Küste mehr. Baien u. Häfen. Hauptort: Kirkwall, an der Bai gl. N., Kathedrale (256 F. lang), 2 Häfen, 2500 Ew.; Strömneß, Hafen, Handel, 1800 Ew.; Andrews u. a. **2)** Hauptinsel aus der Gruppe Shetland (Schottland); 13½ Meile lang, ½—4 Meilen breit, hat sehr zerrissene Ufer, mehr. Vorgebirge, viele Pferde, Seevögel, bringt Eisen u. Kupfer; 18,000 Ew. Hauptort: Lerwick, mit Fort, 1800 Ew., Versammlungsort der aus Holland, England u. Holland ausgelaufnen Häringsfänger. **3)** Insel, s. u. Südpolarländer 1). *(Wr.)*

Mainóna, los Sántos de, Ort, s. u. Badajoz 2).

Mainoten, Volksstamm, s. u. Maina.

Main-Passage (spr. Mehnpässidsch), Mündungsarm, s. Mississippi 1). **Mainsac** (spr. Mähnsack), Marktfl., s. u. Aubusson 1).

Mainstockheim, Pfarrdorf an dem Main, im Landgericht Dettelbach des baier. Kr. Unterfranken; Synagoge, Ueberfahrt, 1500 Ew.

Maintenon (spr. Mängtnong), Marktflecken im Bzk. Chartres des franz. Dep. Eure u. Loire, unweit des Einflusses der Voise in die Eure; hiernach **Kanal von M.**, aus der Eure nach Versailles; Schloß, 1800 Ew.; gehörte einst der Maintenon; wurde späterhin Marquisat u. Eigenthum des Hauses Noailles.

Maintenon (spr. Mängtnong, Françoise d'Aubigné, Marquise v. M.), geb. 1635 im Gefängnisse zu Niort, wo sich eben ihre Eltern befanden; heirathete erst in großer Dürftigkeit den Dichter Scarron, ward Erzieherin der Kinder einer portug. Prinzessin, gab aber diese Stelle noch vor deren Abreise von Paris wieder auf, da sie, durch die Montespan vom Könige eine Pension von 2000 Livres erhielt. Anfangs von dem König Ludwig XIV. als Scheinheilige mit Mißfallen betrachtet, dann, als Gouvernante des jungen Herzogs von Maine von ihm geachtet u. mit 100,000 Fr. zum Ankauf des Landgutes Maintenon, dessen Namen sie annahm, beschenkt, hierauf Hofdame bei der Dauphine, bald Dame d'atour, ward sie endlich in ihrem 50. Jahre Maitresse des Königs u. 1685 mit demselben im Stillen vermählt. Die Aufhebung des Edicts von Nantes war hauptsächlich im Bunde mit Letellier u. Louvois ihr Werk. Sie wandte ihre Einkünfte größtentheils zur Unterstützung der Armen an, u. veranlaßte den König 1686 zur Errichtung des Erziehungsinstituts in der Abtei von St. Cyr. Nach dem Tode Ludwigs XIV. 1715 lebte sie dieser Anstalt ganz u. st. 1719. Vgl. La Beaumelle, Lettres et mém. de Madame de M., Hamb. 1756, 12 Bde., deutsch Lpz. 1757, 8 Bde.; Carraccioli, La vie de Madame de M., Par. 1786; Frau v. Genlis, Histoire de Madame de M., ebd. 1806, 2 Bde., deutsch Lpz. 1807, 2 Bde. u. m. a. *(Wth.)*

Mainthal, 1) sonst Landvoigtei, jetzt **2)** Bzk. im schweiz. Canton Tessin, in dem Thale des Main (Maggia, fällt nach 4½ Ml. in den Lago maggiore) u. der Lavizzara; 7000 Ew. Darin Maggia, Dorf, 300 Ew.; Boseo, mit Paß über die Furca di Bosco nach Formazzathal, 270 Ew.

Main- u. Tauberkreis, sonst Kr. im Großherzogth. Baden, von den beiden ihn durchfließenden Flussen benannt, grenzte an Baiern, Württemberg u. das Großherzogth. Hessen, 25¼ QM., 105,000 Ew. Er enthielt lauter standesherrl. u. grundherrl. Besitzungen. Hauptstadt des Kreises war Wertheim.

Mainville-Fodor (spr. Mängwill-F..., Teresa), geb. 1793 zu Padua, erhielt von ihrem Vater, dem Pianisten Fodor, ihre musikal. Bildung, debutirte auf mehrern Theatern Italiens, ging sehr jung nach Petersburg, erhielt hier monatl. 12,000 Rubel, u. erwarb sich großen Ruf; kehrte indeß bald nach Italien zurück u. feierte seit 1823 auch in Deutschland ihre Triumphe, ging dann nach London u. Paris; hier heirathete sie Mainville, zog sich von der Bühne zurück, trat aber 1828 wieder in Neapel u. a. Orten auf. Sie war Lehrerin der Sonntag. *(Sp.)*

Mainz, [1] **1)** sonst **Erzstift** im niederrhein. Kr. zwischen der Wetterau, Franken, der Grafschaft Sponheim u. Württemberg; hatte 150 QM., 209,000 Ew. [2] Der Erzbischof war **Kurfürst, Erzkanzler** des Reichs, hatte das Siegel u. Archiv des Reichs in Verwahrung u. die Kanzlei unter sich; ihm gehörte das Directorium auf dem Reichstag, im Kurfürstencollegium u. bei der Wahl; er schrieb Deputations- u. Kurfürstentage aus u. setzte verschiedne Angestellte beim Reichstage ein. **Wappen:** ein silbernes Rad mit 6 Speichen in rothem Felde (s. unt. ..). [3] **2)** (Gesch.). Das Bisthum M. soll schon 82 n. Chr. von einem Schüler des Apostels Paulus, Crescens, gestiftet worden sein, der 103 den Märtyrertod starb. [4] Ihm folgten als Bischöfe: Marinus (Martin I.), Crescentian, Cyriacus, Hilarius, Celsus, Lucas, Gothard (Godeard, Rothad, Rodard, Rudiberd), Sophronius (Suffron), Heriger, Ruther (Rucher), Avitus, Ignatius, Dionysius, Authbert,

 Ruth-

Ruthbert, Andalhard, Lucas, Martin II. (Maximus, st. 378), Sidonius I. (st. 397), Sigismund (st. 404), Leopold (Liupold, st. 421), Nicetius (st. 429), Marianus (Marinus, st. 439), Auräus, der 451 bei der Zerstörung der Stadt durch die Vandalen ermordet wurde; *Eutropius (st. 477), Adalbert (Aldebert), Rathier, Adelbald, Sigbert, Lanfrid, Ruthard, Sidonius II., um 546, der die Wiedererbauung der, unter Auräus zerstörten Stadt u. Kirchen begann; Sigbert, um 589, soll vom König Childebert den Onyx, mit seinem u. seiner Gemahlin Bildniß, erhalten haben, der noch im mainzer Schatze ist; Leonisius (Leunisius, Ludegalus, Leudegart, Lesio) erregte 612 den Bruderkrieg zwischen Theoderich u. Theodebert; Rudelmus (Rudelin), Rudewald, Luppald (Leowald), Rigbert (Richbert, st. 712), der krieger. Gerold, fiel 743 gegen die Sachsen; ihm folgte sein Sohn Gervilius (Gewilieb), der mit Karlmann 744 gegen die Sachsen zog u. an der Weser den Sachsen, der seinen Vater erschlagen, hinterlistig ermordete; deshalb ward er 745 ab- u. an seine Stelle Bonifacius (s. d.) eingesetzt u. das Bisthum in ein *Erzbisthum verwandelt. Schon 755 übergab Bonifacius das Erzbisthum seinem Schüler Lullus (st. 787); diesem folgte Riculf 787—813, Atulf (Haistulf) 814—825, Otgar 825 (826) —847, Hrabanns Maurus (s. d.) 847—856; zu seiner Zeit gehörten unter das Hochstift die Bisthümer Verden, Hildesheim, Halberstadt, Paderborn, Würzburg, Worms, Speier, Straßburg, Eichstädt, Augsburg, Constanz u. Chur; †*Karl, Sohn des Königs Pipin I. von Aquitanien, 856—863; Liutbert, zog 872 gegen die Böhmen u. 874 gegen die Sorben u. a. Slaven, schlug 883 die Normänner, die den Rhein herauf kamen, u. 885 mit dem Grafen Heinrich eine andre Abtheilung derselben im Hennegau; st. 889; Sonzo (Sunderholde) fiel 891 an der Geule gegen die Normannen; †bHatto (s. d. 2) I. spielte eine große Rolle in der Geschichte des deutschen Reichs unter Ludwig dem Kinde u. Konrad I. (s. Deutschland [Gesch.] 14), n. st. 913. Er soll M. näher an den Rhein gerückt haben; sein Nachfolger Heriger st. 927 (924, 926); †*Hildebert (Hillibert, Hiltibrecht) st. 937; Friedrich, wurde als Empörer vom Kaiser Otto I. nach Hamburg od. Fulda verbannt; nach 940 zurückgekehrt, ward er dem Kaiser der Treulosigkeit verdächtig, st. 954 u. entging so der neuen Strafe des Kaisers; an seiner Stelle setzte Otto seinen natürl. Sohn Wilhelm als Erzbischof ein, seit ihm führen die Erzbischöfe von M. den Titel als **Erzkanzler des Reichs**; er st. 968; Hatto II., 968—969 (970); von ihm wird die Fabel erzählt, daß ihn die Mäuse gefressen (s. u. Bingen 2); Robert (Ruprecht), st. 975; †*Willigis, erhielt vom Papst Benedict VII. das Pallium nebst dem Vorrecht, auf allen deutschen u. franz. Concilien zu präsidiren u. den deutschen König zu krönen. Um sich seiner niedern Geburt (er war der Sage nach der Sohn eines Wagners zu Schönirgen im Braunschweigischen) immer zu erinnern, ließ er an die Mauern seines Palastes ein Rad hauen, u. daher soll das Rad in das erzbischöfl. Wappen gekommen sein; dies ist jedoch unrichtig; 978 legte er den Grund zu der neuen Kathedrale, sie brannte aber 1009 ab u. Willigis st. 1011; *bArchimbald (Erkenbald), 1011—1021; Aribon (Eribon), 1021—1031; Bardon, 1031—1051 (1049), vollendete die neue Kathedrale; Leopold (Liutpold), 1051—1059; Sigfried I., Graf v. Eppenstein, machte 1065 einen Kreuzzug ins gelobte Land mit, suchte vergebens 1069 die Ehescheidung Heinrichs IV. von Bertha durchzusetzen, publicirte 1075 das Cölibatsgebot Gregors VII. ohne Erfolg; seit 1077 stand er auf der Seite der Gegenkönige Heinrichs IV., st. 1084; *Wezilo, 1084—1088, es wurde zwar auf dem Concil zu Halberstadt über ihn als Ketzer der Bann ausgesprochen (weil er behauptet, daß Weltgeistliche, die ihrer Güter beraubt wären, dem geistl. Gericht nicht mehr unterworfen wären [Wezelinische Ketzerei]), entsagte jedoch vor seinem Tode dem Schisma; Ruthard (Rothard, Ruoter), 1088—1109, unter ihm war die Judenverfolgung in M., u. da er sich, als Theilnehmer daran, vor dem Kaiser nicht sicher glaubte, floh er nach Thüringen u. kehrte erst nach 8 Jahren zurück; *Albert (Adelbert) I., Graf v. Saarbrück, 1109—1137; durch Heinrich V. erwählt, erklärte er sich gleichwohl 1112 gegen denselben, wurde aber von ihm gefangen u. erst 1115 frei gegeben, als die Mainzer mit gewaffneter Hand seine Befreiung vom Kaiser forderten, als derselbe in der Stadt weilte. Aus Dankbarkeit gab der Erzbischof den Bürgern den Freibrief, der auf den erzenen Thüren des Doms eingegraben ist. 1120 floh er vor dem Kaiser nach Thüringen (Niedersachsen) u. nach dessen Tode 1125 berief er einen Reichstag zur Königswahl, welches Recht der Erzbischof sich, nach altem Herkommen, beilegte; Albrecht (Adelbert) II., des Vor. Bruder, 1138—1141; Marculf (n. And. Arnulf), 1141—1142; Heinrich I., 1142—1153, wurde von Konrad III. während seines Kreuzzugs zum Vormund seines Sohnes Heinrich bestellt; die Geistlichen haßten ihn, weil er streng gegen sie war, verklagten ihn beim Papst der Vernachlässigung seines Amtes, u. er ward 1153 abgesetzt; *bArnulf (Arnold) v. Selehoven, 1153—1160; die Anhänger seines Vorfahren, bes. der Pfalzgraf Hermann, fielen in die Diöces ein u. verwüsteten

steten das Land; der Erzbischof that Gleiches, u. als Kaiser Friedrich 1155 aus Italien zurückkam, mußten alle weltliche Herren, die den Landfrieden gebrochen, Hunde tragen. Da er dem Kaiser versprochen hatte, daß er ihn auf seinem nächsten Zuge nach Italien begleiten wollte, so verlangte er 1157 von der Stadt M. dazu eine Hülfssteuer, u. da dies M. abschlug, so entstanden daraus alle die folgenden Zerwürfnisse zwischen Erzbischof u. Stadt. Als die Klagen der Stadt gegen den Erzbischof vom Kaiser zurückgewiesen wurden, ermordeten sie 1160 den Prälaten, u. 3 Tage lang wurde der Leichnam vom Pöbel geschändet. [9] Konrad, Sohn des Grafen Otto IV. v. Wittelsbach, floh, als er den Gegenpapst Pascal anerkennen sollte, mit Papst Alexander nach Rom u. wurde Erzbischof v. Salzburg; an seiner Stelle wurde 1166 Christian I., Graf v. Buche, Kanzler des Kaisers Friedrich I., Erzbischof u. stand nun dem Kaiser treulich in Italien gegen den Papst bei, ward aber dort 1180 vom Markgrafen v. Monteferrara gefangen u. erst 1181 frei gelassen; er st. 1183 in der Nähe Roms. Nun wurde Konrad wieder Erzbischof von M. Schon Christian hatte Ansprüche auf die Güter des erloschnen Hauses Frankonien in Thüringen u. Hessen gemacht; Konrad erneuerte sie 1184, aber der Landgraf Ludwig III. widersetzte sich u. ein langwieriger Streit entspann sich darüber. 1197 nahm Konrad Theil an einem Kreuzzug u. st. 1200. Sigfried II. der Aeltre, Graf v. Eppenstein, 1200—1230, erhielt 1208 die Verwaltung des Bisthums Worms; [9a] Sigfried III. v. Eppenstein, Neffe des Vor., 1231—1249, erhielt vom Kaiser 1232 die Abtei Lorsch, stellte die Kathedrale (die alte war unter Konrad verbrannt) wieder her, billigte die Absetzung des Kaisers Friedrich II. u. wählte Heinrich Raspe u. dann Wilhelm v. Holland (darauf bezieht sich die noch im Dom zu M. stehende Gruppe von 3 Bildsäulen, die in der Mitte den Erzbischof, zu seiner Rechten Heinrich Raspe u. zu seiner Linken Wilhelm v. Holland zeigen). Nach Heinrich Raspes Tode wollte er die dadurch erledigten Lehn in Thüringen einziehn, wogegen sich aber Landgraf Heinrich d. Erlauchte u. Sophie v. Brabant erklärten; ein 17jähr. Streit entspann sich darüber. Sigfried st. 1249, ihm folgte Christian II., der, als er beim Papst seines unkriegerischen Geistes wegen verklagt wurde, 1251 seinen Rücktritt selbst erklärte. Gerhard I., 1251—1259; vom Herzog Albrecht d. Gr. v. Braunschweig 1256 gefangen, befreite ihn 1257 König Richard v. England, dem er deshalb auch seine Stimme bei der Wahl zum Kaiser gab. Unter ihm hörte das gemeinschaftl. Leben der Kanoniker des Hochstifts auf. [10a] Wernher v. Eppenstein, 1259—1284, Neffe Sigfrieds III.; dieser verglich sich 1263 mit der Herzogin Sophie wegen der thüringschen Güter (s. ob. 9a) u. erhielt sie zum Theil, kaufte 1271 von Ulrich v. Düren das Schloß Wildenberg um 900 Mark Silber, 1278 von dem Grafen Heinrich v. Sponheim das Schloß Böckelnheim. Heinrich II., 1286—1288, wegen seiner Strenge vom Clerus gehaßt; [10b] Gerhard II. v. Eppenstein, 1288—1305, ließ in jeder Kirche die Domherrn Verzeichnisse der Einnahmen u. Präbenden aufsetzen u. in den Bibliotheken aufstellen. Er erwarb 1294 vom Grafen Heinrich v. Gleichen das ganze Eichsfeld. Da ihm in dem Wahldecret des Königs Albrecht unter den Wahlfürsten der 2. Rang gegeben war, erklärte er sich gegen diesen Artikel u. erlangte eine kaiserl. Erklärung von Rotenburg vom 23. Sept. 1298, daß er u. seine Nachfolger bei allen Vorfällen den 1. Rang hätten; damals wurde auch der Titel als Erzkanzler von Deutschland wieder zugesichert. [11] Peter Aichspalt, 1306—1320, Matthias, Graf v. Bucheck, 1321—1328, den König Robert v. Sicilien empfohlen, obgleich das Capitel den Erzbischof Balduin v. Trier gewählt hatte; Balduin aber erkannte jenen sogleich an u. Beide lebten in bestem Einverständniß mit einander. Vereinigt zogen sie gegen den Landgrafen v. Hessen, der sich weigerte, die dem Erzstifte lehnbaren Güter von demselben in Lehn zu nehmen; sie eroberten zwar Gießen, aber die erzbischöfl. Besatzung betrug sich so schlecht, daß die Gießner dieselbe vertrieben. Nach dem Tode Matthias 1328 ernannte der Papst [12] Heinrich III., Grafen v. Virnenburg; das Capitel wollte diesen aber nicht, u. während des Streites darüber administrirte der Erzbischof Balduin v. Trier das Erzstift, bis 1337 Balduin freiwillig zurücktrat u. Heinrich nun anerkannt wurde, mit den Bedingungen, daß er zur Partei des Kaisers Ludwig v. Baiern halte u. die festen Plätze u. Städte des Erzstifts in die Hände des Capitels gäbe. 1329 verbriefte er den Mainzern, daß er bis auf 1 Meile um M. keinen Zoll erheben wollte, außer mit ihrer Genehmigung, befreite 1330 sie von den Kirchenstrafen, die sie sich wegen der Beschädigungen des Clerus zugezogen hatten, entband sie 1331 vor dem Eide, den sie den Juden wegen Rückzahlung von Vorschüssen gegeben. Mit dem Papst Clemens VI. stand er in feindl. Verhältnissen u. dieser excommunicirte u. setzte ihn 1346 ab, dennoch übte er bis an seinen Tod 1353 die erzbischöfl. Rechte, u. nun erst trat der schon 1345 vom Papst gewählte Gerlach, Graf v. Nassau, als Erzbischof ein u. st. 1371, ihm folgte [13] Johann I. v. Luxemburg, st. 1373. Nun wurde Ludwig v. Meißen, Sohn des Markgrafen Friedrich des Ernsthaften, von Papst u. Kaiser, dagegen vom Capitel der Bischof v. Speier, Adolf I. v. Nassau, gewählt, der in Erfurt seine Residenz nahm. Es kam zwischen Beiden zum Krieg u. endlich zum Vergleich,

Adolf

Adolf blieb Erzbischof von M., Ludwig aber erhielt das Erzbisthum Magdeburg u. behielt auch den Titel als Erzbischof von M. Adolf führte lange Krieg mit dem Landgrafen Hermann v. Hessen wegen mehrerer Lehen in Hessen. Er stiftete 1389 die Universität in Erfurt u. st. 1390. Sein Nachfolger, Konrad II. v. Weinsberg, verfolgte die Waldenser, die sich in seiner Diöces verbreitet hatten, u. machte mit Pfalz, Baden u. dem Bisthum Speier ein Bündniß gegen die Schiegeler; st. 1397. [14] Johann II. v. Nassau, Bruder Adolfs I., setzte den Kaiser Wenzel mit ab, u. da er im Verdacht war, Theil am Morde des zum Kaiser gewählten Herzog Friedrich v. Braunschweig gehabt zu haben, indem er den Mörder, Heinrich v. Waldeck, schützte, so führte Braunschweig u. Hessen bis 1401 einen Verwüstungskrieg gegen den Erzbischof; er st. 1419. Konrad III., Rheingraf v. Stein, wurde von dem Capitel auf Schloß Ehrenstein gewählt, weil ein Aufstand der Mainzer das Capitel zur Flucht aus der Stadt genöthigt hatte. 1420 ernannte ihn der Kaiser Sigismund auf 10 Jahre zum Reichsvicar, aber der Pfalzgraf Ludwig v. Heidelberg machte ihm diese Würde streitig u. jener legte sie 1420 nieder. Die Streitigkeiten der Mainzer mit dem Erzbischof dauerten fort, u. Konrad erlebte ihr Ende nicht (st. 1434), erst seinem Nachfolger, [15] Dietrich v. Erbach, gelang es 1435 unter Beistand zweier Commissäre des basler Concils. Seine übrige Regierungszeit war Dietrich in die Streitigkeiten mit den Päpsten u. den Kaisern verflochten. Die bes. von ihm herrührende **Mainzer pragmät. Sanction**, welche die Anerkennung des basler Concils, die Aufhebung der Annaten, der Reservaten u. der Expectativen (s. d.) u. die allgemeine Wiedereinführung der kanon. Wahlen betraf, kam leider nicht zu Stande, dagegen wurde später das aschaffenburger Concordat (s. d.) eingebracht, welches die Bestimmungen der mainzer Sanction völlig aufhob. Unter Dietrich wurde die Buchdruckerkunst in M. von Gutenberg erfunden od. vervollkommt; er st. 1459 u. es folgte Diether (Dietrich II.), Graf v. Isenburg; er hatte an dem Grafen Adolf v. Nassau einen Nebenbuhler, für den der Pfalzgraf Friedrich die Waffen ergriff, Diethern am 4. Juli 1460 bei Pfeddersheim besiegte u. zur Flucht nöthigte. 1461 setzte ihn der Papst Pius II. ganz ab, weil er die Annaten nicht entrichtet hatte, u. nun wurde Adolf II. v. Nassau als Erzbischof eingesetzt. Hieraus entstand ein für das Erzstift verderbl. Krieg, indem Diether von Baiern u. der Pfalz, Adolf dagegen von Baden, Württemberg u. m. a. unterstützt ward. Nach einer verlornen Schlacht bei Heidelberg eroberte u. plünderte Adolf 1462 M. Zu Frankfurt kam ein Vergleich zu Stande, nach welchem Diether der Verwaltung des verarmten Erzstifts entsagte, jedoch eine Apanage behielt. Nach Adolfs II. Tode 1475 ward Diether von Neuem Erzbischof u. st. 1482. Er gründete die Universität zu M. 1477. Ihm folgte Albert III., 1482—1484; diesem Berthold, Graf v. Henneberg; er begleitete den Kaiser Maximilian als Erzkanzler an dessen Hof u. gab bes. Veranlassung zur Gründung des Reichskammergerichts; er st. 1504; es folgte Jakob v. Liebenstein bis 1508, Uriel v. Gemmingen bis 1514, Albert IV. v. Brandenburg. Dieser war ein eifriger Betreiber des Ablaßkrames, da er dem Papst noch Palliengelder schuldig war u. auch sonst noch Geld brauchte; er nahm Theil an der Ligue gegen die protestant. Fürsten, u. vorher über sein Vorhaben verrathen, ward er 1526 vom Landgrafen v. Hessen mit den Waffen angegriffen, erkaufte aber dessen Rückzug mit 40,000 Thalern. Er war 1529 der Urheber des wormser Edicts, wogegen die Lutherischen protestirten (s. Reformation 13); dann aber bemühte er sich sehr um den Frieden zwischen den verschiednen Religionsgenossen, u. der nürnberger Religionsfriede 1532 war bes. sein Werk; er st. 1545, hochgeschätzt von Katholischen u. Lutherischen, von Luther selbst, der mehrmals an ihn schrieb. [16] Unter Sebastian v. Heusenstamm (1545—1555) machte Albrecht Alcibiades v. Brandenburg einen Einfall in die Diöces, nahm in Abwesenheit des Kurfürsten die Stadt ein, ließ die Städter dem König v. Frankreich den Eid der Treue schwören u. verlangte 600,000 Flor. Contribution vom Kurfürst u. Capitel, u. da sie diese Summe zum bestimmten Termine nicht schaffen konnten, so verbrannte er den kurfürstl. Palast u. mehr. Kirchen. Der Kurfürst selbst hatte sich nach Eltfeld geflüchtet u. st. dasselbst 1555. Ihm folgte Daniel v. Homburg, unter dem ein großer Theil der Grafschaft Reineck als durch den Tod des letzten Grafen Philipp erledigtes Lehn an das Erzstift heimfiel, u. der 1582 st.; [17] Wolfgang v. Dalberg st. 1601, Johann Adam v. Bicken st. 1604, Johann Schweichard (Suikard), Edler v. Kronberg, schlichtete zu Prag den Streit zwischen Kaiser Rudolf u. seinem Bruder Matthias u. indem er darauf in Wien als Erzkanzler fungirte u. auf mehr. Mißbräuche in der Reichskanzlei stieß, machte er eine neue Taxordnung für dieselbe. 1613 wurde er mit dem Landgrafen v. Hessen nach Frankfurt geschickt, um die dortigen Streitigkeiten zwischen Stadt u. Senat beizulegen; er st. 1626; ihm folgte Georg Friedrich v. Greiffenklau, st. 1629; Anselm Kasimir v. Umstadt war ein großer Eifrer für das Restitutionsedict, zog bei Annäherung Gustav Adolfs span. Truppen nach M., doch nahmen die Schweden 1631 M. ein u. der Kurfürst floh nach Köln. Bis 1635 blieben Schweden u. Franzosen in der Diöces u. trieben es arg genug, aber auch die kaiserl. Truppen machten es nicht besser.

besser. 1635 kehrte der Kurfürst zurück; aber als 1644 die Diöces von Nenem der Kriegsschauplatz wieder ward u. die Franzosen heranrückten, floh er wieder u. machte 1647 einen Vertrag mit Turenne; M. blieb in den Händen der Franzosen, der Kurfürst selbst ging nach Frankfurt, wo er 1647 noch st. Ihm folgte [18] Johann Philipp v. Schönborn, der seine Würde beinahe bald wieder verlor, denn die Schweden drangen ernsthaft beim Schluß des westfäl. Friedens auf die Säcularisirung des Erzstifts, u. nur dem Einspruch Kursachsens verdankte es sein Fortbestehen; ja im Frieden selbst wurde dem Erzstift gestattet, die Bergstraße wieder einzulösen, die der Erzbischof Diether an den Kurfürsten von der Pfalz verpfändet hatte. Bei der Krönung Ferdinands IV. zu Regensburg kam Johann Philipp mit dem Erzbischof v. Köln in Streit, der die Salbung des Krönlings für sich forderte; da keiner nachgeben wollte, so betraten beide Prälaten mit ihren Soldaten den Dom u. wollten durch Gewalt daselbst jeder sein Recht geltend zu machen suchen. Dem Skandal beugte Ferdinand selbst vor, der im Dom den Erzbischof v. Köln bat, für diesmal dem Mainzer, jedoch ohne daß er dadurch sein Recht für die Folge vergeben sollte, nachzugeben. Bei der Krönung Leopolds 1658 wurde der Streit erneuert, doch vorher verglichen sich die streitenden Prälaten dahin, daß jeder die Salbung des Kaisers vornehmen sollte in seiner Diöces, geschähe die Krönung außerhalb ihrer Diöcesen, so sollte sie zwischen Beiden wechseln; für diesmal wählte Leopold Frankfurt zum Krönungsort u. der Kölner salbte ihn. Die Stadt Erfurt, über die das Erzstift mit Sachsen Streit hatte, wurde 1665 von Mainzern, Franzosen u. Lothringern erobert u. von Sachsen an das Erzstift abgetreten. Johann Philipp st. 1673; ihm folgte [19] Lothar Friedrich v. Metternich-Burscheid, der sogleich die Grafschaft Reineck (s. ob. 10) an die Grafen Nostitz als Lehn verkaufte u. bald darauf auch Bischof v. Worms ward. Die Franzosen hielt er dadurch von seiner Diöces ab, daß er sich vom Kaiser lossagte, daher machte er auch 1674 beim Aussterben des Hauses Pfalz-Simmern vergebens auf Böckelnheim Ansprüche, denn da er darüber mit dem Kurfürsten v. Pfalz in Krieg kam, der seine Besatzung von dort vertrieben hatte, so entschied der Kaiser, daß bis zur Ausführung der Sache die Herrschaft sequestrirt werden sollte. Lothar Friedrich st. 1675; ihm folgte Damian Hartard von der Leyen, st. 1678, Karl Heinrich v. Metternich-Winneburg, 1679 gewählt, st. in demselben Jahre; [20] Anselm Franz v. Ingelheim, übergab M. 1688 den Franzosen u. verlegte seine Residenz nach Erfurt; als aber M. den 8. Sept. 1689 vom Marschall v. Urelles dem Herzog v. Lothringen übergeben war, kehrte der Kurfürst zurück. Er trat 1691 dem Bündniß gegen Frankreich bei u. st. 1695. Lothar Franz v. Schönborn, Bruder Johann Philipps, hielt im span. Succeſſionskriege zu Oestreich. 1704 starben die Erbschenken des Erzstiftes von Kronberg mit Johann Niklas aus, daher kam das Amt Kronberg an das Erzstift; Lothar Franz st. 1729; [21] Franz Ludwig v. Neuburg st. 1732, Philipp Karl v. Eltz-Kempenich st. 1743, unter ihm erhielt Kur-M. 1736, nach Aussterben der Grafen von Hanau, durch Vergleich mit Hessen einen Theil jener Grafschaft; Johann Friedrich Karl v. Ostein blieb im östreich. Erbfolgekrieg neutral, wofür seine Diöces von den Franzosen arg behandelt wurde; erst 1745 trieb der Großherzog v. Toscana die Franzosen aus dem Lande, aber der 7jähr. Krieg stürzte M., als Anhänger der Königin v. Ungarn, in neues Unglück; der Kurfürst st. 1763; [22] sein Nachfolger war Emerich Joseph, Baron v. Breitbach-Burresheim, der 1774 st.; Friedrich Karl Joseph, Baron v. Erthal, der letzte Kurfürst, st. 1802. [23] Durch den Frieden zu Luneville 1801 fiel die Stadt M., nebst dem auf dem linken Mainufer gelegenen Theil des Erzstifts an Frankreich, u. der Kurfürst erhielt dafür, nach **Reichsdeputationsschluß** (1802 u. 1803), gegen Abtretung Erfurts an Preußen, die Fürstenthümer Aschaffenburg u. Regensburg u. die Grafschaft Wetzlar (25 QM., 109,000 Ew.), worauf der Kurfürst seinen Sitz nach Regensburg verlegte u. von da an den Titel Kurerzkanzler führte. Karl v. Dalberg war seit 1787 Coadjutor u. ward 1802 Kurerzkanzler, s. u. Dalberg 4). Die **Literatur** s. u. folgendem Artikel. *(Lb.)*

Mainz, [1] **1)** Kreis in der großherzogl. hess. Provinz Rheinhessen. **2)** Canton hier. **3)** (Moguntia, Maguntiacum), [2] **Hauptst.** darin u. der Provinz, am linken Rheinufer, gegenüber der Mainmündung, doch etwa 800 Schritt unterhalb; über den Rhein führt eine 745 Schritt lange, auf 47 Pontons ruhende **Schiffbrücke.** [3] M. ist Sitz eines kathol. Bischofs für die Diöcese M. (zum Erzbisthum der oberrhein. Kirchenprovinz gehörend), Provinzialbehörde: Kreisregierung unter der Direction des Generalcommissärs von Rheinhessen; Justiz: Obergericht, Kreisgericht u. 2 Friedensgerichte; städt. Verwaltung: Bürgermeister mit Stadtrath; [4] viele öffentliche Plätze (Paradeplatz [großer Platz], Gutenbergsplatz mit ehernem, von Thorwaldsen modellirtem Standbilde Gutenbergs, 1837 errichtet); ein andres Denkmal für die in Napoleons Kriegen gefallenen Mainzer ward 1855 auf dem Friedhofe errichtet. [5] M. hat 5 Thore nach der Land-, 1 gegen die Wasserseite, [6] einige ziemlich breite, aber auch viele enge u. winkelige Straßen, schönste die Bleichen, Ludwigsstraße u. der Thier-

Thiermarkt; ferner [8]10 Kirchen, darunter Dom, 5mal seit seiner Entstehung theilweise verwüstet, theils im byzantin., theils im goth. Styl erbaut, ausgezeichnet durch Größe, mit hoher Kuppel u. 4 Thürmen, enthält auch sehr viele historisch-wichtige Grabdenkmäler, darunter das der Fastrada, Gemahlin Karls d. Gr., des Minnesängers Frauenlob, sowohl eine Copie des alten zerstörten, als auch eines neuen von Schwanthaler, die Ignaz-, Stephans-, St. Peters-, St. Christophs-, Emmerans-, Quintins-, St. Rochus-, Augustiner- (Seminar-), Johanneskirche, mehrere ehemal. Klostergebäude u. Hospitäler, Zuchthaus. [9]Das alte Schloß (auf dem Paradeplatz), das ehemal. kurfürstl. Schloß, an welches einst die berühmte Martinsburg, von Dieth. von Isenburg erbaut, stieß, ist jetzt zum Theil restaurirt u. bewahrt die Sammlungen der rhein. naturforschenden Gesellschaft u. die der röm. Alterthümer, das ehemals dem deutschen Orden gehörige schöne Palais (deutsches Haus), am Paradeplatz u. am Rhein zum großherzogl. Schloß umgewandelt. Die Favorite vor der Stadt ist abgebrochen. [9]Andere **merkwürd. Gebäude** sind: das große Zeughaus, der Justizpallast, Regierungsgebäude (sonst Präfectur), bischöfl. (sonst gräflich ostheimsches) Palais, das des Vicegouverneurs (sonst dem Grafen Stadion gehörig), neues Theater, Casinogebäude (sonst Hof zum Gutenberg), Fruchthalle, Industriehalle, Marstall mit Reitschule. Man zeigt auch noch das Haus, wo Gutenberg wohnte u. wo er die erste Druckerei anlegte (Hof zum Jungen) u. einige andre Häuser, welche historisch wichtig sind für die Erfindung der Buchdruckerkunst. [10]**Unterrichts- u. wissenschaftl. Anstalten:** sonst Universität (1477 errichtet, 1790 von den Franzosen in eine Central- u. Specialschule, jetzt Gymnasium verwandelt), Priesterseminar, das engl. Fräuleinstift, Realschule, Gebäranstalt; **Vereine:** Kunstverein, Liedertafel, Instrumentalverein, Gartenbauverein, Gewerbverein (er begründete die erste deutsche Industrieausstellung), Verein für Erhaltung vaterländ. Alterthümer, Stadtbibliothek (100,000 Bde., sonst der Universität gehörig), Münz- u. Naturaliencabinet, Bildergallerie, physikal. Instrumentensammlung, die berühmte astronom. Uhr des Augustinermönchs N. A. Johann (sämmtlich im Bibliothekgebäude), naturforschende Gesellschaft für die Rheinländer mit Sammlungen (diese, so wie die merkw. röm. Alterthümer, in u. um M. gefunden, im alten Schloß [s. ob. a]). [10]**Fabriken** in Leder, Tabak, Chaisen, Wachsperlen, Tapeten, Schuhmacherarbeiten, Stöcke, Büchsen, moussirende Rheinweine, Seife, Essig, Fortepianos u. Kunsttischlerarbeiten (von großem Ruf), außerdem noch Holzflößerei, Schifffahrt, eine Dampfwalzmühle für Getreide. [11]**Handel**, bes. mit Getreide, Mehl, Holz u. Oel, von welchen M. der Hauptstapelplatz in Deutschland ist. Auch der Weinhandel u. die Spedition sind stark. Buchhandlungen sind 10, Buchdruckereien 6, Steindruckereien 8 vorhanden. Der Handel wird sehr begünstigt durch die lebhafte Schifffahrt auf Rhein u. Main, durch den von Napoleon eingerichteten Freihafen, mehr. jeden Tag rheinauf u. abwärts gehende Dampfschiffe, die Dampfschiff- u. Assecuranzgesellschaften, die doppelte Messe, u. durch die Taunuseisenbahn, die von Kastel nach Wiesbaden u. Frankfurt führt. [12]**Vergnügungen:** vor der Stadt der Mündung des Mains gegenüber, die neuen Anlagen, an der Stelle der Favorite, das Gartenfeld, nach dem Hauptstein hin, das Theater, 2 Casinos ꝛc. Nach dem Vorgang Kölns begeht M. auch jetzt jährl. einen Fastnachtsschwank. Freimaurerloge: Ludwig zur Eintracht. [13]Mit den 8000 M. Militär 40,000 **Ew.** [14] M. ist **deutsche Bundesfestung**, hat preuß. u. östreich. Besatzung; von Darmstädtern ist nur ein Commando, so viel zur Bewachung der Gefängnisse nöthig sind, in M. Die Stelle eines Gouverneurs, Vicegouverneurs u. Commandanten wechselt alle 5 Jahre zwischen Oestreich u. Preußen, so daß einmal der Gouverneur u. Vicegouverneur von Oestreich, der Festungscommandant von Preußen gegeben wird u. so abwechselnd. Die Artilleriedirection ist östreichisch u. die Geniedirection preußisch beständig. Die **Festungswerke** bestehn aus 11 ganzen, 2 halben Bastions, zu denen vor der Südseite noch ein Kronenwerk kommt. In dieser Umwallung eingefügt, liegt südlich die Citadelle, ein bastionirtes Viereck. Sämmtliche Bastions sind ziemlich gut tracirt u. mit Ravelins u. andern Außenwerken versehen. Nach der Flußseite zu schließt eine Mauer gegen den Rhein den Platz, die jetzt neu gebaut u. mit einem casemattirten Werk zur Bestreichung des Rheins versehen wird. [15]Vor dieser innern Enceinte liegt noch eine 2., die auf der Süd- u. Westseite, so weit die Höhen reichen, aus 7 detachirten Forts (Karlsschanze, welsche Schanze, Elisabethschanze, Linsenberg, doppeltes Zaugenwerk, Philippschanze, Hauptstein) von der verschiedenartigsten Form durch Courtinen zusammen hängen u. auf der stärkern nördlichen Seite nur aus einer dicht vor den Hauptwerken liegenden, tenaillirten Enveloppe besteht, doch können 3 Fronten unter Wasser gesetzt werden. Als erste Vertheidigungslinie liegen 8 detachirte Forts (Lünetten) vor dem Walle, von denen 2 mit einander u. mit der Josephsschanze durch eine Courtine verbunden sind. [16]Auf einer

Ba-

Bastion der Citadelle steht der Eichelstein, s. unt. 21. Seit 1826 ist M. als Festung sehr verstärkt worden, namentl. hat man ein sehr festes, verschanztes Lager bei Weißenau angelegt. [17] Auf dem rechten Ufer des Rheins liegt das Städtchen Kastel (s. d. 4), das mit 4 ganzen, 2 halben Bastions u. 4 Ravelins zur Deckung der Schiffbrücke von M. dient. Südlich derselben sind die von den Franzosen theils neu angelegten, theils verstärkten Forts Montebello u. Mars, nördlich auf einer Rheininsel das Fort Petersaue angelegt. [18] Auch das rechte Mainufer hat man neurer Zeit sehr verstärkt, so sind Forts auf der Mainspitze u. auf der Stelle der demolirten Gustavsburg, angelegt, u. so M. zu einem der festesten Plätze Europas gemacht worden. Doch hat es keine montalambert. Thürme. [19] Im Ganzen halten die eigentl. Werke von M. am linken Rheinufer, die detachirten Werke nicht mit gerechnet, 2½ St., u. die Forts des rechten Rheinufers u. auf den Inseln 3 Stunden im Umfange. [20] Um die Stadt finden sich mehr. Alterthümer der Römer, so die 49 (62) Pfeiler der Wasserleitung beim Dorfe Zahlbach, 18 Pfeiler der Römerbrücke ꝛc. Auch ist der Weinbau bei M. sehr ansehnlich u. gut. 4) (Gesch.). [21] Auf der Stelle, wo jetzt M. liegt, legte zuerst 13 v. Chr. die 14. Legion unt. Drusus, im Kriege gegen die Katten, ein Castrum an, das Maguntiacum genannt wurde; diese Legion, welche fast ein Jahrh. als Besatzung hier lag u. durch die 22. ersetzt wurde, baute auch das kleine Castrum (Castrum Drusi) auf dem rechten Rheinufer, das jetzige Kastel. Nach der Festung wurde Wasser aus dem Dorfe Fintheim geleitet u. in einem Behälter, Drusi lacus (noch jetzt Drusenloch), bewahrt. Nach Drusus Tode soll die Legion demselben ein Denkmal (der jetz. Eichelstein [nach Ein. später von feiner Gestalt, indem er unten dünner ist als oben, nach And. von Aquila, Aigle, Eichel] errichtet haben. [22] Trajan verband 97 (98 od. 99) M. mit Castrum Drusi durch eine Brücke über den Rhein u. legte nach Ein. am Ausfluß des Main ein neues Castell (Castellum Trajani) an; zu diesem kamen durch Hadrian das Castellum superius u. Castellum inferius in O. u. W. von M.; bei jenem war der Campus martius (im Mittelalter Mars u. Lagerberg). [23] In den ruhigen Zeiten, bis Mare Aurel, siedelten sich Germanen um die Castelle an, woraus die Stadt M. (Civitas Moguntiaca) ward. [24] In der Mitte des 4. Jahrh. eroberten es die Alemannen, 406 die Vandalen, 451 die Hunnen, u. es ward, nachdem es mehr. Jahrh. in Trümmern gelegen hatte, von dem fränk. König Dagobert 612 wieder aufgebaut u. bis an den Rhein erweitert, welchen Umfang es zu den Zeiten der Römer nicht gehabt hatte, u. 712 vom Bischof Sigbert mit Mauern umgeben, doch belagerten es um 720 die Burgunder u. Karl Martell entsetzte es. [25] Eine glänzendere Epoche begann für M. seit Bonifacius, unter welchem das Erzbisthum wieder hergestellt ward, u. Karl d. Gr., welcher 830 eine neue hölzerne Brücke auf die Pfeiler der trajanischen errichtete, die bald darauf wieder abbrannte; doch ist nicht völlig entschieden, ob es sich damals zu einer Reichsstadt erhoben habe od. nicht. Viel thaten die Erzbischöfe Hrabanus Maurus, Hatto u. Willigis für die Stadt. [27] Unter den vielen **Kirchenversammlungen** die zu M. gehalten worden sind, verdienen genannt zu werden: die 813 von Karl d. Gr. veranstaltete, die 848 in Gegenwart des Königs Ludwig gehaltne, auf welcher der Mönch Gottschalk wegen seiner Prädestinationslehre verdammt wurde; die 1075 vom Erzbischof Siegfried gehaltene, die Einführung des Cölibats betreffende, auf welcher die versammelten Geistlichen, die sich denselben nicht wollten aufdringen lassen, den Erzbischof durch die gröbsten körperl. Mißhandlungen aus der Versammlung jagten; die von 1080 u. 1085, auf welcher Gregor VII., wegen des über Heinrich IV. ausgesprochenen Bannfluchs, für abgesetzt erklärt wurde. [28] 1104 hier Reichstag, auf dem der Kaiser Heinrich IV. von der Versammlung des Reichs für verlustig erklärt ward, s. Deutschland (Gesch.) ꝛc. 1235 Reichstag von Kaiser Friedrich II. daselbst gehalten, s. ebd. 12. M. stand seit 1255 an der Spitze des rhein. Bundes, der zur Erringung des Landfriedens u. Sicherung des Handels geschlossen wurde. [29] 1440 ward von Gutenberg die **Buchdruckerkunst** (s. d. [Gesch.] 6) erfunden. Auch Faust u. Schöffer wohnten zu M. [30] In dem zwischen dem abgesetzten Kurfürsten Diether von Isenburg u. seinem Gegner, Adolf von Nassau, entstandnen Streite, eroberte der Letztere 1462 die Stadt mit List u. machte sie dem Erzstift unterwürfig. Kaiser Friedrich III. forderte sie zwar Anfangs für das Reich zurück, Kaiser Maximilian aber begab sich 1486 aller Ansprüche auf diefelbe u. dehnte auch auf sie die dem Erzstift verliehenen Freiheiten aus. [31] Im 30jähr. Kriege ward M. 1631 von Gustav Adolf eingenommen, der die Festungswerke vermehrte u. da, wo der Main in den Rhein fällt, links vom Main, die (dann in Trümmern) Gustavsburg anlegte. Doch mußten 1635 die Schweden wieder den Kaiserlichen weichen, welche die Stadt ihrem Kurfürsten zurückgaben. [32] 1644 ward es von den Franzosen erobert, aber im münsterschen Frieden 1648 gleichfalls wieder zurückgegeben. [33] 1657—1676 ließ der Kurfürst Johann Philipp durch den Italiener Spalla M. neu befestigen (die noch stehenden Werke). 1688 den Franzosen nicht ohne geheimes Einverständniß mit dem Kurf. v. M., Anselm Franz v. Ingelheim, nochmals

mals eingeräumt; 1689 von dem Kurf. v. Baiern u. Sachsen u. dem Herzoge v. Lothringen erobert. Als 1734 die Franzosen aufs Neue Miene machten, M. zu erobern, legte der Prinz Eugen eine starke Besatzung hinein u. erhielt zur Vermehrung u. Verbesserung der Festungswerke desselben 1735 vom Reiche 2 Römer-Monate verwilligt. »Am 21. Oct. 1792 fiel es durch Feigheit u. Verrath in die Hände des franz. Gen. Custine (s. Französischer Revolutionskrieg 11), ward aber von den Preußen u. Hessen, nach einer 2monatl. Blokade u. nach einer 35 Tage offnen Tranchée am 22. Juni 1793, durch Capitulation wieder genommen, s. Französischer Revolutionskrieg 22. »1795 von den Franzosen belagert, s. ebd. 27 u. 28, aber von Clairfait, der die franz. Contravallationslinien am 29. Oct. 1795 stürmte, entsetzt. 29. Dec. 1797 wurde M. den Deutschen abermals abgenommen u. endlich in dem Frieden zu Rastadt 1797 u. zu Luneville 1801, als zum linken Rheinufer gehörig, förmlich an Frankreich abgetreten u. Hauptstadt des Depart. Donnersberg, u. Hauptwaffenplatz gegen Deutschland. »1813 u. 1814 wurde M. blos blokirt, nicht belagert (s. Russisch-deutscher Krieg 117), fiel 1814 an Deutschland zurück u. wurde, nach einem Beschlusse des wiener Congresses, dem Großherzoge v. Hessen übergeben, jedoch so, daß M. in militär. Hinsicht als deutsche Bundesfestung betrachtet u. als solche von östreich. u. preuß. Truppen besetzt ist. »1819 vermöge der karlsbader Beschlüsse war es Sitz der Centraluntersuchungscommission gegen die demagog. Umtriebe, bis diese sich 1828 auflöste, s. unt. Deutschland (Gesch.) 111. »Literatur: J. Fuchs, Alte Gesch. von M. 2c., Mainz 1771 (unvoll.); J. P. Schunk, Beiträge zur Mainzer Geschichte 2c., Frankf. 1788—91, 3 Bde.; N. Voigt, Abriß einer Gesch. von M., ebd. 1792; Werner, Der Dom v. M., Mainz 1827; H. Brühl, M. geschichtlich, topographisch u. malerisch dargestellt, ebd. 1829; M. u. seine Umgebung, Darmstadt 1843; in Bezug auf die Erfindung der Buchdruckerkunst: G. A. Würdtwein, Bibliotheca Moguntina, Augsb. 1787, 4.; G. W. Zapf, Aelteste Buchdruckergeschichte von M., Ulm 1790; K. A. Schaab, Gesch. der Erfindung der Buchdruckerkunst, Mainz 1830—32, 3 Bde.; J. Scheltema, Bericht u. Beurtheilung von Schaabs Gesch. der Buchdruckerk., Amst. 1833; K. Falkenstein, Gesch. der Buchdruckerkunst, Lpz. 1840, 4. *(Wr., Pr., Lb. u. Jb.)*

Mainzer, geb. zu Trier um 1802, erst Bergmann, dann Geistlicher, bereiste die Hauptstädte Deutschlands u. Italiens, verweilte in München u. bes. in Wien, war Gesanglehrer am Prediger- u. Schullehrerseminar seiner Vaterstadt, verließ, demagog. Umtriebe verdächtig, Deutschland u. lebt seit 1836 als Gesanglehrer in Paris, wo er sich bes. durch Errichtung von Volksgesangschulen große Verdienste um die franz. Musik erwarb. M. componirte Mancherlei für die Kirche, Mehreres fürs Theater u. Künstler u. Handwerker mit Text von Demoliere 2c. u. gab eine Gesanglehre heraus (wofür er vom König v. Preußen die goldne Medaille erhielt); auch in London etablirte er ähnl. Singschulen. *(Sp.)*

Mainzer Fluss, künstl. weißer Diamant. Man schmilzt 3 Theile Weinsteinalkali u. 1 Theil Bergkrystallmehl, nach dem Abkühlen löst man die Mischung im Schmelztiegel mit lauem Wasser auf u. gießt so lange Scheidewasser zu, bis die Mischung nicht mehr braust; der gewonnene Niederschlag wird abgesüßt, getrocknet, mit ½ Theil Schieferweiß geschmolzen u. dann mit destillirtem Wasser fein gerieben. 2½ Theil dieses Feingeriebenen wird mit ¼ gebranntem Borax geschmolzen, in kaltes Wasser geschüttet, mehrmals gewaschen u. mit ¹⁄₁₀ Salpeter nochmals geschmolzen, wodurch man den schönsten weißen Krystall erhält. *(Fch.)*

Mainzer Rheinschifffahrtcommission, s. Rheinschifffahrt.

Mainpflanze, Nebentriebe des Roggens.

Maipo, Fluß im südamerikan. Staate Chile, hier 5. April 1818 Sieg der chilesischen Insurgenten unter O'Higgins über den span. General Osorio, welcher die Unabhängigkeit von Chile entschied.

Maipûri, Säugthier, so v. w. Tapir.

Maipûrisprache, s. u. Amerikanische Sprache 11.

Maira (Myth.), so v. w. Mära.

Maira, 1) Nebenfluß des Po; entspringt auf den Alpen, an der Grenze des franz. Dep. Oberalpen; 2) Fluß in Graubündten; fällt in den See von Chiavenna.

Mairae matrônae, in Inschriften auf Altären im Jülichschen genannte, unbekannte celt. Göttinnen, u. Ein. so v. w. Parzen, n. And. Feldgottheiten.

Mairan, Pflanze, so v. w. Majoran.

Maire (fr., spr. Mähr), der erste Gemeindebeamte in jedem Gemeindebezk. Frankreichs, den jetzt in den größren Städten der König, in den kleinern u. in den Landgemeinden der Präfect unter den tüchtigsten angesessenen Personen ernennt. Er wird durch **Maires adjoints** unterstützt, denen er einige Theile seiner Pflichten delegirt. Ihm zur Seite steht der Gemeinderath; der von einem M. geleitete Bezirk, **Mairiē**. Vgl. Bürgermeisterei. *(Rü.)*

Maire (spr. Mähr), Insel im Bzk. Marseille des franz. Dep. Rhonemündung.

Maire (spr. Mähr, Jaques le M.), s. Lemaire.

Maire, 1) Fluß, s. u. Sevre. 2) M., le, Straße, s. u. Feuerland.

Mairet (spr. Mähreh, Jean), geb. 1604 zu Besançon, diente gegen die Hugenotten, st. 1686; schr.: Sophonisbe, 1629; Gegner Corneilles.

Mairia (*M. Nees, De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Asteroideae.

Mairif, bei den Juden das Abendgebet, täglich Abends, am Sabbathsabend mit einigen Abänderungen, nach dem Halbabendgebet gesprochen.

Mairose, s. u. Rose. **M-rübe**, eine Spielart der Brassica rapa.

Mais, 1) [1]Art der Pflanzengatt. Zea u. zwar **Zea-Mais**, die aus Amerika stammt (türk. Korn, türk. Weizen, Wälschkorn, Kukuruz). [2]Ursprünglich in NAmerika u. Westindien gebaut u. von da nach Europa gebracht, wo seine Kultur in Spanien, Portugal, SFrankreich, Italien, Ungarn, Griechenland u. in der Türkei allgemein ist; auch in SDeutschland wird der M. mit Vortheil angebaut, in NDeutschland ist er dagegen seltner u. meist nur auf Gärten beschränkt. [3a]Die männl. Blüthen erscheinen an der Spitze des Halmes rispenförmig; die weibl. kommen an der Seite aus einer Scheide hervor; die Griffel bilden einen herabhängenden Büschel seidenähnl. Fasern. [3b]Nach der Befruchtung vertrocknet die männl. Blüthe; in der Scheide aber, aus der die weibl. Blüthen hervorkommen, erzeugt sich ein 6—12 Z. langer, 1—2 Z. dicker Samenkolben, woran die Körner in 6—12 Reihen nach der Länge gedrängt fest sitzen; jeder Halm bringt 2—3 solcher Kolben, mit 100, 200 od. auch mehr. Samenkörnern von der Größe der Klunkererbsen. [4]Von den ursprünglich aus Amerika stammenden M. gibt es viele Spielarten, Sorten mit blauen, gelben, weißen, rothen u. buntfarbigen Körnern. Von allen diesen [4]unterscheidet man 2 Varietäten: großen u. kleinen M., letztrer ist der gewöhnliche, indem jener, 16—18 F. hoch, mit 1—2 Z. dicken Halmen u. schilfförmigen Blättern, im wärmern Amerika 6 Monate zu seiner Reife braucht, wogegen dieser nur 3 Monate erfordert, zwar nicht so ergiebig ist, aber beßres Mehl gibt. [5]Der **M-bau** gedeiht in tiefem, fettem, mürbem Lehmboden, trocken gelegten Teichen u. Neubrüchen am besten; wo der Wein noch reift, da gedeiht auch der M. [7]Zunächst muß die Bestellung des Feldes tief, sorgfältig, u. die Vorarbeiten noch im Herbst geschehen. Zu Samen wählt man die schönsten Kolben, bricht den hintern u. vordern Theil ab, daß nur die vollkommensten Körner am mittlern Stück bleiben u. hängt diese auf. [8]Die Aussaat geschieht im Mai, wenn keine Fröste mehr zu besorgen sind, entweder breitwürfig, od. in Reihen, od. man bringt den Samen mit einem Pflanzstock in das völlig zubereitete Loch, welches letztre Verfahren das beste ist. Eine tiefe Erdbedeckung verträgt der M. nicht. Da man ihn in 2 F. entfernte Reihen, u. jedes Korn 1 F. von den andern entfernt stecken muß, so kann man die Zwischenräume zu Zwergbohnen benutzen. [9]Sind die Pflanzen 6 Zoll hoch, so werden sie behackt u. dann mit der Pferdehacke durchzogen, bei 9 Z. Höhe wird dies etwas tiefer wiederholt u. bei 1 F. Höhe werden sie 2 Mal behäufelt. Die leeren Stellen muß man mit den Pflanzen besetzen, die man ausgezogen hat, wo der M. zu dick stand. [10]Das Entsprossen (Abreißen der Seitensprossen) geschieht nach der Blüthe, wo auch die überflüssigen Kolben abgebrochen werden, indem man jeden Stamm nur 1—2 Kolben läßt. Die Stämme, die kleine Kolben zeigen, schneidet man über der Erde ab u. verfüttert sie. Gleichzeitig muß der M. auch entfahnt werden, d. h. man schneidet die Blumenwipfel (männl. Blüthen) sammt dem Stiele ab. [11]Die Ernte erfolgt, wenn die Spitzen der Deckblätter weiß werden, u. die Körner dem Druck des Nagels wenig nachgeben. Die Kolben werden ausgebrochen u. nach Abstreifen der Blätter 4 u. 4 zusammengebunden, auf Bodenräumen zum Trocknen, wozu aber über 4 Monate erforderlich sind, aufgehängt, od. auf Darrhorden aus einander gelegt u., wenn sie dadurch dazu vorbereitet worden, wie andres Getreide ausgedroschen, man darf ihrer aber täglich nicht mehr ausbrechen, als man entfedern kann, da sich die nicht entfederten leicht erhitzen. [12]Das **M-Stroh** u. die männl. Blattwipfel, benutzt man zu Viehfutter; wegen des reichl. Zuckerstoffes, den es enthält, kann man auch daraus Syrup u. Branntwein gewinnen. [13]**Krankheiten:** der Auswuchs, eine unförmliche, brandige, braungefärbte, wie ein breitblättriger Busch hervorragende Erhöhung, die den Kolben zerstört u. die Brandbeule, wo die Aehre aufschwillt, mit einer silberglänzenden Haut überzogen u. im innern mit einer wäßrigen Feuchtigkeit angefüllt ist, die sich später in ein schwarzes Pulver verwandelt. [14]**Nutzen:** das Korn ist zwar nahrhaft; doch taugt das daraus erhaltne Mehl für sich nicht wohl zum Brodbacken, da es der Gährung widersteht u. nicht bindend genug ist, sondern nur untermengt mit Roggen- od. Weizenmehl. Dagegen gibt es eine gute Grütze. [15]In Italien wird er zur Polenta benutzt. Sein Hauptnutzen ist aber zur Viehmast. [16]Vgl. Burger, Ueber Kultur u. Benutzung des M., Wien 1809; Duchesne, Ueber den M., aus dem Franz. von Schmidt, Ilmenau 1833. **3)** (Forstw.), so v. w. Gehau. *(Pf. u. Lö.)*

Mais (a. Geogr.), Fluß im Westen von India intra Gangem, s. Mahi (Myhie).

Maisa (Massa), s. u. Kumanien 2.

Maisach, 1) Dorf im Amte Oberkirch des bad. Mittelrheinkr.; hat 350 Ew. u. den beliebten Sauerbrunnen Andegast (Antogast.). **2)** Fluß, s. Ammer.

Maisbier, s. u. Bier 11. **M-brod**, s. u. Brod; vgl. Mais.

Maisch (Techn.), so v. w. Meisch.

Maischein, der Neumond im Mai.

Mäischein, so v. w. Steinbrech.

Mäisdieb (Gracula Quiscala *L.*, Icterus Q. *Cuv.*, Chalcophanes), Art der Haufenvögel; ist purpurfarbig; hat keilförmig abgestumpften Schwanz; in Mexico, Jamaica, Pennsylvanien u. Carolina, wo diese Thiere nicht allein die Körner des Mais aus den Aehren, sondern auch selbst die jungen Pflänzchen ausziehen u. fressen, doch verzehren sie auch viele schädliche Insecten. Diese Art, so wie Gr. barita, saularis u. e. a. bilden bei Lichtenstein die besondre Gattung Quiscula. *(Wr.)*

Mäiseuche, das Blutharnen des Rindviehes, wenn solches von scharfen Kräutern herrührt, die im Frühling das Vieh auf der Weide frißt.

Mäison (spr. Mäsong, Nicolas Joseph, Marquis von M.), Sohn eines Bauers, geb. 1770 zu Epinay bei St. Denis; ward 1792 Soldat, wurde bei Jemappes Capitän, 1795 ernannte ihn Bernadotte zum Major, 1799 dessen Generaladjutant, zeichnete sich bei Austerlitz aus, wurde 1806 bei Jena Brigadegeneral, führte bei Lübeck den linken Flügel Bernadottes u. wurde dort Gouverneur; kämpfte 1808 in Spanien; wurde 1809 Commandant von Rotterdamm, 1812 führte er eine Division des 2. Corps unter Oudinot nach Rußland u. wurde an der Beresina zum Baron ernannt; 1813 führte er wieder im 5. Corps unter Lauriston eine Division, zeichnete sich bei Bautzen aus, erlitt aber die Schlappe von Hainau; wurde bei Leipzig verwundet u. zum Grafen ernannt; führte aber höchst geschickt das franz. Corps, das Belgien u. die Niederlande vertheidigte; schlug den General Thielemann bei Courtrai u. erfocht mehr. Vortheile, s. Französisch-deutscher Krieg gegen Frankreich 1812—15; schloß sich den Bourbonen an, wurde Pair von Frankreich u. 1815 Commandant von Paris; folgte Louis XVIII. nach Gent, wollte aber nicht im Kriegsgericht über Marschall Ney sitzen; commandirte verschiedne Militärdivisionen u. wurde 1817 zum Marquis ernannt; 1828 commandirte er die franz. Division in Morea, zwang dort Ibrahim Pascha sich nach Aegypten einzuschiffen (s. Griechisch-türkischer Krieg ») u. wurde, zurückgekehrt 1829, Marschall von Frankreich; erklärte sich in den Julitagen für Louis Philipp; vertheidigte 1830 die Constitution in der Pairskammer u. geleitete mit Odilon-Barrot u. Schoonen König Karl X. im August nach Cherbourg; wurde im Novbr. d. J. Minister des Auswärtigen u. dann Gesandter in Wien; 1833 Gesandter in Petersburg; 1835 bis 36 war er Kriegsminister u. st. plötzlich zu Paris 1840. *(Hel. u. Pr.)*

Maison blanche (spr. Mäsong blansch), Marktfl., s. u. Maeon.

Maisön Dieu (fr., spr. Mäsong Djö, Gotteshaus, auch Hôtel dieu), geistl. Hospital u. Wohnung gemeinschaftl. lebender Hospitaliter u. Hospitaliterinnen.

Maisön du Roi (fr., spr. Mäsong dü Roa), Haustruppen, s. u. Garde e.

Maisonnäis (spr. Mäsonnäh), Marktflecken, s. u. Rochechouart.

Mäisonntag, der Sonntag Lätare, wo die Kinder an vielen Orten (noch jetzt in der Pfalz u. Schlesien), mit jungen, geschmückten Tannenbäumen umherzogen, vor den Thieren sangen: Sommer, Sommer hier, die Kinder sind vor der Thür ꝛc., u. dafür Bretzeln bekamen, die sie mit Bändern verziert an die Tannenbäume hingen. Mit ihm hängt das **Mäifest** in den Schulen des Mittelalters zusammen, an dem die Schüler mit Gesang um die Felder zogen, u. dann des Abends ein fröhliches Mahl hielten; Ueberbleibsel davon noch jetzt in einigen Gegenden. *(Sk.)*

Maisöre, so v. w. Mysore.

Mäispecht, so v. w. blauer Kleiber, s. u. Kleiber.

Mäistre (spr. Mähter), **1)** (Joseph Graf v.), geb. zu Chambéry 1753; emigrirte 1793 aus Frankreich, ward 1799 sardin. Staatsminister; 1803—17 Gesandter in Petersburg; st. 1821 zu Turin, schr.: Solrées de St. Petersbourg, Paris 1821, 2 Bde.; Essai sur le principe régénérateur des constitutions polit. etc., Paris 1824, deutsch von Haza; Du pape, ebd. 1820. **2)** (Xavier, Graf v. M.), geb. 1764 zu Chambéry, Bruder des Vor.; diente Anfangs im sardin. Heere, ging 1799 mit Suwarow nach Rußland u. blieb bei demselben bis zu dessen Tode, trat dann in russ. Dienste als Generalmajor u. lebte bis 1817 in Petersburg, worauf er nach Frankreich zurückkehrte. Schr.: Voyage autour de ma chambre, Petersb. 1814, deutsch, Basel 1798; Le Lépreux de la cité d'Aosta 1811 u. 1817; Von beiden n. A., Paris 1823. *(Gl.)*

Maltea, Insel, s. u. Gesellschaftliche Inseln 1.

Mäitland (spr. Mehtländ), **1)** (John, Lord v. Thyrlestane), geb. 1545; unter Jacob I. 1584 Staatsrath, 1590 Lordkanzler, st. 1595; schr.: Epigramme (herausgeg. in Deliciae poetarum Scotorum, Amst. 1637) u. and., auch schott. Gedichte (in Pinkertons Sammlung herausgeg.). **2)** (William), geb. 1693 zu Brechin in Schottland; lebte meist zu London; st. 1757 zu Montrose; schr.: Gesch. der Stadt London, 1739, Fol., 1753, Fol.; Gesch. u. Alterthümer Schottlands, 2 Bde., 1747, Fol. **3)** (Sir Thomas), trat früh in brit. Dienste als Offizier, diente 1789—90 in Indien gegen Tippo Saïb, dann in Amerika unter Keyler u. Abercrombie, wurde Generalmajor u. 1800 an die Küsten der Normandie geschickt, um die Stärke u. den Zustand der Chouans auszukundschaften, 1805 Gouverneur in Ceylan; 1811, nach England zurückgekehrt, Commandeur des 10. Infanterieregiments, diente 1813 in Sicilien u. ward Gouverneur von Malta; 1815 wurde er beauftragt, die Re-

gie-

gierung der ionischen Inseln in Korfu zu ordnen. Die Jonier erhielten zwar eine Constitution, waren aber mit der strengen militär. Behandlung, den gehässigen Maßregeln u. dem rauhen Benehmen M-s nicht zufrieden. Durch Gesandtschaft bei der engl. Regierung ward M. 1823 abberufen. 4) Engl. Schiffscapitän; commandirte 1815 auf der Rhede von Basques das Linienschiff Bellerophon, als Napoleon durch Unterhändler bei ihm anfragen ließ, ob er Aufnahme auf demselben finden könne. Die Antwort war, daß er ihm zwar nichts garantiren könne, indessen ihn aufnehmen wolle, um ihn nach England überzuführen. Napoleon kam nun am 13. Juli an Bord des Bellerophon u. stellte sich unter den Schutz der engl. Gesetze u. des Prinz-Regenten. M. führte ihn nach der Rhede von Plymouth, von wo jener dann nach Helena gebracht wurde. M. st. als Admiral der weißen Flagge 1840. 5) S. Lauderdale. *(Sch., Fö. u. Pr.)*

Māito, Ort, s. u. Madytas.

Māitomtyn, Stadt, so v. w. Liebemühl.

Māitrank, beliebtes Getränk am Rhein, seit einigen Jahren auch durch das übrige Deutschland verbreitet; gewöhnlich besteht es aus 4 Flaschen gutem Moselwein, mit 1—2 Hand voll Asperula odorata (Waldmeister), Melissa officinalis, Ribes nigrum u. Mentha piperita, von jeder ½ Handvoll, welche früh gesammelt, dann 6 Stunden gewelkt, dann 5 Minuten wieder ins Wasser gebracht werden; zuletzt wird er mit ½ Pfd. Zucker gemischt.

Māître (fr., spr. Mäter), 1) Meister; 2) bes. Lehrmeister, namentl. in Musik, Tanzen, Fechten ꝛc.

Māître (Māīstre, spr. Mäter, Louis Isaak, gewöhnlich Sacy genannt [nach seinem versetzten Taufnamen Isaac]), geb. 1613 zu Paris, Geistlicher, eifriger Jansenist; st. 1684 auf dem Schloß Pompom. Verfasser einer erbaulichen Bibelauslegung in franz. Sprache, Mons 1665 (daher Uebersetzung von Mons genannt).

Māītrechargen (spr. Mätersch arschen), an einigen Höfen Stellen, die über den Rang der Kammerherrn stehn, deren Inhaber daher keine Kammerherrndienste thun, wie Oberhofmeister, Minister ꝛc.

Māître de plaisīr (spr. Mäter d' plässih), s. u. Hof 2.

Māître de requêtes (fr., spr. Mäter d' rekäht), früher beim Parlamente zu Paris der Staatsbeamte, der die eingegangnen Vorstellungen u. Bitten (Requêtes) durchsah u. zum Vortrag brachte.

Māître en pāges (fr., spr. Mäter ang pahsch), s. u. Buchdrucker ꝛc.

Māître-Jēān (spr. Mäter-Schang, Antoine), geb. zu Mery sur Seine gegen die Mitte des 17. Jahrh.; Chirurg des Königs; Begründer der Augenheilkunde in Frankreich; schr.: Traité des maladies de l'oeil, Troyes 1707, Paris 1741, deutsch, Nürnb. 1725.

Maitrēsse (fr., spr. Mätreß), 1) Gebieterin, Herrin; 2) Geliebte; 3) Beischläferin, s. u. Fleischliche Verbrechen s. Ueber die **M-nwirthschaft,** s. bes. unt. Frankreich (Gesch.) u. Ludwigs XIV. u. XV. Zeitalter, auch Württemberg 2) u. Sachsen 2).

Māītscha, Provinz, s. Amhara F).

Maittāire (spr. Mattäht, Mich.), geb. 1668 in Frankreich, wanderte 1685 aus; 1695 Lehrer an der Westminsterschule in London, st. 1747; gab heraus: das neue Testament, den Justin, Lucretius, Phädrus, Sallust, Terenz, Catull, Tibull, Properz, Nepos, Florus, Horaz, Juvenal, Ovid, Virgil, Cäsar, Martial, Curtius, Vell. Paterculus, Lucan u. and. Schriftsteller, Lond. 1711—19, 18 Bde., 12.; schr.: Corpus poet. lat., Lond. 1713, 2 Bde. (n. Aufl. 1721), Fol.; Historia Stephanorum, ebd. 1709, 2 Bde.; Hist. typographorum aliquot paris., Lond. 1717; Graecae linguae dialecti, Haag 1706 (n. Ausg. v. Sturz, Lpz. 1807); Annales typographici, Haag 1719—25, 3 Bde., 4. (enthält die Titel aller bis 1557 gedruckten Bücher), n. A. v. Panzer, 5 Bde., Nürnb. 1793—97, fortgesetzt 1789 von Denis. *(Sch.)*

Māīvogel, 1) so v. w. Schmetterling; 2) einige Seeschwalben, als Sterna fissipes u. St. nigra; 3) so v. w. gemeiner Kuckuk.

Maiwāldau, Dorf im Kr. Schönau des Rgsbzks. Liegnitz; Schloß, 1100 Ew.

Māīwolle, s. u. Wolle.

Māīwuchs (Forstw.), so v. w. Mai 1).

Māīwurm (Meloë, s. Taf. XI b. Fig. 96), Name einiger Arten aus der Käfergatt. Oelkäfer; als: a) vergoldeter M. (M. majalis *Panz.*), Fühlhörner kurz, Körper bronzefarbig, Flügeldecken u. Schienen des Hinterleibs kupferroth schillernd; in Deutschland (ähnlich der M. majalis *L.*, welche in Spanien lebt); b) gemeiner M. (M. proscarabaeus *L.*), 1 Z. lang, ¼ Z. dick, schwarzblau, Seiten des Kopfs, Fühlhörner, Halsschild u. Füße violett, glänzend, stark punktirt, die ganz kurzen Flügeldecken gestreift, Fühlhörner bei dem Männchen in der Mitte etwas gekrümmt; viele im ersten Frühlinge auf Wiesen, legt Eier, die Larve frißt Insecten, das vollkommne Thier Pflanzen. Schwitzen beim Berührtwerden, wie alle Arten dieser Gattung, einen öligen, gelblichen od. röthl. Saft aus, hat scharfe Säfte (darum auch zu Blasenpflastern verwendet), bes. gegen die Hundswuth, sonst mehr als neuerdings, empfohlen worden, wo das Thier beim Sammeln mit einer Zange, um den Saft nicht zu verlieren, gefaßt u., nach abgeschnittnem Kopf, in Honig (Conditum proscarabaeorum) aufbewahrt wird. *(Wr. u. Su.)*

Māīwurz, 1) Orobanche major; 2) Lathraea squamaria.

Māīxent, St. (spr. Mähgsang), 1) Stadt im Bzk. Niort des franz. Dep. de deux

deux Sèvres, an der Sèvre Niortaise; 2 Friedensgerichte, altes Schloß, 4 Kirchen, Hospital, Fabriken in Leder, Wollenwaaren, Tabak, 4400 Ew.; litt viel im Vendéekriege; **2) (Maixánte)**, s. u. Alicante.

Maizeroy (spr. Mäseroah, Paul Gideon Joli de M.), geb. zu Metz 1719; trat 1734 in östr. Kriegsdienste, machte den Feldzug in Böhmen u. den Niederlanden, so wie den 7jähr. Krieg mit, st. 1780 zu Metz; schr.: Traité des strategèmes permis à la guerre, Metz 1765; Cours de tactique, Nancy 1766; Traité des armes défensives, ebd. 1767; Théorie de la guerre, ebd. 1777; Traité de l'art des sièges et des machines des anciens, ebd. 1778; Tableau général de la cavalerie grecque, ebd. 1781. *(Md.)*

Máj., **1)** Abkürzung für Majestät; **2)** für Major.

Mája, **1)** (ind. Myth.), die von Brahm ausgegangne weibliche Urkraft, die dem Gotte die Bilder der zu erschaffenden Dinge gleichsam vorhielt u. ihn dadurch reizte, sie in die Wirklichkeit zu rufen. Aber weil diese Wirklichkeit nur eine Scheinexistenz ist, da nur Gott allein wahrhaftes Dasein hat; so wird M. immer als die Göttin des Scheins u. der Täuschung dargestellt. Sie ist die Mutter des Kama u. selbst Liebesgöttin; sie ist auch Mutter des chinesischen Fo, des mongol. Dschakdschamuni. Dargestellt als wedende Spinne, od. mit einem Schleier, der die mannigfaltigen Gestalten der Dinge zeigt. Vgl. Bhawani, mit welcher M. eigentl. identisch ist. **2)** (gr. Myth.), eine der Plejaden, s. u. Hermes. **3)** Arkadierin, Erzieherin des Arkas 3). **4)** In den italischen Religionen so v. w. Rhea od. Ops. *(R. D. u. Sch.)*

Mája, Krebsgatt., s. u. Krabben 3) u.

Majäcken, s. u. Häring u.

Majaguána, Insel, s. u. Bahamas.

Majáno, **1)** (Giuliano da M.), geb. zu Neapel 1387; Baumeister u. Bildschnitzer in eingelegter Arbeit; baute vornehmlich in Neapel u. Rom, die Kirche in Loretto u. st. zu Florenz nach 1471. **2)** (Benedetto da M.), geb. 1444 zu Florenz, Neffe des Vor.; Bildhauer u. Baumeister, arbeitete in Neapel für den König, u. in Florenz die berühmte Kanzel von S. Croce; st. 1498.

Májas, s. u. Majos.

Majátä (a. Geogr.), Gesammtname der kleinen Völkerschaften auf der Ostküste von Schottland, nördlich von Frith of Forth u. südl. zwischen diesem u. dem Frith of Clythe bis an das heutige England.

Májault, s. u. Enkaustik a.

Majélla Mónte, s. u. Apenninen a.

Májer, **1)** (Joh. Christ.), geb. zu Ludwigsburg bei Stuttgart 1741, seit 1771 Prof. der Rechte in Jena, 1776 des Staatsrechts in Kiel, 1777 der Rechte in Tübingen; st. 1821; schr.: Karl der Große u. Joseph II., Tüb. 1781; Einleit. in das Privatfürstenrecht, ebd. 1783; Ueber das Princip der franz. Brandschatzungs-Repartition, ebd. 1796; Germaniens Urverfassung, Hamb. 1798; System d. Staatsregierung, Hof 1806; Deutsche Erbfolge, Tüb. 1803. **2)** (Friedr.), geb. im Reußischen 1772; lebte erst in Jena, Weimar, Schleiz u. seit 1816 als reuß. Legationsrath in Gera, wo er 1818 st.; schr.: Gesch. der Ordalien, Jena 1795; Zur Culturgesch. der Völker, Lpz. 1798, 2 Bde.; Gesch. des Faustrechts in Deutschland, Berlin 1799; Mytholog. Lexikon, Weimar 1803, 2 Bde., 4.; Mytholog. Taschenbuch, ebd. 1810—12; Chronik des fürstl. reuß. Hauses, ebd. 1811; Mytholog. Dichtungen u. Lieder der Skandinavier, aus dem Isländ., Lpz. 1818; Die Religion der Indier, ebd. 1818. *(Lr.)*

Majésta (röm. Myth.), Mutter Vulcans.

Majestät (lat. **Majéstas**), [1] **1)** Die erhabenste, höchste Würde im Staate, ein Ausfluß der Staatshoheit od. Souverainetät, die in Monarchien dem Regenten, in Republiken dem Volke, od. den mit der höchsten Gewalt bekleideten Vornehmsten zusteht. [2] Schon die Römer schrieben sich selbst die M. **(Majéstas pópuli románi)** zu, so lange die Republik bestand u. das Volk an der Gesetzgebung Theil nahm, seine Magistrate selbst wählte u. über Krieg u. Frieden entschied. [3] Als das Kaiserregiment begann, eigneten die Kaiser sich die M. an **(M. Augústi, M. Augustéa)**, später wurde die königl. Würde selbst Majestas genannt u. zwar M. caesarea zur Unterscheidung. Alles was in frührer Zeit die Rechte u. das Ansehn des Volks verletzte od. das Wohl des röm. Staates u. sein Ansehn gefährdete, wurde als eine Beleidigung der M. betrachtet, u. es gab mehrere Gesetze **(M.-tis léges)**, welche solche Vergehn mit Strafe bedrohten, z. B. Apuleja lex, die Lex Caelia, Cornelia, Julia etc. Vgl. Haubold, De leg. crim. Caes. majest., Lpz. 1786; Beuker, De crim. maj., Frankf. 1729, 4.; Diek, De crim. maj. ap. Rom., Halle 1821, 4.; Grünebusch, De crim. perdueil. atq. maj. ap. prisc. Rom., Zelle 1802, 4. **2)** Jetzt Ehrentitel der mit solcher Gewalt in civilisirten Staaten bevorrechteten Kaiser u. Könige; die Monarchen mit einem niederern Titel (Königl. Hoheit, Durchlaucht ꝛc.) üben zwar wohl, so wie auch die Republiken, die M. 1), führen aber nicht den Titel. **3) M. Gottes**, so. v. w. Herrlichkeit Gottes. *(Hss. u. Pr.)*

Majestätsbrief, vom Kaiser Rudolf II. den augsburger Confessionsverwandten in Böhmen d. 11. Juni 1609 abgedrungene Gnadenacte, sicherte den königl. Städten u. den böhm. Ständen (nicht aber den übrigen Unterthanen) freie Ausübung der Religion; daher verboten mehrere geistliche Stände ihren Mediatunterthanen die Besuchung protestant. Kirchen u. schlossen sie. In Folge hiervon widersetzten sich die protestant. Stände der Successionszusicherung des den Evangel. feindl., an dieser Schließung

sung der Kirchen Theil habenden Ferdinands II. Erzherzogs von Grätz, u. um sie dafür zu strafen, hob Kaiser Matthias 1618 jenen M. wieder auf u. veranlaßte so den 30jähr. Krieg; mehr s. u. d. 1—s. *(Rü.)*

Majestätsrechte, so v. w. Hoheitsrechte. **M-schänder**, der die einem civilisirten Staate nöthige Oberhoheit der höchsten Staatsgewalt verletzt, indem er ihr öffentlich Trotz bietet. **M-symbole**, das sichtbare Bild der Majestät in Krone, Scepter, Reichsapfel ꝛc.

Majestätsverbrechen (lat. Laesae majestatis crimen), [1]ursprünglich bei den Römern jedes dolose Unternehmen gegen das röm. Volk, später auch gegen den Kaiser od. deren Sicherheit (Laesio majestatis publicae), bedroht durch die Majestatis leges (s. u. Majestät 1); mit irrthüml. Ausdehnung auf die Minister des Kaisers durch eine Verordnung des Kaisers Arcadius. Die strafbarste Art des M-s ist der Hochverrath (s. d.). [2]Im engern Sinne war M. ohne Hochverrath, jedes dolose Unternehmen gegen den Staat u. dessen Sicherheit od. gegen die Person des Regenten, jedoch ohne hochverräther. Absicht. In Deutschland bildete sich nach Absonderung des Hochverrathes von dem M. der Begriff der **M-beleidigung** (Crimen laesae majestatis), d. i. das durch Verweigerung der dem Regenten oder dessen Mitregenten zukommenden Ehrenbezeugungen od. sonstigen Attribute, od. durch wörtliche, schriftliche od. bildliche Schmähungen des Regenten u. der von ihm unmittelbar ausgehenden Regierungsacte begangene öffentliche Verbrechen. Gemeinrechtlich existirt das Verbrechen der Verletzung der schuldigen Ehrerbietung (Crimen laesae venerationis), gegen die Familie des Regenten nicht. [3]Ohne bes. landesherrliche Ermächtigung darf (auch nach sächs. u. württemberg. Particularrechte) wegen dieses Verbrechens keine Untersuchung eingeleitet werden; die Strafe ist willkührlich je nach der Größe der Beleidigung, bei thätlichen Angriffen bis zur Todesstrafe steigend, u. je nach dem Umfang der Erstern, ob sie blos im Geheim oder öffentlich Statt fand. [4]Auf thätliche, persönl. Beleidigung des Staatsoberhauptes setzen das preuß. Landrecht, das baier. u. württemberg. Gesetzbuch Todesstrafe, das sächs. Strafgesetzbuch lebenslängl. Zuchthaus; [5]es drohen ferner das preuß. Landrecht für Schmähungen, welche gegen einen Privatmann Injurien sein würden, 2—4 Jahre Zuchthaus, für andre ehrfurchtverletzende Aeußerungen 6 Monate bis 1 Jahr Gefängniß; das östr. Gesetzbuch für Abneigung gegen den Landesherrn verbreitende Lästerungen Kerker auf 5 Jahre; das baier. Gesetzbuch für verachtenden Spott od. schimpfl. Verleumdung gegen denselben an öffentl. Orten od. durch verbreitete Schriften, 1—4 jähr. Arbeitshaus u. öffentl. Abbitte vor dem Bilde des Königs; das sächs. Strafgesetzbuch für ehrenverletzende Handlungen od. Aeußerungen gegen das Staatsoberhaupt od. dessen Regierungshandlungen 1 Monat bis 4 Jahre Arbeitshaus; das württemberg. für Schmähungen, in Gegenwart des Königs mündlich od. in öffentl. Schriften, Arbeitshaus, für andre Angriffe auf die Ehre des Königs Kreisgefängniß. [6]Der franz. Code pénal kennt das Verbrechen nicht, ein Gesetz vom 28. April 1832 droht dafür Gefängniß auf 6 Monate bis 5 Jahre u. 1000 Fr. Geldstrafe; ein andres vom 9. Septbr. 1835 erklärt es für Attentat auf die Sicherheit des Staates. *(Bs.)*

Majēstas (lat.), so v. w. Majestät.

Majestātis lēges (lat.), s. u. Majestät 1).

Majēta (M. *Arrab.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Weidriche, Melastomaceae *Rchnb.* Arten: in SAmerika.

Majēüre (fr., spr. Maschör, Kriegsw.), s. u. Mine.

Mājiru, heilige Tage in der Sintoreligion (s. d.).

Mājo (Angelo), s. Mai.

Mājo, in Spanien ein Stutzer der mittlern Klassen, daher **M-tracht**, sehr bunt mit Flittern u. dgl. bedeckt; in enger seidner Jacke u. kurzen Beinkleidern, die Haare wohl in einem Netze, bes. bei Stiergefechten sehr gewöhnlich; kostet auf 8—16,000 Realen, selbst die Königin Marie Louise, Mutter Ferdinands VII. erschien in solcher.

Majŏlica, porzellanähnl. Töpfergeschirr in Italien verfertigt. Von 1300 an hatte man nur grobe Arbeit u. 4 Farben: blau, gelb, grün, schwarz, von 1450 ward es feiner, bes. fein das zu Pesaro. Man benutzte die Zeichnungen der besten Künstler zur Zierde dieses Geschirrs u. verfertigte um 1540 sogar Tischblätter, Altarblätter u. dgl. in diesem Stoff. Daß Raphael seiner Geliebten, der Tochter eines Töpfers, zu Gefallen in diesem Stoff gearbeitet habe, ist ein Irrthum u. gründet sich darauf, daß man oft Raphaelsche Bilder auf M. copirte. Die vollständigste Sammlung von M. besitzt der Cav. Mazza in Pesaro; sehr reich daran ist die königl. Porzellansammlung in Dresden. *(Fst.)*

Majŏlus, St., geb. zu Avignon 906; 964 Abt des Klosters zu Clugny, stellte die in Verfall gerathne Klosterzucht her, reformirte auch andre Klöster. Auf einer Reise nach Rom gerieth er in die Gefangenschaft der Saraeenen, ward jedoch mit Geld ausgelöst. Die ihm angetragne päpstl. Würde schlug er aus; st. 994.

Majŏmba, 1) Staat, s. Loango c); 2) Hauptort desselben, mit 1000 Ew. **Mājon**, Vulkan, s. u. Manila.

Mājor (lat.), 1) größer; 2) so v. w. Obersatz, s. u. Schluß.

Majŏr (v. lat.), bei vielen Heeren der unterste Grad der Stabsoffiziere; zunächst über

über dem Hauptmann. Die Charge des M-s scheint mit Ausbildung der stehenden Heere entstanden zu sein, wenigstens kommen schon um 1560 M-s bei den deutschen u. span. Truppen vor. Sie unterstützten den Obersten u. Oberstlieutenant u. ersetzten sie in Abwesenheitsfällen. Sie führten damals einen langen Stab, wahrscheinlich zum Richten der Truppe, u. konnten mit diesem die Unteroffiziere u. Soldaten, ja sogar die Offiziere schlagen, nur mußten sie, bei Letztren sogleich den Degen ziehn, sonst hielten sich die Offiziere für entehrt. Jetzt sind die M-s theils Bataillonscommandeurs, theils (wie in der preuß. Armee bei jedem Infanterieregiment 2), zu deren Gehülfen u. Ersatze bestimmt (Richt-M-s). Bei einigen Armeen führen die M-s im gewöhnlichen Sprachgebrauch den Titel Oberstwachtmeister. In der franz. Armee gibt es keine M-s; die Bataillonscommandeurs führen den Titel: Chef de bataillon; doch existirte die Charge als Gros M., dieser war gewöhnlich ein alter, od. halbinvalider Offizier, der das Depot des Regiments befehligte u. dessen Ersatz besorgte. Vgl. Platzmajor. *(Pr.)*

Mājor, 1) Dorf im siebenbürg. Bezirk Bisztritz; 1000 Ew. u. den aranyoscher Gesundbrunnen; **2)** Fluß in der span. Prov. Galizien, fällt ins biscayische Meer.

Mājor (Georg), geb. 1502 zu Nürnberg; stud. zu Wittenberg, Rector zu Magdeburg, Superintendent zu Eisleben, Prof. der Theologie zu Wittenberg, Generalsuperintendent in Mansfeld; st. abgesetzt 1574 in großer Dürftigkeit. Seit 1552 begann sein Streit **(Majoristischer Strēit)** mit M. Amsdorf über die Nothwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit; M. behauptete dieselben, Amsdorf dagegen ging so weit, daß er die guten Werke für schädlich zur Seligkeit hielt. Auf dem Colloquium zu Eisenach 1556 kam es zu keiner Ausgleichung, noch weniger auf dem zu Altenburg 20. Oct. 1568—9. März 1569; der Streit dauerte bis zur Erscheinung der Concordienformel, wo beide Meinungen verworfen wurden. M-s Werke, Wittenb. 1569, 3 Bde., Fol. *(Md. u. Lb.)*

Mājoran, 1) (Herba majoranae), blühendes Kraut von Origanum majorana (als gem. od. Sommer-M.) u. Orig. majoranoides (Winter-M.), in Spanien, Portugal, Syrien heim., beide werden in unsern Gärten häufig cultivirt, mit eiförmigen, fein behaarten Blättern, eigenthüml., starkem, angenehmem, gewürzhaftem Geruch u. Geschmack; dient in Theeaufgüssen u. Latwergen als gelind reizendes, Schleim auflösendes, expectorirendes Mittel, äußerlich frisch, zu zertheilenden Umschlägen auf verhärtete Brüste, als Niesemittel bei Stockschnupfen. Es wird ferner zur Bereitung der **M-butter** (Butyrum majoranae, durch Kochen des frischen M-krautes mit ungesalzner Butter, od. reinem Schweinefett, od. zweckmäßiger durch Vermischung von Butter mit M-öl bereitet, äußerlich Hausmittel bei Verstopfung der Nase kleiner Kinder); des **M-öls** (Oleum majoranae, eines durch Destillation des M-krautes gewonnenen, grüngelbl., stark wie M. riechenden äther. Oels), des **M-essigs** (eines aus M. u. Essigsprit bereiteten Tafelessigs); ehedem eines destillirten Wassers, einer Tinetur u. Conserve, übrigens aber auch als gewürzhaftes Küchenkraut, an manche Brühen, in Würste u. sonst benutzt. **2)** (wilder M.), Origanum vulgare. *(Su.)*

Majorāna (M. *T.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Nepetariae *Rchnb.*, Schnoppen *Ok.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: M. hortensis (sonst Origanum majorana u. majoranoides), s. Majoran u. a.

Majorāno (Gaetano), so v. w. Caffarelli 2).

Majorāt, [1] die Successionsordnung, welche die Lehnfolge nach dem Vorzuge der Geburt bestimmt; [2] sie kann so bestimmt werden, **a)** daß immer der Erstgeborne u. seine Descendenten den Nachgebornen u. dessen Descendenten ausschließen (Primogenitur), od. **b)** die Nähe des Grades u. unter mehrern gleich nahen Verwandten der Vorzug des Alters **(M. in speciēllem Sinn)**, od. **c)** der Vorzug des phys. Alters ohne Rücksicht auf Linie u. Gradesnähe (Seniorat) dies thun. [3] Alle diese Normen kommen darin überein, daß nur Einer aus der Familie zur wirkl. Succession gelangt, daß keine Theilung Statt hat, u. unterscheiden sich blos in Rücksicht der Person, welche succedirt. [4] Das M. im speciellem Sinne ist die Successionsordnung, nach welcher unter mehrern Agnaten demjenigen die Lehnsfolge deferirt wird, der dem Letztverstorbenen dem Grade nach am nächsten ist, u. unter mehrern dem Grade nach gleich nahen Agnaten der Vorzug des Alters entscheidet. [5] Das erst durch den Erbschaftsanfall acquirirte **M-srecht** kann nicht auf die Erben transmittirt werden; verstirbt daher der M-sherr od. der zur Zeit, wo der Vasall noch im wirkl. Lehnsbesitz ist, nächste Agnat vor angefallener Erbschaft, so können ihn seine Descendenten nicht beerben, sondern das Lehn fällt auf den, der zur Zeit des Erbschaftanfalles unter gleich nahen Agnaten dem Alter nach der nächste ist. [6] Der welcher die nächste Anwartschaft aufs M. hat, heißt **M-erbe.** [7] Die Besitzungen, welche mit M-erben verbunden sind, heißen **M-e** od. **M-sgüter;** sie pflegen unveräußerlich zu sein. [8] Zu viele M. zu gestatten, ist für den Staat nicht räthlich, in dem dadurch dem Luxus einzelner Personen zu sehr Vorschub gethan wird, auch die **M-herrn** oft Gelegenheit haben ihr Einkommen außer Landes zu verzehren. *(Hg.)*

Majorca, Insel, so v. w. Mallorca.

Major domus (Haus-, Hofmaier, Prae-

Praefectus palatio, Praefectus aulae, Magister domus regiae), 1) bei den Franken ursprünglich der Erste des königl. Geleites u. der Verwalter des königl. Domänen, seit 561 Befehlshaber im Kriege u. Aufseher der königl. Schatzkammer, machte endlich diese Würde erblich u. wurde dadurch so mächtig, daß er die ganze Regierung an sich riß, s. u. Franken (Gesch.) 20 ff. 2) in den Königreichen Aragon, Castilien u. Portugal, Aufseher des königl. Hauses, der 1. Richter in Klagsachen der Infanten sowohl, als der andern, mit Ausnahme der Prüfung der Infantenschaft, der Degradirung eines Ritters u. einiges Andern, welches dem Ausspruche des Königs allein vorbehalten blieb; 3) bei den fränk. Bischöfen, Richter u. Aufseher über andre Gegenstände; 4) (Majores d.), 3 Richter der Brüderschaft der Kaufleute zu Saragossa. (Wh.)

Majorennität, so v. w. Großjährigkeit.

Majorgeneral, s. u. General 11.

Majori, Marktfl. am Mittelmeer in der neap. Prov. Principato citeriore; 7 Kirchen, 15 Papiermühlen, 3000 Ew. **Majoria**, s. u. Sitten.

Majorianus, Römer, von Ricimer 457 als Kaiser eingesetzt, aber 461 von demselben hingerichtet, s. Rom (Gesch.) 111.

Majorinus, erst Lector, dann Bischof der Donatisten von Carthago.

Majoristen, Majoristische Streitigkeit, s. u. Major.

Majorität (v. lat.), die Mehrzahl der Stimmen bei einer Wahl, über einen Beschluß u. dgl.

Majoritum, s. u. Madrid 10.

Major u. minor (lat., d. i. größer od. kleiner), 1) Kunstwörter, die sich entweder auf die Begriffe eines Urtheils, od. auf die einen Schluß bildenden Urtheile selbst beziehen, s. Schluß; 2) **Major u. minor natu**, der Aeltre od. Jüngre, in Hinsicht des Lebensalters.

Majorunnas, Indianer, s. u. Peru 8.

Majos, so v. w. Andalusier, die Weiber **Majas**.

Majotto, Insel, s. u. Comoro.

Majsa, Dorf, s. u. Kumanien 3. **Majuli** (spr. Madschuli), Insel, s. u. Assam 3.

Majuma (röm. Ant.), lustiges Mai- (nach And. August-) Fest, auf dem Wasser in Ostia gefeiert, seit Kaiser Claudius. Auf der trullan. Synode wurde es unter Constantin d. Gr. wegen der dabei begangnen Unsittlichkeiten abgeschafft, von Honorius u. Arcadius mit Einschränkungen 395 erneuert, aber 399 abermals verboten.

Majuma (a. Geogr.), s. u. Gaza 3).

Majumba, Reich, s. Loango c).

Majuri, Marktfl., so v. w. Majori.

Majus, 1) bei den Tuskern so v. w. Jupiter; 2) der Monat Mai.

Majuskel. Bei den Griechen u. Römern waren alle Buchstaben gleich hoch, u. erst im Mittelalter begann man die Anfangsbuchstaben ganzer Kapitel u. Werke, noch später die Anfangsbuchstaben einzelner Wörter mit größrer Schrift zu schreiben; zugleich bediente man sich zum bequemern u. schnellern Schreiben kleinrer Buchstaben. Jene nannte man M., diese Minuskel; vgl. Schrift.

Maka (a. Geogr.), Volk an Afrikas NKüste, in der Regio syrtica.

Makaira, Fisch, s. u. Schwertfisch.

Makak (Macaco od. Macacus *Cuv.*), Geschlecht der Affen; den Meerkatzen verwandt, mit dem Gebiß der Schlankaffen, doch mit dickern u. kürzern Gliedern, mehr hervorspringender Schnauze, herabhängendem, schlappem Schwanze; gelehrig in der Jugend, wild im Alter. Arten: a) gemeine Meerkatze (**Makako**, M. cynomolgus u. M. cynocephalus), 1½ F. lang, oben grünlich, unten gelblich od. weißlich, Ohren u. Hände schwarz, auf der Stirn u. an den Backen schwarze Haarbüschel, wird am häufigsten nach Europa gebracht, thut in Java auf den Feldern u. Pflanzungen großen Schaden; b) Aigrette (**Tiakko**, M. Algula), wohl nur Abart der Vor.; c) Hutaffe (chines. Mütze, Rillau, M. sinicus), eben so groß, oben hellbraun, unten weiß, im Gesicht fleischfarbig, die Scheitelhaare groß, allerseits herunterhängend; aus Bengalen u. Ceylon; d) Wanderou (Wanderau, Nilbandar, M. silenus u. M. leoninus), schwarz, Bart weißlich, Mähne aschgrau, gutmüthige, gelehrige, possierliche Thierchen; aus Ceylon; e) Rhesus (M. Rh., Innus erythraeus), graulich, am Kopf u. Unterrücken gelb, Gesicht fleischfarbig, Gesäßschwielen blutroth; aus Bengalen; f) Maimon (Schweinschwanzaffe, Bruh, M. nemestrinus, Innus n.), 2 F. lang, röthlich, auf dem Rücken braun, schwarzer Rückenstreif, der Schwanz ist, wie beim Schweine, gedreht, ist gelehrig, dient beim Abnehmen der Cocusnüsse; lebt auf Java, Sumatra, auch in Japan. (Wr.)

Makami, Fluß, s. u. Niger.

Makam Ibrahim (arab.), s. unt. Kaaba 2.

Makamlah, Makama, Makamel (arab.), 1) Zusammenkunftsort, wo Erzählungen vorgetragen werden; 2) solche Erzählungen, s. Arabische Literatur 2.

Makao (Neu-M.), Stadt, s. u. Tunkin 1).

Makar, Sohn des Helios, s. u. Ochimos.

Makara, alter Name für Heraklea.

Makarēia (a. Geogr.), so v. w. Makaria.

Makarell, Fisch, so v. w. Makrele.

Makareus, 1) einer der Söhne Lykaons, s. d.; 2) so v. w. Mermeros; 3) Sohn des Krinakos, wohnte zu Olenos in Achaia, zog mit einer Colonie nach Lesbos

u. bevölkerte von da aus die umliegenden Inseln; 4) s. u. Kanake.

Makária, Tochter des Herakles von Deïaneira welche sich freiwillig opferte, um den Athenern einen, unter dieser Bedingung verheißnen Sieg zu verschaffen.

Makária (a. Geogr., die Selige), alter Name der Inseln 1) Lesbos, 2) Kypros u. 3) Rhodos; 4) Insel des arab. Meerbusens, zu der Gruppe Alalâi gehörig.

Makária, 1) Stadt Arkadiens am Alpheos, in der Folge zu Megalopolis gezogen; 2) Stadt auf Kypros a. Küste.

Makáriew (Makárjew), 1) Kr. des russ. Gouvernem. Kostroma; 2) Hauptst. darin, an der Unsha; Vitriolsiederei, 4000 Ew. Hier noch Kadyi (Kadji), Stadt mit unbenutzten Salzquellen, Handel, 1000 Ew. 3) Kr. des russ. Gouvernem. Nishegorod, an der Kirsenetz u. Watluja; 80,000 Ew. In diesem Kr. Liskowa (Liskowo), Marktfl. mit Schloß des Fürsten Grusinski, große Vieh- bes. Pferdemärkte, Leinweberei (liskowsche Leinwand), 6 Kirchen; 4600 Ew. 4) Hauptst. darin, an der Wolga u. Kirsenetz; hat Kloster, zu dem 5 Kirchen gehören, 1200 Ew.; sonst große Messe, seit 1817 nach Nishegorod verlegt, gegenüber Ryskowa. (*Wr.*)

Makários, 1) M. der Aeltere, geb. um 300 zu Thebais in Aegypten, Schüler des St. Antonius, brachte 60 Jahr in der ägypt. Wüste Setis zu u. st. 391. Er soll viele Wunderwerke verrichtet haben. Ihm werden 50 Homilien, gr. Par. 1559, gr. u. lat., ebd. 1622, Fol., lat. mehrm., zuletzt Halle 1713, 4. zugeschrieben. 2) M. der Jüngere, von Alexandrien, ebenfalls Schüler des Antonius u. Zeitgenosse des Vor. Im 40. Jahre ließ er sich taufen u. ward Presbyter u. Archimandrit zu Cellia. Er stand M. dem Aeltern an Sittenstrenge nicht nach; st. 404 fast 100 Jahr alt. Ihm wird die Regula monastica, die der Jesuit Petr. Novarius zuerst herausgab, zugeschrieben. 3) M., Bischof von Antiochien, auf dem 6. Concil zu Constantinopel 680 wegen seines Monotheletismus verdammt; sein Glaubensbekenntniß in der Conciliensammlung erhalten. (*Sk.*)

Makárius, Thal, s. u. Natronseen.

Mákaron nêsoi (a. Geogr.), so v. w. Hesperides. **M. nêsos** (gr., Insel der Glücklichen), so v. w. Kreta.

Makássar, 1) Königreich auf der südl. Spitze der asiat. Insel Celebes, Gebirge: Bonthain; bringt viel Salanganen, wird von ziemlich gebildeten Malaien (**M-en**) bewohnt, war sonst sehr blühend; wurde 1512 von den Portugiesen entdeckt, 1603 muhammedanisch, gab 1668 den Holländern einen Bezirk ab, welche es tributbar machten; wird jetzt noch monarchisch regiert, doch mit einer Art Landstände. Hauptst.: Goach. Andre Städte: Bontain, mit Bai, Fort, Handel; Maros, niederländ. Residenz; Mandhar, Sitz eines Fürsten; Tanette Galesong (Gelisson), mit geschickten Schiffern; Inselgruppe: Tanakeke. 2) Präsidentschaft der Niederländer hier, 47,000 Ew.; 3) ehemals Stadt hier, verfallen, dafür Vlaardingen, Hauptst., mit Trippangfischerei, Fort (Rotterdam), Hafen, Handel, 15,000 Ew.; in der Nähe der Staat Sundrapong, mit Stadt u. Fluß gl. N.; 4) so v. w. Celebes; 5) Straße von M., zwischen den Inseln Celebes u. Borneo. Hierin die Inselgruppen: N- u. SWatcher (Wächter), Balabalagan (kleine Paternosterinsel), 13 Inseln; Insel Pamparung, an der Küste von Borneo u. Celebes.

Makassären, 1) Volk, s. u. Makassar 1); 2) so v. w. eigentl. Malaien.

Makássarŏl, engl. Geheimmittel zur Beförderung des Haarwuchses vielseitig angepriesen, nach der engl. Vorschrift aus Ol. olivarum 1 Pfd., Ol. origani 1 Drachme bestehend. Deutsche Fabrikanten geben auch wohl feines, mit wohlriechenden Oelen versetztes u. mit Alkanna roth gefärbtes Klauenfett (vielleicht wirksamer) als M.

Makássen, Volk, s. u. Sofala a.

Mákats, s. u. Teppiche.

Makáün, s. u. Papagei E).

Mak-Benäk (hebr., d. i. der Körper ist verwest, od.: er lebt im Sohne); 1) im 3. Grade der Johannisfreimaurerei bedeutendes, in Bezug auf den erschlagnen Adon-Hiram stehendes Wort; 2) (Lit.), s. unt. Lindner 3).

Makédner (a. Gesch.), s. u. Makedonien (Gesch.) 1.

Makedónia, Tochter der Thyia, s. d.

Makedoniäner, s. u. Makedonios 1).

Makedónien, 1) (a. Geogr.), früher Emathia, in der Bibel wohl Chittim, ursprüngl. der schmale Landstrich zwischen den kambun. Gebirgen bis zum Berg Helikon u. Fluß Ludias; zur Zeit Alexanders d. Gr. **begrenzt** vom See Lychnitis, den skard. Gebirgen, vom Olympos u. den kambun. Gebirgen. Doch rückte der Name M. über diese Grenzen hinaus, so daß er manchmal Thessalien sammt Epiros u. einen Theil von Thrazien umfaßte. Das Land war meist **fruchtbar** (Wein, Oel, Getreide); seinen größten Reichthum machten die Gold- u. Silbergruben, bes. auf dem waldigen Pangäos (**Berge** außer diesem der Olympos u. Athos) aus; **Flüsse**: Strymon u. Axios; **Meerbusen**: der strymonische im O. u. der thermaische im W. (zwischen beiden die große **Halbinsel** Chalkidike), der singitische u. toronäische; **Landschaften** M-s waren: Pieria mit den Städten Pydna u. Methone; Emathia mit Pella u. Aegä; Amphaxitis mit Thessalonike; im Gebiet der Edoner: Amphipolis. Daneben wohnten die Bisalten u. die Päonen. Westl. von M. gehörte der Theil von Illyrien zwischen dem Berge Skodros u. dem Vorgebirge Akrokeraunia seit Alexander

der zu M. u. ward als Illyria macedonica dazu gerechnet. Die **Makedönier (Makēdones)** trieben wenig Handel, aber Jagd, Ackerbau u. Krieg waren ihre **Lieblingsbeschäftigungen.** Die **Regierungsform** war monarchisch; doch näherte sie sich mehr der Freiheit der Griechen. **2) (Makdönien, Macedönien,** n. Geogr.), Landschaft im türk. Ejalet Rumili zwischen Romanien, Bulgarien, Albanien, Thessalien u. dem ägäischen Meere, 1200 (720) QM.; **gebirgig** durch Theile des Balkan u. die makedon. Gebirge (s. d.); **Flüsse:** Strymon, Vardar (mit Kutschuk-Karasu), Indsje-Karasu, Vistritza (Vestritza) u. a.; **Seen:** Beschik, Langasa, Kadaka u. a.; **Producte:** Tabak, Seide, Getreide, Holz, Mineralien (nicht gut benutzt); **Einw.:** 700,000, Griechen, Bulgaren, Wlachen, Juruks; **Hauptst.:** Salonicht. *(Lb. u. Wr.)*

Makedönien (Gesch.). [1] M. war ein Theil des alten Thrakiens, bewohnt von mehrern kleinen Völkern, theils illyrischer, theils päonischer Herkunft, unter eignen Königen. Unter diesen waren die **Makēdoner,** die zu Herodots Zeit zwischen dem Haliakmon u. Ludias vom Gebirg bis an die Küste wohnten. Nach der Sage soll **Mākedo,** einer von Osiris Söhnen, die ihn auf seinen Eroberungszügen begleiteten, in M. geblieben sein u. das Land nach sich genannt haben. Nach griech. Sagen aber war Karanos, ein Heraklide aus Argos, der vor 700 v. Chr. mit einer argivischen Colonie nach Edessa zog u. mehrere kleine Fürsten in der Nähe bezwang, Stifter des Reichs. Etwa 100 Jahre nach Karanos wanderte Perdikkas, auch ein Heraklide vom Geschlecht des Temenos, mit seinen ältern Brüdern, Gauanes u. Aëropos, aus Argos in M. ein, setzte sich in Emathia fest u. bemächtigte sich nach u. nach auch des übrigen, noch sehr eingeschränkten M-s. Er reg. 729—678 v. Chr. u. ist der eigentl. Stifter des makedon. Reichs, um so mehr, da die Geschichten von ihm u. Karanos bei verschiednen Schriftstellern zusammenfallen. [2] Des Perdikkas Sohn war der milde Argäos, nach dessen Tod sein gleicher Sohn Philippos I. regierte, der frühzeitig starb u. das Reich seinem unmündigen Sohn Aëropos hinterließ. Die Illyrier wollten sich jetzt frei machen, wurden aber von den Makedoniern geschlagen, deren Tapferkeit der Blick auf den als Kind, in der Wiege vorgetragnen König anfeuerte. Auf Aëropos folgte Alketas (548—507), auf diesen sein Sohn Amyntas (507—480). Gegen ihn schickte Darios den Megabyzos u. ließ seine Unterwerfung unter pers. Hoheit verlangen, aber des Megabyzos Gesandten wurden bei einem Gastmahle getödtet. Bubares, von Neuem gegen ihn geschickt, heirathete des Königs Tochter Gygäa u. machte Frieden mit Amyntas. Dessen Sohn Alexander (480—435) schickte im J. 480 dem Xerxes Hülfstruppen, von dem er die Länder zwischen dem Olympos u. Hämos erhielt. [3] Auf Alexander folgte sein Sohn Perdikkas II. (reg. 435—412 v. Chr.); sein natürl. Bruder Philipp machte ihm den Thron streitig; er führte Krieg mit den Thraker unter Sitalkes u. mit Arrhibäos, König der Lynkester. Im peloponnes. Kriege hatte er einen schweren Stand gegen die Athener, da er es mit dem spartan. Feldherrn Brasidas hielt. Ihm folgte in dem von ihm vergrößerten Reiche sein natürl. Sohn Archelaos (412—398). Dieser war eigentlich von Perdikkas nur zum Vormund seines rechtmäßigen 7jähr. Sohnes Alketas, den derselbe sich zum Nachfolger bestimmt hatte, gesetzt; aber Archelaos ließ diesen in einen Brunnen stürzen u. dessen Verwandte tödten; er beschützte Künste u. Wissenschaften (Zeuxis, Agathon u. Euripides lebten an seinem Hofe), beförderte den Ackerbau u. den Handel u. legte Heerstraßen an. Er wurde 398 ermordet. [4] Nach kurzer Regierung des Oreste s, den sein Vormund Aëropos vom Throne stieß, dann des Pausanias u. dessen Sohnes Argäos II., der Amyntas II., des Perdikkas Neffen, des Reichs beraubte, aber selbst wieder verdrängt wurde, regierte des Amyntas Sohn Alexander II. von 369—367. Er erkaufte den Frieden von den Illyriern u. besiegte den König Alexander von Pherä. Ihn verdrängte sein Halbbruder Ptolemäos Alorites, aber schon 365 zwang diesen seines Vorgängers rechter Bruder, des Amyntas Sohn, Perdikkas III., unterstützt von dem Thebaner Pelopidas, den Thron wieder abzutreten. [5] Perdikkas erwehrte sich eines neuen Gegners, Pausanias, eines Prinzen der königl. Familie, 364, durch den Atheaer Iphikrates. Er nahm den Athenern, die seit der frühesten Zeit an der Küste von M. Besitzungen hatten, Amphipolis u. verweigerte den Illyriern den von seinen Vorfahren bewilligten Tribut. Die Illyrier aber griffen ihn an, u. er blieb, 360, mit dem größten Theil seines Heeres in einer Schlacht. Ihm folgte sein unmündiger Sohn Amyntas. Philippos, dessen Oheim, übernahm die Vormundschaft über Amyntas, entfernte die eingefallenen Päonier u. den Kronprätendenten Pausanias durch Geld u. bestieg 359 selbst den Thron, machte rasch gute Anordnungen u. hob die Kriegszucht, bes. durch die von ihm verbesserte Phalanx. Jetzt zog er gegen den 2. Kronprätendenten, Argäos, schlug ihn u. dessen Beistand, Mantias, Befehlshaber der Athener, u. schloß mit Letztern Friede unter der Bedingung, alle Ansprüche auf Amphipolis aufzugeben. [6] Nach des Päonerkönigs Agis Tode unterwarf er sich Päonien. Von hier wandte er sich gegen die Illyrier, befreite sein Reich von dem, diesen zu zahlenden Tribut u. erweiterte es bis an den See Lychnitis. 358 nahm er Amphipolis,

Pydna

Pydna u. Potidäa ein u. schenkte sie an Olynthos. 357 eroberte er den Landstrich zwischen dem Strymon u. Nestos (dessen Goldgruben brachten ihm jährlich 1000 Talente). Die Griechen im heiligen Kriege achteten nicht auf Philippos Thaten; dies benutzte er, nahm 355 Methone ein, doch mit dem Verlust eines Auges (n. A. geschah dies bei der Belagerung von Amphipolis durch den Bogenschützen Aster), u. zog nach Thessalien, von den Aleuaden gegen den Tyrannen von Pherä, Lykophron, zu Hülfe gerufen. Anfangs siegreich, ward er von Onomarchos, dem Anführer der Phoker, 353 geschlagen u. mußte sich zurückziehn. Mit einem mächtigern Heere aber kehrte er 352 wieder, schlug den Tyrannen u. Onomarchos u. wollte in Griechenland eindringen, um sich an den Phokern zu rächen; allein die Athener sperrten ihm den Eingang. [7] Nun entwarf er einen Plan gegen Athen; er erbaute eine Flotte, ihren Handel zu stören, verstärkte sein Heer, Athens Colonien in Thrazien zu unterjochen, besoldete Redner in Athen u. erregte Unruhen auf Euböa, um die Athener vom Kriege gegen ihn abzuhalten. Nachdem er das wiederspenstige Olynthos 349 eroberte, schlug er die Athener 348 zur See, unterhandelte zugleich wegen des Friedens u. nahm ihnen während dessen, 347, einige Städte in Thrazien weg. Neue Unterhandlungen; er beschwor den Frieden u. versprach doch den Thebanern Hülfe gegen das mit Athen verbündete Phokis. Nun rückte er durch die Thermopylen in Griechenland ein, züchtigte 346 die Phoker, erhielt ihre Stimme im Amphiktyonengericht u. verließ darauf 345 Griechenland u. bekriegte Illyrien. Doch bald, 344, erschien er als Retter der Unterdrückten im Peloponnes u. schrieb Sparta Friedensbedingungen vor. Er machte darauf einen Zug nach Thrazien u. unterwarf die Triballer. [8] Dann kam er, gegen Amphissa gerufen, wieder nach Griechenland u. nahm Elatea ein; die Griechen vereinigten sich, wurden aber 338 bei Chäronea geschlagen u. Philippos ward 337 zum Oberfeldherrn der Griechen gegen die Perser erklärt. Doch während der großen Zurüstungen zu diesem Zuge ward er 336 von Pausanias ermordet. [9] Philippos Nachfolger war sein Sohn von Olympias, Alexander III. d. Gr. Schon in seinem 16. Jahre war er, während sein Vater gegen Byzanz zu Felde lag, Reichsverweser. Er strafte die Mörder seines Vaters u. räumte die Nebenbuhler um den Thron, Amyntas, Perdikkas Sohn, u. Attalos, Anführer des gegen Asien vorausgeschickten Heeres, aus dem Wege. Sogleich standen die benachbarten Völker gegen ihn auf, aber plötzlich erschien er in Thessalien u. der größte Theil Griechenlands unterwarf sich. Darauf zog er gegen die empörten Illyrier u. Triballer u. schlug diese, so wie die Geten über der Donau, den Klitos, König der Illyrier, u. Glaukias, König der Taulantier. Nun zog er mit 30,000 Mann gegen das abgefallene, mit Athen verbündete Theben u. zerstörte es; Pindars Haus u. Nachkommen allein wurden verschont. [10] Darauf regte er auf einer Generalversammlung der griech. Staaten zu Korinth den von seinem Vater projectirten Krieg gegen Persien an, u. zum Anführer des griech. Heeres gewählt, trat er den Zug gegen Persien 334 an. Wie er Asien erobert u. dort 323 in Babylon an den Folgen seiner Ausschweifungen gestorben, ist erzählt unter Alexanders d. Gr. Zug gegen Persien. Sein Reich erstreckte sich vom ionischen Meer bis zum Hyphasis, von der Donau, dem schwarzen u. kaspischen Meer bis zu den Wasserfällen des Nils, den Wüsten Arabiens, dem persischen Busen u. der Mündung des Indus, aber durch keine innere Organisation zu einem Ganzen vereinigt, zerfiel es auch wieder so schnell. Während seiner Abwesenheit war Antipater Verweser von M., Epiros u. Griechenland gewesen. [11] Perdikkas (IV.), Sohn des Orontes, vornehmer Makedonier, Alexanders des Gr. Somatophylax u. Feldherr, war mit demselben nach Asien gezogen u. hatte an allen wichtigen Schlachten thätigen u. ruhmwürdigen Antheil genommen u. er erhielt von Alexander, der immer ihm bes. Vertrauen geschenkt hatte, beim Sterben dessen Siegelring mit den Worten: Der Würdigste sei mein Nachfolger! überreicht. Die darauf gegründete Hoffnung zur Thronfolge sah er durch die Herrschsucht der übrigen Feldherrn vereitelt, die er jedoch durch Vertheilung von Statthalterschaften in den verschiednen Provinzen zu beschwichtigen suchte. Zwar hatte Alexander einen Halbbruder Arrhidäos, der aber noch minderjährig war u., obgleich unter großem Widerspruch dem Bruder in der Regierung gefolgt, wenig geachtet u. 317 ermordet wurde; auch gebar Alexanders Gemahlin Roxane um diese Zeit einen Sohn, Alexander (IV.), der sogleich als König anerkannt wurde. Doch der eigentl. Herrscher war Perdikkas, welcher auch seine Macht, bes. durch das Heer, mehr u. mehr zu befestigen suchte. Allein je höher der Reichsverweser stand, desto schneller u. heftiger entbrannte die Eifersucht der übrigen Großen. Bes. war Antipater gegen ihn aufgebracht, als er dessen Tochter Nikäa verstieß, um sich mit Alexanders d. Gr. Schwester Kleopatra zu vermählen. Auch zog sich Perdikkas vielen Haß dadurch zu, daß er Kyane, Alexanders Tante, ermorden ließ, als sie ihre Tochter Eurydike mit Arrhidäos vermählen wollte. [12] Ein allgemeiner Aufstand der Makedonier folgte diesem Morde, wodurch Perdikkas genöthigt war, der ränkevollen Tochter das zu bewilligen, weshalb er der Mutter das Leben geraubt. Ueberdies befürchtete der Statthalter von Aegypten, Ptolemäos, Perdikkas möchte ihm

ihm dieses Land entreißen, Antigonos aber, Statthalter von Großphrygien, Lykien u. Pamphylien, wollte sich nicht dem Reichsverweser unterwerfen. So geschah es, daß 321 4 der mächtigsten Statthalter, Ptolemäos, Krateros, Antipater, beide Statthalter in Griechenland, u. Antigonos, in Bund wider Perdikkas traten. Es kam zum Kriege, welchen Eumenes, Statthalter von Kappadokien u. Paphlagonien, in Kleinasien, Perdikkas aber in Aegypten führen wollte. Eumenes stritt tapfer, Krateros verlor sogar im Kampfe mit ihm das Leben. Aber Perdikkas selbst ward 320 in Aegypten, wo er mit Nachtheil gegen Ptolemäos gekämpft hatte, von seinen eignen Soldaten ermordet, worauf Eumenes u. alle Anhänger des Perdikkas zum Tode verurtheilt wurden. Reichsverweser wurde Antipater u. [13] bei seinem Tode 319 wählte Antipater mit Uebergehung seines Sohnes Kassander den Polysperchon. Mit diesem deshalb in Krieg verwickelt, setzte sich Kassander, nach mehrjährigem Kampfe, unterstützt von Ptolemäos u. Antigonos, 315 in Besitz M-s u. des größten Theils von Griechenland. Eurydike u. Arrhidäos, Freunde Kassanders, waren durch Olympias ermordet worden; er ließ diese u. den jungen Alexander ins Gefängniß werfen. Um nun in die königl. Familie zu kommen, vermählte er sich mit Thessalonike, Alexanders Halbschwester. Indessen hatte sich Kassander mit Antigonos bei Vertheilung der Beute veruneinigt, dieser ging zu Polysperchon über, u. so begann ein neuer, doch für Kassander glückl. Kampf. Im Frieden behielt er Thessalien u. M., u. blieb so lange Feldherr in Europa, bis Alexander regierungsfähig sein würde; doch ließ er diesen nebst seiner Mutter Roxane 310 tödten. [14] Da machte Polysperchon den Anschlag, den 17jährigen Sohn Alexanders u. der Barsine, Herakles, auf den Thron zu setzen, doch ließ ihn Kassander, der unterdessen den Polysperchon wieder gewonnen hatte, 308 vergiften. Bald darauf aber brach wieder ein neuer allgemeiner Krieg aus. Antigonos, dessen Sohn Demetrios u. Ptolemäos standen auf der einen, Polysperchon, Kassander u. dessen Bruder Plistarchos auf der andern Seite. Das Ende erlebte Kassander nicht. [15] Von seinen 3 Söhnen, Philipp, Antipater u. Alexander, folgte ihm 298 der 1. als Philippos II. in der Regierung von M. u. einem Theile Griechenlands u. von Karien, st. aber 297, u. nun kämpften seine Brüder Alexander V. u. Antipater I. um die Herrschaft. Alexander rief den Pyrrhos von Epiros zu Hülfe, aber bereits stand der schon früher gerufene Demetrios Poliorketes mit einem Heere an der Grenze u. wollte sich nicht abweisen lassen. Endlich ließ er Alexandern 295 zu Larissa tödten, vertrieb den Antipater u. nahm M. für sich in Besitz, aber 287 im Kriege gegen Pyrrhos, Seleukos, Lysimachos u. Ptolemäos durch den Abfall seiner Soldaten vertrieben, mußte er dem Lysimachos weichen. [16] Diesen verjagte daraus wieder Pyrrhos von Epiros (288), von dem aber schon nach 7 Monaten das Land wieder in die Hände des Lysimachos fiel. Da derselbe aber in den Kriegen gegen Seleukos von Syrien blieb, dieser aber, als nunmehriger Besitzer M-s, bald darauf seinen Mörder in Ptolemäos Keraunos fand, so war Letztrer 282 Herr des Reichs, bis er nach 2 Jahren gegen die Celten blieb, deren Verheerungen des Gebliebenen Bruder, Meleager, so wenig, wie nach dessen 2monatl. Regierung Antipater II. in seiner 1monatl. Regierung, abwehren konnte. [17] Nach Sosthenes, welcher Antipater II. vom Reiche vertrieben u. während seiner 2jähr. Regierung harte Kämpfe gegen die unter Brennus einfallenden Celten zu bestehen hatte, die er zwar mit griech. Hülfe endlich schlug, aber selbst blieb, trat 278 des Demetrios Poliorketes Sohn, Antigonos I. Gonatas, als Regent auf, verjagte die Celten 275, ward 274 aus Epiros vertrieben, erhielt 267 die Krone wieder, siegte nochmals über die Celten, mußte aber von Neuem, von Pyrrhos Sohne, Alexander, vertrieben, flüchtig werden, bis ihm sein Sohn Demetrios das Reich wieder eroberte. Er eroberte Korinth, schützte die kleinen Tyrannen Griechenlands gegen die freien Städte u. st. 243 v. Chr. Sein Sohn Demetrios II. folgte ihm; er kämpfte glücklich gegen Aetolien, Achaia, Epiros u. die barbar. Nachbarn M-s. [18] Ihm folgte sein 3jähr. Sohn, Philippos III., unter der Vormundschaft seines Oheim Antigonos Doson. Dieser aber heirathete Demetrios Wittwe u. schwang sich 232 selbst auf den Thron, den er bis 221 behauptete. Er eroberte Mantinea, schlug den König Kleomenes von Sparta bei Sellasia u. nahm Lakedämon selbst ein, bekämpfte die Illyrier u. st. 221. Philippos, der nun selbst regierte, war Anfangs ein guter Herrscher, aber seine Günstlinge verdarben ihn. [19] Als Bundesgenoß der Achäer 220 ward er in manche Kriege mit den Aetolern u. Illyriern u. Attalos von Pergamum verwickelt; 215 verband er sich mit Hannibal gegen die Römer u. 200 begann nun der Krieg derselben mit M. **(Makedönischer Krieg).** In den 2 ersten Jahren dieses Kriegs widerstand Philippos den Römern, Attalos u. den Rhodiern mit Glück; aber im 3. Jahre schlug der Consul T. Quintus Flamininus den Philippos 189 bei Kynoskephalä in Thessalien, der König wurde auf M. eingeschränkt, durfte nur 50 Schiffe behalten, mußte 100 Talente Lösegeld bezahlen u. seinen Sohn Demetrios als Geisel schicken; da er aber die Römer gegen den Syrerkönig Antiochos unterstützte, gaben sie ihm Demetrios zurück u. ließen M. in Ruhe. Philippos st. 179 aus Gram über das unwürdige Benehmen

men seines natürl. Sohnes Perseus, den er nach dem gewaltsamen Tode des Demetrios zum Thronfolger bestimmt hatte. [20] Perseus suchte alsbald das röm. Joch abzuwerfen, nachdem er mit den Rhodiern, mit Prusias von Bithynien, mit Griechen, Karthagern u. Bastarnern ein Bündniß geschlossen u. mit den Thraziern Frieden gemacht hatte. Eumenes II. v. Pergamos, neidisch auf des Perseus wachsende Macht, suchte 174 Rom zum Kriege gegen ihn zu bewegen, ward aber auf seiner Heimreise durch, von Perseus gedungene Meuchelmörder fast getödtet. Deshalb, u. weil er die vornehmsten Senatoren von Brundisium zu vergiften beabsichtigt hatte, zogen die Römer den Perseus zur Rechenschaft, u. es kam, als er diese weigerte, 171 zum Krieg. Im ersten Treffen, bei Kition, siegte Perseus über den Consul P. Licinius Crassus. Nach mehr., mit abwechselndem Glücke gelieferten Treffen, erschien der Consul Aemilius Paullus, vor dem Perseus sich nach Pydna zurückzog. Hier geschlagen, floh er nach Pella, nach Amphipolis, nach Samothrake, u. hier wurde er durch seinen treulosen Günstling Jon, nebst seinem ältesten Sohne Philipp gefangen u. von dem Consul im Triumph aufgeführt, 168. [21] M. wurde nun **römische Provinz.** Nach Perseus Bezwingung warf sich Andriskos, ein Sklav aus Adramittium, als natürlicher Sohn des Philippos (deshalb Pseudo-Philippos) zum König von M. auf, er ward aber von Demetrios in Syrien den Römern ausgeliefert, entwischte jedoch, fand in Thrazien u. M. Anhänger, nannte sich Philipp IV., schlug den Prätor Juventius, eroberte sogar Thessalien, ward aber verhaßt u. 149 von Q. Cäc. Metellus geschlagen, gefangen u. im Triumph aufgeführt. Metellus erhielt deshalb den Beinamen **Macedönicus.** Nicht glücklicher war ein andrer Usurpator, der unter dem Namen Alexander als ein Sohn des Perseus (Pseudo-Perseus) sich an die Spitze des Reichs stellte u. bereits das Gebiet zwischen dem Strymon u. Nestos erobert hatte, sich aber bei der Annäherung eines röm. Heeres nach Dardanien zurückzog, wo er dann verschwand. [22] Die Römer theilten das Land in 4 Striche: den östlichen, am Strymon u. Nestos mit der Hauptstadt Amphipolis; die Halbinsel mit Thessalonike; den südl. Theil über Thessalien mit Pella, den nördl. mit Pelagonia. Illyrien trennten sie davon. Bei Diocletianus u. Constantinus neuer Vertheilung der Provinzen aber wurde das eigentl. M. in 2 ungleiche Theile zerlegt u. zur Präfeetur Illyrieum gezogen. **Macedönia prima** umfaßte alle Küstengegenden, vom Fluß Nestos bis zum Peneos u. die westl. Bergdistricte gegen Illyrien hin. Die Hauptstadt blieb Thessalonike; der Gouverneur war ein Consularis; **M. secünda (M. salutāris)** begriff blos die gebirgigen Nordgegenden auf beiden Ufern des Axios, auf der Nordseite an Dardanien grenzend, od. das alte Päonien u. Pleagonien. Hauptort: Stobi; Statthalter: ein Präses. M. blieb nun beim röm. Reiche, kam bei dessen Theilung an das **oström. Reich** u. nach dessen Sturze an die **Türken,** denen es auch jetzt noch gehört. Vgl. O. Müller, Ueber die Wohnsitze, Abstammung u. ältere Gesch. des makedon. Volks, Berl. 1825; L. Flathe, Gesch. M-s u. der Reiche, welche von macedon. Königen beherrscht wurden, Lpz. 1833—34, 2 Bde. *(Sch. u. Lb.)*

Makedönius, 1) erst Federschmücker, ward er dann Aeltester u. 341 Bisch. zu Constantinopel. 351 neu bestätigt; 356 verlor er die Gunst des Constantius, weil er die Gebeine Constantins d. Gr. in eine andre Kirche bringen ließ, ward die Hauptstütze der Semi-Arianer, ward 360 durch die Arianer abgesetzt. Seine Anhänger **(Makedonianer),** Eleusius, Eustachius, bes. aber Marathonius, leugneten mit ihm die Gottheit des heil. Geistes u. betrachteten denselben als Creatur, Andre als Kraft Gottes u. hießen deshalb **Pneumatomachoi. 2)** M., Bischof zu Constantinopel, Brudersohn des Patriarchen Gennadius, der ihn im Christenthume unterrichtete; unterzeichnete das Henotikon des Kaisers Zeno, vertheidigte das chalkedon. Concil u. st. 515 in Verbannung. **3)** Mehr. andre in der Kirchengeschichte berühmte Männer. **4)** Dichter um die Zeit des Kaisers Justinian; von ihm 41 Epigramme in der griech. Anthologie. *(Sk.)*

Makedönische Gebirge, gehen vom Orbelus auf der makedonisch-bulgar. Grenze aus, südwärts, bilden im ägäischen Meere die chalkid. Halbinsel; Spitze: Athos.

Makedönische Käiser, s. u. Byzantinisches Reich 11.

Makedönische Münzen, 1) die ältern Silber- u. Kupfermünzen, für das ganze Land bestimmt. Gepräge: Silenkopf u. rückwärts Eichenkranz, od. Jupiterkopf u. Blitz, od. Apollokopf u. Lyra, od. Pankopf u. Dreieck, od. weiblicher Kopf u. Schiffschnabel; **2)** Silber- u. Kupfermünzen von Städten (wichtigste die von Thessalonike); **3)** Gold-, Silber- u. Kupfermünzen der Könige (fast alle mit dem Herkules im Gepräge); **4)** die der 4 Quartiere, in die Makedonien als röm. Provinz getheilt war. *(Sch.)*

Makedönische Phälanx (M. Schlächtordnung), s. u. Phalanx 2).

Makedönischer Krieg, s. u. Rom (Gesch.) 11 u. Makedonien 12.

Makedönisches Jahr, s. u. Jahr 11.

Mäkel (v. lat.), so v. w. Flecken.

Mäkeldey (Ferd.), so v. w. Mackeldey.

Mäkelraupen, s. u. Raupen 11.

Mäkemat (arab.), rhetorisch-poet. Uebungsstücke, s. Arabische Literatur 2.

Makeprakte (vielleicht des Plinius Massike, a. Geogr.), Flecken Mesopotamiens, am Euphrat. Hier beginnt der erste große

große Kanal vom Euphrat in den Tigris; j. Masjebkan; n. And. Mai-Fanekin. Dabei 363 glückl. Treffen des Kaisers Julian gegen die Perser.

Mäkeran, so v. w. Makran.

Makēstos (a. Geogr.), Nebenfluß des Rhyndakos in Kleinmysien; j. Susugherli.

Mäketa, nordöstl. Landspitze vom glückl. Arabien; j. Cap Moeadon.

Mäkhale, Stadt, s. u. Kuba.

Mäkhareb el Änes, s. u. Sana.

Makhnówka, 1) Kr. im russ. Gouv. Kiew; fruchtbar, gute Wiesen. Hier: Pawolocz, Stadt mit 3000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, am Geliopiat; 3 Kirchen, Handel, 4800 Ew., darunter viele Juden.

Mäki (Lemur), **1)** Geschlecht aus der Ordnung der Vierhänder (Klasse der Säugethiere). Das Ansehn der hierher gehörigen Thiere ist mehr od. minder das der Affen. Von diesen unterscheiden sie sich aber sowohl durch die Zahl u. Richtung der Zähne, bes. der Schneidezähne, deren in der einen od. andern Kinnlade mehr als 4 stehen, als auch u. bes. durch den mit einer aufrechten Kralle versehenen dünnern Zeigefinger der Hinterhand. Die andern Nägel sind platt, die Daumen stehen an allen Händen ab. Das Gesicht ist behaart, der Pelz wollig, der Leib schlank, die Hinterbeine länger, der Schwanz ist kein Greifschwanz od. fehlt. Kommen in Lebensart den Affen nahe, leben von Früchten u. Insecten, halten sich auf Bäumen auf, sind sanft, munter u. Bewohner der alten Welt. Dieses von Linné aufgestellte Geschlecht ist bei Goldfuß die Familie Halbaffen (Prosimii, Lemures, Lemurini) u. von den Neuern getheilt worden in folgende 2 Geschlechter: **A) eigentl. M.** (Lemur, s. Taf. X. Fig. 39), unten 6 nach vorn gerichtete zusammengedrückte, oben 4 gerade stehende, mit einer Mittellücke versehene Schneidezähne, überall 6 Backenzähne; der Kopf ist zugespitzt (daher fuchsschnauzige Affen genannt), die Ohren kurz, behaart, die Augen stehen halb seitlich u. halb vorwärts, der Schwanz ist langhaarig u. länger als der Leib. Truppweise in Wäldern, sanft, lebhaft, auf der Erde nie aufrecht gehend; blos auf Madagaskar gefunden, wo andre Affen fehlen sollen. Arten: **a)** Mokoko (L. Catta), aschgrau, mit schwarz u. weiß geringeltem Schwanz, der fast noch einmal so groß als der übrige, an Größe einer Katze gleichende Körper ist; der schönste u. am gewöhnlichsten nach Europa gebrachte; **b)** Vari (L. Macaco), mit großen weißen u. schwarzen Flecken, 20 Zoll lang, wild, mit fürchterl. Stimme; **c)** Mongos (brauner M., L. Mongos), braun, Gesicht u. Hände sind schwarz, nimmt fast alle menschl. Speise an, nicht selten nach Europa gebracht; **d)** der weißstirnige M. (L. albifrons); **e)** der rothe M. (L. ruber) u. mehrere andre noch nicht gehörig geschiedne Arten. **B) Lori** (Stenops *Illig.*), die Augen stehen ganz eng an einander, sind groß u. vorwärts gerichtet, der Schwanz fehlt, die Schnauze ist mopsartig, der Kopf rund, die Zunge rauh, Zähne wie beim eigentl. M.; langsame Nachtthiere, nähren sich von Früchten, aber auch von kleinen Vögeln u. Säugthieren; aus Ostindien. Arten: **a)** Faulthier-Lori (St. tardigradus), graulichgelb, mit braunem Rückenstreif, geht sehr langsam auf der Erde; **b)** schlanker L. (St. gracilis), mit dünnen langen Gliedern, mit gelblichgrauem, weichem Pelz, aufgeworfner Nase; soll eine 3fache Zunge haben, ist 9 Z. lang, n. v. a. Arten. **C)** Galago (Ohrthier, Otolicnus *Illig.*), Ohren sind groß, häutig, kahl; der Kopf rund, die Schnauze kurz, die Fußwurzel ist sehr verlängert (dreimal länger als der Mittelfuß), die Augen groß, Schwanz sehr lang buschig; nächtliche, von Insecten sich nährende Thiere aus Afrika. Arten: **a)** dickschwänziger G. (Ot. crassicaudatus), so groß wie Kaninchen, der Pelz röthlichgrau; **b)** senegalischer G. (O. senegalensis), gelblichgrau, unten weiß, so groß wie eine Ratte, Ohren von Kopfslänge, Schwanz mit einer Quaste, aus den Wäldern Senegambiens; **c)** Potto (O. Potto) u. v. a. **D) Fußthier** (Tarsier, Tarsius *Storr.*), den Galagos, auch im Fußbau, ähnlich, doch durch den Bau des Bisses unterschieden, es sind nämlich oben 4, unten 2 Vorderzähne (beim Galago 2—4 abstehende oben, unten 6 dünne), die obern Eckzähne sind kürzer, die untern länger als die Vorderzähne; auch nächtl., von Insecten sich nährende Thiere, von den Molucken. Art: Gespenst (Tars. spectrum), rothbraun, von der Größe einer Ratte, aus Amboina, steht bei Andern als D. macrotarsus unter Didelphis. **E) Indri** (Zeigethier, Lichanotus *Illig.*), mit 4 Vorderzähnen in jeder Kinnlade, langem, 3eckigem Gesicht, runden Ohren, vorwärts gerichteten Augen, spitziger Schnauze. Art: Indri (L. brevicaudatus, Lemur Indri), schwärzlich, Gesicht grau, Gesäß weiß, kurzschwänzig (fast ohne Schwanz), wird 3¼ F. hoch, läßt sich leicht zähmen, dient zur Jagd auf kleine Thiere, schreit wie ein Kind, aus Madagaskar. **F) Katzen-Maki** (Rollschwanzthier, Chirogaleus, Cheirog.), mit gerolltem, langem, dickbehaartem Schwanz, kurzer Schnauze, rundem, katzenartigem Kopf, aus Madagaskar. Arten: großes, mittleres u. kleineres Katzen-M. (Ch. major, medius, minor), von 11, 8 u. 7 Z. Größe. **2)** Fliegender M., so v. w. Olek, s. u. Pelzflatterer. *(Wr.)*

Mäkian, Insel, s. u. Molukken 10.

Mäkinak, 1) See u. Gebiet, s. Michigan; **2)** Straße, s. unt. Canadische Seen 4.

Mäkintosh, so v. w. Mack Intosh.

Makīston (Makīstos, a. Geogr.), Stadt in Triphylia (Elis), angelegt von den Kaukonern, kam unter Elier. Das Gebiet:

Ma-

Makistia. Die **Makisti** waren das Hauptvolk der Paroreatä; sie hatten die Aufsicht über den Poseidontempel.

Makkabäer, 1) (von dem Großvater ihres Stammhelden Asamonäer), Brüder u. Abkömmlinge der Familie des Judas, der den hebr. Beinamen **Mākkabi (Makkabäos,** d. i. der Hämmerer) erhielt u. von dem er auf Jonathan u. Simon bis auf Aristobulus II. überging, s. Hebräer 47 ff.; **2)** Bezeichnung aller Juden, die zur Zeit der syr. Herrschaft treu an der väterl. Religion hingen. Die Leiden dieser u. die Thaten der M. bis auf Simon beschreiben die nach ihnen genannten beiden apokryph. (in der kathol. Kirche kanon.) **Bücher der Makkabäer.** Das Original des 1. Buchs war wohl hebräisch geschrieben; der Verfasser ist unbekannt; das 2. Buch ist sichtbar von Mehrern geschrieben u. vom 6. Capitel an spätern Ursprungs; die Verfasser sind ungewiß, eben so bei dem minder wichtigen **3. Buche der M.,** welches ursprüngl. griech. u. wahrscheinlich in Aegypten erst n. Chr. geschrieben ist. Die Vulgata hat es gar nicht übersetzt, darum fehlt es auch in unsern Bibeln. Ursprünglich gab es auch noch ein 4. Buch der M., welches aber verloren gegangen ist. *(Wth. u. Lb.)*

Makkabäerfest, christl. Fest zu Ehren der Mutter u. ihrer 7 Söhne, die (nach Makkab. 2, 7) in der Makkabäerzeit für ihren Glauben starben, also ein Märtyrerfest, das einzige, was sich auf eine vorchristliche Begebenheit bezieht. Schon im 4. Jahrh. gefeiert, seit dem 13. in Abnahme, endlich eingegangen.

Mākkelwad, Prov., s. Multan 1) d).

Mākkeph, s. u. Hebräische Sprache 2.

Mākler, so v. w. Mäkler.

Mako, Marktfl., s. u. Esanad 1).

Makōko, s. u. Maki A) a).

Makomādes (a. Geogr.), Stadt Numidiens, im Gebiete der Massylier.

Mākomb, Canton, s. u. Michigangebiet 3).

Makōngo, Prov., s. u. Loango d).

Makoraba (a. Geogr.), Stadt der Minäer im glückl. Arabien; j. Mekka.

Mākosch (russ. Myth.), Schutzgott der kleinern Hausthiere, z. B. der Schafe.

Mākosch, so v. w. Rohrhuhn c).

Makōssen, Kaffernstamm, s. u. Sofala 2. **Makouānas,** Volk, s. u. Mozambique 1) a. **Makovīcza,** Weinberg, s. u. Tallya. **Mākow, 1)** Stadt, s. u. Kaminiec 1); **2)** Stadt, s. u. Pultusk.

Mākra (gr., d. i. die Lange), so v. w. Euböa. **Makrai pētrai.** Höhle am Fuß der Akropolis von Athen, in welcher Apollon des Erechtheus Tochter Kreusa umarmt haben soll.

Makrāmme, Schleier der türk. Frauen, der nur die Augen u. einen Theil der Nase frei läßt.

Mākran, größte Provinz in Beludschistan (die Einw. **Makräner**), am ind. Ocean, in der Mitte gebirgig (Buschkurd u. Brahn [darüber nach Jhalawan Paß Kohen-Wat, Mogh, Washuti u. a.), wenig Gewässer, auf andern Gegenden wüste u. nur zur Winterszeit von einigen Nomaden besucht. Das Küstenland (Karamsir) ist trocken, doch von mehrern, im Sommer meist austrocknenden, zur Regenzeit wildströmenden Flüssen (Dust, Nugor, Bhudur, Bhugwur) bewässert. Am besten ist das Bergland bewohnt, doch im Ganzen sehr menschenleer (vgl. Makraner). Ist in mehrere Districte, unter kleinen Oberhäuptern, die keine Ordnung halten, getheilt. Solche sind: **a)** Kedsche (Hauptst. K. mit 3000 Häusern, Handel, Sitz des Statthalters, festes Schloß); **b)** Kohuk (Kobek, Mutsch, Much, mit Ackerbau, Viehzucht); **c)** Punscher (Pendschpur, Puntschor, Hauptst. P., am Bhudur); **d)** Buschkurd (mit dem Gebirg B., von Kurdbeludschen bewohnt, Ort Bumischk); **e)** Sibb (ist fruchtbar, Gebirg Kuh-Gebr, Ort S.); **f)** Kulai (Kuladsch, am arab. Meere, Stadt K.); **g)** Tschoubar (Khubar, auch am arab. Meere, Hauptst. gl. N. mit Hafen); **h)** Jalk (Dschalk, Schalk, Stadt gl. N.); **i)** Kussurkund (Kessrkend, am Mugor, Hauptst. gl. Nam. mit Fort); **k)** Kalpurukan; **l)** Gwuttur (Gwador, Khewadir, am arab. Meere, Hauptst. gl. N., sonst Hauptst. der Provinz); **m)** Geh (Gaih, am arab. Meere) u. m. a. Doch ist alles noch ziemlich unbekannt. *(Wr.)*

Mākra Skēle u. M. Tēīche, s. u. Athen (a. Geogr.) 2.

Mākre (a. Geogr.), so v. w. Makra.

Makrēle (Scomber *L.*), Gattung der Schmalfische (der Makrelen bei Cuvier), auf dem Rücken sind 2 Flossen, der Schwanz ist durch vorstehende Kiele 4eckig, der Mund hat eine Reihe spitziger Zähne; erste Rückenflosse ist nicht, die After- u. 2. Rückenflosse sind am Ende in falsche Flossen getheilt; sie leben in großen Gesellschaften, sind Gegenstand großer Fischerei. Hierzu bei Cuvier die Gattungen: **a)** Scomber (eigentl. M.), die 2. Rückenflosse weit von der ersten entfernt, Körper spindelförmig. Art: gemeine M. (S. Scomber), blau auf dem Rücken, mit kleinen schwarzen queren Wellenstreifen, 5 kleinen Flossen oben u. unten; findet sich schaarenweise an allen Küsten des atlant. Meeres, wird häufig gefangen, bis 5 Pfd. schwer, ist sehr bissig, hat ½—1 Mill. Eier.; im Winter ein Fell über die Augen; man genießt sie frisch u. eingesalzen; die Römer machten ihr Garum daraus; kleine M. (S. pneumatophorus, S. Collas), schmäler als vorige, im Mittelmeer. Einige scheinen versteinert sich zu finden; **b)** Thunfisch, s. d.; **c)** Orcynus, Brustflossen über den After hinausreichend. Art: Langflosser (O. alalonga, Scomber a.), hat 7 falsche

sche Flossen, im Mittelmeere in zahlreichen Trupps, eßbar; **d)** Auxis *Cuv.*, Rückenflossen getrennt, um die Brust ein Kragen von größern Schuppen. Art: A. vulgaris (A. Bisus); **e)** Bonite, s. d.; **f)** Cyhium, s. d.; **g)** Thyrsites, Körper lang, ohne Kragen, Vorderzähne aber länger, als die andern, am Gaumen keine spitzigen Zähne, in dem Schwanze kein Seitenkiel. Art: T. Atun (Scomher A.), am Cap; **h)** Gempylus, wie vorige, doch ohne Gaumenzähne u. mit ganz kleinen Bauchflossen. Art: G. coluber. *(Wr.)*

Makrēlen (Scomheroides), bei Cuvier Familie der Fische mit Stachelflossen; Schuppen sind klein, oft unmerklich, treten jedoch gegen das Ende der Seitenlinie vor u. bilden bisweilen einen vorspringenden Kiel; sind wegen der Schmackhaftigkeit u. Menge ein Gegenstand wichtiger Fischerei; stehen bei Oken meist unter der Zunft Thunfische. Cuvier rechnet hierher folgende Gattungen: **a)** Scomher, s. u. Makrele; **b)** Xiphias, s. Schwertfisch; **c)** Centronotus, s. Pilot; **d)** Rhynchobdella (Rh. *Bloch.)*, freie Stacheln auf dem Rücken, 2 dergl. vor der Afterflosse, Bauchflossen fehlen. Dazu die Untergatt.: **aa)** Macrognathus, Schnauze knorplich, weit über die untre Kinnlade hinwegreichend, Rücken- u. Afterflosse geschieden von der Schwanzflosse. Art: orientat. M. (M. orientalis *Lac.)*, unten weiß, seitlich röthlich braun marmorirt, mit 2 Rundflecken; **bb)** Mastacembalus, Kinnladen fast gleich u. fast vereinigte Rücken-, Schwanz- u. Afterflossen. Art: M. halehensis; **c)** Notacanthus *Bloch.* (Campilodon *Otto)*, Körper lang, gestreckt, gedrückt, die Schnauze stumpf, Maul voll Zähne, auf dem Rücken freie Stacheln. Art: N. nasus; **f)** Seriola *Cuv.*, das Ende der Seitenlinie bildet wegen Kleinheit der Schuppen nur einen Kiel. Art: S. lactaria, ausnehmend zart, aus dem ind. Meere; **g)** Nomeus (Harder), ohne Neben-, mit sehr großen, breiten Bauchflossen, mit dem innern Rande an den Bauch gewachsen; aus den amerikan. Meeren. Arten: Gronovs H. (N. [Gobiomorus, Gohius] Gronovii, N. Mauritii *Cuv.*, silberig, schwarzbindig); **h)** Temnodon, Schwanz unbewaffnet, vor der Afterflosse eine kleine Flosse od. einige Stacheln, in jeder Kinnlade ist eine Reihe spitziger, schneidender Zähne, dahinter eine Reihe kleinerer, im Gaumen u. an der Zunge sind sammtartige. Art: T. saltator (Cheilodipterus heptacanthus *Lacép.)*; **i)** Caranx, s. Bastardmakrele; **k)** Vomer, s. Pflugscharfisch; **l)** Zeus, s. Sonnenfisch; **m)** Stromateus, s. Deckfisch; **n)** Seserinus *Cuv.*, dem Deckfisch ähnlich, mit Spuren von 2 Bauchflossen. Art: S. Rondeletii, aus dem Mittelmeer; **o)** Kurtus, s. Hochrücken; **p)** Coryphaena, s. Stutzkopf. *(Wr.)*

Makrēlenhecht (Scomberesox *Lacép.)*, s. u. Hecht.

Makrēleninsel (a. Geogr.), s. unt. Scombraria.

Mākri, Vorgebirg, so v. w. Megri.

Makrinōros (a. Geogr.), Gebirgskette in Akarnanien.

Mākris, Tochter des Aristäos, lebte auf Euböa, wo sie den Bakchos erzog. Von Here vertrieben, wanderte sie in die heilige Höhle der Phäaken.

Mākris, **1)** so v. w. Chios; **2)** so v. w. Euböa; **3)** so v. w. Ikaria.

Makrīzi (Taki ed Din Achmed Ben Ali), arab. Historiker, st. 1450 (1441); schr.: Gesch. von 1181—1440, von Jusuf Tagriberdi fortgesetzt, herausgeg. arab. u. lat. von J. Wetzer, Sulzbach 1828; Geschichte Hakems, Probe in Sacy Chrest. arab., Par. 1826; Geschichte der Fatimiten, Auszug in Kosegarten Chrest. arab., 1828. *(Std.)*

Makrōbioi (gr., d. i. Langlebende, a. Geogr.), **1)** Volk auf der Insel Meroe, vgl. Aethiopier 1; **2)** Volk in WAfrika, auf der Küste des atlant. Meers; **3)** so v. w. Hyperboreer.

Makrobiōtik (v. gr.), Kunst der Lebensverlängerung, daher so v. w. Diätetik.

Makrochēir (gr.), Langhand, s. Artaxerxes 1).

Makrokēphalos (v. gr., Med.), ein Mensch mit großem Kopfe. **M-loi** hieß auch ein Volk im NO. vom Pontos.

Makrokōsmos (gr.), s. u. Mikrokosmos.

Makrokrēmnii (a. Geogr.), Gebirg zwischen dem Borysthenes u. der Palus maeotis.

Mākrones (a. Geogr.), **1)** Volk in Pontos, südlich unter Trapezus; **2)** Volk Iberiens, am Obsarus.

Makronēsos, so v. w. Kreta.

MākronTēichos (gr., lange Mauer), Stadt in Thrakien.

Makropnōe (v. gr.), tiefes Einathmen mit starker Erweiterung der Brust.

Makrōpolis (v. gr.), so v. w. die Stadt Würzburg.

Makrōscii (v. gr.), s. u. Brachyscii.

Makrostōmen, s. Kryptokochliden.

Makrōwskoi, Insel, s. Schigansk.

Makssūret (arab.), eine Art Loge in der Moschee, welche zuerst der Muawijjah für sich errichten ließ.

Mākuas, Volk, s. u. Mozambique 1).

Makūba, Bzk. auf Martinique.

Makūba, in Makuba verfertigte, darnach benannte Schnupftabaksorte mit Veilchengeruch; soll diesen davon erhalten, daß man ihn mit Wasser, in dem roher Zucker aufgelöst ist, anfeuchtet u. so gähren läßt.

Makukāwa, s. Trompetenvogel.

Makūte, **1)** eigentl. geflochtne Decke zum Tauschhandel; **2)** afrikan. Silber- u. Kupfermünze, **a)** für die portug. Besitzungen

gen Angola, Benguela: **aa)** in Silber: Stücke zu 1, 2, 4, 6, 8, 10 u. 12 M=n, 1 M. = 50 Reis od. 2½ Sgr.; **bb)** in Kupfer: doppelte, einfache u. halbe zu 100, 50, 25 Reis; **b)** für die brit. Colonie auf Sierra Leone, Stücke zu 1, 2, 5 u. 10 M=n, 1 M. = 3 Sgr. 9,₂₈ Pf. preuß. Cour.

Mākwins, Volk, s. u. Beetjuanen 4 d).

Makȳnia (a. Geogr.), Stadt in Aetolien, s. d. (Gesch.) 1.

Mal (Crimr.), so v. w. Maalplatz.

Māla (lat.), **1)** Kiefer; **2)** der Backen.

Māla (Mālay), Cap, s. Panama u. Isthmo.

Māla aurāntia (lat.), Pomeranzen.

Malabaīla (M. *Tausch.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Doldengewächse, Smyrnieae. Art: M. Hacquetil, im östr. Littorale.

Mālabar, [1] **1)** (das alte Male), Prov. in brit. Vorderindien, vom Vorgeb. Dilly bis an Cochin an der WKüste; (mit Cochin) 337½ QM., etwas gebirgig, an den Küsten flach, sandig, durch Bewässerung fruchtbar, mit vielen Buchten. [2] **Gebirge**: Ghats. Die **Flüsse** meist klein, der Ponany ist der größte. **Klima** heiß, bei Westwind wird Regenzeit, bei Ostwind die trockne, oft wüthen Orkane u. Erdbeben. [3] Die **Einw.**, 600,000, sind Hindus (Tamulen, bes. reinlich, am Ufer schwarz, in den Gebirgen heller, in mehrere Kasten getheilt), Moplays (Muhammedaner, Seeräuber, arab. Herkunft), Juden u. Europäer; [4] **beschäftigen sich** mit Ackerbau (oft 2, auch 3 Ernten), Kokospalmenzucht (die jährlich 4—500 Mill. Nüsse von 3 Mill. Stämmen geben soll), Gartenbau, erzielen viel Pfeffer (Pfefferküste) u. jährlich 150,000 Ctr. ausgeführt, Baumwolle, Ricinus, Ingwer, vielerlei Hölzer. Hausthiere: Elephanten (schönsten in Ostindien); der Hai wird um der Floßfedern (Handelsartikel nach China) willen gefangen. **Mineralien:** Salz. [5] **M. theilt sich** in mehrere, doch unbedeutende, abhängige Gebiete (das des Radschah von Coorg das erheblichste) u. in 11 Districte (mit Cochin 14). Hauptst. Calicut. [6] Districte: Poolnah, früher dem Fürsten Zamorin gehörig, von Hyder vertrieben. Tippo überließ es 1792 den Briten. Hptst. Calicut (Colicodu), mit schlechten Straßen, 24,000 Ew., welche Weberei u. Handel mit Gewürz u. Holz treiben, bes. mit den Arabern; sonst Hptst. u. Residenz des Zamorins; 1498 kamen die Portugiesen zuerst hierher; 1773 von Hyder Ali genommen, alle Kaufleute daraus vertrieben, alle Plantagen umher zerstört, die Einw. nach Baypoor versetzt, C. Furuckabad genannt; seit 1792 den Briten gehörig u. wieder in Aufnahme; ferner Baypoor (sonst Sultanpatan), Schiffbau; Cochin, s. d.; Coorg, s. d.; Chowghaut, grenzt an das arab. Meer, vom Ponany bewässert; Stadt: Ponany, am Ausflusse des Ponany in das ind. Meer; hat 40 Moscheen, ansehnl. Handel mit Teakholz, Kokosnüssen, Reiß, Eisen; Hafen (mit schlechter Einfahrt), Schifffahrt, 8—9000 Ew., ist Sitz eines Oberpriesters der Moplays; Chitway, mit Sklavenmarkt; Cartenad, gut angebaut, Stadt Cotaport, Residenz des Radscha; Neerganad, Stadt Colangadu, 6000 Ew.; Cherikal, mit zinsbarem Radscha, die Stadt Nelisseram (Negliſſeram) u. Beacul, Festung der Moplays; Valatra, Stadt Munnaar, Cottote, s. d., Scheernad mit Kotye, u. Tirwan-Angany, wo Tippo Saib 1790 geschlagen ward; Palighaut (Palikat), viel Teakholz, 124,000 Ew., Stadt Palighautcherry (Palikatscherry); Wyenad, Radschaschaft, sehr gebirgig durch die Gats, Stadt Panamburt-Cota; Coormnad. Hier auch die fruchtbaren 5 Divanduriſchen Inseln (bei den Malediven) u. die Stadt Angria, von welcher die Angrias (Seeräuber) benannt sind. **2)** (Gesch.), s. u. Indien (Gesch.). **3)** (Cap M.), s. u. Massachusetts 2. *(Wr.)*

Malabärische (Malayälam-) Sprache, ein Dialekt des Talmulischen (s. d.). Das Alphabet heißt von den Palmblättern (Grantham) worauf es geschrieben, Grantham-Alphabet. Grammatik: Tranquebar 1733; von Clemens, Rom 1774; v. Drummond, Bombay 1799.

Mālabar Point (spr. M. Peunt), Vorgebirg, s. u. Bombai 2).

Malabāthrum, s. u. Cinnamomum 1. **M-blätter** (Folia malabathri), Blätter von Cinnamomum nitidum, eine schmälere Sorte, von C. Tamala, obtusifolium, albiflorum, sonst officinell.

Malabrīgo, Insel im nördl. Meere, von den Spaniern entdeckt, doch von Krusenstern nicht wieder gefunden.

Malabūrong, Gold- u. Silbergewicht in Bandschermassing, 3 M. = 1 Tica, 6 Ticas = 1 Mas.

Mālaca (a. Geogr.), s. Malaga.

Malacānthus, Fisch, s. Chromis d).

Malācca (Malāya), [1] **1)** Halbinsel in Hinterindien, **zwischen** Birma u. Siam, dem bengal. u. siam. Busen u. dem chines. Meere; [2] nicht sehr, kaum an den Küsten bekannt; wird durch die Singapoorstraße von Bintang u. Battam, durch die **M-strasse** (55 Meil. an der breitesten, 9 Meil. an der schmälsten Stelle, mit vielen Inseln) von Sumatra durch die Landenge Kra von dem Festlande geschieden; [3] 2700 QM., 162 M. in der Länge, 15—46 M. in der Breite; [4] **gebirgig** (Spitzen: Rumbo, Gunong Ledang, gegen 7000, nach And. 5700 F.), Vorgebirge: Romania u. Patani, viel **Wald**, nur wenig od. gar nicht angetastet, viel **Gewässer (Sümpfe)**, viele Busen, Buchten. [5] **Producte:** Teakholz, Kokos, Brotbäume, Sandelholz, Sagopalmen, Ebenholz, Benzoë u. dgl., Gewürze,

Ele-

Elephanten, Tiger, Affen, Wildschweine, Fische, Gold (daher sonst Chersonesus aurea benannt), Silber, Zinn, Diamanten, andre Edelsteine, Salz, mit welchen Gegenständen die Einw., bes. mit den Briten, Verkehr treiben. ' Die **Einw.** sind Malaien u. treiben Ackerbau, Fischerei, Schifffahrt u. Seeräuberei. Außer den Malaien (darunter die Monacoboës, weißer als andre, wild, Elephantenjäger) wohnen noch hier Chinesen, Samangos u. ein schwacher, roher, fast unbekannter Stamm an den Grenzen von Siam; ohne Oberhaupt, ohne feste Sitze, ohne Kleider. ' Einen Theil besitzen die Briten (Gebiet von M., Singepur), einen andern Siam (Queda, Katani, Tringano), ein 3. ist unabhängig (Salengore, Rumbo). ' **2)** Gebiet auf dieser Halbinsel; 32 QM., 35,000 Ew.; Gebirg: Gunong Ladang (Ophir), fruchtbar. ' **3)** Stadt darin, am Meere u. am Flüßchen M.; festes Fort mit Gouverneur, Kirche, Kasernen, Magazine; kathol. Bischof, kathol. Kirche, Moscheen, Hindutempel, Missionsanstalt, Druckerei, chines. Collegium, Hafen (Rhede), 12,000 Ew., darunter 5000 Chinesen, meist Kaufleute; **4)** (Gesch.). 1252 erbaut, 1508 von den Portugiesen erobert, 1641 durch die Holländer weggenommen, später durch die Briten, welche es 1817 zurückgaben, aber 1824 eintauschten. *(Wr.)*

Malāccaischer Stēin (Lapis malaccensis), Gallenstein, der sich bei dem malacc., auch wohl andern Stachelschweinen in Ostindien findet. Sonst als Giftmittel u. Arznei in hohem Werth, wurde in Gold gefaßt u. an goldnen Kettchen getragen. Man glaubte, daß es zu seiner Wirksamkeit hinreiche, ihn zu berühren, od. auch ihn einige Minuten in ein Glas Wasser od. Wein zu hängen, das dann einen bittern Geschmack bekam u. gereicht wurde. Jetzt findet man ihn nur in Naturaliensammlungen. Die größten wiegen etwas über 1 Unze, die gewöhnlichen über 2 Quentchen. Seine Farbe ist grünlich, der Geschmack bitter. *(Pl.)*

Malāccaisches Stāchelschwein, s. u. Stachelschwein.

Malāccanüsse, Früchte von Semicarpus Anacardium.

Malāccazinn, 1) in Malacca gefundnes Zinn; **2)** so v. w. Calin 2).

Malachēry, Stadt, s. u. Cochin.

Malāchi (Malachias), so v. w. Maleachi.

Malachīm (hebr.), Engel, s. u. Dämon.

Malachīt (grünes kohlensaures Kupfer), bei Leonhard Art des kohlensauren Kupfers, bei Oken Gatt. der kohlensauren Halde, bei Walchner Gatt. der salin. Kupfererze; Krystalle: rhombische Prismen, meist nadelförmig, bisweilen Zwillingskrystalle, ist smaragd- u. spangrün, mit berggrünem Strich, enthält 7,2 Kupfer, 8,5 Kohlensäure, 9,2 Wasser, knistert im Feuer, färbt die Lichtflamme grün, findet sich auf Kupfergängen in Flötzgängen an verschiednen Orten Deutschlands u. andrer europ. Länder, auch Afrikas u. Asiens; zu Petersburg befand sich das größte Stück M., 32 Z. lang, 17 breit, 2 dick, es ward auf 20,000 Franken geschätzt; **a) M-spath** (blätteriger M.), mit Perlglanz, etwas durchsichtig, blätterig gefügt, tafelförmig krystallisirt, aus Rheinpreußen; **b)** Faser-M. (Atlaserz), mit Seidenglanz, weich, traubig, aus Nadeln zusammengesetzt; **c)** dichter M., weich, wachsglänzig, undurchsichtig, knollig, mit ebenem od. muscheligem Bruch; wird zur Gewinnung des Kupfers, auch zur Verfertigung von Vasen gebraucht, nimmt gute Politur an, kommt in den größten Stücken aus Sibirien; **d)** erdiger M. (kupfergrün), undurchsichtig, matt, als Ueberzug, mit erdigem Bruch, bisweilen tropfsteinartig. In Sibirien sollen sich in M. verwandelte Skelette finden, so wie auch Stücke von 1000, ja sogar von 14,000 Pfunden; Gebrauch: zu allerlei Schmucksachen, auch zur Gewinnung von Kupfer. *(Wr.)*

Malachītachat, grüner, wenig od. gar nicht durchsichtiger Achat.

Malachīte, bilden bei Mohs die 4. Ordn. 2. Kl. der Mineralien; darunter sind begriffen die nicht metall. Mineralien, die eine blaue, grüne od. braune Farbe, nicht monotome Theilbarkeit, eine Härte des gemeinen Gypses bis des Apatits, u. eine Schwere von 2—4,4 haben. Gattungen: Staphylin-, Liroken-, Oliven-, Lasur-, Smaragd- u. Habronemmalachit.

Malachītgrünsteinwerk, so v. w. Bergblau. **M-kupfer**, so v. w. Malachit.

Malāchium (M. *Fries.*), Pflanzengatt., in ihren Arten zu Cerastium u. Moenchia gerechnet.

Malāchius, s. u. Grasköfer c).

Malachmöwes, nach dem Talmud der Todesengel.

Malachodēndrum (M. *Cav.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Theegewächse, Ternströmieae *Rchnb.* Art: M. ovatum, in Virginien.

Malachöwski, alte gräfl. Familie, angesessen im Palatinat Liradie; daraus zeichneten sich bes. aus: **1)** (Stanislaw I.), Krongroßmarschall von Polen, der 1699 bevollmächtigter Minister der Krone Polen beim Frieden von Karlowitz war u. bedeutenden Einfluß hatte. **2)** (Stanislaw II. Sanct Nalecz), geb. 1735 zu Krakau, Großreferendar der poln. Krone, Marschall der Conföderation u. des Reichstages von 1788—92, Urheber der Constitution vom 3. Mai 1791, widersetzte sich kräftigst der russ. Partei, unterzeichnete 1790 mit dem Könige von Preußen einen Allianztractat, dessen Zweck es war, Polen vor fremder Herrschaft zu schützen, unterhandelte 1792 mit dem sächs. Gesandten wegen der Succes-

cession der poln. Krone, unterstützte nach dem Ausbruche des Kriegs Polen beträchtlich, widersetzte sich fruchtlos der targowiczer Conföderation u. flüchtete, wegen dieses Widerstandes in Gefahr gekommen, nach Wien, wurde, nachdem er zur Revolution 1794 gar nicht mit gewirkt hatte, doch 1799 in Warschau arretirt u. blieb 1 Jahr zu Krakau verhaftet; trat 1807 wieder unter die Waffen, wurde gleich nach der Organisation des Großherzogth. Warschau Präsident des Senats u. st. 1809. **3)** (Kasimir), geb. 1765 im Palatinat Nowogrodeck in Lithauen, Verwandter des Vor., trat 1786 als Kanonier ein, ward 1788 Offizier, 1794 Major, commandirte bei Raclawicze die Artillerie; flüchtete nach der 3. Theilung nach Wien zu M. 2); ging 1799 als Major in franz. Dienste u. wurde an der Trebbia verwundet u. gefangen. 1803 Obristlieutenant, machte er als solcher die Expedition nach St. Domingo mit u. ward dort von den Briten gefangen, 1807 Obrist des 1. Linieninfanterieregiments des Herzogthums Warschau, 1812 mit in Rußland, ward an der Beresina Brigadegeneral, 1813 bei Leipzig gefangen u. auf Ehrenwort entlassen, 1815 Commandant von Modlin; nahm 1818 den Abschied, schloß sich aber 1830 der Revolution an, organisirte im Januar 1831 die Truppen auf dem rechten Weichselufer, kämpfte am 24. u. 25. Februar d. J. auf dem linken Flügel des poln. Heers bei Bialolenka, führte im März unter Skrzynecki die 3. Division, wurde bei Ostrolenka verwundet, schlug am 14. Aug. d. J. den ihm angetragenen Oberbefehl aus u. nahm ihn nothgedrungen am 22. Aug. an, übergab ihn aber schon am 9. Sept. zu Modlin an Rybinski, weigerte sich mit Uminski am 25. Sept. die russ. Amnestie anzunehmen u. ging mit seiner Familie nach Frankreich, wo er erst in Fontainebleau lebte, bis er sich in Chantilly ankaufte. **4)** (Gustav), geb. 1797, Großneffe von M. 2); schloß sich der Revolution 1830 an u. wurde Minister des Auswärtigen, doch trat er noch im December zurück; im Jan. 1831 aufs Neue Minister, blieb er es bis zum Mai; ging nach der Eroberung Warschaus nach Frankreich u. st. dort 1835. *(Hel.)*

Malachra (M. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Malvengewächse, Sideae *Rchnb.*, Monadelphie, Polyandrie *L.* Arten: westind. Sommergewächse. **Malachrēae**, s. u. Malvengewächse 7.

Malācia (v. gr.), **1)** krankhafte Begierde nach dem Genuß von gewöhnlich nicht genießbaren, ja wohl ekelhaften Dingen; vgl. Pica; **2)** so v. w. Erweichung.

Māla cītrea, so v. w. Citronen.

Malacmāca (M. *Grtsch.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Malpighiaceae. Art: M. flumlnensis, in Brasilien.

Malacodērmi (M.-dērmata), s. Weichdeckkäfer. **Malacopterygii**, so v. w. Fische mit stumpfen Flossenstrahlen.

Malacōsteon (v. gr.), Knochenerweichung, s. d.

Malacōstraca, ausgestorbene Gatt. der Krebse, s. Tribeliten.

Malacōthrix (M. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae. Art: M. californica.

Malāctica (v. gr.), erweichende Mittel.

Maladerīē, so v. w. Krankenhaus.

Maladētta, Berg, s. u. Pyrenäen.

Malādo, Dorf, so v. w. Malo (in Vicenza). **Maladschālam**, so v. w. Malabar.

Malāna (a. Geogr.), s. u. Hermeischer Meerbusen.

Malāōtes (a. Gesch.), so v. w. Maleos.

Malāga, 1) Subdelegation der span. Prov. Granada, bildet den östl. Theil derselben, 334,000 Ew.; darin die ehemalige Grafschaft Ardales u. an der Küste die Insel Alboran, mit Fischerhütten; **2)** Hauptst. hier am Einfluß des Guadalmedina ins Mittelmeer; altes maur. Schloß (Citadelle) auf dem Berge Gibralfora, doppelte Mauern, enge Gassen, hohe Häuser, einige schöne freie Plätze, Kathedrale, 6 Kirchen, 25 Klöster, durch einige Forts gesicherten Hafen (geräumig für 10 Linienschiffe, 400 Küstenfahrer) mit Molo von 3916 F. Ausdehnung ins Meer, an dessen Ende ein Leuchtthurm liegt, Collegium, Schifffahrtsschule, Leihhaus, Fabriken in Seiden-, Baumwollen-, Corduanwaaren, Seife, Hüten; Handel in Wein, Rosinen, Oel, Südfrüchten ꝛc. M. liegt gesund, doch richtet das gelbe Fieber bisweilen große Verheerungen an. Umgegend ist sehr fruchtbar, bes. für den Weinbau (30 verschiedne Sorten auf 7000 Weinbergen) u. Oel (auf 700 Pressen); in neurer Zeit baut man auch in der Umgegend Cochenille; 53,000 Ew. Münzen, Maße u. Gewichte die castilischen, s. u. Spanien (Geogr.). **3)** (Gesch.). M. hieß im Alterthum Malaca u. sollte 800 v. Chr. von Phöniziern angelegt sein; sie war besuchter Handelsplatz der Hispania baetica u. hatten große Pökelanstalten; viele Römer hatten sich hier niedergelassen. Auch ward M. früh Sitz eines Bisthums. Beim Einfall der Mauern in Spanien im 8. Jahrh. eroberten diese M., u. erst Ferdinand der Kath. nahm es denselben 1487 wieder ab nachdem er es ausgehungert, s. Spanien (Gesch.) ꝛc. 1680 litt M. sehr durch ein Erdbeben; 24 Aug. 1704 unentschiednes Seetreffen zwischen der englisch-holl. Flotte unter Rook u. der spanisch-franz. unt. dem Grafen v. Toulon, s. Spanischer Erbfolgekrieg ꝛc. Seit 1834 hatte es viel durch die Kämpfe der Karlisten u. Christinos zu leiden. **4) M. nuēva**, Stadt, s. u. Yukatan; **5)** S. Velez Malaga. *(Wr. u. Lb.)*

Malāga, angenehmer, feuriger u. süßer span. Wein, welcher in der Gegend von Malaga erzeugt wird; es gibt weißen u. braunen; der beste weiße ist als Pedro-

Ximenes bekannt; der jüngre, od. Bergwein geht mehr nach England, der ältre nach Hamburg, Bremen, der Ostsee ꝛc.

Malaghēra, Fort, s. Venedig (Geogr.) u.

Malaghēttaküste, so v. w. Körnerküste.

Mālagis (Sagengesch.), s. u. Heimonskinder.

Malāgma (gr.), erweichender Breiumschlag.

Malagrīda (Gabriel), geb. zu Menasio am Comer-See um 1688, Jesuit; ward von seinen Obern als Missionär nach Brasilien gesendet, wo er sich durch seinen stürm. Eifer viel Ansehn verschaffte. Er ging hierauf nach Portugal, wo er 1758 beschuldigt ward, den König Joseph v. Portugal haben ermorden zu wollen u. deshalb, u. angebl. Ketzerei wegen, 1761 erdrosselt u. dann verbrannt. Die Aufhebung der Jesuiter in allen kathol. Ländern war die Folge davon. Neuerdings hat man ihn vom Mord des Königs freisprechen wollen; vgl. Pombal u. Portugal (Gesch.) m. *(Md.)*

Malaguētta, so v. w. Paradieskörner.

Malāien, [1] Menschenrasse; haben braune Haut, mit Abstufungen ins halb Mahagoniartige bis ins Kastanienbraune, lockige, dichte Haare, breite Nase, großen Mund, runde, glänzende Augen; [2] wohnen in SAsien, Neuholland u. auf den Inseln dabei. [3] Die übrigen M. haben feste Wohnplätze (Dörfer u. Städte), sind zu einiger Bildung gelangt (Lesen, Schreiben, einige Kunstfertigkeiten), genießen wenig Fleisch. [4] Zu ihnen werden gerechnet: [5] **a)** eigentl. M. (s. unten); **b)** Sumatraer, mit den Rattaer, Reangs, Lampungs u. a.; **c)** Javanesen; **d)** Bornesen; **e)** Celebesen mit den Biadschuern u. Makassen; **f)** Molucker; **g)** Alfuri, Tagulen, Pangananer, Bissayer, Haraforen, Magindanaer, **h)** auch wohl die weit schwärzeren Papuas u. and. Bewohner der östlich-asiat. Inseln. [6] Die **eigentl. M.**, Bewohner der Halbinsel Malacca in Hinderindien, sind etwas kleiner als die Europäer, mit schwachen Schenkeln u. Waden, sonst proportionirt, das Gesicht mit starken Augenbrauen, die Augen schwarz, die Züge ausdrucksvoll, der dünne Bart wird meist ausgerupft. [7] Der M. ist heftig, leicht zur Wuth gereizt, zur Unmäßigkeit bei Befriedigung der Triebe geneigt, verschmäht den Ackerbau, treibt etwas Fischerei od. Handel; Krieg, oft mit Grausamkeit, immer mit Räuberei verbunden, ist seine liebste Beschäftigung, weshalb auch jeder freie M. stets bewaffnet geht u. die weiten, beim Kriege lästigen Kleider der andern Asiaten nicht trägt. [8] Polygamie ist erlaubt, die Weiber der Geringern dürfen unverschleiert gehen u. besorgen die Haus- u. Viehwirthschaft. [9] Die Kleidung der Männer bedeckt nur den untern Körper, Schmuck wird von allen geliebt. [10] Die Häuser sind auf Pfähle gebaut u. haben Fußboden von Bambusstäben. [11] Die Speisen bestehen meist aus Fischen, wodurch häufige Hautkrankheiten entstehen sollen. [12] Religion die muhamedan., doch wird sie nicht streng befolgt. *(Wr.)*

Malāiischer Sprāchstamm, [1] über alle Inseln des indischen Archipelagus u. der Südsee verbreitet, zerfällt in 2 Hauptgruppen: [2] **1)** die **eigentlichen malaiischen Sprachen** auf den Sundainseln, Philippinen, Molukken u. Madagaskar; die bekanntesten davon sind **a)** die madegassische (malgaschische) auf Madagaskar; **b)** die eigentl. malaiische (s. Malaiische Sprache) in Malacca u. an den Küsten der Sundainseln; **c)** die Javanische (s. d.); **d)** die Bugissprache (s. d.) auf Celebes; **e)** die Sprachen der Philippinen, namentl. **aa)** die tagalische (s. d.), **bb)** die bissayische, **cc)** die pampangische, **dd)** die Ilocasprache; [3] **2)** die **Südseesprachen**; zu ihnen gehören die Sprache **a)** der Marianen, **b)** der Carolinen, **c)** der Salomonsinseln, **d)** des Mulgravearchipels, **e)** der neuen Hebriden, **f)** der Fidschi-, **g)** der Schifferinseln, sämmtlich wenig bekannt; **h)** die neuseeländische Sprache (s. d.), **i)** die Sprache der Freundschaftsinseln od. Tongasprache (s. d.), **k)** die Sprache der Hervey-inseln od. Rarotongasprache (s. d.), **l)** die tahitische (s. d.), **m)** die nukahiwische (s. d.) u. **n)** die Sprache der Sandwichinseln od. owaihische Sprache (s. d.). [4] Neben den malaiischen Sprachen finden sich auf mehreren dieser Inseln, bes. Sumatra, Borneo, den Molukken u. Philippinen, Sprachen eines negerartigen Volksstamms, Batta, Byagos, Harafora od. Papuas genannt, die einem verschiednen Sprachstamme angehören, u. vielleicht mit den eigentl. australischen Sprachen zusammenhängen. [5] Ein umfassendes Werk über den M. S. besitzen wir von W. v. Humboldt, Ueber die Kawi-Sprache, Berl. 1836 ff., 3 Bde., 4. Bopp hat in der Schrift: Ueber die Verwandtschaft der malaiisch-polynes. Sprachen mit den indisch-europ. Sprachen, Berl. 1841, 4., die Verwandtschaft dieser beiden Sprachstämme nachzuweisen versucht. *(v. d. Gz.)*

Malāiische Sprāche [1] wird mit arab. Buchstaben geschrieben, doch kommen zu den 28 Buchstaben des arab. Alphabets (s. Arabische Sprache) noch folgende 6: ڇ tsch, ڈ d, ڠ ng, ڤ p, ݢ g, ڽ nj (span. ñ). [2] Die **Wurzelwörter** sind meistens zweisylbig, u. viele derselben gehören mehreren Redetheilen an, so daß sie bald als Verba, bald als Substantiva, Adjectiva od. Adverbien gebraucht werden können. [3] Das **Substantivum** ist flexionslos; eine Art Plural wird durch Verdopplung gebildet, z. B. batu Stein, batu-batu Steine; sonst

sonst wird jedes Substantivum für sich in der Regel in der Mehrzahl verstanden, z. B. orang Menschen; wo aber der Singular besonders bezeichnet werden soll, geschieht dies durch Beifügung des Zahlworts sa, s' (für satu) ein, z. B. s'orang ein Mensch. Die Casus werden durch Präpositionen gegeben, wie akan od. kapada zu, deripada von u. s. w. Für den Accusativ u. Genitiv gibt es keine Präpositionen, sondern sie werden an ihrer Stellung, erstrer nach dem Verbum, letztrer nach seinem Substantivum, erkannt, z. B. orang utan Mensch des Waldes (eine Affenart), mata ari Auge des Tags (die Sonne). [4] Ebenso stehen die Adjectiva hinter dem Substantivum u. sind wie dieses flexionslos. Der Comparativ wird durch lebih mehr, der Superlativ durch ter sehr ausgedrückt; auch wird eine Art Superlativ durch Verdopplung gebildet, z. B. putih putih sehr weiß. In andern Fällen dient diese Verdoppelung zu Bildung von Adverbien, z. B. muddah muddah leichtlich, tiba tiba zufällig. [5] Die Zahlwörter sind 1 satu, 2 dua, 3 tiga, 4 ampat, 5 lima, 6 anam, 7 tudshuh, 8 dalapan, 9 sambilan, 10 sapuluh. Ordinalia werden daraus durch das Präfix ka gebildet. [6] Die persönl. Pronomina sind verschieden nach dem Rang des Redenden od. Angeredeten; nach einem Substantivum stehen sie als Possessiva, z. B. aku, ku ich, tuan-ku mein Herr. Außerdem gibt es noch Relativa, Demonstrativa, Interrogativa u. s. w. [7] Auch das Verbum ist eigentlich flexionslos; die Wurzel desselben dient als Imperativ u. Infinitiv, z. B. pergi geh, gehen, u. mit einem Pronomen als Präsens, z. B. aku pergi ich gehe. Das Präteritum wird durch ein vorgesetztes telah, das Futurum durch mau, wollen, ausgedrückt, im Optativ lah angehängt. Das Präfix ter bildet das Participium Passivi, die einzige Form um das Passivum auszudrücken. Zu nährer Bezeichnung des transitiven Verbalbegriffs dienen die Präfixe men, meng, mem, me, u. die Suffixe kan u. i; erstre richten sich nach dem Anfangsbuchstaben des Verbum, welcher zuweilen dadurch modificirt wird, z. B. mengadshar lehren, von adshar, menolong helfen, von tolong. Das Intransitivum wird durch die Präfixe ber, bel, be bezeichnet. [8] Verbalia werden durch die Präfixe per, pel, pe (die Handlung), pen, peng, pem (der Handelnde) gebildet; das Suffix an bezeichnet dabei theils die Handlung selbst, theils den Ort der Handlung, z. B. peladsharan die Schule, pengadshar der Lehrer, pengadsharan die Lehre. Von Adjectiven u. Verbis werden Substantive durch das Präfix ka mit demselben Suffix an abgeleitet, z. B. von besar groß, kabesaran Größe, von nanti warten, kanantian Erwartung. [9] Adverbien, Präpositionen, Conjunctionen u. Interjectionen existiren. [10] Die Syntax ist sehr einfach; gewöhnlich steht das Subject vor, das Object nach dem Verbum; nur wenn dieses die Partikel de vor sich hat, wird diese Ordnung umgedreht. Der Anfang des Vaterunsers heißt:

بڤا كامى يغ اد د سرك

قدوسله كيرات نمامو

lies: bapa kami iang ada de surga, kuduslah kiranja namamu, d. h. Vater unser, welcher ist im Himmel, heilig möge-sein Name-dein. [11] **Grammatiken** v. Werndly, Amsterd. 1736; von Marsden, Lond. 1812. Schleiermacher (De l'influence de l'écriture sur le langage, Darmst. 1835, S. 409 ff.); **Wörterbücher** von Houtman v. Gouda, Amsterd. 1604, 1673; von Haex, 1631; von Bowrey, Lond. 1701; von Marsden, ebd. 1812. *(v. d. Gr.)*

Malāise (fr., spr. Maläh), körperl. Uebelbefinden, ohne bestimmte Krankheitscharaktere.

Malakolīth, s. u. Augit b).

Malakōsis (v. gr. Med.), Erweichung.

Malalarēen, Fluß, s. u. Orangefluß.

Malālas, Johannes, aus Antiochien, um 890 n. Chr.; schr.: *Χρονογραφία* (von Adam bis 566 n. Chr.); Anfang u. Ende fehlen; doch ist das erstere durch einen Ungenannten ergänzt worden. Ausgaben: von Chilmezd, Oxf. 1691, 8., u. von Dindorf, Bonn 1831) auch im Corpus historiae Byzantinae, Veneb. 1733, Fol., befindlich.

Malāli, Indianer, s. unt. Minaes geraës.

Māla lycopērsica, Liebesäpfel, s. u. Lycopersicum.

Malāmborinde, s. u. Drimys.

Māla mēdica, Citronen.

Malamēyar (Geogr.), so v. w. Malabar.

Malamīri, Art der Pflanzengattung Piper.

Malamōcco, **1)** Insel in den Lagunen u. **2)** Stadt in der östreich. Prov. Venedig; hat Hafen mit 2 Forts, 900—1000 Ew. welche viel Gemüse bauen.

Malāndria (gr.), **1)** eine Art Aussatz bei den alten Griechen; **2)** Mauke u. **3)** Rotz der Pferde; **4)** Beulen von Insectenstichen am Halse des Nutzviehs.

Malānea (M. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Coffeaceae *Rchnb.* Art: M. sarmentosa, in Guiana.

Mālang, District, s. u. Passaruan.

Malangāra, Vorgebirg von Achaia im Busen von Lepanto.

Malāns, Marktflecken im Hochgericht Mayenfeld des schweizer. Cantons Graubündten; Getreidemarkt, Weinbau (Completer), 850 Ew. Dabei Trümmer der Burg Reichenberg.

Malapāne, **1)** Fluß, entspringt an der polu. Grenze, nimmt die Mischlina, Libawa u. Stola auf, geht nach 16 Ml. langen Laufe bei Czarnowanz, in die Oder;

2)

2) Hüttenort nebst Hüttenamt im preuß. Kr. Oppeln; Hauptsitz der königl. Eisenwerke in Schlesien; Schloß, Eisengießerei, wo Kanonen, Brücken ꝛc. gegossen werden, Maschinen, Gewehrfabrik, Kettenbrücke über die M.; 200 Ew. Hierher von Gleiwitz eine Eisenbahn, s. u. Gleiwitz. *(Sch.)*

Malapiēro, Orio, 1178—92 Doge von Venedig, s. d. (Gesch.) u.

Malaplāsca, Cap, s. u. Portorico 1.

Malapterūrus, Fisch, so v. w. Zitterwels.

Māla pūnica, Granatäpfel.

Malār (v. lat. Malaris), was sich auf die Backen bezieht.

Malāria (Aria cattiva, ital.), **1)** Verdorbenheit der Luft durch Sumpfausdünstung; bes. **2)** in der Atmosphäre verbreitete, der Gesundheit nachtheilige Stoffe. Diese M. ist in Italien in der heißen Sommerszeit, bes. in der Gegend von Salerno u. in der Nähe der pontin. Sümpfe sehr gefürchtet, Reisende vermeiden daher dann dort zu übernachten. Auch die Gegend von Rom ist von ihr bedroht, ja man scheut sie bereits in dem tiefern Theile der Stadt, so daß sie zu Verlegung der Residenz der Päpste vom Vatican nach dem Monte cavallo Veranlassung gegeben hat. Neuerhat man die Wahrheit dieser Befürchtung wenigstens in solchem Umfange, als eitle Furcht verdächtig gemacht: **3)** Die in den feuchten u. sumpfigen Landstrichen Italiens u. andrer Länder durch Ausdünstungen erzeugten endemischen Fieber **(M-fieber),** s. Sumpffieber. *(Pl. u. He.)*

Mālarmat (Trigla cataphracta), s. u. Panzerhahn.

Malarōw Row Hölkar, s. unt. Mahratten 11.

Mālas (Ehem.), Apfelsaures Salz.

Mālas (a. Geogr.), so v. w. Piros 1).

Malaspīna, reichsunmittelbare Familie Italiens, besitzt die Lehen von Lunigiana seit fast 900 Jahren u. waren einst Fürsten von Massa u. Carrara. Die ältere Linie des Hauses M. ist im 16. Jahrh. erloschen. Die Familie war stets welfisch; Ahnherr Alberich M., der 876 dem Concil zu Pavia beiwohnte. Merkw. sind: **1)** (Morello M.), Marchese v. Ligurien u. Lunigiana u. Mitbesitzer des Fürstenth. Massa u. Carrara, führte für Papst Adrian V. Krieg mit den Genuesen, u. trat nach dem Friedem 1283, 1299 in ihre Dienste gegen Sardinien; später war er auch Feldherr der Mailänder. Da er dem aus Florenz verbannten Dante in seinen Besitzungen eine Freistätte gab, wo Letztrer seine Hölle schrieb, so gedenkt dieser in ihr rühmlich seiner, so wie seiner Verheirathung mit Alagia von Fiesco, Nichte des Papsts Adrian V. **2)** (Giacomo M.), von der ältern Linie dieses Hauses, Markgraf von Massa, kaufte 1470 die Markgrafschaft Carrara u. später and. große Besitzungen; leistete den Florentinern große Dienste u. hinterließ 2 Söhne: **3)** Alberico u. **4)** Franzesco, die fast immer in Uneinigkeit mit einander lebten. Bei König Karls VIII. v. Frankreich Zuge nach Italien erhielt jedoch Alberico die ihm von seinem Bruder entrissenen Ländereien zurück, so wie er auch das Herzogth. Gracina an sich brachte. Da er keine Söhne hinterließ, so kamen die Besitzungen der ältern Linie an die Lehnsvettern, Principes v. Cibo. **5)** (Don Alexander, Marchese von M.), Brigadier bei der span. Marine; commandirte 1789 eine zu Entdeckungen bestimmte Flotille. Er nahm die Nordküsten von WAmerika sehr pünktlich auf, unternahm dann eine Reise zur Auffindung der NWDurchfahrt, allein ohne Erfolg. Zurückgekehrt ward er 1795 als politisch verdächtig verhaftet, u. st. wahrscheinl. im Gefängniß. **6)** (Ricordano), geb. Anf. 13. Jahrh. zu Florenz; st. das. um 1287; schr.: Storia antica dell edificazione de Fiorenza, Flor. 1568 u. 1589, 4. *(Fö. u. Hel.)*

Malatēsta, ital. Familie, Oberherren von Rimini u. einem Theil der Romagna; stammte von einer Seitenlinie des gräfl. Hauses Carpegna; indem Galeotto aus diesem Hause, Herr von la Penna bei Billt, den Namen M. von der Mißform seines Kopfes erhielt, u. diesen Namen Auf. des 12. Jahrh. auf seine Nachkommen übertrug. Von mehr. M-s, s. u. Rimini (Gesch.), wo die M-s seit 1295—1503 Podestas waren, auch unt. Pesaro, Brescia, Bergamo u. Cervia. Außerdem waren mehrere berühmte Condottierie, so **1)** Carlo M., st. 1488; **2)** Sigismund Pandolfo, Feind der Geistlichkeit, über ihn sprach Pius II. den Bann, dennoch war er glücklich im Felde gegen die Türken in Morea u. gegen den Papst in Italien; zuletzt verließ ihn das Glück gegen Letztern u. er st. 1468 zu Rimini. Noch leben einige Zweige dieser Familie in Frankreich u. Italien. *(Md. u. Pr.)*

Malātia (Malātjā), 1) Sundschakat im türk. Ejalet Meraſch; wild (Taurusgebirg), Fluß Euphrat, Ew. Kurden; **2)** Hauptst. darin unweit des Euphrat, in schöner Ebene; 9000 Ew., Turkomanen, Griechen (mit Erzbischof), Armenier, Handel (auch mit Obst, Aepfel von M.). 512 n. Chr. Schlacht zwischen Justinian u. Kosroës.

Malaucēne (Malaucēnne, spr. Malosenn), Stadt an der Grauze, im Bzk. Orange des franz. Dep. Vaucluse; Fabriken in Seide u. Papier; Kupferhämmer, Schloß, 2600 Ew.

Malavēyar, so v. w. Malabar.

Malaviscus (Bot.), Schampappel.

Malawilly, Stadt, s. u. Patana.

Malaxīdeae, Gruppe der Pflanzenfamilie Orchideen.

Malaxīren (Malaxātio, lat.), Durchkneten eines Stoffs.

Malāxis (M. *L.*), Pflanzengatt. aus der

der nat. Fam. der Orchideen, Keropagen *Spr.*, Margen *Ok.*, 20. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: M. paludosa, grüngelblich, in sumpfigen Wäldern, Torfgründen.

Malāya, 1) Halbinsel, so v. w. Malacca; **2)** s. u. Australien. **Malayālam,** so v. w. Malabar. **Malāye-Dwīpa,** Inseln, so v. w. Maledive.

Malāyen u. Zusammensetzungen, s. u. Malaien.

Mālaygroschen (d. i. kleiner Groschen), alte böhmische Scheidemünze, von Rudolf II. u. Matthias II., von gutem Gehalt, damals 4½ Pfennig.

Malāyta, Insel, s. unt. Salomonsinseln 2).

Malāyu, so v. w. Malaien.

Mälberg, Dorf im Kr. Bittburg des preuß. Rgsbzks Trier, Schloß, Eisenhüttenwerk, 1000 Ew. **Mälbergskopf,** Berg, s. u. Lichtenburg 1).

Mälborgetto (spr. Malbordschetto), Marktfl. im illyr. Kr. Villach, am Fella; 10 Eisenhämmer. Dabei Paß u. 1809 Blockhäuser durch Oestreicher gegen die Franzosen vertheidigt.

Mälborough, so v. w. Marlborough.

Mälbruk, s. u. Meerkatzen 2).

Mälchen, Diminutiv des weibl. Namens Amalia.

Mälchen, Spitze, s. u. Odenwald.

Mälchen (Zellenwurzler Cichoraceae), 1. Zunft der 7. Kl. (Wurzelpflanzen) in Okens neuesten Pflanzensystem. Kräuter in Europa u. nördl. Ländern, mit bitterlichen Milchsaft, einfachen od. zackigen, rosenartig über der Wurzel od. abwechselnd am Stengel stehenden Blättern. Blüthen zusammengesetzt (compositl), aus lauter zwitterlichen u. fruchtbaren Zungenblümchen bestehend, auf einem Fruchtboden, in offener Hülle. Werden theils als Salat, theils in der Medicin gebraucht. *(Su.)*

Mälchesberg, so v. w. Malchen.

Malchīm (hebr.), s. u. Dämons.

Malchīn, Stadt an der Peene im wendenschen Kr. des Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin; fertigt Branntwein, Tuch u. Leinwand, hat einigen Handel, 3700 Ew. Hier u. zu Sternberg werden abwechselnd die Landtage gehalten. Dabei ein See **(Miner See),** 1½ M. lang, ¾ M. breit. Die Umgebung heißt mecklenb. Schweiz.

Malchīnus, so v. w. Malthinus.

Mälchow, 1) Klosteramt im mecklenb. Kr. des Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin, 15 Kirchspiele. Der Sitz des Amtes ist zu Alt-M., mit 1 Kloster u. 2200 Ew. im Kirchspiele. **2)** Stadt am Flesensee; viele Tuch- u. Leinweber, Schuster, 1400 Ew. Dabei ein der Ritter- u. Landschaft gehöriges Jungfrauenkloster.

Mälchus, 1) allgem. Benennung der syrischen Könige; vgl. Malek, Melik; **2)** Knecht, dem Jesus das, bei seiner Gefangennehmung von Petrus abgehauene Ohr wieder anheilte; **3)** s. Porphyrius; **4)** der Siebenschläfer (s. d.); Tag: der 27. **5)** (Karl Aug. M., Graf v. Marrode), geb. 1770 zu Mannheim; Sc[illegible] des mainzer Ministers, Grafen West[illegible] dann 1791 des östreich. Gesandten zu [illegible] 1799 Domsecretär zu Hildesheim u. Kriegsrath ebenda. Unter dem König[illegible] Westfalen wurde er Staatsrath, später [illegible]nister des Innern u. der Finanzen u. G[illegible] Nach Auflösung dieses Königreichs gi[illegible] nach Heidelberg; 1817 ward er als Che[illegible] Finanzfaches nach Württemberg berufe[illegible] hielt aber nach 1 Jahr wieder seine En[illegible]sung, u. ging wieder nach Heidelberg. Er st. hier 1840; schr.: Ueb. die Verwaltung des Königr. Westfalen, Stuttg. 1814; Darstellung des Organismus der innern Staatsverwaltung, Heidelb. 1820; Statistik der Staatskunde, Stuttg. 1826; Handbuch der Finanzwissenschaft ꝛc. *(Gl.)*

Malclēux (spr. Malsiöh), Stadt, so v. w. Malzieu.

Mälcoha (M. *Vatll.*), Gatt. Kletvögel, Schnabel dick, an der Wurzel al gerundet, vorn gebogen, nackter Fleck um die Augen; Fraß vorzügl. Früchte; in Ceylon. Art: rostgrüner M. (M. viridirufus).

Mälcolm, 1) s. Malkolm. **2)** (Sir John), geb. 1769 zu Burnfort in Schottland, zeichnete sich in Ostindien unter Cornwallis sehr aus; ging 1800 als brit. Gesandter nach Persien u. schloß ein Bündniß gegen die Afghanen; 1801 Generalsecretär Wellesleys in Calcutta, 1808 u. 10 abermals in Persien, wo ihn der Schah zum Khan ernannte, er führte dort die Kartoffeln ein, die man nach ihm **Mälcolmpflaumen** nennt, 1812 ernannte ihn der Prinzregent zum Knight, 1816 war er wieder in Indien, wo er sich bes. beim Holkar auszeichnete; 1817 wurde er Gouverneur der unterworfnen Mahrattenländer, 1823 ging er nach England zurück, wurde Generalmajor; 1827—31 Gouverneur der Präsidentschaft von Bombay, wo er für Cultur u. Fabriken sehr viel that. Er st. 1833 zu Windsor. Schr.: Sketch of the political history of India, Lond. 1811; Sketch of the Sickhs, ebd. 1812; Observations on the disturbances in the Madras army in 1809, ebd. 1812, 2 Bde.; History of Persia, ebd. 1815, 2 Bde., Fol., 2. Aufl. 1828, deutsch von Becker, Lpz. 1830, 2 Bde.; A memoir of central India, Lond. 1823, 2 Bde.; Sketches of Persia, ebd. 1827, 2 Bde., deutsch Dresd. 1828, 2 Bde.; The administration of British India, Lond. 1833 u. a. m. *(Hel. u. Dg.)*

Malcōlmia (M. *R. Br.*). Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Viermächtige, Amphischistae, Silioquosae *Rchnb.* Arten: in NAfrika u. SEuropa.

Mälcontenten (v. fr.), **1)** alle mißvergnügte Unterthanen, die den Beschlüssen ihrer Regierungen widerstreben, ihre Unzufriedenheit mit der Regierungsweise an den

den Tag legen u. eine Aenderung der Dinge herbei zu führen suchen; 2) die Mißvergnügten in Ungarn, bes. unter Leopold I., Joseph I. u. Karl VI.; 3) die nach der Genfer Pacification 1576 unzufriednen kathol. Niederländer, bes. in Artois, Hennegau u. ein Theil von Flandern, die gegen die protestantisch gewordenen Genter 1577—78 Krieg führten. *(Rh.)*

Malcontēntengulden, ungrische Kriegs- u. Nothmünze des Grafen Franz Ragoczy, 1704—1706, anfangs gut in Silber, später in Kupfer zu 20 Polturak = 30 Kreuzer ausgegeben.

Malczēski (Antoni), geb. 1792 in Wolhynien, Sohn eines poln. Generals, trat 1811 als Freiwilliger in poln. Dienste, Ingenieuroffizier, trat aus 1826, bestieg 1828 den Montblanc; st. 1826 in Warschau; schr. die Erzählung: Marya, Warsch. 1825, oft aufgelegt.

Mālda (Māūlda), Stadt, s. u. Dinagepoor.

Maldachīni Pāmfili (Olympia), s. Pamfili.

Mālda Elādja (M. Elātja), ostind. baumwollne Gewebe; kommen aus den dän. Besitzungen in OIndien.

Mal de cerf (fr.), s. Hirschkrankheit.

Māldeghem, Dorf (Marktfl.), im Bzk. Eeclo der belg. Prov. Ostflandern; 4800 Ew., am Eede.

Mal de la Rōsa (span., Med.), die Asturische Rose, s. u. Rose.

Mālden, Borough in der engl. Grafschaft Esser, am Chelmer u. Blackwater; öffentl. Bibliothek, Hafen, Handel mit Steinkohlen, Getreide, Wein ꝛc., Austerfischerei, 3400 Ew. Hier schlugen 991 die Dänen unter Swen u. die Norweger unter Olaw die Engländer unter Ethelred.

Mal de Nāples (spr. Mal d' napel), früheste Bezeichnung der Lustseuche. **M. de Parīs** (M. d' parih), Diarrhöe, von der Fremde in Paris leicht überfallen werden, die man dem Seinewasser zuschreibt.

Maldīve, Insel, s. u. Malediven 2.

Maldīven, Inseln, so v. w. Malediven.

Maldīvische Nüsse, s. u. Borassus.

Mālden, Flecken, so v. w. Malden.

Maldonādo, Stadt, s. unt. Monte video.

Mālduin, Sohn Donalds III., 664—684 König v. Schottland, s. d. (Gesch.) 2.

Māle (lat.), schlimm, schlecht.

Māle, 1) alter Name von Malabar; 2) Atollon u. Stadt, s. u. Malediven 2.

Māle (Mālte), Fluß, s. u. Spree.

Mālea (Malēa, a. Geogr.), 1) alte Hauptstadt der Malienser, in Thessaliotis, vielleicht unsern Antikyra; 2) Berg auf Taprobane; j. Adamspik; 3) Vorgebirg auf Lesbos; j. Cap St. Marie; 4) Gebirg in Lakonika, das sich an den Grenzen von Arkadien u. Argolis aus dem Gebirge Parnon gerade gegen Süden zieht, u. sich endigt in das 5) Vorgebirg im SO. von Lakonika; j. Cap St. Angelo; wegen Seeräuber sehr gefährlich, wegen der Winde schwer zu umschiffen, auf dem Vorgebirg stand ein Tempel des Zeus, der daher den Beinamen **Maleātes** hatte. An dem Vorgebirg der Busen **Malēĭcus**. *(Sch.)*

Maleāchi (hebr., so v. w. Bote, Gesandter), jüdischer Prophet, geb. zu Sopha im Stamme Sebulon, lebte zur Zeit des Nehemia, nach dessen zweiter Rückkehr nach Haggai u. Zacharias. Seine sechs Weissagungen schildern Mißbräuche u. Unordnungen des jüd. Gottesdienstes u. verkündigen die Ankunft des Messias. Seine von den übrigen alttestament. Schriften eigenthümlich verschiedene, häufig Frage u. Antwort gebrauchende Schreibart ist meist sehr kurz doch nicht ohne Erhabenheit. Einige halten ihn blos für einen symbol. Namen, unter dem sich Esra versteckt. *(Wth.)*

Maleāchim (hebr.), so v. w. Engel.

Maleālsäure, so v. w. Equisetsäure.

Malebrānche (spr. Maldransch, Nicole), geb. zu Paris 1638; st. als Pater des Oratoriums das. 1715; Philoseph, der Descartes Grundsätze vertheidigte, zugleich aber einen eigenen Weg einschlug, indem er darzuthun suchte, daß in der Natur Alles auf gelegentliche Ursachen zurückzuführen, Gott aber die einzig wirkende Ursache sei, u. daß der Mensch nur in Gott erkenne, ob. daß ihm von Gott, der allgemeinen, Alles erleuchtenden Vernunft, Alles mitgetheilt werde. Schr.: De la recherche de la vérite, Par. 1674, 3 Bde., 12. u. 4.; u. ö., deutsch, Halle 1777—80, 4 Bde.; Oeuvres, Par. 1712, 11 Bde., 12. *(Pt.)*

Mālebum, Staat, s. u. Radschahs.

Malediven, [1] Archipelagus in SAsien, vom 1° südl. Br. bis 6° 50′ nördl. Br., wenigstens 12,000 Inseln u. Klippen, zum Theil von der Fluth überströmt; [2] theilen sich in 17 natürliche, durch Kanäle getrennte Atollons (Districte), sind meist mit Korallenriffen u. versteckten Klippen umgeben, zum Theil bevölkert, haben heißes Klima, vom Apr. bis Octbr. Regenzeit. [3] Producte: Getreide, Südfrüchte, Kork, Kauris (als Münze, 12,000 einen Speciesthaler geltend) u. m. [4] Die Einw. sollen von Cingalesen abstammen, welche vor 4—500 Jahren dahin verschlagen wurden; sie sind gelbl. kupferfarbig, mittelgroß, freundl., mäßig, wohnen in Hütten aus Cocosholz (die Vornehmern aus Steinen), leben von Fleisch- u. Pflanzenspeisen, sind muhammed. Glaubens, theilen sich in Herrscher, Beamte, Adel, Gemeine. Schifffahrt treiben sie auf elenden Kahnen, lebhaft. [5] Sie stehen unter einem Sultan (Raskan), abhängig von den Priestern, die zugleich Vorsteher der Atollons sind. Militär: 4—600 Mann. [6] Ihre Sprache trägt Spuren der Verwandtschaft mit der vorderindischen; ihre Schrift früher (Evela, das ältre Alphabet) verwandt

der tamulischen, die neure der arabischen, welcher Sprache auch die Vocalbezeichnung entnommen ist; auch schreibt man von der Rechten zur Linken; Wörterbuch von Christopher im Journal of the Asiatic Society, No. IX. (1840). [1]Hauptinsel: Maldive; Hauptort: Male, befestigt, volkreich, andere Inseln: Guma (Povu Molucqul) eine Gruppe, Verbannungsort, Cardiva; merkwürdigste Atollons: Ponlisdons, Nillandous, Malos Madu, Male; Milledon Madou, mit der Insel Mater. Südl. liegt die Gruppe Kandu, 12 felsl. Inseln. *(Wr. u. Lb.)*

Malefícánt (v. lat.), in der veralteten Gerichtssprache so v. w. Inquisit od. Inculpat (s. d.); **Malēficī**, 1) die Zauberei u. Giftmischerei treiben; 2) die Planeten Saturn u. Mars. Daher **Malefizgericht**, so v. w. Criminalgericht; **M-ordnung**, der in dem alten Particularrechte enthaltene Abschnitt über das Strafrecht (bes. berühmt die M. Maximilians I. für Tyrol); **M-procurator**, so v. w. Fiscal; **M-räder**, die an den Richtstätten, an den Gerichtshäusern ꝛc., zum Zeichen des der Behörde zustehenden Rechtes über Leben u. Tod (Rädern), aufgestellten Richträder (Jurisdictionszeichen); **M-recht**, so v. w. Criminalgerichtsbarkeit. *(Bs.)*

Maleïnsäure, so v. w. Equisetsäure.

Mālek (arab.), König; dah. Name vieler Herrscher u. sonst. Personen, die oft unter dem **Zusatzwort** zu finden sein werden; zu unterscheiden von M. ist der Name Melik; 1) (Malchus), 40 v. Chr., König in Arabien (s. d. Gesch. 2.); 2) arab. Häuptling, s. u. Arabien n; 3) M. (Abu Abdallah Ben Ans Ben Omar, gen.: Imam Dar ol Hedschret), geb. 708 zu Medina, st. 795, muhammed. Theolog u. Rechtsgelehrter, dessen Anhänger **Malekīten** (s. Muhammedanische Sekten). M. B. Vincent, Etudes sur la loi musulmane, Rite de Malek, Par. 1843.

Mālek Schah, s. Melik Schah.

Mālek al Schōara, s. u. Kamal Eddin Ismael.

Malēmba, Stadt, s. u. Loango d).

Malēnkerthal, Thal in der lombard. Provinz Sondrio; man arbeitet Holz, Schiefer u. Lavezstein. **Malēnowitz**, Marktfl. im mähr. Kr. Hradisch, Schloß; 1300 Ew.

Malēnte, Ort, s. u. Eutin 1).

Mālenzeichnung (Seew.), s. unt. Mall.

Māleos (a. Geogr.), s. u. Ebudä.

Māleos (Malaeōtes), Feldherr der Tyrrhener, Erfinder der Trompete.

Māler, der die Kunst zu malen versteht, s. Malen u. Malerei.

Mālerakademie, öffentl. Anstalt, in der in Allem, was zur Bildung eines Malers gehört, Unterricht ertheilt wird. Dergleichen M-n gibt es jetzt, in der Regel mit dem Unterricht für Architekten, Bildhauer u. Kupferstecher verbunden, fast in allen Hauptstädten des civilisirten Europas. Die Lehrgegenstände theilen sich in theoretische u. in praktische. Erstre sind: Anatomie, Perspective, Aesthetik, Kunstgeschichte; letztre Zeichnen nach der Antike, Zeichnen u. Malen nach dem lebenden Modell, nach Gewändern, Unterricht in der Composition u. in der Ausführung von Compositionen. *(Fst.)*

Māler der Grāzien, s. v. w. Appiani (Andrea).

Malerēi (Mālerkunst), [1]**1)** die Kunst, wirkliche od. nur in der Vorstellung (in Erinnerung, Phantasie, Glauben) vorhandne Gegenstände mittelst Farben auf ebener Fläche mit mehrerm od. minderm Schein der Wirklichkeit sichtbar darzustellen. [2]Ihre wichtigsten **A) Hülfsmittel** erhält sie **a)** von der Zeichenkunst, welche die Formen bestimmt (hieher gehört auch die Kunst der Drappirung u. Costumirung); **b)** von der Linearperspective, welche die durch die gradweise Entfernung der Gegenstände vom Auge scheinbar entstehenden Verkürzungen u. Verschiebungen lehrt; **c)** von der Licht- u. Schatteneonstruction, welche durch die Bestimmung über Vertheilung von Licht u. Schatten, Halbschatten u. Reflex den Schein der Abrundung der Gegenstände bewirkt; **d)** von der Luftperspective, welche eine Scala von Farbentönen gewinnen lehrt, durch welche dem Gemälde der Schein der Vertiefung vom Vordergrund durch den Mittelgrund in den Hintergrund gegeben wird. [3]**B)** Sofern durch M. etwas Wirkliches nur nachgeahmt wird, ist größtmögliche **Treue** die unerläßlichste Pflicht; bei den Werken der Phantasie indeß treten sogleich die Anforderungen der höhern Kunst (s. d.) ein, geistige Auffassung des Gegenstandes, Lebendigkeit u. Wahrheit der Darstellung, bes. der Motive, Klarheit u. Schönheit der Anordnung im Ganzen wie im Einzelnen (Gruppirung, Drappirung ꝛc.), Charakteristik, Formengebung (Styl), Ausdruck. [4]Jeder M. aber dient zu besonderm Kennzeichen das Maß der Tiefe, Wahrheit od. Klarheit, od. auch der Wärme ihres Colorits, der Haltung u. der Harmonie, der größern od. geringern Ausführung, der mehr trocknen od. mehr flüssigen, der leichten, breiten u. sichern od. der ängstlichen u. kleinlichen Behandlung. [5]**C)** Man **theilt** die M. ein **a)** nach **dem Gegenstand**, den sie darstellt, u. hiernach gibt es Geschichts-M. (allegor., mythol., Schlachten- u. eigentl. Geschichts-M.), Portrait-, Conversations- (portraitähnl. Figuren, meist zu einer Familiengruppe verbunden), Carricaturen-, Landschafts-M., welche gewisse Gegenden bildlich darzustellen strebt u. in Ideale, allegor., wirkliche u. Prospect-M., welche letztre zwischen Land-

Landschafts- u. architekton. M. mitten inne steht, zerfällt), Genre-, Marine-, Architektur-, Thier- (bes. Pferde-, Viehstück-, Jagdstück-M.), Blumen-, Früchte-M. (Stillleben-), Arabesken-, Feuer-M. (s. d. a.); [8] **b) nach dem Stoff**, dessen sie sich für ihre Darstellungen bedient; in dieser Beziehung gibt es Enkaustik-, Fresco-, Tempera-, Wachs-, Mosaik-, Email-, Oel- (wohin auch die Transparent-M.), Miniatur-, Guache-, Aquarell-, Glas-, Thon- (wohin die Vasengemälde), Porzellain-, Pastell-M. (s. d. a.); [9] **c) nach der Anzahl der angewendeten Farben** in monochromatische, wo eine, dichromatische, wo 2, u. polychromatische M., wo mehrere Farben angewendet werden. [8] Ueber das, was dem angehenden Maler außer der techn. Ausbildung zu wissen nöthig ist, s. u. Malerakademie. **2)** (Gesch.). [8] Die M. hat, wie die Kunst überhaupt, ihren Grund in dem religiösen Bedürfniß der Menschen. [10] **A)** Bei den **Indern** finden sich Wandgemälde in den Grottentempeln zu Nassuk u. Adschunta, die 800—1000 Jahre v. Chr. entstanden sind. Spätre M-en, namentl. Scenen aus dem wirkl. Leben mit Wasserfarben auf Pflanzenpapier, sind mit bewundernswürdiger Feinheit ausgeführt. [11] Von Indien aus verbreitete sich zugleich mit dem Buddhismus die M. in die übrigen ostasiat. Länder u. veränderte nur wenig ihre Beschaffenheit. **B)** Am bedeutendsten erscheinen die von **China**, inzwischen bes. nur da, wo ihr Inhalt aus der Natur (dem Pflanzen- u. Thierreich) u. aus dem tägl. Leben genommen ist, dessen Scenen man oft mit großer Naivetät dargestellt findet, während alle poet. od. relig. Darstellungen abenteuerlich u. die rein geschichtlichen gehaltlos u. nur durch große Sauberkeit der Ausführung u. Glanz der Farben ausgezeichnet sind. Ganz fremd ist der chines. M. die Anwendung der Schatteutöne. [12] **C)** Die **japan. M.** ist in charakterist. Abbildung von Pflanzen, Insecten, Fischen, Vögeln ausgezeichnet, weniger gelungen sind Säugthiere, am wenigsten die menschl. Gestalt. Bewundernswürdig ist bei den Japanern das Talent zu skizziren. Ein Fortschritt ist bei der chines. u. japan. M. nicht sichtbar u. die neuesten Werke unterscheiden sich in der Behandlung kaum von den ältesten. [13] Die Anfänge eines geschichtl. Zusammenhangs der M. haben wir **D)** in **Aegypten** zu suchen. Hier findet sich bis zu einem Alter von wenigstens 2000 Jahren v. Chr. hinauf die M. ausgebildeter, bes. an Schiffen, an den Mumiensärgen, an den Wänden der Felsengräber u. auf Papyrusrollen. Die Gegenstände sind entw. Hieroglyphen, od. heil. Gebräuche u. Gegenstände, die Zeichnung durchaus conventionell in Formen u. Bewegungen, ohne Mannigfaltigkeit u. Ausdruck, die Ausführung nichts als einod. mehrfarbige Colortrung mit 6 Farben (roth, gelb, blau, grün, weiß, schwarz) der Contoure, ohne Andeutung von Licht u. Schatten, ohne Farbenabstufungen; die Gesichter der Götterbilder sind meist grün gefärbt. Viel that bei den Aegyptiern der M. der Umstand Schaden, daß die Götter alle streng nach den einmal vorhandnen Formen u. von einer besondern, nicht geachteten Caste, unsern Tünchern ähnlich, gefertigt wurden, s. Aegypten (a. Geogr.) 11. [14] **E)** Bei den **Hebräern** finden sich die wenigsten Spuren von M.; man hielt streng darauf, die relig. Bilder zu unterlassen, da der Geist des Jehovahdienstes dies verbot. [15] **F)** In **Chaldaä** war die M. od. doch Färberei frühzeitig bekannt, wie Ezech. 23, 14. beweist. [16] **G)** Bei den **Griechen** entfaltete die M. eine hohe Vollkommenheit. Außer den durch Schriftsteller aufbewahrten Nachrichten haben wir für die Kenntniß griech. M. nur die zahlreichen Vasen, auf welchen allerhand Gegenstände dargestellt sind, u. die Wandgemälde in Herculanum u. Pompeji, als Städten in Großgriechenland, denen, wie handwerksmäßig die meisten ausgeführt sind, doch ältre Compositionen zu Grunde gelegen haben mögen. Der Inhalt dieser M. ist aus der Mythologie, dem relig. Cultus, den Dichtern u. aus dem Leben u. seinen Gebräuchen entlehnt. Im Styl stehn die ältern (auf den Vasen) den ägypt. M-en noch ziemlich nahe; ohne Rücksicht auf Natur sind conventionelle Formen u. Bewegungen Gesetz, nur gemildert durch den wunderbaren, den Griechen eigenthümlichen Schönheitssinn; später befreit sich die M. von diesen Fesseln u. die Gestalten athmen wirkliches Leben u. bewegen sich vollkommen naturgemäß, allein von leidenschaftlichem, ja nur stark bezeichnetem Ausdruck halten sie sich gleich den Sculpturen fern, so wie sie in Betreff der Räumlichkeit auch diesen folgen u. keine od. wenig Tiefe des Bildes zeigen. Die Darstellung immer mehr im Bereich der Andeutung haltend, bleibt Schönheit der Linien u. Formen u. Anmuth der Bewegungen das Hauptaugenmerk. Die Erzählungen von erstrebter u. erreichter Naturnachahmung, Täuschung der Vögel 2c. (vgl. Apelles, Zeuris, Parrhasios) stehen mit den vorhandenen Werken so wenig in Einklang, daß sie Erfindungen spätrer Zeit sein dürften. [17] In technischer Hinsicht waren die Wandgemälde theils al fresco, theils enkaustisch ausgeführt, die Bilder auf den Thongefäßen aber eingebrannt; auf Tafeln malte man mit einer Tempera, aus Leim, Eier od. dgl. Ihre Kenntniß der Farbestoffe u. der bindenden Mittel waren sehr beschränkt, u. auch das Helldunkel kannten sie fast gar nicht u. die Chemie war ihnen ganz fremd. Anfangs malten die Griechen nur mit einer röthl. Farbe aus geriebnen Töpferscherben. Erst später wur-

 den

den 4 Farben, roth, gelb, weiß u. schwarz, gewöhnlich. Man pflegte die Farben mit Leimwasser, zuweilen auch bei der schwarzen mit Essig, anzumachen, u. das fertige Gemälde mit einem Wachsfirniß zu überziehen. Gewöhnlich malte man auf Kalk; doch Gemälde, die transportirt werden sollten, auch auf Holz, bes. von Lerchenbaum, seltner auf Elfenbein od. Marmor, u. erst zu Neros Zeit gedenkt Plinius eines Gemäldes auf Leinwand. Die Perspective übten die Griechen u. überhaupt die Alten nur empirisch u. beschränkten die Kunst nur auf historische (größtentheils mythologische) Gegenstände u. Thier-M.; Landschafts-M. war ihnen fast ganz fremd. [18] Die M. entwickelte sich später, als die Sculptur u. vor dem 5. Jahrh. v. Chr. werden nur Kleanthes von Korinth als Schattenrißzeichner, u. Kleophantos als Erfinder der monochromat. M. genannt. Bularchos malte 719 v. Chr. das erste ausdrücklich erwähnte Gemälde, eine Schlacht gegen die Magnesier. Doch hatte zuerst die M. mehr bei den Griechen in Kleinasien ihren Sitz u. kam erst später zu den im eigentl. Griechenland. Der erste Maler von Bedeutung tritt unter Perikles in Athen auf, Polygnotos, 463 v. Chr., allein auch seine Gestalten waren nur colorirte Umrisse. Licht u. Schatten führte Apollodoros ein gegen 400. Im 4. Jahrh. v. Chr. tritt mit großer Fähigkeit der Naturnachahmung u. reich an Anmuth zuerst die **ionische Schule** auf u. an ihrer Spitze Zeuxis u. neben ihm Parrhasios u. Timanthes; sodann mit strenger Zeichnung die **Schule von Sikyon**, an ihrer Spitze Enpompos u. sein Schüler Pamphilos, um 360 v. Chr. Aristides, Pansias. Die Vorzüge beider Schulen vereinigten Apelles 356—308, Protogenes, Nikias, Theon von Samos, Antiphilos. Vom 3. Jahrh. an sank die griech. M. schnell von ihrer Höhe herab zu einer Genre-M. (Rhyparographie, s. d.), deren Hauptmeister Pyreïkos war. Zugleich kamen die mosaicirten Fußböden mit bildlichen Darstellungen auf u. die Wanddecorationen, von denen uns in Herculanum u. Pompeji die vollständigste Anschauung gegeben ist. [19] In Italien finden sich die frühesten Spuren der M. H) bei den **Etruskern**, deren Blüthezeit in die Epoche der Gründung Roms fällt. Ursprünglich mit vielen eigenthümlichen Anlagen u. Bestrebungen schaffend, wendete sich die etruskische M. mehr u. mehr der griechischen zu, so daß es eines sehr geübten Blickes bedarf, um beide, namentlich in den Vasenbildern, zu unterscheiden. [20] Die bedeutenden Denkmale etrusk. M. sind die Wandgemälde in den Gräbern zu Corneto, dem alten Tarquinii. Es sind Sterbescenen u. Leichenfeierlichkeiten, einfach colorirte Umrisse, al fresco gemalt, meistentheils ¼—½ lebensgroße Figuren, ziemlich conventionell in Bewegung u. Ausdruck, allein von guten Verhältnissen u. Formen, s. Etrurien (a. Geogr.) u. [21] I) Bei den **Römern** scheint die M. nie zu einer eigenthümlichen Entwickelung gekommen zu sein u. in der Regel sind es griech. Maler, die in Rom mälten; so Timomachos von Byzanz in der letzten Zeit der Republik. Unter den ältern röm. Malern nennt Plinius Fabius Pictor, Paeuvius, Turpelius u. Q. Padius. [22] Unter den Kaisern ward die M. Dienerin des Luxus u. sank somit, ehe man ihr Steigen wahrgenommen. Man malte Prospecte, Gartenscenen, arabeskenartige Architektur u. nur in den Gräbern finden sich Spuren ernsterer Richtung. Unter Augustus zeichnete sich ein Landschaftsmaler, Ludius, aus u. in den Bädern des Titus sind noch Arabesken aus der Zeit dieses Kaisers erhalten. [23] Proben röm. M., wobei aber griech. Kunstgeschmack einwirkte, sind die an der Pyramide des C. Sestius gefundnen, aus Augustus Zeitalter, einige Ueberreste aus den Bädern des Titus, die jetzt im Escorial aufbewahrt werden, einige antike M-en in den Palästen Farnese, Massimi, Barbarini, die Aldobrandische Hochzeit. [24] Im Ganzen ist der Zustand der M. bei den **Alten** dem in neurer Zeit keineswegs zu vergleichen; der Sinn der Griechen war mehr auf das Plastische gekehrt, u. alle ausgezeichnete formende Talente wendeten sich mehr zur Bildhauerkunst als zur M. [25] Als das **Christenthum** Staatsreligion ward, war die M. bereits so tief gesunken, daß die Kräfte, die sie im Dienst der neuen Religion aufwandte, nur wenig Erhebliches leisteten. Spuren davon finden sich in den Grabkammern der Katakomben u. in den Mosaiken der ältesten Basiliker (s. Rom, Ravenna). [26a] Zu neuer u. bedeutender Entwickelung kommt die M. im **Mittelalter**, nachdem Jahrh. lang alle Talente dafür im Bildungsproceß der neuern Zeit erstorben schienen. [26b] K) Die **neugriech.** od. **byzantin. M.** erscheint seit sich die Kunst unter Constantin dem Gr. nach Byzanz übersiedelte bis in das 11. Jahrh. fast im ausschließlichen Besitz technischer Vortheile u. einer großen Kunstfertigkeit, dagegen ohne lebendige eigenthümliche Auffassung, traditionellen Anschauungen folgend, alte Compositionen wiederholend, u. die aus der Antike herübergenommenen Formen u. Verhältnisse allmählig zu gänzlicher Unnatur entstellend. Das Colorit sehr dunkel, der Auftrag fein u. flüssig, u. überall eine ausgedehnte Anwendung von Gold, womit man sogar die Lichter aussetzte. [27] Um 726 drohte der Bilderstreit, der sich unter Leo dem Isaurier erhob, u. wo man alle Gemälde in den Kirchen zerstörte, der M. den Untergang, u. die Kunst flüchtete schon nach Italien, allein als Kaiser Michael 820 zwar keine Statuen, aber doch Gemälde in den Kirchen duldete, gewann sie wieder Raum, wurde aber immer seltner

u.

u. beschränkter. [30] Die Werke byzantin. M. sind bes. Miniaturen in Manuscripten; Tafeln (Diptychen u. Triptychen) in Tempera gemalt (wie man viele im christl. Museum des Vaticans sieht); endlich Wandgemälde, deren noch viele in Griechenland, bes. in Athen bestehen, über welche indeß noch nichts veröffentlicht ist. [31] Kirchlicher Vorschrift gemäß an einen bestimmten Typus gebunden, ist eine Ausbildung dieser M. unmögl. u. die gegenwärtige Ausübung derselben ist nur eine Wiederholung der alten. [32] Die **russ. M.** ist als eine solche zu betrachten. [33] **L) In Italien** war die Kunst lange unter byzantin. Einfluß ausgeübt worden, während gleichzeitig auch spätröm. Eigenthümlichkeiten, wenn auch ohne rühmenswerthen Erfolg, sich forterhalten hatten. In erster Beziehung sind die Mosaiken der Schloßkapelle zu Palermo, im Dom von Monreale u. in S. Marco von Venedig die hervorragendsten Werke, entweder von byzantin. Meistern, od. unter der unbedingten Herrschaft ihrer Kunst im 12. Jahrh. ausgeführt. [34] Gegen das Ende des 12. u. zu Anfang des 13. Jahrh. zeigen sich in Italien eigenthüml. Regungen, u. zwar auch noch lange nicht unabhängig vom byzantin. Styl, doch freier in den Bewegungen, selbst in den Formen, vor Allem aber im Ausdruck **(altitalien. Malerschule od. Styl).** [35] Dahin gehören die große Mosaik im Dome von Torcello (ein jüngstes Gericht), die Mosaiken der Marcuskirche in Venedig u. die Wand- u. Deckenbilder der Baptisterien in Parma u. in Florenz. Unter den wenigen Namen, die sich aus dieser Zeit erhalten haben, sind Solfernus in Spoleto 1207, Giunta in Pisa 1230, Guido in Siena 1221 zu nennen. [36] Gegen das Ende aber des 13. Jahrh. traten 2 hochbegabte u. bedeutende Meister in dieser Richtung auf: Giov. Cimabue in Florenz 1240—1303 u. Duccio di Buoninsegna in Siena, 1260 bis ungefähr 1330. Was mit Heilighaltung einer von Alters her überlieferten Kunstanschauung u. innerhalb eines streng kirchlichen Geistes, durch Talent, Studium der Natur u. der Antike bei noch mangelhafter Technik zu erwarten ist, das haben diese beiden Künstler geleistet, der erste vorherrschend dem Erhabenen, der andre dem Schönen zugewandt. [37] Allein die Schranke conventioneller Anschauung, die zu überschreiten ihnen nicht in den Sinn kam, war ein Hinderniß weitrer Entwickelung u. innerhalb derselben hatte die italien. M. ihren eigentl. Lauf begonnen. Der erste, der sie überschritt u. einen neuen Weg mit frischer Natur- u. Lebenanschauung u. mit eigenthüml. Denk- u. Empfindungsweise begann, u. so die **neuere ital. M.** vorbereitete, ist Giotto di Bondone aus Vespignano bei Florenz **(1276—1336).** Seine Thätigkeit erstreckte sich über ganz Italien u. selbst bis nach Frankreich u. erst, nachdem sein Styl durchaus der herrschende geworden, sehen wir in eigenthüml. Entwickelung desselben die **verschiednen Schulen** sich bilden. [38] **a)** Die **florentinische M.**, deren Hauptsitze Florenz u. Pisa sind, zeichnet sich durch ein lebendiges u. treues Festhalten am Style ihres Gründers aus (Giottino, Andrea di Cione, Taddeo Gaddi, Angelo Gaddi, Spinello Aretino, Francesco von Volterra, Niccolo Petri ꝛc.), bis zu Anfang des 15. Jahrh. das Bedürfniß einer genauern Kenntniß der Natur u. eines tiefern Eindringens in die Zustände der Seele eine neue Bewegung hervorbrachte u. mit Fra Filippo Lippi, Masaccio u. Fiesole eine neue Epoche begann, welche in Luca Signorelli, Benozzo Gozzoli u. in Domenico Ghirlandajo ihre Vollendung erreichte. [39] Ein gründl. u. genaues Naturstudium hatte zwar zu großer Vollkommenheit nach dieser Seite hin geführt, allein auch zu gleicher Zeit die eigentl. Ziele der Kunstdarstellungen etwas verschoben, die Aufgabe selbst im Reichthum der Ausführung fast erstickt. Die Lust an der Nachbildung wirkl. Dinge u. Personen bemeisterte sich der Künstler. Allein dennoch war der Gewinn groß in der auf dem eingeschlagnen Wege erlangten reinen u. feingefühlten Zeichnung, u. es konnten die Meister der nächstfolgenden Periode leichter ihrer Vollendung entgegen gehen. [40] Das Ereigniß, mit dem die florentin. M. auf ihre Höhe trat, war die Ausführung der Cartons zur Geschichte des Pisaner Kriegs von Leonardo da Vinci u. Michel Angelo Buonarotti, Werke, die allen gleichzeitigen u. spätern Künstlern zum Vorbild gedient, jetzt aber nicht mehr vorhanden sind. [41] Mit u. unmittelbar nach den genannten Malern zeichneten in Florenz sich aus: Andrea del Sarto, Fra Bartolomeo della Porta, Lorenzo di Credi, Daniel da Volterra u. A. [42] In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. verlieren alle Schulen der M. an Eigenthümlichkeit, in Florenz bes. durch eine einseitige Nachahmung des Michel Angelo; Maler dieser Epoche von Bedeutung sind Giorgio Vasari, Angelo Bronzino, Al. Allori; das 17. Jahrh. brachte die Manieristen, unter denen in Florenz Ausgezeichnetes leisteten Lodovico Cardi da Cigoli, Cristofano Allori, Matteo Rosselli, Carlo Dolci ꝛc. [43] Unter den florentin. Malern der Gegenwart werden mit Ruhm genannt: Benvenuti, Bezzuoli, Mussini, Sabatelli. [44] **b) In Padua** war zu Anfang des 14. Jahrh. durch Giotto die Anregung zu maler. Unternehmungen u. einer eignen **paduanischen M.** gegeben; ihm folgten Aldighiero da Zevio mit eigenthümlicher Weiterbildung u. vornehmlich Jacopo d'Avanzo mit glückl. Erfassung der Natur, mit Gefühl für Modellirung u. vornehmlich für Colorit. Spä-

ter

ter trat unabhängig von ihm Squarcione mit dem Muster der Antike auf u. ihm folgte A. Mantegna, der seine Thätigkeit nach Ferrara erstreckte u. dort Cosimo Tura u. Lorenzo Costa bildete. Auf diese folgten Ercole Grande, Mazzotino, endlich im 16. Jahrh. Giov. Bapt. u. Dosso Dossi u. Garofalo, zuletzt die ganz eklektische Schule des Bonone. " Von Padua aus aber scheint sich zu Anfang des 15. Jahrh. durch die daselbst beschäftigten Bellini (Vater u. Söhne), der Geist der dortigen M. c) nach **Venedig** verpflanzt zu haben, wo bis dahin byzantin. u. zum Theil deutscher Einfluß eingewirkt hatten u. noch einwirkten (Niccolo Semitecolo, Vivarini, Giovanni d'Alemannia ꝛc.). Pracht u. Heiterkeit wurden die Hauptcharakterzüge der **venetian. M.** u. ein Bestreben nach Wirklichkeit u. Leben im Gegensatz gegen die rein idealen Richtungen der Vergangenheit. Statt aber, wie die Florentiner, dasselbe in möglichster Durchbildung der Form zu befriedigen, wendeten die Venetianer sich auf dem von Avanzo zuerst betretenen Wege der Farbe zu u. erreichten hier die höchste Vollkommenheit, Lebenswärme, Lust, Pracht u. Glanz. Die Madonnen erscheinen in hochgewölbten u. geschmückten Hallen mit freier Aussicht; Engelknaben musiciren; es tritt ein Verkehr ein zwischen den Lebenden u. den Heiligen des Himmels, ja es steigen zuletzt diese zu den Menschen u. ihren Gewohnheiten herab, selbst die Vergangenheit tritt in die Gegenwart u. die Republik umgibt sich mit den Göttern des Olympos. Während auf diese Weise das wirkliche Leben unübertrefflich in die M. eingeht, u. bes. die Kunst des Bildnisses auf die höchste Stufe steigt, verlieren religiöse u. geschichtl. Gegenstände allmählig den Ernst bedeutungsvoller Auffassung bis sie zuletzt ganz vernüchtern. " Die größten Meister der Venetianer sind nach Rocco Marconi Giov. Bellini u. einigen andern ältern, zunächst Tizian (höchste Wahrheit u. Schönheit im Colorit, vornämlich der Carnation), Giorgione (Gluth der Farbe), Pordenone (Großheit u. Adel der Gestalten), Paris Pordone (Weichheit u. Lieblichkeit), Jacopo da Ponte gen. Bassano (Naturwahrheit ländl. Scenen), Bonifazio (Nacheiferung Tizians), Sebastian del Piombo (Charakteristik u. Kraft der Farbe), Tintoretto (Bildniß u. Kühnheit u. Gewandtheit der Ausführung), Paul Veronese (Humor, Glanz des Colorits u. Pracht). " Nach diesen sinkt allmählig die Kunst unter Palma giovine, Padovanino, Leandro, Bassano, Tiepolo, zu denen auch Paolo Farinati in Verona zu rechnen ist. " Im 18. Jahrh. tritt noch einmal eine bedeutende Erscheinung auf in den beiden Canaletto. " Gegenwärtig nennt man Politi, Santi, Schiavoni u. Liparini mit Auszeichnung. " d) In **Mailand** trat die erste Bewegung zu einer eigenthüml. Schule um 1500 ein, u. zwar durch 2 Ausländer Bramante von Urbino u. Leonardo da Vinci. Formelle Vollendung (Rundung, Perspective) erzielte der Erstre, u. allseitige wissenschaftl. Durchbildung u. gründl. Natur- u. Seelenstudium der Letztre, der eigentl. Gründer der **mailänder Schule**, in der nach ihm Bernardino Luini, Gaudenzio, Ferrari, Boltraffio, Cesare da Sesto, Marco d' Oggione, Salaino ꝛc. sich auszeichnen, u. an welche sich im nahen **Cremona** Boccaccini u. die Campi anschließen. Im 17. Jahrh. erlangten Cesare u. Camillo Procaccini u. D. Crespi Ruhm u. Einfluß; " in der neuern Zeit Appiani, u. gegenwärtig Hayez, Sabatelli, Belosio, Azeglio, Migliara ꝛc. " e) Auch in **Parma** erlangte die M. erst um 1500 eigenthüml. Aufschwung, u. zwar allein durch Ant. Allegri da Correggio, dem Fr. Mazzoli gen. Parmeggianino folgte. " f) Dasselbe gilt von **Bologna**, wo der Einfluß Giottos keine bedeutende Talente hervorgerufen hat u. man in der Regel auswärtiger Kräfte sich bediente. Der erste große Meister u. Gründer der **bologneſ. Schule** ist Fr. Francia, an welchen sich Lorenzo Costa, Giac. Francia, Amico Aspertini ꝛc. anschlossen. Ihnen folgten Bagnacavallo u. Innocenzo v. Imola, Girol. Trevisano, Boltraffio, jedoch alle zugleich andern Schulen angehörig, so daß es zu einer eigenthüml. Entwickelung nicht kam, u. nach wirklichem Verfall (Sabbatini, Calvaert, Cesi ꝛc.), die eklektische Schule der Carracci hier leichter, als irgendwo gegründet werden konnte. Diesen folgten Guido Reni, Albano, Domenichino, Tiarini, Massari, Cavedone, Spada, Guercino, Brizio ꝛc. Später ging unter Pasinelli u. Cignani u. in der clementinischen Akademie 1708—1739 der letzte Schimmer alter Kunstbildung unter. " g) In Siena sehen wir, wie die dortige M. sich an die durch Giotto hervorgerufene Bewegung zuerst nicht anschloß; Symon Martini v. Siena hielt an der strengen alten Weise, u. Mancher noch lange nach ihm die byzantin. Formen u. kirchl. Typen bei schon ziemlich entwickelter Kunst. Der Richtung des Giotto schlossen sich, obwohl mit eigenthümlicher Technik, zuerst an Ambruogio u. Pietro Lorenzetti, Berna, Taddeo Bartoli. Später traten mit freieren Kräften auf Bern. Fungai, Pacchiarotto u. vor Allen bedeutend Sodoma; dann aber mit Abnahme richtiger Einsicht Beccafumi, B. Peruzzi, u. noch mehr Salimbeni, Vanni, Marco v. Siena ꝛc. " h) Eine hohe Wichtigkeit erlangt in der italien. M. die **umbrische Schule**, denn aus ihr ist Rafael

faël hervorgegangen. Während anderwärts der Sinn auf Ausbildung von Form u. Farbe u. das verwandte Aeußerliche in Verbindung mit Geist u. Charakter gerichtet war, verwendete diese Schule ihre Kräfte auf die Schilderung von Seelenzuständen, vornämlich von schwärmerischer Sehnsucht, von Schmerzen u. Süßigkeiten frommer Andacht, kurz auf ein durchaus innerliches u. übersinnliches Leben im Gefühl. Daher die Feierlichkeit ihrer Darstellungen, die Schönheit ihrer Gestalten, die Tiefe u. Lieblichkeit des Ausdrucks, die reine Harmonie ihrer ernsten Färbung; daher auch der Mangel an Charakteristik, die allmählig eintretende Monotonie u. Handwerksmäßigkeit. Die bedeutendsten Meister sind Niccolo Alunno, Ben. Bonfigli, Giovanni Santi, vor allen Pietro Perugino, dessen Schüler od. Genossen Bern. Pinturichio, Andr. l'Ingegno, lo Spagna, Timoteo delle Vite, u. endlich Rafael. "i) **Rom** hat eigne Talente für M. fast gar nicht aufzuweisen u. die Entwicklungsperiode des 14. Jahrh. ging für dasselbe bei der Abwesenheit des päpstl. Hofes beinahe ganz verloren. Erst als Julius II. Künstler berief, den Vatican zu schmücken, fing wirkl. Kunstleben daselbst an, allein die **röm. Schule** ward erst durch Rafael u. Michel Angelo gegründet, von denen der Eine Schönheit u. Anmuth, der Andre aber das Großartige der Kunst, Beide aber Geist, Gedanken u. Technik in reichster Vollendung darlegten. Unter Rafaels Schülern sind Giulio Romano, Polidoro da Caravaggio, Giov. da Udine, Pierin del Vage, Fr. Penni, unter denen des M. Angelo Dan. da Volterra, Seb. del Piombo, Aristotile ꝛc. zu nennen. Gleich nach diesen tritt der Verfall ein, wie er ersichtlich ist in den Werken der Zuccari, des Pomeranzie, Tempesti ꝛc., Baroccio, Pietro da Cortona, Andr. Sacchi, C. Maratta ꝛc. Im 18. Jahrh. gewinnt Pomp. Battoni einen Namen u. der deutsche Mengs; " in neurer Zeit Camuccini, Agricola ꝛc. u. die denselben entgegenstrebenden Puristen Cochetti, Minardi ꝛc. "k) In **Neapel** hatte Giotto durch unmittelbare Wirksamkeit einen Anstoß gegeben, u. hatte einige Nachfolge gehabt (Simone Stefanone). Im 15. Jahrh. gewann die Richtung auf das Naturwahre die Oberhand, u. zwar durch unmittelbaren Einfluß der deutsch-niederländ. Schule des Van Eyk (Colantonio del Fiore, Donzelli, Simon Papa ꝛc.). Der Einfluß Rafaels zeigte sich zuerst in Andr. Sabbatini, Gian. Andr. Lama. Eigenthümliche Talente zeigten sich nicht, allein im 17. Jahrh. ward Neapel der Schauplatz der Naturalisten Caravaggio, Spagnoletto ꝛc., u. ihrer Gegner Guido, Domenichino, Lanfranco ꝛc. Zu einigem Ruhme gelangten M. Preti il Calabrese u. Salv. Rosa, u. den Verfall der Kunst in Neapel repräsentiren Luca Giordano, Paolo de Matteis, Solimena ꝛc. "In Obigem ist mehrmals von mehr. Abtheilungen der neuern ital. M. die Rede gewesen, welche nicht auf einer andern Eintheilung der italien. M., ohne Berücksichtigung der Schulen der einzelnen Städte, sondern auf der Zeit beruhn, die daher hier auch erwähnt werden müssen. "Die **1. Periode** (1240—1500), von Cimabue bis Rafael d'Urbino, war das Zeitalter der Ausbildung der Malerkunst. Man malte in ihr Anfangs à tempera u. begann erst später mit Oel auf Holz u. Gyps, noch später auf Leinwand zu malen. Das Studium der Anatomie u. der Perspective begann in derselben. Leonardo da Vici steht an der Spitze dieser Periode. "In der **2. Periode** (von den Italienern die Periode der **Cinquecentisti** genannt) (1500—1590) erstieg die Malerkunst den höchsten Grad von Vollkommenheit, um eben so schnell wieder zu sinken. Michel Angelo Buonarotti, Rafael, Sanzio von Urbino, Giorgione Barbarello, Castelfranco u. Tiziano, Tintoretto, Paul Veronese u. Antonio Allegri genannt da Correggio sind die Häupter dieser Periode. Unter den Schülern dieser Meister verfiel jedoch die Kunst u. erst "in der **3. Periode** (von 1590—1678) gelang es den Carraccios u. dem Caravaggio, indem sie, zu der früheren sich wendend, zur reinen Kunst zurückzukehrten, sie wieder zu heben. Der Unterschied der verschiedenen Schulen hört nun auf, u. die Nachfolger der Carraccios nannten sich **Eklektiker**, die des Caravaggio **Naturalisten**. Guido Reni, Franzesco Albany, Dominico Zampieri, gen. Domenichino, Lanfranco waren die vorzüglichsten von ersterer Schule des sogenannten **großen Styls**; sie besitzt gute Zeichnung, Meisterschaft in Verkürzungen, allein Lieblichkeit der Formen, das Edle der Gestalten, das Naive der Bewegungen, fehlt. Der letzte dieser Schule war Franceschini. Die Schule der Naturalisten erwählte die Natur zum Modell, die sie, ohne Berücksichtigung, ob sie gemein sei, sklavisch nachahmte. Ihnen entgegen standen die **Idealisten** (vielmehr **Manieristen**), an deren Spitze der Ritter d'Arpino stand, u. die nicht weniger, als die Anhänger der Bamboccianden (vgl. Laar u. Cerquozzi), bes. in Rom ihr Wesen trieben. "In der **4. Periode** ragen unter den neuern Malern Cignani in Venedig, Battoni in Rom, Salvator Rosa, Rotare, Casanova, jetzt Landi u. Camuccini hervor. "**M) Deutsche M. Aa) Aeltre Zeit.** In **Deutschland** entwickelte sich die M. früher, als in Italien, u. zwar zunächst unter dem Schutze der Kaiser, in Klöstern u. bei vorwaltendem Einflusse byzantin. Kunstrichtung. Vornehmlich sind es Handschriften mit Miniaturen, aus denen man den

Zu-

Zustand der deutschen M. in den Zeiten der Karolinger u. später kennen lernt (Bibel Karls d. Kahlen im röm. Vatikan, u. Kaiser Arnulfs in München). Unter Heinrich I. u. den Ottonen wurde neben der Miniatur auch die Wand-M. ausgeübt (der Erstre ließ die Ungarnschlacht bei Merseburg in seinem Palast an die Mauern malen), allein den bedeutendsten Aufschwung nahm die M. unter Heinrich II. um das Jahr 1000, wie wir in den von ihm veranlaßten Handschriften (Missalen ꝛc.) jetzt in der münchner Bibliothek, u. in den (spätern) Wand-M-en des Doms in Bamberg, so wie aus der gleichzeitigen Erfindung der Glas-M. wahrnehmen. " Die weitre Entwicklungsgeschichte deutscher M. ist noch wenig aufgehellt u. es zeigen sich im Ganzen nur wenig feste Anhaltepunkte. Gewiß ist nur, daß sie nicht einen gemeinschaftl. Mittel- u. Anfangspunkt, wie die italienische in Giotto, hat, daß sie keinen gleich stetigen Fortgang nimmt u. bei großen Vorzügen dennoch die freie Höhe, wie jene, nicht erreicht. " **a)** In **Köln** war durch den Dombau u. frühere kirchl. Unternehmungen schon im 13. Jahrh. die M. in umfassende Ausübung gebracht. Ernster, feierlicher, ritualer Styl mit idealen Formen u. der Richtung auf einfache Größe bezeichnen nebst einer Lust an Gedankencombinationen die ältesten Werke; dazu gesellte sich bald eine große Weichheit der Ausführung u. sehr lichte liebliche Färbung (Meister Wilhelm um 1380), Vorzüge, die sich durch größre Abrundung der Gestalten u. gesättigtere Farben steigerten durch Meister Stephan, der um 1410 das berühmte Dombild malte. Nach ihm ward in etwas handwerksmäßiger Weise fortgemalt, bis gegen 1470 die Schulen von Brügge, Gent u. Antwerpen Einfluß auf die Kölner gewannen, u. zugleich mit größrer Beachtung der Natur, tiefrer Färbung u. etwas herber Zeichnung die Oel-M. einführten. "Hier fehlen der Geschichte sichre Namen u. sie ersetzt sie vorläufig durch Bezeichnung nach den Werken, die theils in Köln, theils in München angetroffen werden: Meister der Lieversbergischen Passion 1480, Mstr. vom Tode der Maria 1512, Mstr. des Thomas 1516. Diesen folgten Barth. de Bruyn, Johann v. Calcar, Melem ꝛc. "An die köln. Schule schließt sich die **b) westfälische Schule** an, als deren vorzüglichster Maler der sogen. Liesborner Meister 1465 genannt wird. " In fast entgegengesetzter Weise hatte sich um den Anfang des 15. Jahrh. **c)** in **Brabant**, namentl. in **Gent** u. **Brügge**, eine Malerschule gebildet, die reich an Phantasie, tief durchdrungen von der christl. u. kirchl. Symbolik, doch mit entschiedner Energie an die Natur, als die Quelle für Mittel der Darstellung, namentl. der Charaktere, sich wandte. " Bei aller Feierlichkeit der Anordnung fehlt ihr daher durchgängig das Ideale in der Formengebung; Bildnisse vertreten die Stelle heiliger od. geschichtl. Personen, die nackten Theile sind mager u. unschön, wohl in Folge unvollständiger Modelle, die Falten, sonst weich u. geschwungen, werden scharf gebrochen u. eckig, die Bekleidung richtet sich fast durchgehends nach dem Costum der Zeit od. der nächsten Vergangenheit; mit dem größten Fleiße werden Haupt- u. Nebendinge, selbst Gefäße, Blumen ꝛc. nach der Natur ausgeführt, in der Farbe aber, für welche muthmaßlich die Glas-M. das Vorbild war, u. die in dieser Schule neu erfundne Oel-M. die ausreichendsten Mittel bot, herrschte größte Pracht, Tiefe u. Klarheit. " In der Ausführung aber erreicht diese Schule eine unübertroffne Vollendung, so daß man ihre Werke ohne einen Nachtheil durchs Vergrößerungsglas ansehn kann, u. daß jetzt, nach 400 Jahren, noch keines an Frische u. Glanz (außer durch äußre Beschädigung) etwas verloren hat. " Ueber die Meister dieser Schule ist die Geschichte noch nicht ganz aufgeklärt u. noch stehen die bedeutendsten Werke derselben (der Reisealtar Karls V. im Haag, das jüngste Gericht in Beaune, das gleiche in Danzig, die große Anbetung der Könige in München ꝛc.), ohne ihre unbestreitbaren Autornamen da. " Die Gründer der Schule sind Hubert u. Johann van Eyk, denen Rogier van Brügge, Memling, Hugo van der Goes, Justus van Gent, Peter Christophsen, König René von Anjou, u. sodann in etwas veränderter Richtung Quintin Messys, Roger van der Weyde u. A. folgten. " Mit dem Anfang des 16. Jahrh., als man sich, geblendet durch den Glanz der italienischen M. nach Rom u. Venedig wandte, der vaterländ. Kunst einen höhern Aufschwung zu geben, verlor diese Charakter u. Eigenthümlichkeit, ohne von der italien. etwas andres sich aneignen zu können, als äußerl. Formen, Bewegungen, Costume ꝛc. Nur in der Färbung erhielt sich noch lange hin das heimathliche Gepräge. " Die bedeutendsten Meister dieser Richtung sind Joh. Mabuse, Joh. van Schoreel, Bernardin von Orley, Mich. Coxcie, Mart. Hemskerk ꝛc., nach denen die M. allmählich zur Unbedeutendheit sank (Franz Floris, Martin de Vos, Peter Candid, Ottovenius u. mit rühml. Ausnahme Franz Pourbus), " bis ums Ende des 16. u. zu Anfang des 17. Jahrh. ein großer Genius sie zu neuem Leben erweckte, P. P. Rubens, der freilich die großartigste Erscheinung für alle Zeiten, das an der Zeit erstorbne religiöse Bewußtsein nicht wieder beleben, wohl aber zu dem Quell der heimathlichen Kunst, zu einer frischen Naturanschauung zurückkehren konnte. Unter mehr als 100 Schülern, die er zog, ist der bedeutendste Ant. van Dyk, nach ihm Jac. Jor-

Jordaens, Casp. de Crayer, Franz Snyders ꝛc. Andre wandten sich wieder Italien. Vorbildern zu, wie Gerard Houthorst, Just. Sustermanns ꝛc. [74]Gegen Ende des 18. u. zu Anfang des 19. Jahrh. schloß sich **d)** die **belgische M-schule** bes. an die franz. des David u. A. an (Wappers ꝛc.), bis in neuster Zeit (seit 1830) eine eigenthüml. Richtung sich zeigte, deren Hauptverdienst lebendiges, patriotisches Interesse für den darzustellenden Stoff, eine Rückkehr zu den großen Meistern des 17. Jahrh. u. ein lebendiger Sinn für Colorit u. Harmonie ist (Bräkeleer, Gallait, Wièfve, de Keyser). [75]Der Schule von Brabant nah verwandt ist **e)** die **holländ.** u. wohl ursprünglich mit jener in unmittelbarer Verbindung, wenigstens ganz ihrer Richtung folgend (Albert van Ouwater, Gerhard van Haarlem, Dierck Stuerbout) sodann aber in eigenthüml. oft phantast. u. selbst geschmackloser Weise sich entfaltend (Corn. Engelbrechtsen, Lucas v. Leyden), durch welche allmählich das histor. Element aus der Kunst verdrängt u. ein blos naturalist. eingeführt werden mußte. Dieses aber feierte in der holländ. M. des 17. u. 18. Jahrh. seine höchste u. allseitige Vollendung, einmal in einer unübertreffl. Bildniß-M., dann in den Schilderungen des gewöhnl. Lebens u. natürl. Erscheinungen u. Zustände, in der Genre-, Landschafts- u. Stillleben-M. [76]Als Bildnißmaler sind zu nennen M. Mierevelt, Th. de Keyser, Franz Hals, Barth van der Helst, u. nächst diesen, freilich mit weiterm Umfang Paul Rembrandt, an den sich Govaert Flinck, Ferd. Bol, Nic. Maes anschließen. [77]Die Genre-M. aber wird vertreten durch die Breughel, Winckenbooms, Teniers, Ostade, Brower, Jan. Steen; ferner in einer, dem Stoff nach etwas höhern Region durch Terburg, G. Dow, Metzu, C. Netscher, Fr. v. Mieris, Peter de Googhe, Ph. Wouwermann. [78]Schlachten malten: A. Palamedes, Jean le Duc, Van der Meulen; Landschaften: Cuyp, van Goyen, Wynants, van der Neer, Ruysdael, Hobbema, Everdingen, u. Marinen: Willarts, Bon. Peters, Sim. de Vlieger, Backhuysen, Wilh. van de Velde ꝛc.; Architekturen: Pet. Neefs, van Steenwyk, de Witte ꝛc. [79]Thiere: Weenix, Hondekouter, P. Potter ꝛc.; Blumen: Joh. Breughel, Van Huysum, de Heem ꝛc.; Stillleben: Adriaensen, van Aelst ꝛc. [80]In der neusten Zeit hat sich die holländ. M. mit Glück an die alte Schule angeschlossen u. leistet im Genre, der Landschaft u. der Marine Ausgezeichnetes (Schelfhout, Schotel, Janson, Dreibholz), bleibt aber in der Historie von geringer Bedeutung (Eckhout, Krusemann, Pienemann). [81]Nach **Oberdeutschland** gelangte der Einfluß der niederländ. Malerschule nicht minder, als nach Köln u. Westfalen, nur haben wir über den frühern Zustand keine ganz klare Anschauung. Nach einigen Ueberresten alter M-en in Ulm ꝛc. zu schließen, war die Formenbildung eine mehr ideale, als der Natur entnommene; Weichheit der Linien u. des Ausdrucks vorherrschend. [82]**f)** Die **schwäb. Schule** schließt sich indeß durch Fr. Herlen an die des Van Eyk an, u. behält, ungeachtet die genannten alten Eigenthümlichkeiten noch immer durchscheinen, in der Folge diesen Charakter bei. Ihre größten Meister sind: Hibsch Martin Schongauer, Holbein (Großvater, Vater, Sohn), Martin Schaffner, Baldung Grien u. der bedeutendste von Allen Barth. Zeitbloom; an welche sich in der Schweiz Nicolaus Manuel anschließt. [83]**g)** Die **fränk. Schule**, deren Hauptsitz **Nürnberg** ist, zeichnet sich durch individuellere Charakteristik, aber auch durch kleinre Formengebung aus u. erscheint mehr noch, als die schwäb., von der herrschenden Bildschnitzerei abhängig. Der erste namhafte Meister ist Mich. Wohlgemuth, dann dessen großer Schüler A. Dürer, an den sich Hans v. Kulmbach, Hans Scheufele, Seb. Behaim, Aldegrever, Altdorfer u. A. anreihen. [84]In einer nur theilweisen Verbindung mit gedachten Schulen stehen Burgkmeier in Augsburg, Grunewald in Aschaffenburg, G. Pees in Nürnberg u. A. [85]**h)** Die **sächs. Schule** aber wird fast einzig durch Lucas Cranach vertreten. [86]Mißverstandne italien. Studien brachten später die deutschen Künstler um den Ruhm einer eigenthüml. Richtung u. die Zeit der letzten dritthalb Jahrhunderte ist in dieser Beziehung sehr arm. Zu nennen sind: Sandrart, Loth, Rottenhammer, Chr. Schwarz, Asam, Knoller, Ang. Kaufmann, Dietrich u. A., vornehmlich am Ende des 18. Jahrh. Raph. Mengs. [87]**Bb) Neueste deutsche M.** Der neue Aufschwung des nationalen Sinnes in Deutschland äußert sich auch in der bildenden Kunst, u. es traten um das Ende des vorigen u. zu Anfang dieses Jahrh. in der M. ausgezeichnete Talente auf, mit entschiedner Richtung auf einen gewichtigen Inhalt, eine bedeutungsvolle Auffassung, u. eine eigenthüml., neue Darstellweise. Hauptsächlich war es das griech. Alterthum, das alte Testament u. die göttl. Komödie des Dante, aus denen man die Gegenstände der Darstellung holte u. an deren Geist man den eignen zu heben u. zu bilden suchte. Für eine solche Richtung genügte weder die conventionelle Darstellweise der Akademien, noch hatten die gewöhnl. Kunstmittel der M. (malerischer Effect, Farbenschmelz, kühner Vortrag ꝛc.) beträchtlichen

Rei-

Reiz, da danach schon im Contour der größte Theil der Aufgabe liegt. [90] Der Schauplatz der Thätigkeit der neuen M. war indeß nicht in Deutschland, sondern in Rom, wohin sich seit dem 16. Jahrh. alle künstlerischen Talente zur letzten Ausbildung wendeten; die bedeutendsten Künstler aber in dieser Richtung sind Carstens, Schick, Wächter, J. Koch. In entgegengesetzter Weise zeichneten sich aus Tischbein, Fuger, Grassi, Peter v. Langer u. A. [91] Neben dem Widerstand zeigte sich auch Nachfolge bei dem nachkommenden Geschlecht u. der Verein deutscher Künstler, der sich um 1811 u. später in Rom zusammenfand, bewährte das Leben der neuerwachten Gesinnung. Zu Geist u. Gedanken, wie sie sich bei den Vorgängern herrschend gezeigt, trat nun noch Gemüth, freilich nicht ohne theilweise einseitige Richtung in eine künstl. Romantik u. religiöse Mystik, vereinigt mit einer Vorliebe für die unausgebildeten unfreien Formen ältrer Kunstschulen u. zuweilen mit einer entschiednen Geringschätzung äußrer Kunstmittel. Das N. T. u. selbst die christl. Legende wurde in den Kreis der Darstellungen gezogen. [92] Die bedeutendsten Meister dieser Epoche sind Cornelius, Overbeck, W. Schadow, Ph. Veit; J. Schnorr; zu denen sich später Wach, G. Heß, Carl Vogel, die Gebr. Riepenhausen, Fr. Ellenrieder, Ludw. Vogel, Begas, Näke, Joh. Scheffer näher od. ferner anschlossen, während Hartmann, Matthäi, Robert v. Langer u. A. einen entgegengesetzten Weg verfolgten. [93] Eine neue Wendung u. feste Gestaltung erhielt die neue deutsche M. als der jetzige König von Baiern, Ludwig I., mehrere der vorzüglichsten von den oben genannten Meistern, namentl. Cornelius, Schnorr, Heß in seinen Dienst nach München berief (1819—27) u. ihnen, so wie Schlotthauer, Zimmermann ꝛc. umfassende Aufträge für Wandgemälde ertheilte. Hier entstanden als die glänzendsten Zeugnisse [93] a) der **Münchner Malerschule** die Fresken der Glyptothek, der Allerheiligenkirche, des Königsbaues, des Festsaalbaues u. m. a. Von jüngern Künstlern, die jenen sich anschlossen wurden die Arkaden des Hofgartens, die obern Stockwerke des Königsbaues, das Odeon, die protestant. Kirche, das Isarthor ꝛc. al fresco gemalt. Die vorzügl. dieser Künstler sind C. Hermann, A. Eberle, C. Stürmer, H. Stilke, W. Röckel, G. Hiltensperger, M. von Schwind, Schorn u. A. [94] Mehr aber als alle thaten sich unter den Schülern von Cornelius W. Kaulbach, unter denen von Schnorr G. Jäger u. unter denen von Heß J. Schraudolph durch ausgezeichnetes Talent u. schöpferischen Geist hervor. [95] Neben dieser, mehr dem Idealen zugewandten Schule bildete sich b) in **Düsseldorf** unter W. Schadow eine andre, die ihre Aufgabe nicht sowohl in Reichthum der Gedanken u. Eigenthümlichkeit der Formausbildung u. des Styls, als in treuer Nachahmung natürl. Vorbilder sah u. auf diesem Wege Außerordentl. leistete. Ihre namhaftesten Künstler sind: Lessing, Wendemann, Hildebrandt, Hübner, Sohn, Mücke, Steinbrück u. neurer Zeit mit mehr Neigung zu freier Darstellung Deger, Stilke. [96] Mit strengerem Festhalten an idealen Bestrebungen gestaltete sich c) in **Frankfurt a. M.** eine Malerschule unter Ph. Veit, an die sich Settegast, Rethel, Steinle u. A. anschlossen. [97] In gleicher Weise bildete sich eine neue Schule d) in **Wien**, die sich vornehmlich an Overbeck als ihr Vorbild hielt, u. deren vorzüglichste Künstler Kuppelwieser, Führich, Binder u. A. sind. [97] e) In **Stuttgart** verfolgen Dietrich u. Gegenbauer 2 verschiedene Richtungen. [98] f) In **Dresden** hat sich eine eigentl. Schule nicht gebildet; ausgezeichnet sind A. Richter, Peschel u. neurer Zeit die von Düsseldorf berufenen Bendemann u. Hübner. [99] g) In **Berlin** haben Begas, Wach, Heesel, Hopfgarten, v. Klöber u. A. besondere Malerschulen gegründet. [100] h) In **Prag**, das schon einmal im Mittelalter, zur Zeit Karls IV., durch eine eigenthümliche von Italien abgeleitete Malerschule sich auszeichnete (Wandgemälde in Karlstein bei Prag) sind neuerdings Versuche zu einer Wiederbelebung der M. gemacht worden (Ruben). [101] Die **Genre-M.** ist in Deutschland u. von deutschen Künstlern neurer Zeit mit großem Glück ausgeübt worden. Zu nennen sind: Catel, C. Schultz, Pistorius, Krafft in Rom, Schröder in Düsseldorf, Becker aus Darmstadt, Riedel, Pollack, Heideck, P. Heß, Monten (diese 3 zugleich Schlachtenmaler), Bürkel, Petzl, Weller, Kirner ꝛc. [102] In diesem Fache zeichnet sich auch ganz beſ. i) die **dänische M.** aus, während die histor. M. nach Abildgaard wenig Männer von weitverbreitetem Ruhm zu nennen hat. [103] In der Landschafts-M. zeichnen sich aus Reinhart, Reinhold, J. Koch, Rohden, Rebell, Steinkopf, Helmsdorf, E. Fries, W. Schirmer, Preller, Dahl, Friedrich Krause, F. v. Olivier, Wagenbauer, Dorner, Cogels, Rottmann, Heinlein, Zimmermann, Erola, Morgenstern, Chr. Ezdorf, Jaucrmann u. A. [104] In der Architektur-M. Dom. Quaglio, v. Bayer, Gailz [105] in Randzeichnungen u. Arabesken: Neureuther; im Bildniß: Begas, Sohn, Hildebrand, Stieler, Dürk, Bernhard ꝛc. Desgleichen haben sich auch im Stillleben, in Thierstücken u. dgl. einzelne vorzügliche Talente hervorgethan. [106] In Allem aber hat sich die dänische u. norwegische

M.

M. der deutschen angeschlossen. Vgl. auch Glasmalerei, Porzellanmalerei. [107] N) Die schwed. M. hat sich zwar weder durch das Klima des Landes noch durch die Verhältnisse seiner Bewohner sehr gehoben gesehen, indessen hat es weder an Talenten, noch an eigenthüml. Bestrebungen ganz gefehlt. [108] Berühmt sind: Ehrenstrahl, der schwed. Mich. Angelo (st. 1698), Pilo (st. 1792), Wertmüller (st. 1811), Breda, Schwedens Van Dyk (st. 1818), Per Hörberg (st. 1816), Holmbergson (st. 1835), u. unter den Lebenden Fahlkrantz (geb. 1774), Julin (geb. 1798), Sandberg (geb. 1782), Fr. Westin (geb. 1782), Södermark (geb. 1799). [109] O) Bei der franz. M. (franz. Schule) ist ein frührer eigenthüml. Charakter derselben schwer zu bestimmen, weil die ältern franz. Maler sich theils nach florentin., röm. u. venetian. Künstlern gebildet u. daher diesen Schulen blos nachgeahmt haben. Man findet bei diesen franz. Künstlern zwar alle Theile der Kunst, jedoch nur in mittelmäßigem Grad u. ohne daß sich Einer ganz bes. ausgezeichnet hätte. [109] Durch die italien. Maler Leonardo da Vinci, Andrea del Sarto, Rosso, Primaticcio u. A., welche Franz I. nach Frankreich zog, ward der erste Grund zu derselben gelegt. Jedoch bildeten sich die französischen Maler dieser Zeit größtentheils noch in Italien, u. ihre Arbeiten beschränkten sich beinahe blos auf Portraits (Franc. Clouet, gen. Janet), bes. aber auf Glas-M. Daß letztere jedoch sehr cultivirt worden, beweist der Umstand, daß Bramante Papst Julius II. bestimmte, die schönen Glas-M-en an den Fenstern des Vatican von franz. Künstlern, z. B. Claude Guillaume, verfertigen zu lassen. Auch Cousin zeichnete sich in dieser Zeit bes. aus. [110] Leider aber wurde die Kunst schon unter Franz I., mehr aber noch unter dessen Nachfolgern, als Huldigung der verderbten Sitten des Hofes u. Volkes, zu unzüchtigen Gemälden häufig gemißbraucht. Dem Emporkommen der Kunst schadeten zugleich die Kriege Heinrichs II., Franz I. Nachfolgers, u. die Verfolgung der Reformirten. [111] Die eigentliche franz. Schule ging zu Anfang des 17. Jahrh. von Simon Vouet aus. Unter seinen Schülern befinden sich Doringny, Mole, le Sueur u. le Brun, le Valentin, Noel, Varin, der Lehrer Poussins, war sein Zeitgenosse. Die Kunst erhielt unter Richelieu Schutz u. Aufmunterung, kam aber nach dessen Tod wieder mehr im Verfall. [112] Aus Poussins, des ersten großen franz. Landschaftsmalers, Schule haben sich Kaspar Dughet u. Claude Gelée, gen. Lorain, ganz vorzüglich ausgezeichnet. Im histor. Fach erwarb sich le Sueur den Namen des franz. Rafael u. eine eigenthümliche Stellung behauptet Callot. [113] Unter Ludwig XIV. übte le Brun eine tyrann. Oberherrschaft über die franz. Schule. Nach ihm sank die Kunst immer mehr u. die heroische M. ward durch zur Mode gewordne kleinliche Spielerei, Arabesken u. bes. durch die Pastell-M. beinahe ganz verdrängt. Vom Verfall der Kunst zur damal. Zeit zeugen die Arbeiten des Doyen, J. Bateau, Jouvenet, Restaut u. A., ganz vorzüglich aber Boucher's unsittliche Gemälde u. dessen Manier. Als Landschaftsmaler zeichneten sich jedoch in dieser Periode Vernet u. Gué vorzüglich aus. [114] Die Ehre der Herstellung der histor. M. nach der Antike u. Natur gebührt Vien, Regnault, Suvé, Vincent, Menageot. [115] In der neueren Zeit errichtete David eine eigne Schule, aus welcher Gerard, Girodet, Guerin, Gros u. A. hervorgingen. Glanz u. Pomp kann man derselben nicht absprechen, u. in der Färbung zeigt sich eine große Technik; allein ihr ist es nicht um die ästhetische Wirkung, welche das Anschauen der ruhigen, sanften Schönheit gewährt, sondern um stürmische, theatral. Effecte zu thun. Davids Römer sind franz. Talmas im röm. Gewande, u. obwohl so die Kunst aus ihrer Lauheit u. Unbedeutendheit wieder emporgerichtet ist, ist es nur geschehn, um sie nach dem andern Extrem, Uebertriebenheit, Affection u. Theaterscenerie hinauf zu schrauben. Im Portrait leistet deshalb, für echten Kunstgenuß, diese Schule weit mehr, als in der Geschichte. Dennoch ist die Richtung auf das Großartige u. lebendige Begeisterung, die sich größtentheils schon in der Wahl der Gegenstände ausspricht, nicht zu verkennen. In der Landschafts-M. haben sich Thibaut, Sablet u. Valenciennes, so wie in der Miniatur-M. Isabey rühmlichst ausgezeichnet. [116] Die neusten Erscheinungen in der franz. M. sind sehr verschiedener Art. Gegen die durch David eingeführte sogen. **klassische Schule** erhob sich eine andre, die sich die **romantische** nannte, die indessen sich hauptsächl. durch die Wahl mittelalterl. Gegenstände, so wie gewisser, der mittelalterlichen Kunst eignen Formen von der frühern Schule unterschied. [117] In dieser Richtung sind zu nennen Abel du Pujol, Richard, bes. aber Ingres, der sich religiöse Gegenstände u. rafaelische Formen mit Vorliebe aneignet, Eugene Delacroix, Ary Scheffer, u. mit größter Auszeichnung Delaroche. Entschieden der Natur u. einer unmittelbaren Wirkung zugewendet sind Hor. Vernet, C. Robert, Schnetz, Decamps, Lessore. [118] Diese u. viele andre mehr od. minder bedeutende Talente haben in neuster Zeit einen Vereinigungspunkt gefunden, indem Louis Philipp von ihnen in Versailles die franz. Geschichte in einer reichen Reihenfolge von Oelgemälden darstellen ließ, u. auch an andern Orten, wie zu Schloß Eu, der franz. Kunst Gelegenheit gab, sich zu zeigen. [119] Unter

ter den Landschaftern zeichnen sich aus: Bertin, Coignet, Giroux, Watelet, Gudin ꝛc. Hier sind beſ. grell überraschende Effecte u. eine glänzende, freilich auch oberflächliche Behandlung charakteriſtiſche Züge. [120] **P)** Die **ſpan. Malerſchule** hat, wie es ſcheint, ihren erſten Aufſchwung von der niederländ. im 15. Jahrh. erhalten, als Maeſtro Roger (von Brügge) u. Juan Flameneo in der Karthauſe von Miraflores thätig waren; doch wenn ſich auch einzelne Werke finden, Namen ſind uns nicht bekannt. Mächtiger war aber der Einfluß, den die ital. M. des 16. Jahrh. in Spanien ausübte, u. namentl. war es die venetian. Schule, welche mit ihrer Lebensfriſche u. Naturwahrheit dem feurigen, ſinnl. Charakter des ſpan. Volks zuſagte. Daß die dargeſtellten Perſonen wirkl. Menſchen ſeien, angethan mit allen Zeichen der Exiſtenz bis ſelbſt auf die Tracht, ſcheint Hauptbedürfniß geweſen zu ſein u. Probe gewiſſermaßen für die Wahrheit des Ausdrucks religiöſer Schwärmerei, den man dort vorherrſchend findet. Tiefe Kraft der Farbe u. eine breite, fertige Behandlung zeichnet ihre Werke aus, die, wo es gilt, die Natur unmittelbar wiederzugeben, unübertrefflich ſind, während die heil. Darſtellungen unter dem etwas ſtark ausgeprägten Realismus häufig leiden. [121] Die größten ſpan. Maler der frühern, ſtrengern Epoche ſind: Luis de Morales, gen. der Göttliche, Pablo de Aregio, Franc. Neapoli, Hernan Yañez, die alle den Lenardo da Vinci zum Vorbilde genommen zu haben ſcheinen. Der röm. Schule hingen an Alonſo Berruguete von Toledo (1480—1562), Pedro Campaña (1503—1580), Luis de Vargas (1502—1568), Vicente Joanez (1523—1579). Den Venetianern ſchloſſen ſich an Alonſo Sanchez Coello, J. F. Navarrete el Mudo (1526—1579), der ſpan. Tizian. [122] Das 17. Jahrh. brachte indeß in Spanien die bedeutendſten Talente hervor; u. zwar in der Schule von Sevilla: Fr. Pacheco, Juan de las Roelas, Fr. de Herrera, Fr. Zurbaran, Diego Velasquez, Alonſo Cano, Pedro de Moya, endlich Murillo; in der **Schule von Madrid**: mit vorzüglichem Colorit Luis Triſtan (1586—1649), Ant. Pereda, Bart. Carducho, Juan Careño de Miranda, Claudio Coello; in der **Schule von Valencia**: Fr. Ribalta, Ribera, gen. Spagnoletto. [123] Gegen Ende des 17. u. im 18. Jahrh. verliert, gleich den übrigen M-ſchulen, auch die ſpaniſche alle Bedeutung u. erſt durch Raph. Mengs wird ein ernſteres Streben neu hervorgerufen. Sein Schüler Franc. Bayeu y Subias wird zu den ausgezeichnetſten Künſtlern gezählt. [124] **Q)** In **England** gelangte die M. ſehr ſpät zu einer eignen Ausbildung u. wir finden hier im ganzen 16. Jahrh. faſt nur Ausländer beſchäftigt. Die Deutſchen H. Holbein, Joh. Mabuſe, die Italiener Luca Penni, Fed. Zuccharo, die Holländer Luc. de Heere, Corn. Ketel u. die Franzoſen Js. u. Pierre Oliver. In der erſten Hälfte des 17. Jahrh. waren es wieder Niederländer, durch welche die M. in England ausgeübt wurde, P. P. Rubens, Balt. Gerbier u. beſ. Van Dyk. [125] Nach dieſen treten unter der Regierung Karls II. einige engliſche Bildnißmaler auf, Will. Dobſon (1610—1647), Georg Jameſon, u. in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Rich. Gibſon, Mich. Wright, Sam. Cooper, alle mit augenſcheinl. Nachahmung der niederländ. Muſter; der berühmteſte indeß blieb ein Ausländer, Peter Lely (van der Faes aus Soeſt in Weſtfalen, 1618—1680) u. mit ihm Gottfr. Kneller aus Lübeck. [126] Zu Anfang des 18. Jahrh. war James Thornhill berühmt, ein Nachahmer der damal. franz. M. Ihm folgte mit Auszeichnung der Bildnißmaler Joſ. Highmore. Mit entſchiedener Originalität trat um dieſe Zeit Hogarth auf, ohne indeß irgend wie eine Kunſtrichtung od. eine Schule zu begründen, wenn er auch Nachahmer gefunden hat, die zur Carricatur Luſt fanden (Inigo Collet, James Gillray). [127] Die erſte Anregung zu einer nationalen Kunſt gab Alderman John Boydell durch ſein Unternehmen einer Shakespear-Gallerie, für deren Herausgabe er eine Anzahl einheimiſcher Künſtler gewann (A Collection of prints from pictures painted for the purpose of illustrating the dramatic works of Shakespeare, by the artiste of Great-Britain, Lond. 1805, 2 Bde.). [128] Der Begründer aber der **eigentlichen engl. Malerſchule** iſt Joſ. Reynolds, u. ſeit der Zeit zeigt ſich in derſelben ein entſchiedener Hang zu tiefer u. klarer Färbung. Gleichzeitig, aber weniger bedeutend war Georg Romney (ſt. 1802), charakteriſtiſcher dagegen u. kühner Benj. Weſt (ſt. 1820). Ferner ſind zu nennen James Barry (ſt. 1806), John Opie (ſt. 1807), James Northcote u. John Hoppner; mit großer Auszeichnung Thomas Stothard, Rich. Weſtall u. A. [129] In neurer Zeit gelangten zu großem Ruhm Thomas Lawrence, John Jackſon, Georg Dawe, als Bildnißmaler; im Hiſtorienfache aber Archer See, H. Howard, W. Hilton, W. Etty, Martin, beſ. aber Ch. Lock Eaſtlake. Keiner aber hat weder unter Engländern noch Fremden die Höhe erreicht, auf der mit glücklichem Humor u. durchdringender Naturwahrheit Dav. Wilkie ſteht. [130] Zu nennen ſind noch im Genre C. R. Leslie, E. A. Chalon, Edwin Landſeer, W. Mulready, Richard, u. als Carricaturmaler Georg Cruikſhank. Als Landſchafter ſind berühmt Th. Gainsborough (ſt. 1788) u. gegenwärtig Turner, Calcott, Stanfield, Fielding, Prout ꝛc. [131] Sind Elemente einer

ſelbſt-

selbstständigen u. entwicklungsfähigen Kunst in England, so ist die Gelegenheit, sie zu wecken gegeben, durch das großartige, weitumfassende Unternehmen, die neuerbauten Parlamentshäuser in ihren Sälen u. Corridoren mit Wandgemälden zu schmücken. ‖ **Literatur:** Ueber die Theorie der M. ist in Leonardo da Vinci u. in Mengs Werken, in den Schriften von Algarotti, de Piles, Watelet, du Bos, Richardson, Daniel Well, Hagedorn, Lessing (im Laokoon), Winckelmann, Füßli, Fiorillo, Fernow, Goethe (bes. in den Propyläen), ferner in den von Vasari, Lanzi u. Rumohr nachzusehen; die Titel dieser Werke s. u. dem Namen der Verfasser. Ueber die Gesch. der M. vgl. Fiorillo: Gesch. der zeichnenden Künste, Gött. 1798—1808, 5 Bde. *(Fst. u. Pr.)*

Mälerfarben, [1] Farben, die den Malern zur Fertigung der Gemälde dienen. [2] Am gewöhnl. sind die mineral. Farben, indem sich das Oel zu Oelfarben besser mit ihnen vereint u. sie nicht so sehr nachdunkeln als die aus Pflanzen- od. Thierstoffen bereiteten Lackfarben. Vor allen sind aber die Metallkalke zu solchen M. brauchbar. Blei gibt Bleiweiß, kremnitzer Weiß, Mennige, Massicot u. kasseler Gelb; Eisen: Umbra, Terra de Siena (welche Farben durch Ausglühen dunkler werden), berliner Blau; Kupfer: Bergblau, Grünspan, braunschweiger- u. Berggrün u. das arsenikfaure scheelische Grün; Quecksilber: Zinnober; Arsenik: Auripigment; Kobalt: Schmalte ꝛc. [3] Aus dem Pflanzen- u. Thierreich kommen die sogenannten Lackfarben. Der Indigo, Waid, Krapp, das Färbeholz, Gelbholz, der Wau, die Scharte, Orseille, die färbenden Rinden gehören von erstern, die Cochenille, welche mit Zinn u. etwas Alaunerde verbunden, den Karmin giebt, aus letzterem hierher. Pastellfarben sind meist Erden- od. mit diesen verbundene Metallkalke. [4] Die gewöhnl. M. werden nun zum Gebrauch entweder mit reinem Wasser od. mit Gummiwasser u. Seifenspiritus, auch wohl mit Essig, od. bei Oelmalereien mit leicht eintrocknendem Oel, wie Mohnöl, Leinöl, angemacht. [5] Bei Glas- u. Porzellanmalereien sind Metallkalke allein brauchbar, weil sie gebrannt werden; über dieselben s. u. Glasfritte. Vgl. auch Färbekunst. *(Pr.)*

Mälergold, M-silber, fein geriebene Gold- u. Silberblättchen.

Mälerisch, 1) (pittoresk), in Form u. Farbe so beschaffen, daß es den Sinn des Malers subjectiv in Anspruch nimmt; **2)** was durch Farbe, Harmonie u. Haltung angenehm wirkt.

Mälerische Rēisen um die Welt, s. u. Zeitungen 112.

Mälerkitt, Kitt, zur Ausbesserung des Grundes eines Oelgemäldes, wird aus gelbem Wachs, Lein- od. Nußöl u. einer Erdfarbe bereitet.

Mälerkolik, so v. w. Bleikolik.

Mälerkunst, so v. w. Malerei.

Malērmi (Nikolaus de M.), Camaldulenser im Venetianischen, der eine ital. Bibelübersetzung (Biblia volgata historiata etc.), Veneb. 1470, 2 Bde., Fol., nach der Vulgata veranstaltete, oft wiederholt.

Mälermuschel, s. u. Klaffmuschel.

Mälernaht, Vordernaht, mit der man Zeuge so durchnäht, daß sie allerlei Figuren darstellen.

Mälerpinsel, s. unt. Pinsel. **M-scheibe,** so v. w. Palette.

Mälerschulen, 1) abgeschlossne Malervereine, die, von Malern eines Systems u. einer Manier gebildet, zu einer gewissen Zeit u. in einem gewissen Lande ein abgeschlossnes Ganze bilden. Man unterscheidet griech., italien., deutsche ꝛc. u. wiederum florentin., röm., venetian., schwäb., köln. ꝛc., s. Malerei (Gesch.) 11, 21, 31, 33 u. a. **2)** Die Schüler Eines Meisters als Gesammtheit genommen; so spricht man von der Schule Raphaels, von der Dürers ꝛc.; **3)** so v. w. Malerakademie. *(Pr.)*

Mälersilber, s. u. Malergold.

Mälerspateln, so v. w. Spateln.

Malerstaffelēl, südl. Sternbild, zwischen dem Schwertfisch, Fliegenden Fisch, Schiff, Taube, Grabstichel u. Astronom. Uhr, einige 20 Grad über dem Orion, hat nur 1 Stern 4., die übrigen 5. u. 6. Größe.

Mäleschau, 1) Herrschaft im böhm. Kr. Czaslau; **2)** Marktfl., Schloß, Thiergarten, Gesundbrunnen, 500 Ew.

Maleshērbes (spr. Malserb, Chrestien Guillaume Lamoignon, de M.), geb. 1721 zu Paris, bekämpfte energisch als Präsident der Steuerkammer die Mißbräuche der Generalpächter, bes. auch die sogen. Lettres de cachet. 1771 zog er sich auf seine Güter zurück; kam 1774 von Neuem an die Spitze der Steuerkammer, die man wieder errichtete; u. ward 1775 Minister des Innern. Als 1776 Turgot entlassen wurde, nahm auch er seinen Abschied; zu Anfang der Revolution kehrte er aber nach Paris zurück. Als Ludwig XVI. vor Gericht gestellt wurde, trat er vergebens als dessen Vertheidiger auf. Bald darauf ward er nebst seiner Tochter u. Enkelin eingekerkert u. 1793 guillotinirt; als Director des Buchhandels beschützte er vor der Revolution die Freiheit der Presse. Schr.: Discours u. Remonstrances, Par. 1779, u. m. üb. Ackerbau u. Naturkunde. *(Gl.)*

Maleshērbia (M. *R. et P.*), Pflanzengatt. nach Vor. ben., aus der nat. Fam. der Jonideen, *Spr.* Asclepiadeen, Passlfloreae *Rchnb.*, Lienen *Ok.*, 5. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: M. linearifolla, thyrsiflora, u. m. a., aus SAmerika.

Maleshērbicae, s. u. Asclepiadeen. **M-ceen,** s. u. Lienen a).

Malespīna, Cap auf Jesso an der Bai von Stroganoff.

Mälestable, Stadt, so v. w. Bonnetable.

Malestroit, Stadt, s. u. Ploërmel.

Mălet (spr. Malä, Karl Franz), geb. zu Dole 1754; trat im 16. Jahre in die königl. Haustruppen, ward als Capitän verabschiedet, trat aber beim Ausbruch der Revolution als Capitän wieder ein, u. wurde 1793 Generaladjutant, 1799 Brigadegeneral. Unter Massena zeichnete er sich in Italien aus, erhielt aber 1805 wegen republikan. Gesinnungen den Abschied, ward bald darauf verhaftet u. bis 1812 detinirt. Da beschloß er, die weite Entfernung Napoleons in Rußland benutzend, die kaiserliche Herrschaft zu stürzen u. die republikan. Regierung an ihre Stelle zu setzen. General Lahorie, sonst. Chef vom Generalstabe Moreaus, u. General Guidal, Beide ebenfalls Staatsgefangene, u. einige andre Gefangene, waren seine einzigen Mitverschwornen. Er ließ sich unter dem Vorwande einer Krankheit nach einem Krankenhaus bringen, stieg dort in der Nacht vom 20. zum 21. Oct. 1812 aus dem Fenster u. begab sich zu dem Obersten des 2. Regiments der pariser Nationalgarde, den er zu überreden wußte, daß der Kaiser den 7. Oct. in der Gegend von Moskau getödtet worden sei, u. zeigte ein untergeschobenes Decret des interimist. eingesetzten Senats, in dem M. zum Commandanten von Paris ernannt wurde, der Oberst glaubte ihm, eben so der Bataillonschef Souillier, Commandeur der 10. Cohorte, der seine Cohorte nach dem Stadthaus führte u. dies in M-s Namen besetzte. Hier redete er selbst dem Präfecten von Paris, Grafen Frochot, den Tod des Kaisers ein. Unterdessen waren die Gehülfen M-s, Lahorie u. Guidal, aus ihren Gefängnissen befreit worden, Letzterer verhaftete im Hôtel de la police, den Polizeiminister Savary, u. setzte Lahorie an seine Stelle. Nun begab sich M. mit einigen Soldaten nach dem Hôtel des Commandanten von Paris, des Generals Hullin, da aber dieser den Tod des Kaisers nicht glauben wollte, schoß er ihm eine Pistolenkugel durch den Leib, die diesen aber nur schwer verwundete, nicht tödtete. In diesem Augenblick kam der Adjutant des Commandanten Laborde in das Zimmer u. verhaftete M. Die Gehülfen desselben wurden arretirt, sämmtlich vor ein Kriegsgericht gestellt u. mit M. am 27. Oct. Nachmittags auf der Ebene von Grenelle erschossen. *(Pr.)*

Maletroit, Marktfl., so v. w. Malestroit.

Malēus sĭnus (a. Geogr.), Meerbusen, s. u. Malea.

Malevēntum, alter Name von Beneventum.

Malevīlle (spr. Malwill), Marktfl., s. u. Rodez. **Malēya**, Stadt, s. u. Molukken 2.

Mălflechten (M. Arthoniariae), 12. Familie in Reichenbachs Pflanzensystem Flechten: organisch erzeugt auf lebendiger Baumrinde. Grüne Keimknospen umgrenzen schwärzliche Netzflecken.

Mălgachen, s. u. Madagaskar 2.

Mălge (Seew.), so v. w. Mall.

Mălgold, so v. w. Gemaleues Gold.

Mălgrat, 1) Insel bei der span. Insel Mallorca; 2) Villa, s. u. Barcelona.

Mal gré (fr.), s. u. Bon gré.

Mălgue, la (spr. Malk), starkes Fort auf der Rhede von Toulon des franz. Dep. Var, bringt den **M-wein**, einen lieblichen, rothen u. magenstärkenden Wein.

Malhērbe (François de M., spr. Malerb), geb. 1555 zu Caen; franz. Dichter, lebte am Hofe des Herzogs von Angoulême, damal. Statthalter der Provence, erhielt von Heinrich IV. eine Hofstelle, u. genoß nach dem Tode dieses Fürsten eine Pension von der Königin Maria von Medicis; st. 1628; er ist der Schöpfer der ältern franz. Poesie; schr.: Oden, Psalmen, Sonette u. Sinngedichte; herausgeg. von Menage u. Chevreau, Par. 1723, 3 Bde.; St. Marc, ebd. 1757, u. Meunier de Querlen, ebd. 1764. *(Dg.)*

Malhōminos, Indianer, s. u. Michiganer Gebiet 2.

Mălhorn, s. u. Töpfer.

Mălia (a. Geogr.), so v. w. Malea 3).

Mălia, s. u. Justien 2.

Maliäkischer Mĕĕrbusen (a. Geogr.), Meer in SWThessalien, Euböa gegenüber; j. Meerb. von Zeitun. Um ihn wohnten die **Maliēnses**.

Mălīat (pers.), s. u. Persien (Geogr) 2.

Malīāvo, Stadt, s. u. Metellino.

Mălibran-Gărcia-Bĕriot (spr. Malibrang Garsia Berio, Maria Felicitas), geb. 1808 (1809) in Paris. Ihr Vater Garcia, ein Spanier, als Componist, Musiker u. Sänger bedeutend, gab ihr den ersten Unterricht. Sie betrat in London zuerst das Theater, aber mit wenig Glück, ging dann nach New-York u. heirathete hier, 16 Jahr alt, den alten franz. Kaufmann Malibran, u. verließ die Bühne. Bald darauf machte jedoch dieser Bankerot, u. Maria betrat die Bühne wieder. 1827 kam sie nach Paris, lernte Rossini kennen u. debütirte in der Oper Françoise in dessen Semiramis mit Beifall, erhielt als Primadonna 50,000 Franken Gehalt, rivalisirte mit der Sonntag am italienischen Theater, u. machte durch Italien, Frankreich, England, Kunstreisen. 1835 (1836) heirathete sie, von ihrem ersten Gemahl geschieden, den Violinisten Beriot, u. ging mit ihm nach England, sang dort bei dem großen Gesangfest in Glasgow, u. st. zu Manchester Ende 1836 an einer Gehirnentzündung. Sie ward in England begraben, bald darauf aber nach Belgien geschafft u. erhielt zu Brüssel ein Monument, eine Metallsäule mit Urne. *(Pr.)*

Mălichos, gräcisirt für Malek, s. u. Arabien (Gesch.) 2.

Malicŏl, Insel, s. u. Lakedive.

Malicŏrium, 1) Schale von Granatäpfeln, s. Granatbaum a; 2) die harte Schale der Samen desselben.

Malicŏrne, Marktfl., s. u. La Flèche.

Mālicum ācidum (Chem.), so v. w. Apfelsäure.

Maliēka, Quellenbach der Weichsel.

Maliēnses (a. Geogr.), Volk, s. u. Maliakischer Meerbusen.

Malifilâtre (spr. Malifilater, Jacques Charles Louis), geb. 1732 zu Caen, von Jesuiten erzogen, Dichter, st. in Armuth zu Paris 1767. Schr.: Narcisse dans l'île de Vénus, Par. 1769; Gedichte; übersetzte den Virgil (Génie de Virgile); Oeuvres, Par. 1805.

Maligmität (v. lat.), s. Bösartigkeit.

Malīk, Name, so v. w. Malek.

Malimba, 1) Reich, s. u. Loango d); 2) Fluß, s. u. Benin a.

Malin, Cap, s. u. Donegal 1).

Malina, s. u. Grönländische Religion a.

Malines (fr.), Stadt, so v. w. Mecheln.

Malines, s. u. Wollenzeug.

Malin Hēad (spr. Malin hähd), s. u. Donegal.

Malinsäure, so v. w. Equisetsäure.

Mālios, Meerbusen, s. u. Malea.

Malipiēro, Pascal, 1457—62 Doge in Venedig, s. d. (Gesch.) a.

Mālis (v. gr.), so v. w. Malandria.

Malitiōsa sīlva (a. Geogr.), s. u. Sabiner a.

Mālitsch, Dorf im Kr. Jauer des preuß. Rgsbzk. Liegnitz, Hauptort einer königl. baier. Herrschaft; hat Schloß mit schönem Garten; 400 Ew. **Malitschendorf**, Dorf im Kr. Schweinitz des preuß. Rgsbzk. Merseburg, zwischen Schlieben u. M., in einem Sumpfe, ist der größte bekannte (od. slav. german.) Opferplatz.

Maliūre, eine Fee, s. u. d.

Malivagūnga, Fluß, s. u. Ceylon a.

Mālix, Dorf, s. u. Belfort.

Mālka, Fluß, s. u. Terek.

Mālkair, District, s. u. Hyderabad 2) a).

Mālkar Āūl, Volk, s. u. Basianen.

Mālkolm, Könige von Schottland: 1) M. I., reg. seit 938 (943), ward ermordet, s. Schottland Gesch. a.; 2) M. II., Sohn Kenneths III., reg. 1002—34, s. ebd. a); 3) M. III., **Canmore** (d. i. Großkopf), Duncans I. Sohn, stürzte den Usurpator Macbeth, u. reg. 1054—93, s. ebd. a); 4) M. IV. **das Mädchen**, Enkel Davids I., kam 1453 unmündig zur Regierung, schwacher Fürst, bis 1165, s. ebd. a. *(Lb.)*

Mālkuth (Judenth.), s. Versöhnungsfest.

Mall (Mahl), Muster od. Chablone von dünnen Bretern, um die verschiednen Holzstücke zur Zusammensetzung eines Schiffes darnach vorzuzeichnen **(Mällenzeichnung)**, u. darnach zu arbeiten.

Mall, Fisch, so v. w. Plattleib.

Mālla, span. Rechnungsmünze, s. u. Catalonien a) u. Majorca.

Mallapūram (Geogr.), so v. w. Thomas Sct.

Mallavälli, Vorgebirg, s. u. Borneo a.

Mällberg, Stadt, so v. w. Mahlberg.

Malleabilität (v. lat.), Hämmerbarkeit, s. Dehnbarkeit a.

Malleacēen (Malleāceae), versteinerte Hammermuscheln, nach Deshayes aus den Gattungen Crenatula, Perna, Inoceramus, Gervillia, Malleus (nicht fossil), Vulsella bestehend.

Mällemort, Flecken, s. u. Arles.

Mallemücke, so v. w. Sturmvogel.

Mällen, Villa, s. u. Saragossa 1).

Mällentroy, Ort, s. u. Karlsburg 1).

Malleolār... (v. lat., **Malleolāris**), was sich auf die Knöchel bezieht, wie **M-bänder (M-lāria ligamēnta)**, Knöchelbänder.

Mallēolus, 1) (Ant.), s. Hammer 7); 2) Knöchel; 3) (Bot.), Schößling; 4) **M. incendiārius** (lat.), so v. w. Brandpfeil.

Mällersdorf, Marktfl. im Landgericht Pfaffenberg, im baier. Kr. Niederbaiern, Sitz desselben, 400 Ew.

Mället, 1) (eigentl. **Malloch David**), geb. um 1700 in Schottland, studirte zu Edimburg, Untersecretär des Prinzen von Wallis; st. zu London 1765; schr.: Amintor and Theodora; Edwin and Emma, u. William and Margaret (letztres deutsch von Heinrich Döring in dessen Gedichten, Jena 1816); Leben Bacons, als Anhang zu dessen Werken, Lond. 1740, 4 Bde. M-s Werke, Lond. 1759, 3 Bde. 2) (**Paul Henri**), geb. 1730 zu Genf, Erzieher der Söhne des Grafen von Kalenberg in der Niederlausitz, 1753 Prof. in Kopenhagen, Lehrer des damal. Kronprinzen u. nachherigen Königs Christian VII., 1761 Prof. der Gesch. zu Genf, reiste mit einem Engländer durch Italien u. nach England; verließ zur Zeit der franz. Revolution Genf u. lebte seit 1792 im Waadtlande, kehrte 1801 wieder nach Genf zurück; verlor durch den Revolutionskrieg fast alle seine Einkünfte u. sein Vermögen; st. 1807; schr.: Introduction à l'hist. de Danemarc, Kopenh. 1755 u. 1765 (ins Dän. u. Engl. übersetzt); Monumens de la Mythologie et de la Poesie des Celtes, ebd. 1756; Hist. de Danemarc, ebd. 1757, Lyon 1765—59, Genf 1771—77, 5 Bde., deutsch Greifsw. 1765—69, 3 Thle., 4.; Hist. de la maison de Hesse, Kopenh. 1765—85, 4 Bde., deutsch 1777; Hist. de la maison de Brunsvick, ebd. 1767—85, 4 Bde.; Hist. des Suisses, Genf 1803, 4 Bde.; De la ligne hanseat., ebd. 1805. 3) (**Jakob Andreas**), geb. 1740 zu Genf, studirte dort u. in Basel; beobachtete 1769 den Durchgang der Venus durch die Sonne; st. am 30. Jan. 1790. 4) M. du Pan, **Jacob**), geb. 1750 zu Genf; Prof. der schönen Wissenschaften zu Kassel; warf sich

später auf die Politik, ging nach Paris, setzte dort Linguets Annalen fort u. schr. den polit. Theil des Mercure de France. 1793 ging er nach London, gab dort den brit. Merkur heraus u. st. 1809 zu Richmond; schr.: Considerations sur la nature de la révolution de France, Lond. 1793, deutsch von F. Genz, Berl. 1794, u. von G. Schatz, Lpz. 1794. **5)** S. Malet. *(Dg. u. Gl.)*

Malleus (lat.), **1)** Hammer, Schlägel, vgl. Thür (Ant.); **2)** (Anat.), Hammer; **3)** Muschel, s. u. Bartmuscheln 2) u. Austern.

Malleus maleficārum, Hexenhammer, s. Hexe 5).

Mälli (a. Geogr.), Volk in India intra Gangem; Alexander besiegte sie; bei Eroberung ihrer Stadt gerieth er in Lebensgefahr.

Malliāno, Stadt, so v. w. Magliano 2).

Mallicōlo (Varicoro), Insel. s. u. heil. Geistes-Archipelagus. Vgl. Lapeyrouse.

Mallingtōnia (M. *Willd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Bignoneen. 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Einzige Art: M. hortensis (Bignonia suberosa), schöner Baum, mit weißen, wohlriechenden Blüthen, in Tanschaur, zur Zierde in Gärten cultivirt.

Mällinkrodt (Arn. Andr. Friedr.), geb. zu Dortmund 1768; 1806 oran.-nassau. Regierungsrath zu Dortmund, hatte Antheil an der Verlagshandlung: Gebrüder M., begründete den rheinisch-westfälischen Anzeiger u. redigirte denselben mehrere Jahre, kam jedoch durch denselben, indem er das Exerciren der Truppen u. das Trommelschlagen unt. dem Gottesdienste lebhaft rügte, in einen, für ihn günstig entschiedenen Proceß mit dem General Thielemann, gab aber die Redaction des westf. Anzeigers ab, ging 1817 als Privatdocent nach Jena u. privatisirte seit 1819 zu Schwave b. Soest; st. 1825 zu Dortmund. Schr.: Ueber die Verfassung der Reichsstadt Dortmund, Dortm. 1795, 2 Bde.; Gesch. u. Statistik Westfalens, Hamm 1816, 4 Hefte; Ueber die gutsherrlichen u. bürgerlichen Rechtsverhältnisse, ebd. 1816; Bauernkalender, Dortm. 1811—1813, 3 Liefg.; Entwurf einer Landesgrundverfassung für die Staaten deutschen Stammes, ebd. 1814; Leitfaden zu Vorlesungen üb. das deutsche Privatrecht, Jena 1819; Ueber die Behandlung des deutschen Privatrechts, ebd. 1819 u. a. m. *(Lr.)*

Mällmitz, gräfl. dohnasches Dorf im preuß. Rgsbzkr. Liegnitz, mit 2 Schlössern, Gärten, Eisenhammer, Eisengießerei; 600 Ew.

Mallōphora (M. *Endl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Verbenaceae *Endl.* Arten: in Neuholland.

Mällorca, [1] **1) Provinz u. Königreich** des alten span. Reichs Aragonien; [2] besteht aus einer Inselgruppe von einigen größern (M., Menorca, Iviza) u. mehrern kleinern (Espalmador, Formentera, Esputatel, Conejera, Cabrera, Vedra 2c.). [3] 83 QM., 244,000 Ew.; diese von mittler Größe, olivenfarbig, gut gebildet, früh reif, reden catalonischen Dialekt, mit untermischten, italien. Worten, lieben Musik u. Gesang, sind gute Seeleute. [4] Diese Inselgruppe wird in die beiden Gruppen: balear. u. pithyns. Inseln getheilt. [5] **2)** (Balearis major) **Hauptinsel** der ganzen Gruppe u. der Provinz: hat mit Dragonera u. Cabrera 63 QM., sehr **gebirgig** (höchste Spitze Puig de Bon Ain 6000 Fuß), mit mehrern Vorgebirgen (Formentor, Pera, Cala Figuer, Salinas, Dragonera) u. Buſen (Pollenza, Alcudia, Palma), hat fruchtbaren, in den Thälern oft morastigen, an den Küsten sandigen Boden; **bewässert** von mehrern Bächen, u. dem See Albufera; **Klima** angenehm, durch Seeluft gemäßigt. [6] Die **Einw.**, 145,000, **treiben** Acker- u. Gemüsebau (Zwiebeln, Bohnen, Melonen, Arbusen), Wein- u. Oelbau (sehr ergiebig, mit Sorgfalt betrieben); Baumfrüchte in Menge, Holz nicht hinreichend, von Wild sind Kaninchen sehr häufig; von Hausthieren zieht man bes. Maulesel, Tauben; der Bergbau wird vernachlässigt, der Seidenbau gibt guten Gewinn. [7] **Handel:** lebhaft. [8] **Münzen, Maße u. Gewichte:** Auf M. rechnet man nach Libras zu 10 Reales à 2 Sueldos (à 2 Tresetas à 3 Dobleros) à 12 Dineros, $14\frac{4444}{10000}$ L. de M. = 1 Mark fein Silber od. 28 Sgl. 10,$_{000}$ Pf. od. nach Courant- od. Wechselpiastern (Pesos de plata antigua) à 8 Reales od. 20 Sueldos à 12 Dineros des Peso, $12\frac{1111}{10000}$ Pesos = 1 feine Mark od. 1 Thlr. 2 Sgl. 8,$_{21}$ Pf. pr. **Maße:** die Canna (Elle) à 8 Palmos à 4 Cuartillos = 1,$_{000}$ Meter od. 693,$_{21}$ par. Linien; Fruchtmaß: die Cuartera (Quartera) à 6 Barcellas à 6 Almudas = 71,$_{07}$ Liter; Salzmaß ist der Modin = 9,$_{000}$ Hectoliter, 1¼ Modines = 1 Last; Weinmaß: die Carga hat 26 Cuarteras = 101,$_{00}$ Liter; der Cuartin (Cortin) hat 6¼ Cuartes à 4 Cuartas = 27 Liter; Oelmaß: der Cortan (Quartano, Corta) = 4,$_{00}$ Liter; der Odre (Pellexo, Odor) hat 12 Cortanes, ist aber Gebind u. daher nicht genaues Maß; die Pipa hat 107 Cortanes od. 963 mallorcan. Libras; 4 Pipas = 1 Schiffslast; Handelsgewicht: der Quintal (Centner) hat 4 Arrobas à 25 Libras, 1 Libra = 408 Gramm, 1 Quintal = 40,$_8$ Kilogramm. [9] **Hauptst.:** Palma. And. Orte: Arta mit Tropfsteinhöhle; Andrache (Andrair), Hafen u. Festung; Alcudia, Korallenfischerei; Alaro mit Bergschloß; Banalbufar, Weinbau, 4000 Ew.; Lluch-Mayor, Collegienkirche, 5500 Ew.; Falaniche, Stadt, 7000 Ew., dabei die Wallfahrtseinsiedelei St. Salvador di Falaniche. **3)** (Gesch.), s. Balearische Inseln u. Spanien 22. *(Wr. u. Jb.)*

Mäl-

Mallos (a. Geogr.), 1) Stadt in Cilicia campestris, vielleicht j. Malo. Angeblich von Amphilochos u. Mopsos erbaut; 2) Fluß Arkadiens, mündete in den Syros u. mit diesem in den Alpheos.

Mallōta, s. u. Blumenfliegen.

Mallōtus, s. u. Lachs.

Mallow (spr. Malo), Marktfl. am Blackwater in der irischen Grafschaft Cork, 5000 Ew.; berühmte Mineralquelle.

Malludu, District, s. u. Sulu (Reich) b).

Mallum (**Mallus**, lat.), im Mittelalter Ort unter freiem Himmel, wo öffentl. Gericht gehalten wurde; vgl. Maal.

Mallūvia (lat.), so v. w. Chernibs.

Mally, rother Champagnerwein.

Malm, 1) jeder klar geriebne Körper; 2) klares Erz, Gries, Sand.

Malmaison (spr. Malmäsong), Lustschloß im Bzk. Versailles des franz. Dep. Seine u. Oise; hat Menagerie, Wasserwerke u. einen der schönsten Gärten Frankreichs; war früher eine Scheune u. unter dem Namen Mala domus bekannt; gehörte dann Richelieu (der hier mehr. Hinrichtungen verübt haben soll); dann Napoleons Gemahlin Josephine, die daselbst einen schönen botan. Garten anlegen ließ (durch E. P. Ventenat u. Bonpland beschrieben); nachher dem Herzog von Leuchtenberg; wurde 1842 an den Spanier Sanchez (wahrscheinlich für die Königin Christine) verkauft. *(Wr. u. Pr.)*

Malmedy, 1) sonst reichsunmittelbare Benedictiner-Mönchs-Abtei im westfäl. Kreise; 675 von Remaclus, Bischof von Tongern, gestiftet; stand mit Stablo unter einem Fürst-Abte, der auf dem Reichstage seinen Sitz zwischen den Aebten zu Prüm u. Korvey hatte. Die Besitzungen der vereinigten Abteien, die in dem Fürstenthum Stablo u. der Grafschaft Logne bestanden, kamen durch den lüneviller Frieden mit dem linken Rheinufer an Frankreich, wo sie zum Ourthe-Departement gehörten, u. 1815 an Preußen u. die Niederlande; 2) Kreis des preuß. Rgsbzks. Aachen; 14¼ QM., 27,000 Ew., die zum Theil Wallonisch reden; 3) Kreisstadt darin, an der Warge; Leimsiedereien, Fabriken in Tuch, Papier u. Preßspänen, wichtige Gerbereien u. Lederfabriken (jährlich über 60,000 Häute), Handel u. 4000 Ew. Hier sehr kräftige, alkalisch-erdige Eisenwasser, wegen der Nähe von Spaa nicht so beachtet, aber diese an Reichthum an festen u. flüchtigen Bestandtheilen übertreffend. *(Cch., u. He.)*

Malmers, Dorf, so v. w. Alberts.

Malmesbury (spr. Mahmsberri), 1) (Lord James Harris, Graf v. M. u. Viscount Fitz-Harris), geb. 1746; Diplomat, 1788 Baron u. Peer, 1800 Graf u. Viscount, Ambassadeur in Holland, Spanien, Rußland u. Preußen. Bes. wichtig u. bekannt durch die Besitznehmung der Falklandsinseln, die Vermählung des Prinz Regenten mit der Prinzessin Karoline von Braunschweig u. die geh. Unterhandlungen 1796—97 mit dem franz. Directorium; st. 1820. Sein Sohn 2) James Edward, geb. 1778, war Erbe der Titel u. Peerschaft, seit 1807 Gouverneur der Insel Wight; st. vor einigen Jahren. *(Hel.)*

Malmīna, weibl. Name, so v. w. Malvina.

Malmöcken (d. i. Meventödter), s. u. Wallfischfang.

Mälmö (**Malmuyden**), 1) Län in SSchweden, Theil von Schonen, an den Sund u. den Kattegat grenzend; 80 (404) QM., durch das Linderöds Ås etwas gebirgig; an den Küsten Dünen, das Vorgebirge Kullen (¼ St. ins Meer reichend), Falsterbo (mit Leuchtthurm), im Innern nicht unfruchtbar; Flüsse: Käflinge Ån, Rönne Ån u. einige kleinere, einige Gesundbäder. Producte: Korn, Kartoffeln, Gartenfrüchte, Obst, Hausvieh (dieses mit reichl. Butter-, Milch- u. Käsegewinn), Wild; von Mineralien Porzellanthon u. Nutzsteine. Die Einw. (205,000) handeln mit Landesproducten, gehen zur Erntearbeit nach Dänemark, stehen unter mancherlei Druck; 2) Voigtei hier; darin Skanör, Stadt, Hafen, 800 Ew.; Falsterbo, nahe dabei, 250 Ew.; Fotwyk, Schlacht 1134, Erich II. (IV.) von Schweden besiegte den Magnus; Trälleborg (Tröllebork, Trelleborg), Stadt (Marktfl.) an der Ostsee, Hafen, 800 Ew. 3) Hauptstadt, am Sund; sonst Festung, im Zirkel gebaut, altes, festes Schloß (**M-huus**), Schifffahrts- u. Armenschule, Hospital für Blödsinnige, Armenhaus, man fertigt Handschuhe (aus Lämmer- u. Ziegenfellen, Klippingshandskar), Tuch, Zucker, Seife, Tapeten u. m. a., treibt Kornhandel; 8000 Ew. Die Rhede ist nur für kleine Schiffe brauchbar. Hier Friedensschluß 1524 zwischen Christian II. v. Dänemark u. dem Reichsvorsteher Swante Sture von Schweden; Zusammenkunft Friedrichs I. von Dänemark mit Gustav Wasa 1524. *(Wr.)*

Malmsbury (spr. Mahmsberri), Borough in der engl. Grafschaft Wilts, am Avon; Wollenzeugfabriken; Geburtsort von Hobbes. **Malmüscha**, Busen, s. unt. Turkmanenland. **Mälmköping**, **Mälmysch**, Stadt, s. Urshum. **Malnapatāka**, Dorf in der ungar. Gespannschaft Neograd; hat luther. Kirche, Sauerbrunnen, Bereitung von grünem u. Brinsen-Käse.

Mālo, St., 1) Bzk. im franz. Dep. Ille Vilaine; 20½ QM., 110,000 Ew.; 2) Hauptst. darin, auf einem Felsen im Meer (sonst Insel Aaron), mit dem Festland durch einen ½ Stunde langen Damm (le Sillon) zusammenhängend; festes Schloß, 4 Kirchen, Marinehospital, Marineakademie, Schifffahrtsschule, Arsenal, Börse, Hafen, beschwerlich zu befahren, durch 9 Forts (Conchée, Cesembre, Isle Harbourg

ꝛc.) vertheidigt, Handelskammer, Handelsgericht, fertigt Fischangeln, Segeltuch, Tabak, Leder, Schiffe, treibt Fischfang (Stockfische, Austern), Handel; 10,000 Ew. Hier schlug der Frankenkönig Chlotar I. 560 seinen Sohn Chramnus, s. Franken (Gesch.) u. v. 1693 am 29. Nov. Bombardement der Stadt durch die Engländer, nach dessen Beendigung die Höllenmaschine losgelassen ward, ein Brander, mit 200 Fässern Pulver geladen u. mit 400 Bomben, Eisenstangen, Ketten u. dgl. beladen, welche entzündet, die halbe Stadt zerstörte. **3)** (St. Malo de la Lande), s. u. Coutances; **4)** Marktflecken in der venetian. Provinz Vicenza, am Loverton; Salpeterfabrik; 400 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Mal ŏcchi (ital.), so v. w. Böser Blick.

Malŏchia (M. *Savi*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae, Fabaceae, Bohnen *Ok.* Art: M. (Canavalia) gladiata, in Ostindien, windendes Gewächs mit spannenlangen, 2 Z. breiten Hülsen, deren Kerne genossen werden.

Malŏtas, s. u. Methydrium.

Mălol (ruff.), so v. w. Klein; **Zusammensetzungen** mit diesen, bes. geographische, die hier nicht zu finden sind, s. u. Klein.... od. dem Hauptort, mit dem sie zusammengesetzt sind.

Mălol Archangĕlsk, 1) Kr. im ruff. Gouv. Orel; gute Viehzucht (Pferde); **2)** Hauptstadt darin, an der Kolinkewka; 1500 Ew.

Mălol Jarŏslawez, 1) Kr. im ruff. Gouv. Kaluga; Flüsse: Protera, Sucheobrowa u. a.; gute Pferdezucht; **2)** Kreisstadt darin, an der Lusha; Magazine für Salz u. Branntwein; 1700 Ew. Hier Gefecht am 24. Oct. 1812 zwischen den Russen u. Franzosen; unentschieden.

Malŏne (spr. Malohn, Edmund), Irländer; gab heraus: Shakespeares Werke, Lond. 1790, 11 Bde.; J. Drydens Critical and miscellaneous works, ebd. 1800, 4 Bde.; Josua Reynolds Werke, ebd. 1797, 2 Bde., 4.; schr.: Account of the rise and progress of the english stage, Bas. 1800.

Malŏnno, Dorf, s. u. Camonica.

Mălope (M. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Malvengewächse, **Malopĕae** *Rchnb.*, Pappeln *Ok.*, Monadelphia, Polyandria *L.* Art: M. malacoides, purpurviolett blühend, Zierpflanze aus Toscana.

Malŏra (Melŏria), kleine Insel zu dem Gebiet Pisa des Großherzogth. Toscana. Hier 1250 Niederlage der pisaner Flotte durch die der Genuesen.

Malorŏssen, so v. w. Kleinrussen. **M-Rossinskāja**, so v. w. Klein-Rußland. **M-rössische Kosāken**, s. Kosaken u.

Mălos Mādu, s. u. Malediven 2.

Malŏsne, Fluß, s. u. Dora.

Malouĭnen, so v. w. Faklandsinseln.

Mălpas, Marktfl., s. u. Chesshire 1).

Malpīghi (spr. Malpigi, Marcello), geb. zu Crevalcoure bei Bologna 1628; seit 1656 Prof. der Medicin zu Bologna, Leibarzt des Papstes Innocenz XII.; st. zu Rom 1693; schr.: De pulmonibus, Bologna 1661; Tetras anat. epistolarum, ebd. 1695 u. ö.; De viscerum structura, ebd. 1666; Anatome plantarum, Lond. 1675 u. 79, 2 Thle.; zusammen 1686; Opera omnia, Lond. 1686—1688, Leyden 1687, u. Opera postuma, Lond. 1697, 2. Aufl. Amst. 1698, u. ö. *(Pl.)*

Malpīghia (M. *L.*), Pflanzengatt., nach Vor. ben., aus der nat. Fam. Malpighieen *Spr., Juss.*, Nelkengewächse, Malpighieae *Rchnb.*, Lennen *Ok.*, 10. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: M. glabra, urens, punicifolia, in Ostindien u. SAmerika, Bäume mit eßbaren, den Kirschen ähnl. Früchten. **M-ghiacĕae**, s. Nelkengewächse 2. **M-ghiēae**, s. ebd.

Malpīghische Pyramīden, s. u. Nieren. **M-r Schlēim** (Malpighianum rete), das Schleimnetz der äußern Haut, s. u. Haut 1).

Mălplaquet (spr. Malplakeh), Dorf im Bzk. Avesnes des franz. Dep. Nord; 1200 Ew. Hier am 12. Sept. 1709 Sieg der Oestreicher unter Eugen, der Holländer u. Briten unt. Marlborough, über die Franzosen unter Villars. Mehr s. u. Spanischer Erbfolgekrieg 10.

Mălqua, Ort, s. u. Carthago (Gesch.) 14.

Mal rŏūge (fr., spr. Mal ruhsch), die Cayennekrankheit, s. d.

Malrūnen, s. u. Runen 1).

Mals, Marktfl. im Kr. Oberinnthal in Tyrol, an der **Mälser Hälde**, 3074 F. über dem Meere. 1499 wurden die Tyroler von den Engadinern geschlagen.

Mălsand, so v. w. Mahlsand.

Malsbĕrda, Fluß, s. u. Finmarken 2).

Mălsberg (Gerhard von), Hochmeister von 1241—45, s. Deutscher Orden 11.

Mălsburg (Ernst Friedr. Georg Otto, Freiherr von der M.), geb. zu Hanau 1786; Regierungsassessor in Kassel, dann Staatsraths-Auditor, Gesandtschaftssecretär in München u. Wien, 1814 Justizrath, 1817 Regierungsrath u. kurf. hess. Geschäftsträger am sächs. Hofe; st. 1824 auf seinem Stammschlosse Eschenberg bei Kassel. Schr.: Gedichte, Marb. 1818, u. Aufl. Lpz. 1821; übersetzte Calderons Schauspiele, Lpz. 1819—25, 6 Bde.; Dessen, die Verwicklungen des Zufalls, Berl. 1819; ferner Lope de Vegas, Zepter u. Blume, Dresd. 1824, u. Aufl. 1836. Sein poetischer Nachlaß, nebst Biographie wurde von Philipp von Kalenberg, Kass. 1825, herausgeg. *(Lr. u. Hm.)*

Malsch, 1) Marktfl. im Amte Ettlingen des bad. Mittelrheinkreises; Weinbau u. 2500 Ew. Hier Schlacht am 9. Juli 1796 zwischen den Oestreichern unter Erzherz. Karl u. den Franzosen unter Moreau, die Oestreicher waren im Vortheil u. die Franzosen längst im Rückzuge, dagegen zogen sich die Oestreicher ebenfalls zurück. **2)**

2) Marktfl. im Amte Wiesloch des bad. Unterrheinkreises; 1100 Ew. 3) **(Malsāwa)**, Nebenfluß der Moldau in Böhmen, mündet rechts bei Budweis. **Mälschenberg**, so v. w. Malchen. **Mälself**, Fluß, s. u. Finmarken 2).

Malss (Karl), geb. 1792 zu Frankfurt a. M.; erst Kaufmann, dann Militär im Befreiungskriege, dann Literat, 1819 Architect bei der Festungsbaucommission in Koblenz, kehrte später nach Frankfurt zurück u. ward Director des dasigen Theaters, für das er mehrere Localpossen schrieb, so die Entführung ꝛc., 4. Aufl. 1833, Das Stelldichein im Tivoli ꝛc., 1832, Die Landpartie nach Königstein, 1833, Der Prorector, 1839, Die Hampelmanniaden, seit 1834—1840 anonym, u. m. a. *(Sp.)*

Mälstätte (deutsche Ant.), Gerichtsstätte, s. Deutschland (Ant.) 12.

Mälta, [1] **1) Inselgruppe** im Mittelmeere, südlich von Sicilien, den Briten gehörig, aus den Inseln M. Gozzo u. Cumino bestehend; 8½ QM. mit sehr starker Bevölkerung (115,000 Ew.). [2] Der **Boden** besteht fast gänzlich aus verwitterten Kalkfelsen mit vielen Höhlen, wenig Gebüsch, fast keinem Wasser (nur wenig meist zur Bewässerung der Felder dienende Bäche); [3] **Klima** sehr angenehm, gesund u. zur Beförderung der Vegetation sehr günstig, doch durch heiße Winde beschwerlich. [4] **Producte:** Säugthiere fast blos Zuchtthiere; Fische zahlreich, das Pflanzenreich zeichnet sich durch starkriechende Blumen (Rosen) u. treffl. Feigen **(Maltēser Fēigen)** aus; aus dem Mineralreich findet man Kalk, Alabaster, Porzellanerde, Spuren von Queckſilber, Gold u. Silber. [5] Auf M. u. Gozzo hat man die **Cultur des Bodens** erzwungen, indem man von Sicilien das Erdreich dahin schaffte; jedes Plätzchen wird benutzt, an nackte Stellen Erde aufgeschüttet, die Ackerkrume wird von Zeit zu Zeit abgeräumt, um den Felsen von einer, der Vegetation schädl. Kruste zu reinigen, der Boden, ohne ihn ruhen zu lassen, zur Erzeugung von Getreide (mit fast 60fältigem Gewinn, obschon nicht zureichend) benutzt, Baumwolle (mit starkem Absatz, bes. nach England, wohin sie geschoren gebracht wird), Südfrüchten (bes. gute Pomeranzen u. Apfelsinen), Gemüsen, Gewürzkräutern, Zuckerrohr, Wein u. dgl. gewonnen. [6] Außerdem treibt man **Viehzucht** (aus der Berberei hierher gebrachte gezähmte Gazellen, Ziegen u. Schafe mit schmackhaftem Fleisch u. starker Vermehrung) u. Bienenzucht, mit vorzüglichem Honiggewinn. [7] Die **Einw.**, ein Gemisch von Urbewohnern, Italiern, Arabern u. a., sind fleißig, sprechen ein verdorbnes Arabisch (s. Maltesische Sprache), doch in den Städten Italienisch, haben wenig geistige Bildung. [8] Der **Handel** beschränkt sich auf Landesproducte (Baumwolle, Südfrüchte) u. Fabrikate (Uhren, Filigranarbeiten, Blechgeschirr) zur Ausfuhr, u. Tuch, Oel, Colonialwaaren, Getreide (dieses aus Sicilien) zur Einfuhr. Einen bedeutenden Gewinn geben die vielen hier anlegenden Schiffe. [9] Auf M. **rechnet** man öffentl. nach Pfund Sterling, s. u. Großbritannien (Geogr.) m, jedoch die Valuta um etwa 11⅔ geringer; die frühere u. im Privat- u. Geschäftsverkehr noch gewöhnl. Rechnungsweise ist nach Scudi zu 12 Tari à 20 Grani, 25⅝ Sc. = 1 feine Mark od. 1 Scudo = 16 Sgr. 2,₇₅ Pf. Wirklich geprägte Münzen in Gold: Doppie nuove, einfache, doppelte u. halbe zu 10, 20 u. 5 Scudi di Malta; in Silber: Oncle zu 2½ Scudi od. 30 Tari u. halbe, 2, 1 u. ½ Scudo, 6, 4, 2 u. 1 Taro; in Kupfer: 1, ½, ¼ u. ⅛ Taro od. 20, 10, 5 u. 2½ Grani; [10] **Maße u. Gewichte** sind die sicilischen, s. u. Neapel (Geogr.). [11] Die Briten unterhalten eine Garnison von 6000 M. hier u. ist ihnen M. als Seestation u. feste Position von großer Wichtigkeit u. gibt nebst Gibraltar die Herrschaft des Mittelmeers zur See. [12] An der Spitze der **Verwaltung** steht ein Gouverneur; die Einw. wählen ihre andern Behörden selbst; **Gesetzbuch** das Corpus juris u. das päpstl. Recht; Gerichtssprache seit 1823 englisch. Als Souverän von M. stiftete 1810 Georg III. den St. Georgs- u. Michaelsorden. [13] Man rechnet die **Einnahme** auf 130,000 Pfd. St., die **Ausgabe** (ohne die Garnison) 110,000 Pfd. [14] **2) Hauptinsel** dieser Gruppe, 6½ QM., 100,000 Ew.; ist auf der Südseite eine unzugängl. Felsenwand, auf den andern sind 10 meistens befestigte Häfen u. mehr. Vertheidigungsanstalten; sie hat mehr. Felsen (darunter Begemna mit Höhle) u. Vorgebirge (Dellinara, Benlisa, Dragutte u. a.). [15] **Hauptst.** der Insel M. ist: **la Valetta**, auf der SOSeite an 2 Meerbusen u. auf einer felsigen Landzunge zwischen beiden, Sitz des Gouverneurs u. andrer Behörden, außerordentlich **befestigt** u. besteht aus 5 Theilen (Städten): [16] **a)** Citta nuova, auf dem nordöstl. Theile der Landspitze, erbaut vom Maltesergroßmeister la Valette, hat in Felsen gehauenes Fort St. Elmo, reinliche, mit Lava gepflasterte Straßen, 26 Kirchen u. Klöster, Gouverneurspalast, Rathhaus, Hospital, Universitätsgebäude, Zeughaus, Vorstadt Vilhena (mit den Festungswerken la Floriana), 1500 Häuser, u. in der Nähe die Forts Tigne u. auf der Lazarethinsel Manuel. [17] **b)** Citta vittoriosa (Borgo d'Angelo), der ältste Theil, angelegt von den Sarazenen 878. **c)** Senglea. **d)** Burmola, der größte Theil, mit 5 Bastionen. **e)** Cottonera (Hompeschusia), Vorstadt von Burmola, mit altem Castell, 9 Bastionen, sehr tiefem Graben. [18] Valetta ist schön gebaut, bes. schön die Strada reale, an deren Ende das Königsthor u. ein 40 Schritt im Felsen

gehauener Bogen, es hat viele Kirchen (Kathedrale St. Giovanni) u. Paläste (der la Valetta, sonst Sitz des Großmeisters u. jetzt des Gouverneurs u. der der 7 Zungen), Arsenal, Sternwarte, öffentl. Bibliothek, 7 **Häfen** (Winter-, englischer, Galeeren-, französischer, kleiner, großer, Renelle-Hafen), die zusammen einen **Freihafen** bilden, außer einigen weniger brauchbaren Häfen, Schiffswerfte, Docken, Magazine, Kasernen, Quarantäneanstalten, [10] Universität (mit Bibliothek von 25,000 Bdn.), öffentl. Bibliothek (100,000 Bde.), mit Sammlungen von Antiken, botan. Garten, Hospital, Arbeitshaus; [20] Fabriken in Baumwolle, Uhren u. ä.; starker Handel, Börse, Banken, Assecuranzen. Regelmäßig gehn Paketboote nach Smyrna u. Syrakus u. zurück. Journale erscheinen der Malta Times u. das Portafolio. Im Theater spielt eine ital. Oper, Bälle, Concerte u. a. gesellige Vergnügen fehlen nicht. Das Trinkwasser erhält die Stadt durch eine bes. Leitung. 50,000 (n. And. 70—80,000) Ew. [21] 1¼ Stunde von la Valetta liegt der schöne Sommerpalast des Gouverneurs St. Antonio. [22] Andre Orte: Citta vecchia (Malta, Medina, Notabile) fest, sonst Hauptstadt, Bischof, Kathedrale auf den Ruinen eines antiken Tempels, Seminar, Gräber, 5000 Ew.; sie war Colonie der Carthager u. hieß im Alterthum Melite; im Mittelalter ward es Sitz des Bischofs u. nachher von den Malteserrittern befestigt; die Türken belagerten es vergebens, s. Malta (Gesch.) 10. Unweit davon, behauptet man, sei die Höhle der Kalypso gewesen; auch zeigt man die Höhle des Paulus, wo dieser nach seinem Schiffbruch sich aufgehalten haben soll. Bisbut u. Biscallin (zusammen Zeiton), 4000 Ew.; Pinto, 4000 Ew.; Nasciaro, 2400 Ew.; Zebug (Zebbah), Marktfl., 5000 Ew.; Zorrica, Marktfl., 4000 Ew.; Grandy, Dorf; dabei die erst vor Kurzem entdeckten Ruinen eines phönik. Tempels; dabei auch Spuren einer, bisher verdeckten Stadt, die von den Engländern Hagiar Chem genannt wird, weil angeblich Ham, Noahs Sohn, dieselbe gebaut haben soll. Vgl. Gozzo u. Cumino. **Literatur:** Ancieux and modern M., Lond. 1825, 2 Bde. **3)** So v. w. Civita vecchia.

Mälta (Gesch.). [1] 1519 v. Chr. bemächtigten sich **Phöniker** M-s, von deren Bauten sich noch auf Gozzo (s. d.) Spuren finden. Damals hieß die Insel Ogygia. Einhalten das Hyperia des Homer, wo Eurymedon regierte, für M. [2] Hier soll Dido vom König Bottos aufgenommen worden sein u. hierher verlegen Ein. die Wohnung der Kalypso. [3] 736 v. Chr. eroberten **Griechen** die Insel, die sie nun Melite nannten u. den Apollocultus u. eine aristokratische, mit demokrat. Elementen gemischte Verfassung hier einführten. Berühmt waren damals die feinen Baumwollenwaaren von M. [4] Um 400 nahmen die **Carthager** M., welche [5] 216 den **Römern** weichen mußten. 56 n. Chr. scheiterte Paulus hier u. bekehrte mehrere Insulaner zum Christenthum. [6] 454 nahmen die **Vandalen** die Insel, die sie 464 den **Gothen** räumen mußten; die Gothen vertrieb 533 Belisar u. besetzte M. für das **byzantin. Reich.** [7] 870 nahmen die **Araber** M. ein u. veränderten den Namen Melite in Maltache, woraus noch später M. ward. Sie mußten die Insel den **Byzantinern** wieder einräumen, welche es auch bis 904 besaßen, wo es die **Araber** von Neuem eroberten. [8] Als 1090 die **Normannen** unter Graf Roger M. einnahmen, errichteten sie hier ein Marquisat u. **verbanden M. mit Sicilien.** 1284 Seesieg der Aragonier unter Loria mit der sicil. Flotte über die Franzosen, die sie aus M. vertrieb, s. Sicilien (Gesch.) 11. [9] Als nach der Eroberung von Rhodus 1522 der **Johanniterorden** ohne festen Sitz war, erbat sich der Orden vom Kaiser Karl V. M. u. Karl gab sie ihm (s. u. Johanniterorden 10). Dieser Vertrag wurde durch eine päpstl. Bulle vom 25. April 1530 bestätigt u. die Insel am 26. Octbr. vom Orden in Besitz genommen. [10] Ein gleich das Jahr darauf erfolgter Angriff der Türken bewog den Großmeister zu Anlegung verschiedner Befestigungen. 1565 versuchten die Türken einen neuen Angriff, mußten aber, nach einem Verluste von 30,000 M., wieder abziehen. Doch auch der Orden hatte so viel dabei gelitten, daß in dem Hauptore M. nur noch 600 waffenfähige Männer mit Einschluß der Ritter übrig waren. [11] Um für die Folge sichrer zu sein, legte der Großmeister Johann de la Valetta 1566 den Grund zu der Stadt la Valetta, die sein Nachfolger vollendete. Auch später wurden noch verschiedne Fortificationswerke auf der Insel angelegt u. diese dadurch sehr fest. [12] 1798 aber nahm Buonaparte auf seinem Zuge nach Aegypten M. durch Verrath franz. Ritter, bes. des Commandanten Bosredon, welche den Großmeister v. Hompesch einschüchterten u. überredeten, weg, s. Französischer Revolutionskrieg 105. [13] 1800 mußte sich aber die franz. Besatzung nach einer harten Blokade den Engländern ergeben, s. ebd. 112. [14] Im Frieden von Amiens ward zwar die Rückgabe der Insel an den Orden unter neutraler Garantie versprochen, aber von den **Engländern** 1803 verweigert, s. ebd. 113; vgl. Oestreichischer Krieg von 1805 1. [15] Diesen verblieb sie auch im Frieden zu Paris 1814; doch ließen sie die Einw. im Besitz ihrer Rechte, Freiheiten u. Religion u. änderten überhaupt in der hergebrachten Verfassung nur wenig. [16] **Literatur:** H. Brès, M. antica illustrata, Rom 1816, 4.; Miège, Hist. de M., Par. 1841, 3 Bde. *(Wr., Hu. u. Lb.)*

Mälte, niederdeutscher u. dän. Vorname,

me, beſ. in der Famile der Fürſten zu Putbus gewöhnlich.

Mältebrun (Konrad, eigentl. Malte Konrad Brune), geb. 1775 in Jütland; ward zur Zeit der franz. Revolution polit. Pamphlets wegen aus ſeinem Vaterlande verbannt, lebte ſeit 1800 in Paris, wo er, ſehr ſtreitſüchtiger Natur, mit den Journalen in ewigem Streite lag, erſt Republikaner, dann Napoleoniſt u. endlich Anhänger der Bourbons wurde; ſt. dort 1826; ſchr.: Poetiske Forsög, Kopenh. 1797; Tableau de la Pologne, Par. 1807; Précis de la géographie universelle, ebd. 1812—1817, 5 Bde., 2. Aufl., mit einem Atlas von 75 Charten in gr. 4., deutſch v. Zimmermann, 1. Bd. Lpz. 1812; Tableau politique de l'Europe en 1821. Par. 1821; auch gab er Annales des voyages, de la géographie et de l'histoire, Par. 1808—15, 25 Bde., heraus, welche er mit Eyriès als Nouvelles annales etc., ebd. 1819 f., 6 Bde., fortſetzte; beſorgte auch mit Mentelle Géographie universelle, ebd. 1803—1806, 16 Bde., mit Atlas in Fol., dazu 1816 die neuen Veränderungen. *(Jb.)*

Maltebürnia (M. *Knth.*), Grasgatt. aus der Gruppe Oryzeae. Arten: auf Madagaſcar u. am Cap.

Mälten (Karl Heinr. Gottl. Müller), geb. 1795 in Berlin, machte als freiwilliger Jäger die Feldzüge von 1813 u. 14, u. den 1815 als Lieutenant u. Adjutant mit, arbeitete 1818 auf dem Congreß zu Aachen, nahm daſ. ſeine Entlaſſung, bereiſete von Anfang 1819 bis 1823 faſt ganz Europa, Kaukaſien, Natolien, Syrien, Aegypten ꝛc., wohnte von 1824—31 in Genf, dann bis 1834 in Straßburg, bis Anfang 1839 in Aarau u. ſeitdem in Mainz; gab die Bibliothek der neuen Weltkunde, Aarau 1828, u. ſeit 1843 in Frankfurt a. M. bis jetzt 48 Bde. heraus; ferner anonym od. pſeudonym: Unterhaltungsblätter für Welt- u. Menſchenkunde, 1824—27, 4.; Erholungsſtunden, 1828—30; auch deutſch u. franz. eine große Zahl topograph., hiſtor., ſtatiſt. Werke über die Schweiz, Savoyen, die Apenninen, Pyrenäen, den Rhein u. die Rheinlande, Heſſen, Naſſau, Rheinpreußen ꝛc., Stolzenfels, Mainz, Wiesbaden, Koblenz, Neuwied, Bonn, Köln, Aachen ꝛc., mehrere polit. Werke nach de Pradt, Mignet, Hallam ꝛc.; auch Herausgeber mehr. Specialkarten u. Mitarbeiter an verſchiednen Kartenwerken, wie an geograph., hiſtor., ſtatiſt., polit. u. a. Zeitwerken, an polit. u. Rechtszeitungen ꝛc. *(Pr.)*

Mälter, 1) Fruchtmaß in verſchiednen Ländern Deutſchlands u. der Schweiz, ſ. die geograph. Artikel; **2)** Brennholzmaß in Braunſchweig = 80 Cubikfuß; daher **M-bank (M-bock, M-rahmen)**, hölzerner Rahmen mit Ständen, womit das **M-holz** ſchnell gemeſſen wird.

Mälterdingen, Marktfl. im Amte Emmendingen des bad. Oberrheinkreiſes; hat Heilquelle, Hanfhandel, 1400 Ew. **Mälters**, Dorf im Amte u. ſchweiz. Canton Luzern; 3900 Ew.

Maltēser, die Zunge der Johanniter, welche ſeit 1530 bis 1798 auf Malta reſidirte; ſ. u. Johanniter u.

Maltēserammer, ſo v. w. Granammer.

Maltēserbirn, Herbſtbirn von faſt runder Geſtalt, graubraun, etwas gelblich.

Maltēser Brēnnspiegel, ſo v. w. Kirchers Brennſpiegel.

Maltēserdamen, ſo v. w. Johanniterinnen.

Maltēser Ērde (Terra melitensis), Art weißer Thon, die, mit dem Bildniß des Apoſtels Paulus beſiegelt, als Siegelerde ehemals gebraucht wurde.

Maltēsergeier, ſo v. w. Aasvogel. **M. Hund**, ſ. u. Hund 1 G) c).

Maltēserkreuz, 1) ſ. u. Kreuz 1; **2)** (Chir.), Binde aus einem 4eckigen Stück Leinwand mit, nach dem Mittelpunkte gerichteten Einſchnitten von den Ecken aus.

Maltēserorden (M-ritter), ſ. Johanniterorden u. Malta (Geſch.).

Maltēserpfirsche, ſ. u. Pfirſche.

Maltēserpilz (M-schwamm), ſ. Cynomorium.

Maltēser Sīēgelerde, ſo v. w. Malteſer Erde.

Maltēsischer Spīēgel (Phyſ.), ſ. u. Kircher.

Maltēsische Sprāche, ein verdorbener Dialekt der arab. Sprache (ſ. d. 4) mit vielen fremden, namentl. italien. Wörtern vermiſcht. Einige, wie Majus, Agius u. Vallancey haben ſie irrthümlich für einen Ueberreſt des alten Puniſchen (ſ. d.) gehalten. Der Anfang des Vaterunſers lautet: Missier tanal, inti li dal sema, imblerec i nom tiah, d. h. Vater (eigentlich Herr) unſer, du welcher in dem Himmel, geſegnet der Name dein. Grammatik u. Wörterbuch von Agius de Soldanis, Rom 1750; Vaſſalli, ebd. 1791 u. 96; Geſenius, Lpz. 1810. *(u. d. Gz.)*

Mältha, 1) ſo v. w. Malta; **2) (M. tenax**, Min.), ſo v. w. Bergtheer.

Mälthe, Fiſch, ſo v. w. Seefledermaus.

Malthīnus (Malchinus), von Horaz als Pflaſtertreter gezüchtigt.

Malthīnus, ſ. u. Leuchtkäfer.

Mälthus (Thomas Robert); geb. 1766 zu Rockery in Surrey, 1799 Prieſter der Hochkirche, 1804 Prof. der Geſch. u. Staatsöconomie am Indiacollege zu Hailesburg; ſt. 1834 zu Bath; ſchr.: Essay on the principles of population, Lond. 1798, 5. Aufl. ebd. 1817, 3 Bde.; Ueber die Beſchränkung der Einfuhr des fremden Getreides u. der Einfluß der engl. Getreidegeſetze auf den Ackerbau u. Wohlſtand des Landes, ebd. 1814; Ueb. die Natur der Rente, ebd. 1815; Principles of political economy, ebd. 1819—22, 3 Bde.; Definitions in political economy, ebd. 1827. *(Hel. u. Lē.)*

Maltitz, 1) (Gotthilf Aug. Friedrich, Freiherr v. M.), geb. 1794 zu Königsberg in Preußen, stud. in Tharand u. widmete sich dem Forstfach, wo eine Satyre auf Vorgesetzte ihm diesen Weg verschloß. Er ging nun nach Berlin u. widmete sich der Dichtkunst; seine Trauerspiele: Schwur u. Rache, Berl. 1826, u. Hans Kohlhas, ebd. 1828, bes. letztres gefielen, doch vertrieb ihn sein Drama: Der alte Student, Hamb. 1828, wegen polit. Beziehungen, um 1820 aus Berlin; er ging nach Hamburg, redigirte dort den deutschen Courir u. schr. die ersten Hefte seiner Pfefferkörner, Hamb. 1831—1834, 4 Hfte.; nach der Julirevolution: Reden an das deutsche Volk, an den Adel, das Gedicht Polonia, Par. 1831; zu Paris änderte er seine Ansichten einigermaßen; hielt sich seit 1832 zu Dresden auf u. starb dort 1837. **2)** (Franz Friedrich Apollonius, Freiherr von M.), geb. 1795; 1811—1841 Attaché bei der russ. Gesandschaft zu Karlsruhe, Stuttgart, Wien, Berlin, Rio Janeiro u. München; von 1822—26 war er Mitglied der diplomat. Kanzlei des Großfürsten Constantin zu Warschau, dann kaiserl. Collegienrath u. Geschäftsträger in Weimar; schr.: Athalia, Karlsr. 1816; Alzire, ebd. 1817; Die Geister auf Yburg, ebd. 1817; Gedichte, ebd. 1817; den humorist. Roman: Geständnisse eines Rappen mit Anmerkungen seines Kutschers, 1826; das Schauspiel: der Dichter u. der Uebersetzer, Berl. 1829; das Trauerspiel Virginia; dramat. Einfälle, Münch. 1837, 1. Bd.; Bothwell an Maria u. Maria an Bothwell (2 Heroiden), ebd. 1838; Gedichte, ebd. 1838, 2 Bde.; 1839—41 Mitherausgeber der Zeitschrift deutsche Blätter. *(Pr. u. v. Bie.)*

Maltravērsi, eine zu Bologna u. Perugia 1320 entstandene Partei, die sich den ehrgeizigen Absichten Romeo's de Pepoli widersetzte; dauerte als Verbindung, die sich bemühte, manchen Mißbräuchen zu steuern, bis zu Anf. des 15. Jahrh.

Maltsch, Dorf im Kr. Neumarkt des preuß. Rgsbzks. Breslau; königl. Salzfactorei u. Steinkohlen-Speditlon.

Māltzan, freiherrliches u. gräfl. Geschlecht in Preußen, Mecklenburg u. Schlesien, kommt schon in der Zeit Heinrichs I. u. der Ottonen als mächtiges Dynastengeschlecht vor, das sich früh unterwarf, später erhielt es die Würde als Erbmarschall von Pommern, Wenden u. Casuben. Seit 1010 wo Lüder v. M. Schloß u. Kloster an der mecklenburg. Grenze baute, ist der Stammbaum ununterbrochen bekannt. **1)** Heinrich von M., wurde 1356 Freiherr u. heirathete 1360 eine obotritisch-mecklenburg. Prinzessin. **2)** Joachim II., focht als Feldmarschall des Königs Franz I. von Frankreich 1527 bei Pavia u. dann für Ferdinand I. gegen die Türken, er ward 1530 zum Reichsfreiherrn ernannt u. kaufte 1543 die schles. Herrschaft Wartenberg u. Braslin in Schlesien. **3)** Joachim III., erwarb 1590 die Herrschaften Militsch u. war geh. Rath Ferdinands II. u. Gesandter an mehr. Höfen. **4)** Joachim IV. Wilhelm, ward nebst seinem Bruder **5)** Nikolas Andreas 1698 zum Grafen erhoben. **6)** Joachim VI. Andreas, als königl. preuß. Staatsminister hoch, bes. in Schlesien verdient; st. 1786. **7)** Joachim Karl Ludwig Mortimer Graf M., Freiherr zu Wartenberg u. Penzlin), geb. 1793 auf dem Schlosse Lissa in Schlesien, ältester Sohn des freien Standesherrn auf Militsch Grafen Maltzan; machte den Befreiungskrieg als Offizier in den preuß. Garde du Corps mit, trat dann in die diplomat. Laufbahn, war Legationssecretär bei mehr. Gesandschaften, Geschäftsträger zu Darmstadt, Gesandter im Haag, Hannover u. Wien, u. ward im Sept. 1841 Minister des Auswärtigen, st. aber 1843 im Wahnsinn zu Berlin. **8)** Joachim Alexander Kasimir Graf M., Freiherr v. Wartenberg u. Penzlin, gegenwärtiges Haupt der Familie, geb. 1764. **9)** Alfred Karl Joachim, Graf von M.-Wedell, Brudersson des Vor., geb. 1793, erhielt durch den König v. Preußen 1833 die Erlaubniß, seinem Titel den der Wedell nebst Wappen hinzufügen zu dürfen, nach seiner Mutter geb. Gräfin Wedell. *(Pr. u. Hel.)*

Maluginēnsis, s. u. Cossus.

Mālul, Fluß, s. u. Marocko a.

Mālum (lat.), Apfel.

Mālum (lat.), Uebel. **M. hypochondrīacum**, die Hypochondrie.

Mālum indicum, so v. w. Jujubae. **M. insānum**, Strahlenthier, s. u. Holothurien.

Mālum ischiādicum, Hüftweh. **M. mōrtuum**, so v. w. Todtenbruch.

Malūrus (M. *Vieill.*, Merion *Temm.*), Gatt. der sperlingsartigen Vögel; Schnabel höher als breit, an der Spitze etwas gekrümmt, der Länge nach etwas zusammengedrückt; an der Schnabelwurzel Borsten; Füße lang u. dünn, Flügel kurz, abgerundet; Schwanz lang, kegelförmig; sind aus den linneischen Gattungen Sylvia (africana, cyanea, longicauda u. a.), Turdus (brachypterus), Muscicapa (Malachura u. a.) gebildet. *(Wr.)*

Mālus (lat.), **1)** der Apfelbaum (s. d. u. Pyrus); **2)** Mastbaum; **3)** Kelterbaum; **4)** im Circus u. Theater, Baum od. Stange, woran die Vorhänge befestigt waren.

Mālus aurāntia mājor, s. Curassaoäpfel. **M. mēdica**, so v. w. Citron. **M. rōsea**, Dillenia speciosa.

Mālva (M. *L.*), Pflanzengatt aus der nat. Fam. der Malvaceen, *Juss.*, *Spr.*, *Rchnb.*, Pappeln *Ok.*, Monadelphie, Polyandrie *L.* Arten: M. rotundifolia (Käsepappel), gemein an Mauern, Schutthaufen, Wegen, mit gestreckt liegendem Stengel, kreisrunden, herzförmigen Blättern, blaß-

blaßrothen, kleinen Blüthen. Officinell: die vielen, Schleim enthaltenden Blätter, als einhüllendes, erweichendes, ablösendes Mittel, innerlich bei trocknem Husten, Ruhr, Strangurie, äußerlich zu erweichenden Umschlägen u. Klystieren. M. sylvestris, mit halbkreisförmigen, gelappten Blättern, bläulich purpurroth blühend, an Hecken, Gebüschen, Rändern; officinell wie vorige. M. alcea, mit rundlich schildförmigen, gekerbten unteren, tief 5theiligen obern weißlichen Blättern, rosenrothen od. weißen Blüthen, in Deutschland, an Waldrändern, Bergen. M. caroliniana, gelb od. feuerroth blühend, in Carolina. M. mauritiana, purpurroth blühend, in SEuropa u. in Deutschland. M. capensis, elegans, grossulariaefolia, minlata, capische Sträucher, Zierpflanzen. M. crispa (Kohlmalve), mit 4—6 Fuß hohem Stengel, großen, eckigen, wellenförmigen, krausen, jung als Gemüse zu benutzenden Blättern, in Syrien, auch in Deutschland verwildert. M. moschata, mit vielspaltigen Blättern, weißen, bisamartig riechenden Blüthen, in Mitteleuropa. M. arborea, so v. w. Althaea (Alcea) rosea, s. u. Althaea. *(Su.)*

Mālva, 1) (Malūvia), Fluß, s. u. Marokko 8; **2)** Prov., so v. w. Malwah.

Malvācea corōlla, s. u. Blüthe 11.

Malvacēen, nach Sprengel 85. (92.) natürl. Pflanzenfamilie; Bäume, Sträucher u. Kräuter, mit meist abwechselnden, einfachen Blättern, in eine Röhre verwachsenen Staubfäden, 5blättriger, regelmäßiger, an der Basis mit dem Staubfädencylinder vereinigter Corolle, gewöhnl. einfachem Pistill, gespaltener Narbe, oberen, entweder aus mehr. einfächrigen, kreisförmig gestellten, od. aus mehrfächrigen Kapseln bestehenden Früchten, gekrümmtem Embryo, runzlich gefalteten Kotyledonen. Die hierher gehörigen Pflanzen sind reich an schleimigen Säften, nicht so an Harz u. Oel. Die Familie zerfällt **a)** in eigentliche M., charakterisirt durch sämmtlich fruchtbare Staubfäden in unbestimmter Zahl, doppelten Kelch, wovon der innre 5theilig, u. enthaltend die Gattungen: Malva, Lavatera, Althaea, Hibiscus, Achanla u. a.; **b)** in Sideen; **c)** in Pentapeteen. *(Su.)*

Malvaeformis carpolīthes, s. u. Lavatera 8.

Malvāgia, s. u. Malvasier.

Malvāglia, Ort, s. u. Blegno 1).

Malvāglia, ital. Wein, dem Malvasier nachgebildet, aus Trauben gekeltert, die man am Stiel umdreht u. so vertrocknen läßt. Der Most erhitzt sich dann so, daß man die Hand nicht daran halten kann. Er ist dunkelfarben u. selten ganz durchsichtig.

Malvāsia (M. di Romānia), Stadt in der griech. Eparchie Epidauros Limera Gouv. Lakedämon; Festung auf einer, nahe am Festlande liegenden, durch eine Brücke mit diesem verbundnen Insel; griech. Bischof, guter u. sicherer Hafen, 2000 Ew.; wenig Handel. In der Nähe guter Weinbau (s. Malvasier) u. Trümmer der alten Stadt Epidauros-Limera. *(Wr.)*

Malvāsier (unrichtig **Malvasīer**), lieblicher, süßer u. edler, gekochter griech. Wein, bes. bei Malvasia in vorzügl. Güte gewonnen; jetzt liefern ihn auch andre Inseln des Archipelagus, Sicilien, Sardinien, die Provence u. Spanien; unter den sardin. zeichnet sich bes. der Malvagia di Sorso aus; die von Cagliari, Bosa u. Alghero sind stark, aber nicht so lieblich; Messina u. Syrakus auf Sicilien liefern vorzügl. rothe u. weiße Arten; die Spanier beziehen den ihrigen bes. aus Catalonien u. von Teneriffa (Canarienfect). *(Wl.)*

Malvāsier Muskatēller, s. unt. Weinstock.

Malvāsierbirn, so v. w. Apothekerbirn A). **M-kirsche,** so v. w. Orangenkirsche, rothe.

Malvavīscus (M. *Adans*, *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Malvengewächse, Lavatereae *Rchnb.*, Flitter *Ok.* Art: M. arboreus sonst Achania malvaviscus, s. u. Achania u. m. **Mālve, 1)** die Pflanzengatt. Malva; **2)** Garten-, Baum- od. Rosenmalve, s. u. Althäe. **Mālven,** nach Okens (älterm) nat. Pflanzensysteme die 5. Zunft seiner 10. Kl. der Fruchter, als Stengelfruchter.

Mālvenbaum, M-stockrose, die Rosenpappel.

Mālvengewächse (Malvaceae), 124. Pflanzenfam. in Reichenbachs System. [1] Enthält Kräuter, Sträucher u. schnell wachsende Bäume mit leichtem Holz, oft mit sternförmiger Behaarung, wechselständ. Zweigen u. Blättern, Letztern meist gestielt, handförmig, eckig, lappig od. ungetheilt, im letztern Falle gekerbt, gezähnt od. sägezähnig; mit Nebenblättern; Zwitterblüthen (selten 2häusig), achselständig, einzeln od. mehrzählig, auch in Trauben. [2] Die Fruchtknoten sind vielzähnig, jeder mit eignem Griffel, od. einfach mit 1 Griffel, 1 od. mehrern Narben; Frucht dem gemäß, Samen nierenförmig, ohne Eiweiß; Keimling aufrecht; Würzelchen nach unten; Cotyledonen meist gefaltet, Samenschale bei einigen wolletragend; Kelch meist 5theilig, klappig, nackt, od. durch angewachsene Deckblättchen doppelt. [3] Die 1- (selten 2-) fächrigen, nierenförmigen, 2klappig aufspringenden, meist zahlreichen Staubbeutel stehen auf, in eine Röhre verwachsenen Fäden; 5 regelmäßige Blumenblätter sind an der Basis mit der Staubfädenröhre verwachsen, in der Knospe u. beim Verblühen zusammengedreht, zusammenhängend abfallend. **Gruppen.** [4] **A)** Malveae. zahlreiche Fruchtknoten u. später Früchtchen (Carpidia), quirlförmig um den kurzen, mittelständigen Samenträger gestellt, bei der Reife abfallend, nicht, od. durch einen Spalt nach innen aufspringend. [5] **a)** Lavatereae, viele

viele Staubfäden, Kelch mit Deckblättchen. **aa)** L. genuinae, Fruchtknoten u. pfriemenförmige Narben von unbestimmter Zahl, Früchtchen trocken. **bb)** Pavonieae, meist 5 Fruchtknoten, doppelte, kopfförmige Narben, trockene Früchtchen. **cc)** Malvaviscеae, 5 beerenförmige, fast verwachsene Früchtchen. [8] **b)** Astrapaearlae, Staubfäden 25, zum Theil (5) 1fächrig unfruchtbar, zum Theil 2fächrig fruchtbar; Fruchtknoten fast 5fächrig verwachsen. [7] **c)** Sideae, Kelch ohne Deckblätter. **aa)** S. genuinae, viele, 1samige, sich trennende Früchtchen. **bb)** Malachreae, 5 Fruchtknoten, doppelte Narben, schiefe Blumenblätter. **cc)** Sidariae, die Fruchtknoten trennen sich nicht völlig, od. vereinigen sich zur Kapsel. *α)* Anodeae, viele, 1samige Früchtchen. *β)* Bastardieae, 5fächrige, mitten durch die Fächer aufspringende Kapsel, mit, in der Mitte ihre Scheidewände tragenden Klappen. *γ)* Abutilleae, Kapseln, blasenartig, Früchtchen, fast 3samig. [9] **B)** Malopeae, Früchtchen, knauelförmig, gehäuft. [9] **a)** M. genuinae, Früchtchen ohne bestimmte Ordnung, Kelch mit 3 Deckblättern. [10] **b)** Palavieae, Früchtchen ohne bestimmte Ordnung; Kelch ohne Deckblättchen. [11] **c)** Kitaibelieae, Früchtchen, in 5, vom Anfang zum Mittelpunkt gehenden Reihen gestellt, Kelch mit mehr. Deckblättern. [12] **C)** Hibisceae, 5- (selten 3- od. 10-) fächrige Kapsel, mit Mittelsäule, viele Samen im Fach im Winkel an der Säule, einzeln od. reihenweise, an den Rückennähten, od. gar nicht aufspringend; dann die Achse zerreißend. [13] **a)** Laguneeae, Kelch, ohne Deckblättchen. [14] **b)** Hymenocalyceae, Kelch mit Deckblättchen, Staubbeutel 1fächrig. [15] **c)** Ketmieae, Kelch mit 2 Deckblättchen, Staubbeutel 1fächrig. **aa)** K. genuinae, Kapsel 5fächrig, Kelch regelmäßig; **bb)** Fugosieae, Kapsel 3—4fächrig, Narbe 3spaltig od. keulenförmig. **cc)** Thespesieae, Kapsel unvollkommen od. vollkommen 10fächrig. *(Su.)*

Malversatiön (v. fr., spr. Malwersasiong), schlechte Verwaltung, Veruntreuung.

Malvēzzi, Geschlēcht der, s. u. Bologna (Gesch.) 8.

Malvīna, weibl., altgalischer Name, bei Ossian Tochter Toskars u. Braut Oskars, die ihres blinden Schwiegervaters, Ossian, Gesang mit Stimme u. Saitenspiel begleitete u. dessen Liebling war. Fast alle seine Gedichte sind an sie gerichtet. M. heißt angeblich Freundin des Mannes, n. And. die mit den sanften Augen.

Malvīnas, so v. w. Falklandsinseln.

Malvörne (M-Hill), s. u. Worcester 1).

Mālwah, Prov. in Vorderindien, zwischen Adschmeer, Agra, Allahabad, Gundwana, Khandesch, Guzurate, 1850 QM., bergig (Gebirg Vindhya), Flüsse: Nerbudda (schiffbar), Betwa, Koharry, Chumbul u. a.; mildes Klima. Die Ew., Mahratten, Pindarries, Afghanen, Grasstas u. a., treiben zum Theil Ackerbau u. Gartenbau. Die Industrie ist unbedeutend, wie auch der Handel (meist mit Karawanen getrieben). Ein Theil dieser Provinz gehört Mahrattenfürsten, theils abhängigen (Holkar, Bopaul), theils unabhängigen (Sindiah). Britische Distr. sind: Saugur, mit Militärstation, u. Khemlasa. *(Wr.)*

Mālwan, Distr. u. Stadt, s. u. Bedschapur 2.

Malx, Fluß, s. u. Peitz.

Malz, Getreide, bei dem man durch Kunst das Hervortreiben der Wurzelkeime bewirkt hat, u. das alsdann getrocknet wird. Man macht bes. Gersten-M., doch auch Weizen-, Hafer- u. Dinkel-M., u. gebraucht es zu Bereitung des Bieres, Essigs u. Branntweins. Vgl. Bierbrauen 2 u. Zusammensetzungen mit Malz.

Malzäschen, s. u. Madagascar 2.

Mālzaufguss (Infusum malthi), geschrotenee Gerstenmalz, mit 3 Theilen heißen Wassers überschüttet u. nach einigen Stunden durchgeseiht; ist als Getränk bei innern Eiterungen, bei Scorbut u. in and. Kacherien von Nutzen.

Mālzbad, s. Bad (Med.) 21.

Mālzbäume, starke Stücke Holz, die nebst einem Brete **(M-bret)** auf den Meischbottich gelegt werden, um beim Einmeischen das Gefäß mit Malze bequem darauf setzen zu können. **M-boden, 1)** so v. w. Malztenne; **2)** s. u. Bierbrauen 2. **M-bottich,** so v. w. Quellbottich. **M-dārre,** s. u. Bierbrauen 2. **Mālzen,** s. u. Bierbrauen 2. **Mālzessig,** s. unt. Essig 2. **M-haus,** s. u. Bierbrauen 2.

Mālzieu (Malcieux), Stadt, s. unt. Marvejols.

Mālzkammer, s. u. Bierbrauen 2. **M-keime,** so v. w. Malzstaub. **M-keller,** so v. w. Malztenne. **M-korb,** s. u. Bierbrauen 2.

Mālzlast, s. u. Danzig 11.

Mālzmühle, Schrotmühle, bes. zum Malzmahlen; häufig werden Roßmühlen dazu benutzt. Der Besitzer derselben: **M-müller, M-schaufel, M-scheibe, M-staub** u. **M-tenne,** s. unt. Bierbrauen 1. u. 2. **M-trank,** so v. w. Malzaufguß. **M-zucker,** s. u. Zucker.

Māma, so v. w. Mamma.

Māmadisch (Māmadysz), 1) Kr. des russ. Gouvern. Kasan; Flüsse: Kama, Wiätka, Kasanka u. a.; Einw.: Tataren, Russen, Tscheremissen u. a. **2)** Hauptst. darin, an der Wiätka u. Oschlo.

Mamäa, so v. w. Mammäa.

Mamāl, Stadt, s. u. Soghumkala.

Māma kōcha (d. i. unsre Mutter), s. u. Peruanische Religion. **Mamānchik,** Könige, s. u. Peru (Ant.).

Māma Ōello, s. u. Peru (Gesch.) 2.

Māma Yāws (Med.), s. u. Framböse.

Mām-

Mämbara, Fluß, s. u. Sambas.

Mämber-(mämbrische) Ziege, s. u. Ziege.

Mambrēssa (a. Geogr.), so v. w. Membresa.

Mambūkki, Volk, s. Kaffern 1.

Mämed, Serra de M., Gebirg in Portugal, zwischen dem Tejo u. der Guadiana, theilt sich bei Evora, heißt nach Algarvien zu Serra Monchique.

Mamelücken (vom arabischen Memalik, Sklav), die aus den Gegenden des Kaukasus herstammenden Sklaven in Aegypten, die sich von bloßen Hausbeamten ihrer Herren zu den höchsten Staatsämtern emporschwangen, u. seit dem 13. Jahrh. fast die polit. Rolle, wie in der Türkei die Janitscharen spielten, s. u. Aegypten (Gesch.) 11 u. f. Bes. machte sich außer der M-herrschaft der Bahariden (1254—1382) u. Bordschiten (1382—1516), deren Herrschaft der Türkenkaiser Selim I. brach, die M. aber bestehn ließ, der M-Bei Ali Bei, 1763—1773 von der Pforte unabhängig (s. ebd. 21); st. aber an seinen Wunden. Die M. herrschten nun in Aegypten fort, litten zwar durch die Franzosen 1798—99 sehr; hoben aber nach deren Abzug ihr Haupt wieder empor, u. wurden erst durch die Ermordung der Beis durch Mehemed Ali 1811 gänzlich unterdrückt (s. ebd. 101—108). *(Hu. u. Pr.)*

Mamelūcos, s. u. Menschenracen 11.

Mamercīnus, Familienname der Aemilia gens.

Mamērcus, **1)** Familienname der Cornelia gens; **2)** ein Tyrann von Catana auf Sicilien, der sich mit Icetas u. den Carthagern gegen Timoleon verband, von diesem aber geschlagen, gefangen u. von den Carthagern umgebracht wurde.

Mämers (altital., d. i. Krieg), so v. w. Mavors, Mars.

Mamērs (spr. Mamährs), **1)** Bezirk im franz. Departem. Sarthe; hat $29\frac{2}{10}$ QM., 121,000 Ew.; hier außer die Folgenden: Beaumont le Vicomte, 2500 Ew.; Bonnétable, Getreidehandel, 5000 Ew.; Ferté Bernard 2800 Ew.; Montmirail Glashütte, 800 Ew.; Montreuille Chetif, Dorf mit Eisenwerken; 1000 Ew. **2)** Hauptstadt, an der Dive; Hospital, Handelsgericht, Fabrik in Hanfleinwand u. Zwillich, Viehhandel u. 5900 Ew. *(Wr.)*

Mamertīna cīvitas (a. Geogr.), so v. w. Messana.

Mamertīni, so v. w. dem Mars Geweihte. Es war näml. bei den oscischen Völkerschaften Italiens Sitte, den Göttern auch die innerhalb eines gewissen Jahres geborene Menschen zu geloben. Erwachsen wurden sie in die Welt geschickt, wo sie meist als Truppen sich vermietheten. Ein Haufen solcher M. hatte den Syrakusanern unter Agathokles gedient u. wurden nach Italien zurückgeschickt. In Messana aufgenommen mordeten od. vertrieben sie 289 die Bürger u. betrachteten deren Weiber, Kinder u. Habe als ihr Eigenthum, wodurch sie Veranlassung zum 1. punischen Kriege gaben. *(Sch.)*

Mamertīnum vīnum, s. u. Messina 3).

Mamertīnus, **1)** Cl. Mam. der Aeltere, Panegyriker, schr. eine Lobrede auf Kaiser Maximilian Herculius (289 n. Chr.), zu Trier gehalten; außerdem ein Genethliacum Maximians u. Diocletians; **2)** Cl. Mam. der Jüngre, Schatzverwalter des Kaisers Julian, dann Statthalter von Illyrien, Italien, Afrika, 362 Consul, verfaßte einen Panegyrikus auf Kaiser Julian.

Mamērtium (a. Geogr.), Stadt in Bruttium, in der Nähe des Sila; j. Oppido, n. And. Martorana.

Mamērtus, Claudius, im 5. Jahrh. Aeltester in Vienne, Gelehrter u. Dichter, ordnete zuerst 452 feierliche Buß- u. Bittandachten, verbunden mit gottesdienstlichen Umgängen, die 3 Tage vor Himmelfahrt an. Schr.: De statu animae; herausgeg. von Mosellanus, Basel 1520. 4.; Barth, Zwickau 1655.

Mämeson, Distr., s. u. Osseten 2).

Mämet, Gebirg, s. Tobol.

Mängo, skythischer Häuptling in China, fiel 286 bei dem Kaiser in Ungnade, begab sich an den Oxos in Sapors von Persien Schutz, ward von jenem zurückgefordert, von Sapor aber blos mit seiner Horde nach Armenien verwiesen, wo er Tiridates Einfälle sollte abwehren helfen, schloß sich aber an diesen Fürsten an u. trug zu dessen Wiedereinsetzung auf den Thron bei. *(Sch.)*

Mamlerīng, kurzer Schlauch von getheerter Segelleinwand, um auf den Seeschiffen das Wasser wohin zu leiten, wie z. B. von der Pumpe. Länger u. auch wohl aus Leder, heißt es Wasserschlange.

Mamillāria (M. *Haw.*, *DeC.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Cactusgewächse, Cacteae *Rchnb.*, Knören *Ok.*, Cereen *Spr.*, 12. Kl. 1 Ordn. *L.* (sonst zu Cactus genechnet). Arten: zahlreich, von rundlicher Gestalt, dicht, mit warzenartigen, an der Spitze stachlichen Höckern besetzt, in den heißern Gegenden; Gewächshauspflanze.

Mamillus, **1)** Octav. Mam., vornehmer Latiner, Schwiegersohn des Tarquinius Superbus, den verbannt er aufnahm; s. Rom (Gesch.) 28. **2)** L. Mam., 460 Dictator zu Tusculum, der den Römern bei des Herdonius Ueberfall zu Hülfe kam u. das Capitolium wieder erobern half. **3)** C., als Volkstribun 110 v. Chr., Urheber der **Mamilia lex**, daß zwischen den Landgütern ein 5 Fuß breiter Raum unangebaut gelassen werden u., wenn ein Streit hierüber entstände, diesen der Prätor durch 3 Schiedsrichter beilegen lassen sollte; weshalb er den Beinamen Limitanus bekam. **4)** C. M. Vitulus, der erste Curio maximus, Plebejer, 210; 2 Jahre später Prätor u. Proprätor in Sicilien. *(Sch.)*

Mämisch Khan, s. u. Persien 11.

Mamīta hērba, aus Arabien stammend; graulich grün, etwas filzig, leicht zerreiblich, ohne bedeutenden Geruch, schmeckt schwach bitterlich schleimig, wenig gewürzhaft. Mutterpflanze noch unbekannt.

Mämma, der Laut lallender Kinder, beim ersten Versuche ihre Gefuhle sprachlich auszudrücken; daher fast in allen Sprachen so v. w. Mutter; vgl. Mammae.

Mämmad, eine Wiese, die ein Mann in einem Tage abmähen kann.

Mämmae (lat. Anat.), so v. w. Brüste.

Mammäa, Tochter der Julia Mäsa, Mutter des Kaisers Alexander Severus; herrschte unumschränkt über ihren Sohn, dessen Verdienste um den röm. Staat meist ihr Werk waren, u. mit dem sie fiel; s. Rom (Gesch.) 110. In Antiochien hatte M. ein Religionsgespräch mit Origenes.

Mammäēi (röm. Anat.), s. u. Alimentarii 2).

Mämmae lapīdeae (Petref.), s. Warzensteine.

Mammälien (M-lia), so v. w. Säugthiere; daher **Mammaliologiē**, Lehre von den Säugthieren.

Mammaliolīthen (M-lithi), Versteinerungen aus der Klasse der Säugthiere. Sie kommen nur in den jüngern Formationen vor, finden sich selten ganz vollkommen, sondern nur in größern od. kleinern Bruchstücken, dahin die Kerato- (versteinerte Hörner), Osteo- (versteinerte Knochen) u. Odontolithen (versteinerte Zähne).

Mammäria, bei Müller Gattung aus der Weichthierordnung Seescheiden.

Mammäriae artēriae, M. vēnae, s. Brüstearterien, Brüstevenen.

Mammēa (M. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Guttiferen, Mesueen, *Spr.*, Mangostaneae *Rchnb.*, Gullen *Ok.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: M. americana, hoher, westindischer Baum mit weißen, wohlriechenden Blumen, großen, mit einer lederartigen, braungelben, rissigen, äußern u. einer dünnen, fest am Fleische hängenden, gelben, sehr bitteren Schale umgebenen, sehr angenehm süß schmeckenden Früchten, welche, nach sorgfältiger Hinwegnahme der innern Schale, roh, od. mit Zucker u. Wein genossen, od. mit Syrup zu einer Conserve eingekocht werden. Aus den Blumen wird der Liqueur Eau créole, u. aus dem, aus, in die Aeste des Baums gemachten Einschnitten fließenden Safte ein weinartiges, für harn- u. steintreibend gehaltenes Getränk: Momin- od. Toddywein, bereitet. Das aus der Rinde schwitzende Gummi braucht man zur Tödtung der Sandflöhe; das Holz dient als Nutzholz u. m. a. *(Pi. u. Su.)*

Mammelücken, so v. w. Mameluken.

Mammīfera, so v. w. Säugthiere.

Mammīlla, die Brustwarze.

Mammillāres läpides, Bildsteine, meist Stalactiten von der Form einer weiblichen Brust.

Mammillāris (Mammilātus, Mammōsus), der Brustwarze, den Brüsten ähnlich; z. B. **M-res eminēntiae, M. procēssus**, die halbkugeligen Erhabenheiten des Gehirns, s. u. Gehirn 11.

Mammillāten (M-tae), versteinerte Seeigel mit großen Warzen.

Mammillīpora (*Bronn.*, Lymnorea *Lam.*), ausgestorbne Gattung der Schwammkorallen.

Mämmon, **1)** dem Reichthum vorstehende Gottheit der Syrer; **2)** so v. w. Reichthum.

Mammōūhdi (Münze), so v. w. Mamoudi.

Mämmuth, **1)** Elephas primigenius, El. jubatus, El. mammonteus), Art der urweltl. Elephanten, mit breiten Kauleisten auf den Backenzähnen (Taf. XI.* Fig. 64. 65.), dem asiat. Elephanten am ähnlichsten; E. priscus, von Goldfuß bei Wittenberg aufgefunden, entspricht durch seine Zähne dem afrikan. Elephanten; ist größer, dicker, hat einen längern Schädel, abgestutztes Kinn, häufigere Leisten auf den Zähnen, längere u. aus der Ebene herausgewundne Stoßzähne; seine Knochen finden sich versteinert fast überall in aufgeschwemmtem Lande, vorzügl. häufig in Sibirien, wo sie ausgegraben u. die Stoßzähne bes. als Handelsartikel (fossiles Elfenbein) benutzt werden. Ein durch die Kälte erhaltenes solches M. (Fig. 63) fand sich am Ausfluß der Lena in Sibirien, wo es 1806 untersucht u. das Skelett (fast ganz unbeschädigt) in Petersburg aufgestellt wurde. Es hatte dreierlei dichte Haare (war also für nördl. Gegenden gebildet), fußlange, steife, doch kürzere u. darunter rothbraune wollenartige Haare, am Halse fand sich eine lange Mähne. Die Stoßzähne sollen so hoch wie das ganze Thier (d. i. 9 Fuß), gewesen sein, die Länge des ganzen Thieres aber 15 Fuß. Demnach hatte es sich in morastigen, wasserreichen Gegenden aufgehalten. Einige meinen, die Leichname seien von Hochasien herübergeschwemmt worden; wahrscheinl. sind aber diese Thiere, durch plötzliche Kälte gestorben u. in Eis u. Morast begraben worden. **2)** Amerikanisches M., s. u. Mastodon. *(Wr. u. Glz.)*

Mämmuthshöhle (M-Cave), s. u. Kentucky 6.

Mamōra, Stadt, s. u. Benihassen u. Garb. **Mamorē**, Fluß, **1)** M.-Chico od. Sipiri, s. u. Madeira, Rio; **2)** s. u. Bolivia 2.

Mamōūdi, **1)** Goldmünze, s. u. Türkisches Reich; **2)** Silber- u. Rechnungsmünze, Persien, s. d. (Geogr.) 11.

Mamōūdieh (Kanal), s. u. Nil.

Mamōūdies, **1)** Art feines, gelbes Kammertuch aus der Levante; **2)** gedruckte Zitze aus OIndien.

Mampelāān, Art Manga, s. u. Mangifera.

Māmre (a. Geogr.), Therebinthenhain in Judäa, unweit Hebron, Sitz Abrahams, gegenüber die Höhle Machpelach, wo Sara, Abraham u. die Patriarchen begraben wurden. Beim Hain M. war großer Markt, u. zu Constantins d. Gr. Zeiten war noch ein heidn. Altar, an dessen Stelle der Kaiser eine Kirche bauen ließ; um das Grab der Patriarchen ließ die Kaiserin Helena eine Capelle bauen, die jetzt in eine Mosche verwandelt ist. *(Hl.)*

Mamūdi, Münze, so v. w. Mamoudi.

Mamūhil, Inselgruppe, s. u. Karolinen 1.

Mamūn (Abul Abbas od. Abu Dschaafer Abdallah), von 813—29 Khalif, s. d. m.

Mamūrius Vetūrius (röm. Gesch.), s. u. Ancile 2).

Mamūrra, Praefectus fabrorum Cäsars, dem er zu unkeuschen Zwecken diente u. der ihn zum Ritter erhob. Er ließ zuerst die Wände seines Hauses mit Marmor überziehen.

Mamutēk, im 15. Jahrh. Khan der Tataren (s. d.).

Man (Mand), im märkischen Dialekt ein Flick- od. vielmehr Gewohnheitswörtchen, ohne Bedeutung.

Man (spr. Män), **1)** Insel im irländ. Meere, zur engl. Grafschaft Westmoreland gehörig; $10\frac{3}{4}$ (20) QM., gebirgig, felsige Küsten, mehrere gute Buchten (Ramsay-, Laxai-, Douglas-, Derbybai u. a.), gut bewässert, mildes Klima (doch nicht selten stürmisch), bringt Garten- u. Feldfrüchte, Hausvieh (Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Federvieh) u. Wild (Hasen, Kaninchen, Seevögel), Bienen, ferner Kupfer, Eisen, Blei, Torf ꝛc.; die 46,000 Einw. **Manks (Mänken),** sind Ureinwohner, gastfreundlich, sprechen eine Sprache, die aus dem Kymrischen, Norwegischen u. Englischen gemischt ist, haben einen eignen Bischof (Bischof von Sodar u. M.), nach der Episkopalverfassung, treiben Häringsfischerei, Schifffahrt, Leinweberei, fertigen Lederwaaren (Schuhe aus ungegerbtem Leder, Kerranes genannt), haben einige Viehzucht (Pferde, Rinder, Schafe, Schweine). Auf der Nordspitze, Ayre, ist ein Leuchtthurm mit Gaslicht. M. hat jetzt einen brit. Gouverneur mit einem Rathe, Controleur u. Generaleinnehmer, wurde nicht im Parlemente repräsentirt, sondern hatte eine eigne Repräsentation durch 24 Keys; die Rechtspflege wird durch Richter (Demester) nach dem Herkommen entschieden. Zu ihr gehören noch einige kleinere Inseln, als Calf of Man, Peel, Küterland, Stack, S. Michaël. Hauptstadt: Castlelon an der Bai gl. N.; Schloß, geistl. Seminar, Hafen, 3000 Ew. Andre Städte: Peel, 1800 Ew.; Hafen, Häringsfischerei, Handel; Ramsey, Hafen; Douglas, Hafen, Schloß, 6000 Ew. **2)** (Gesch.), die Insel M., bei Cäsar Mona, bei Plinius Monabia, bei den Eingebornen **Māning,** gehörte Anfangs den Schotten u. war Hauptsitz der Druiden, bis sie 1340 von William Montague, Grafen von Salisbury, erobert wurde, der sie unter den Titel eines **Königs von M.** besaß. Bald nachher wurde sie an den Lord Scroope verkauft, u. als dieser des Hochverraths für schuldig erkannt wurde, fiel sie als ein confiscirtes Gut der Krone zu, daher Heinrich IV. sie an Heinrich Percy, Grafen v. Northumberland, gab, der sie zum letzten Male unter dem königl. Titel besessen hat. Als aber auch dieser sich untreu gegen den König erwies, wurde sie 1405 an William Lord Stanley gegeben, dessen Enkel, Thomas Lord Stanley, zum Grafen von Derby ernannt wurde, u. blieb seitdem bei dem Hause desselben bis 1735, wo sie durch Erbschaft an dem Herzog v. Athol kam, dieser besaß sie bis 1764, wo sie die Krone für 70,000 Pf. Sterl. kaufte, weil sie fortwährend das Hauptmagazin von Schleichhändlern war, die von da aus Wein, Branntwein, Kaffee, Thee u. andre ind. Waaren nach England, Schottland u. Irland einschwärzten. Seitdem hat sie die Krone behalten. Vgl. D. Robertson, Reise durch die Insel M., a. d. Engl., Lpz. 1795. *(Wr. u. Pr.)*

Man., auf Recepten Abbreviatur für Manipulus.

Mānaar, 1) Insel, westl. der vorderind. Insel Ceylon, $2\frac{1}{2}$ Meile lang, $\frac{1}{4}$ Meile breit, reich an Kokos, Palmen u. Perlen. **2)** Fort u. Stadt mit Hafen, Schleichhandel. Der Golf von M. trennt M. vom Festlande nimmt von da dem Tambrovany auf, ist wegen Seichtigkeit (Sandbank Adamsbrücke), nur für kleine Schiffe fahrbar.

Manābi, Provinz, s. u. Guayaquil.

Manācha, Stadt, s. u. Sana 2.

Mānacor (Mānaçor), Villa auf der span. Insel Mallorca; 6000 Ew.

Mānacus, Vogel, so v. w. Manakin.

Manādo, Provinz, s. u. Gunongtella.

Manāten, bei Oken eine Zunft der Keimquallen, begreifen solche Quallen, die meist kugelig, rippig, armlos sind u. nur einzelne Fühlfäden, den Mund am Ende haben; theilen sich in Keim-M. (Gatt: Cestum), Geschlechts-M. (Gatt: Beroë) u. Lungen-M. (Gatt.: Porpita u. Velella).

Managārmur (nord. Myth.), Riese in Wolfsgestalt, Fenrirs u. der Gyge Sohn, wird mit dem Leben aller sterbenden Menschen gesättigt, verschlingt am Ende der Welt den Mond, bespritzt dabei den Himmel u. die Luft mit Blut, verfinstert dadurch die Sonne u. erregt Stürme. Vgl. Hati.

Managua, See, s. unt. Nicaragua; **Mānah,** Stadt, s. u. Kumaon.

Manahuātzin, der die Sonne regierende Heros, s. Mexikanische Mythologie 1.

Manäja, Insel, s. u. Cooks-Archipelagus 2.

Mänaka, Niederlassung, s. u. Galam.

Mänakin (Pipra *Lin.*), Gattung der Singvögel; kleine Vögel, Schnabel zusammengedrückt, mehr hoch als breit, Nasenlöcher groß, Schwanz kurz, kurze Füße zum Schreiten. Die größern Arten gleichen den Hühnern, die kleinern den Meisen. Untergatt.: a) Felsenhuhn (Rupicola *Brls.*), Schnabel stark, gegen das Ende zusammengedrückt, ausgeschweift, an der Spitze gekrümmt, mit Federbusch (2 Reihen fächerförmig stehende Federn) auf dem Kopfe; frißt Früchte, scharrt wie Hühner, nistet in Felsenlöchern. Art: brasilisches F. (R. brasiliana, Pipra rupicola *L.*), feuerroth, Flügel schwarz, Deckfedern mit pomeranzenfarbenen Rändern, Schwanz schwarzbindig; b) Calyptomenes *Horsf.*, Kammfedern nicht fächerförmig; Art: C. viridis, smaragdgrün, aus den indischen Archipelagus; c) eigentl. M. (Pipra) getheilt, diese sind die kleinern, mit meist bunten, lebhaften Farben, truppweise in SAmerikas Wäldern lebend. Arten: gestreifter M. (P. strigilata), das Männchen roth auf dem Scheitel, mit grünem Strich durch die Augen, Rücken grün, unten gelbweiß mit röthl. Längsstrichen; schwarzköpfiger M. (Bartmännchen P. manacus) oben schwarz mit weißem Halsband; beide aus Brasilien; Organist (P. musicus), schwarz, unten hochgelb, wie auch die Stirn; Scheitel u. Nacken sind blau, singt durch eine ganze Octave noch mannigfaltiger als die Nachtigall. *(Wr.)*

Mänal, Insel, s. u. Mendana 2.

Manälis läpis (röm. Ant.), s. Lapis manalis.

Mänamo, Mündung des Orinoco.

Manangära, Manangöüre, Flüsse, s. u. Madagascar 2.

Manäpar, Fürstenth., s. u. Polygaren.

Manäpia (a. Geogr.), Stadt der **Manäpii** auf Hibernia, nahe der Mündung des Modonus; j. Dublin u. Wexford.

Manärdi (Giov.), geb. zu Ferrara 1462; daselbst 1482—95 Prof. der Medicin, assistirte dann Pico de Mirandola in seinen astrolog. Untersuchungen, 1502 wieder in Ferrara, 1513 Leibarzt des ungar. Königs Wladislaus VI., 1515 wieder Lehrer zu Ferrara, st. daselbst 1536. Einer der Wiederhersteller der Hippokratischen Medicin; schr.: Epistolae medic., Ferrara 1521, u. ö.

Manärmanis, Hafen in Germania inferior, zwischen dem Rhenus u. Vidrus; j. Busen Marna, nordwestl. von Gröningen.

Manässe, 1) Sohn Josephs von Asnath, Jakob adoptirte ihn u. setzte ihn zum Oberhaupt des **Stammes M.**, der sich bei der Zählung unter Moses auf 52,700 Köpfe belief u. bei der Theilung des gelobten Landes ein doppeltes Erbtheil, das Land Gilead u. Kanaan, erhielt, daher öfters von dem **halben Stamm M.** gesprochen wird. Da der in Kanaan wohnende Theil sich bald stark vermehrte, so mußten ihm die angrenzenden Stämme Asser u. Isaschar einige Städte räumen. **2)** Sohn u. 699 Nachfolger des Hiskias als König von Juda, begünstigte den Götzendienst, entweihte dadurch den Tempel zu Jerusalem, befragte Wahrsager u. opferte dem Moloch selbst seinen Sohn. Nach Ein. st. er in seiner Verblendung, nach And. aber ward er von Assarhaddon ins Exil geführt, wonach, von demselben entlassen, er zu dem Jehovadienste zurückkehrte. Man hat noch ein **Gebet M.**, das er in der Gefangenschaft verfertigt haben soll. Die kathol. u. protestan. Kirche setzten es unter die Apokryphen u. zwar als das letzte Buch derselben, dagegen erkennt es die griech. Kirche als kanonisch an. *(Wth.)*

Manässes, Constantin, um 1150 byzantin. Schriftsteller; schr.: Σύνοψις ἱστορική, (eine Chronik von Erschaffung der Welt bis Alexios Komnenos in Versen); in der Samml. der Byzantiner; schr. ferner die Liebesgeschichte des Aristandros u. der Kallithea, herausgeg. von Boissonade in dem bei Makarios Chrysokephalos erhaltnen Auszug mit Niketas.

Manastäbal, natürl. Sohn des Masinissa, Vater des Jugurtha, s. Numidien 2.

Manäti (Manatus *Cuv.*, s. Taf. X. Fig. 5), Gattung der grasfressenden Wallfische (Sirenen); Körper länglich, walzenförmig, endigt sich in eine eiförmige lange Flosse, an der Brust 2 Flossen mit 5 Zehen; bei jungen Thieren sind 2 kleine, später ausfallende Vorderzähne. Sie klettern geschickt am Ufer, tragen ihre Jungen, beides mit den Vorderfüßen; mögen zu der Sage von Meerweibchen (s. d.) Veranlassung gegeben haben; fressen Gras. Arten: atlant. Seekuh, eigentl. Lamatin (M. australis, Trichechus M. *L.*), bis 20 Fuß lang, 4 hufartige Nägel an den Flossen, Schwanzflosse oval, Farbe schwärzlich. Unterschieden ist der amerikanische (M. americanus), durch die längere Schnauze u. Nasengrube von dem afrikanischen (M. africanus). Sie gehen hoch in die großen Flüsse hinauf, ihr Fleisch ist eßbar u. wohlschmeckend. Affenartiger M. (Seeaffe, M. simiinus), an den Küsten von Amerika; Kopf hundsartig, Augen groß, auf den Lippen ein kurzer Bart, Leib dick u. rund, dicht behaart, auf dem Rücken grau, am Bauche roth; Schwanz gabelförmig. *(Wr.)*

Manatolin, Inselgruppe, s. Canada.

Manätus, 1) Säugthier, so v. w. Manati; **2)** (Petref.), vorweltliche Gattung der Cetaceen.

Mänaty, Dorf, s. u. Fluß Portorico 2.

Mänava Dhärma Sästra, s. u. Menu 2).

Manavülka, Insel, s. u. Amboinen d).

Mänazkerd, so v. w. Medschnekerd.

Manbäza, Insel, s. u. Zanguebar 1).

Mancändo (ital., Musik), so v. w. abnehmend.

Manceniller (le, spr. Mangsenilje), Ort, s. u. Guadeloupe.

Mānceps (lat.), **1)** der sich ein Eigenthum durch Kauf erwirbt, s. Mancipatio u. Mancipes; **2)** Staatspachter, z. B. des Hafenzolls, Kornzehntens, Weidezolls.

Mancha, la (spr. Mantscha), Prov. in Spanien, Theil von Neu-Castilien, an Toledo u. an Jaën grenzend; 355 QM., im Innern eben, an den Grenzen u. in S. gebirgig (Sierra de Alcaraz, Sierra Morena, Sierra de Moral u. m. a.); Flüsse: Guadiana (mit Gigüela u. Montiel), Guadarmena, Xucar u. m. a.; heißes, trocknes Klima. Die Einw. (296,000) bauen guten Weizen, nicht genug Getreide, schmackhaftes Obst, rothen Wein **(la Mancha,** Valdepeñas), Safran, Waid, Hanf ꝛc., ziehen viel Vieh (gute Esel u. Maulesel), treiben Bergbau (auf Queckſilber, jährlich 5—6000 Ctr. Zink), fertigen Salz, etwas wollene u. Esparto-Waaren, haben aber im Innern des Landes Mangel an Holz; sind arbeitsam, bieder, fröhlich u. kräftig. Der Handel vertreibt die Landesproducte u. Fabrikate. Hauptstadt Ciudad Real, wonach jetzt die Provinz genannt wird. *(Wr.)*

Mānchac, Kanal, s. u. Louisiana 2.

Mānche, la (spr. Mangsch), **1)** s. Kanal (Geogr.); **2)** franz. Departement, Theil der ehemaligen Normandie (Cotatin u. Avranchin), an den Kanal, Calvados, Orne, Mayenne u. Ille-Vilaine grenzend; 114½ (105) QM., 595,000 Ew., meist Katholiken; an den Küsten voller Dünen u. Klippen (Vorgebirge: la Hogne, Lein, Flamanville u. a.), sonst wellenförmig, eben, theils sandig, theils morastig, südlich gebirgig. Bewässerung: meist Küstenflüsse (Vire, Taute mit Doure, Soulle mit Sienne u. m. a.); Klima veränderlich, oft stürmisch. Beschäftigung: Ackerbau (Oelpflanzen, Hülsenfrüchte, Färberröthe), Viehzucht (bes. Pferde, Rindvieh mit reichl. Milch- u. Buttergewinn), Obstbau (Aepfel, Birnen, zu Cider benutzt), etwas Bergbau (auf Eisen, Torf u. a.), brennt Soda, fertigt Salz, Wollen-, Baumwollen- u. Leinwaaren, Leder, Bänder, irdnes Geschirr ꝛc., fängt Fische, Austern; Holz fehlt; Handel ansehnlich. Bezirke: St. Lo, Cherbourg, Avranches, Coutances, Valognes, Mortain u. a. Hauptst. St. Lo. *(Wr.)*

Manchēster (spr. Mäntscheſtr), [1] **1)** Stadt in der engl. Grafschaft Lancaster, am Irwell, der hier den Irk u. Medlock aufnimmt u. über den eine gußeiserne Brücke mit nur Einem Bogen von 120 F. Spannung u. 2 steinerne Brücken führen. Sie verbinden das eigentl. M. mit der Vorstadt Salford am linken Ufer. M. liegt noch außerdem am Ashton-, Bridgewater-, Rochdale-, M-Bolton- u. Burykanal; M. sendet erst seit der Reform 2 Parlamentsglieder ins Parlament; vorher war es gar nicht vertreten. [2] Unregelmäßig gebaut hat die Altstadt von M. ein unfreundliches, rußiges Ansehn, dagegen der neu erbaute Theil schöne **Straßen** u. **Plätze,** wie den Crescent, ein halber Mond von Gebäuden, mit Terrassen u. schöner Aussicht auf den Fluß, die neue Londoner Straße, den Neumarkt. Ein marmornes Denkmal von Chartrey, ist James Watt, dem Erfinder der Dampfmaschinen, errichtet. [3] M. hat 27 **Kirchen,** 8 bischöfl. (darunter die neue goth. Collegialkirche), 2 presbyterian., 2 kathol., 1 Stifts- u. mehr. andre Kirchen, fast aller Confessionen. [4] **Andre merkw. Gebäude** sind das Stadthaus (Townhall), Börse, halbrund gebaut mit Kuppel, New Bailley, mit Krankenanstalt, Kapelle, Arbeitssälen, Bußzellen. [5] **Wohlthätigkeitsanstalten:** 9 Hospitäler, unter ihnen das große Krankenhaus, das jährl. 20,000 Kranke, von diesen aber nicht ganz $\frac{1}{10}$ in dem Hause, die übrigen in der Stadt verpflegt, 7 andre Krankenhäuser (Lunatic Asylum, Infirmary u. 1 für Blödsinnige, 1 für Gebärende, Genesungshaus), gutes Gefängniß in Salford, Armenhäuser, das Waisenhaus Cheetham, mit Schule u. Bibliothek von 20,000 Bdn. ꝛc. [6] **Gelehrte u. Unterrichtsanstalten:** philosoph., ökonom. u. naturwissenschaftl. Gesellschaft, öffentl. Bibliothek von 18,000 Bdn., mehr. Schulen (New-College, große Lancastersche Freischule, Armen- u. Blindenschule). [7] Ausgezeichnet sind M-s **Fabriken** (gegen 400, überhaupt über 20,000 gewerbl. Etablissements), bes. in Baumwolle. Es gibt mehr als 100 von Dampf getriebne Spinnmaschinen, die mehr als 2 Mill. Spulen in Bewegung haben, über 200 Kattunwebereien u. Kattundruckereien, außer den Etablissements in den umliegenden Städten, welche noch eine große Menge von Weberstühlen in Bewegung setzen u. ganz von M. abhängen; außerdem producirt M. den nach ihr benannten Manchester, Nankins, grobe Leinwand, Hüte, Eisenwaaren, Papier, Band, Maschinen, bes. Dampfmaschinen. [8] Den **Handel** en gros betreiben mehr als 200 Häuser, u. auch die Schifffahrt durch den Irwell u. die 4 Kanäle ist sehr bedeutend; Handel u. Industrie werden durch zahlreiche Banken, die Börse u. vornehmlich durch die **Eisenbahn** von hier nach Liverpool, sowie durch mehr. and., so nach Stockport ꝛc. befördert, 350,000 **Ew.** [9] **2)** (Gesch.). M. soll das Manucinum (Manucium) od. Manduessedum der Alten sein; dann von Picten, Scoten, Sachsen, Dänen in Besitz genommen, jedoch zur Zeit Wilhelms des Eroberers kommt es als Manigecaster vor, woraus dann M. ward. Es war früher ein Dorf, u. König Eduard der Aeltre erbaute im 10. Jahrh. ein Schloß dabei. Schon unter Wilhelm dem Eroberer kommt der Normann Nigel als Baron v. M. vor; nach ihm erhielt die Familie Gredley u. 1307 die Delaware die Würde als Barone von M., von denen einer wegen

gen eines Vergiftungsversuchs an seinem Oheim die obrigkeitl. Rechte an die Familie West verkaufte. 1625 ward Heinrich Montague von König Karl I. zum Grafen v. M., u. einer von dessen Nachkommen, Karl, 1719 zum Herzog v. M. gemacht. 1825—30 wurde die Eisenbahn nach Liverpool gebaut. M. war bis in die Mitte des 18. Jahrh. ein wenig bedeutender Ort, da er 1708 8000, 1759 nur 20,000 Ew. zählte, doch 1815 war er auf 100,000, 1835 auf 280,000, 1840 auf 310,000 angewachsen; erst seitdem hat er sich bis zu seiner jetzigen Größe gehoben. **3)** Ort, s. Kentucky; **4) (M-house)**, Factorei, s. u. Indianerländer; **5)** Stadt, s. unt. Neuschottland; **6)** mehrere Ortschaften in NAmerika. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Manchester, [1] sammtartige Gewebe von Baumwolle; bei ganz geringen Sorten wird der Aufzug auch von Leinen genommen. [2] Der Webestuhl zu Verfertigung des M-s **(M-stuhl)** gleicht fast ganz dem Sammtweberstuhl; die außer der Kette aufgespannten Poilfaden werden über Ruthen von Draht gewebt; wenn das Zeug vom Stuhle kommt, wird es in einen Rahmen gespannt u. mit einem eignen Messer, das nach oben zu rückwärts gebogen u. scharf geschliffen ist, aufgeschnitten; damit die einzelnen hervorstehenden Haare des M-s abgesengt werden, braucht man einen 4seitigen eisernen Bolzen (Brennbolzen), indem man mit demselben auf dem M. hinstreicht; besser wird dieser Zweck auf bes. dazu eingerichteten Oefen erreicht. [3] Dann kommt der M. auf die Dressingsmaschine, die aus Bürsten, Kratzen u. Glättsteinen besteht, wo die rauhe Oberfläche sich entweder in Ribben ausbildet od. glatt wird. Hierauf wird er gebleicht, bedruckt u. appretirt, letztres geschieht mit glatten Steinen u. etwas Wachs. [4] Es gibt feine, mittle u. grobe Sorten, der ordinäre hat einen glatten, der feinere einen geköperten Grund; es gibt M. von allen Farben, doch sind diese nicht alle ächt. [5] Man gebraucht den M. zu Beinkleidern, Jacken, Mützen, Kragen ꝛc., in England, bes. zu Manchester, wird er am häufigsten fabricirt u. hat auch daher den Namen. [6] Auch Frankreich, bes. Rouen, liefert jetzt M., der dem engl. wenig nachsteht; Berlin hat viel Fabriken davon, liefert aber nicht so gute Waare, dagegen die Oberlausitz in Sachsen u. das angrenzende Böhmen bessern. Vgl. Sammtmanchester. *(Wt.)*

Manchester cottons (spr. Mänschester cottens), grobe baumwollne Zeuge für Matrosen u. Neger.

Manchetta, Tanz, s. u. Bolero.

Manchette, **1)** so v. w. Bezoarhorn 1); **2)** so v. w. Neptunusmanchette; **3) M. der Pilze**, s. Kryptogamen u.

Manchetten (v. fr.), Streifen Leinwand od. Battist, meist mit Spitzen od. Nähterarbeit als Verzierung um den Arm nächst der Hand; Dresden, Berlin u. Wien liefern genähte, die Schweiz musselinene, platte, gestreifte, brochirte u. brodirte, St. Quintin battistene, u. die Kanten-M. kommen von Alençon, Argenton, Valenciennes, Paris ꝛc. Die M. kamen zuerst unter Ludwig XIV. auf, waren bis zur franz. Revolution sehr gewöhnlich, kamen dann ganz ab, bis sie, jedoch ganz glatt u. nicht wie sonst gekräuselt od. mit Spitzen besetzt, seit einigen Jahren wieder in die Mode gekommen sind. *(Wt. u. Pr.)*

Manchinellbaum, s. Hippomane.

Mänchot, Vogel, so v. w. Fettgans.

Mänchut, Stadt, s. u. Konrater.

Manciet, Marktfl., s. u. Condom.

Mancillär, Insel, s. u. Battaer.

Mancinelli (Anton), geb. zu Velletri 1452; st. zu Rom 1506; schr.: Poemata latina, Par. 1500; Epigrammata, Ven. 1500, u. mehr Grammatikalisches.

Mancini (spr. Mantschini), röm. Patricierfamilie, aus der die Nichten des Cardinals Mazarin entsprossen waren. Merkwürdig sind: **1)** (Laura), vermählt mit dem Herzoge von Vendome; **2)** (Olympia), vermählt mit Eugen Moritz von Savoyen, Titulargrafen v. Soissons, Mutter des berühmten Feldherrn Prinz Eugen; st. zu Brüssel 1708. **3)** (Maria), geb. zu Rom 1639; nicht schön, wohl aber liebenswürdig, gefiel sie dem jungen Ludwig XIV., der sie heirathen wollte. Doch der Cardinal Mazarin wollte dies nicht, sondern schickte sie in ein Kloster. Nach Ludwigs Vermählung kehrte sie an den Hof zurück, u. vermählte sich 1661 mit dem Prinzen Colonna. Mit diesem entzweit, entfloh sie nach einigen Jahren sammt ihrer Schwester, die den Verfolgungen ihres Vetters, des Herzogs Mazarin, entgehen wollte, in Männerkleidern von Rom aus nach der Provence, ward zu Aix verhaftet, nach dem Kloster Lys u. später in ein noch entfernteres verwiesen. Beleidigt, ging sie nach Italien, von da wieder nach Deutschland u. den Niederlanden, ward dort auf Anlaß ihres Gemahls nochmals verhaftet, ging später mit dessen Genehmigung nach Spanien, wo sie endlich geschieden ward. Sie ging in ein Kloster bei Madrid, entfloh wieder von dort u. kam 1684 nach Frankreich zurück. Niemand achtete mehr auf sie u. sie st. daselbst. 1715. **4)** (Hortensia), geb. zu Rom 1646, die schönste Frau ihrer Zeit, König Karl II. von England u. Herzog Amadeus von Savoyen bewarben sich zugleich um sie, Mazarin aber zwang sie, Armand de la Porte zu heirathen, der des Cardinals Namen u. Wappen erbte; sie floh von ihrem Gemahl, hatte viel Abenteuer u. fixirte sich endlich in London, wo ihr Haus der Sammelplatz der Dichter u. Gelehrten wurde, unter denen Vossius, St. Evremond, Leti u. der Herzog Lauzun ihre Liebhaber waren; st. 1699 zu London; man hat Memoiren von ihr. **5)** (Maria Anna), geb. zu Rom 1649;

vermählt mit Godefroi de la Tour, Herzog von Bouillon, sie protegirte Lafontaine, u. hatte Verbindungen mit der Voisin, ward in deren Proceß verwickelt u. nach Nerac verwiesen; st. zu Paris 1714. Der Bruder dieser 5 Schwestern war der Herzog von Nevers, s. d. *(Pt. u. Hel.)*

Mancīnus, Familienname der Hostilia gens: **1)** L. Hostilius Manc., Prätor während des 3. pun. Kriegs, der nach Afrika segelte, Carthago nahm u. vom Feind fast überwältigt, durch Scipio gerettet wurde. **2)** C. Hostil. Manc., Consul 137, kämpfte unrühmlich gegen die Numantianer, s. u. Rom (Gesch.) 88 u. Numantinischer Krieg.

Mancipātio (röm. Ant.), die feierlichste Art des Verkaufs, durch die der Käufer (Manceps) in vollen Besitz gelangte. Käufer u. Verkäufer waren von 5 Zeugen, einem eine eherne Wage tragenden Bürger (Libripens) u. Hauptzeugen (Antestatus) begleitet. Der Verkäufer übergab dem Käufer die Kaufsache, dieser faßte sie an u. warf einen Kaufschilling in die Wage des Libripens. Daher Emtio per aes et libram. Der Antestatus faßte dabei jeden der Zeugen bei dem Ohrläppchen u. sagte: Memento, quod et mihi in ea causa testis eris. Hierher gehört auch das Verfahren bei der Annahme an Kindesstatt u. bei der Stipulation. Vgl. Emancipatio. *(Sch.)*

Mancipātio familiae, s. u. Testament.

Māncipes condūcti et redēmti (lat.), unter den Kaisern Leute, welche von Rednern u. Sachwaltern dafür bezahlt wurden, daß sie ihnen Zuhörer versammelten, sie von Gericht zu Gericht begleiteten, während der Rede applaudirten ꝛc.

Māncipi res, Gegenstand, der nach dem röm. Rechte als Eigenthum erworben werden durfte. Daher **Mancīpium. 1)** Eigenthum; **2)** Sklav; **3)** so v. w. Mancipatio.

Mānco (ital.), im Handel das Fehlende, der Abgang.

Mancupātio (lat.), so v. w. Mancipatio.

Māncus (Bot.), unvollkommen.

Māncus, Mancūsa (mittl. lat.), bei den Angelsachsen 1 Mark Silber, 10 M. = 1 Mark Gold.

Māncy (spr. Mangsi), s. u. Champagner 8.

Mand (J. E., pseudonym Jemand), Schauspieler in Berlin; schr. die Possen u. Lustspiele: Sein Onkel u. ihre Tante, Demoiselle Bock, Die Räuberbräute, Das Heirathsgesuch; u. außerdem: Der ewige Jude, Trauerspiel, Iserl. 1821; Dramatisches, Berl. 1833, 1. Bd.; Das Räthsel, Lustsp., ebd. 1834.

Mandāgora (a. Geogr.), Seeräuberstadt auf der W.-Küste von India intra Gangem; j. Dabul, n. And. Bassain.

Māndal, 1) (M. mit Lister), Amt im Stift Christiansand (Norwegen); 55,500 Ew. Hier noch: Christiansand, s. d.; Fleckeröe, Insel vor dem Christianssandsund, Hafen, sonst mit Friedrichsholm; Fleckefjord, am Busen gl. N., 900 (1700) Ew.; Quinisdal, Kirchspiel, 5000 Ew.; Vandsöe, 8000 Ew.; **2)** Marktfl. darin, auf Pfähle u. Klippen gebaut, an der Mandalself u. dem deutschen Meer, hat Hafen, Ladeplatz, Handel mit gesalzenem u. geräuchertem Lachs; 2300 Ew. *(Wr.)*

Māndalā (a. Geogr.), Volk in India intra Gangem, vom Flusse Soa in einer langen Strecke am Ganges hin.

Māndan, District u. Fort, s. u. Missourigebiet.

Mandāna, einer der Gärten Buddhas, s. Buddhaismus 8.

Mandānas-Archipēlagus, so v. w. Marquesasinseln.

Mandāne, Tochter des Astyages, Kyros d. Gr. Mutter.

Mandāngo, See, s. u. Magindanao 4.

Mandānnen (Mandāns), Volk, s. Missourigebiet.

Mandānt (v. lat.), s. u. Mandatum.

Māndar, 1) Stadt, so v. w. Mandhar. **2)** Berg, s. u. Amrita 1).

Māndar, Mitstifter der Theophilanthropen, s. d.

Mandāra, Gebirg, s. Sudan.

Mandarīne, ein kurzer, pelzbesetzter Damenüberrock, der Katscheweika ähnlich.

Mandarīnen, der Amtsadel in China, s. d. (Geogr.) 35; vgl. Adel 21.

Mandāt (v. lat.), **1)** ein vom Regenten od. von dessen Delegirten aus klarer Berechtigung desselben hervorgehender Auftrag mit einer provisor. Entscheidung; **2)** jedes allgemeine, in solenner Form erlassene Gesetz, bes. wenn es einen einzelnen Gegenstand betrifft.

Mandāta jurisdictio (Rechtsw.), so v. w. Delegata jurisdictio, s. Delegation.

Mandatār (v. lat.), s. u. Mandatum.

Mandāten, franz. 1795 u. 1796 in Cours gesetztes Papiergeld, welches gewisse verpfändete Nationalgüter angab; der, welcher ein Viertel des Taxwerthes eines verpfändeten Nationalgutes dem Staate baar entrichtete, wurde in den Besitz desselben gesetzt. Die erste Emission betraf 600 u. die zweite 2400 Mill. Franken; hielt sich nur kurze Zeit. *(Pr.)*

Mandātor (lat.), **1)** auf dessen Auftrag Einem Geld geliehen wird; **2)** am byzantiner Kaiserhof Expedient der kaiserl. Mandate; ihr Chef: Protomandator.

Mandātsprocess, das summarische Verfahren, worin eine richterliche Verfügung vom Gericht, auf des Klägers Vorbringen, ohne den Gegentheil gehört zu haben, erlassen u. diesem mit od. ohne Androhung einer Strafe eine Handlung untersagt (Mandatum inhibitorium), od. anbefohlen (M. praeceptivum), od. eine unternommne wieder aufgehoben wird (M. cas-

cassatorium). [2]Diese richterl. Mandata werden eingetheilt in unbedingte u. bedingte (M. sine et cum clausula). Jene sind dann vorhanden, wenn der Richter dem Beklagten nichts übrig läßt, als entweder dem erlaßnen Gebot Gehorsam zu leisten od. Einreden des erschlichnen Befehls (Exceptiones sub- et obreptionis) beizubringen, um zu zeigen, daß der Richter durch Auslassung wahrer wesentl. Umstände od. durch Anführung falscher Thatsachen hintergangen worden sei. [3]Auch sind andre auf das Wesen des Processes gerichtete u. liquide zerstörliche Einreden zulässig. [4]Verwerfliche u. unliquide Einreden werden im Inhäsivmandat abgewiesen; außerdem aber erfolgt Abweisung des Impetranten (Klägers), od. nach erfolgter Instruction der Sache, Bestätigung des Mandats (Sententia paritoria, Gelebungsurtel). [5]Daher Gelebungsfrist, der Zeitabschnitt od. Termin, in welchem der Beklagte Befolgung des Mandats zu leisten u. nachzuweisen hat (Terminus ad docendam paritionem). [6]Unter den bedingten M. versteht man die, wo der Richter dem Beklagten gestattet, alle der Natur der Sache nach zulässigen Ausflüchte vorzuschützen u. die Gründe anzugeben, um deren willen der Befehl gar nicht hätte erlassen werden sollen. [7]Besteht endlich die eingeklagte Thatsache aus mehrern, ihrer Natur nach trennbaren Punkten, deren einige zu einem unbedingten, andre zum bedingten Gebote geeignet sind, so muß auch der Richter theils bedingt, theils unbedingt befehlen, d. h. ein gemischtes Mandat (M. mixtum) erlassen. [8]Da nach der Grundregel: audiatur et altera pars, das Erlassen von dergleichen Befehlen, vorzüglich den unbedingten, als Ausnahme erscheint, so sind die Fälle, welche von den Reichsgesetzen aufgeführt worden sind, nicht zu extendiren. [9]Diese Fälle sind: **a)** wenn die Klage durch beigefügte öffentl. Originalurkunden vollkommen erwiesen, u. Einreden nicht wohl zu befürchten sind; **b)** wenn die Sache u. Handlung, wegen welcher der Befehl nachgesucht wird, an sich selbst verboten u. für unrechtmäßig u. strafwürdig zu erkennen ist; **c)** wenn den Kläger außerdem ein unwiederbringl. Nachtheil treffen würde; **d)** wenn die Handlung od. Sache wider den gemeinen Nutzen wäre, u. **e)** wenn sie keinen Verzug duldet. [10]Der M. wurde bes. bei Wegepolizei, in Bausachen u. dgl. angewendet, hat sich aus dem röm. Interdictenverfahren gebildet, u. ist in neurer Zeit theils durch den Inhibitivproceß in den zulässigen Fällen verdrängt, theils in manchen Ländern ganz aufgehoben worden. *(Hg. u. Hss.)*

Mandātum (lat.), **1)** Auftrag, Vollmacht; **2)** Bevollmächtigungs-Contract, der Vertrag, wodurch Jemand einem Andern Auftrag gibt, seine Geschäfte zu besorgen u. dieser die Besorgung zu übernehmen verspricht. Jener heißt der **Mändant (Mändans)**, dieser der **Mandatär (Mandatārius)**. Nur erlaubte Geschäfte können Gegenstand des Mandats sein. Ein Lohn darf dabei nicht versprochen sein, sonst entsteht ein Miethvertrag, wohl aber kann ein Honorar od. eine Vergeltung für die geleisteten Dienste versprochen u. gegeben werden. Das Mandat ist entw. ein gewöhnliches **(M. simplex)**, wenn es zu Gunsten des Mandanten selbst gereicht, od. ein ungewöhnliches **(M. qualificātum)**, wenn der Vortheil eines Dritten bezweckt wird; dann heißt der Auftraggeber **Mandātor**. Bezieht sich der Auftrag auf alle Geschäfte des Mandanten od. auf eine Gattung von Geschäften, so ist ein **M. generāle**, bezieht er sich auf ein einzelnes, so ist ein besondres, ein **M. speciāle**, vorhanden. Endlich ist seiner Form nach das Mandat entw. ein ausdrückliches od. stillschweigendes. Im Verhältniß zu dritten Personen werden der Mandant u. der Mandatar als Eine Person angesehen. Daher kann der Mandant aus dem Geschäfte, welches sein Mandatar mit einem Dritten abschloß, diesen belangen u. von ihm belangt werden. Der Dritte kann aber auch, so lange der Auftrag dauert, den Mandatar selbst, so weit als dieser Vermögen des Mandanten in Händen hat, in Anspruch nehmen, nach erloschnem Auftrag aber nicht mehr, es sei denn, daß der Mandatar in eignem Namen contrahirt, od. sich für den Mandanten verbürgt, od. die Grenzen des Auftrags überschritten hätte. Der Mandant ist verbunden, die Geschäfte des Mandatars, so weit dieser die Grenzen seines Auftrags nicht überschritt, anzuerkennen u. die daraus entstehenden Verbindlichkeiten zu erfüllen, dem Mandatar auch die bei der Geschäftsführung gehabten Kosten u. Schäden in der Regel zu ersetzen. Jenem steht gegen diesen die Actio mandati, diesem gegen jenen die Actio mandati contraria zur gerichtl. Verfolgung ihrer Ansprüche zu. **3)** (Kirchengesch.), s. u. Fußwaschen 2). *(Hg. u. Hss.)*

Mändau (Altwasser), Fluß im östr. Königreich Böhmen u. der sächs. Lausitz, geht zur Neiße; an seinen Ufern bis gegen Rumburg (2½ M.) eine Reihe schöner Fabrikdörfer.

Mände (spr. Mangd), Stadt, so v. w. Mende 2).

Mändel, 1) eine Frucht des Mandelbaums; **2)** die Pflanzengattung Amygdalus; **3)** eine der beiden Mandeldrüsen; **4)** (Anat.), s. Gehirn ∞.

Mändel, [1]Maschine, Wäsche u. Zeuge zu glätten u. weich zu machen. Die einfachste ist die Handrolle. [2]Die größern u. daher wirksameren M. bestehen aus einem hölzernen Gerüste, zwischen welchem eine ganz glatte Tafel von starken Bohlen befestigt ist; auf dieser Tafel befindet sich ein länglicher, mit Steinen beschwerter Kasten **(M-kasten)**, dessen Boden auf der un-

untern Seite ganz glatt ist. Zwischen diesen Kasten u. die Tafel werden 2 glatte hölzerne Walzen (**M-hölzer**) gelegt, auf welche die Wäsche od. das Zeug gewickelt u. auf welchen der Kasten hin u. her gezogen u. die Wäsche stückweise darunter gelegt wird. [3] Da das Hin- u. Herziehen des Kastens bei großen M-n eine schwere Arbeit ist, so hat man sie durch die Dreh-M., erleichtert, bei der über dem Kasten eine Welle in einem Gerüste angebracht ist, an dieser Welle sind 2 Ketten befestigt, wovon jede zugleich an einem Ende des Kastens befestigt ist. An der Welle befindet sich auch ein Drilling, in welchen ein Stirnrad greift, das mittelst einer Kurbel herumgedreht wird. [4] Bei schwerern M-n kann das Stirnrad auch durch ein Tretrad in Bewegung gesetzt werden, od. man bringt statt des Stirnrades ein Kammrad an einer stehenden Welle an, welche wie in Roßmühlen durch ein Pferd herumgedreht wird; vgl. Cylindermaschine. *(Fch.)*

Mändel, bei zählenden Gütern, bes. bei Obst, Garben, so v. w. 15 Stück.

Mandĕla (a. Geogr.), s. u. Sabinum.

Mändelabricose, rotterdämer, s. u. Abricosenbaum 4.

Mandelade, Getränk, wozu 6 Loth süße u. einige Stück bittere, von der Haut befreite u. mit einigen Tropfen Milch im Mörser fein gestoßne Mandeln genommen, mit 1 Quart guter Milch gekocht, durch ein Haarsieb geschlagen, mit Eidottern abgezogen u. mit Zucker u. Zimmt od. Vanille gewürzt werden.

Mändelarterie, s. u. Kopfarterie.

Mändelbaum (Amygdalus communis *L.*), ein aus Griechenland stammender, von den Römern nach Italien u. Frankreich, von hier aus nach Deutschland verpflanzter Fruchtbaum; unterscheidet sich von dem ihm sehr ähnl. Pfirsichbaum durch Drüsen an den Blättern u. doppelt stehenden stiellosen Blüthen, so wie durch mehr gerade Aeste. Er ist um des in dem Steine liegenden Kerns (**Mändel**, s. Mandeln) halber, der meist einfach sich findet, ein Gegenstand der Baumzucht, eignet sich aber mehr für die wärmern Gegenden auch Deutschlands; am besten gedeiht er am Mittelmeer, in warmem trocknem Boden. Um ihn fortzupflanzen, bedient man sich des Oculirens (auf Mandel- od. Pfirschenwildlinge, auch auf Pflaumen); die Wildlinge werden am besten aus frischen, mit der grünen, fleischlosen, äußern Schale gelegten Früchten gezogen. Eine eigne Art von M-bäumen ist die gefüllt blühende M. od. die Pfirschmandel (A. pumila), obgleich sie als Prunus sinensis auch zu Prunus gezogen wird. *(Wr.)*

Mändelbeke, Fluß, s. u. Lys.

Mändelbenzoë, s. u. Benzoë.

Mändelberg (M-häufchen), s. u. Mandelteig 1). **M-bisquit**, s. u. Bisquit 2. **M-bogen**, s. u. Mandelspäne. **M-bretzel**, s. u. Bretzel 2). **M-brod**, Gebäck aus Mandelteig, Weizenmehl, feinem Gewürz ꝛc., in verschiedner Form.

Mändelbräune (Med.), s. u. Bräune (Med.) 2.

Mändelbret, so v. w. Handrolle 1).

Mändelcreme, Creme mit untermischten Mandeln.

Mändeldrüsen (Anat.), s. u. Mandeln.

Mändeleis, s. u. Eis 2.

Mändelgummi (Pharm.), s. u. Ammoniakgummi.

Mändelholz, s. u. Mandel.

Mändelkartoffeln, s. u. Kartoffeln 2.

Mändelkleie (Furfur amygdalarum), das von dem Auspressen der Mandeln bei der Bereitung des Mandelöls zurückbleibende, schleimige u. ölige Theile enthaltende gröbliche Pulver, als Waschpulver zur Erhaltung einer feinen Haut benutzt.

Mändelkoch, Gebäck aus gestoßnen Mandeln, Milch, Eidotter, Zucker ꝛc. auf verschiedne Weise in Tortenform.

Mändelkolatschen, s. u. Kolatschen.

Mändelkrähe (Coracias garrula *L.*, s. Taf. XI. Fig. 46), Art aus der Gattung Racke; Kopf, Hals, Bauch u. Unterschwanz meergrün, Rücken u. obre Flügeldeckfedern braunröthlich, an jedem Auge ein nackter dreieckiger Fleck; setzt sich gern auf die Getreidemandeln, frißt Körner, Insecten, Früchte, junge Frösche, scheu, lebt gesellig, wird sehr schwer zahm; findet sich nicht sehr häufig, doch im Norden Europas bis zum Senegal in Afrika. *(Wr.)*

Mändelkuchen, s. u. Kuchen 2.

Mändelkürbis, der gemeine Kürbis.

Mändelmasse, 1 Pfund klar gestoßene Mandeln mit etwas Wasser, ¾ Pf. Zucker, ¼ Pf. Kraftmehl u. etwas Eiweiß, zu einem Teig gemacht, woraus man mit der Hand od. einer Form, allerlei Gegenstände bildet. Diese werden entweder bei gelinder Wärme gebacken od. an der Luft getrocknet u. wohl auch dem dargestellten Gegenstande gemäß bemalt.

Mändelmilch, s. u. Emulsion.

Mändeln, 1) (Amygdalae), platte, eiförmige, an einem Ende spitzige, mit einer braunen, bestäubten, gefurchten Haut überzogne, innen weiße Kerne der Steinfrucht des Mandelbaums; in 2 Hauptsorten: a) süße M. (A. dulces), von angenehmem süßlichem Geschmack; kommen theils aus ihrer harten u. starken Schale, durch Zerschlagen derselben, gelöst, also als entschalte M., theils dünnschalig, mit der Schale, als Krachmandeln in den Handel; unter diesen werden wieder mehr Sorten unterschieden, u. a. die berberischen aus der Berberei, in lang geflochtnen Körben, als die kleinsten u. schlechtesten, lange,

bes. von Malaga, breite u. größere von Valencia, aus der Provence, dick u. rund, aber geachtet; unter den italienischen gelten die Ambrosinen, von süßem lieblichem Geschmack u. rundlicher Form, für die besten. Jordan-M., ist eine Art M. mit sehr mürber Schale. Hauptgebrauch ist für die Küche, als Zuthat, zur Bäckerei u. für Conditorwaaren, Bereitung von Mandelmilch u. Mandelöl. Die Hautschale wird durch Abbrühen in heißem Wasser entfernt. In Apotheken dienen sie zu Emulsionen u. zum Einhüllen scharfer u. heftig wirkender, bes. harziger Medicamente, z. B. des Jalappenharzes. Die Conditoren überzuckern sie mit buntem Zucker u. Mehl, od. verwenden sie zu gebrannten M., s. d. **b)** Bittere M. (s. d.). **2)** Backwerk aus Mehl, Eiern, Zucker u. etwas Zimmt, dem man durch eine blecherne Form die Gestalt von Mandelkernen gibt u. in Butter backt.

Mändeln (Tonsillae, Anat.), **1)** drüsenartige, aus angehäuften Schleimbälgen gebildete, länglichrunde, zwischen den vordern u. hintern Gaumenbögen (s. Gaumen) gelegene, bei Anschwellung auch äußerlich am Halse sichtbare Körper; **2)** s. u. Gehirn 2).

Mändeln, versteinerte, Versteinerungen von Mandelnform, meist wirkliche Früchte (Karpolithen, bes. Palmenfrüchte), finden sich als solche in Braunkohlenlagern.

Mändelnuss, s. u. Haselnußstrauch a.

Mändelöl, 1) fettes (Oleum amygdalarum dulcium), aus süßen Mandeln (von bittern Mandeln erhält es ohne weitern Nachtheil deren eigenthüml. Geruch), durch Auspressen zwischen kalten od. gelind erwärmten Platten bereitet, blaßgelblich, von mildem angenehmem Geschmack, als erweichendes Mittel äußerlich u. innerlich, in Emulsionen, gegen Husten, Strangurie 2c. benutzt; **2)** ätherisches, aus bittern Mandeln (s. d.). *(Su.)*

Mändeloor, indische Ortschaft im ehemal. Mahrattenstaat. Hier 6. Jan. 1818 Friede zwischen dem Holkar u. den Engländern.

Mändelpalme, Pflanzengattung Attalea.

Mändelpaste, so v. w. Mandelteig 3).

Mändelpudding, s. u. Pudding.

Mändelsäure, s. u. Benzoyl 2).

Mändelschnitte (Cond.), s. u. Mandelteig 1).

Mändelsee, See, s. u. Lippehne.

Mändelsloh (Joh. Albrecht von M.), Edelknabe beim Herzog von Holstein, ging mit dem Gesandten dieses Herzogs 1636 nach Moskau u. Persien, st. als königl. franz. Rittmeister 1644; schr.: Morgenländische Reisebeschreibung, mit A. Olearii Anmerkungen, Schlesw. 1645, Fol.

Mändelspäne, Leckerei, Hobelspänen ähnlich, zu 1 Pf. süßen, gestoßnen Mandeln wird ½ Pf. Zucker, etwas an der Schale von einer Citrone abgerieben, u. das von 6 Eiern zum Schaum geschlagne Weiße gethan; diese Masse wird ganz dünn auf ein Blech gestrichen u. bis sie gelblich wird, gebacken, dann in schmale Streifen geschnitten, die man noch warm über ein walzenförmig gestaltetes Holz legt u. so krumm biegt. *(Pl.)*

Mändelstein, gemischte Gebirgsart, kenntlich an den runden od. länglichen, leeren od. (ganz od. theilweise) mit fremden Gestein ausgefüllten Blasenräumen; Hauptmassen sind Wacke od. Basalt, die ausfüllenden Fossilien: Chalcedon, Feuerstein, Quarz, Jaspis, Amethyst, Opal, Zeolith u. a. Die Blasenräume haben nicht selten einerlei Richtung u. sind bisweilen so häufig, daß die Schiedwände zwischen ihnen ganz dünn sind. Der M. (Flötz-M.) aus der Flötzzeit besteht aus einer grauen, schwarzen od. braunen Hauptmasse u. heißt grünsteinartiger M., wenn feinkörniger, aufgelöster, kaum noch erkennbarer Grünstein die Hauptmasse bildet (aus Schweden); wackenartiger (gemeiner) M., wenn Wacke (auch schon in Basalt übergehend) der Hauptstoff ist (aus mehr. Gegenden Europa's), basaltischer M., wo Basalt die Grundmasse ist (aus Deutschland). Der M. kommt gewöhnl. auch in kugelig abgesonderten Massen nicht selten verwittert vor u. bildet ganze Gebirge, od. auch Kuppen derselben, u. wird von Basalt begleitet. Man benutzt ihn zum Bauen, schlämmt die in seinen Blasenräumen befindl. Grünerde zur Farbe ab, gebraucht auch die mit concentrisch schaligen Kalkspathen (Augenspathen) geschliffne, zu Dosen u. Tischplatten. *(Wr.)*

Mändelstorax, s. u. Storax.

Mändelsyrup (Syrupus emulsivus, S. amygdalarum), in 25 Unzen einer, aus 8 Unzen süßen u. 2 Unzen bittern, enthäuteten Mandeln, mit 2 Pfund gemeinem u. 2 Unzen Orangenblüthenwasser bereiteten Emulsion werden 3 Pf. feiner Zucker zerlassen u. das Ganze zur Syrupsconsistenz eingedickt; angenehmer, zur Versüßung ungefärbter übelschmeckender Arzneien u. durch Vermischung mit Wasser, zur Herstellung einer Mandelmilch aus dem Stegreif angewendeter Saft. *(Pl.)*

Mändelteig, 1) Teig aus gestoßnen, süßen Mandeln, nach Belieben mit Zusatz einiger bittern, aus Eiern u. Zucker, mit u. ohne Zusatz von Zimmt od. Gewürznelken, fein gewiegter Citronenschale 2c. zu mehr. beliebten Conditorwaaren, die dann nach der Form ausgebacken, zu **M-bergen, M-häufchen, M-schnitten** 2c. werden, mit u. ohne Unterlage von Oblaten; **2)** gleicher Teig, aber mit Zusatz von Butter u. Mehl, der dann ausgerollt u. in mehrerlei Art geformt, zu Bäckereien benutzt wird; **3)** kosmetisches Mittel, aus, mit einem wohlriechenden Wasser, zu einem Teig gestoßnen, bittern u. süßen Mandeln u. zugesetzten wohlriechenden Oelen, Storax, Ho-

Honig, venetianischer Seife, feiner Stärke bestehend, mit Wasser vermischt, zum Waschen angewendet, in gleicher Art wie **Moseife** benutzt. *(Pi.)*

Mändeltorte, s. u. Torte.

Mändeltreppe (Bauw.), so v. w. Hohltreppe.

Mändelweide, s. u. Weide 2.

Mändelwürstchen, s. u. Wurst.

Mändelzehend, so v. w. Garbenzehend.

Mändelzwieback, s. u. Zwieback 2).

Mändern (Konrad v.), s. u. Livland 2.

Mänderscheid, Marktfl. im Kreise Wittlich des preuß. Rgsbzks. Trier, in der Eifel, an der Lieser; 700 Ew. u. Schloß, Stammhaus der **Reichsgrafen v. M.**, welche die Grafschaft Gerolstein besaßen, Mitglieder des westfäl. Reichsgrafencollegiums waren u. 1780 ausstarben. Die Grafen v. Sternberg, ihre Erben, verloren ihre Besitzungen durch den lüneviller Frieden u. wurden durch die secularisirten Abteien Weißenau u. Schussenried entschädigt, die seit 1806, wo sie säcularisirt wurden, als Standesherrschaften im Donaukreise des Königreichs Württemberg von ihnen besessen werden. *(Cch.)*

Mandēūre (spr. Mangdöhr, früher Epamatadurum), Stadt im Bzk. Montbeillard, franz. Dep. Doubs; 400 Ew.

Mandevīlle (spr. Mändwill), **1)** (John de M.), geb. 1300 in England, ging aus Reiselust 1307 in den Dienst des Sultans von Aegypten, später in den des Großkhans von Kathai (China), besuchte mehrere Länder Asiens, Afrika's u. Europa's, kehrte 1356 zurück, st. 1371. Seine Reisen: englisch, Lond. 1499, lateinisch, Lyon 1480, deutsch, Augsb. 1481, 1482, 1484, italienisch, 1480, u. ö. **2)** (Bernhard v. M.), geb. 1670 zu Dortrecht; st. 1733 als Arzt in London, entschiedner Antimoralist, der die philosoph. Tugend für eine Erfindung von Betrügern, die christl. für ein Product der Narrheit erklärte; schr.: The fable of the bees, Lond. 1714; Exquiry into the origin of moral virtute, ebd. 1732, 2 Bde.; Free thoughts, ebd. 1720, 23, 29, deutsch, 1726; Schriften franz. übers., ebd. 1740, 4 Bde.

Mändhar, **1)** Vorgebirg, s. unt. Celebes 1; **2)** Staat u. Stadt, s. unt. Makassar 1).

Mandiägos, Volksstamm, s. u. Papels.

Mandībula (lat.), **1)** Kiefer; **2)** die Unterkinnlade bei den Fischen, Amphibien, Vögeln, Säugthieren.

Mandicōca, so v. w. Manihot.

Mänding, **1)** (Barre), so v. w. Barra 5); **2)** (Mala, Malay), Negerreich in Senegambien, am Niger; gebirgig; hat Eisen; besteht aus einer Menge Ortschaften, jede mit eignem Oberhaupt; ist das Land, von welchem aus die Mandingos sich verbreitet haben. Hauptörter: Kamalia, halb von Muhammedanern, halb von Kafrs bewohnt; Silidollon, Kankaba, Dosita u. a. **3)** Fluß u. Busen, s. u. Isthmo.

Mandingos, [1]Volk im afrik. Reiche Senegambien am Senegal u. Sierra-Leone, schwarz, wohlgebildet, stark, gutmüthig, neugierig, leichtgläubig, ehrlich u. treu; [2]die Männer tragen einen Rock, Beinkleider u. Sandalen, die Weiber wickeln einige Tücher um den Unterleib u. die Brust. [3]Sie wohnen in Hütten von Lehm mit einem Schilfdache in [4]Polygamie, jedes Weib in einer bes. Hütte, die einer Familie zugehörigen Hütten heißen Surk, mehrere Surks eine Stadt. [5]Die Bräute werden gekauft; die aber dem Bräutigam nicht folgen will, darf nie heirathen. Die Hochzeitgebräuche sind sehr feierlich. Aeltern u. Kinder lieben sich zärtlich. Musik, Tanz, Ringen u. Dichtkunst sind Vergnügungen. [6]Ihre Beschäftigungen sind Ackerbau, Fischerei, Jagd, Baumwollenspinnerei u. Weberei, Färben, Gerben, Handel (mit Gold, Elfenbein, Sklaven), etwas Bergbau. Der Medinawurm ist eine Plage. [7]Die Todten werden in Tücher gewickelt u. in Erde begraben. Die größern Ortschaften stehen unter Vorstehern. [8]Religion die heidnische od. muhamedanische; [9]Sprache (s. Afrikanische Sprachen 2), ist eigenthüml. u. wird in verschiednen Mundarten auch außer ihrem Lande gesprochen. [10]Reiche sind: Manding, Bambuk, Bondu, Dentilia, Salum, Barra, Wooly, Yana u. a. *(Wr.)*

Mandiōca, Landgut, s. u. Rio Janeiro.

Mandiōka, s. Iatropha Manihot.

Mändling, Paß, s. u. Radstadt.

Mändodri (ind. Myth.), Gemahlin des Ravana, s. d.

Mandolīne, in Italien gebräuchliche Art der Laute, in der Größe einer Violine u. gewöhnlich mit 4, seltner mit 6 u. mehr. Drahtsaiten bezogen, mit kürbisförmigem, aus dünnen Holzstreifen zusammengesetztem Körper u. auf dem Griffbrete mit Bunden von Elfenbein versehen. Der Spieler hält die M. wie die Guitarre. Die Saiten werden mit bloßen Fingern od. mit einem Stückchen Cocosnußschale, od. einem Federkiel, angeschlagen. Man unterscheidet hinsichtlich des Bezugs u. der Größe die mailänder u. neapolitan. M. Man bedient sich zur Notirung des Violinschlüssels. Vgl. Fonchetti Méthode pour apprende facilement à jouer de la mandoline, Par. 1770. *(Ge.)*

Mändoly, Insel, s. u. Molukken 1.

Mandōnius u. Indībilis, 2 hispan. Heerführer, begünstigten die Römer, erregten aber, als Scipio erkrankte, eine Empörung gegen dieselben. Scipio, genesen, nahm sie gefangen, entließ sie unbestraft.

Mandonzōer, Negerstamm, s. unt. Niederguinea 2.

Mandōra (Mandōrbe), so v. w. Mandoline.

Mandrācium (a. Geogr.), Hafenort in Byzacene, Carthago gehörig, mit Ketten verschließbar.

Mandragăos (M-gāon), Fluß in Sogdiana, zwischen Oxos u. Jaxartes.

Mandrăgora (M. *Tourn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Solaneen *Spr.*, Nachtschatten, Mandragoreae *Rchnb.*, Schatten *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*, durch einfächrige Beere von Atropa, womit sie früher als Atropa M. vereinigt war, unterschieden. Art: M. vernalis *Bertol.* (officinalis *Mill.*), in SEuropa, stengellos, mit großen eiförmig-lanzettförmigen Blättern, weißröthl., od. blauen Blüthen, gelbl. Beeren. Officinell: die dicke, fleischige, spindelförmige Wurzel (Radix mandragorae, Alraunwurzel), von eckelhaftem, betäubendem Geruch, bitterscharfem Geschmack, so wie das ganze Kraut narkotisch giftig, sonst gegen Gift, Wassersucht, Nervenzufälle u. äußerlich als zertheilendes Mittel, auch abergläub. Weise die aus ihr geschnittnen menschl. Figuren (Alraunen, s. d.) in Gebrauch. *(Su.)*

Mandrerei, Fluß, s. u. Madagascar 8.

Mandrier, St. (spr. Mangdrieh), Halbinsel im Bezirk Toulon, des franz. Dep. Var an der Rhede von Toulon; 1 St. lang, 2000 Schritte breit, ungemein reizend.

Mandrill (M. *Cuv.*, s. Taf. X. Fig. 42), [1] Affen, früher zu den Pavianen gerechnet, später als eignes Geschlecht aufgestellt; ausgezeichnet durch die Schnauze, die bei ihnen länger als bei andern Affen ist, u. kurzen Schwanz. [2] Arten: a) M. (Boggo, Choras, M. Mormon, Simia [Papio], Morm. u. Maimon), graubraun, oben ins Olivengrüne, mit gelbem Barte, die gefurchten Backen blau, Nase feuerroth (bei den Alten), Schenkel violett; wird 5 F. hoch, hat starkes, langes Gebiß, bes. große Eckzähne; frißt Früchte, Eier, deren er wohl 8 in seinen Backentaschen tragen kann; brüllt löwenartig, geht auf allen Vieren, lebt in Afrika u. Ceylon, verfolgt wird er gefährlich; b) Drill (M. leucophaeus), gelblich grau, schwarz im Gesicht, Kinn roth. *(Wr.)*

Mandrise, feines, grün geadertes u. zu feinen Tischlerarbeiten sehr brauchbares Holz von Madagascar.

Mándro, Fluß, s. u. Galicia.

Mándrokles, 1) aus Magnesia, dem, nachdem er von Artaxerxes abgefallen war, Datames den Oberbefehl über die Truppen gab; 2) Baumeister zu Samos, der dem Darius eine hölzerne Brücke über den Bosporus baute.

Mándrus, Gebirg im innern Afrika; aus ihm kamen alle Küstenflüsse vom j. Cap Non bis zum Cap Bajador.

Mandschadbony, Arm des Ganges, s. d. a. **Mándschera**, Fluß, s. Godavery. **Mandscherāi**, Insel, so v. w. Flores. **Mandschēū**, so v. w. Mandschu. **Mándschi**, Stadt, s. u. Sarun. **Mándschia**, Insel, s. u. Cookarchipelagus: a. **Mándschis**, Volk, s. Nepaul 8.

Mándschu (Mandschüren), 1) tartar. od. mongol. Volk in Asien, meist in China wohnend u. hier herrschend, stammt aus NOAsien ꝛc., theilt sich in Tungusen, Dauren, Yupi, eigentl. M. u. a. Stämme. Nach Besiegung der Chinesen nahm er ihre Sitten an u. vereinigte sich mit ihnen. Der eigentl. M. ist besser gewachsen als der Chinese, von Charakter rauh, doch offen, ehrlich, sanft, doch schmutzig, meist arm. In ihrer Heimath, der Mandschurei (s. d.), sollen kaum noch 10,000 Familien wohnen, die sich von Jagd, Fischerei u. Viehzucht nähren, einen Gott (Kaiser des Himmels) verehren, u. sich in die Madschari, Mokou, Niutsche theilen. Zu ihnen rechnet man die Ketschen (Ketase), am Amur, in kleinen Dörfern wohnend, Fischer u. Jäger; Humaren, auch am Amur; Lamuten, am Meer wohnend, Schamanen mit tunguf. Sprache, Fischer, angeblich kaum 2000; Yupi (Yotase), in mehrern Stämmen in der Mitte, arm, nicht wohlgebildet, Fischer. 2) (Gesch.). Die M. waren früher unter dem Namen Kin od. Njudschen bekannt, seit 926 den Kitanen unterworfen, empörten sich 1114 unter Okota u. stifteten 1118 das Reich Kin in China (s. d. [Gesch.] 26). Nachdem Taitsong 1125 das Reich der Kitanen in NChina zerstört, wandte er sich gegen die ihn zu Hülfe rufenden Song, u. zwang Weytsong zur Abtretung von ganz NChina. Nicht minder fielen auch die bisher den Kin zinsbar gewesnen Mongolen ab, u. 1212 legte der vorher tributpflichtige Dschingis Khan u. 1215 auch Nietsong den Kin selbst Tribut auf. 1230 aber ward von Oktai auch SChina erobert. 1556 erschienen inzwischen die Kin wieder unter dem Namen der M.; denn sie hatten in Laotung Aufnahme gefunden, u. 1616 machten sie, in China einfallend, indem innre Empörungen das Reich zerrütteten, große Eroberungen, s. China (Gesch) 88. Da mit dem Tode des Kaisers Hoaitsung die Regentenfamilie erlosch, bestiegen die M. mit Schunsi den chines. Thron, den sie noch besitzen, s. ebd. 42 ff. Literatur: F. J. H. Plath, Die Völker der Mandschurei, Gött. 1830—31, 2 Bde. *(Wh.)*

Mándschu Khan, s. u. Persien 81.

Mándschurei, [1] chinesisches Reich in NAsien, zwischen der Mongolei (mit ungewissen Grenzen), russisch Asien, dem tartar. Meerbusen, dem japan. Meere, der Halbinsel Korea u. China; [2] 34,300 QM. eben, hochliegend; Gebirgszüge: Kinggan, Siolki, Chikata (am Meer), Stannowo-Jablonnoy, das daur. Geb., Tschan-pe-schan od. Schanyanalin (im Süden), zum Theil bis zu 8000 F. hoch, gegen das Meer hin sich verflächen. [3] Flüsse: Amur, Tumen, Siafon; Seen: Hinka u. v. a. Das Ufer hat mehrere Vorgebirge (Chabanoff, Romberg) u. Baien (Castries,

stries, Aufenthalt Lapeyrouses, Ternay, Chapmann, Broughtons). [4]Der Erdboden ist im Ganzen nicht unfruchtbar, doch schlecht bebaut; **Klima:** kalt (selbst der Amur gefriert), doch im Sommer auch sehr warm. [5]Die **Bewohner** sind Mandschu, Daurier, Tunguſen, Yupitaſen, Humaren u. a., Nomaden in den südl. Gegenden etwas Ackerbau, Baumwollen- u. Obstbau, Viehzucht treibend. **Hauptbeschäftigung:** Viehzucht, Fischerei (beſ. Lachs, doch auch Störe, Hauſen, Sterlette), Jagd, Bergbau, Eiſen, Kupfer ꝛc. [6]Der **Handel** beſchäftigt ſich mit Vertrieb von Pelzwaaren u. Fiſchen. [7]**Einw.:** 1,700,000, den Chineſen unterworfen u. durch Gouverneurs regiert, u. den Fremden den Zugang verweichern müſſen. [8]**Eintheilung** in die Gouvernem. Mukden, Kirin u. Tſchitſchikar (od. die Kriegsgouvernem. Scheu-zſin, Girin, Chelun-zſian). [9]Gouvernements **a)** Mukden, begreift die ehemalige Prov. Leaotong u. einige Theile der M.. an Korea u. dem gelben Meere, landeinwärts mit einer Palliſadenkette (gegen Schleichhändler) umſchloſſen, gebirgig (den Tſchangpechan, heilig bei den Chineſen); Landzunge: Regentenſchwert, mit dem Vorgeb. Charlotte; Fluß Leao (Loaho früher Sira Muren, nach Aufnahme des Hirſa L., ſchiffbar), u. deſſen Nebenflüſſe, mehrere Küſtenflüſſe des Meerbuſens Leaotong, angenehmes u. fruchtbares Klima; angeblich 1469 QM., 700,000 (950,000) Ew. Die Städte von Mukten ſind meiſt mit Palliſaden eingefaßt. [10]Darunter Fon-hoan (Fongyan), am Tſao-ho u. der Straße nach China; Hai, volkreich; Ninghaihian, mit Herrſchaft über die Inſelgruppe Ninghaihian od. Jean Potocki, Handel. [11]Hauptſt. darin, am Hunuhu-Pira (Nebenfluß des Leao); kaiſerl. Palaſt, kaiſerl. Grabmäler, Sitz des Gouverneurs u. der Gerichtsbehörden für die M., 3 M. im Umfang, 4000 M. Garniſon. [12]**b)** Tſitſikar (Saghalin-Ula), an Rußland u. die Mongolei grenzend, Verbannungsort der Chineſen, gebirgig, Fluß Amur; Orte: Tſitſikar, am Nonni (Nun), befeſtigt; Saghalin-Ula, am Amur; Raun, am Nonni, Palliſadenfeſtung, Lamaitenkloſter mit 3 Tempeln, Handel, 3000 Ew. [13]**c)** Kirin (Ghirin-Ula), Flüſſe: Amur, Songari u. a.; See: Hinkaſee; waldig, fruchtbar, nicht gut angebaut; Verbannungsort der Chineſen, welche einzig Handel treiben, Hauptſt. Kirin-Ula (Kirin-Ula-Choton), am Songari (hier Kirin), hat Erdwall, wenig Einw.; Sitz des Gouverneurs. Stadt Ningute, mit doppelter Palliſadenmauer, Handel, Stammort der jetz. kaiſerl. Familie, am Hura Pira. *(Wr.)*

Mändschu-Sprache, [1]zu dem tunguſiſchen Sprachſtamm (ſ. d.) gehörig, iſt ſeit der Eroberung Chinas durch die Mandſchu zur Schriftſprache erhoben worden, doch hat ihr der ſchnelle Uebergang von Rohheit zu Bildung einigermaßen Eintrag gethan, u. ſie in ihrem natürl. Entwickelungsgang geſtört, beſ. durch Einführung vieler chineſ. Wörter u. Redeweiſen u. Nachahmung der chineſiſchen Conſtruction. Trotz der Bemühungen des einſichtsvollen Kaiſers Kao-tſung, die Sprache in ihrer alten Reinheit wieder herzuſtellen, macht ſich dieſer Uebelſtand immer noch bemerkbar. [2]Die m. S. wird mit einem, dem mongoliſchen ähnlichen Alphabet ſenkrecht von oben nach unten geſchrieben; die Zeilen folgen ſich von der Linken zur Rechten. [3]In der Lautlehre bietet ſich die Eigenthümlichkeit dar, daß die Vokale in 2 Klaſſen, harte u. weiche, ſich ſcheiden, u. der Vokal der Wurzelſylbe in der Regel den der Ableitungsſylben beſtimmt. Die Wurzeln ſind unveränderlich, ſie dulden weder Präfixe noch Um- od. Ablaut; Beugungen u. Ableitungen werden nur durch Suffixe gebildet. [4]Dem Subſtantivum fehlt das grammat. Genus, ebenſo die eigentliche Caſusbildung, die durch Poſtpoſitionen erſetzt wird, für den Genitiv i, Dativ de, Accuſativ be, Ablativ tschi. Der Pluralis wird nur bei lebenden Weſen durch gewiſſe Endungen, wie sa, se, si, ta ꝛc. bezeichnet, z. B. morin Pferd, Plur. morisa, chacha Mann, Plur. chachasi; ſonſt gebraucht man dafür Wörter, welche eine Menge od. Allheit ausdrücken, wie urse, tumen, gemn ꝛc. [5]Die Adjectiva, welche dem Subſtantiv ſtets vorangeſetzt werden, ſind flexionslos u. haben keine Formen für die Steigerungsgrade, welche lediglich durch die Conſtruction od. durch Partikeln angedeutet werden. [6]Die Zahlwörter ſind 1 emu, 2 dschue, 3 ilan, 4 duln, 5 sundscha, 6 ninggun, 7 nadan, 8 dschakôn, 9 uyun, 10 dschuan. Ordinalia werden durch die Endung tschi gebildet. [7]Die perſönl. Pronomina ſind bi ich, si du, i er, be wir, muse wir (den Angeredeten inbegriffen), sue ihr, tsche ſie. Die Genitive derſelben mini, sini, ini ꝛc. dienen zugleich als Poſſeſſiva. Ein Relativum fehlt gänzlich. [8]Das Verbum iſt vieler Modificationen der Grundform u. des Grundbegriffs fähig, z. B. omime trinken, omibume trinken laſſen, omitschame zuſammen trinken, ominame anfangen zu trinken, omidschimo kommen um zu trinken ꝛc. Die eigentlichen Verbalformen weiſen meiſtens weniger auf die Zeit, als auf Währung od. Vollendung der Handlung hin u. ſind auch als Modi von ſehr ſchwankendem Gebrauche. Formen für Perſon u. Numerus fehlen gänzlich. Die Wurzel iſt der Imperativ: omi trink, chôia lies; der Infinitiv, der auch als Gerundium u. Verbalſubſtantiv gebraucht wird, hängt daran die Endung me: omime trinken, chôiame leſen. Eine Form, welche die Vollendung der Handlung ausdrückt u. darum als Präteritum gebraucht wird, bildet ſich durch die Endung cha, che, cho

cho (ka, ke, ko): chòlacha gelesen habend, ich habe gelesen, genecho gegangen (von geneme) ꝛc. Eine Form für die unvollendete Handlung, die darum als Präsens u. Futurum dient, ist ra, re, ro: chòlara lesend, ich werde lesen. Beide werden durch ein angehängtes ngge zum Verbaladjectiv: chòlachangge, chòlarangge. Das Participium, welches immer etwas Vorhergehendes od. Ursächliches ausdrückt, endigt auf ki: chòlaki lesend, weil ich lese, der Optativ auf ki, kini: chòlaki, chòlakini ich möchte lesen, der Conditionalis auf tschi: chòlatschi wenn ich lese, der Concessivus auf tschibe, mbime: chòlatschibe, chòlambime obgleich ich lese. Eigentliche Tempora werden nur durch das Verbum bi ich bin, gebildet: chòlambi ich lese, chòlambiche ich las, chòlachabi ich habe gelesen. Das Passivum bildet sich durch die Sylbe bu: chòlambume gelesen werden, das Negativum durch akò: chòlarakò ich lese nicht, chòlachakò ich habe nicht gelesen ꝛc. [9] Conjunctionen gibt es nur wenig, da die Verbalformen die Beziehung der Sätze zu einander ausdrücken. Ein Wort für und, fehlt gänzlich. [10] Anstatt der Präpositionen hat die m. Spr. Postpositionen, welche dem Substantiv theils unmittelbar, theils mittelst einer der Casuspartikeln nachgesetzt werden. [11] Adverbia werden aus Adjectiven durch die Partikel des Genitivs, i, gebildet, andere haben die Infinitivendung, noch andere sind Onomatopöten, deren gewöhnlich 2 verbunden werden, u. die oft das Verbum seme sagen, nach sich haben, z. B. kaka kiki lachend, fur seme lärmend ꝛc. [12] Für die Wortbildung existiren verschiedene Formen; Substantive werden von Verbis durch die Endung n, bun, tschun, kan, ken ꝛc., Adjectiva von Substantiven durch die Endung ngga, von Verbis durch die Endung tschungga, Verba von Substantiven durch die Bildungssylben cha, che, cho, la, da ꝛc. abgeleitet. [13] In der Construction gilt als Hauptregel, daß das Bestimmende dem zu Bestimmenden voransteht, also das Adjectiv u. der Genitiv vor seinem Substantiv, das Adverb vor dem Verbum. Letzteres steht stets am Ende des Satzes, mit Ausnahme einiger Partikeln, die ihm nachgesetzt werden. Die Sätze sind meist lang u. vielgliederig. [14] Der Anfang des Vaterunsers lautet: abka de bisire musei ama, sini gebu enduringge okini, d. h. Himmel in seiend unser Vater, dein Name heilig sei. [15] Grammatik von v. d. Gabelentz, Altenb. 1832; Wörterbuch von Langles, Par. 1789. *(v. d. Gz.)*

Mandúbii (a. Geogr.), Volk im lugdunens. Gallien, im j. N.-Bourgogne. Hauptort: Alesia, auf einem hohen Berge gelegen, von Cäsar zerstört, aber wieder aufgebaut, j. noch Ruinen auf dem Berge Auxois.

Manducátio (lat.), das Kauen.

Manducus (lat.), 1) ein Fresser; 2) röm. Kinderpopanz.

Manduei, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 22.

Manduessedum (a. Geogr.), Stadt der Cornavii in Britannia rom., j. Manchester.

Mandúra, Prov., s. u. Bornu 5).

Mandúria, Stadt der Salentiner in Calabrien, griech. Colonie, beim j. Casalanovo, unweit Tarent; mit Tarent von Fabius unterworfen, der 4000 Ew. in die Sklaverei abführte.

Mánea, Ruinen, s. u. Agamana.

Manége (v. fr., spr. Manäsch), Reitbahn, Reithaus. **Manegreitkunst**, s. u. Reitkunst.

Máneh (Mnah, hebr. Alt.), die attische Mine bei den Hebräern = 50 Seckel.

Manélli (Pietro), kom. Sänger; kam um 1750 an der Spitze einer Gesellschaft von Sängern des ital. Intermezzos nach Paris, u. gewann das Publicum durch sein kom. Talent bald für sich. Es entstand ein lebhafter Streit über ihn, u. ein Kampf der neuren italien. mit der altfranz. Musik. Die Parteien gaben sich den Namen Buffonisten u. Antibuffonisten. Parteihäupter waren J. J. Rousseau u. Grimm. Die ital. Musik blieb zuletzt siegreich. *(Pr.)*

Mánen (Mánes), in der etruskischen (s. d. r) u. röm. Religion die guten Geister der Verstorbenen. Man dachte sich die M. nach den verschiednen Begriffen von der Fortdauer der menschl. Seelen, entweder als hausend in der Unterwelt, od. als umgehend auf der Oberwelt, od. als Schutzgeister der abgeschiednen Seelen. Diesen weihte man das Grabmal der Abgeschiednen, Grabhügel, schattige Bäume, feierte sie durch Todtenopfer u. streute am Trauerfeste Laub, Blumen u. allerlei Schmuck auf die Gruft. *(R. Z.)*

Manequin etc., s. Mannequin etc.

Máner, 1) Stadt, s. u. Bahar 2); **2)** Fluß, s. u. Karnatik 1.

Manérbes, Dorf, s. u. Apt 1).

Manérbio, Marktfl., s. u. Brescia m).

Máneros, nach M., dem einzigen Sohne des 1. ägypt. Königs, benannter Trauergesang der Aegypter, s. Aegypten (Ant.) 22.

Mánes (Myth.), so v. w. Manen.

Mánes (Máni, Manichäos), [1] Philosoph u. Ketzer des 3. Jahrh.; in Persien als Sklav geb., von seiner Herrin adoptirt, von den Magiern unterrichtet, aus den Büchern des Therebinthos mit ausschweifenden Ideen erfüllt, durch angebl. Wunder u. strenge Sitten bald der Mann des Volkes, wegen eines mißlungenen Versuchs, den Sohn des Königs Sapor durch Gebet zu heilen, ins Gefängniß geworfen u. 277 hingerichtet, nach And. geschunden. [2] Die Lehre des M., der sich außerordentl. Offenbarungen rühmte, war ein Ausfluß des pers. Dualismus, dem zu Folge er nicht nur einen Geist des Lichts (Gott), u. einen Geist der Finster-

sterniß (Teufel), sondern auch eine doppelte Seele des Menschen, eine gute u. böse annahm, so daß ihm die Materie ein Werk des bösen Princips war, u., indem er die Zeugung für sündlich erklärte, eine völlige Ausrottung aller sinnl. Triebe forderte. Auch das alte Gesetz erklärte er als Product des vom bösen Princip abstammenden Judengottes u. verdammte alle Propheten. [3] Er verbot die Ehe, das Almosengeben, die Reliquienanbetung u. läugnete die Menschwerdung u. das wirkliche Leiden Jesu, neigte sich zur Lehre der Seelenwanderung u. nahm an, daß der Mensch, der ein Thier tödte od. eine Pflanze ausreiße, in dieselbe verwandelt werde, daher seine Schüler vor dem Genuß einer Speise denjenigen verfluchten, der dieselbe bereitet hatte. [4] Um sich unter den, ihm Anfangs feindselig gegenüberstehenden, Christen Anhänger zu verschaffen, wendete er seine Philosophie auf ihre heil. Schriften an, indem er dieselben bes. in der Lehre vom Teufel nach denselben erklärte, sich selbst aber für den Paraklet ausgab. [5] Seine **Lehre (Manichäismus)** fand bald viele Anhänger **(Manichäer)** u. bes. seine Schüler Thomas u. Buddas breiteten sie aus. [6] Sie nahmen die Form eines geheimen Bundes an u. theilten sich daher in Hörer (Exoteriker) u. Erwählte (Electi, Perfecti, Esoteriker). Erstre mußten sich des Genusses von Fleisch u. Wein, Käse u. Eiern enthalten, diese das Gelübde der Armuth, der Keuschheit u. noch größerer Enthaltsamkeit ablegen. [7] Dafür gingen sie durch den Tod unmittelbar in das Reich des Lichts, während jene dahin nur nach einer langen Selenwanderung gelangten. Einer war Haupt der Secte u. Nachfolger ihres Stifters (Paraklet); 12 waren Meister (Apostel). [8] Alles Vorhandne betrachteten sie als Ausfluß der beiden Urprincipien u. lehrten, daß Gott allerdings seinen Sohn gesandt habe, um den vernünftigen Menschengeist von der Gewalt des bösen Geistes u. der Sinnlichkeit zu erlösen. Die Weisheit dieses Gesandten des Himmels, lehrten sie, wohnt im Monde, seine Kraft in der Sonne; er litt u. starb blos zum Schein, u. sein Tod u. seine Auferstehung ist Symbol der Läuterung der seit den ersten Eltern gefallenen Menschen, denen Gott im M. den Paraklet zum Beistand gibt. [9] Ihr **Gottesdienst** bestand in Beten, Singen u. Fasten; die Taufe fand erst in spätern Jahren Statt, im Abendmahle ward statt des Weines Wasser gebraucht; einfache Säle, in denen bloß ein köstlich geschmückter Lehnstuhl für das geistig anwesende Haupt stand, waren ihre Versammlungsplätze. [10] Sie feierten den Sterbetag des M. (Bema), weil sie auf einem erhabnen Orte von 5 Stufen kostbare Tücher zu diesem Festtage ausbreiteten. [11] Ihre **Kirchenverfassung** war demokratisch, die Geistlichen, Aeltesten u. Diakonen konnten blos aus den Erwählten genommen werden. Obgleich heftig verfolgt breiteten sich die M. doch so schnell in Persien, Syrien, Kleinasien, Afrika u. Italien aus, daß sie bald nach dem Tode ihres Stifters 72 Bischöfe u. unter ihren Anhängern mehrere berühmte Männer, selbst Augustinus zählten, der jedoch später ihr heftiger Gegner wurde. [12] Da die Verfolgungen nicht aufhörten, zogen sie sich tiefer in das östl. Asien zurück, od. zeigten sich nur noch unter andern Namen (s. Gnostiker, Priscillianisten, Hieraciten). [13] Gegen das 10. Jahrh. kamen sie nach Italien u. Frankreich u. faßten bes. in Languedoc u. der Provence festen Fuß, so daß sie viele Proselyten machten. Mehrere Concilien wurden gegen sie versammelt u. der König Robert verdammte sie zum Feuertode, in den sie sich als Märtyrer stürzten. Nach England u. Deutschland flüchtend, lösten sie sich endlich im 12. u. 13. Jahrh. in mehrern Secten auf, welche die Kirche reformiren wollten. [14] Ueber sie schrieben: Beausobre, Amst. 1734—39, 2 Bde.; Baur, Tübing. 1831; Trechsel, Bern 1832. *(Wth.)*

Manēsse (Rüdiger von M.), geb. zu Zürich; übernahm 1336, als die vom Bürgermeister Bruns vertriebenen Aristokraten, durch östreich. Truppen verstärkt, Zürich nahten, den Oberbefehl daselbst u. schlug sie. Nach Bruns Tode ward er Bürgermeister, sammelte mit seinem Sohne, der Küster u. Schullehrer zu Zürich war, die Minnelieder seiner Zeit **(M-ische Sämmlung)**. Sie war bis zum 17. Jahrh. in der Schweiz, kam dann nach Heidelberg u. im 30jährigen Kriege nach Paris, u. wurde hier von J. Chr. v. Bartenstein 1726 wieder aufgefunden; zuerst Proben daraus, Zür. 1748, 2 Thle., 1758 f., vollständig, herausgeg. von Bodmer u. Breitinger. *(Sch.)*

Manēthos (M-on), aus Sebennytos in Unterägypten, um 260 v. Chr., Oberpriester zu Mendes u. Heliopolis; schrieb das Tempelarchiv benutzend, *Aiyyptiaká* (eine ägypt. Chronik); Fragmente, gesammelt von Synkellos u. Jul. Africanus, in Scaligers Eusebios u. in desselben Schrift: De emendatione temporum, Genf 1629, Fol. Ein unter M-s Namen vorhandes Gedicht, Apotelesmatika (von den Einflüssen der Gestirne), ist wahrscheinlich aus den letzten Zeiten des röm. Reichs; zuerst herausgeg. von Jac. Gronov, Leyd. 1698, 4.; von Rigler, Köln 1828. *(Sch.)*

Mānetin, Stadt an der Stztrela im böhm. Kr. Pilsen; Schloß, Dechantkirche, Tuchmanufaktur, 800 Ew.

Manētti, 1) (Janus od. Jannttius), aus Florenz; bekleidete mehrere wichtige Aemter das., st. 1459; übersetzte die Psalmen, des Porphyrios Isagoge u. die Kategorien des Aristoteles ins Lat.; schr.: De illustribus longaevis; De vita Nicolai V.; Hist. genuensis; Hist. pistoriensis etc. 2) (Xaver), s. Manettia.

Manēttia (M. *L.*), Pflanzengatt. nach Xav. **Manētti** (geb. 1723, st. als Vorsteher des botan. Gartens in Florenz, trug viel zur Verbreitung des Linnéischen Systems in Italien bei) benannt, aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Cinchoneen, 1. Ordn. 4. Kl. *L.* Arten: M. coccinea, ligustina, picta u. a.; trop. Gewächse.

Mänfelouth, Stadt, so v. w. Montfalut. **Mänflos**, Berg, s. u. Chile 2.

Mänfred (friedl. Mann, n. And. der Kräftige), deutscher Vorname. Merkw. sind: **1)** Sohn Kaisers Friedrich II. u. Blankas, Tochter des Grafen Lanza, geb. in Sicilien 1232; tapfer, ritterlich, die Dichtkunst liebend, den Geistlichen feind, wie sein Vater, deshalb von diesem sehr geliebt u. zum Fürsten von Tarent ernannt. Nach des Vaters Tode 1250 bis zu seines Bruders, des Kaisers Konrad IV. Ankunft Reichsverweser in Unteritalien. Auf des Papstes Anmaßungen, erhoben sich Unruhen in Italien u. Capua, Neapel u. in andern Städten u. viele Barone fielen ab. Letztre brachten M. zum Gehorsam; nur Neapel u. Capua verharrten im Aufruhr. Da kam Kaiser Konrad IV. in Italien an, M. ging ihm gehorsam nach Pescara entgegen u. unterwarf mit ihm den Rest der Widerspenstigen, auch Capua u. die Gemahle von 2 unehelichen Töchtern Friedrich II. u. eroberte selbst Neapel. Bald darauf besteuerte der Kaiser das Fürstenth. Tarent. M. litt es ruhig, nicht so die Lehnsleute M-s., die sich offen wiedersetzten. Konrad entfernte die angesehensten derselben, die Lanzias, von M. Konrad IV. st. aber plötzlich, wie man glaubte an Gift, das ihm n. Ein. M., n. And. der Papst beigebracht. Als nach Konrads Tode 1254 der Markgraf Berthold von Hochberg, der nach dessen Testament die Vormundschaft über dessen Sohn Konradin u. mit ihm die Verwaltung der Reiche Apulien u. Sicilien führen sollte, letztere niederlegte, übernahm er dieselbe. Da aber Innocenz IV. selbst erschien, unterwarf sich ihm M. Allein die von M-s Leuten ohne dessen Wissen vollbrachte Ermordung des Aufrührers Burelli, den der Papst schützte, störte Alles. M., an den päpstl. Hof gerufen, ging zu den Sarazenen in Nocera, siegte, durch sie unterstützt u. bemeisterte sich Unteritaliens u. Siciliens, behielt es bis 1266 wo er den 26. Febr. bei Benevento gegen Karl von Anjou blieb, s. Sicilien (Gesch.) 21, vgl. Tarent (Gesch.). M. war vermählt, das 1. Mal mit Beatrix v. Savoyen, das 2. Mal mit Helena, Tochter des griech. Fürsten Vatazes. **2)** Herzog v. Württemberg-Weitlingen, ältester Sohn des Stifters dieser Linie von 1631—62, über ihn s. Württemberg (Gesch.) 21. *(Wr. u. Pr.)*

Manfrēdi (Eustachio), geb. 1674 zu Bologna; 1699 Prof der Mathematik zu Bologna; wurde vom Papst bes. bei hydraul. Expeditionen u. bei Berichtigung von Grenzstreitigkeiten gebraucht; st. zu Bologna 1739. Schr.: Ephemerides motuum coelestium ex anno 1715 in annum 1725, 2 Bde.; Bologna 1715, als Noviss. Ephemerides ex anno 1725 ad 1750 in 2 Bdn. fortgesetzt; Rime, Veneb. 1746, beste Ausg., Bologna 1760; Poesie, Parma 1793, darin bes. seine Idyllen ausgezeichnet. *(Dg.)*

Manfredīni (Luigi), geb. 1771 zu Bologna, st. 1840 als k. k. Obergraveur des Münzamtes in Mailand; der geschickteste Medaillengraveur Europas seiner Zeit.

Manfredōnia, 1) Stadt in der neapol. Prov. Capitanata; Kathedrale, gutes Castell, Hafen, Erzbischof, 5000 Ew.; dabei Ruine des alten Sipontum; **2)** Golf dabei, mit den Vorgebirgen Puntaroffa, de Monte Saracina u. a., nimmt die Flüsse Candellara, Capella, Cervaro u. a. auf.

Manfrespänd (pers. Rel., d. i. himml. Wort), Ized, Personification Honovers (s. d.). Als Symbol der moral. Kraft des Gesetzes heißt er der Hüter u. Schutzwächter des Himmels.

Mänga, 1) M-frucht, s. u. Mangifera; **2)** so v. w. Paradiesfisch.

Mängabel, s. u. Meerkatzen 3) b).

Mangabeīra, Gebirg, s. u. Goyaz.

Mängal (M-lin, M-lis, spr. Mändschäl, Mändschelin), ind. Perlengewicht = 0,1296 Gramm od. $\frac{1}{12}$ Tank, s. u. Bombai 3).

Mangālen (ind. Rel.), so v. w. Civa.

Mangālia, Stadt, s. u. Sillstria.

Mangalōre, Hptst., s. u. Canara a).

Mangān, [1] **1)** (Manganum, Manganesium), eigenthüml. Metall, das als Superoxyd (als Braunstein, daher Braunsteinmetall), wegen seiner Brauchbarkeit, zur Glasbereitung, längst bekannt ist, dessen Eigenthümlichkeit aber zuerst von Pott (1737) erkannt wurde; daß es aber zu den Metallen gehöre, wurde zuerst (1770—74) von Kaim, Winterl u. Gahn erforscht, später (1782) von Scheele u. Bergmann vollkommen erwiesen, durch neuere Untersuchungen von Berzelius, Arvedson u. John wurde sein chem. Verhalten noch genauer bestimmt. [2] Man gewinnt es durch Reduction des **M-oxyds**, mittelst Kohlen in heftiger Glühhitze; doch bleibt auch hier ein geringer Antheil von Kohlenstoff ($\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Procent) mit ihm verbunden, der ihm nur durch nochmaliges Schmelzen mit Borax entzogen wird. [3] In diesem Zustande ist es von grauweißer Farbe, wenig metallischem Glanz, feinkörnigem Bruch, an Sprödigkeit dem Roheisen gleich, von 8,013 spec. Gewicht, höchst streng schmelzbar (nur bei 160° W.). [4] Zum Oxygen zeigt es unter allen Metallen die größte Verwandtschaft u. macht hierin den Uebergang von den Metallen zu den Metalloiden, kann daher nicht anders unverändert aufbewahrt werden, als durch hermet. Verschließung in luftleerem Raume, od. in umgestürzten, mit Quecksilber gefüll-

ten

ten Gefäßen, auf diesem schwimmend, od. auch mit Steinöl überdeckt. **Verbindungen.** [8] **A) Mit Sauerstoff.** Das M. oxydirt sich schnell an der Luft, u. zerfällt zu einem schwarzbraunen Pulver, von Ein. für Suboxydul, von Berzelius für ein Gemisch von Oxyd, Oxydul u. Kohlenstoff-M. angesehen. Auch in Wasser oxydirt es sich unter Entwickelung von Wasserstoffgas zu Oxydul od. Suboxyd. Genau bekannt sind 5 Oxydationsstufen. [9] **a) M. Oxydül** = Mn O, in 100: 77,[12] Mn, 22,[40] O, wird erhalten durch Glühen eines Gemisches von M-chlorür, Salmiak u. wasserleerem kohlensaurem Natron, u. Auslaugen, wo das Oxydul zurückbleibt, auch durch Glühen von M-oxyd, od. kohlensaurem M-oxydul, in einem Strom von Wasserstoffgas; graugrün, mehr od. weniger dunkel, absorbirt auf letztere Art, bereitet begierig Sauerstoff, wird bisweilen selbst pyrophorisch, u. verwandelt sich in Oxyd, das auf erstre Art bereitete, ist beständiger. [7] Aus der Lösung von M-oxydulsalzen fällen Alkalien **M-oxydülhydrat**, weißes Pulver, weiches aus der Luft sehr schnell braun, u. endlich schwarzbraun wird. [6] Mit Säuren bildet das M-oxydul meist blaßröthliche, bisweilen weiße Salze, zum Theil löslich, widerlich herb u. bitter schmeckend. In ihren Lösungen geben reine u. kohlensaure phosphor- u. kleesaure Alkalien, weiße Niederschläge, Schwefelwasserstoff gibt keinen, Schwefelwasserstoff-Amoniak einen fleischfarbnen (Schwefel-M.), gelbes Blutlaugensalz einen weißen, rothes Blutlaugensalz (Ferridcyan-Kalium) einen braunen Niederschlag, kohlensaures Natron mit diesen Salzen geglüht, gibt eine blaugrüne Masse (mangansaures Natron), wodurch sich selbst Spuren von M-verbindungen erkennen lassen. Die einzelnen s. unt. den betreffenden Säuren. Mit Phosphorsalz u. Borax nehmen diese u. höhere Oxydationsstufen des M. in der äußern Flamme vor dem Löthrohr eine amethystrothe Farbe an, die in der innern Farbe verschwindet. Bildet mit Kiesel Silicate u. Basilicate (schwarzer u. rother M-kiesel). [5] **b) M-Oxyd** = Mn_2O_3, in 100: 69,[72] Mn, 30,[28] O: dunkelbraunes, fast schwarzes Pulver, durch mäßig starkes Glühen des salpetersauren M-oxyduls, od. des Hyperoxyds, kommt auch, wiewohl selten, krystallisirt in der Natur als Braunit vor, unkrystallisirt als Hartmanganerz vor; färbt Glas violettroth, gibt dem Amethyst die Farbe, ist als Base mit Thonerde u. Eisenoxyd isomorph, löst sich in kalter Salzsäure, u. in erwärmter Schwefelsäure ohne Zersetzung mit brauner Farbe auf, die beim Erhitzen verschwindet. [10] Bei Oxydation des Oxyduls an der Luft, bildet sich M-oxydhydrat, welches sich auch krystallisirt u. amorph als **Manganit** (Glanzmanganerz) = Mn_2O_3 aq von dunkelbrauner Farbe u. 4,[1]–4,[4] spec. Gewicht, auch oft dem Braunstein beigemengt, vor. [11] **M-oxyduloxyd** (Rothes M-oxyd) = Mn O + Mn_2O_3 Mn_3O_4, entsteht stets wenn ein andres M-oxyd bei Zutritt der Luft heftig geglüht wird, wobei die niedern Oxydationsstufen Sauerstoff aufnehmen, die höhren solchen abgeben; findet sich als Hausmannit (Schwarz-M.), spec. Gew.: 4,[722], ein braunes Pulver gebend, in der Natur, unterscheidet sich vom Manganit dadurch, daß es statt des Wassers, Oxydul enthält. Starke Salpetersäure löst Oxydul auf u. es bleibt ein Hydrat des Superoxyds = 4 Mn O_3 aq. [12] **c) M-superoxyd (Braunstein)**, = Mn O_2 (od. Mn_3O_4), in 100: Mn 63,[38], O 36,[62] (Pyrolusit, Graubraunsteinerz, Weichmanganerz): kommt häufig in der Natur (so bei Ilefeld, Ilmenau) in stahlgrauen, zu einer festen Masse vereinigten Nadeln od. unregelmäßigen Säulen vor, unterscheidet sich von andern M-erzen, die bisweilen statt seiner in den Handel kommen, dadurch, daß er zerrieben ein grauschwarzes, graphitähnl. Pulver gibt, während jene ein mehr od. weniger braunes Pulver liefern, was selbst schon bei geringen Beimischungen bemerklich ist. Er ist meist mit Eisen, Kiesel, kohlensaurem Kalk verunreinigt; gibt bei gelinder Rothglühhitze ¼, bei Weißglühhitze einen größern Antheil seines Sauerstoffs ab, u. wird je in Oxydul od. Oxyd verwandelt; mit Schwefelsäure gekocht, gibt er ebenfalls Sauerstoff ab, in dem schwefelsaures M. entsteht; mit Salzsäure gelinde erwärmt, bildet er, unter Freiwerden von Chlor, M-chlorür (s. w. u.), weshalb er zur Darstellung von Sauerstoff u. von Chlor, desgl. des Bleichwassers, des Salzäthers, überchlorsauren Kalis, mineral. Chamäleons benutzt wird. Dem Wasser beigemischt, schützt er dasselbe lange vor dem Verderben, leitet die Elektricität, wird, in Berührung mit andern Metallen in bes. höhem Grade negativ elektrisch, während das reducirte M-metall die stärkste positive Ladung annimmt. In geringer Menge kohlenstoffhaltigen Massen zugesetzt, entfärbt er dieselben. Beim Schmelzen in größrer Quantität der Masse zugesetzt, bildet er hyacinthrothes Glas, wird deshalb zur Bereitung rother Glasflüsse, u. in der Porzellanmalerei angewendet. Da 50 Gran reines Superoxyd so viel Chlor entwickeln, als zur höhern Oxydirung von 317 Gran Eisenvitriol erforderlich ist, so kann man die Menge desselben in dem käuflichen Braunstein ermittein, wenn man zu einer Mischung von 50 Gran des letztern 1½ Unze starke Salzsäure, ½ Unze Wasser, von abgewognen 317 Gran reinen Eisenvitriol so lange zusetzt, bis eine, mit einem Glasstabe herausgenommene Probe, in einem Tropfen einer Lösung von rothem Blutlaugensalz (Ferridcyankalium, s. Kalium [20]) anfängt einen blauen Niederschlag zu bewirken, u. nicht mehr nach Chlor riecht. Aus dem übrigge-

bliebnen berechnet man die Menge des verbrauchten u. so den Gehalt des Braunsteins an reinem Superoxyd. [10] Ein **M-superoxydhydrat** = $Mn O_2, H_2 O$ bildet sich bei Zerlegung eines M-oxydulsalzes mit Chlorkalk, od. der M-säure durch Verdünnen mit Wasser od. mit einer Säure, dunkelbraunes, lockeres, aus glänzenden Blättchen bestehendes Pulver od. schwarzbraune zusammenhängende Masse. [10] **Varvecit**: Mineral unter einigen M-erzen in Warwickshire, auch bei Ilefeld, entdeckt, vom gewöhnl. Braunstein durch größere Härte, mehrblättriges Gefüge u. dadurch unterscheidet, daß es beim Erhitzen Wasser ausgibt. Nach Phillips = $M_3 O_2, H_2 O, M_3 O_4$. **Wad**: erdiges M-erz von verschiedner Zusammensetzung, Zersetzungsproduct andrer M-erze. [11] **d) M-säure**, 4. Oxydationsstufe des M. = $Mn O_2$, in 100: Mn 53,33, O 46,67, ist isolirt noch nicht dargestellt worden; bildet sich beim gelinden Glühen des Braunsteins, od. besser des kohlensauren M-oxyduls (nach Marabelli) u. Salpeter od. einem fixen Alkali. Das so entstehende mit freiem od. kohlensaurem Kali vermengte **mangansaure Kali** (als mineral. Chamäleon schon länst bekannt), bildet, nachdem 1 Th. Braunsteinpulver mit 3 Thln. Salpeter so lange erhitzt worden, bis die anfangs schmelzende Masse wieder fest u. bröckelnd wird, eine dunkel schmutziggrüne, stark alkal. Masse, die an der Luft feucht wird, in Wasser sich leicht mit anfangs sattgrüner, bald violett, ü. nach u. nach heller roth werdender, endl. verschwindender Farbe, was durch Zusatz von Säuren beschleunigt wird. Reines mangansaures Kali erhält man nach Mitscherlich, wenn die Masse bei Ausschluß der Luft mit Wasser behandelt, die vom braunen Rückstand in verschloßne Gefäße abgegoßne grüne Flüssigkeit unter der Luftpumpe neben Vitriolöl abgedampft wird, wo sich dann schön grüne, mit einfach schwefelsaurem Kalk isomorphe, sehr leicht zersetzbare Krystalle anschießen. [12] **e) Uebermangansäure** = $Mn_2 O_7$, in 100: Mn 49,10 O 50,90: 5. Oxydationsstufe des M-s; wird aus mangansaurem Kali od. mangansaurem Baryt u. wenig Schwefelsäure, durch Destillation als ein purpurrother, sich leicht zersetzender Dampf, der sehr bleichend wirkt, nach Hünefeld in fester Gestalt, als rothbraune, strahlig krystallinische, in Wasser auflösliche, dasselbe auch in kleiner Menge sehr stark färbende Masse, durch Behandlung des mit heißem Wasser ausgewaschnen mangansauren Baryts mit Phosphorsäure, Ausziehen u. wiederholtes Auflösen in Wasser und Abdampfen, dargestellt. Durch Erhitzen eines Gemenges von trockner Uebermangansäure u. wasserfreier Schwefelsäure erhält man ein Sublimat von carmoisinrothen Nadeln, nach Wähler eine Verbindung beider Säuren. [13] Durch Glühen von gleichen Theilen Kalihydrat u. Braunstein od. von 1 Braunstein, 1,5 Salpeter, od. von 3½ chlorsaurem Kali, 5 trocknem Kalihydrat, 4 Braunstein, erhält man eine Masse, die sich in Wasser mit rother Farbe auflöst, u. nach dem Decantiren u. Verdampfen dunkelpurpurfarbne nadelförmige, anfangs süß, dann herb u. bitter schmeckende, Curcuma nicht röthende, luftbeständige Krystalle von übermangansaurem Kali, gibt. Sie verpuffen beim Reiben, desgl. beim Erhitzen mit Phosphor, Schwefel, Arsenik, Antimon; mit Kohle erhitzt, verbrennen sie wie Zunder, lösen sich in Vitriolöl mit olivengrüner Farbe; die Lösung wird, je mehr sie mit Wasser verdünnt wird, zeisiggrün, pomeranzengelb, scharlachroth; wässerige Phosphorsäure gibt eine grüne, verdünnte Mineralsäuren rothe Auflösung; in Wasser lösen sie sich mit intensiver Purpurfarbe, die sich bei Zusatz von vielem Kali durch Violett u. Blau in Grün übergeht. Alle organ. Stoffe wirken desoxydirend auf die wässerige Lösung u. entfärben sie unter Niederschlagung von braunen Flocken, so auch Quecksilber, schweflige u. arsenige Säuren. Erstre bildet schwefelsaures M-oxydulkali in blaßrothen Krystallen. [10] Die durch Glühen von gleichen Theilen Natron u. Braunstein erhaltne schwärzl. Masse gibt eine grüne, rothwerdende Lösung, die beim Abdampfen keine deutlichen Krystalle liefert. [10] Baryt u. Braunstein geben beim starken Glühen eine dunkelgrüne, in Wasser unlösliche, Strontian u. Braunstein eine blässer grüne, ebenfalls unlösliche Masse. Auch die Uebermangansäure verbindet sich sowohl mit Alkalien, als auch mit schweren Metalloxyden, zu Salzen, welche meist löslich sind, bis auf das, schwerer als das Kalisalz lösliche Silbersalz, das deshalb zur Darstellung andrer übermangansaurer Salze dient. **B) M. u. Chlor.** [10] **a) M-chlorür**; wird wasserhaltig beim Erhitzen eines M-oxydes mit Salzsäure od. von 1 Th. Salmiak, 2 Braunstein, u. Behandeln des Rückstandes mit Wasser, erhalten; krystallisirt schwierig in rosenrothen Tafeln od. 4eckigen Säulen, zerfließt an der Luft, löst sich leicht in Wasser, auch in Weingeist, der dann mit rother funkelnder Flamme brennt. Chlor u. unterchlorigsaurer Kalk schlagen aus der Lösung M-hyperoxydhydrat nieder. **Wasserfrei** = $Mn Cl_2$ wird es dargestellt durch Erhitzen des krystallisirten in verschloßnen Gefäßen als eine rosenrothe krystallinische in der Rothglühhitze schmelzbare, nicht flüchtige, an der Luft erhitzt theilweis sich zersetzende, an der Luft zerfließende Masse. Wird zur Bereitung des M-oxyduls benutzt. [11] **b) M-chlorid** = $Mn Cl_4$ (od. $Mn_2 Cl_8$) entsteht beim Behandeln des Braunsteins mit Salzsäure in der Kälte. Sehr dunkelbraune, nach Chlor riechende Flüssigkeit, zerfällt beim Erwärmen in Chlor u. M-chlorür. [11] **c) M-superchlorid** = $Mn_2 Cl_{14}$ entsteht nach Dumas, wenn man gan-

gansaures Kali mit concentrirter Schwefelsäure übergossen u. allmählig kleine Mengen von geschmolznen Chlornatrium od. Chlorkalium zugesetzt werden. Grünlichgelbes Glas, das sich bei 0° zu einer grünlichbraunen Flüssigkeit verdichtet, die purpurrothe Dämpfe von Uebermangan- u. Salzsäure ausgibt. **C) M. u. Fluor.** [32] **a) M-Fluorür** $Mn Fl_2$: krystallin. Pulver, bildet sich beim Auflösen von kohlensaurem M-oxydul in Flußsäure u. Verdampfen, gibt mit Fluorkiesel ein leicht lösliches, in langen 6seitigen Säulen krystallisirendes Salz = $2 Si Fl_2 + 3 Mn Fl_2 + 21$ aq. [33] **b) M-Fluorid** = $Mn_2 Fl_3$ entsteht beim Auflösen von natürl. M-Oxydhydrat in Flußsäure, gibt beim freiwilligen Verdunsten braune od. rubinrothe Krystalle, zerfällt beim Erhitzen der Lösung in Flußsäure, die entweicht u. eine bas. Verbindung von Oxyd u. Fluorid. **M-Superfluorid** verhält sich wie das Superchlorid, wurde von Wähler durch Destillation eines Gemisches von mangansaurem Kali, Flußspath u. Schwefelsäure, aus einer Platinretorte erhalten. **D) M. u. Schwefel.** [34] **M-sulphuret** (Schwefel-M.) = Mn S findet sich natürlich, in schwarzgrauen Würfeln krystallisirt, als M-glanz, M-blende, wird künstlich durch starkes Glühen von 5 geglühtem Braunstein, 2 Schwefel, 1 Kohle, in verschloßnem Tiegel als schwarzgrünes Pulver dargestellt, das sich, unter Entwickelung von Schwefelwasserstoff, in Säuren auflöst. Durch Fällen der Auflösung von essigsaurem M-oxydul mittelst Schwefelwasserstoff, od. andrer M-oxydulsalze mittelst eines Alkalisulphurets, erhält man einen gelblich- od. röthlichweißen Niederschlag, **M-sulphurethydrat.** Beim Glühen von schwefelsaurem M-oxydul unter Wasserstoffgas, bildet sich ein Oxysulphuret. **E) M. u. Brom.** [35] **M-Bromür**, kleine farblose, an der Luft zerfließliche Krystalle; werden, in verschloßnen Gefäßen geschmolzen, roth, zersetzen sich bei Luftzutritt geschmolzen. [36] **F) M-Jodür**, kann durch Verdunstung krystallisirt erhalten werden, zerfließt an der Luft, verträgt bei Ausschluß der Luft Glühhitze. **G) Mit Cyan.** [37] **M-Cyanür** = Mn Cy graugelber, durch Fällung eines M-oxydulsalzes mit Cyankalium sich ergebender Niederschlag, löslich in einem Ueberschuß des Fällungsmittels, wird durch Säuren, unter Entwicklung von Blausäure, zersetzt. [38] **M-sulphocyanür**: farblos, in Wasser leicht, in Alkohol kaum löslich. [39] **H) Phosphor-M.**, weiß, metallisch glänzend, an der Luft unveränderlich, spröde, körnig im Bruch, leicht flüssig. [40] **I) Kohlenstoff-M. M-graphit**, durch anhaltendes Schmelzen des M. mit Kohle darzustellen, auch beim Schmelzen manches Eisens sich ergebend, von blättrigem Gefüge mehr glänzend als der gewöhnl. Graphit, sonst diesem ähnlich. [41] **K) Kiesel-M.**, stahlgrauer, in Säuren unlöslicher Metallkönig, bei Reduction eines Gemenges von Kieselsäure, M-oxyd u. Kohle in sehr hoher Temperatur sich bildend. [42] **L) M-Legirungen. M-eisen** bildet sich leicht, ist bei vielem M. weißer, hart, spröde, wovon die Anwendbarkeit dieser Legirung zu Stahl abhängt. M. verbindet sich mit Kupfer, Gold, Silber, Zinn. Mit Quecksilber, Zink, Antimon, Blei, ist die Vereinigung noch nicht gelungen. [43] **2) (Braunstein)**, bei Leonhard eine Gruppe der Mineralien, mit den Gatt.: M-glanz, M-erz, Wolfram, Tantalit, Kiesel-M., Pyrodmalit u. a. Man unterscheidet [44] **a)** gediegnes M.; soll nierenförmig u. kugelig, mit blättriger u. auseinanderlaufend strahliger Textur, mit Metallglanze u. silberweißer, ins Grauliche übergehender Farbe, in der Grafsch. Foix auf den Pyrenäen u. in braunförmiger Gestalt in Ungarn gefunden worden sein; aus chem. Gründen nicht zulässig. Steht bei Oken unter den Thonmetallen. [45] **b) kohlensaures**, als **aa) gem. kohlensaures** M. (rother Braunstein, rothes Braunsteinerz), bei Walchner Geschlecht aus der Sippschaft salin. M-erze, bei Oken unter den kohlensauern Elementenhalden; rhomboëdr. krystallisirt; Härte: zwischen Kalkspath u. Apatit; wiegt 3,6, röthlichweiß, auch rosa- u. fleischroth; enthält 62,6 M-oxydul, 37,7 Kohlensäure, auch etwas Kalkerde, Eisenoxydul, Bittererde; Fundort: Erzgebirge, Harz u. a. O. Abänderungen davon sind: **bb)** Dialogit u. **cc)** Rhodochrosit. [47] **c) Kiesel-M.** (M-kiesel, Rothstein); bei Walchner Geschlecht der salin. M-erze, bei Oken unter den Kieselochern; Härte: zwischen Apatit u. Flußspath; Gewicht: 3,5—3,7; Farbe: rosenroth; Glanz: glasig od. perlmutterartig, durchscheinend (an den Kanten), enthält gegen 50 M-oxydul, 48 Kieselerde, 3,1 Kalkerde, etwas Bittererde; findet sich dicht u. körnig in Schweden, Rußland, auf dem Harz. Abänderungen hiervon heißen: Hydropit, Horn-M., Photicit (**M-jaspis**), Rhodonit, Bustamit u. a. In Dalecarlien findet sich ein schwarzer M-kiesel: [48] **d) M-glanz**, Krystall, eine gerade rhomb. Säule, ist härter als Kalkspath, weicher als Apatit, wiegt 4,0, enthält 63,7 M., 36,7 Schwefel, etwas Kohlensäure, findet sich krystallinisch, eingesprengt, mit unebenem, feinkörnigem Bruch, Metallglanze, schwarz, auf Erzgängen mit andern M-erzen; steht bei Mohs als heraëdrische Glanzblende. [49] **e) Mangänit.** [50] Der M. wird auf der Braunsteinmühle zerrieben; in derselben ist der Läufer ein Granitstein, der nur unten flach gehauen ist, um denselben ist ein genau anschließender hölzerner Kasten, in welchem der Braunstein von dem Läufer zerrieben wird. *(Pl., Su. u. Wr.)*

Mangänalaun, Doppelsalz von schwefelsaurem Kali u. schwefelsaurem M-oxyd.

Letz-

Letztres die schwefelsaure Thonerde ersetzend. **M-blende**, s. u. Mangan 2). **M-Bromür**, s. ebd. 2). **M-chlorid, M-chlorür etc.**, s. ebd. 2) f. **M-Cyanür**, s. ebd. 2). **M-Eisen**, s. ebd. 2). **M-epidot**, s. u. Epidot c). **M-erz**, verschiedene Mineralien, deren Hauptbestandtheile Mangan sind; dazu gehören die Manganskalche (s. d.) u. die salinischen Manganerze (Manganspath u. Mangankiesel, s. d.), ferner Allagit (s. d.); **a)** braun u. grün M., so v. w. Allagit; **b)** grünlichblaues M., so v. w. Hornmangan; **c)** prismat. M., so v. w. Schwanzmangan; **d)** prismatoid. M., so v. w. Graumangan; **e)** rothes, blätteriges M., so v. w. Rhodonit; **f)** kieselartiges rothes M., so v. w. Photicit.

Manganēsium, so v. w. Mangan 1). **Mangänfluorid**, s. u. Mangan 2). **M-fluorür**, s. ebd. 2). **M-glanz**, s. ebd. 2). **M-gold**, s. ebd. 2). **M-granat**, s. Granat g). **M-graphit**, s. u. Mangan 2). **M-hyperoxyd**, Mineral aus Frankreich u. Graubündten, dunkelbraun, löcherig, derb, findet sich mit Eisenoxyd, Thon u. Quarz vermengt; enthält Wasser. **M-Iodür**, s. u. Mangan 2). **M-it**, s. u. Manganskalche c). **M-jaspis**, s. u. Mangan 2). *(Su.)*

Manganskalche, bei Walchner Stypschaft der Kalche; enthält die Geschlechter: **a)** Weichmanganerz (Graumanganerz, Pyrolusit); Krystalle undeutlich, rhombische Prismen mit abgestumpften Seitenkanten, hat Härte zwischen Steinsalz u. Kalkspath, wiegt 4,6—4,9; Farbe schwarz, Glanz metallisch; enthält 64,01 Mangan, 35,99 Sauerstoff; findet sich mit andern Manganerzen in Thüringen, Mähren, Böhmen u. vielen and. Orten, wird zur Bereitung von Chlor u. Sauerstoff, zur Entfärbung des Glases, zur Emailmalerei u. a. D. gebraucht u. als strahliges, blätteriges, dichtes u. erdiges, nach Art des Vorkommens unterschieden. **b)** Brannit (s. d.); **c)** Manganit (Braunmanganerz); Krystalle gewöhnlich, Combination von rhombischen verticalen u. einem horizontalen Prisma; Härte vom Flußspath; Gewicht: 4,3; Farbe bräunlichschwarz; Glanz metallisch; Strich röthlichbraun; Gehalt Manganoxyd: 90, Wasser: 10. Vorzügl. schön am Harz, sonst auch in Schottland, Schweden u. a. O. **d)** Schwarzmanganerz (Hausmannit); Krystalle: quadrat. Oktaeder, Härte des Apatits u. mehr, Gewicht: 4,7—4,9; Farbe schwarz; Glanz metallisch; Strich röthlichbraun; Gehalt: 69 Manganoxyd, 31 Manganoxydul; Fundort: Ilfeld am Harz. **e)** Pfiomelan (Hartmanganerz, Schwarzeisenstein); erscheint traubig, nierenförmig, staudenförmig ꝛc., dicht od. derb; Härte des Apatits, Gewicht 4,0—4,2, Farbe bläulich- od. graulichschwarz; Bruch flachmuschelig bis glatt; Gehalt Manganoxyd mit Baryt od. Kali; häufig an mehrern Orten; Gebrauch fast wie Weichmanganerz. **f)** Kupfermanganerz; erscheint nierenförmig, traubig, stalactitisch; Härte des Flußspaths; Gewicht 3,1—3,2; Farbe u. Strich bläulichschwarz; Glanz fettig; Gehalt 74,10 Manganoxyd, 4,0 Kupferoxyd, 20,10 Wasser, etwas Gyps, Kiesel, Kali, Eisen, aus Böhmen. *(Wr.)*

Mangänkiesel, s. u. Mangan 2) u. 2) c). **M-kupfer**, s. ebd. 2). **M-legirungen**, s. ebd. 2). **M-oxyd u. M-oxydul**, s. ebd. 2 ff. **M-säure, M-salze, M-saures Käli, M-saures Nätrum**, s. ebd. 2 ff. **M-saure Sälze**, s. ebd. 2). **M-schaum**, so v. w. Wad, schaumiges. **M-silber**, s. u. Mangan 2). **M-spath, 1)** s. ebd. 2); **2)** so v. w. Mangan, gem. kohlensaures, s. Mangan 2). **M-suboxyd, M-suboxydul**, s. ebd. 2. **M-sulphocyanür**, s. ebd. 2). **M-sulphuret**, s. ebd. 2). **Mangänum**, so v. w. Mangan. **M. chlorātum**, so v. w. Manganchlorür. **M. phosphorātum**, s. u. Mangan 2). **M. sulphurātum**, s. ebd. 2. *(Su.)*

Mängar (Mangir), altetürk. Kupfermünze = ¼ Asper.

Mänge, eine vor Erfindung des Schießpulvers in Deutschland gewöhnl. Art Wurfmaschine.

Mangēēa (spr. Mangia), s. u. Cooks Archipel 2.

Mängel u. Zusammensetzungen, s. u. Mandel.

Mängelhafte Zahl, so v. w. Defficiens numerus.

Mängelin, Gewicht, so v. w. Mangal.

Mängelkrabbe, so v. w. Uka.

Mängelsdorf (Karl Ehreg.), geb zu Dresden 1748, erst Lehrer an einem Erziehungsinstute zu Dessau, dann Privatdocent in Halle, 1782 Prof. der Geschichte u. Beredtsamkeit zu Königsberg; st. das. 1802; schr.: Allgemeine Gesch. der europ. Staaten, 14 Hefte, Halle 1784—1804, fortgesetzt von Christ. Dan. Voß, 2. Aufl. der ersten 5 Bde. 1801; Kleiner Hausbedarf aus der allgemeinen Geschichte der alten Welt, ebd. 1796 f., 5 Bde., 2. Aufl. 1803. *(Lr.)*

Mängelur, Stadt, so v. w. Mangalore.

Mängelwurzel, so v. w. Grindwurzel 2).

Mängen (Kriegsw.), **1)** so v. w. Mange; **2)** s. u. Leinwand 4).

Mängen, Set., Abtei, s. u. Füssen 2).

Mangēna, Insel, s. u. Cooks-Archipelagus 2.

Mänger (v. M.), kurhess. Polizeidirector zu Kassel; als 1823 die Drohbriefe, die dem Kurfürsten den Tod verkündeten, wenn er die Gräfin Reichenbach nicht entferne u. keine Constitution gebe, im kurfürstl. Schloß zu Kassel gefunden wurden, ward der Verdacht

dacht rege, daß M. der Verfasser sei; M. wurde daher verhaftet u. ihm der Prozeß gemacht. Zwar fanden sich keine Indicien vor, aber so viel Unregelmäßiges in seiner Verwaltung, daß er, obschon wegen des Hauptverbrechens freigesprochen, doch entsetzt u. zur Festungsstrafe verurtheilt wurde. Er st. 1832. *(Hel.)*

Mängerton, s. u. Kerrygebirg.

Mängfall, Fluß in Oberbaiern, kommt aus dem Tegernsee, schiffbar; Nebenflüsse: Schlierach, Fahrnbach, Leiznach, Glon, Kaltz u. a., fällt bei Rosenheim in den Inn.

Mänggoei, Provinz, s. u. Balis.

Mänghabai, s. u. Madagascar 2.

Mängia, Insel, s. u. Cooks-Archipelague 2. **Mangidära**, Distriet, s. unt. Sulu (Reich) a).

Mangifera *L.*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, Sumachinae *Rchnb.*, Spillen *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: M. indica (Mangobaum), hoher, ostind., im wärmern Asien häufig eultivirter Baum, mit rispenständigen Blumen u. sehr großen, nierenförmigen, glatten, fleischigen, einen mandelartigen Kern enthaltenden, häufig roh, mit Zucker, od. unreif, mit saurer Cocosmilch, Knoblauch, Salz u. span. Pfeffer eingemacht, zur Speise benutzten Früchten. Man unterscheidet von der Mange- (Mango)frucht bes. 3 Arten: Speckmanga, von der Größe eines Kindskopfs u. über 2 Pfd. schwer; Mompelaan, die geringste, wie eine kurze, dicke Gurke, größer als ein Gänsei, mit einem den reifen Pfirschen ähnl. Pfleische; kleine Manga, von der Größe eines Hühnereies; Affenmanga, eben so groß, aber kaum eßbar. Aus dem ausgepreßten Saft bereitet man eine Art Wein, u. aus den Kernen Mehl. Das Holz ist, als zu saftreich u. zerbrechl., zu nichts brauchbar. *(Su.)*

Mängin, geb. zu Metz um 1775, Sohn eines Krämers, Anfangs Tischler, studirte später die Rechte u. ward bald Advocat zu Metz, lernte hier de Serres kennen u. wurde nach der Restauration durch ihn, als er Großsiegelbewahrer war, Procurator des Königs zu Metz, benahm sich hier bei einem Aufstand buonapart. Offiziere sehr thätig, ward deshalb Divisionschef im Ministerium der Justiz, u. bald Generalprocurator zu Poitiers. Hier machte er 1822 bei der Bertonschen Verschwörung großen Scandal u. ging so weit, Lafitte, Benj. Constants, Kerartry, Foix u. a. Deputirte zu beschuldigen, die Verschwornen ermuthigt zu haben. Diese klagten gegen ihn u. er ward wirklich zu Gefängniß u. Geldstrafe verurtheilt, in 2. Instanz aber von erstrem befreit, u. von der Regierung zum Rath beim Cassationshof ernannt. Unter dem Ministerium Labourdonnaye ward er Polizeipräfect des Seinedepardem. Hier zeigte er sich streng u. ängstlich. Als die Ordonnanzen im Juli 1830 erlassen werden sollten, schlug er vor, ein großes militärisches Fest, wegen der Einnahme von Algier, zu geben, so Truppen in die Stadt zu ziehn u. alle Häupter der liberalen Partei zu verhaften. Man befolgte seinen Rath nicht u. die Julirevolution brach aus. Während derselben floh er unter dem Namen Meunier nach Brüssel u. dann nach Preußen u. an den Genfersee, wo er in Dürftigkeit lebte. *(Pr.)*

Mängische Turkmänen, s. Turkmanenland u. **Mängischlak (Mänghislak, Mang Kischlak)**, Gebirg u. Busen, s. ebd. a. u. a. **Mangiüren**, so v. w. Mandschuren.

Mängle, Art der Pflanzengatt. Rhizophora. **M-auster**, s. u. Auster 2. **M-baum**, so v. w. Rhizophora.

Manglēsia (M. *Endl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Proteaceen. Arten: in Neuholland.

Mängo (lat.), 1) Händler, bes. 2) Sklavenhändler, s. Sklaverei.

Mängo, 1) Vogel, s. u. Polytmus; vgl. Lampornis; 2) s. u. Fingerfische.

Mängo, M-baum, M-frucht, s. u. Mangifera.

Mängokrabbe, Krebs, s. u. Grapsus

Mängola Dewēta (ind. Myth.), Beiname der Lakschimi, s. d.

Mängold (Mangōli, Mängolt), 1) die Pflanzengatt. Beta; 2) bes. Beta vulgaris; 3) weißer M. (Beta cicla), der Beißkohl, bes. der gemeine als schweizer od. römischer M., **M-rübe**, die rothe, auch die Runkelrübe.

Mängold, im 13. Jahrh. Bischof von Würzburg, s. d. (Gesch. des Bisth.) a.

Mangostāna, Art von Garcinia.

Mangourōa, Fluß, s. u. Madagascar 2. **Mängs**, 1) Insel, s. u. Ladronen 2 a); 2) Fluß, s. u. Orebro.

Manguāla, See, s. u. Alagoas.

Mängusch, Geister, s. u. Lamaismus 2.

Mangūste, s. u. Herpestes.

Manhartiäner (fälschl. Mainhardianer), Partei im Erzbisth. Salzburg, nach dem, einem ihrer Vornehmsten Manzl, gehörigen Gute **Mänhart** benannt, welche die von Napoleon seit 1809 eingesetzten kirchl. Behörden, auch nach dessen Sturz als ketzerisch verwarf, u. nur den kathol. Priester Caspar Haagleitner (daher auch Haagleituerianer), der allein jenen Behörden den Gehorsam verweigerte, als rechtmäßigen Geistlichen anerkannte. Erst 1825, als Manzl vom Papst selbst in Rom Befehl erhalten hatte, sich dem Erzbischof zu fügen, zerfiel die Partei. *(Sk.)*

Mänhartsberg, Berg, s. Mannhartsberg. **Manhatta**, Insel, s. u. New-York 2 A) 1).

Mänheim, Stadt, s. Mannheim.

Mäni (nord. Myth.), 1) der Mond; 2) Mundilfaris Sohn, so schön, daß dieser ihn M. (Mond) nannte; wurde von den über

die-

diesen Stolz erzürnten Göttern an den Himmel zum Lenker des Mondes gesetzt und nahm von der Erde zu seinen Begleitern Bil u. Hviki, Kinder des Widfin, die von dem Brunnen Byrgir gingen u. auf ihren Schultern einen Eimer (Sägur) an der Stange Simöl (Stemul) trugen (Sinnbilder des Mondwechsels.). (Wh.)

Mānia, ursprünglich wohl etrusk., dann überhaupt ital., auch röm. Göttin; Mutter der Laren, mit denen sie die Compitalien gemeinschaftlich hatte. Auch Mutter od. Großmutter der Manen genannt. In den ältesten Zeiten brachte man ihr Menschenopfer, u. nm das Leben der Kinder, nach welchem M. trachten sollte, zu erhalten, einzelne Kinder, dann Zwiebel- u. Mohnköpfe, statt der Kinderköpfe. Vgl. Compitalien u. Etruskische Religion. (R. Z.)

Mānia (gr.), Manie, s. u. Geisteskrankheiten 11. **M. sine delirio**, s. ebd. 12. **Maniacus**, ein in diesen Krankheitszustand Verfallener.

Mānīae, 1) so v. w. Furien; 2) Unholdinnen, womit man die Kinder bedrohte.

Maniägo, Dorf u. Ort, s. u. Friaul 2.

Maniāna, 1) Reich, s. Bambara 1); 2) Stadt, s. u. Tlemsan.

Manica, Stadt, s. u. Sofola 4 e).

Mānica (röm. Ant.), 1) langer Aermel; 2) Handschuh; 3) langer Filtrirsack. **M. Hippocratis**, 1) (Anat.), der Trichter des Gehirns; 2) das Muschelbein.

Manicāria (M. *Gaert.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Palmen, Borasseae *Mart.*, Monöcie, Polyandrie. Art: M. saccifera, in Guiana, mit 4 F. langer, aus braunen, kreuzweis verflochtnen Fasern gebildeten, sehr dehnbarer Kolbenscheide.

Manichäer, 1) Anhänger des Manes (s. d.); ihre Lehre **Manichäismus**; 2) in der Studentensprache hart mahnende Gläubiger.

Manichinellenapfel, s. Hippomane Manzinella.

Manichord, so v. w. Clavier.

Mānickpoor, Distr. u. Stadt, s. u. Oude 4).

Mānico, Fluß, s. u. Sofala 2.

Manicōlo, Insel, so v. w. Banicoro.

Manicūri, Säugthier, so v. w. Tapir.

Manīe (v. gr. Mania), 1) s. u. Geisteskrankheiten 11. u. Zurechnung 10; 2) heftige, unwiderstehliche Neigung zu etwas; dann auch mit Zusammensetzungen, Bibliomanie u. a.

Manīer (v. fr.), 1) die Art u. Weise, etwas zu verrichten, bes. hinsichtlich des Anstands u. der Wohlgefälligkeit; 2) (Maler), die Abweichung von der Wahrheit in Auffassung u. Darstellung eines Gegenstandes so wie die Wahl solcher Formen, Bewegungen u. Farben, welche in der Natur unmöglich od. dem beabsichtigtem Kunstwerk widersprechend sind. 3) Melodische Verzierung, die entweder der Componist ausdrücklich vorschreibt, od. die der Spieler nach eignem Geschmack selbst hinzufügt. Die M-en werden entweder durch eigne Zeichen abbrevirt, od. auch durch kleinre Noten ausgeschrieben, die jedoch keine bes. Tactglieder ausmachen, sondern bei Zeitdauer der nächststehenden Noten untergebracht werden müssen. M-en sind: Triller, Vorschlag, Nachschlag, Mordent, Doppelschlag, Schleifer, Bebung, Battement, Durchzug (s. d. a.); 4) die durch Setzfiguren ausgezierte einfache Melodie, wie z. B. bei Variationen 2c.; 5) (Kriegsw.), so v. w. Befestigungs-Manier. (*Fech., Op., Gl. u. Pr.*)

Manierist, Künstler, dessen Kunst Manier 2) ist. Seit der Mitte des 16. Jahrh. finden sich fast in allen Schulen nur in gradweiser Verschiedenheit M.

Manierlich, gesittet, Manier beachtend, **Manierirt**, geziert, verkünstelt, mit Manier überladen.

Manifēst (v. lat.), öffentl. Erklärung der höchsten Staatsgewalt, worin sie ihren Unterthanen, Bürgern u. überhaupt dem Publicum die rechtl. Ansicht u. ihre Beweggründe darlegt, aus denen sie einen bes. wichtigen Schritt (z. B. eine Kriegserklärung) gethan habe od. noch zu thun im Begriff steht; daher **manifestiren**, eine solche öffentl. Erklärung abgeben.

Manifestatiōn (v. lat.), 1) Offenbarung; 2) Erklärung, Darlegung unsrer Gedanken u. unsers Willens; daher 3) so v. w. Manifest; 4) in der Naturphilosophie, die Erscheinung des Unendl. im Endl.

Manifestatiōnseid, Eid, wodurch ein Schuldner seinen Vermögenszustand angibt u. bekräftigt.

Manigu̇ette (fr., spr. Manigett), Paradieskörner, von Unona concolor; auch als Gewürz gebraucht (ät hiop. Pfeffer).

Mānikarz, s. Moronobea.

Mānikot, s. Jatropha Manihot.

Manikuāgan, Fluß, s. Lorenz, Sct. 1).

Manīla (Lüçon), 1) Hauptinsel aus der Gruppe der Philippinen, 2491 QM., durch die Straße Bernardino von Samar getrennt; bildet südöstl. die Halbinsel Camerino, hat viele Busen (Lingayen, Manila, Lampon, Miguel u. a.) u. Vorgebirge (Bojador, Engano, Ildefonse, Bolinas u. a.), im Innern hohe Gebirge (Sierra Madre) mit Vulkanen (Majon od. Abbay), verschüttete 1814 5 Dörfer; Flüsse (Chiquito, Tajo) u. Seen (de Bai, de Manilau. a.); Ew. 2¼ Mill., davon 1,900,000 (1¼ Mill.) auf den span. Antheil (1400 QM.). Sie sind Malaien, Aëtas, Zambalen u. a. noch nicht vollkommen bekannte. Abtheilungen der span. Prov. sind: a) Tondo (100,000 Ew., Stadt Manila); b) Bulacan (164,000 Ew., Stadt Bulacan); c) Pampanga (148,000 Ew., Stadt Bacolor od. Cabesfero de Baccolo (reich an Goldstaub); d) Pan-

Pangasinan (164,000 Ew. mit Pangasinanen u. Ygaloten, Dorf Lingayen); e) Ylocos del Norte u. del Sur (400,000 Ew., Ylocoer, fleißig in Weberei u. Fischerei, Stadt Vigan od. Vigan); f) Cagayan (77,000 Ew., Cagayanen, Christen; Stadt Cagayan od. Neu-Segovia); g) Zambales (gebirgig, 25,000 Ew.; Fort Lieon); h) Neu-Ecija (10,000 Ew. mit der Insel Polillo, 5 Ml. lang u. Fort); Hafenst.: Cavita mit Arsenal, 6000 Ew.; i) Tayabas (8000 Ew. mit Kunstfertigkeiten, Stadt Tayabas, 15,000 Ew.); k) Camerines (160,000 Ew.), geschickte Weber, kriegerisch; Stadt Neu-Caceres, Hafen u. Vorgebirg Sisiran; östl. davon die Insel Catanduanes, 16 QM.); l) Batangas (gebirgig, erloschne Vulkane, 132,000 Ew.; Stadt Batangas; Dorf: St. Pablo, 15,000 Ew.); m) Laguna, hat die Insel Talin; ferner: Warmbäder, ausgebrannte Vulkane; 100,000 Ew.; Ort: Passenhas, los Banos); dazu: Coylon u. Capiz, auch Mindanao; Caraga, Misamis u. Zamboanga, u. endlich die eigne Provinzen bildenden Inseln: Leyte, Zebu, Samar, Calamianes, Negros, Islas Batanes. 2) Hauptstadt aller philippin. Inseln, am Passig; Festungswerke, mehr. Paläste, Kathedrale, geistl. Collegien u. Hospitäler, Kanonengießerei u. Arsenal in der Citadelle, den ganzen Handel der Philippinen, Manufacturen in Nanking, Teppichen, Metallwaaren (von Gold u. Silber), Cigarren (5000 Arbeiter) ꝛc. 4 M. ist Sitz des Generalcapitäns, eines Erzbischofs, eines hohen Raths u. andrer Behörden. Die Umgegend ist durch Natur u. Kunst reizend, aber oft von Erdbeben heimgesucht; Ew. in der eigentl. Stadt nur 5000, dagegen in den 8 Vorstädten 135—145,000 (65,000), Chinesen, Sanglayen, Mestizen, Spanier (nur 3000). Hafenstadt ist Cavita mit Arsenal, 6000 Ew. 3) So v. w. Melilla. *(Wr.)*

Manīlia lex, vom Volkstribun C. **Manīlius** 67 v. Chr., daß Lucullus aus dem Mithridatischen Kriege zurückberufen u. der Oberbefehl darin, so wie, außer der Macht, die ihm schon die Gabinia lex gab, unumschränktes Commando über Bithynien, Pontos, Armenien, dem Pompejus gegeben werden sollte; ging, von Cicero unterstützt, (in der Rede pro lege Manilia) durch.

Manilische Inseln, so v. w. Philippinen.

Manīlius, 1) M'Man., Rechtsgelehrter um 149 vor Chr. Consul; schrieb Formulare zu Kaufcontracten (Manilianae actiones); 2) Volkstribun, s. unt. Manilia lex; 3) M., Astronom, richtete einen der 3 von Augustus nach Rom geschafften Obelisken zu einem Sonnenzeiger ein (s. Obelisk); schr. ein astrolog. Lehrgedicht Astronomica, 5 Bücher (das 5. Buch ist nicht vollendet), entdeckt von Poggius 1416, 1. Ausg., Nürnb. (1472), 4.; von Bentley, Lond. 1739, 4.; Par. 1759; von Burton, Lond. 1783. *(Sch.)*

Manille, die höchste Trumpfkarte nach der Spadille in den Spielen, worin Matadors vorkommen. In den deutschen Spielen ist es stets die Sieben, in den franz. ist es in den rothen Farben die Sieben, in den schwarzen die Zwei. Vgl. L'hombre 11.

Manillen, Ringe von Messing, welche die Neger um Arme u. Beine tragen; bes. von den Holländern in Afrika eingeführt.

Manillēū, Villa, s. u. Barcellona 1) 1.

Manilūvium (lat.), Handbad, s. u. Bad (Med.) 11.

Mānimi (a. Geogr.), ostgermanischer, zu den Lygiern (s. d.) gehörender Stamm.

Mānin (ind. Rel.), s. u. Garrow 3).

Māning, Straße, s. u. Salomonsinseln 2) a).

Manīni (Ludoviko), letzter Doge von Venedig, reg. von 1788—1797, s. Venedig (Gesch.) 11—11.

Mānĭok, so v. w. Manihot.

Manĭola (Zool.), so v. w. Nymphenfalter.

Manĭolā (a. Geogr.), Inselgruppe (10 Inseln) des gangetischen Meerbusens, wohl der Archipelagus der Adamaninseln. Die Sage legte ihnen die Eigenschaft bei (ohne daß Magnet da gefunden wurde), alle mit Eisen versehne Schiffe festzuhalten.

Manĭōten, Volk, so v. w. Mainoten.

Mānipa, Insel, s. u. Amboinen d).

Manīpel (v. lat.), so v. w. Manipulus.

Manipulatiōn (v. lat.), jede Verrichtung mit der Hand, wozu bes. Geschicklichkeit der Finger nöthig ist.

Manīpulum (Sudarius, gr. Epimanikion), 1) in der griech. Kirche Handtuch, das der Subdiaconus auf der linken Schulter trug, zum Abtrocknen der Hände u. heiligen Gefäße; 2) der über der Alba liegende Theil des Meßgewandes.

Manīpulus (röm. Ant.), 1) Handvoll, Bündel, z. B. Heu, Gras; 2) Truppenabtheilung, ¼ der Cohorte, bei den Veliten, Hostaten u. Principes 120 M., bei den Triariern 60 M. Der M. war in 2 Centuriae getheilt; 3) auf Receepten eine Handvoll.

Mānis, Säugthier, so v. w. Schuppenthier.

Manīssa, Hauptstadt des Sandschaks Szarukham im türk. Ejalet Anatoli, liegt am Berg Boy Dogh, unweit des Kodos, hat Castell, viele Moscheen, griech. u. armenische Kirchen, 3 Synagogen, Baumwollenfabrik, Safranbau, Tulpenzucht, 12,000 Ew.; das alte Magnesia ad Sipylum, einst Residenz osman. Prinzen.

Manīsses, Insel, s. u. Rhode Island 2.

Manīsso, Fluß, s. u. Sofala 2.

Manissūris (M. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gräser, Ordn. Paniceen, 2. Ordn. 3. Kl. *L.* Arten: in OIndien u. Afrika.

Manitsch (Manyez), Nebenfluß des Don, im Lande der donischen Kosaken; entspringt an der Grenze von Kaukasien, geht durch den See Bolschoi, nimmt den Jägerlik u. Kalaus auf, mündet bei Manizkaja.

Manius (M'., s. d.), röm. Vorname, d. i. der am frühen Morgen Geborne.

Maniwk, Insel, s. u. Ladoga. **Manjadhöny**, s. u. Ganges 4. **M-kasim** (Mancassim), Stadt, s. u. Goldküste d). **M-kat**, Volksstamm, so v. w. Karakalpaken.

Mänkgut, so v. w. Streugut.

Mänkiam, Insel, s. u. Molukken 11.

Mankir, Münze, so v. w. Mangar.

Mänko Käpack (Sagengesch.), s. u. Peru (Gesch.) 2.

Manks, Bewohner von Man (s. d.) 1).

Mänku, im 13. Jahrh. Groß-Khan der Mongolen (s. d.) 2.

Mänkup, Festung, s. u. Simferopol 2).

Mänlia lex, 1) vom Consul C. Manlius Capitolinus 359 v. Chr., daß die Sklaven $\frac{1}{76}$ des Preises, um den sie gekauft waren od. um den sie hätten verkauft werden können, nach ihrer Freilassung an das Aerar zahlen sollten. 2) Vom Volkstribun C. Manlius 58 v. Chr., daß die Freigelaßnen in allen Tribus Stimmrecht haben sollten; vom Prätor L. Domitius mit Gewalt unterdrückt. *(Sch.)*

Manliana (a. Geogr.), Stadt in Etrurien, j. Magliano.

Mänlius. Die **Mänlia gens**, ein sehr vornehmes Geschlecht, zählte zu seiner Verwandtschaft die Familien Aeidinus, Capitolinus, Chilo, (Imperiosus), Patrnitus, Theodorus, Torquatus, Valens, Vulso (s. d. a).

Mänlius (Joh. Jak.), s. Manilus.

Mann, [1] **1)** ursprüngl. so v. w. Mensch; [2] **2)** in der Geschlechtsunterscheidung des Menschen eine Person männl. Geschlechts, vgl. Geschlecht; [3] **3)** im Diminutivum Männchen in gleicher Unterscheidung auch auf Thiere übertragen; [4] **4)** Person männl. Geschlechts, mit Ausschluß des Knabenalters; [5] **5)** noch strenger, mit Ausschluß des Jünglingsalters, auch wohl des Greisenalters, ein Mensch männl. Geschlechts in seiner kräftigsten Entwicklung, vom 30. bis 60. Jahre. [6] Die Hauptnaturbestimmung des M-es nach dieser Beschränkung ist die Zeugung. Dafür sind nicht nur die von der Natur bes. dazu bestimmten Zeugungstheile (s. u. Genitalien 2) in der Periode des M-salters am vollkommensten ausgebildet, sondern es hat der M. als solcher auch körperl. u. geistige Eigenheiten, die ihn im Allgemeinen von dem andern Geschlecht (s. Weib) auszeichnen, aber sich auf das Zeugungsvermögen, wie auf eine Stammwurzel beziehen; daher der M. im Durchschnitt mehr Größe, stärkre Knochen, derbere Muskeln, schärfre Abrisse in der Körperform, aber auch vorwaltende Ausbildung der Brusthöhle u. darin begründetes Ueberwiegen der Arteriosität, kräftige Entwicklung des Kehlkopfs für eine in tiefern Tönen sich charakterisirende Stimme, äußre stärkre Behaarung des früher unbehaarten Körpers u. überhaupt krauser Haar, namentl. den Bartwuchs (vgl. Bart) geistig aber einen höhern Muth, auf der Grundlage eines stärkern Kraftgefühls, daher auch höhres Vermögen zu Kraft erfordernden Lebensverrichtungen, zugleich mit einem lebhaften Triebe, seine Kräfte u. auch seinen Willen, u. überhaupt im Leben sich, als das vermögendere Geschlecht (Sexus potior) geltend zu machen; [7] daher auch Krieg, Jagd, Bezähmung von Thieren u. der größre Theil der körperl. Kräfte in Anspruch nehmende Handthierungen, so ganz wie ganz ausschließl. Beschäftigung der Männer sind u. überhaupt eben so im Schaffen, wie Zerstören sich vornämlich der männl. Charakter bewährt. [8] Vgl. J. G. Ackermann über die körperl. Verschiedenheit des M-es vom Weibe, außer den Geschlechtstheilen; aus dem Lat. von J. Wenzel, Mainz 1783; **6)** so v. w. Ehemann; **7)** ehemals ein Ritter; **8)** Lehnsträger; **9)** so v. w. ein Soldat; **10)** der Cavallerist im Gegensatz seines Pferdes; **11)** in Zusammensetzungen so v. w. Händler od. ein gewisses Geschäft Führender, wie Blechmann, Bergmann, Steuermann, Schulmann u. a.; **12)** (Bergbau), s. Alter Mann; **13)** (Jagdw.), s. Voller Mann; **14)** (Schiffw.), Letzter M., das letzte Schiff in einer Linie. *(Pl.)*

Männ (Männus), deutscher Heros, Sohn des Tuisko, Gründer des deutschen Stammes; s. Deutschland (Gesch.) 2 u. Deutsche Mythologie 1.

Männa, 1) (Manna), [1] gelbl., zuckerartige, undurchsichtige, leicht zerbrechliche, weiche, mehr od. minder trockne, eigen süß schmeckende, aus der Rinde mehr. Eschenarten (Fraxinus excelsior, ornus, rotundifolia u. a.) von selbst, od. durch gemachte Einschnitte, ausfließende, an der Luft erhärtete Substanz, als gelindes, auflösendes, bes. bei Verschleimung der Brust heilsames Laxirmittel, mehr als Zusatz zu andern Arzneien, als für sich allein im Gebrauch. Die M. wird in warmen Ländern, bes. in Calabrien, Sicilien, doch auch in Spanien u. Amerika gewonnen. [2] Die beste, aber fast gar nicht in Handel kommende Sorte ist die von selbst ausgeflossene: M. in lacrymis. [3] Ihr folgt die röhrenförmige M. (M. canellata) in leichten, mürben, trocknen, flachen, rinnenförmigen, hellgelben, auf dem Bruche blättrigen, oft federig krystallisirten, angenehm süßen Stücken. [4] Die gemeine M. (M. vulgaris) besteht aus zusammenhängenden größern od. kleinern Stücken von verschiedner Reinheit. [5] Aus ihr wird durch Auslesen der reinsten Stücken die am häufigsten angewendete auserlesene M. (M. electa) gewonnen. [6] Di

¹Die geringste Sorte ist: die fette od. dicke M. (M. crassa, pinguis, spissa, sordida, auch M. calabrina, da sie meist aus Calabrien kommt), stellt eine gelbl., weiche, schmierige, unreine Masse dar, soll aber am stärksten purgiren. Die amerikan. M. kommt von mehrern Eschenarten in Mexiko u. von den Antillen. ²Auch von mehr. and. Pflanzen wird eine mannaartige Substanz abgesondert. Die Fichte, der Pomeranzen-, Pflaumen-, schwarze Maulbeerbaum, der Zuckerahorn u. a. liefern ähnliche Producte durch Ausschwitzung der Blätter. **2)** Die bekannte Speise der Israeliten in der Wüste Zin (s. Hebräer [Gesch.]). Es lag des Morgens wie Thau auf dem Boden, bestand in kleinen, weißen Körnern u. war von süßem honigartigem Geschmack (s. u. Hedysarum.). Man sammelte es vor Sonnenaufgang. Die Beschreibung paßt im Ganzen auf das M., welches noch jetzt aus mehr. Sträuchern u. Bäumen des Orients gewonnen wird. **3)** M. von Briançon, s. Lerchenbaummanna. **4)** M. di fronde (M. mastichina) schwitzt wahrscheinl. aus den Blättern von selbst aus u. ist der M. in lacrymis gleich; **5)** M. persica (Pers. M.), kommt vom Alhagistrauche, s. Manna 2); **6)** Poln. M., so v. w. Mannagrütze. *(Sk.)*

Männabirn, Wintertafelbirn 1. Ranges. **M-cicade**, s. u. Cicaden 2.

Männaesche, Fraxinus rotundifolia. **M-gras**, so v. w. Mannaschwingel. **M-grütze**, s. u. Glyceria.

Männája (Criminalr.), so v. w. Diele.

Männájos (Mannãos), Volk, s. u. Maranhao.

Männaklee, Alhagi Maurorum (A. mannifera).

Männamorsellen (Manna tabulata), Manna in wenig Wasser aufgelöst, durchgeseihet u. als Morsellen aufgegossen.

Mannaquinãge (spr. Mannakinasch), Bildhauerarbeit an Gebäuden.

Männasaft (M-syrup, Syrupus mannae), **a)** einfacher: 1 Thl. Manna in kochendem Wasser aufgelöst, u. in der Colatur 2 Thle. Zucker durch einmaliges Kochen aufgelöst; **b)** zusammengesetzter: 4 Unzen Sennesblätter, ½ Unze Fenchelsamen mit 2 Pfd. siedendem Wasser aufgegossen u. in der 17 Unzen haltenden Colatur 2 Pfd. Zucker u. ½ Pfd. Manna aufgelöst; Abführungsmittel für Kinder 2c. *(Su.)*

Männaschwingel, Glyceria fluitans.

Männa Vërkens, Vorgebirg, s. u. Sumatra.

Männazucker, s. u. Zucker 2.

Männbarkeit, s. Pubertät.

Männbote, so v. w. Mannrecht.

Männebach, Dorf im Kr. St. Goar des preuß. Rgsbzks. Koblenz, unweit des Rheins; rother Wein.

Männen (Pares curiae), Vasallen, die in gleichem Lehnsverhältniß zu einem u. demselben Lehnsherrn stehn. **M-gericht**, so v. w. Lehnsgericht, s. u. Lehn.

Männequin (fr., spr. -käng), **1)** Gliederpuppe; **2)** Puppe, die, um die Moden deutlicher zu machen, sonst angezogen von Paris kam; **3)** ähnl. Puppe, für den Maler als Modell für Gewandstudien.

Männeri, Fluß, s. u. Ganga.

Männersdorf, kaiserl. Herrschaft u. Marktfl. im östreich. Viertel unter dem Wienerwald, am Leythaberg; Schloß (Scharfeneck), Fabriken in leonischem Draht u. Borten, span. Schäferei, Mineralquelle, 1600 Ew.

Männers Süttön (spr. Männers Sott'n, Sir Charles M. S.), s. Sutton.

Männert (Konrad), geb. zu Altdorf 1752 (1756); Lehrer an der St. Sebaldusschule zu Nürnberg, 1788 Lehrer am Aegidianischen Gymnasium, 1797 Prof. der Philosophie das., 1808 der Gesch. zu Landshut, 1809 Hofrath, 1826 der Statistik u. Geographie in München; st. 1834 das.; schr.: Gesch. der Vandalen, Lpz. 1785; Gesch. der Nachfolger Alexanders, ebd. 1787; Miscellanea, Nürnb. 1793; Geographie der Griechen u. Römer, edd. 1788—1825, 10 Bde., 2. Aufl. des 1. bis 4. Theil, 1799—1820; Compendium der deutschen Reichsgesch., ebd. 1803, 3. Aufl. 1813; Statistik des deutschen Reichs, Bamb. 1806; die älteste Gesch. Bojoariens, Nürnb. 1807; Kaiser Ludwig IV. (Preisschrift), Landsh. 1812; Handbuch der alten Geschichte, Berl. 1818, der Gesch. Baierns, Lpz. 1826, 2 Bde. *(Lr.)*

Männgeld, **1)** Lehngeld; **2)** Lehnstamm; **3)** Geldstrafe für einen Mord, s. u. Strafe 11.

Männgericht, **1)** s. u. Deutschland (Ant.) 11; **2)** so v. w. Lehnhof; **3)** in Schlesien so v. w. Landgericht.

Männhartsberg, **1)** Waldgebirge in Niederöstreich; zieht sich von Mähren aus am linken Kampufer bis gegen die Donau hinab; darnach sind benannt im Lande unter der Ens: **2)** Kreis (Viertel) unter dem M., südlich an die Donau, nördl. an Mähren grenzend; hat 87 QM., 265,000 Ew.; ist ziemlich eben (Marchfeld), hat auf seinen Hügeln Wald (Ernstbrunner-, Rohrwald); Flüsse: Donau, March, Zaya u. a., Seen, einige Mineralquellen; hat gute Landwirthschaft, Weinbau, Viehzucht, wenig Fabrikfleiß. Hauptstadt: Kronneuburg; u. **3)** Kreis (Viertel) ob (über) dem M., an Böhmen, Mähren u. die Donau grenzend; hat 91¼ QM., gebirgig (Fortsetzung des Böhmerwaldgebirgs); Flüsse: Donau, Thaya, Kamp u. a., nicht bes. fruchtbar, doch treibt man Ackerbau u. Viehzucht, etwas Weinbau, benutzt die Waldungen, fertigt viel Glas, Baumwollen- u. Leinwaaren, Bänder u. dgl.; 230,000 Ew. Hauptstadt: Krems. *(Wr.)*

Männheim, ¹**1) Stadtamt** im bad.

Unterrheinkreise, enthält nur die [3] **2) Stadt** am Einflusse des Neckars in den Rhein, mit Schiffbrücke über den Rhein u. einer ganz neuen, sehr schön construirten, auf 2 Pfeilern ruhenden Kettenbrücke über den Neckar, u. einem Freihafen mit großen Lagerhäusern am Rhein; [3] ist Hauptstadt des Unterrheinkreises u. 2. Hauptstadt des Großherzogth.; [4] Sitz der Kreis- u. and. Behörden, des Oberhofgerichts. [5] M. ist sehr regelmäßig, in Form eines Ovals gebaut, war sonst Festung, ist aber seit 1802 geschleift u. die Werke in Gärten u. Anlagen verwandelt. Die 11 der Länge u. 10 der Quere laufenden, schnurgeraden **Straßen** bilden 112 Quadrate u. durchschneiden sich rechtwinkelig; die mittelste Straße ist 1200 Schritt lang u. 60 breit. Die Häuser sind von 2, u. Eckhäuser von 3 Stockwerken, auch existiren schöne freie **Plätze**, als: Paradeplatz (mit Marmorbassin) u. Marktplatz (mit Merkursgruppe). [6] **6 Kirchen**, davon 4 katholisch, die andern evangelisch, Synagoge, schönes, 750 F. langes **Schloß**, am Rhein, der eine Flügel brannte durch das Bombardement 1795 ab, in dem übrigen wohnt jetzt die Großherzogin Stephanie u. befinden sich die Ritterhalle u. Sammlungen von Gypsabgüssen, Naturalien, Antiken, Kupferstichen, Gemälden; außerdem sind vorhanden: bot. Garten, Zeughaus, [7] Lyceum mit Bibliothek von 20,000 Bänden, Realschule u. Handelsschule, Militärschwimmanstalt, weibl. Erziehungsanstalt, Schauspiel- u. Redoutenhaus, 3 Hospitäler, Armen- u. Krankenhaus, Zuchthaus, Militärlazareth. [8] Fabrication von Krapp, Tabak, Tapeten, Karten, Gold- u. Silberwaaren **(männheimer Gold**, geringhaltiges Gold), Branntwein **(männheimer Wässer**, versüßter Anisbranntwein), große, vom Dampf betriebne Zuckerraffinerien, ꝛc. [10] Der Handel auf dem Rheine ist nicht unbedeutend, u. M. ist gegenwärtig der Hauptspeditionsplatz für SWDeutschland. Hauptzweige des Eigenhandels sind bes. pfälzer Tabake, die von hier aus gegenwärtig nach allen Theilen Europas gehen, Wein, Getreide, Oel u. a. Landesproducte. Jährlich werden 2 Messen gehalten. [11] Er wird durch die **Eisenbahn** von M. nach Heidelberg, Karlsruhe u. Basel, zahlreiche Chausseen u. die Schifffahrt auf dem Rhein u. Neckar befördert. Die kölnische, düsseldorfer u. niederländer Dampfschifffahrtsgesellschaften haben hier Hauptstationsplätze. Die Eisenbahn nach Frankfurt ist im Bau begriffen, eine andre vom jenseitigen Rheinufer vom Ludwigshafen (sonst Rheinschanze) aus nach den Steinkohlengruben von Berbach u. von da weiter nach Metz u. Paris ist in Aussicht gestellt. Buchhandlungen 7, Buchdruckereien 5. Hier erscheint auch das **Männheimer Journal**, die **Männheimer Abendzeitung** u. das **Männheimer Morgenblatt**. [12] **Vergnügungsorte** u. **Promenaden** im Schloßgarten, der schöne Anlagen hat, das Mühlauschlößchen, die Rheinlust, das Ludwigsbad, die Neckargärten, die Kaisershütte ꝛc. Außerdem besteht die **Harmonie** mit Bibliothek, ein gutes **Theater**, das gute Musik u. Garderobe u. von der Stadt jährlich 31,500 Fl. Zuschuß hat. Ew. 23,000 (11,000 Katholiken, 10,000 Evangelische, 2000 Juden). **3)** (Gesch.). [13] Ehedem war M., dessen schon im 8. Jahrh. erwähnt wird, ein Dorf, zur Burg Rheinhausen in der Pfalz gehörig; 1606 ward vom Kurfürsten Friedrich IV. der Grund zur Festung Friedrichsburg gelegt, in der sich die Bewohner des Dorfs M. u. vertriebne Niederländer u. andre Auswandrer niederließen; 1607 bekam M. Stadtgerechtigkeit. [14] Die Festung wurde 1622 von Tilly erobert, 1631 vom Herzog Bernhard von Weimar durch List, 1644 von den Franzosen ebenfalls ohne Mühe erobert, Letztern aber nach wenig Tagen von den Baiern wieder entrissen, 1688 vom franz. General Melac nach 17tägiger Belagrung erobert u. bei Verwüstung der Pfalz durch die Franzosen gänzlich zerstört, [14] 1699 wieder gebaut von Kurf. Johann Wilhelm sehr regulär nach Coehorns Angabe, so wie auch die Stadt nach jetz. Weise errichtet. 1720 wurde es Residenz des Kurfürsten v. d. Pfalz Karl Philipp, u. bekam durch Karl Theodor eine Menge gelehrter Anstalten, doch wurde 1777 die Residenz, nach Aussterben des baier. Hauses, nach München verlegt. [15] 1794 wurde die Rheinschanze bei M. u. der m-er Brückenkopf von den Franzosen genommen u. M. fiel 22. Sept. 1795 durch Capitulation in die Gewalt der Franzosen, s. Französischer Revolutionskrieg 69, aber am 18. Oct. wieder an Wurmser übergeben, s. ebd. 84. 1796 wurde bei der Belagrung durch die Franzosen ein Theil des Schlosses zerstört, 9. Jan. — 2. Febr. 1798 wurden die beiden Brückenköpfe von den Oestreichern wieder genommen, s. ebd. 118, 18. Sept. 1799 vom Erzherzog Karl mit Sturm genommen, s. ebd. 150. [16] Nach dem luneviller Frieden, wobei M. an Baden kam, mußten die Festungswerke geschleift werden. 1814 am 1. Jan. erfolgte hier der Rheinübergang des Corps des russ. Gen. Sacken. **4)** Townships, s. u. Pennsylvania 9. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Männheimer Bank, s. unt. Tortur 21. **M. Bock**, s. ebd. 21. **M. Gold**, so v. w. Semilor. **M. Wässer**, s. u. Mannheim.

Männheimr (Menschenwelt, nord. Myth.), die bewohnte Erde.

Männigfaltigkeit, Verschiedenheit in einer in Hauptcharakteren übereinstimmenden Mehrheit, z. B. vom Menschen, Thieren ꝛc., s. Aehnlichkeit.

Mann im Mond, **1)** s. Mond 11; **2)** s. u. Hauff 4).

Männing, Insel, so v. w. Man 1).

Manning (Owen), geb. 1719 zu Orlingbury in Northamtonshire, 1763 Vicar zu Godelwing, 1769 Pfarrer zu Pagerhere in Surrey, auch Canonicus zu Lincoln, st. 1801; gab heraus Lyes Dictionarium Saxonicum et Gothico-Latinum, Lond. 1772, 2 Bde., Fol., u. a. m.

Mannit, $= C_6 H_{14} O_6$, Hauptbestandtheil des Manna, auch in dem ausgeschwitzten Safte mancher Kirsch- u. Aepfelbäume, in der Wurzelrinde des Granatbaums (Granadin), im Sellerie, in manchen Schwämmen, bes. in Lycoperdon cervinum (Braconnots Schwammzucker) vorkommend, wird aus den ihn enthaltenden Stoffen mit kochendem Alkohol ausgezogen, aus dem er bei dem Erkalten herauskrystallisirt u. durch Umkrystallisiren gereinigt wird; bildet dünne, farblose, durchscheinende, seidenartig glänzende Prismen, schmeckt schwach süß, löst sich leicht in Wasser, schwer in kaltem, leicht in heißem Alkohol, ist nicht gährungsfähig, läßt sich mit Bleioxyd verbinden, gibt mit Salpetersäure Oxalsäure u. Zuckersäure, mit übermangansaurem Kali kleesaures Kali, wird durch concentrirte Alsensäure ziegelroth, geht bei Berührung mit thier. Häuten in Milchsäure über, schmilzt in der Hitze zu einer farblosen Flüssigkeit, die beim Erkalten krystallin. erstarrt. *(Su.)*

Mannītio (Admallatio), die in der ältesten deutschen Rechtsverfassung begründete Mahnung u. Aufforderung des Klägers an den Auszuklagenden, vor Gericht zu erscheinen, welche in Gegenwart von Zeugen geschah. Der Aufgeforderte versprach dann zu erscheinen u. stellte resp. Bürgen deshalb. Blieb er im Termin ohne gnügende Ursache aus, so mußte er eine Buße (Brüchte) bezahlen, nach 3maligem Ausbleiben wurde er in contumaciam verurtheilt. *(Hss.)*

Männkammer, 1) so v. w. Lehnshof; 2) so v. w. Manngericht.

Männlehn, s. u. Lehn 1).

Männloch, s. u. Dampfmaschine 1).

Männrade, so v. w. Deichpfand.

Männrecht, 1) Versammlung des Mannengerichts; 2) so v. w. Lehnshof; 3) so v. w. Lehnrecht. **M-richter**, Vorsteher des Mannengerichts.

Männruthe, so v. w. Deichpfand.

Männsblut, Hypericum perforatum.

Männschiessen, s. unt. Vogelschießen.

Männsfield (spr. Mänsfihld), so v. w. Mansfield.

Männshand, so v. w. Tagewerk u. Mannsmahd.

Männsharnisch (Bot.), so v. w. Mannsschild 1).

Männsmahd (**M-shaue**, **M-shand**, **M-swerk**), so viel Graseland, als 1 Mann in 1 Tage abmähen kann; s. u. Graubündten (Geogr.) 7, Württemberg (Geogr.) 12 u. Zürich (Geogr.) 10.

Männsohr, Asarum europaeum.

Männsschild, die Pflanzengatt. Androsace, bes. A. maxima.

Männstein (Chr. Herm. von M.), s. Manstein.

Männsthaler (Rechtsw.), so v. w. Bauermiethe.

Männstreu, Eryngium campestre. **M-treufalter**, s. u. Grosköpfige Falter. **M-zeh** (Mazina lobata), s. u. Knorpelschwamm.

Männszucht, die Zucht u. Ordnung, die den Soldaten in Beziehung auf die Subordination gegen ihre Offiziere u. Unteroffiziere u. in ihrem Betragen gegen einander, auch gegen Nichtmilitärs im Krieg u. Frieden vorgeschrieben sind. Vgl. Subordination.

Männtollheit, so v. w. Mutterwuth.

Männus (Sagengesch.), so v. w. Mann.

Männweib (Virago), Frauensperson, die körperlich u. im Betragen sich der Natur eines Mannes nähert, ohne dabei mißgebildet zu sein.

Mäno drītta (ital., Musik), abgekürzt m. d., mit der rechten Hand, dagegen **M. sinīstra** (m. s. abbr.), mit der linken Hand zu spielen.

Manöe, Insel, s. Ribe.

Manoëli (Don Francesco), geb. 1734 zu Lissadon; bildete sich Anfangs für die Musik, beschäftigte sich aber dann mit Literatur u. Dichtkunst; bes. als Lyriker geschätzt. Er diente nach dem Erdbeben von Lissabon 1755 den Fremden in den Ruinen seiner Vaterstadt als Cicerone. Freisinniger Aeußerungen wegen sollte er 1788 durch die Inquisition verhaftet werden; er entwaffnete den zu seiner Verhaftung abgesendeten Diener u. floh nach Paris, wo er 1819 st. Seine Gedichte erschienen als Versos de Filinto Elysio. Auch übers. er Lafontaines Fabeln u. Wielands Oberon. *(Md.)*

Manöčūvre (fr., spr. Mannöhwer), 1) Bewegung, Wendung; 2) das zu einem strateg. Zweck bestimmte Ganze einzelner taktischen Evolutionen. Das **M-vrīren** u. die **M-vrīrkunst** besteht daher in der Fertigkeit, Truppen aller Art auf jedem practicablen Terrain zu jedem supponirten od. wirklichen Zweck benutzen zu können. Ist es von größerer Ausdehnung u. erstreckt sich einige Stunden weit, so heißt es Feld-M. M-s sind daher eine der besten Schulen, um im Frieden den Krieg zu üben; doch sind sie mehr für den höheren Offizier als für den Soldaten belehrend, weil jener, indem er sie leitet, Denkkraft u. Anwendung der Theorie auf die Praxis entwickelt u. selbst der subalterne Offizier, indem er das Ausgeführte beobachtet, in die Pläne des Entwerfenden eindringt u. die Absichten des Gegners durchschauen kann, wogegen der Soldat nur als Maschine handelt. 3) (Seew.), die Bewegungen einer Flotte, um dem Feind ein Treffen zu liefern,

ihm

ihm auszuweichen, ihn zu verfolgen u. dgl.; 4) Arbeiten auf Schiffen, so: die Segel aufziehen, einnehmen, beschlagen, den Anker fallen lassen, ihn lichten, das Boot, die Schaluppe aussetzen od. einnehmen, Stangen u. Raen aufhissen od. streichen, das Schiff bugsiren ꝛc. 5) **M. mit dem Geschütz**, das Laden, Richten u. Abfeuern, das Vorbringen nach dem Schuß u. dgl.; 6) Kriegslist, Kunstgriff u. uneigentl. Bewegung, Evolution. *(v. Hy. u. Pr.)*

Mäno harmönica (ital., Musik), s. Solmisation.

Manométer (Manoskōp), von Otto von Guericke erfundene Vorrichtung, die Dichtigkeit der Luft zu messen; besteht aus einer hohlen kupfernen ausputzbaren Kugel, welche an das eine Ende eines Wagebalkens befestigt wird; an dem andern Ende der Wage wird durch ein Gegengewicht das Gleichgewicht hergestellt. An der Zunge der Wage ist ein Gradbogen angebracht, um den Ausschlag derselben genau zu berechnen. Wird nämlich die hohle Kugel ausgepumpt od. wird nur der Druck der atmosphär. Luft gewogen, so steigt jene Kugel in, der Luftverdünnung entsprechendem Grade. Varignon, Fouchy, Gerstner u. And. haben noch verschiedne Verbesserungen angebracht, um die Zunge der Wage empfindlicher zu machen. *(Fch.)*

Mänon, Stadt, s. u. Tafilelt 2).

Mänon, 1) so v. w. Weichschwamm; 2) Fossile Gatt. der Schwammkorallen.

Mänor Denōre, M. of St. Sepülcre, M. Grange Görman, s. u. Dublin 2).

Manorhina (M. *Vieill.*), Gatt. der sperlingsartigen Vögel, der Gatt. Atzel nahe stehend. Art: M. viridis.

Manōsque (spr. Manoss'k), Stadt im Bzk. Forcalquier des franz. Dep. Nieder-Alpen; an der Durance; Handelsgericht, Seidenspinnerei, 2 Mineralquellen, Mandel-, Oel-, Zwiebel-, Melonen-, Seidenbau; 5600 Ew.

Manrēsa, 1) Ciudade in der span. Suddelegation Barcelona, am Llobregat; hat Mauern, Castel, 6 Klöster, Fabriken in feidnen Tüchern (6—700 Stühle), Strümpfen (500 Stühle), Binden (150 Stühle), wollnen Tüchern u. a. Waaren; 9000 Ew. Einst Aufenthalt des Ign. Loyola, der in einer Höhle hier seine Exercitia verfaßte. 2) (Gesch.). M. ist das Bacasis der Alten; verfallen, wurde es im Mittelalter von Ludwig d. Fr. wieder aufgebaut, von den Sarazenen verwüstet, aber von dem Grafen Wifred von Barcelona wieder erobert u. hergestellt; nachher abermals zerstört, wurde es von des Grafen Raimund Borel von Barcelona Gemahlin wieder aufgebaut. *(Wr. u. Lb.)*

Mans (le, spr. Mangs), 1) Bezirk mitten im franz. Depart. Sarthe; hat 35¼ QM., 144,000 Ew. Hier außer dem Folgenden: Ballon, 4000 Ew.; Montfort de Rotrou, Bergschloß, 1000 Ew.; Sille le Guillaume, Stiftskirche, Eisenwerke, 2400 Ew.; Ecommon (Ecommay), Fayenceefabrik, 3000 Ew.; Parigne l'Evèque, 3000 Ew.; Savigne, Bleichen, 2600 Ew.; Vallon, Wollenzeugfabriken, 1800 Ew.; 2) Hauptst. darin u. des Dep., an der Sarthe; hat Departementalbehörden, 3 Friedensgerichte, Handelsgericht, Bischof, Kathedrale, Rathhaus, Theater, 4 Hospitäler, schöne Spaziergänge (le Greffler), Gesellschaft der Künste, Zeichnenschule, Museum, Bibliothek in Wachslichtern, Flaggentuch, Hanfleinwand, Segeltuch, leinene u. baumwollene Waaren, Handschuhe ꝛc.; 2 Messen; 35,000 Ew. 3) (Gesch.). M., im Alterthum Vindinum, war die Hauptstadt der Cenomani. Zu M. wurde bald ein Bisthum errichtet; die Kirche daselbst soll von Julian od. Simon d. Aussätzigen, einem der 70 Schüler Jesu, gegründet sein; der erste bekannte Bischof ist Liborius, in der Mitte des 4. Jahrh. M. war zu Karls d. Gr. Zeiten eine der größten Städte des fränk. Reichs, kam aber durch die Verheerungen der Normannen im 9. Jahrh. u. durch die Kriege der Grafen von Anjou u. der Herzöge von Normandie im 12. Jahrh. sehr herunter. Sie wurde wieder aufgebaut, erlitt aber fast alle Jahrh. Belagerungen od. sonstige Unfälle. 12. Dec. 1793 Sieg der Republikaner unter Marceau über die Vendeer, s. u. Vendeekrieg u. *(Wr. u. Lb.)*

Mansafära, Stadt, s. u. Tenda 2).

Mansälle, Stadt, s. u. Temsena.

Mänsard, 1) (Franz), geb. 1598 zu Paris; st. als erster königl. Baumeister das. 1666. Viele Gebäude von ihm schmücken Paris, die Umgebung u. die Provinzen. An der Vollendung der Kirche Val-de-Grâce 1645 hinderten ihn seine Neider, denen es gelang, ihn davon zu entfernen. Für seine beste Arbeit gilt das Lustschloß Maisons bei St. Cloud (1657). Auch heißen die nach seiner Angabe zuerst aufgeführten gebrochenen Dächer Mansarden (s. d.). 2) (Jules Hardouin M., Graf von Sagonne, Baron von Jouy, Herr von Neuilly, Angy sur Bois ꝛc.), Neffe des Vor., geb. 1645, Architekt, Baumeister Louis XIV. u. Chef der Bauunternehmungen desselben. Er baute das Schloß von Clugny für die Montespan 1676—80; das Schloß in Versailles u. die Kuppel der Invaliden zu Paris; gründete den Platz Ludwigs des Gr. (Place Vendôme), baute Marly u. Groß-Trianon. Er st. 1708 als Generaldirector aller königlichen Bauten. *(Fst.)*

Mansärde (spr. Mangsard, **M-ndach**), besteht aus 2 Dachflächen, von denen die untre von den Dachbalken bis zum Kehlgebälk, die obre von da bis zum First reicht, u. letztre schräger als erstre ist. Das M-ndach kann, wie andre Dächer, einen stehenden

den od. liegenden Dachstuhl erhalten, jedoch ist letztrer wegen Raumgewinnung vorzuziehen. [2] Um dem Dache ein gutes Verhältniß zu geben, bestimmt man zunächst die Höhe, welche dasselbe zwischen den Haupt- u. Kehlbalken erhalten soll; od. man bestimmt zuerst die äußersten Punkte a u. b (s. Taf. XXXVI. Fig. 45), in welchen die untern Sparren auf den Balken stehn sollen; beschreibt über a b einen Halbkreis, theilt denselben in 6 gleiche Theile u. verbindet die Theilungspunkte a g u. e d durch Linien, so erhält man die Lage des untern u, des obern Sparrens, so wie die obre Kante des Kehlbalkens durch den Durchschnittspunkt h. [3] Die Kehlbalken stehen über die Sparren hinaus u. erhalten Zapfen, an die ein hölzernes Gesims, **M-ngesims**, befestigt wird. [4] Die Vortheile, welche man an den M-n rühmt, bestehen in den, bei geradlinigen Dächern nicht Statt findenden größern Dachraume des untern Theils, in der leichten Anbringung von Fenstern in denselben, in der leichten Umwandlung der steilen untern Dachfläche durch Verschalung zu einer senkrechten Wand u. der daraus folgenden bequemen Anbringung von Dachzimmern, **M-nzimmern.** [5] Dagegen können die in der Dachbedeckung mit der Zeit entstehenden Mängel hinter der Verschalung nicht so leicht entdeckt werden, als bei geraden Dächern; die für die M-nzimmer aufzuführenden Wände belasten die Dachbalken; M-ndächer sind kostspieliger als gerade; die obere zu flache Dachfläche läßt leicht Regen durch; die Dachverhauungen haben wenig Werth ꝛc. [6] Die neuere Architektur wendet die M. fast gar nicht mehr an. *(v. Eq.)*

Manschētten, so v. w. Manchetten.

Mānsehr (Ulrich), so v. w. Fischart.

Manserīche, Wasserfall, s. u. Maranhon.

Mānseron, s. Johannes 353).

Mānsfeld, 1) sonst Grafschaft des oberfächs. Kreises, von Halberstadt, Anhalt, Magdeburg, Merseburg, Querfurt, dem thüring. Kreise Sachsens u. der Grafschaft Stolberg begrenzt, bergig u. reich an silberhaltigem Kupferschiefer; 20 QM., 50,000 Ew.; hatte sonst ihre eignen Grafen (s. den folg. Artikel); **2)** (Thal-M.), Kreisstadt in dem mansfelder Gebirgskreis, am Thalbache; dabei Ruinen des sehr festen einstigen **Schlosses M.**, im 30jährigen Kriege mehrmals belagert, hierauf geschleift, Stamm- u. Residenzschloß der erloschenen Grafen von M., dessen Façaden Vorder-, Mittel- u. Hinterort hießen, u. welches von 3 verschiednen darnach benannten Linien der Grafen bewohnt wurde. Jetzt nur noch die Schloßkirche vorhanden; Berg- u. Hüttenbau, Steinbrüche, 1500 Ew.; **3)** s. Mansfelder Gebirgskreis; **4)** s. Mansfelder Seekreis. *(Cch.)*

Mānsfeld (Gesch. der Grafsch.). [1] Die frühere Gesch. dieses Landes liegt im Dunkeln, auch sind die ersten Grafen desselben nicht anzugeben. Von dem alten Stamme der mansfeld. Grafen wird zuerst Hoyer (Hugo) genannt, ein treuer Anhänger Kaiser Heinrichs V., der den Pfalzgrafen Sigfried, Wipprecht von Groitzsch u. Ludwig den Springer bei Warnstebt überfiel u. Wipprecht gefangen nahm. Heinrich V. hatte ihn zum Herzog der Sachsen bestimmt, aber er blieb 1115 in der Schlacht am Welfesholz gegen die Sachsen unter Wipprecht von Groitzsch dem Jüngern. [2] Zwei seiner Enkel, Ulrich u. Burkhard, theilten 1220; des Erstern Nachkommenschaft st. im 14. Jahrh. aus, der Andre hinterließ auch keine Söhne, aber seine Tochter Sophia war seit 1219 mit Burkhard VI. (I.) von Querfurt, Burggraf von Magdeburg, vermählt, u. dieser wurde der Stifter des **neuen mansfeld. Stammes.** Die Söhne von Burkhard II., Sohn Burkharbs VI., theilten sich in **M. u. Querfurt**, u. Burkhard III. bekam M. Seine Nachkommen kauften im 14. Jahrh. Seeburg, Bornstedt, Hedersleben, Schraplau, Abberstedt, im 15. Jahrh. Hattstädt, Wippra, Arnstein, Heldrungen, Friedeburg u. andre Herrschaften, wozu ihnen ihre reichen Bergwerke die Mittel gaben. [4] Nach Günthers III. Tode (1475) stifteten seine Söhne, Albrecht V. u. Ernst I., 2 Hauptlinien, welche nach der Abtheilung des Schlosses M. die **vorderortische** u. die **hinterortische** hießen. Sie theilten sich wieder in mehrere Nebenlinien; die Stifter der einzelnen vorderort. waren die Söhne Ernsts II., der von 2 Gemahlinnen 22 Kinder hinterlassen hatte. [5] Johann Georg I. stiftete nämlich die **eislebische**, die mit Johann Georg III. ausstarb (1710), Peter Ernst I., Statthalter von Luxemburg u. Brüssel, die **friedeburgische** od. **niederländische**, die mit seinem Sohne Karl 1695 erlosch (sein natürl. Sohn war Graf Ernst von M., der im 30jähr. Kriege hoch berühmt war), Johann Albrecht die **arnsteinische**, welche auch mit seinen Söhnen sich endigte, Johann Hoyer II. die **arternsche** u. Johann Ernst die **heldrungensche**, die beide gleichfalls mit ihren Kindern beschlossen wurden. Blos die **bornstädtische**, von Philipp II. gestiftete Linie hat sich am längsten erhalten u. die Hauptlinie fortgesetzt. [5] Brunos III. Sohn, Heinrich Franz I., erhielt von Leopold I. die **reichsfürstl. Würde.** Seines Bruders Franz Maximilians Söhne, Karl Franz u. Heinrich Franz II., regierten nach ihm, u. mit des Letztern Prinzen, Joseph Wenzel, st. das Haus M. völlig aus (1780), denn die andre ob. [7] hinterort. Hauptlinie war schon 1666 erloschen. Sie hatte sich unter Ernsts I. Söhne, Gebhard VII. u. Albrecht VII., in die **mittelort.** u. die **hinterort.** Linie getheilt. Jene (auch die **schra-**

schraplauische genannt) war mit Christophs II. Söhnen ausgegangen. Diese hatten Johann I. u. Friedrich Christoph fortgepflanzt, Christian Friedrich sie geendigt. [9] Die Allodialgüter Joseph Wenzels gelangten durch Heirath an das fürstl. Haus Colloredo, seitdem Colloredo-Mansfeld, die Grafschaft selbst aber wurde unter Brandenburg u. Kursachsen getheilt. [9] M. war nämlich früher magdeburger, halberstädter u. kursächs. Lehn gewesen, u. diese Lehnsherren hatten 1570 die mansfeld. Herrschaft mit Sequestration belegt, weil die Grafen tief in Schulden gerathen waren. Weil aber unter den Lehnsherren öftere Irrungen vorfielen, so schloß der Kurf. August mit dem Domcapitel zu Halberstadt den Permutationsreceß (1573), worin Kursachsen seine Rechte an der holstein. Herrschaft Lohra u. den Städten Elrich u. Bleichenrode, nebst dem Schutz über das Kloster Walkenried, gegen die halberstädt. Lehnsherrlichkeit an Eisleben, Hettstädt, Polleben, Wimmelburg u. a. mansfeld. Lehnstücken vertauschte. [10] In Eisleben wurde nun von dem **Kurfürsten v. Sachsen u. Magdeburg** (später **Brandenburg**) ein Aufseheramt niedergesetzt u. den Grafen blos die Einkünfte des Amtes Bornstädt gelassen. Die kurbrandenburg. Sequestration endigte 1716, die sächs. dauerte aber fort bis zum Erlöschen des mansfeld. Hauses. Unter sächs. Hoheit standen etwa ⅓ u. unter brandenburg. Hoheit ⅔ der Grafschaft. [11] **Preußen**, das seinen Antheil mit Magdeburg vereinte, verlor ihn durch den tilsiter Frieden 1807, welcher nun ein Theil des Saaldepartements des Königreichs Westfalen wurde. Der **kursächs. Antheil** wurde 1808 durch einen Receß gleichfalls an das Königreich Westfalen abgetreten, doch blieben die Aemter Artern, Vockstädt u. Bornstädt bei Sachsen. [11] Nach der Auflösung des Königreichs Westfalen setzte sich **Preußen** wieder in den Besitz seines Antheils, erhielt auch 1815 durch den wiener Congreß das ganze sächs. M. u. hat nun die ganze Grafschaft M. unter die 3 Kreise, Mansfelder-, Gebirgs- u. Mansfelder Seekreis u. Sangerhausen, des Rgsbzks. Merseburg vertheilt. *(Hu. u. Md.)*

Mänsfeld. Bes. merkwürdig sind aus diesem Hause: **1)** (Hoyer), s. Mansfeld (Gesch.) 2. **2)** (Gebhard, Graf v. M.), nahm Theil an den Zusammenkünften zu Schmalkalden 1529 u. 1530, widersetzte sich 1531 der Wahl Ferdinands I. zum röm. König u. ward eins der Glieder des schmalkald. Bundes, nahm 1532 den ersten Religionsfrieden an. **3)** (Peter Ernst, Graf v. M.), Sohn von Ernst II., Grafen v. M., geb. 1517; ging 1535 mit Karl V. nach Afrika, wohnte 1543 der Belagerung von Landrecy bei u. wurde 1545 Gouverneur von Luxemburg, focht glücklich gegen die Franzosen, wurde 1552 in Ivois gefangen u. blieb das. bis 1557, wo er als Gesandter Philipps II. nach Regensburg ging. 1566, als der Aufstand der Niederländer begann, war er Commandant in Brüssel, 1567 in Antwerpen u. begleitete später die Statthalterin Margarethe von Parma nach Italien, von wo er 1569 in die Niederlande zurückkehrte u. 5000 M. Hülfstruppen gegen die Hugenotten nach Frankreich führte. 1572 war er Staatsrath u. span. General in den Niederlanden, wurde 1576 von den Brüsselern gefangen, das Jahr darauf aber durch Jean d'Austria befreit, ging dann mit dem span. Heere auf kurze Zeit nach Italien, befehligte 1578 bei Gembloux, eroberte 1579 Mastricht u. erhielt 1588, als der Herzog Alexander Farnese von Parma das Commando der unüberwindl. Flotte übernahm, den Oberbefehl in den Niederlanden. 1592 nach des Herzogs Tode ward er Generalgouverneur derselben, 1594 zum Fürsten erhoben, zugleich aber durch den Erzherzog Ernst von Oestreich von seinem Posten abgelöst. Er ging nach Luxemburg in sein Gouvernement zurück u. st. 1604. **4)** (Ernst, Graf von M. u. Markgraf zu Castelnuovo u. Boutiglière), geb. 1585, natürl. Sohn des Vor. u. einer mechelner Dame, vom Kaiser Rudolf II. legitimirt; am Hofe des Erzherzogs Ernst von Oestreich, seines Pathen, katholisch erzogen, diente dem Kaiser u. den Spaniern, verließ aber, durch die Verweigerung der früher versprochnen Belehnung mit einem Theile der Güter seines Vaters beleidigt, 1610 die kath. Religion u. den Kaiser u. trat in die Dienste der Union, führte 1618, als sich die Böhmen gegen den Kaiser empört hatten, als Feldzeugmeister 4000 Hülfstruppen der Union zu u. bekam den Oberbefehl in Böhmen, nahm Pilsen, ward aber 1619 von Bucquoi bei Thein geschlagen u. geächtet. Nach der Schlacht auf dem weißen Berge 1620, bei der er nicht war, setzte er den Krieg allein fort, sammelte, als seine Truppen Pilsen dem Kaiser verkauft hatten, in der Oberpfalz ein neues Heer von 20,000 M. für Friedrich von der Pfalz u. durchzog verheerend Oberdeutschland, schlug 1622 bei Wiesloch die Baiern, ward 1623 von Friedrich V. verabschiedet u. schlug sich nun mit Christian von Braunschweig durch die Spanier unter Cordova bei Fleurus nach Holland durch, löste dort 1625, nach der Besiegung Christians IV. von Dänemark durch Tilly, sein Heer auf, sammelte jedoch wieder ein neues für Christian IV., machte mit diesem eine Diversion nach der Mittelelbe u. Schlesien, beschloß aber 1626, an der dessauer Brücke von Wallenstein geschlagen, einen höchst abenteuerl. Zug durch Schlesien u. Mähren nach Ungarn, um sich mit Bethlen Gabor zu vereinigen; als er von diesem treulos behandelt wurde, löste er das Heer wieder auf u. st. auf dem Wege nach Vene-

dig

dig in vollem Waffenschmuck, auf 2 Offiziere gestützt, stehend, zu Uracowitz in Bosnien (n. And. zu Zara) 1628; vgl. Dreißigjähriger Krieg 10 u. f. 5) S. u. Karl 107). *(Js.)*

Mänsfelder Gebirgskreis, Kr. des preuß. Rgsbzks. Merseburg; gebirgig durch Zweige des Harzes, der hier ein silberhaltiges Kupferschiefer-Flötzgebirge bildet, hat aber auch guten Ackerbau; 31,000 Ew. **M. Seekreis**, Kreis des preuß. Rgsbzks. Merseburg, nach den mansfeld. Seen benannt; $10\frac{1}{16}$ QM., 38,000 Ew.; sehr fruchtbar, hügelig. *(Ech.)*

Mänsfield (spr. Mänsfihld), **1)** Marktflecken in der engl. Grafsch. Nottingham, am Trent; Korn- u. Malzhandel, Baumwollenspinnerei, 6500 (9000) Ew.; Baronie für das Haus Murray; **2)** Eiland, s. Hudsonsbai; **3)** Ort, s. u. Connecticut 9; **4)** Ort, s. u. Ohio 9; **5)** s. Richmond; **6)** Berg, s. Apallachen b).

Mänsfield (spr. Mänsfihld, William Murray, Graf von M.), geb. zu Perth 1705; studirte in Oxford, 1742 Solicitor general, 1756 Lordoberrichter der Kingsbench u. geh. Rath; st., nachdem er dieses Amt 31 Jahre verwaltet, auf seinem Landsitze in Ken-Wood bei Hemstead 1793.

Mänshia, Marktfl., s. u. Said 1) a).

Mänsi, Volk, so v. w. Vogulen.

Mänsi (Joh. Dominicus), Erzbischof von Lucca; st. 1769; schr.: Supplemente zu Coletis Concilienſammlung, Lucca 1748—52, 6 Bde., Fol.; Sacrorum conciliorum nova collectio, Flor. 1757—98, 31 Bde., Fol.; gab heraus: Baronius Annales u. Fabricius Bibl. lat. med. et infin. aetatis.

Mänsigerd (a. Geogr.), Stadt u. Festung in Armenien, am Araxes.

Mänsilla, Villa, s. u. Leon 9.

Mänsio (röm. Ant.), **1)** Aufenthaltsort, Ort zum Uebernachten, vgl. Lager 20 u. Han; bes. **2) M-nes Albänae**, s. u. Rom (a. Geogr.) 42; **3) M-nes Saliörum**, s. u. Salii u. Rom (a. Geogr.) 66.

Mänsionhouse (spr. Mänsch'nhaus), s. u. London 77.

Mänsja, perſ. Gewicht = 12 leichte Pfunde.

Mänsle (spr. Mangle), Stadt, s. u. Charente.

Mänso, **1)** italien. Herzöge, so v. w. Mansus. **2)** (Joh. Kasp. Friedrich), geb. 1759 zu Zella bei Gotha; studirte zu Jena Theologie u. Philologie, 1783 Collaborator am Gymnasium zu Gotha, dann Professor. 1790 Prorector an dem Maria-Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, 1793 Rector; st. 1826; schr.: das Lehrgedicht, die Kunst zu lieben, Berl. 1794; Episteln, Gegengeschenk an die Sudelköche zu Weimar u. Jena, 1797 (gegen Schiller u. Göthe); Versuche über die Mythologie der Griechen u. Römer, Lpz. 1794; Sparta, ebd. 1800, 2 Bde.; Leben Constantins d. Gr., Bresl. 1817; Gesch. des preuß. Staats, Frankf. a. M. 1810 f., 3 Bde.; Gesch. des ostgoth. Reichs in Italien, Bresl. 1824; Vermischte Schriften, Lpz. 1801, 2 Bde.; Vermischte Abhandlungen, ebd. 1821; auch überſ. er Virgils Landbau, Bion u. Moschus, den König Oedipus des Sophokles, Tassos befreites Jerusalem. *(Dg.)*

Mänson (spr. Mangſon, Marie Françoiſe), s. u. Fualdes (Mord des).

Mansöra, **1)** so v. w. Mansoura; **2)** Stadt, s. u. Temsana.

Mansöüra, **1)** Distr. in der ägypt. Prov. Charkieh; 200,000 Ew.; **2)** Stadt darin, mit 6 Moscheen, christl. Kirche, Handel, Hühnerbrüterei. Hier Gefangennehmung Ludwigs IX.

Mänstein (Christoph Hermann von M.), geb. 1711 zu Petersburg, der Sohn eines russ. Generals; diente erst im russ. Heere, nahm 1740 auf Befehl Münchs den Herzog Biron gefangen, fiel nach Elisabeths Thronbesteigung in Ungnade, verlor seine Güter, rechtfertigte sich aber u. diente 1743 auf der Flotte. Als man ihn wieder fälschlich der Verrätherei anklagte, verlangte er seinen Abschied, trat, als er diesen nicht erhielt, in preuß. Dienste u. ward 1754 Generalmajor; 1757 bei Kollin verwundet, wollte er mit andern Offizieren unter einem Convoy nach Dresden gehen, wurde aber unweit Leutmeritz von Panduren u. Kosaken angegriffen u. niedergehauen; schr.: Mémoires polit. et milit. sur la Russie depuis 1727—44, Lpz. 1771, deutsch 1777. *(Md.)*

Mansuēte, la (fr.), gute Sommertafelbirn.

Mänsur. A) Khalifen: 1) Abu Dſchaafar el M. (Almanſor), s. Khalifen. **2)** Kahir Billah Abul M. Muhamed, s. ebd. 10. **B) Emir der Druſen: 3)** M., reg. 1759—1770, s. Druſen (Gesch.) 6. **C) Kaiser von Marokko: 4)** Abu Juſuf el M., reg. 1184—1199, s. Marokko (Gesch.) 7. **D) Samaniden: 5)** M. I., Sohn Emir Noehs I., reg. 961—977, s. Samaniden 6. **6)** M. II., Sohn des Emir Noeh II., reg. 997—998, s. ebd. 8. **E) Gelehrte: 7)** al M., Astronom, so v. w. Almeon. *(Lb)*

Mänsur (Joh.), s. Johannes 353).

Mansüra, **1)** Stadt, so v. w. Mansoura; **2)** Fluß, s. u. Constantine 1.

Mansürije, **1)** Sandschack u. **2)** Stadt, s. u. Basra.

Mansür Öglu, Tatarenhorde, s. u. Tataren 11.

Mänsus I.—IV., Herzöge von Amalfi im 9.—11. Jahrh., s. u. Amalfi 4, 5, 7.

Mänsus (Mehrzahl **Mänsi**), Bauernhof.

Mansuschäri, so v. w. Dſchydſin Dſchombajan, s. u. Lamaismus 11.

Mantäro, Fluß, s. u. Tarma. **Mäntati (Mantätees)**, Volk, s. Kaffern 8.

Mantēāū d'Ārlequin (spr. Mangtoh d'Arleking), die 1. Couliſſe hinter dem

Vorhang, mit der Soffite zusammen in der Form einer Draperie, welche den aufgezogenen u. zurückgeschlagnen Vorhang andeuten soll.

Mantẽca (span., Butter), 1) in SAmerika am Feuer geschmolzner Rahm; 2) daselbst auch das aus dem Fleische u. Marke der Rinder durch Kochen erhaltne flüssige Fett, des. statt Butter gebraucht.

Mantẽca de Corózo, s. u. Eläis.

Mantẽgna (spr. -tenja, Andreas), geb. in Padua 1431; hütete die Schafe, wobei Franz Squarcione sein Malertalent bemerkte, ihn als Schüler u. später als Kind annahm. Der Herz. Gonzaga von Mantua, bei welchem er 1456 in Dienste trat, erhob ihn zum Ritter u. Papst Innocenz VIII. berief ihn nach Rom, woselbst er eine lange Wand im Belvedre malte. Mehrere seiner Gemälde ätzte er in Kupfer; st. 1506 zu Mantua. Ein Meister der Perspective, brachte er gern viel Architektur u. antike Ornamente in seinen Bildern an, vergl. Malerei u. Werke: Wandgemälde bei den Eremiten in Padua, desgl. im alten Palast zu Mantua, Altartafel für St. M. delle Vittoria in Mantua, das sogenannte Siegesbild zum Andenken an den Sieg Franceseo Gonzagos über Karl VIII. am Taro 1495, j. im Louvre zu Paris, Triumphzug Cäsars, 9 Cartons für den Palast St. Sebastiano zu Mantua, jetzt (übermalt) in Hamptoncourt bei London. *(Op. u. Fst.)*

Mantẽigas, Villa, s. u. Guarda.

Mäntel, 1) weites Ueberkleid für die Mannspersonen od. Frauenzimmer, von verschiednem Stoffe, bis fast auf die Füße reichend, mit od. ohne Aermel, ohne genau begrenzten Rücken u. Taille; dennoch hat die Mode in der Form u. Verzierung desselben vieles geändert (vgl. Pallium, Sayoppe, Mantille, Enveloppe, Burnus u. a. m.); 2) kurzer Mantel, so v. w. Domino 1) u. 2) u. Kragen 2); 3) Mauer, welche etwas umschließt; 4) so v. w. Enveloppe; 5) so v. w. Rauchmantel; 6) bei Lufthei-zungen die um die Heizkammer gezogne 2. Mauer, welche das Entweichen der Wärme verhindern soll; 7) (Erzgieß.), der Ueberzug von Thon od. Gyps, mit welchem die Form gegen die Gewalt des einströmenden Erzes zusammengehalten wird, s. Bildgießerkunst 8; 8) so v. w. Gußform, s. Stückgießerei 4; 9) s. u. Dampfmaschine 10; 10) (Math.), s. u. Cylinder 1 u. Kugel; 11) ein halber Schanzkorb; 12) das glatte Salband eines Ganges, das vom Gestein abgelöst ist; 13) bei schadhaften Strohdächern eine Lage neues Stroh; 14) (Tuchm.), s. Mantelende; 15) die äußersten Oberbäume; 16) bei Rollen, mit welchen etwas in die Höhe gezogen werden soll, die obere Umschlingung des Taues, so Befahn-, Mars-M. ꝛc.; 17) bei Weichthieren, s. u. Muscheln 1) u. Muskelbildung. *(Fch.)*

Mäntel, Schießen darüber, s. u. Zweikampf 2.

Mäntel (Mändel), Marktfl. an der Waldnab im Landgericht Neustadt des baier. Kr. Oberpfalz; hat Simultankirche, Eisenwerke; 800 Ew.

Mäntel, dänischer, s. Tortur 2.

Mäntelbratenwender, s. u. Bratenwender c).

Mantẽle (lat.), Serviette.

Mäntelende (Umschlag), das Ende eines zusammengefalteten Stück Tuchs, das auswendig liegt u. um das ganze Stück geschlagen wird. Es sind 2 Ellen lang feinere Einschlagfaden dazu genommen, um dem Käufer eine bessere Schau zu geben. Aber es wird beim Ellenverkauf von dem inwendig liegenden Ende, dem letzten Ende, abgeschnitten. Die Proben in der Musterkarte sind meist von dem M. genommen.

Mantelẽt (fr.), 1) ein kurzer Mantel; 2) so v. w. Blendung 3).

Mäntelfalter, so v. w. Segelvogel.

Mäntelfeuer, s. u. Theerofen.

Mäntelkiemen (Inferobranchiata, Hypobranchiata), Abtheil. der Schneckenordnung Bauchfüßler; ohne Gehäus, haben die Kiemen an der Rückseite des Mantels als 2 lange Reihen von Blättchen. Dazu die Gattungen Blatt- u. Zweiblattschnecke.

Mäntelkinder, Kinder, die vor erfolgter Einsegnung von Brautleuten erzeugt sind (weil ehedem ihre Mutter während der Trauung ihren Mantel über sie breitete, gleichsam als wären sie noch mit ihrem Körper vereint, u. die so die Legitimation [Bemäntelung] erhielten); diese haben jetzt nach der Ehe ihrer Eltern gleiche Rechte mit den ehelichen Kindern, was früher, wenigstens in kathol. Ländern, nicht durchgängig der Fall war. *(Hss.)*

Mantẽllia (Ventriculites), fossile Gattung der Schwanenkorallen.

Mantẽlli rādix, von China aus in den Handel gekommene, wenig bekannte Wurzel; scheibenförmige Stücke einer 3—6 Linien dicken Wurzelknolle, außen braun, runzlich, auf der Fläche weiß, von mehliger Substanz, riecht eigenthümlich gewürzhaft, fenchelartig, schmeckt ähnlich, etwas scharf. Vielleicht von einer Kämpferia od. Curcuma.

Mäntelmöve, Vogel, s. u. Göland.

M-muschel, so v. w. Kammmuschel.

Mäntelofen, s. u. Ofen.

Mäntelrollen (Theaterwes.), s. unt. Rollen.

Mäntelsack, cylindr. od. viereckiges Behältniß von Leder od. Tuch, an der langen Seite mit einer Klappe zu öffnen. Man schnallt dem Reitpferd hinter dem Sattel den M. auf den Rücken, um darin allerlei Sachen auf der Reise bei sich zu führen. Bei der Cavallerie gehört der M. zu den Montirungsstücken u. ist meist von demselben Tuch, wie der Rock der Reiter.

Mäntelschnitt (Her.), s. u. Schildestheilung.

Mäntelthiere, s. u. Weichthiere.

Mäntes, 1) Bzk. im franz. Depart. Seine u. Oise; 16¼ QM., 63,000 Ew. Hier noch: Magny, 2000 Ew.; Houdan, am Vesgre, 2000 Ew., Städte; Limay, Weinhandel, 1600 Ew.; 2) (**M. sur Sēine**), Hauptst. darin, an der Seine; große Brücke, Collegiatkirche; 4000 Ew.; auf der Seineinsel Champion, schöne Spaziergänge.

Mantēse, Gebirgszug in der neapolitan. Prov. Molise; zieht sich 10 M. weit, hat auf den Gipfeln Schnee, doch in den mittlern Theilen gute Waldung.

Mänteskuh, so v. w. Ochsenfrosch.

Mantiāna (a. Geogr.), s. Arsissa.

Mäntias, 1) griech. Arzt, Herophileer, um 200 v. Chr., s. unt. Pharmacie. 2) Athen. Feldherr gegen Philippos d. Gr. von Makedonien, s. d. (Gesch.) 8.

Manticōra, so v. w. Kneipkäfer.

Mantides, so v. w. Fangheuschrecken.

Mantīē (v. gr.), Wahrsagung, Weissagung. **Mäntike**, Gabe der Weissagung.

Mantilae, so v. w. Beaten.

Mantill (span. **Mantilla**), kurzer Mantel für Frauenzimmer von Sammet, Taffet, Flor od. Spitzen, mit Flor ꝛc. umkräuselt.

Mäntilly, Marktfl., s. u. Domfront.

Mäntin, Stadt, so v. w. Manetin.

Mantīna, eine der Gemahlinnen Constantins III., s. u. Byzantinisches Reich 12.

Mantinēa, 1) (a. Geogr. u. Gesch.), Stadt in Arkadien, an der Grenze von Argolis, am Ophis. Es zeichnete sich früh durch Reichthum, Volksmenge, Kunstwerke u. bes. durch seine (aristokr.) Staatsverfassung aus. Im peloponnes. Kriege nahm es erst in der 2. Hälfte, u. zwar vorübergehend, auf athen. Seite Theil. Nach dem Antalkid. Frieden forderte M. von der aristokrat. Obrigkeit strenge Rechenschaft; diese suchte bei Sparta Schutz, das die Gelegenheit ergriff, M. in Abhängigkeit zu erhalten; es zerstörte die Stadt, die Einw. mußten sich fügen, bauten aber nach der Schlacht bei Leuktra M. wieder auf; darauf Bundesgenossen der Spartaner, traten zum achäischen Bund, schlossen sich aber später an die Aetolier an; M. wurde von Aratos eingenommen, von Kleomenes aber befreit; als es sich darauf dem König Antigonos Doson von Makedonien ergeben hatte, erfuhr es des Aratos grausamste Rache. Antigonos eroberte aber M. wieder, es hieß von da an Antigonia u. wurde verschönert; Kaiser Hadrian gab der Stadt den alten Namen wieder; jetzt Paleopoli, Flecken. Bei M. 418 Sieg der Argiver über die Athener, s. unt. Lakonika (Gesch.) 12. 363 Sieg der Thebaner unter Epaminondas, der hier blieb, über die Peloponnesier, s. unt. Theben (Gesch.). 206 Sieg des achäischen Bundes unter Philopömon über die Lakedämonier unter Machanides, welcher hier blieb, s. u. Achaia 6. 2) (n. Geogr.), Eparchie, s. Tripolizа. *(Sch. u. Lb.)*

Mäntineus, einer der Söhne Lykaons.

Mantīni (a. Geogr.), Volk auf Corsikas OKüste, mit der Stadt **Mantinōrum öppidum**, östlich vom Fluß Volerius (j. Eigno); s. Bastia.

Mantīno (ital.), so v. w. Taffet.

Mäntios, Sohn des Melampus, Vater des Polyphidos u. Klitos.

Mantiquēira, Gebirg, s. u. Serro do Mar.

Mäntis (gr.), Weissager.

Mäntis, s. unt. Fangheuschrecken. **M. religiōsa**, so v. w. Dame, spanische. **M. siccifōlium**, so v. w. Trocknes Blatt.

Mantīspa, s. Netzfangheuschrecke.

Mantīssa, 1) (lat.), Anhang an einer Schrift; 2) s. u. Logarithmen 11.

Mäntius (Eduard), geb. 1808 im Mecklenburgischen; stud. in Halle die Rechte, wo er durch seine treffl. Tenorstimme Aufsehn machte. Naue zog ihn zu seinen Concerten; später genoß er den Unterricht von Polenz in Leipzig u. trat zur Bühne über, die er 1830 als Tamino in Berlin betrat; er ist dort als 1. Tenorist engagirt u. sehr beliebt. *(Sp.)*

Mänto (Daphne), Tochter des Sehers Tiresias, selbst Seherin u. Führerin ihres blinden Vaters. Als die Epigonen Theben erobert hatten, sendeten sie einen Theil der Beute u. M. nach Delphi. Auf Befehl des Apollo nach Asien gebracht, vermählte sie sich mit Rhakios, dem sie den Mopsos gebar, u. gründete zu Klaros u. Kolophon Apollons Dienst u. Orakel. Eine andre Sage versetzt sie nach Italien u. macht sie vom Tibris zur Mutter des Oenus, des Erbauers von Mantua. *(R. Z.)*

Mäntras (ind. Rel.), Gebete in den Vedas, s. d.

Mäntschi, s. u. Lamaismus 11.

Mäntua, [1] 1) sonst **Herzogthum** in Oberitalien, Lehn des deutschen Reichs, 10—12 M. lang, 7—8 M. breit, am Po, Mincio, Oglio, der Crostola u. Serpia. [2] Wappen: ein nach der Mitte schmal zulaufendes rothes Kreuz im silbernen Felde, an den 4 Winkeln desselben ein gekrönter schwarzer Adler mit ausgeschlagner rother Zunge, in einem rothen Mittelschildchen auf dem Kreuz ein gekrönter goldner Adler wegen der Abstammung der Herzöge von den griech. Kaisern in weiblicher Linie. [3] 2) Jetzt **Provinz** (Delegation) im Govern. Mailand (lombard.-venetian. Königreich); 27¾ (41¼) QM., 256,000 (267,000) Ew.; ohne Waldung u. Mineralien. Theilt sich in 17 Distriete. Hier außer der folgenden: Aqua Negra, Flecken am Chiese u. Oglio; Asola, Flecken mit 3400 Ew.; Caneto, Flecken, 3500 Ew., am Oglio; Marcaria, Marktfl. am Oglio, Schloß; Ostiano, Stadt am Oglio, 3800 Ew.; Ostiglia, Marktfl. am Po, 3500 Ew.; Revere, Marktfl. am Po, 3500 Ew. [4] 3) **Hauptstadt** darin, schon bei den Römern

mern M. genannt, am rechten Ufer eines vom Mincio gebildeten Sees, zwischen Morästen, daher ungesund, aber starke natürl. [4] **Festung.** Die Werke der eigentl. Stadt M. sind gering, indem sie schon von Natur durch das Wasser gesichert ist, bestehen blos aus einer Umfassungsmauer, die nur an einigen Orten zu einem Walle wird. Sonst lag ganz M. in einem See, jedoch ist dieser jetzt auf der WSeite trocken gelegt, doch machen noch jetzt ein sehr sumpfiger, von sehr vielen Gräben durchschnittner Boden, durch welche Arme des Mincio sich hinziehen, das Terrain für die Angreifenden impraktikabel. [5] Um es noch mehr zu decken, ist nach dieser Seite hin eine unregelmäßige neue Umwallung angelegt, die aus 3 ganzen u. 2 halben Bastions, einer Art Hornwerk, einigen tenaillirten Linien u. aus einigen Lünetten vor letztern bestehen. [7] Nördlich deckt das vorgeschobne Hornwerk von Pradella das Thor gl. N., u. sichert den Vereinigungspunkt mehrerer hier zusammenlaufender Straßen. [8] Jenseit des Sees gegen O. liegt die Citadelle di Prato, welche aus 3 ganzen u. einer halben Bastion, nebst den dazu gehörigen Ravelins u. Contregarden besteht, [9] südl. das Fort St. Giorgio, welches sehr irreguläre 5 Bastions, von denen 2 abgerückt sind, hat. Beide stehen durch Brücken mit M. in Verbindung u. bilden zugleich Brückenköpfe für mehrere sich dort vereinigende Straßen. [10] M. ist Sitz eines Gerichtshofs, Handelsgerichts, 2 Friedensgerichte u. des Bischofs der königl. Delegation u. Provinzialcongregation. [11] Die Straßen sind breit u. gerade, mehrere Plätze schön u. groß (Piazza de Pietro, Piazza del Virgilio, mit der Bildsäule Virgils); es hat kaiserl. Palast (Corte Imperiale), sonst Palast der Herzöge, voller Gemälde, zahlreiche andre Paläste mit Kunstschätzen, Palast il Te, von Form eines T, mit Alterthümern u. Gemäldegallerie, Kathedrale, 18 Pfarrkirchen (darunter die der Franciskaner mit Bibliothek, der Jesuiten, mit zur Sternwarte eingerichtetem Thurm, St. Barbara, St. Andrea, St. Mauritio, St. Sebastiano, St. Apollonia, St. Egidio, alle mit zahlreichen Kunstschätzen, bes. von Giulio Romano); [12] mehrere Hospitäler u. Waisenhäuser, Zwangsarbeitshaus, Universität (gest. 1625), Synagoge, Mühle der 12 Apostel, Akademie der Wissenschaften u. Künste, so wie der Malerei u. Baukunst, mehrere Theater, Lyceum, mit öffentl. Bibliothek, von der Maria Theresia angelegt, von 80,000 Bdn. u. 1000 Manuscripten. [13] Von Fabriken gibt es einige in Seide, Tuch, Leder; der Handel meist in den Händen der Juden. Hier auch das Landgestüte der Lombardei. 26,000 Ew., darunter 6000 Juden. [14] Nicht weit davon Andes (j. Pietola od. Bande), Virgils Geburtsort. **4)** (s. Geogr.), Stadt der Capetani im taraconens. Hispanien, nicht j. Madrid, wie Einige glauben. *(Pr. u. Wr.)*

Mantua (Gesch.). [1] Vor Zeiten wurde das Land von den **Tuskern** u. nach deren Vertreibung von den **Cenomanen** bewohnt, die Stadt wurde nach Ein. von dem Tusker Tarchon gebaut u. nach dem Gotte Mantus od. nach der Manto (s. d.) genannt, nach And. von einem Theil des Heeres des Tarchon gegründet, zu denen sich Sarsinater aus Perusia gesellten. M. war eine der Zwölfstädte Etruriens. [3] Unter den **Römern** blühten in M. die schönen Künste, aber es litt im Bürgerkriege sehr. [6] Nach dem Untergang des röm. Staats gehörte M. zum **Exarchat**, kam dann an die **Gothen**, dann an die **Longobarden**, von diesen durch Karl d. Gr. an das **fränk.** u. durch Otto I. an das **deutsche Reich.** [7] Otto II. belehnte Theobald v. Este damit, von dem sie sein Sohn Bonifacius erbte. 1052 fiel M. an dessen Tochter, Mathilde, Markgräfin v. Toscana; ihr entzog Kaiser Heinrich III. diesen Besitz. 1064 hier Concil, wo die Wahl des Papstes Alexander II. bestätigt ward. M. ward hierauf frei bis 1114, wo es Mathilde wieder unterwarf. Theobalds Nachbarn herrschten nun bis 1220 in M., doch gehorchte es noch dem Kaiser, u. And. entzog es sich der kaiserl. Gewalt 1116 unter Friedrich I. [8] 1220 bemächtigte sich aber Sardello Visconti der höchsten Gewalt, nach dessen Tode die Stadt 1274 2 Vorsteher erwählte, deren einer, [9] Pinamonte **Bonacorsi** (Bonacossi), die oberste Gewalt an sich riß u. sie trotz mehr. Aufstände mit Glück u. Ruhm bis 1293 behauptete, wo sein Sohn Bardillone Bonacorsi, der Anführer der Guelfen, sich gegen seinen Vater empörte, denselben fing u. sich selbst an die Spitze der Regierung stellte; ihn vertrieb wieder 1299 Bottasella Bonacorsi, ein Verwandter von ihm, ein Parteigänger der Gibellinen; er st. 1311 u. sein Bruder Passerino Bonacorsi folgte ihm; er ward zwar vom Kaiser Heinrich VII. vertrieben, kehrte aber zurück u. erhielt des Kaisers Bestätigung. Er bemächtigte sich 1312 auch Modenas. Da sein Sohn Franz den Philippino Gonzaga, mit dessen Frau er einen verdächtigen Umgang hatte, beleidigte, so erregten die Gonzaga einen Aufstand, in dem Passerino fiel u. Franz gefangen u. ermordet wurde. Nun trat [7] Ludwig I. **Gonzaga** an die Spitze der Regierung mit dem Titel eines **Capitano.** Er erwarb 1335 Reggio von denen della Scala zu Verona; 1348 verband er sich mit Venedig gegen Verona u. warf die Bundestruppen Veronas, die M. genommen, wieder heraus; 1357 belagerten die Mailänder vergebens M. Ludwig st. 1360 u. ihm folgte sein 2. Sohn, [9] Guido; dieser verkaufte Reggio, mit Vorbehalt Novellares u. Bagnolos, an Bernabo Visconti von Mailand; 1369 folgte ihm sein 2. Sohn Ludwig

wig II. mit seinem Bruder Franz, den jener jedoch ermorden ließ; 1382 folgte Ludwigs Sohn, Franz I., der 1397 die Mailänder besiegte; 1407 folgte ihm sein 13jähr. Sohn [9]**Johann Franz** unter der Vormundschaft seines Oheims Karl Malatesta; 1425 trat er in das Bündniß mit Venedig u. Florenz gegen Mailand u. kämpfte mit großem Ruhm. 1433 empfing er den Kaiser Sigismund glänzend zu M. u. dieser erhob ihn zum **Markgrafen** (n. And. zum Reichsvicar von M., d. h. zum souveränen Herrn von M. unter kaiserl. Oberhoheit). Nach einem kriegsthatenreichen Leben st. Johann Franz 1444, gefolgt von seinem Sohn [10]**Ludwig III.** d. Türken (weil er die Knebelbärte bei den Soldaten einführte); er hatte Streitigkeiten mit seinem Bruder Karl über einige Güter aus der väterl. Erbschaft; 1453 drang Karl mit 3000 Bewaffneten in M. ein, aber obgleich er abziehn mußte, erhielt er doch 1454, von Mailand unterstützt, was er forderte. Unter ihm hielt 1459 der Papst Pius II. eine Synode zu M., um die christl. Fürsten zur Wiedereroberung Constantinopels zu gewinnen. Ludwig hatte eins der respectabelsten Heere in Europa, mit dem er die benachbarten Fürsten unterstützte u. dadurch viel Geld gewann; ihm folgte [11] 1478 sein Sohn **Friedrich** I.; er nahm 1482 Theil an dem Bunde gegen Venedig u. st. 1484; [12] sein Sohn **Johann Franz** (II.) war ein tapfrer Soldat u. von fast allen Fürsten geachtet u. als Feldherr gesucht; er st. 1519; [13] sein Sohn **Friedrich** II. war erst im Bunde gegen den Kaiser, aber 1529 für ihn gewonnen, erhielt er von Karl V. 1530 die **Herzogswürde** u. 1536 das Marquisat Montferrat, da seine Gemahlin Margarethe eine Nichte des vorigen Besitzers von Montferrat, Johann Georg Paläologos, war. [14] Sein 3. Sohn Ludwig erhielt durch Heirath das Herzogthum Nevers (s. d.) in Frankreich u. stiftete dort eine Seitenlinie der Gonzaga. [15] Nun folgte 1540 Friedrichs II. ältester Sohn **Franz** II. (III.), unter Vormundschaft seines Oheims, des Cardinals Hercules; er ertrank 1550 im See von M. u. nun folgte [16] sein Bruder **Wilhelm**; 1567 machte Casal einen Aufstand, den Wilhelm unterdrückte; 1574 wurde auch Montferrat zu einem Herzogthum erhoben. Wilhelm st. 1587; [17] sein Sohn **Vincenz** I. zeichnete sich durch Frömmigkeit, Gerechtigkeit u. Liebe zu den Wissenschaften aus; ihm folgte [18] 1612 sein Sohn **Franz** III. (IV.); er st. schon nach 10 Monaten u. hinterließ blos eine Tochter Marie, über die ihr Oheim, der Cardinal Ferdinand, als Herzog von M. u. Montferrat die Vormundschaft führte; aber der Herzog v. Savoyen, der mütterl. Großvater der Herzogin Marie, verlangte, daß seine Tochter, die Herzogin-Mutter Margarethe, die Vormundschaft führte; es kam zum Kriege u. die Verträge zu Madrid u. Pavia 1617 entschieden für Ferdinand; er regierte bis 1626, wo [19] sein Bruder **Vincenz** II. folgte. Da er keine Kinder hatte, wollte er sich von seiner Gemahlin Isabelle v. Gonzaga scheiden u. Marien heirathen; doch gab er diesen Plan auf u. vermählte seine Nichte mit **Karl Gonzaga, Herzog v. Nevers.** Als er nun 1627 st. u. mit ihm die ital. Hauptlinie der Gonzaga verlosch, erhob, auf Richelieus Betrieb, um Oestreich zu widerstreben, Karl I. v. Nevers auf M. u. Montferrat Ansprüche gegen die entferntern Prätensionen von Guastalla u. Savoyen, denen Spanien u. der Kaiser Ferdinand II. beitraten. [20] Daher entstand der **Mantuänische Erbfolgekrieg,** in welchem die Kaiserlichen M. mit Sturm eroberten u. die zu jener Zeit berühmte herzogl. Gallerie u. Kunstkammer plünderten (1630). Karl kam endlich durch Frankreichs u. Venedigs Unterstützung im Frieden zu Cherasco 6. April 1631 zur Regierung. Er erwarb 1635 das Fürstenthum Correggio von den Herren von Siro. [21] Sein ältester Sohn **Karl II.**, der als Herzog von M. genannt wird, st. schon bei des Vaters Lebzeiten 1631 u. auf Karl I. folgte nach seinem Tode 1637 sein Enkel **Karl III.**, Karls II. Sohn, unter der Vormundschaft seiner Mutter Marie. Nach dem Tode des Kaisers Ferdinand III. 1657 prätendirte er das Generalvicariat in Italien, nach einer Urkunde, die ihm der vorige Kaiser wieder erneuert hatte; aber diese Urkunde wurde von den deutschen Kurfürsten in der Wahlcapitulation des Kaisers Leopold cassirt. Er nahm nun Partei für Spanien, aber die Franzosen unter dem Herzog von Modena besetzten 1658 M. u. nöthigten den Herzog, dieser Allianz zu entsagen. 1659 verkaufte er alle seine Besitzungen in Frankreich an Mazarin u. st. 1665. [22] **Karl IV.** (Ferdinand Karl) folgte ihm unter der Vormundschaft seiner Mutter Isabella Clara v. Oestreich. Dieser verkaufte an Ludwig XIV. Casal, u. ließ sich durch Geld u. Versprechungen gewinnen, den Franzosen 1701 M. einzuräumen, s. Spanischer Erbfolgekrieg 1c. Diese Verbindung mit Frankreich ward Karls Unglück; schon 1703 vom Kaiser Leopold der Felonie schuldig erkannt u. seines Antheils am Herzogthum Montferrat entsetzt, erklärte ihn 1708 Joseph I. förmlich in die Acht u. zog, als er bald darauf unbeerbt starb, das Herzogthum M. ein. [23] Von dieser Zeit an u. vermöge des utrechter Friedens 1713 blieb **Oestreich** im Besitz desselben u. ließ es vom Generalgouvernement in Mailand mit verwalten. 1734 machten die Alliirten, Franzosen u. Savoyer Anstalten, M. zu belagern, doch kam es nicht dazu, s. Polnischer Königswahlkrieg 4. Wie M. in der **franz. Revolution** nach langer Belagerung u. 4maligem vergebl. Entsatzungsversuche den 2. Febr. 1797 sich den Franzosen ergab, s. Französischer Revolutionskrieg 100—110.

[24] Im

" Im Frieden von Campo-Formio ward M. mit abgetreten u. kam erst zur cisalpin., dann italien. Republik. 1799 ward es vom Mai bis Ende Juni von dem östreich. General Kray blokirt, bis endlich nach 4tägigem Bombardement der franz. General Foissac-Latour den 28. Juli die Festung übergab. " Später wurde M. zum Königreich Italien gezogen, bis es nach der Wiederherstellung Oestreichs in Italien 1814 zu dessen lombardisch-venetian. Königreich gezogen wurde. *(Lb.)*

Mantuänisches Krēūz (Herald.), s. u. Kreuz 2.

Māntus (etrusk. Myth.), Gott der Unterwelt, der die Todten abholte; stark, mit wilden Gesichtszügen u. Satyrohren, geflügelt, in hochgeschürzter Tunica, bewaffnet mit Schwert od. Hammer. Meist erscheint er auf Todtenkisten, in dem angegebnen Geschäft, welches aber auch zuweilen ein Diener, Charun, verrichtet. Einige leiten den Namen Mantua von M. her. Vgl. Mania.

Mānu (iud. Rel.), so v. w. Menu.

Mānu, 1) Reich, s. Körnerküste 4; 2) Provinz, s. u. Monomotapa.

Manuāl (v. lat.), 1) so v. w. Memorial od. Handbuch; 2) **(M-claviatūr)**, s. u. Orgel 2; 3) (Uhrm.), s. u. Spieluhr.

Manuāl-Acten, s. u. Acten 2.

Manuālkoppel (Orgelb.), s. Koppel.

Manuārium jus, Faustrecht.

Manūbiae (at.), 1) Beute, bes. erbeutetes Geld; 2) Antheil des Feldherrn am erbeuteten Gelde; 3) die 3 gekreuzten Blitze, mit denen Jupiter abgebildet wird; 4) der Griff od. Knopf an den Registerzügen der Orgel.

Manūbrium (lat.), Griff; **M. mālleī, M. stērni** (Anat.), Griff des Hammers, s. Ohr 2, Griff des Brustbeins (s. d.).

Manucodiāta (M-caudiāta, so v. w. Paradiesvogel, gemeiner.

Manudschēher, myth. König von Persien, s. d. (Gesch.) 2.

Manudūctor (lat., Handführer), 1) Taktschläger, 2) (Ordensw.), s. u. Jesuiten 2.

Mānuel, 1) so v. w. Emanuel; 2) (Nicolaus M. gen. Deutsch), geb. 1484 in der Schweiz, u. von einer welschen Familie Alemanni abstammend, Maler, Bildhauer, Holzschneider, Staatsmann, Dichter u. Soldat, ging zu Martin Schongauer u. später zu Tizian in die Schule, wohnte zu Bern, wo er 1512 Mitglied des Raths wurde; 1522 meldete er sich aus dem Feldlager in Italien um eine obrigkeitliche Stelle in Bern u. griff mit Dichtkunst u. Malerei höchst wirksam, u. schonungslos als eifriger Protestant in die Reformation ein. In seinem Todtentanz (am Dominicanerklosterhof zu Bern) waltete die freieste Satyre; vgl. Malerei 2. Er st. 1530. 3) (Jacq. Antoine), geb. 1775 zu Barcelonetta im Dep. der Niederalpen; studirte zu Nimes, diente 1793 als Volentair bei der ital. Armee, stieg bis zum Rittmeister, nahm aber nach dem Frieden von Campo-Formio seinen Abschied, ward Gerichtsadvocat, Anfangs zu Digne u. dann zu Aix. 1815 Deputirter, sprach er kühn für die rücksichtsvolle Zeit. Nach Auflösung der Kammer ließ er sich in Paris nieder u. ward 1817 u. 1823 wieder Deputirter. Ende Februar 1823, wo sich M. in den Berathungen über den spanischen Feldzug sehr freimüthig äußerte, faßten seine Gegner mehrere dieser Aeußerungen auf, ließen ihn nicht ausreden u. beschuldigten ihn, seine Worte verdrehend, den Königsmord vertheidigt zu haben. Seine Ausschließung ward unter höchst ärgerlichen, tumultarischen Auftritten durchgesetzt. Am 4. März erschien M. jedoch wieder in der Deputirtenkammer u. erklärte, daß er nur der Gewalt weichen würde. Die Sitzung ward eine Stunde hindurch aufgehoben, die linke Seite, nebst M., blieb im Saale; als die Stunde verflossen war, gebot ihm der Huissier den Saal zu verlassen; als M. dies verweigerte, trat Nationalgarde ein, deren Sergent, Mereier, dem Officier seine Hülfe versagte. Nun nahten Gensd'armen, u. nach einigem Wortwechsel ward M. durch den Gensd'armerie-Obersten, unter Begleitung seiner Anhänger, umgeben von den Gensd'armen, herausgeführt. Nichts destoweniger ward er 1824 von Neuem gewählt; st. 1827. *(Md.)*

Mānuel, Fort, s. u. Malta.

Manufactūr u. Zusammensetzungen, s. u. Fabrik.

Manūgeher (pers. Gesch.), so v. w. Manudscheher.

Mānul, der Pelz wilder Katzen.

Manūlea (M. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Primuleen, *Spr.* Larvenblüthler, Caprarieae *Rohnb.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: auf dem Cap.

Manumissio (röm. Ant.), Freilassung der Sklaven, s. u. Sklaverei.

Manumissiōnsgeld, s. u. Leibeigenschaft 2.

Mānu prōpria (lat.), mit eigner Hand (geschrieben).

Mānus (lat.), 1) Hand; 2) auch der ganze Arm.

Manuscrīpt (v. lat.), Handschrift, bes. aus alter Zeit als Original od. in Abschrift vorhandenes Exemplar einer Schrift. Das Material, worauf sie geschrieben sind, ist Holz od. Blätter, Rinden, Elfenbein, Leinwand, Papyrus, Pergament, Baumwollen-, od. Seiden-, od. Linnenpapier (s. u. Schreibmaterial). Der Form nach sind die M-e entweder Rollschriften (Volumina), od. unsern Büchern ähnlich geheftete Flachschriften, u. zwar gewöhnlich in Quart-, selten in Folio- u. Octavformat (s. u. Bücher). Daß Zeit, Ort u. Schreiber einer Handschrift am Ende angegeben sind (datirte Handschriften), geschieht zwar auch,

auch, doch nicht gewöhnl., aber man kann das Alter eines M-s, theils an dem Material, theils an der Schrift u. an der Schreibweise erkennen. Die Wissenschaft, welche dieses lehrt, ist die Diplomatik (s. d.). Pergament-M-e, deren alte Schrift entweder weggekratzt od. weggelöscht u. darauf etwas Neues geschrieben ist, nennt man Palimpsesten od. Codices rescripti. *(Pr.)*

Manuscripte, 1) Titel, durch das Manuscript von St. Heleua in der politischen Literatur 1817—21 gewöhnlich. Anfangs um damit Vertheidigungen des Napoleonischen Systems u. nähere Erläuterungen über seine Zeit, später aber polit. Paradoxien zu bezeichnen. Napoleon erklärte indessen, daß das obige M. nicht von ihm sei; wahrscheinl. war es von Lascases. 1818 erschien ein M.: De l'ile Elbe, das wahrscheinl. ächt u. von Napoleon damals Bertrand in die Feder dictirt war; s. übr. Französische Literatur n. **2)** M. aus Süddeutschland, s. u. Lindner 3).

Mānus fērrea (röm. Ant.), eiserne Haken, mit einer Maschine in feindl. Schiffe geworfen, um dieselben festzuhalten; vgl. Entern.

Mānus mŏrtua, s. Todte Hand.

Mānus pārva, der Daumen.

Manustuprātio (latein.), Selbstbefleckung.

Manūtis (ägypt. Myth.), so v. w. Cumenuthis.

Manūzio (Manūcci, Manūtius), gelehrte Buchdruckerfamilie. Merkw. sind: **1)** Aldus Pius M. Romanus (M. der Aeltere), geb. 1446 zu Bassano, wo er, so wie zu Ferrara, studirte; ward Erzieher des Fürsten Albert Pius von Carpi, lernte später Griechisch u. legte 1488 in Venedig eine Druckerei an u. ward 1515 ermordet. M. führte statt der Mönchsschrift, die Antiqua ein, erfand die ital. Cursivschrift, ließ 9 Arten griech. u. 14 Arten latein., 13 Arten hebr. Schrift fertigen, verbesserte die Interpunction, strebte nach Schönheit u. Correctheit u. umgab sich zu diesem Zweck mit einer Gesellschaft von Gelehrten. Sein Stempelschneider war Francesco aus Bologna. Er druckte herrlich auf Pergament, veranstaltete einige Abdrücke auf bessres Papier (zuerst bei der Epistolae gr.), bei andern einige auf Großpapier (in der Ausgabe des Philostratos), bei andern einige auf blaues Papier (z. B. beim Quintilian). Zuerst druckte er Laskaris Grammatik u. Musäos Gedicht (von Hero u. Leander) 1494, an die mehrere griech. u. röm. Klassiker sich anschlossen. Man nennt diese Ausgaben Aldinen; viele derselben sind erste Ausgaben (Editiones principes), od. enthalten aus Manuscripten berichtigte Texte, wie die der alten ital. Klassiker, alle zeichnen sich durch correcten Druck aus, doch verdienen die lat. u. ital. den Vorzug vor der griech. Sonst sammelte man die Aldinen eifrigst (Aldomanie), die vollständigsten Sammlungen besitzen der Großherzog von Toskana u. der Buchhändler Renuard in Paris; vgl. Renuard Annales de l'imprimerie des Aldes, 3. A. Par. 1834. Er selbst schr., außer Anmerkungen u. Prolegomenen zu vielen Autoren: Institutt. gramm. graec. 1515, 4.; Diction. graec. 1497, Fol., n. A. Basel 1519; Institutt. gramm. lat. 1501 u. 1508, 4.; Introd. in ling. hebr., zuerst mit Laskaris Gramm. 1561, 4., dann ö. **2)** (Paulus), Sohn des Vor. Nachdem er die Aufsicht über den Druck der Kirchenväter in der apostol. Druckerei gehabt hatte, auch bei der venetian. Bibliothek gebraucht worden war, übernahm er seines Vaters Druckerei, der eine Zeitlang dessen Schwiegervater Andreas Asulanus vorgestanden hatte; er machte sich bes. um die röm. Klassiker verdient (bes. Ciceros), schr. in treffl. Latein Praefationes et epistolae, 1558 u. ö. **3)** Aldus (M. der Jüngere), dessen Sohn; lehrte die alten Sprachen zu Venedig, Bologna, Pisa u. Rom, schr. Anmerkungen zu vielen latein. Autoren u. Abhandlungen über röm. Alterthümer; st. in Rom 1597. Er war so arm, daß er Besucher seiner Vorlesungen von Haus zu Haus zusammen bettelte u. die von seinen Vorfahren mit erstaunl. Kosten zusammengebrachte Bibliothek verkaufte. Diese **Manūzische Bibliothēk,** 80,000 Bände stark, ward eine Zierde der Stadt Pisa. Mit ihm hörte die Druckerei auf; sie hatte 908 Drucke geliefert. *(Sch.)*

Manūzzi, Akademiē der M. zu Venēdig, s. Akademie n D) a).

Manwāntara (ind. Myth.), so v. w. Antara.

Manzanāres (spr. Manſa...), **1)** Fluß in Spanien; geht durch die Provinz u. Stadt Madrid, fällt in den Henares, ist im Sommer oft wasserleer, zur Regenzeit oft sehr reißend; **2)** Kanal, zur Verkürzung des Wegs zwischen dem M. u. Xarama; ist unvollendet geblieben; **3)** Villa in der Prov. la Mancha, am Azuer; Commenthurei des Calatravaordens, 4 Klöster, Cavallerieca-serne; 6800 Ew.; **4)** Villa in der Provinz Madrid, am Flusse gl. Nam. *(Wr.)*

Manzānas, Fluß, s. u. Duero.

Manzanīlla (spr. Manſanija, Puerto de, s. u. Colima.

Mānzat, Marktfl., s. u. Riom.

Manzenīlla, s. u. Hayti s.

Manzenīllen-(M-ēllen-)baum, Hippomane Mancenilla. **M-holz,** von den Antillen, gelbbräunlich, von Tischlern u. Drechslern gut zu verarbeiten.

Mānzi, geb. 1783 zu Civita-Vecchia; Kaufmann, spanischer Consul zu Civita-Vecchia, studirte später in Rom Geschichte u. griech. u. italien. Literatur, gab viele alte Manuscripte mit Einleitungen u. Anmerkungen heraus, ward Bibliothekar der Barbarina, st. 1821 zu Rom; gab heraus Matt. Bandellos Uebersetzung der Hekuba

des

des Euripides 1812; Franc. Barbarinas Werke über die Frauentrachten 1814, Leonardo da Vincis Abhandlung über die Malerei 1818; schr.: über die Feste, Spiele u. den Lurus der Italiener im 14. Jahrh., übers. den Lucian. *(Sch.)*

Manziet, Ort, s. u. Condom 1).

Manzōni (Alessandro), geb. 1784 zu Mailand, sein Vater hatte den Titel eines Grafen; Tragiker. Goethe machte zuerst auf seine Bedeutung für die italien. Literatur aufmerksam; alle seine Dichtungen haben eine christl.-kathol. Färbung. Vgl. Italienische Literatur 43. Schr.: Versi sciolti, Mail. 1806; Inni sacri, ebd. 1810; die Tragödien Il conte di Carmagnola, ebd. 1820; Adelchis, ebd. 1823; den histor. Roman I promessi sposi, 1825; Storia milanese del secolo XVII., ebd. 1827, 3 Bde., deutsch von D. Leßmann, Berl. 1827, u. Bülow, Lpz. 1827. Er schr. auch ein Buch über kathol. Moral, was in der Lombardei ganz populär geworden ist. *(Hel.)*

Mão, so v. w. Man.

Maogamālcha (a. Geogr.), feste Stadt Babyloniens; 363 von Kaiser Julian erobert u. zerstört.

Māon, 1) (a. Geogr.), Stadt in Judäa unweit des Karmel; vielleicht j. Maan; **2)** Insel, s. u. Zara; **3)** so v. w. Mahon; **4)** Stadt, s. u. Bornu 6; **5)** so v. w. Man.

Māon (Gewicht), s. u. Calcutta 11 a.

Māpana, See, s. u. Tibet 2.

Mapānia (M. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cyperioiden, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: M. sllvestris, in Guiana.

Māpen, im 5. Jahrh. v. Chr. phönik. König, s. u. Phönizien (Gesch.) 6.

Mapharītis (a. Geogr.), s. u. Save.

Māphrian, jacobitischer Unterbischof, s. u. Monophysiten 20.

Māphus Bünder, Stadt, s. unt. Gangam.

Mapīja, Inseln, s. u. Gesellschaftsinseln 2.

Mapīmi, Villa, s. u. Durango 5).

Māpouholz, weißes, leichtes, schwammiges aber zähes, zu Meubles benutztes Holz einer Liane, Saelanthus Malachodendrum *Pet.*, auf Isle de France, Früchte mit vielem, säuerl., durstlöschendem, zur Erfrischung der Reisenden dienendem Safte erfüllt, daher Bois de source genannt.

Māppa (lat.), **1)** Serviette; **2)** (Kirchenw.), s. u. Altar 29; **3)** Tuch, womit im Circus das Zeichen zum Ausfahren gegeben wurde.

Māppa (ital.), eine zur ungewöhnl. Zeit gezogne Bilanz, um den Zustand einer Handlung zu erfahren.

Māppa (M. *Juss., Spr.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Rautengewächse, Euphorbieae *Rchnb.*, Lorschen *Ok.*, M. moluccana *Spr.*, mit rundl., bis 2 Fuß breiten, als Tellertücher auf den Molukken benutzten Blättern. Die Rinde wird zum Braunfärben u. gegen die Ruhr benutzt. Art: auf den ostind. Inseln.

Māppe (v. lat.), große Tasche von Pappe od. Leder, um Schreibereien od. Zeichnungen darin aufzubewahren od. bei sich zu führen.

Māppe mönde (fr., spr. Mapp Mongd), Erdkugel in 2 Hälften, als Landkarte dargestellt.

Māppik (Ling.), s. unt. Hebräische Sprache 4.

Mappīrkunde, s. u. Landkarten 2.

Maprōūnea guianēnsis *(Aubl.)*, ist Aegopricum betulinum.

Māpulets, 1) Volk, so v. w. Chalaten; **2)** so v. w. Mapulla.

Mapūlla (d. i. großer Adel), bei den Malabaren die Juden u. Araber (Dschiuda [Dschionaga] M.) u. (Thomas-) Christen (Nasranni M.).

Mapūngo, Stadt, s. u. Angola 10.

Mapūrito, Säugthier, s. u. Vielfraß.

Maquāhiult, Schwert der alten Mexikaner, s. Mexiko (Ant.) 2.

Maquēttie (fr., spr. Makett), Modell, erste Anlage zu einem Werke.

Maquīni, Volk, s. u. Beetjuanen 4.

Maquiritāri, Fluß, s. u. Orinoco.

Mar, 1) do M., Ort, s. u. Bahia 3); **2)** Serra do, Gebirg, s. u. Espiritu Santo.

Mar (spr. Mehr, Grafen von M. u. Dunbar). Gewöhnlich Ehrenprädicat, seltner Erbtitel schott. Prinzen, Peers, natürl. Söhne der Könige 2c. Zuerst führte diesen Titel: **1)** Archimbald, aus dem Hause Kilkenny, Graf von M., Vormund König Davids II. von Schottland u. Reichsverweser nach Graf Randolf Murrays Tode 1335, blieb in der Schlacht von Fife 1338 gegen den Prätendenten Eduard Baliol. **2)** Robert, aus dem Hause Stuart, 2. Bruder Jacobs III., verhungerte 1479 im Gefängniß von Stirling. **3)** Jakob, aus dem Hause Douglas-Angus, Graf von M. u. Dunbar, nach dem Grafen Lennox 1571 Reichsverweser v. Schottland u. Vormund Jakobs VI. Stuart; redl. u. tapfrer Mann, st. schon 1572; Graf Morton Douglas war sein Nachfolger. **4)** Jakob, aus dem Hause Claverhouse-Montrose, Graf von M., unt. König Georg I. Staatssecretär für Schottland, wurde 1714 abgesetzt, pflanzte im Namen Jakobs III. die Fahne der Stuarts auf, ließ den Prätendenten zum König ausrufen, im Mai 1715; wurde aber von Mac Calummore Campell, Herzog von Argyle, noch in demselben Jahr auf dem Sheriffmoor gänzlich geschlagen. Schon seit 1542 besaßen die Lairds von Areskine den größten Theil der Grafschaft M. u. haben deren Namen seitdem als Erbtitel geführt. *(Hel.)*

Māra, 1) (a. Geogr.), Lagerstätte der Israeliten, in der arab. Wüste, wo sie bittres Wasser antrafen, s. Hebräer (Gesch.) 4; jetzt Ajun Musa (d. i. Brunnen Moses), südöstl.

östl. von Suez, od. die Salzquelle bei Koroudel; 2) Stadt, s. u. Bambara.

Mära (nord. Volksglaube), der Alp, als nächtl. weibl. Ungethüm gedacht.

Mära (Gertrud Elisabeth), geb. 1750 zu Basel, Tochter eines Stadtmusikus Schmehling. Schon als Kind von 6 Jahren zeichnete sie sich auf der Violine aus u. gab, obgleich rhachitisch, zu Frankfurt a. M., Wien u. London Concerte. Dort lernte sie bei dem Castraten Paradisi u. dann bei Hiller in Leipzig singen. Sie gab nun in Deutschland Singconcerte u. ward von Friedrich d. Gr. mit 3000 Thlr. Gehalt angestellt. Sie heirathete hier den Violoncelliſten M., der ihr dies Gehalt u. die in London verdienten Hunderttausende verschwendete. Nach der Trennung von ihm lebte sie mit einem Signor Florio u. reiste mit ihm um 1800 durch Deutschland, Rußland ꝛc. In Moskau hatte sie ein festes Besitzthum erworben; sie lebte dort still, verlor aber 1812 ihr Vermögen durch den Brand dieser Stadt, unterrichtete aus Noth in Livland Kinder in der Musik, versuchte vergebens 1819, durch eine Reise nach Berlin u. London neues Vermögen zu erwerben, u. kehrte nach Livland zurück, wo sie auf einem Landgute bei Riga 1833 st. *(Pr.)*

Märaba (a. Geogr.), so v. w. Saba.

Märabu, das Kind eines Griff u. einer Mulattin.

Märabufedern, sehr feine, wollenartige weiße Federn; werden von Damen als Kopfputz getragen; die ächten kommen von dem **Märabu** (s. u. Storch), die unächten von Pfauen u. andern Storcharten, auch vom Riesenkranich.

Märabut (Merabet, eigentl. Murabet, arab.), 1) in Afrika unter den Negern u. Barbaren ein Inspirirter; 2) ein Priester. Jedes Dorf hat seinen M. od. auch mehrere, u. ihre Würde ist meist erblich. Der eine schützt die Heerden, der andre die Ernte, der dritte erfleht Glück im Kriege ꝛc. Sie leben von den Gaben der Gläubigen, die ihnen nichts versagen. Ungestraft gehen sie in die Hütten u. Gärten u. nehmen was ihnen beliebt. Ja die Männer der Frauen die sie ihres Umgangs würdigen, freuen sich darüber; 3) bei den Muhammedanern Streiter im heiligen Kriege; die Hütten, unter welchen solche Glaubenskämpfer wohnten, hießen Rabatha u. galten in der Folge als gleichbedeutend mit Klause, od. Kapelle, daher 4) die dieselben bewohnenden Klausner bei den Europäern M. heißen; 5) so v. w. Moraviden, Almoraviden. *(Pr.)*

Märaca, Insel, s. u. Cayenne 1.

Maracaïbo, Maracaÿbo, 1) Provinz; 2) Busen, Stadt u. See, s. u. Venezuela 2) u. Sulia 1 u. 2.

Maracaïbo, s. u. Tabak.

Maracāÿ (spr. -sā), Villa, s. u. Venezuela 1.

Maracāyu, Gebirg, s. u. Serra dos Vertentes.

Maracūry, s. u. Pfeilgift.

Marādas, kaiser. General, war vor der Uebergabe Prags an die Sachsen 1631 in Prag; wagte aber nicht das Commando zu übernehmen, führte Schlesien Hilfe herbei, ward aber im Nov. bei Limburg an der Elbe geschlagen. Er stieß dann zu Wallenstein, fiel in die Lausitz ein u. wurde von Arnim nach Breslau zurückgedrängt, u. drang, nachdem dieser Schlesien im Octbr. 1632 verließ, wieder vor, u. hielt sich hier bis 1636; st. um 1640.

Marādi, Stadt, so v. w. Amhara 2).

Marāffa (Anna), geb. 1802 zu Ansbach, Pflegetochter des Bassisten Fischer, daher Fischer-M., ward für die Bühne erzogen, u. erwarb sich zuerst in Italien großen Ruf, gastirte um 1820 in Deutschland, kehrte bald nach Italien zurück, wo die bedeutendsten Theater sich um sie bewarben, heirathete 1826 u. ging 1836 zu ihren Pflegeltern nach Mannheim. *(Sp.)*

Maragāten (Marātos), Gebirgsbirgsbewohner in der span. Provinz Leon; leben in der Gegend der Villa Bembibre (1690 Ew.), beschäftigen sich mit Maulthiertreiben durch ganz Spanien, zeichnen sich durch eigne Tracht u. Sitten aus.

Marāge, Stifter einer ind. Dynastie, s. Indien (Gesch.) 11.

Marāggo, Stadt, s. u. Dongola.

Marāgha, 1) District der pers. Prov. Aserbeidschan, bewohnt vom Stamme Mukaddem; 2) (Urmiah), See dabei, von 6 Tagereisen Umfang, hat bittersalziges Wasser, nimmt die Flüsse Sasi, Dschift, Adschi, Zonebad u. a. auf. Inseln: Koiun, Eszek u. a.; 3) Hauptstadt, am Dschift, u. Sasi; 15,000 Ew., in der Nähe viele Felsengrotten u. Heilquellen. Hier noch die von den Britten angelegte neue Festung Topkala. *(Wr.)*

Marāgna Cacão (Marāgnon), s. u. Cacao 4.

Marāgnon (Don Antonio), so v. w. Marañon.

Maragogīpe (Marangosīpe), Villa, s. u. Bahia. **Marāgolang**, Insel, s. u. Molucken 7.

Marāgua, Säugthier, so v. w. Marayay.

Marāgua, Sierra de, Gebirg, s. u. Orinoco 2). **Maräha**, See, so v. w. Maragha 2).

Maräike, so v. w. Karpfenhäring.

Märail, Vogel, s. u. Hocko c).

Marāis (fr., spr. Marä, Marschländer), vgl. Vendée (Geogr.) 3).

Marakānda, 1) (M-kōdra), bei den Alten Samarkand; 2) Stadt in SBaktrien.

Marakāsch (Marakūsha), so v. w. Marokko.

Marālia (M. *P. Th., De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Doldengewächse,

Ara-

Araliaceae *Rchnb.* Art: M. madagascariensis.

Maramaroser Gespannschaft, so v. w. Marmaroser Gespannschaft. **Marambāya**, Insel, s. u. Rio-Janeiro 2); **Marāmma**, Volk, so v. w. Muggs. **Maranacuacēnas**, Volk, s. u. Negro Rio (Prov.) 2.

Mārand, Stadt, so v. w. Marend.

Marānen, angebl. von **Maranātha** (d. i. Verfluchter) die getauften, aber heiml. ihrer Religion getreuen Juden u. Mauren in Spanien (s. d. [Gesch.] 140); vgl. Rom (Gesch.) 222.

Māranham Provinz, so v. w. Maranhao.

Maranhão (spr. Maranjaung), **1)** Fluß, s. n. Tocantins; **2)** Provinz in Brasilien, an das atlant. Meer n. die Prov. Goyaz, Para u. Piauchy grenzend; 3211 QM., an der Westgrenze gebirgig (Serra Covoados, Parnahyba), sonst hügelig, waldig; Flüsse: Maranhao (Meary, Mearim, Miarim, 67 Ml. lang mit den Graheja, Santona, Pinnare, reißend), Turiasso, Itapicuru u. a., welche mehrere Busen (St. Jose u. Marco) bilden, u. mehrere Seen; 236,000 Ew., darunter freie Indianer (Tapuyas verbunden mit den arbeitsamen Fischerei treibenden Topiniquins), Mannajas (Monachos), Aeroas, Timbyras schnell im Laufen, Sacramecrans u. a. weiße Indianer (Caboclos) u. Weiße; Baumwollen-, Taback-, Oel- u. Reißbau, Viehzucht u. (sich vergrößernder) Handel; **3)** S. Luis de M. Hauptst. auf der Insel M. (6 Ml. lang, 5 breit), Gouverneur, Oberappellationsgericht, katholischer Bischof, Finanzcollegium, Kathedrale, mehrere Paläste u. Klöster, Hospitäler, höhere Schule, Hafen, einige Forts, 26—30,000 Ew. Ferner Alcantara, der Hauptst. gegenüber, Fort; Luminar auf der Insel, Indianerstadt, Caxias, (Aldeas-Aldas) Nazareth u. a. m. *(Hl.)*

Maranhão-Cacão, s. u. Cacao.

Māranhon (**Mārannon**, **Māranjon**, **Mārañon**, Amazonenfluß, weil die ersten hierher kommenden Europäer in den reitenden Indianern vermöge ihres Schmucks, Amazonen zu erblicken wähnten, früher Orellana, an einigen Orte Solimons), größter Fluß in SAmerika u. wohl der ganzen Erde; entspringt auf den Cordilleras aus verschiedenen Quellenflüssen, **a)** als Tunguragua aus dem See Lauricocha in der Peruprovinz Tunin, früher als Hauptquelle; **b)** als Ucayale, jetzt als solche bezeichnet, aus der Boliviaprov. La Paz unter dem Namen Beni (Paro), der mit dem See Roguaguado verbunden, durch kleine Flüsse sich vergrößert, u. in der Peruprov. Ayacucho den Tambo (gebildet aus dem Apurimac [aus Puno, mit dem Urubamba] Panchoa u. Chamayo) aufnimmt, nun Ucayale heißt, dann noch den Pachiteo u. Tapichi an sich zieht, u. an der Grenze von Ecuador u. Peru sich mit dem andern Quellenflusse vereinigt. Der M. durchläuft die Peruprov. Truxillo, dann die Republik Ecuador, macht hier die Grenze gegen Peru, zieht sich dann östl. durch die brasil. Prov. Rio-Negro u. fällt nach einem Lauf von 760 Ml. ins atlant. Meer. Sein Wassergebiet, ganz Peru, NBolivia u. NBrasilien, Ecuador u. einen Theil Neu-Granada umfassend, beträgt ungefähr 89,000 QM. Er nimmt über 60 Flüsse von der Größe des Nils u. der Donau auf, ist bei seinem Ausflusse (wo er durch 2 Hauptarme M. u. Para, die Insel Joannes bildet) gegen 60 Ml. breit; hat verschiedene Stromschnellen (durch Verengerung der Ufer, z. B. beim Pongo von Manseriche, wo er von 250 auf 150 F. zusammengedrängt, in 1 Secunde mehr als 12 F. durchläuft), tiefer unten viele Inseln, u. verursacht zur Regenzeit regelmäßige ungeheuere Ueberschwemmungen. Seine bedeutendsten Nebenflüsse sind **a)** links: St. Jago, Morona, Pastaza, Tigre, Napo, Pulumayo (Ica Paranna), Yupura (Caqueta), Rio Negro (alle aus Columbia), Guahunna, Gurua-Manema, u. m. a. aus dem brasil. Guiana; **b)** rechts: Huallaga, Hyabary (aus Peru), Jutay, Coari, Purus (aus Brasilien), Madeira (aus Bolivia), Tapajos, Xingu, Para u. a. (aus Brasilien). An seinen Ufern herrscht die üppigste, noch lange nicht erforschte Vegetation, u. sie sind die Wohnplätze einer Menge der seltensten u. prächtigsten Thiere: auch leben an ihnen 85 verschiedene indian. Volksstämme. Die Mündung dieses Stroms, der seine Wasserfülle 60 Ml. weit unvermischt mit Seewasser ins Meer treibt u. bei der heranbrängenden Fluth ein grausenvolles Wellenspiel verursacht, ist zuerst von Pinzon 1498 gefunden worden, welcher ausgerufen haben soll: mare, an non? (Marannon); befahren hat ihn Orellana 1541, Ursua 1560, Raphael Ferrer 1602, Texeira kam bis nach Payamino aufwärts, Acuna u. Artieda fuhren von Peru aus bis Para herab 1639, Condamine befuhr den ganzen Fluß 1743 u. 1744, späterhin mehr. A. Samuel Fritz gab 1707 die erste Karte von ihm. *(Wr.)*

Maranītis (a. Geogr.), Gebiet der Sabäi in Arabia felix, Stadt: **Marāne.**

Maranjāūng, Provinz, so v. w. Maranhao. **Marāno**, **1)** Marktfl. mit Festungswerken in der venet. Prov. Udine, Fischerei, 1000 Ew.; **2)** Dorf in der neapolit. Intendanz Napoli; hat 6600 Ew.

Māranon (Don Antonio M.), s. Trappisten.

Marāns (spr. Marangs), Stadt an der Sèvre Niortaise im Bezirk la Rochelle des franz. Depart. Nieder-Chakente; Schloß, Börse,

Börse, Handel mit Mehl, Getreide, Salz, 5000 Ew.

Maránta (M. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Scitaminen, Ordn. Canneen, *Spr.*, *Rchnb.*, Flahnen *Ok.*, 1. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: M. arundinacea, mit knolliger, weißgelbl., das Arrow-root-mehl (s. d.) liefernder Wurzel; in SAmerika heimisch. M. Allouya, in SAmerika. Die nußgroßen Wurzelknollen, liefern ebenfalls ein Stärkemehl, sind in Amerika als Rad. curcumae americanae officinell, werden auch gekocht od. gebraten genossen. M. ind. *Tussac.*, in WIndien, wohin sie aus OIndien, gebracht worden sein soll, liefert gleichfalls Arrow-root. M. Arouma, aus deren sich leicht spaltenden Stengeln die Karaiben Korbarbeiten verfertigen. *(Su.)*

Maránthes (M. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Büttneriaceae *Bl.* Art: M. corymbosa auf Java.

Marão, Serra de, Gebirg in Portugal; geht am linken Ufer des Duero bei der Mündung des Vouga ins atlant. Meer.

Maraonneger, so v. w. Moronneger.

Maráphier, der 2. Stand der Edeln in Persien, s. d. (Ant.) 1.

Mar Api, Vulkan, so v. w. Taschem.

Marasmódes (M. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Senecionideae *De C.* Arten: am Cap.

Marásmus (v. gr.), s. u. Greis- u. Auszehrung a).

Marasquin (fr.; ital. **M-no**), von zerstoßenen sauern Kirschkernen u. Branntwein abgezogener Liqueur; kam sonst bes. aus Corsica u. aus Zara (**M. de Zara**) in Dalmatien.

Márat (spr. Mara, Jean Paul), geb. 1744 zu Baudry im Fürstenth. Neufchatel; ging nach Paris, wo er Arzneikunde u. Naturwissensch. stud.; bald ergab er sich jedoch der Quacksalberei u. behauptete, um Anhänger zu finden, die paradoxesten Sätze. Er ging darauf nach London u. lernte hier den Herzog von Orleans kennen. Bald kehrte er aber nach Paris zurück. Beim Ausbruch der Revolution erschien er als einer der wüthendsten Demagogen u. Jacobiner, gab die Zeitschriften le Publiciste parisien u. l'Ami du peuple heraus u. wurde bald durch die Grundsätze in ihnen der Abgott des Pöbels. Mehrmals angeklagt, entging er der Strafe immer durch Frechheit od. Flucht. Danton nahm sich seiner an u. durch ihn ward er am 10. Aug. 1792 Mitglied der Municipalität u. später des Schreckensausschusses. Die Mordscenen im Sept. 1792 waren zum Theil sein Werk, u. endlich ward er Deputirter von Paris im Convent. Das fürchterl. Gesetz über die Verdächtigen rührt von ihm her. Er ward am 13. Juli 1793 im Bade von Charlotte Corday (s. d.), durchstochen. Vgl. Maton de Varenne, Das Verbrechen M-s, Chemn. 1795; Leben u. Tod J. P. M-s, Mannh. 1794. *(Gl.)*

Maratéa, 1) M. superióre, Stadt in der neapolit. Prov. Basilicata am Meerbusen von Policastro; 500 Ew.; **2) M. inferióre**, Marktfl., 3600 Ew., meist Fischer.

Márathon, (a. Geogr.), **1)** Stadt in Phokis, unfern Antikyra; **2)** Flecken des Demos in Attika, in der Nähe Hügel der Pan, mit merkw. Höhle; hier erschlug Theseus den **M-nischen Stier** (s. Kretischer Stier); hier 490 v. Chr. Sieg der Athener u. Platäer unter Miltiades über die Perser s. u. Perserkriege 1.

Márathon, 1) Sohn des Epopeus, (s. d. 2); **2) (M-nios)**, Reicher in Constantinopel, der eine Menge Mazedonier an sich zog u. an deren Spitze die Lehren des Makedonios verfocht. Daher: **Marathoniáner**, so v. w. Makedonianer.

Márathos (a. Geogr.), Stadt in Kasiotis (Syrien), j. Mera Kin.

Marathrēae, s. Podostemoneen *Rchnb.*

Márathrum (M. *Humb.*), Pflanzengatt. in ihren Arten zu Lacis gehörig.

Marathūsa (a. Geogr.), **1)** Stadt in WKreta; **2)** Eiland des ägäischen Meeres, unweit der ionischen Küste, in der Gegend von Klazomenä.

Marátta (Carlo, auch **Marátti**, gen. Carlo delle Madonne), geb. zu Camurano bei Ancona 1625, Maler; Hofmaler Ludwigs XIV.; st. 1713 in Rom. Mit ihm, der selbst Manierist, nur mit geringem Erfolg gegen die Anhänger des Cortona für eine bessere Richtung in der Kunst stritt, endete die röm. Schule. Viele von seinen Werken sind in Kupfer gestochen, 14 hat er selbst radirt; vgl. Malerei 44. *(Fst.)*

Marátten, s. Mahratten.

Marattiáceae, s. u. Traubenfarren.

Marátua, Inselgruppe, s. u. Tirun.

Máravar, District, so v. w. Marawa.

Maravátio, Dorf, s. u. Mechoacan.

Maravēdi, span. Münze, angeblich durch die Mauren eingeführt; **1)** vor 1253 in Gold (**M-s buēnos**) zu 16 Kar. Feingehalt = 27 Sgl.; **2)** von 1253—1497 in Silber, 14⅔löthig, = 2 Sgl. 10½ Pf. (**M-s de plāta**); **3)** in Billon od. Silberscheidemünze, 4löthig, = 4½ Pf., woraus nach 1497 der M. in Kupfer (**M. de vēllon**) entstand; es gibt jetzt noch 5 verschiedne M-s als Rechnungs- u. wirkliche Kupfermünze: **A)** castil. Währung: **a) M. de plāta antīgua** = 1,₄₄₃ preuß. Pf.; **b) M. de plāta nuēva** = 1,₂₂₁ pr. Pf.; **c) M. de Vēllon**, der wirklich geprägte Kupfer-M., 34 M-s = 1 Real de Vellon, 1 M. = ¾ pr. Pf.; **B)** mexikan. Währung = 1,₅₁₂ pr. Pf., u. **C)** navarrische Währung, 36 M-s = 1 Real de Vellon, 1 M. = 1,₃₀₂ pr. Pf. *(Jb.)*

Marávi, 1) See u. **2)** Stadt, s. unt. Mozambique 4 u. 7.

Märawa (Märavar), Küstendistr. in der britisch-vorderind. Prov. Karnatik; Städte: Ramnad, fest, luther. Kirche, viele Pagoden, 14,000 Ew.; Shevagunga (reicher Polygar) u. a. **Märawi**, Volk, s. u. Schaggas. **Marawyne**, Fluß, s. u. Surinam s. **Märaz**, so v. w. Merasch.

Marazini, kaiserl. General, befehligte 1635 in Brandenburg u. dem Magdeburgischen, bes. gegen Baner, zog 1636 mit dem Kurfürsten v. Sachsen die Elbe hinab, ging dann allein nach Pommern u. kehrte, um den Kurfürsten v. Sachsen zu degagiren, 1637 gegen Torgau, das entsetzt wurde, übernahm 1639 den Oberbefehl über die Sachsen, ward aber von Baner bei Chemnitz geschlagen. *(Pr.)*

Märbach, 1) Marktfl. an der Donau, im östreich. Kr. ob dem Manhardtsberg; dabei die Wallfahrtskirche Mariataferl, zu welcher jährlich wohl 100,000 Pilger wandern; **2)** Oberamt im württemberg. Neckarkr., 3,114 QM., 30,000 Ew., an der Murr, Bottwar u. dem Neckar, hat viel Wald (Hartwald), guten Acker- u. Weinbau, Viehzucht. **3)** Stadt am Einfluß der Murr in den Neckar, Sitz des Amts; hat außerhalb der Stadt schöne Kirche (Alexanderskirche, 1450—89 erbaut), Hospital, Bleichen, röm. Alterthümer, 2400 Ew. Geburtsort von Schiller (in dessen Geburtshaus seine kolossale Büste nach Thorwaldsen) u. J. Tob. Mayer. **4)** (Gesch.). M. ist wahrscheinlich von den Römern gegründet, von denen man hier in der Umgegend bedeutende Denkmäler gefunden hat, u. diente schon um 950 als Festung. Hier **M-erBund**, Bündniß der schwäb. Stände u. Städte 1405, s. u. Schwaben (Gesch.) 8; seit den ältesten Zeiten württembergisch, wurde sie von 1462 an pfälz. Lehn, u. kam 1504 erst wieder an Württemberg. 1693 wurde es von den Franzosen niedergebrannt u. die Einwohner litten sehr viel; vgl. Fr. Cast, Beschreibung der Stadt M., Ludwigsb. 1836. **5)** Hof an der Lauter, im Amte Münsingen des württemb. Donaukreises, 21 Ew.; Hauptgestute des Landes. **6)** Dorf im Amte Gerlachsheim des bad. Unterrheinkreises; baut rothen Wein; 1000 Ew. *(Wr.)*

Märbach, 1) (Joh.), geb. 1521 in Lindau, Diakon in Jena, 1545 Prediger in Straßburg, von da mit Sleidan zum Concil in Trident geschickt, 1552 1. Prediger u. Prof., richtete unter Kurfürst Otto Heinrich 1556 die Reformation in der Pfalz ein, war 1557 beim Convent in Worms; st. 1581 als Decan am Thomascolleg u. Ephorus der Universität. Verfasser mehrerer Schriften. **2)** (Gotthard Oswald), geb. 1810 zu Jauer in Schlesien; Lehrer der Mathematik am Gymnasium zu Liegnitz, 1833 Privatdocent zu Leipzig, heirathete 1836 die Folgende, die jedoch nach einem Jahre starb; 1843 Lehrer der Mathematik an der Nicolaischule zu Leipzig; schr.: Gedächtnißrede auf Bened. v. Spinoza, Halle 1831; Gnomen, Liegn. 1832; Popul. physikal. Lexicon, Lpz. 1833—37, 5 Bde.; Griech. Wörterbuch zu Xenophons Feldzug nach Oberasien, Lpz. 1834; Universitäten u. Hochschulen, ebd. 1834; Schelling, Hegel, Cousin u. Krug, ebd. 1835; Ueber moderne Literatur, ebd. 1836—38, 3 Thle.; Lehrb. der Gesch. der Philosophie, ebd. 1838 u. 41, 2 Thle.; Gedichte (unter dem Namen Silesius Minor), ebd. 1836, 2. Aufl. 1838; Aufruf an das protestant. Deutschland wider unprotestant. Umtriebe, ebd. 1838 u. 39, 2 Hfte.; Antigone (Trauerspiel), ebd. 1839; Buch der Liebe (Gedichte), ebd. 1839; Die Dioskuren, Novelle, ebd. 1840, 2 Thle; Unsterblichkeit (Sonettenkranz), ebd. 1843; Papst u. König, Trauerspiel, ebd. 1843; Meisterwerke dramat. Poesie, ebd. 1843, 2 Bde. (1. Bd.: König Oedipus von Sophokles; 2. Bd.: Plutos von Aristophanes) ꝛc.; redigirte auch die Vierteljahrschrift: Jahreszeiten, Lpz. 1839 u. 40, 5 Bde., u. gab die Altdeutschen Volksbücher, ebd. 1838—42, 34 Bdchn., heraus; Uebersetzung des Nibelungenlieds, ebd. 1840 u. 41, 4. Seit Juli 1843 liefert er auch die Literaturberichte in R. Schmieders Abendzeitung. **3)** (Johanna Rosalie, geb. Wagner), geb. zu Leipzig 1805, Gattin des Vor., betrat 1818 die Bühne, war 1820 in Dresden engagirt, ging 1823 mit ihrem Bruder, der Sänger war, nach Hamburg, 1826 nach Prag, 1828 wieder nach Hamburg, u. kehrte 1829 nach Leipzig zurück; 1836 verließ sie die Bühne, heirathete den Vorigen u. st. 1837. Sie war bes. im Lustspiel ausgezeichnet. *(Hm. u. Sp.)*

Marbella, Ciudade in der span. Prov. Malaga; liegt am Mittelmeer, hat festes Castel, Hospital, 3 Klöster, Schmelztiegel- u. Spielkartenfabrik, Weinbau, Südfrüchte; 8000 (5000) Ew.

Märbio, Fluß, so v. w. Morbea.

Märblehead (spr. Märblehähd), Stadt, s. u. Massachussetts 7.

Märbod, edler Markomanne, als Jüngling in Rom u. hier Günstling des Augustus, führte, nach Deutschland zurückgekehrt, die Markomannen u. and. Germanen nach Böhmen, vertrieb daraus die Bojer, unterwarf sich viele benachbarte Völker u. stiftete ein wohlgeordnetes Reich. Durch sein 70,000 M. zu Fuß u. 4000 Reiter starkes Heer, machte er sich den Römern furchtbar. Als Tiberius 6 v. Chr. ihn angreifen wollte, hinderte ihn ein Aufruhr in Pannonien daran u. er machte mit M. Friede. Als durch den Abzug des Germanicus sich die Deutschen vor den Römern sicher fühlten, brach i. J. 17 die Eifersucht zwischen Hermann u. M. in Krieg aus; M. mußte weichen. 19. v. Chr. fiel Katwald in sein Reich ein u. nahm seine Veste. M., von den Seinen verlassen, ging zu den Römern, bekam in Ravenna seinen Wohnsitz angewiesen, u. st.

st. hier 37 n. Chr. Vgl. F. Roth, Hermann u. M., Stuttg. 1817. (Wh.)

Marborè, einige Gipfel der Pyrenäen im franz. Dep. Ober-Pyrenäen; der Tour du Marborè hat 10,114 (9348), der Cylindre du M. 10,374 (10,260, 10,368) F.

Marbŏri, s. u. Lahassa.

Marboz, Marktfl., s. u. Bourg en Bresse.

Mar brasĭlico, s. Brasilisches Meer.

Märburg, 1) Kreis im östreich. Herzogth. Steiermark zwischen Ungarn, Kroatien u. Illyrien; $60\frac{1}{15}$ QM., mit 186,000 Ew., Fluß Drave, welche hier nur kleine Flüsse aufnimmt, etwas gebirgig (windische Bühel, Matzel, Schwanberger, Alpen, Bacher), hat mittelmäßigen Ackerbau; etwas Weinbau (luttenberger Wein), Federviehzucht. 2) Hauptst. an der Drave; Schloß, Kreisdechantkirche, Gymnasium, Kreisschule, Militärknaben- u. Schwimmschule, Bankoinspectorat, Handel (mit Korn, Pfirschen, Wein, Marwein, Eisenwaaren), 4500 Ew. Dabei das Schloß Ober-Marburg. (Wr.)

Märburg, [1] 1) Kreis mit 36,000 Ew. u. 2) Landgericht in der kurhess. Provinz Ober-Hessen. [2] **3) Hauptst.** darin u. der ganzen Provinz, an der Lahn, welche sie von der Vorstadt Weidenhausen trennt u. über die eine Brücke führt, am Abhange eines Bergs, daher die Stadt sehr abschüssig ist; [3] Sitz der Regierung, des Criminalgerichts u. mehrerer andrer Behörden; [4] hat weitläufiges Schloß, dabei der Dammelsberg mit Lustwald; 5 Kirchen (Elisabethenkirche mit mehrern Denkmälern) verschiedner Confessionen, gute Armenanstalt, Waisenhaus, Hospital, einige Siechhäuser, Arbeitshaus, Gymnasium, Handwerksschule, Schullehrerseminar, naturforschende Gesellschaft seit 1817, Gewerbs- u. Sonntagsschule, Bibelgesellschaft. [5] Die **Universität**, gestiftet 1527 von Philipp dem Großmüthigen, erste protestant. Universität, Anfangs ohne kaiserl. Bestätigung, die erst später erfolgte, war Anfangs sehr besucht; litt dann 1605 durch Errichtung der Universität Gießen; 1625 mit Gießen vereint, 1650 wieder getrennt; wegen der Pest ward sie 1607 u. 1611 nach Frankenberg u. von da nach Treysa verlegt. Im 18. Jahrh. stieg sie durch Chr. Wolf, der, von Halle vertrieben, sich hierher wendete, wieder. [6] Jetzt hat sie 40 Professoren, gegen 270 Studenten, Bibliothek (100,000 Bde.), staatswirthschaftl. Institut, philolog. Seminar, chem. Lehranstalt, botan. Garten, anatom. u. zootom. Theater, chirurg. Wilhelmsinstitut, physikal., mathemat., mineralog. u. chem. Cabinet, Thierarzneischule, Entbindungsanstalt, Land- u. Provinzialkrankenhaus, Klinikum. [7] Man fertigt Tabakspfeifen, baumwollene, wollene u. leinene Zeuge, Tabak, Leder, Hüte, Semilor, Stückgießerei; 7800 Ew. 4) (Gesch.). [8] M. entstand im Mittelalter als Flecken um die alte Kattenfeste auf der dortigen Höhe; auf der Burg nahm 1229 Elisabeth d. Heil. ihren Witwensitz u. nach ihrem Tode ließ ihr Sohn, Landgraf Hermann II., M. ummauern u. erhob es seiner Mutter zu Ehren zu einer Hauptstadt Hessens. Die folgenden Landgrafen von der brabanter Linie residirten allda. [9] 1399 hier der Kurverein von Mainz, Köln, Sachsen u. Pfalz gestiftet, s. u. Deutschland (Gesch.) 86. Hier residirte auch eine Nebenlinie der Landgrafen von Hessen, die ältere gestiftet 1458 von Ludwigs I. 2. Sohne, Heinrich III. d. Reichen, u. beendigt 1499 (1500) mit dessen Sohne Wilhelm III.; s. Hessen (Gesch.) 16. Die jüngere bestand auch nur in dem Landgrafen Ludwig III. Testator, der seit 1567 regierte u. 1604 ohne Nachkommen starb; s. ebd. 181. [10] Hier 1529 Religionsgespräch zwischen Lutheranern (Luther u. Melanchthon waren selbst dabei) u. Reformirten (Zwingli u. Oekolampadius waren da) über das Abendmahl, s. u. Sacramentenstreit, vgl. Deutschland (Gesch.) 118 u. Union. [11] 1640 vom Herzog Bernhard v. Weimar genommen u. übel behandelt; 1645 von den Hessen unter Amalie Elisabeth beschossen u. genommen. 1661 wieder Religionsgespräch zwischen den marburger u. rintler Theologen wegen der gegenseitigen Verketzerung. Das feste, den Franzosen früher übergebne Schloß ward durch die Alliirten 1759 vom 7.—9. Sept. beschossen u. übergeben. 31. Juli 1760 Niederlage der Franzosen unter de Mny durch Herzog Ferdinand von Braunschweig, s. Siebenjähriger Krieg 46. 1761 im Febr. versuchten die Alliirten unter General Breitenbach M. zu überrumpeln, was jedoch mißlang, u. die Belagerung 1761 im März durch Lord Granby mußte auch aufgegeben werden. Vgl. L. Wachler, De origin., progr., incrementis et mutationibus Academiae M., Marb. 1812; K. W. Justi, Taschenbuch der Vorzeit für das J. 1828, Marb. 1828 (enthält eine Gesch. der Universität M.). (Wr., Lb. u. Pr.)

Märburgische Kirchenhändel, die zu Anfang des 17. Jahrh. in Marburg, Schmalkalden u. a. dadurch veranlaßte Religionsunruhen u. Volksaufläufe, daß der Landgraf Moritz v. Hessen-Kassel in seinem Erbantheil von Marburg die Lutheraner unterdrückte u. viele Prediger ihrer Aemter entsetzte, s. u. Hessen (Gesch.) 181-83.

Marc (spr. Mark, Charles Chrétien Henri), geb. zu Havre de Grace 1771; lebte während der Revolution in Deutschland; st. 1840 zu Paris als 1. Leibarzt des Königs, Director der Hülfsanstalt für Ertrunkne u. Scheintodte, schr.: Ueb. die Gifte, Erlang. 1795; La vaccine, Par. 1809; Examen méd. légale des causes de la mort de S. L. R. prince de Condé, ebd. 1831; Nouvelles recherch. sur le secours à donner aux noyés et aux asphyxiés, ebd. 1835,

 deutsch

deutsch von Weyland, Weim. 1836; De la folie, ebd. 1840, 2 Bde. *(He.)*

Marc, St., Stadt u. Bai, s. u. Hayti 2.

Marca (Pierre de M.), geb. 1594 zu Gand in Bearn; st. 1662 als Erzbischof v. Paris; Hauptstütze der gallican. Kirche; schr.: Historie de Bearn, Par. 1641, 3. Aufl., Par. 1704, Fol.; De concordia sacerdotii et imperii, Par. 1704, Fol., deutsch Frankf. a. M. 1708, Fol., Lpz. 1709, Auszug, Köln 1777; De primatu lugdunensi, Par. 1644, u. m.

Marca d'Ancona, so v. w. Ancona 1).

Marcaria, Marktfl., s. u. Mantua 2).

Marcarita (Min.), so v. w. Wismuth.

Marcarites, Dorf, so v. w. Margarites.

Marcarius, im 8. Jahrh. Herzog v. Friaul, s. d. (Gesch.) 2.

Marcassonne (spr. -sonn), Nebenfluß des Lers im franz. Departem. Ober-Garonne.

Marcal, ind. Fruchtmaß, s. u. Ceylan (Geogr.) 2.

Marcato (ital., Mus.), markirt, stark accentuirt, hervorgehoben.

Marc Aurel, so v. w. Marcus Aurelius.

Marceau (spr. Marsoh, Franç. Severin-Desgraviers), geb. 1769 zu Chartres, trat 1786 in Militärdienste. 1790 Inspector der Nationalgarde zu Chartres, marschirte 1792 mit einem Bataillon Freiwilliger an die Maas, wurde dann in einem Kürassierregiment Escadronchef, ging 1793 in die Vendée, war dort aber mehrmals in Gefahr guillotinirt zu werden; wurde 1794 Obergeneral der beiden Armeen in der Vendée u. focht dort mit Glück. Im Mai 1794 erhielt M. eine Division bei der Armee der Ardennen, zeichnete sich 1794 u. 1795 aus, hatte aber kein Glück u. blieb, als 1796 Jourdan nach Franken vordrang, als Chef des Corps zur Blokade von Mainz, Ehrenbreitstein u. Manheim zurück, rettete beim Rückzuge Moreaus, dessen rechten Flügel bildend, im Sept. bei Limburg u. Freilingen das Hauptcorps, fiel aber am 19. Sept. in einem Gefecht auf der Straße von Limburg nach Ehrenbreitstein, durch einen Büchsenschuß verwundet, in Gefangenschaft u. st. 2 Tage darauf zu Altenkirchen. Ihm wurde ein Denkstein bei Ehrenbreitstein gesetzt. *(Js.)*

Marceillan, so v. w. Marseillan.

Marcel, St., 1) Marktfl., s. u. Châteauroux. 2) S. M. de Pierre Bernis, Marktfl. im Bzk. Privas, des franz. Dep. Ardèche; 1800 Ew. Geburtsort des Cardinals Bernis. Dabei große Höhle mit mehreren Abtheilungen.

Marcella, 1) Tochter des Cl. Marcellus Aeserinus u. der jüngern Octavia, des Augustus Nichte u. Gemahlin des Marc. Agrippa, des M. Jul. Antonius u. des S. Apulejus. 2) (St.), Schülerin des heil. Hieronymus, an welche er mehr. Briefe schrieb; im 7. Monate nach ihrer Verheirathung verwitwet, blieb sie ehelos. Führte nach Anleitung des Athanasius ein klösterl. Leben; st. 410 in Folge erhaltner Mißhandlung von Alarichs Truppen, bei der Plünderung Roms. 3) Märtyrin zu Alexandrien in der Verfolgung des Kaisers Severus; st. 28. Juni. *(Sch.)*

Marcella, Gebirg, s. unt. Minas Geraes 2.

Marcelläno, alte venetian. Silbermünze von 1550, 15löthig, 72½ = 1 Mark; man hat auch doppelte.

Marcellia, Fest, von den Syrakusern dem Statthalter u. Retter im 2. pun. Kriege, Claud. Marcellus (s. d. 2) u. dessen Familie zu Ehren gefeiert. Verres schaffte es ab.

Marcellin, s. u. Florence.

Marcellin, St. (spr. Marselläng), 1) Bzk. im franz. Dep. Isère, 21½ QM., 780,000 Ew. Hier St. Antoine, Seidenbau, Augustinerabtei, 2000 Ew.; Armieu, Dorf, Kanonengießerei. 2) Hauptst. darin, unweit der Isère; Hospital, Fabriken in Hanfleinwand, Seide, Liqueur, etwas Handel; 3300 Ew. 3) Stadt, s. u. Monbrison.

Marcellina, Schülerin des Karpokrates in Alexandrien, später in Rom, wo sie für Verbreitung der gnost. Irrlehren der Karpokratianer sehr thätig war, die deswegen auch **Marcelliäner (-nisten)** genannt werden.

Marcellinus, 1) s. Ammianus Marcellinus; 2) s. Lentulus 9). 3) (St.), 296 — 304 (308) röm. Bischof, wo er mit dem Schwerte hingerichtet ward, s. u. Päpste (Gesch.) 11. Von Martern bedroht, soll er der Vesta geopfert haben. 4) Benedictiner, wirkte mit Andern (Luibert, Wigbert, Willebrod) nach Bonifazius Tode in Westfriesland in der Gegend von Deventer u. Aldenseel als Missionär; st. 770. *(Lb. u. Sk.)*

Marcellis (Otto, genannt Sauffelaer), geb. 1613 zu Amsterdam, Amphibien-, Insecten- u. Pflanzenmaler; st. 1673.

Marcello (spr. Marschello), 1) (Nicolo), 1473—1474 Doge von Venedig, s. d. (Gesch.) 11; 2) M. Tagelliano, s. Tagelliano. 3) (Benedetto), geb. zu Venedig 1680; war mehr. Jahre Richter unter den Vierzigern, später Proveditor zu Pola u. st. als Schatzmeister 1739 (1732) zu Brescia. Schr. mehr. Kirchenmusiken.

Marcello, St. (spr. Morschello), 1) Vicariat im toscan. Gebiete von Florenz. 2) Hauptort darin an der Lima, nicht weit von der Küste des Reno; Kastanienbau, 800 Ew.

Marcellus. A) Römer. Familie zur plebejischen Claudia gens gehörend: 1) M. Claudius Marc., 331 Consul,

327 Dictator wegen der Consulwahl, doch, wegen Fehler bei der Wahl, nicht anerkannt. **2)** M. Cl. Marc. (das Schwert Roms genannt), Enkel des Vor., Consul 222 (während des insubrischen Kriegs), 215, 214, 210 u. 208; im puu. Kriege glücklich gegen Hannibal, nachdem er, durch Viridomarus Besiegung im Zweikampf, Ober-Italien großentheils unterworfen hatte, wofür ein Triumph ihn ehrte. Nach der Schlacht bei Cannä erhielt er als Prätor den Befehl über den Rest des Heers zu Canusium. Er vertheidigte Nola gegen Hannibal, belagerte Syrakus, wiewohl durch Archimedes Anstalten lange vergeblich, bis er die an einem Dianenfeste schlaftrunkenen Bürger überrumpelte u. Syrakus, so wie einen großen Theil Siciliens eroberte. Ihn lohnte eine Ovation. 210 lieferte er Hannibal bei Numistrum in Bruttium eine unentschiedne Schlacht, ward von demselben 209 bei Canusium geschlagen, rächte dies aber den folgenden Tag durch eine Niederlage des Feindes. In seinem 5. Consulate 208 wurde er am Lirisflusse von Hannibal überfallen u. blieb selbst. Hannibal ließ M-s Leichnam feierlich verbrennen u. die Asche in einer kostbaren Urne dem Sohne überbringen. Plutarch beschrieb sein Leben. **3)** M. Cl. Marc., Sohn des Vor. u. Legionstribun, im Treffen am Liris verwundet, dann Volkstribun u. 199 Aedilis cur., 198 Prätor, 196 Consul, kriegte als solcher unglücklich in Italien gegen die Bojer, besiegte die Insubrer, erhielt einen Triumph; ward 189 Censor. **4)** M. Cl. Marc., dessen Bruder; 143 Consul. **5)** M. Cl. M., Sohn von M. 3), 172 Volkstribun, erhielt als Prätor 169 Hispanien u. besiegte 166 als Consul die Gallier. 155 u. 152 war er abermals Consul u. zeichnete sich in seiner Provinz, dem diesseitigen Hispanien, rühmlich aus. 148 als Gesandter an Massinissa abgeschickt, kam er in einem Schiffbruche um. **6)** M. Cl. Marc., Pompejaner, 51 Consul, focht bei Pharsalos, lebte dann in Mitylene den Wissenschaften, auf Ciceros Verwenden von Cäsar begnadigt, auf der Reise nach Rom von Magius Chilo ermordet. **7)** M. Cl. Marc. Aeserninus, 22 Consul, Gemahl der jüngeren Octavia, Augustus Schwester, Vater der Marcella. **8)** M. Cl. Marc., der letzte Sprößling aus dieser Familie. Von seiner trefflichen Mutter früh ausgebildet, wurde er schon im 16. Jahre in den Senat aufgenommen u. ihm erlaubt, 10 Jahr vor der gesetzmäßigen Zeit sich um das Consulat zu bewerben. Augustus adoptirte ihn u. gab ihm seine Tochter Julia, u. wahrscheinl. wäre er ihm gefolgt, wäre er nicht (vielleicht durch Livia) früh gestorben. **B) Päpste. 9)** M. I., 304 (308) — 309 (310) römischer Bischof, s. unt. Päpste n. **10)** M. II., Cervinus, geb. zu Fani, unter Paul III. päpstl. Gesandter, auf dem Concil zu Trident. 1555 auf kurze Zeit Papst, s. ebd. m. **C) Geistlicher. 11)** Bischof zu Ankyra in Galatien. Bekämpfer der Arianer 325 in Nicäa u. 334 in einer besondern Schrift gegen Asterius: De subjectione Jesu Christi, deswegen den Arianern verhaßt. Sie beschuldigten ihn des Sabellianismus, weil er in jener Schrift den Logos als die Weisheit Gottes gedacht hätte, u. nur den menschgewordnen Logos Sohn Gottes genannt wissen wollte. Deshalb auf einer Synode zu Constantinopel 336 verdammt, abgesetzt, seine Schrift verbrannt, obgleich er geirrt zu haben zugab; nach Constantins d. Gr. Tode wieder ein-, 341 durch die Eusebianer wieder abgesetzt, ging er zu Julius I. nach Rom, wurde von den Occidentalen als rechtgläubig anerkannt, von den Orientalen in Antiochien 344 auf Veranlassung der Lehren seines Schülers Photinus von Sirmium wiederholt verdammt, unter Constans 347 in Sardika für unschuldig erklärt u. in sein Bisthum wieder eingesetzt, doch blieb er u. seine Partei, die **Marcelliäner**, im Verdacht der Häresie. M. st. 374. Vgl. Marcelliana, herausgeg. von Rettberg, Gött. 1794. **D) Aerzte. 12)** Marc. Sidetes, geb. zu Side in Pamphilien, Arzt; lebte unter Hadrian u. Marc Aurel; schr. mehr. medicin. Schriften in griech. Versen, wovon aber blos ein Fragment von Arzneimitteln aus Fischen, gr. lat. Par. 1591, auch in Fabricius Bibliothek u. in Schneiders Ausgabe der plutarch. Schrift: De educatione puerorum, Straßb. 1775, übrig ist. **13)** M. Empiricus, aus Burdigala (Bordeaux); lebte im 4. u. 5. Jahrh., war am Hofe Theodosius d. Gr. Magister officiorum; ohne Arzt zu sein, sammelte er aus verschiednen Schriftstellern u. aus dem Volke ein Volks- od. Hausarzneibuch; schr.: De medicamentis, Bas. 1536, von Cornarius herausgeg., auch in den Sammlungen Medici antiqui, Par. 1565, Fol., u. Medicae artis principes, 1567 aufgenommen.

Marcellus, Ortschaft, s. unt. New-York, D).

Marcēna (n. lat.), so v. w. Marburg.

Marcenat, Marktfl., s. u. Murat.

Marcescens (Bot.), verwelkend.

Marcētia (M. *De C.*), Pflanzengatt., benannt nach dem schweiz. Botaniker **Marcēt**, aus der Fam. Melastomaceae *De C.* Arten: von Martius zu Rhexia gerechnet, in Brasilien.

Maregrāvia (M. *L.*), Pflanzengatt., ben. nach Georg **Maregraf** (geb. 1610 zu Liebstadt, bereiste in botan. Intresse 1636—42 Brasilien, 1644 Guinea, wo er bald nach seiner Ankunft st.; schr. mit Wilhelm Piso: Hist. nat. Brasiliae, herausgeg. von Joh. Laet, Amst. 1648, Fol.), aus der nat. Fam. der Guttiferen, Marcgravieen *Spr.*, *Rchnb.*, Gullen *Ok.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: südamerikan. Bäume. **Maregravieen**, 1. Ordn. von Sprengels natürl. Pflan-

Pflanzenfam. der Guttiferen, durch fehlendes Pistill ausgezeichnet. Gatt.: Marcgravia, Ascium, Clusia, Garcinia, Oxycarpus u. m.; s. Guttagewächse *Rchnb.* 4. *(Su.)*

March, 1) Hauptfluß in Mähren (s. d. a.); entspringt auf dem Schneeberge auf der Grenze von Böhmen u. Schlesien, führt fast alle Gewässer (bis auf wenige der Oder zufallende) aus Mähren ab, macht auf eine Strecke die Grenze zwischen Oestreich u. Ungarn, fällt bei Theben über Preßburg in die Donau. Sie ist, seit 1819, auf eine Strecke schiffbar u. nimmt rechts die Sazawa (Sasawa, aus Chrudim), Hanna, Thaya, Weiden, Rust, links die Beczwa (von den Karpaten, Miava, Rudowa u. a. auf. Ihr Lauf beträgt 35 (47) Meilen. Ihr Gebiet 461 QM. 2) District in dem schweizer. Canton Schwyz; sehr fruchtbar. Hauptort: Lachen, Flecken am züricher See, Hafen, Handel, 1500 Ew. *(Wr.)*

Marchairu, Berg, s. u. Jura 2) b).

Marchand (fr., spr. -schang), Händler, Kaufmann; daher **Marchiren**, 1) handeln; 2) sich besinnen, zögern.

Marchand (spr. -schang), 1) (Prosp.), geb. zu Guise 1675, Buchhändler in Paris, später in Holland; st. zu Haag 1756; schr.: Hist. de l'origine et des premiers progrès de l'imprimerie, Haag 1740, 4., dazu Supplément (von Mercier), Par. 1773, n. A. 1775; Dictionnaire historique, Haag 1758, 2 Thle., Fol., herausgeg. von Allemand, ist ein Supplement zu P. Bayles Dictionn. hist. et crit. 2) (Florence), geb. auf Granada 1756, Seefahrer, machte mehrere geograph. Entdeckungen auf der NWKüste von Amerika; st. als Oberbefehlshaber eines Kriegsschiffs auf Isle de France 1793; seine Voyage autour du monde pendant les ann. 1790—92, gab Fleurian in 4 Bdn., Par. 1798—1800, 4 (auch in 5 Bdn. 8. mit Atlas), heraus; deutsch Lpz. 1801, 2 Bde. 3) (Louis Joseph Marie), geb. 1791 zu Paris, 1811 Kammerdiener bei der Kaiserin Marie Louise, 1812 bei Napoleon selbst, folgte diesem 1814 nach Elba, geleitete ihn 1815 nach Paris, Waterloo u. endlich an Bord des Bellerophon u. Northumberland nach St. Helena. Napoleon bediente sich seiner dort auch als Secretär, so dictirte er ihm seine Bemerkungen über Cäsar. M. führte ein Tagebuch über Napoleons Aufenthalt in St. Helena u. war Depositor des kaiserl. Testaments. Diesem Testamente gemäß versuchte er 1822 vergebl. dem Herzoge von Reichstadt den berühmten kleinen Hut u. den grünen Ueberrock zu überreichen. Napoleon vermachte ihm 400,000 Fr., einen Theil seiner kostbaren Bibliothek, Pretiosen 2c., mit dem Wunsche, M. möge die Tochter eines Offiziers der alten Garde heirathen. Er lebt gegenwärtig als Schwiegersohn des General Brayer auf einem Landgut bei Auxerre. *(Pl. u. Hel.)*

Marchänd (spr. Marschang), Insel, s. u. Mendana 5).

Marchandise (fr., spr. Marschangdihs), 1) Handel; 2) Kaufmannsgut.

Marchäntia (M. *L.*, nach *Mic.* **Marchänt**, Arzt des Herz. von Orleans, von seinem Sohne Jean **Marchänt** ben., der als Directer des königl. Gartens zu Paris 1738 st.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lebermoose *Spr.*, Marchantiaceen *Rchnb.*, Laschen *Ok.*, 24. Kl. *L.* Art: M. polymorpha (Sternlebermoos, s. Taf. X. Fig. 185) mit stumpf gelapptem, zelligem, unten mit gefalteten Häuten überzogenem Laube, aus dessen Mitte gezähnte, linsenförm. Becherchen, als wahre Keime in junge Pflanzen auswachsende Körperchen enthaltend, u. gestielte Schildchen, die birnförmige Körper, vielleicht männl. Geschlechtstheilen analog, enthalten, u. gestielte Fruchtknoten von verschiedner Form, doch meist sternförmig eingeschnitten, hervorgetrieben werden, auf deren unterer Fläche, in zarten, mit zurückgerollten Zähnen versehnen Kelchen wahre Samen mit Schläuchen, welche Spiralfäden enthalten, untermengt sich befinden; häufig an feuchten Steinen, in Wassergräben; angenehm gewürzhaft riechend, zusammenziehend u. scharf schmeckend; ehedem offinell als Herba hepaticae fontanae s. Lichenis stellati, u. als eröffnendes, auflösendes Mittel bei Leberverstopfungen empfohlen, u. m. a. *(Su.)*

Marchantiacēen, 33. Fam. in Reichenbachs natürl. Pflanzensystem, enthält Moose mit wedelartigem, blattartiggalligem Knospenlager, Mittelrippe u. Hautdrüsen. In sich öffnenden Bechern liegen grüne Keimknospen. An einem gestielten centrischen Fruchtlager sind auf der unter Fläche Kapseln eingesenkt, die an ihrem Rande vertikal, od. quer ringsum, od. 4spaltig aufspringen, u. das sich in Spiralschleudern auflösende Keimkornsäulchen enthalten. Ebenfalls an der untern Seite eines gestielten, centrischen Fruchtlagers finden sich als erste Vorbildung der Antheren, Pollensäckchen. Gruppen: Lunularinae, Reboulliareae, Marchantieae. *(Su.)*

Märche (ital.), so v. w. Mark.

Märche (fr., spr. Marsch), s. Marsch.

Märche (spr. Marsch), 1) sonst Provinz u. Grafschaft in Frankreich, jetzt Theile der Depart. Creuse u. Ober-Vienne; 2) Stadt im Bzk. Neufchateau des franz Dep. Wasgau, an der Monzenquelle; Eisenhammer; 1800 Ew.; 3) Bzk. in der belg. Prov. Luxemburg; 4) (M. en Famine), Hauptstadt, am Ardennerwalde; Hospital, Eisenwerke, Viehzucht, Viehhandel; 1700 Ew. Stammort der Grafen de la Marche, s. die folg.; 5) so v. w. Mark. *(Wr.)*

Märche (spr. Mahrsch, **Mark**, Gesch.). [1] M. hatte seinen Namen, weil es die Grenze zwischen Poitou u. Berri machte, u. hieß auch **M. Limosine**, weil sie vor der Mitte

Mitte des 10. Jahrh. einen Theil von Limousin ausmachte. [3] Der erste bekannte Graf ist Boso I. d. Alte, seine Vorfahren hießen Grafen v. Charroux, nach dem Hauptorte von M. Er erhielt auch Perigord u. nach seinem Tode (um 968) erbte sein ältester Sohn, Helias, Perigord (s. d.), der 2., Aldebert (Adelbert) I., Ober-M. u. der 3., Boso II., Nieder-M. [3] Ober-M. hielt der Vicomte Guido v. Limoges seit 975, wo Aldebert von demselben gefangen worden war, besetzt; als Aldebert um 995 st., so war sein Sohn Bernhard noch minderjährig, u. Graf Boso II., dessen Oheim, ward sein Vormund. Als Boso II. 1006 von seiner Gemahlin Almodis vergiftet worden war, folgte ihm sein Sohn Helias II., doch wurde diesem vom Herzog Wilhelm d. Gr. v. Aquitanien Perigord zugetheilt u. Bernhard erhielt ganz M.; er st. 1047 u. [4] Aldebert III. (weil Aldebert II. v. Perigord mit gezählt wird) folgte ihm; dieser st. 1088, sein Sohn Boso III. st. 1091 u. diesem folgte seine Schwester Almodis, vermählt mit Roger II. v. Montgomeri, Grafen v. Lancastre. Bis 1102 lebten sie in England, dann aber in M., u. Roger hatte lange Krieg mit Hugo VI. v. Lusignan, dem Oheim der Almodis, der seiner Nichte M. streitig machte; doch vergebens, u. nach ihrem Tode 1116 folgten ihr ihre Söhne Aldebert IV., Eudes u. Boso IV.; unter ihnen riß das Haus Lusignan einen großen Theil von M. ab. [5] Von den 3 Brüdern st. zuletzt Aldebert u. ihm folgte sein Sohn Bernhard II.; dieser st. um 1150, u. sein Sohn Aldebert V., von mehrern Seiten, bes. von den Herren v. Lusignan u. von England angegriffen u. von seinen eignen Unterthanen verlassen, verkaufte was ihm noch übrig geblieben war, 1177 an den König von England, zumal da er keine Söhne hatte, u. auch seine einzige Tochter, die Marquise v. Comborn, kinderlos war. Doch widersetzten sich die Herren v. Lusignan der Veräußrung an England, u. als Aldebert 1180 zu Constantinopel auf einem Kreuzzuge starb, so ertheilte der Herzog Richard von Aquitanien u. der König von England M. an Mathilde, Tochter des Grafen Wulgrin III. v. Angouleme u. durch ihre Großmutter Ponce, Urenkelin Rogers II. v. Montgomeri u. der Almodis (s. ob.), als der nächsten Anverwandten Aldeberts IV. [6] 1181 machte Mathilde auch Ansprüche auf Angouleme, aber vergebens. Sehr beunruhigt ward sie von denen v. Lusignan, die, bereits im Besitz des größten Theils von M., das ganze Land an sich reißen wollten, bis sie sich entschloß, Hugo IX. v. Lusignan zu heirathen. 1199 erhielt er auch noch den Theil, den der König von England von M. besaß, von der Königin Eleonore. Als Mathilde 1208 st., folgte ihr ihr Sohn [7] Hugo X., der 1213 Partei für König Johann von England gegen Frankreich nahm. Er erbte 1218 als Gemahl der Isabelle, Erbtochter des Grafen Aimar v. Angouleme, diese Grafschaft. Wegen einer Beleidigung gegen den Grafen Alfons v. Poitiers, Bruder des Königs Ludwig d. Heil., machte dieser König 1242 einen Rachezug nach M. u. demüthigte den Grafen Hugo. [8] Durch seinen Sohn Hugo XI. (1249—60) kam auch die Grafschaft Penthievre, die er durch seine Gemahlin Jolanthe erhielt, zu M.; [9] in M. u. Angouleme folgte ihm nach seinem Tode 1260 sein ältster Sohn Hugo XII. 1265 befahl er die Annahme des Landrechts von Montferrand; in Ober-M. wurde es angenommen, aber Bellac u. Nieder-M. blieben bei dem röm. Recht, daher seitdem in M. verschiednes Recht galt. 1272 erbte er nach dem Tode seiner Mutter die Grafschaft Porrhoet; er st. 1282 u. sein Sohn Hugo XIII. verpfändete 1301 M. an den König Philipp d. Schönen von Frankreich, u. [10] als Hugo 1303 st., so setzte sich sein Bruder Guido in Besitz von M. u. Angouleme, obgleich Hugo durch ein 2. Testament seinen Vetter Gottfried eingesetzt hatte; aber König Philipp zog beide Grafschaften für sich ein u. verglich sich 1308 mit Guido u. dessen beiden Schwestern Marie u. Isabelle. [11] Philipp d. Lange erhob M. zu einer Pairie u. gab es seinem Bruder Karl als Apanage, u. dieser vertauschte M. mit Ludwig I., Herzog v. Bourbon, gegen die Grafschaft Clermont, die König Philipp von Valois dem Herzog Ludwig zurückgab u. nach Ludwigs Tode erhielt sein 3. Sohn [12] **1)** Jakob I. v. Bourbon, Graf von la M., M. u. die Herrschaft Montaigut. Dieser diente zuerst unter dem Herzog Johann v. Normandie im bretagneschen Kriege; 1346 kämpfte er bei Crecy u. obgleich schwer verwundet, rettete er doch den König Philipp; ward 1349 Generalcapitän von Languedoc, 1354 Connetable, welche Würde er 1356 niederlegte, da seine Expedition gegen die Engländer, wegen seiner Uneinigkeit mit seinen Collegen, verunglückte; er kämpfte aber gleichwohl für den König, wurde bei Poitiers gefangen u. 1360 befreit. Darauf übertrug ihm König Johann das Geschäft, den Engländern die im Vertrag von Bretigni bedungnen Provinzen zuzustellen, u. die erste, die er auslieferte, war die Grafschaft Ponthieu, die er einst für seine, dem König geleisteten Dienste erhalten hatte. 1361 zog er gegen die Banden der Tard-venus in Lyonnois u. blieb gegen sie bei Brignais. [13] **2)** Johann v. Bourbon, Graf von la M., Sohn des Vor., folgte seinem Vater 1361 in M.; zog 1366 mit Bertrand v. Guesclin gegen Peter d. Grausamen von Castilien, wurde Lieutgeneral in Limousin, kämpfte mit dem Herzog v. Berri gegen die Engländer in Guienne, erhielt durch seine Gemahlin Katharine nach dem Tode von deren Bruder, Graf Bouchard VII. v. Vendome, 1374 die Grafschaften Vendome u. Castres, machte die Belagerung von

von Taillebourg 1384 mit, begleitete 1388 den König Karl VI. nach Geldern u. 1391 nach Languedoc u. st. 1393; in Vendome folgte ihm sein 2. Sohn Ludwig, in M. u. Castres [16] **3) Jakob II. v. Bourbon, Graf von la M.**, sein ältester Sohn; er zog mit Johann v. Burgund 1396 den Ungarn gegen die Türken zu Hülfe, wurde bei Nikopolis von Letztern gefangen u. löste sich 1397 durch eine große Summe. Zurückgekehrt nach Frankreich ward er Grand-Chambellan. Zu einem Zuge gegen die Engländer waren ihm vom König 100,000 Thlr. gegeben worden; aber er hatte dieses Geld auf unnütze Dinge verwendet, sich aber verbindlich gemacht, sie zurückzuzahlen. Als er nun 1409 von der burgund. Partei, der er seit 1407 angehörte, unter die Commission gewählt war, die die Mißbräuche in der Verwaltung untersuchen u. abschaffen sollte, so begann er sein berüchtigtes Werk damit, daß er seinen Schuldbrief von jenen 100,000 Thlrn. vertilgen ließ. 1411 unterlag er mit seiner Partei der Orleansschen bei Tours u. wurde gefangen u. erst 1412 befreit. 1415 heirathete er nach dem Tode seiner 1. Gemahlin, **Beatrix v. Navarra**, die Königin Johanna II. von Neapel u. Sicilien, aber die Unordnung in ihrem Reiche u. der schlechte Lebenswandel seiner Gemahlin, bes. mit Aloys, den er hinrichten ließ, bestimmte ihn, seine Gemahlin verhaften zu lassen, sie ward jedoch 1416 durch einen Volksaufstand befreit u. M. selbst verhaftet; dies veranlaßte ihn, sich 1419 wieder von ihr zu trennen u. 1422 nach Frankreich zurückzukehren. Er ward 1424 Gouverneur von Languedoc u. entfernte die Engländer u. Burgunder daraus, übergab aber 1425 das Gouvernement auf königl. Befehl dem Grafen von Foix gegen eine Pension von 12,000 Livres. Er ging 1435 in ein Kloster zu Besançon u. st. das. 1438. Seine einzige Tochter **Eleonore** war 1429 an [18] **4) Bernhard v. Armagnac** vermählt, der 1435 den Titel eines **Grafen von la M.** annahm u. von König Karl VII. darin bestätigt ward; er st. 1462 u. sein ältester Sohn [19] **5) Jakob v. Armagnac, Graf von la M.**, folgte ihm in M. u. Pardiac, erhielt auch nach seiner Vermählung mit Louise, Tochter Karls von Anjou, Grafen von Maine, das Herzogthum Nemours. Ein unruhiger, treuloser, listiger Mann, machte er oft Verschwörungen gegen den König Ludwig XI. u. ward deshalb 1475 in seinem Schloß Carlac belagert, gefangen u. 1577 hingerichtet. Die Grafschaft M. wurde an [17] **6) Peter v. Bourbon, Herr v. Beaujeu**, den 4. Sohn Karls I., Herzogs v. Bourbon, gegeben; dieser wurde 1488 nach dem Tode seines ältern Bruders Johann, Herzog von Bourbon u. st. 1503 zu Moulins mit Hinterlassung einer Tochter Susanne, vermählt an Karl v. Bourbon, Grafen v. Montpensier. *(Lb.)*

Marchēck, Stadt an der March im österr. Kr. unter dem Mannhartsberg, Schloß; 1400 Ew. **Marchēna** (spr. Martschena), Villa in der span. Prov. Sevilla; Citadelle, 6 Klöster, Hospital; 3000 Ew.

Marchēse (ital., spr. Markese), Marquis.

Marchēsi (spr. Markeſi), **1) (Mäsini, Luigi)**, geb. um 1755 zu Mailand; schon als Knabe Virtuos auf dem Waldhorn, ließ sich castriren u. ward einer der ersten italien. Sänger. Erst trat er 1775—77 zu München auf, dann zu Florenz, Mailand, Pisa, Turin, Rom, Lucca, Wien, Petersburg, Berlin, London. Noch 1801 sang er in Wien. **2) (Pompeo Car.)**, geb. 1790 zu Mailand, Bildhauer, Professor an der Akademie in Mailand, begründete seinen Ruhm 1825 mit einer lebensgroßen Statue der Terpsichore. **Hauptwerke**: eine Madonna am Charfreitag (in S. Satiro zu Mailand), das Denkmal Beccarias, Sommarivas, der Malibran, endlich Goethes (in Frankfurt), der Rheinübergang, Relief am Arco di Sempione in Mailand. Neuester Zeit ist ihm das Denkmal Kaiser Franz I. für Wien übertragen worden. *(Pr. u. Fst.)*

Märchesvan, hebr. Monat, s. u. Jahr 11.

Märchfeld, 1) Ebene am linken Donauufer, Wien gegenüber, vom Markte Marcheck bis zur March, gegen 5 Ml. lang, 3 Ml. breit. Dort, zwischen den Dörfern Weidenfeld u. Jedensberg unweit der March, **Schlacht** am 26. Aug. 1278 zwischen König Ottokar von Böhmen u. dem Kaiser Rudolf von Habsburg, wo Ottokar blieb, s. unt. Deutschland (Gesch.) 12; **2)** so v. w. der Kreis unter dem Mannhartsberg. In diesem Sinne wurden die Schlachten von Aspern u. Wagram auch im M. gestritten. *(Pr.)*

Märchi (spr. Marki, Francesco), geb. 1506 zu Bologna; trat in die Dienste des Großherzogs von Florenz, Alexander Medici, diente Papst Paul III. u. soll hier die Befestigung von Rom 1545 zum Theil angegeben haben, ging dann in die Dienste des Herzogs Octavio Farnese von Parma, wo er die Werke von Parma verbesserte, auch die Stadt 1551 gegen Kaiser Karl V. u. Papst Julius vertheidigen half, begann dann den Bau des Palastes Margarethens v. Oestreich, des Herzogs Gemahlin, beendigte jedoch denselben nicht, weil er der Herzogin 1559 nach Brüssel folgte, blieb, als die Herzogin 1567 nach Italien zurückkehrte, noch 32 Jahr in span. Diensten, Todesjahr unbekannt. Schr.: Della architectura militare, Brescia 1599, n. A. von L. Marein, Rom 1810, 4 Bde. *(v. Hy.)*

Märchia, die Mark: daher im Neulateinischen Name mehr. Grafschaften, wie **M.**, ehemal. Grafschaft Mark; **M. Anconitāna**, Mark Ancona; **M. Brandenbürgica**, Mark Brandenburg, u. a.

Marchiēnnes (spr. Marschienn), **1)** Stadt im Bzk. Douay des franz. Dep. Nord, an der Scarpe; Spargel- (jährlich gegen 2 Mill. Bündchen Verkauf) u. Melonenbau, Branntweinbrennerei; 2400 Ew.; **2) (M. au Pont,** spr. Marschienn o Pong), Marktfl. im Bzk. Charleroy der belg. Prov. Hennegau, an der Sambre; Eisenwerke; 1200 Ew.

Mar chilēno (spr. M... tschileno, chilisches Meer), s. u. Chili 1. **Märching,** Dorf im Landgec. Kelheim des baier. Kr. Niederbaiern; übelriechende Mineralquelle (Stinker).

Märchthal, Standesherrschaft des Fürsten von Thurn u. Taxis im Oberamt Ehingen des württemberg. Donaukreises; 3 QM., 6000 Ew. Darin die Dörfer Ober-M., schönes Schloß, sonst Prämonstratenserkloster, dessen Abt Inhaber der Herrschaften Uttenweiler u. Bremelau u. unmittelbarer Reichsstand war, 800 Ew. u. Unter-M., Schloß, 500 Ew. Vgl. Friedberg 4).

Märchtrenk, Dorf im östr. Hausruckviertel, auf der welser Haide; hier eine große eiserne Wiege, worin zänkische Eheleute öffentl. zur Strafe gewiegt wurden.

Märchus, alter Name des Flusses March.

Märchweln, rother u. weißer guter Wein aus dem Herzogthum Krain.

Märei (a. Geogr.), Stadt der Moriner im belg. Gallien; s. Marquise.

Märcia, 1) s. u. Licinia. **2)** Tochter des Consuls L. Marcius Philippus, Gemahlin des Cato Uticensis, der sie, mit dem 4. Kinde schwanger, dem Redner Hortensius überließ, nach dessen Tode aber sie, die Erbin der Güter des Hortensius, wieder zu sich nahm. **3)** Tochter des Cremutius, s. d. **4)** Buhlin des Kaisers Commodus, s. u. Rom (Gesch.) m.

Märcia āqua (röm. Ant.), s. u. Wasserleitungen.

Märciac, Stadt, s. u. Mirande.

Märcia gens, s. u. Marcius.

Marciāna, 1) Dorf, s. u. Elba; **2)** Villa in der brasil. Prov. Minas Geraes; Bischof, geistl. Seminar; 7000 Ew.

Marciāna silva, röm. Name des Schwarzwalds.

Marcianisi (spr. Martschanisi), Marktfl. in der neapolitan. Prov. Terra di Lavoro; 6000 Ew.

Marciāno (spr. Martschano), **1)** Dorf im Vicariat Lucignano des Großherzogthums Toscana; am 3. Aug. 1554 Niederlage der Franzosen durch Karl V. u. Herzog Cosmus von Florenz; **2)** Marktfl., s. unt. Arezzo.

Marcianōpolis (a. Geogr.), Stadt Nieder-Mösiens, erbaut vom Kaiser Trajan u. benannt nach seiner Schwester Marcia, zu dieser Zeit Hauptstadt des 2. Mösien. Mehrere Kaiser hielten hier ihr Winterlager; 251 belagerten es die Ostgothen; 377 bei M. Sieg der Ostgothen über die Römer; s. Priesthlabe in Bulgarien.

Marciānus, 1) M., 450—457 byzantin. Kaiser, s. u. Byzantinisches Reich 2. **2)** Sohn des Anthemius, 479 n. Chr. Empörer gegen Kaiser Zeno, s. ebd. 3. **3)** Ael., Rechtsgelehrter zu Caracallas Zeit; schr.: De appellationibus, Institutiones (Fragm. in Heineccii Opusc. post.), Regulae publicae, de delatoribus, ad hypothecariam formulam; Oelrich, De vita etc. Marciani, Utr. 1759, 4. **4)** Aus Heraklea in Pontos, um 410 n. Chr., schr. einen Periplus der Erde, mit Angabe der geometr. Bestimmung der Stadienmaße. Der 2. Theil, ein Auszug aus Artemidor, ist, bis auf die Einleitung u. Fragmente, verloren gegangen; herausgeg. mit Skylax von Höschel, Augsb. 1600. Auch in Hudsons Geogr. min., 1. Bd. **5)** M. Capella, s. u. Capella 1). *(Sch.)*

Märcigny (spr. Marsinji), Stadt im Bzk. Charolles des franz. Dep. Saone u. Loire, unweit der Loire; Getreidehandel, Hospital; 2700 Ew.

Marcillius, 1) (Theod.), geb. zu Arnheim od. Kleve 1543, 1602 Prof. der latein. Sprache zu Paris; st. 1617; schr.: Anmerkungen zu Horaz, Catull, Tibull, Propecz, Persius, Martial, Lucan, Gellius u. A.; gab heraus: Leg. XII. tabularum collecta et interpr., Par. 1600, auch 1603; Interpretatio in Iustiniani libr. IV., Par. 1610 u. m. **2)** So v. w. Marsilius.

Märcillac, Stadt, s. u. Rodez.

Marcina (a. Geogr.), Stadt der Picentiner, s. d. **Marcinia silva,** so v. w. Marciana silva.

Marcinilla oder **Marcionilla,** Mutter des Celsus, der sie vor seinem Märtyrertode im Kerker bekehrte.

Märcion, Sohn eines Bischofs von Sinope, von demselben, u. Ein. wegen häret. Meinungen, nach Epiphanias, weil er ein Mädchen geschwächt, excommunicirt, ging er zwischen 140—150 nach Rom, schloß sich an den Syrer Cerdo an u. bildete ein bes. gnostisches System aus. Er nahm 3 Principien an, den guten Gott (den Demiurgen), den Gott des A. T. u. die Hyle (das Böse); um die Menschen von dem Joche des Demiurgen zu befreien, ließ sich der Aeon Christus in einem Scheinkörper zu Kapernaum nieder u. verkündete den bisher unbekannten guten Gott u. durch ihn die Seligkeit der Gläubigen. Er forderte von seinen Anhängern **(Marcioniten),** die sich in Fideles u. Katechumoni theilten, ein streng asket. Leben, Enthaltung von der Ehe ꝛc. Das A. T. verwarf er als ein Werk des Demiurgen ganz, vom N. T. brauchte er einen nach seinem System corrumpirten Lukas (Evangelium des M., s. Apokryphen 3) u. 10 Paulinische Briefe. Gegen ihn trat bes. Tertullian in seinem Buche contra Marcionem auf, u. v. A. Seine vorzügl. Schüler waren Apelles, Lukianos,

Ba-

Basilius, Blastus, Potitus u. v. A., die sein System in verschiedner Weise weiter ausbildeten, indem sie von den syrischen Gnostikern, Valentianern ꝛc. entlehnten. Die Marcioniten waren zahlreich in Aegypten, Palästina, Syrien ꝛc., hatten eigne Gemeinden, Lehrer, Bischöfe u. hielten sich unter mancherlei Verfolgungen bis ins 5. Jahrh. Vgl. Hahn in 4 Schriften, Königsb. 1820—1824. *(Sk.)*

Marcipān (v. lat. Marci panis, d. i. Marcusbrödchen), Conditorwaare, ein Teig von süßen Mandeln, mit Zusatz von einigen bittern, u. Zucker, der in allerhand Figuren geschnitten, auch an dem Rande verziert, dann auf Oblaten gelegt, nur so lange in einen Ofen bei gelindem Feuer gesetzt wird, daß der Teig eben trocknet, worauf die einzelnen Stücke noch mit Zuckergelee überdeckt u. zuweilen mit buntem Streuzucker bestreut werden. Zu Kirsch-M. werden den Mandeln bei Bereitung des Teigs zerquetschte u. durch ein Sieb geriebene reife Kirschen zugesetzt.

Marcipānrenette, renettenartiger Herbstapfel.

Marciten, Anhänger des Gnostikers Marcus, s. d. 4) u. Valentinus.

Mārcius. Die **Mārcia gens** war ein berühmtes, theils patricisches, theils plebejisches Geschlecht; zu ersterem gehörte die Familie Sabinus; zu letzterm die Capitolinus, Censorinus, Crispus, Festus, Figulus, Macer, Philippus, Ralla, Rex, Rutilus, Scylla, Sermo u. Tremulus (s. d. a.).

Mārcius (a. Geogr.), Berg im Volskergebiet.

Mārco, St., 1) Sinnbild von Venedig, von dessen Schutzpatron, dem St. Marcus; **2) (M. in Lāmis)**, Stadt in der neapolit. Prov. Calabria citeriore, am Fellone; mit Kathedrale, Bischof, Oel- u. Obstbau, 7500 Ew; **3)** Bai, so v. w. Marcos.

Marcodūrum (a. Geogr.), Ort der Ubier im 2. Germanien, j. Düren.

Marcolīni (Camillo, Graf von), geb. 1739 zu Fano, wurde im Pagenhause zu Dresden erzogen u. in dem Hofstaate des nachherigen Königs Friedrich August von Sachsen angestellt u. wurde dessen Freund. Nach u. nach stieg er zum Cabinetsminister u. Oberstallmeister; st. 1814 zu Prag.

Marcōlles (spr. Markol), Marktfl., s. u. Aurillac.

Marcōmagus (a. Gesch.), **1)** so v. w. Marcodurum; **2)** Stadt der Ubier, in Unter-Germanien; j. Markmagen.

Marcomänni, s. u. Markomannen.

Mārco Pōlo, geb. um 1254 zu Venedig, aus einem Patriziergeschlecht stammend; begleitete um 1271 seinen Vater u. dessen beide Brüder zum Großkhan Kublai, der sie freundlich aufnahm u. vorzügl. M. P. begünstigte, der bald die Landessprache lernte u. vom Großkhan zu den wichtigsten Aufträgen in China gebraucht wurde, die Statthalterwürde in Krang-nan bekleidete u. nur mit Mühe nebst seinen Verwandten 1288 die Erlaubniß zur Rückkehr nach Venedig erhalten konnte. Sie segelten mit einer Flotte, die zur Ueberführung der Braut eines pers. Prinzen bestimmt war, ab, kamen 1289 mit derselben nach Ormus, verweilten längere Zeit in Tauris u. gelangten endlich 1295 reich in Venedig an, wo M. P., längst verschollen geglaubt, nur mit Mühe wieder anerkannt wurde. M. P. erwarb sich allgemeine Achtung in Italien, u. in einem Seetreffen von den Genuesern gefangen, soll er die Beschreibung seiner Reise aufgesetzt haben. Obgleich in neurer Zeit mehrere seiner früher für fabelhaft gehaltnen Angaben sich bestätigt haben, so ist doch der Verdacht mehrfach ausgesprochen worden, daß M. P-s Begebenheiten durch Tradition u. die Liebe zum Wunderbaren entstellt, erst in spätrer Zeit aufgesetzt worden wären. Gedruckt ward die Reisebeschreibung zuerst 1496. Ramusio nahm sie in seine Sammlung der Reisen 1559 auf; deutsch 1802 von Peregrin, englisch London 1802 von William Marsden, ital. von Placido Zurla, Venedig 1818. *(Md.)*

Mārcor (lat.), Magerkeit.

Mārcos, St., Bai, s. u. Maranhao.

Marcōsier (Kirchengesch.), s. unt. Marcus 4).

Marcōte, Marktfl., s. u. Lavis.

Mārcouf (spr. Markuf), 2 Inseln im Bzk. Valognes, des franz. Dep. la Manche, liegen der Mündung der Vire gegenüber; haben Besatzung.

Marcōülles, so v. w. Marcolles.

Marcq, 1) Fluß in den Niederlanden, entspringt bei Enghien, fällt bei Lessines in die Bendre; **2)** Dorf mit 2000 Ew. u. Papiermühle im Bzk. Soignies der belg. Prov. Hennegau.

Marcs, St., Stadt, s. u. Florida 10.

Mārculf, franz. Mönch, der 660 für die frühere franz. Geschichte das Privatrecht u. die Diplomatik Formulae sammelte, die Actenstücke in Bezug auf Klöster u. Kirchen liefern, u. wovon das 1. Buch Chartae regales, das 2. Chartae pagenses enthält, herausgeg. von Bignon, Paris 1613, 4. Vgl. Seidensticker, de Marculfinis form., Jen. 1815, 4.

Mārculus (lat.), Thürklopfer, s. unt. Thür 3).

Mārcus, 1) röm. Vorname; **2)** Evangelist, wahrscheinlich der in der Apostelgeschichte erwähnte Johannes, Sohn der Maria in Jerusalem, in deren Hause zur Zeit der Hinrichtung des Jacobus die Apostel sich versammelten. Da er ein geb. Jude, aus dem Stamme Levi, u. Priester war, so nahm er den latein. Namen wohl unter den Römern an. Nach Ein. war er einer der 70 Jün-

Jünger, nach And. bekehrte ihn Petrus zum Christenthume u. er wurde erst Begleiter des Paulus, dann des Petrus. Er soll nachdem er sein Evangelium geschrieben, auf Petrus Befehl in Alexandrien eine Gemeine gestiftet, hierauf in Libyen, bes. in Marmarika u. Pentapolis ꝛc., das Christenthum ausgebreitet haben; ebenso ungewiß wie dies, ist Zeit, Ort u. Art seines Todes, den man bald nach Alexandrien, wo er als Märtyrer gestorben sei, bald in das 8. Jahr des Kaisers Nero, bald nach dem Tode des Paulus u. Petrus setzt. Er ist der Schutzpatron von Venedig, s. Marcustag. Von ihm wahrscheinl. u. nicht vom Petrus, wie Einige wollen, ist das unter seinem Namen bekannte Evangelium verfaßt, vielleicht auf bes. Aufforderung mehrerer zum Christenthume übergegangener Römer. Ob er dasselbe ursprünglich lat. geschrieben, wie die Majorität der kathol. Kirche will, eben so, ob er es zu Rom, Alexandrien od. Antiochien verfaßte, ist zweifelhaft. Da er für Heidenchristen schrieb, so überging er dasjenige, was nur dem Juden wichtig sein konnte, u. erzählte daher nur die Handlungen Jesu in seinem Lehramte (Cap. 1—13), das Leiden u. den Tod desselben (Cap. 14—15), seine Auferstehung u. seine Himmelfahrt (Cap. 16). Commentare über das Evangelium von Kuinöl, Paulus, Fritzsche, Olshausen, de Wette, Meyer. **3)** Mönch, Schüler des heil. Benedict, auf Montecassino, unter Justinus Thrax; schr. in latein. Versen das Leben seines Lehrers u. (in 3 Bdn., Rom 1590) Benedicti miracula, a Gregorio papa omissa. **4)** Schüler des Valentinus, dessen System er weiter ausbildete; lebte in der Mitte des 2. Jahrh. in Aegypten u. Gallien. Seine Anhänger **Marcīten** od. **Marcōsier.** Vgl. Valentinus. **5)** Papst, Nachfolger Sylvesters I. 336; st. schon nach 9 Monaten, s. u. Päpste ꝛc. **6) M. Eugēnicus,** Erzbischof von Ephesus, in der Mitte des 15. Jahrh., Gegner der, vom Kaiser Johannes VII. Paläologus mit dem Papst Eugenius IV. gemachten Unionsbestrebungen der griech. mit der röm. Kirche; vgl. Union. **7)** M., Woiwode der Walachei, so v. w. Mirra. **8)** (Adelbert Friedr.), geb. 1753 zu Arolsen von jüd. Aeltern; seit 1778 in Bamberg, auch Arzt beim Fürstbischof v. Bamberg u. Würzburg v. Erthal, ward von ihm getauft, wurde beim neu errichteten Krankenhause in Bamberg, dirigirender Arzt. Nach dem Tode des Fürsten 1795, als Arzt u. als Lehrer der frühern landärztl. Schule, sowie bei der neuen chirurg. Anstalt in Bamberg, die er 1804 begründete, dabei ein Hauptverfechter der Brownischen Theorie. 1803 Director der Medicinal- u. Krankenanstalten in den fränk. Fürstenthümern. 1808 Vorstand des Medicinalcomité zu Bamberg u. Director der Schule für Landärzte; st. 1816. Schr.: Von den Vortheilen öffentl. Krankenhäuser, Bamb. 1789; Prüfung des Brownischen Systems, Weim. 1797—99, 4 Stücke; Magazin für specielle Therapie u. Klinik, Jena 1802—5, 2 Bde.; Entwurf einer speciellen Therapie, Nürnb. 1807—12, 3 Bde.; Ephemeriden der Heilkunde, Berl. 1811—14, 8 Bde. Er gab auch mit F. W. J. Schelling Jahrbücher der Medicin als Wissenschaft, Tübing. 1805—8, 3 Bde., heraus; Lebensbeschreibung von seinen Neffen, Speier u. Mark, Bamb. 1817. *(Wth., Sk. u. Pt.)*

Märcus-Bibliothēk, s. u. Venedig (Geogr.) ».

Märcusbrüder (Marksbrüder), so v. w. Bäckergesellen, bes. in so fern sie ehemals eine Art Klopffechter bildeten.

Märcusfliege (s. Taf. XI. c. Fig. 54), so v. w. Marxfliege.

Märcuskirche, M-platz, M-palast, M-thurm, s. u. Venedig » ff.

Märcus-Orden, St., Venetian. Orden; Stiftungszeit unbekannt; für Einheimische u. Fremde von Verdienst. Zeichen: eine goldne Medaille mit dem Löwen des heil. Marcus, der ein offnes Buch mit der Inschrift: Pax tibi Marce Evangelista meus, zwischen den Tatzen hält. Die Ernennung geschah feierlich durch einen von dem Dogen ertheilten Ritterschlag; die vom Senat ernannten Ritter genossen ein höheres Ansehen u. bedeutende Gehalte. Erlosch mit der Republik. *(v. Bie.)*

Märcustag, das Fest zu Ehren des heil. Evangelisten Marcus am 25. April, ganz bes. in Venedig, dessen Schutzpatron Marcus ist u. wo ihm eine Kirche geweiht ist, gefeiert; an ihm finden die **M-processionen,** in der kathol. Kirche feierl. Umgänge, unter Absingung der Litanei, Statt. Erst nach dem 7. Jahrh. entstanden, entweder zu seiner Geburt, od. seiner Todesfeier, od. zur Versetzung seiner Gebeine von Alexandrien nach Venedig. *(Sk.)*

Märczali (spr. Martschaly), Bzk. in der ungar. Gespannschaft Schumegh; 20½ QM., Hauptort: Tsurgo.

Mar del Nörte, Meer, s. unt. Caraibische Inseln. **M. del Sur,** so v. w. Stilles Meer. **M. de Pēdro,** s. unt. Tajo.

Märder, [1] **1)** so v. w. das Geschlecht Mustela, s. d. l). [2] **2)** (Mustela), Untergatt. desselben; oben finden sich 3 lspitzige Backzähne, unten 4, der abstehende Höcker des 4. Backenzahns fehlt; die Schnauze ist spitziger, der Kopf platter; sind etwas weniger blutdürstig, als Iltis u. Wiesel, fressen Eier, Beeren, kleinere Thiere, gehn meist des Nachts auf Raub. Arten: [3] **a) Haus-M.** (M. foina, M. domestica, Taf. XXII. Fig. 10), dunkel- od. röthlichbraun, mit grauer Wolle darunter, hat weiße Kehle, 2 Stinkdrüsen am After; [3] ranzt im Februar, mehr. Männchen jagen dann ein Weibchen auf den Dächern herum u. beißen sich; das Weibchen

bringt

bringt nach 9 Wochen 3—5 Junge; [8] lebt in Europa u. in WRußland, in Häusern, Mauern, Klüften, Steinhaufen; wird dem Hausgeflügel u. den Eiern sehr schädlich, indem er über die schmalsten Balken klettert u. sich durch die engsten Löcher zwängt, [9] frißt auch Mäuse u. Ratten, wiewohl ungern, Vogelbeeren, Pflaumen, saure Kirschen, Honig u. Hanf; [10] wird im Winter oft ganz weiß, sieht sehr scharf, geht nur des Nachts auf den Raub u. ist daher schwer zu bekommen, am besten noch in Schwanenhälsen, Tellereisen od. [7] **M-fallen** (Taf. XXII. Fig. 21). Letztre sind hölzerne Kasten, drren Decke in 2 Theile getheilt ist, wovon jeder mit dem daran befestigten kurzen Seitenbretern aufgeschlagen wird, indem er sich um Zapfen dreht; vermittelst 2 Schnuren, 1 Stellzunge u. 1 Stellholzes werden beide Klappen aufgezogen u. der Anbiß an der Stellzunge befestigt, die der M. abzieht u. sich fängt. Zuweilen hat man die M-fallen auch einfach. Man hat auch noch Schnellfallen, wo die Thiere durch eine Schnellstange mit Draht- od. Roßhaarschlingen in die Höhe gezogen werden, u. Quetschfallen. Stets muß jedoch eine gute Witterung eingelegt werden. Auch schießt man sie Nachts beim Mondschein vom Dachforst herab od. trommelt (pocht) sie, wenn man ihren Aufenthalt kennt, aus, indem sie beim Schlagen einer Trommel od. Gießkanne aus Furcht zum Vorschein kommen u. geschossen werden können. [8] Bei Gewittern wird der M. zuweilen wie toll, läuft dann umher, sucht Gesellschaft u. stößt Töne wie ein bellender Hund aus. [9] **b) Baum-M.** (M. martes), schön kastanienbraun, dicht u. langhaarig; bei den alten der Unterhals u. Brust hell, bei den jungen hochgelb; [10] ranzt Ende Januar; Aufenthalt: hohle Bäume in Wäldern; frißt Waldgeflügel, ihre Brut u. Eier; bringt schönes Rauchwerk, [11] man schießt sie, indem man mit Hülfe des Hundes bei frischgefallnem Schnee ihre Fährte aufsucht, von den Bäumen herab, klopft u. räuchert sie auch, wenn sie in hohlen Bäumen stecken, aus, u. schießt sie dann, nachdem man zuvor den Baum mit kleinmaschigen **M-garnen** umstellt hat; man fängt sie auch in Tellereisen u. mit Schlagbäumen. Sonst alles wie beim vorigen. [12] Die Felle von beiden (**M-felle**), von denen jedoch das des letztren in höherm Werth steht, kommen bes. aus Sibirien u. NAmerika, letztre über England, zuweilen rechnet man auch das Zobel- u. Iltisfell zu ihnen. Der Rücken der M. wird vorzüglich zu Gebräme, Müffen (**M-müffen**) u. Paladins, seltner zu Futtern gebraucht. Die schönen gelben Kehlen des Baum-M-s werden mit einem schmalen, braunen Rande ausgeschnitten (**M-kehlen**), u. vorzügl. zu Pellerinen verarbeitet, auch die **M-schwingen** dienen zu ähnl. Zweck. Die Köpfe u. Beine (**M-klauen**) werden zu Futtern verarbeitet, welche bes. in die Türkei gehn. Die M-felle haben bisweilen hellgelbe Flecke, welche von dem Honig herrühren sollen, den sie gern fressen. **c)** Zobel (s. d.); **d)** Nörz (s. d.), u. mehr. ausländische. (*Lp., Pr.* u. *Fch.*)

Märder, Volk, s. Mardi.

Märderschlagbaum, s. u. Schlagbaum (Jagdw.). **M-witterung**, s. u. Witterung.

Märderwurzel, Wurzel von Ophioxylum serpentinum.

Mărdi (a. Geogr.), **1)** (**Amardi**), Volk in Scythia intra Imaum, auf der NO-Küste des hyrkan. Meeres; **2)** Volk in Media Atropatene, auf der WKüste des kasp. Meeres; **3)** Volk in Großarmenien, zwischen den Quellen des Tigris u. Euphrat; **4)** Volk in Elymais (Persien); **5)** Volk in Margiana; **6)** der 2. Stand der Nomaden in Persien, s. d. (Ant.) 1; **7)** Volksstamm in Algerien, s. u. Kabylen 2); **8)** Volk, so v. w. Wotjäken. (*Sch.* u. *Wr.*)

Mărdia, Stadt od. Gegend Thraziens, zwischen Philippopolis u. Hadrianopolis; hier 314 Sieg des Constantin über Licinius.

Mardiek, Dorf im Bzk. Dünkirchen des franz. Dep. du Nord; an einem Kanal nach Dünkirchen; hier sollte nach Zerstörung des Hafens von Dünkirchen ein neuer gebaut werden, welches aber durch den haager Tractat verwehrt wurde, 1717.

Mărdi gras (fr., spr. -grah), der Dienstag vor Aschermittwoch, an dem man noch schmausen u. sich vergnügen kann, dah. der Name.

Mărdin, Stadt, s. u. Nisibin.

Märdnächte (spr. Mordnachte), meist abgeschlagne Ueberfälle in der schweizer Geschichte, so M. zu Luzern, 23. Juni 1333, s. Schweiz (Gesch.) 22; M. zu Zürich, den 23. Febr. 1350, s. ebd. 27; M. zu Solothurn, 10. Nov. 1382, s. ebd. 30; M. zu Wesen, im Jan. 1388, s. ebd. 31.

Mardochäi, **1)** Pflegevater der Esther, s. d. 1). **2)** (**M-chäus**, **M-cas**), so v. w. Aquinas 2).

Mărdöll (nord. Myth.), Name Freias.

Mardöner Roth, dunkelrothe Farbe, aus Karmoisinroth mit etwas Braun vermischt.

Mardönios, vornehmer Perser, Sohn des Gabrios, Schwiegersohn des Darios Hystaspis, Statthalter von Kleinasien; eröffnete die pers. Kriege, s. d. 1—4; blieb 479 bei Platää.

Mărdos (a. Geogr.), Fluß in Media; mündete ins hyrkan. Meer.

Măre (lat.), Meer. Die einzelnen altgeograph. Namen der Meere, die hier nicht vorkommen, s. unt. dem Bestimmungswort; so: **M. aegaeum**, s. Aegäisches Meer.

Măre (Jean Charles), geb. 1772 zu Berlin, Kupferstecher, Geograph u. Aquarellmaler, 1813 Prof. an der Akademie der Künste, ward 1835 bei einem Volksauf-

lauf,

lauf, in den er zufällig gerieth, verwundet u. st. daran. Von ihm u. a. treffl. Karten u. Pläne, u. bes. zu nennen ist sein kleines Deutschland, Plan von Constantinopel, von Königsberg, Schlacht bei Dresden, bei Dennewitz, Plan von Danzig, von Wartenburg ꝛc. (Sp.)

Mārea (Marēa, a. Geogr.), **1)** so v. w. Mareotis; **2)** Stadt in Mareotis.

Mārēb, 1) Stadt, s. unt. Bellad el Dschof; **2)** Fluß, s. u. Nil 2. u. Nubien 2.

Marēcchio (spr. Marekkio), Küstenfluß des adriat. Meeres, im Kirchenstaate, mündet bei Rimini.

Mārēchal (fr., spr. Mareschall), **1)** eigentl. Schmied; **2)** dann Marschall, s. d. **M. de camp, M. de France, M. de l'empire,** s. unt. General u. Marschall. **M. de logis,** s. Quartiermeister.

Marēchaussēē (fr., spr. Mareschoseh), sonst die berittnen Polizeisoldaten in Frankreich, an deren Stelle seit der Revolution die Gensd'armerie getreten ist.

Marechiten, Indianer, s. u. Neu-Braunschweig 2.

Mārēdal, Bad, s. u. Jönköping 3).

Marēē (fr.), jeder frische, ungesalzne Seefisch.

Marēēga, Bäder, s. u. Tlemsan 3).

Marēgha, See, s. u. Aserbeidschan.

Marekanīt (Miner.), s. u. Obsidian.

Mar Elīas, s. u. Said.

Marēllen, 1) so v. w. Amarellen; **2)** so v. w. Abricosen.

Marēmmen, Gegenden im Kirchenstaate, im Toscanischen, zwischen dem Ausfluß der Cecina u. der Gegend von Artabello, 1—4 Ml. breit (Hauptort: Massa di Maremna, 1600 Ew., die aber im Sommer sämmtlich auswandern), wegen ungesunder Ausdünstungen des Bodens im Sommer der Gesundheit sehr gefährlich u. namentl. das als Malaria bekannte Fieber zur Folge habend. Früher, da diese Gegenden sehr bevölkert waren, war jenes Uebel unbekannt. Es ist bes. erst seit dem 15. Jahrh. verbreitet worden, u. erstreckt sich in neurer Zeit auch auf höher liegende Orte, ist also dem Mangel an Abfluß der Gewässer, wie in den pontin. Sümpfen, nicht zuzuschreiben, sondern mehr den Schwefelquellen, die hier häufig hervorbrechen u. stehende Sumpflöcher bilden. Im Winter, wo die M. bewohnbar sind, bieten sie für die Herden, die im Sommer auf die Apenninen getrieben werden, eine sehr gute Weide dar. Im Sommer wird hier u. da in denselben Weizen gebaut; die Lohnarbeiter, die dann aus benachbarten Gegenden zur Ernte dahin kommen, setzen sich aber immer dabei großen Gefahren aus. Durch Baumpflanzungen scheint das Uebel verringert zu werden. In der Nähe findet man Berggrün, auch liegen die warmen Bäder von Alume, die Alaunsiederei von Monterotondo u. die Ruinen von Vetulonia dort. Auch im Neapolitanischen gibt es M. (Pf.)

Mare mortuum, so v. w. Todtes Meer.

Marēnd, Stadt im District Mischkin der pers. Prov. Aserbeidschan. Schon Ptolemäos kennt M. unter dem Namen Morund, sie soll nach armen. Sage von Noah gebaut u. hier dessen 2. Gemahlin Nojemgamera begraben sein; sie gehörte zur Zeit der armen. Könige zur Provinz Waßpurakan; kam später an die Perser u. 1828 nahmen sie die Russen unter Erisstoff ein.

Marēngo, 1) großes Dorf in der Prov. Alessandria des sardin. Herzogthums Montferrat; am Bormida 2200 Ew. Hier am 14. Juni 1800 Sieg der Franzosen unt. Buonaparte über die Oestreicher unt. Melas, s. u. Franz. Revolutionskrieg m. Hier blieb Desaix, dem in der Nähe eine Denksäule errichtet ist. **2)** Sonst Dep. im Königreich Italien, 50⅝ QM., 319,000 Ew., umfaßte einen Theil von Piemont; Hauptst. Alessandria della Paglia. **3)** Insel bei Neu-Holland. **4)** Canton u. **5)** Ort, s. u. Alabama 2. (Wr.)

Marēnnes (spr. -renn), **1)** Bzk. im franz. Dep. Nieder-Charente; hat 70⅞ QM., 49,000 Ew. **2)** Stadt darin am Meere, gegenüber der Insel Oléron, hat Handelsgericht, Börse, 4700 Ew., welche Salz schlämmen, Handel mit Salz, Wein u. a., bes. mit frischen Austern treiben.

Marentäken (Bot.), so v. w. Mistel.

Mārēon (a. Geogr.), s. u. Samaria.

Mareōtis, 1) See in Unter-Aegypten, südlich von Alexandria; stand durch einen Kanal mit dem Nil in Verbindung u. durch einen andern mit dem Mittelmeere, von dem er durch eine schmale Erdzunge (Tänia) getrennt war. Ein andrer Kanal verband den M. mit dem See Möris; s. Birkat Mariut, war 1799 gänzlich ausgetrocknet, obgleich er im 17. Jahrh. noch von Reisenden ganz vollständig gefunden ward. **2)** Landbezirk um ihn; **3)** (n. Geogr.), so v. w. Birkat Kariut.

Māre pacīficum, so v. w. Stilles Meer.

Mārēs (a. Geogr.), Hafen von Hermione.

Mārēs, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 2.

Marēsa (a. Geogr.), Stadt in Judäa; früh zerstört. Hier schlug Asa, König von Juda, den Aethioperkönig Serah.

Maresecōtti, Geschlecht der, s. u. Bologna (Gesch.) 2.

Māresd'or (fr.), rother Burgunder der 4. Klasse; wächst um Dijon.

Marēsna, Gegend, s. u. Lebrija.

Māret (spr. Marä), Hugo Bernard, Herzog von Bassano), geb. 1763 zu Dijon, Sohn eines Arztes; 1783 Advocat beim Parlament von Bourgogne, ging 1785 nach Paris, wo der Minister, Graf von Vergennes, ihn protegirte, seit 1789 redigirte er

er mit Méjean das Bulletin de l'Assemblée. Damals wohnte er in einem Hause mit dem Artillerielieutenant Buonaparte. Bis 1791 blieb M. mit den Jacobinern verbunden, dann neigte er sich mehr auf die Seite der constitutionellen Monarchisten u. ward Mitstifter des Clubbs der Feuillans. Nach dem Sturz der Monarchie kam er in das Departement des Auswärtigen; 1792 betrieb er in England geheime Unterhandlungen, später ging er als Botschafter nach Neapel, ward aber unterwegs in Graubündten, nebst seinem Gefährten Semonville, von den Oestreichern aufgefangen u. nach Kufstein gebracht, bis er mit den von Dumouriez ausgelieferten Conventsmitgliedern gegen die Tochter Ludwigs XVI. ausgewechselt ward; lebte nun zurückgezogen von Staatsgeschäften, bis er im December 1799 Generalsecretär der Consuls wurde u. so in das Ministerum kam. Er war Napoleons Vertrauter, redigirte die Bulletins; wurde 1811 Senator u. Herzog v. Bassano, u. Minister des Auswärtigen, stimmte 1812 gegen den Krieg mit Rußland, war Chef der poln. provisor. Regierung zu Wilna, leitete das ganze Magazinwesen der großen Armee u. führte die Unterhandlungen mit dem diplomat. Corps fast allein. 1813 war er Kriegsminister zugleich, doch als seine Verhandlungen mit den Alliirten fehl schlugen, mußte er Caulaincourt seine Ministerien überlassen u. begleitete den Kaiser als Staatssecretär. 1814 war er beim Congreß von Chatillon u. dann der einzige Minister bei der Abdankung Napoleons zu Fontainebleau. Trat während der 100 Tage als Minister des Innern ein, flüchtete nach der Schlacht von Waterloo, lebte 1819 zu Linz u. Grätz u. kehrte dann nach Frankreich zurück. 1834 erhielt er die Pairie u. wurde Minister des Innern, doch gab er schon nach 3 Tagen seine Dimission, er gehörte in der Pairskammer seitdem zur gemäßigten Opposition u. st. 1839. *(Gl. u. Hel.)*

Māret, Insel, s. u. Dewittsland.

Marētimo, s. u. Aegatische Inseln.

Marēūil (spr. Marölj), **1)** Stadt, s. u. Nontron; **2)** Dorf im Bzk. Rheims des franz. Dep. Marne; vorzügl. Weinbau. Vgl. Champagner s.

Māre vermējo, Meer, s. u. Californien c).

Mārezoll, 1) (Joh. Gottlob), geb. zu Plauen 1761; 1789 Universitätsprediger in Göttingen, 1790 Prof. der Theologie, 1794 Prediger an der deutschen Peterskirche in Kopenhagen, 1803 Superintendent u. Consistorialrath in Jena; st. 1828; ausgezeichneter Kanzelredner. Schr.: Das Christenthum ohne Geschichte u. Einkleidung, Lpz. 1787 (anonym); Predigten, ebd. 1787; Predigten, besonders in Rücksicht auf den Geist u. die Bedürfnisse unsers Zeitalters, Götting. 1790—1792, 2 Bde.; 2. Aufl. 1799; Die Bestimmung des Kanzelredners, Lpz. 1793; Predigten über einige Gegenstände, welche vorzüglich in unsern Tagen beherzigt zu werden verdienen, Gött. 1794; Andachtsbuch für das weibl. Geschlecht, Lpz. 1798, 4. Aufl. 1817; Beiträge zur Belebung des religiösen Sinnes in Predigten, Jena 1811. Homilien u. einige andre Predigten ꝛc., nebst einigen Nachrichten über das Leben u. Wirken des Verewigten gab H. A. Schott, Neust. 1829, heraus; Hinterlaßne Predigten H. E. Apel, Altenb. 1840. **2)** (Louise), geb. 1793 zu Göttingen, Tochter des Vor., lebte mit ihrem Vater zu Göttingen, Kopenhagen u. Jena, nach dessen Tode zu Jena u. Leipzig, gab die Frauenzeitung, Lpz. 1838 u. 39, dann als Frauenspiegel, ebd. 1840 ff., heraus; übersetzte aus dem Englischen: Die Ansiedler, Frankf. 1827; Stolz u. Vorurtheile, Lpz. 1830, 3 Thle.; Adelaide, Braunschw. 1833, 3 Thle.; Die drei Könige, Dresd. 1835, 2 Bde.; Mistreß Sherwoods, Der Mönch von Cimiés, 2 Bde.; Die Nonne, Reutlingen 1840, 2 Thle.; Roxobel, Stuttg. 1841, 4 Bde.; schr. noch: Prakt. Kochbuch, Jena 1834, 2. Aufl. 1838; Des Freiherrn von Rheinstein Reisen, Weim. 1837; Geschichte der Schweizer-Revolution, Hamb. 1842. **3)** (Gust. Ludw. Theodor), Bruder der Vor., geb. 1794 zu Göttingen, 1816 Privatdocent in Jena, 1818 Professor, 1828 Oberappellationsrath zu Gießen u. seit 1837 Prof. u. Hofrath zu Leipzig; schr.: Fragmentum legis romanae in aversa tabulae Heracleensis parte notis criticis et commentario, Götting. 1816; Lehrbuch des Naturrechts, Gießen 1819; Ueber die bürgerl. Ehre, ebd. 1824; De usuraria pravitate quaestiones, Lpz. 1837, 4.; Lehrbuch der Institutionen, ebd. 1839, 2. Aufl. 1841; Das gem. deutsche Criminalrecht, ebd. 1841. Mit J. T. B. Linde, J. N. Wening-Ingenheim u. A. W. von Schröter gab er heraus: Zeitschrift für Civilrecht u. Proceß, Gieß. 1827—43, 18 Bde. *(Lr., Pr. u. Hm.)*

Marfārio (ital.), s. u. Pasquino.

Mārga (lat.), so v. w. Mergel.

Mārga, Wurfmaschine des Mittelalters, der Mange ähnlich.

Mārga, la, Stadt, s. Tunis u.

Mārgaj (Felis tigrina), Art Katze; vom Ozelot durch Kleinheit u. mehr Flecken unterschieden.

Margāna (a. Geogr.), Stadt auf Taprobane, beim j. Aripo. **Margānē**, Stadt in Elis, später den Spartanern gehörig.

Margaränthus (M. *Schlchtd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Solanaceae *Schlchtd.* M. solanaceus, in Mexico.

Margarātes (fr.), margarinsaure Salze.

Mārgaret, Inselgruppe, s. u. Niedrige Inseln s.

Margarētha, St., 1) Marktfl., s. u. Bihar 2); **2)** Marktfl., s. unt. Oedenburg; **3)** Insel, s. u. Cumana s.

Margarēthe, Frauenname, v. gr., die Perle, abgekürzt Grete u. Meta. **I. Fürstinnen. A) Deutsche Kaiserinnen: 1)** M., Tochter des Grafen Wilhelm III. von Holland; vermählte sich 1324 mit Kaiser Ludwig IV., welcher ihr nach dem Tode ihres Bruders, Wilhelms IV. von Holland, die Grafschaften Holland, Seeland u. Hennegau schenkte; regierte von 1345—1355 (1356), wo sie st.; s. Holland (Gesch.) 2. **2)** M. Theresia, Tochter Philipps IV. von Spanien; seit 1666 Gemahlin des Kaisers Leopold, lebte mit ihm glücklich; starb 1673. **B) Königinnen. a) Von Böhmen: 3)** Prinzessin von Oestreich u. 1. Gemahlin Ottokars v. Böhmen. Da sie unfruchtbar war, so erlaubte sie ihrem Gemahl, mit einem ihrer Kammerfräulein Umgang zu pflegen, ihm versprechend, sobald diese schwanger würde, sich von ihm zu trennen. Die Schwangerschaft erfolgte, u. 1253 verließ sie Ottokar; 1265 st. sie an Gift. **b) Von Dänemark: 4)** M., Tochter Ingos I., Königs v. Schweden, seit 1101 Gemahlin des Königs Magnus III. von Norwegen; nach dessen Tode 1103 Gemahlin des Königs Nikolaus von Dänemark; st. 1117. **5)** M., Prinzessin von Pommern, 1248 an König Christoph I. von Dänemark vermählt; übernahm über ihren Sohn Erich VII., nach seines Vaters Tode 1259, die Vormundschaft; s. Dänemark (Gesch.) 21. Ward im Kriege wegen Schleßwig 1261 auf der Lohhaide gefangen u. von Albert v. Braunschweig 1262 befreit, wofür sie ihm, bis 1264, so lange die Gefangenschaft ihres Sohnes dauerte, die Vormundschaft abtrat; st. 1282. **6)** M., Semiramis des Nordens, Tochter Waldemars III., Königs von Dänemark u. Hedwigs von Schleßwig, geb. 1353 in Kopenhagen. Schön, groß, stark, geistreich u. charakterfest erregte sie seit ihrer Kindheit die allgemeine Aufmerksamkeit. Sie ward 1363 an Hakon VIII., Sohn des Königs Magnus von Norwegen, vermählt; erhielt nach ihres Vaters Tode 1374 die dänische, nach dem ihres Gemahls die norweg., u. nach der Gefangennehmung des Gegenkönigs in Schweden Albrecht, 1388 die schwed. Krone, schloß die Kalmar. Union 1397, ernannte ihren Großneffen Erich von Pommern zum Nachfolger u. st. 1412 zu Flensburg an der Pest; Dänemark segnete, Schweden verwünschte sie; s. Dänemark 23, Schweden 21 u. Norwegen 10 (Gesch.). **c) Von England: 7)** M., s. Margarethe 22). **8)** M. von Anjou, Tochter des Titularkönigs René von Sicilien; vermählt 1445 mit König Heinrich VI. von England, auf den sie einen großen Einfluß gewann, ihn aber schlecht berieth. Sie erregte sich u. ihrem Gemahl daher große Feinde, u. bes. trat der Herzog von York gegen Beide auf; diese Partei beschuldigte auch M., daß der 1453 geborne Prinz Eduard untergeschoben sei. Im Kampf mit dem Hause York zeigte sie indessen seltne Geisteskraft u. führte die Regierung u. das Heer statt ihres geistesschwachen Gemahls; s. England (Gesch.) 21. Nach langem Kampf ward sie bei Tewkesbury geschlagen u. gefangen, nach London gebracht, wo sie Gemahl u. Sohn ermorden sah. Von ihrem Vater um 50,000 Kronen ausgelöst st. sie 1482 in Frankreich; s. England (Gesch.) 10. **d) Von Frankreich: 9)** M. von Provence, Tochter des Grafen Raimund Berengar V. von Provence; vermählt 1234 mit König Ludwig IX. von Frankreich, begleitete 1249 denselben nach Aegypten u. befand sich, als derselbe gefangen wurde, zu Damiette, ward aber noch zur rechten Zeit, nachdem sie einen Sohn, Tristan, geboren, gerettet u. nach St. Jean d'Acre gebracht. Bei ihres Gemahls 2. Kreuzzuge 1270 blieb sie in Frankreich zurück u. st. 1295. **10)** M. von Valois, Tochter Heinrichs II., Königs von Frankreich u. Katharinas von Medicis, geb. 1552; wurde am Hofe ihrer Brüder Franz II. u. Karls IX. erzogen u. 1572 an Heinrich von Bearn, König von Navarra, nachmaligen Heinrich IV. von Frankreich, vermählt, s. Hugenotten 20. M. zeichnete sich durch ihren zügellosen Lebenswandel aus. Schon vor ihrer Vermählung hatte sie dem Herzog von Guise ihre letzte Gunst geschenkt, u. das Gerücht gab ihm viele Nebenbuhler. Von ihrem Gemahl weder geachtet noch geliebt, beging sie auch nach der Vermählung viele Untreuen. Als ihr Bruder, der Herzog von Alençon, Heinrich III. verdächtig ward u. gefangen gesetzt wurde, leistete sie ihm im Kerker freiwillig Gesellschaft. Als ihr Gemahl den franz. Hof 1576 heimlich verließ, folgte ihm M. nach Gascogne u. lebte 5 Jahre ziemlich glücklich mit ihm. Doch verließ sie ihn wegen eines Zwistes über die Ausübung des kathol. Gottesdienstes wieder u. ging nach Paris, wo sie ihr zügelloses Leben fortsetzte. Dies zog ihr Demüthigungen v. Heinrich III. zu, so daß sich der König von Navarra veranlaßt sah, eine Gesandtschaft an denselben zu schicken u. um Einstellung u. Erklärung dieses Benehmens zu bitten. Diese Erklärungen fielen aber so nachtheilig für M. aus, daß Heinrich seine Gemahlin nach Bearn berief, wo sie sehr kalt empfangen ward. Als Sixtus V. 1585 ihren Gemahl in den Bann that, ergriff sie die Waffen gegen ihn; als sie aber wieder nach der Auvergne ging, ward sie vom Marquis von Canellac gefangen u. in das Schloß Usson gesperrt, bemächtigte sich aber, indem sie denselben in sich verliebt machte, des Schlosses. Als Heinrich IV. König von Frankreich wurde, ließ er ihr die Scheidung antragen. Anfangs willigte sie aus Furcht, daß Heinrich Gabriele d'Estré heirathen würde, nicht ein, nach dieser Tode gab sie ihre Zustimmung. Sie lebte nun in Paris, woselbst sie 1615, der letzte Sprößling des Hauses Valois, starb.

starb. Sie hinterließ Gedichte u. Memoiren von 1565—1582, Paris 1629, 1642, 1648, 1658 u. 1661, u. Lüttich 1713, Haag 1715. M. war schön, geistreich u. von gutem Herzen; Sinnlichkeit u. Verschwendungssucht ihre Hauptfehler. Sie hatte von Heinrich IV. keine Kinder, doch soll sie uneheliche von mehr. Liebhabern gehabt haben. **c) Von Navarra: 11)** M., Tochter Herzog Roberts II. von Burgund; vermählt 1305 mit König Ludwig von Navarra (nachmaligem Ludwig X., König v. Frankreich), ward wegen Ehebruchs gefangen, ihre Liebhaber hingerichtet u. sie 1314 mit Betten erstickt. **12)** M. von Frankreich, Tochter des Königs Karl VII. von Frankreich u. Mariens von Anjou, geb. 1443; mit König Wladislaw von Ungarn verlobt, als dieser starb, ward sie an den Grafen Gaston de Foix vermählt; 1479 übernahm sie die Regierung über Navarra, behauptete sich gegen Ferdinand von Aragon u. unterdrückte den aufrührerischen Adel; st. 1495. **13)** M. von Valois, geb. 1492, Tochter Karls von Orleans, Herzogs von Angoulême, u. Louisens von Savoyen; hieß Anfangs M. von Angoulême. Sie ward am Hofe Ludwigs XII. erzogen, ihr Bruder, nachmals Franz I. brauchte sie zu den wichtigsten Verhandlungen. Als derselbe in Madrid gefangen war, begab sie sich dahin, um ihn zu pflegen. Nachdem ihr 1. Gemahl, der Herzog Karl von Alençon, mit dem sie 1509 vermählt, 1525 gestorben war, vermählte sie sich 1527 mit Heinrich d'Albret, König von Navarra, dem sie Johanne d'Albret, die Mutter Heinrichs IV. gebar. Sie neigte sich zu der Reformation hin; 1533 gab sie deshalb Miroir de l'ame pécheresse, Alençon u. Paris 1533, heraus, welche von der Sarbonne verurtheilt wurde. Sie nahm sich nun noch mehr der verfolgten Reformirten an, kehrte aber kurz vor ihrem Tode 1549, auf dem Schlosse Odes in Bigorre zur kathol. Religion zurück. M. war schön u. geistreich. Schr. noch: Heptameron (eine Sammlung Erzählungen im Geschmack des Boccaccio) u. zerstreute Aufsätze, die ihr Kammerdiener, Jean de la Haye, als: Les Marguerites de la Marguerite des Princesses, sammelte u. Lyon 1547 herausgab (n. A. Par. 1554). Auch hat man noch, außer einigen and. Dichtungen: Le triomphe de l'Agneau. **f) Von Norwegen: 14)** M., s. Margarethe 4); **15)** s. Margarethe 6). **g) Von Schottland: 16)** St. M., Tochter König Eduards III.; Gemahlin Malkolms III. von Schottland; st. aus Kummer über den Tod ihres Gemahls 1093, 1251 kanonisirt. **17)** M., Tochter Erichs II. von Norwegen u. M-s von Schottland; sollte nach der Verordnung ihres mütterl. Großvaters, Alexander III., in Schottland nach dessen Tode 1285 folgen, doch machte der Vater erst 1289 ihre Ansprüche geltend; auf Eduards I., Königs von England Verwenden ward sie als Königin anerkannt u. sollte dessen Prinzen Eduard heirathen, als sie auf der Reise nach Schottland auf einer Orcadeninsel st., s. Schottland (Gesch.) u. **18)** M., Tochter Königs Heinrich VII. von England, geb. 1490; vermählt 1503 mit König Jakob von Schottland, übernahm 1513, nachdem ihr Gemahl bei Flodden von den Engländern erschlagen worden war, die Vormundschaft über ihren 2jähr. Sohn Jakob V.; 6 Monate nach dem Tode ihres Gemahls vermählte sie sich mit dem Grafen Archibald Douglas v. Angus, verlor dadurch die Regentschaft, ging 1516 nach England, kehrte 1519 zurück, übernahm sie wieder u. führte ihrem Sohne Jakob V. auch noch, nachdem derselbe 1524 mündig erklärt worden war, die Regierung mit dem Grafen von Aran; s. Schottland (Gesch.) n. Sie vermählte sich hierauf, nachdem vom Papste ihre Ehe getrennt worden war, mit Heinrich Stuart, dem sie einen Sohn, den nachherigen Lord Medhwen, u. eine Tochter gebar; M. st. 1540. Von ihr rührten die Ansprüche her, durch die Jakob VI., ihr Urenkel, den engl. Thron erhielt. **h) Von Schweden: 19)** M., s. Margarethe 6). **i) Von Sicilien: 20)** M., Tochter des Königs Garcias Ramiro v. Navarra, 1150 vermählt mit König Wilhelm I. von Sicilien; übernahm nach ihres Gemahls Tode 1160 die Vormundschaft über ihren Sohn Wilhelm II.; s. Sicilien (Gesch.) m; st. 1183 zu Palermo. **k) Von Spanien: 21)** M., Tochter des Erzherzogs Karl v. Steiermark, geb. 1584; vermählt 1599 mit Philipp III. von Spanien; st. 1611, gebar ihrem Gemahl 3 Söhne u. 2 Töchter. **l) Von Ungarn: 22)** M. von Frankreich, Tochter Königs Ludwig VII. u. Constantias von Castilien; 1170 an Heinrich, den Mitregenten seines Vaters, Heinrichs II. von England, vermählt, verlor sie denselben 1183 u. heirathete 1185 König Bela v. Ungarn. Dieser st. 1196, u. sie machte nun eine Reise nach dem gelobten Lande, wo sie noch in demselben Jahre st. **C) Andre Fürstinnen. a) Herzoginnen v. Burgund: 23)** M., Erbtochter des Grafen von Flandern, Ludwigs von Mecheln, u. M-s von Brabant; geb. 1350, 1354 an den 7jähr. Herzog Philipp von Burgund verlobt; dieser st. jedoch noch vor Vollziehung der Ehe, u. M. heirathete Philipp den Kühnen, Herzog von Burgund, wodurch Flandern u. Hennegau an Burgund kam. Sie gebar ihm 3 Söhne u. 3 Töchter u. st. 1406. **24)** M., Tochter des Herzogs Richard von York u. Schwester von Eduard IV. u. Richard III. von England; 1468 an Herzog Karl den Kühnen von Burgund vermählt, lebte in kinderloser Ehe, gab aber nach ihres Gemahls Tode 1477 den Kindern, die aus der Ehe ihrer Stieftochter mit dem Erzherzog Maximilian entsprossen, eine treffliche Erziehung. Sie

erregte, als Prinzessin des Hauses York, gegen Heinrich VII., König von England, viel Unruhen u. unterstützte Lambert Simmel u. Peter Warbek; sie st. 1503. **b) Gräfinnen von Flandern: 25)** M., von Flandern, Tochter Dietrichs von Elsaß; vermählte sich 1169 mit Graf Balduin V. von Hennegau, Balduin VIII. von Flandern; kam 1191, nach ihres Bruders Philipp Tode, zur Regierung. Durch sie wurde Flandern zu Hennegau auf einige Zeit gebracht; s. Flandern (Gesch.) s. **26)** M., Tochter des Grafen Balduin v. Flandern, Kaisers von Constantinopel. Sie kam unter die Vormundschaft des Grafen Burkard von Avesnes, der sich mit ihr vermählte; s. ebd. s. Sie st. 1279. **27)** M., so v. w. Margarethe 23). **c) Großherzoginnen von Florenz: 28)** M., s. Margarethe 36). **29)** M. Louise, Tochter Herzogs Gaston von Orleans u. M-s v. Lothringen, geb. 1645; vermählt 1661 mit dem Großherzog Cosmo III. von Florenz, trennte sich aber 1674 von ihm u. st. 1721 in Frankreich. **d) Gräfinnen von Hennegau: 30)** M., s. Margarethe 25). **31)** M., s. Margarethe 26). **e) Gräfinnen v. Holland: 32)** M., s. Margarethe 1). **33)** M., Erbtochter des Grafen Florin IV. von Holland u. Seeland u. Mathildens v. Brabant; an den Grafen Hermann von Henneberg vermählt, st. 1276 in den Wochen. Ein ihr zu Loosduynen bei Haag gesetzter Leichenstein mit einer (offenbar spätern) Inschrift, wo ein Bischof 2 ganze Taufbecken voll Kinder tauft, gab Anlaß zu der Fabel, daß sie einst einem armen Weibe kein Almosen habe ertheilen wollen, sondern sie eine Ehebrecherin gescholten, weil sie Zwillinge bei sich gehabt habe; das arme Weib habe sie hierauf verflucht u. gewünscht, sie möge so viel Kinder bekommen, als Tage im Jahre; dies sei wirklich in Erfüllung gegangen u. M. von 365 Kindern von der Größe eines eben ausgekrochnen Hühnchens genesen. Ein Bischof von Utrecht, Guido, habe sie sämmtlich, die Knaben Johann, die Mädchen Elisabeth getauft. **f) Gräfinnen von Kleve: 34)** Nichte des Kaisers Rudolf I., Tochter Eberhards, vermählt mit dem Grafen Dietrich VII. von Kleve, s. d. (Gesch.) s. **35)** M., Tochter Dietrichs VIII. von Kleve, vermählt mit Adolf von der Mark, brachte diesem nach ihres Oheims Tode Kleve zu, s. ebd. 10. **g) Herzoginnen zu Parma: 36)** M., natürl. Tochter Kais. Karls V. u. M-s v. Gest, geb. 1522; verheirathet zuerst mit Alexander von Medicis u. nach dessen Tode mit Octavio Farnese, Herzog von Parma u. Piacenza; 1559 — 67 Statthalterin der Niederlande, s. d. (Gesch.) s — u u. m; ging dann nach Italien zu ihrem Gemahl u. st. zu Ortenna 1586. Ihr Sohn war Alexander Farnese, Herzog von Parma. **37)** M. Jolantha, Tochter Herzogs Victor Amadeus von Savoyen, geb. 1635; vermählt 1660 mit Herzog Rainuzio v. Parma u. st. 1666. **h) Kurfürstin von Sachsen: 38)** M., Tochter Ernsts des Eisernen von Oestreich, Schwester Kaiser Friedrichs III.; vermählt 1432 mit Kurfürst Friedrich dem Sanftmüthigen von Sachsen, gebar diesem die Prinzen Ernst u. Albert, die Stammväter der beiden sächs. Hauptlinien, welche unter ihren Augen von Kunz v. Kauffungen aus dem Schlosse zu Altenburg entführt wurden (s. Prinzenraub). Sie bekam nach dem Tode ihres Gemahls das Schloß zu Altenburg zum Witwensitz u. st. das. 1486. **i) Herzoginnen von Savoyen: 39)** M., Tochter Franz I. von Frankreich u. der Claudia Franziska, geb. 1523; vermählt 1559 mit Herzog Emanuel Philibert von Savoyen, Beschützerin der Künste u. Wissenschaften; st. 1574. **40)** M., s. Margarethe 43). **k) Landgräfin von Thüringen: 41)** M., Tochter Kaiser Friedrichs II. u. Jolanthas von Jerusalem; vermählt mit Albrecht dem Unartigen von Thüringen, wurde von diesem, wegen seines Liebesverständnisses mit Kunigunden v. Eisenberg vertrieben, u. mit ihren 3 Söhnen Heinrich, Friedrich dem Gebissenen u. Diezmann ins Elend gejagt; st. 1270 in einem Kloster. Auf sie als Eltermutter des Hauses Sachsen gründen sich die Ansprüche, die dasselbe ehedem auf das Königreich Jerusalem machte. **l) Gräfin von Tyrol: 42)** M. Maultasch (so genannt von dem Schlosse Maultasch in Tyrol), Erbtochter des Herzogs Heinrich von Kärnthen u. Grafen von Tyrol u. der Herzogin Adelheid von Braunschweig; vermählt 1329 mit dem böhm. Prinzen Johann, Bruder Kaisers Karl IV., u. verstieß denselben 1335. Später unterhandelte sie eine neue Ehe mit Ludwig dem Aeltern, Sohn des Kaisers Ludwig des Baiern; bevor sie aber diese 1342 vollzog, legte sie unter Feierlichkeiten den Schleier, den sie als verheirathet getragen hatte, auf den Altar nieder u. nahm den Jungfernkranz wieder, behauptend, daß sie trotz einer 10jähr. Ehe noch reine Jungfrau sei. Sie zeugte mit ihm Meinhardt IV.; vermachte nach dessen Tode Tyrol dem Hause Oestreich u. st. 1366 zu Wien. Ueber sie s. Tyrol (Gesch.) n.

II. Fürstinnen, deren Gemahle nicht zur Regierung kamen: 43) M. von Oestreich, geb. 1480; Tochter Kaisers Maximilian I. u. Mariens von Burgund; wurde am franz. Hofe erzogen, sie sollte, laut des Vertrags 1480, die Gemahlin des nachher. Königs Karl VIII. werden, wurde jedoch, da sich dieser 1492 mit Anna von Bretagne verband, ihrem Vater zurückgeschickt; ward um 1497 mit dem Infanten Johann v. Spanien vermählt u. machte die Reise nach Spanien zu Wasser. Unterwegs zweifelte man in einem Sturm an Rettung, u. die Prinzessin schrieb sich in

Erwartung des Todes folgende launige Grabschrift:

Cy git Margot, la gentil Demoiselle,
Qu'a deux maris et est encore pucelle.

Man langte jedoch glücklich in Spanien an, da ihr Gemahl aber starb, so vermählte sie sich 1501 mit dem Herzog Philibert II. von Savoyen, welcher 1504 auch wieder starb. Jetzt ernannte sie ihr Vater zur Statthalterin der Niederlande, s. d. (Gesch.) 4—6; sie st. 1530 zu Mecheln. In der 1549 von Jean le Maire herausgegebnen Couronne margaritique sammelte derselbe die vor den Ständen der Niederlande von ihr gehaltnen Reden, ihre Gedichte ꝛc., so wie ihre Discours de ses infortunes et de sa vie. **44)** M., Tochter Jakobs I. von Schottland u. Johannes von Somerset; vermählt 1436 mit dem Dauphin u. nachmaligen König Ludwig XI. v. Frankreich, obgleich sie noch nicht 12 Jahr alt war, u. st. 1444. **45)** M., Tochter des Grafen v. Baudemont, geb. 1610; lebte am lothring. Hofe, Gemahlin des Herzogs Gaston v. Orleans. Klug, schön, aber zugleich stolz u. eigensinnig hetzte sie ihren Gemahl immer gegen den Hof, den sie haßte; st. 1672. III. Heilige: **46)** so v. w. Margarethe 16). **47)** M., eine der 14 Nothhelfer (s. d.). IV. Andre Person: **48)** M. von Saale, Hoffräulein am hess. Hofe Philipps des Großmüthigen, Landgrafen v. Hessen; mit Bewilligung seiner Gemahlin Christiane v. Sachsen diesem an die linke Hand angetraut, so daß dieser in offner Bigamie lebte; sie hieß im Munde des Volks die linke Landgräfin. *(Lt., Gl. u. Pr.)*

Margarēthel, so v. w. Margarethenblume.

Margarēthenapfel, engl., mittelgroßer Apfel; **M-birn**, kleine, frühreife Birn; beide reifen schon Mitte Juli. **M-blume** (Bellis perennis).

Margarēthengroschen, **1)** schwed. Silbermünze der Königin Margarethe, mit perpendiculär durchstrichnem O (viell. Oertung od. Oerebroe) auf dem Revers, was lascív gedeutet wurde; nach And. soll es ein M. sein; **2)** sächs. Groschen der Kurfürstin Margarethe von 1469.

Margarēthe-Insel, **1)** s. u. Mohacs; **2)** so v. w. Esepel.

Margarēthen u. Neuwieden, s. u. Wien ꝛc. **M-messe**, s. u. Frankfurt a. d. O. ꝛc.

Margarēthennelke, so v. w. Carthäusernelke.

Margarīn, bes. im Menschenfett u. den vegetabil. Oelen vorkommendes Fett, wurde von Lecanu rein dargestellt, durch Alkalien in margarinsaure Salze u. Glycerin zerfallend, bei 48° schmelzend, in Aether leicht löslich, weniger in Alkohol. Wird durch Behandlung von Menschenfett mit kochendem Alkohol, aus dem es beim Erkalten krystallinisch sich niederschlägt, dargestellt, u. durch neue Krystallisationen aus Alkohol gereinigt, bildet feine Nadeln. *(Su.)*

Margarinsäure (Acidum margaricum), [1] von Chevreul 1813 im Fettwachs entdeckt; chem. Zeichen: Mr. Sie erzeugt sich unter gewissen Umständen bei der Verwesung aus Leichnamen, mit Oelsäure verbunden. Man stellt sie leicht aus Menschenfett od. Olivenöl dar, indem man dieses mit Aetzkali verseift, die Seife durch essigsaures Bleioxyd zerlegt, den Niederschlag mit Aether behandelt, aus dem gebildeten margarinsauren Bleioxyd durch Erhitzen mit einer verdünnten Mineralsäure die M. abscheidet u. auch durch trockne Destillation der Oel- u. Fettarten. [2] Sie unterscheidet sich von der sehr ähnl. Talgsäure (s. d.) durch ihre leichtre Schmelzbarkeit bei 60° u. durch ihre kleinern, dichter verwebten, weniger glänzenden Krystalle, ist im Wasser nicht, wohl aber in Alkohol u. Aether löslich u. zersetzt in der Wärme die kohlensauren Alkalien, läßt sich überdestilliren; sie besteht als Hydrat, wie sie bis jetzt allein dargestellt werden, aus $C_{68} H_{136} O_4$; die reine Säure nach Berechnung: $C_{68} H_{132} O_3$. Ihre Sättigungscapacität ist ½ von ihrem Sauerstoffgehalt. [3] Sie enthält ein Atom Sauerstoff mehr als die Talgsäure ($= C_{68} H_{136} O_2$) u. dabei lassen sich als verschiedne Oxydationsstufen eines Radicals = Margaryl $= C_{34} H_{66}$ u. demnach die M. als Margarylsäure = Rad. + O_3, die Talgsäure als Untermargarylsäure = 2 Rad. O_3 betrachten. [4] Als Oxyd dieses Radicals $= C_{34} H_{66} O$ (nach Andern als M., der die Elemente von 1 Atom Kohlensäure entzogen sind $= C_{33} H_{66} O$) kann man das **Margaron** betrachten, welches bei der trocknen Destillation der M.- u. Talgsäure für sich od. mit Kalk, auch aus Hammel- od. Ochsentalg erhalten wird. Es ist weiß, perlmutterglänzend, leicht zu pülvern, wird beim Reiben sehr elektrisch, schmilzt bei 77°, löst sich bei 50° schwachem, in 64 Thln. absolutem heißen Weingeist u. krystallisirt beim Erkalten heraus, löst sich in Aether, starker Salzsäure, Terpentinöl, fetten Oelen, läßt sich mit Kampher in allen Verhältnissen zusammenschmelzen; wird durch Alkalien nicht verändert, beim Erwärmen mit concentrirter Schwefelsäure zersetzt u. geschwärzt durch Salpetersäure wenig angegriffen, durch Chlorgas in eine farblose dickflüssige Materie verwandelt; auf einem Platinblech erhitzt, ohne Rückstand verflüchtigt (vgl. Stearon u. Talgsäure), [5] **M-saure Salze**, **M-saures Käli**, Fett vom Menschen, der Gans od. Olivenöl werden in Aetzkali völlig aufgelöst, die Auflösung durch Säuren zersetzt, wo sich Gemenge von M. u. Oelsäure ausscheiden. Diese werden nach dem Auswaschen mit der 8fachen Menge Wasser erhitzt u. so lange reine Kalilösung zugesetzt, bis alles gelöst ist. Bei Verdünnung der Lösung mit ihrem 50fachen Volumen

Was-

Wasser fällt saures, margarinsaures Kali = $\overline{Mr}$. KO, aq. nieder, das durch mehrmalige Lösung u. Fällung gereinigt wird; bildet kleine Blättchen. Aus der weingeistigen Lösung scheidet sich neutrales margarinsaures Kali = $\overline{Mr}$, 2 KO in Schuppen, eben so aus einer Lösung von gleichen Theilen M., Hydrat u. Kali in heißem Wasser in Krümchen ab. [8] **M-sauren Kalk** erhält man, wenn man die erste Hälfte des, bei der trocknen Destillation des Talgsäurehydrats, od. des Hammel- od. Ochsentalgs, Uebergehenden, in Kalilauge löst, diese mit Chlorcalcium fällt, den wohlgewaschnen u. getrockneten Niederschlag wiederholt mit Aether wäscht. [7] **M-saures Aethyloxyd** = $\overline{Mr}$, 2 AeO darzustellen durch Sättigung einer Auflösung von M. Hydrat in Alkohol mit Chlorwasserstoffgas, u. Auswaschen der Salzsäure mit heißem Wasser weiß, wachsähnlich, geruch- u. geschmacklos, ohne Wirkung auf Pflanzenfarben, schmilzt bei 22°, zersetzt sich beim Destilliren. [8] **M-saures Glyceryloxyd** findet sich im Menschenfett u. im Olivenöl mit ölsaurem Glyceryloxyd verbunden, u. ist im reinen Zustand noch nicht dargestellt. [9] Mit Bleioxyd bildet M. ein saures, bei 75° ein neutrales, bei 106—112°, u. ein basisches bei 120° schmelzendes Salz. Die margarinsauren Natron- Baryt- Strontian-Salze verhalten sich wie die entsprechenden talgsauren Salze. [10] Bei langanhaltender Einwirkung von öfters erneuerter Salpetersäure wird die Margarinsäure allmählig aufgelöst, u. Korksäure, Bernsteinsäure u. ein ölartiger Körper gebildet. [11] Wenn zu Olivenöl in niederer Temperatur allmählig ein halbes Volumen Vitriolöl zugemischt wird, die 24 Stunden sich selbst überlassene Mischung mit ihrem doppelten Volumen Wasser vermischt wird, so treten schwefelsaure M.- u. Oelsäure in syrupartiger Consistenz auf die Oberfläche, u. können abgenommen mit weniger Wasser abgewaschen u. dann in mehr Wasser gelöst werden. [12] Wird diese Lösung erhitzt, so scheidet sich ein Gemisch von Metamargarin-, Metolein-, Hydromargarin- u. Hydrolein-Säure als eine ölartige Schicht auf der Oberfläche ab. Durch Behandlung dieser Mischung mit siedendem Alkohol löst sich Meta- u. Hydro-M. nebst Hydroleinsäure auf, Meloleinsäure bleibt ungelöst; beim Erkalten krystallisirt die Verbindung der beiden ersteren (Unterpiotinsäure nach Berzelius, Hydromargarinsäure nach Fremy) Hydroleinsäure bleibt gelöst. [13] Ueberläßt man die oben erwähnte wäßrige Lösung bei gewöhnlicher Temperatur sich selbst, so scheidet sich ein Gemenge von Metamargarin- u. Metoleinsäure, welche durch Pressen zwischen Fließpapier, Behandeln mit Weingeist, in dem sich erstere löst, u. Krystallisiren zu trennen sind. Aus der nach Abscheidung des genannten Gemisches verbleibenden wäßrigen Flüssigkeit gewinnt man durch Aufkochen Hydromargaritin- u. Hydroleinsäure, die durch Alkohol, der erstere ungelöst läßt, zu trennen sind. [14] Hydromargarinsäure h $\overline{Mr}$ + 2 aq = C_{68} H_{66} O_{10} krystallisirt in kleinen, wenig glänzenden Nadeln, in halbkugelförmigen Massen abgesetzt, schmilzt u. gesteht bei 60° zu einer undurchsichtigen Masse, löst sich leicht in Alkohol. [15] Melamargarinsäure m $\overline{Mr}$ + 3 aq = C_{34} H_{70} O_{14} schmilzt u. gesteht bei 30° zu einer durchscheinenden Masse, krystallisirt in glänzenden glimmerartigen Blättchen, Nadeln od. Wärzchen, unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol u. in Aether. [16] Hydromargaritinsäure h $\overline{Mt}$ + 2 aq = C_{34} H_{72} O_8 + aq schmilzt bei 68°, krystallisirt in ziemlich harten rhomboidalischen Prismen, unlöslich in Wasser, löslich in Aether u. Alkohol. Alle bilden mit Basen eigenthüml. Salze. *(Su.)*

Margaris (M. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceen, Coffeaceae *De C.* Arten: in Mexico.

Margarīta, 1) s. Margarethe; 2) so v. w. Margarites.

Margarīta, S., Insel, s. u. Californien 2.

Margaritāceus (lat.), perlmutterartig glänzend.

Margaritāria (M. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, *Spr.* Rautengewächse, Euphorbiaceae *Rchnb.*, Diöcie, Oktandrie, Art: M. nobilis, Strauch in Surinam mit rispenständigen Blumen u. glänzenden, perlförmigen Samen; in Treibhäusern.

Margaritārii (röm. Ant.), Perlenhändler, s. u. Perlen 2).

Margarīte (Margarītum), 1) in der griech. Kirche das Gefäß, worin die geweihte Hostie aufbewahrt wird; 2) **(Margarītae)**, in der kathol. Kirche die Stückchen einer geweihten Hostie, die der Priester für Kranke in einem besondern Gefäß **(M-tis)** aufbewahrt.

Margarītes (lat. Margarita), Perle.

Margarītes, Dorf im Sandschak Retimo auf der türk. Insel Kandia; größtes Dorf der Insel, gehört der Sultanin Valide; trefflicher Oelbau.

Margaron, Margarȳl, s. u. Margarinsäure 4.

Margāte (spr. Marghett), Flecken auf der Insel Thanet, der engl. Grafschaft Kent, Hafen, Seebad, 10,000 Ew. **Margāux** (spr. Margoh), Dorf, s. u. Bordeaux.

Margen (Rinden-Lilien, Malaxiden), 4. Zunft der 5. Kl. (Lilien) in Okens neuestem Pflanzensystem: Körnercorchiden (s. Schaftlilien unter Lilien *Ok.*) mit oben beweglichen, abfälligen Staubbeuteln, wachsartigem ungestieltem Staub. Kleine oft schma-

rotzende

rotzende Kräuter, in gemäßigten u. heißen Ländern.

Margeride (spr. Marscherihd), Gebirg im franz. Dep. Lozère; geht an das Dep. Oberloire. **Margerita**, Stadt, s. u. Trapani.

Marggrabáva, s. Olezko.

Märggraf, 1) (Andr. Sigism.), geb. 1709 zu Berlin, übernahm 1735 die Direction Hofapotheke, war aber bes. als Chemiker thätig, 1760 Director der physischen Section der Akademie der Wissenschaften; st. 1782. Die Chemie verdankt ihm mehrere Bereicherungen. Chemische Schriften von ihm erschienen Berlin 1761 u. 68, 2 Thle. **2) (Märggraff**, Rudolf), geb. 1805 zu Zullichau in der Neumark, stud. zu Berlin Theologie u. Philologie, unterrichtete in mehr. Bürgerschulen zu Berlin, u. ließ sich 1837 in München nieder; hier hielt er Privatvorträge über Kunst u. Kunstgeschichte, u. ward 1842 Prof. an der Akademie der bildenden Künste u. Generalsecretär derselben; schr. Gedichte (mit dem Folg.), Zerbst 1830; Münchner Jahrbücher für bildende Kunst, Lpz. 1839—40, 3 Hefte; 2. Jahrganges 1. Heft, Münch. 1842; D. J. Ohlmüller, ebd. 1840; Kaiser Maximilian I. u. A. Dürer, Nürnberg 1840; Erinnerungen an A. Dürer u. seinen Lehrer M. Wohlgemuth, ebd. 1840; Beschreibung der Ludwigskirche in München, München 1840. **3)** (Hermann), Bruder des Vor., geb. 1809 zu Züllichan, widmete sich seit 1835 der schriftsteller. Thätigkeit, redigirte 1836—38 das Berliner Conversationsblatt; lebte seit 1838 in Leipzig, seit Ende 1843 in München; schr.: Bücher u. Menschen, Bunzlau 1837; Deutschlands jüngste Literatur u. Culturepoche, Lpz. 1839; die Trauerspiele Heinrich IV. (in Willkomms dramaturg. Jahrb., Lpz. 1837); Das Täubchen von Amsterdam, ebd. 1839; Elfride (im Jahrbuch deutscher Bühnenspiele für 1841); ferner Gebrüder Pech, Zeit- u. Lebensbilder, ebd. 1840, 2 Thle.; Johannes Mackel, ebd. 1841, 2 Thle.; Politische Gedichte aus Deutschlands Neuzeit, ebd. 1843; übersetzte Halliwells Urgeschichte der Freimaurerei, ebd. 1842; lieferte den erklärenden Text zur Bilderhalle, ebd., 4 Hefte, u. redigirte mit Herloßsohn u. Blum das allgem. Theaterlexikon. *(Pt. u. Pr.)*

Márghilan, Prov. u. Stadt, s. unt. Khokand.

Margiāna, pers. Prov. zwischen Aria, Baktriana, Hyrkanien u. Parthien, Seythien längs dem Laufe des Orosflusses, umfaßte fast ganz NKhorasan. **Margidūnum**, Stadt der Coritani in Britannia romana, j. Margetoverdon, n. And. Bever Castle.

Marginālia dissepimēnta (bot.), Randscheidewände, s. u. Frucht 22.

Marginālien, s. u. Buchdruckens.

Marginālis (Marginātus, Bot.), was am Rande steht, einen Rand hat, od. am Rande anders gefärbt ist.

Marginária, Pflanzengatt. aus der Fam. der Wedelfarrn.

Márgine aculeātus, so v. w. Randstachelig, s. Blatt 22.

Marginélla, so v. w. Randmuschel.

Márgine revolūtus, am Rande zurückgerollt, **M. spinōsus**, randdornig, s. Blatt 22.

Margitta, ungar., so v. w. Margarethe.

Márgo (lat.), **1)** Rand; **2)** Kante flacher Pflanzentheile, s. Blatt 14; **3)** der die Scheibe der Flechten umgebende Rand, s. Kryptogamen 11; **4)** bei Fracht- u. Kaufmannsbriefen der leer gelassene Rand, worauf das Zeichen der zu versendenden Waaren, in Handlungsbüchern aber die Seitenzahlen bemerkt werden, die auf einander Bezug haben; daher in margine, ad marginem.

Margōdes, so v. w. Mergelschiefer.

Margonin, Stadt, s. u. Chodzesen.

Margōsa-Oël, s. Melia Azadirachta.

Márgo thallōdes, s. Befruchtungstheile der Kryptogamen 11.

Margōtia (M. *Boiss)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Umbelliferae Elaeoselineae *Endl.* M. laserpitioides, in Spanien.

Margrabōwa, Stadt, so v. w. Olazko 2).

Märgramapfel (Her.), der alte Name des Granatapfels.

Margranātenbaum, so v. w. Granatenbaum.

Margritīns, s. u. Perlen.

Marguarīta, la, Insel, s. u. Cumana 4.

Marguerīte (fr., spr. Markeriht), so v. w. Margarethe.

Marguerīte, St., s. unt. Lerinische Inseln. **Marguerītes**, Marktfl., s. u. Nismes.

Márguin, alter Name für Passarowitz.

Márgus (a. Geogr.), **1)** so v. w. Marchus; **2)** Nebenfluß der Donau in Ober-Mösien, j. Morava in Servien; **3)** Nebenfluß des Oxus in Margiana; vielleicht j. Mariab.

Márgygur (Meerriesin, nord. Myth.), so v. w. Ran.

Margyricārpus (M. *R.* et *P.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rosaceen, Sanguisorbeen *Spr.*, *Rchnb.* Brohmen *Ok.*, 1. Ordn., 5. Kl., M. setosus, peruan., kleiner, ästiger Strauch, mit eßbaren, weißen glänzenden Früchten. Das Kraut wird gegen Blutflüsse angewendet. M. alatus, in Chili.

Marhänna, Hauptkloster der Drusen im türk. Ejalet Akka, hat arab. Druckerei.

Marhárdi Manásse, so v. w. Noah 2).

Marheīnecke (Philipp Konrad), geb. zu Hildesheim 1778; seit 1804 Privatdocent u. Universitätsprediger in Erlangen, 1805 Prof. der Theol., 1807 in Heidelberg, 1810 in Berlin u. zugleich Prediger an der Dreifaltigkeitskirche; Schüler Hegels u. Daubs, deren Werke er mit herausgibt. Schr.: Gesch.

der

der christl. Moral seit dem Anfange der Reformation, Nürnb. 1805; Universalkirchenhistorie des Christenthums, Erlang. 1806; Christl. Symbolik, Heidelb. 1810 — 14, 3 Bde; Grundriß der Homiletik, Hamb. 1811, 2. Aufl. 1827; Gesch. der deutschen Reformation, Berl. 1816, 2 Bde., 2. Aufl. 1831—34, 4 Bde.; Christl. Dogmatik, ebd. 1819, 2. Aufl. 1827; Ottomar, ebd. 1821; Lehrb. des christl. Glaubens u. Lebens, ebd. 1823, 2. Aufl. 1836; Betrachtungen über das Leben u. die Lehre des Welterlösers, ebd. 1823; Entwurf der prakt. Theologie, ebd. 1837; Das Gebet des Herrn, ebd. 1840; Einleitung in die öffentl. Vorlesungen über die Bedeutung der Hegelschen Philosophie in der christl. Theologie, ebd. 1842; Das gottesdienstl. Leben des Christen, Magdeb. 1842, 2 Thle.; Zur Kritik der Schellingschen Offenbarungsphilosophie, Berl. 1843; Der Erzbischof Clemens August, Freiherr Droste zu Vischering, als Friedensstifter zwischen Staat u. Kirche, ebd. 1843 ꝛc. *(Lr. u. Hm.)*

Mari, Puy-, Berg, s. Cantal 2).

Maria (hebr. Mirjam, d. i. Zwist, Ungehorsam, auch **Marie**, franz. corrumpirt Manon, engl. Mol, Molly), I. **Biblische Personen: 1)** die Mutter Jesu, aus dem Geschlechte Davids; sie wohnte in Nazareth u. hier verkündigte ihr der Engel, daß sie durch die Kraft Gottes den verheißnen Messias gebären werde (Mariä Verkündigung, s. Marienfeste). M. glaubte u. unterwarf sich nun demuthsvoll dem Willen des Höchsten. Sie ging nach einiger Zeit zur Elisabeth (Mariä Heimsuchung, s. Marienfeste) u. kehrte nach etwa 3 Monaten, nachdem Elisabeth den Johannes geboren hatte, nach Nazareth zurück. Als ihr Verlobter, Joseph, ihre Schwangerschaft bemerkte, beschloß er, sich von ihr zu scheiden, wurde aber durch einen, ihn über die höhre Natur des Kindes belehrenden Traum davon abgehalten. Um sich wegen eines von Augustus angeordneten Census aufschreiben zu lassen, gingen sie nach Josephs Stammort, Bethlehem, wo M. Jesum in einem Stalle gebar, da sie sonst kein Unterkommen fand. Am Tage ihrer Reinigung weihte sie den Erstgebornen Gott im Tempel (Mariä Reinigung, s. u. Marienfeste). Vor den Nachstellungen des Herodes in einem Traume gewarnt, flüchteten sie mit dem Kinde nach Aegypten. Nach Herodes Tode zurückgekehrt lebten sie in Nazareth. Mit dem 12jähr. Jesus waren sie zum Opferfeste in Jerusalem, verloren ihn hier u. fanden ihn nach langem Suchen im Tempel. Während der öffentl. Wirksamkeit Jesu wird M. nur bei der Hochzeit zu Kana, wo sie ihren Sohn zum ersten öffentl. Wunder veranlaßt, u. dann, wo sie in der Nähe Kapernaums mit seinen Brüdern zu ihm wollte, erwähnt. Sie war bei der Kreuzigung Jesu, wurde von ihm dem Johannes als Mutter zugewiesen, von diesem in sein Haus aufgenommen u. blieb in Jerusalem, an den Versammlungen der Gläubigen Theil nehmend. So weit das N. T., allein die Kirche hat noch andre Nachrichten, die sie theils aus dem N. T. folgerte, theils durch Tradition vernahm, theils aus apokryph. Evangelien schöpfte u. wenigstens zum Theil als unbezweifelt annimmt. Nach dem Protevangelium des Jacobus soll näml. M. die Tochter Jonathans u. der Anna gewesen, u. ihnen, als einziges Kind, erst im späten Alter geboren u. deshalb als besondres Geschenk Gottes dem Tempeldienst geweiht worden sein. Joseph habe als Greis sich mit M. verlobt, nur um ihre unbefleckte Jungfrauschaft zu bewahren u., nur weil er diese verletzt glaubte, sich von ihr trennen wollen. Durch einen Traum sei er davon abgehalten u. ihm befohlen worden, seinen Stab zur Bekräftigung der Wahrheit in die Erde zu stoßen, u. derselbe habe, obschon früher dürr, gegrünt. Geboren soll M. haben, ohne Schmerzen, ohne Hülfe u. ohne das Siegel der Jungfrauschaft zu verletzen. Später soll sie zu Kapernaum gelebt, oft aber, gleich andern heiligen Weibern, ihren Sohn auf seinen Lehrzügen begleitet haben. Gestorben soll sie eines natürl. Todes im hohen Alter zu Ephesos sein (was noch das Concil zu Ephesos im 5. Jahrh. für unbezweifelt ansah), obgleich Andre u. bes. die neure kathol. Kirche Jerusalem als ihren Todes- u. Begräbnißort nennen u. ihre Grabesstelle zeigen, s. Jerusalem ꝛc. Die Sage, daß die Apostel bei ihrem Tode auf eine wunderbare Weise versammelt gewesen wären, daß eine himmlische Musik sich 3 Tage lang am Grabe habe hören lassen, u. daß man endlich, als man den Grabstein gehoben habe, um dem Thomas, der allein dem Begräbniß nicht beigewohnt habe, den Leichnam zu zeigen, das Grab leer gefunden u. also auf eine körperl. Himmelfahrt M-s (Mariä Himmelfahrt, s. u. Marienfeste) geschlossen habe, stellt die kathol. Kirche dem Glauben anheim. Merkwürdig ist auch noch die von Einigen (s. Antidikomarianer) aufgestellte Meinung, daß M. nach Jesus noch mehrere Kinder geboren habe, unter denen 4, Jakob, Joses, Simon u. Judas (s. d. a.) im N. T. ausdrücklich Brüder des Herrn genannt werden; nach And., u. wahrscheinlicher, waren sie blos Verwandte Jesu, da die wahren Eltern derselben zuweilen genannt werden. Seit dem 4. Jahrh., wo die Heiligenverehrung in die Kirche eingeführt wurde, wurde auch die **Verehrung der M.** eingeführt; einige Parteien, z. B. die Kollyridianerinnen (s. d.) gingen darin so weit, daß sie die Verehrung der M. statt der Gottes einführen wollten u. deshalb unter die Ketzer gerechnet wurden. Bei den Streitigkeiten über die Natur Christi entstand auch ein Streit über die Benennung M-s als Mutter Christi; sie war als solche mehrfach Theotokos (Gottesgebärerin) ge-

genannt werden, u. darüber entstanden die Nestorianischen Streitigkeiten, indem sie Nestorius, Patriarch von Constantinopel, nur Christotokos (Christusgebärerin) genannt wissen wollte. Daß dagegen M. nach der Empfängniß (unbefleckte Empfängniß) u. Geburt Jungfrau geblieben (Aeterna virgo), war ein seit ältester Zeit in der Kirche angenommner Glaubenssatz, ja Ein. behaupten sogar, daß Jesus von einer Jungfrau habe geboren werden müssen, um Erlöser der Menschen werden zu können. Die protestant. Kirche hält an dem Dogma, als einer bibl. Ansicht, fest, daß M. Jesum als Jungfrau geboren habe, aber enthält sich der Untersuchung aller Möglichkeit u. Consequenzen für ihr ferneres eheliches Leben u. erweist ihr keinerlei Verehrung. Die kathol. Kirche betrachtet M. noch als das Ideal weibl. Vollkommenheit; sie lehrt, die gebenedeite Jungfrau sei stets eine reine Jungfrau verblieben u. nennt sie noch Theotokos. Sie glaubt, daß M. zum Lohn ihrer Tugenden nicht nur sei in den Himmel aufgenommen worden, sondern dort auch nach ihrem göttl. Sohne selbst den vornehmsten Rang behaupte (dah. Königin des Himmels), u. daß alle getreue Verehrer in ihr eine mächtige Fürsprecherin bei Gott finden werden, daher zur M. gebetet wird, bes. das Ave Maria! Kein Glaubenssatz, sondern nur eine von Vielen (Scotus u. den Franciscanern, u. A.) vertheidigte, von Andern (dem St. Bernhard, Thomas v. Aquino u. den Dominicanern) bestrittne Meinung ist es, daß M. ohne Erbsünde empfangen worden sei, was nur den Sinn hat, daß sich in M. von ihrer Geburt an durchaus nichts vorgefunden habe, was Gott genöthigt hätte, M. gleich den übrigen Adamskindern zu behandeln. Auf mehrern kathol. Universitäten mußten Rector u. Professoren ihren Glauben an die unbefleckte Empfängniß M-s feierlich beschwören (Jurata solemnia). Vgl. Heilige, Marienbilder, Marienfeste, Freuden Mariä u. Schmerzen Mariä. Die spätern Juden erdichteten mehr. Nachrichten über M., z. B. daß sie eine Putzmacherin u. die Frau eines gewissen Johanan gewesen sei, u. Jesum im Ehebruche mit einem Andern, Pandira, empfangen habe, od. daß sie einem gewissen Papos, ihrem Manne, entlaufen u. von Joseph Pandira beschlafen worden sei u. s. w. Dagegen reden die Muhammedaner mit der höchsten Achtung von M. Auch soll M. einige Briefe an Ignatius u. hebr. einige andre an die Bewohner von Florenz u. Messina geschrieben u. Paulus dieselben ins Griech. übersetzt haben. **2)** M. Kleophas, entw. nach ihrem Vater od. wahrscheinlicher nach ihrem Gemahl Kleophas genannt, Mutter Jakobs des Jüngern u. des Joses, u. wahrscheinl. Schwester der Vor. Sie stand mit unter dem Kreuz, bereitete Jesu die Specereien zu seiner Einbalsamirung, verkündigte die von den Engeln vernommene Nachricht der Auferstehung des Herrn den Jüngern u. sah ihn dann selbst. Tag: bei den Griechen der 8., bei den Lateinern der 9. April. Manche halten sie für eins mit Maria 4). **3)** Mutter des ältern Jakobus u. Johannes, heißt (Mark. 15, 20.) Salome, u. war an Zebedäus verheirathet. **4)** M. Salome, eigentlich nur Salome, wahrscheinl. Tochter der M. 2) u. also Schwester Jakobus d. Kl. u. Joses; nach den Griechen Tochter des heil. Joseph, nach den Lateinern so v. w. M. 2). **5)** M., Schwester des Lazarus u. der Martha zu Bethanien. Sie hing mit inniger Liebe an Jesus, der oft bei ihnen einkehrte, saß zu seinen Füßen u. salbte ihn kurz vor seinem Tode mit köstlichen Narden. Auf ihr u. der Martha Bitten erweckte Jesus den Lazarus wieder. Die Tradition sagt, daß M. bei Jesu Tode zugegen gewesen sei u. ihn gesalbt habe, Tag: bei den Griechen der 18., bei den Lateinern der 19. März. Oft wird sie mit der Folg. für gleich gehalten. **6)** M. Magdalena (d. i. M. aus Magdala), von ihr wird eigentlich nur erzählt, daß aus ihr 7 Teufel ausgefahren wären, doch geht (Luk. 7, 36.) die Erzählung von einer reuigen Büßerin unmittelbar voraus, die zu Jesus gekommen sei, als er bei Simon gegessen habe, u. ihm seine Füße mit köstlichen Salben aus einem Alabastergefäß gesalbt u. ihn mit Thränen benetzt habe. Beide hält die kathol. Kirche für Eine Person u. identificirt sie mit der Vor., u. schreibt ihr das zu, was sonst von M. 2) bei Jesu Begräbniß u. Auferstehung erzählt wird. Sie soll als Märtyrerin gestorben u. zu Ephesos begraben worden sein. Kaiser Leo d. Weise soll um 890 ihre Ueberreste von da nach Constantinopel haben bringen lassen. **7)** M., die Mutter des Johannes Marcus, eines Schülers der Apostel. In ihrem Hause kam Petrus nach seiner wunderbaren Befreiung. **II. Fürstinnen, die selbst oder deren Gemahle regierten. A) Kaiserinnen. a) Von Constantinopel: 8)** M. von Brienne, Tochter Johanns v. Brienne, Königs von Jerusalem, heirathete um 1240 den lat. Kaiser von Constantinopel, Balduin II.; Mutter von Kaiser Philipp I. **b) Von Deutschland: 9)** Tochter des Kaisers Karl V., geb. 1528; vermählt 1548 mit Kaiser Maximilian II., ging nach dessen Tode, 1576, nach Spanien u. st. zu Madrid 1603 im Kloster. **10)** M. Anne, Tochter Philipps III. von Spanien, geb. 1606; Anfangs dem Prinzen von Wales, nachmaligem König Karl I. von England bestimmt, doch zerschlug sich diese Heirath durch die Gegenwart Karls in Madrid u. sein wüstes Leben daselbst, u. M. ward 1631 an Kaiser Ferdinand III. vermählt, sie gebar ihm mehrere Kinder, unter diesen Leopold I.; st.

st. 1646. **11)** M. Amalie, Tochter Kaisers Joseph I. u. der Prinzessin Wilhelmine Amalie v. Hannover, geb. 1701; vermählt 1722 mit Karl Albrecht, Kurprinzen u. nachherigem Kurfürsten von Baiern, als Karl VII. Kaiser. M. A. hatte allen Ansprüchen an der Erbschaft der östr. Monarchie entsagt, Baiern gründete daher auch seine Ansprüche mehr auf das Testament Kaisers Ferdinand I. zu Gunsten seiner Tochter Anna. **12)** M. Theresia, Tochter Karls VI. u. Elisabeth Christinens von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. 1717. Karl hatte schon vor ihrer Geburt durch die pragmatische Sanction bestimmt, daß ihm seine Töchter, in Ermanglung männl. Successoren, früher als die Töchter seines ältern Bruders, Joseph I., folgen sollten; durch den Tod ihres einzigen Bruders, Leopold, ward sie daher Erbin u. der Vater hatte Alles gethan, um ihr die Garantie seiner Erbfolgeordnung zu verschaffen. Dennoch gelang dies nicht u. M. Th. hatte nach ihres Vaters Tode viele Kämpfe zu bestehn, um sich im Besitz der Erbschaft zu erhalten. Seit 1736 mit Franz, Herzog v. Lothringen, vermählt, u. 1740 durch ihres Vaters Tod zur Regierung in den deutschen Erbländern u. Böhmen u. Ungarn gekommen, überstand sie die ersten Stürme im östr. Erbfolgekrieg, mehr s. u. d. Sie mußte indessen Schlesien an den König von Preußen abtreten. Später verschaffte sie ihrem Gemahl die deutsche Kaiserkrone. Im siebenjähr. Kriege (s. mehr unt. d.) versuchte sie vergebens, Schlesien wieder zu erlangen. Ueber ihre übrige Regierung s. Oestreich (Gesch.) 28 u. 29, Ungarn (Gesch.) 10 u. Böhmen (Gesch.) 12. Sie st. 1780 u. hinterließ 16 Kinder, von denen sie 10 überlebten: Kaiser Joseph I., Kaiser Leopold II., Ferdinand Herzog v. Modena, der Kurfürst von Köln, u. 6 Töchter; die älteste war Aebtissin von Klagenfurth, die 2., Christine, Herzogin v. Sachsen-Teschen; die 3., Aebtissin von Insbruck; die 4., Herzogin von Parma; die 5., Maria Antoinette, Königin von Frankreich; die 6., Karoline Maria, Königin von Neapel. **13)** M. Elisabeth, Tochter des Infanten Don Philipp, Herzogs von Parma, geb. 1741; war erst, in Frankreich erzogen, dem Prinzen Condé bestimmt, heirathete aber später Joseph II. Sie st. 1763 an den Blattern. **14)** M. Theresia, Tochter Ferdinands IV., Königs von Neapel, geb. 1772; vermählt 1790 mit Kaiser Franz II., gebar ihm eine zahlreiche Nachkommenschaft u. st. 1807. **c) Von Rußland: 15)** M. Ilychna Miloslawska, Tochter des Bojaren, Miloslawski, 1646 vermählt mit dem Czaar Alexei, gebar ihm die beiden Thronfolger Feodor II. u. Iwan, u. 4 Töchter, s. Russisches Reich (Gesch.) 10. **16)** M. Feodorowna, geb. 1759, Tochter des Prinzen Friedrich Eugen von Württemberg; hieß Anfangs Sophia Dorothea Augusta, u. erst seit sie bei der Vermählung 1776 mit dem Großfürsten Paul die griech. Religion annahm, M. F. 1801 Wittwe. Sie hatte demselben 4 Söhne (Alexander, Constantin, Nikolaus u. Michael) u. 5 Töchter (die verstorbne Großherzogin Helene von Mecklenburg-Schwerin, die frühere Prinzessin v. Oldenburg, später Königin v. Württemberg, Paulowna, die noch lebende Großherzogin Maria v. Weimar u. die Königin Anna der Niederlande) geboren. Wohlthätigkeit war der Hauptzweck ihres Lebens u. sie nahm fast alle milden Anstalten der Residenz unter ihre Obhut. Bei ihren Kindern genoß sie großes Ansehen u. hat[illegible] namentlich auf den Kaiser Alexander den wesentlichsten Einfluß. Sie st. 1828 zu Petersburg. **d) Von Oestreich: 17)** M. Louise, Tochter des Erzherzogs Ferdinand von Oestreich u. Marie Beatrix von Este, geb. zu Wien 1787; vermählt mit dem Kaiser Franz I. 1808. Gegnerin Napoleons, war sie Mitursache an Oestreichs Krieg 1809 u. 1813 gegen Napoleon. Sie st. 1816 zu Wien u. hinterließ keine Kinder. **e) Der Franzosen: 18)** M. Louise (Leopoldine Franzisca Theresia Josephine Lucie), geb. am 12. Dec. 1791, Tochter des Kaisers Franz I. u. Marien Theresiens, Prinzessin von Neapel; mit Napoleon am 11. März 1810 durch Procuration an Berthier, am 2. April, gleich nach ihrer Ankunft zu Paris, mit Napoleon selbst vermählt, dessen volle Zuneigung sie gewann. 1811 gebar sie ihm den König von Rom (s. Reichstadt), den sie auch nach ihres Gemahls Abdankung noch eine Zeitlang erzog. 1812 begleitete sie ihren Gemahl nach Dresden u. kehrte dann nach Paris zurück. Ehe Napoleon, 1812 nach Paris zurückgekehrt, im April 1813 wieder zur Armee abreiste, setzte er sie zur Regentin, jedoch mit großen Beschränkungen, ein. M. L. benahm sich auch in dieser Stellung, bei allen nachfolgenden Unglücksfällen, edel, wie ihre Reden nach der Schlacht von Leipzig im großen Rath, u. ihr Aufruf an die Franzosen, Blois, 7. April 1814, beweisen. Sie mußte bei der Annäherung der Alliirten Paris am 29. März 1814 verlassen u. begab sich nach Blois. Hieronymus u. Joseph Buonaparte wollten sie bewegen, ihnen auch bis jenseit der Loire zu folgen; allein sie blieb in Blois. Graf Schuwalow brachte ihr von den, für ihren Gemahl unglücklichen Ereignissen Kunde. Sie begab sich nach der Abdankung ihres Gemahls nach Orleans, u. dann, von dem Fürsten Esterhazy begleitet, nach Rambouillet, u. hatte zu Trianon eine Unterredung mit Kaiser Franz. Sie ging nun durch die Schweiz nach Schönbrunn, übernahm den 17. März 1816 die ihr bis zu ihrem Tode in dem Vertrag von Fontainebleau (11. April 1814) gesicherte Regierung von Parma, Piacenza u. Guastalla, u. hielt am 20. April ihren Einzug in

Parma,

Parma, s. d. (Gesch.) zu Ende. M. L. führt jetzt den Titel: Majestät, jedoch nicht den Titel: Kaiserin von Frankreich. Sie residirt in Parma. Sie soll mit dem (1823 verstorbnen) Grafen Neipperg, der ihr völlig ergeben u. ihr Rathgeber u. 1. Minister war, zum 2. Mal in geheimer Ehe vermählt gewesen sein, auch 2 Kinder aus derselben erhalten haben. **B) Königinnen. a) Von Aragonien: 19)** M., geb. Gräfin v. Montpellier; verheirathete sich um 1206 mit König Peter II. von Aragon u. wurde, nachdem sie mehrere Jahre in Unfrieden mit ihrem Gemahl gelebt, dadurch mit ihm versöhnt, daß sie den Kammerdiener bestach, der sie unter dem Vorwand, dem König eine schöne Frau zuzuführen, die sich jedoch aus Schamhaftigkeit nicht sehen lassen möge, im Dunkeln zu ihrem Gemahl brachte; erst nach gepflogner Liebe gab sie sich zu erkennen, verlangte aber, daß Zeugen herbeigerufen würden, damit, wenn sie schwanger werde, das Kind als ächt anerkannt würde. Sie gebar hierauf den Infanten Don Jakob. **b) Von Armenien: 20)** Wittwe u. Nachfolgerin des Königs Constantin von Kleinarmenien, im 14. Jahrh., s. u. Armenien (Gesch.) 22. **c) Von Böhmen: 21)** M., s. Maria 72). **d) Von Bulgarien: 22)** M., Schwestertochter des griech. Kaisers Michael Paläologus; wurde an König Constantin von Bulgarien vermählt, der mit ihr einen Sohn zeugte. Lakanes (Kortokubes), ein Hirt, stieß Constantin vom Thron, tödtete ihn in einer Schlacht u. heirathete M. Nach mehrern Siegen über die Griechen wurde Lakanes von den Tartaren geschlagen; die Bulgaren empörten sich u. nahmen Asan zu ihrem Fürsten an. M. wurde mit ihrem Sohne an den Kaiser geschickt u. st. zu Constantinopel. **e) Von Dänemark: 23)** M. Sophie Friederike, Tochter des Landgrafen Karl von Hessen-Kassel, geb. 1767, vermählt 1790 mit König Friedrich VI. von Dänemark; seit 1839 Witwe. **24)** M. Juliane, s. Juliane 2). **f) Von England: 25)** M. I., Tochter Heinrichs VIII. u. Katharinens von Aragonien, geb. 1515, bei der Verstoßung Katharines u. der Heirath mit Anna Boleyn für illegitim erklärt, jedoch später wieder angenommen, widerrief jedoch später diese Maßregel. Der Herzog von Northumberland bewog aber später den 15jähr. Bruder M.s, Eduard VI., zu einer Acte, wodurch er seine beiden Schwestern, M. u. Elisabeth, vom Thron ausschloß u. Johanna Gray, eine entfernte Verwandtin, zu demselben berief. Doch, als nach dem Tode des Königs 1553 ein Plan, sich beider Schwestern zu bemächtigen, dem Herzog von Northumberland fehl geschlagen war, trat M. die Regierung an. 1554 vermählt mit Philipp, Sohn Kaisers Karl V. u. nachmals Philipp II. von Spanien, der aber nach 14monatl. Anwesenheit in England dasselbe verließ, um den span. Thron zu besteigen, aber nichts von sich hören ließ u. nicht einmal auf die zärtlichen Briefe M.s antwortete. M. grämte sich hierüber u. über den Verlust von Calais an die Franzosen u. st. 1558 an der Wassersucht, s. England (Gesch.) 11 ff. **26)** M. Beatrix Eleonore, Tochter des Herzogs Alfons II. von Modena u. der Laura Maria, Nichte des Cardinals Mazarin, geb. 1658; seit 1673 2. Gemahlin des Herzogs Jakob v. York, des nachher. Königs Jakob II. von England. Als eifrige Katholikin u. Gegnerin des Protestantismus zog sie sich bald nach ihrer Thronbesteigung den Haß der Engländer zu. Sie gebar ihrem Gemahl mehrere Kinder, die sämmtlich in der Jugend starben, u. nachdem sie mehrere Jahre unfruchtbar gewesen war, 1687 einen Sohn, Jakob, der unter dem Namen des Ritters von St. Georg u. des Prätendenten bekannt geworden ist. Noch bis jetzt ist nicht entschieden, ob sie damals wirklich gebar, od. ob ein andres Kind untergeschoben wurde; letztres ist jedoch wahrscheinlich. Eben die Geburt eines Sohnes aber verursachte die Revolution, wodurch Jakob II. den Thron von England verlor. Jakob II. u. M. flüchteten nach Frankreich u. bewohnten das Schloß zu St. Germain; hier gebar sie später noch eine Prinzessin, wurde 1701 Wittwe u. st. 1718. **27)** M. II., geb. zu London 1662, Tochter Jakobs II. u. seiner 1. Gemahlin, Anna Hyde, Tochter des Lords Clarendon, die er heimlich geheirathet hatte. 1677 vermählte sie sich im 15. Jahre mit dem Prinzen von Oranien, Wilhelm III., u. erhielt, nachdem ihr Gemahl 1689 in England gelandet war u. seinen Schwiegervater vertrieben hatte, nach Parlamentsschluß mit ihrem Gemahl die Krone von England, s. England (Gesch.) 116. Sie st. ohne Erben 1694 an den Blattern. **g) Von Etrurien: 28)** M. Louise, geb. 1782 zu Madrid, 3. Tochter des Königs Karl IV. von Spanien u. Marien Louisens von Parma; 1795 an Ludwig (s. d. 13) von Bourbon vermählt, blieb mit ihrem Gemahl bis 1801 in Madrid, worauf derselbe König von Etrurien ward. Nach Ludwigs Tode 1803 ward M. L. zur Regentin u. Vormünderin ihrer 2 Kinder ernannt, s. Toscana (Gesch.) 7. Als das Königreich 1807 von den Franzosen besetzt wurde, ging sie nach Spanien, im April 1808 mit ihrem Vater aber nach Bayonne, u. sollte nur nach dessen Abdankung mit ihren Eltern zu Fontainebleau leben u. 400,000 Fr. Pension erhalten, ward aber 1809 nach Parma, dann nach Nizza gesendet. Hier wollte sie 1811 nach England entfliehen u. sendete deshalb 2 Emissäre nach Holland; man nahm jedoch ihre Papiere weg u. ließ sie in ein Kloster zu Rom sperren. Hier blieb sie bis 1814. Vergebens strebte sie, im Congreß von Wien Parma wieder zu erhalten, man bewilligte ihr nur Lucca als souveränes Herzogthum, u. sie erhielt kaum 1817 von Oestreich das

Versprechen, nach dem Tode der vormaligen Kaiserin von Frankreich, Maria Louise, Parma u. Piacenza für sich u. ihre Erben zu erhalten. Sie st. 1824 u. ihr Sohn Ludwig folgte ihr in Lucca. **h) Von Frankreich: 29)** M. Agnes v. Meran, Tochter Herzog Bertholds von Mähren u. Dalmatien; 1200 vermählt mit Philipp II., König von Frankreich, u. st. nach einigen Jahren. **30)** M. v. Brabant, Tochter von Heinrich VI., Herzog von Brabant, u. Alix v. Burgund; 1274 mit Philipp III., König von Frankreich, vermählt. Sie kam fälschlich in Verdacht, als habe sie Ludwig, den ältesten Sohn ihres Gemahls, vergiftet; nach des Königs Tode 1286 blieb sie noch 12 Jahre am Hof, ging dann auf ihr Leibgedinge in die Picardie u. starb dort 1321. Sie gebar den Grafen Ludwig v. Evreux u. 2 Prinzessinnen, Margaretha u. Blanca. **31)** M., Tochter Kaisers Heinrich VII. u. Margarethens v. Brabant; vermählt 1322 mit König Karl IV. von Frankreich, st. 1325 an den Folgen eines unglückl. Sturzes aus dem Wagen. **32)** M. v. Anjou (M. v. Provence), Tochter Königs Ludwig II. von Neapel, geb. 1404; vermählt 1422 an den Grafen Karl von Ponthieu, den nachmal. König Karl VII. Sie st., seit 1461 Wittwe, 1463. Ihr Sohn war Ludwig XI. **33)** M., Tochter Heinrichs VII. von England u. der Königin Elisabeth; 1514 nach der Schlacht bei Guinegate, obgleich sie mit dem nachmal. Kaiser Karl V. versprochen war, als Unterpfand des Friedens mit Ludwig XII., König von Frankreich, vermählt. 1515 Wittwe; zum 2. Mal vermählt mit Karl Brandon, Herzog von Suffolk, führte nun den Titel Queen-duchesse u. st. 1533. **34)** M., s. Maria 57) Stuart. **35)** M. v. Medici, Tochter Franz II. von Medicis, Großherzogs von Toscana, u. Johannens v. Oestreich, geb. 1573 zu Florenz; vermählt 1600 mit Heinrich IV. von Frankreich. Ungeachtet M. sehr schön war u. Heinrich IV. bald einen Sohn schenkte, so bewirkte doch M-s Unverträglichkeit u. Eifersucht eine unglückl. Ehe, so daß, als Heinrich 1610 ermordet ward, der Verdacht laut wurde, sie habe vom Mordanschlag gewußt; dennoch ward M. durch die Bemühungen des Herzogs von Epernon bei dem Parlement zur Vormünderin ihres Sohnes Ludwig XIII. u. zur Regentin eingesetzt. Ueber ihre Regentschaft s. Frankreich (Gesch.) 20. Auch nach seiner Mündigkeitserklärung 1614 blieb der König unter ihrem Einfluß, bis 1617, wo der König, von seinem Günstling Luynes aufgereizt, den Marschall v. Ancre, Günstling M-s, ermorden u. seine Mutter verhaften ließ, s. ebd. n. Später erhielt M. die Erlaubniß, sich nach Blois zurückzuziehen. Der Herzog v. Epernon, ihr alter Freund, befreite sie indessen 1619 aus dieser Haft, indem er sie entführte u. erregte nun Aufruhr für sie. Zwar schloß Ludwig XIII. bald einen Vertrag mit ihr, aber schon 1620 entspann sich der Krieg von Neuem, s. ebd. n. Durch Richelieu wurde sie wieder mit dem König versöhnt, aber derselbe durchkreuzte seit 1626 ihre Unternehmungen durch Hindernisse, es kam dadurch 1629 zum offnen Bruch u. Richelieu wurde Premierminister; zwar versuchte ihn M. 1630 zu stürzen, der Plan mißlang aber (s. ebd. n); sie wurde wieder in Compiegne verhaftet, ging dann nach Brüssel, wo sie von einem kleinen Jahrgehalt lebte, u. ging 1640 nach Köln, wo sie in Dürftigkeit in einer Dachstube 1642 st. Vgl. Mémoires d'état sous M. de Medicis, Par. 1666; Mémoires concernant les affaires de France sous le regne de M. de Medicis, Haag 1720, 2 Bde.; L'hist. de la mère et du fils, Amsterd. 1712, 2 Bde.; Mad. d'Arconville, Vie de M. de Medicis, Par. 1724, 3 Bde. **36)** M. Leszinska, Tochter des Königs von Polen, Stanislaus Leszinski u. der Gräfin Katharina v. Bnin-Opalinska, geb. 1703, vermählt 1725, an der Stelle der dem jungen König bereits angetrauten Infantin von Spanien Maria Anna, dem König Ludwig XV. von Frankreich; sanft u. ruhig trug sie dessen Untreuen u. Schwächen u. st. 1768. Sie war Mutter des Dauphins u. 2 Prinzessinnen. **37)** M. Antoinette (Josephe Johanne), geb. zu Wien 1755, Tochter Franz I. u. Marien Theresiens; unter den Augen ihrer Mutter trefflich erzogen u. 1770 an den Dauphin von Frankreich, nachmals Ludwig XVI., vermählt. Ein Gewittersturm wüthete zu Versailles, während das Brautpaar vor dem Altar stand, u. 1200 Menschen kamen im Gedränge u. beim Einsturz der Gerüste bei den Festen der Stadt Paris um. Der Dauphin war Anfangs gegen seine junge u. schöne Gemahlin gleichgültig, indem ihm die Heirath mit einer östr. Prinzessin zuwider war, u. erst nach Jahren kamen beide zur innigen Vereinigung. Gleich im Anfang beleidigte die Dauphine durch einige Anstöße die Etiquette u. machte sich einige alte Familien zu Feinden; als sie indessen 1774 mit ihrem Gemahl den Thron bestieg, verzieh sie ihnen, ohne deshalb ihre Gegner zu bekehren, diese benutzten vielmehr den Spott, den sie sich über das ceremoniöse Verhältniß am Hof zu Versailles erlaubte, u. das sichtliche Vergnügen, mit dem sie in den kleinen gewählten Kreis floh, um sie u. ihre Cotterien zu verleumden u. nach u. nach den Glauben zu erzeugen, daß man in Trianon, dem Landhause der Königin, die größten Schwelgereien u. Orgien feiere, den Fremden große Summen zuwende ꝛc. Noch ärger wurden diese Verleumdungen, als die erste Schwangerschaft der Königin 1782 bekannt wurde, denn der Herzog von Orleans (nachmals Egalité) verlor dadurch die entfernte Aussicht auf den Thron noch mehr, u. schmähte sie deshalb sehr. Die Halsbandgeschichte (s. Lamothe u. Rohan)

1785 begünstigte diese Gerüchte anscheinend, u. als später die Finanzverwirrung kam, klagte Alles die Königin an; man behauptete, der Minister Calonne habe ihr die Summen, die jetzt fehlten, heimlich zugesteckt. M. A. wußte sich rein u. hielt es deshalb unter ihrer Würde etwas hiergegen zu thun, u. benutzte nicht einmal ihren Einfluß auf den unentschloßnen Ludwig XVI., um ihn zu kräftigen Maßregeln, so lange es noch Zeit war, zu bewegen. Seit dem Tode ihres ältsten Sohns, 1788, mischte sie sich mehr in die Berathung des Königs, aber zu spät. Das Gastmahl der Garde du Corps, dem Regiment Flandern gegeben, veranlaßte noch größre Verleumdung der Königin; man gab ihr Beleidigung der Nation schuld, u. Mirabeau wollte in der Nationalversammlung sie anklagen. Am 5. u. 6. Octbr. 1789 zogen berauschte Weiber u. Haufen des niedrigsten Volks nach Versailles, um die königl. Familie nach Paris zu führen. M. A. mußte sich in dem Oeil de boeuf verbergen u. sich später dem wüthenden Volke auf dem Balcon zeigen. Als sie mit dem Dauphin auf dem Arm heraus trat, schrie das Volk, in der Absicht sie zu erschießen: keine Kinder! u. sogleich gab sie den Dauphin zurück u. trat mit Würde u. Majestät wieder vor. Aber eben diese Ruhe entwaffnete das Volk, es applaudirte, u. unversehrt kehrte M. A. zurück. Das Volk führte nun sie u. ihren Gemahl nach Paris u. dort verlebte sie in den Tuillerien 2 Jahre in einer weiten Gefangenschaft. Der Plan, sich u. den König am 20. Juni 1791 durch die Flucht zu entziehen, mißlang; Beide wurden zu Varennes angehalten. Bei dem Verhör wegen dieser Flucht zeigte sie seltne Standhaftigkeit. Am 10. Aug. 1792 wurden die Tuillerien erstürmt u. der König gezwungen, sich mit der Königin u. seinen Kindern in den Saal der Nationalversammlung zu retten; von da wurden sie in den Temple in förmliche Gefangenschaft geführt. Hart war hier der Zustand des Königs u. der Königin; sie hatten nichts von Kleidern mit, als was sie eben trugen, u. die Königin mußte, während ihr Gemahl schlief, die schadhaften Stellen an dessen Kleidern ausbessern. Wüthende Horden suchten sie mit Geschrei an die Fenster zu locken, um ihr das blutige Haupt der Prinzessin von Lamballe, ihrer Freundin, zu zeigen. M. A. alterte durch diese Schreckniße zusehends, u. eine dieser Nächte bleichte auf einmal ihre Haare. Im Dec. wurde die Trennung des königl. Paars verordnet; sie durften jedoch Anfangs noch beim Mittagsmahle sich sehen; zuletzt war auch dies nicht gestattet. Nur am 20. Jan. 1793, den Tag vor des Königs Hinrichtung, ward diesem der Abschied von seiner Familie durch ein eignes Decret des Convents erlaubt. Nach der Hinrichtung trennte man M. A.n auch noch von ihrem Sohne Ludwig XVII. Den 5. August 1793 ward M. A. in die feuchte u. ungesunde Conciergerie gebracht. Sie hatte zufällig mildre Wächter als im Temple, der Versuch aber, ihr ein Billet zuzustecken, zog allen Tod od. Gefangenschaft zu, u. fortan ward sie Tag u. Nacht von 2 Gensd'armen, von denen sie nur eine span. Wand trennte, bewacht. Nach einigen Verhören ward sie am 14. Octbr. vor ein Blutgericht gestellt, u. die Anklageacte, voll der falschesten u. unsinnigsten Beschuldigungen, ihr vorgelegt. Anfangs antwortete sie, als aber die Reihe an die Beschuldigung kam, daß sie ihrem Sohne Anleitung zur Unzucht gegeben habe, schwieg sie, als jedoch einer der Geschwornen auf Antwort drang, wendete sie sich an die Frauen, die im Saal waren, u. fragte sie, ob sie eine Mutter einer solchen Schandthat für fähig hielten. 3 Tage u. 3 Nächte dauerte die Sitzung, während derselben ward ihr keine Ruhe vergönnt. Sie wurde verurtheilt u. den 16. Octbr. 1793 guillotinirt. Sie hatte den geistl. Beistand eines constitutionellen Priesters ausgeschlagen u. sich selbst die Haare verschnitten. Die Leiche wurde auf dem Magdalenenkirchhof begraben, wo man 1815 ihre Gebeine an den seidnen Strümpfen wieder erkannte, die sich erhalten hatten. Ihr Leben beschrieben: Montjoie, Par. 1797, 2. Ausg. 1814, 2 Bde.; Babié, ebd. 1802, 3 Bde., 12.; Weber, Mémoires concernant M. A., Lond. 1806, 3 Bde.; auch die Werke der Campan ꝛc. enthalten viel Merkwürdiges über sie. **i) Von Neapel: 38)** M., Tochter Stephans IV., Königs von Ungarn, an Karl II. d. Lahmen, König von Neapel, vermählt, u. ihr Sohn Karl Martell erlangte hierdurch nach Wladislavs, seines Schwagers, Tode, die ungarische Krone. Sie st. 1323; sie gebar 9 Söhne u. 5 Töchter. **39)** M., Tochter Karls v. Chatillon u. Johannens v. Bretagne, vermählt 1360 an Ludwig Herzog v. Anjou, nachmal. König von Sicilien u. Neapel, führte nach dem Tode ihres Gemahls 1384 die Vormundschaft über ihren Sohn, den König Ludwig II. u. st. zu Angers 1404. **40)** M. Amalie, s. Maria 68). **41)** Karoline M., s. Karoline 5). **42)** M. Isabelle, geb. 1789, Tochter Königs Karl IV. von Spanien, seit 1802 2. Gemahlin des Kronprinzen, nachmals seit 1825 Königs Franz I. von Sicilien, seit 1830 Witwe. **k) Von Polen: 43)** M. Louise Gonzaga, Tochter Karls I., Herzogs von Mantua, vermählt 1646 mit dem König Wladislaus Sigismund IV. u. 1649 mit ihrem Schwager Johann Kasimir; st. zu Warschau 1667. **44)** M. Kasimire, Tochter Heinrichs de la Grange d'Arquien, kam mit der Königin M. Louise Gonzaga nach Polen, mußte auf der Königin Befehl den Fürsten Jakob Radzivil heirathen u. vermählte sich nach dessen Tode 1665 mit Johann Sobieski, der 1674 König von Polen wurde. Sie hatte großen Antheil an der Regierung, doch versuchte

suchte sie nach dem Tode ihres Gemahls umsonst, einem ihrer Söhne den Thron zu verschaffen. Nachdem Kurfürst August III. von Sachsen 1696 König von Polen geworden, begab sie sich nach Rom u. 1714 nach Frankreich, wo ihr das Schloß zu Blois eingeräumt wurde, in dem sie 1716 st. Der sehr interessante Briefwechsel zwischen ihr u. Sobieski ist aufbehalten u. französ. von dem Grafen Raszynski 1823 herausgegeben worden. **45)** M. Josephe, älteste Tochter Kaisers Joseph I., geb. 1699, vermählt 1719 mit dem sächs. Kurprinzen, nachmal. König von Polen, August III., u. entsagte dabei allen Ansprüchen auf Erbfolge in den östr. Staaten. Dennoch machte ihr Gemahl 1741 Ansprüche auf die östr. Erbschaft, entsagte aber derselben schon 1742. Sie beredete ihren Gemahl zu dem Bündnisse mit Oestreich 1744 u. 1756 u. st. zu Dresden 1757, nachdem sie ihrem Gemahl 15 Kinder geboren hatte. **l) Von Portugal: 46)** M. Elisabeth Franeisca, Mademoiselle v. Aumale, Tochter des Herzogs Karl Amadeus von Nemours u. Elisabeths von Vendome, geb. 1646; 1666 an König Alfons VI. von Portugal vermählt, von dem sie sich jedoch bald darauf, wegen seines männl. Unvermögens, trennte, worauf dessen Bruder Peter II. die Zügel der Regierung ergriff u. sich 1668 mit ihr vermählte. Nach einer unglückl. Ehe st. sie 1683. **47)** M. Sophie, Tochter des Kurfürsten Philipp Wilhelm von der Pfalz u. der Landgräfin Elisabeth Amalie v. Hessen-Darmstadt, geb. 1666, wurde 1687 2. Gemahlin Königs Peter II. von Portugal, u. st. 1699. **48)** M. Anne, Tochter Kaisers Leopold I. u. der Pfalzgräfin Eleonore Magdalene Therese, geb. 1683, vermählt 1708 mit Johann V. von Portugal, gebar ihm 4 Kinder, worunter den Thronfolger Joseph, führte, als ihr Gemahl 1742 vom Schlage getroffen ward, die Regierung, trat sie nach dessen Tode ihrem Sohne ab u. st. 1754; s. Portugal (Gesch.) u. **49)** M. I. Franciscа, Prinzessin von Portugal, geb. 1734 zu Lissabon, heirathete 1760 ihren Oheim, Peter III., folgte ihrem Vater 1777 als Königin; über ihre Regierung s. ebd. u. 1786 starb ihr Gemahl u. sie führte die Regierung bis 1792, wo sie geisteskrank wurde, worauf ihr Sohn Johann (später Johann IV.) die Regierung übernahm. 1807 wanderte sie mit ihrer Familie nach Brasilien aus u. st. zu Rio Janeiro 1810. **50)** M. II. da Gloria (Johanna, Charlotte, Leopoldine, Isidore da Cruz, Francisca, Xaveria da Paula, Michaela, Gabriela, Raphaela, Louise, Gonzaga), geb. den 4. April 1819, Tochter des Kaisers Pedro von Brasilien u. Leopoldinens von Oestreich, durch Decret ihres Vaters vom 2. Mai 1826 nach dem Ableben ihres Großvaters, des Königs (Kaisers) Johann VI. von Portugal (10. März 1826) zur Königin dieses Landes ernannt, zugleich aber mit ihrem Oheim Don Miguel feierlich verlobt u. 1827 nach Europa geschickt, um dem Don Miguel übergeben zu werden. Der ihr zur Begleitung mitgegebne Marquis Barbacena erfuhr aber in Gibraltar, wo er, um sich nach der Lage der Dinge in Portugal zu erkundigen, erst landete, das völlig feindselige Benehmen des Don Miguel gegen Don Pedro, u. beschloß daher, mit M. da Gloria, statt nach Lissabon, nach England zu segeln. Hier freundlich aufgenommen, verweilte die Königin bis zum August 1829, wo sie, da alle Hoffnung zur Aussöhnung zwischen Don Pedro u. Don Miguel verschwunden war, mit ihrer künftigen Stiefmutter Amalie, geb. Prinzessin von Leuchtenberg, nach Brasilien zurückkehrte. Erst 1833 trat sie, nachdem ihr Vater Don Pedro ihr den portugies. Thron erkämpft u. Don Miguel vertrieben hatte, die Regierung an, s. ebd. u. Zuerst vermählt seit 26. Jan. 1835 mit Herzog August v. Leuchtenberg (st. 28. März 1835); seit 1836 mit Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha, dem sie am 16. Septbr. 1837 den Kronprinzen Don Pedro de Alcantara, am 31. Octbr. 1838 den Infanten Don Luis, Herzog von Oporto, am 10. März 1842 den Infanten Don Joao, Herzog von Beja, u. am 21. Juli 1843 die Infantin Donna Anna gebar. **m) Königin von Sachsen: 51)** M. Anna Leopoldine, Tochter des Königs Maximilian Joseph v. Baiern, geb. 1805, vermählt mit dem damal. Mitregenten, jetz. König von Sachsen, Friedrich August II. 1833. **n) Von Sardinien: 52)** M. Clotilde Adelaide Xaviere, geb. zu Versailles 1759, Tochter des Dauphins Ludwig u. Marien Josephinens v. Sachsen, Enkelin Ludwigs XV.; ward 1776 an den Prinzen von Piemont, ältesten Sohn des Königs von Sardinien Karl Emanuel IV. vermählt, der 1796 den Thron bestieg, sie theilte das Unglück ihres Hauses u. ging mit ihrem Gemahl flüchtend nach Sardinien, Florenz, Rom u. Neapel. Sie st. 1802 zu Neapel an Folgen von Mitteln, die sie gegen ihre zu große Corpulenz genommen hatte, kinderlos. **53)** M. Therese, geb. 1773, Tochter Erzherzogs Ferdinand von Oestreich u. Herzogs von Modena-Breisgau, vermählt 1789 mit Victor Emanuel, seit 1802 König von Sardinien, gebar demselben 4 Töchter, ward 1824 Wittwe u. st. 1833. **54)** M. Christine, geb. 1779, Tochter König Ferdinands IV. von Sicilien, 1807 vermählt mit Karl Felix Joseph, seit 1827 König von Sardinien, Wittwe seit 1831. **o) Von Schottland: 55)** M. v. Geldern, Tochter des Herzogs Arnulf Egmond von Geldern u. der Katharina v. Kleve, vermählt mit Ludwig Jakob II., Wittwe 1460; s. Schottland (Gesch.) u. **56)** M. von Guise, geb. 1515, Tochter des Herzogs Claudius v. Guise, vermählt zuerst

1534 mit Ludwig von Orleans, Herzog von Longueville, u. nach dessen Tode 1538 mit Jakob V. von Schottland, der 1542 st.; sie führte hierauf die Regentschaft u. st. 1560 zu Edinburg, s. ebd. 4). Ihre Tochter Maria Stuart folgte ihr. **57) M. Stuart**, geb. den 7. Dec. 1541 zu Linlithgow, Tochter Jakobs V. von Schottland u. der Vor. Ihr Vater st. 7 Tage nach M-s Geburt. Heinrich VIII. von England begehrte ihre Hand für seinen 5jährigen Sohn Eduard, als M. noch in der Wiege lag. Die Königin Mutter schlug diese Heirath aus, brachte M. aber gegen etwaige Nachstellungen nach dem Schloß Stirling u. später in ein Kloster auf einer Insel im See Mentheit in Sicherheit. Der Graf Arran, Regent Schottlands u. Vormund M-s, erklärte sie für seinen Sohn bestimmt; allein die Königin Mutter nahm sie für den Dauphin v. Frankreich in Anspruch; M. wurde im August 1548 nach Brest eingeschifft, u. in einem Kloster bei Paris lernte sie nun Tanzen, Singen, Lautespielen, Dichtkunst ꝛc. 1558 ward M. mit dem Dauphin Franz vermählt. Anfangs vom ganzen Hofe angebetet flößte bald ihre Schönheit u. ihr Geist der Königin Katharine von Medicis Eifersucht ein. Nach dem Tode Heinrichs II. von Frankreich 1559 ward sie Königin, doch schon 1560 st. ihr Gemahl Franz II. u. zugleich ihre Mutter, die Regentin v. Schottland. Sie begab sich nun nach Rheims zu ihrem Oheim, dem Cardinal v. Lothringen. Hier legte ihr Elisabeth von England eine Acte vor, worin M. ihren Ansprüchen auf England u. Irland entsagen sollte. M. weigerte sich, sie zu unterzeichnen, u. forderte, um sich mit ihren Großen zu berathen, sicheres Geleit nach Schottland. Elisabeth versagte es, u. M. schiffte sich nun, auch ohne dieselbe, im August 1561 zu Calais nach Schottland ein. Wie sie dort aufgenommen wurde, wie sie den Graf Leicester u. Anton v. Bourbon, König v. Navarra ausschlug, auch von And. mit Liebe verfolgt wurde, so von dem jungen Franzosen **Chastelard**, der 2mal in ihr Schlafzimmer eindrang u. das 2. Mal auf ihr Geschrei ergriffen u. zum Tode verurtheilt wurde, wie sie endlich den schönen **Heinrich Darnley** aus dem Hause Stuart, einen Katholiken, erwählte u. sich ihm am 29. Juli 1565 vermählte u. ihn den Titel König gab, s. Schottland (Gesch.) 22). Bald entzweite sie sich mit ihm über die Macht u. über den Einfluß des **Rizzio**, der ein häßl., alternder u. kleiner Piemonteser, aber ein gewandter Erzähler, treffl. Sänger u. geschickter Mime war u. als der Königin Geheimschreiber ihr ganzes Vertrauen genoß, aber keineswegs in einem strafbaren Verhältniß mit ihr stand u. nicht ohne sein Mitwissen, hauptsächlich aber auf Anstiften der protestant. Partei, wurde er vom Lord Ruthwen in Gegenwart der Königin, des Königs u. mehr. Personen, als sie gerade beim Abendessen saßen, so daß M. von seinem Blut bespritzt wurde u. die Tafel, die man umstürzte, ihre Schulter traf, ermordet, u. M. mußte in demselben Zimmer, wo der Mord geschehen war, die Nacht eingesperrt bleiben, u. Jakob VI. (II.), mit dem sie gerade zur Zeit jenes Mordes im 7. Monate schwanger gewesen war u. den sie nachmals auf dem Schlosse Dunbar gebar, behielt davon die Eigenheit, keinen bloßen Degen sehen zu können. Ueber die hierauf folgenden Streitigkeiten mit ihrem natürl. Bruder Murray u. den Protestanten s. ebd. 22). Ihr Gemahl Darnley wurde in der Nacht vom 9.—10. Febr. 1567 in dem Hause eines Predigers, sammt einem Kammerdiener, durch Pulver in die Luft gesprengt; doch soll man an den stark verbrannten Körpern der Umgekommnen Spuren der Erdrosselung bemerkt haben, u. obschon die protestant. Partei diesen Mord anstiftete, blieb doch ein leiser Verdacht der Mitwissenschaft auf M. haften. Murray ging nach Frankreich, M. aber zu ihrem Sohne nach Stirling. Auf dem Rückwege ward sie von 800 Reitern überfallen u. gefangen auf das Schloß Dunbar geführt. Hier zwang sie **Graf Bothwell**, den das Gerücht als Urheber des Mords Darnleys nannte, nachdem er von seiner 1. Gemahlin geschieden war, ihm am 7. Mai 1567 die Hand zu geben. Bothwell, zum **Grafen von Orkney** ernannt, war aber zu schwach, die Regierung zu führen, u. M. mußte mit ihm, im Schloß Borthwik belagert, als Mann verkleidet nach Schloß Dunbar fliehn, u. Bothwell st. endlich, bis dahin von Seeräuberei lebend, nach einigen Jahren. M. ward dagegen gefangen, unter Schmähungen u. Schimpfen des Pöbels, der sie des Königsmords beschuldigte, nach Edinburg, von da nach Lochleven gebracht u. dort der Obhut der Mutter des Grafen Murray, die sich für die rechtmäßige Gemahlin Jakobs V., vor seiner Vermählung mit Maria v. Guise u. ihren Sohn Murray daher für legitim u. M. für einen Bastard erklärte, übergeben. Man nahm ihr Geschmeide u. Kostbarkeiten, zerstörte die Bilder ihrer Kapelle u. zwang ihr 2 Acten ab, in denen sie zu Gunsten ihres Sohnes entsagte u. Murray zum Regenten u. Vormund ernannte. Nach 11 Monaten befreite sie ein 15jähr. Knabe, **William Douglas**. Allein ihre Anhänger wurden von Murray bei Longside geschlagen u. M. ward, da ihr ein Schiff, nach Frankreich zu fliehen, fehlte, gezwungen, sich am 16. Mai 1568 nach England zu retten. Man nahm sie ehrenvoll auf u. brachte sie nach Carlisle; dort bemerkte sie aber bald, daß sie eine Gefangne sei. Vergebens schrieb sie an Elisabeth u. bat, nach London gebracht zu werden; jene schlug dies ab, indem sich M. erst von den ihr gemachten Beschuldigungen reinigen müsse. Sie ward nun nach Schloß Bolton gebracht, der Graf Lenox, Vater Darnleys, klagte sie des Mords u.

des

des Einverständnisses mit Bothwell an, u. Murray suchte durch Auslieferung von Briefschaften u. Gedichten M-s Beweise für diese Beschuldigung zu geben. Eine geheime Untersuchungscommission zu York, später zu Westminster, ward niedergesetzt, u. als M. einen Antrag, der Krone zu Gunsten ihres Sohnes zu entsagen, ausschlug, sie nach Tutbury u. Winkfield gebracht, u. dem Grafen von Schrewsbury zur Bewachung anvertraut. Hier beschuldigten die Freunde M-s die Gräfin Schrewsbury, M. haben vergiften zu wollen u. Elisabeth, einen ihrer Wächter, Rolstone, bestochen zu haben, sie zu verführen u. dann ihre Schande kund zu thun. Um diese Zeit faßte der Herzog Norfolk den Plan, M. zu befreien, sie zu heirathen u. seine Tochter Jakob VI., ihrem Sohn, zu geben; ward aber verrathen, gefangen u. hingerichtet. Man brachte M. nun nach Sheffield u. hielt sie sehr streng. Vergebens verwendeten sich die kathol. Höfe für sie, diese Versuche zogen ihre Haft nur noch enger. Kaum durfte sie unter strenger Aufsicht auf kurze Zeit die Bäder von Buxton besuchen. Sie erkrankte gefährlich u. ward nach ihrer Genesung im Schloß Tutbury dem Amias Paulet zur Bewachung vertraut, der Anträge Elisabeths, M. zu vergiften, mit Verachtung zurückwies. Da versuchte Babington u. mehr. Katholiken, Elisabeth zu ermorden, u. allgemein schrieb man M. Wissenschaft zu. Ihre Secretärs, Nau u. Kurl, wurden verhaftet, M. unter dem Vorwand eines Spazierritts aus ihrem Gefängniß entfernt u. dieses streng durchsucht u. ein Proceß auf die durch die Folter erzwungene Aussage erstrer gegründet u. ihr, als Staatsgefangnen, das letzte Geld u. Schmuck genommen. M. wies aber die Anklage stolz zurück. 1586 brachte man M., unter Paulets Obhut, nach Fortheringayschloß in ein schwarz ausgeschlagnes Zimmer u. Bett. Der Kanzler von England u. 20 Lords erschienen als Richter; vergebens verlangte sie von ihres Gleichen gerichtet zu werden, verweigerte die Antwort u. rief Gott zum Zeugen ihrer Nichtthellnahme an dem Attentat gegen Elisabeth an, sie ward doch zum Tode verurtheilt u. dieses Urthell durch das Parlament bestätigt. Umsonst verwendeten sich nun die kathol. Höfe, um die Vollstreckung des Urtheils zu hindern. Ein Mordplan gegen Elisabeth, an dem die franz. Gesandtschaft Theil genommen haben sollte, beschleunigte nur die Hinrichtung. Elisabeth bestätigte das Todesurtheil u. gab es mit einer heitern Miene an den Staatssecretär Davison, um es mit dem großen Reichssiegel zu versehen; jedoch, wie sie nachher angab, mit dem Vorbehalt ihrer Genehmigung bis zur Absendung zu warten. Dieser ließ diese Bemerkung außer Acht u. ward deshalb später entsetzt, verhaftet u. mit einer Strafe von 10,000 Pfd. verurtheilt. Die Commissäre begaben sich sogleich nach Fortheringayschloß, um M. das Urtheil anzukündigen. Diese, eben im Begriff sich niederzulegen, vernahm die Nachricht, daß sie am andern Morgen den Tod erleiden sollte, mit Hingebung u. dankte Gott, sie nach einem 19jähr. Leiden zu erlösen. Am 18. Febr. aufgestanden, kleidete sie sich in schwarzen Sammt, empfahl ihre 4 Ehrenfräuleins, die mit ihr erzogen waren, u. ihre andern Diener in einem Briefe der Königin v. Frankreich u. ließ sich von erstren versprechen, nach Frankreich zu gehn, nahm in ihrem Beteabinet, da ihr ein kathol. Priester verweigert ward, eine vom Papst geweihte, ihr geschenkte Hostie als Abendmahl, ließ den anklopfenden Commissären öffnen, nahm ein kleines elfenbeinernes Crucifix u. begab sich, von ihren Frauen bekleidet, nach dem untern Stock des Gebäudes. Von ihrem Haushofmeister, Melville, ließ sie sich den kurzen Weg bis zum Schaffot unterstützen. Als der Nachrichter sie entkleiden wollte, wehrte sie ihm u. sprach, daß sie weder eines solchen Kammerdieners, noch in so großer Gesellschaft sich zu entkleiden gewohnt sei. Sie kniete nieder, sprach in manus tuas, domine, commendo spiritum meum, u. der Henker trennte, falsch hauend, mit 3 Schlägen das Haupt vom Rumpf. Ihr Körper ward mit einem schwarzen Tuch bedeckt, von ihren Frauen in ihr Schlafzimmer zurück getragen u. in einem bleiernen, mit aromat. Kräutern gefüllten Sarg in die Kathedrale zu Peterborough, dem Grabe der Katharina von Aragonien gegenüber, beigesetzt. Ihr Sohn, Jakob VI. (II.), der zu ihren Lebzeiten nichts für ihre Freiwerdung that, in der Stille vielmehr bei Elisabeth dahin wirkte, daß sie für immer im Kerker blieb, ließ sie, als er König von England geworden war, in der Kapelle Heinrichs VII. zu Westminster beisetzen u. ein marmornes Grabmal errichten. M-s Geschichte hat zu mehrfachen dramat. u. romant. Bearbeitungen Anlaß gegeben. Schillers Trauerspiel ist die gelungenste. **p) Von Schweden: 58)** M. Eleonore, geb. um 1600, Tochter des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg, 1620 vermählt mit König Gustav Adolf von Schweden; ward von demselben, der persönlich um sie warb, zärtlich geliebt u. begleitete ihn auf seinen Feldzügen nach Deutschland. Nach seinem Tode bei Lützen 1632 kehrte sie nach Stockholm zurück u. stiftete hier einen Orden, der ein gekröntes Herz zum Zeichen hatte, den sie immer trug. Sie liebte Schweden nicht u. bekümmerte sich wenig um ihre Tochter Christine. Sie verließ ihren Wittwensitz Gripsholm heimlich u. ging nach Dänemark, wo man sie ehrenvoll aufnahm. Dies gab mit Anlaß zum Krieg gegen Dänemark. M. kehrte später zurück u. st. dort 1655. **q) Von Sicilien: 59)** M., Tochter Friedrichs III. des Einfältigen von Sicilien, erbte nach ihres Vaters Tode 1368 dessen Länder; doch ihr Großvater,

Kö-

König Peter IV. von Aragon, suchte sie zu verdrängen, hielt sie 10 Jahre lang im Schloß zu Catana gefangen u. ließ sie dann von dort nach Cagliari u. später nach Catalonien bringen (n. A. wurde sie von einem aragon. Schiffscapitän aus Catanea entführt u. nach Aragon gebracht). Nach ihres Großvaters Tode vermählte sie sich 1391 mit dessen Enkel Martin, der den Königstitel von Sicilien annahm, aber erst 1393 zum Besitz des Throns gelangte; s. Sicilien (Gesch.) 22; sie st. 1401 (1402). **60)** M. Amalia, s. Maria 68). **r) Von Spanien: 61)** M., Tochter des Infanten Don Alfonso di Molina, vermählt 1284 mit Sancho, damals Infanten, später als Sancho IV., König von Castilien, der sie sehr liebte u. sie 1295 bei seinem Tode zur Vormünderin seines unmündigen Sohnes einsetzte; s. Spanien (Gesch.) 20. Nach dem Tode ihres Sohnes 1317 erhielt sie wieder über ihren Enkel, Alfons XI., mit den Infanten, Johann u. Peter, die Vormundschaft. Als beide 1319 in einer Schlacht gegen die Mauren blieben, führte sie Prinz Emanuel u. der Infant Philipp mit M. gemeinschaftlich. M. st. 1322. **62)** M., Tochter Königs Johann III. von Portugal, geb. 1527, 1543 an König Philipp II. von Spanien vermählt, st. 1545. Ihr Sohn war Don Carlos. **63)** M. Anne, Tochter Kaisers Ferdinand III., geb. 1634; 1649 an König Philipp IV. von Spanien vermählt, nachdem dessen ältester Sohn Balthasar, dem sie versprochen, gestorben war. Nach dem Tode ihres Gemahls führte sie, vom Pater Neidhardt beherrscht, die Vormundschaft über ihren Sohn Karl II.; s. ebd. 20 a. Als diesen Don Juan d'Austria verdrängte, legte sie die Regentschaft nieder u. st. 1696. **64)** M. Louise, Tochter Philipps II., Herzogs von Orleans, geb. 1662; vermählt mit Karl II., König von Spanien. Sie lebte, des span. Lebens nicht gewohnt, in Madrid höchst unglücklich, aber von den Spaniern geachtet u. geliebt. Sie st. 1689, wahrscheinlich an Gift. **65)** M. Anna, Tochter des Kurfürsten Philipp Wilhelm von der Pfalz u. der Landgräfin Elisabeth Amalie von Hessen-Darmstadt, geb. 1667, vermählt mit König Karl II. v. Spanien 1690, ertrug den Kaltsinn ihres Gemahls in Gesellschaft des Pater Gabriel u. der Frau von Berlepsch, ihrer Vertrauten, mit Ruhe u. blieb von Frankreich gewonnen, unthätig als der Herzog von Anjou testamentarisch zur Erbschaft designirt ward. Wittwe 1700 u. ward auf eine feine Weise nach Toledo verwiesen, u. als die östreich. Partei glücklich war, gezwungen als eine Staatsgefangne nach Bayonne zu gehen. Sie lebte dort bis 1738, dann in Guadalaxara ziemlich dürftig u. st. 1740. **66)** M. Ludovike Gabriele, Tochter des Königs Victor Amadeus v. Sardinien u. Anna Marias von Orleans, geb. 1688; vermählt 1701 mit Philipp V. v. Spanien; st. 1714. **67)** M. Barbara, Tochter Johann V. von Portugal u. Maria Annas von Oestreich, geb. 1711, mit König Ferdinand VI. von Spanien vermählt u. erhielt nach dem Tode Carvajals, Einfluß auf die Geschäfte, s. ebd. m. M-s rechte Hand hierbei war der Castrat Farinelli. Sie st. um 175[illegible] u. ihr Gemahl fiel nun in eine unheilbare Schwermuth. **68)** M. Amalie, Tochter des Königs von Polen Augusts III. u. Maria Josephas von Oestreich, geb. 1724; vermählt 1738 mit Karl König von Sicilien gebar ihm 3 Söhne; 1759 folgte ihr Gemahl als Karl III. seinem Bruder Ferdinand VI. in Spanien; st. 1760, aus Kummer über den Blödsinn ihres ältesten Prinzen Philipp. **69)** M. Louise, Tochter des Herzogs Philipp von Parma, geb. 1751, vermählt 1765 mit dem damaligen Prinzen von Asturien, nachherigem Karl IV. von Spanien; Mutter des Königs Ferdinand VII., beherrschte ihren Gemahl fast unumschränkt. Ihr Schwiegervater, Karl III., durchschaute sie aber. Wie sie nach dem Tode Karls III. 1788, wo ihr Gemahl König ward, mit Godoy unumschränkt regierte, ihren Sohn den Prinz v. Asturien (nachmals Ferdinand VII.) haßte u. nach der Revolution v. Aranjuez sich Napoleon in die Arme warf, u. ihren Gemahl bewog der Krone zu entsagen, s. unt. Spanien (Gesch.) 22. Sie, ihr Gemahl u. Godoy gingen nach Frankreich u. von da nach Rom, wo sie 1819 st. **70)** M. Josephine Amalie, geb. 1803, Tochter des Prinzen Maximilians von Sachsen, seit 1819 3. Gemahlin des Königs Ferdinand VII. v. Spanien; st. 1829. **71)** M. Christine, geb. 1806, Tochter des Königs beider Sicilien Franz I.; 1829 vermählt mit König Ferdinand VII. von Spanien, 1833 Wittwe u. nach dem durch sie bewirkten Testament ihres Gemahls, vom 12. Juni 1830, Regentin für ihre Tochter Isabella II.; legte ungeachtet der hartnäckigen Kämpfe mit Don Carlos, ihrem Schwager, u. nach dessen Vertreibung, durch die Umtriebe Espartero's u. ermüdet von der Unordnung in Spanien bewogen 1840 die Regentschaft nieder u. lebt jetzt in Paris; s. Spanien 22 ff. **s) Von Ungarn: 72)** M., Tochter Königs Ludwig I. d. Gr. von Ungarn, übernahm 1382 nach ihres Vaters Tode unter der Vormundschaft ihrer Mutter die Regierung von Ungarn u. führte den Namen Maria Rex. 1387 mit Sigismund von Brandenburg vermählt, st. 1392 ohne Kinder; s. Ungarn (Gesch.) 11 u. 12. **73)** M., Tochter des Erzherzogs Philipp v. Oestreich u. der Johanne von Aragonien, geb. zu Brüssel 1503, vermählt 1521 mit König Ludwig II. von Ungarn u. Böhmen, der 1526 bei Mohaez getödtet ward. 1536 — 55 Statthalterin in den Niederlanden, s. d. (Gesch.); wo sie ihrem Bruder, Karl V., nach Spanien folgte. Ihre innige Liebe zu demselben gab auch zu dem Gerücht An-

laß,

laß, daß Karl mit ihr in verbotnem Liebesverhältniß gestanden habe u. Don Juan d'Austria od. vielmehr 2 Töchter Beider Kinder gewesen seien. Sie st. 1558 in Spanien. **74)** M. Thereſia, ſ. Maria 11). **C) Andre Fürſtinnen. a) Kurfürſtinnen von Baiern: 75)** M. Antonie, Tochter des Kaisers Leopold I. u. der Prinzeſſin Margarethe Thereſie von Spanien, geb. 1669; an Karl II. von Spanien verſprochen, vermählte ſich aber 1685 an Kurfürſt Maximilian Emanuel von Baiern u. gebar 1692 den Kurprinzen Joſeph Ferdinand, dem Karl II., König von Spanien, die ſpan. Krone teſtamentariſch beſtimmt hatte; ſt. 1692. **76)** M., ſ. Maria 11). **b) Herzogin von Burgund: 77)** M. von Burgund, einzige Tochter Herzogs Karl des Kühnen u. Iſabelles von Bourbon, geb. zu Brüſſel 1441; wurde 1477 Erbin ihres bei Nancy gebliebenen Vaters, ſ. u. Burgund (Geſch.) 21. Ihr Vater hatte ſie Anfangs an den Bruder Ludwigs XI., den Herzog von Berry, dann an Nikolaus von Anjou, Herzog von Calabrien u. Lothringen, dann an den Erzherzog Maximilian, Sohn Kaiſers Friedrich III., u. endlich an den Dauphin verheirathen wollen, u. die Heirath mit Maximilian hatte nur die Weigerung des Kaiſers, das Herzogthum Burgund noch vor der Vermählung zum Königreich zu erheben, gehemmt. Nach dem Tode ihres Vaters wollten die flanderſchen Stände ihr den Sohn des Grafen von Cleve, die Genter den Titularherzog von Geldern, Adolf von Naſſau, zum Gemahl geben, auch der Graf von Clarence, Bruder der Gemahlin Eduards IV., Königs von England, warb um ſie; ſie ſelbſt wählte Maximilian u. vermählte ſich mit ihm 1477. Schon 1482 fiel M. auf der Falkenjagd vom Pferde u. brach den Schenkel, entdeckte dies jedoch Niemand, ſelbſt nicht ihrem Gemahl u. ſt. nach 3 Wochen an den Folgen hiervon. Sie hinterließ 2 Kinder, Philipp, Erzherzog v. Oeſtreich, Vater Karls V., u. Margarethe, ſpäter Herzogin von Sapoyen. **c) Erbſtatthalterin in Holland: 78)** M., Tochter Karls I. von England, geb. 1631; 1644 an Wilhelm von Oranien vermählt, ſehr herrſchſüchtig. Nach dem Tode ihres Gemahls Vormünderin ihres Sohnes, Wilhelm III.], ſ. Niederlande (Geſch.); ſt. 1660. **d) Herzogin von Lucca: 79)** M. Thereſia Ferdinande Gaetana Pia, ſ. Thereſia. **80)** M. Louiſe, ſo v. w. Maria 28). **e) Fürſtin von Neufchatel: 81)** M., Tochter Heinrichs II. v. Orleans; vermählt 1657 an den letzten Herzog von Nemours, Heinrich II., 1659 Wittwe, erbte durch das Teſtament ihres älteſten Bruders Neufchatel u. behauptete ſich darin gegen die Anſprüche Frankreichs. Sie ſt. 1707, ſ. Neuſchatel (Geſch.) 10. **f) Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz: 82)** M. Wilhelmine Friederike, geb. 1796, Tochter des Landgrafen Friedrich von Heſſen-Kaſſel; vermählt 1817 mit dem Großherzog Georg von Mecklenburg-Strelitz. **g) Herzogin von Parma: 83)** M., ſ. Maria 69). **h) Pfalzgräfinnen u. Kurfürſtinnen v. der Pfalz: 84)** M. v. Brabant, des Herzogs von Oberbaiern u. Pfalzgraf Ludwigs Gemahlin; unſchuldiger Weiſe 1256 wegen eines, durch einen falſch adreſſirten Brief erregten Verdachts des Ehebruchs enthauptet. Kaum aber war die Hinrichtung erfolgt, ſo wurde ihre Unſchuld erkannt u. ihr Gemahl nahm ſich die That ſo zu Herzen, daß ihm in einer Nacht die Haare ergrauten. Zur Sühne erbaute er das Kloſter Fürſtenfeld. **85)** M. Anna, ſ. Anna 58). **i) Herzogin von Pommern: 86)** M., Tochter des Kurfürſten Johann des Beſtändigen von Sachſen; vermählt 1536 mit Herzog Philipp von Pommern; gebar ihm 7 Söhne. **k) Von Sachſen. aa) Kurfürſtinnen v. Sachſen: 87)** M., ſ. Maria 70). **bb) Großherzogin u. Herzoginnen v. Sachſen. α) Von Weimar: 88)** M. Paulowna, Tochter des Kaiſers Paul I. von Rußland, geb. 1786; vermählt 1804 mit dem Erbprinzen von Sachſen-Weimar, ſeit 1828 Großherzogin von Weimar, gebar ihrem Gemahl 2 Prinzeſſinen (die an den Prinzen von Preußen u. Prinz Karl von Preußen verheirathet ſind). **β) Herzogin von Koburg: 89)** M. Antoniette Friederike Auguſte Anna, Tochter des Herzogs Alexander von Württemberg u. der Prinzeſſin Amalie von Sachſen-Koburg, geb. 1799, ward, da ihr Vater Generaldirector der Land- u. Waſſercommunication in Rußland war, dort erzogen, vermählt 1832 in 2. Ehe mit Ernſt Herzog von Koburg. **γ) Von Meiningen: 90)** M. Friederike Wilhelmine Chriſtine, Tochter des Kurfürſten Wilhelm II. von Heſſen-Kaſſel u. Friederikens von Preußen, geb. 1804, 1825 mit Bernhard Erich Freund, Herzog von Meiningen, vermählt, Mutter von 1 Prinzen u. 1 Prinzeſſin. **l) Herzogin von Savoyen: 91)** M. Johanne Baptiſte, Tochter Herzogs Karl Amadeus v. Nemours, geb. 1644; vermählt 1666 mit Karl Emanuel II. von Savoyen, führte auch ſeit 1675 die Vormundſchaft über ihren Sohn, Victor Amadeus, bis 1680; ſ. Savoyen (Geſch.) 11; ſt. 1724. **m) Von Schleſien: 92)** M., ſ. nnt., Schleſien 111. **n) Großherzogin von Toscana: 93)** M., Tochter des Prinzen Maximilian v. Sachſen, geb. 1796; vermählt 1821 mit dem Großherzog Ferdinand v. Toscana, Wittwe ſeit 1824. **94)** M. Anna, Schweſter der Vor., geb. 1799, vermählt ſeit 1817 mit dem Erbprinzen, ſeit 1827 Großherzog, Leopold II. von Toscana; ſt. 1832. **III. Fürſtinnen die ſelbſt od. deren Gemahl nicht Souveräne waren. a) Herzogin von Berry: 95)** M. Karoline, ſ. Berry 7). **b) Von Burgund:**

gund: 96) M., s. Maria 77). c) **Prinzessin von Byzanz: 97)** M. Porphyrogeneta, Tochter des griech. Kaisers Emanuel II. u. Schwester von Alexis Komnenos II.; erregte unter des Letztern Regierung aus Herrschsucht einen Aufruhr in Constantinopel, der jedoch gestillt wurde. 1182 vom Kaiser Andronikus vergiftet. d) **Herzogin von Chevreuse: 98)** M. von Rohan, Tochter des Herzogs Hercules von Montbazon, geb. 1600; vermählt 1617 mit Karl von Albret, Herzog v. Luynes u. Connetable von Frankreich, u. nach dessen Tode 1626 mit Claude von Lothringen, Herzog von Chevreuse, hatte viele Liebes- u. Staatsintriguen, galt viel bei der Königin Anna, hielt sich dann an verschiednen Orten auf u. spielte bei den bürgerl. Unruhen eine bedeutende Rolle; st. 1679. Ihre mit dem Herzog von Chevreuse erzeugte Tochter, **99)** M. Charlotte, trat in vieler Beziehung in ihre Fußtapfen u. st. 1652. e) **Von Condé: 100)** M., s. unt. Condé 8). f) **Dauphinen u. Prinzessinnen von Geblüt von Frankreich: 101)** M. von Cleve, Tochter Herzogs Franz von Nevers, geb. 1554, von den Dichtern ihrer Zeit die schöne M. genannt; vermählt mit ihrem Vetter Heinrich I., Prinzen v. Condé, 1572 u. trat bald darauf zur kathol. Religion über. Sie st. 1574 im Wochenbette, König Heinrich III. liebte sie leidenschaftlich u. war untröstlich über ihren Tod. **102)** M. Anna (Christine Victoria), geb. zu München 1660, Tochter des Kurfürsten Ferdinand v. Baiern; 1680 an den Dauphin Ludwig vermählt. Geistreiche Frau aber sehr eingezogen lebend; st. 1690 in den Wochen. **103)** M. Adelaide, älteste Tochter Victor Amadeus II. von Savoyen, geb. 1685 zu Turin, vermählt 1697 an den Herzog v. Burgund, Enkel Ludwigs XIV. Geistreich u. angenehm machte sie viel Glück am franz. Hofe, u. war bald in alle polit. Geheimnisse eingeweiht, von denen sie die, die ihren Vater betrafen, diesem mittheilte. Sie st. 1712, 8 Tage vor ihrem Gemahl. **104)** M. Josephe, Tochter Friedrich August II., Königs v. Polen, geb. zu Dresden 1721; 1747 an Ludwig, Dauphin von Frankreich, vermählt u. st. 1765 wenige Tage nach ihrem Gemahl. Ludwig XVI. u. dessen Brüder waren ihre Kinder. **105)** M. Theresia Charlotte, s. u. Angoulême 7). g) **Herzogin v. Lothringen: 106)** M. von Rohan, so v. w. Maria 98). **107)** M. Anna, Tochter Kaisers Karl VI. u. Elisabeth Christinens von Braunschweig, geb. 1718; vermählt mit dem Prinzen Karl Alexander von Lothringen, ward 1744 zur Mitstatthalterin von diesem, der bereits Statthalter war, ernannt u. ging nach Brüssel ab. Sie gewann hier die ganze Liebe des Volks, st. 1745 in den Wochen, s. Belgien (Gesch.) u. h) **Statthalterinnen in den östr. Niederlanden: 108)** M. Elisabeth, s. Maria 111). **109)** M. Anna, s. Maria 112). **110)** M. Christine, s. Christine 6). i) **Erzherzoginnen v. Oestreich: 111)** M. Elisabeth, Tochter Kaiser Leopold I.; Schwester Karls VI., Erbstatthalterin der östreich. Niederlanden von 1736—40, s. Belgien (Gesch.) u. **112)** M. Anna, so v. w. Maria 63). k) **Herzoginnen v. Orleans: 113)** M. von Guise, Herzogin von Orleans u. Longueville, s. Maria 56). **114)** M., s. Maria 120). l) **Regentin v. Portugal: 115)** M. Isabelle, geb. 1801; Tochter Königs Johann VI., am 10. März 1826 Regentin von Portugal, von ihrem abwesenden Bruder Don Pedro, Kaiser von Brasilien, hierin bestätigt u. führte die Regentschaft nach constitutionellen Grundsätzen bis zum 26. Febr. 1828, wo Don Miguel, ihr Bruder, die Regentschaft übernahm. Man sagt, daß er ihr die lebhaftesten Vorwürfe über ihr Benehmen gemacht, ja sie körperl. gemißhandelt habe, s. Portugal (Gesch.) u. m) **Fürstin Radzivil: 116)** M. Kasimira, s. Maria 44). n) **Herzogin v. Sachsen-Teschen: 117)** M. Christine, s. Christine 6). o) **Herzogin v. Sussex: 118)** M., s. Maria 38). p) **Fürstin v. Tarent: 119)** M. Postuma, Tochter Herzogs Karl von Calabrien u. Marias von Valois, geb. zu Florenz 1329; vermählt mit Karl von Durazzo u. nach dessen Hinrichtung mit Robert v. Baulx, den sie 1354 morden ließ; sie heirathete darauf den Fürsten Philipp von Tarent, wurde 1366 Wittwe u. st. kurz darauf. q) **Herzogin von Württemberg: 120)** M. von Orleans, Tochter Louis Philipp des Königs der Franzosen, geb. zu Palermo 1813, vermählt 1837 an den Herzog Alexander von Württemberg, dem sie nach Deutschland folgte. Hier, in Gotha, erkältete sie sich beim Brande ihres, durch ihre Unvorsichtigkeit in Brand gerathnen Palastes so, daß sie bald darauf 1839 in Pisa, wohin sie sich zur Heilung begeben hatte, starb. Sie hatte ein bedeutendes Talent zur Bildhauerkunst. Von ihr ist in Versailles die lebensgroße Statue der Jungfrau von Orleans u. in Paris die Reiterstatue derselben Heldin, im Kampfe mit einem Engländer, den sie mit der Streitaxt verwundet. IV. **Andre Personen: 121)** M. Padilla, Geliebte Peters des Grausamen von Castilien, s. Padilla. **122)** M., Rosa, Pseudonym für Assing (Rosa M. ꝛc.). *(Lt., Wh., Pr. u. Lb.)*

Maria, auch von Männern, bes. von Katholiken, zu Ehren der Jungfrau Maria geführter Vorname. Merkw. sind: **1)** (Ferdinand M.), Kurfürst v. Baiern, s. Ferdinand 45). **2)** Auch Pseudoname von Cl. Brentano in seinem Romane Godwi, u. von andern neuern Schriftstellern. **3)** M. v. Weber, s. Weber.

Maria, 1) (St.), Wallfahrtskirche, s. u. Lofer; **2) M. Lorétto**, Schloß, s. u. Klagen-

genfurt; 3) St., Dorf, s. u. Münsterthal; 4) Dorf, s. u. Campan; 5) **M. Audenhove**, Marktfl. im Bzk. Alost der belg. Prov. Ostflandern; 6) Castell, s. u. Lerici; 7) Insel, s. u. Modon; 8) Hafen, s. Paros 1); 9) Vorgebirge, s. u. Nadeshda 1); 10) Insel, s. Azoren g); 11) Vorgebirge, s. Sofala 1); 12) Cap, s. Kaffern e; 13) Dorf, s. u. Paraguay r; 14) (St. M. d'Ocaña), s. u. Magdalena 2); 15) **M. Santa**, Ort, s. u. Pernambuco; 16) Insel, s. u. Vandiemensland e; 17) St., s. u. Madagaskar e; 18) vgl. Marie. *(Wr.)*

Maria, Ritter der heil., so v. w. Ritter des deutschen Ordens.

Mariāba (a. Geogr.), 1) so v. w. Saba k); 2) Stadt in Arabia felix; j. Mareb.

Mariabrünn, 1) Dorf u. Gesundbrunnen (Säuerling) unfern Ammermoching (Moching) im Landger. Dachau des baier. Kr. Oberbaiern; 2) Dorf bei Wien, mit Forstinstitut u. Pflanzengarten. **M.-buch**, Dorf im steyer. Kr. Judenburg; hat Wallfahrtskirche. **M. Chiquimūla, S.**, Dorf, s. u. Guatemala e. **M. de Ārens, St.**, so v. w. Arens. **M. de Bēlem, S.**, s. u. Para r. **M. de Betencūria, St.**, Stadt, s. u. Canarias 1) b). **M. de las Chārcas**, s. u. Charcas. **M. de Matāmba, St.**, s. u. Matamba. **M. de Niēva, St.**, Villa, s. u. Segovia. **M. de Niscēmi**, Stadt in der sicilian. Intendanz Calatanisetta, am Jerranova, 7000 Ew. **M. de Puērto del Principe, S.**, s. unt. Cuba e. **M. der Engien, St.**, s. u. Wattwyl. **M. di Fallēri, S.**, s. Falerii. **M. di Gāti, St.**, s. Caudium. **M. di Lēūca, St.**, s. u. Otranto. **M. di Sipōnto, St.**, s. Sipontum. **M. Forcāssi, St.**, s. Forum Cassii. *(Wr.)*

Mariä Bērgkrampf, s. u. Marienfeste n.

Mariae dōmus (neu-lat.), so v. w. Mergentheim.

Mariä Empfängniss, s. u. Marienfeste 2. **M. Empfängnissorden**, s. Conceptions-Orden. **M. Frēūden**, s. Freuden Mariä. **M. Gebūrt, M. Hēimsuchung, M. Himmelfahrt, M. Rēinigung** u. ähnliche Feste, s. u. Marienfeste. **M. Gebūrtsmesse**, s. u. Frankfurt a. M. n.

Mariä Hēimsuchungsorden, s. Heimsuchung Mariä-Orden. **M. Himmelfahrt, Orden von**, s. Himmelfahrts-Orden.

Maria-Einsiedel, Wallfahrtsort, s. u. Ofen.

Maria Eleonōre, Dämen-Orden von, gest. 1632 von Marie Eleonore, Wittwe Gustav Adolfs von Schweden, zum Andenken an dessen Tod bei Lützen, für Prinzessinnen. Decoration: ein gekröntes Herz mit dem Bild vom Grab Gustav Adolfs. Wahlspruch: Post mortem triumpho et morte vici, multis despectus magna feci. Wurde später nicht mehr vergeben. *(v. Bie.)*

Mariä Rēinigungs-Ōrden, 1) Augustinerinnen von M. R. in Frankreich, gest. von Nikolaus Sangnin, Bischof zu Senlis 1627, für Armenschulen u. Krankenpflege. Tracht: ein schwarzer Schlepprock mit wollnem Gürtel über einem weißen Rock, Wimpel weiß, Kopfbinde schwarz. Erlosch 1790. 2) Augustinerinnen von M. R. zu Morbegne, gest. von dem Kardinal Friedr. Borromeo, für beschauliches Leben unter jesuit. Leitung. Tracht: schwarz, mit weißem Scapulier, auf dem weißen Schleier über der Stirne ein schwarzes Kreuz. Erloschen. 3) Augustinerinnen von M. R. zu Lille, gest. 1618 von Johana v. Cambry. Tracht: grau, Mantel blau, Weihel schwarz, Scapulier violett mit dem Bild der Mutter Gottes. Mit der Stifterin erlosch der Orden. 4) Brüderschaften (Büßerschaften) v. M. R., in Frankreich, Italien, Deutschland. *(v. Bie.)*

Marīa-Feld, Pfarrdorf im illyr. Kr. Laibach; schöne Wallfahrtskirche.

Mariāge (fr., spr. Mariasch), 1) Heirath; 2) Spiel, mit deutschen Karten von 2 Personen gespielt. Der Kartengeber (der die niedrigste Karte aufhebt) gibt zuerst seinem Gegner u. dann sich 3 Karten, schlägt hierauf die 7. als Trumpf um, gibt ihm u. sich noch einmal 3 Karten u. legt dann die übrigen 19 neben die Trumpfkarte auf den Tisch. Wer die Trumpfsieben hat, kann sie jederzeit an die Stelle der aufgeschlagenen Trumpfkarte legen (rauben). Die Vorhand spielt aus u. dann der, welcher den Stich gemacht hat. Man nimmt den Stich entweder mit einer höhern Karte von gleicher Farbe, od. mit einem Trumpf, braucht jedoch weder zu stechen, noch zu bekennen. Nach jedem Stiche hebt der, der ihn gemacht hat, u. nach ihm der andre ein Blatt von dem auf dem Tische liegenden Haufen ab, u. so wird fortgespielt, bis kein Blatt davon mehr übrig ist. Bei dem letzten Abheben nimmt, wenn der, der den letzten Stich gemacht hat, die letzte Karte des Haufens gehoben hat, der andere die umgeschlagene Trumpfkarte. Von nun an muß bekannt od. mit Trumpf gestochen werden. Der letzte Stich zählt, außer dem Werthe der Blätter, noch bes. 10 Augen. Das Daus zählt davon 11, die Zehen, welche über die nachfolgenden Blätter sticht, 10, der König 4, der Ober 3 u. der Unter 2, die 9, 8 u. 7 zählen nicht. Da alle zählenden Karten, mit Einschluß des letzten Stiches, 130 Augen geben, so verliert derjenige, der unter 65 Augen hat, einfach u., wenn er weniger als 33 hat, doppelt (wird Schneider). Wer das Spiel gewonnen hat, gibt wieder Karte. Honneurs sind: die M-n, Kö-

nig u. Ober von gleicher Farbe; l'amour: Dame u. 10 im Trumpf (beide werden im Verlaufe des Spieles angesagt; die Wäsche: das Machen der letzten 6 Stiche nach dem letzten Abheben. Das einfache Spiel wird mit 1 Fiche, Schneider mit 2, eine M. mit 1, die Trumpf-M. (bon m.) mit 2, l'amour mit 3 u. die Wäsche mit 4 Fiches bezahlt. *(Hp.)*

Mariage de conscience (spr. Mariasch dö Congßiengs), Gewissensehe.

Mariager, Stadt u. Meerbusen (M. Fiord), s. u. Randers.

Mariahilf, **1)** s. unt. Wien 2); **2)** Wallfahrtsort im böhm. Kr. Ellenbogen; **3)** Wallfahrtsort im illyr. Kr. Klagenfurt; **4)** Wallfahrtskirche, s. u. Amberg. **M-hilfberg**, Berg, s. unt. Passau 1. **M-hitzing**, schönes Dorf im östr. Kr. unter dem wiener Walde; mit Marienbilde, Bade, vielen Landhäusern, Theater, Fabriken in Liqueur, Essig, Tapeten u. 1000 Ew. **M-kirch**, Stadt im Bzk. Colmar des franz. Dep. Oberrhein; hat 2 Kirchen, Schloß, Fabriken in Baumwollenzeugen, Siamoisin, Strümpfen, Tuch, Kattun, Leinwand; 8700 Ew., worunter mehr. Mennoniten. Dabei Bergbau auf Blei u. Silber. **M-külm**, Probstei u. Marktfl. im böhm. Kr. Elnbogen; Wallfahrtsort, Marienbild u. schöne Kirche, Kapelle, 600 Ew.; dabei: die Mördergrube, ein Todtendenkmal; gehört den Kreuzherrn vom rothen Stern. **M-Küpfer**, so v. w. Kupferberg. *(Wr.)*

Māria lex de suffrāgiis, 119 v. Chr. von C. Marius, daß die, in die zum Stimmen bestimmten Schranken führenden Brücken enger werden sollten, damit man nicht darauf stehen bleiben u. das Abgeben der Stimmen beobachten könnte.

Marīa-Lorēto, **1)** so v. w. Loreto 1); **2)** s. u. Klagenfurt.

Marīa-Louisenorden, gestiftet 1792 von Louise Marie Therese, Prinzessin von Parma, Mutter Ferdinands VII., für Damen von Adel u. hohen Ranges. König Joseph hob ihn 1808 auf; 1816 von der Königin Maria Isabella Francisca, Prinzessin von Portugal, erneuert.

Marīa-Luschāri, Wallfahrt, s. u. Tarvis.

Mariālva (M. *Vandell.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Guttiferen, Marcgravieen *Spr.*, Clusieae *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ord. *L.* Arten; M. guljanensis, u. m. a. Bäume in SAmerika.

Māriam, so v. w. Maria.

Marīa Maggiōre (spr. Madschore), St., Marktfl. in der neapolit. Prov. Terra di Lavoro; steht auf den Trümmern des alten Capua; ansehnliche Märkte, Gerbereien u. 8000 Ew.

Mariāmne, Enkelin des Hyrkanus, Gemahlin Herodes d. Gr. (s. d. 1).

Mariāmne, **1)** Ort in Kassiotis (Syrien), früher Sitz einer kleinen Dynastie; Alexander d. Gr. schlug sie zum Gebiete von Arados; **2)** Thurm zu Jerusalem, von Herodes d. Gr. erbaut.

Mariampöl, Marktfl., s u. Stanislawow.

Mariāna, weibl. Taufname, eigentl. vom lat., d. i. von Marius abstammend; auch aus Maria u. Anna (**Mariānna**) zusammengezogen; letztre s. u. Maria.

Mariāna, **1)** (a. Geogr.), früher Nicāa, Stadt Corsikas, auf der Südküste; j. noch M.; davon die südl. Spitze der Insel **Mariānum promontōrium**; **2)** s. u. Tarablus 2; **3)** Villa, s. u. Minas Geraes 2; **4)** Insel, s. u. Ladronen 2.

Mariāna (Juan), Jesuit, geb. zu Talavera in der Diöces von Toledo 1537; lehrte in Rom, Sicilien u. Paris Theologie, kehrte 1574 nach Spanien zurück, war für die Inquisition sehr thätig u. st. zu Toledo 1624. Schr.: Hist. de rebus Hispaniae, Toledo 1592—95, 2 Bde., u. ö., span., Madr. 1669, u. ö., auch in andre Sprachen übersetzt; De rege et regis institutione, Toledo 1599 (worin er den Königsmord in gewissen Fällen in Schutz nimmt, das zu vielen Beschuldigungen der Jesuiten Anlaß gab, u. welches auf Befehl des Parlaments von Paris 1610 durch den Scharfrichter verbrannt wurde); De ponderibus et mensuris, Toledo 1599 u. ö. Untergeschoben sind wohl die nach seinem Tode angeblich aus dem Spanischen übersetzten: Discours du Père J. Mariana, des grands défauts, qui sont en la forme du gouvernement des Jésuites, Genf 1630, 2 Thle. *(Ht.)*

Mariāna āqua (röm. Ant.), s. Wasserleitungen.

Mariāna fōssa, s. u. Rhodanus.

Mariān Āūl, s. u. Karabulaken.

Mariandȳni (a. Geogr.), Volk Bithyniens; genannt nach ihrem Stammvater **Mariandȳnos**, Sohn des Phineus (od. des Phrixos); zu ihnen kamen die Argonauten, s. u. Argonautenzug 2.

Mariāne, so v. w. Mariana.

Mariānen (Mariānische Inseln), so v. w. Ladronen.

Mariānenfels, s. u. Fischbach.

Marianer (M-Orden), so v. w. Deutscher Orden.

Mariānische Congregatiōn, so v. w. Regulirte Geistliche der Mindern. **M. Rītter**, so v. w. Ritter des deutschen Ordens.

Marianōpel, so v. w. Mariupol.

Marīanpol, **1)** Kreis des Gouvern. Augustowo, vom Niemen bewässert; 90 QM., 90,000 Ew.; viele deutsche Colonisten; **2)** Hauptst. darin, an der Seeschuppe; 2400 Ew. Ferner noch: Balwierzysky, Stadt, Schloß, 1500 Ew.; Preny, Stadt, Schloß, Papiermühle, 2500 Ew.; Skaky, Stadt, Schloß, 2000 Ew.

Marianthus (M. *Hüg.*), Pflanzengatt.

gatt. aus der Fam. Veilchengewächse, Billardiereae *Rchnb.* Arten: in Neuholland.

Marianum aes (Ant.), so v. w. Cordubense aes.

Marianum promontorium (a. Geogr.), s. unt. Mariana. **Marianus mons**, so v.w. Arenae montes.

Marianus Scotus, geb. in Schottland 1028; verließ als Pilger 1056 sein Vaterland, ward zu Köln Mönch, wallfahrtete 1058 nach Paderborn, ward 1059 zu Würzburg zum Priester geweiht, dann zu Fulda u. 1069 zu Mainz Klausner; st. als solcher 1086; schr.: Chronica (bis 1083), herausg. von Herold, Bas. 1569, auch in Pistorius Scripta rerum german.

Marianorden, gestiftet 1201 bei den Unruhen der Welfen u. Gibellinen in Italien von einigen Edelleuten. Hauptzweck: Auftreten gegen alle Störer der innern Ruhe; von Papst Urban 1261 bestätigt. Die Mitglieder nannten sich Ritter der heil. Jungfrau Maria, kleideten sich weiß mit aschgrauem Mantel u. rothem Kreuz darauf, durften nichts Goldnes an sich tragen, mußten von Adel, konnten verheirathet sein, hatten ansehnl. Einkünfte, theilten sich in 2 Klassen, in Conventualen u. in Verheirathete; diese traten zu jenen über, wenn ihre Frauen starben, od. wenn sie ins Kloster gingen, od. wenn sie alt in freiwillige Scheidung einwilligten, u. führten ein gutes Leben (deshalb Fratres gaudentes). 1589 nahm ihnen Papst Sixtus V. den größten Theil ihrer Commanderien; nur die zu Treviso hielt sich noch eine Zeit lang. *(Go.)*

Maria Rosenkranz, in der kathol. Kirche Maria selbst, in wie fern man sich vorstellt, sie habe das Emporkommen u. die Verbreitung des Gebets des Rosenkranzes (s. d.) veranlaßt.

Maria rotonda, s. u. Pantheon.

Marias, **1)** (St.), Inselgruppe, s. u. Xalisco 2; **2)** Fluß, s. Missouri 1).

Mariasaal, Dorf im illyr. Kr. Klagenfurt; Schloß, Propstei, Wallfahrtskirche, Eisenmagazin; 400 Ew. In der Nähe die Trümmer einer Römerstadt u. der Fürstenstuhl, wo ein Bauer aus Plassenburg dem neuen Herzog von Kärnthen das Herzogthum übergab.

Maria Saigerhütte, s. u. Ocker 4).

M-Schärten, Dorf im östreich. Hausruckviertel; luther. Superintendentur für Ob der Ens u. Tyrol. **M-schein**, **1)** s. Graupen; **2)** s. Teplitz. **M. Schnee**, **1) (M. Görte)**, s. u. Pusterthal d); **2)** Wallfahrtsort in Syrmien, nahe an Peterwardein, einst Moschee, seit 1693 katholische Kirche, mit Gnadenbild, das im Schnee gefunden worden sein soll; **3)** Kapelle, s. u. Wölfel (Dorf); **4)** Kirche, s. u. Marienfeste 11. **M-spring**, Thal, s. u. Bovenden 2) u. Göttingen 11. **M-stein**, Benedictinerabtei im Amte Dorneck des schweizer. Cantons Solothurn; Bad (Fläh), Wallfahrtskirche, darunter tiefe Höhle, auch als Kirche benutzt.

Maria Stella, s. Stella.

Mariatafel, s. u. Marbach 8).

Mariatale (Renugei, ind. Relig.), Gemahlin des Dschamadagni u. Mutter des Parasurama; hatte die Kraft, das Wasser, in eine Kugel geballt, zu tragen. Einst erblickte sie dabei die Gandharvas u. ließ sich dadurch zur Lustbegierde verleiten. Sogleich verlor M. jene Kraft u. Parasurama hieb ihr auf Befehl des Vaters den Kopf ab. Zur Belohnung für seinen Gehorsam bat dieser um die Gunst, die Mutter wieder lebendig zu machen, aber in der Eile setzte er ihren Kopf auf den Rumpf eines eben hingerichteten Verbrechers, u. so besaß nun M. die Tugenden einer Göttin u. die Laster eines Uebelthäters. Sie ward als Unreine aus dem Hause gejagt u. beging nun alle Arten von Grausamkeiten, doch gaben ihr die Götter die Macht, die Kinderblattern zu heilen. Die Parias verehren sie deshalb als die größte Göttin u. legen Blätter u. Zweige eines ihr heiligen Baums in das Zimmer u. die Betten solcher Kranken. Im Innern ihrer Tempel ist blos ihr Haupt, das auch die höhern Stämme verehren, der übrige Körper ist an die Thür des Tempels gestellt. *(R. D.)*

Maria-Theresia-Orden, militär. Orden, den die Kaiserin Maria Theresia 1757 stiftete u. den 18. Juni, den Tag des Siegs der Oestreicher über die Preußen bei Kollin, zum Stiftungstag festsetzte. Für wirkl. Militärverdienst ohne Rücksicht auf Rang, Stand, Religion, Abkunft od. Anciennetät; indessen ist es Observanz, daß ihn nur Offiziere, die Unteroffiziere u. Gemeinen dagegen die goldne od. silberne Medaille erhalten. Ursprünglich nur an Militärs im östreich. Dienste, wurde er 1813—1815 auch Offizieren von, mit Oestreich verbündeten Mächten ertheilt. Zahl der Mitglieder unbestimmt. Anfangs bestanden sie aus Großkreuzen u. Rittern. Kaiser Joseph II. fügte 1765 noch die Commandeurs hinzu u. so ist es noch jetzt. Großmeister ist der jedesmalige Chef des östreich. Hauses. Ordenszeichen: ein 8eckiges Kreuz mit breiten Enden, weiß emaillirt u. mit Gold eingefaßt. Im runden Mittelschild ist das östreich. Wappen, von dem Wort Fortitudini umgeben. Auf der Umseite der verschlungne Namenszug der Stifterin u. ihres Gemahls, des Kaisers Franz I., umgeben von einem Lorbeerkranz. Das Ordensband ist in 3 gleich breite Streifen getheilt; der mittlere weiß, die 2 äußern ponceauroth. An diesem Bande wird es von der 1. Klasse von der rechten Schulter zur linken Hüfte u. dabei auf der linken Brust, die Vorderseite des Ordenskreuzes in Silber gestickt u. auf einem Lorbeerkranz liegend, getragen, welche letztre Verzierung erst

von

von Joseph II. hinzugefügt ward. Die 2. Klasse trägt es um den Hals, die 3. in dem Knopfloch. Eigentlich darf neben dem Theresienorden kein andrer Orden getragen werden, doch thun die Ritter dies jetzt. Die Ertheilung des M.-T.-O-s geschieht sparsam; die Stifterin bestimmt in den Statuten, sie solle immer so erfolgen, daß Jedermann den untrügl. Schluß machen dürfe: der Besitzer des Ordens müsse ihn durch eine außerordentl. tapfere militär. That erworben haben. Das Ordenscapitel entscheidet über die Würdigkeit der Candidaten u. jeder kann sich selbst bei ihm zum Orden melden; od. der Großmeister gibt den Orden. Im Felde wird der M.-T.-O. auf letztre Weise auch im Hauptquartier ertheilt, u. der commandirende General vertritt, sobald er das Großkreuz besitzt, die Stelle des Großmeisters. Von den Inländern erhalten die 20 ältesten Großkreuze jeder jährlich 1500 Fl., die Commandeurs 600 Fl. Von den Rittern erhalten die 100 ältesten jeder 600 Fl., die dann folgenden 100 jeder 400 Fl. Die Wittwen Aller, welche Pension bezogen, erhalten lebenslänglich die Hälfte derselben. Ordensfest: am 15. October. Alle Ritter sind hoffähig u. können auf ihr Verlangen das Diplom als östreich. Baron unentgeldlich erhalten. *(Go.)*

Maria-Verkündigungs-Orden, s. Annuciaten-Orden.

Maria von Merüda, Orden U. L. F., gest. 1231 von König Jakob I. v. Aragon. Zweck: Beförderung der Auslösung von Christen aus maur. Gefangenschaft. Zeichen: rothes Krückenkreuz mit rundem goldnem Mittelschild, darauf das Marienbild mit einem Kreuze; erlosch bald.

Mariazell, 1) Dorf im Kr. Bruck im östreich. Herzogthume Steiermark, an der Salza; schöne Wallfahrtskirche mit vielem Besuch u. bedeutendem Schatz (brannte 1827 ganz ab), um dieselbe eine Mengen Buden mit Heiligenbildern, Rosenkränzen ꝛc., Kugelgießerei, Eisenhämmer; 900 Ew. in 120 Häusern (darunter 44 Wirthshäuser). In der Nähe ein Holzaufzug (durch den Brennholz durch ein Wassertriebwerk über einen 80 Klafter hohen Berg geführt wird), Eisenbergwerk, Gesundbrunnen. Hier im November 1805 Gefecht zwischen Franzosen u. Oestreichern, s. Oestreichischer Krieg von 1805 n; 2) Dorf im Amte Oberndorf des württemberg. Schwarzwaldkreises; 1200 Einw. *(Wr.)*

Maria zu den Einsiedeln, s. u. Einsiedeln.

Marības, Volk, s. u. Ecuador 1).

Marica (röm. Myth.), Nymphe; verehrt zu Minturnä in einem Haine (**Maricae lucus**), bei dem ein See (**Maricae palus**) lag; von Faunus Mutter

Marica, 1) Villa, s. Rio Janeiro 2; 2) Gebirg, s. u. Hadramaut.

Marica (M. *Schreib.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Irideen *Spr.*; Schwertel, Ferrarieae *Rchnb.*, Schwerdel *Ok.*, 1. Ordn. 3. Kl. *L.* Arten: Zwiebelgewächse in SAmerika, u. a.: M. Northiana, in Brasilien Zierpflanze.
des Latinus.

Maricl, ligur. Volk um Ticinum.

Maricombe, Meerbusen, s. u. Cumberland 1.

Maridūnum, Stadt der Demeter (s. d.) in Britannien.

Marie, so v. w. Maria.

Marie (St.), 1) großes, niedriges, bewaldetes Eiland im Gambia (in Senegambien); darauf die brit. Niederlassung Bathurst, 2000 Ew., Handel mit Gold, Elfenbein, Wachs, Gummi u. dgl.; 2) Insel, s. unt. Madagascar 2; 3) Dorf, s. unt. Campan; 4) Insel, s. unt. Manghabei; 5) **M. aux Mines**, so v. w. Mariakirch; 6) **M. de Frugie**, s. Nontron; 7) **M. Nôtre Dâme de la Mêre**, so v. w. Maries, les saintes, s. unt. Camargue; 8) **M. d'Oleron**, s. unt. Oleron 2). *(Wr.)*

Mariebŏe, Busen u. Stadt, s. unt. Laaland.

Mariechen, so v. w. Morgen (Num.).

Mariefred, s. u. Strengnäs. **Marie Galante** (spr. Galangt), s. u. Guadeloupe. **M.-Hafen**, s. Marienhafen.

Mariemont, 1) Dorf im Kr. Warschau des Gouv. Masovien, unfern Warschau; königl. Domaine, prakt. Landwirthschaftsanstalt, Thierarzneischule, Strohpapierfabrik, Handwerksschule. Hier Entführung des Königs Stanislaus Poniatowsky durch die barer Conföderirten den 3. Nov. 1771; 2) so v. w. Marienbourg.

Mariempŏl, so v. w. Mariupol.

Marienau, Ort, s. u. Breslau 10.

Marienbad (Balneum Mariae, Balneum maris), Vorrichtung, wo das Gefäß, in dem eine Substanz einer die Hitze des kochenden Wassers nicht übersteigenden Temperatur ausgesetzt werden soll, auf einem Strohkranz in einen Kessel mit kochendem Wasser gesetzt u., damit es von dem Wasser nicht gehoben werden kann, mit bleiernen Ringen beschwert wird; jetzt durch eine Vorrichtung, wo man die Dämpfe des kochenden Wassers auf das über denselben angebrachte Gefäß wirken läßt, ersetzt. *(Su.)*

Marienbad, [1] 1) **Curort** im Stift Tepl des böhm. Kr. Pilsen u. diesem gehörig, in einem engen Gebirgskessel, am auschwitzer Bache, sehr besucht (jährlich über 1000 Badegäste), 400 Ew. [2] Als **Quellen** werden benutzt: a) der Kreuzbrunnen (**Mariakreuzbrunnen**), die älteste u. besuchteste, mit einer bedeckten Wandelbahn versehen, von deren Wasser jährlich über 200,000 Krüge versendet werden; b) der Karolinenbrunnen (nach der Kaiserin Karoline von Oestreich benannt); c) der Ambrosiusbrunnen (beide schwächer); d) der Ma-

Marienbrunnen (wird nur zum Baden benutzt); **e)** der Ferdinandsbrunnen (früher der Salzbrunnen), ½ Stunde entfernt, am aufschwitzer Bache. [3] Der **Ertrag** von M. (20,000 bis 30,000 Gulden Silbermünze) wird nur zum Besten des Curortes verwendet. [4] **Heilkräftigkeit** ähnlich wie Karlsbad, fast derselbe chem. Gehalt, nur daß die Quellen sämmtlich kalt hervorsprudeln, aber um so reicher an kohlensaurem Gase sind (daher auch das kalte Karlsbad). [5] Verordnet wird M. in chron. Krankheiten des Unterleibes, in denen die Verdauung gestört ist, auch in Krankheiten der Harnwege, in Gicht, in Skropheln ꝛc. [6] Vorzüglichen Ruhm hat aber M. wegen seiner Badeanstalten vermöge des unerschöpfl. Reichthums, den bes. der aus dem Moorgrunde der östl. Anhöhe hervorquellende Marienbrunnen an kohlensaurem Gas hat. Es sind also hier, außer gewöhnl. Bädern, auch noch Schlamm- u. Gasbäder eingerichtet, die beide, selbst bei eingewurzelten gicht., paralyt. u. andern Uebeln, die auf Unthätigkeit der Lebenskräfte, bes. auch im Sexualsystem beruhen, von ungemeiner Wirksamkeit sind. **2)** (Gesch.). [7] Den nahen Ferdinandsbrunnen befahl 1528 schon Ferdinand I. zu fassen, was aber unterblieb. Seit 1576 als aufschwitzer Wasser (von dem nahen Dorfe Auschwitz) bekannt, ward es erst 1765 durch den wiener Arzt Zeuschner bekannter; später ward der Kreuzbrunnen zu Gewinnung von Glaubersalz benutzt, seit 1779 von den tepler Geistlichen, die deshalb das ½ Stunde davon entfernt gelegne Schlößchen Hammerstein bezogen, zum Trinken gebraucht; nach 1781 wurden bei der Hauptquelle von 2 Landleuten 2 kleine Häuser angelegt; 1789 ward seine Quelle mit einem Hause durch den Commendaturabt P. Schmidt versehn u. gefaßt. Erst 1804 gelang es den Bemühungen des Dr. Nehr, der schon die frühern Anstalten veranlaßt hatte, ein anständiges Badehaus zu erbauen. Diesem fügte 1807 der Abt Ch. Pfroguer ein größeres Badehaus bei. Der Ort wuchs nun jedes Jahr, bes. ward 1812 ein 3., noch größeres Badehaus errichtet. Das Hauptverdienst für das Emporkommen desselben erwarb sich aber der 1813 zum Abt erwählte Pater K. Reitenberger, u. durch ihn wurden Colonnaden, Wohnungen, Gast- u. Badehäuser ꝛc. geschaffen. Neuerdings hat sich der Badearzt, Dr. Heidler, um das Bad bes. Verdienste erworben. Vgl. J. J. Nehr, Beschreibung der mineral. Quellen zu M., Karlsb. 1813, n. A. 1817; K. J. Heidler, M., Wien 1822, 2 Bde., franz. Prag 1828, 2. Aufl. ebd. 1841; Derselbe, Regeln für Kranke für den Gebrauch von M., ebd. 1826, franz. ebd. 1826; Fidelis Scheu, Die Heilkräfte M-s ꝛc., Eger 1830; K. J. Heidler, Alte Gründe für den neuen Ruf von M., Prag 1837; Derselbe, Pflanzen- u. Gebirgsarten von M., gesammelt u. beschrieben von dem Prinzen Friedrich, Mitregenten von Sachsen u. J. W. Goethe, ebd. 1837; A. E. Danzer, Geschichte von M., ebd. 1842; Derselbe, M-s Heilquellen, ebd. 1842 u. m. a. *(Pl.)*

Marienbalsam, s. u. Chloromyron, auch Calophylium 2.

Marienbandgras, s. Mariengras 4)

Marienbeck, Kloster, s. u. Badersleben.

Marienberg, **1)** Bergstadt im Amte Wolkenstein des königl. sächs. Kr. Zwickau; Bergamt, Hauptzollamt, Sonntags- u. Armenschule, Waisenhaus, Carolinenstift zur Erziehung von 4 armen Mädchen, Bergbau auf Silber u. Zinn, Spitzenklöppelei, Weberei, 3700 Ew.; angelegt 1520 von Herzog Heinrich d. Fromm. von Sachsen; **2)** Amt im Herzogthume Nassau, auf dem Westerwalde; 7800 Ew., größtentheils Protestanten, Braunkohlenwerke, Amtssitz in dem **3)** Dorfe M., 450 Ew.; **4)** Stift, s. u. Helmstädt. **M-ger Hütte**, s. u. Rheinbreitbach. *(Wr.)*

Marienbilder, **1)** bildliche Darstellung der Jungfrau Maria; **2)** (Madonnenbilder), die Abbildung der Maria mit dem Christuskinde, eine aus dem ägypt. u. griech. Alterthume herübergenommene Vorstellung, die in der christl. Kunst die höchste Ausbildung von Seelenschilderung erreicht hat. In den ältesten, namentlich byzantin. Vorstellungen wird das Jesuskind meist segnend abgebildet; dann treten allmählig Beziehungen zur Mutter ein, bis zuletzt in dem Wechselverhältniß von beiden die Kunst ihre höchste Aufgabe erreicht hat. Viele dieser M. sind in den Ruf der Wunderthätigkeit gekommen (Madonna di St. Luca, di Montenero, della Neve ꝛc.). Die lieblichsten u. frömmsten M. hat Fr. Francia gemalt, keiner aber hat die Idee so nach allen Seiten durchgebildet, als Rafael. *(Fch.)*

Marienblättchen, das gem. Balsamkraut, s. u. Balsamita. **M-blume**, Bellis perennis.

Marienböe, Stadt u. See, so v. w. Marieböe.

Marienborn, **1)** Dorf im Kr. Neuhaldensleben des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, unweit der Aller; Rittergut (zuerst Nonnenkloster u. bis 1810 ein adel. Fräuleinstift); 400 Ew.; **2)** Dorf im Kr. Siegen des preuß. Rgsbzks. Arnsberg; Eisenhütte u. Gießerei, worin Oefen u. Sparherde gegossen werden; **3)** Gericht des Grafen Isenburg-Meerholz, in der großherzogl. hess. Prov. Oberhessen; 3000 Ew.; darin **4)** Schloß u. **5)** sonst Kloster M.; **6)** Bad bei Schmeckwitz, s. d. *(Wr.)*

Marienbourg, Stadt u. Festung (4, nur aus einer Steinmauer bestehenden Bastionen, doppelter Graben) im Bzk. Philippeville der belg. Prov. Namur, zwischen dem schwarzen u. weißen Wasser, 600 Ew.; angelegt 1542 von der Königin Maria v. Un-

Ungarn; kam durch den pyrenäischen Frieden an Frankreich; 31. Juli 1815 von den Preußen genommen (s. Russisch-deutscher Krieg 11.), kam dann an die Niederlande.

Marienburg, [1] **1)** Kreis des preuß. Rgsbzks. Danzig; 15¼ QM. groß u. mit 45,000 Ew., eben u. sehr fruchtbar; besteht meist aus dem **grössen marienburger Wērder** (Landstrich zwischen der Weichsel u. der Nogat, ist ungemein productiv), mit vortrefflicher Rindviehzucht. Auf der rechten Seite der Nogat bis zum Drausensee der **klēine marienburger Wērder,** gleichfalls sehr fruchtbar. [2] **2)** Kreisstadt darin, an der Nogat, über welche eine 539 F. lange Schiffbrücke führt; Schullehrerseminar, Armenarbeits- u. Krankenhaus, Strumpfwebereien, Gerbereien, Holz- u. Getreidehandel, Freimaurerloge Victoria zu den 3 gekrönten Thürmen; 6000 Ew. **3)** (Gesch.). [3] M. war Anfangs eine bloße Feste, von dem deutschen Orden gegen die Einfälle der Polen u. Lithauer 1271 bis 1274 angelegt, 1276 vollendet u. der Schutzheiligen des Ordens, der Maria, gewidmet. [4] Erst um 1306 wurde der Bau der eigentlichen Hochburg begonnen u. 1309 vollendet, worauf der damal. Hoch- u. Deutschmeister, Siegfried von Feuchtwangen, seinen Sitz dahin verlegte. [5] 1335—41 ward die ursprüngl. alte Vorburg erweitert u. befestigt; das Hoch- u. Mittelschloß erhielt eine feste Umwallung, befestigte Gräben, Wacht- u. Wartthürme, so daß durch ihn M. die festeste Landesburg wurde. [6] Wirnch von Kniprode (1351—82) legte zu M. eine hohe Schule an, wo er die Ritter unterrichten ließ. 1410 wurde die Stadt M. von dem poln. Könige Wladislaw erobert; das Schloß aber hielt eine 8wöchentl. Belagerung aus, u. die Wand des Remters trägt noch die große Kugel, mit welcher der König den Statthalter mit seinen Ritterbrüdern zu vernichten hoffte. [7] Auch eine andre Belagerung 1420 schlug fehl. [8] 1453 wurde M. von dem durch den 1440 zu Marienwerder geschlossenen Bund des Adels (preuß. Bund) u. den mit ihnen verbundnen Polen hart bedrängten Orden, wegen Geldnoth, den Söldnern verpfändet, u. Ulrich Chirwenha, der Hauptmann der böhm. Söldner, trat am 15. Aug. 1456 M. nebst allen von ihnen besetzten Schlösser an den König Kasimir von **Polen** für 436,000 Gulden ab; am 6. Juni 1457 zogen 600 Polen in M. ein u. Meister Ulrich v. Elrichshausen ward schmachvoll aus der Burg vertrieben, in der 17 Meister 148 Jahre residirt hatten. [9] Am 15. Juni 1757 hier Vertrag zwischen Brandenburg u. Schweden, worin erstres letztrem 8000 M. Hülfstruppen gegen Polen verhieß, s. Brandenburg (Gesch.) 11. Nach dieser Zeit war M. der Sitz poln. Woiwoden, u. nur zuweilen hielten die poln. Könige ihr Hoflager daselbst, bis es 1772 unter Friedrich II. mit **Preußen** vereinigt ward; [10] dann eine Zeit lang als Getreidespeicher benutzt u. der große Remter mit Zwischenböden verunziert. [11] 1824 erstand es, besf. durch den damal. Kronprinzen Friedrich Wilhelm v. Preußen, mit Emblemen u. Glasgemälden geziert, wieder aus seinen Ruinen. [12] Besf. wichtig ist die Hochburg (eigentlich die mittlere Burg), ein 4 Stockwerk hohes Viereck mit Hof. Merkwürdig sind: der große Remter des Meisters, ein 45 F. langer u. eben so breiter Saal, dessen Gewölbe ein 8eckiger Granitpfeiler von 26 Z. Durchmesser trägt, u. der gleichfalls gut erhaltne, 96 F. lange u. 48 F. breite Sammlungsremter, so wie auch das Kellergewölbe unter demselben. Alles von bequemer Leichtigkeit, u. in den kühnen Spitzbogen, so wie in den schlanken Pfeilern ist der Styl der altdeutschen Baukunst nicht zu verkennen. [13] Noch sind der Buttermilchthurm u. der die Vorstädte durchfließende Mühlgraben, der durch ein 187 F. hohes u. 20 F. breites Gewölbe geht, merkw. **4)** Schloßtrümmer, s. u. Alf. **5)** (Steuerwald-M.), Amt im hannöv. Fürstenth. Hildesheim; 1 QM. u. 2750 Ew. **6)** Dorf darin, an der Innerste, Sitz des Amtes; 300 Ew. **7)** Klosterruine, s. u. Zell 2). **8)** So v. w. Marienburg. **9)** Ehedem festes Städtchen im Kr. Wenden des russ. Gouvernem. Livland, am See gl. N.; schöner Edelhof, Flachsbau, 2000 Ew. Hier fiel die nachmal. Kaiserin Katharina (Mädchen v. M.) Menzikoff, der sie später dem Zaar Peter I. überließ, in die Hände. **10)** (Földvor), Marktfl., s. u. Kronstadt b). *(Cch., Wr. u. Pr.)*

Marienburger Flachs, eine sehr gute Sorte Flachs, der in der Gegend von Marienburg 8) gewonnen wird; man theilt ihn in Badstuben-, geschnittenen u. Bauerngutflachs; letztre, als die geringere Sorte, wird vorzüglich zu Segeltuch benutzt; er kommt über Königsberg u. Memel in den Handel.

Marīendistel, Carduus marianus.

Marīenfaden, so v. w. Alterweibersommer.

Marienfeld, Colonie im Kr. Rosenberg des preuß. Rgsbzks Oppeln; hat Glashütte; 150 Ew. **M-fels,** s. u. Fischbach 2.

Marienfeste, [1] **1)** da die **kathol. Kirche** die Mutter Jesu, in Voraussetzung, daß Gott sie gewiß mit ganz besf. Vorzügen ausgezeichnet habe, vor allen Heiligen verherrlicht u. als ein Vorbild verehrt wissen will, so hat sie die Feier folgender Feste zur Ehre der Maria angeordnet: [2] **A) Große M.: a) Marīä Empfängniss** (Festum conceptionis Mariae), seit dem 12. Jahrh. einzeln, seit Sixtus IV. (1471—84) allgemein u. zwar den 8. Dec. gefeiert. [3] **b) Marīä Gebürt** (Festum nativitatis Mariae, F. beatae virginis), schon in den Sacramentarien Leos u. Gregors erwähnt; den 8. Sept.

Sept. [4]c) **Mariä Verkündigung** (Festum annunciationis Mariae), zum Andenken ihres gottgefälligen Benehmens, als ihr der Engel verkündigte, daß sie die Mutter des Weltheilands werden sollte. Seit der ältesten Zeit gefeiert; Tag: 25. März. Wenn aber dasselbe auf einen Fastensonntag od. den Sonnabend der Charwoche, od. in die Osterfeier fällt, so wird es an einigen Orten auf einen nächsten schicklichen Tag verlegt. [5]d) **Mariä Heimsuchung** (Festum visitationis Mariae), dem Andenken des Besuchs der Maria bei der Elisabeth gewidmet; kam im 14. Jahrh. durch Urban VI. u. Bonifaz VI. auf; Tag: 2. Juli. [6]e) **Mariä Reinigung** (Festum purificationis Mariae), zum Andenken ihrer Erscheinung im Tempel zu Jerusalem nach der Geburt Jesu; Tag: 2. Febr. (s. Lichtmesse). [7]f) **Mariä Himmelfahrt** (Festum virginis assumtae), bereits vor dem 6. Jahrh. unter dem Namen Dormitio, Assumtio, Pausatio beatae virginis gefeiert; dem Andenken an den Tag ihrer Aufnahme in den Himmel gewidmet; Tag: 15. August. [8]g) **Mariä Namensfest** (Festum nominis Mariae), zuerst in Spanien um 1513, dann 1683 zum Andenken des Sieges der Christen über die Türken bei Wien, durch Papst Innocenz II. allgemein eingeführt; es wird am Sonntage nach Mariä Geburt gefeiert. [9]**B) Kleine M.**, meist nur in Kirchen u. auch zum Theil nicht allgemein gefeierte Feste der Maria; a) **Mariä Opferung** (Festum praesentationis Mariae), zur Förderung des Glaubens, daß sie in ihrem 3. Lebensjahre dem Dienste Gottes feierlich gewidmet worden ist; vom Kaiser Emanuel im Orient 1143 u. vom Papst Gregor XI. 1374 in der latein. Kirche eingeführt; doch erst unter Sixtus IV. allgemein; Tag: 21. Nov. [10]b) **Mariä Verlöbniss (Vermählung) mit Joseph** (Festum desponsationis Mariae), zuerst im 15. Jahrh. durch den päpstl. Legaten in Frankreich, dann vom Papst Paulus III. den Franziskanern, von Benedict XIII. aber mehr. Kirchen, desf. in Italien mit einem Hochamt u. einer besf. Messe zu feiern gestattet; Tag: 23. Jan. [11]c) **Mariä Vorbereitung zu der Geburt Jesu** (Festum expectationis partus Mariae), zuerst in Spanien gefeiert u. zwar am 18. Dec. 1695 auch in Venedig u. 1725 im Kirchenstaate angenommen, von wo es sich dann weiter verbreitete. [12]d) **Mariä Schutz** od. **Mariä fürbittlichen Vertretung bei Gott** (Festum patrocinii Mariae), zuerst in Spanien gefeiert, durch Benedict XIII. im Kirchenstaat, auch in den kaiserl. Ländern eingeführt; Tag: 3. Nov., od. ein beliebiger Sonntag im Nov. [13]e) **Mariä Schmerzen** (Festum dolorum, F. compassionis Mariae), zur Erinnerung an die Schmerzen, die Maria bei dem Tode Jesu empfunden (s. u. Schmerzen Mariä). Nach einer Sage sollte Maria, als sie ihren Sohn das Kreuz auf den Calvarienberg schleifen gesehen, in Ohnmacht gesunken u. im 4. Jahrh. von der St. Helena auf der Stelle, wo dieses geschehen, eine Kapelle zu Ehren **Mariä von der Ohnmacht** (Sanctae Mariae de spasmo) errichtet worden sein. Man nannte diese Begebenheit auch **Mariä Bergkrampf** u. zeigte das Felsstück, an dem sich Maria hierbei angelehnt haben sollte, am Hochaltar dieser Kapelle vor. Nach einer Erscheinung der St. Brigitta im 14. Jahrh. sei auch die Mutter Gottes unter dem Kreuz Christi in Ohnmacht gesunken. Daher wurde auch dieses Fest früher **Mariä Ohnmachtsfeier** genannt. Es wurde im 15. Jahrh. den Freitag vor dem Palmsonntag, vom Erzbischof Theoderich von Köln 1423 aber den Freitag nach Jubilate, od. wenn dann schon ein andres Fest einfiel, 8 Tage darauf angeordnet, weil an demselben die Hussiten die Bildnisse der Maria verbrannt hatten. [14]f) **Mariä Schneefeier** (Festum Mariae ad nives), zum Andenken der Gründung u. Einweihung der Kirche Mariä Schnee (S. Mariae ad nives) durch den Patricier Johannes zu Rom, auf dem Esquilinus, wo am 3. Aug. in der Nacht auf Veranstaltung der Maria Schnee gefallen war. Nach dem Papst Liberius, unter dem die Kirche erbaut wurde, die Kirche des Liberius genannt, auch die Kirche des Sixtus, weil Sixtus III. die in Verfall gerathene Kirche wieder hergestellt hat; im 14. Jahrh. wurde dies Fest in ganz Rom gefeiert; Pius V. machte es für die ganze kath. Kirche gemein. [15]g) **Fest Mariä vom Berge Karmel** (Festum Mariae de monte Carmelo). Es gründet sich auf Erscheinungen, welche der nachmalige Karmelitergeneral, Simon Stock, in der dortigen Marienkapelle gehabt haben wollte; Papst Sixtus VI. bewilligte 1587 dem Karmeliterorden dies Fest, Benedict XIII. aber machte es für die ganze Christenheit gemein; den 16. Juli gefeiert. [16]h) **Fest Mariä von Erlösung der Gefangnen** (Festum Mariae de mercede redemptionis captivorum); es gründet sich auf eine dreifache Erscheinung, in der Maria dem Peter von Nolasco, Raymund von Pennaford u. dem Könige Jakob von Aragonien einen Orden zu stiften befahl, der die Erlösung gefangner Christen aus der Gefangenschaft der Ungläubigen zum Zweck hätte. Es wurde anfänglich blos vom Orden, dann von den Kirchen in Spanien u. Frankreich, auf Befehl des Papsts Innocentius XIII., in der ganzen Christenheit gefeiert. Tag: 24. Sept. [17]i) **Mariä Rosenkranz** (Festum rosarii beatae virginis) Nach dem Seesiege gegen die Türken 1571 ließ Papst Pius V. ein Fest Maria zu Ehren halten, welches den Namen bekam: Festum Mariae de victoria, weil Juan d'Austria diesen Sieg auf Fürbitte

bitte derselben erfochten haben wollte. Da aber jener Siegestag der erste Sonntag im October war, an welchem die Rosenkranzbrüderschaft in Procession den Rosenkranz betete, so gab Papst Gregorius XIII. dem Feste obigen Namen; seit Clemens XI. 1716 nach dem Siege der Kaiserlichen über die Türken bei Temeswar allgemein in der Kirche. Benedict XIII. machte dazu noch einige Zusätze im Brevier. Der Tag ist jedesmal der erste Sonntag im October. [18] **k) Fest Mariä zu den Märtyrern** (Festum Mariae ad martyres); es wurde vom Papst Bonifacius IV. angeordnet, als er das Pantheon in Rom zu einer Kirche zu Ehren der Märtyrer u. zugleich der Mutter Gottes weihete; es war den 13. Mai bestimmt; längst nicht mehr im Gebrauch. [19] **l) Fest Mariä am Sonnabend** (Festum Mariae in sabbatho); ist nicht ein eignes Kirchenfest, sondern beruht darauf, daß schon im 11. Jahrh. der Sonnabend bes. der Verehrung Mariä gewidmet war, indem man an diesem Tage immer die Messe von der seligsten Jungfrau las, wenn es nicht ein Sonnabend in der Fasten war, od. ein andrer Festtag auf denselben fiel. Auch in der Folge ist hiernach in der Kirche der Sonnabend für einen Tag gehalten worden, der der Mutter des Herrn aus Andacht geheiligt sei. [20] **2)** In der **protestant. Kirche** sind nur die Feste: Mariä Reinigung, Verkündigung u. Heimsuchung beibehalten, doch auf den nächsten Sonntag verlegt. *(Xx., Wth. u. Lb.)*

Marienflachs, 1) Stipa pennata; **2)** das gemeine Leinkraut, s. Linaria.

Marienfliēs, 1) (Kloster Stepenitz), Dorf im Kr. Ostpriegnitz des preuß. Rgsbzks. Potsdam; 300 Ew., vormaliges Kloster, jetzt Fräuleinstift, mit 1 Domina, 6 Conventualinnen u. 2 Minorinnen; **2)** Dorf im Kr. Saatzig des preuß. Rgsbzks. Stettin, an einem See u. dem Klosterbache **(M-fliess)**; Domänenamt; vormaliges, 1248 gestiftetes Cisterciensernonnenkloster, jetzt weltl. Fräuleinstift mit 1 Priorin, 15 Conventualinnen u. 11 Exspectantinnen. *(Cch.)*

Marienfriēd, Stadt, s. u. Strengnäs.

Marienglas, so v. w. Gypsspath.

Marienglöckchen, Campanula medium. **M-gras, 1)** Hoicus odoratus; **2)** Spergula arvensis; **3)** Trifolium repens; **4) (M-bandgras),** s. Bandgras.

Mariengroschen, silberne Scheidemünze, bes. in Nieder-Sachsen u. Westfalen seit 1505, wo man sie zuerst mit dem Bilde der Maria in Goslar prägte, in Umlauf, die sich bis in die neuste Zeit als Basis der Münzrechnung daselbst erhielt; die ältren blöthig, 80 auf die rauhe Mark; die spätern wogen 10 Gran u. galten eben so wie die groben 8 Pf. Conventionsgeld. **M-gulden,** Silbermünze = 20 M. *(Msch.)*

Marienhäfe, Marktfl. im Amte Aurich des hannöv. Fürstenth. Ostfriesland; im Bröckmerlande, Kirche mit hohem Thurm, sonst Hafen mit Seeräuberei; 800 Ew. **M-holm,** Insel, s. u. Wadsbo.

Marienkäferchen (M-huhn, M-kälbchen, M-kuh, s. Taf. *XI. b.* Fig. 115), so v. w. Blattlauskäfer 2).

Marienkanal, 6 Werste langer Kanal in Rußland; verbindet durch die Wytegra u. Kowscha den Onega u. Beloeosero, dadurch aber die Ostsee u. das kasp. Meer. 26 Hauptschleußen, von Peter d. Gr. angefangen, vollendet 1808.

Marienkraut, 1) Alchemilla vulgaris; **2)** Arnica montana.

Marienleuchte, Leuchtthurm, s. u. Femern.

Marienlust (M-lyst), königl. Lustschloß im Amte Frederiksborg, des dän. Stifts Seeland, bei Helsingör; schöne Aussicht, bes. über den Sund nach Schweden.

Marien-Magdalēnenkraut, Valeriana *Phn.*

Marienmantel, 1) Aphanes arvensis; **2)** die Pflanzengattung Alchemilla. **M-münze, 1)** so v. w. Marienblättchen; **2)** Mentha rotundifolia. **M-nessel, 1)** der gem. Andorn; **2)** Nepeta Cataria.

Marienparadies, Ort, s. u. Karthaus 3).

Marienpriester, s. Regulirte Geistliche, Geweihte der heiligen Jungfrau.

Marienröde, sonst Augustinerkloster im hannöv. Fürstenth. Kalenberg; zu westfäl. Zeit eingezogen, an den Folg. verkauft; j. Domäne.

Marienröde (Graf v.), s. Malchus.

Marienröslein, 1) Lychnis dioica; **2)** weißes M., Silene inflata (Cucubalus Behen), **3)** wildes M., Lychnis Githago, **4)** wildes rothes M., Lychnis viscaria; **5)** so v. w. Marienblume. **M-rose, 1)** Paeonia officinalis, **2)** Rosa canina; **3)** Rosa rubiginosa.

Mariensaal, Abtei, s. u. Schlirrbach.

Marienschelte, so v. w. Maiblume. **M-schuh,** Cypripedium Calceolus.

Marienseе, Dorf u. Frauenkloster, an der Leine im hannöv. Fürstenthum Kalenberg, mit Aebtissin u. mehrern Conventualinnen; Geburtsort von Hölty; 400 Ew.; **M-stadt,** so v. w. Mariestad; **M-stein,** Dorf mit Klostergut im hannöv. Fürstenth. Kalenberg; 250 Ew.; hier mehrmals kalenberger Landtage.

Marienstein, Nepeta, Cataria.

Marienstern, Stift u. kathol. Cisterzienserinnenabtei in der königlich sächs. Kreisdirection Bautzen am Schwarzwalde, gestiftet 1264, hat Aebtissin, 36 Klosterfrauen, Gebiet (von dem ein Theil den Eigenschen Kreis bildet) mit 16,000 Ew. (ein Theil davon, mit der Stadt Wittichenau u. 8 Dörfern mit 1815 an Preußen gefallen, Bernstadt u. 50 Dörfer noch in Sach-

Sachsen), schöne Kirche mit Begräbnissen mehrerer Fürsten u. Herzöge. *(Cch.)*

Marienstrasse, s. Canadische Seen.

Marienstuhl, Gut, s. u. Egeln.

Marienthal, 1) kathol. Cisterzienserinnenkloster in der königl. sächs. Kreisdirection Bautzen, an der Neiße, gestiftet 1234 von Kunigunde, Gemahlin des böhm. Königs Wenzeslaw IV. mit wunderthätigem Marienbilde; besitzt 1 Stadt (Ostritz), 18 Dörfer u. 15,000 Ew.; besteht aus 1 Aebtissin (von den Nonnen gewählt, vom König von Böhmen bestätigt), 1 Priorin, 1 Subpriorin, 1 Seniorin, 1 Novizmeistern, 1 Kaplanin, Nonnen. Der Klostervoigt ist seit der Reformation ein luther. Edelmann der Oberlausitz. 2) Domaine, sonst Kloster im Distr. Helmstädt des Herzogth. Braunschweig. *(Wr.)*

Marienthalblume, die gemeine Maiblume.

Marienthaler, Thaler, mit der Maria im Gepräge sehr verschieden.

Marienthaler Äpfel, so v. w. Winterstreifling.

Marien-Theresienstadt, s. Theresienstadt 2).

Marienthräne, Coix lacryma; **M-trank**, Arnica montana; **M-tröpfchen**, die Federnelke; **M-veilchen**, so v. w. Marienglöckchen.

Marienwälde, 1) königl. Domänenamt im Kr. Arnswalde des preuß. Rgsbzk. Frankfurt, sonst Cisterziensermönchskloster (1286 gestiftet, in der Reformation aufgehoben); begreift 2 Glashütten, 47 große u. kleine Seen, 15 Dörfer u. 9 Colonien; 2) Dorf darin, dabei Glashütte, 530 Ew.

Marienwerder, [1] **1) Regierungsbezirk** der preuß. Provinz Preußen, enthält 319⅔ QM. mit 456,000 Einw., meist Katholiken; [2] besteht aus weiten, blos von geringen Anhöhen unterbrochnen Ebenen, die entweder Niederung (Marschland) od. Höhe sind, theils ziemlich guter Mittelboden, theils leichter Sandboden mit großen Waldungen u. Heiden. [3] **Hauptfluß:** die Weichsel, welche hier rechts die Drewenz, Ossa u. kleine Nogat, u. links die Braa, das Schwarzwasser u. die Ferse aufnimmt. Die Lobsonka u. die Küddow gehen von hier in die Provinz Posen. [4] Unter den vielen **Seen** der Geserich. [5] **Beschäftigung:** Getreidebau, Obstbau, Pferde- u. Rindviehzucht sind vorzüglich in der Niederung sehr bedeutend, Waldungen: die Tuchler Heide (s. d.). Die **Industrie** ist von keiner großen Wichtigkeit, doch sind Leingarnspinnerei u. Weberei auf dem Lande verbeitet. [6] **Eintheilung:** 13 Kreise: Deutsch Krone, Flatow, Graudenz, Kouitz, Kulm, Löbau, Marienwerder, Rosenberg, Schlochau, Schwetz, Straßburg, Stuhm u. Thorn. 2) Kreis desselben, 17½ QM., mit 41,600 Ew. Hier auß. der Folg.: Garnsee, Stadt, 900 Ew., Münsterwalde, Dorf an der Weichsel, Landgestüt, 400 Ew.; Rathsweide, Gut, Anstalt für blinde Frauenzimmer (Luisium). [7] 3) Hauptst. beider, Sitz der Regierung u. des Oberlandesgerichts, ½ Meile von der Weichsel, über die eine Schiffbrücke führt, an der Leibe u. kleinen Nogat, wohlgebaut, hat 4 Vorstädte, Schloß, die alte Citadelle (der Danziger), ist jetzt Criminalgefängniß, Domkirche mit Mosaikarbeiten u. Glasmalereien, Gymnasium, Provinziallazareth, Blindenanstalt (vom Grafen Bülow von Dennewitz gestiftet), Handwerkerschule, Landgestüte, Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, Tabacksfabriken, Tuch- u. Leinwebereien, Obstbau; Freimaurerloge, goldne Harfe; 5600 Ew. 4) Dorf u. protestantisches Frauenkloster im hannöv. Fürstenth. Kalenberg, an der Leine, hat Aebtissin, mehr. Conventualinnen; 150 Ew. *(Cch.)*

Marienwurzel, so v. w. Marienblättchen.

Marienzell, s. u. Leimbach 2).

Mariès, les saintes (spr. Läh-säingt marih), s. u. Camargue.

Marlestad, 1) Stadt, s. u. Wadsbo; 2) Län, so v. w. Skaraborg.

Marietisten, s. u. Jesuiten a.

Mariëtta, Ort, s. Ohio a.

Mariëtta, Campanula medium.

Mariëtte (spr. Mariett, Peter Johann), geb. zu Paris 1694; Kupferstecher, kam 1717 nach Wien u. ordnete daselbst die kaiserl. Bibliothek; ging dann nach Italien u. von da nach Paris zurück. Er verkaufte 1750 seinen Kunstverlag u. übernahm die Stelle eines Secretärs u. Kanzleicontroleurs; st. 1774. Schr.: Traité du cabinet du Roi, Par. 1750; Architecture française, Par. 1727, u. v. a. über Kunst. *(Fst.)*

Marigliano (spr. Mariljiano), Stadt in der neapolit. Prov. Neapel; Oel- u. Seidenbau, 6000 Ew.

Marignan (spr. Marinjang, Giacomo Medichino, Marquese de M.), geb. 1495 zu Mailand, Sohn Bernhard v. Medicis (Medichino), erst Landwirth, ermordete dann für den Herzog mit Pozzino den Hector Visconti. Nach der That wurde aber Pozzino ermordet, u. M. entging Gleichem nur dadurch, daß er sich in Besitz des festen Schlosses Muzzo bei Como setzte u. sich dort 8 Monate hielt. Er trat darauf 1529 in kaiserl. Dienste u. erhielt für das Schloß Muzzo den Flecken Marignan. Später focht er immer mit den Kaiserlichen, befehligte 1554 bei Marciano, schlug die Franzosen unter Marschall Strozzi, belagerte u. eroberte 1555 Siena u. Porto Ercole. Er war dabei sehr grausam. Er st. 1555 zu Mailand. Papst Pius VII. war sein Bruder. *(Lt.)*

Marignäne (spr. Marinjan), Marktfl. am See Martigues im Bezirk Marseille, Depart. Rhônemündungen; 1600 Ew.; Weinhandel.

Marignāno (spr. Marinjano), Marktfl. (Dorf), in der lombard. Prov. Mailand am Lambro, altes Castel, 3500 Ew. Hier Sieg des franz. Königs Franz I. über die Schweizer am 3. u. Sept. 1515; s. u. Frankreich (Gesch.) 44 u. Schweiz (Gesch.) 124.

Mārigni, s. u. Leinwand 24.

Marīgnia (M. *Comm. De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Terebinthiaceen, Amyrideae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* M. acutifolia *De C.*, Baum auf den Molukken, liefert das wie Pech benutzte schwarze Dammarharz. M. obtusifolia, auf den Maskarenhas, Mutterpflanze des Bastard-Colophonholzes. Das ächte wohlriechende Colophonholz soll nach Virig von Bursea orientalis *Lam.*, nach Lindley von B. paniculata *Lam.* (Colophonia mauritiana *De C.*) kommen. *(Su.)*

Mārigny, **1)** Marktfl. s. u. Lo St.; **2)** Flecken im Bez. Clamecy des franz. Departem. Nièvre an der Yonne; 2000 Ew.

Mārigny (spr. Marinji), **1)** (Enguerrand de M., Graf von Longueville); erster Minister u. Coadjutor von Frankreich unter Philipp d. Schönen, brachte als Aufseher über die Finanzen ein großes Vermögen zusammen, weshalb er nach Philipps Tode vom Grafen von Valois, Oheim Ludwigs X., unschuldig der Veruntreuung angeklagt, verurtheilt u. 1413 gehängt wurde. **2)** (Augier de M.), st. zu Paris 1762; schr.: Hist. du XII. siècle, Par. 1750, 12. 2 Bde.; Hist. des Arabes sous les gouvernement des Califes, Par. 1750, 12. 4 Bde., deutsch von Lessing, Berl. 1753, 3 Thle.; Hist. des révolutions de l'empire des Arabes, Par. 1750, 12. 2 Bde. *(Lt.)*

Mārigong Range (spr. Mährighong Rehndsch), Gebirg, s. Camden 4).

Marikīna, Affe, s. Uistiti.

Mārikpoor, Stadt, s. u. Orissa 1).

Mārila (M. *Sw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Guttiferen, Marcgravieen, *Spr.* Guttagewächse, Marileae *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Einzige Art: M. racemosa (Bonnilia rac.), südamerik. Strauch.

Marillen (Pomol.), so v. w. Mellen.

Marimōnda, so v. w. Klammeraffe.

Marīna (Myth.), so v. w. Pontia.

Marīna, **1)** Tochter Mischeks, Palatins von Sendomir, Gemahlin des falschen Demetrius, s. Russisches Reich 99; **2)** Zauberin in der russ. Heldensage.

Marināde (fr., spr. Marinahd), Sauce von Gewürz u. gewürzhaltigen Stoffen, in welche Fische, od. auch Hühner, Tauben 2c. eine Zeitlang eingeweicht werden, um deren Geschmack zu erhöhen.

Marīnas (Henrico des las M.), der span. Vernet gen., geb. 1620 zu Cadix; malte Seestücke, vorzügl. Küstenansichten, wovon er den Namen M. erhielt u. st. in Rom 1680.

Marindūque (**M-dūke**, spr. Marängdük), Insel, s. u. Bissayer 2.

Marīne (v. lat.), Alles was zum Seewesen eines Staates gehört, also die Kriegsschiffe, deren Zahl, Bauart, alle dazu gehörige Militär- u. Civilbediente, die Häfen ihre Einrichtung u. Vertheidigungsanstalten, die Schifffahrtskunst (s. d. a.) 2c. **M-ingenieūs**, s. u. Ingenieurs.

Marīnemalerei, Malerei, welche Seestürme, segelnde Flotten, Häfen, auch wohl Seeschlachten (wo die M. aber in die Historien- u. Schlachtenmalerei hinüberstreift) u. das, was mit ihr in Verbindung steht, der Hauptgegenstand ist, wiedergibt.

Marīnen (v. lat.), Seestücke.

Marīneo, Stadt am Bagaria in der sicilian. Intendanz Palermo; 7000 Ew.

Marīneregimenter, Regimenter der Seesoldaten. **M-schulen**, so v. w. Schifffahrtsschulen. **M-soldāten** (**Mariniērs**), so v. w. Seesoldaten. **M-trompete**, so v. w. Trummscheit.

Marīngues (spr. Marängk), Stadt an der Morge u. Allier, Bez. Thiers des franz. Departem. Puy de Dôme; Fabriken in Leder, Eisen, Getreidehandel; 4000 Ew.

Marīni (**Marīno**), **1)** (Giambattista), geb. 1569 zu Neapel, lebte als Dichter beim Herzog v. Bovino, ging dann beim Prinzen von Conca u. endlich beim Cardinal Pietro Aldobrandini in Dienste. Mit diesem kam er nach Turin, wo er beim Herzog von Savoyen Secretär ward, doch folgte er, in Streitigkeiten verwickelt, Margarethe von Valois, der geschiedenen Gemahlin Heinrichs IV. nach Paris u. fand, als diese st., an Maria von Medicis, der 2. Gemahlin Heinrichs IV. eine Beschützerin. Er kehrte 1622 nach Italien zurück u. st. 1625 in der Nähe Neapels. Schr.: Adone, Par. 1623, Lond. 1789, 4 Bde., 12.; ferner das Epos: La strage degli Innocenti, Veneb. 1635, Bologna 1664, 12.; Epitalami (Hochzeitsgesänge) u. a. Gedichte. S. G. Bajacca, Vita de G. M., Veneb. 1625, 12. Nach ihm ist die künstelnde, schwülstige Schule in der ital. Lit. **Marinisten** gen., s. Italien (Literatur) 11. **2)** (Luigi), geb. 1776 in Rom; Mathematiker u. Besitzer einer Buch- u. Kupferdruckerei im Palazzo Pio zu Rom; st. 1838 als Director des päpstl. Catasters zu Rom; gab die Werke Franc. v. Marchi, Rom 1811, 3 Bde., Fol., heraus; lieferte den Text des Vitruv, Rom 1836, 4 Bde., u. eine ital. Uebers. desselben, ebd. 1838, 3 Bde., Fol. Seine große Bibliothek wurde 1839 für das kath. Collegium bei Birmingham angekauft. *(Md. u. Dg.)*

Marinièr (fr., spr. Mariniéh), **1)** ein beim Seewesen Angestellter; **2)** bes. die Beamten auf größern Schiffen.

Marinīren (v. fr.), **1)** so v. w. eine Marinade bereiten; **2)** bes. Fische, wie Lachse, Bricken, Aale, Heringe, die vorher gesotten od. gebraten worden, eine Zeitlang in Essig mit Gewürzstoffen legen, um sie zu erhalten u. schmackhafter zu machen. **3)** Auf Seeschiffen verderben; vgl. Kaffee 2.

Marīno, San, [1] **1)** Republik im Umfange der Delegation Urbino u. Pesaro des Kirchenstaats, nahe bei Rimini, $1\frac{1}{10}$ QM., 7000 Ew.; kleinster Staat Europas, [2] durch die Apenninen gebirgiges Land; Flüsse: Tamaro u. Calore, theils steinig, theils fruchtbar an Getreide, Kastanien, bes. an Wein, Oel, Seide, hat gute Viehzucht, doch kein Salz. [3] **Regierung:** von einer Volksversammlung (Aringo) von 300 Aeltesten (Anziani) u. einem Rath von 12 Personen, denen 1 Gonfaloniere (immer nur auf 3 Monate) vorsteht; vom Rath der 12 werden jährl. ¼ neu gewählt; 2 Capitanis beaufsichtigen, der eine die Stadt, der andere das Land. Die Aringi haben die Souverainetät, der Rath der 12 die Regierung. [4] Ein Magistrat, der ausübende Gewalt hat, wird aus Ausländern alle 3 Jahre gewählt, eben so der Arzt der Stadt. [5] **Einkommen:** 30,000 (60,000) Lire. **Militär:** 30—40 Mann, meist zu Ehrenwachen bestimmt; doch ist jeder Bürger zu Kriegsdiensten verpflichtet. [6] Der Papst gewährt der Republik Schutz u. überläßt ihr Salz u. Getreide zollfrei. [7] **Wappen:** ein silberner Schild, darauf ein Berg mit 3 Castellen (n. A. mit 3 rauchenden Altären). [8] Die zum Staat S. M. gehörigen Dörfer heißen: Aquariva, Faëtano, Feglio u. Serravalle. [9] **2)** Stadt darin, auf einem Berge mit nur Einem Zugang, hat 3 Castelle (Thürme, mit 4 kleinen Kanonen), 5 Kirchen, 2 Klöster, alle Behörden des Staats, guten Weinbau, einigen Handel, Mangel an Trinkwasser, 5000 Ew., worunter viele Bettler. [10] **3)** (Gesch.), gegründet ward M. durch den dalmat. Einsiedler Marinus, einen Maurer, der 30 Jahre im Hafen Rimini gearbeitet hatte, indem er 570 auf einem, ihm von einer frommen Frau Felicitas geschenkten Berge eine Klause gründete, mehr. Fromme um sich versammelte u. so einen Freistaat bildete, [11] der in den bürgerl. Unruhen Italiens ziemlich ungestört blieb; doch beabsichtigte der päpstl. Legat Albaroni im vor. Jahrh. sie zu unterdrücken. [12] Antonio Onofri vertheidigte M. 1796 gegen die Franzosen, u. erhielt deshalb den Titel Pater patriae. Buonaparte aber bot der Republik 1796 Vergrößerung an, die sie ausschlug, dafür aber um Frankreichs Schutz bat. [13] Das Breve, in welchem der Papst Schutz zusagt, ist, in Marmor gegraben, an den Grenzen des Staats aufgestellt. [14] **4)** Marktfl. in der Deleg. Rom; das alte Bovillä, am See u. Berge Albanus, zwischen den j. Dorfe Ostium, bei ihr ward Clodius vom Milo getödtet. *(Wr.)*

Marīnus (bot.), im od. am Meere wachsend.

Marīnus, 1) M. Tyrius, griech. Geograph des 1. u. 2. Jahrh. n. Chr., erfand eine neue u. beßre Art Landkarten (s. d. 17) zu entwerfen; **2)** M. aus Neapolis in Palästina, im 5. Jahrh. Nachfolger des Proklos in der neuplaton. Schule zu Athen, dessen Leben er griech. beschrieb; herausgeg. von Fabricius, Hamb. 1700, 4.; v. Boissonade, Lpz. 1814. Alle übrigen Schriften des M. sind verloren; **3)** M. I. (Martin II.), aus Galeza in Toscanien, Papst, 882—884, s. Päpste (Gesch.) 100; **4)** M. II. (Martin III.), Papst; 942—946, s. ebd. 100; **5)** Einsiedler, s. u. Marino 2). *(Sch. u. Wth.)*

Mariŏlaträ (Kirchengesch.), so v. w. Kollyridianerinnen.

Mārion (a. Geogr.), so v. w. Arsinoe 1).

Mārion, 1) District u. Ort, s. Südcarolina a.; **2)** Canton, s. Alabama a.; **3)** Canton, s. Mississippi a.; **4)** Canton, s. Ohio a.; **5)** Grafschaft, s. Tenesse B); **6)** Ort, s. Georgia a.

Marionĕtten (v. fr.), [1] **1)** Gelenkpuppen von verschiedner Größe, durch welche vermittelst mechan. Vorrichtungen menschl. Bewegungen nachgeahmt werden können. Werden diese Puppen von unten bewegt, so heißen sie Burettini. [2] Man führt damit zur Belustigung des Volkes theatral. Vorstellungen **(M-spiele)** auf, wobei mehr od. minder die äußre Einrichtung eines Theaters beibehalten ist, u. die M. durch verborgne Personen geleitet werden, welche zugleich mit veränderter Stimme die Dialoge ausführen. [3] Metamorphosentheater wird ein solches M-theater genannt, wenn damit Verwandlungen der M. in andre Gegenstände verbunden sind; auch hat man wandernde M-spiele, wo der unter einem tragbaren Proscenium verborgne Eigenthümer die hohlen M. mit untergestreckter Hand dirigirt. [4] Dabei ist der Hanswurst od. Kasperle die bedeutendste Figur, deren große Gelenkigkeit u. wohl auch derbe Späße die Zuschauer herbeilocken. [5] Man hat auch, am frühsten in Frankreich, kleine witzige Stücke eigens für solche M-theater geschrieben, so: Théâtre de la foire, Amsterdam 1729, 6 Bde; Mahlmanns Marionettentheater, Lpz. 1806. [6] Im verjüngten Maßstabe hat man auch M-theater für Kinder, u. für Erwachsene ist es ein erheiterndes Gesellschaftspiel, lebende M. mit witzigen Dialogen darzustellen. **2)** (Gesch.). [7] Schon bei den Alten finden sich Spuren von M., die Griechen nannten sie Neurospasta, weniger darf man sie aber in den unzüchtigen ägypt. Bildern suchen, die bei den Bakchosfesten von Weibern umhergetragen wurden. In China sind Darstellungen mit M. eine Hauptbeschäftigung der Gaukler. In Italien erhielten sich diese Puppenspiele u. in der Mitte des 17. Jahrh. vervollkommnete der Zahnarzt Becochi sie so, daß er für den Erfinder der M. galt. 1614 hatte man eine **M-oper** in Paris, welche viel Beifall fand, u. noch jetzt ist in Mailand eines der vollkommensten M-theater stehend.

Marionētten (Kirchenw.), so v. w. Cordicolae.

Mariōnis (a. Geogr.), 2 nordgerman. Städte: **1)** Hamburg (n. And. Wismar); **2)** Lübeck (n. And. Marlow).

Mariōtte (Edm.), Prior zu St. Martin sous Beaune, st. 1684; seine Oeuvres médicinales et physicales, herausgeg. von de la Hire, Leyden 1717, 2 Bde. 4.

Mariōttischer Versūch, zwei weiße Karten, von etwa 4 Zoll im Durchmesser, werden an einer dunkeln Wand, in der Höhe der Augen u. in einem Abstand von 2 Fuß von einander, aufgehängt. Wenn man nun das eine Auge schließt, u. der einen Karte gerade gegenüber sich stellend, mit dem andern Auge starr auf die 2. Karte blickt, nun aber bis auf etwa 9 F. zurücktritt: so verschwindet dem Auge die gerade gegenüber befindliche Karte, u. man sieht, so lange der Blick fest auf die andre gerichtet ist, nichts als die Wandfläche. Mariotte glaubte, daß es nicht die Netzhaut, sondern die Gefäßhaut sei, mittelst welcher das Bild im Auge zur Gesichtsvorstellung komme. Bernoulli aber erwies, daß das Bild von einem äußern Gegenstande immer dann verschwinde, wenn es gerade auf die Stelle des Eintritts des Sehnerven (die eine seitliche ist) fällt. Der Gegenstand verschwindet ganz, wenn er nur nicht über 9 Z. im Durchmesser hat, sobald man den Blick des sehenden Auges auf ein Merkmal richtet, das seitwärts von jenem 21 pariser Z. entfernt ist, u. man selbst sich 6 F. weit vom Gegenstand entfernt. Er bleibt auf größre Abstände, od. in größerem Raume seitwärts verschwunden, wenn er selbst kleiner ist. Strahlende Gegenstände, die dann nicht verschwinden, verbleichen wenigstens. Im gewöhnl. Sehen bemerkt man es nicht, weil beim Sehen mit beiden Augen die für jedes Auge unsichtbare Stelle vom andern überschaut wird, od. weil, wenn man mit Einem Auge sieht, man die Aufmerksamkeit nur auf das richtet, was in die Sehaxe fällt, wenn man auch das Auge nicht völlig starr hält, u. die nicht erfüllte Stelle aus Gewohnheit für erfüllt voraussetzt, indem sie bei geringer Bewegung des Auges sich sogleich füllt. Daß aber diese leere Stelle nicht dunkel erscheint, kommt daher, weil die Wahrnehmung des Schwarzen selbst ein positiver Zustand der bemerkten Stelle, in der Netzhaut aber, worauf das Nichtsehen beruht, nur ein indifferenter ist. *(Pl. u. Ml.)*

Mariōttisches Gesetz, von Mariotte durch Versuche ausgemittelter Satz, daß, unter übrigens gleichen Umständen, die Elasticität der Luft u. andern Gasarten, ja selbst aller elastischen festen Körper, umgekehrt wie der Raum sich verhält, den eine gleiche Menge Luft einnimmt; od. daß die Elasticität der Luft sich wie ihre Dichtigkeit u. diese sich wie die zusammendrückende Kraft verhält. Erst bei einer 112maligen Verdünnung u. einer 30fachen Verdichtung ist die Luft dem M. G. nicht mehr unterworfen. Die coërcibeln Gase folgen ihm nur so lange, bis der Druck nur etwas geringer ist, als der, bei dem sie tropfbar werden. *(Pl. u. Ml.)*

Mariōttische Stössmaschine, so v. w. Percussionsmaschine.

Māripa (M. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Convolvuleen, Spr. Drehblüthler, Strychneae *Rchnb.*, 1. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: M. erecta, scandens, südamerikan. Schlingpflanzen.

Mariquīta, Provinz u. Stadt, s. u. Cundinamarca.

Mariracāca, so v. w. Stinkthier.

Māris, **1)** myth. König von Aegypten, s. d. (Gesch.) e; **2)** Bischof v. Hardaschir in Persien um 450 v. Chr., an den Ibas ein für die Geschichte des Nestorianismus (s. d.) wichtigen Brief schrieb.

Māris (a. Geogr.), so v. w. Marisus.

Marīscae (Med.), **1)** s. Feigwarzen 1); **2)** Hämorrhoidalknoten, s. unt. Hämorrhoiden 1.

Marīscus (M. *Vahl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Cyperoiden, Scirpinen, *Spr.*, *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Grraspflanzen in Afrika, N. u. SAmerika, Neuholland.

Marīsus, alter Name des Marosch.

Marītima, **1)** (a. Geogr.), so v. w. Hiera 2). **2) M. Colōnia**, so v. w. Avaticorum Maritima.

Marītimus (lat.), **1)** zum Meer in Beziehung stehend; **2)** am Meere wachsend.

Māriton de Parīs (spr. Maritong d' parih), Art den Damenkopf zu arangiren. Der Zopf wird kreisförmig an dem Scheitel geordnet u. durch diesen Ring der untre Theil in 2 emporstehenden Schleifen nach Art der Giraffe durchgezogen.

Marītschi (ind. Myth.), einer der 9 Brahmen od. Rischis, Symbol des Lichts, Vater des Kaschyapa.

Marītus (lat.), Ehemann.

Marītza (sonst Hebrus), Fluß in der europäischen Türkei; entspringt am Balkan, fließt bei Adrianopel vorbei, theilt sich in 2 Arme, von denen der eine in den Busen Enos, der andre ins ägäische Meer fällt. Nebenflüsse: Stanimak, Usundscha, Arda, Tundscha, Zernitza, Erkene u. a.

Mārium (a. Geogr.), so v. w. Marion.

Mariupōl, Stadt im Distr. Taganrok des russ. Gouv. Jekatherinoslaw; liegt am Kalmijus u. asowschen Meerbusen; 4000 griech. Ew.; welche viel Saffian fertigen, Seide bauen, etwas Handel.

Mārius, **1)** (C. Mar.), aus Arpium, rauher Krieger, zeichnete sich zuerst unter Scipio Africanus vor Numantia aus, ging dann alle Stufen bei der Armee durch. 120 Volkstribun gab er die Maria lex u. machte sich hierdurch dem Volke beliebt, den Vornehmen verhaßt, die er jedoch wieder gewann, als er Milderung der Lex frumentaria

taria des Graechus bewirkte. 115 säuberte er als Proprätor Spanien von Straßenräubern. Seinen Ruhm begründete er im jugurthin. Kriege als Legat des Q. Cäc. Metellus, dessen Verdienste er aber auf alle Weise verkleinerte, ja dem er 107 Consulat u. Oberbefehl in Numidien raubte, s. u. Numidien (Gesch.) 4 ff. Der Friede aber u. Jugurthas Auslieferung wurden durch seinen Quästor Sulla betrieben u. dieser als Besieger Numidiens genannt, was zuerst die Eifersucht des M. reizte. Er ward 104—101 4 Mal nach einander Consul u. schlug 102 die Cimbern u. Teutonen bei Aquä Sextiä u. 101 bei Verona, s. Rom (Gesch.) 11. 100 ward er zum 6. Mal Consul. Was er damals nach außen u. gegen innen unternommen u. der Bürgerkrieg zwischen ihm u. Sulla, in dem er den Letztern aus Rom zu gehen nöthigte, ist erzählt unter Rom (Gesch.) 10—11. Von dem rückkehrenden Sulla vertrieben, irrte er in Italien umher; in der Gegend von Minturnä warf er sich nackt in einen Morast, ward jedoch von den verfolgenden Reitern erkannt, herausgezogen u. nach Minturnä abgeführt. Der Senat dieser Stadt beschloß seine Hinrichtung, da aber kein Bürger mit dessen Blute sich beflecken wollte u. ein fremder Soldat (angebl. ein Cimbrer), zum Henker ernannt, durch M. Anblick u. Anreden erschreckt, das Schwert wegwarf, befreiten ihn die Minturnäer u. übergaben ihn einem Schiff, das ihn nach Afrika trug, wo er seinen Sohn wieder antraf u. auf Carthagos Trümmern saß, dieser Stadt Schicksal mit dem seinen vergleichend. Inzwischen hatte der Consul Cinna 87 seine Partei wieder emporgebracht u. mit dieser verbunden nahm M. Rom ein, wüthete gegen die Sullaner u. ward 86 zum 7. Mal Consul; allein er st. 17 Tage nachher, da er durch Trinken seine Gewissensangst hatte verscheuchen wollen, 70 Jahr alt; s. unt. Rom (Gesch.) 11. **2)** (C. Mar.), Sohn des Vor., ein Wüthrich, Consul 82, 25 Jahr alt; ermordete sich in demselben Jahre, um der Rache der Sullaner zu entgehen, in Präneste. **3)** M., Waffenschmied, schwang sich unter Gallien zum Feldherrn auf u. war einer der 30 Tyrannen, aber nach 3 Tagen von einem Soldaten ermordet; s. Rom (Gesch.) 124. **5)** M. Victorinus, so v. w. Victorinus. **6)** (M. Simon), eigentl. Mayer, geb. zu Gungenhausen 1570; Schüler von Tycho de Brahe, Hofmathematikus zu Anspach; entdeckte die Jupitermonde; st. 1624; schr.: Mundus jovialis, Nürnb. 1625, 4. *(Sch. u. Pi.)*

Marīūsas, 1) Fluß, s. Orinoco 1); **2)** Volk, s. Cumana 2 u. Venezuela 2.

Mārīut, San, so v. w. Mareotis.

Mariviller (spr. Mariwiljeh), Stadt, so v. w. Ammersweier.

Mariza, so v. w. Maritza.

Mark (Medūlla), 1) das Innere, Lockere, Weiche in einem Naturkörper; **2)** bes. in Knochen, s. Knochenmark; **3)** Andeutung einer eigentlichen, inneren, empfindlichen Substanz in den bes. Bezeichnungen: Gehirn-, Rücken-, Nervenmark (s. d. a.). **4)** (Bot.), das den innersten Raum eines Stammes od. Zweiges einnehmende, bei jüngern Trieben saftreiche u. mit den Holzringen zusammenhängende, bei ältern Stämmen trockene, leichte, weiße, zellige Gewebe, bei manchen Pflanzen durch Scheidewände in Fächer abgetheilt, bei anderen blos an den Knoten bleibend, übrigens verschwindend u. einen hohlen, röhrenförmigen Raum lassend, bei noch andern ganz von den festeren Holzringen verdrängt werdend. 5 Nach Brachet (Untersuchung üb. die Verrichtung des Gangliensystem, übers. von Dr. H. F. Flies) ist das M. das Nervensystem der Pflanze. 6 Man kann 3 bes. Theile unterscheiden: **a)** die Ganglien (Knoten, Anschwellungen an der Basis der Blattstiele, am Austritt der Zweige), die der Hauptsitz des Lebens sind; **b)** die markigen Verlängerung od. Fäden, die sich in die ganze Pflanze u. bes. in die Rinde begeben, daselbst sich ins Unendliche mit den von ihnen überall begleiteten Gefäßen verzweigen; **c)** der M.-strang der den Zusammenhang begründet u. an u. für sich keine Wirkung hat; **7 5)** nach Okens natürl. Pflanzensystem, so v. w. Gewebe u. der erste u. einfachste Theil, aus dem jede Pflanze besteht, der dann selbst aber aus drei Grundorganen, zämliche Zellen, Adern (Saftröhren) u. Drosseln (Spiralgefäßen), gebildet wird. Vgl. Okens Pflanzensystem. 8 **6)** Bildlich das Beste, Wesentliche, Kräftigste von Etwas. *(Su. u. Pi.)*

Mark, 1) älteste deutsche Rechnungsmünze, welche sich auch in die benachbarten Länder verbreitete. Es war anfänglich ein Münzgewicht = 16 Loth mit einem Zeichen (Marke) versehen, daher der Name. Da man damals das Geld nicht zählte, sondern wog, so machten so viel Schillinge od. Pfennige, als zusammen 8 Unzen wogen, eine M. aus. Als man später Kupfer zum Silber setzte, unterschied man M. fein (d. h. 8 Unzen reines Silber) von M. löthig (8 Unzen versetztes Silber), jetzt rauhe M. Mark wille hieß die nach dem Gehalt, nicht nach dem Gewichte geschätzte M. Da man später den Münzen ein bestimmtes Schrot u. Korn gab, unterschied man Mark wichte (gewogene M.) u. Mark währung (gezählte M.). Letztre sank immer mehr, woraus eine Menge verschiedne M-en entstanden; die bekanntesten sind: **a)** M. Lübisch. Man rechnete hier zuerst bei M-en Silbers (marca argenti puri) in M-pfeunigen (Marca Denariorum); zur erstern wurden 32 Schillinge 16 Loth od. 288 Gr. schwer erfordert, zur letztern 16 Schillinge = 8 Loth = 144 Grän; die jetzige M. lübisch, s. u. Lübeck 10. **b)** Die M. Banco in Hamburg, s. d. u. **c)**

c) Das Bremer einfache Markstück od. Enkeln hat 2½ Kopfstück, 2½ Markstück = 1 Rthlr. d) M. Danske zu 16 Schill., Anfangs der lübischen gleich, sank aber von 1616 an, daß sie = ⅓ M. Lüb. = 4 Gr. 8½ Pf. Conv. Geld im groben Cour. u. 3 Gr. 11½ im kleineren galt; später durch die Speciesmünze u. das Reichsbankgeld verdrängt, s. Dänemark (Geogr.) m, es gab geprägte 4, 2, 1, ½, ¼ M. Danske; die dänische Reichsmark 5 Gr. e) die Görlitzer M. = 24 Weißgroschen, 48 kleine Gr. od. 56 gute Kr. f) die polnische M. = 20 Groeze od. 60 Schill. od. ⅔ Gulden polnisch (2 gGr. 8 Pf. od. 10 Kr.). g) Die preußische M. hält das Doppelte, also 5 gGr. 4 Pf. h) Die M. Rigisch hat 6 poln. Gr. od. 18 weiße (36 schwarze) Schillinge, 5 M. Rigisch = 4 gGr. i) Die schwere schlesische M. hat 32 Kaiser- od. Silbergroschen od. 48 Weißgroschen = 1 Thlr. 1 gGr. 7½ Pf. k) Die kleine od. leichte schlesische M. aber 21½ Silber-, 32 Weißgroschen = 17 gGr. ⅔ Pf. l) Die schwedische M., Kupfermünze hält 8 kupferne Rundstücke od. Oer = 10½ Pf. m) Die schwedische M., Silbermünze hält 8 silberne Rundstücke, 3 M. Kupfermünze od. 2 gGr. 7½ Pf. n) In England ist die M. Gold od. Silber ⅔ Pf. Sterlinge od. 13 Schill. 4 D. Sterl. = 3 Thlr. Lüb. o) Die M. schottisch hält aber 14 Schill. 4 D. (7 Thlr. 6 Gr.). Zugleich war die M. p) eine schottische Münze = 20 französischen Sols Tournois od. 6gGr. q) Die stettinische M. ist der schwedischen Silbermark gleich. r) die zittauer M. ist nach altem lausitzer Gelde 28 weiße od. 56 kleine Groschen, = 21 gGr. 9½ P. 2) M. od. **M-gewicht**, ein Gewicht in europ. Staaten, um unterschiedne Waaren, bes. aber Gold, Silber u. a. Kostbarkeiten zu wiegen. a) In Holland u. in verschiednen Theilen Frankreichs ist die M. Troygewicht im Gebrauch; in Deutschland b) die kölnische M., sie entstand in der Mitte des 12. Jahrh. u. wurde 1524 gesetzlich das allgemeine deutsche Münzgewicht; sie ist getheilt in 16 Loth 64 Quentchen 256 Pfennige 65,536 Richtpfennigtheilchen, od. in 8 Unzen à 2 Loth à 4 Quentch. à 4 Pf. à 19 Aß, od. auch in 8 Unzen à 19 Engels à 32 Aß; rücksichtlich der Feine a) beim Silber in 16 Loth à 18 Grän also = 288 Grän; b) beim Gold in 24 Karat à 12 Grän, auch = 288 Gr.; die wirkl. Schwere dieser M. schwankt zwischen 233,813—233,857 franz. Gramm; bei der münchner Münzconvention am 25. Aug. 1837 wurde sie zu 233,855 franz. Gramm. angenommen, was der preuß., also norddeutschen Münzmark zu 233,855 Gr. ziemlich gleich kommt. c) die portugiesische M. ist 3⅛ Pf. leichter als die holländische; d) zu Goa in Ostindien hat die M. (Marco) 8 port. Unzen od. ½ Rottoli. e) Die franz. M. wird in 8 Onces getheilt, 1 Once = 8 Gros, 1 Gros 3 Deniers, 1 D. 24 Grains, in Holland in 8 Unzen à 20 Engels. Vgl. Troy- u. Pfenniggewicht. 3) eine M. löthigen Goldes = 72 Goldgülden à 1 Rthlr. 8 gGr. od. 96 Rthlr. 4) eine M. Silber im gem. rechtl. Styl = 10 Rthlr. *(Mech. u. Hb.)*

Mark, 1) Grenze; 2) ein geschloffner Distriet, darin die Grundbesitzer **(M-genossen)**, einen geschlossenen Verein **(M-genossenschaft)** bildeten, der seine bes. Vorschriften über Benutzung des Bodens ꝛc. **(M-recht)** sich selbst gab, u. seinen eignen Richter **(M-richter)** wählte. Auch 3) unbebautes Land, Wald, Weide u. Haide, deren Benutzung gemeinschaftl. von den M-genossen geschah, daher deren Anrecht **M-gerechtigkeit.** Das von den M-genossen unter Vorsitz des M-richters gehaltene Gericht hieß **M-gericht.** 4) Grenzländer, bes. hat sich dieser Name in der M. Brandenburg erhalten; vgl. Altmark, Uckermark ꝛc., eben so in der M. Ancona, M. Bologna, s. d. ꝛc.

Mark, [1] vorm. Grafschaft des westf. Kr., von Westpfalen, Gimborn, Berg, Werden, Essen, Recklinghausen, Dortmund, u. Münster begrenzt, [2] durch ein Gebirge (Haarstrang u. Lardey), nördl. in den Hellweg (eben fruchtbar), u. südl. in das Sauerland (gebirgig rauh); [3] 45 QM., 170,000 Einw., größtentheils Protestanten, die sich durch Industrie, bes. in Metallwaaren, auszeichnen; [4] Wappen: ein Querbalken mit rothen u. silbernen Schachreihen. Einkünfte: 400,000 Thlr.; ward in 2 Städtekreise nordwärts u. südwärts der Ruhr u. in 5 landräthl. Kreise eingetheilt. [5] Man rechnete die Scheidemünze nach Stüber, 1 Stüber = 12 leichte Pf., 60 Stüber = 1 Thlr. Preußisch, in neuerer Zeit nach Preuß. Curant u. Silbergroschen.

Märk (Gesch.). [1] Die Grafsch. M., früher ein Theil von Westfalen, war das Besitzthum von Grafen, die aus dem Hause Berg, von dem Grafen Eberhard, Grafen v. Altena, 3. Sohne des Grafen Adolf IV. v. Berg, stammten u. sich Grafen v. Altena nannten. [2] Eberhards 2. Sohn, Friedrich, soll 1178 das Schloß M. bei Hamm erworben haben, u. sein Sohn [3] Adolf nannte sich schon **Graf von der M.**; er erweiterte seine Besitzungen durch Theile der Grafschaft Isenburg, deren Herr, Graf Friedrich, in die Reichsacht erklärt war, gründete Hamm, baute das Schloß Blankenstein u. st. 1249; [4] sein Sohn Engelbert I. wurde 1277 in einem Krieg gegen Köln gefangen u. in das Schloß Bredevort gebracht, wo er st. Sein Sohn [5] Eberhard verband sich mit Brabant u. focht 1288 bei Wöringen gegen Luxemburg u. Geldern, half dem König Eduard I. von England, kämpfte 1303 gegen den Erzbischof von Köln, ward 1305 Statthalter von Geldern u. st. 1308; [6] auch sein Sohn Engelbert II. wurde in Kriege

mit

mit Osnabrück u. Münster verwickelt, u. st. 1328; ihm folgte [8] sein Sohn Adolf II.; half 1328 dem Erzbischof von Lüttich gegen die Städter, nahm 1331 an einem Kreuzzug Theil, kämpfte 1343 mit dem Grafen v. Arnoberg gegen Köln, ward Reinalds III. von Geldern Vormund u. st. 1347; [9] sein Sohn Engelbert III. unterstützte 1354 den deutschen Orden gegen die Preußen, nahm 1361 im geldernschen Brnderkriege die Partei des Herzogs Edward, machte 1382 einen Einfall ins Kölnische u. st. 1391; er hatte blos eine Tochter Margarethe, die mit Philipp v. Falkenstein vermählt war, daher folgte in der M. sein jüngerer Brnder [8] Adolf III., der als Gemahl der Erbtochter Margarethe v. Kleve schon seit 1368 (als Adolf I.) Graf v. Kleve (s. d. [Gesch.] 10) war. Nach seinem Tode 1394 ward sein 2. Sohn [9] Dietrich Graf von der M., als aber dieser 1398 st., fiel die M. wieder an Adolf IV. (II.) v. Kleve, bei welchem Lande die M. fortan blieb, u. als die Grafen v. Kleve 1417 Herzöge geworden waren, nannten sie sich noch immer auch Grafen von der M. mit fort. Als Adolf IV. 1418 noch keine Söhne hatte u. seiner ältesten Tochter nach seinem Tode seine Staaten vermachen wollte, so widersprach [10] Gerhard, sein Bruder, u. es kam zum Krieg, u. 1421 blieb Gerhard nach einem Vertrag im Besitz der Grafsch. M., die jedoch, da er 1461 ohne Kinder st., wieder an Kleve kam. [11] 1666 kam M. nach langen Streitigkeiten (s. Jülich) durch die sogenannte beständige Translation an das Haus **Brandenburg** u. [12] der große Kurfürst versprach den Einwohnern, daß sie beständig bei seinem Hause bleiben sollten. Als daher 1805 u. 1806 verschiedne Ländertausche Statt fanden, erinnerten die Stände den König Friedrich Wilhelm III. an dieses, ihnen von seinem Ahnherrn gegebne Versprechen, der dasselbe auch feierlich bestätigte. [13] Dennoch mußte er im tilsiter Frieden 1807 die Grafschaft M. an **Frankreich** abtreten, das sie 1808 an das Großherzogth. **Berg** gab, wo dieselbe das Ruhrdept. bildete. [14] Von diesem kam sie aber 1813 wieder an **Preußen** u. bildet jetzt die Kreise Altena, Bokum, Hagen, Hamm, Iserlohn des Rgobzks. Aremberg. *(Js. u. Lb.)*

Mark, eine Seitenlinie der Grafen von der M., erwarb in der Person des Grafen 1) Evrard 1424 das Fürstenthum Sedan; dessen Enkel war 2) (Wilhelm von der M., Herr v. Aremberg), Sohn Johanns v. d. M. u. der Agnes v. Virneburg, ein wilder, roher Krieger. Er nannte sich, da seine meisten Güter in den Ardennen lagen, den Eber der Ardennen. Er diente in dem Kriege zwischen Lüttich u. Burgund bald dieser, bald jener Partei, u. machte sich nach dem Tode des Herzogs Karl v. Burgund zum Stadtpräsidenten von Lüttich; der Bischof Ludwig v. Bourbon ächtete ihn 1480. Wilhelm ging nach Frankreich u. versprach dem König Ludwig XI. das Lüttichsche für ihn zu erobern. Dieser unterstützte ihn mit Truppen u. Geld, u. Wilhelm erschien 1482 mit einer Schaar von 1500 Mann, die rothe Röcke trugen, auf deren Aermeln Eberköpfe gestickt waren, u. verwüstete die Diöces; den Bischof Ludwig, der ihm entgegen ging, ließ er ermorden, bemächtigte sich der Stadt u. ließ von dem Capitel seinen Sohn Johann zum Bischof wählen u. seinen Bruder Robert mit Bouillon belehnen, s. Lüttich (Gesch.) 22. 23. Zwar ward die Wahl seines Sohnes zu Rom verworfen, aber dennoch söhnte sich Wilhelm 1484 mit dem neuen Bischof Johann v. Horn aus. Aber dieser lud ihn 1485 nach Tron, lockte ihn in einen Wald, ließ ihn dort durch seinen Bruder Friedrich gefangen nehmen u. nach Mastricht führen, wo er geköpft wurde. 3) Die übrigen Grafen von der M. aus dieser Seitenlinie s. u. Sedan (Gesch.). 4) Die andern, mit germanisirtem Namen genannten Grafen von la Marche, s. u. Marche. *(Lt. u. Lb.)*

Mark (Färber), so v. w. Bodensatz einer Farbenbrühe.

Märkab (arab.), Firstern 2. Größe im rechten Flügel des Pegasus.

Märkaderer, s. u. Moose *Ok.* **Mäpfler**, s. u. Pomariae.

Markär, so v. w. Marcarius.

Markasit, 1) so v. w. Wismuth, gediegnes; 2) so v. w. Eisenkieß; 3) weißer M., Queckſilberhornerz.

Markatrüde (m. Gesch.), s. unt. Austregilde.

Mark Bänco u. M-Couränt, s. u. Mark (Num.) u. Hamburg 21.

Märkbaum, so v. w. Grenzbaum.

Märkbirne, s. Schmackhafte. **M-bohne**, s. u. Bohnen 1.

Märkbündel, faserige Zusammenfügungen des Gehirnmarks, bes. die Gehirnschenkel, s. Gehirn 22.

Märk Couränt, M. Dänske, s. u. Mark.

Märkding, Gericht über Grenzstreitigkeiten unter Flurbesitzern.

Märkdorf, Stadt am Bodensee im Amte Meersburg des bad. Seekr.; Schloß, 3 Kirchen, Collegiatstift, 1600 Ew., Handel (mit Vieh), Weinbau.

Märkdrossler, s. Drosselpflanzen.

Märke, 1) Zeichen; 2) ein aus Knochen od. Elfenbein, auch aus Zahlpfennigen bestehendes Zeichen, das in gewissen Spielen, bes. Lhombre, Boston, Quadrille u. ähnl., statt des Geldes gebraucht u. nach beendigtem Spiele mit diesem ausgelöst wird. Es gibt viereckige (Contracte, Grundstücke), runde u. lange M-n, wovon, wenn die Spieler den Werth derselben nicht anders bestimmen, die ersten 12, die zweiten 4 u. die letzten 1 Fiche (einzelne M.) gelten. Sie sind von verschiednen Farben, gewöhn-

wöhnlich weiß, gelb, grün (od. blau) u. roth u. jeder Spieler bekommt beim Anfange des Spieles alle M-n von der einen dieser 4 Farben. Sie pflegen in hölzernen od. pappnen **M-kästchen** verwahrt zu werden; **3)** Zeichen, das in allen Arten von Spielen ein Spieler einem andern durch ein Wort, irgend eine Bewegung des Kopfes, der Augen, der Hande gibt, um ihn zu veranlassen, diese od. jene Karte zu spielen, zu stechen od. nicht zu stechen, diesen od. jenen Stein zu ziehen od. nicht zu ziehen ꝛc.; **4)** von Pferdezähnen, s. u. Pferd. *(Hp.)*

Märkeb, Stern in der Argo.

Märkebriefe (Seew.), so v. w. Caperbriefe.

Markebrünner, s. u. Rheinwein.

Markellinos, im 4. Jahrh. Verfasser einer griech. Schrift über die griech. Historiker u. Redner, von der sich noch die Lebensbeschreibung des Thukydides erhalten hat, in den Ausg. des Thukydides; er (od. ein andrer M.) schrieb auch einen Commentar über des Hermogenes Rhetorik. Einige halten den M. mit Ammianus Marcellinus für denselben.

Märkelsheim, Marktfl. im Oberamte Mergentheim des württemb. Jaxtkr. an der Tauber; Synagoge, 1350 Ew.

Märken, **1)** (gesch. Geogr.), s. Mark 4); **2)** Insel im Zuydersee, im Bzk. Hoorn der niederländ. Prov. N.Holland; leidet durch Ueberschwemmung; 600 (800) Ew., Fischer, ausgezeichnet durch Sitte u. Kleidung.

Märkendorf, Marktfl. im östr. Kr. unter dem Mannhartsberg; 800 Ew.

Markēsasinseln, so v. w. Marquesasinseln.

Märkestahl, einfacher, s. u. Stahl ꝛc.

Marketēnder, die Verkäufer von Lebensmitteln, welche dem Heere im Felde gewöhnl. folgen, u. die unter guter Controle stehen müssen, damit sie gute Waaren u. nicht zu theuer, diese auf ehrliche Weise u. nicht durch Plünderung liefern u. damit sie nicht, wie oft geschieht, den Spion machen. Schon bei den Griechen gab es M., die außer dem mitgeführten Proviant ihre Waaren absetzten. Die M., die den Persern auf ihrem Zuge gegen Griechenland folgten, gingen nicht des eignen Gewinnes willen mit, sondern waren die Heerköche ꝛc. Die Römer aber hatten M. (Lixae), die bes. den Soldaten gekochte Speisen verkauften u. ihnen ihre Liefrungsportionen kochten. *(Pr. u. Lb.)*

Marketerīe (Kunstgesch.), s. u. Marqueterie.

Märkfaserstoff, so v. w. Medullin.

Märk fein, s. u. Mark (Num.).

Märkferding, liefländ. Silbermünze = 20 Ferdings od. 11⅓ Sgr.

Märkfriede, Sicherheit einer Holzmark gegen willkührliche Benutzung.

Märkgenossen u. **M-schaft** (deut. Ant.), s. u. Mark 2).

Märkgericht, s. u. Mark 2) u. unt. Deutschland (Ant.) ꝛc.

Märkgräfin, Birn, s. u. Herbstbirnen ꝛc.

Märkgräfler, Wein, s. u. Laufen 4).

Märkgraf (Marchio), [1] **1)** ursprüngl. Graf in einer mit Besatzung versehnen Grenzprovinz zur Erhaltung der öffentl. Sicherheit, bes. gegen die Einfälle unruhiger Nachbarvölker. [2] Es waren den M-n mithin die Grenzen u. deren Bewachung mit dem Hauptcommando über die Provinz, sammt der Verwaltung der Gerichte anvertraut; sie waren Heerführer ohne Herzogthum, vielmehr den eigentl. Herzögen untergeordnet. So hatte Thüringen Anfangs blos M-n (Duces s. Comites limitis Sorabici), u. wurde zum Herzogthum Sachsen gerechnet, wie Oestreich zum Herzogthum Baiern. [3] Die ersten Spuren von M-n findet man in der Einrichtung Karls d. Gr., daß er alle seine Staaten in Grafschaften theilte u. die an den Grenzen durch eigne Befehlshaber (Praefecti, Custodes od. Comites limitum) verwalten u. die Grenzen in beständiger Aufsicht erhalten ließ. Gegen die Araber legte er die spanische Mark, gegen die Avaren die M-schaft Kärnthen an (778). Als die Ungarn, Normänner u. Wenden durch ihre öftern Einbrüche Deutschland zu beunruhigen u. zu verheeren anfingen, stiftete Heinrich I. aus den gemachten Eroberungen die M-schaften Oestreich, N.Sachsen (Brandenburg), die östliche Mark (Ober-Lausitz), Meißen, Schleßwig (928—31), wozu Otto I. noch Ost-Sachsen (Nieder-Lausitz) fügte (939). Schleßwig ging ein, als die Eyder wieder Reichsgrenze wurde (1028), dagegen kamen die M-schaften von Mähren (1086) u. Baden (1130) an dessen Stelle. Manche andre erloschen durch die Standeserhöhung ihrer Innhaber. So waren unter den Ottonen u. den fränk. Kaisern Oestreich, Steiermark u. Krain noch M-schaften; aber unter Friedrich I. u. II. erhielten die dasigen M-n die herzogl. Würde (1156, 1165, 1231), wie denn früher schon die M-n von Kärnthen zu Herzogen waren erhoben worden u. später die von Meißen u. Brandenburg Kurfürsten wurden. [4] Als ihre Bestimmung aufhörte, sie ihr Amt erblich machten u. unmittelbar unter den Kaiser traten, wurden sie förmlich mit dem **M-thum** belehnt u. sie hatten im Fürstencollegium eine Virilstimme, wenn sie nicht schon vorher zu einer höhern Würde, wie Sachsen (Meißen) u. Brandenburg zur kurfürstl., gelangt waren. [5] Es gab geographisch bis 1806 in Deutschland 9 M-schaften, nämlich Baden, Brandenburg, Anspach u. Baireuth, Meißen, Lausitz, Mähren, Burgau u. Hochberg. Auch in Italien, Frankreich u. England gab es M-n, dort sank aber ihre Würde bald, u. sie bilden dort als Marquese u. Marquis nur höchstens den Uebergang vom höhern zum niedern Adel. *(Ho.)*

Märk-

Märkgrafenpulver (Pulvis marchionis), sonst Mittel gegen Krämpfe u. Epilepsie, beſ. der Kinder; beſtand aus Päonienwurzel, Miſtel, geraſpeltem Elfenbein, Elennklauen u. Hirſchhorn, calcinirtem Elfenbein, rothen u. weißen Korallen, präparirten Perlen u. Goldblättchen.

Märkgraf-Nēūsiedel, Marktfl. im öſtr. Kr. unter dem Mannhartsberg; auf dem Marchfelde am Rußbache; 400 Ew.

Mark-Gröningen, Stadt an der Glems im Amte Ludwigsburg des württemb. Neckarkr.; Hoſpital, Schafmärkte, am Bartholomäustage Schäferfeſt u. Schäfergericht; 3000 Ew. Die Stadt hatte ſonſt das Reichsſturmfahnenträgeramt, welches ſpäter an Württemberg überging.

Märkgröpser, ſ. Gröpspflanzen.

Märkhaut der Knöchen, ſ. u. Knochenmark. **M. des Äūges**, ſ. unt. Auge u. **M-höhlen**, ſ. u. Knochenmark.

Märkholzer, ſ. u. Palmen *Ok.*

Märkig (Bot.), **1)** von einem Stengel mit dünnem od. dichtem Mark ausgefüllt; **2)** (Maler), bei Zeichnungen das Kräftige u. Beſtimmte der Umriſſe u. Formen. **M-es Colorit**, Colorit, in dem die wohlverſchmolznen Farben nicht weichlich u. licht, ſondern kräftig u. tief die Friſche des Fleiſches nach Beſchaffenheit des Alters u. Geſchlechts, ausdrücken.

Märkige Nētzhaut (Anat.), ſ. Netzhaut. **Märkiger Bögen des Gehirns**, ſ. Gehirn u.

Märkige Substänz, ſo v. w Weiße Subſtanz, ſ. Gehirn u.

Märkineh (ſpr. Markintſch), Marktfl., ſ. u. Fife.

Märkion, ſo v. w. Marcion.

Märkirch, ſo v. w. Mariakirch.

Märkīren, ſo v. w. Marquiren.

Märkkerne (Anat.), ſ. unt. Markſtämme. **M-klappen**, ſ. unt. Markſtämme. **M-knolien, M-knopf**, das verlängerte Hirnmark, ſ. Gehirn u. **M-knoten**, ſo v. w. Gehirnknoten, ſ. ebd. u.

Märkland (ſpr. Markländ, Jeremiah), geb. 1693; Senior des Peterscollegiums zu Cambridge 1776; gab heraus des Statius (ſ. d.) Sylvae; ſchr. Anmerk. zu Lyſias, herausgegeb. von Taylor, Lond. 1739, 4., zu Maximus Tyrius, Oxford 1740; zu den beiden Iphigenien des Euripides 1763; zu Ciceros Briefen an Brutus, Lond. 1745.

Märkland (m. Geogr.), ſ. u. Amerika (Geſch.) u.

Märklilien, ſ. u. Lilien *Ok.* 4.

Märklissa, Stadt im Kr. Lauban des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, am Queis; Linnenwebereien, Töpfereien, Drechslereien, 1350 Ew.

Märklöthig, die Brandmark ohne merkl. Zuſatz von 16 Loth gerechnet; wird in Gold zu 72 Goldgülden, in Silber zu 8 Thlr. bezahlt; vgl. Mark.

Märklosung, ſ. u. Näherrecht.

Märk Lübisch, ſ. u. Mark (Num.).

Mark-Nēūkirchen, ſo v. w. Neukirchen A).

Märknusser, ſ. u. Nußpflanzen *Ok.*

Märko (Karl), geb. 1805 in Ungarn; Landſchaftsmaler; lebt ſeit 1835 in Italien.

Mark-Öldendorf, Marktfl. mit Superintendentur im Amte Erichsburg-Hunnesrück des hannöv. Fürſtenth. Göttingen, an der Ilme; Garn- u. Leinenhandel, Bleichen, 1100 Ew.

Märkolf, deutſcher männl. Taufname, Schützer der Grenzen.

Märkolf, Vogel, ſo v. w. Heher.

Märkolsheim, Stadt im Bzk. Schlettſtadt des franz. Dep. Niederrhein; Tabacksſpinner, 1600 Ew.

Markomännen (**Marcomäni**, d. i. Markmänner, Grenzbewohner), [1]Volk im SO. Germaniens, urſprünglich in Mähren, dann, von den Römern gedrängt, im jetzigen Böhmen. [2]Die Geſchichte der M. iſt erſt deutlich, ſeitdem ſie ſich, um dem Andringen der Römer zu entgehen, unter Marbod (ſ. d.) aus Schwaben nach dem Land der Bojer (Böhmen) zogen. [3]Hier ſtifteten ſie einen Bund gegen die Römer, deſſen Haupt Anfangs ſie ſelbſt, dann die Cherusker waren; doch blieben ſie mächtig, aber bis Domitianus ruhig gegen die Römer. Als dieſer aber bei ſeinem Zuge gegen die Dacier auch die M. u. Quaden demüthigen wollte, wurde er geſchlagen. [4]Nach glücklichen Streifzügen beider Völker in Pannonien wurden ſie durch Nervas Sieg u. Trajans Regierung in Zaum gehalten, ſtärkten ſich aber unterdeſſen durch Bündniſſe mit den Mariſkern, Hermunduren, Quaden, Jazygen, Sueven, Sarmaten, Latringern, Burieru zu einem Einfall in das röm. Gebiet, mit dem unter Marc Aurel [5]der **Markomänniſche Krieg** (166—180) eröffnet ward, an dem auch viele andre german. Völker Theil nahmen. Der M-könig Markomir überſchritt mit dieſen die Donau, wo er ſich in Illyrien u. ſelbſt in Griechenland Wohnſitze zu erkämpfen ſuchte. In den 3 erſten Jahren ſicherten u. befeſtigten die Kaiſer, Marc Aurel u. Verus, nur die ital. u. illyr. Grenzen. Als aber der prätorian. Präfect Vinder, mit Verluſt von 20,000 M., geſchlagen worden war, rückte Antonius gegen die M. u. bekriegte ſie, bis dieſe u. die Jazygen 174 um Frieden baten, worauf Marc Aurel die Quaden beſiegte u. nach u. nach den größten Theil der german. Völker zwang, um Frieden zu bitten. [6]Neuer Aufſtand der M. 178 rief ihn abermals nach Germanien; doch ehe er daſelbſt anlangte, hatte ſein Feldherr Paternus bereits einen vollſtändigen Sieg über die M. erfochten. Schon hoffte Marc Aurel den Feind gänzlich zu unterjochen, als der Tod ihn in Vindobona überraſchte. [7]Sein Sohn Commodus ſchloß nun Frieden mit den M.,

180. Sie mußten Geiseln geben, die Gefangnen (100,000 M.) ausliefern, Tribut an Getreide entrichten u. Hülfstruppen stellen. [2] Doch erfolgten fortan häufige Einfälle in das röm. Grenzgebiet bis ins 5. Jahrh., wo die M. verschwanden. Noch in der Mitte des 3. Jahrh. kommt ein König Attalus vor. *(Sch.)*

Markomer, Fürst der Amsivarier u. Katten, verheerte 388 das röm. Germanien. Vgl. Franken 11. Durch Stilicos Ränke kam M. 397 in röm. Hände u. mußte in Toscana im Exil leben.

Markomir, im 2. Jahrh. König der Markomannen, s. d. a.

Markopête (preuß. Myth.), Mittelwesen zwischen den Untergöttern u. Menschen u. ihr Wesen vorzügl. in der Dämmrung treibend, verwandt den Elfen.

Markordnung, 1) Sammlung von Vorschriften in Beziehung auf einen Markwald. 2) Ordnung, nach welcher ein Markgericht verfährt.

Markordnung (Bot.), so v. w. Markpflanzen.

Markos, so v. w. Marcus.

Markösier, so v. w. Marciten.

Markowice, Stadt, s. u. Dubno 1).

Märkpfennig, s. u. Mark 2).

Märkpflanzen, s. Okens Pflanzensystem, neuestes. **M-pflaumer**, s. u. Pflaumenpflanzen. **M-pilze**, s. u. Zellenpflanzen *Ok.*

Märkplatten (Anat.), so v. w. Marksegel, s. Gehirn 11. **M-pyramiden**, s. u. Nieren.

Märkranstädt, Stadt am Floßgraben im königl. sächs. Amte u. Kr. Leipzig; Vorstadt: Flecken Krakau; 1050 Ew.

Märkraupen, s. u. Raupen 11 h).

Märkrecht, 1) so v. w. Markgerechtigkeit; 2) die sämmtl. Gesetze, nach welchen bei Streitigkeiten zwischen den Theilhabern einer Holzmark entschieden wird.

Märkrinder, s. u. Rinderpflanzen *Ok.* **M-rispel**, Tamarix germanica.

Märks..., s. Mark 2).

Märksäulen (Anat.), s. u. Markstämme.

Märksamer, s. unt. Samenpflanzen *Ok.*

Märksbirn, gute Wirthschafts- u. Sommerbirn; reift Anfangs Septbr., dauert 14 Tage.

Märkscheide, 1) die Grenze zwischen Feld- u. Holzmarken; 2) vorzüglich die Grenze zwischen einzelnen Zechen u. Berggebäuden.

Märkscheidecompass, so v. w. Bergcompaß.

Märkscheidekunst (Geometria subterranea), [1] die Kunst, Vermessungen unter der Erde anzustellen, z. B. die Grenze eines zu Tage vermeßnen Feldes in den Gruben anzugeben, damit die Gewerken verschiedner Zechen nicht in des Nachbars Feld bauen, also den Punkt zu bestimmen, der senkrecht unter einem Punkte zu Tage ist, od. umgekehrt, einen Punkt zu Tage zu bestimmen, der senkrecht über einem Punkte in der Grube ist (dies ist nöthig, wenn etwa ein Schacht auf einen gewissen Punkt in der Grube gegraben werden soll), eben so Horizontallinien nach gewissen Punkten zu bestimmen, wenn vielleicht ein Stollen auf einen gewissen Punkt getrieben werden soll, ferner das Streichen u. Fallen eines Ganges u. die Tiefe eines bestimmten Punktes zu messen u. abzuwägen, wenn etwa Wasser abgeleitet werden soll. [2] Bei diesen Vermessungen sind die Meßkette, der Hängecompaß u. der Grabbogen die wichtigsten **M-scheideinstrumente**; die kleinern werden in einem holzernen Kasten mit Abtheilungen in der **M-scheidertasche** bei sich getragen. [3] Die Messungen selbst geschehen durch Ziehen von mehr. Schnuren, welche erst gemessen werden, um die Länge zu erhalten; um die Winkel der Schnure von der horizontalen Ebne zu erhalten, wird der Grabbogen angehängt, u. um den Winkel der einen Schnur von der andern zu erhalten, wird der Compaß angehängt, der sich dann in einer solchen Vorrichtung befindet, daß die Magnetnadel mit der Schnur stets in einer Vertikalebne ist. [4] Ein einzelner gemeßner Punkt heißt ein einzelner Zug (**M-scheiderzug**), mehrere zusammenhängende gemeßne Punkte ein ganzer Zug; das Vermessen selbst heißt auch abziehen, abschienen. Will der **M-scheider** die Vermessungen auf das Papier bringen (zulegen), so gebraucht er das Zulegeinstrument od. die Zulegeplatte, d. i. eine länglich viereckige Platte von Messing, auf welche der Compaß befestigt werden kann. Die langen Seiten der Platte werden beim Zulegen als Lineal benutzt. Für seine Arbeiten bekommt er die nach Gesetzen bestimmten **M-scheidegebühren** von den Gewerken. **M-scheideriss**, die Zeichnung von dem Durchschnitt od. von der Grundfläche eines Berggebäudes. *(Fch.)*

Märkschenkel des Gehirns, s. Gehirn 12.

Markschörgast, Marktfl. im Landgericht Gefrees der baier. Prov. Oberfranken; Perlenfischerei in der Schorgast, 700 Ew.

Märkschwamm, s. Blutschwamm 2).

Märksegel, in der Bildung des kleinen Gehirns zwei markige Häute (**M-platten**); ein vordres, die Gehirnklappe (s. d.), u. ein hintres, s. Gehirn 11, 11, 11.

Märkstein, so v. w. Grenzstein.

Märkstengler, s. u. Stengelpflanzen *Ok.*

Märkstorte, s. u. Torte.

Märkstrahlen, senkrechte, vom Mittelpunkte des Marks nach dessen Umfang strahlenförmig nach allen Richtungen hin gehende, dichtre Zellgewebe od. Gefäßer.

Märkstück, 1) dän. Silbermünze, s.

s. u. Dänemark (Geogr.) 24; 2) so v. w. dän., hamburger u. lübische Mark.

Märksubstanz, 1) s. u. Kryptogamen 14; 2) s. u. Nieren 3).

Marksühl, Marktfl. an der Suhl im weimar. Kr. u. Amte Eisenach; großherzogl. Schloß, Kaserne, Landgestüte, 1000 Ew.; im 17. Jahrh. Residenz von apanagirten Prinzen von Sachsen Eisenach, s. Sachsen (Gesch.) 25 u. 100.

Märksystem, s. u. Knochenmark.

Märkt, [1] 1) die öffentl. zahlreiche Zusammenkunft der Käufer u. Verkäufer; [2] 2) die Zeit, wenn dies geschieht; vgl. Wochen-, Jahr-, Vieh-, Roß-M. u. Messe. [3] Die Befugniß eines Orts, Märkte zu halten, heißt **M-recht** (Mercatus), die Ertheilung desselben ist ein Ausfluß des Commerz- u. Privilegienregals, u. geschieht vorzugsweise an Städte, so daß das M-recht dann Zubehör des Stadtrechts wird. Wird solchen Orten, die das Stadtrecht nicht haben, das M-recht ertheilt, so entstehen **M-flecken** (s. Flecken). Gemeinrechtlich geht das M-recht durch 10jähr. Nichtgebrauch verloren. [4] 3) Der öffentliche Platz auf dem der M. gehalten wird. Oft haben diese Plätze nach den Dingen, die man dort verkauft, besondre Namen, so: Korn-, Fleisch-, Fisch-, Holz-, Roß-, Woll-M. [5] Die **Griechen** legten den M. (Agora) meist in der Mitte der Stadt, od., wenn mehr. daselbst vorhanden waren, in der Mitte verschiedner Bezirke, bei See- od. Flußstädten aber nicht weit vom Hafen od. vom Flusse, in der Regel in einem regelmäßigen Viereck, an u. umgaben ihn mit Säulengängen (s. Portieus). Die Säulen dieser Gänge standen enge aneinander, u. es wurden darunter verschiedne Waaren verkauft; sie dienten aber auch zum Aufenthalt des Volks bei Regentagen u. zum Schutze gegen die Sonnenhitze. Hinter den Säulengängen standen auf der einen Seite die Gebäude, wo sich der Senat u. das Volk versammelte, so wie auch das Aerarium, auf der andern Seite verschiedne Tempel, wie zu Trözen, Sparta, Elis 2c. Oft war die Agora mit Statuen von Göttern u. Heroen verziert, wie zu Tegea. [6] Der M. der **Römer** (Forum), in Rom, wie in andern Städten Italiens, unterschied sich von der griech. Agora vorzüglich durch die Gestalt eines längl. Vierecks u. dadurch, daß die Säulen der Hallen umher weit auseinander standen (wegen der Zuschauer der früher hier gehaltnen Fechterspiele). Um für die Zuschauer noch mehr Platz zu gewinnen, wurden später doppelte Porticus über einander angelegt. [7] Unter den untersten der 2 Säulenreihen befanden sich ringsherum Gewölbe für die Wechsler, Negotiatoren, die obern waren in Logen abgetheilt. Auch waren die M-plätze mit verschiednen öffentl. Gebäuden umgeben. Auf einer Seite, u. zwar gegen Mittag, stand gewöhnl. eine Basilika, auf den andern Seiten waren das Aerarium, ein Gefängniß u. die Curia; auch befanden sich hier oft Tempel. [8] Im **Orient** sind die Bazars (s. d.) die M-e, wo oft 40 enge Gäßchen sich befinden, in deren Windungen die Waaren aufgestapelt sind. [9] Im **Mittelalter** behielt man Anfangs die röm. Einrichtung der Märkte bei, u. eine Porticus auf Pilastern ruhend, die zugleich die umstehenden Häuser trugen, umschloß dieselben. So sind z. B. noch die M-e der alten deutschen Reichsstädte gebaut (s. Laube 3). Später rückte man jedoch die Häuser auch im untersten Stockwerk heraus u. gab die Porticus auf. In Schlesien u. Polen heißen die M-e oft Ringe, in deren Mitte das Rathhaus. (*Sch. u. Pe.*)

Märkt, so v. w. Marktflecken, **Zusammensetzungen**, s. u. dem Hauptnamen.

Märktamt, die Behörde einer Stadt, welche die zu M. gebrachten Lebensmittel taxirt, die nöthige Ordnung auf dem M-e zu erhalten hat, Händel auf dem M-e schlichtet.

Marktbibert, 1) Landgericht im bair. Kr. Mittelfranken, liegt am Steigerwalde, 3½ QM., 10,300 Ew., Viehzucht, Acker- u. Weinbau; 2) Stadt darin, Sitz des Landgerichts u. des Rentamts, hat 1100 Ew.

Marktbreit, 1) Mediatgericht des Fürsten von Schwarzenberg im bair. Kr. Unterfranken; ½ QM., 2900 Ew.; liegt am Main. 2) Hauptst. darin, an der Brait u. dem Main; Gerichtssitz, 2 Kirchen, Hospital, Handel u. Schifffahrt, Weinbau, 2000 Ew.

Märktbuch, so v. w. Meßstrazze.

Märktbude, s. u. Bude 1).

Märktdiebstahl, s. u. Diebstahl 11.

Marktelnersheim, 1) Mediatgericht im Landgericht Marktbibert des baier. Kr. Mittelfranken; gehört dem Grafen Rechtern-Limpurg-Speckfeld, hat 2½ QM., 5000 Ew.; 2) Hauptort darin, Marktflecken, Schloß, Weinbau u. 750 Ew.

Märktel, Marktfl., s. u. Lilienfeld.

Markterlbach, 1) Landgericht im bair. Kr. Mittelfranken; hat 4 QM., 12,000 Ew.; 2) Stadt darin, Sitz des Landger.; Schloß, 850 Ew.

Märktfahne, an Wochenmärkten wird an einigen Orten eine Fahne aufgesteckt u. bis diese weggenommen wird, dürfen die Verkäufer keine Lebensmittel u. andre Bedürfnisse einkaufen; an manchen Orten dient ein Strohwisch als Fahne, daher **M-wisch, M-zeichen.**

Märktflecken, s. u. Flecken.

Märktfleckenhof, so v. w. Königinhof.

Märktfreiheit, 1) die Freiheit eines Orts, einen öffentl. Markt zu halten; 2) Freiheiten, welche allen solchen bewilligt werden, die einen Jahrmarkt (Messe) besuchen; sichres Geleite, Zollvergünstigungen,

Frei-

Freiheit der Person u. Waaren vom Arrest unter gewissen Bedingungen; 3) das Recht, an gewissen Orten u. zu bestimmten Zeiten Waaren feil zu bieten, was außer der Marktzeit nicht gestattet ist. *(Hss.)*

Märktgericht, das Gericht, welches während eines Marktes od. einer Messe über alle, zwischen Handelsleuten vorfallende Streitigkeiten entscheidet; meist geschieht dieses durch das bestehende Handelsgericht, ob. durch das gewöhnl. städtische Gericht.

Marktgölitz, Dorf (sonst Marktfl.) im Amte Gräfenthal des meining. Fürstenthum Saalfeld; Pechhütten, 300 Ew. **M-hēīdenfeld**, s. u. Homburg b).

Märktheifer, 1) der geringre Gehülfe bei Krämern u. Kaufleuten, welcher ihnen während der Messen u. Märkte hülfreiche Hand leistet; 2) bei größern Handelshäusern der Gehülfe, welcher, obgleich er unter den Comnis steht u. nicht eigentlich gelernter Kaufmann ist, doch wichtigre Geschäfte macht, Wechsel u. Anweisungen eincassirt, Botschaften ausrichtet, Waaren austrägt u. dgl.

Markthohenlēūben, so v. w. Hohenleuben. **M-lēūgast**, Marktfl. im Landgericht Münchberg des baier. Kr. Oberfranken; 700 Ew. **M-lēūthen**, Marktfl. an der Eger im Landgr. Kirchlamitz des baier. Kr. Oberfranken; Meerrettigbau, 760 Ew.

Märktmeister (M-vogt), eine von der Obrigkeit angestellte Person, um die Aufsicht über die zu Markt gebrachten Lebensmittel, deren Güte u. Preis zu führen, die Plätze u. Stände den Verkaufern anzuweisen, u. die etwaigen Gebühren von diesen zu erheben.

Marktölfingen, Marktfl. im baier. Mediatgericht des Fürsten von Oettingen-Wallerstein im Kr. Schwaben; 700 Ew.

Märktpreis, der Preis für eine Waare, der für dieselbe in offnem Handel zu einer bestimmten Zeit gezahlt wird. Verschieden von dem Tausch- u. dem Kostenpreise (s. Preis). **M-scheffel**, 1) von der Obrigkeit untersuchter u. approbirter Scheffel, wonach auf den Märkten verkauft wird; 2) in Nordhausen 12 gewöhnl. Scheffel.

Marktschēīnfeld, Stadt im Mediatgericht des Fürsten v. Schwarzenberg im baier. Kr. Mittelfranken; Viehhandel, 1200 Ew. Auf dem Berge daneben liegt das Schloß Schwarzenberg mit dem Sitz des Mediatgerichts u. mit Forstinstitut.

Märktschiff, Flußschiff, welches von einer Stadt zur andern fährt, bes. zum Behuf der Markttage; vgl. Flußschifffahrt u. Post.

Märktschreier, 1) Afterarzt, der auf Jahrmärkten od. bei Volksversammlungen Medicamente von einem Schaugerüste herab, unter übertriebnen Lobpreisungen ihrer Wirksamkeit, zum Verkauf anbietet; meist in Begleitung eines, die Menge lockenden Possenreißers; sonst sehr gewöhnlich, jetzt durch die Medicinalpolizei entfernt. 2) Aerztl. Charlatan, der durch prahler. Lobpreisungen dargebotner Medicamente sich zu bereichern sucht. *(Pl.)*

Marktsēīnsheim, so v. w. Seinsheim.

Märktstadt, 1) so v. w. Maros Vasarhely, s. u. Maros; 2) die Stadt, in die die Landbewohner einer Gegend die Erzeugnisse ihrer Wirthschaft zum Verkauf tragen u. ihre anderweitigen Bedürfnisse einkaufen.

Marktstēīft, 1) Landgr. im baier. Kr. Niederfranken, an Mittelfranken grenzend; 1½ QM., 4100 Ew.; 2) Marktfl. darin, Sitz des Landgerichts u. Rentamts; Lagerhaus, Waarenniederlage, Handel mit Getreide, Obst, Branntwein; 1200 Ew. **M-stēīnach**, Marktfl. im Landger. Mainberg; 300 Ew. **M-sūssera**, Marktfl., s. u. Ebeleben 2).

Märkttag, Tag, an welchen Wochenmarkt gehalten wird.

Märktwisch (M-zeichen), s. u. Marktfahne.

Märktzölle, s. u. Zoll n.

Märkung, 1) das Bestimmen der Grenzen; 2) so v. w. Mark, Grenze; 3) eingegrenzter Bezirk; 4) wüste Mark; 5) Holzmark. **M-sbuch**, so v. w. Flurbuch.

Märkwährung, M-wichte, M-wille, s. u. Mark 1).

Märkwald, Wald, der einer ganzen Gesellschaft, bes. mehr. Gemeinden gehört, die nach bestimmten Verhältnissen die Nutzungen daraus theilen; die nicht zu den eigentl. Gemeinden gehören, Ausmärker.

Märkward, deutscher Name, so v. w. Marquard.

Märkwart, Vogel, so v. w. Pyrol. **M-weide**, Cytisus Laburnum. **M-wurzler**, s. u. Wurzelpflanzen.

Märkzellen, s. u. Knochenmark.

Märkzeller, s. u. Zellenpflanzen *Ok.*

Märkzieher (Kochk.), Werkzeug, das Mark damit aus Röhrenknochen zu ziehen.

Märkzullen, s. u. Zullen (Bot.).

Marl (Miner.), so v. w. Mergel.

Märlarsinseln, Inselgruppe, s. u. Mulgrave's B).

Märlborough (spr. Mahlborro), 1) (Cunetio), Borough am Kennet in der engl. Grafsch. Wilt; 2800 Ew. Von ihm bekam M. John Churchil den Herzogtitel, den jetzt das Haus Spencer hat. 1267 wurde hier ein Parlament gehalten, dessen Schlüsse (Statutum de M.) zum Theil jetzt noch gelten; 2) Fort, s. u. Bencoolen 1); 3) District, s. Süd-Carolina a.

Märlborough (spr. Mahlborro), 1) (John Churchill, Herz. v. M.), geb. 1650 zu Ash in Devonshire, Page beim Herz. v. York, u. 1666 Fähnrich bei der Garde. Als solcher war er bei der Landung in Tanger, ward nach seiner Rückkehr Capitän im Rgmt. Mon-

Monmouth u. machte hier den Feldzug 1672, bef. die Belagerung von Nimwegen u. Maſtricht mit, rettete dem Herzog von Monmouth das Leben u. ward dafür Obriſtlieutenant; 1677 kehrte er nach England zurück, wo er in große Gunſt bei Karl II. u. dem Herzog von York (ſpäter Jakob II.) kam. Um 1680 heirathete er die ſchöne Anna Jennings, Favorite der Prinzeſſin Anna. 1682 wurde er Baron u. Obriſt des 2. Garderegiments. Als Jakob II. 1685 König ward, ward M. Kammerherr u. Brigadiergeneral, notificirte dem franz. Hof deſſen Thronbeſteigung u. ward nach ſeiner Rückkehr unter dem Namen Churchill Pair. Er wirkte zwar gegen die Revolution des Herzogs von Monmouth, verließ aber Jakob II. ſpäter bei der Landung Wilhelms von Oranien u. ſchloß ſich an dieſen an, vermochte auch die Prinzeſſin Anna u. ihren Gemahl, Prinz Georg von Dänemark, ſich an ihren Schwager Wilhelm III. anzuſchließen, u. im Januar 1689 die Pairskammer, die Aſſociationsacte zu Gunſten des Prinzen von Oranien zu erlaſſen, u. ward von dieſem zum Grafen ernannt. M. ward hierauf Generallieutenant u. gab dem Heere eine andre Organiſation. Im Kriege gegen Ludwig XIV. befehligte M. die Engländer in Flandern u. trug viel zu dem Sieg bei Walcourt bei. 1690 ging er nach Irland, u. nahm Cork u. Kinſale, 1691 nach Flandern u. diente dort unter König Wilhelm; 1692 wurde er aber bei ſeiner Rückkehr aller ſeiner Stellen beraubt u. in den Tower geſperrt, weil er in ſtarkem Verdacht kam, Jakob II. die Armee zu gewinnen u. ſo den Thron zu verſchaffen verſprochen zu haben. Später ward er jedoch aus Mangel an Beweiſen, frei gelaſſen, lebte aber in einer Art Exil. Nach dem Frieden von Ryswick wurde er 1698 zum Gouverneur des Neffen Wilhelms III., des Herzogs von Glouceſter, ernannt, kam auch wieder in den geh. Rath, ward auch mehrmals in Abweſenheit des Königs Mitglied der aus 9 Lords beſtehenden Regentſchaft. 1700 ſt. ſein Zögling, u. M. ging nun als Commandeur en Chef der engl.-holländ. Truppen nach den Niederlanden u. ward zugleich engl. Geſandter bei den Generalſtaaten. 1702 ſt. König Wilhelm; ſeine Schwägerin, die Prinzeſſin Anna, folgte ihm u. über ſie vermochte M. u. ſeine Gemahlin Alles. Er ward daher ſogleich Commandeur en Chef aller alliirten Truppen in den Niederlanden u. ſpäter General en Chef der Artillerie. Er ging 1702 nach Holland, zwang dort den Grafen Athlone, ihm das Commando abzutreten, u. die Franzoſen, Geldern zu räumen; auch Lüttich nahm er ein. Er wurde nun Marquis von Blandford u. Herzog von M.; 1703 ging er wieder nach dem Continent, zog 1704 dem Kaiſer zu Hülfe, verband ſich mit Eugen u. kam überein, den Oberbefehl einen Tag um den andern mit ihm zu führen. Beide ſiegten nun auf dem Schellenberge über die Baiern, bei Höchſtädt über Tallard u. nahmen Tallard gefangen. M. ward deshalb Reichsfürſt u. bekam die Herrſchaft Mindelheim; in England erhielt er aber durch das Parlament u. die Königin einen prächtigen Palaſt auf ſeinem Hauptgut, unter dem Namen Blenheimhouſe. 1705 befehligte er in den Niederlanden gegen Villars u. Villeroi, ſtürmte die Linien des Letztern, begab ſich nach Wien, um dort den ferneren Kriegsplan zu beſprechen, u. verſchaffte dem Kaiſer eine Anleihe von 3,000,000 Pf. St. in England. 1706 ſchlug M. Villeroi bei Ramelies. Den Frieden wußte M., vereint mit Eugen u. dem holländ. Großpenſionär Heinſius zu hintertreiben. Karl XII., König von Schweden, hinderte er, perſönlich an ihn geſchickt, ſich gegen die Alliirten zu erklären; 1708 commandirte er gegen den Herzog von Burgund u. Villars, ſchlug die Franzoſen bei Oudenarde, nahm Lille, Gent u. Brügge u. hintertrieb wieder den Frieden. Um dieſe Zeit begehrte M. den Rang eines Generals en Chef auf Lebenszeit, gab aber dadurch ſeinen Feinden Gelegenheit, ſeinen Ehrgeiz bei der Königin Anna in ein helleres Licht zu ſetzen; dazu fiel ſeine Gemahlin bei der Königin in Ungnade, u. ein theolog. Streit mit Sacheverell entſchied den Sturz ſeiner Partei; das ganze Miniſterium ward geändert, u. nur M., den man noch nicht anzugreifen wagte, blieb in demſelben u. behielt ſein Commando. 1711 erlitt er in den lebhaften Debatten über den künftigen Frieden mehrere Demüthigungen, auch ſeine Gewalt, in Beziehung auf das Commando in Flandern ward beſchränkt; dennoch nahm er 1711 Bouchain, u. ſuchte le Quesnoi zu belagern, mußte jedoch ſchnell nach England gehn, indem die Friedenspartei eben dort die Oberhand gewinnen wollte. Seine Ungnade bei Anna war indeſſen ſchon entſchieden, u. ſie benutzte eine Anklage, die den Herzog wegen Unterſchleife bei der Armee vor Gericht brachte, um ihn 1712 aller ſeiner Stellen zu entſetzen. Vergebens eilte Prinz Eugen nach England, um ihm beizuſtehen, Alles vergeblich, der Friede zu Utrecht kam 1713 zwiſchen England u. Frankreich zu Stande, die Klage gegen M. wegen Unterſchleife ward für gerecht erklärt, der königl. Procurator erhielt Befehl, M. zu verfolgen; doch ließ man die Klage ſpäter fallen. M. zog ſich auf ein kleines Landhaus bei St. Alban zurück u. ward hier von den Gewerken, die den Bau von dem ihm von Parlament geſchenkten Blenheimhouſe geführt hatten, wegen der hierauf noch nicht bezahlten 30,000 Pf. St. belangt. Empört darüber ging er bald nach dem Continent, bereiſte Holland, die Niederlande u. Deutſchland, u. kehrte erſt am Todestage der Königin Anna nach Eng-

England zurück. Georg I., der ihm u. seiner Partei viel verdankte, setzte ihn in alle Würden wieder ein. 1716 traf ihn der Schlag, er legte seine Stellen nieder u. vegetirte blödsinnig, nur selten lichte Augenblicke genießend, bis 1722, wo er am 17. Juni st. Vgl. Abrégé du prince et duc de M., Amsterd. 1714; Ledyard, Hist. du duc de M., Lond. 1736, 3 Bde.; Hist. de Jean Churchill duc de M., Par. 1806, 3 Bde.; William Coxe, Memoirs of John Duke of M., with his original correspondence, Lond. 1818, 4.; deutsch, Wien 1820. **2)** (Sara Jennings, Herzogin von M.), geb. 1660, die schöne Tochter von Richard Jennings; kam, 12 Jahr alt, an den Hof u. wurde die innige Freundin der Prinzessin Anna, vermählte sich mit dem Vor. 1678 u. ward 1688 Dame d'honneur der Prinzessin Anna. Vergebens suchte Jakob II. sie, u. durch sie Anna zum Katholicismus zu gewinnen, sie überredete Letztere sogar, Wilhelms III. v. Oranien Partei zu ergreifen. Als Anna Königin ward, dauerte die Freundschaft fort, sie ward Ehrendame u. Großgarderobemeisterin u. beide schrieben sich Briefe ohne alles Ceremoniel unter dem Namen Morley u. Freman, u. durch sie setzte ihr Gemahl in Allem seinen Willen durch u. bildete ein Ministerium. Dennoch gab es, da die Herzogin M. in ihren polit. Grundsätzen den Whigs, ihr Gemahl hingegen u. die Königin den Tories anhingen, oft polit. Zwiste zwischen der Königin u. der Herzogin, der befehlende Ton, den Letztre annahm, entfernte die Königin immer mehr, u. eine Cousine der M., die Lady Masham, von ihr selbst eingeführt, nahm ihr zuletzt die königl. Gunst. Nach Ein. sollen ein Paar verweigerte elegante Handschuh, welche die M. der Monarchin abzutreten sich weigerte, den Grund zu dem Groll der Königin gelegt haben. 1711 gab die M. alle Aemter ab, u. der Sturz folgte. Sie begleitete nun ihren Gemahl auf Reisen, pflegte ihn in seiner Agonie u. st. zu London 1744. Memoiren nach ihren Angaben, von Hoke, Lond. 1742, Franz., Haag 1742. *(Pr.)*

Märlborough (spr. Mahlborro), franz. breites Zeug, worin die Farbe der Kette von der des Einschlags verschieden ist; es wird stark kalandert, wodurch es vielen Glanz erhält; hin u. wieder besteht die Kette auch aus Seide u. Wolle; England liefert sie auch in vorzügl. Güte.

Märlboroughhouse (spr. Mahlborrohaus), s. u. London 41.

Märlbruck, s. u. Meerkatze 3) d).

Märle, Stadt, s. u. Laon.

Märlea (M. *Roxb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Nachtkerzen, Alangieae *Rchnb.*, 8. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: M. barbata, begonifolia in OIndien.

Märleberg (Marlebridge), so v. w. Marlborough 1); **Märlerault**, Ort, s. u. Argentan 1).

Märles, Dorf, s. u. Etienne.

Märlien (Märlen, Märlinge, Seew.), so v. w. Marlreep.

Marlierēa (M. *Camb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Myrtaceae *Camb.* Arten in Brasilien.

Märlinsborough (spr. Märlinsborro), so v. w. Marlborough 1).

Marlinsky, Pseudonym für Bestuscheff (Alex.)

Marlite, so v. w. Stinkschiefer.

Marlōta, Pelzkleid, s. u. Bigorre 2.

Märlow, **1)** Stadt im wendenschen Kr. des Großherzogth. Mecklenburg, an der Rekenitz; 1350 Ew.; **2)** so v. w. Great-Marlow.

Märlow (spr. Marloh, Christoph), geb. 1562 zu London, verließ die Universität zu Cambridge, um Schauspieler zu werden, ward 1593 von einem Nebenbuhler in den Armen eines jungen Mädchens erstochen. Schr. folgende Tragödien: Der große Tamerlan, Lond. 1590; Eduard II., 1598; Das Blutbad von Paris, 1598; Tragische Geschichte des Doctor Faust, 1616 (od. schon 1604; nach der altniederdeutschen Faustsage, wie sie in der alten hamburger Ausgabe vorliegt; wichtig für die Geschichte der Entwicklung der Faustidee bei den german. Völkern); Der Jude von Malta, 1633; Lusts dominion, 1661, neu bearbeitet unter dem Titel Abdelazer; Dido, 1594, zusammen gedichtet mit Nash; das Gedicht Hero u. Leander, Lond. 1616, was Chapman vollendete. *(Hel.)*

Märlow (F.), Pseudonym für Wolfram.

Märlreep (M-tau), schwaches Tau, das an dem einen Ende 2 Arme od. 1 Spriet hat, die unten an das Leik des großen u. des Focksegels befestigt werden. Er dient dazu, die Mitte des Segels etwas aufzuheben, damit der Steurer unten frei durchsehen kann.

Märly (spr. Marli), **1)** (M. le Roi, während der Revolution M. la Machine), Marktfl. an der Seine im Bez. Versailles des franz. Departem. Seine u. Oise; 1300 Ew. Das königl. Schloß litt während der Revolution, so wie auch die große Wasserkunst, durch welche mittelst 14 unterschlächtiger Räder u. 225 Druckwerke das Wasser über 300 F. hoch, dann über eine, 330 Klaftern lange Wasserleitung, dann 350 Klaftern weit in eisernen Röhren nach M., 3648 F. entfernt u. 540 F. über den Spiegel des Flusses liegenden großen Bassins u. endlich nach Versailles getrieben wurde, wo sie die Gärten zu Versailles u. Trianon mit Wasser versah. Rannequin aus Lüttich baute sie u. sie kostete 8 Mill. Fr. Diese Maschine ruht jetzt ganz. **2)** M. la Ville, Stadt im Bezirk Vervins, Depart. Aisne; 800 Ew.; an der Oise; **3)** kaiserl. Lustschloß im Gouvern. Petersburg, hat große Springbrunnen. *(Wr.)*

Märly, gegittertes Zeug, aus Zwirn u. Seide zusammen od. aus Baumwolle u. Seide, zum Kopfputz der Frauenzimmer, zum Ausnähen verschiedner Sachen u. die zeugartigen Sorten auch zu Kleidungsstücken. Es gibt schwarzen u. weißen, groß u. klein gegitterten, groben, mittlen u. feinen, ganz weißen od. schwarzen seidnen M. mit Mustern. **M-flor**, ein mit Bildern durchwirktes, weißes od. schwarzes, dem M. ähnl. Gewebe. **M-gaze**, ein auf M-art gewebter, weißer od. schwarzer Flor, welcher von England, Frankreich u. Holland kommt. **M-spitzen**, dem M. ähnlich verfertigte Spitzen. **M-tressen**, durchsichtige, goldne u. silberne Borten, zum Besetzen von Kirchenornaten, Männerbekleidung u. Pferdeschabraken, brauchbar; vgl. Sommertressen. **M-zeug**, dünnes Gewebe, halb aus Wolle u. Seide, od. Baumwolle u. Seide, von England u. Frankreich, jetzt häufig in Sachsen, Thüringen u. Berlin verfertigt; das seidenreiche u. dicht gearbeitete ist das vorzüglichste. *(Wr.)*

Marmände (spr. Marmangd), **1)** Bzk. im franz. Depart. Lot u. Garonne, 34½ QM., 100,000 Ew. Hier Clairac, Hanf- u. Weinbau, 5200 Ew.; Lauzun, Schloß, 1400 Ew.; Meilhan, Getreidehandel, 2500 Ew.; Sauvetat, 3000 Ew.; Soumenzac, Weinbau, 1600 Ew., Städte. **2)** Hauptstadt darin an der Garonne, hat Handelsgericht, Fabriken in Wollen- u Baumwollenwaaren, Handel mit Wein, Getreide ꝛc.; 7400 Ew. *(Wr.)*

Märmara, **1)** Insel, s. u. Marmarameer; **2)** Hauptort ders., mit Bischof, mehrere Klöster; **3)** Ort, s. u. Szaruckhan; **4)** See, s. u. Natolien.

Märmarameer, Meer zwischen Asien u. Europa, durch den thrazischen Bosporus mit dem schwarzen u. durch die Dardanellenstraße mit dem ägäischen Meere zusammenhängend; hat salziges Wasser, 33½ Ml. lang, 16½ Ml. breit, soll immer mehr verschlämmen. In ihm die Inselgruppe Demonnesoi (s. d.), die Inseln **Märmara**, 8 Ml. im Umfang, 3 lang, 1 breit, bringt Oel, Wein, Baumwolle, Schafe, Ziegen, hat einige Häfen u. 4000 Ew., meist Griechen Kalolimni, Rabby, Liman-Pascha, Godaro, Kutali, Alonia (Halona, Sitz eines griech. Bischofs), Ampedes (Aphsia), Avesla, Assia, Antigona (A-ni) u. a., meist von Fischern bewohnt, mit Weinbau. **Meerbusen:** Ismid, Modania u. a.; **Vorgebirge:** Bosburun, Erakli u. a.; **Halbinsel:** Kaputaghs. *(Wr.)*

Marmärika (a. Geogr.), Landschaft in NAfrika, zwischen Libya Nomos u. Kyrenaika, Kreta gegenüber; bewohnt von den Psyllen, Nasomonen u. a. Völkerschaften **(Marmäridä)**, nach der Römer Abtheilung 3. Nomos **(Marmärikes Nömos)** Libyens.

Marmärion (gr.), **1)** Marmorbruch; daher **2)** Ort, wo der Marmor bei Karystos (Enbóa) gebrochen wurde, nachmals Städtchen, mit einem Tempel des Apollon **Marmarīnos**.

Märmaris (Marmora), **1)** Ortschaft, s. u. Mentesche; **2)** Bucht, Rhodus gegenüber.

Märmaros, östlichste Gespannschaft in Ungarn, 179 QM., 136,000 Ew., meist Katholiken, Gebirge: Karpathen; Flüsse: der Theiß (deren Quellen hier), Nebenflüsse: Visso, Nagyash, Tarazk u. a.; Klima rauh; Erzeugnisse: Wald, Wild, Steinsalz, einige Edelsteine (ungar. **[Marmarōser]** Diamanten, s. unt. Bergkrystall); viel Mineralquellen, Viehzucht ꝛc.; Comitatsort: Szigeth. *(Wr.)*

Marmäryge (v. gr.), Funkeln vor den Augen.

Marmasīnsa, **1)** in China im Handel das ungemünzte Silber; **2)** so v. w. Silbergeld.

Märmel, **1)** so v. w. Marmor; **2)** so v. w. Marmorkugel.

Marmelāde (fr., spr. Marm'lahd), aus allerhand Früchten, als: Aepfeln, Abricosen, Johannisbeeren, Kirschen, Pfirschen, Pflaumen, Quitten u. a. mit Zucker zu einer starken Gallerte gesottener u. in flache Schachteln gegossener Saft; bes. zur Erquickung für Kranke.

Märmelos, Art der Pflanzengatt. Aegle.

Märmenor, Binnensee an der Küste der span. Provinz Murcia; durch eine Sandbank vom Meer getrennt. Davor die Insel u. der Thurm del Estacio, die Insel Grossa u. das Vorgebirge Palos.

Marmēssos (a. Geogr.), so v. w. Marpessos 2).

Märmier (spr. -mieh, Xavier), geb. 1809 zu Pontarlier, machte viele Reisen u. redigirte ein Provincialjournal u. eine Zeitlang die Revue germanique, reiste 1832 nach Deutschland, nahm Theil an der Expedition 1837 nach Island, wurde Prof. der auswärtigen Literatur an der neuerrichteten Facultät zu Rennes; reiste dann bis 1838 in Skandinavien, besuchte 1839 die Faröer mit u. wurde dann Bibliothekar an der Universitätsbibliothek zu Paris; schr.: Choix de paraboles de F. Krummacher, Par. 1833; Nouvean Choix, Par. 1834; Études sur Goethe, Par. 1835; Feuilles volantes, Berl. 1833; Lettres sur l'Islande, Par. 1837; Histoire de la littérature en Danemarc et en Suède, Par. 1839. *(Hel.)*

Marmītes (fr. Artill.), s. u. Bombe.

Marmolīth, s. Serpentin.

Märmont (spr. Marmong, Auguste Frédéric Louis, Viesse de M., Herzog von Ragusa), geb. 1774 zu Chatillon sur Seine; trat mit dem 16. Jahre erst als Lieutenant in ein Infanterieregiment, dann 1792 in die Artillerie, lernte Buonaparte 1794 bei der Belagerung von Toulon kennen, zeichnete sich 1795 bei der Rheinarmee als

als Führer der Artillerie der Avantgarde von Desaix aus, ward Capitaine-Adjutant bei Buonaparte, begleitete denselben 1796 nach Italien, zeichnete sich bei Lodi, Castiglione u. St. Georges aus, überbrachte dem Directorium 32 eroberte Fahnen, kehrte als Brigadechef nach Italien zurück, verjagte Colli aus Loretto u. begleitete hierauf Buonaparte nach Aegypten, nahm zu Malta die Ordensfahne u. ward Brigadegeneral. Nach dem 18. Brumaire Staatsrath u. Commandeur der Reserveartillerie, that er hier 1800 sein Möglichstes, die Artillerie über den St. Bernhard zu schaffen, auch wirkte er mit ihr entscheidend bei Marengo, ward Divisionsgeneral u. schloß den Waffenstillstand von Treviso. 1803—5 befehligte er in Holland zur Landung in England u. ging nach Oestreich, wirkte zu der Capitulation von Ulm mit u. besetzte Steiermark, übernahm dann das Commando in Dalmatien, besiegte die Russen bei Castelnovo, beendigte die Belagerung von Ragusa, zog 1809 gegen die Oestreicher, drängte Gyulay mit 35,000 M. nach Ungarn zurück, vereinte sich den Tag vor der Schlacht bei Wagram mit der großen Armee, focht bei Wagram tapfer u. gewann die Schlacht von Znaim, wurde Marschall u. später Herzog von Ragusa. Nach dem Frieden von Wien ward er Generalgouverneur der illyr. Provinzen. 1811 übernahm er von Massena den Oberbefehl über die Armee von Portugal, entsetzte mit Soult Badajoz; deckte die Westgrenzen Spaniens, ward aber 1812 bei den Arapilen gefährlich verwundet. 1813 übernahm er ein Armeecorps in Deutschland u. wohnte mit diesem der Schlacht von Lützen, Bautzen u. Dresden bei. Bei Leipzig befehligte M. gegen Blücher u. ward am 16. Oct. bei Möckern von ihm geschlagen u. durch eine Kugel in die Hand verwundet, vertheidigte aber dennoch am 18. u. 19. die Vorstädte Leipzigs. Am Rhein suchte er vergebens die Strecke von Manheim bis Koblenz zu vertheidigen, focht hierauf mit seinem Corps bei Brienne, Champaubert, Etoges, Montmirail u. verlor die Schlacht von Laon. Am 30. März befehligte er mit Mortier die Corps, die Paris vertheidigen sollten, ward aber geschlagen, schloß die erste Capitulation von Paris u. zwang Buonaparte unmittelbar abzudanken. Nach der Restauration ward er Capitain der Gardes du Corps u. Pair, begleitete Ludwig XVIII. 1816 nach Gent, ward nach den 100 Tagen einer der Majorsgenerale der Garde. 1817 ward er als Lieutenant du Roi nach Lyon gesendet, wo er glücklich die Ruhe durch versöhnende Maßregeln wieder herstellte. Bis 1826 lebte M. zurückgezogen auf seinen Gütern, dann ging er als außerordentlicher Krönungsbotschafter zur Thronbesteigung des Kaisers Nicolaus nach Rußland, dann wieder ins Privatleben zurück, bis er am Morgen des 27. Juli 1830 den Befehl über die erste pariser Militärdivision erhielt, er that während der 3 Tage seine Pflicht; dann folgte er Karl X. ins Ausland u. lebt meist in Wien. Er hat mehrere Reisen ins Morgenland u. in S.-Rußland gemacht; schr.: Voyages, 6 Bde., Fol. *(Pr. u. Hel.)*

Marmontel (spr. Marmongtel, Jean François), geb. 1723 zu Bort in Limousin, der Sohn eines Schneiders; studirte im Collegium zu Toulouse u. empfing im 16. Jahre die Tonsur u. bald die philosophische Lehrstelle am Seminar der Bernhardiner daselbst. Hier fing er an zu dichten, fiel aber bei den Preisen der Jeux floraux gänzlich durch. Voltaires Empfehlung brachte ihn 1745 nach Paris; seine Theaterstücke wurden meist mit großem Beifall aufgenommen, er erhielt eine Pension von 1500 Livres u. das Privilegium auf den Merkur auf 2 Jahre, wodurch er 40,000 Livres gewann. Mit Unrecht schrieb man ihm 1759 eine, mehrere Vornehme compromittirende satyrische Parodie auf eine Scene des Cinna, die er von dem Verfasser mitgetheilt bekommen u. unvorsichtiger Weise verbreitet hatte, zu; man setzte ihn deshalb 11 Tage in die Bastille u. nahm ihm sein Blatt. Nach Duclos Tode wurde er Historiograph von Frankreich. 1797 Mitglied des Raths der Alten. Nach dem 18. Fructidor ward diese Wahl cassirt, er verlor nach u. nach sein Vermögen u. zog sich nach dem Dorfe Abbeville zurück, wo er sich mit der Nichte des Abts Moralet vermählte u. arm u. vergessen 1799 st. Schr.: Contes moraux, Par. 1765, 3 Bde; deutsch von J. A. Schmerler, Nürnb. 1791, 4 Bde; Nouveaux contes moraux, Par. 1801, 4 Bde; deutsch von Methusalem Müller, Lpz. 1801; Bélisaire, Par. 1767 u. ö., deutsch Lpz. 1770; Incas ou la destruction de l'empire de Perou, Par. 1777, 2 Bde; deutsch von Bode, Frankf. a. M. 1784, 2 Bde.; Poétique française, Par. 1763, 2 Bde.; Oeuvres in 17 Bdn., Par. 1786, u. ö.; neuste Ausg., ebd. 1818, 18 Bde. *(Gl. u. Pr.)*

Märmor, [1] 1) Name für verschiedne Arten des feinkörnigen kohlensauern Kalks, z. B. des körnigen Kalks, des Kalksteins. [2] Man benutzt den M. wegen der feinen Politur, die er annimmt, u. seiner Dauerhaftigkeit zu **M-arbeiten** verschiedner Art, wie zu Gefäßen, Geräthen, Verzierungen, Statüen, Säulen, in Kirchen u. Bädern zum Belegen der Wände, der Decken, des Fußbodens ꝛc. [3] Nach der Verschiedenheit des Gegenstandes muß man bei der Wahl des M-s auf seine Farbe Rücksicht nehmen. Durch verschiedne Farbe kann man angenehme Schattirungen hervorbringen, doch dürfen nicht grelle Farben neben einander gestellt werden. [4] Es gibt bunten, mit Adern durchzognen, fleckigen ꝛc.; ferner spröden M. mit feinem Korn, der leicht an Gewicht ist u. beim Bearbeiten gern ausspringt; wei-

weichen M., der sehr gut zum Schneiden ist. [5] Den M. mit rothen Flecken nennen die Italiener **Mármo di sétte bäse** od. **M. di Pórta sánta**, den aschfarbnen, mit rothen, augenartigen Flecken Occha di Pavone antico, dieser wird jetzt bei Bauten nicht mehr gebraucht. Der mit Glimmerblättchen **Marmo cipolino**, od. Cipolio (bei den Alten Lapis phrygius), der mit Serpentin vermengte Cipolino Polpeverra (Verde d Egytto), Cipolaceio ist hellgrün ins gelbliche fallend. **Mármo Africāno**, s. u. Breccienmarmor. [6] Biegsamer M., besteht aus einem Aggregate, kleiner eckiger, lose verbundener Körner, die durch Fingerdruck leicht verschoben werden können; findet sich in Massachusetts; opalisirender Muschel-M. (Lumachello, Helminthholith), ist Kalkstein mit fossilen Muscheln, röthl. u. grünl. schillernd; Ruinen-M., so v. w. Florentiner M.; Salinischer M., so v. w. körniger Kalk; Anthrakolith u. Lueullan sind M-arten, durch Kohle schwarz gefärbt. Drusen-M. kommt mit vielen versteinerten Schalthieren vor, deshalb etwas löcherig aussehend. [7] Fehlerhaft ist der M., wenn er Knoten, od. sogen. Nägel- u. Schmirgelstellen u. dgl. hat, welche schwarze Flecken bilden u. Ungleichheiten erzeugen; vorzügl. findet sich dieses beim weißen. [8] Die Bearbeitung des M. geschieht durch verschiedne Eisen, wie Hämmer, Spitzen, Meißel, Raspeln, Bohrer **(M-bohrer)** ꝛc.; letztre sind stählerne Meißel, statt der Schneide mit mehrern sehr starken Spitzen versehen. [9] Die Drehmaschine zu M. hat in der Mitte eine große Welle die 10—12 Schneidezeuge in Bewegung setzt u. an diese ist das zu bearbeitende M-stück befestigt. [10a] Zum Schneiden der M-platten dient eine Maschine **(M-schneidemühle, M-mühle)**, es geschieht mittelst stumpfer, horizontalliegender Sägeblätter, welche in einen Rahmen gefaßt sind u. mittelst einer Kurbel u. Räderwerks hin- u. hergezogen werden. Der M-block muß mit Keilen der Säge näher gerückt werden, auch wird beständig Wasser u. feiner Sand in die Einschnitte geschüttet. In Platten wird er durch Sägen ohne Zähne geschnitten, mit Schmirgel u. Wasser, darauf mit Bimsstein geschliffen. Polirt wird er entweder mit Bimsstein, u. dann mit Kohlen od. mit Tripel, u. dann mit Röthel, od. mit Bimsstein u. dann mit Zinnasche. Alles wird pulverisirt; das Reiben geschieht mit leinenen Tüchern. [10b] Man kann dem M. auch künstlich alle Farben geben: man nimmt dazu Safran, Cochenille, Drachenblut, Brasilienholz u. dgl., welche Farben in Weingeist, in Urin mit ungelöschtem Kalk vermischt, od. in Oel aufgelöst sind. Sollen die Farben dauerhafter werden, so nimmt man dazu Säuren mit metall. Auflösungen. [11] Bei den **Griechen** wurden die Tempel u. öffentl. Gebäude meist von M. aufgeführt. Der feinste M. kam von Paros (parischer M.) u. wurde vorzügl. zu Statuen verarbeitet; einen schönen weißen M. fand man auf dem Berge Hymettos u. zu Mylasa in Karien; M. von lebhaften bunten Farben lieferte vorzügl. Sicilien. [12] Die **Römer** lernten den M. erst nach der Eroberung Griechenlands schätzen u. benutzten ihn nun zu öffentl. u. Privatgebäuden; da aber die italien. Marmorbrüche noch nicht entdeckt waren, so holten sie den nöthigen M. aus fernen Gegenden. Vgl. Blasius Caryophilus, De antiq. marmor., Utr. 1743, 4. [13] **Italien** hat jetzt seine berühmtesten Marmorbrüche um Carrara, im Toscanischen, der sich bes. durch seine Weiße auszeichnet; ferner liefern Prato, Pistoja, Stazzena, Levigliano, Seravezza ꝛc. sehr verschiedenartig gestalteten u. ausgezeichneten M. [14] In **Deutschland** liefern die vorzüglichsten Sorten Krottendorf bei Schwarzenberg (weißen, u. andere Gegenden in Sachsen, der Fürstenberg bei Grünhayn weiß u. dem carrarischen sehr ähnlich); ferner Böhmen, Baireuth, Kärnthen, Krain, Baden, Franken, die Harzgegend, das Lüttichsche; in **Frankreich** liefern Laval, Charleville, St. Eutrope, Aix, Gascogne, Languedoc, Bourbonnois, Roussillon, Barbasan, Tarbes, Roquebrune u. Moulins guten M. [15] **2)** marmorartiger Anstrich; **3)** so v. w. Künstlicher Marmor, so v. w. Gypsmarmor; **4) (M-platte)**, s. u. Goldschläger 2. *(Wt. u. Fch.)*

Mármora, 1) (Meer von), so v. w. Marmarameer; **2)** so v. w. Mamora.

Mármor adulitānum (Kunst- u. Literaturgesch.), s. u. Adulis; **M-ra arundeliāna, M. pāria, M. oxoniēnsia)**, s. u. Arundel 2); **M. palmyrēna, M. sandulcēnsia, M. taurinēnsia, M. veronēnsia etc.**, s. Palmyrena marmora etc.; **M. pesaurēntia**, s. u. Pesaro 2).

Marmorātum opus (röm. Ant.), s. u. Tectorium opus.

Mármorbrassen, s. u. Brassen 2.

Mármordrehmaschine, s. unt. Marmor 7.

Mármoreidechse, s. u. Leguane.

Mármoreinband, s. u. Buchbinder.

Mármorfärben, s. u. Marmor 10 b.

Mármorfisch, 1) (Mormyrus *Lin.*), Gattung der schnabelköpfigen Bauchflosser, der hechtartigen Fische bei Cuvier; Körper zusammengedrückt, länglich, beschuppt, an der Wurzel dünn, gegen die Schnanzflosse sich verdickend, Kopf dickhäutig, Maul klein, Zähne fein. Einige haben eine cylindrische Schnauze, lange Rückenflosse, dahin der spitznasige M. (M. oxyrhynchus, Centriscus niloticus), im Nil, schmackhaft, der schmackhafte M. (M. deliciosus); andre haben bei cylindrischer Schnauze, eine kurze

Rücken-

Rückenflosse, dahin der Oxyrhynchus der Alten, der M. anguilloides u. a.; noch andre abgerundete, kurze Schnauze, kurze Rückenflosse, dahin M. labiatus, dorsalis; endlich noch andre eine erhabne Naht an der Stirn, dahin M. cyprinoides; **2)** so v. w. Marmorbrassen, s. Brassen 2. *(Wr.)*

Marmorgarten, s. u. Constantinopel 10.

Marmoriren, **1)** einen Gegenstand marmorartig anstreichen od. färben; wie in Innern der Gebäude an Sockeln, Brandmauern, eingefaßten Feldern u. ganzen Wänden; durch einen Ueberzug mit Firniß kann man diesem Anstriche auch Glanz verleihen; auch die Anfertigung des Gypsmarmors; **2)** s. u. Buchbinder 2.

Marmorirtes Papier, s. u. Papier.

Marmorirte Tonne, so v. w. Oelfaß.

Marmoritis (*M. Benth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Labiatae, Nepeteae. Art: M. rotundifolia in OIndien.

Marmorkalk (Bauw.), s. u. Kalk 1.

Marmorkiesel, Art grauer etwas durchsichtiger Hornstein mit ebenem Bruch.

Marmorkirsche (lange), s. unt. Knorpelkirsche.

Marmorkrabbe (Krebs), s. unt. Grapsus 2). **Marmorlilie**, Schachblumen, s. u. Fritillaria.

Marmormeer, so v. w. Marmarameer.

Marmormühle, **1)** Mühle mit sehr harten Steinen, um darauf Marmor zu techn. Gebrauche, z. B. den Gypsmarmor, klar zu mahlen, der Cementmühle ähnlich; **2)** so v. w. Schiefermühle; **3)** s. u. Marmor 1.

Marmorohr, s. u. Meerohr.

Marmorpalais, Lustschloß bei Potsdam (s. d.) u; **Marmorpalast**, s. u. Petersburg.

Marmortute, s. u. Kegelschnecke A).

Marmöte, Säugthier, so v. w. Murmelthier.

Marmötta, **1)** bei Blumenbach Gattung der Nagethiere, Ohren u. Schwanz (dieser bisweilen fehlend) kurz. Arten: Murmelthier, Hamster, Lemming, Blindmaus, Klippdachs, jetzt meist eigne Gattungen; **2)** bei Cuvier eine aus Murmelthier (s. d.) geschiedne Gattung, Arten: Marmotta, Empetra, Monax u. a.

Marmoutier (spr. Marmutjeh, **Marmünster**), Stadt u. Ort im Bez. Saverne des franz. Dep. Niederrhein, am Husel; hat Bleichen, Brauereien ꝛc.; 2000 Ew.; Benedictinerabtei, vielleicht Frankreichs ältestes Kloster, die das. Congregation nahm 817 St. Benedicts Regel an, seinen Satzungen schlossen sich 200 Klöster an u. seine Prioreien verbreiteten sich 1064 über ganz Frankreich. Aber Unordnung riß auch dort ein, viele Klöster rissen sich los, mußten 1563 der großen flandrischen Congregation beitreten, von der 1637 alle französischen Klöster sich losrissen u. der Congregation von St. Maur sich anschlossen, mit der sie 1790 untergingen. *(Wr. u. v. Bie.)*

Märnas, Gott der Gazäer (Palästina), den die Griechen mit dem kretischen Zeus identificirten, u. dem noch in der spätern Kaiserzeit die platon. Theologen am Neumondsfeste Hymnen sangen.

Märnäs, Dorf, s. u. Kopparberg.

Märne (spr. Marn), **1)** Fluß in Frankreich; entspringt auf der Hochebene unweit Langres im Depart. Obermarne, aus mehrern Quellen (Hauptquelle bei Balesme), wird bei S. Dizier schiffbar, nimmt die Flüsse Sueze, Rognon, Blaise, Ornain, Ourcq, den großen u. kleinen Morin u. a. auf, hat gewöhnl. jährl. 2 Ueberschwemmungen, fällt nach einem Laufe von 55 Ml. bei Charenton in die Seine. Davon haben einige Depart. in Frankreich den Namen, so das **2) Depart. der Marne**, bestehend aus den ehem. Ländern Perthois, Remois, Brie pouilleuse, Champagne, zwischen den Depart. Ardennen, Aisne, Seine, Marne, Aube, Obermarne u. Maas; 154¼ QM., 346,000 kath. Ew.; hügelig (Mont-Aimé), zum Theil unfruchtbar (Kreideboden), zum Theil waldig u. morastig, zum kleinsten mit gutem Boden; Flüsse: M., Aisne, Seine, Aube u. viele kleine, deren die meisten zur M. gehen. Das Land bringt Wildpret, Fische, Holz, Kreide, Torf, Mühlsteine, Feuersteine, Mineralwasser. Die Ew. treiben Ackerbau (an wenigen Orten ergiebig), etwas Viehzucht, vorzügl. aber Weinbau (Champagnerwein, bes. bei Rheims u. Epernay, vgl. Champagner), Obstbau, Lein- u. Baumwollenweberei. Bezirke: Chalons, Rheims, Epernay, Menehould, Vitry. Hauptstadt: Chalons sur Marne; **3)** s. Depart. Obermarne; **4)** Marktfl., s. Ditmarschen a). *(Wr.)*

Märner (Dietrich), Schwabe von Geburt, Zeitgenoß Hugos von Trymberg; schr. latein. u. deutsche Verse; in der Manesseschen Sammlung.

Märnewein, Gattung Champagner.

Märnitz, **1)** Amt im großherz. mecklenburg. Fürstenth. Schwerin; 1¼ QM., 14 Ortschaften, darunter **2)** Dorf, Amtssitz mit 1350 Ew.; dabei der Ruhneuberg.

Märnix (Philipp M., Herr von St. Aldegonde), geb. zu Brüssel 1538, widmete sich früher den Sprachwissenschaften, entwarf 1566 das berühmte Compromiß, nahm thätigen Antheil an dem Aufstand der Niederländer, mußte nach Deutschland fliehen, vertheidigte 1573 Maslandsluys vergeblich, half die Universität Leyden gründen u. den Frieden 1576 schließen, bekleidete mehrere Gesandtschaftsstellen, wurde 1584 Bürgermeister zu Antwerpen, das er 1585 an die Spanier übergab, wurde deshalb exilirt, später zurückberufen, übersetzte in seinem Exil den Psalter, bekam den Auftrag, die ganze Bibel zu übersetzen, st. jedoch dar-

darüber 1598 zu Leyden. Schr. u. a. Bienenkorb der röm. Kirche, 1669, mehrmals ins Deutsche übersetzt, voll beißender Satyre auf das Papstthum. *(Pr.)*

Māro, **1)** (a. Geogr.), Gebirg auf der O.Küste Siciliens, j. Mandonia; **2)** (n. Geogr.), Markgrafschaft in der Prov. Oneglia der sardin. Generalintendanz Nizza; **3)** Marktfl. am Impero, Hauptort derselben; hat Schloß, 1750 Ew.

Māro, **1)** Familienname des Dichters Virgil; **2)** s. u. Maroniten.

Marōbel, Marubium vulgare.

Marōbia, plötzliches Aufbrausen des sonst ruhigen Meeres, dauert 1—1½ Stunde, ereignet sich vorzügl. häufig bei Mazzara in Sicilien.

Marobūdum, Stadt der Markomannen in SGermanien, Sitz Marbods vielleicht j. Königsberg bei Karlsbad.

Marochīne (spr. Marokkino), s. u. Corduan.

Marodēūrs (spr. -döhr, **Marōde**), die auf dem Marsch aus plötzl. Krankheit, wirkl. od. vorgegebner Ermüdung, od. auch in der Absicht zu plündern zurückbleibenden Soldaten; erhielten diesen Namen von dem schwed. General Merode im 30jährigen Kriege, der dem König Gustav Truppen zuführte u. bei seinem Corps die Mannszucht ganz einschlafen ließ, so daß die größten Ausschweifungen vorkamen, weshalb Merode auch cassirt ward. In der Folge nannte man alle verwilderte, raubsüchtige Soldaten Merodebrüder. Alles Marodiren bei einer Truppe muß stets sorgfältig vermieden werden, da dies Zurückbleiben immer Unordnungen, oft auch Desertionen u. Ausbleiben der Feigen vom Gefecht zu Folge hat. Das Austreten muß möglichst unterbleiben, ist es aber unvermeidlich so bleibt ein Unteroffizier bei dem Ausgetretenen zurück u. bringt ihn später nach. Zur Befriedigung der Nothdurft machen die Colonnen alle Stunden Halt; vgl. Marsch. *(v. Hy.)*

Marokkāner Tücher, schmale, aber feine u. dichtgewebte Tücher, dem Kersey ähnlich, nur nicht geköpert.

Marokkānisch Lēder, so v. w. Maroquin; vgl. Saffian.

Marōkko (**Marokesch**, eigentlich Mogh'rib-al[ul]Akṣa), **1)** Kaiserthum im nordöstl. Afrika; [1] **begrenzt** nördlich vom Mittelmeer, westlich vom atlant. Ocean, östlich von Biledulgerid, der Wüste Angad u. Algier, südlich von der Wüste Sahara, doch südlich u. südwestlich ziemlich unbestimmt; 13,725 QM. [2] **Gebirge:** an den Küsten, vorzüglich des atlant. Oceans, viele Klippen u. **Vorgebirge** (Spartel, Ger, Nun, weißes Vorgebirge, ferner Tresforcas, Ceuta, Trunt am Mittelmeer u. a.), im Innern der Atlas u. seine Zweige (mit Spitzen von 12,000 F.). [3] **Flüsse:** Muluvia, mit Malul, Enza od. Zha u. a.) ins Mittelmeer, Sebu (durch den See Marmora mit dem Bath fließend), Kos (Kose, Lucos), mündet bei Larasch, Morbea, Tensift, Noon, zum atlant. Meere. [4] **Klima:** angenehm, doch bisweilen durch heiße Winde gestört; [5] **Producte:** allerlei Südfrüchte, Lotus, Gummi, Oel, wilde Thiere (die der Berberei), mehrere, nicht gehörig benutzte Metalle, Salz, Schwefel u.m. [6] **Einw.:** 8½ Mill., darunter Berbern u. Tuariks 2,300,000, Schelluks 1,450,000, Araber u. Mauren 3,550,000, Beduinen (darunter die Stämme Idaultit [400,000 Köpfe], Ifran [100,000], Ilirgh [10,000], Mfegina [80—90,000]) u. reine Araber 110,000, Juden (unter schimpfl. Druck) 230,000, Europäer 4500, Neger 120,000; [7] die **Sprache** ist die arab., in mehr. Mundarten, [8] die **Religion** bei der Mehrzahl die Muhammedanische von des Melik Secte, doch unter vielem Aberglauben. [9] **Beschäftigung** Ackerbau von Feldfrüchten (mit 40—50fachem Gewinn), Obst, Gemüse, Zucker, Baumwolle, Tabak, Viehzucht (Pferde, Rinder, viel Schafe u. Ziegen 10 Mill.), etwas Bergbau (Gold, Silber, Eisen, Blei, Salz), einiges Manufacturwesen (Leder zu Maroquin, Teppiche, Reife, Goldwaaren), [10] **Handel** (mit Producten des Landes gegen gewebte Waaren, Gewürz, Glas-, Metall-, Porzellanwaaren 2c., von welchen viel ins Innere von Afrika geschafft wird). [11] **Münzen, Maße u. Gewichte.** M. u. Fez **rechnen** gewöhnl. nach Mitskals (Metikals) zu 10 Ukkien (Unzen) à 24 F'lus (im Singular Fels) im Werth von 13,0133 Mitskals = 1 feine Mark od. 1 Mitskal = 1 Thlr. 2 Sgr. 1⅞ Pf.; geprägte Münzen **a)** in Gold: Dublonen zu 10 span. Piaster; Bu-t'ki od. Butaca (d. h. Vater der Kraft, daher die span. Pataca) zu 2 span. Piastern; der Metbu'o od. Goldducaten zu 1½ Piaster; der Nusf (½ Mitskal, gilt 6¾ Ukkien) zu ½ Piaster; **b)** in Silber: der Rial, runde u. viereckige, = 1 span. Piaster; die Ukkia od. Unze (Rial emtà sidi Emhhammed, Piaster Sidi Mohammeds) gilt 4 Musunen (bei den Spaniern Blanquillos), 13½ Ukkien = 1 span. Piaster; **c)** in Kupfer: Kirat, die kleinste Kupfermünze. 4 K. = 1 Fels, 4 F'lus = 1 Vierer, 24 Vierer = 1 Musuna, 96 Musunen = 1 Ukkia; 1 Pfund Kupfer gibt gesetzlich 150 Ukkien, 14,400 F'lus u. 57,600 Kirat. **Maße:** Längenmaß der Dhra'à (Codo, Arm, Elle) à 8 Tomnien ist 571 Millimeter lang; 100 Dhra'à = 57,1 Meter; jedes fremde Längenmaß wird Cāla genannt; Fruchtmaß: der Mudd (Almuda) in halbe u. Viertel getheilt, wiegt 12½ Kilogr., 4 Mudd = 1 Sahh od. 58 Liter, sonst sind auch Cahiz, Fanega u. a. span. Maße gebräuchlich; Oelmaß: Cula od. Coula hat 22 Pfd. des großen Centners od. circa 15 Liter; **Gewicht:** der gew. Cantaro

(Cent- (Co

Digitized by Google

(Centner) hat 100 Artal (Rotal, Rotoli od. Pfund) = 50,5 Kilogr.; ein anderer Centner in Mogador wiegt 58,88 Kilogr., ein Zollcentner für Wolle, Oel, Kupfer ꝛc. hält 45,44 Kilogr., der Chintar-el arub soll nur 25, ein großer Centner aber 125 Pfund wiegen. [12] Die wissenschaftl. Bildung ist auf den Koran basirt. [13] M. wird von einem unumschränkt herrschenden Sultan (Kaiser) regiert, dessen ältester Sohn ihm, wenn Waffengewalt nicht anders entscheidet, folgt; keine Behörde steht ihm zur Seite, doch gibt der Sultan wöchentlich mehr. öffentl. Audienzen, in welchen er beliebig Recht spricht. [14] Die Provinzen stehen unt. Kadis (Paschas). [15] Die Einkünfte des Sultans bestehen in einigen festgesetzten Abgaben, in Strafen (nach dem Vermögen der Schuldigen), in den Geschenken der Unterthanen u. der europäischen Mächte. [16] Die Kriegsmacht soll aus 10,000 Soldaten bestehen, die Flotte ist unbedeutend, Flagge die türk., ohne Halbmond. [17] Eintheilung: sonst in Fez, Marokko, Sus, Tafilet, Dra, Segelmessa; neuerdings werden 20 Präfecturen angegeben. **2)** Prov., Theil des Vor., an den Flüssen Tensif, Morbea, Sus, u. dem atlant. Meere, 3240 QM., 3,600,000 Ew.; 15 Präfecturen od. 10 Prov., als: Erhammena, Sus-ul-Abna, Haha, Scheragna, Escura, Tedla, Schedma (550,000 Ew.), Abda, Dukalla, Zerara. **3)** Hauptst. des Reichs, in der Prov. Erhammena, auf einer 1400 F. hohen Ebene, 3 Stunden im Umfang, mit vielen Gärten u. Feldern innerhalb der 30 F. hohen, mit Thürmen versehnen Mauern, erbaut 1052; mit engen, krummen Gassen, 19 Moscheen, darunter Kutubia Palast (außerhalb der Mauer), Judenstadt, Handel, 30,000 (80,000) Ew. *(Wr.)*

Marokko (Gesch.). [1] Die Stadt M. wurde an der Stelle des alten Martok, wo vielleicht zur Römerzeit Bocanum Hemerum gestanden hatte, von Yusuf (Jusuf) Abu Tesfin, dem 2. Herrscher der Dynastie der Almoraviden (Marabuts, Molathemin), 1052 gegründet, u. ward die Hauptstadt von Mogreb, dem westl. Theil der Berberei. [2] Zu dem Reiche gehörte noch Salle, Tanger, Ceuta u. a. Plätze in Afrika; dazu eroberte Yusuf 1091 durch Sair in Spanien Cordova, Sevilla, Almeria, Badallos. Da jedoch die Spanier seine Herrschaft über die Araber in ihrem Lande nicht anerkennen wollten, wenn er nicht vom Khalifen bestätigt wäre, so schickte er nach Bagdad u. seinem Gesuch ward gewillfahret. [3] Ihm folgte sein Sohn Abul Hassan Ali 1106, der sich durch sein leutseliges Benehmen die Liebe seiner Unterthanen erwarb u. Mohadi, das Haupt der Almohaden, der 1129 M. belagerte, zurückwarf. Er st. 1140 in M.; [4] unter seinem Sohn Tesfin el Masmudi (bis 1145), begannen schon die Streitigkeiten mit den Almohaden, u. unter seinem Bruder Ishak ward 1146 M. von Abdul Mumen nach 9monatl. Belagrung eingenommen, Ishak enthauptet u. mit ihm die Dynastie der Almoraviden gestürzt. [5] Mit Abdul Mumen kam die Dynastie der Almohaden (Muahedun) auf den Thron von M. Abdul Mumen war der Nachfolger Mahadis, des Stifters der Almohaden, u. hatte schon vor der Eroberung M-s, unter Tesfins Regierung Telmesan, Fez, Mikues u. Ceuta erobert. Abdul Mumens Regierung war glücklich; er trieb die zurückkehrenden Almoraviden zurück, nahm 1151 Bugia u. stürzte die Dynastie der Beni-Hamad, eroberte 1159 Mahadia u. andre Plätze von den Franken u. vertrieb dieselben gänzlich aus Afrika. Er st. 1163 in Salle. [6] Ihm folgte sein Enkel Abu (Ebn) Yacub, der 1171 Murcia, Valencia, Jaen u. a. Theile Spaniens erhielt. Er hielt sich meist in Spanien auf; eine Empörung des Statthalters von Kaffa rief ihn nach Afrika; darauf ging er nach M. Mit der Belagrung von Santara in Portugal beschäftigt, st. er 1184. [7] Sein Sohn u. Nachfolger war Almansur Abu (Ebn) Yusuf. Sogleich nach Abu Yacubs Tode hatte der Almoravide Ali v. Majorca Bugia, Cabes u. Capsa erobert; diesen vertrieb Almansur wieder, entriß den Spaniern das 1190 eroberte Algarbien, nahm Toledo u. machte 1196 mit ihnen Frieden, um seine Macht gegen die aus der Wüste anrückenden Marabuts richten zu können. Almansur starb 1199 in M. Ihm folgte sein Sohn Nasser Ledin Alla Abu Abdallah Muhammed, der die von Ali u. den Marabuts erregten Unruhen unterdrückte, aber in Spanien unglücklich war. Er starb 1214 [8] u. nach ihm regierten noch 9 Könige aus der Dynastie der Almohaden bis 1269, wo Uatec Billah Abul Ola Edris Abud Abbas nach 3jähr. Regierung von Abu Yusuf Yacub, dem Sohn Abdul Hakims, aus der Dynastie der Meriniten od. Zeneten vertrieben ward. Schon dessen Bruder Abu Yahia Abubekr (st. 1258) hatte M. u. Fez besessen, nachdem Abdul Hakim, ein Abkömmling Merins, der Stifter dieser Dynastie 1213 ganz Mogreb erobert hatte. Unter den Meriniten hörte M. auf Hauptstadt zu sein. Nach Abu Yusuf Yacub regierten noch 16 Könige aus dieser Dynastie, die 1361 unter Abu Muhammed Abdul Hakim Abu Ali Omar [10] von den Oatazen (Otassiten) gestürzt wurde. Von diesen aber ist nichts bekannt in der Geschichte, als daß ihnen im Anfang des 16. Jahrh. die [11] Saaditen folgten. Diese führten ihr Geschlecht zurück auf Mulei Meheres, einen Fürsten der westl. Araber, aus dem Geschlecht des Propheten Muhammed, der mit seinem Stamm von den Plünderungen der jährl. von Fez, M. u. Telemsan nach Mekka ziehenden Karawanen

wanen lebte, bis er nach Tafilet u. die angrenzenden Wüsten vertrieben ward. Erst einer seiner spätern Nachkommen im Anfang des 16. Jahrh., Muhammed Hossein, ließ seine Söhne Ahmed (Hamed), Mehemed u. Adel Bekir 1506 eine Reise nach Mekka machen, u. sie galten nach ihrer Rückkehr allgemein für Erleuchtete. Mehemed ward vom König Muhammed Elvatas von Fez zum Erzieher des Prinzen von Fez erwählt, u. Ahmed (Hamed) erhielt einen andern Dienst am Hofe, Beide aber bald großes Ansehen. Von dem, 1516 befestigten fezischen Statthaltersitz, Tarudant, aus, machten sie alle Christen, die sie erreichen konnten, zu Sklaven, welche sie 1519 als Geschenk an den König von M. sendeten, mit dem Anerbieten, die Portugiesen aus den Besitzungen in seinem Lande zu vertreiben. Von ihm an seinen Hof geladen, erdrosselten sie ihn bei der Audienz u. Ahmed nahm hierauf sogleich den Namen eines Königs v. Tarudant u. M. an, u. ward vom König von Fez gegen das Versprechen eines jährl. Tributs anerkannt. [12] Er nahm den Titel **Scherif** (Heiliger) an u. verweigerte als solcher den Tribut. Durch seine Eroberung des von den Portugiesen besessenen Santa Cruz 1536, brachte er das Uebergewicht in jener Gegend immer mehr auf seine Seite. Da auch der jüngere Bruder, Mehemed, sich den Königsnamen beilegte, entstanden 2 Bruderkriege, 1540, wo Ahmed gefangen, jedoch 1542 durch seine Gemahlin wieder befreit wurde; u. 1545, wo Ahmed wieder geschlagen ward, aber nach dem Frieden Tafilet erhielt. Mehemed zog nun gegen Fez u. nahm den König gefangen, gab ihm jedoch 1549 sein Reich wieder unter der Bedingung, daß er ihm Mekines abtrat u. gelobte, ihm Fez, so oft er es verlangte, zu überliefern. Als aber 1550 dieser König sich dessen weigerte, nahm Mehemed von Fez nach 2jähr. Belagrung Besitz u. suchte sich durch Vermählung mit der Tochter des Vertriebenen ein neues Recht auf diesen Thron zu erwerben. Nach u. nach gewann Mehemed auch die Nebengebiete von Fez u. M., nahm Tafilet seinem Bruder Ahmed ab, eroberte Telemsan u. Velez. 1557 ward Mehemed ermordet u. ihm folgte sein Sohn Abdallah; sein Reich umfaßte die beiden Mauretanien, den größten Theil von Numidien u. noch 14 andre Provinzen. Um im Besitze desselben nicht gestört zu werden, räumte er die Söhne u. Enkel seines Oheims Ahmed, die Ansprüche auf einen Theil seiner Länder hatten, aus dem Wege. Er verschönerte M. durch Prachtgebäude, bes. durch das theolog. Collegium von 200 Zimmern. Er st. 1572. Sein Sohn u. Nachfolger Mulei Muhammed ward von seinem Oheim, [13] Abdul Melek, der bei der Pforte gelebt, u. von ihr mit 4000 Türken unterstützt wurde, seines Reiches beraubt. Der Vertriebene führte dem König Sebastian v. Portugal ein Heer von 30,000 M. zu, u. in der Schlacht bei Alaksar 1578 fiel er u. Abdul Melek. Nun kam das Reich an Ahmed, Abdallahs 3. Bruder, unter dem es seine größte Ausdehnung erreichte, u. der es bis nach Guinea ausgebreitet haben soll. Nach seinem Tode 1603 fiel das Reich eine Zeit lang in Verwirrung, da seine Söhne um einzelne Theile desselben kämpften, bis endlich der älteste, König von Fez, Mulei Zidan (Sidan), wieder Herr von ganz M. wurde. Unter ihm brachten zwar die von Philipp III. 1610 aus Spanien vertriebnen Mauren durch ihr Geld neues Leben nach M., bemächtigten sich aber durch ihre, gegen die christl. Schiffe gelingenden Seeräubereien immer reicher u. kühner gemacht, der Stadt u. des Castells Rabat, u. führten eine republikan. Verfassung ein. Zwar gelang es dem Scherif, einige Zeit nachher das Castell wieder einzunehmen, aber der Krieg, den der König von den Briten, u. die Republikaner, von den Holländern u. Franzosen unterstützt, lange führten, bewirkte ihre Unterwerfung nicht. [14] Ihm folgte 1634 sein Sohn Abdul Melek, der 1635 von seinem Günstling Kidri Kirum (Krom) el Hadschi ermordet wurde; Gleiches geschah nach 2 Monaten Abdul Meleks Bruder Luellud; diesem folgte sein Oheim Mulei Scheik u. diesem 1654 sein (od. Abdul Meleks) Sohn Mulei Labesch, der Letzte dieses Scherifengeschlechts, welcher 1667 von Kirum ermordet ward. Mit ihm erlosch die Dynastie der Saaditen u. Kirum schwang sich nun selbst auf den Thron. Gegen ihn erhob sich **Mulei Ali** aus Janbo u. stürzte ihn 1669. Mit ihm beginnt die **Dynastie der Aliden** u. seitdem führt M. den Titel eines **Kaiserthums**. Ihm folgte sein Bruder **Mulei Arschid**; er reg. 1672—1727. Er war der größte Wüthrig, den die Geschichte kennt, der 5000 Menschen eigenhändig hinrichtete, u. die ausgesuchtesten Martern ersann, Menschen zersägen, Weibern die Brüste einklemmen, und sie so zu Tode quälen ließ. Nicht Günstlinge, nicht seine Frauen waren vor seiner Grausamkeit sicher, seinem eignen Sohn ließ er, weil er sich empörte, eine Hand u. einen Fuß abhauen. Er st. 1727 an einem Krebsschaden am Unterleibe, 900 Söhne, worunter 2 rechtmäßige, u. 300 Töchter hinterlassend. Seine Söhne **Achmed Deby** u. **Abdamelech** bekriegten sich um das Reich. Letztrer siegte 1730 u. ließ seinen Bruder erdrosseln. Er regierte fast eben so grausam als sein Vater bis 1747 u. wurde in dieser Zeit 7mal abgesetzt u. zurückgerufen. Diesem folgte sein Sohn **Mulei Sidi Muhammed**, der gegen Frankreich, Spanien u. Portugal Krieg führte u. mit andern Mächten Bündnisse schloß. Er war weniger despotisch als seine Vorfahren; aber nach seinem Tode 1770 entstanden sogleich neue Kriege über die Thronfolge unter seinen Söhnen. **Mulei**

Soliman folgte 1797 seinem ältern Bruder Jezid, u. behauptete sich gegen seine übrigen Brüder, welche nach der Gewohnheit des Landes Statthalter in den einzelnen Provinzen waren. Bei dem Einfall der Franzosen in Aegypten stellte er ein Contingent gegen dieselben; schickte aber später (1807) einen Gesandten an den kaiserl. Hof nach Paris; lebte auch mit den Bourbons fortwährend in gutem Vernehmen. Er st. 1822 u. hatte zum Nachfolger den jetzigen Kaiser, **Mulei Abd er-Rahman (Mulei Solyman)**, ältesten Sohn seines Bruders Mulei Hescham, der zwar öffentlich mit den europ. Mächten in gutem Vernehmen lebt, im Stillen aber Abdel Kader gegen die Franzosen in Algier seit 1835 manche Unterstützung hat zufließen lassen. [10] **Literatur:** S. Ockley, Account of South-West-Barbary, the territories of the king of Fez and Marocco, Lond. 1713, deutsch Hamb. 1717; W. Braithwaite, History of the revolutions in the empire of Marocco upon the death of the last emperour Muley Ismael, Lond. 1729, deutsch Hamb. 1730; Boulet, Histoire de l'empire de Cherifs en Afrique etc., Par. 1733; G. Hoest, Efterretninger om Marokos og Fes, Kopenh. 1779, 4., deutsch von Süßmilch, ebd. 1781, 4.; L. Chenier, Recherches historiques sur les Maures et histoire de l'empire de Maroc, Par. 1787, 3 Bde., deutsch im Ausz. Lpz. 1788; F. v. Dombay, Gesch. der Sherifen od. der Könige des jetzt regierenden Hauses von M., Wien 1801; J. Gräberg v. Hemsö, Das Sultanat Mog'rib ul Akſa od. Kaiserreich M., a. d. Dän. von A. Reumont, Stuttg. 1833. *(Lb., Wh., Pr. u. Jb.)*

Marökkopflaume, große, lange, schmale dunkelrothe, blau bestäubte Pflaume; reift Ende Julius.

Marökos (Geogr.), so v. w. Marokko.

Maroldweissach, Marktfl., s. u. Weißach.

Marölles (spr. Maroll), Marktfl. im Bzk. Avesnes des franz. Dep. Nord, an der Helpe; 2200 Ew.; berühmt wegen ihrer Käsebereitung.

Marömmes (spr. Maromm), Marktfl., s. u. Rouen.

Māron, 1) Sohn von Euanthes (des Dionysos u. der Ariadne, des Oenopion), Priester des Apollo zu Ismaros, zur Zeit des trojan. Kriegs u. gab dem Odysseus treffl. Wein; nach Ein. des Bakchos, nach And. des Osiris Begleiter. **2)** Einer der tapfersten Helden von Thermopylä; die Spartaner errichteten ihm ein Heroon. *(Lb. u. R. Z.)*

Marōne (Andreas), geb. 1474 zu Portenone in Friaul; Schullehrer zu Venzone; lat. Improvisator, bei Alfons I. von Ferrara u. Leo X. beliebt u. angestellt. Adrian IV. verbannte M. aus dem Vatican, doch rief ihn Clemens VII. zurück. Er st. in Rom 1527.

Maronēa (a. Geogr.), **1)** Küstenstadt der Kikonen in Thrakien, unweit Ödera, wahrscheinlich früher Ismaron, berühmt durch die Trunksucht seiner Bewohner; j. Marogno; **2)** Stadt in Chalkidike (Syrien).

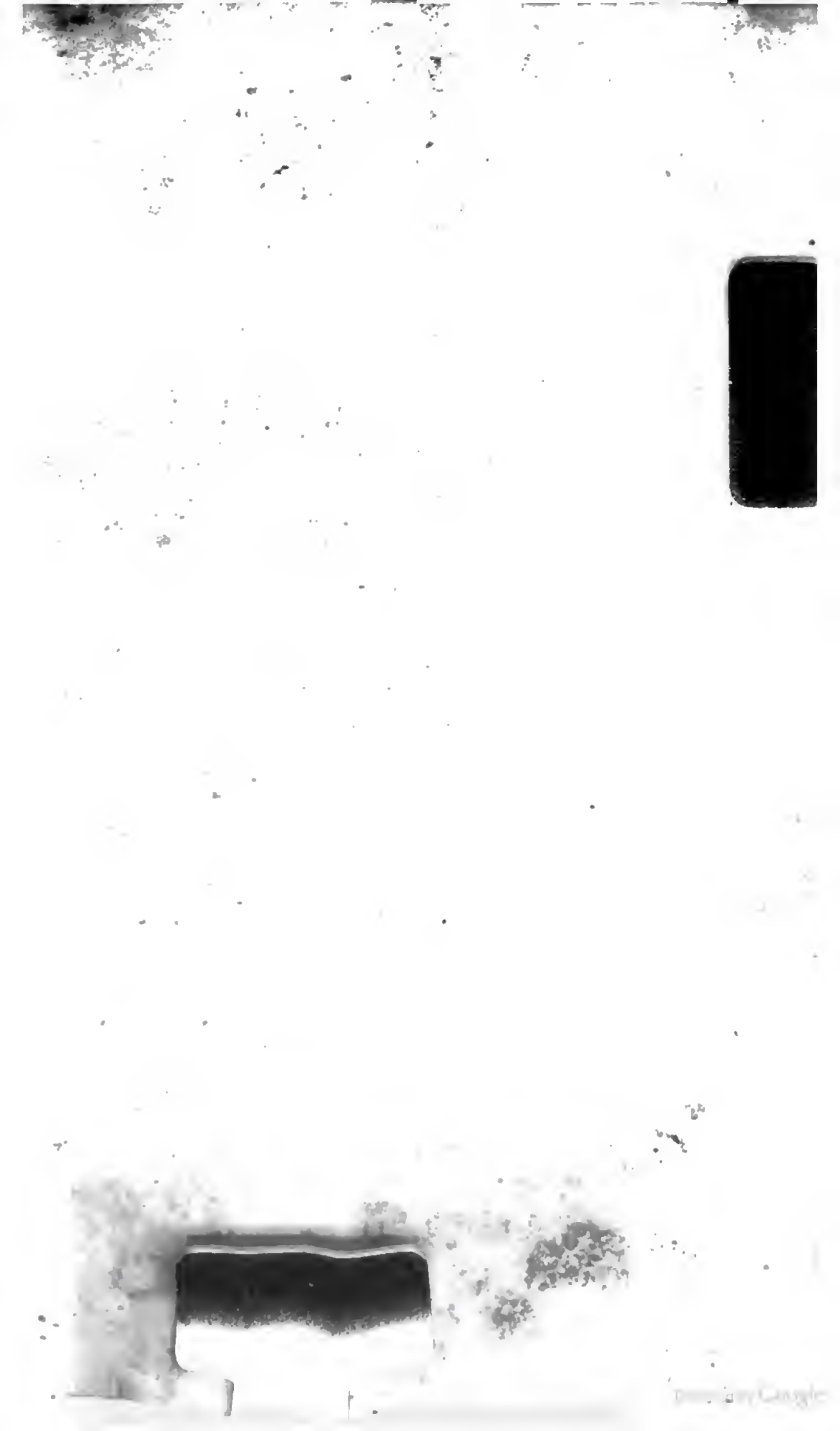
Marönen, so v. w. rothe Kastanien.

Marönensuppe, s. u. Suppe.

Maroniten. [1] **Volk**, fast allein auf dem Kesruan (Theil des Libanons in Syrien) wohnend, zu 150,000 auf ungefähr 56 QM. gerechnet; bildet eine eigne gleichnamige Secte. [2] Ihr Name kommt von ihrem Stifter, dem Patriarchen Joh. Maro, nicht aber von der Stadt Maronea. [3] Die M. haben die syrische **Sprache** zur heil., ein Idiom des Arabischen zur Umgangssprache; **wohnen** familienweise in Dörfern, **leben** einfach, ehrlich, arm, doch ohne Bettler, gastfrei, treiben Acker-, Wein-, Tabaks-, Baumwollenbau, theilen sich in 2 Klassen, Scheiks (Erbadel) u. Volk. [4] Die **Regierung** führen 4 Oberscheiks, die patriarch. herrschen, aber im Krieg Anführer sein müssen. Sie zahlen Abgaben an die Pforte. [5] Sie entstanden zu Ende des 7. Jahrh. aus einer, aus Rom geflüchteten u. am Libanon sich niederlassenden Anzahl Christen von monothelet. Ansichten, unter Johann **Māro**, der ihr Patriarch ward. Im 12. Jahrh. vereinigte sie der Patriarch Aimerius in Antiochien mit der abendländischen Kirche. [6] Sie gehören jetzt ihrer **Confession** nach zu den unirten Griechen, erkennen das Primat des Papstes an, leben aber nach ihrer alten kirchl. Verfassung unter ihrem, stets Peter, Patriarch v. Antiochien genannten, im Kloster Edama Kanobin residirenden geistl. Oberhaupt. In ihren **gottesdienstl. Versammlungen**, deren Einrichtung sie von Ephraem dem Syrer herleiten, werden die Perikopen erst in syr., dann in arab. Sprache verlesen. [7] Sie haben mehr. Patriarchen, Erzbischöfe u. Bischöfe, unter welchen gegen 150 Geistliche stehen. [8] Ihre **Geistlichen** dürfen nach dem Antritt ihres Amts nicht heirathen. Auch die Priester nähren sich von Handarbeit. [9] Die **Klöster** für Mönche u. Klosterfrauen sind zahlreich, leben streng in Wandel u. Fasten, genießen hohe Achtung bei dem Volk u. zeichnen sich vor den Weltleuten, gleich den Geistlichen, durch eine blaue Binde um die Kopfbedeckung aus. [10] Gregor XIII. stiftete ein bes. Collegium zu Rom, um junge M. für den Kirchendienst durch Jesuiten bilden zu lassen. *(Wr., Wth. u. v. Bie.)*

B89094393675

B89094393675A



b89094393675
b89094393675a